



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

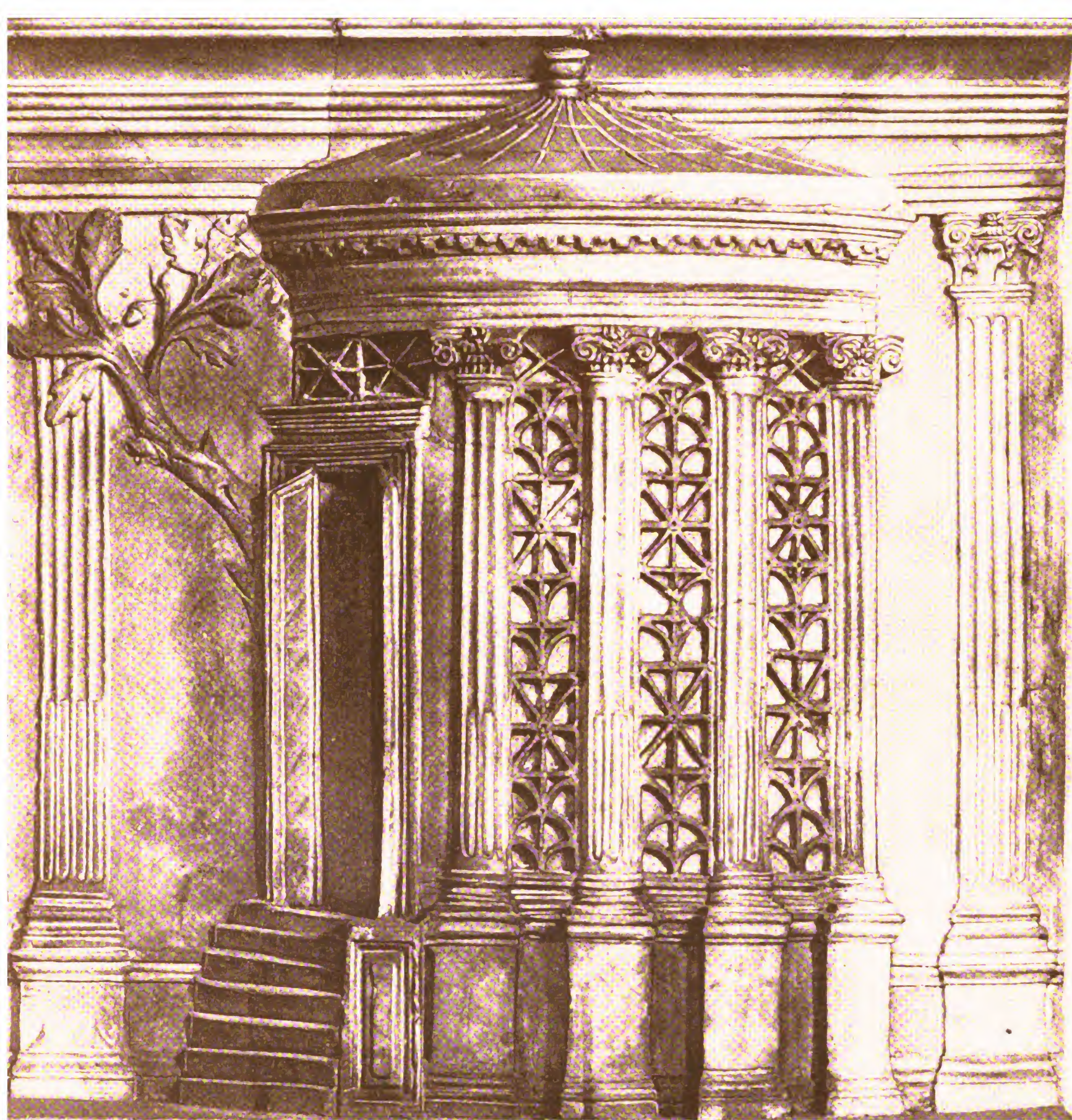
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

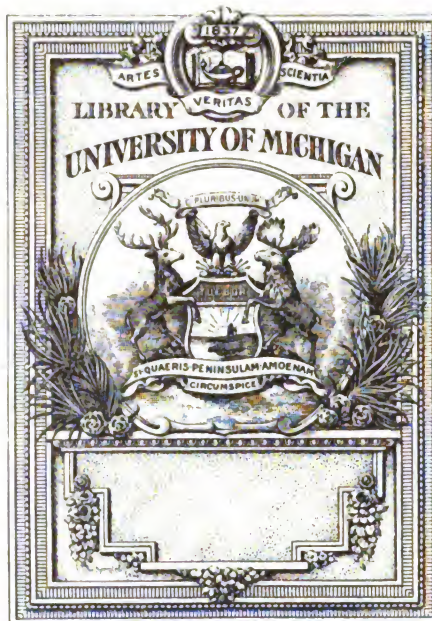
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



Denkschriften

Akademie der Wissenschaften in Wien. Philosophisch-Historische Klasse, Österreichische Akademie der Wissenschaften. ...



AS
142
.V662
v.3b

DENKSCHRIFTEN

DER

43628.

KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE CLASSE.

SECHSUNDREISSIGSTER BAND.

MIT 12 TAFELN, 1 KARTENSKIZZE UND 1 PLANE.



WIEN, 1888.

IN COMMISSION BEI F. TEMPSKY

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Druck von Adolf Holzhausen,
k. k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.

INHALT.

Erste Abtheilung.

Abhandlungen von Mitgliedern der Akademie.

	<u>Seite</u>
<i>Pfizmaier</i> : Der chinesische Dichter Pe-lö-thien	1
<i>Büdingen</i> : Der Patriciat und das Fehderecht in den letzten Jahrzehnten der römischen Republik, eine staatsrechtliche Untersuchung	81
<i>Miklosich</i> : Die Blutrache bei den Slaven	127
<i>Pfizmaier</i> : Die elegische Dichtung der Chinesen	211
<i>Kremer</i> : Ueber das Einnahmehudget des Abbasiden-Reiches vom Jahre 306 H. (918—919). Mit 3 Tafeln	283

Zweite Abtheilung.

Abhandlungen von Nicht-Mitgliedern.

<i>Wünsch-Müller</i> : Die Keil-Inschrift von Aschut-Darga. Mit 1 Tafel, 1 Karten- skizze und 1 Plane	1
<i>Wessely</i> : Griechische Zauberpapyrus von Paris und London	27
<i>Auer</i> : Der Tempel der Vesta und das Haus der Vestalinnen am Forum Roma- num. Mit 8 Tafeln	209

Erste Abtheilung.

Abhandlungen von Mitgliedern der Akademie.



DER CHINESISCHE DICHTER PE-LÖ-THIEN.

VON

DR. AUGUST PFIZMAIER,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 31. MÄRZ 1886.

Unter den Dichtern der als das goldene Zeitalter der chinesischen Dichtkunst betrachteten Dynastie Thang ist 白樂天 Pe-lö-thien nächst 李太白 Li-thai-pe und 杜甫 Tu-fu der berühmteste. Er lebte vom Jahre 772 bis 846 n. Chr. Sein Stamm-
baum wird auf den sehr bekannten Heerführer 白起 Pe-khi, der im Jahre 257 v. Chr. gewaltsam endete, zurückgeleitet. In seinem Namen ist 白 Pe der Geschlechtsname, 樂天 Lö-thien der kleine Name. Sein Jünglingsname ist 居易 Khiü-yī, wesshalb er auch 白居易 Pe-khiü-yī genannt wird. Sonst heisst er noch 白香山 Pe-hiang-schan, von dem Kloster des Berges 香山 Hiang-schan, in welches er, zuletzt an Buddha glaubend, eintrat.

In einer durch die Güte des Herrn Joseph Haas, k. k. Consuls in Schanghai, erlangten Ausgabe Pe-lö-thien's mit dem Titel 白香山詩集 *pe-hiang-schan schi-tsi*, 'Sammlung der Gedichte Pe-hiang-schan's' zerfallen dessen Gedichte in die Sammlungen des Zeitraumes 長慶 Tschang-khing (821—824 n. Chr.), die späteren Sammlungen, die besonderen Sammlungen und in Ergänzungen. Sämmtliche Gedichte sind einfach und schön, von Schwulst durchaus frei und im Ganzen keines Commentars bedürftig.

Gegenstand dieser Abhandlung sind die zur Bezeichnung ihres Charakters mit 諷諭 *fúng-yü*, 'Tadelworte und Gleichnisse' überschriebenen, zu dem Zeitraume 長慶 Tschang-khing gehörenden Dichtungsarten. Es sind eigenthümliche mildere Satyren, welche jedoch zu jener Zeit grosse Aufregung verursacht haben sollen. Dieselben werden hier in einer Auswahl angeführt, in Verse abgetheilt¹ und in Uebersetzung nach ihrem Wortlaute, übrigens auf eine Weise, dass ihr poetisches Verdienst keine Einbusse erleidet, wiedergegeben.

¹ Die Verse werden in der Ausgabe nicht durch Punkte getrennt und sind fortlaufende Reihen von Zeichen.

Tadelworte und Gleichnisse.

宅凶 Die unglücklichen Häuser.

殃	連	寢	後	得	前	日	蒼	狐	梟	房	往	列	長
禍	延	疾	主	罪	主	暮	苔	藏	鳴	廊	往	在	安
繼	四	歿	爲	竄	爲	多	黃	蘭	松	相	朱	街	多
相	五	其	公	巴	將	旋	葉	菊	桂	對	門	西	大
鍾	主	中	卿	庸	相	風	地	叢	枝	空	內	東	宅

In Tschang-ngan viele grosse Häuser
 Gereiht steh'n in der Strasse westlich, östlich;
 Von Ort zu Ort innerhalb hellrother Thore
 Gemächer, Flurgänge, gegenüber einander, leer.
 Die Eule schreit auf der Fichten, der Zimmtbäume Zweigen,
 Der Fuchs sich birgt in der Luftblumen, der Goldblumen Büschen.
 Grünes Moos, gelbe Blätter die Erde,
 Am Abend des Tages vieler Wirbelwind.
 Die früheren Gebieter waren Anführer, Gehilfen,
 Sie machten sich schuldig, entschlüpften nach Pa und Yung.
 Die späteren Gebieter waren Fürsten, Diener des Reichs,
 Sie legten sich nieder krank, verdarben in ihnen.
 Sich anhängend zog es vier bis fünf Gebieter,
 Unglück, Unheil fortgesetzt sie traf.

欲	我	不	但	甚	嗟	日	人	蛇	風	不	自
悟	今	思	恐	矣	嗟	毀	疑	鼠	雨	利	從
迷	題	禍	災	其	俗	土	不	穿	壞	主	十
者	此	所	將	愚	人	木	敢	牆	簷	人	年
胸	詩	從	至	蒙	心	功	買	墉	隙	翁	來

Seit zehn Jahren her
 Nutzen nicht den vorstehenden Menschen, den Vätern,
 Wind und Regen zerstören des Vordachs Zwischenraum,
 Schlangen und Mäuse durchbohren Wand und Mauer.
 Die Menschen misstrauen, wagen nicht zu kaufen,
 Täglich zerfällt der Erde, des Holzes Werk.
 Zu beklagen, zu beklagen der gemeinen Menschen Herz,
 Sehr gross ihrer Unwissenheit Ueberdunkeln!

Sie fürchten nur, des Himmels Unglück werde kommen,
 Sie bedenken nicht, woher das Unheil stammt.
 Ich in diesem Stoff, in diesem Gedichte
 Will erwecken der Irrenden Brust.

人 寄 一 一 其 周 借 因 孰 假 日 四 老 驕 位 權 年 凡
 凶 語 死 興 宅 秦 家 小 能 使 夜 者 者 高 重 祿 爲
 非 家 望 八 非 宅 可 以 保 居 來 如 數 物 勢 持 多 大
 宅 與 夷 百 不 殺 諭 明 其 吉 相 冠 之 盈 難 高 官
 凶 國 官 年 同 函 邦 大 躬 土 攻 盜 終 久 崇 人

Wer eines grossen Amtes Mensch,
 Sein Jahrgehalt oft hoch und voll,
 Einfluss und Gewicht schwer sich festhalten lässt lange Zeit,
 Der Rangeshöhe Gewalt leicht ist erschöpft.
 Der Stolz, seine Sache die Fülle,
 Das Alter, seine Zahl das Ende.
 Diese vier gleich einem Räuber,
 Tag und Nacht kommen sie zu überfallen.
 Gesetzt man wohnt auf der Erde des Glücks,
 Wer kann bewahren sein Selbst?
 Durch das Kleine man erleuchtet das Grosse,
 Entlehnend das Haus, man kann vergleichen das Land.
 Die Häuser von Tscheu und Thsin in Hiao und Han,
 Es war nicht, dass ihre Häuser nicht dieselben.
 Das eine sich erhob achthundert Jahre,
 Das eine starb in Wang-I's Palast.
 Stützt man an Worte Haus und Reich:
 Die Menschen unglücklich, die Häuser unglücklich nicht.

麥刈觀 Man sieht den Weizenschnitt.¹

但 力 背 足 丁 相 童 婦 小 夜 五 田
 惜 盡 灼 蒸 壯 隨 稚 姑 麥 來 月 家
 夏 不 炎 暑 在 餉 攜 荷 覆 南 人 少
 日 知 天 土 南 田 壺 簞 隴 風 倍 閒
 長 熱 光 氣 岡 去 漿 食 黃 起 忙 月

Wo den Häusern der Felder wenig Musse, der Monat,
 Im fünften Monat die gemeinen Menschen hastig,

¹ Pe-lö-thien war um diese Zeit Beruhiger des Bezirkes Tschen-tschü in Si-ngan.

Um die Nacht der Südwind sich erhebt,
 Kleiner Weizen überdeckt der Hügel Gelb.
 Weiber, Muhmen tragen auf der Schulter Körbe Speise,
 Knaben junge führen Töpfe mit saurem Trank,
 Folgen einander, bewirthen auf den Feldern, geh'n fort.
 Knechte starke sind auf der südlichen Bank,
 Die Füße dunsten bei Hitze von der Erde Luft,
 Der Rücken versengt wird von des Flammenhimmels Licht.
 Die Kraft erschöpft ist, sie wissen nicht, was heiss,
 Nur sie bedauern, dass der Sommertag lang.

盡	念	歲	吏	曾	今	拾	家	聞	聽	左	右	抱	復
日	此	晏	祿	不	我	此	田	者	其	臂	手	子	有
不	私	有	三	事	何	充	輸	爲	相	懸	秉	在	貧
能	自	餘	百	農	功	飢	稅	悲	顧	弊	遺	其	婦
忘	媿	糧	石	桑	德	腸	盡	傷	言	筐	穗	傍	人

Wieder gab es arme Weiber,
 Kinder umfassend, standen sie zur Seite,
 In der rechten Hand sie hielten die verlorenen Aehren,
 An den linken Arm sie hängten den abgenützten Korb.
 Man hörte, was zu einander gewendet sie sagten,
 Wer es hörte, war traurig und voll Schmerz.
 Des Hauses Feld, Abgaben wegführend, zu Ende ging,
 Das Aufgelesene hier füllte des Hungers Eingeweide.
 Jetzt ich, welche Verdienste hab' ich, welche Tugend?
 Niemals ich betrieb Ackerbau, Maulbeerbau;
 Des Angestellten Gehalt dreihundert Scheffel,
 Im Jahre für Feste gibt es Ueberfluss an Mundvorrath.
 Dieses denkend, insgeheim ich schämte mich,
 Den ganzen Tag nicht konnt' ich es vergessen.

暑 避 閣 登 夜 月

In einer Mondnacht den Söller ersteigend, vermeidet man die Hitze.

將	獨	禾	廻	神	開	煩	清	佛	行	無	何	艸	清	中	早
何	善	黍	看	泰	襟	熱	涼	閣	行	如	以	樹	風	人	久
救	誠	盡	歸	意	當	委	近	正	都	出	避	不	隱	若	炎
旱	有	枯	路	飄	軒	靜	高	召	門	塵	暑	動	何	燔	氣
苗	計	焦	傍	飄	坐	銷	生	堯	外	鷺	氣	搖	處	燒	甚

Die Dürre lang, die Flammenluft stark,
 Die Menschen darin, als ob sie brieten und brennten.

Der frische Wind, wo verbirgt er sich?
 Pflanzen und Bäume sich nicht regen.
 Wodurch die Hitze vermeiden?
 Nichts als aus des Staubes Lärmen treten.
 Wandelnd, wandelnd vor der Hauptstadt Thor,
 Zu Buddha's Söller, der richtigen Bergeshöhe.¹
 Rein, kühl, nahe dem hohen Leben,
 Schmerzen des Hauptes, Hitze lassen herab ruhiges Schmelzen.
 Den Brustlatz öffnend, an dem Vordach man sitzt,
 Göttliche grosse Gedanken wie Wirbelwind.
 Sich drehend man blickt auf des Rückweges Seite,
 Kornähren, Weizen gänzlich dürr, verbrannt.
 Gutes, Wahres allein Berechnung hat,
 Wozu Hilfe bringen der Dürre Sprossen?

雪 春 Der Frühlingsschnee.

綠	紅	曲	上	氣	寒	密	大	浩	連	天	月	六	元
凍	乾	江	林	變	銷	如	似	浩	宵	陰	晦	年	和
楊	杏	水	艸	風	春	飄	落	殊	復	夜	寒	春	歲
柳	花	復	盡	凜	茫	玉	鵝	未	竟	飛	食	二	在
折	死	結	沒	冽	蒼	屑	毛	歇	日	雪	天	月	卯

Yuen-ho;² das Jahr war in Mao,³
 Sechstes Jahr,⁴ Frühling zweiter Monat,
 Der Mond Neumond, der kalten Speise⁵ Himmel,
 In des Himmels Norden in der Nacht fliegender Schnee
 Die Nacht hindurch, wieder den ganzen Tag
 Fluthend, durchaus kein Ende nahm.
 Sehr er glich fallenden Gänsefedern,
 Dicht wie wirbelnder Edelsteinstaub.
 Von Kälte vergehend des Frühlings Wassergrün,
 Die Luft sich verändernd, der Wind eisig kalt.
 Schang-lin's Pflanzen sämtlich untergingen,
 Khiö-kiang's Wasser wieder knüpfte sich,
 Kiang-khien's Aprikosenblüthen starben,
 Von grüngelbem Eis die Weidenbäume brachen.

¹ Ueber dem Zeichen 召 soll oben das Classenzeichen 卅, über 堯 das Classenzeichen 山 stehen. Man findet in dieser Verbindung auch 召 mit dem 卅 über gesetzten Classenzeichen 山.

² Der Zeitraum Yuen-ho (806—820 n. Chr.).

³ Das Jahr Sin-mao (28).

⁴ Das Jahr 811 n. Chr.

⁵ So heisst die Zeit nach dem Wegzuge des Winters.

信茲下上或或魯我物寒四上非所
 美雪以將書記史觀性奧序天惜憐
 非今防倣霜水有聖皆苟平有年物
 時如炎政不不其人天反分時芳性
 節何孽教殺冰說意關常別令絕傷

Der bedauerlichen Wesen Eigenschaft wird verletzt,
 Nicht leid thut es, dass des Jahres Wohlgeruch zerrissen.
 In dem oberen Himmel gibt es Befehle der Zeit,
 Die vier Ordnungen gleichmässig sind getrennt.
 Kälte, Hitze¹ wenn dem Gewöhnlichen zuwider,
 Sind der Wesen Eigenschaften durch den Himmel versperrt.
 Ich betrachte der höchstweisen Menschen Gemüth,
 In den Vermerkern von Lu die Erklärung ist.
 Einmal man erwähnt, dass Wasser wird nicht zu Eis,
 Einmal man schreibt, der Reif tödtete nicht.
 Nach oben ermahnen man wird zur Lenkung und Belehrung,
 Nach unten man hemmt Himmelsunglück, Entartung.
 Dieser Schnee jetzt wie beschaffen?
 Der Glaube gut, es ist nicht an der Zeit.

藤紫 Der purpurne Bohnenbaum.

君附有先千豈嫋柔束可上而下誰藤藤
 迷著似柔夫知嫋蔓縛憐若如爲謂葉花
 不君諛後力纏挂不成中繩蛇害好青紫
 肯權佞爲不樹空自枯間縈屈有顏扶蒙
 誅勢徒害如木虛勝株樹紆盤餘色疎茸

Des Bohnenbaumes Blüten purpurn, dunkel und dicht,
 Des Bohnenbaumes Blätter grün, auseinanderstehend weit.
 Wer würde von ihm sagen, es seien schöne Züge?
 Doch er thut Schaden über die Massen.
 Nach unten wie eine Schlange gekrümmt,
 Nach oben wie ein Strick gewunden.
 Zu bedauern dazwischen die Bäume,
 Er umwickelt, bildet einen dürrn Stumpf.
 Weich, wuchernd, bewältigend nicht,
 Schwankend sich hängt er an das Leere.

¹ Dem Zeichen 奧 ist links das Classenzeichen 火 beizusetzen.

Wie wissen, dass er sich klammert an Bäume?
 Die Kraft von tausend Männern so nicht ist.
 Zuerst weich, später thut er Schaden,
 Aehnlich einem schmeichelnden Genossen,
 Der sich legt an des Gebieters Einfluss, Macht,
 Der Gebieter wird bethört, mag nicht strafen.

銘 願 滋 毫 所 寄 夫 奇 綢 又
 之 以 蔓 末 慎 言 惑 邪 繆 如
 於 藤 信 不 在 邦 不 壞 蠱 妖
 座 爲 難 早 其 與 能 人 其 婦
 隅 戒 圖 辨 初 家 除 室 夫 人

Auch wie ein ungeheuerliches Weib,
 Es bindet, verzaubert ihren Mann.
 Durch Seltsamkeit, Unrecht sie zerstört der Menschen Haus,
 Der Mann ist berückt, vermag nicht zu entfernen.
 Bei Besprechen von Reich und Haus
 Was zu beachten, ist im Anbeginn.
 Wird das Winzige nicht früh unterschieden,
 Ist bei Wachsen, Wuchern gewiss schwer zu rathen.
 Ich möchte durch den Bohnenbaum warnen,
 Es zur Inschrift machen an des Sitzes Ecke.

雙 劉 示 詩 燕

In einem Gedicht auf die Schwalbe zeigt man Lieu-seu.¹

引 一 一 喃 母 辛 猶 須 心 嘴 黃 青 索 四 一 唧 翻 梁
 上 旦 一 喃 瘦 勤 恐 與 力 爪 口 蟲 食 兒 巢 泥 翻 上
 庭 羽 刷 教 難 三 巢 千 不 雖 無 不 聲 日 生 兩 雄 有
 樹 翼 毛 言 漸 十 中 來 知 欲 飽 易 孜 夜 四 椽 與 雙
 枝 成 衣 語 肥 日 飢 往 疲 弊 期 捕 孜 長 兒 間 雌 燕

Ueber dem Dachbalken ein Paar Schwalben,
 Flatternd Männchen und Weibchen.
 Sie tragen Schlamm zwischen zwei Balken,
 In Einem Nest sie hervorbringen vier Kinder.
 Die vier Kinder Tag und Nacht wachsen,
 Bei Suchen von Speise die Stimme traulich.

¹ Lieu-seu hatte einen geliebten Sohn, welcher sich ihm widersetzte und entlief. Lieu-seu gedachte desselben sehr schmerzlich. Pe-lö-thien brachte es in diesem Gedichte auf die Schwalbe in ein Gleichniss.

Die grünen Insecten nicht leicht zu fangen,
 Die Gelbschnäbel gesättigt zu keiner Zeit.
 Wollen Schnabel und Klauen auch sich verbrauchen,
 Die Kraft des Herzens weiss nicht sich zu erschöpfen.
 In kurzer Zeit tausendmal Kommen und Gehen,
 Noch immer Furcht, dass in dem Neste Hunger.
 Herbes Bemühen dreissig Tage,
 Die Mutter mager, die Jungen allmählig fett.
 Zwitschernd man lehrt sprechen,
 Einem jeden man schabt das Federnkleid.
 Eines Morgens sind die Flügel vollendet,
 Man führt in den Vorhof, auf der Bäume Zweige.

今 當 高 思 爾 燕 啁 却 聲 雌 隨 舉
 日 時 飛 爾 當 燕 秋 入 盡 雄 風 翅
 爾 父 背 爲 返 爾 終 空 呼 空 四 不
 應 母 母 難 息 勿 夜 巢 不 中 散 回
 知 念 時 日 思 悲 悲 裏 歸 鳴 飛 顧

Sie erheben die Flügel, blicken nicht zurück,
 Nach dem Winde, nach vier Seiten sie zerstreut fliegen.
 Männchen und Weibchen in der Luft singen,
 Mit erschöpfter Stimme sie rufen, man kehrt nicht zurück.
 Somit sie fliegen in das leere Nest,
 Zwitschernd¹ die ganze Nacht betrübt.
 Schwalben, betrübet euch nicht!
 Ihr sollet vielmehr aufhören zu denken.
 Denket an den Tag, wo ihr junge Vögel waret,
 Hoch floget, der Mutter euch widersetztet, an die Zeit.
 Um diese Zeit denket, Vater und Mutter, nach,
 Ihr solltet es heute wissen.

路 行 太 入 初

Als man das erste Mal den Weg des Thai-hang betrat.

猶 若 羊 馬 今 嘗 太 天
 自 比 腸 巋 我 聞 行 冷
 平 世 不 凍 方 此 峰 日
 於 路 可 且 獨 中 蒼 不
 掌 難 上 滑 往 險 莽 光

¹ Zu dem Zeichen 秋 ist links noch das Classenzeichen 口 hinzuzusetzen.

Der Himmel kühl, die Sonne nicht glänzt,
 Auf des Thai-hang Gipfel dunkelgrüne Pflanzen.
 Man hörte schon von den unwegsamen Strecken hier,
 Jetzt ich allein zu ihnen gehe.
 Zu Pferde kleine Berge¹ gefroren und auch glatt,
 Im Zickzack lässt sich nicht ersteigen.
 Vergleicht man es mit den Leiden des Weges der Welt,
 Ist es noch ebener als die flache Hand.

寒 苦 居 村

In dem Dorfe weilend, von Kälte gequält.

愁 唯 布 北 十 廻 况 竹 五 八
 坐 燒 絮 風 室 觀 彼 柏 日 年
 夜 蒿 不 利 八 村 無 皆 雪 十
 待 棘 蔽 如 九 間 衣 凍 紛 二
 晨 火 身 劍 貧 間 民 死 紛 月

Achtes Jahr, zwölfter Monat,
 Fünfter Tag, Schnee in Menge,
 Bambus, Pistazien sämtlich erfroren,
 Um wie viel mehr jenes kleiderlose Volk?
 Im Umherblicken zwischen den Dorfdurchgängen
 Von zehn Häusern acht bis neun arm.
 Der Nordwind scharf wie Schwerter,
 Tuch und Flockseide nicht bedeckt den Leib.
 Man nur brennt Stroh, Dornenfeuer,
 Traurig sitzend, in der Nacht erwartend den frühen Morgen.

自 念 又 幸 坐 褐 艸 顧 農 乃
 間 彼 無 免 臥 裘 堂 我 者 知
 是 深 壟 饑 有 覆 深 當 猶 大
 何 可 畝 凍 餘 施 掩 此 苦 寒
 人 媿 勤 苦 溫 被 門 日 辛 歲

Man jetzt kennt der grossen Kälte Jahr,
 Der Ackersmann noch immer Mühsal, Sorge hat.
 Auf mich wenn man blickt an diesem Tage,
 Von der Pflanzenhalle tief ist verdeckt das Thor.

¹ Das Zeichen 歸 *kuei*, 'eine Ansammlung kleiner Berge', ist in dem Buche beinahe verlöscht und daher nicht ganz gewiss.

Wolltuch, Pelz überwölbt, Taffettuch¹ verhüllt,
 Im Sitzen und Liegen ist es überflüssig warm.
 Glücklich zu entkommen dem Hunger, dem Frost, der Mühsal,
 Auch ohne Anstrengen auf Ackerhügeln.
 Dies bedenkend, kann ich mich schämen sehr,
 Ich frage, was für ein Mensch ich bin.

粟 納 Die Darreichung von Hirse.

鞭	猶	一	楊	場	家	高	有
責	憂	車	簸	上	人	聲	吏
及	納	三	淨	張	不	催	夜
僮	不	十	如	燈	待	納	扣
僕	中	斛	珠	燭	曉	粟	門

Angestellte klopfen in der Nacht an das Thor,
 Mit lauter Stimme drängend sie reichen Hirse dar.
 Des Hauses Menschen erwarten nicht den Morgen,
 Auf dem Platze sie breiten Lampen und Kerzen.
 Entfernt die Schalen, rein wie Perlen,
 Ein Wagen mit dreissig Scheffeln.
 Noch ist das Leid, dass man bei Darreichen es nicht traf,
 Peitschen und Schelten erstreckt sich auf die Knaben und Knechte.

還	今	損	常	坐	連	內	昔
他	日	益	聞	尸	授	媿	余
太	諒	周	古	十	四	才	謬
倉	甘	必	人	年	命	不	從
穀	心	復	語	祿	官	足	事

Einst ich im Irrthum an die Geschäfte mich schloss,
 Innerlich ich mich schämte, dass die Begabung nicht genügte.
 Fortgesetzt übergeben ward das Amt durch vier Befehle,
 Sitzend bezog ich zehnjährigen Gehalt.
 Beständig hör' ich, was des Alterthums Menschen sagen:
 Schaden und Nutzen gewiss im Umkreis kehrt zurück.
 An dem heutigen Tage erkenn' ich befriedigt:
 Ich kehre zurück zur Kornfrucht einer andern grossen Scheune.

¹ In dem Zeichen 施 ist statt 方 das Classenzeichen 糸 zu setzen.

首 二 池 秋

Der Herbstteich. Zwei Gedichte.

Erstes Gedicht.

早	本	可	默	未	欲	卉	前
凋	不	以	然	霜	暮	物	池
何	種	從	有	荷	權	多	秋
足	松	茲	所	已	先	摧	始
怪	均	誠	感	敗	委	壞	半

Der frühere Teich im Herbst die Hälfte zu sein begann,
 Pflanzen viele vorgedrängt sanken ein.
 Man wollte des Abends Trichterwinde zuerst bieten,
 Noch vor dem Rauhfrost war die Wasserlilie schon zerstört.
 Im Stillen man angeregt ward,
 Man kann dadurch sich warnen lassen.
 Wo ursprünglich man nicht pflanzt Fichten, harten Bambus,¹
 Ueber frühes Verwelken wie könnte man sich verwundern?

Zweites Gedicht.

相	一	附	有	場	天	中	鑿
隨	旦	離	似	然	旱	有	池
共	恩	權	汎	委	水	蘋	貯
樵	勢	與	汎	空	暗	與	秋
悴	移	貴	者	地	消	芰	水

Man gräbt den Teich, sammelt Herbstwasser,
 In ihm es gibt Wasserlilien und Wasserlinsen.
 Bei Himmelsdürre das Wasser dunkel wird, vergeht,
 Zu Boden fallend, bietet leere Erde.
 Es hat Aehnlichkeit mit dem Entschwimmenden,
 Hinzufügen. Trennung von Einfluss und vornehmem Stand.
 Eines Morgens die Gnade, die Macht übergeht,
 Ihnen folgend zugleich Kummer und Schmerz.

¹ Ueber dem Zeichen 均 ist hier noch das Classenzeichen 艸 zu setzen.

早 夏 Die Sommerdürre.

唯	嗷	况	金	枯	旱	太	太
農	嗷	兹	石	焦	日	歲	陰
最	萬	禾	欲	我	與	仍	不
辛	族	與	銷	田	炎	在	離
苦	中	黍	樂	畝	風	午	畢

Das grosse Yin sich nicht trennt von dem Netze,¹
 Das grosse Jahr steht noch immer in dem Wu.²
 Die Sonne der Dürre und der flammende Wind
 Trocknen und versengen meine Ackermorgen.
 Metalle, Steine wollen schmelzen und zerfliessen,
 Um wie viel mehr diese Kornähren und der Weizen!
 Schreien, Schreien inmitten der zehntausend Geschlechter,
 Doch bei Ackersleuten am meisten Pein und Qual.

可	感	欣	惡	蘿	但	出	憫
能	此	然	苗	生	見	門	然
長	因	得	承	徧	棘	何	望
不	聞	其	紕	場	與	所	歲
雨	天	所	氣	圃	茨	觀	者

Indess sie traurig blicken auf das Jahr,
 Vor das Thor tretend, was wird geseh'n?
 Bloss sie sehen Dornen und Stacheln,
 Epheu rings in den Fruchtgärten wächst.
 Schlechte Sprossen aufnehmen schädliche³ Luft,
 Freudig sie erlangen ihren Ort.
 Dadurch erregt, fragt man den Himmel:
 Kann es sein, dass man ewig nicht regnen lässt?

友 諭 Ein Gleichniss von dem Freunde.

君	何	歌	西	半	臨	晨	忡	索	乾	殺	昨
獨	人	鐘	望	日	風	起	君	索	葉	君	夜
心	不	十	長	顏	踢	步	感	飛	不	庭	霜
悠	歡	二	安	色	葉	前	物	下	待	中	一
哉	樂	街	城	哀	立	階	節	來	黃	槐	降

¹ Das Sternbild des Netzes. Dasselbe ist gleich einem Netze, welches einen Hasen überdeckt. Im ersten Monate des Sommers steht die Sonne in dem Netze.

² Das Sternbild des Nüssels zeigt im fünften Monate des Jahres nach dem Sternbilde Wu.

³ In dem Zeichen 紕 ist statt 糸 hier das Classenzeichen 紕 zu setzen.

Gestern Nacht fiel einmal Reif,
 Tödtete deines Vorhofes Sophorabäume.
 Die dürrn Blätter nicht warten bis sie gelb,
 Unruhig sie fliegen, kommen herab.
 Bangend du erregt bist von der Umschränkung der Dinge,
 Am frühen Morgen aufstehend, du schreitest über die vorderen Stufen.
 Im nahenden Wind du trittst auf Blätter, die sich erheben,
 Den halben Tag die Züge des Angesichts traurig.
 Im Westen, wo man ausblickt nach Tschang-ngan's Feste,
 Gesang und Glocken in den zwölf Strassen.
 Welcher Mensch wäre nicht heiter und froh?
 Du allein bist im Herzen betrübt!

不 推 不 窮 陋 朱 可 其 勝 我 銷 平 朱 白
 必 此 繫 通 巷 門 破 言 飲 今 化 生 顏 日
 待 自 才 各 有 有 悵 雖 酒 贈 成 青 鏡 頭
 安 豁 不 有 顏 勳 悵 甚 千 一 死 雲 中 上
 排 豁 才 命 回 貴 懷 鄙 杯 言 灰 心 頹 走

Der helle Tag über dem Haupte flieht,
 Das rothe Antlitz in dem Spiegel verfällt.
 Das ganze Leben eine grüne Wolke, das Herz
 Schmelzend sich verwandelt, wird todte Asche.
 Ich schicke jetzt ein Wort,
 Gebe zu trinken hinzu Wein tausend Becher.
 Dieses Wort sehr niedrig zwar,
 Doch brechen kann es den Kummer, der im Busen getragen.
 In dem hellrothen Thor gibt es Verdienste, vornehmen Stand.
 In den gemeinen Durchwegen gibt es Umdrehen des Angesichts.
 Erschöpfung, Verkehr, für ein jedes gibt es einen Befehl,
 Nicht gebunden ist Begabtes und Unbegabtes.
 Dieses vornehmen, liegt offen da,
 Nicht zu warten man braucht auf ein ruhiges Auseinanderschlagen.

者 隱 寄 Das Vertrauen auf die Verborgenheit.

何 私 欲 親 色 道 行 賣
 人 怪 別 族 有 逢 憩 藥
 復 聞 不 走 非 馳 青 向
 何 道 敢 相 常 驛 門 都
 故 傍 住 送 懼 者 樹 城

Arzneien verkaufend man sich wandte zu der Hauptstadt Feste,
 Wandelnd ruhte man an des grünen Thores Bäumen.

Auf dem Weg begegnet der einhersprengt mit gewechselten Pferden,
 In seiner Miene sich zeigt ungewöhnliche Furcht.
 Die nahen Verwandten laufen, begleiten ihn,
 Wollen Abschied nehmen, getrauen sich nicht zu verweilen.
 Für sich verwundert, neben dem Weg man fragte:
 Was für ein Mensch? und nochmals weswegen?

謀	歸	中	青	寵	由	今	昨	恩	祿	當	云
身	去	有	青	辱	來	日	日	深	厚	國	是
計	臥	歸	東	在	君	崕	延	日	食	握	右
非	雲	山	郊	朝	臣	州	英	三	萬	樞	丞
誤	人	路	艸	暮	間	去	對	顧	錢	務	相

Es hiess, er sei der Reichsgehilfe zur Rechten,
 Im Reich die Thürangeln in der Hand halten war das Bestreben.
 Der Gehalt gross, der Bezug zehntausend Stücke,
 Die Gnade tief, täglich dreimal Hinblick.
 Gestern vorschreitenden Ruhmes Zugesellen,
 Heute das Fortgehen nach Yai-tscheu.¹
 Ursache Zerwürfniß zwischen Gebieter und Diener,
 Gunst und Schimpf zwischen Morgen und Abend.
 Grün, grün des östlichen Umkreises Pflanzen,
 In ihnen gibt es den Weg der Heimkehr zu den Bergen.
 Heimkehrend man verlässt die in Wolken liegenden Menschen,
 Beräth mit sich selbst, die Berechnung nicht falsch.

魚放 Die losgelassenen Fische.

撥	傾	以	無	疊	青	家	曉
刺	籃	氣	聲	臥	青	僮	日
長	寫	相	但	雙	芹	買	提
尺	地	煦	呀	白	蕨	春	竹
餘	上	濡	呀	魚	下	蔬	籃

Bei Tagesanbruch trug man den Bambuskorb,
 Die Hausknaben kauften Frühlingsgemüse.
 Grün, grün der Eppich, unter Farnkraut
 Ueber einander liegen zwei weisse Fische.
 Ohne Laut, nur sie aufsperrten den Mund,
 Die Luft sie gegenseitig blasen² und durchweichen.

¹ Ein Kreis im Süden der Insel Hai-nan.

² In dem Zeichen 煦 ist hier statt des Theiles 日 das Classenzeichen 口 zu setzen.

Den Korb umstürzend legt man sie auf die Erde,
Spannt als Bogen lang über einen Schuh.

動 水 且 放 得 脫 坐 豈
尾 小 用 之 水 泉 見 唯
觸 池 救 小 猶 雖 螻 刀
四 窄 乾 池 可 已 蟻 几
隅 狹 枯 中 蘇 久 圖 憂

Wie nur der Kummer wegen Messer und Bank?
Sitzend man sieht der Grillen und Ameisen Entwurf.
Entrissen der Quelle wenn auch schon lange Zeit,
Wasser erlangend, sie noch immer können lebendig werden.
Man lässt sie los in einen kleinen Teich,
Zudem Rettung man gebraucht vor Trockenheit und Dürre.
Das Wasser klein, der Teich schmal und eng,
Den Schweif bewegend sie stossen an die vier Ecken.

辛 不 吾 施 好 南 移 憐 久 一
苦 須 非 恩 去 湖 放 其 遠 時
覓 泥 斯 即 勿 連 於 不 將 幸
明 沙 人 望 跣 西 南 得 何 苟
珠 底 徒 報 溺 江 湖 所 如 活

Eine Zeit zum Glück einstweilen lebendig,
Lange, fernhin, wie wird es sein?
Man bedauert, dass sie den Ort nicht erlangt,
Weiter man sie loslässt in dem südlichen See.
Der südliche See zusammenhängt mit dem westlichen Strom,
Gern sie sich wegbegeben, unschlüssig sie nicht seien.
Erweist man Wohlthat, so hofft man auf Vergeltung,
Ich bin nicht der Genosse dieser Menschen.
Man braucht nicht schlammigen, sandigen Boden,
In herber Mühe sucht man glänzende Perlen.

牀 柏 文 Das Bett aus buntem Pistazienbaum.

拂 刮 宜 以 暮 朝 柯 陵
拭 削 升 其 爲 爲 葉 上
生 露 君 多 宴 風 寒 有
輝 節 子 奇 寢 煙 蒼 老
光 目 堂 文 牀 樹 蒼 柏

Auf der Anhöhe stand ein alter Pistazienbaum,
 Die Blätter der Zweige bei Kälte grasgrün, grasgrün.
 Am Morgen er war ein Schirm vor Wind und Rauch,
 Am Abend er war ein Bett zum Ausruhen und zum Schlafen.
 Seiner vielen wunderbaren Zeichnung wegen
 Mit Recht er stieg zu des Gebieterssohnes Halle.
 Geschabt er zeigte Knoten und Augen,
 Abgerieben bracht' er hervor feurigen Glanz.

爲 方 生 華 終 雖 素 玄
 有 知 理 彩 乏 充 質 班
 好 自 苦 誠 周 悅 如 狀
 文 殘 已 可 身 日 截 狸
 章 者 傷 愛 防 翫 肪 首

Himmelfarben gefleckt bildet er Dachshäupter,
 Der farblose Stoff wie zerschnittenes Fett.
 Gefällt er vollkommen auch als Spielzeug des Tages,
 Mangelt doch gänzlich rings um den Leib die Schutzwehr.
 Der blumige bunte Glanz in Wahrheit lieblich,
 Das rohe Geäder durch Beschwerde bereits ist verletzt.
 Eben man weiss, was übrig bleibt:
 Es ist guter Schmuck der Schrift vorhanden.

Zu den folgenden drei Gedichten bringt Pe-lö-thien eine kurze Einleitung, welche lautet: Auf dem Liü-schan gibt es viele Zimmbäume, in der Bucht von P'en baut man vielen Bambus an, in dem Kloster von Tung-lin gibt es weisse Lotusblumen. Man pflanzt die echten und stärksten Dinge, das Glänzende und Merkwürdige. In den Gärten der Paläste wird es beschränkt, doch in den Klöstern konnte man dessen noch niemals genug haben. Die Dinge werden der Vielheit wegen gemein, deswegen sind sie bei den Menschen der südlichen Gegenden nicht geschätzt, so dass man mit den Zimmbäumen kocht und heizt, den Bambus zerschneidet und wegwirft, die Lotusblumen verachtet. Ich bedauere, dass es auf dem nördlichen Boden nicht wächst und schrieb daher drei Gedichte, um das Abwesende zu beklagen.

桂 山 廬 Die Zimmbäume des Liü-schan.

根 枝 葉 生 乃 飄 吹 天 結 偃
 荄 幹 如 爲 落 零 子 風 根 蹇
 日 日 剪 石 匡 委 下 繞 依 月
 牢 長 碧 上 廬 何 人 月 青 中
 堅 大 鮮 桂 山 處 間 起 天 桂

Stolz und nachlässig in dem Monde der Zimmtbaum
 Knüpft die Wurzeln, lehnt sich an den grünen Himmel.
 Der Himmelswind rings um den Mond sich erhebt,
 Bläst die Samen herab zu dem Menschengeschlecht.
 Wirbelnd an welchen Ort legen sie sich?
 Sie fallen schief auf den Liü-schan.
 Wachsend sie werden auf den Steinen der Zimmtbaum,
 Die Blätter wie geschnittener Lazur frisch.
 Die Aeste täglich länger und grösser,
 Die Wurzeln täglich stärker und fester.

長 不 得 無 道 廬 空 不
 栽 及 入 人 里 山 老 歸
 溫 紅 上 爲 三 去 山 天
 室 花 林 移 四 咸 中 上
 前 樹 園 植 千 陽 年 月

Sie kehren nicht zurück zu dem Mond in dem Himmel,
 Vergebens sie altern auf dem Berge durch Jahre.
 Der Liü-schan ist entfernt von Hien-yang
 Längen des Weges drei- bis viertausend.
 Kein Mensch ist, der verpflanzt,
 Hereinbringt in Schang-lin's Garten.
 Man erreicht nicht Bäume mit rothen Blüthen,
 Pflanzt beständig vor dem warmen Hause.

竹 浦 盆 Der Bambus der Bucht von P'en.¹

廻 誰 艸 立 有 有 天 溽
 眼 肯 木 冥 風 霜 氣 陽
 看 盆 冬 氣 不 不 仍 十
 修 浦 猶 力 落 殺 溫 月
 竹 頭 緣 薄 木 艸 奧 天

In Thsin-yang des zehnten Monats Himmel,
 Die Himmelsluft dabei warm und lau.²
 Wenn Reif ist, tödtet er nicht die Pflanzen,
 Wenn Wind ist, entlaubt er nicht die Bäume.

¹ Zur Linken des Zeichens 盆 ist hier noch das Classenzeichen 艸 zu setzen.

² Zur Linken des Zeichens 奧 ist hier noch das Classenzeichen 火 zu setzen. Jedoch wird das Wort in dem Sinne von 'lau' auch ohne das genannte Classenzeichen gebraucht.

Die Kraft der schwarzen, dunklen Luft gering,
 Pflanzen und Bäume winterlich noch immer grün.
 Wer möchte das Haupt der Bucht von P'en!
 Das Auge wendend, sieht man Bambusanbau.

生 胡 竹 吾 家 剖 持 其
 此 爲 少 聞 家 劈 刀 有
 西 取 重 汾 蓋 青 斬 顧
 江 輕 如 晉 牆 琅 且 盼
 曲 賤 玉 間 屋 玕 束 者

Wer hinblickt, ärgerlich blickt,
 Ergreift das Messer, haut ab und auch sticht.
 Man zertheilt und spaltet grünen Lang-kan,¹
 Haus für Haus überdeckt Mauern und Dach.
 Ich höre, zwischen Fen und Tsin
 Ist Bambus wenig, wichtig wie Edelstein.
 Wie kommt es, dass man nimmt Geringes, Niedriges?
 Er wächst in dieses westlichen Stromes Krümme.

蓮 白 寺 林 東

Der weisse Lotus des Klosters Tung-lin.

瀉 洩 清 白 菡 中 湛 東
 露 香 颺 日 菖 生 湛 林
 玉 銀 散 發 三 白 見 北
 盤 囊 芳 光 百 芙 底 塘
 傾 破 馨 彩 莖 蓉 清 水

Von Tung-lin's nördlichem Damm das Wasser,
 In der Tiefe sieht man den Boden klar.
 In ihm wächst der weisse Lotus,
 Die Lotusknospen dreihundert Stengel.
 Am hellen Tag sie senden hervor Lichtglanz,
 Bei klarem Sturmwind sie streuen Wohlgeruch in die Ferne.
 Der den Wohlgeruch durchlassende Silbersack zerspringt,
 Die den Thau ergiessende Edelsteinschüssel sich neigt.

¹ Ein Halbedelstein von grüner Farbe.

人 但 寄 欲 獨 夜 秋 夏 虛 乃 見 我
 間 恐 向 收 起 深 芳 夢 得 知 此 慙
 種 出 長 一 繞 衆 結 敷 清 紅 瓊 塵
 不 山 安 顆 池 僧 纔 未 淨 蓮 瑤 埃
 生 去 城 子 行 寢 成 歇 名 花 英 眼

Ich schäme mich, dass die Augen des Staubes
 Sehen dieser Rubinen Pracht.
 Ich wusste jetzt, dass die rothen Lotusblumen
 Vergebens erlangt den Namen des Klaren und Reinen.
 Im Sommer Blüthenschmuck sich breitend noch nicht zu Ende,
 Im Herbst Wohlgeruch sich knüpfend kaum kommt zu Stande.
 In tiefer Nacht, als alle Bonzen schliefen,
 Allein stand man auf, rings um den Teich man ging.
 Auflesen wollte man eine Beere,
 Anvertrauend sich wenden zu Tschang-ngan's Feste.
 Nur fürchtete man, dass, wenn den Berg man verlassen,
 Unter Menschen gepflanzt sie nicht wächst.

大水 Das grosse Wasser.

日 風 渺 蒼 城 間 大 潯
 煎 卷 漫 茫 堞 閭 水 陽
 紅 白 連 生 多 半 歲 郊
 浪 波 空 海 傾 漂 一 郭
 沸 翻 翠 色 墜 蕩 至 間

Zwischen Umkreis und Vorwerken von Thsin-yang
 Grosses Wasser im Jahr einmal kommt.
 Die Strassenthore zur Hälfte schwimmen,
 Die Brustwehren der Feste viele sich neigen und stürzen.
 Die Fluthen hervorbringen des Meeres Farbe,
 Die Wasser, an dem Lufthimmel sich fortsetzend, Eisvögel,
 Von dem Winde gerollt, weisse Wellen flattern,
 Von der Sonne gesotten, rothe Wellen sprudeln.

水 九 爾 吾 自 不 鼓 獨 頗 況 牛 工
 涸 月 非 無 覓 知 枻 有 害 當 馬 商
 爲 霜 久 奈 錐 萬 生 傭 農 率 登 徹
 平 降 得 爾 刀 人 意 舟 桑 稅 山 屋
 地 後 志 何 利 災 氣 子 事 時 避 去

Handwerker, Kaufleute zerstören das Dach, entfernen sich,
 Rinder, Pferde steigen auf den Berg, weichen aus.
 Um wie viel mehr um die Zeit, wo Ernte man hält?
 Ziemlich es schädigt des Ackerbaues, der Maulbeeren Sache.
 Es gibt nur gemiethete Schiffsleute,
 Sie schlagen das Ruder, machen entsteh'n den Willen.
 Nicht wissend der zehntausend Menschen Uebel,
 Sucht man Bohrer, der Messer Schärfe.
 Ich habe bei dir kein Mittel,
 Du nicht lange Zeit erreichst den Wunsch.
 Im neunten Monat, nachdem Reif gefallen,
 Trocknet das Wasser, ist flaches Land.

首 十 詩 古 續

Zehn Fortsetzungen alter Gedichte.

Erstes Gedicht.

妾 君 迢 伶 海 行 送 戚
 憂 望 遞 娉 外 役 君 戚
 生 功 長 獨 黃 非 遠 復
 死 名 征 居 沙 中 行 戚
 隔 歸 客 妾 磧 原 役 戚

Die Verwandtschaften, wieder die Verwandtschaften
 Den Gebieter begleiten zur Dienstleistung des fernen Zuges.
 Die Dienstleistung des Zuges nicht in der Hochebene der Mitte,
 Ausserhalb des Meeres sie, in der gelben Sandwüste.
 Beauftragt,¹ allein weilend die Beifrau,
 Ferne des langen Eroberungszuges Gast.
 Der Gebieter hofft auf den Namen von Verdienst, kehrt zurück,
 Die Beifrau vor Kummer an der Grenze von Leben und Tod.

死 生 妾 妾 嫁 所 何 誰
 作 爲 心 身 遲 恨 人 家
 山 閨 無 有 別 薄 不 無
 頭 中 改 存 日 命 離 夫
 石 婦 易 沒 迫 身 拆 婦

In wessen Haus ist nicht Mann und Weib?
 Welcher Mensch trennt sich nicht und wird gebrochen?

¹ In dem Zeichen 娉 ist statt 女 hier das Classenzeichen 𡚦 zu setzen.

Was Leid thut, ist des Leibes schwaches Lebensloos,
 Sich vermählen spät, der Tag des Abschieds drängt.
 Der Beifrau Leib hat Fortbestand und Versinken,
 Der Beifrau Herz ohne Aenderung und Wechsel.
 Lebend ist sie in dem Gemache das Weib,
 Todt sie auftritt als des Bergeshauptes Stein.

Zweites Gedicht.

啼 風 高 驅 春 茫 飄 掩
 鳥 吹 低 馬 盡 茫 飊 淚
 時 棠 路 上 孤 緣 將 別
 一 梨 不 丘 客 野 遠 鄉
 聲 花 平 隴 情 中 行 里

Die Thränen verdeckend, vom Heimatsdorf man sich trennt,
 Im Sturmesweh'n man wird wandeln fern.
 Weit und gross in grüner Wildniss
 Der Frühling ganz des verwaisten Gastes Gemüth.
 Einherjagend das Pferd ersteigt die Erdhügel,
 Hoch und tief der Weg nicht eben.
 Der Wind bläst durch die wilden Birnblüthen,
 Von dem weinenden Vogel jetzt der einzige Laut.

今 感 年 化 不 古
 我 彼 年 作 知 墓
 何 忽 春 路 姓 何
 營 自 艸 傍 與 代
 營 悟 生 土 名 人

Das alte Grab, von welchem Zeitalter sein Mensch?
 Man weiss nicht den Geschlechtsnamen und den Namen.
 Verwandelt bildet es neben dem Weg die Erde,
 Jahr für Jahr des Frühlings Pflanzen wachsen.
 Erregt davon, plötzlich besinn' ich mich:
 Was für einen Bau jetzt bau' ich?

Drittes Gedicht.

其 擊 手 坐 飢 歲 暮 朝
 聲 節 把 飲 來 晏 采 采
 清 獨 青 白 何 薇 山 山
 且 長 松 石 所 亦 上 上
 悲 歌 枝 水 爲 盡 薇 薇

Am Morgen man pflückt auf dem Berge Felderbsen,
 Am Abend man pflückt auf dem Berge Felderbsen.
 Ist das Jahr spät, auch Felderbsen zu Ende geh'n,
 Hunger kommt, was wird gethan?
 Man sitzt, trinkt des weissen Steines Wasser,
 Erfasst mit der Hand grüne Fichtenzweige.
 Man schlägt den Tact, singt allein immer fort,
 Die Töne klar und auch traurig.

以	行	所	豨	所	櫪
慰	行	憂	豨	苦	馬
常	歌	竟	非	常	非
苦	此	爲	不	繫	不
飢	曲	犧	飽	維	肥

,Die Krippenpferde nicht unfett sind,
 Was sie belästigt, ist beständig Binden, Anbinden.
 Die Mastschweine nicht ungesättigt sind,
 Was sie kummert, ist zuletzt Opferthiere sein.'
 Nach der Reihe diese Weise singend,
 Stillen sie den beständig bitteren Hunger.

Viertes Gedicht.

感	可	寸	百	雨	風	澗	風	山	雨
此	憐	莖	丈	長	摧	松	雪	苗	露
涕	苦	山	澗	彼	此	摧	折	高	長
盈	節	上	底	何	何	爲	勁	入	纖
巾	士	春	死	因	意	薪	木	雲	艸

Regen und Thau wachsen lassen das dünne Gras,
 Des Berges Sprossen hoch eintreten in die Wolken.
 Wind und Schnee brechen den starken Baum,
 Des Thales Fichte zermalmt, wird Brennholz.
 Dass der Wind diese zermalmt, was für ein Sinn?
 Dass der Regen jenes wachsen lässt, was für ein Grund?
 Auf dem Boden des Thales der hundert Klafter man stirbt,
 Auf dem Berge der zollhohen Stengel der Frühling.
 Zu bedauern der sich müht mit Umschränkung der Mann,
 Erregt hiervon, Thränen füllen das Tuch.

Fünftes Gedicht.

胡	宜	心	氣	夜	晝	容	窈
爲	當	如	如	行	居	德	窕
守	備	貫	含	常	不	俱	雙
幽	嬪	霜	霧	秉	踰	如	囊
獨	御	竹	蘭	燭	闕	玉	女

Still, verborgen das Mädchen mit zwei Zöpfen,
 Benehmen, Tugend beides wie Edelstein.
 Am Tage weilend, sie nicht überschreitet die Schwelle,
 In der Nacht gehend, sie beständig fest hält die Kerze.
 Das Gemüth als ob es in sich fasste die Luftblume des Nebels,
 Das Herz als ob es dränge durch den Bambus des Reifes.
 Sie sollte werden Gemahlin königliche,
 Warum bewahrt sie Abgeschiedenheit, Einsamkeit?

恩	一	能	邯	誰	歲	年	無
榮	曲	唱	鄆	在	暮	忽	媒
連	稱	黃	進	黃	望	過	不
九	君	花	媚	金	漢	三	得
族	心	曲	女	屋	宮	六	選

Ohne Vermittler erlangt sie nicht Erwählung,
 Jahre plötzlich sie überschreitet dreimal sechs.
 Am Abend der Jahre sie hofft auf den Palast von Han,
 Wer befindet sich in dem Hause des gelben Goldes?
 Han-tan bietet dar das singende Mädchen,
 Das singen kann der gelben Blumen Weise.
 Die einzige Weise macht Eindruck auf des Gebieters Herz,
 Gnade sammt Ehre setzen sich fort auf neun Geschlechter.

Sechstes Gedicht.

得	幸	英	長	徒	業	讀	栖
廁	隨	俊	安	步	成	書	栖
門	衆	競	多	來	無	三	遠
館	賓	攀	王	入	知	十	方
間	末	援	侯	關	已	年	士

Vortrefflich der fernen Gegend Mann
 Liest Bücher durch dreissig Jahre.
 Das Geschäft vollendet ist, ohne sich zu kennen,
 Zu Fuss er kommt, tritt in den Grenzpass.
 In Tschang-ngan viele Könige, Lehensfürsten,
 Glänzende, Begabte streiten um Erfassen, Führung.
 Glücklich zu folgen der Menge, der Gäste letzter,
 Erlangt er ein Zwischenthor in dem Haus der Gäste.

故	歸	客	貧	主	富	對	何	中	東
鄉	去	子	賤	人	貴	此	爲	堂	閣
貧	復	終	多	終	無	不	向	有	有
亦	歸	夜	悔	日	是	開	隅	管	旨
安	去	飲	尤	飲	非	顏	客	絃	酒

In dem östlichen Söller gibt es süssen Wein,
 In der mittleren Halle gibt es Rohr- und Saitenspiel.
 Warum sich wenden zu dem Gast in dem Winkel?
 Gegenüber diesem sich nicht erheitert das Angesicht.
 Von Reichthum und Vornehmheit keine Rede,
 Der Vorgesetzte den ganzen Tag trinkt.
 Armuth und Niedrigkeit oft werden bereut überaus,
 Die Gäste die ganze Nacht trinken.
 Heimkehren, weggehen, wieder heimkehren, weggehen!
 In der Heimat arm und auch zufrieden.

Siebentes Gedicht.

門	豪	結	我	攀	下	日	涼
內	家	髮	本	條	有	夜	風
頗	多	事	幽	苦	感	減	飄
驕	婢	豪	閑	悲	秋	芳	嘉
奢	僕	家	女	嗟	婦	華	樹

Der kühle Wind weht durch die schönen Bäume,
 Verringert Tag und Nacht die duftigen Blüten.
 Darunter das von dem Herbst erregte Weib,
 An die Zweige sie sich hält, in bitterem Schmerz sie seufzt:
 Ich, ursprünglich ein abgeschlossenes, geschütztes Mädchen,
 Knüpfte das Haupthaar, diente dem gewaltigen Hause.
 In dem gewaltigen Haus viele Mägde, Hausdiener,
 Innerhalb des Thores ziemlich Hochmuth, Stolz.

不但羣豕恩自出良
 察信妾婦薄從入人
 心言互獨讒富鳴近
 無有奇守言貴玉封
 瑕玷衰禮多來珂侯

Der Mann jüngst ward belehnt als Lehensfürst,
 Austretend, eintretend lässt er ertönen Edelsteine.
 Seit er reich und vornehm ward,
 Gnade gering, verleumderische Worte viele.
 Das unwissende Weib allein bewahrt die Gebräuche,
 Die Beifrauen gegenseitig wunderbar falsch.¹
 Man glaubt nur den Worten, in welchen Risse,
 Man untersucht nicht, ob das Herz ohne Flecken.

邦閨隨勿浩盈化何歡容
 國房分言浩盈爲意愛光
 當猶有小千一眼掌忽未
 如復風大丈尺中上蹉銷
 何爾波異河水砂玉跚歇

Der Glanz der Gestalt noch nicht geschmolzen, erloschen,
 Wohlgefallen, Liebe plötzlich straucheln.
 Welcher Sinn, in der Handfläche reichen Edelsteine?
 Sich verwandelnd, sind sie dem Auge Sand.
 Immer voll das Wasser eines Schuhs
 Wogend der Fluss der tausend Klafter.
 Sprich nicht von des Grossen und Kleinen Unterschied,
 Nach Umständen gibt es Wind und Wellen.
 Die kleine Thür, das Gemach gleichsam im Schwanken,
 Bei Land und Reich wie wird es sein?

Achstes Gedicht.

非豈抱念三五年同不鬱何身心
 君無膝此年久心舒鬱爲亦亦
 誰盈坐令人不得見離良不腸無無
 與尊長人得書面居有舒中有所所
 娛酒吁老書面居有舒中有所所

¹ In dem Zeichen 衰 ist hier statt des Theiles 矛 der Theil 牙 zu setzen.

Das Herz hat auch nichts, wodurch es wird bedrängt,
 Der Leib hat auch nichts, wodurch er wird ergriffen.
 Warum ist in den Eingeweiden die Verstimmung?
 Es ist angehäuft, es kann sich nicht zertheilen.
 Es zertheilt sich nicht, tief es vorhanden ist,
 Gleichen Sinnes lange Zeit getrennt, es weilt.
 Fünf Jahre man nicht sah das Angesicht,
 Drei Jahre man erhielt kein Schreiben.
 Der Gedanke daran macht den Menschen alt,
 Das Knie umfassend man sitzt, seufzt immerfort.
 Wie sollte es nicht geben den vollen Krug Wein?
 Wenn nicht der Gebieter, mit wem sollte man sich freu'n?

Neuntes Gedicht.

鱗	飛	下	上	東	澹	遊	攬
羽	沉	有	有	風	澹	觀	衣
各	一	棹	和	生	春	遠	出
有	何	尾	鳴	綠	水	林	門
徒	樂	魚	鴈	蒲	暖	渠	行

Das Kleid erfassend, aus dem Thor man ging,
 Umherwandelnd sah Schao-lin's Wassergraben.
 In Ruhe das Frühlingswasser warm,
 Im Ostwind wachsend das grüngelbe Schilf.
 Oben die lieblich singende Wildgans war,
 Unten den Schweif bewegten die Fische.
 Fliegen, versinken, für ein Einziges welche Freude?
 Geschuppte, Geflügelte, ein jedes hat Genossen.

孰	出	禽	顧	不	而
知	遊	魚	彼	與	我
憂	欲	之	自	之	方
有	遣	不	傷	子	獨
餘	憂	如	已	俱	處

Doch ich eben allein wohne,
 Nicht mit diesem Sohne zugleich.
 Dorthin blickend, mir selbst zufüg' ich Leid,
 Die grossen Vögel, die Fische nicht so.
 Austretend, umherwandelnd, fortsenden wollt' ich den Kummer,
 Wer wüsste, dass der Kummer noch mehr?

Zehntes Gedicht.

傾陽滿中力雖當天浮艸瞳春
 心光地園微有午地雲木瞳旦
 欲委青何不能東如黯已照耀日
 何雲青所能南昏以蔽未晨初
 依上葵有吹風時晦之遠輝出

Am Frühlingsmorgen die Sonne geht erst auf,
 Hell erglänzen will¹ des frühen Morgens Licht.
 Der Pflanzen und Bäume Beleuchten nicht mehr fern,
 Schwimmende Wolken schon es verdecken.
 Himmel und Erde dunkelschwarz von Nebel,
 Am Mittag wie zur Zeit des Abends.
 Obgleich es gibt Ostwind, Südwind,
 Die Kraft ist gering, er kann nicht blasen.
 Im mittleren Garten was ist, das vorhanden?
 Auf dem ganzen Boden grün, grün die Malven.
 Das Yang mit dem Glanz sich herablässt über den Wolken,
 Das Herz neigend, woran will es sich stützen?

首十吟中秦

Die Beklagungen in Thsin. Zehn Gedichte.

Diesen zehn Gedichten setzt Pe-lö-thien die einleitenden Worte voran: An der Grenze der Jahre Tsching-yuen und Yuen-ho² befand ich mich in Tschang-ngan. Unter dem, was ich hörte und sah, gab es vieles Bedauernswerthes. Daher besang ich geradezu die Sache und nannte es: ‚Die Beklagungen in Thsin‘.

Erstes Gedicht.

議婚 Die Berathung wegen Vermählung.³

金紅富貧貧顏悅人悅天
 樓樓爲爲富色目間耳下
 繡富時時則非即無即無
 羅家所所所有相爲正爲正
 襦女趨棄殊遠姝色娛聲

¹ In den zwei Zeichen 瞳 ist hier statt 目 das Classenzeichen 日 zu setzen.

² Die Jahre 785—804 und 806—820 n. Chr.

³ Das Werk ‚Sammlung der Einrichtungen der Begabung‘ schreibt als Titel: ‚Die Tochter des armen Hauses‘.

In der Welt keine richtigen Töne,
 Wenn dem Ohr sie gefallen, so sind sie freudig.
 Unter Menschen keine richtigen Züge,
 Wenn dem Auge sie gefallen, sind sie schön.
 Des Angesichts Züge nicht einander fernstehen,
 Armuth und Reichthum haben einen Unterschied.
 Armuth ist es, was um die Zeit hintangesetzt wird,
 Reichthum ist es, wo um die Zeit man hinzuläuft.
 Im rothen Söller, bei des reichen Hauses Tochter
 Goldfäden, Stickwerk, Jacke von Flor.

臨 幾 衣 荆 寂 綠 已 母 嬌 見
 日 廻 上 釵 寞 窗 嫁 兄 癡 人
 又 人 無 不 二 貧 不 未 二 不
 踟 欲 眞 直 十 家 須 開 八 斂
 躑 聘 珠 錢 餘 女 與 口 初 手

Menschen sehend, legen sie nicht die Hände zusammen,
 Von Benehmen albern im Beginne von zweimal acht.
 Mutter, älterer Bruder öffnen noch nicht den Mund,
 Es ist schon Vermählung, es dauert keine Weile.
 An dem grüngelben Fenster, des armen Hauses Tochter
 Ist still, ruhig über die Zwanzig.
 Dornen, Nadeln kosten nicht einen Heller,
 Auf ihren Kleidern keine echten Perlen.
 Mehrere Male wollten Menschen freien,
 Am Vorabend noch unschlüssig man war.

娶 聞 嫁 貧 嫁 富 聽 四 置 主
 婦 君 晚 家 早 家 我 座 酒 人
 意 欲 孝 女 輕 女 歌 且 滿 會
 何 取 於 難 其 易 兩 勿 玉 良
 如 婦 姑 嫁 夫 嫁 途 飲 壺 媒

Der Hauswirth vereinigt treffliche Vermittler,
 Stellt Wein hin, füllt den Edelsteintopf.
 Auf den vier Sitzen einstweilen man nicht trinke,
 Man höre, was ich besinge, die beiden Wege:
 Des reichen Hauses Tochter leicht zu vermählen,
 Vermählt, sie frühzeitig verachtet ihren Mann.
 Des armen Hauses Tochter schwer zu vermählen,
 Vermählt, sie spät kindlich gegen die Schwäherin.
 Man hört, der Gebieter will ein Weib nehmen,
 Ein Weib nehmen, die Absicht wie beschaffen?

Zweites Gedicht.

賦重 *Die schweren Einsammlungen.*¹

貪 奈 皆 稅 明 厥 本 國 上 身 所 生 所 厚
 吏 何 以 外 勅 初 意 家 以 外 求 民 用 地
 得 歲 枉 加 內 防 在 定 奉 充 活 理 濟 植
 因 月 法 一 外 其 愛 兩 君 征 一 布 生 桑
 循 久 諭 物 臣 淫 人 稅 親 賦 身 帛 民 麻

In der wichtigen Erde man pflanzt Maulbeerbäume, Hanf,
 Was gebraucht wird, ist helfen dem geborenen Volk.
 Das geborene Volk einrichtet Tuch, Seidenstoff,
 Was gesucht wird, ist am Leben erhalten den einzigen Leib.
 Nebst dem Leib man entspricht den Abgaben,
 Nach oben man sie reicht des Gebieters Verwandten.
 In Reich und Haus bestimmt man zwei Abgaben,
 Die ursprüngliche Absicht in Menschenliebe besteht.
 Im Anfang man hemmte das Uebermass,
 Verdeutlichte den Befehl für die Diener des Inneren, des Aeusseren.
 Nebst den Abgaben fügte man hinzu eine Sache,
 Alles durch unrechte Vorschrift verkündete.
 Was war zu thun? In den Monden des Jahres lange Zeit
 Habsüchtige Angestellte konnten dabei umherziehen.

因 昨 併 悲 老 幼 霰 夜 陰 歲 不 里 縑 織 斂 浚
 窺 日 入 喘 者 者 雪 深 風 暮 許 胥 絲 絹 索 我
 官 輪 鼻 與 體 形 白 煙 生 天 暫 迫 未 未 無 以
 庫 殘 中 寒 無 不 紛 火 破 地 逡 我 盈 成 冬 求
 門 稅 辛 氣 溫 蔽 紛 盡 村 閉 巡 納 斤 疋 春 寵

Man nahm mich, um zu begehren Gunst,
 Man verlangte Stricke, gleichviel ob Winter oder Frühling.
 Von gewebtem Seidenstoff war noch nicht fertig ein Stück.
 Die Seide des Seidengehäuses war noch kein volles Pfund.
 Das gesammte Dorf drängte mich, dass ich darreiche,
 Man erlaubte nicht eine kurze Zeit Zögerung.
 Am Abend des Jahres sind Himmel und Erde verschlossen,
 Nordwind entsteht, zerstört das Dorf.
 In der Nacht tiefer Rauch und Feuer gehen zu Ende,
 Hagel und Schnee weiss in Mengen.

¹ In der 'Sammlung der Einrichtungen der Begabung' führt dieses Gedicht den Titel: 'Die namenlosen Abgaben'.

Die Gestalt der Jungen ist nicht bedeckt,
 Der Leib der Alten ohne Wärme.
 Traurig man keucht, mit der kalten Luft
 Zugleich dringt in die Nase Schärfe.
 Gestern man überführte der Abgaben Uebriges,
 Man spähte dabei durch der obrigkeitlichen Rüstkammer Thor.

歲進買奪隨號絲繪
 久入爾我月爲絮帛
 化瓊眼身獻羨似如
 爲林前上至餘雲山
 塵庫恩暖尊物屯積

Taffet und Seidenstoff wie ein Berg waren gehäuft,
 Seidenfäden und Flockseide glichen Ansammlungen von Wolken.
 Dem Namen nach waren es überflüssige Dinge,
 Zufolge des Monats verehrte man es dem Höchstgeehrten.
 Man entriss über meinem Leibe die Wärme,
 Kaufte vor deinen Augen die Gnade.
 Darbietend brachte man es in die Rüstkammer von Hiung-lin,
 In einem Jahr war es längst verwandelt in Staub.

Drittes Gedicht.

宅傷 *Der Kummer über das Wohnhaus.*

鬱一棟鼎高豐朱誰
 鬱堂宇鼎墻屋門家
 起費相六外中大起
 青百連七廻櫛道甲
 煙萬延堂環比邊第

Wessen Haus sich erhob als das Erste?
 Das hellrothe Thor an des grossen Weges Seite.
 Viele Wohnräume darin, dem Kamme vergleichbar,¹
 Hohe Mauern aussen, im Kreise wie ein Ring.
 In Fortsetzungen sechs und sieben Hallen,
 Firsten, Vordächer an einander gereiht sich ziehen.
 Eine Halle kostete hundertmal Zehntausend,
 Düster sich erhebend grüner Rauch.

¹ Dicht aneinander wie die Zähne eines Kammes.

帶 攀 夾 繞 坐 高 寒 洞
 花 枝 砌 廊 臥 堂 暑 房
 移 摘 紅 紫 見 虛 不 溫
 牡 櫻 藥 藤 南 且 能 且
 丹 桃 欄 架 山 迴 干 清

Die tiefen Gemächer warm und auch rein,
 Kälte, Hitze nicht können sich entgegenstellen.
 Die hohe Halle leer und auch durchdrungen,
 Sitzend, liegend man sieht des Südens Berge.
 Rings um den Flurgang Stecken purpurnen Bohnenbaumes,
 Einengen die Steintreppe Geländer rother Arzneipflanzen.
 An die Aeste sich haltend man pflückt Kirschen, Pfirsiche,
 Umgürtet Blumen, versetzt Mairosen.

今 不 直 如 忍 豈 問 誰 庫 厨 十 主
 作 見 欲 何 不 無 爾 能 有 有 載 人
 奉 馬 保 奉 救 窮 骨 將 貫 臭 爲 此
 誠 家 千 一 飢 賤 肉 我 朽 敗 大 中
 園 宅 年 身 寒 者 間 語 錢 肉 官 坐

Der Besitzer hierin sass,
 Durch zehn Jahre war eine grosse Obrigkeit.
 In der Küche gibt es riechendes, verdorbenes Fleisch,
 In der Rüstkammer gibt es eingefädeltes, verwittertes Geld.
 Wer ist fähig, nehmend meine Worte,
 Zu fragen unter deinen Knochen, deinem Fleisch?¹
 Wie gäbe es keine Elenden, Niedrigen?
 Erträgt man es, nicht zu retten von Hunger und Kälte?
 Warum anbieten den einzigen Leib,
 Gerade bewahren wollen tausend Jahre?
 Man sieht nicht das Haus, das Wohnhaus der Pferde,
 Jetzt man betreibt Bieten des wahrhaftigen Gartens.

Viertes Gedicht.

友 傷 *Der Kummer über den Freund.*

邇 曩 通 平 豈 雖 出 陋
 來 者 籍 生 免 云 門 巷
 雲 膠 在 同 顏 志 苦 孤
 雨 漆 金 門 色 氣 恹 寒
 暎 契 閨 友 低 高 恹 士

¹ Knochen und Fleisch sind die Blutsverwandten.

In niedrigem Durchweg einsam der Kälte Mann
 Tritt aus dem Thor besorgt, verdriesslich.
 Sagt man auch, der Vorsatz, der Geist hoch,
 Wie entkommen des Antlitzes Niedersenken?
 Das Leben hindurch des nämlichen Thores Freund,
 Die verkehrenden Tafeln sich befanden in der goldenen inneren Thür.
 Unlängst Vereinbarung von Leim und Pech,
 Seit Kurzem von Wolken und Regen Widerstreit.¹

占 廻 肥 蹇 三 是 軒 正
 道 頭 馬 驢 日 時 騎 逢
 上 忘 當 避 雨 天 五 下
 沙 相 風 路 淒 久 門 朝
 堤 識 嘶 立 淒 陰 西 歸

Eben er kommt herab von dem Hofe, kehrt zurück,
 Des Vordachs Reiter in der fünf Thore Westen.
 Um diese Zeit der Himmel lange finster,
 Durch drei Tage Regen sich erhebt.
 Der lahme Esel dem Weg ausweichend steht,
 Das dicke Pferd dem Wind begegnend wiehert.
 Das Haupt umdrehend, man vergisst zu erkennen,
 Den Weg betrachtend, man steigt empor zu dem Sanddamm.

唯 死 非 近 對 今 貧 昔
 聞 生 君 日 面 日 賤 年
 任 不 獨 多 隔 長 相 洛
 與 變 慘 如 雲 安 提 陽
 黎 者 悽 此 泥 道 攜 社

In den Jahren von einst an Lö-yang's Altar
 Arm, niedrig, emporgehoben, geführt.
 An dem heutigen Tag auf Tschang-ngan's Wege,
 Gegenüber dem Angesicht, getrennt von Wolken und Schlamm.
 In den nahen Tagen vieles so ist,
 Wo nicht Gebieter, allein Schmerz und Leid.
 Im Leben und Tod was nicht sich verändert,
 Nur hört man, sind Jin und Li.²

¹ In dem Zeichen 睽 ist hier statt 日 das Classenzeichen 目 zu setzen.

² Hier angeführt die Namen 任 公 叔 Jin-kung-schö, 黎 逢 Li-fung.

Fünftes Gedicht.

仕致不 *Man verrichtet nicht den Dienst.*

偃	金	懸	掛	夕	朝	齒	可	斯	何	禮	七
僕	章	車	冠	陽	露	墮	憐	言	乃	法	十
入	腰	惜	顧	憂	貪	雙	八	如	貪	有	而
君	不	朱	翠	子	名	眸	九	不	榮	明	致
門	勝	輪	綏	孫	利	昏	十	聞	者	文	仕

Siebenzig und den Dienst verrichten,
 In den Mustern der Gebräuche gibt es einen deutlichen Satz.
 Warum Begehr tragen nach Ruhm,
 Dieses Wort als ob man nicht hörte?
 Bedauernswerth Achtzig, Neunzig,
 Die Zähne ausfallen, beide Augensterne dunkel.
 Im Morgenthau begehren Namen und Nutzen,
 In der Abendsonne sich kümmern um Söhne und Enkel.
 Angehängt die Mütze, zurückblickend auf die Eisvogelschnur,
 Man hängt den Wagen an, schon die hellrothen Räder.
 Bei Gold und buntem Glanz die Lenden halten nicht aus,
 Gebückt man tritt in des Gebieters Thor.

無	寂	彼	賢	晚	少	名	年	誰	誰
人	寞	獨	哉	歲	時	遂	高	不	不
繼	東	是	漢	多	共	合	須	戀	愛
去	門	何	二	因	嗤	退	告	君	富
塵	路	人	疎	循	諄	身	老	恩	貴

Wer nicht liebt Reichthum und vornehmen Stand?
 Wer nicht liebt des Gebieters Gnade?
 Sind die Jahre hoch, anmelden man muss das Alter,
 Wenn erlangt wird der Name, passend ist sich zurückziehen.
 In der Jugend Zeit gemeinschaftlich man beleidigt, schilt,
 In späteren Jahren häufig davon man abgeht.
 Wie weise die zwei Su¹ von Han!
 Sie allein welche Menschen sie waren!
 Lautlos an des Ostthores Wege,
 Kein Mensch fortsetzt, entfernt den Staub.

¹ 疏廣 Su-kuang und 疏受 Su-scheu von Han.

Denkschriften der phil.-hist. Cl. XXXVI. Bd.

Das obige Gedicht bezieht sich auf 杜佑 Tu-yeu, Vorsteher der Schaaren. Derselbe war im Anfange des Zeitraumes Yuen-ho (806 n. Chr.) über siebenzig Jahre alt und hatte noch nicht das Alter angemeldet. Pe-lö-thien tadelt ihn desswegen. Der Enkel Tu-yeu's war der Dichter 杜牧 Tu-mö.

Siebentes Gedicht.¹

肥輕 Die geringgeschätzte Fülle.²

走	誇	紫	朱	人	借	鞍	意
馬	赴	綬	紉	稱	問	馬	氣
去	軍	或	皆	是	何	光	驕
如	中	將	大	內	爲	照	滿
雲	宴	軍	夫	臣	者	塵	路

Des Gemüthes Stolz erfüllt die Wege,
 Der gesattelten Pferde Glanz beleuchtet den Staub.
 Gesetzt, man fragt, was es sei, das geschieht,
 Die Menschen geben vor, es sei der innere Diener.
 Mit hellrothen breiten Bändern lauter grosse Männer,
 Mit purpurnen breiten Bändern vielleicht Heerführer.
 Prahlend sie eilen zu dem Fest in dem Lager,
 Die laufenden Pferde sich entfernen wie Wolken.

衢	是	酒	食	膾	果	水	罇
州	歲	酣	飽	切	擘	陸	壘
人	江	氣	心	天	洞	羅	溢
食	南	益	自	池	庭	八	九
人	旱	振	若	鱗	橘	珍	醞

In die Weinkrüge man füllte die neun gekochten Weine,
 Zu Wasser und zu Land in Reihen gestellt die acht Seltenheiten.
 Als Früchte man spaltete des Thung-ting Pomeranzen,
 Als Gehacktes man zerschnitt des Himmelsteiches Geschuppte.
 Als man satt gegessen, war das Herz wie zuvor,
 Von dem Wein erfreut, der Geist noch mehr sich regte.
 In diesem Jahre war in Kiang-nan Dürre,
 Die Menschen von Khiü-tscheu assen Menschen.

¹ Mit Weglassung des sechsten: 'Die aufgestellte Steintafel'.

² In der 'Sammlung der Einrichtungen der Begabung' führt dieses Gedicht den Titel: 'Die Dürre von Kiang-nan'.

Achstes Gedicht.

絃五 *Die fünfsaitige Harfe.*

顛	十	轉	又	切	小	颯	大	宛	趙	紅	清
倒	指	作	如	切	聲	颯	聲	轉	叟	袂	歌
宮	無	猿	鵲	鬼	細	風	颯	當	抱	亦	且
徵	定	啼	報	神	欲	和	若	胸	五	停	罷
羽	音	苦	喜	語	絕	雨	散	撫	絃	舞	唱

Bei reinem Gesang einstweilen man aufhört zu begleiten,
 Die rothen Aermel auch halten ein im Tanzen.
 Tschao-seu umfasst die Fünfsaitige,
 An der Brust herumdrehend streichelt.
 Die grossen Töne grob wie sich zerstreuend,
 Sausend der Wind vermischt mit Regen.
 Die kleinen Töne fein, wollen zu Ende geh'n,
 Gedrängt der Dämonen und Geister Worte.
 Ferner wie die Aelster vorausseilt zu der Freude,
 Im Umwenden man macht des Affen Geschrei und Pein.
 In den zehn Fingern kein bestimmter Laut,
 Sich überstürzen Kung, Tschì und Yü.¹

日	所	好	嗟	駐	行	形	坐
日	以	今	嗟	足	客	神	客
生	綠	不	俗	不	聞	若	聞
塵	窗	好	人	能	此	無	此
土	琴	古	耳	舉	聲	主	聲

Die sitzenden Gäste wenn hören diese Töne,
 Die Gestalt und der Geist wie herrenlos.
 Die wandernden Gäste wenn hören diese Töne,
 Stillstehen mit dem Fuss, können ihn nicht erheben.
 Leider! Der gewöhnlichen Menschen Ohr
 Liebt das Gegenwärtige, liebt nicht das Alte.
 Desswegen des grüngelben Fensters Harfe
 Tag für Tag entsteht auf des Staubes Erde.

¹ Kung, Tschì, Yü, der erste, vierte und fünfte der fünf Musiktöne.

Neuntes Gedicht.

舞歌 *Gesang und Tanz.*¹

所	所	富	貴	朱	雪	大	秦
務	營	無	有	紫	中	雪	城
在	唯	飢	風	盡	退	滿	歲
追	第	寒	雪	公	朝	皇	云
遊	宅	憂	興	侯	者	州	暮

Thsin-tsch'ing's Jahr² heisst der Abend,
 Grosser Schnee erfüllt Hoang-tschou.
 Die im Schnee sich zurückziehen von dem Hofe,
 Hellrothe, Purpurne, lauter Fürsten, Lehensfürsten.
 Schätzbar, wenn Wind und Schnee im Entstehen,
 Bei Reichthum kein Kummer um Hunger, Kälte.
 Was sie aufbauen, sind nur Häuser in Abtheilungen,
 Ihr Streben besteht im Jagen nach Vergnügungen.

中	豈	夜	日	廷	秋	醉	歡	紅	朱
有	知	半	中	尉	官	暖	酣	燭	門
凍	闌	不	爲	居	爲	脫	促	歌	車
死	鄉	能	樂	上	主	重	密	舞	馬
囚	獄	休	飲	頭	人	裘	坐	樓	客

An dem hellrothen Thor mit Wagen und Pferden die Gäste,
 Bei rothen Kerzen, Gesang und Tanz der Söller.
 Fröhlich, des Weines sich freuend, dichtgedrängt man sitzt,
 Trunken, erwärmt, man auszieht den schweren Pelz.
 Die Obrigkeiten des Herbstes sind der Wirth,
 Der Beruhiger der Mitte weilt an dem oberen Haupte.
 Am Tage führt man Musik auf, trinkt,
 Um Mitternacht ist man nicht fähig zu ruhen.
 Wie wüsste man hinabzublicken³ in der Bezirke Gefängniss?
 In ihm Gefangene sind, die sterben vor Frost.

¹ In der 'Sammlung der Einrichtungen der Begabung' führt dieses Gedicht den Titel: 'Man bedauert die Gefangenen der Bezirke'. Das noch folgende zehnte Gedicht: 'Der Blumenkauf' wurde weggelassen.

² Die Versammlung am Jahresende.

³ In dem Zeichen 闌 ist hier statt des Theiles 犬 der Theil 支 zu setzen. In dem Texte schreibt man jedoch dieses Zeichen, indem 受 von 門 eingeschlossen wird.

首五友贈 Fünf Gedichte an einen Freund.

Zweites Gedicht.¹

皆相稻畛愛手砧披求南金銀
 道攜田田利足砧砂之人生生
 求作亦既不盡無復多棄鄱楚
 金游賴慵愛皴冬鑿苦農溪山
 銀手耘斫身胝春石辛業濱曲

Das Silber wächst in den Krümmungen der Berge von Thsu,
 Das Gold wächst an den Ufern der Bäche von Po.
 Die Menschen des Südens setzen hintan den Ackerbau,
 Suchen es mit vieler Beschwermiss und Pein.
 Sie zertheilen den Sand, meisseln wieder die Steine,
 Bei schwerer Arbeit Winter und Frühling es nicht gibt.
 An Händen und Füßen lauter Schwielen,
 Man liebt den Nutzen, schont nicht den Leib.
 Bei den bebauten Feldern da man hasste den Angriff,
 Bei den Reissfeldern auch man vernachlässigt² das Jäten,
 Einander sie erfassten, machen die Fahnenhand,
 Alle suchen auf dem Wege Gold und Silber.

勿捐待誰棄所日棄不且何畢
 使金君能藏以富本濟非殊竟
 勞復秉反不先而以飢衣泥金
 生抵國古爲聖歲趨寒食與與
 民璧鈞風珍王貧末人物塵銀

Am Ende Gold und Silber
 In wiefern verschieden von Schlamm und Staub?
 Zudem ohne Kleider, Esswaaren
 Man nicht hilft den hungernden, frierenden Menschen.
 Man verlässt den Stamm, um zu eilen nach der Spitze,
 Einen Tag reich, doch ein Jahr arm.
 Desswegen die früheren höchstweisen Könige
 Verwarfen die Vorrathskammer, sie war nicht kostbar.

¹ Von diesen fünf Gedichten wurde eines ausgewählt.

² Zur Linken des Zeichens 賴 ist hier noch das Classenzeichen 女 zu setzen.

Wer fähig ist zurückzukehren zu des Alterthums Sitte,
 Dem Gebieter belegend, festzuhalten des Reiches Töpferscheibe?
 Das Gold abschaffend, überlassend wieder die Rundtafel,
 Man bewirke nicht, dass Mühsal hat das geborene Volk.

首五詩意寓 Fünf Gedichte des Verweilens des Gedankens.

Erstes Gedicht.

采 匠 此 天 本 挺 七 豫
 度 人 材 子 末 高 年 樟
 將 執 獨 建 皆 二 而 生
 有 斤 中 明 十 百 後 深
 期 墨 規 堂 圍 尺 知 山

Der Kampfbaum wächst in dem tiefen Gebirg,
 Nach sieben Jahren erst weiss man es.
 Er erhebt sich hoch zweihundert Schuhe,
 Stamm und Spitze beides zehn Umfassungen.
 Der Himmelssohn errichtet die glänzende Halle,
 Dieses Nutzholz allein entspricht dem Zirkel.
 Der Zimmermann ergreift Axt und Tinte,
 Wegnehmen und Bemessen wird haben eine Zeit.

柯 一 方 養 從 疾 烈 孟
 葉 朝 成 材 根 風 火 冬
 無 爲 棟 三 燒 吹 燎 艸
 子 灰 梁 十 到 猛 山 木
 遺 燼 姿 年 枝 焰 陂 枯

Im Winteranfang Pflanzen und Bäume dürr,
 Heftiges Feuer beleuchtet des Berges Hänge.
 Sturmwind bläst in die rasende Gluth,
 Von der Wurzel das Verbrennen bis zu den Aesten.
 Man nährt das Nutzholz dreissig Jahre,
 Vollendet eben der Firste, der Dachbalken Gestalt.
 Eines Morgens Asche wird, Ueberbleibsel der Gluth,
 Aeste, Blätter, auch nicht einzelne, lässt man zurück.

但 不 重 已 猶 不 天 地
 悲 悲 陳 矣 有 如 不 雖
 采 焚 令 勿 人 糞 與 生
 用 燒 人 重 掇 土 爾 爾
 遲 苦 悲 陳 之 英 時 材

Die Erde zwar dir entstehen lässt Begabung,
 Der Himmel dir nicht gibt die Zeit.
 Nicht anders als Ruhm bei Mist und Erde,
 Noch immer es gibt Menschen, die es auflesen.
 Es ist zu Ende! Man lege nicht mehrfach dar!
 Mehrfach darlegen bewirkt, dass der Mensch bedauert.
 Er bedauert nicht des Anzündens, des Verbrennens Leid,
 Er bedauert nur, dass von Wegnehmen man Gebrauch macht spät.

Fünftes Gedicht.¹

葉	花	花	孰	蟲	孰	形	蠢	根	婆
病	衰	葉	謂	蠹	謂	質	爾	株	娑
秋	夏	有	樹	已	蟲	一	樹	大	園
先	未	衰	至	無	至	何	間	合	中
萎	實	時	大	期	微	微	蟲	圍	樹

Tanzend in dem Garten die Bäume,
 Die Wurzeln gross, angemessen einer Umfassung,
 Sich windend zwischen den Bäumen Würmer,
 Gestalt und Stoff als Ganzes warum winzig?
 Wer würde sagen, dass die Würmer das Winzigste?
 Die Würmer, die Holzwürmer schon ohne bestimmte Zeit.
 Wer würde sagen, dass die Bäume das Grösste?
 Blüthen und Blätter haben für Schwinden eine Zeit.
 Wenn die Blüthen schwinden, ist im Sommer noch keine Frucht,
 Wenn die Blätter erkranken, ist im Herbst früher Verwelken.

嘴	豈	食	借	在	借	觀	樹
長	無	心	間	身	間	者	心
將	啄	不	蟲	不	蟲	安	半
何	木	食	何	在	何	得	爲
爲	鳥	皮	食	枝	在	知	土

Der Bäume Herz zur Hälfte Erde ist,
 Betrachtet man es, wie könnte man es wissen?
 Gesetzt, man fragt, wo die Würmer sind:
 Sie sind in dem Leib, sie sind nicht in den Aesten.
 Gesetzt, man fragt, was die Würmer verzehren:
 Sie verzehren das Herz, sie verzehren nicht die Rinde.
 Wie sollte es nicht geben einen Specht?
 Der Schnabel ist lang, was wird er thun?

¹ Von den fünf Gedichten des ‚Verweilens des Gedankens‘ wurden zwei ausgewählt.

首八詩木有 Acht Gedichte auf Bäume.

Erstes Gedicht.

轉	漸	嫋	峨	雨	風	結	有
高	密	嫋	峨	露	煙	根	木
梢	陰	青	白	助	借	近	名
四	自	絲	雪	華	顏	清	弱
垂	庇	枝	毛	滋	色	池	柳

Es ist ein Baum, genannt die schwache Weide,
 Er knüpft die Wurzel nahe dem klaren Teiche.
 Wind und Rauch leihen den Gesichtszug,
 Regen und Thau helfen zu der Blüten Feuchte.
 In der Höhe Federn von weissem Schnee,
 Schlank aus grünen Seidenfäden die Aeste.
 Allmählig dicht, in Verborgenheit er beschattet,
 Im Umwenden der hohe Wipfel an vier Seiten hängt herab.

裁	可	論	爲	柔	折	軟	截
之	惜	材	樹	脆	條	弱	枝
徒	金	何	信	非	用	不	扶
爾	堤	所	可	其	樊	自	爲
爲	地	施	翫	宜	圃	持	杖

Schneidet man einen Ast, stützt sich, macht ihn zum Stabe,
 Ist er weich, schwach, man hält sich nicht fest.
 Bricht man die Zweige, gebraucht sie zu Hecken,
 Sind sie biegsam, gebrechlich, nicht dazu tauglich.
 Als Baum in Wahrheit kann er ein Spielzeug sein,
 Bespricht man ihn als Nutzholz, wozu wird er verwendet?
 Man kann entlehnen des festen Dammes Erde,
 Ihn pflanzen, einfach geschieht.

Zweites Gedicht.

風	鳥	引	迎	花	葉	得	有
來	啄	鳥	風	繁	密	地	木
枝	子	自	暗	偏	獨	早	名
莫	難	來	搖	受	承	滋	櫻
住	成	去	動	露	日	茂	桃

Es ist ein Baum, Namens Kirsche,
 Er erlangt Boden, ist frühzeitig feucht und blühend.
 Die Blätter dicht, empfangend allein die Sonne,
 Die Blüten mannigfach, empfangend zur Seite den Thau.
 Entgegenziehend der Wind in der Dunkelheit sich rührt,
 Herbeigeholt der Vogel kommt und geht.
 Der Vogel die Früchte pickend, bringt nicht zu Stande,
 Der Wind wenn kommt, in den Aesten kein Verbleiben.

曾 所 本 好 心 色 佳 低
 爲 以 非 是 向 求 人 軟
 伐 姓 當 映 松 桃 屢 易
 櫻 蕭 軒 墻 均 李 廻 攀
 賊 人 樹 花 妬 饒 顧 翫

Tief, weich, zu erklettern und herabzudrücken leicht,
 Die Schönen oft sich herumdrehend blicken zurück.
 Von Miene man trachtet nach der Pflirsiche, der Birnen Ueberfluss,
 Im Herzen man sich kehrt zu der Fichte, zu der Bambushaut,¹ eifert.
 Man liebt die glänzenden Blumen der Wand,
 Ursprünglich ist es kein Baum für das Vordach.
 Desswegen von dem Geschlechte Siao der Mensch²
 Auf den gefällten Kirschbaum dichtete das Gedicht.

Drittes Gedicht.

臭 實 下 上 美 謂 青 有
 苦 成 勤 受 人 爲 青 木
 不 乃 澆 顧 自 洞 在 秋
 堪 是 漑 盼 移 庭 江 不
 食 枳 力 恩 植 橘 北 凋

Es ist ein Baum, dem im Herbst der Frost nicht schadet,
 Grün, grün er sich findet in des Stromes Norden.
 Man sagt, es sei des Tung-thing Pomeranze,
 Die Schönen versetzen ihn, pflanzen ihn.
 Nach oben er empfängt des Zurückblickens Gnade,
 Nach unten man anstrengt mit Begiessen die Kraft.
 Wenn die Früchte sich bilden, sind es Citronen,
 Uebelriechend, bitter, nicht tauglich zum Essen.

¹ Die Stärke des Bambus besteht in der Haut. Ueber das Zeichen 均 ist hier noch das Classenzeichen 竹 zu setzen.

² Der ganze Name wird nicht angeführt.

潛	仍	外	中	對	美	真	物
生	向	矯	含	之	人	偽	有
刺	枝	凌	害	長	默	何	似
如	葉	霜	物	歎	無	由	是
棘	間	色	意	息	言	識	者

Eine Sache gibt es, die diesem gleicht,
 Wahres und Falsches woher wird gekannt?
 Die Schöne schweigsam, ohne Worte,
 Ihr gegenüber lange man seufzt.
 In der Mitte sie in sich schliesst den die Wesen mordenden Sinn,
 Nach aussen sie erlügt des eisigen Raufrosts Farbe.
 Dabei sie sich wendet zwischen die Blätter der Aeste,
 Verborgен sie bringt hervor Stacheln gleich Dornen.

Viertes Gedicht.

往	憑	妖	媚	根	心	陰	有
來	此	鳥	狐	深	蠹	森	木
互	爲	聲	言	尙	已	覆	名
棲	巢	音	語	盤	空	丘	杜
託	穴	惡	巧	薄	朽	壑	梨

Es ist ein Baum, genannt Holzbirne,
 Dunkel, waldartig er überdeckt Hügel und Thal.
 Das Herz durch Holzwürmer bereits leer und faul,
 Die Wurzel tief, noch immer gekrümmt und dünn.
 Des schmeichlerischen Fuchses Worte listig,
 Des ungeheuerlichen Vogels Stimme böse.
 Sich verlassend auf diesen Ort, sie bauen Nest und Höhle,
 Gehend, kommend sie gegenseitig sich setzen, vertrauen.

風	幾	無	爲	秋	借	枝	四
廻	度	人	長	風	間	葉	傍
燒	野	敢	社	吹	因	相	五
不	火	芟	壇	子	何	交	六
著	來	斫	下	落	生	錯	本

Von vier Seiten fünf bis sechs Stämme,
 Aeste, Blätter mit einander sich mengen.

Gesetzt, man fragt, wodurch er wächst:
 Der Herbstwind weht, die Früchte fallen.
 Er ist an des ewigen Erdaltares Fusse,
 Kein Mensch es wagt zu schneiden, zu zerhauen.
 Mehrmals das Feldfeuer kommt,
 Der Wind sich dreht, das Verbrennen sich nicht trifft.

Fünftes Gedicht.

十	前	因	愛	移	主	山	有
人	後	以	其	種	人	頭	木
無	曾	調	有	近	不	生	香
一	飲	麴	芳	軒	知	一	苒
活	者	藥	味	闔	名	發	苒

Es ist ein Baum, wohlriechend, blühend,
 Auf des Berges Haupt er hervorbringt eine Bambusmatte.¹
 Der Besitzer weiss nicht den Namen,
 Er verpflanzt ihn nahe dem Vordach, an das Thor.
 Er liebt es, dass er hat würzigen Geschmack,
 Somit er daraus bereitet Gährungsstoff für Wein.²
 Die früher, später es getrunken,
 Von zehn Menschen kein Einziger bleibt am Leben.

爲	何	刀	年	始	試	兼	豈
我	時	斧	深	知	問	亦	徒
連	猛	不	已	名	識	誤	悔
枝	風	可	滋	野	藥	采	封
拔	來	伐	蔓	葛	人	掇	植

Wie bloss bereuen das grosse Pflanzen?
 Zugleich auch man irrte sich im Pflücken und Auflesen.
 Man versuchte zu fragen einen die Arzneien kennenden Menschen,
 Jetzt erst man wusste, der Name sei Feldschlingpflanze.
 Im Jahr tief bereits sie war feucht und wuchernd,
 Messer und Axt konnten sie nicht fällen.
 Um welche Zeit der rasende Wind kommt?
 Für mich die fortlaufenden Aeste seien entrissen!

¹ Ueber dem Zeichen 發 ist hier noch das Classenzeichen 艹 zu setzen.

² In dem Zeichen 藥 ist hier statt des Theiles 木 das Classenzeichen 米 zu setzen.

Sechstes Gedicht.

得	爲	鱗	彩	柯	根	遠	有
列	同	皴	翠	葉	株	望	木
嘉	松	皮	色	多	非	青	名
樹	柏	似	如	蒙	勁	童	水
中	類	松	柏	籠	挺	童	聖

Es ist ein Baum Namens Wasserweide,¹
 Von ferne man ihn sieht grün und kräftig.
 Die Wurzeln nicht fest sich hervorheben,
 Der Aeste Blätter häufig man schliesst in Körbe.
 Die bunte Eisvogelfarbe wie bei der Pistazie,
 Von Schuppen und Schwielen gleicht er der Fichte.
 Von derselben Art er ist wie Fichten und Pistazien,
 Er erlangt die Einreihung unter die guten Bäume.

中	惟	早	柔	風	雪	勢	枝
心	有	落	芳	吹	壓	高	弱
無	一	先	甚	西	低	常	不
蠹	堪	梧	楊	復	還	懼	勝
蟲	賞	桐	柳	東	舉	風	雪

Die Aeste schwach, bewältigen nicht den Schnee,
 Von Ansehen hoch, er immer fürchtet den Wind.
 Von Schnee erdrückt, niedrig, er wieder sich erhebt,
 Wenn der Wind weht, ist es westlich und wieder östlich.
 Weich, wohlriechend sehr unter den Weiden,
 Frühzeitig entlaubt, früher als der Oelbeerbaum.
 Doch Eines es gibt geeignet zu Belohnung:
 In dem mittleren Herzen Holzwürmer keine.

Siebentes Gedicht.

無	自	開	託	遂	偈	擢	有
因	謂	花	根	抽	依	秀	木
有	得	寄	附	百	一	非	名
動	其	樹	樹	尺	株	孤	凌
搖	勢	梢	身	條	樹	標	霄

¹ Neben das Zeichen 聖 ist hier links noch das Classenzeichen 木 zu setzen. Der Name des durch das Zeichen ausgedrückten Baumes bedeutet die Flussweide.

Es ist ein Baum, genannt eisiger Hagel,
 Was Blüthe treibt, ist nicht die einzelne Spitze.
 Sich gesellend hält es sich an den ganzen Baum,
 Hierauf treibt er Zweige von hundert Schuhen.
 Es vertraut der Wurzel, fügt sich an des Baumes Leib,
 Es öffnet die Blüthen, verlässt sich auf des Baumes Wipfel.
 Er selbst sagt, sein Ansehen hat er erlangt,
 Ohne Anlass er Bewegung hat und Schwanken.

勿 寄 暮 朝 吹 疾 獨 一
 學 言 爲 爲 折 風 立 旦
 柔 立 委 拂 不 從 暫 樹
 弱 身 地 雲 終 東 飄 摧
 苗 者 樵 花 朝 起 飆 倒

Eines Morgens der Baum zermalmt wird und fällt,
 Allein er steht, eine Weile vom Winde bewegt.
 Der Sturm aus Osten sich erhebt,
 Zerbläst, es ist nicht ganz ein Morgen.
 Am Morgen sind es wolkenberührende Blumen,
 Am Abend ist es Brennholz, zur Erde sich senkend.
 Wer, den Worten vertrauend, sein Selbst begründet,
 Ahme nicht die weichen, schwachen Halme nach.

Achstes Gedicht.

不 獨 霜 風 葉 花 四 有
 容 占 枝 影 剪 團 時 木
 凡 小 冷 清 春 夜 香 名
 鳥 山 如 似 雲 雪 馥 丹
 宿 幽 玉 水 綠 明 馥 桂

Es ist ein Baum, genannt Mennigzimmtbaum,
 Zu den vier Zeiten wohlriechend, duftig.
 Die Blüthen rund, Nachtschnee glänzt,
 Die Blätter abgeschnitten, Frühlingswolken grüngelb.
 Im Winde der Schatten klar, ähnlich dem Wasser,
 Im Raufrost die Aeste kühl wie Edelstein.
 Er besitzt allein des kleinen Berges Dunkelheit,
 Enthält nicht des gemeinen Vogels Einkehr.

猶	縱	直	重	用	幹	裁	匠
勝	非	心	任	之	細	截	人
尋	梁	終	雖	君	力	爲	愛
常	棟	不	大	自	未	厦	芳
木	材	曲	過	速	成	屋	直

Der Zimmermann liebt das Gewürzige, das Gerade,
 Er schneidet zu, schneidet ab, bildet ein Seitendach.
 Der Stengel dünn, die Kraft noch nicht vollendet,
 Es zu gebrauchen, der Gebieter Eile hat.
 Wiederholt betrauen im Ganzen ist zwar geschehen,
 Doch das gerade Herz am Ende nicht gekrümmt.
 Zugegeben, er ist kein Nutzholz für Firste und Dachbalken,
 Noch immer er übertrifft einen gewöhnlichen Baum.

府樂新 Das neue Sammelhaus der Musik.

Die unter diesem Namen gebrachten, noch zu den ‚Tadelworten und Gleichnissen‘ gehörenden Gedichte sind, wie Pe-lö-thien in den einleitenden Worten bemerkt, nicht nach dem Metrum, sondern nach dem Sinne zu lesen, wesshalb die Verse von ungleicher Länge sind. In den hier ausgewählten Gedichten wurde die Abtheilung in Verse demgemäss bewerkstelligt.

漫漫海 Das Meer weit und fern.

也仙求戒 *Man warnt vor dem Suchen nach den Unsterblichen.*

服	山	人	雲	下	海
之	上	傳	濤	無	漫
羽	多	中	煙	底	漫
化	生	有	浪	旁	直
爲	不	三	最	無	
天	死	神	深	邊	
仙	藥	山	處		

Das Meer weit und fern, gerade,
 Unten bodenlos, seitwärts uferlos.
 Wolken die Wogen, Rauch die Wellen, sehr tiefe Stellen.
 Ueberliefern die Menschen, darin seien drei göttliche Berge,
 Auf den Bergen häufig wachse der Unsterblichkeit Arznei.
 Wer sie gebraucht, habe Flügel, verwandle sich in einen Unsterblichen des Himmels.

眼	海	煙	蓬	方	秦
穿	漫	水	萊	士	皇
不	漫	茫	今	年	漢
見	風	茫	古	年	武
蓬	浩	無	但	采	信
萊	浩	覓	聞	藥	此
島		處	名	去	語

Der Kaiser von Thsin, Wu von Han glaubten diese Worte,
 Männer der Heilmittel Jahr für Jahr pflückten Arzneien, gingen fort.
 Von P'ung-lai in der Jetztzeit und im Alterthum man nur hörte den Namen,
 In Rauch das Wasser breit und gross, kein Ort, wo zu suchen.
 Das Meer weit und fern, der Wind übermässig,
 Mit den Augen man durchbohrte, man sah nicht P'ung-lai's Insel.

上	徐	童	不
元	福	男	見
太	文	男	蓬
一	成	女	萊
虛	多	舟	不
祈	誑	中	敢
禱	誕	老	歸

Man sah nicht P'ung-lai, man wagte nicht zurückzukehren,
 Die Jünglinge, die gezöpfen Mädchen in den Schiffen alterten.
 Siü-fö, Wen-tsch'ing häufig logen,
 Zu dem oberen Ursprünglichen, dem grossen Einzigen vergeblich man betete.

不	不	元	蔓	陵	君
言	言	聖	艸	頭	看
白	藥	祖	何	畢	儼
日	不	五	况	竟	山
昇	言	千	玄	悲	頂
青	仙	言		風	上
天				吹	茂

Der Gebieter sah, dass auf dem Scheitel des Berges Li¹ Fülle,
 Auf dem Haupte des Hügels zuletzt bedauerlich der Wind blies.

¹ In dem Zeichen 儼 ist hier statt 犮 das Classenzeichen 馬 zu setzen.

Die wuchernden Pflanzen warum noch dunkler?
 In Yuen-sching-tsu's fünftausend Worten
 Man nicht spricht von Arzneien, man nicht spricht von den Unsterblichen.
 Man sagt nicht, dass am hellen Tage man aufsteigt zu dem grünen Himmel.

犀 馴 Das zahme Nashorn.

也 終 難 之 政 爲 感 *Es fällt auf, dass die Handhabung der Lenkung schwer ein gutes
 Ende nimmt.*

歡	一	駟	海	軀	馴
呼	朝	犀	蠻	貌	犀
拜	得	乘	聞	駭	馴
舞	謁	傳	有	人	犀
自	大	來	明	角	通
論	明	萬	天	駭	天
功	宮	里	子	雞	

Das zahme Nashorn, das zahme Nashorn, das himmelverkehrende!¹
 Mit der Gestalt Anblick erschrickt es vor den Menschen, gehört erschrickt es vor den
 Hühnern.

Des Meeres Barbaren hörten, den erleuchteten Himmelssohn dass es gibt,
 Sie trieben das Nashorn, bestiegen die Post, kamen weit zehntausend Li.
 Eines Morgens zum Besuch sie erscheinen konnten in dem grossen, glänzenden Palast,
 Sie riefen fröhlich, verbeugten sich, tanzten, erörterten die Verdienste.

故	餽	蠻	上	六	五
鄉	以	館	嘉	譯	年
迢	瑤	四	人	語	馴
遞	菊	方	獸	言	養
君	鎖	犀	俱	方	始
門	以	入	來	得	堪
深	金	苑	遠	通	獻

Fünf Jahre man es zähmte, pflegte, dann erst es taugte zum Geschenk,
 Durch sechs Dolmetschungen mit Worten eben man konnte verkehren.
 Der Hohe sich freute, dass Menschen und Vierfüssige zugleich kamen von ferne,
 In dem Barbarenamtshaus an vier Seiten das Nashorn eben in den Thiergarten trat.
 Man fütterte mit Edelsteingras, ankettete mit Gold,
 Den Heimatsort man wechselte gegen des Gebieterthores Tiefe.

¹ Das Nashorn blickt nach den Sternen, wenn es irgendwo eintritt.

又	一	秋	馴	池	海
逢	入	無	犀	魚	鳥
今	上	白	生	空	不
歲	林	露	處	結	知
苦	三	冬	南	江	鍾
寒	四	無	方	湖	鼓
月	年	雪	熱	心	樂

Des Meeres Vögel nicht kennen der Glocken und Trommeln Musik,
 Des Teiches Fische knüpfen ganz an den Strom und die Seen das Herz.
 Des zahmen Nashorns Geburtsort, des Südens Gegenden heiss,
 Im Herbst kein weisser Thau, im Winter kein Schnee.
 Einmal eingetreten in Schang-lin drei bis vier Jahre,
 Wieder es traf dieses Jahr den Monat bitterer Kälte.

恐	奏	向	馴	角	飲
身	乞	闕	犀	骨	冰
凍	生	再	死	凍	臥
死	歸	拜	蠻	傷	霰
似	本	顏	兒	鱗	苦
馴	國	色	啼	甲	卷
犀	去	低		縮	局

Es trank Eis, lag auf Schlossen, war von Mühsal krumm und lahm,¹
 Des Hornes Knochen ward von Frost verletzt, Schuppen und Panzer verschrumpften.
 Das zahme Nashorn starb, die Barbarenkinder schrien,
 Sich wendend zu der Thorwarte, sie verbeugten sich zweimal, das Angesicht gesenkt.
 An dem Hofe meldend sie baten, lebendig zurückkehren zu dürfen in ihr Reich, sich
 zu entfernen,
 Sie fürchteten, dass vor Frost sie selbst werden sterben, ähnlich dem zahmen Nashorn.

象	所	馴	君	馴	君
生	嗟	犀	不	象	不
犀	建	凍	見	生	見
死	中	死	貞	還	建
何	異	蠻	元	放	中
足	貞	兒	末	林	初
言	元	泣		邑	

¹ In den zwei Zeichen 卷 und 局 ist hier noch links das Classenzeichen 足 zu setzen.

Der Gebieter nicht sah, dass in Kien-tschung's Anfang¹
 Die zahmen Elephanten lebendig zurückkehrten, losgelassen nach Lin-yi.
 Der Gebieter nicht sah, dass an Tsching-yuen's Ende²
 Das zahme Nashorn vor Frost starb, die Barbarenkinder weinten.
 Zu beklagen, dass Kien-tschung verschieden von Tsching-yuen,
 Die Elephanten lebten, das Nashorn starb, warum werth, davon zu sprechen?

閣 朱 兩 Die beiden hellrothen Söller.

也多寢寺佛刺 *Man bespottet, dass die Buddhaklöster sehr viele sind.*

五	帝	貞	借	兩
雲	子	元	間	朱
飄	吹	雙	何	閣
飄	簫	帝	人	南
飛	雙	子	家	北
上	得			相
天	仙			對
				起

Die beiden hellrothen Söller im Süden, Norden einander gegenüber sich erheben,
 Gesetzt man fragt: das Haus welcher Menschen?
 Der beiden Kaisersöhne der Jahre Tsching-yuen.³
 Die Kaisersöhne bliesen die Schalmei, erlangten beide die Unsterblichkeit,
 Im Wirbelwind der fünf Wolken sie flogen zu dem Himmel empor.

不	花	柳	妝	化	第
聞	落	似	閣	爲	宅
歌	黃	舞	妓	佛	亭
吹	昏	腰	樓	寺	臺
聞	悄	池	何	在	不
鍾	悄	似	寂	人	將
磬	時	鏡	靜	間	去

Die Wohnhäuser, Lusthäuser, Erdstufen sollten nicht verschwinden,
 Sie verwandelten sich in Buddhaklöster, befinden sich unter den Menschen.
 Der geschmückte Söller, der Tänzerinnen Stockwerk warum ruhig und still?
 Die Weiden ähnlich den Lenden beim Tanze, der Teich ähnlich einem Spiegel.
 Wenn die Blüthen fallen, in der Abenddämm'ung, zu der traurigen Zeit
 Man nicht hört singen, die Flöte blasen, man hört die Glocke, den Musikstein.

¹ Im ersten Jahre des Zeitraumes Kien-tschung (780 n. Chr.) befahl Kaiser Te-tsung in einer höchsten Verkündung, dass man alle in dem Thiergarten befindlichen zahmen Elephanten herausholen, sie loslassen und in die südlichen Gegenden, nach Lin-yi (Cochinchina), zurückkehren lasse.

² Das letzte Jahr des Zeitraumes Tsching-yuen (804 n. Chr.).

³ Die Jahre 785 bis 804 n. Chr.

比	青	尼	寺
屋	苔	院	門
齊	明	佛	勅
人	月	庭	榜
無	多	寬	金
處	閑	有	字
居	地	餘	書

An dem Klosterthor ermahnende Denksäulen, mit goldenen Zeichen beschrieben,
 Nonnengebäude, Buddhavorhöfe, geräumig, im Ueberfluss.
 Grünes Moos, glänzender Mond, vieler verwehrter Boden,
 Unter Musterdächern gewöhnliche Menschen nirgends wohnen.

漸	雙	幾	初	憶
恐	雙	家	置	昨
人	作	地	吞	平
家	梵	仙	并	陽
盡	宮	去	平	宅
爲			人	
寺				

Man erinnert sich, gestern in P'ing-yang's Wohnhaus
 Zum ersten Mal man einsetzte ganz verschlingende, gleichförmige Menschen.¹
 In einigen Häusern als Erdunsterblicher man verschwand,
 Paarweise man errichtet indische Paläste.
 Ziemlich zu fürchten, dass die Häuser der Menschen alle werden zu Klöstern.

伎凉西 Die Kunstfertigkeit des westlichen Liang.

也臣之疆封刺 *Man verspottet die Diener der Gränzländer.*

奮	金	刻	胡	西
迅	鍍	木	人	凉
毛	眼	爲	假	伎
衣	睛	頭	獅	假
擺	銀	絲	子	面
雙	帖	作		
耳	齒	尾		

Des westlichen Liang Kunstfertigkeit die Maske,
 Die Menschen von Hu nachmachen einen Löwen.

¹ Eine etwas unsichere Benennung, welche sonst nicht vorkommt.

Sie schnitzen Holz zu einem Haupte, aus Seidenfäden sie bilden den Schweif.
 Mit Gold sie verzieren die Augäpfel, aus Silber sie falten die Zähne,
 Sie reissen schnell empor das Pelzkleid, eröffnen ein Paar Ohren.

安	應	鼓	紫	如
西	似	舞	髯	從
都	涼	跳	深	流
護	州	梁	目	沙
進	未	前	兩	來
來	陷	致	胡	萬
時	日	辭	兒	里

Wie aus der Sandwüste kommend weit zehntausend Li,
 Mit purpurnem Barte, tiefen Augen zwei Kinder von Hu.
 Sie trommeln, tanzen, springen vor der Dachfirste, halten Reden,
 Entsprechend es gleicht dem Tage, wo Liang-tscheu noch nicht gefallen,
 Der Zeit, wo zum Schutze von Ngan-si man vorrückte, kam.

哀	獅	涼	泣	安	須
吼	子	州	向	西	史
一	回	陷	獅	路	云
聲	頭	沒	子	絕	得
觀	向	知	涕	歸	新
者	西	不	雙	不	消
悲	望	知	垂	得	息

Nach einer Weile sie sagen: Man erhält neue Nachricht,
 Ngan-si's Weg abgeschnitten ist, heimkehren man nicht kann.
 Weinend sie sich wenden zu dem Löwen, die Thränen bei Beiden rinnen herab.
 Ist Liang-tscheu gefallen? Weiss man es, weiss man es nicht?
 Der Löwe dreht das Haupt, blickt in die Ferne nach Westen,
 Traurig er brüllt einmal, die Zuseher sich betrüben.

獅	不	醉	貞
子	足	坐	元
胡	享	笑	邊
兒	賓	看	將
長	犒		愛
在	士		此
目	宴		曲
	監		
	軍		

Der Anführer der Gränzen in den Jahren Tsching-yuen¹ liebte diese Weise,
 Trunken er sass, lachte, blickte hin, blickte hin.
 Nicht der Mühe werth war beschenken die Gäste, bewirthen die Kriegsmänner, das Fest
 für den Beaufsichtiger des Heeres,
 Der Löwe, die Kinder von Hu beständig waren vor den Augen.²

毯線紅 Der Teppich aus rothen Fäden.

也費之桑蠶憂 *Man ist bekümmert wegen der Ausgaben für Seidenraupen und
 Maulbeerbäume.*

披 織 染 練 清 紅
 香 作 爲 線 水 線
 殿 披 紅 紅 煮 毯
 廣 香 線 藍 練 擇
 十 殿 紅 染 絲 繭
 丈 上 於 綵
 餘 毯 花 絲

Für den Teppich aus rothen Fäden man wählt Seidengehäuse, windet Seide,
 Mit reinem Wasser man siedet, härtet die Seide.
 Die gehärteten Fäden mit Safran man färbt,
 Gefärbt sind es rothe Fäden, röther als die Blumen.
 Man webt für die wohlgeruchstreuende grosse Halle den Teppich,
 Die wohlgeruchstreuende grosse Halle breit über zehn Klafter.

羅 美 線 綵 紅
 襪 人 軟 絲 線
 繡 踢 花 茸 織
 鞋 上 虛 茸 成
 隨 歌 不 香 可
 步 舞 勝 拂 殿
 沒 來 物 拂 鋪

Aus rothen Fäden man webt, was in der grossen Halle sich lässt breiten,
 Die Taffetseide gesammelt, der Wohlgeruch stark.
 Die Fäden weich, die Blumen leer, nicht bewältigen eine Sache,
 Die Schönen treten auf sie, singend und tanzend kommen.
 Die florenen Strümpfe,³ die buntgestickten Schuhe⁴ bei den Schritten sinken ein.

¹ Der früher zweimal genannte Zeitraum.

² Das Gedicht, welches nichts Bemerkenswerthes mehr enthält, wurde hier abgebrochen.

³ Das hier gesetzte gewöhnliche Zeichen 襪 wird in dem Texte mit dem Classenzeichen 韋 gebildet.

⁴ Das hier gesetzte gewöhnliche Zeichen 鞋 wird in dem Texte durch 奚 und das Classenzeichen gebildet.

自	宣	年	不	蜀	太
謂	州	年	如	都	原
臣	太	十	此	褥	毯
能	守	月	毯	薄	澁
竭	加	來	溫	錦	毳
力	樣	宜	且	花	縷
	織	州	柔	冷	硬

Die Teppiche von Thai-yuen rauh, die feinen Fäden hart,
 Die Teppiche der Hauptstadt von Schö dünn, des Goldstoffs Blumen kühl.
 Sie sind nicht wie dieser Teppich warm und auch weich,
 Jahr für Jahr im zehnten Monat sie kommen aus Siuen-tschou.
 Der Statthalter von Siuen-tschou hinzugibt Mustergewebe,
 Er meint, der Diener fähig sei, zu erschöpfen die Kraft.

少	地	一	宣	線	百
奪	不	丈	州	厚	夫
人	知	毯	太	絲	同
衣	寒	用	守	多	檐
作	人	千	知	巷	進
地	要	兩	不	不	官
衣	暖	絲	知	得	中

Hundert Männer zugleich auf den Schultern tragen, darreichen in dem Palaste,
 Die Fäden dick, Seide viel, in den Durchwegen man es nicht erlangt.
 Der Statthalter von Siuen-tschou, weiss er es, weiss er es nicht?
 Für eine Klafter Teppich man verwendet um tausend Tael Seide.
 Die Erde nicht kennt die Kälte, der Mensch braucht Wärme,
 Ein wenig man dem Menschen die Kleider entreisst, verfertigt für die Erde Kleider.

叟陵杜 Der Alte von Tu-ling.

也困之夫農傷 *Man ist bekümmert wegen der Bedrängniss der Ackersleute.*

禾	九	苗	三	歲	杜
穗	月	不	月	種	陵
未	降	秀	無	薄	叟
熟	霜	多	雨	田	杜
皆	秋	黃	旱	一	陵
青	早	死	風	頃	居
乾	寒		起	餘	
			來		

Der Alte von Tu-ling, in Tu-ling sein Wohnort!
Jährlich er bepflanzt dünne Felder einen Hundertmorgen und mehr.
Im dritten Monat kein Regen, es ist Dürre, der Wind sich erhebt, kommt,
Die Halme nicht üppig, viele werden gelb, sterben.
Im neunten Monat Raufrost fallend, im Herbst frühzeitig Kälte,
Die Kornähren noch nicht reif, alle grün, trocken.

長吏明知不申破
急斂暴徵求考課
典桑賣地納官租
明年衣食將何如

Die ältesten Angestellten deutlich erkennen, dass nicht Ausbreiten, dass Zerstören,
Hastig sie sammeln, grausam fordern, trachten nach Untersuchen und Prüfen.
Sie beschlagen die Maulbeerbäume, verkaufen den Boden, bringen den Obrigkeiten die
Abgaben,
Im nächsten Jahr mit Kleidung und Speise wie wird es steh'n?

剝我身上帛
奪我口中粟
虐人害物即豺狼
何必鉤爪鋸牙食人肉

Man streift uns ab auf dem Leibe das Tuch,
Reisst uns aus dem Munde die Hirse.
Die den Menschen bedrücken, Wesen morden, sind wilde Hunde, Wölfe,
Warum muss man zu Haken machen die Klauen, zur Säge die Zähne, Menschenfleisch essen?

京	白	帝	不
畿	麻	心	知
盡	紙	則	何
放	上	隱	人
今	書	知	奏
年	德	人	皇
稅	音	弊	帝

Man nicht weiss, welcher Mensch die Meldung bringt dem erhabenen Kaiser,
Des Kaisers Herz in Verborgenheit erkennt, dass Menschen stürzen kopfüber.
Auf weisses Hanfpapier man schreibt die Kunde der Tugend,
In der Mutterstadt Umkreis man gänzlich nachsieht die Abgaben dieses Jahres.

受	十	手	昨
吾	家	持	日
君	租	尺	里
蠲	稅	牒	胥
免	九	榜	方
恩	家	鄉	到
	畢	邨	門
	虛		

Gestern die Gemeinsamen der Strassen eben gelangten zum Thore,
In der Hand sie hielten schuhlange Tafeln, Denkzeichen¹ für Bezirk und Dorf.
Von zehn Häusern bei den Abgaben neun Häuser leer ausgehen,
Empfangen von meinem Gebieter der schnellen Befreiung Gnade.

翁炭賣 Der Kohlenverkäufer.

也市官苦 *Die Beschwerde des Marktes mit dem Palaste.*

身	賣	兩	滿	燒	賣
上	炭	鬢	面	炭	炭
衣	得	蒼	塵	南	翁
裳	錢	蒼	灰	山	伐
口	何	十	煙	中	薪
中	所	指	火		
食	營	黑	色		

¹ Bei dem Zeichen 榜 wird in dem Texte statt 木 das Classenzeichen 片 gesetzt.

Der Kohlenverkäufer Brennholz fällt,
 Er brennt die Kohlen in dem Gebirg des Südens.
 Sein ganzes Angesicht Staub und Asche, Rauch und Feuer die Farbe,
 Die beiden Schläfe dunkelgrün, die zehn Finger schwarz.
 Wenn er Kohlen verkauft, Geld erlangt, was wird bemessen?
 Auf dem Leib die Kleider, in dem Mund die Speise.

市	牛	曉	夜	心	可
南	困	駕	來	憂	憐
門	人	炭	城	炭	身
外	飢	車	外	賤	上
泥	日	輾	一	願	衣
中	已	冰	尺	天	正
歇	高	轍	雪	寒	單

Bedauernswerth auf dem Leibe das Kleid richtig, einfach,
 Im Herzen er ist betrübt, dass die Kohlen wohlfeil, er begehrt Himmelskälte.
 In der Nacht wenn er kommt, vor den Stadtmauern einen Schuh tief Schnee,
 Am Morgen wenn er fährt, des Kohlenwagens Räder rollen in Geleisen von Eis.
 Das Rind ermattet, der Mensch hungrig, die Sonne schon hoch,
 Er marktet vor dem südlichen Thor, in Schlamm er bleibt stehen.

繫	半	官	一	廻	手	黃	兩
向	匹	使	車	車	把	衣	騎
牛	紅	驅	炭	叱	文	使	翩
頭	紗	將	重	牛	書	者	翩
充	一	惜	千	牽	口	白	來
炭	丈	不	餘	向	稱	衫	是
直	綾	得	斤	北	勅	兒	誰

Zwei Reiter flugs kommen, wer sind sie?
 In gelbem Kleid ein Abgesandter, in weissem Hemd ein Kind.
 In der Hand sie halten Schriftstücke, mit dem Mund sie nennen den höchsten Befehl,
 Sie drehen den Wagen, schelten das Rind, ziehen es nach Norden.
 Ein Wagen Kohlen schwer über tausend Pfunde,
 Der Palast liess dahinsprengen, wollte sparen, konnte nicht.
 Ein halbes Stück rothen Flor, eine Klafter lang Taffet
 Man anbindet vor des Rindes Haupt, es ist der Preis der Kohlen.

婦商鹽 Das Weib des Salzhandlers.

也人達惡 *Man hasst die gesunden¹ Menschen.*

嫁	本	水	南	不	鹽
得	是	爲	北	事	商
西	楊	鄉	東	田	婦
江	州	船	西	農	多
大	小	作	不	與	金
商	家	宅	失	蠶	帛
客	女		家	績	
			風		

Des Salzhandlers Weib viel Gold und Seidenstoff,
 Sie nicht treibt Ackerbau und der Seidenraupen Geschäft.
 Im Süden, Norden, Osten und Westen sie nicht ablegt des Hauses Sitte,
 Das Wasser ist der Bezirk, aus dem Schiff sie macht das Wohnhaus.
 Ursprünglich sie ist aus einem kleinen Hause von Yang-tscheu die Tochter,
 Sie konnte heirathen von Si-kiang einen grossen Kaufmannsgast.

不	壻	間	前	腕	綠
屬	作	爾	呼	肥	囊
州	鹽	因	蒼	來	溜
縣	商	何	頭	銀	去
屬	十	得	後	釧	金
天	五	如	叱	窄	釵
子	年	此	婢		多
					皓

Der grüngelbe Haarschopf fliesst weg, die goldenen Haarnadeln vieler Glanz,
 Die Handgelenke werden fett, die silbernen Armbänder eng.
 Vorerst sie ruft den Knecht, später sie schilt die Magd,
 Sie fragt: Wodurch habt ihr es so zu Stande gebracht?
 Der Mann ist Salzhandler fünfzehn Jahre,
 Er gehört nicht den Landstrichen und Bezirken, er gehört dem Himmelssohn.

¹ Bei dem Zeichen 達 bleibt hier und weiter unten in dem Texte das Classenzeichen 辵 weg, wodurch ein ungewöhnliches, mit dem Classenzeichen 羊 gebildetes Zeichen entsteht. Uebrigens ist auch 達 für das genannte Zeichen allgemein üblich.

兩	飽	紅	況	鹽	官	少	每
朶	食	膾	江	鐵	家	入	年
紅	濃	黃	頭	尚	利	官	鹽
願	倚	橙	魚	書	薄	家	利
花	柁	香	米	遠	私	多	入
欲	樓	稻	賤	不	家	入	官
綻		飯		知	厚	私	時
				何			

Jedes Jahr der Gewinn von Salz bei der Obrigkeit einläuft, um die Zeit
 Wenig einläuft in dem obrigkeitlichen Haus, viel einläuft in dem eigenen.
 Des obrigkeitlichen Hauses Gewinn gering, des eigenen Hauses beträchtlich,
 Der Buchvorsteher von Salz und Eisen fern, warum? weiss man nicht.
 Zumal an dem Haupt des Stromes die Fische, der Reis wohlfeil,
 Rothess Gehacktes vom Fisch,¹ gelbe Citronen, duftiger Reisstengel Speise.
 Hat man satt gegessen, in reichem Putz man sich lehnt an das Steuerbord,²
 Zwei Büschel, der rothen Wangen Blumen wollen sich aufthun.

不	桑	亦	好	終	終	鹽
獨	弘	須	衣	歲	朝	商
漢	羊	慙	美	好	美	婦
世	死	媿	食	衣	飯	有
今	已	桑	來	裳	食	達
亦	久	弘	何			嫁
有		羊	處			鹽
						商

Des Salzhändlers Weib Gesundheit hat, sie heirathet den Salzhändler,
 Den ganzen Morgen treffliche Speisen,
 Das ganze Jahr schöne Kleider.
 Die schönen Kleider, die treffliche Speise, woher kommen sie?
 Man soll sich auch schämen wegen Sang-hung-yang.
 Sang-hung-yang ist gestorben schon lange Zeit,
 Nicht allein in dem Alter der Han,³ auch jetzt deren es gibt.

¹ In dem Zeichen 膾 ist hier statt des Classenzeichens 月 das Classenzeichen 魚 zu setzen.

² In dem Texte wird bei dem Zeichen 柁 statt des Theiles 宅 der Theil 也 geschrieben.

³ Sang-hung-yang lebte zu den Zeiten der Han.

柳堤隋 Die Weidenbäume des Dammes von Sui.
 也國亡憫 Man bedauert die untergegangenen Reiche.

老	三	風	盡	歲	隋
枝	株	飄	衰	久	堤
病	兩	飄	朽	年	柳
葉	株	兮		深	
愁	汴	雨			
殺	河	蕭			
人	口	蕭			

Die Weidenbäume des Dammes von Sui
 Von Jahren lange her, von Jahren tief.
 Sie alle geschwunden und verfault,
 Der Wind saust daher, der Regen rauscht.
 Stämme drei, Stämme zwei an der Mündung des Flusses Pien,
 Die alten Aeste, die kranken Blätter tödten durch Kummer den Menschen.

綠	西	成	煬	大	曾
影	至	行	天	業	經
一	黃	夾	子	年	大
千	河	流	種	中	業
三	東	水	柳		年
百	至				中
里	淮				春

Sie haben durchlebt in den Jahren Ta-nië¹ Frühlinge,
 In den Jahren Ta-nië
 Der Himmelssohn Yang pflanzte Weidenbäume,
 Reihen bildend, er einzwängte fließendes Wasser.
 Im Westen bis zu dem gelben Fluss, im Osten bis zu dem Hoai
 Grüngelbe Schatten eintausend dreihundert Li.

應	南	絮	暮	大
將	幸	如	月	業
此	江	雪	柳	末
樹	都		色	年
蔭	恣		如	春
龍	佚		煙	
舟	遊			

¹ Der Zeitraum Ta-nië (605—616 n. Chr.)

Im letzten Jahr der Jahre Ta-nië Frühling,
 Abendmond war, der Weidenbäume Farbe wie Rauch,
 Die Flockseide wie Schnee.
 Im Süden man besuchte Kiang-tu, eigenwillig, müssig man zog umher,
 Man sollte durch diese Bäume verdecken die Drachenschiffe.

宗	上	舟	海	青	紫
社	荒	中	內	蛾	髯
之	下	歌	財	御	郎
危	困	笑	力	史	將
如	勢	何	此	直	護
綴	不	日	時	迷	錦
旒	久	休	竭	樓	纜

Der purpurbärtige Leibwächter sollte beschützen die Goldstofftaue,
 Der grünen Seidenschmetterlinge Vermerker zurecht bringen der Verirrung Stockwerk.
 Innerhalb der Meere die Kraft der Güter um diese Zeit erschöpft,
 In den Schiffen Gesang und Lachen an welchem Tag aufhören?
 Oben wüßt, unten ermattet, die Gewalt nicht von langer Dauer,
 Die Altäre des Stammhauses in Gefahr wie geflickte Wimpel.

晏	蕭	義	龍	豈	福	楊
駕	牆	旗	舟	知	祚	天
不	禍	已	未	皇	長	子
得	生	入	過	子	無	自
歸	人	長	彭	封	窮	言
秦	事	安	城	雋		
中	變	宮	閣	公		

Der Himmelssohn Yang hatte gesagt,
 Glück und Segen seien immerwährend, unerschöpflich.
 Wie wissen, als der Kaisersohn belehnt ward als Fürst von Hi,¹
 Die Drachenschiffe bevor noch vorüber an P'eng-tsch'ing's kleinem Thor,
 Dass die gerechten Fahnen schon eingedrungen in Tschang-ngan's Palast?
 An Beifusswänden das Unglück wuchs, der Menschen Sache sich änderte,
 Von der Festlichkeit auf der Fahrt man nicht heimkehren konnte nach Thsin.

¹ Zur Rechten des Zeichens 雋 ist hier noch das Classenzeichen 卩 zu setzen.

請	後	沙	二	吳	土
看	王	艸	百	公	墳
隋	何	和	年	臺	數
堤	以	煙	來	下	尺
亡	鑒	朝	汴	多	何
國	前	復	河	悲	處
樹	王	暮	路	風	葬

Ein Erdgrab mehrere Schuhe, wo man wird begraben werden?
 Am Fuss der Erdstufe des Fürsten von U vieles Bedauern Sitte.
 Seit zweihundert Jahren auf den Wegen des Flusses Pien
 Die Sandpflanzen gemengt mit Rauch, der Morgen wieder Abend.
 Die späteren Könige wodurch sich spiegeln an den früheren Königen?
 Man bittet zu betrachten den Damm von Sui, des untergegangenen Reiches Bäume.

適閑 Das ruhig Erlebte.

Die unter diesem Titel gebrachten Gedichte sind von den früheren insofern verschieden, als in ihnen Tadelworte gewöhnlich nicht vorkommen. Sie wurden hier nicht nach der Reihenfolge, sondern nach ihrem eben in die Augen fallenden Inhalt ausgewählt. Die Verse haben von nun an wieder das Metrum.

者哭聞 Man hört Wehklagende.

兒	云	哭	今	夫	云	哭	昨
年	是	聲	朝	年	是	聲	日
十	母	又	北	二	妻	一	南
七	哭	何	里	十	哭	何	鄰
八	兒	切	哭	五	夫	苦	哭

Gestern in der südlichen Nachbarschaft Wehklagen,
 Des Wehklagens Laut einzeln warum bitter?
 Es hiess, die Gattin wehklagt über den Mann,
 Der Mann alt Jahre zwanzig fünf.
 Heute Morgen in der nördlichen Strasse Wehklagen,
 Des Wehklagens Laut warum wieder durchschneidend?
 Es hiess, die Mutter wehklagt über das Kind,
 Das Kind alt Jahre siebenzehn, achtzehn.

不從念余少乃天四
 嫌此彼今得知下鄰
 頭明聊過垂浮多尙
 似鏡自四白世夭如
 雪中悅十髮人折此

In den vier Nachbarschaften immer noch so,
 Unter dem Himmel vieler unzeitiger Tod.
 Daher man wusste, dass Menschen der schwimmenden Welt
 Wenige herablassen können weisses Haupthaar.
 Ich jetzt alt über vierzig,
 Ich bedenke, Jene geringes Gefallen finden.
 Seitdem in dem hellen Spiegel
 Nicht missfällt, dass das Haupt ähnlich dem Schnee.

稼觀 Man sieht die Aussaat.

禽年噴壘閑晚身世
 鳥豐噴壘行出心役
 聲豈翔繞旁看常不
 亦獨飛場村田自我
 樂人雀稼落畝若牽

Dienstleistung des Zeitalters mich nicht zog,
 Leib und Herz beständig wie zuvor.
 Am Abend man austrat, zu sehen die Morgen Feldes,
 Ruhig wandelnd in des Seitendorfes Niederlassung.
 Fortgesetzt den Platz umschliessend die Aussaat,
 Zwitschernd der fliegenden Sperlinge Scharen.
 Das Jahr reich, wie allein der Mensch?
 Der grossen Vögel, kleinen Vögel Stimmen auch freudig.

未言藜媿社斂默田
 覺動杖玆酒手起翁
 農任爲勤有笑具逢
 人天淹且殘相杯我
 惡真泊敬酌延杓喜

Des Feldes Greis mit mir zusammentrifft froh,
 Schweigend er sich erhebt, bietet Becher und Löffel.
 Die Hände zusammenlegend lachend er reicht,
 Von dem Altarwein gibt es einen übrigen Einguss.

Man schämt sich dieser Sorgfalt und zudem sie achtet,
 Der Beifussstab¹ ist der lange bleibende Landungsplatz.
 Mit Worten man bewegt, betraut des Himmels wahre Menschen,
 Bemerkte noch nicht der Ackersleute Böses.

何	飽	曾	自	衣	筋	夫	停
殊	食	不	慙	食	力	種	杯
衛	無	營	祿	常	苦	妻	間
人	所	農	位	單	疲	兒	生
鶴	勞	作	者	薄	勞	穫	事

Den Becher stehen lassend, man fragte nach des Lebens Sache,
 Der Mann pflanzte, Gattin und Kinder schnitten.
 Mit der Sehnen Kraft bittere, mühevollen Arbeit,
 Kleidung und Speise beständig einfach, dünn.
 Weshalb man sich schämte der Einkünfte, der Würde:
 Man niemals trieb des Ackerbaues Gewerbe.
 Satt sich essend, durch nichts angestrengt man wird,
 Warum von dem Storch der Menschen der Leibwache verschieden?²

間病夏首 Im Sommeranfang krank.

泰	忽	年	老	非	自	萬	我
然	喜	來	去	憂	省	有	生
兩	身	病	慮	即	於	四	來
無	與	初	漸	有	其	千	幾
苦	心	愈	息	疾	間	日	時

Seit ich geboren bin, wie viele Zeit?
 Es sind zehntausend, dazu viertausend Tage.
 Ich untersuchte diess, inzwischen
 Nicht von Kummer sofort ich erkrankte.
 Im Alter das Nachdenken man entfernt, hat allmählig Ruhe,
 Seit dem Jahre die Krankheit sich zu bessern begann.
 Plötzlich man war erfreut, dass Leib und Herz
 In grossem Masse beides ohne Beschwerde.

¹ Die hier stehende Type 藜 hat einen Strich zu wenig, da das Zeichen aus 黎 und dem Classenzeichen 十 zusammengesetzt sein soll.

² Zu den Zeiten des Kaisers Yang von Sui soll ein Storch sich die Federn ausgerissen und sie der Leibwache übergeben haben, um nicht der Federn wegen getödtet zu werden.

竟 移 不 微 清 况
 日 楊 寒 風 和 茲
 何 樹 復 吹 好 孟
 所 陰 不 狹 時 夏
 爲 下 熱 衣 節 月

Um so mehr in dieses Sommeranfangs Mond
 Klar, übereinstimmend ein guter Zeitpunkt.
 Schwacher Wind blies durch das gefütterte Kleid,¹
 Nicht kalt und wieder nicht heiss.
 Man versetzte das Bett in den Schatten der Bäume,
 Den ganzen Tag was wird gethan?

何 此 外 內 或 或
 時 日 無 無 吟 飲
 是 不 職 憂 兩 一
 適 自 役 患 句 甌
 時 適 羈 迫 詩 茗

Bisweilen man trinkt eine Schale Thee,
 Bisweilen man summt in zwei Abschnitten ein Gedicht.
 Innerlich keiner Kümmermiss und Sorge Drängen,
 Aeusserlich keiner Verrichtungen und Dienstleistungen Halfter,
 Dieser Tag ward nicht erlebt,
 Um welche Zeit erlebt man die Zeit?

夜 冬 Die Winternacht.

又 策 離 冷 獨 眼 身 家
 聞 策 披 落 掩 前 病 貧
 新 窗 簾 燈 村 無 交 親
 雪 戶 幕 火 齋 一 遊 愛
 下 前 破 暗 臥 人 罷 散

Das Haus arm, die Nahen, die Geliebten verstreut,
 Der Leib krank, in Gesellschaft sich ergeh'n abgeschafft ist.
 Vor den Augen kein einziger Mensch,
 Allein verschlossen in dem Dorfe, fastend man liegt.

¹ In dem Zeichen 狹 ist statt des Classenzeichens 犛 hier das Classenzeichen 𠂔 zu setzen.

Denkschriften der phil.-hist. Cl. XXXVI. Bd.

In der kühlen Niederlassung das Lampenfeuer dunkel,
 Bei Trennen und Aufschlagen die Thürmatte, der Vorhang zerstört.
 Fallender Blätter Rauschen vor Fenster und Thür,
 Ferner man hört neuen Schnee fallen.

一	如	洗	兀	寂	不	夜	長
千	此	然	然	寞	學	半	年
三	來	心	身	安	坐	起	漸
白	四	委	寄	可	忘	端	省
夜	年	化	世	過	心	坐	睡

In älteren Jahren allmählig man ein wenig schlief,
 Um Mitternacht man aufstand, an dem Rande sass.
 Nicht lernend, sitzend man vergass im Herzen,
 In Stille wie kann man verbringen?
 Regungslos man sich lehnt an das Zeitalter,
 Im Uebermass das Herz wird herabgelassen, sich verwandelt.
 So die kommenden vier Jahre,
 Eintausend dreihundert Nächte.

秋 蝶 Der Herbstschmetterling.

紛	日	飛	花	秋	秋
紛	暮	戲	低	蝶	花
花	涼	叢	蝶	黃	紫
落	風	西	新	茸	蒙
叢	來	東	小	茸	蒙

Die Herbstblumen purpurn, dunkelnd,
 Der Herbstschmetterling gelb, Pflanzen gleich.
 Ueber Blumen geneigt, der Schmetterling neu, klein,
 Fliegend er tändelt in der Büsche Westen, Osten.
 Am Abend des Tages der kühle Wind kommt,
 In Mengen die Blumen fallen in den Büschen.

多	不	氣	朝	蝶	夜
棲	見	類	生	已	深
百	千	各	夕	死	白
丈	年	相	俱	叢	露
松	鶴	從	死	中	冷

Wenn die Nacht tief, ist der weisse Thau kühl,
 Der Schmetterling schon todt ist in den Büschen.
 Am Morgen geboren, am Abend er in Gemeinschaft stirbt,
 Athem und Art ein jedes einander folgen.
 Man sieht nicht, dass der tausendjährige Storch
 Oftmals aufsitzt auf der hundertklafterigen Fichte.

頂高最山商登 Den höchsten Gipfel des Schang-schan ersteigen.

或	或	通	下	四	高
利	名	達	有	望	高
牽	誘	楚	一	唯	此
其	其	與	條	煙	山
身	心	秦	路	雲	頂

Hoch, hoch der Gipfel dieses Berges,
 Nach vier Seiten wenn man blickt, nur Rauch und Wolken.
 Unten es gibt eine Abzweigung Weges,
 Man verkehrt mit Thsu und Thsin.
 Bisweilen der Name verleitet das Herz,
 Bisweilen der Vortheil zieht den Leib fort.

何	七	未	我	來	乘
得	年	能	亦	去	者
笑	三	出	斯	何	與
他	往	鷺	人	紛	負
人	復	塵	徒	紆	者

Die fahren und die auf dem Rücken tragen,
 Kommend, gehend, warum mehrmals in Verwirrung?
 Auch ich bin der Genosse solcher Menschen,
 Noch nicht man herauszutreten vermag aus Lärm und Staub.
 In sieben Jahren man dreimal ging fort, kam wieder,
 Wie kann man andere Menschen verlachen?

雪州江 Der Schnee von Kiang-tscheu.

簷	城	忽	日	初	新
冰	柳	有	西	晴	雪
纔	方	京	騎	好	滿
結	綴	都	馬	天	前
穗	花	意	出	氣	山

Neuer Schnee erfüllt die vorderen Berge,
 Im Anfang heiter, gute Himmelsluft.
 Aus Jë-nan ausziehen Reiter,
 Plötzlich man hat auf die Mutterstadt, die Hauptstadt Absicht.
 Der Feste Weidenbäume zusammennähten eben Blumen,
 Das Eis der Thürmatte bildete kaum Aehren.

氛 猶 坐 行 處 須
 氛 勝 歎 吟 處 與
 不 嶺 銷 賞 皆 風
 到 南 何 未 飄 日
 地 看 易 足 墜 暖

Nach einer Weile Wind und Sonne warm,
 Von Ort zu Ort Alles wirbelnd fiel.
 Wandelnd indess man summt, das Darbieten noch nicht genügte,
 Sitzend indess man seufzte, das Schmelzen warum leicht?
 Noch mehr in des Berggipfels Süden er ward geseh'n,
 Stets herabfallend¹ er nicht gelangte zur Erde.

葵 烹 Man siedet Malven.

綠 紅 炊 貧 今 昨
 英 粒 稻 廚 起 臥
 滑 香 烹 何 乃 不
 且 復 秋 所 朝 夕
 肥 軟 葵 有 飢 食

Gestern man sich niederlegte, nicht am Abend man ass,
 Heute man aufstand, am Morgen hungrig.
 In der armen Küche was ist vorhanden?
 Man kocht Reispflanzen, siedet Herbstmalven.
 Die rothen Körner duftig, wieder weich,
 Die grüngelben Blüten glatt und auch dick.

身 口 昔 今 迫 憶 飽 飢
 又 既 亦 亦 今 昔 後 來
 不 不 無 不 窮 榮 復 止
 減 減 餘 凍 退 遇 何 於
 衣 食 資 餒 時 日 思 飽

¹ In dem Texte wird das Zeichen 氛 durch 分 mit dem Classenzeichen 𠂔 ausgedrückt.

Hunger kommend, zu Ende geht in Sättigung,
 Nachdem man satt, wieder woran man denkt?
 Man denkt an den Tag, wo einst das Aufblühen im Begegnen,
 Bis zur Zeit, wo jetzt man sich zurückzieht erschöpft.
 Jetzt auch nicht Frost und Hunger,
 Einst auch keine übrigen Güter.
 In dem Mund man nicht verringerte die Speise,
 An dem Leib ferner man nicht verringerte die Kleidung.

其 勿 何 撫
 間 學 者 心
 分 常 是 私
 是 人 榮 自
 非 意 衰 間

Die Hand man legt ans Herz, fragt sich selbst:
 Was denn ist Aufblühen und Schwinden?
 Man nicht lerne der gewöhnlichen Menschen Denkart,
 Man dazwischen unterscheide Recht und Unrecht.

桑 枯 Der verdorrte Maulbeerbaum.

非 有 心 皮 枯 道
 因 似 黑 黃 來 傍
 外 多 中 外 非 老
 火 憂 先 尙 一 枯
 燒 者 焦 活 朝 樹

Zur Seite des Weges ein alter verdorrter Baum,
 Seit er verdorrte, nicht erst ein Morgen.
 Die Rinde gelb, äusserlich noch lebendig,
 Das Herz¹ schwarz, die Mitte früher versengt.
 Er hat Aehnlichkeit mit einem Vielbekümmerten,
 Er ward durch äusseres Feuer nicht verbrannt.

作 上 路 州 江 行 舟 Zu Schiffe auf dem Wege von Kiang-tscheu gedichtet.

炊 船 已 起 閑 帆
 稻 頭 行 間 眠 影
 烹 有 三 鼓 猶 日
 紅 行 十 柁 未 漸
 鯉 竈 里 人 起 高

¹ Das Herz ist das Mark des Baumes.

In der Segel Schatten die Sonne nach und nach hoch,
 Ruhig schlafend, man noch immer nicht aufstand.
 Aufstehend man fragte die das Ruder schlagenden Menschen,
 Man war bereits geschifft dreissig Li.
 Das Haupt des Schiffes besass einen wandelnden Heerd,
 Man kochte Reisstengel, briet rothe Karpfen.

舟 何 一 平 盥 飽
 中 況 旦 生 漱 食
 載 不 來 滄 秋 起
 妻 失 遊 浪 江 婆
 子 家 此 意 水 娑

Gesättigt, man sich erhob taumelnd,
 In dem Handbecken sich wusch¹ mit des Herbststromes Wasser.
 Das ganze Leben hindurch auf den Thsang-lang² Absicht,
 Eines Morgens man kommt, vergnügt sich hier.
 Warum vielmehr man nicht ausser Acht lässt das Haus,
 Nimmt in das Schiff Gattin und Kind?

池 小 鑿 新 內 舍 官

Der neu gegrabene kleine Teich in dem obrigkeitlichen Hause.

泓 泛 但 勿 四 中 盈 簾
 澄 豔 足 言 隅 底 盈 下
 明 微 幽 不 磬 鋪 水 開
 月 雨 人 深 青 白 方 小
 夕 朝 適 廣 石 沙 積 池

Unter der Thürmatte man eröffnet einen kleinen Teich,
 Voll, voll das Wasser eben sich sammelt.
 Mitten auf dem Boden man breitet weissen Sand,
 An den vier Ecken die Stufen grüner Stein.
 Man sage nicht, er sei nicht tief und breit,
 Er genügt nur für den eingeschlossenen Menschen, der naht.
 Fliessend, wogend³ im schwachen Regen am Morgen,
 Rein, klar im hellen Mond am Abend.

¹ In dem Zeichen 漱 soll statt des Theiles 女 der Theil 欠 gesetzt werden.

² Der Han-kiang in seinem westlichen Laufe.

³ In dem Zeichen 豔 ist hier noch zur Linken das Classenzeichen 艹 zu setzen.

一	最	昏	清	方	未	波	豈
片	愛	煩	淺	丈	如	浪	無
秋	曉	聊	可	深	床	連	大
天	暝	漱	狎	盈	席	天	江
碧	時	滌	弄	尺	間	白	水

Wie hätte man nicht des grossen Stromes Wasser?
 Die Wellen fortsetzen des Himmels Weiss.
 Noch nicht wie zwischen Bett und Teppich,
 Der Geviertklafter Tiefe füllt einen Schuh.
 Klar, seicht, es lässt sich vertraut spielen,
 Am Abend erhitzt, ein wenig waschen.¹
 Am meisten geliebt in des Tagesanbruchs, der Dunkelheit Zeit
 Ein Splitter von des Herbsthimmels Lazur.

聲 松 Die Stimmen der Fichten.

秋	寒	半	蕭	潛	西	雙	月
琴	山	夜	寥	入	南	松	好
冷	颯	明	發	枝	微	在	好
冷	颯	月	爲	葉	風	前	獨
絃	雨	前	聲	間	來	軒	坐

Der Mond schön, schön, allein man sitzt,
 Zwei Fichten steh'n an dem vorderen Vordach.
 Aus Südwest schwacher Wind kommt,
 Verborgnen dringt zwischen die Blätter der Aeste.
 Dumpfen Tones sie hervorsenden Stimmen
 Um Mitternacht vor dem hellen Mond.
 Auf dem kalten Berg rauschend der Regen,
 Der Herbstharfe volle Saiten.

滿	誰	西	南	心	竟	再	一
耳	知	鄰	陌	體	夕	聽	聞
不	茲	歌	車	俱	遂	破	滌
爲	簷	吹	馬	脩	不	昏	炎
喧	下	繁	動	然	寐	煩	暑

¹ In dem Zeichen 漱 ist statt des Theiles 欠 wieder der Theil 欠 zu setzen.

Einmal man hört sich waschen bei Flammenhitze,
 Nochmals man hört zerbrechen bei Erhitzung am Abend.
 Die Nacht hindurch man dann nicht schläft,
 Herz und Leib in Gemeinschaft gedrückt.
 Auf den südlichen Ackerhügeln Wagen und Pferde sich rühren,
 In der westlichen Nachbarschaft Singen und Blasen mannichfach.
 Wer weiss, ob unter diesem Vordach
 In dem ganzen Ohr nicht davon ein Lärmen.

志言而喜曹戶除初 Als man an der Stelle eines Anderen der Richter der
 Thüren geworden war, spricht man erfreut den Vorsatz aus.

新	弟	祿	感	棒	詔
婦	兄	養	恩	詔	授
儼	俱	及	非	感	戶
衣	簪	吾	爲	君	曹
巾	笏	親	已	恩	掾

Ernannt zum Zugeseelten des Richters der Thüren,
 Ernannt, man war gerührt von des Gebieters Gnade.
 Gerührt von der Gnade, nicht meiner selbst wegen,
 Das Ernähren mit dem Gehalt erstreckt sich auf meine Verwandten.
 Für die Brüder zugleich Kämme, Handtafeln,
 Für die Bräute stattliche Kleider und Tuch.

歲	廩	月	俸	拜	羅
可	祿	可	錢	慶	列
盈	二	奉	四	正	高
倉	百	晨	五	紛	堂
囷	石	昏	萬	紛	下

In Reihen unter der hohen Halle
 Sich verbeugend sie beglückwünschen, geradezu eine Menge.
 Bestimmt sind Geldstücke vier- bis fünfmal zehntausend,
 Im Monat man kann reichen am Morgen und am Abend.
 Der gewöhnliche Gehalt zweihundert Scheffel,
 In einem Jahr man kann füllen die Scheunen.

客	置	知	不	賀	喧
容	酒	我	以	客	喧
亦	延	家	我	滿	車
歡	賓	內	爲	我	馬
欣	客	貧	貪	門	來

Lärmend Wagen und Pferde kommen,
 Beglückwünschende Gäste füllen mein Thor.
 Nicht mich für habsüchtig man hält,
 Man weiss, dass mein Haus innerhalb arm.
 Ich stelle Wein hin, führe die Gäste vorwärts,
 Die Gäste von Aussehen auch freudig und vergnügt.

醉 我 願 答 不 笑
 後 有 君 云 復 云
 爲 平 少 如 憂 今
 君 生 遠 君 空 日
 陳 志 巡 言 尊 後

Lachend ich sprach: Von heute an
 Nicht mehr mich kümmert leeres Geehrtsein.
 Sie antworteten: Wie der Gebieter sagt.
 Wir wünschen, dass der Gebieter ein wenig umherziehe.
 Wir haben zeitlebens die Absicht:
 Wenn berauscht, für den Gebieter darlegen.

餘 苟 此 唯 皆 浮 七 人
 物 免 事 有 是 榮 十 生
 盡 飢 粗 衣 身 及 有 百
 浮 寒 關 與 之 虛 幾 歲
 雲 外 身 食 賓 位 人 期

Das Leben des Menschen die bestimmte Zeit von hundert Jahren,
 Siebenzig Jahre, wie viele Menschen haben es?
 Vergänglicher Ruhm und eitler Rang,
 Sie beide sind des Leibes Gäste.
 Gibt es nur Kleidung und Speise,
 Diese Sachen versperren im Ganzen den Leib.
 Wenn man entkommt dem Hunger, der Kälte nach aussen,
 Die übrigen Dinge sämtlich schwimmende Wolken.

Pe-lö-thien diente bis zu seinem Alter in dem Palaste. Wenn er Gehalte empfing, nahm er den Betrag in die Gedichte auf. Selbst wenn er anderen Menschen Gutes erwies, war es ebenso. Da er uneigennützig und rein dastand, war in seinem Hause nichts Ueberflüssiges angesammelt, und er konnte als Muster betrachtet werden.

人山王贈 An Wang-schan-jin.¹

未	言	潛	暗	日	聞
離	長	求	待	聽	君
生	本	長	非	神	滅
死	對	生	常	仙	寢
轍	短	訣	人	說	食

Man hört, dass der Gebieter verringert Schlafengehen und Speise,
 Täglich er horcht auf der göttlichen Unsterblichen Sprechen.
 In Dunkelheit er erwartet ungewöhnliche Menschen,
 Verborgnen er trachtet nach des langen Lebens Entscheidung.
 Man sagt, Langes ursprünglich das Gegentheil des Kurzen,
 Noch nicht getrennt von des Lebens und des Todes Geleisen.

何	畢	僅	松	才	假
須	竟	花	樹	能	使
誇	共	一	千	勝	得
歲	虛	日	年	天	長
月	空	歇	朽	拆	生

Gesetzt, man erhält das lange Leben,
 Durch Begabung fähig zu besiegen frühzeitigen Tod,
 Der Fichtenbaum in tausend Jahren verfault,
 Des Eibischs Blumen in einem Tag zu Ende.
 Zuletzt Alles zugleich eitel und leer,
 Wozu braucht man zu prahlen mit Jahren und Monden?

無	不	生	彭
生	如	死	殤
即	學	終	徒
無	無	無	自
滅	生	別	異

P'eng² und Jungbetrauerte, seltsam!
 Leben und Tod durchaus kein Unterschied.
 Man muss lernen ohne das Leben,
 Kein Leben, dann keine Vernichtung.

¹ In diesem Namen hat Schan-jin die Bedeutung: Mensch des Berges.

² 彭祖 P'eng-tsu, in der Sage der Mensch von der längsten Lebensdauer.

山 秋 Der Berg im Herbst.

盡	意	青	白	稱	山	今	久
日	中	蘿	石	我	秋	朝	病
不	如	行	臥	清	雲	一	曠
欲	有	可	可	羸	物	登	心
還	得	攀	枕	顏	冷	山	賞

Lange krank, ward ein offenes Herz geschenkt,
 Diesen Morgen man einmal den Berg bestieg.
 Auf dem Berg der Herbst, die Wolken kühl,
 Man rühmt an mir Klarheit, das hagere Angesicht.
 Den weissen Stein im Liegen kann man zum Polster machen,
 An grünen Schlingpflanzen im Gehen kann man klettern.
 In Gedanken war es, als ob man erlangt hätte,
 Den ganzen Tag man nicht wollte zurückkehren.

此	何	身	心	如	人
地	時	無	有	寄	生
來	解	一	千	天	無
掩	塵	日	載	地	幾
關	網	閑	憂	間	何

Bei des Menschen Leben kein Fragen, wie viel?
 Als ob man anvertraute zwischen Himmel und Erde.
 Das Herz den Kummer hat von tausend Jahren,
 Der Leib hat nicht einen Tag Ruhe.
 Um welche Zeit man löst des Staubes Netze?
 Diese Erde für die Zukunft ist verdeckt, verschlossen.

首 六 十 詩 體 潛 陶 効

Sechzehn Gedichte nach dem Muster der Stoffe Thao-thsien's.

Pe-lö-thien setzt diesen Gedichten die folgenden einleitenden Worte voran:

Ich wohnte zurückgezogen an den Ufern des 渭 Wei, versperrte das Thor und trat nicht hinaus. Um die Zeit war fortwährend vieler Regen, und ich hatte an nichts Freude. In dem Hause war der Wein eben erst gekocht worden und fertig. Bei dem Regen trank ich allein und wurde nach und nach trunken. Den ganzen Tag ernüchterte ich mich nicht und bemerkte immer mehr, dass ich einen sorglosen Sinn bekommen. Desswegen fand ich das Eine und vergass das Andere. Dabei sagte ich die Gedichte

陶淵明 Thao-yuen-ming's¹ her und war zufällig mit dessen Gedanken einverstanden. Hierauf bildete ich nach dessen Muster wahnsinnige Worte der Trunkenheit in sechzehn Abschnitten.² Ernüchtert, lächelte ich ohne Weiteres. Denjenigen, welche mich kennen, sei es auch unverborgen.

Erstes Gedicht.

其	松	長	無	不	不
壽	柏	在	窮	息	動
皆	與	者	者	者	者
千	龜	山	日	高	厚
年	鶴	川	月	天	地

Was sich nicht bewegt, ist die dichte Erde,
 Was nicht ausruht, ist der hohe Himmel.
 Was unerschöpflich, sind die Sonne, der Mond,
 Was beständig vorhanden, sind die Berge, die Flüsse.
 Die Fichte, die Pistazie, die Schildkröte, der Storch,
 Ihre Langjährigkeit immer tausend Jahre.

危	形	暮	早	而	嗟
脆	質	已	出	人	嗟
若	及	歸	向	獨	翔
浮	壽	下	朝	不	物
煙	命	泉	市	然	中

Leider! Inmitten der Wesen Heerde!
 Doch der Mensch allein nicht so.
 Früh austretend er sich wendet zu dem Morgenmarkt,
 Am Abend er schon heimkehrt zu den unteren Quellen.
 Gestalt und Stoff bei der Langjährigkeit Loos
 In Gefahr, gebrechlich wie schwimmender Rauch.

萬	我	一	借	古	堯
萬	無	去	間	來	舜
隨	不	亦	今	稱	與
化	死	不	何	聖	周
遷	藥	還	在	賢	孔

¹ Thao-yuen-ming ist der in der Ueberschrift genannte Thao-thsien. Er lebte zu den Zeiten der früheren Dynastie Sung und war wegen seines Widerwillens gegen jeden öffentlichen Dienst bekannt. Er verzichtete eilig auf eine von ihm bekleidete Stelle und befasste sich fortan nur mit Musik, Wein und Dichtkunst.

² Von diesen Gedichten folgen hier die ersten vier.

Yao und Schün mit Tscheu und Khung,
 Von altersher man sie nennt höchstweise, weise.
 Gesetzt, man fragt, wo jetzt sie sind:
 Sie einmal gingen fort, kehrten auch nicht zurück.
 Ich nicht ohne des Nichtsterbens Arznei,
 Zehntausendmal Gemässheit der Verwandlung, der Versetzung.

念 何 當 達 修 所
 此 必 歌 及 短 未
 自 待 一 身 遲 定
 爲 人 尊 健 速 知
 歡 勸 前 日 間 者

Wo mit Bestimmtheit man noch nicht weiss,
 Bemängelung man übt zwischen Langsamkeit und Schnelle.
 Erreicht das Leben¹ den Tag, wo der Leib kräftig,
 Soll man singen vor einer Weinkanne.
 Warum warten müssen, bis die Menschen ermuntern?
 Darüber nachdenken macht fröhlich.

Zweites Gedicht.

泥 蓬 疾 行 黃 開 沉 翳
 塗 莠 風 潦 雲 簾 沉 翳
 失 生 壞 毀 暗 望 連 踰
 場 庭 我 我 如 天 日 月
 圃 院 宇 墉 土 色 雨 陰

Schattig des überschreitenden Mondes Finsterniss,
 Versinkend in der fortgesetzten Tage Regen.
 Man öffnete die Thürmatte, blickte nach des Himmels Farbe,
 Gelbe Wolken dunkel wie Erde.
 Fliessendes Wasser zerstört meine Mauern,
 Sturmwind niederwirft meine Dachrinnen.
 Beifuss und Trespen wachsen in Vorhof und Gehöft,
 In Schlamm der Platz und der Fruchtgarten verloren.

塊 不 入 出 跳 盡 窗 邨
 然 以 室 門 鼃 日 晦 深
 與 酒 還 無 時 不 無 絕
 誰 自 獨 所 入 下 儔 賓
 語 娛 處 往 戶 床 侶 客

¹ In dem Texte steht hier ein Zeichen, welches in dem Zeichen 達 nach Weglassung des Classenzeichens 辵 zurückbleibt und welches in der Druckerei fehlt.

In dem Dorfe sehr losgetrennt die Gäste,
 Die Fenster lichtlos, keine Genossen.
 Den ganzen Tag man nicht herabsteigt von dem Bette,
 Der hüpfende Frosch um die Zeit eindringt bei der Thür.
 Aus dem Thor wenn man tritt, nirgendshin man geht,
 In das Haus wenn man tritt, zurückgekehrt allein man wohnt.
 Wenn an Wein man sich nicht erfreute,
 In Einsamkeit mit wem sprechen?

Drittes Gedicht.

會	暮	日	兀	冥	朝
意	讀	高	然	心	飲
如	一	尚	無	合	一
喜	卷	閑	所	元	杯
話	書	臥	思	化	酒

Am Morgen man trinkt einen Becher Wein,
 Dunklen Herzens, verbunden mit ursprünglicher Verwandlung.
 Regungslos man nichts hat, was man denkt,
 Wenn die Sonne hoch, noch immer man ruhig liegt.
 Am Abend man liest eine Rolle Schriften,
 Es vereint sich mit den Gedanken wie freudige Rede.

下	復	安	又	夜	欣
筆	多	絃	得	深	然
不	詩	有	琴	猶	有
能	中	餘	上	獨	所
罷	狂	暇	趣	坐	遇

Fröhlich man hat, was begegnet,
 Wenn die Nacht tief, noch immer allein man sitzt.
 Ferner man erlangt auf der Harfe Vergnügen,
 Von den Saiten beruhigt, man hat übrige Musse.
 Wieder in vielen Gedichten Wahnsinn,
 Man lässt den Pinsel herab, kann nicht aufhören.

心	始	經	所	持	唯
安	悟	旬	以	用	茲
時	獨	不	陰	度	三
亦	住	出	雨	晝	四
過	人	舍	中	夜	事

Nur diese drei oder vier Dinge
 Man erfasst, gebraucht, überschreitet Tag und Nacht.
 Somit in dem finsternen Regen
 Zehn Tage verbringend, man tritt nicht aus dem Hause.
 Jetzt erst man sich besinnt, dass allein man wohnt bei Menschen,
 Im Herzen ruhig, die Zeit auch vergeht.

Viertes Gedicht.

雨	種	雨	西	雨	族	雨	東
多	豆	來	家	冷	蠶	來	家
落	南	亦	荷	不	北	苦	采
爲	山	怨	鋤	成	堂	愁	桑
其	下	谷	叟	絲	前	悲	婦

In des Ostens Haus das maulbeerpflückende Weib
 Seit dem Regen in Mühsal und Kummer.
 Auf der Matte die Seidenraupen vor der nördlichen Halle
 Bei Regen und Kühle bilden keine Fäden.
 In dem westlichen Haus der die Haue schulternde Alte
 Seit dem Regen auch unwillig ist, seufzt.
 Von den Bohnen, die gepflanzt an des südlichen Berges Fuss,
 In dem Regen viele verlieren die Blätter, werden Bohnenstengel.¹

玉	開	正	及	醞	而
液	瓶	遇	此	酒	我
黃	瀉	新	多	本	獨
金	尊	熟	雨	無	何
脂	中	時	日	期	達

Doch ich allein, warum leb' ich?
 Wein kochen ursprünglich ohne bestimmte Zeit.
 Als erreicht wurden dieses vielen Regens Tage,
 Gerade man traf des neuen Reifwerdens Zeit.
 Man öffnet den Eimer, giesst in die Weinkanne
 Edelsteinsaft, des gelben Goldes Fett.

酣	連	再	一	歡	持
暢	延	酌	酌	嘗	翫
入	四	開	發	有	已
四	五	愁	好	餘	可
肢	酌	眉	容	滋	悅

¹ Ueber das Zeichen 其 ist hier das Classenzeichen 卅 zu setzen.

Erfassend, sich gewöhnend, schon man kann Gefallen finden,
 Freudig kostend, man hat übrige Feuchtigkeit.
 Einmal einschenkend, man kehrt hervor das gute Aussehen,
 Wiederum einschenkend, man erschliesst der Traurigkeit Augenbrauen.
 Fortgesetzt viermal, fünfmal wenn man einschenkt,
 Die Weinseligkeit erfüllt, dringt in die vier Gliedmassen.

反 人 酪 是 誰 忽
 爲 心 酌 時 復 然
 憂 苦 無 連 分 遺
 者 顛 所 夕 是 我
 嗤 倒 知 雨 非 物

Plötzlich man lässt zurück die eigene Sache,
 Wer wieder unterscheidet Recht und Unrecht?
 Um die Zeit fortgesetzt Abendregen,
 In der Trunkenheit nichts ist, was man weiss.
 Der Mensch in des Herzens Mühsal kopfüber stürzt,
 Dagegen wird die Kummerniss das Lachen.

Verbesserungen.

Seite 5, Zeile 2 von unten: Statt ‚Kiang-khien's Aprikosenblüthen‘ zu setzen ‚Hung-khien's Aprikosenblüthen‘.

Seite 17, Zeile 5 von unten: Statt des Zeichens 緣 zu setzen 綠.

DER PATRICIAT UND DAS FEHDERECHT

IN DEN LETZTEN JAHRZEHNTEEN DER RÖMISCHEN REPUBLIK,

EINE STAATSRECHTLICHE UNTERSUCHUNG

VON

MAX BÜDINGER,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 6. OCTOBER 1886.

Einleitung.

— difficile est plus intelligere, quam quantum ex monumentis suspicari licet.

Cicero, Brutus 13, 52.

Die nachfolgenden Untersuchungen bilden eine Ergänzung der im XXXI. Bande dieser Denkschriften im Jahre 1881 mitgetheilten Beobachtungen über das Verhältniss Cicero's zum Patriciate.

Ich konnte damals die Stellung darzulegen nur beginnen, welche der Stand der einstigen ausschliesslichen Inhaber der römischen Staatsgewalt in den letzten Jahrzehnten der Republik einnahm. Als vorzüglichster Zeuge dieser Stellung war eben der unvergleichliche Schriftsteller zu vernehmen, der den Patriciat sein langes Leben hindurch bekämpft und dessen Macht schwer genug an sich selbst erfahren hat.

Aber Cicero hat sich für das grosse staatsrechtliche Problem doch nicht so ergiebig erwiesen, als sich voraussetzen liess: gegen einige für uns Spätgeborene besonders erhebliche und nächstliegende Fragen, wie die Interregnalordnung, verhält er sich schweigsam ablehnend und sogar unwillig. Gleichsam gegen seine Absicht, in der leidenschaftlichen Erregung seiner gefährvollen Kämpfe, bringt er mit den eigenen Worten der patricischen Gegner, Rivalen und Freunde die Zeugnisse über das geltende, meist ungeschriebene Recht des kleinen Kreises der noch immer einzig vollberechtigten Staatsgenossen.

Es ist freilich beinahe undenkbar, dass Cicero allein in der ausgehenden Republik den Gegenstand zu literarischer Erörterung gebracht haben sollte. Von so vielen hochgebildeten und so manchen publicistisch thätigen Männern, welche der Patriciat jener Zeit

in sich schloss, dürften doch Einige Recht und Anspruch desselben irgendwie schriftlich formuliert haben. Aber selbst ein so gewissenhafter Forscher wie Asconius scheint schon keine Arbeit derart gekannt zu haben. Es wird das übrigens weniger Verwunderung erregen, wenn man erwägt, dass ein so wesentlicher Theil des neuern europäischen Staatsrechts, wie ihn die Hausgesetze der regierenden Fürstenhäuser bilden, zum Theile erst ganz neuerlich oder überhaupt noch nicht zur Veröffentlichung gelangt ist.

Mir aber blieb bei der letzten Prüfung dieser Fragen und bleibt auch jetzt nur übrig, auf Umwegen den Versuch einer Erkenntniss zu unternehmen.

Die gegenwärtige Untersuchungsreihe ist, obwohl sie neue Fragen zu beantworten sucht, doch in vieler Beziehung nur eine Ergänzung der frühern. Bei der Erwägung der in dem Titel dieser Abhandlung genannten so disparat scheinenden Begriffe ist mir eine erfreuliche Anzahl eindringender Forschungen der letzten Jahre zu Statten gekommen; ich habe nicht wenige Ergebnisse dieser Arbeiten hier vereinigen können.

Zugleich hoffe ich darzulegen, wie weit die deutschen Rechtsbegriffe von Fehde und Sühne, welche mein Freund Heinrich Siegel seit fast dreissig Jahren mit standhafter Ueberzeugung ausgebildet hat,¹ auch auf dem Gebiete des römischen Staatsrechtes ihre begrenzte Stätte finden.

Erstes Capitel.

Personalstand.

§. 1. Clanverband.

Die sämtlichen Gentes oder Clans aufzuzählen, welche der Patriciat der letzten, uns im Uebrigen am besten bekannten Jahrzehnte des römischen Freistaates noch enthielt, ist mit unseren Mitteln nicht möglich. Die Zahl der nachweisbaren Gentes ist jedoch grösser als man früher annahm.

Es wird im Gegensatze zu früheren Auffassungen als Grundsatz festzuhalten sein,² dass Personen mit Gentil- und Zunamen, wie sie Patricier in früheren Zeiten führten, des Anspruches auf Zugehörigkeit zu diesem Stande nicht verlustig erklärt werden dürfen, weil uns Zwischenglieder ihres Stammbaumes fehlen. Auch lässt sich die Annahme als unbegründet erweisen, Scheinübertritte zur Plebs, durch bloß nominelle Adoptionen unter Beibehaltung der vollen bisherigen patricischen Benennung, vor dem Jahre 89 v. Chr. als zulässig anzusehen, d. h. vor den drei einzigen uns bekannten Fällen mit je einem Angehörigen der gens Sulpicia, Claudia und Cornelia; Fälle wie diese drei sind aber unter geordneten Zuständen des römischen Staates überhaupt weder nachweisbar, noch verständlich.

¹ Geschichte des deutschen Gerichtsverfahrens (1857) I, 10 ff. Deutsche Rechtsgeschichte (1886) 394 ff., 417 ff.

² CP (so bezeichne ich meine in der Einleitung erwähnte Abhandlung „Cicero und der Patriciat“ in diesen Denkschriften, XXXI, 211–273 = 3–65 des Separatabdruckes, nach welchem ich citire) 48, 64, Anm. 1 und 2.

Es liegt nun allerdings eine entgegengesetzte, jedoch bei der Dürftigkeit unserer Nachrichten über die älteren Zeiten der Republik nicht mehr aufzuhellende Thatsache vor.

Servilii Gemini sind¹ bald nach dem ersten oder während des zweiten punischen Krieges ohne Namensänderung aus dem Patriciate ausgetreten. Wie aber schon die Wahl des ersten notorischen Plebejers der Familie zum Volkstribun und plebejischen Aedilen auch sonst irregulär war und nachträglicher Gutheissung durch Volksbeschluss bedurfte,² so will es mir überhaupt nicht zulässig scheinen, diese Singularität zum Ausgangspunkte³ der sonst unerweislichen Theorie zu machen, dass solche Austritte einfach legal zulässig gewesen seien. Am wenigsten wird man freilich an ein Verschwinden von ganzen patricischen Gentes in der Plebs durch ein solches Kunststück denken dürfen, wie denn auch meines Wissens von Derartigem bei keinem Schriftsteller des Alterthums die Rede ist.

Anderseits liegt aus den letzten Jahrzehnten der Republik der Fall vor, dass zwei Brüder, Söhne eines plebejischen Claudius Marcellus, der von einem Cornelius Lentulus adoptirt, also in den Patriciat aufgenommen war, unter Beibehaltung des Namens von Corneliu Lentuli mit einem zweiten Beinamen Spinther und Marcellinus, vermuthlich nicht ohne förmliche Transition, zur Plebs zurücktraten.⁴ Der Fall ist, so weit ich sehe, nicht correct; aber da sich von der Lentuli genannten Familie⁵ der cornelischen Gens im ersten Jahrhundert nachweislich mindestens vier patricische Familien mit dem zweiten Beinamen Sura, Clodianus, Crus und Niger abgezweigt hatten, so war für die ihrer kurzen Patricität wieder verlustig gewordenen Söhne des adoptirten Marcellus und deren Nachkommen die Scheidung von den patricischen Gentilen an sich so deutlich, wie sie bei nur éinem Cognomen des patricischen Theiles durch ein anderes Cognomen des plebejischen Theiles gewesen wäre.⁶

Sempronii Atratini wird man hiernach, mit Vermeidung der bisherigen Cirkelschlüsse, für Cicero's Zeit ohne Weiteres dem Patriciate zuzuweisen haben.⁷

Schwerer fällt freilich die Entscheidung, wo ein für die betreffende Gens bezeugtes Cognomen bei einem Manne fehlt, dessen Zugehörigkeit zum Patriciate aus anderen Gründen zu präsumiren sein würde. Die Frage ist in unserem Falle wichtig, weil sich je nach ihrer Beantwortung die Fortexistenz von zwei patricischen Familien feststellen oder abweisen lässt.

So habe ich schon in der vorausgehenden Abhandlung die Furii Crassipedes als dem Patriciate wesentlich gesichert bezeichnet.⁸ Wegen der Curtii Postumi muss ich das

¹ Mommsen, Römische Forschungen I, 118; Willems, Sénat Romain I, 273, 315.

² Livius 27, 21, 10; 30, 19, 9.

³ Mommsen a. a. O. I, 124; Willems a. a. O. I, 79 n.

⁴ Ich gebe hiermit die Ansicht von der Patricität beider man Cicero befreundeter Männer, namentlich Marcellinus' auf, welche ich mit Drumann noch CP 44 ff. festhielt. Ich schliesse mich nunmehr den Hauptergebnissen der so scharfsinnigen als gedankenreichen Untersuchung von Willems (Sénat I, 444 ff.) an, wenn ich dieselbe auch nicht in allen Punkten für überzeugend halten kann; dass Spinther vielleicht doch nicht Plebejer geworden sei, wird jedoch im §. 2 am Schlusse ausgeführt.

⁵ Das Nähere unten in §. 2 über den Begriff der patricischen Familie und unten S. 89 über die Ausschliessung der Scipiones Asinae und Nasicae vom Scipionengrabe.

⁶ Von einer Analogie zu den von Mommsen, Forschungen I, 51, betonten, im ersten Jahrhundert aufkommenden Verschiebungen der Namen Adoptirter (z. B. Q. Caepio Brutus) muss man hierbei gänzlich absehen. Vgl. im Uebrigen unten §. 2 am Ende.

⁷ CP 48, Anm. 2. G. Bloch, Les origines du sénat Romain (récherches sur la formation et la dissolution du sénat patricien. Bibliothèque des écoles Françaises d'Athènes et de Rome 1883, fasc. 29^e) 180 meint kurz, dass sie: ne sont très-probablement pas patriciens.

⁸ CP 48, 52 f. und 56, Anm. 1. Bloch 114 hält die Sache für unsicher, meint immerhin, man könne diese Furii dem Patriciate beifügen (ajouter).

früher¹ von mir Bemerkte weiterbegründen; indem ich ihre Patricität bestimmter betonen zu können meine.

Die Präsomtion hiefür entnehme ich folgender Erwägung.

Cicero hält bei Murena's Vertheidigung den vier gegnerischen Anklägern als unvernünftig vor, dass sie an seinem, notorisch aus alter plebejischer Nobilität stammenden Clienten den Mangel an vornehmer Abkunft schelten. Das setzt doch voraus, dass in den Augen der Ankläger plebejische Nobilität nicht von Werth zu sein schien. Eine solche Auffassung hat aber nur Sinn, wenn sie sämmtlich oder überwiegend Patricier waren. Nun befindet sich unter ihnen Marcus Cato, der den Vorwurf aus doppeltem Grunde nicht erheben konnte: denn er war selbst Plebejer² und seine nobilitas generis reichte,³ wie die Murena's, nur in die vierte Generation, wenn auch der Letztere nur drei Prätorier als Vorfahren zählte, Cato aber den berühmten Ahnherrn als Censorier und Consular, und in den Augen mancher Leute ein consularisches Geschlecht höher als ein prätorisches stand.⁴ Wie hätte sich Cicero's Lauge entgehen lassen, die Ungereimtheit der Behauptung aus Cato's Munde hervorzuheben! Immerhin ist der Vorwurf der Ankläger⁵ in Cicero's Auge ein sehr ernst zu nehmender.

Denn es wird sich ja jetzt wohl Niemand mehr darüber täuschen, dass der grosse Redner trotz und eigentlich wegen all' der schönen Phrasen — dass ‚nicht Alle Patricier sein können, auch wahrlich nicht darnach verlangen‘, ‚dass es auch angesehene und ehrenwerthe plebejische Familien gebe‘ und wie diese Neidausbrüche des Niedriggeborenen sonst lauten⁶ — es überaus schmerzlich empfand, dem Stande der Clanhauptlinge nicht anzugehören: durch sein langes Leben und nicht am wenigsten bei den verschiedenen vollzogenen wie beabsichtigten Vermählungen seiner Tochter hat er intime Beziehungen mit dem Patriciate gesucht.

Wenn sonach Cato für den gegen Murena erhobenen Vorwurf des Mangels edler Abkunft ausser Betracht bleibt, dann muss derselbe von den drei anderen Vertretern der Anklage erhoben sein. In Bezug auf zwei, nämlich den Hauptankläger, den durch Murena um den Consulat gebrachten Servius Sulpicius und dessen Sohn steht die patricische Abkunft durchaus fest. Man wird sie unter diesen Umständen auch für die Person des dritten Anklägers C. Curtius Postumus,⁷ des ‚intimen Jugendfreundes‘ (familiarissimi⁸) Cicero's, zu beanspruchen haben.

Er war von Sulla proscribirt worden, aber entkommen; dann mit Cicero's Hilfe zurückgekehrt, hatte er aus dem Schiffbruche seines Vermögens noch ein Gut bei Volaterrae

¹ C P 34 mit Anm. 9 (wo für ibidem: ‚Pro Murena‘ zu lesen) und 10.

² Die ‚plebejische Curiosität‘, nach welcher Sallust Cato mit Caesar in Bezug auf Herkunft ‚nahezu gleich‘ stellt, habe ich C P 34, Anm. 1 erörtert; die Zusammenstellung Beider (Catil. 54) ist wegen einigen Mangels innerer Wahrheit des grossen Geschichtschreibers überhaupt nicht ganz würdig.

³ Die Stammtafeln bei Drumann IV, 183; V, 93. Die Abkunft Murena's betont Cicero selbst in der Rede 7, 15.

⁴ Pro Plancio 6, 14: hic familia consulari est, ille praetoria.

⁵ Non arbitrabar, cum ex familia vetere et illustri consul designatus ab equitis Romani filio consule defenderetur, de generis novitate accusatores esse dicturos. Pro Murena 8, 17. Bis dahin, von 7, 15 an, hatte Cicero nur den ältern Servius Sulpicius wegen des Vorwurfes bekämpft.

⁶ Pro Sulla 8, 23, pro Murena 7, 15 und alle die anderen C P 21, 34, 35, 48 ff., 51, Anm. 1 und 3 verzeichneten Stellen.

⁷ Hölzl, Fasti praetorii 48, n. 3 gibt das paternus amicus der Mureniana 27, 56 zwischen Belegstellen für Cicero's Freundschaft, während es sich um eine von Murena's Vater datirende Beziehung handelt. Dass das ‚multis nominibus‘ in Cicero's Verrinen (II, I, 39, 100) nicht auf die Namen, sondern auf Ansprüche geht, würde ich unerwähnt lassen, wenn nicht selbst Willems durch die irrige Erklärung sich hätte täuschen lassen.

⁸ Ad famil. XIII, 69, 1; dazu XIII, 5, 2: C. Curtio ab ineunte aetate familiarissime sum usus, wofür denn auch der warme Inhalt des ganzen Briefes spricht, und der Scherz über Aemterehreiz (dibaphum cogitat) in dem Briefe an Caelius über den Curtius noster ist nicht entgegen: ib. II, 16, im Jahre 49.

gerettet und dort den Rest seiner Habe geborgen.¹ Einer seiner Freigelassenen, nach Cicero² besonders aufopfernd und treu, lebte sehr wohlhabend in Ephesus. C. Postumus bekleidete die Quästur um das Jahr 72, bewarb sich vergeblich im Jahre 63 um die Prätur,³ schwärmte voll Aemterehregeiz im Jahre 49 für Caesar, zu dem er eilte (*currens ad illum*), doch wie es scheint, nur mit Worten. Nach dem Besuche auf der Reise bei Cicero urtheilte dieser über ihn wie etwa gleichzeitig über Calenus;⁴ er wünscht damals gutmüthig, obwohl dieses Curtius' 'Patron', der wilde Lucius Domitius möge den Krieg fortsetzen, wo er diesen nicht zu sehr brauche.⁵ Caesar nahm ihn — doch wohl auch als Patricier — in den Senat auf, traf aber eine Verfügung, die ihn seines Gutes zu berauben drohte, so dass Cicero wieder und aufs wärmste für ihn eintrat,⁶ wohl mit Erfolg, so dass er auf den Einfall kam, sich für das Jahr 44 um den Consulat zu bewerben.⁷ Das Ende dieses C. Curtius Postumus ist unbekannt. Ein als Aedilicier, Gerichtsvorsitzer und Verres' Freund von Cicero im Jahre 70 gescholtener Quintus Curtius Postumus⁸ und endlich ein Gnaeus⁹ desselben Namens werden eben in diesem gehässigen Processe erwähnt; sie dürften zu derselben Familie, unbekannt in welchem Verwandtschaftsgrade, gehören. In Bezug auf die Herkunft einer ganzen Anzahl sonst bei Cicero erwähnter Curtier liegt nichts vor, ihre Zugehörigkeit zur Plebs zu bezweifeln.

Wie weit das Cognomen Postumus, das ja ebenso gut als Eigenname verwendet werden kann, bei einem Patricier überhaupt Schlüsse zu ziehen gestattet, wie weit ferner die Thatsache gleicher Cognomina bei Patriciern und Plebejern derselben Gens nachweislich oder auch nur anzunehmen sei, wird später zu erörtern sein.

Noch habe ich zweier Gentes zu gedenken, welche in dem nachfolgenden, wahrscheinlich noch immer recht unvollständigen Verzeichnisse aufzuführen sind; dasselbe ergänzt die frühere Zusammenstellung.¹⁰

Von den Pinarii, welche in demselben erscheinen, habe ich nur der Nattae mit Begründung ihrer Zugehörigkeit zum Patriciate gedacht;¹¹ es war mir entgangen, dass schon Drumann¹² nach einigen Fehlgriffen die Pinarii Scarpi als Patricier erkannt hatte: ihre Verschwägerung mit Caesar ist ein nicht unerhebliches Moment für Octavian's

¹ Ad famil. XIII, 5, 2.

² Ad famil. XIII, 69 (aus dem Jahre 46).

³ Willems, Sénat I, 508.

⁴ Ad Atticum IX, 2 A, 3; 5, 1 mit C P 12. Nach Hölzl's Vorgang (*Fasti praet.* 88) hat Willems, Sénat I, 525, um die Hoffnung eines nur als Curtius Bezeichneten auf den Consulat für das Jahr 44 regulär einzureihen, demselben, obwohl doch auch Antonius vor 44 nie Prätor war, nach dem *cursus honorum* Prätur und Quästur in spätestens den Jahren 47 und 56 gegeben, ihn für identisch mit dem M. Curtius gehalten, den Cicero erst im Jahre 54 durch seinen Bruder Quintus kennen lernte (Ad Quintum III, 1, 3, 10), den er Caesar als Kriegstribun empfahl und nach Caesar's Tode ruhig anhörte, als dieser ihm Vorwürfe über sein Benehmen machte, *ut pudeat vivere* (Ad Atticum XIV, 9, 2). Den Beinamen Postumus hat er aber bei Neueren, leider auch bei Willems, wengleich in Klammern. Gaius Curtius Postumus' Figur hebt sich doch ganz harmonisch aus dem Briefwechsel ab.

⁵ ... quovis potius certe quam ut Curtium videat, quem ego patronus aspicere non possum. Ad Atticum IX, 6, 2.

⁶ Ad famil. XIII, 5, 2.

⁷ O tempora! Fore, quum dubitet Curtius consulatum petere. Ad Atticum XII, 49, 1. Die Sache könnte auch auf einen Scherz Caesar's hinausgehen.

⁸ II Verr. 1, 39, 100; 1, 61, 158.

⁹ Willems I, 508 hält für möglich, dass II Verr. 1, 39, 100 Cn. für C. verschrieben sei; aber solche Conjectur scheint mir bei handschriftlicher Ueberlieferung stets zu kühn.

¹⁰ C P 56, Anm. 5.

¹¹ C P 47 f.

¹² III, 466; mit dem Cognomen hatte er geirrt oder den Vornamen übersehen: I, 488, 76; II, 140, 60; III, 465.

Geschichte.¹ Auf die Fortexistenz der Veturii in das erste Jahrhundert vor Christo hat man neuerlich aufmerksam gemacht.² Ob die Sergii, welche zu einer bindenden Cognominalbezeichnung niemals gelangt zu sein scheinen,³ nicht auch nach Catilina's Tode fortbestanden, ist ungewiss; dass Catilina der letzte des ganzen Geschlechtes gewesen sei, finde ich doch nicht ausdrücklich überliefert. Von den Papirii, die ich hier mit einzureihen wage, wird noch später die Rede sein.⁴

Im Jahre 63 vor Christo, in welchem nach Cicero der Patriciat oder besser ein Theil desselben als Stand noch einmal die Herrschaft zu ergreifen suchte,⁵ sind an patricischen Gentes folgende nachzuweisen:

Aemilia, Claudia, Cornelia, Curtia (?), Fabia, Furia, Julia, Manlia, Papiria (?), Pinaria, Postumia, Quinctia, Quinctilia, Sempronia, Sergia, Servilia, Sulpicia, Valeria, Veturia.

§. 2. Familien.

Ich beabsichtige nicht, hier eine Aufzählung der in den letzten Jahrzehnten der römischen Republik nachweisbaren Unterabtheilungen der patricischen Gentes zu liefern; doch hoffe ich, dass keine bedeutende in der Untersuchung über Cicero und den Patriciat übergangen sei. Es kommt mir vielmehr hier darauf an, die Eigenthümlichkeit der patricischen Familien dieser Zeit darzulegen. Es gehört nun zunächst zu den leidigen Analogieschlüssen, welche unsern Blick für die Eigenart römischer Staatsentwicklung getrübt haben, dass man in den Cognomina eine Familienbezeichnung von der Art gesehen hat, wie sie seit dem eilften und zwölften Jahrhundert bei den romanischen und germanischen Nationen aufgekommen ist.

Vielmehr hat sich gezeigt, dass die Cognomina freilich⁶ zuerst in dem patricischen Theile einer Reihe von Gentes, vielleicht der meisten, aufgekommen sind, aber nur mit dem Werthe von Individualnamen, wie die Vornamen selbst, mit denen sie zum Theile identisch sind. Wenn schon Mommsen erkannte, dass die Cognomina „den persönlichen gleichartig und aus ihnen hervorgegangen sind“,⁷ so hat G. Bloch,⁸ indem er diesen Gedanken weiter begründete und das Aufkommen des Beinamens den Patriciern zuwies, doch anderseits mit Recht hervorgehoben, dass der Mangel des festen Cognomen keineswegs die Angehörigen der neuen Nobilität und Personen dunkler Herkunft charakterisire.

Hier sei denn auf eine weitere Beobachtung über die Natur des patricischen Cognomen hingewiesen, welche sich mehrfach auch in der uns beschäftigenden Zeit geltend macht. Es handelt sich um die verhältnissmässige Gleichgiltigkeit des Beinamens und dessen Wechsel in ungetheilt gebliebenen patricischen Gentes.

¹ An die *summo loco nati* nach Cicero's Worten (IV Catil. 8, 16; pro Murena 35, 73) sei hier nochmals erinnert.

² Bloch 156. Er bezieht sich auf Pauly's Realencycl. VI, 2540. Entscheidend ist wirklich Cicero in Q. Caecilius 19, 63: *neque L. Philoni quaestori in C. Servilium Vatiam praetorem suum nominis deferendi potestas est data cet.*

³ Bloch 154.

⁴ Vgl. unten §. 2 Excurs.

⁵ . . . *generosa stirpe . . . profectam cladem pestemque*. De divin. II, 11, 20 mit dem C P 21 und 36 erörterten Zusammenhange.

⁶ Mommsen, Römische Forschungen I, 57.

⁷ Mommsen a. a. O. I, 49.

⁸ a. a. O. 126, 310 — weiter gehend als Mommsen a. a. O. I, 57, schwerlich mit Grund —, 128 f., 136.

Die Sergier, welche mit Catilina nach dem Dominate des Reiches strebten, haben allem Anscheine nach in directer Linie in dieser Art wechselnde Cognomina, welche hier doch niemals eine Theilung des in der Gens gebietenden Patriciates bezeichnen; ähnliches gilt für lange Zeit von den Claudii; stets scheint sogar dasselbe bei den Julii der Fall gewesen zu sein, die sich seit dem zweiten punischen Kriege sämmtlich als Caesares wie früher als Iuli bezeichneten; ähnlich mag das Verhältniss bei den Veturii gewesen sein. Acht weitere uns bekannte stets ungetheilt gebliebene Gentes, zu denen die Quinctilii Vari und die Sempronii Atradini der uns beschäftigenden Zeit gehören, sind doch sämmtlich mit Cognomina ausgestattet; bei noch vier anderen wenig genannten lässt sich nur eine Cognominalform nachweisen, also ebenfalls die Präsomption der Ungetheiltheit erheben.¹

Der Senat der beginnenden Kaiserzeit hat, nachdem Caesar und Augustus den Patriciat zu einem verleihbaren Range entwürdigt hatten, sich berechtigt gehalten, den Antonii und Calpurnii Pisones gewisse Vornamen zu untersagen. Er ersetzte auf diese Weise ein Stück der alten Gentilverfassung, nach welcher nicht nur die patricischen Manlier die Abschaffung des Vornamens Marcus, sondern auch, wenn Sueton (Tiberius c. 1) nicht irrt, die patricischen Claudier die Einführung des Beinamens Nero beschliessen konnten. Dem entspricht doch, wenn beide Hauptzweige der Servilii von Anfang an auch den Beinamen Structus führen, bei den Manlii sogar doppelte Cognomina wechseln.²

Aber von den Namen ganz abgesehen, liegen doch Zeugnisse vor, welche einen Beschluss der patricischen Gentilen zur Gründung eines gesonderten Zweiges anzunehmen nöthigen. Jede Gens, mindestens in ihrem patricischen Theile, hat ihren eigenen Begräbnissplatz, wie das von Valeriern, Claudiern und einigermaßen auch Fabiern bezeugt ist;³ sie bildet somit, wie die stadtrömische Christengemeinde im zweiten Jahrhundert der Kaiserzeit, eine Art von collegium funeraticium.

Ueber diese wie über so viele andere Fragen inneren römischen Verfassungslebens würden wir freilich auf das Beste unterrichtet sein, wenn Polybius seiner Abneigung gegen Alles, was an dynastisches Recht und altadeligen Vorzug erinnert, nicht auch in der Schilderung römischer Verfassung und Sitte zu sehr nachgegeben hätte. Er handelt eingehend und vielfach belehrend von den römischen Bestattungsformen:⁴ der Angehörige des Patriciates erscheint aber hier nur als ἐπιφανής, wie jeder zur Nobilität gekommene Plebejer; das Wort, welches ja freilich auch Personen von Stande bezeichnet, ist hier um so weniger treffend, als auch die Aufstellung der Gesichtsmaske im Hause εἰς τὸν ἐπιφανέστατον τόπον verlegt wird. Das ius imaginum hätte aber auch schon von Polybius, wie dies neuerlich in diesen unseren Denkschriften⁵ geschehen ist, namentlich in Bezug auf den Ursprung dieser Sitte dargethan und die moralische Wirkung derselben entbehrt werden können: ‚als Keimpunkt ihres Entstehens ist die feierliche Parade (collocatio) adeliger Leichen zu betrachten‘. Auch würde vollends den griechischen Leser zu erfahren interessirt haben, was dort weiter angeführt wird, dass bei den alten

¹ Bloch 144, 145—150, 150 f., 153 ff., 156, 169.

² Bloch 158 ff., 179.

³ Bloch 107, 230.

⁴ Polybius VI, 53 (593 Hultsch).

⁵ O. Benndorf, Antike Gesichtshelme und Sepulchralmasken, Band XXVII, S. 370.

Römern die eigentliche Bestattung erst am neunten, die eventuell vorhergehende Verbrennung am achten Tage nach dem Ableben erfolgte.¹

Hier erhebt sich nun die Schwierigkeit, zu bestimmen, wie weit bei patricischen Gentes, die sich nach selbständigen Zweigen geschieden hatten, eine gemeinsame Theilnahme an der Bestattungsfeier stattfand. Die Wahrscheinlichkeit ist nach der gleich zu erwähnenden Ausschlüssung jüngerer Scipionenzweige von dem gemeinsamen Grabe nicht eben für eine solche Betheiligung. Immerhin liegen aus dem ersten nachchristlichen Jahrhundert zwei Nachrichten vor, welche das Leichenbegängniss als Sache der Gens zu bezeichnen scheinen.

Die ältere, aus Kaiser Tiberius' späterer Zeit, besagt, dass bei jeder Leichenfeier der Cornelischen Gens das Abbild des ältern Scipio Africanus aus dem Heiligthume des Capitolinischen Jupiter geholt werde, wo es sich statt im Vorhause der Familienwohnung befinde.² Wie der Aufbewahrungsort der Maske des Siegers von Zama hier als eine Singularität erscheint, so könnte ja auch durch Gentilitätsbeschluss von den sämtlichen patricischen Familien des cornelischen Clans dieselbe bei Leichenfeiern aufgeführt worden sein; aber zunächst würde man doch meinen müssen, dass das vornehmlich bei den verschiedenen Zweigen der Scipionen Sinn hatte.

Bedenklicher steht es mit der andern Nachricht. Der ältere Plinius meldet zunächst, was mit Polybius' Angaben stimmt, dass ‚bei den Vorfahren‘ die wächsernen Gesichtsmasken in Behältern des Vorhauses aufbewahrt und jedesmal bei einem Leichenbegängnisse verwendet wurden; aber er fügt ausserdem hinzu, dass diese Leichenbegängnisse gentilicische gewesen seien und ‚immer‘ die sämtlichen Glieder der Familie aus allen Zeiten, wie er sich ausdrückt: ‚das ganze Familienvolk‘ den Verstorbenen so gleichsam geleitet hätten. In dieser Form kann man die Nachricht nicht für richtig halten, schon weil notorisch mindestens bei Plebejern nur die Masken früherer höherer Magistrate aufgeführt wurden. Aber auch das ‚gentilicische‘ Leichenbegängniss wird wohl nur bei ungetheilten Gentes stattgefunden, und Plinius dürfte den Unterschied nicht mehr gekannt haben, der in seiner Zeit, bei der Spärlichkeit altpatricischer Häuser,³ trotz Claudius' und Vespasian's Creirungen, und bei der Unwahrscheinlichkeit, dass noch patricische Trennungen nach Familien irgend erforderlich waren, wohl überhaupt nicht mehr vorhanden war. Oder sollte gar die Sitte damals schon wesentlich modificirt gewesen sein, da Plinius so ausdrücklich von der Vergangenheit redet?⁴

Das Scipionengrab, welches um die Mitte des vierten Jahrhunderts vor Christo angelegt worden sein mag,⁵ ist doch wohl an sich ein Zeugniss, dass die patricischen Cornelier mit dieser Ausscheidung des mit dem Beinamen Scipio bezeichneten Theiles der Corneli Maluginenses einverstanden gewesen sein müssen. Ihrerseits haben die Scipionen

¹ apud majores octavo (die) incendebatur, nono sepeliebatur, was noch aus Horaz belegt wird. Servius zur Aeneis V, 64 (I, 320 Lion). Vgl. Mommsen, Staatsrecht I², 426–432 über die Bildniss- und Ahnenfrage.

² Imaginem in cella Iovis optimi maximi positam habet; quae quotiescunque funus aliquod Corneliae genti celebrandum est, inde petitur, unique illi instar atrii Capitolium est. Valerius Maximus VIII, 15, 1 (422 Halm).

³ Tacitus ab exc. XI, 25.

⁴ apud majores in atriis haec erant, quae spectarentur . . . expressi cera vultus singulis disponebantur armariis, ut essent imagines, quae comitarentur gentilicia funera, semperque defuncto aliquo totus aderat familiae eius qui unquam fuerat populus. Plinius, nat. hist. XXXV, 2, 6 (V, 108 Detlefsen).

⁵ hoc . . . sepulcrum proprium fuit Corneliiorum Scipionum . . . ab initiis usque ad interitum stirpis clarissimae per quattuor fere saecula CIL. I, 12. Borghesi, Oeuvres IX (1879), 214.

die Scipiones Nasicae und Asinae, welche sich im dritten Jahrhundert als eigene Zweige abschieden, zu dem Scipionengrabe, so viel man sieht, nicht zugelassen.¹

Aus derselben cornelischen Gens ist von dem, wie es scheint,² besonders angesehenen Zweige der Cethegi überliefert, dass sie herkömmlich in einer sonst bei den Römern für anstössig geltenden Weise Schultern und Arme entblössten:³ die Sitte setzt auch ihrerseits voraus, dass die Cethegi nicht ganz nach Gentilitätsordnung lebten. Eben diese Zweige der patricischen Cornelier haben aber doch in anderer Beziehung — auch von der etwaigen Aufführung jenes Bildes des ältern Africanus bei allen cornelischen Leichenfeiern abgesehen — unter einem engern Bande herkömmlicher Gentilordnung gestanden, als ein solches etwa seit den beiden letzten Jahrhunderten die beiden Zweige des Clanes Campbell verbindet, welche unter den Häuptlingsfamilien von Argyle und Breadalbane eine ganz gesonderte Existenz führen.

Denn es ist durch Cicero⁴ vollkommen gut bezeugt, dass bis auf Sulla kein patricischer Cornelier nach dem Tode verbrannt, sondern bei Allen die Sitte der Bestattung des Leichnams beobachtet wurde. Ob Sulla überhaupt entgegen diesem Herkommen die Verbrennung seines Körpers anordnete, ist mehr als zweifelhaft. Bei Granius Licinianus wird sogar direct behauptet,⁵ er habe seinen Körper zu begraben und nicht zu verbrennen befohlen.⁶ In Appian's eingehender⁷ Schilderung der Leichenfeier wird der Testamentsabfassung näher gedacht, aber hiebei mindestens keineswegs einer besondern Anordnung über die Bestattung; die ganze Feier samt der Verbrennung auf dem Marsfelde erscheint hier vielmehr nur als Wirkung einer sofort nach des Dictators Tode eingetretenen Parteithätigkeit.⁸ Granius' mit Appian's Bericht ziemlich gleichwerthige Nachricht⁹ nennt L. Marius Philippus als Beantrager dieser Leichenverbrennung. Cicero aber gibt, wenn auch zweifelnd, der Vermuthung Ausdruck, Sulla habe gefürchtet, dass seinen Gebeinen das Geschick der Zerstreuung bereitet werden könne, welches er selbst Marius' bestatteten Resten bereitet hatte; aber Cicero, der es doch vielleicht besser als Andere wissen konnte, sagt immerhin bestimmt, Sulla habe verbrannt werden ,wollen'.¹⁰ Indem er im

¹ ut . . . ad hanc sepulturam admissi non esse videantur. CIL. I. I.

² Man vergleiche die, CP 21 Anm. dritter Absatz, für den letzten Cethegus beigebrachten Stellen.

³ Drumann II, 554. Die Sitte widersprach der von Cicero, De officiis I, 35 gegebenen Anstandsregel: ne quid effeminatum aut molle et ne quid durum aut rusticum sit.

⁴ gentemque Corneliā usque ad nostram aetatem hac sepultura scimus esse usam. De legibus II, 22. Plinius' VII, 54, 187 (II, 41 Detlefsen) betreffende Nachricht ist nicht primären Werthes, aber zur Aufklärung der alten Sitte wichtig: Ipsum cremare apud Romanos non fuit veteris instituti. terra condebantur. at postquam longinquis bellis obrutum erui cognovere, tunc institutum. et tamen multae familiae priscos servavere ritus, sicut in Cornelia nemo ante Sullam dictatorem traditur crematus cet.

⁵ Plutarch, Sulla 38 hebt nur hervor, dass Lepidus' Anhänger ihm keine geziemende Bestattung (κηδεία νενομισμένη) gewähren wollten, Pompejus aber die Leiche nach Rom sendete καὶ ταῖς ταφαῖς ἀσφάλειαν ἔμα καὶ τιμὴν παρέσχε — Worte, die sehr sorgsam gewählt sind und schwerlich von Plutarch stammen. Derselbe hat in Pompejus' Biographie (c. 15) die ausdrücklichere Nachricht, dass Pompejus, obwohl in Sulla's Testament ganz übergangen, doch dessen Leichenfeier zu eigenem Besten mitbewirkt habe, Λεπίδου καὶ τινων ἄλλων ἐνισταμένων μὴ ταφῆναι τὸν νεκρὸν ἐν τῷ πεδίῳ. Sollte Lepidus auf die Bestattungssitte der Cornelier hingewiesen haben?

⁶ [Lücke] . . . (con)di corpus jusserat, non comburi cet. p. 42 sq. ed. Bonn. (1858).

⁷ Bürgerkriege I, 105—107.

⁸ γίγνεται δ' εὐθὺς ἐν ἅσται στάσις ἐπ' αὐτῷ II, 671, 9 ed. Mendelssohn 1881.

⁹ sed L. Philippus cremandum potius censuit ne idem Sullae eveniret, quod C. Mario, cuius corpus milites inimici (d. h. nicht auf Sulla's Befehl) extractum monumento disjecerant. Granius Licinianus l. l.

¹⁰ C. Marii sitas reliquias . . . dissipari jussit Sulla . . . Quod haud scio an timens suo corpori posse accidere, primus e patriis Corneliis igne voluit cremari. Cicero l. l. Darnach wohl Plinius (vgl. oben Anm. 4; II, 41 Detlefsen): in Cornelia nemo ante Sullam dictatorem traditur crematus idque voluisse veritum talionem eruto C. Marii cadavere.

Jahre 43 an C. Cassius gleichgiltig genug, 'um überhaupt etwas zu schreiben', den Tod eines Neffen des Dictators meldet, fügt er hinzu: 'das Volk kümmerte sich nicht darum; denn fest stand, dass er verbrannt worden sei'.¹ Man kann das wohl allenfalls dahin deuten, seit der Leichenfeier des Dictators sei es in seinem Geschlechte Sitte geworden, die Todten zu verbrennen;² aber näher liegt doch die Deutung, dass P. Sulla nun doch einmal todt und zwar verbrannt worden sei; wie weit das nach seinem eigenen Willen oder gar nach einem Familienbrauche geschah, wird nicht gesagt.

Bildete nun auch die Gens eine Art von collegium funeraticium, so lässt sich doch, wie das Beispiel der Corneliae Sullae zeigt, durchaus nicht sagen, wie weit ihre Rechte in Bezug auf einen einmal ausgeschiedenen und auch seinerseits zur Corporation gewordenen Zweig derselben giengen. Eine neuerlich aufgestellte Theorie ist daher nicht haltbar, nach welcher der Gens stets das Recht geblieben sei, auf Grund der Gemeinsamkeit des Namens und der Sacra den Gebrauch von Sondergräbern und eines Beinamens zu untersagen.³

Denn auch für die Beinamen lässt sich ein solches Recht nicht durchaus und mit genügender Begründung behaupten. Es ist neuerlich mit Erfolg darauf aufmerksam gemacht worden, wie viele der ältesten Beinamen, zum Theile sogar für Zweige von Clans, einfach nach den Auswanderungs- oder Herkunftslocalitäten gebildet sind.⁴

Was von gentilicischem Erb- und Eigenthumsrechte und von Gentilvertretung des Patriciates zu unserer Kunde gelangt ist,⁵ lässt an zuverlässiger Grundlage durchaus zu wünschen.

Nach der allgemeinen Analogie römischen Familienrechtes kann man annehmen, aber keineswegs beweisen, dass nach einer Trennung der Gens in Zweige⁶ — und es wurde oben (S. 87) bemerkt, dass es stets ungetrennte Gentes gegeben hat — jeder dieser Zweige unter einem Oberhaupte gestanden habe.

¹ Nos hic — tamen ad te scribam aliquid — Sullam patrem mortuum habebamus: alii a latronibus, alii cruditate dicebant: populus non curabat; combustum enim esse constabat. Hoc pro tua sapientia feres aequo animo, quamquam πρόσωπον πόλεω; (d. h. doch wohl: 'eine echte Stadtrömerfigur') amisimus. Caesarem putabant moleste laturum, verentem ne hasta refrixisset. Ad famil. XV, 17, 2.

² Das ist die Meinung auch Drumann's II, 498, 11.

³ Le seul droit, qui lui (à la Gens) fût demeuré, c'était de leur (aux familles) imposer, à toutes ou à plusieurs, une communauté de nom et de rites; en d'autres termes, de leur interdire, sauf autorisation l'usage d'un cognomen et d'un tombeau particuliers. Bloch 319.

⁴ Nach Willems I, 11 ff.: Bloch 235—239, 310. Bei so vielen schönen Ergebnissen dieser Arbeit sind manche elementare Irrungen um so befremdlicher. Der pontifex maximus wird gar S. 275 dem Patriciate zugewiesen: il était . . . patricien . . . le chef de la communauté spirituelle formée par le patriciat, obwohl das doch ein patricisches Vorrecht nur bis auf unsere ersten gleichzeitigen Nachrichten, d. h. bis auf Fabius Pictor war.

⁵ C P 8, Anm. 6 ist erwähnt, was Genz, Das patricische Rom, hierfür beigebracht hat. Hinzu kommen noch die Bemerkungen bei Bloch 269—272.

⁶ Eine Art 'révolution' habe das bewirkt; aber séparé la gens en groupes distincts avec un pater à la tête de chacun. Bloch 189, der so wieder patricii von patrem ciere im eminenten Sinne ableitet. Das ist gewiss zulässig. Minder günstig ist aber für den Verfasser, dass ihn der Gedanke an altfranzösisches Baronialwesen immer wieder zu Analogieschlüssen treibt. Aus deren Primogeniturrechten, aber keineswegs aus römischer Ueberlieferung erklärt sich Bloch's Ansicht (187), dass stets der Aelteste als pater familias an der Spitze einer Gens stehen müsse; car on ne voit pas d'autre titre pour justifier ce privilège! Der Verfasser meint auch, dass wie etwa der König durch die Legisten im altfranzösischen Parlamente: (190) le roi forçait la main au patriciat: il introduisit au sénat des membres plébéiens. In den Gentes minores sieht er une nouvelle noblesse, durch welche der absterbende ältere Adel sich verjüngte: cette aristocratie plébéienne pleine de sève et d'énergie (121); man meint von dem creirten königlichen Adel seit dem fünfzehnten Jahrhundert zu hören, wie ja (282) gelegentlich von den débris de notre aristocratie die Rede ist. Welche Analogieiden hat doch das römische Staatsrecht seit Niebuhr zu bestehen!

Ueber den Namen, welchen der Zweig des Clanes bei den Römern führte, wird nunmehr eine Bemerkung am Platze sein. Man hat ihn als *stirps* bezeichnet.¹ Da wäre eher an die von der *stirps* als Stamm ausgehenden *rami* zu denken, wie ja Cicero in der poetischen Schilderung der catilinarischen Verschwörung den gesamten Patriciat als *generosa stirps* bezeichnet,² und Kaiser Nero die ganze von Aeneas stammende julische Patriciergens als *Julia stirps*.³

In der That basirt aber die, wie mir scheint, ganz irrige Vorstellung wohl nur auf der viel erörterten Stelle in Cicero's Buch vom Redner (I, 39, 176).⁴ Das Centumviralgericht hatte bei einem Erbschaftstreite der plebejischen Claudii Marcelli mit den patricischen Claudii sich zwischen *stirpis* und *gentilitatis jus* zu entscheiden. Ich denke, dass doch nichts Anderes gemeint sein kann, als der Erbschaftsanspruch des ganzen, in der Häuptlingsfamilie rechtlich lebenden claudischen Clans im Gegensatze zu dem gemeinrechtlichen Erbanspruche nach Abstammung von dem ersten nachweislich freigebohrenen Manne unter den Vorfahren, das heisst eben: *stirpe*.⁵ Als ob ein patricischer Claudier das Clientelproduct der Claudii Marcelli jemals als einen Theil des eigenen Herrscherhauses hätte betrachten können! Selbstverständlich trat ein solcher Patricier, wie jener Prätor C. Claudius Pulcher vom Jahre 105 vor Christo bei einer Frage des Marcellischen Patronatsrechtes auf Sicilien,⁶ für das wohlerworbene Recht eines Sprossen dieser einstigen Gefolgsleute recht gern ein. Gerade die Action jenes patricischen Prätors geht aber aus der Anschauung hervor, dass die Marcelli nach ihrer Abkunft, d. h. *stirpe*, von dem Eroberer von Syrakus Marcus Marcellus als juristische Einzelwesen den Rechtsanspruch besitzen, nicht aber als Glieder einer unter fester Vorstandschaft stehenden Genossenschaft, wie sie nur dem Patriciat zukomme.

Uns aber sollte doch genügen, dass so deutlich als möglich von Sallust wie Livius die Familia als der Zweig der Gens, z. B. die Familia der Sullae und der Scipiones als Theile der Gens Cornelia bezeichnet werden.⁷ Aber es ist freilich anderseits nicht minder gewiss, dass wie in heller historischer und vollends in der uns beschäftigenden Zeit die patricischen Quinctilii, Sempronii, Sergii, Julii, Veturii keine Zweige oder Familiae bildeten oder anerkannten, so einst auch, wie schon wiederholt bemerkt wurde, nicht wenige andere später getheilte Gentes solcher entbehrten.⁸ Livius denkt sich in dieser Art ungetheilt die Fabii bei der Katastrophe an der Cremera und sagt deshalb von ihnen, sie seien sowohl eine Gens als eine Familia gewesen.⁹ Selbstverständlich tritt dieser Fall auch für die vorher genannten Gentes und dann ein, wenn wie etwa eventuell bei Curtii Postumi, alle Zweige bis auf einen erloschen sind: dann fallen wieder Gens und Familia zusammen.

Die sonstigen Bedeutungen des letztern Wortes im gewöhnlichen Sprachgebrauche und seine Etymologie haben uns hier so wenig zu beschäftigen, wie etwa die dunkle

¹ Mommsen, Römische Forschungen I, 49 ff.

² De divin. I, 12, 20, Vers 19.

³ Tacitus, ab exc. XII, 58.

⁴ Ausdrücklich bezieht sich Bloch 186 auf diese Stelle, um zu behaupten: dans Cicéron c'est la *stirps*, qui s'oppose à la *gens*!

⁵ Aehnlich erklärt die Stelle Em. Hoffmann, Forsten und Sanaten (Wien 1866) 20, Anm. 51, wenn auch mit anderm Ausgangspunkte.

⁶ ... adhibitibus omnibus Marcellis qui tum erant de eorum sententia leges Halesinis dedit. II Verr. II, 49, 122.

⁷ Sallust, Jugurtha 95 und Livius XXXVIII, 58, 3, schon von Bloch a. a. O. citirt.

⁸ Vgl. oben S. 86, Anm. 8, und S. 87.

⁹ omnes patricii, omnes unius gentis ... unius familiae ... Livius II, 49.

Ableitung des Wortes *Pomerium* von irgend welchem Werthe für die Erkenntniss dieser wichtigen staatsrechtlichen Institution ist.¹

Dagegen haben wir hier die Frage zu erwägen, ob und in wie weit plebejische Familien sich durch Fälschung zu patricischen machen konnten: in diesem Falle würde die Patricität der *Furii Crassipedes*, *Sempronii Atradini*, *Pinarii Nattae* und *Scarpi*, endlich der *Curtii Postumi* bedenklich genug sein.

Indem von den neueren Forschern solche Fälschung in umfassendem Maasse angenommen wird, bezieht man sich vornehmlich auf eine Aeusserung Cicero's.²

Der grosse Redner ist gewiss eine entscheidende Autorität für solche Fragen, wenn ihn nicht ein unmittelbar praktisches oder ein Advocateninteresse zu einer Veränderung des Thatbestandes veranlasst. Diesmal bringt er wirklich die Nachricht in einer seiner unbefangenen literarischen Untersuchungen. In der That aber besagt dieselbe auch nur, dass es gefälschte Standesveränderungen gebe, indem man Plebejer gleichen Namens (*nominis*) in eine fremde Sippe gegossen habe. Diese Worte scheinen mir aber doch in ihrem natürlichen Zusammenhange, ja nach ihrem einfachen Gebrauche vollkommen deutlich. Wie Cicero für seine plebejischen, notorisch zu volskischen *Tullii* gehörigen Vorfahren jeden Zusammenhang mit den römischen patricischen *Tullii* ablehnte,³ welche im zehnten Jahre nach Vertreibung der Könige zum Consulate gelangt waren, so erklärt er hier eine Anzahl ähnlicher, von Plebejern erhobener Ansprüche für unecht, spricht aber keineswegs von einer, wiederum nach falscher Analogie moderner Adelsfälscher vermutheten, ganz unmöglichen Anmassung patricischen Charakters.

So wenig es also jemals — mindestens vor der Standeserhöhung Cicero's im Jahre 45 v. Ch.⁴ — in Rom patricische *Tullii Cicerones* gegeben hat, eben so wenig ist bei eben denen, welche Cicero's Vorwurf der Fälschung im Auge hat, an eine andere Namensgleichheit als die des Namens im eminenten Sinne, d. h. der Clanbezeichnung und allenfalls⁵ des für unsern Zweck weniger erheblichen Individual- oder Vornamens zu denken. Freilich äussert sich Cicero ein anderes Mal: „unter dem Namen muss das Cognomen verstanden werden“;⁶ aber eine hierzu gestellte Vorschrift des *Repetundengesetzes*⁷ belehrt, dass neben dem *nomen* Vater, *Tribus* und Cognomen verzeichnet werden sollen, das Cognomen also keineswegs ohne Weiteres mit dem Namen gemeint ist. Das freilich möchte ich nicht verbürgen, dass nicht Cicero auch an eine ihm nahestehende plebejische Familie gedacht habe, die mit dem Gentil- auch einen patricischen Beinamen schwerlich gehöriger Weise führte; seinen Freund *Ser. Sulpicius Rufus* nennt er aber nie mit dem Cognomen.⁸

Neben jener ciceronianischen Stelle wird auch ein Fragment aus *Cassius Dio* geltend gemacht, nach welchem in den Zeiten des beginnenden Ständekampfes einzelne Patricier aus Angst vor volksgerichtlicher Verfolgung zur Plebes übergegangen wären.⁹

¹ Adolf Nissen, *Beiträge zum römischen Staatsrecht* (Strassburg 1885) 10.

² Et (*falsae*) a plebe transitiones, quum homines humiliores in alienum ejusdem nominis infunderentur genus. *Brutus* 16, 62.

³ Ich glaube nochmals auf die schon CP 15, Anm. 6 betonte Stelle aufmerksam machen zu sollen, welche sich als schöner Beweis von Cicero's Verachtung falscher Ahnenschaft a. a. O. des *Brutus* findet.

⁴ CP 8 ff.

⁵ Mommsen, *Römische Forschungen* I, 47.

⁶ *nomen cum dicimus, cognomen intellegatur oportet*. *De invent.* 2, 9, 28.

⁷ Mommsen a. a. O. 45.

⁸ Vgl. unten am Ende des Excurses über die *Mucii Scaevolae*. Ueber die *Sulpicier* CP 32 f.

⁹ . . . ὥστε καὶ τῶν εὐπατριδῶν τινάς, ἐπειδὴ μὴδὲν ἄλλως ἦνυτον, ἐς τὰ τοῦ πλῆθους νομίσματα μεταστῆναι. *Fr.* 22. (I, 28 ed. Dindorf.)

Wie hätte sich der so kundige Cicero eine solche beschämende Thatsache entgehen lassen, wenn sie irgend mit Namen zu belegen gewesen wäre! Ich denke, man kann ohne Bedenken die Nachricht zu den demagogischen Erfindungen des ersten Jahrhunderts v. Chr. über das durchaus unbekannte Alterthum werfen.

Excurs über Masones, Bruti und Scaevolae.

Die Grundlage für die Behauptung der Namengleichheiten patricischer und plebejischer Familien bilden unabhängig von Cicero und Cassius Dio für die neuere Forschung die drei im Titel dieses Excurses genannten Geschlechter. Aus ihren Namen resultiren dann auch die angeblichen Transitionen nach dem Muster der mehrerwähnten drei notorischen des letzten Jahrhunderts der Republik oder die angebliche Anmassung von patricischen ausgestorbenen Namen durch beliebige Emporkömmlinge.¹

Es ist denn doch für das Verständniss des Patriciates dieser Zeit und seiner Ansprüche nicht gleichgiltig, den Ungrund der Sache zu erkennen — ganz abgesehen davon, dass sich aus der grossen Zahl überlieferter Namen nicht ein einziges Beispiel von Anmassung anderer berühmter patricischer Cognomina, welche ausgestorbene Familien geführt hatten, nachweisen lässt.

Auf das Argument von den Papirii Masones, welches bei einem so hervorragenden und competenten Forscher wie Herrn P. Willems² als das entscheidende gilt — die daneben figurirenden Pinarii Nattae und Sempronii Atratini sind wohl nach unseren Ausführungen ohnehin weggefallen — gibt Cicero selbst die völlig ausreichende Antwort. Seinem verehrungsvollen Correspondenten L. Papirius Paetus, den er gelegentlich³ wegen eines unpassenden Ausdruckes wie einen Schüler ausschilt, erzählt er in anmuthiger Form eines antiquarischen Scherzes⁴ die Vergangenheit der papirischen Gens⁵ an deren patricischem nun ausgestorbenem Häuptlingstheil: man glaubt von einem hochschottischen Clan zu lesen. Er ermahnt sehr ergötzlich den nach Ciceronianischer Redegewalt, also nach Höherm strebenden guten Freund, der mit der Geschichte seiner eigenen Gens so gänzlich unbekannt ist, seine plebejischen Standesgenossen fein zu verachten und sich wieder seinem Patriciate anzuschliessen:⁶ er solle die Wachsmasken desselben als von Patriciern der Gens stammend anerkennen.⁷ Unter diesen hervorragenden Vertretern verschiedener Familien⁸ der patricischen Gens führt Cicero (§. 2) auch L. Maso aedilicius auf, indem er sich mit leichtem Irrthume nicht erinnerte,

¹ . . . des familles d'origine plébéienne, qui se sont arrogé l'ancien cognomen patricien, parce qu'il n'y avait plus de patriciens portants ce cognomen. Willems, Sénat I, 80. Der artigste Zufall hat es gefügt, dass derselbe Gelehrte ganz neuerlich die Anmassung des Namens zwar nicht eines patricischen, aber doch eines so berühmten plebejischen Adelsgeschlechtes wie der Caecilii Metelli in einer pompejanischen Inschrift aus etwa dem letzten Jahrzehnt vor der Verschüttung nachweisen konnte: les élections municipales à Pompéi (discours prononcé à la séance publique du 12 Mai 1886 de l'académie royale de Belgique) p. 142.

² Sénat I, 79 f.

³ Ad famil. IX, 22.

⁴ C P 48, Anm. 2 zu dem Briefe Ad famil. IX, 21; aber der Inhalt ist, wie sich nun zeigt, viel wichtiger, als ich damals annahm.

⁵ . . . tum Papisii dicebamini (§. 2): in Cicero's Vorstellung lebt also die Gens noch fort, selbst wenn nur noch Sprossen ihrer Clientel vorhanden sind.

⁶ Hi plebeii fuerunt, quos contempnas censeo . . . ad patres censeo revertare. §. 3.

⁷ quorum quidem tu omnium patriciorum imagines habeas volo. §. 2.

⁸ Nach Bloch 160 ff. nur zwei mit verschiedenen cognomina: a) Mugillani = Cursores, b) Crassi = Masones. Aber das Material reicht, so viel ich sehe, nicht aus, um das zu behaupten.

dass dieser im Jahre 176 zur Prätur aufstieg,¹ noch auch, dass als der erste dieses Zweiges ein C. Maso im Jahre 231 zum Consulate gelangt war. Cicero fügt hinzu, von diesem Aedilicier L. Maso hatten Viele den Namen: inde multi Masones. Man sollte glauben, dass L. Paetus den Anlass zu seiner irrigen Behauptung gerade von einem Maso genommen hätte, der sich, und, wie es scheint, nach Cicero's Ansicht: mit Recht,² patricischer Abkunft berühmt. Es dürfte eben der M. Papirius Maso sein, der seinen Halbbruder Aelius Ligus,³ einen Cicero feindseligen Tribun vom Jahre 57, vom Erbe ausschloss und sich sechs Jahre später mit demselben Bruder um die Gunst eben Cicero's bei dessen Reise nach seiner Statthalterschaft mindestens bewerben wollte.⁴ Das Wahrscheinliche scheint mir, dass dieser M. Maso, sei es Paetus selbst, sei es einem Berichterstatter desselben gegenüber, seiner patricischen Abstammung gedacht habe, an die man wohl bei der ganz unbedeutend gewordenen Familie nicht mehr glaubte; aber Papirii Masones unter die Patricier der Zeit mit Bestimmtheit einzureihen, möchte ich doch nicht wagen.

Viel wichtiger für die Streitfrage, ob eine volle Gleichnamigkeit von patricischen und plebejischen Familien stattgefunden haben könne und nachweislich sei, ist das Verhältniss der Junii Bruti.

An der Geschichtlichkeit der patricischen Junii in der Königszeit und der beginnenden Republik zu zweifeln, liegt kein Grund vor, und die neuesten Forscher nehmen sie auch einstimmig an.⁵ Eine andere Frage ist die nach der Glaubwürdigkeit der Figur des angeblichen patricischen Befreiers. Die Widersinnigkeiten der Ueberlieferung sind denn auch längst erkannt.⁶ Am wenigsten sollte, um einen sogenannten Kern von Wahrheit zu retten, ins Treffen geführt werden, was die ‚lex curiata ostendit a L. Bruto repetita‘. Man hat in ihr ein ‚Grundgesetz‘ der römischen Republik gesehen und dasselbe ins Einzelne restituiren zu dürfen geglaubt,⁷ wie denn schon in Pomponius' Handbuch⁸ von einem durch diesen Brutus veranlassten ‚tribunicischen‘ Gesetze die Rede war, das ungefähr als ein solches ‚Grundgesetz‘ gedacht gewesen sein dürfte. Neuerlich hat man anderseits⁹ in diesem angeblichen Curiatgesetze die ‚von Brutus‘ veranlasste feierliche Abschwörung des Königthums gesehen, welche Livius (II, 1, 9) berichtet und an der ja auch ohne den Namen eines Antragstellers gemäss allgemeiner Ueberzeugung der Römer nicht entfernt zu zweifeln ist.

Von Brutus' Curiatgesetze spricht aber unter allen römischen Schriftstellern des Alterthums nur Tacitus¹⁰ als einem von ihm gesehenen (ostendit) in einem Excursus über die Quästur. Da nun weder Diodor noch Livius, noch Dionysius ein solches Aktenstück

¹ Liv. XLI, 14; Willems I, 348; Bloch 162.

² . . . il est certain, qu'ils n'étaient pas patriciens, schliesst Willems I, 80 eben aus diesem Briefe, wie auch ich irrig früher gethan habe.

³ Frater patruelis. De domo 9, 49; vgl. Drumann II, 278.

⁴ De Masone et Ligure quum venerint. De illo, quod Chaerippus, quoniam hic quoque πρόστυπον sustulisti, o provincia! etiamne hic mihi curandus est! Ad Atticum V, 4, 2.

⁵ Mommsen, Römische Forschungen I, 108; Willems, Sénat I, 86; Bloch 114.

⁶ Besonders zusammengefasst von Schwegler, Römische Geschichte I, 778–786, 804 f., II, 48; an der letztern, die Leichenfeier durch P. Valerius Poplicola zusammenfassenden Stelle ist denn aber doch des valerischen Interesses an der Sache nicht gedacht.

⁷ So der verewigte Ludwig Lange I³, 568–571.

⁸ Dig. I, 2, 2, 3.

⁹ Ernst Herzog, Geschichte und System der römischen Staatsverfassung (1884) I, 50.

¹⁰ Ab excessu XI, 22.

kannten, so darf dessen Publication ohne Gefahr auf Verrius Flaccus zurückgeführt werden, welcher, nächst Atticus und einigermaßen Cicero, allein, so viel sich erkennen lässt,¹ die eben von Atticus zusammengebrachten *Annales maximi* methodisch benutzt hat. In ihnen hat man, wenn nicht Alles trügt, die Quelle der verwunderlichen Aufzeichnung zu erkennen. Da die *δέλτοι* des Pontifex maximus aus den Anfangszeiten der Republik seit dem gallischen Brande verloren waren, so dürfte bei der allmählichen, gar mannigfacher Provenienz entstammender Compilierung dieser quasihistorischen Sammlung ein Aktenstück von der Art des bei Tacitus genannten wirklich als Bedürfniss erschienen und von Atticus ohne Bedenken aufgenommen worden sein. Wie freilich ein echtes, auf Verfassungsangelegenheiten bezügliches Stück jener frühen Zeiten ungefähr ausgesehen hat, mag man aus dem einzigen auf uns gekommenen, dem Fragmente der nach dem Decemvirate entstandenen *lex Icilia*² schliessen, welches in gedrängter Fassung einige sehr positive vermögensrechtliche Bestimmungen für die damalige Plebes,³ aber durchaus keine ‚Grundrechte‘ enthält.

Die von Tacitus als Brutus' Curiatgesetz bezeichnete Arbeit mag denn in der That nach dem den späteren Römern geläufigen Schema eine regelrechte Skizze republikanischer Staats- und Aemterordnung, die Quästur eingeschlossen, enthalten und von ihrem Verfasser auch wirklich, wie man sie seit Pomponius und wieder neuerlich verstanden hat, als eine Art Verfassungsurkunde mit Lucius Junius Brutus' Namen gemeint gewesen sein. Ihr Hauptinhalt wird zuerst im Jahre 46 vor Chr. von Cicero angegeben.⁴

So seltsam und aller sonstigen römischen Ueberlieferung widersprechend die Sache auch klingt, so dürfte ihre Entstehung sich doch in ihren Hauptzügen vielleicht verfolgen lassen.

Die scurrilen Züge im Leben des angeblichen patricischen Befreiers von der Tarquinierherrschaft wird man in Ennius' Annalen zu suchen haben, auf welche jetzt mit überraschender Klarheit als eine häufig benützte und für derartige Scherzgeschichten charakteristische Quelle hingewiesen worden ist.⁵ Wie weit sich Ennius' Hexameter auch hier in unseren Ueberlieferungen noch erhalten haben, muss ich Anderen nachzuweisen überlassen.

Zu dem Beinamen Brutus ist aber um die Mitte des zweiten Jahrhunderts vor Christo der eine Consul des ersten, für uns nicht mehr sicher zu eruirenden Consulpaares schon gelangt gewesen. Man sieht das aus der damaligen Datirung des ersten Vertrages mit Karthago. Dieser Vertrag gehört freilich in das erste Jahr der Republik; aber mindestens in der auf uns gekommenen Fassung des Textes in griechischer

¹ Ueberzeugend ausgeführt von Seeck, *Die Kalendertafel der Pontifices* (1885), S. 89—93.

² Dionys. Halic. X, 32. Man bemerke hierbei, dass nach Diodor's (XII, 26) wahrscheinlich jeder andern Nachricht vorzuziehendem Berichte erst die neuen Consuln die Zwölftafelgesetzgebung beendeten und publicirten. Mit dem in demselben Amtsjahre entstandenen, wenn auch nach Icilius schwerlich genannten Grundgesetze über das Ständewesen muss sie, voll erhalten wie die solonischen *Axones*, nach deren Muster sie angelegt war, ein volles Bild des Staatszustandes geliefert haben.

³ Emile Belot, *Histoire des chevaliers Romains* (1869—1873) I, 245 ff., führt mit Recht aus, dass später die Plebs eigentlich mit der zweiten Vermögensklasse begann, die erste mit der Ritterschaft den regierenden Stand bildete. Es hat ja wohl auch einmal Cicero (Brutus 22) die Plebs der Ritterschaft entgegengesetzt, die ihrer Masse nach, von den sechs senatorischen Centurien oder Doppelturmen abgesehen, die höchsten Classen der italischen Landstädte (Belot II, 269 ff.) darstellte; aber Horaz und gar Juvenal hätte Belot doch lieber nicht als Zeugen aufführen sollen, wo es sich um Zustände der ausgehenden Republik handelt.

⁴ — qui potentissimum regem, clarissimi regis filium, expulerit civitatemque perpetuo dominatu liberatam magistratibus annuis, legibus judiciisque devinxerit. Brutus 14, 53.

⁵ Seeck a. a. O. 14—22.

Uebersetzung enthält er nicht die Namen der obersten Beamten der beiden, den Vertrag schliessenden Staaten. Datirung und Consulnamen hat uns, vom Texte unabhängig, freilich Polybius (III, 22) erhalten, der eben den Text überliefert.

Es ist von zwei Seiten¹ mit Recht darauf aufmerksam gemacht worden, dass Polybius für die gallischen Kriege und die italische Geographie das kurz vor dem seinigen erschienene Werk Cato's benützte. Wie er es freilich mit seiner Lehrhaftigkeit und Tugendhaftigkeit vereinbar fand, fremdes Gut für eigenes auszugeben, müssen uns, wie so viele andere ethische Mängel seines Werkes, seine Bewunderer noch ins Klare setzen.

Cato aber war, wie eine Bemerkung desselben über den Ursprung des zweiten punischen Krieges zeigt,² sehr genau über die Geschichte der römischen Verträge mit Karthago unterrichtet. Andererseits hat er mit dem richtigsten Gefühle für das historisch Erhebliche nicht nur bei Kriegen, sondern auch bei Jahresbezeichnungen³ Nennung von Personen möglichst gemieden.

Man kann sich daher kaum der Annahme entschlagen, dass Polybius, obwohl er erklärt,⁴ ein neues Forschungsergebniss mitzutheilen, doch ein solches nur für seine griechischen Leser zu bieten meint, thatsächlich aber auch hier Cato nachträglich benützte, etwa aus dem vierten Buche der ‚Ursprünge‘, in welchem ja auch jene Aeussung über die karthagischen Bündnisse vorkommt. In diesem, freilich nicht sicher erweisbaren Falle würde dann Polybius die Namen des ersten Consulpaares und somit auch den eines L. Junius Brutus einer andern als der catonischen Ueberlieferung entnommen haben; auf Fabius Pictor, den er ja freilich sonst benutzt zu haben erklärt, möchte ich dabei doch nicht rathen.

Der auf niedrige Geburt oder Befähigung weisende Beiname Brutus ist verletzend und schwerlich durch eine Analogie bei Patriciern zu belegen, wenn auch Labeo, Crassipes, Scaevola für die so Genannten Anfangs nicht erfreulich⁵ gewesen sein mögen. An dem patricischen sogenannten Befreier wird daher der Beiname durch fingirte Thorheit gerechtfertigt⁶ oder auch geradezu erklärt.⁷

Nachweisbar erscheint der Name Brutus nur bei Plebejern. Zuerst tritt er vielleicht auf bei Decimus Junius Scaeva, Consul von (325 d. h.⁸) 323/2 v. Chr., den Livius (VIII, 12) schon als Reiterführer im Jahre (339 d. h.) 336/5 Junius Brutus nennt. Eben in diesem Amte neben dem ersten plebejischen Dictator Q. Publilius Philo hat er ja Antheil an dem was man eine Volksbefreiung nennen kann; da das Cognomen aber noch neben einem andern in einer plebejischen Familie erscheint, so möchte ich bei der Misslichkeit unserer Ueberlieferung der Magistratstafel dieser Zeit keine Vermuthung

¹ Seeck 177 ff. Dazu bringt mehrere Ergänzungen: Soltau, Neun Capitel aus Cato's Origines (Sonderabdruck aus der Zeitschrift für classische Philologie 1886), S. 4 ff.

² Carthaginienses sextum de foedere decessere. Fr. 84. Peter historicorum Romanorum reliquiae I, 78.

³ Soltau a. a. O. 13 ff.

⁴ ὡς καὶ ὅσον ἦν δυνατόν ἀκριβέστατα διερμηνεύσαντες ἡμεῖς ὑπογεγράφαμεν. Auch bei den Römern sei der Unterschied der Wortformen (τῆς διαλέκτου) von den heutigen so gross erschienen (τηλικαύτη ἡ διαφορά γέγονε) ὥστε τοὺς συνετώτατους ἔνια μάλιστα ἐξ ἐπιστάσεως διευκρινεῖν (I, 208 Hultsch). Wer mochte aber hierin mehr für συνετώτατος gelten können als Cato!

⁵ Bloch 125.

⁶ . . . qui summam prudentiam simulatione stultitiae texerit: Cicero, Brutus 14, 53 ist das älteste auf uns gekommene Zeugnis, dazu die anderen, bei Schwegler I, 775, Anm. 2 verzeichneten Stellen.

⁷ ἐπιτότεον καταψεύσασθαι μωρίαν. Dion. Halic. IV, 68, der zugleich die troische Abkunft auch der Junier bezeugt fand.

⁸ Nach Seecks (a. a. O. 188) sehr ansprechenden Ansätzen.

wagen. Zuverlässig und ausschliesslich erscheint der Name bei plebejischen Juniern des dritten Jahrhunderts vor Christo, den Nachkommen¹ jenes Decimus Scaeva, dessen Sohn, Consul 292, noch beide Beinamen in der Magistratstafel führt; erst der Enkel scheint² blos Brutus genannt worden zu sein. Aber ein anderer plebejischer Junier, ein jüngerer Zeitgenosse jenes Decimus Scaeva, ein vielgefeierter Feldherr und Staatsmann, der von (317 d. h.) 316/5 an dreimal Consul, zweimal Reiterführer, auch Censor war, dessen Grossvater schon römischer Bürger gewesen sein muss, führt neben dem Cognomen Bubulcus ebenfalls das eines Brutus, und beide Namen erscheinen auch bei seinem Sohne, Consul 291 und 277. Mit dem Beginne des zweiten Jahrhunderts, in welchem der patricische Befreier L. Junius Brutus schon zu einer Art Glaubensartikel wird, sind mindestens zwei, vielleicht drei plebejische Familien von Junii vorhanden, aus denen dann auch die Caesarmörder entsprangen. Ob diese Familien mit den berühmten der Scaevae oder der Bubulci zusammenhängen, scheint nicht sicher bestimmbar zu sein, da aber gleichzeitig Junii Penni und Silani, später auch Norbani auftreten, wie gleichzeitig mit den Scaevae und sicher den Bubulci noch Perae und Pulii auftreten, so ist nicht einmal zu sagen, ob man es überhaupt bei einer Mehrzahl dieser Junier mit alt-römischen, Clienten der patricischen Junier, zu thun hat oder mit eingebürgerten Italikern desselben Namens. Wie Silani und Penni sind aber im zweiten Jahrhundert die ohne weiteren Beinamen Bruti genannten Junier zu einer Reihe angesehener Stellungen gelangt. Dem einen der Caesarmörder, der aus einem solchen Plebejerhause stammte, ist, obwohl er durch Adoption ein patricischer Servilius Caepio geworden war, der Tyrannenmord gar, wie Jedermann weiss und Niemand zu erklären vermag, als überkommene Ahnenpflicht eines Brutus eingeschärft worden. Cicero hat ihm sogar geradezu in der Geschichte der Beredsamkeit jenen mythischen patricischen Junier als den ältesten, in den Fasten verzeichneten Magistrat seines adeligen Hauses angeführt.³

Das Gesagte dürfte wohl genügen, um den ureigenen Anspruch plebejischer Junier auf den Namen und die künstliche Uebertragung desselben in die Zeiten des untergehenden Königthumes zu begründen. Zu erheiternder Bestätigung aber, dass hier nur wucherndes Unkraut zu entfernen ist, kann dienen, was aus Augusteischer Zeit berichtet wird. Da war noch ein Doppelbild eines absichtlich⁴ Brutus genannten Juniers in einem der ersten Volkstribunen entstanden. Noch mehr als ein halbes Jahrhundert später fand ein so ungemein genauer Autor wie Asconius Pedianus⁵ bei den nach seiner Ansicht aus der Ueberlieferung annehmbaren beiden ersten Tribunen mindestens nach unserer freilich kläglichen handschriftlichen Ueberlieferung⁶ überhaupt keinen Junier erwähnt.⁷

¹ Drumann IV, 4, 75 bezweifelt es wegen des andern cognomen; aber da sich solche Wandlung in patricischen Häusern so oft nachweisen lässt, wird sie auch bei plebejischer Nobilität keine grosse Schwierigkeit bieten.

² Drumann a. a. O., der mit gewohnter Sorgfalt die Stammtafeln S. 1 gibt.

³ . . . L. Bruto illi, nobilitatis vestrae principi (Brutus 14, 53) mit der von Mommsen, Staatsrecht I², 431, Anm. 4 gegebenen treffenden Erklärung der drei letzten Worte unter Vergleichung des princeps der Papirier in dem Briefe ad familiares IX, 21, 2.

⁴ Λεύκιος Ἰούνιος . . . ἐκπληρῶσαι τὴν ὁμωνυμίαν βουλόμενος (das ist ehrlich gesprochen!) ἡξίου καὶ Βροῦτος ἐπιταλεῖσθαι. Dionys. Halic. VI, 70.

⁵ edd. Kiessling et Schöll (1875) praefatio p. X: der Commentar zur Scaviana ist mindestens vor October 57 nach Chr. geschrieben.

⁶ l. l. XXII—XXXV.

⁷ Nomina duorum, qui primi creati sunt, haec traduntur: L. Sicinius L. F. Velutus, L. Libinius C. F. Paterculus (In Cornelianam 68, 19). So nach Sozomenus; sonst lautet der Gentilname in den Hss. Labinius oder Lavinius. Albinus ist Sigonius' Conjectur, die nicht in den Text der Edition gehörte, weil nur Livius (II, 33) zu Gefallen erfunden, während Asconius gegen diesen seinen Lehrer sich hier auch sonst oppositionell hält. Nett ist, dass Manutius auf die Conjectur Junius gerathen konnte! Bloch 321 hätte sich übrigens sein Verzeichniss der angeblichen fünf ersten Tribunen ersparen können.

Auf den patricischen Junius Brutus aus der Zeit des endenden Königthumes wird man zum Beweise patricischer und plebejischer Gleichnamigkeit hoffentlich nicht mehr zurückkommen.

Anders und schwieriger als mit Masones und Bruti steht es mit den Scaevolae. Der Name scheint wirklich hinlänglich, wenn auch nur als zweites Cognomen, für die patricischen Mucii Cordi des fünften Jahrhunderts¹ beglaubigt zu sein. Nun findet er sich aber auch bei plebejischen Muciern; er tritt nachweislich seit dem Jahre 215 bei einem Praetor dieses Geschlechtes auf,² der auch Orakelbewahrer gewesen ist, dessen beide Söhne Publius und Quintus zum Consulate gelangten.³ Sie sind die Ahnen der ehrwürdigen, rechtskundigen Consulen von 117 und 95 vor Christo, beide Quintus genannt, von denen der Erstere auch Augur, der Letztere Oberpontifex war. Zu ihnen, namentlich dem Augur, sah Cicero in seiner Jugend in persönlichem Verkehre als Schüler empor;⁴ mit des Augur gleichnamigem Sohne, Tribun im Jahre 54, unterhielten er und sein Bruder freundliche Beziehungen. Ich kann nur vermuthen (vergl. oben S. 90), dass eben an die Mucii Scaevolae Cicero in jener vielbesprochenen Stelle des Brutus (16, 62) gedacht hat. Aber möglich bleibt freilich auch, dass den patricischen Mucii Cordi erst, als diese plebejischen Mucii Scaevolae aufgekomen waren, mit der muthigen That vor König Porsenna der zweite Beiname angedichtet wurde.

Auf alle Fälle würde dieser éine unaufklärbare Fall nicht genügen, um eine Theorie der Denkbareit identischer Cognominalbezeichnung patricischer und plebejischer Familien derselben Gens zu begründen. Wie schon früher (S. 83) bemerkt wurde, ist hiebei die Gattung von Cognomina allem Anscheine nach in unserer Zeit ausgeschlossen, welche nach geschעהner Spaltung der betreffenden Familie in weitere, wieder durch feste Cognomina erkennbare neue Familien gleichen Werthes (Scipiones Asinae und Nasicae, Lentuli Surae, Clodiani, Nigri) geschaffen wurden. Die Lentuli Marcellini und vielleicht auch⁵ Spintheres würden dies als plebejische Familien darthun.

§. 3. Individuen.

Es kann wohl als eine jetzt vorherrschende Auffassung bezeichnet werden, dass der Senat ursprünglich aus den Häuption der Gentes und, wo diese nicht mit Familien zusammenfielen,⁶ der als Familien bezeichneten Gentestheile gebildet war,⁷ immerhin mit starker Attribuirung der königlichen, wie später der consularischen und dann der censorischen Gewalt zu weiterer Berufung in den Senat.

¹ Willems, Sénat I, 85, Anm. 6; Bloch 114.

² Q. Mucius P. F. Scaevola Livius XXIII, 24, 4 und 30, 18; XXVII, 8, 4.

³ Willems, Sénat I, 34.

⁴ Besonders De oratore II, 2, 9 (eine für die intendirte realhistorische Grundlage des Buches sehr merkwürdige Stelle): vivorum et praesentium memoria teste. Dazu die ehrfurchtsvollen Worte ad Atticum IV, 16, 3 und de legibus I, 1. Vgl. Drumann V, 221, 224, 226; VI, 351 ff.

⁵ Vgl. unten §. 3 am Schlusse und oben S. 83, Anm. 2.

⁶ Vgl. oben S. 86 und (88).

⁷ ... dans l'organisation primitive de la société Romaine le sénat était la réunion de tous les patres familiarum seniores des familles patriciennes. Willems, Sénat I, 26 und 85 Anm. 6. Nach Bloch minder vorsichtig, weil mit Verkennung des Magistraturrechtes, ist er nur la représentation des gentes (p. 50), ja sogar: chaque gens envoyait de droit au sénat un représentant qui était son chef (p. 284 und dazu 114) — wie etwa in das heutige englische Oberhaus! Als 'Vertretung der Geschlechter' mit einer von Niebuhr übernommenen und von diesem für eigenthümlich deutsch gehaltenen Analogie erscheint dieser älteste Senat bei Herzog I, 83. Mommsen's Ideen über die Sache gibt wohl am schärfsten der Schluss der betreffenden Abhandlung in den römischen Forschungen I, 284 wieder. Meine eigene Ansicht habe ich CP 50 ausgesprochen.

In jenen Anfangszeiten des Staates wird der Zustand des Gehorsams aller Clangenossen gegen das Oberhaupt der patricischen Familie wohl ungefähr so gewesen sein, wie ihn Livius bei der Einwanderung der Claudier¹ schildert, und wie ihn sich doch auch Cicero in seinem Buche vom Staate (II. 9, 16) gedacht hat, wenn er alle Staatsangehörigen im ursprünglichen Rom den Clienten von Principes untergeben schildert. Für eigentliche Volksversammlungen nach griechischer und germanischer Weise, wie sie unter griechischer Einwirkung seit der Servianischen Umgestaltung des Staates und vollends seit der Sondergestaltung der Plebes unter Tribunen, ebenfalls nach griechischem Vorbilde, eingerichtet wurden, bleibt in dem romulischen Gemeinwesen freilich so wenig ein Platz, als der keltische Staat der Vocontier jemals solche Volksversammlungen gehabt hat.²

Aber welche Auflösung dieses wohldisciplinirten Clangefüges³ setzt der Zustand voraus, den das römische Staatswesen seit dem Beginne der Bürgerkriege bietet! Es entspricht wohl schwerlich italischem und vermuthlich nicht römischem Herkommen, wenn patricische Familien derselben Gens wie cornelische Sullae gegen Cinnae⁴ und Scipiones in offener politischer Entzweiung stehen, wie das im ersten Bürgerkriege der Fall war; ob an der Schonung, welche im Jahre 83 der Consul L. Scipio Asiaticus, als sein Heer ihn verlassen hatte, samt seinem Sohne von Sulla erfuhr,⁵ die Gentilität ihren Antheil hatte, wird mindestens nicht überliefert.

Viel stärker als bei den Corneliern zeigt sich aber doch die Auflösung in der ungetheilten Gens der Julier, welche, so viel sich erkennen lässt,⁶ staatsrechtlich nur eine Familie bildeten. Diese Julii Caesares zerfallen freilich nach unseren deutschen Vorstellungen wie den gemeinrechtlich römischen in zwei Linien, welche sich, als von ihrem gemeinsamen Ahnherrn, von einem in den Jahren 183 und 170 in militärischer und diplomatischer Beamtung⁷ genannten Sextus ableiten. Ob aber innerhalb der patricischen Gens überhaupt, der julischen insbesondere, irgend eine unseren Primogeniturvorstellungen entsprechende Leitung der Familie bestanden hat, oder eine Senioratsordnung, oder eine Wahlvorstandschaft der Volljährigen oder auch nur der Seniores — über alle diese Möglichkeiten lässt sich nicht einmal etwas vermuthen.⁸ Genug, mit dem Anfange des Bürgerkrieges findet man die Urenkel jenes Ahnherrn, die beiden Vertreter der ältern Linie, den Consular und Censor Lucius wie dessen jüngern Bruder Gaius auf der Seite der Optimaten, beide auf Marius' Befehl getödtet; mit diesem ist hingegen, schon durch seine Gemahlin Julia, die jüngere Linie eng verbunden. Von den beiden Brüdern, welche sie damals repräsentirten, wird Sextus, Consul im Jahre 91, bei den cinnanisch-marianischen Bewegungen nicht erwähnt, hat sie vielleicht nicht erlebt; Gaius gelangte unter Cinna zur Prätur, sein Sohn, der spätere Dictator, erhielt durch die Gunst der

¹ magna clientium comitatus manu II, 17, dazu Schwegler II, 57. — Ich bemerke doch, dass die so viel erörterte principum dignatio des germanischen Gefolgswesens in Tacitus' Germania aus dieser Liviusstelle §. 5 stammt. Gegen Mommsen's Auffassung der Claudier kämpft übrigens mit guten Gründen Bloch 25 f.

² O. Hirschfeld, Gallische Studien, Sitzungsberichte CIII, 106 ff.

³ Die Einführung des schriftlichen Verzeichnisses der Senatoren setzt, nachdem Willems (Sénat I, 39 ff.) den Ausdruck patres conscripti erschöpfend erklärt hatte, Bloch 276 ganz ansprechend in die Zeit der Aufhebung der Gentilvertretung im Senate.

⁴ Ueber deren Patriciat vgl. CP 51, Anm. 4.

⁵ — οὐ μετατίθειν ὁ Σύλλας ἀπέπεμπεν ἀπαθῆ. Appian, Bürgerkrieg I, 86. Plutarch, Sulla 28, hat nur: ἐρημος ἐν τῇ σκηνῇ ληφθεὶς ἤφειθ.

⁶ Vgl. oben S. 86, Anm. 8.

⁷ Drumann III, 118.

⁸ Wegen der Analogie zum sonstigen römischen Familienrechte vgl. oben S. 88, Anm. 9, wegen der Primogenitur: S. 89, Anm. 1.

marianisch-cinnanischen Partei die höchste eigentliche Priesterwürde, den Flaminat des Jupiter.¹

Noch einmal sah man bei Rabirius' Anklage im Jahre 63, etwa im Frühjahr, die Vertreter beider Linien der patricischen julischen Gens oder Familia politisch vereint. Als Duoviri perduellionis zeigten sie thatsächlich unter der Form des unzweifelhaft gesetzlichen Hochverrathsverfahrens die Ungesetzlichkeit² der seit dem Jahre 121 vor Christo und damals zu Gaius Gracchus' Verderben erfundenen Befugniss des Senates, den Consuln unbedingte Gewalt durch das Senatusconsultum ultimum zu verleihen. Da sass der gleichnamige Sohn des Consuls vom Jahre 90, des Censoriers Lucius, selbst schon Consular und sein Leben lang sonst inoffensiv, später und wahrscheinlich bis zu seinem Tode Princeps des Senates,³ neben dem künftigen Dictator zu Rechte⁴ in einem Processe, der mit einer unter der ausschliesslichen Patricierherrschaft üblich gewesenen, nunmehr als unerhört und Bürgern gegenüber grausam erscheinenden⁵ Todesstrafe zu enden hatte. Die beiden Julier sprachen das betreffende Urtheil; aber ehe es durch Volksabstimmung rechtskräftig geworden war, löste man unter allseitigem Einverständnisse die Versammlung mit einem Kunstgriffe auf, der sich mit dem oft bewährten und in den festländischen Copien britischer Constitution irgendwie nachgeahmten Kunstgriffe der Auszählung des englischen Unterhauses vergleichen lässt.

Aber der Sohn des unschädlichen Consular, ebenfalls Lucius geheissen, trat in dem neuen Bürgerkriege auf die Seite der Gegner seines grossen Gentilen, der ihn nach der Schlacht von Thapsus formell begnadigte und dann, gelinde gesagt, seine Tödtung durch Soldaten nicht verhinderte.⁶ War der Ermordete doch vielleicht der zukünftige legitime Chef des julischen Patriciergeschlechtes, so würde sein Ende um so tragi-scher sein.⁷

Sextus, der mit dem Dictator allein noch übrige Repräsentant der jüngern Linie, hielt zu ihm, wohl als seinem natürlichen Vorstande, und endete in dessen Verwaltungsdienst.

Viel stärker als bei den Juliern tritt aber bei den Claudiern die Auflösung der einstigen Disciplin innerhalb des patricischen Theiles der Gens hervor. Ihre Clientelen

¹ C P 31. Den dort ausgesprochenen Wunsch, die hiermit zusammenhängenden wichtigen Fragen erschöpfend behandeln zu können, muss ich heute nur erneuern.

² Diese schon von Drumann III, 162, V, 436 und Haus Wirz, Der Perduellionsprocess des C. Rabirius (Neue Jahrbücher für Philologie CXIX, 1879, S. 199) berührte Absicht des Processes ist in einer noch ungedruckten, mir vorliegenden Abhandlung des Herrn Dr. Georg Karschulin zu Wien näher dargelegt.

³ C P 59.

⁴ Willems, Le droit public Romain (5^e éd. 1883) 45, 176.

⁵ — suppliciorum et verborum acerbitates non ex memoria vestra ac patrum vestrorum, sed ex annalium monumentis et ex regum commentariis conquisierit. Pro Rabirio 5, 15.

⁶ Bellum Africanum 89 und Plutarch, der jüngere Cato 66, Beide ohne Lucius' Ende zu erzählen. Appian, Bürgerkriege II, 99 f. hat die ganze Sache unerwähnt gelassen. Cicero an Varro (famil. IX, 7, 1) zweifelt nicht an des Siegers Schuld, welche Cassius Dio (XLIII, 12, 3) mit *κρύφα ἀνέκτατα* direct ausspricht. Sueton sagt D. Julius 75: ne hos quidem (Afranium et Faustum et L. Caesarem) voluntate ipsius interemptos putant. Sueton meidet also ein Urtheil; im Uebrigen wird über den bei ihm folgenden Satz Drumann III, 125, Anm. 26 Recht behalten.

⁷ Ich trage hier nach, was C P 31, Anm. 4 übersehen ist, dass ausser diesem Lucius, vier Corneliern und zwei Manliern doch auch ein Quinctilier: Sextus Varus (Caesar, Bell. civ. II, 28) und allem Anscheine nach ein Sulpicier des Vornamens Servius (ib. II, 44) gegen ihn im Felde standen; der Letztere, der freilich nur dem Könige Juba bei dem Einzuge in Utica das Ebrengeleite gegeben zu haben scheint, kann nicht wohl mit einem der beiden anderen und sonst (C P 38) bekannten Patricier dieser Namen identisch sein, ebensowenig mit dem einzigen geborenen Patricier, der uns unter den Caesararmördern bekannt ist, mit Servius Sulpicius Galba; denn dieser war im Jahre 46 noch entschiedener Caesarianer. (Drumann III, 702.)

hielten sie doch dabei fest genug.¹ Aber die frivole Gleichgiltigkeit der gegen Ende der Republik tonangebenden Claudier gegen die sacralen Formen der Transition zur Plebs zeigt doch das Benehmen des Verfassers einer gefeierten Schrift über das Auguralwesen,² des Consuls von 54, Appius Claudius Pulcher. Er war als der älteste von drei Brüdern allem Anscheine nach der Häuptling der Familie der Pulchri, wenn nicht der ganzen patricischen Gens. So vollkommen kundig des Sacralwesens er nun auch gewesen sein mag, so fand er doch den Scheinübergang seines Bruders Publius — des durch Cicero in so üblen Ruf gekommenen Clodius — keineswegs anstößig, ja muss einmal geradezu erklärt haben, nicht zu wissen, ob sein anderer Bruder Gaius nicht denselben Schritt gethan habe.³

Wie weit auch die Unabhängigkeit der einzelnen patricischen Familien der cornelischen Gens gegangen sein mag: es ist doch fast undenkbar, dass der einzige noch überlebende Dolabella über die Rathsamkeit seines Uebertrittes, der auch wirklich vollzogen wurde, in der uns bekannten brutalen Weise mit Cicero verhandeln konnte,⁴ ohne durch die unerlässliche *sacrorum detestatio* die religiöse Gentilordnung auf das Gröblichste zu verletzen, der er wie jene beiden andern Standesgenossen ohnehin durch die trotz des Uebertrittes beliebte Beibehaltung seines Namens schon genug Hohn sprach.

Wahrlich, der Patriciat war, wenn man den Individuen nachgeht, in seinen ethischen Grundlagen damals, als Caesar und Octavian des römischen Staates Herr wurden, schon tief genug erschüttert, um durch die Scheinbelebungen des cassischen und saenischen Gesetzes und besonders durch die Neubelebung des Arvalcollegiums aus der Reihe der staatsrechtlich verwerthbaren Institutionen gestrichen zu werden.

Ueber die Zugehörigkeit zu dem Stande haben, wie wir bei den Claudiern sahen, zuweilen Nächstbetheiligte nicht mehr sichern Aufschluss zu geben vermocht. Es ist selbstverständlich, dass auch heute noch über einige Individuen Zweifel und Irrthümer möglich sind.⁵

So kann auch ich meinerseits nur bedauern, zwei Cicero befreundete Männer, wie früher (vgl. oben §. 1, S. 83) bemerkt wurde, irrig dem Patriciate zugewiesen zu haben. Doch darf ich nicht verhehlen, dass ich gerade für den von Beiden, der bei allen sonstigen Mängeln doch für Cicero so viele thätige Freundschaft bewiesen hat, für Publius Cornelius Lentulus Spinther, noch ein weiteres Zeugniß der Zugehörigkeit oder genauer des Rücktrittes zur Plebes wünschte. Bis jetzt liegt nur das einzige, wegen eines Vetos gegen einen Senatsbeschluss allem Anscheine nach mit Recht für seine Wirksamkeit als Volkstribun etwa im Jahre 73 oder 72 geltend gemachte Zeugnis vor, und dieses bei einem von Irrungen keineswegs freien Autor wie Diodor von Sicilien.⁶ Wie aber, wenn gar Diodor nur das

¹ *amplissimas clientelas acceptas a maioribus* zum Theile in Bithynien und wie es scheint auch sonst in Kleinasien erwähnt für den Vater des Kaisers Tiberius ein Brief Cicero's *ad familiares* XIII, 64.

² CP 42.

³ CP 39 und 64.

⁴ CP 55 und 64.

⁵ Dass der von Cicero vertheidigte P. Sulla mit dem von Sallust (*Catilina* 17, 3) als Genossen der catilinarischen Hauptverschwörung genannten identisch sei, wie ich CP 35, 4 annehme, wird in der gleichzeitig mit meiner Untersuchung publicirten Sallustedition von Hans Wirz (Berlin, Weidmann, 1881, 32 f.) nach dem Vorgange des verewigten Halm mit Recht bestritten, da er *Servii filius* heisst.

⁶ ἄκυρον δὲ τὸ δόγμα ἐποίησε Λέντιος ὁ ἐπικαλούμενος Σπινθήρ. XL, I (V, 197 Dindorf); Willems, *Sénat* I, 444 (vgl. II, 202) bemerkt in Bezug auf die aus diesem Einspruche gegen einen Senatsbeschluss folgende Zugehörigkeit zur Plebs: *car il n'a pu intercéder, si ce n'est en qualité de tribun de la plèbe.*

Cognomen verschrieben hätte und (Cn.) Lentulus Clodianus gemeint wäre, der als Consul des Jahres 72 Einsprache gegen den nach der Umfrage seines Collegen Lucius Gellius gefassten Beschluss durch consularische Intercession erhoben hätte? Nachweislich geschah Derartiges auch in nachsullanischer Zeit.¹ In diesem Falle bliebe Lentulus Spinther der patricische Freund und Förderer Cicero's.²

Zweites Capitel.

Interregnalordnung.

§. 1. Gegner.

Jedwem trat in den letzten Jahrzehnten der Republik der Patriciat, welcher in geordnetem Beamtenwechsel jenseit der Flaminat und reservirten oder freigehaltenen sonstigen priesterlichen Stellungen kaum mehr eine höhere politische Bedeutung zu haben schien, als die noch immer herrschende Bevölkerungsschicht entgegen, wenn bei Erlöschen der regelmässigen Magistraturen der Senat den Zustand des Interregnums beschloss.

Die Zahl der volljährigen Patricier mag in den Fünfzigerjahren des ersten vorchristlichen Jahrhunderts während der drei Interregnen der Jahre 55, 53 und 52 in den noch nachweislichen sechzehn oder achtzehn Gentes kaum die der volljährigen Prinzen der jetzt in Europa regierenden alten Dynastien erreicht haben. Das numerische Missverhältniss dieses alten, seinerseits in innerer Auflösung begriffenen Herrscheradels zu der um diese Zeit über neunmalhunderttausend stimmberechtigter Bürger zählenden³ Volksgemeinde musste Jedermann einleuchten. In dem durch seltsam gehäufte Nachahmungen griechischer demokratischer Institutionen gleichsam doppelteelisch gestalteten römischen Staatswesen der uns beschäftigenden Zeit konnte das gespenstähnliche Eintreten des Patriciates, wenn auch einzig durch seine den curulischen Ordines angehörigen Vertreter, in die executive Regierung nur jedesmal stärker als unerträgliche Antiquität empfunden werden. Wenn Livius die Plebs nach Romulus' Tode bei Einsetzung des Interregnums grollen lässt, weil ihre Sklavensstellung vervielfacht sei,⁴ so mag während der Interregnen der ausgehenden Republik — wie der Zeit des Ständekampfes — gar manche ähnliche Aeusserung plebejischen Grolles wirklich gehört worden sein. Ein Jahrhundert früher war der Patriciat doch noch eine leidlich geschlossene und auf alle Fälle nicht durch Gleichgiltigkeit gegen seine Fundamentalinstitutionen um Reputation und Berechtigung gebrachte Körperschaft. Aber schon damals muss es, nach der Fortdauer von Polybius' persönlichen freundlichen Beziehungen zu schliessen, bei so hervorragenden Vertretern des Patriciates wie den Sprossen der Aemilii Pauli, einem Cornelius Scipio und Fabius Maximus, wenig Anstoss erregt haben, dass er, bei der Schilderung der römischen Verfassung im sechsten Buche, des Patriciates überhaupt nicht gedachte und speciell nicht des in seiner Zeit seit Menschengedenken nicht mehr zur Anwendung gekommenen Interregnums. Persönlich mag es ihm ja freilich

¹ Willems, Sénat II, 200, Anm. 2, beweist das gegen die Meinung Mommsen's in Staatsrecht I², 269. — Bloch 173 hat Willems' Meinung angenommen.

² C P 44 ff.

³ Der letzte im Jahre 69 vollendete Census hatte eben 900.000 ergeben: De Boor, Fasti Censorii (1873) 26. Die runde Zahl zeigt wohl die Ungenauigkeit.

⁴ Fremere . . . plebs: multiplicatam servitutem, centum pro uno domino factos. Livius I, 17, 7.

als Institution so widerwärtig wie die Einrichtungen des alten Sparta samt dem dortigen heraklidischen Königthume gewesen sein.

Der späte Schüler, den Polybius für Fragen römischer Verfassung an Cicero gefunden hat, hält sich nicht nur in seinen theoretischen Schriften, sondern auch in seiner ganzen Auffassung über vorhandenes und wünschenswerthes römisches Staatsrecht¹ gegen die Interregnalordnung ablehnend wie der Meister, so weit das eben im praktischen politischen Leben möglich war.

Um so mehr sollte man erwarten, dass, ganz abgesehen von Catilina, der seinen patricischen Anspruch rauh genug gegen den niedrig geborenen Zungenkünstler herauskehrte,² der Quasipatricier Antonius und diejenigen, welche Beider Feindschaft gegen Cicero übernommen hatten, das eventuell eintretende Herrscherrecht des Standes zu kräftigem Ausdrucke gebracht hätten. Das ist nun aber ganz und gar nicht der Fall.

Völlig hat Caesar's freie monarchische Staatsordnung die in sich verlöschende politische Macht des Patriciates ersterben lassen und mit der Lex Cassia ein neues Institut des gleichen Namens zu einem Scheinleben erweckt, das in Octavianus' alle edlen Kräfte versengender³ Ausgleichsdespotie mit der Lex Saenia noch mehr verflüchtigt wurde.

Schon nach der Lex Cassia wäre die Einrichtung eines Interregnums mit so vielen neuen, dem echten Patriciate und dessen Ansprüchen keineswegs holden Elementen schwerlich möglich gewesen. Wie Octavianus mit einer Wunderfiction über das gesetzlich noch fortbestehende Zwischenkönigthum hinwegkam, hoffe ich früher⁴ dargethan zu haben.

Auch in der einzigen auf uns gekommenen publicistischen Arbeit von Gegnern der Ciceronianischen politischen Doctrin und scheinrechtlichen Gewaltthätigkeit wird der politischen Action des Patriciates dieser Zeit und speciell des Interregnums nicht gedacht.

Ich ergreife gern die Gelegenheit zu nachträglichen Bemerkungen über diese Arbeit.

§. 2. Zu dem Dialoge mit Calenus.

Ich habe⁵ den in eine Senatssitzung verlegten Dialog auf Asinius Pollio zurückzuführen gewagt, immerhin mit Vorbehalt der Autorschaft eines andern zeitgenössischen Schriftstellers von ähnlicher Stellung und Ueberzeugung.

In einer sachkundigen Besprechung der ersten Abhandlung dieser Untersuchungen, mit welcher Herr Professor Carlo Giambelli mich erfreut hat,⁶ wird die Möglichkeit

¹ CP 48, 50 (Anm. 7), 59—62.

² CP 15, Anm. 7; 16, Anm. 4.

³ — cunctos dulcedine otii pellexit. Tacitus ab exc. I, 2.

⁴ CP 61.

⁵ CP 27 f., sonst über den Dialog ebendas. 8 ff.

⁶ La cultura, rivista di scienze, lettere et arti diretta da R. Bonghi, anno I, 2; num. II, p. 76—80. Des Verfassers Wunsche (p. 79), mich näher über den Beinamen Lentulus zu äussern, welchen Dolabella seit dem Jahre 48 zuweilen führt, kann ich jetzt gern entsprechen. Ich habe (CP 55) es noch für „höchst zweifelhaft“ erklärt, ob der Name mit der Adoption durch einen plebejischen Lentulus zusammenhänge; die Vermuthung Drumann's (II, 566) theile ich nunmehr. Auch habe ich (vgl. oben S. 83) es aufgegeben, den gehäuften Zeugnissen gegenüber (Willems I, 444—446) bei der Meinung zu bleiben, die ich CP 46 vertrat, dass Cn. Lentulus Marcellinus Patricier geblieben sei, und gestehe zu, dass er Plebejer geworden ist. Die Citate CP 55, Anm. 8 gehen unzweifelhaft auf ihn. Da aber die Adoption erst nach der Schlacht von Pharsalos stattfand (Drumann II, 568) und Cn. Lentulus Marcellinus damals schon gestorben war (Brutus 70, 247), so war dessen Sohn Publius der geeignete Adoptivvater, während des Feldzuges (Caesar, bell. civ. III, 62 ff.) ohnehin Dolabella's Waffengefährte und als Quästor doch mindestens um etwa zehn Jahre älter als der erst 20 oder 21 Jahre alte Dolabella, der als Consul im

erörtert, dass Asinius Pollio's Sohn Gallus als der Verfasser anzusehen sei, vielleicht auch Larcius Licinus: mit Antonius' eigenen und Asinius Pollio's Schriften habe dieser jüngere Verfasser, welchen Cassius Dio benutzte, gearbeitet. Die Möglichkeit kann ich zugeben; aber die Wahrscheinlichkeit scheint mir doch auch jetzt noch für Asinius Pollio zu sprechen. Pollio kannte ja Antonius' Gegenschrift (vergl. C P 17, Anm. 1) so gut wie Cicero's Schwächen und Philippiken. Auch vor Antonius' Tode (vgl. C P 19, 27, §. 10, namentlich 22, § 7) dürfte die auf uns gekommene Darstellung verfasst sein, deren leidenschaftlich zu Antonius' Gunsten vorgeführte Einzelheiten bei einem Späterlebenden kaum begreiflich wären.

Giambelli hat auch eine Leipziger Dissertation von Dr. J. W. Fischer über den Gegenstand herbeigezogen,¹ welche mir entgangen war und auf die ich hier doch kurz eingehen muss, soweit sie den Dialog mit Calenus berührt. Der Bescheidenheit des Verfassers gegenüber² verbietet sich ein schärferer Ton von selbst. Gleich seinen Vorgängern hat doch auch er die Benutzung der letzten Philippiken in Cicero's unfreundlich³ erfundener Neujahtsrede übersehen.⁴ Er ist bis zu dem Gedanken einer wirklichen Quellenbenutzung von Dio's Seite für den Dialog zwischen Cicero und Calenus nicht gelangt. Er blieb vielmehr an der zweifellos vorliegenden vielfachen, oft genug flüchtigen und absichtlich entstellenden Benutzung jener Philippischer Reden haften, wenn er auch mit Recht erkannte (p. 31), dass der wirkliche Calenus nicht so böse gegen Cicero gewesen sein könne. Es blieb ihm schon nichts Anderes übrig, als Cassius Dio der Abweichung von der Wahrheit, ja einer absichtlich falschen Zeitangabe zu beschuldigen.⁵ Für die von demselben Dio (XLIV, 23—33) mitgetheilte Rede ist er doch, wenn auch nur vorübergehend (p. 36), zu der erwägenswerthen Ansicht gelangt, sie möge Livius' CXVI. Buche entlehnt sein, um dann freilich wieder lieber (S. 39 und 41) Dio die echte Rede, welche Cicero über den Frieden oder die Eintracht am 17. März 44 wirklich gehalten hat, benutzen und mit seinen eigenen Zuthaten verschlechtern zu lassen.

Ich bemerke nun meinerseits, und nicht nur dem Verfasser dieser Dissertation gegenüber, dass es übel um unsere ganze Kunde des Alterthumes, ja aller nicht urkundlich bezeugten Geschichte stände, wenn man Geschichtschreibern, gegen deren Charakter auch nicht der mindeste Vorwurf juristisch vorliegt, so ohne Weiteres derartige fälschende Nichtswürdigkeiten zutrauen dürfte. Etwas ganz Anderes war es denn doch mit der Vorlage, welche ein so verständiger und redlicher, ob auch recht heidnischer Schriftsteller wie Cassius Dio für den Dialog mit Calenus und vielleicht schon für diese Veröhnungsrede benutzte. Sie ist noch in der unmittelbaren Nachwirkung der Parteikämpfe

Jahre 44 freilich erst 25 Jahre zählte (Appian, Bürgerkriege II, 129). An den andern in Betracht kommenden Lentulus, also Spinther, wenn er auch wirklich Plebejer war (vgl. oben S. 101 f.), kann man schon nach Partei, sozialer Stellung und Aufenthalt nicht denken.

¹ Julius Guilielmus Fischer, *De fontibus et auctoritate Cassii Dionis in enarrandis a Cicerone post Caesaris mortem a. d. XVI Kal. Apr. de pace et Kal. Jan. anni a. Chr. n. 43 habitis orationibus*, Lipsiae, Teubner, 1870. 42 S. 8.

² — *exercitatoribus in arte critica tractanda viris concedentes graviores momenti causas indagare*. Fischer 39.

³ C P 9 f.

⁴ Fischer 23 und 27, sowie in dem Verzeichnisse S. 26 und 27, wo die Redenbenutzung nur bis zur fünften Philippica, von Drumann doch bis zur achten geführt ist. Vgl. C P 9, Anm. 3, wo auch die Aufnahme von Sturz' Vermuthung des Plural bei Dio 45, 32, 1: τοὺς Σπουρίους, die Fischer 12 wiederholt, mit der Bemerkung abgelehnt ist, dass der eine Spurius, Beide: Cassius und Manlius' ersetze; der dritte von Cicero correct genannte Hochverräther M. Manlius ist eben von dem der ältern Geschichte nicht sehr kundigen Autor ganz weggelassen worden; schon dies hätte von dem kundigen Cassius Dio selbst ablenken sollen. Vgl. C P 16, Anm. 5.

⁵ — *num audax ero Dionem qui in ea referenda a vero destitit, etiam de tempore eius consulto veritatem neglexisse?* Fischer 31.

und offen als Parteischrift verfasst gewesen: der Historiker durfte sie verwenden, wenn er sonst von der Wahrhaftigkeit ihres Autors überzeugt war.

Wieder anders als mit diesen Reden — von dem grossen Dialoge des zweiundfünfzigsten Buches abgesehen, der eine Confession zugleich und ein Actionsprogramm Dio's und seiner Gesinnungsgenossen ist — steht es mit dem wunderlichen, auch von Fischer (S. 31), wenngleich nur als Beweis für Dio's Erfindung, angeführten Gespräche im XXXVIII. Buche, Capitel 18 bis 30. Ein philosophisch gebildeter Mensch¹ Namens Philiskos gibt hier mit Erfolg² dem weinenden Cicero Trostgründe über sein Exil. Das Gespräch ist wesentlich achtungsvoll gegen die Geistesgaben des Redners, der durch historische Beispiele beruhigt wird; Catilina und Lentulus werden keineswegs wie in Calenus' Rede in Schutz genommen: ‚besser recht thun und flüchten, als Unrecht thun und zu Hause bleiben‘,³ heisst es von der Gesellschaft jener Uebelthäter. Aber Cassius Dio hat sich wohl an dem Gespräche in Erinnerung an sein eigenes Missgeschick erfreut, da die Truppen gegen ihn während seines Consulates meuterten und sein Kaiser ihn nicht schützen konnte.⁴ Dass nun aber auch dieses Stück von so ganz anderer Parteirichtung und das immerhin nur dieselben beiden Patricier der catilinarischen Verschwörung nennt, wie Calenus' Antwortsrede,⁵ auf denselben Verfasser weise, möchte ich doch nicht behaupten.

§. 3. Die Reihe der Zwischenkönige.

Auch von den Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung gilt, was Goethe von des edlen Dichters Muthe sagt, dass er endlich ‚den Widerstand der stumpfen Welt besiegt‘. An mir selbst erfahre ich diese Wahrheit mit einiger Beschämung, indem ich mich in den Hauptfragen zu der Richtigkeit der Lehre bekenne, welche Herr P. Willems über das Interregnum aufgestellt hat. Als ich gegen den Schluss der Cicero's Verhältniss zum Patriciate erörternden Abhandlung von der legalen politischen Action dieser Körperschaft zu handeln hatte, um den Eindruck derselben auf Cicero und diesem gegenüber zu verdeutlichen, konnte ich mich von den Theorien befreundeter Forscher, die ich lange getheilt hatte, nur in einzelnen Punkten lossagen. In anderen Fragen habe ich diese Meinungen mit einem Eifer ausdrücklich gegen Cassius Dio vertreten,⁶ den ich mir jetzt nur aus dem Gefühle einer Polemik erklären kann, zu deren Ausführung sich nach der Oekonomie jener frühern Arbeit keine Stelle bot, wenn ich das ohnehin schwierig zu fassende Verhältniss, welches mich damals beschäftigte, zu klarer Erscheinung bringen wollte.

Die stille Polemik aber war gerade gegen Willems gerichtet, dessen Lehre über die Frage mir in dem ersten Hefte des zweiten Buches seines Werkes über den Senat schon 1880 vorlag, obwohl das Titelblatt des vollendeten Bandes jetzt die Zahl 1883 trägt.

¹ Φιλίσκος τις ἀνὴρ 18, 1.

² Κικέρων . . . ταῦτα ἀκούσας ῥᾶν πως ἐγένετο 30, 1.

³ μᾶλλον ἂν ἐθελήσαις . . . οἱκοι μένειν ἀδικήσας ἢ κατορθώσας φυγεῖν 25, 4.

⁴ ἐφοβήθη μὴ καὶ ἀποκτείνωσιν με . . . καὶ ἐκέλευσεν ἔξω τῆς Ῥώμης ἐν τῇ Ἰταλίᾳ ποῦ διατρίψαι τὸν τῆς ὑπατείας χρόνον. LXXX, 5.

⁵ Cassius Dio LXVI, 20. Vgl. CP 21 f.

⁶ CP 61, Anm. 6 entsprechend Anm. 1. Wie in der Hauptsache correct auch hier Cassius Dio's Aeusserung ist, die ich so scharf tadelte, wird sich jetzt zeigen.

Denkschriften der phil.-hist. Cl. XXIV. Bd.

Es mag mir, indem ich diese erklärenden persönlichen Bemerkungen vorzutragen mir erlaube, zugleich gestattet sein, die entscheidende Darlegung hervorzuheben, durch welche ich zur Erkenntniss der Richtigkeit von Willems' Ausführungen gekommen bin.

Als diesen Ausgangspunkt wird man seine Lehre von der Benennung der Senatsbeschlüsse anzusehen haben, obwohl er sie nach der Anlage seines Werkes erst auf die von dem Zwischenkönigthume folgen lassen musste. Es bezeichnet doch schon an sich einen grossen Fortschritt in unserer Kunde römischen Staatsrechtes, dass mit voller Evidenz und der umfassendsten Begründung die *patrum auctoritas* nur als eine bestimmte Gattung von Senatsverfügungen dargethan ist, welche bis zur Erlassung bekannter Grundgesetze den Beschlüssen aller Arten von Volksversammlungen folgten, nach diesen Gesetzen aber als vorangehende Genehmigung aller Beschlüsse von Curiat- und Centuriatcomitien in Kraft blieben.¹ Eine glänzende, ohne Rücksicht auf Willems' Beweisführung gewonnene Ergänzung derselben ist inzwischen von einem andern Forscher² gewonnen worden. Das Curiatgesetz, durch welches Feldherren und Statthaltern die religiöse Befugnis zum militärischen Commando ertheilt wurde, hat sich hiernach als ganz in den Rahmen der einer vorgängigen Senatsgenehmigung, d. h. eben einer *patrum auctoritas*,³ bedürftigen Gesetze gehörig erwiesen. Erst ein solcher Senatsbeschluss gewährte die Ausstattung des Befehlshabers mit Geldmitteln, Einzelbefugnissen und — wie ich hinzufügen will — mit dem zur Einholung des Götterwillens erforderlichen Apparate, etwa eines Augur, ja auch nur eines *pullarius*.⁴

So steht nun der Senat wieder vor uns, der gebietenden Stellung entsprechend, welche er bei seinen Anfängen⁵ in Rom gehabt hat. Man hat ihn zu einer nicht blos nach den höflichen Formen römischen Verkehres, sondern nach seinen wirklichen Befugnissen den Staatsregierern nur berathend zur Seite stehenden Behörde von Seiten der Demokratie seit der Gracchenzeit bis auf Caesar und dann wieder unter den leidigen Wirkungen historischer Scheinanalogieen von Seiten neuerer Forscher vergeblich herabzudrücken gesucht.

Gänzlich⁶ aus diesem mächtigen Senate und zu allen Zeiten aus der Zahl der früheren Magistrate entspringt das den Patriciern nie bestrittene Interregnum. Nach dem Cassischen Gesetze, durch welches Caesar den Patriciat zu einem von der Gnade des Regenten, wenn auch mit formeller Senatsbestimmung verleihbaren Stande erniedrigte, wurden daher, viele Consulare und solche, die eine Magistratur bekleidet hatten,⁷ in den Patriciat

¹ Willems, *Sénat* II, 32—120.

² Adolf Nissen, *Beiträge zum römischen Staatsrechte* (1885), S. 100 ff.

³ So wäre auch bei Adolf Nissen 102 richtig für *Senatusconsultum* zu lesen, obwohl ja freilich die *auctoritas* auch unter diesen allgemeinen Begriff gehört, vollends wenn sie durch Volksbeschluss ausführbar geworden ist; eine frühere Auffassung Nissen's (*Das Justitium* [1877] 19 f.) über *Decretum* und *Senatusconsultum* weist Willems II, 216, wie mir scheint: mit Recht, zurück.

⁴ Damit sie mit voller Autorität des Feldherrn und Statthalters ausgestattet seien, erhalten daher auch die durch Q. Rullus beabsichtigten *Decemviri agris dandis adtribuendis* nicht nur *imperium* und *iudicium*, sondern auch: „*pullarios eodem jure quo habuerunt tresviri lege Sempronia*“ (T. Gracchi). Cicero *de lege agr.* II, 12, 31. (Vgl. Mommsen, *Staatsrecht* I², 82, Anm. 2.) In Rullus' Antrag ist übrigens schon voll beabsichtigt, was das zweite Triumvirat brachte: die *dominatio paucorum*, geschildert: *de lege agr.* III, 3, 13.

⁵ Vgl. oben S. 98.

⁶ Willems, *Sénat* II, 1—32.

⁷ πολλοὺς . . . ἐς τοὺς εὐπατριῶτας τοὺς ὑπατευκότας ἢ καὶ ἀρχὴν τινα — im eminenten Sinne, d. h. eine curulische — ἄρξαντας ἐγκατέλειπεν. Cassius Dio XLIII, 47, 3; CP 8. Diese Thatsache ist für Willems' Theorie von erheblicher Bedeutung und dürfte ihr zu weiterer Stütze dienen.

berufen. Zu Octavianus' Rechtfertigung, als er im Jahre 43 nicht zu dem verfassungsmässigen Interregnum schreiten liess, welches freilich aus anderen Gründen unmöglich und widersinnig gewesen wäre,¹ mag geltend gemacht worden sein, was man etwas entstellt² bei einem späten Autor findet. Diese Behauptung besagte ungefähr, man habe in der kurzen Zeit, welche während des Krieges zur Vornahme der Consulwahlen blieb, kein Zwischenkönigthum einrichten können, weil viele Patricier, welche curulische Aemter bekleideten (also Senatoren des erforderlichen Ranges), damals von Rom abwesend waren — namentlich als Statthalter beider Parteien — und somit ihres Rechtes verlustig geworden wären, am Interregnum theilzunehmen.

Die von Herrn Willems aufgestellten Listen machen die Bedingung einer bekleideten curulischen Magistratur für die Theilnahme am Zwischenkönigthum, wie gesagt, unzweifelhaft. Sie erweisen auch (II, 17), dass bei dem Interregnum von 53 von den so qualificirten Patriciern mindestens die Hälfte zweimal die Würde des Zwischenkönigs inne hatte. Sie machen es aus der Thatsache des bezeugten Beginnes und Schlusses der Liste des Jahres 52 (II, 18 f.) sehr wahrscheinlich, dass die Würde nach der Reihenfolge des Dienstranges im Senate verliehen wurde: damals begann die Reihe mit dem nach dem Dienstrange Letzten, einem Aedilicier,³ und endete nach 56 oder 57 Tagen, gemäss dem Amtswechsel nach je fünf Tagen, mit dem in aufsteigender Ordnung als Zwölftem erscheinenden Praetorier.⁴

Es müsste, wenn diese Reihenfolge nach dem Senatsrange von unten nach oben begründet ist — wie es ja wirklich allen Anschein hat — angenommen werden, dass bei dem letzten Interregnum, dem des vorigen Jahres, die umgekehrte Ordnung von oben nach unten eingehalten wurde, wie ja selbstverständlich Censorier und Consulare, welche diesmal gar nicht zum Zwischenkönigthume gelangten, sogar einen hervorragenden

¹ Vgl. oben S. 102 und C P 61.

² ἀδύνατον ἦν μεσοβασιλεία δι' ὀλίγου οὕτως ἐπ' αὐτὰς (τὰς ἀρχαιρεσίας) κατὰ τὰ πάτρια γενέσθαι, πολλῶν ἀνδρῶν τῶν τὰς εὐπατριδᾶς ἀρχὰς ἔχόντων ἀποδημούντων. Cassius Dio XLVI, 45. In dieser Form ist die Nachricht freilich unbrauchbar (C P 61), und ich sehe nicht ein, weshalb Willems II, 9 sie als Beweis für seine Lehre verwendet, da gerade er (I, 128) die Identität patricischer und curulischer Magistratur so stark betont. Dem von mir im Texte angenommenen Sinne müssten die entscheidenden Worte lauten: πολλῶν (ἀνδρῶν) εὐπατριδῶν τῶν τὰς ἀρχὰς (vgl. S. 106, Anm. 7) ἔχόντων ἀποδημούντων. Der Fehler lässt sich vielleicht aus einer unvollständigen Uebersetzung erklären, wenn z. B. in der Vorlage die Rede war von: (viri . . .) patricii . . ., qui magistratus patricos gererent.

³ Asconius' erklärende Worte (29, 5): . . . M. Lepidi interregis, is enim magistratus curulis erat creatus cet. habe ich C P 61 irrig dahin gedeutet, dass sie die einem regelmässigen curulischen Magistrate gleiche Stellung und somit Lepidus als amtierenden Zwischenkönig bezeichnen sollen; es ist aber von dem sorgfältigen Autor nur darauf aufmerksam gemacht, dass Lepidus als creirter Aedilis curulis jetzt erst wahlfähig geworden war, womit sich denn auch die Bedenken E. Herzog's I, 731 erledigen. Comitia tributa zur Wahl der Aedilen, Quaestoren und Kriegstribune scheinen also trotz der Kämpfe zwischen Clodius und Milo im Jahre 53 zu Stande gekommen zu sein, daher Asconius (Argumentum in Milonianam 27, 2, Kiessling) nur ganz wörtlich zu nehmen ist: mense Ianuario nulli dum neque consules neque praetores essent, und selbst vielleicht Cassius Dio (XL, 46, 3) οὐδ' ὑπατος οὔτε στρατηγὸς οὔτε πολίρχος τις (sic!), σπας διεδέξατο, ἀλλὰ ἀναρχτοὶ κατὰ τοῦτο παντελῶς; οἱ Ῥωμαῖοι τὰ πρῶτα τοῦ ἔτους ἐγένοντο, indem er auch hier (vgl. oben Anm. 2) unter ἀρχαί die curulischen Magistraturen meinte und nur nicht erwähnt fand oder nicht erwog, dass doch curulische Aedilen gewählt wurden; wie er aber hier zum praefectus urbi kam, ist räthselhaft. Plutarch (Pompejus 54) hat nur die Thatsache, dass keine Wahlen „in Folge Bestechung der Bürger“ zu Stande kamen und eine „Anarchie“ eintrat, welche eine Dictatur nahe legte. Das patricische Interregnum ist in Plutarch's Quelle umgangen worden; die Erzählung hält sich wesentlich an die Senatsberathung über Pompejus' Ernennung zum alleinigen Consul.

⁴ Hierbei ist jedoch die probable Voraussetzung, dass einige Quaestorier von uns unbezeugter Aedilität nicht in die Reihe aufgenommen wurden. In dem von Willems aufgestellten Verzeichnisse der Senatoren von 55 vor Chr. erscheint so unmittelbar vor dem späteren Triumvir M. Lepidus, welcher im Jahre 52 die Reihe, wie oben (Anm. 3) bemerkt, begann, der jüngere Manlius Torquatus (Sénat I, 517 und C P 47), welcher 49 zur Prätur gelangte; ferner des Dictators Caesar Vetter, der ältere Sextus, wenn auch nur vermuthungsweise (Sénat I, 516), wie vorher ein Servilius Caepio, L. Postumius (Albinus?), T. (Quinctius) Crispinus (Sénat I, 508, 514, 515).

Anspruch auf dasselbe hatten. Es wird dann ferner anzunehmen sein, dass bei dem zweiten Turnus¹ des vorjährigen Interregnums eben die im Range am niedrigsten Stehenden nicht zum zweiten Male zu der Würde gelangten und demgemäss jetzt entschädigt wurden.

In diesem Falle hätte ein einfaches Senatusdecretum genügt, um jedesmal zu bestimmen, ob in aufsteigender oder absteigender Ordnung das Interregnum von den patricischen Mitgliedern der curulischen Rangstufen verwaltet werden solle.

Aber man wird sich doch nicht verhehlen dürfen, dass es höchst auffallend ist, bei keinem Schriftsteller des Alterthums eine Andeutung über eine solche Ordnung zu finden. Den so viel erörterten ausdrücklichen Angaben bei Livius und Dionysius gegenüber wird es doch immer schwer bleiben, zu behaupten, dass nicht bis zuletzt, trotz der geringen Zahl der Patricier, ein Modus festgehalten worden sei, welcher die alte Curien- und Decurienordnung auch im Interregnum wahrte.² Es bot dieselbe doch auch bei einer so wesentlich auf religiöser Vorstellung ruhenden Institution den Vortheil, dass die Willkür eines Majoritätsbeschlusses über die Reihenfolge der Auspicienübertragung ausgeschlossen wurde.³

Immerhin konnte auch dann der Dienstjüngste, im Jahre 52 Marcus Lepidus, berufen sein, die Reihe zu eröffnen, weil die Gewalt in den Händen des ersten Interrex noch so unvollkommen attribuiert schien, dass er die Consularcomitien nicht halten durfte.⁴ Oder es konnte auch der ausserhalb der Aemterreihen stehende patricische Princeps senatus⁵ bestimmt werden, die Reihe zu eröffnen, wie im Jahre 82 geschah, als der Senat Sulla's Befehl, einen Interrex zu bestellen, durch die Wahl des von Sulla wohl ohnehin gewünschten L. Valerius Flaccus erfüllte.⁶

Noch bedarf es eines Wortes über die Form der Bestellung dieses ersten Zwischenkönigs. An seiner Wahl durch den Senat ist nach der eben erwähnten Stelle wie den anderen von Willems (II, 20 f.) gesammelten und erklärten nicht zu zweifeln; die Auswahl unter den zulässigen Personen dürfte aber nach den früheren Ausführungen nur sehr beschränkt gewesen sein. Ueber die Form der Wahl hat Willems (II, 30) die drei im Senate der Republik sonst üblichen Alternativen des Looses, des Vorschlages durch einen Senator oder der Bezeichnung durch den Vorsitzenden als gleich möglich in Erinnerung gebracht.

Für diese Ernennung werden die Ausdrücke *nominare*, *creare*, wie bei den griechisch-schreibenden Autoren alle für gewöhnliche Wahlen üblichen Worte gebraucht. Als technisch kann aber nur der Ausdruck *prodere* bezeichnet werden.⁷ Wenn sonach Asconius in der klassischen Stelle⁸ über die Frage einen doppelten Beschluss scheidet mit den Worten: *referri ad senatum de patriciis convocandis qui interregem proderent*,⁹

¹ Vgl. oben S. 107, Anm. 4.

² Vgl. CP 61, Anm. 1.

³ Dies Moment scheint mir auch von Willems, der eine ganz weltliche Verständigung unter den Patriciern selbst annimmt, vielleicht gar erst nach der Bestellung des ersten Zwischenkönigs durch den Senat, nicht hinlänglich gewürdigt worden zu sein. Sénat II, 16 f.

⁴ Asconius 37, 29 bis 38, 3.

⁵ CP 57. Em. Hoffmann, Curien 38 ff. betont andererseits, dass nur ein „unfeierliches . . . Concilium“ der Curien das Interregnum habe schaffen können.

⁶ . . . τῇ δὲ βουλῇ προσέταξεν εἰσεῖναι τὸν καλούμενον μεταβυβασιλέα · ἡ μὲν δὲ Οὐαλέριον Φλάκκον εἴλετο. Appian, Bürgerkriege I, 98.

⁷ Willems, Sénat II, 30, Anm. 4, und 14 mit den Anmerkungen.

⁸ 27, 6, schon CP 61, Anm. 3 hervorgehoben mit der damals noch von mir vertretenen Meinung der Wahl durch den ganzen Patriciat.

⁹ Von Willems II, 14 mit Anm. 6 sehr richtig betont.

so hat hier Willems (II, 28), wie mich dünkt, ohne Anlass, ‚sei es einen Irrthum, sei es eine Ungenauigkeit des Ausdruckes‘ bei jenem musterhaften Forscher angenommen und gemeint, es habe heissen müssen: *ut interrex proderetur*. Gemäss Beschluss des Gesamt-senates werden eben die zum Interregnum qualificirten Mitglieder curulischer Magistratur geladen; in einer durchaus nur formell weitem Sitzung wird dann gemäss den bestehenden engen Vorschriften festgestellt worden sein, wer unter den anwesenden Patriciern entsprechenden Ranges die Würde des Interrex und mit ihr die Auspicien zu empfangen hat: die Wahl ist eine rein formelle; aus sich empfängt der Patriciat durch sein officiellcs Erscheinen im Senat den ersten Träger des Interregnums.

§. 4. Die Plebs im Interregnum.

Die Formel der Einrichtung des Interregnums, welche Asconius gibt, mag herkömmlich den Hauptinhalt des betreffenden *Senatusdecretum* gebildet haben. Trotz der sachlichen Wahrheit, die sie für alle Zeiten der Republik behielt, lässt sich doch nicht leugnen, dass sie formell die Plebejer des Senates von dem betreffenden Beschlusse ausschliesst. Aufgekommen kann sie jedoch — wenn hier wirklich eine officiellc Formel vorliegt — erst sein, als Plebejer zu Mitgliedern des Senates geworden waren, d. h. seit dem Anfange des vierten Jahrhunderts v. Chr.¹

Die Beamten der Plebs sind nun aber der Natur der Sache nach von dem Interregnum als solchem theoretisch nur so weit berührt, als es ihren Schutzbefohlenen Schädigung bringen kann. Wie weit speciell die Tribunen berechtigt waren, gegen die Bestellung, Aufeinanderfolge und allgemeine Regierungsthätigkeit von Zwischenkönigen von ihrem Veto Gebrauch zu machen, scheint sich mit unseren Mitteln nicht mit irgend einer genügenden Sicherheit feststellen zu lassen.²

Thatsächlich hat der Tribun T. Munatius Plancus zu Anfang des Jahres 52 sein Intercessionsrecht gegen einen das Interregnum einleitenden Senatsbeschluss³ geltend gemacht. Nur ist es durchaus unrichtig, wenn bei Erörterung dieses rein staatsrechtlichen Actes immer von Neuem herbeigezogen wird, was für unsern Berichterstatter Asconius freilich hohen Werth hatte. In seiner präzisen Weise erklärt er in der Einleitung zur *Miloniana*, dieser Tribun sei nur Pompejus' Werkzeug gewesen, der seinerseits zu dieser Action nur seinem Schwiegervater Metellus Scipio zu Liebe schritt, weil der Letztere den Zustand ohne Interregnum seinem Mitbewerber um den Consulat, eben Milo, gegenüber nützlicher fand.⁴ Das ist ja gewiss Alles ganz richtig; aber es ist für die staatsrechtliche Frage nicht nur irrelevant, sondern durchaus irreführend, wenn man

¹ Willems, *Sénat* I, 60—63, 661—663.

² Eben Mommsen, der die Möglichkeit solcher Intercession verneint, muss doch auf Schlussfolgerungen — ‚wer das Intercessionsrecht der Tribunen genauer untersucht‘ u. A. — und Anwendung der Analogie bei Ernennung des Dictators recurriren. Vgl. *Forschungen* I, 233, *Staatsrecht* I², 248, Anm. 5. Aber auch Willems II, 27, indem er die entgegengesetzte Meinung vertritt, weiss bei der Dehnbarkeit der in den Schriftstellern des Augusteischen Zeitalters auf uns gekommenen Quellennachrichten doch auch nur mit einem: ‚nous ne voyons pas de motifs pour supposer‘ etc. zu antworten.

³ Seeck, *Kalendertafel der Pontifices* 138.

⁴ ideoque beginnt der Satz (27, 8), d. h. aus dem vorher erörterten Zusammenhange des Wettkampfes zwischen Milo und Clodius der (26, 15) *summe studebat* . . . *Scipioni contra Milonem* bei der (26, 9) erzählten Consulsatsbewerbung. Dann erst folgt ganz correct erläuternd: *dum* . . . *Pompejus gener Scipionis et T. Munatius* (37, 12: *Plancus* . . . *cum contra Milonem Scipioni studerent*) *tribunus plebis referri* . . . *non essent passi cet.* (vgl. oben §. 3, S. 108 nach Note 8).

Pompejus und gar Scipio hiebei als wirklich berechnete Factoren der Intercession auffasst.¹

Steht es nun ausser Zweifel, dass mindestens im Jahre 52 ein Tribun die Einrichtung des Interregnums hemmen konnte, so erhebt sich die für die Stellung der Plebs viel bedeutendere Frage, wie es sich mit dem Vorsitzrechte der Tribunen in der über das Zwischenkönigthum principiell entscheidenden und wohl auch in der sie rein formell durch die Aufstellung des ersten Interrex erledigenden Sitzung verhalten haben mag.

Das Nächstliegende würde sein, dass nach dem Erlöschen der obersten Magistraturen der Princeps senatus die Leitung der Verhandlungen bei dem Ritus der Einsetzung des von den Göttern gewährten Ersatzmittels besass. Es wird wohl die Vermuthung gestattet sein, dass dies in der That in älterer Zeit die Form gewesen ist.

Die Lage änderte sich aber sachlich, seit den Tribunen das Recht gewährt worden war, den Senat zu berufen. Es ist für unsern Zweck gleichgiltig, ob dies im Jahre (339 d. h.) 336/5² durch das publicische Gesetz,³ wie auch mir richtig scheint, oder im Jahre 286/5 durch das hortensische⁴ geschehen ist. In der That bot aber, sobald das principielle Bedenken beseitigt war, das Recht der Tribunen zu Berufung und Präsidium des Senates eine bequeme Handhabe, den magistratslosen Zustand zu beenden, da die Tribunen selbst schwerlich geneigt gewesen sein dürften, den Vormann des Senates, der bis nach Sulla stets aus den Patriciern genommen wurde, in einer für sie selbst unter Umständen bedenklichen Position anzuerkennen.

Man hat sich mindestens im zweiten oder ersten Jahrhunderte vor Christo diesen, von den früher (§. 1) behandelten Gegnerschaften ganz verschiedenen, in der Natur der Dinge liegenden Gegensatz der jährlich wechselnden plebejischen und der nur für einen Uebergangszustand eingesetzten patricischen Staatsbeamten deutlich vorgestellt. Das zeigt nächst der oben (S. 102 Anm. 4) behandelten Stelle über die Plebs in dem Interregnum nach Romulus' Tode eine Geschichte, die mit Erwerbung der Zugänglichkeit der Quästur für die Plebejer durch Volkswahl in Verbindung gebracht ist,⁵ und welche zugleich in der Person eines Zwischenkönigs aus der Gens Papiria zur kräftigen Berühmung derselben, etwa in einer laudatio funebris, gedient haben könnte. Denn dieser Papirier macht durch eine patriotische Rede dem widrigen Streite ein Ende, welcher durch mehr als ein halbes Jahr,⁶ während äussere Feinde drohten, zwischen Interregen und Tribunen getobt hatte. Von dem Compromisse, aus welchem die plebejische Quästur entsprungen sein soll, ist in der papirischen Rede freilich nichts gesagt.

Wenn das Recht des Vorsitzes im Senate und der allgemeinen Staatsregierung für den Zwischenkönig nicht ohnehin feststände, so würde ich aus dieser Liviusstelle doch nicht mit Willems (II, 30) es zu schliessen wagen. Auch die andere Stelle, welche von demselben eminenten Forscher hierfür und gar (II, 31) für die Rangstellung des Interrex

¹ Selbst Willems (II, 26 und 28) hat ganz eingehend Asconius hier eines Irrthums zeihen zu müssen geglaubt. E. Herzog I, 932 bemerkt übrigens richtig, dass ein Tribun der Referirende gewesen sein müsse, als „sein College T. Munatius entgegentrat“.

² Seeck, Kalendertafel der Pontifices 188.

³ Lange I³, 836 ff., Willems II, 138 f.

⁴ Mommsen, Staatsrecht II, 311 ff.

⁵ Livius II, 43, 8—12.

⁶ pars major insequentis anni per novos tribunos plebi et aliquot (?) interreges certaminibus extracta: das ist etwa das Bild des längsten uns bekannten Interregnums, desjenigen vom Jahre 53. CP 62.

herbeigezogen wird, scheint mir nicht von Gewicht zu sein. Varro¹ nennt nämlich als die Beamten, durch welche nach Herkommen (*more majorum*) der Senat versammelt und präsidirt zu werden (*haberi*) pflegte, folgende Reihe: Dictatoren, Consulen, Praetoren, Volkstribunen, Interrex, Praefectus urbi. Zunächst ist eben von Willems² mit Recht hervorgehoben und erwiesen worden, dass in Varro's Reihe der Magister equitum fehlt, die Aufführung des Stadtpräfecten aber nur theoretischen Werth hat, da er in der kurzen Amtszeit des Latinerfestes, die ihm seit Einrichtung der Prätur zugemessen war, gar nicht in die Lage kam, den Senat zu berufen. Man sieht leicht, dass Varro in einer den Römern geläufigen Neigung der Aufstellung von Aemter- und Censuskategorien³ hier drei Classen von Rangfolgen aufstellen wollte. Die eine wird von dem, wie Varro an Caesar gesehen hat, unter Umständen lebenslänglichen Dictator und seinem Stellvertreter gebildet; der letztere ist, wie bemerkt, vielleicht durch Gellius' Versehen, ausgefallen. Die zweite Classe bilden die regelmässigen obersten Beamten der sogenannten patricischen Magistratur und der Plebs als Corporation. Eine dritte wird von den nur auf wenige Tage oder nur einen ernannten ausserordentlichen Magistraten gebildet. Ein Rangverhältniss zwischen ihnen und den ganz ausserhalb der Magistratur stehenden Tribunen ist ja überhaupt undenkbar.

Wenn wir nun früher (S. 109) bemerkt haben, dass die Tribunen natürliche Vorsitzende des Senates bei dem Beschlusse über Einführung des Interregnums waren, so ist selbstverständlich, dass sie mit dem Beginne desselben auf ihr Präsidialrecht nicht verzichteten. Es stand ihnen dasselbe, wie in gewöhnlichen Zeiten den Consulen, so den Interregen gegenüber zu. Dass es praktisch geübt worden sei, scheint nicht überliefert zu sein. Die Unlust Cicero's, von den Geschäften unter der Interregnalordnung zu sprechen,⁴ mag freilich auch von Anderen getheilt worden sein.

Noch ist einer Nachricht bei Cassius Dio zu gedenken, nach welcher während des Interregnums von 53 v. Chr. die Tribunen die Geschäftsleitung in der Stadt und die Leitung der Spiele, wohl der apollinarischen,⁵ statt der Praetoren gehabt haben. Es scheint mir aber nicht möglich, hieraus⁶ die Folgerung einer factischen Verdrängung der Zwischenkönige von den Geschäften in der spätern republikanischen Zeit zu ziehen, derart, dass sie nur die Wahlversammlung der neuen Consulen zu leiten gehabt hätten. Ganz abgesehen von der ausdrücklichen Bezeugung ihrer jurisdictionellen Befugniss⁷ wird in jenem Berichte über das Jahr 53 ausdrücklich hervorgehoben, dass es sich um einen ganz exceptionellen Zustand handelt. Die Neuwahlen der Consulen, so wird hier erzählt, können erst im siebenten Monate (dem Juli des unberichtigten Kalenders) abgehalten werden und auch dann nur,⁸ weil der Senat einen Tribun in das Gefängniss

¹ Gellius, *Noctes Atticae* XIV, 7, 4.

² II, 129, n. 4, 130. Die Weglassung des *magister equitum* erklärt sich vielleicht aus der Verlegenheit, welche das Plebiscit von 217 *de aequando magistris equitum et dictatoris jure* bereitete (Willems II, 243).

³ Belot (*Histoire des chevaliers Romains* II, 286) vergleicht sie mit dem russischen Tschin.

⁴ C P 60 ff.

⁵ Livius XXVI, 23, 3; XXVII, 11, 6; sonst Marquardt, *Staatsverwaltung* III, 480.

⁶ Plus tard les tribuns se substituèrent à eux (aux interrois) dans l'administration de l'État et ils ne laissèrent guère aux interrois, que la présidence des comices électoraux. Willems II, 31.

⁷ C P 62, Anm. 4.

⁸ Ich setze lieber den Wortlaut her (XL, 45): καὶ οὐδ' ἂν τότε ἤρθεσαν, εἰ μὴ κύντος τε Πομπήιος ὁ Πούρος ἐς τὸ δεσμοτήριον ὑπὸ τῆς βουλῆς, καίτοι τοῦ τε Σύλλου θυγατριδοῦς ὦν καὶ δευαρχῶν (als ob dies das Geringere sei!) ἐνεβλήθη, καὶ τοῦτο καὶ τοῖς ἄλλοις τοῖς κακουργῆσαι τι ἐβελήσασιν ἐψηρίσθη, τῷ τε Πομπήιω ἢ πρὸς αὐτοῦς βοήθεια ἐνεχρίσθη. ἔστι μὲν γὰρ ὅτε καὶ οἱ ὀρνιθες τὰς ἀρχαιεσιὰς ἐπέσχον (in dem Excerpte muss vor diesem Satze wohl das im Texte Angedeutete über den Patriciat

bringen liess — also mit gröblicherer Verletzung der tribunicischen Sicherheit und des beschworenen Grundgesetzes, als noch je ohne Bürgerkrieg geschehen war — auch allen zu ‚Uebelthaten geneigt Gewesenen‘ Aehnliches drohte. Zuweilen seien auch die Auspicien den Zwischenkönigen für die Wahlvornahme ungünstig gewesen. Das heisst doch wohl: der Patriciat hat seine Herrschaft nach Kräften verlängert. Die Haupthemmung der Wahlen sei aber von den Tribunen erfolgt, welche die städtischen Geschäfte vollzogen und sogar die oben erwähnten Spiele leiteten.

Zu weiteren Schlussfolgerungen scheint mir der Bericht doch keinen Anlass zu geben.

An sich ist es ja freilich ganz sicher, dass, wenn sonst keine reguläre Beamtung vorhanden war, die Tribunen und sogar die Volksädilen herkömmlich die Pflicht hatten, die Administration fortzuführen. Hierüber handelt ein vielleicht echter und in diesem Falle einer der ältesten Berichte über eine Geschäftsthätigkeit der Plebesbeamten, der auf alle Fälle einer noch gegen Ende der Republik herrschenden Vorstellung über ihre Eventualverpflichtungen entspricht. Bei der Pest des Quasijahres 463 vor Christo waren alle anderen zu erheblichen Amtshandlungen berechtigten Männer gestorben, krank oder durch Alter unfähig: da übernahmen die Volksädilen die Staatsleitung: *ad eos summa rerum ac majestas consularis imperii venerat*.¹

In ähnlicher Weise lag ihnen, und vor ihnen den Tribunen, die Pflicht der Administration ob, wenn bei Erlöschen der obersten Magistratur ein Interregnum nicht zu Stande kam. Sobald dasselbe aber eintrat, hatte auch die Plebs sich ihm zu fügen, und es war nur eine Anmassung und Ausnahme, wenn eben aus dem Jahre 53 berichtet wird, dass sie während eines Interregnums in der geschilderten Weise die Regierung zu führen unternahmen.

Drittes Capitel.

W a f f e n a u f r u f .

§. 1. Stadtfrieden.

Bei einer ganzen Reihe altitalischer Städte kann es als ein besonderes Merkmal gelten,² dass sie nach Auguralregel mit geradlinigen, im rechten Winkel sich kreuzenden Strassen versehen sind und so schon in ihrer Anlage die nach religiöser Ueberzeugung sich vollziehende innere Ordnung erkennen lassen. Diese religiöse Durchbildung des städtischen politischen Lebens tritt besonders stark in Rom selbst hervor, wenn auch gerade diese vornehmste Stadt Italiens in den letzten Jahrzehnten der Republik noch den ungeordneten und eiligen Wiederaufbau nach der gallischen Katastrophe erkennen liess. Wie man sich aber von Seiten der freien Bewohnerschaft ohne Unterschied des Standes und Ranges auf der geheiligten, ja durch die Servianische Erweiterung zwiefach

ausgefallen sein) οὐ βουλόμενοι τοῖς μεσοβασίλειοι γενέσθαι · μάλιστα δὲ οἱ δῆμαρχοι τὰ πράγματα τὰ ἐν τῇ πόλει διέκοντες, ὥστε καὶ τὰς πανηγύρεις ἀντὶ τῶν στρατηγῶν ποιεῖν, ἐκώλυον τὰς λοιπὰς ἀρχὰς αἰρεθῆναι. Ich denke, λοιπὰς geht auf einen Irrthum Dio's, schwerlich der Hss.; es handelt sich ja nicht um *reliqui magistratus*, sondern um die Hauptwahlen der Consulen und Prätores. Die Wahlen in den *comitia tributa*, welche auch beim nächsten Interregnum (vgl. oben S. 107, Anm. 3) schon vorgenommen waren, hatten für den Tribunat kein Interesse.

¹ Livius III, 6, 9.

² Heinrich Nissen, *Das Templum* (1869) S. 11, 21 und die schöne Bestätigung durch die Strahlen der aufgehenden Sonne: S. 167.

geheiligten Stätte wieder eingerichtet hatte, so bewahrte man auch die überkommene religiöse Grundordnung des Staates.

Es ist eine ganz unverhoffte Beobachtung gewesen, welche die letzten Jahre gebracht haben, dass man in dem sacralen Vierecke, welches wie Iguvium und voraussichtlich die meisten anderen italischen Städte, so namentlich Rom umgab, die Grenze friedlicher und kriegerischer Ordnung erkannte. Nunmehr ergab sich nicht bloss ein sacrales Recht des Pomerium mit geringer praktischer Consequenz, sondern auch ein ganz weltliches mit durchgreifenden staatsrechtlichen Normen von höchster Bedeutung.¹ Da gewann das wundersame, eigenartige, durch die kläglichen Analogien der Halbwisser in historischen Dingen so widerwärtig verzerrte Gefüge römischer Staatsbildung erst wieder seine ganze Grösse, und sein volles Verständniss kann uns eröffnet werden.

In dem geistlichen Zauber des Pomerium liegt nun beschlossen, was der römische Staat an Freiheit und politischer Entwicklungsfähigkeit seiner Bürger hervorgebracht hat.

Zur Würdigung desselben gehört aber ganz wesentlich ein volles Verständniss zweier weiterer Momente, eines religiösen und eines mit ihm engverbundenen politischen, welche bei der Erforschung der Bedeutung des Pomerium nicht ihre Stelle gefunden haben.

Das religiöse Moment ist das der Auspicienordnung. Es geht schlechterdings nicht an, in den freilich nur formell berufenen Curien nichts als eine für Administrationszwecke ‚bestimmte‘ Einrichtung zu sehen. Sie sind vielmehr ein für die Verfassung auch der letzten Jahrzehnte der Republik unentbehrliches und ursprüngliches Element. Sie allein geben jeglichem Magistrate das seiner Competenz gebührende Maass des Rechtes der Einholung öffentlicher Auspicien und mit ihnen der Verwaltung eines Amtes in einer den Göttern genehmen, dem Staate erspriesslichen Weise. Noch in seiner Zeit sieht Cicero in ihrer Verleihung eine zweite Wahl oder Wahlbestätigung.² Ein Recht militärischen Commandos oder des Imperium schliesst der Curienbeschluss über die Auspicien für die antretenden Magistrate entfernt nicht in sich. Ein solcher muss gegebenen Falles gesondert von den Curien erwirkt werden, wie noch näher zu erwähnen ist.

Das zweite in Betracht kommende Moment wird gebildet von der fortwährenden Wirksamkeit des Clanverbandes mit seiner patricischen Häuptlingschaft; denn der Patriciat hat sich politisch trotz veränderten Bestandes bis in die Kaiserzeit in den reservirten Priesterthümern wie innerhalb der sechs Turmen der städtischen Reiterei³ und der ihnen entsprechenden Suffragien erhalten; in jenen formellen Curienbeschlüssen und bis zu Caesars Monarchie im Interregnum hat er aber wirklich fortgelebt.

Im Uebrigen fügte sich der Patriciat der Ordnung voller und unbedingter Friedlichkeit, also auch der Kriegs- und Fehdeenthaltung innerhalb des Pomerium. Er verzichtete hiemit auf sein Recht der Gefolgherrlichkeit, welches auf römischem Boden wohl zum letzten Male bei dem Ueberfalle des Capitols der Sabiner Appius Herdonius,⁴ angeblich mehr als ein halbes Jahrhundert nach Vertreibung der Könige, zur Erscheinung gebracht hatte.

¹ Dies und das Folgende, soweit nicht Anderes bemerkt wird, ist das Ergebniss von Adolf Nissen's mehrerwähnten Beiträgen zum römischen Staatsrecht, 1885.

² De lege agraria II, 11, 26 mit den Erklärungen von Emanuel Hoffmann, Patricische und plebejische Curien (Wien 1879) 10 ff., welche Adolf Nissen zu seinem Nachtheile nicht gekannt hat.

³ Belot, Histoire des chevaliers Romains I, 189—196; Bloch, Les origines du sénat Romain 298.

⁴ Livius III, 14—17; Dionys. Halic. X, 14—16; Schwegler, Röm. Gesch. II, 584 ff.

Nur wenn ein Feldherr zum Kriege auszog oder, zugleich dem Senate genehm, siegreich zurückkehrte, duldete der römische Staat militärischen Befehl und kriegerisches Commando in der Hauptstadt. Selbst der Feldherr im Kriegskleide musste regelmässig zu Fusse ad vota nuncupanda nach dem Capitol und von dort direct durch eines der drei Thore des Pomeriums zur thatsächlichen Uebernahme des Heerbefehles ziehen. Jeder Statthalter tritt in den Besitz seiner militärischen Jurisdiction und seines Commandos erst jenseits des Pomeriums. Ja, mindestens noch im zweiten Jahrhundert v. Chr. fand die Sammlung der Truppen sogar nur in wechselnden Ausmarschlokalitäten statt.¹ Kriegerischen Aufzug zu Pferde scheint man innerhalb des Pomeriums übrigens bei der am 15. Juli stattfindenden Parade jener sechs, die Angehörigen der höchsten Ritterschaft enthaltenden Turmen gesehen zu haben.² Nur dem Dictator aber stand es zu, den feierlichen Auszug des Feldherrn zu Pferde vorzunehmen, und so gross erschien diese Auszeichnung, dass man das wörtlich nach der *Senatus auctoritas*³ vor den Curienlictoren unter priesterlicher Assistenz beschlossene Curiengesetz über das imperium oder militärische Commandorecht⁴ des Dictators als ein solches bezeichnet hat, welches ihm zu Pferde zu steigen gestattete.⁵ Ausdrücklich sagt dem entsprechend Zonaras (VII, 13), der Dictator konnte nicht zu Pferde steigen, wenn er nicht im Begriffe war, ins Feld zu ziehen.⁶ Denn im Uebrigen ist er nur ‚Civilmagistrat‘, wenn auch ‚unumschränkt‘.⁷

Der Patriciat hat auf die mit seiner Natur verbundenen Rechte soweit verzichtet, als ihm Gewissen und Ehre gestattete. Mit dem Ogulnischen Gesetze vom Jahre 300, welches mindestens die Hälfte der Stellen in den Priestercollegien der Auguren und Pontifices der Plebs reservirte,⁸ und dem Hortensischen vom Jahre 286, welches die gesetzliche Einwirkung des Senates und hiedurch auch der in ihm enthaltenen frühern und gegenwärtigen Magistratur patricischer Abkunft aufhob, schien man an die Grenze der, für die Fortexistenz eines den Göttern genehmen römischen Staatswesens denkbaren Zugeständnisse gelangt zu sein. In der That lassen sich aber nur zwei Plebiscite⁹ vor den Gracchischen Unruhen anführen, welche ohne die nicht vom Gesetze, aber vom Herkommen geforderte Vorberathung des Senates erlassen wurden. So sehr wurden alle Rücksichten gewahrt.

Es ist der Zustand einmüthiger, freudiger Hingabe aller Staatsgenossen, welcher die Gefahren des pyrrhischen und des ersten punischen Krieges so ruhmvoll überwinden, die wahre Vorbereitung zur Universalherrschaft gewinnen liess.

§. 2. Vertragsbrüche der Plebejer.

Es mochte noch erträglich sein, wenn es auch bitter genug empfunden worden sein mag, dass seit dem Ogulnischen Plebiscite auch zwei weitere in das Sacralwesen ein-

¹ — εἰς τὸν ἀποδείχθεντα τόπον ὑπὸ τῶν ὑπάτων. Polybius VI, 26, 2.

² Belot, Histoire des chevaliers Romains I, 189—196; Bloch, Les origines du sénat Romain 298.

³ Vgl. oben S. 106 und Em. Hoffmann, Curien 15 ff.

⁴ Die militärische Natur des Imperium ist eben von Adolf Nissen, Beiträge 53 ff., dargethan worden.

⁵ Adolf Nissen's Ausführung S. 66 über die Befugniss des Dictators equum escendere liest sich wie ein Scherz: der Dictator habe der ‚Höhe und Schnelligkeit eines Pferdes‘ für sein Commando bedurft.

⁶ ... εἰ μὴ ἐκστρατεύεσθαι ἐμελλεν. Wie sehr das ἐμελλεν zu meiner Auffassung stimme, wurde von philologischer Seite bemerkt.

⁷ Adolf Nissen, Beiträge 64.

⁸ Herzog I, 280, Anm. meint, das Gesetz könne über die Reservirung von vier Stellen für die Patricier ‚kaum geschwiegen haben‘. Vgl. jedoch Mommsen, Forschungen I, 81.

⁹ Claudium von 220 oder 219 und Valerium von 188 (Liv. XLV, 16). Drei andere blieben Rogationen (Willems II, 102 f.).

schlagende Vorrechte des Patriciates, der Oberpontificat und dann der Obercurionat bis zum Jahre 209¹ der Besetzung auch für die Plebejer factisch freigegeben und, ob auch in gemässiger Form und aus dem engen Kreise der Qualificirten, der Volkswahl² unterstellt wurden. Aber die Entwindung der freien Cooptation in alle drei grosse Priestercollegien durch das Domitische Gesetz von 104 rückte nahe genug die Gefahr eines gänzlichen Ausschlusses des Patriciates von der Wache der Auguralordnung, der Gesamtleitung des Sacralwesens im Pontificalcollegium und der Orakelcontrole des Graecus ritus in den Sibyllinischen Büchern.

Als das wahrhaft entscheidende und für den Patriciat alle Verbindlichkeiten lösende Moment erscheint mir aber doch ein anderes, welches nach dem Vorgange eines in Rom doch stets halbfremd gebliebenen Plebejers wie Livius auch die neuere Forschung nur nebenher erwähnt und gänzlich ohne Belang findet.

Die Kalendertafel³ des Jahres 172 v. Chr. brachte zuerst zwei Plebejer als Consulen, vielleicht schon mit dem herausfordernd triumphirenden Zusatze, den wir jetzt in den capitolinischen Fasten unter den Namen dieser Consulen und über der Ankündigung des im nächsten Jahre beginnenden dritten makedonischen Krieges in einer besondern Zeile⁴ lesen: *ambo primi de plebe*. Die Worte können freilich auch aus Atticus' *Liber annalis* stammen, wenn diese Arbeit wesentlich den capitolinischen Tafeln zu Grunde liegt;⁵ die Fassung bleibt immerhin bemerkenswerth. Dem Wahllacte präsidirte L. Postumius Albinus, also ein Patricier; aber Livius (XLII, 35, 4), ohne der Neuerung zu gedenken, erwähnt nur, dass er die beiden Erwählten creirte.

Dieses erste Jahr, da zwei Plebejer Consulen wurden, ist zugleich das letzte, nach welchem unter den folgenden, abermals plebejischen Consulen erwähnt wird, dass bei vier auszuhebenden städtischen Legionen je ein Senator als Militärtribun eingereiht werden sollte.⁶ Er musste also aus demselben bevorzugten Kreise genommen werden, aus welchem die sechs Centurien der Patricier und Senatorenöhne gebildet wurden, die freilich damals schon seit mehr als zwei Jahrhunderten nicht mehr als Corps ins Feld zogen, aber fortwährend ein stets bereites Material für Commandostellen enthielten.⁷ Da ein patricischer Praetor, ein Sulpicius Galba, mit der Aushebung und Ernennung betraut ward, so dürften sich unter jenen nicht genannten Vier wohl eben Patricier befunden haben, die zum letzten Male auf diese Art bestellt wurden. Die Schädigung des Patriciates wäre, wenn dies wirklich der Hergang gewesen ist, um so auffälliger nach jenen Consulwahlen.

Es hat ja freilich Livius⁸ bei ‚Einigen‘ (*apud quosdam*), die ihm vorlagen, gefunden, dass nach irgendwelchen, vornehmlich militärischen Bewegungen des Jahres (342 d. h.) 339/8 beschlossen worden sei,⁹ *uti liceret consules ambos plebeios creari*. Thatsächlich

¹ Livius XXVII, 8, 1, sonst Marquardt, Staatsverwaltung III, 188 f.; Mommsen, Forschungen I, 158, wo man nunmehr von dem Patriciersenate abzusehen und die *patrum auctoritas* eben anders zu verstehen hat. Vgl. oben S. 106.

² ‚Das Recht der Betheiligung des Volkes an der Bestimmung desjenigen aus dem Collegium, der Pontifex maximus werden sollte‘, fasste es präcis der verewigte Ludwig Lange, Römische Alterthümer III², 157.

³ Vgl. Seeck a. a. O. 99 und 170 ff.

⁴ CIL. I, 437. Freundlicher Mittheilung des Herrn Dr. Heinrich Swoboda von der deutschen Universität zu Prag, derzeit in Rom, entnehme ich, dass diese Zeile im Marmor keineswegs, wie das CIL. angibt, kleinere Buchstaben als die folgende zeigt, bei der *BELLVM PERSICVM* im Abdrucke zu gross erscheint.

⁵ Heinrich Matzat, Römische Chronologie (1883) I, 353.

⁶ Livius XLII, 35, 4.

⁷ Belot, Chevaliers Romains I, 161.

⁸ VII, 42. Aehnlich Zonaras VII, 25 (II, 164 Dindorf).

⁹ Auch Willems II, 85 bringt die Worte in ähnlichem Zusammenhange. Vgl. Mommsen, Staatsrecht II², 76, Anm. 5.

sind denn auch bis auf die Sufficirung eines Valerius Flaccus durch Cinna im Jahre 86¹ niemals mehr zwei Patricier ernannt worden.

Nun beachte man die Analogie der Besetzung des Consulates zu der der Priesterthümer.

Die licinisch-sextische Gesetzgebung schuf die zehn Orakelbewahrerstellen und gab sie zum Theile, wie es scheint, beiden Ständen frei oder bestimmte gar schon die Hälfte den Plebejern; die etwa sieben und sechzig Jahre jüngere Ogulnische Gesetzgebung sicherte die beiden anderen grossen Priestercollegien zum Theile den Plebejern. Es blieb aber bis gegen den Ausgang des zweiten Jahrhunderts, bis zu jenem Domitischen Plebiscite eine selbstverständliche Rücksicht auf den Patriciat und eine Sicherheit für dessen legale Einwirkung auf das ganze sacral-politische Leben, dass demselben die ihm offenen Stellen auch regelmässig zu Theil wurden.²

Ganz dieselbe Rücksicht ist durch etwa 124 Jahre — mehr lässt sich ja nach den wechselnden Anfängen des Amtsjahres nicht behaupten³ — auch bei dem Consulate beobachtet worden. Noch in der vollen Noth des hannibalischen Krieges im Jahre 215 wurden dann zum ersten Male zwei Plebejer gewählt. Aber der eine, kein Geringerer als Marcus Claudius Marcellus, musste doch zurücktreten, als nach einem Auguralgutachten dem Volk von den ‚Patres‘ eröffnet wurde, die Wahl zweier Plebejer entspreche nicht dem Wunsche der Götter.⁴

Zweiundvierzig Jahre später ist eine solche die Patricier ausschliessende Wahl doch vollzogen worden. Es hat, wie ich glaube, mit ihr ein Vertragsbruch stattgefunden, da ein ethischer und thatsächlich durch so lange Zeiten auch bei den Priestercollegien respectirter Anspruch der in sacraler, politischer und militärischer Beziehung ursprünglich ausschliesslichen Leiter des Staates ohne Weiteres beseitigt wurde. Mag sein, dass die Scipionenprocesse darauf einwirkten und des von uns auf anderen Gebieten gefeierten Marcus Cato bohrende Anklägerthätigkeit. Noch in seinem letzten Lebensjahre hat dieser Censorier Cato gegen einen andren Patricier, einen Sulpicier, die Anklage gerichtet, während er sich freilich selbst durch so lange Jahre des Schutzes und der Collegialität eines Valeriers zu erfreuen hatte. Wichtiger aber scheint mir, dass eine Anzahl so rücksichtsloser als hochgeachteter und wirklich verdienter Plebejer damals hervortrat und unter ihnen jene Popillii Laenates, deren Einer mit seinem Stabe nicht nur den Seleukiden aus Aegypten wegscheuchte, sondern auch in den wahrlich nicht zaghaften senatorischen Kreisen Schrecken zu verbreiten wusste.⁵ Auf jenes erste plebejische Doppelconsulat folgten unmittelbar zwei andere für 171/0 und 170/69, dann aber doch erst wieder drei ohne Unterbrechung von 114 bis 112; während der Noth des kimbrischen Krieges zählt man gar fünf von 105 bis 101 vor Chr.

¹ Ueber Cinna's Zugehörigkeit zum Patriciate und die exceptionelle Ernennung, nicht Volkswahl, nach Marius' Tode hoffe ich mich CP 31, Anm. 4 genügend geäussert zu haben.

² Mommsen, Forschungen I, 80—85.

³ Seeck a. a. O. führt das in seinen Tafeln aus, wenn auch nicht unanfechtbar, doch in der wohlbegründeten Ueberzeugung, der er (S. 185, vgl. 162) Ausdruck gibt, dass sein Resultat im Wesentlichen ein bleibendes sein werde.

⁴ Livius XXIII, 31 und Plutarch, Marcellus 12. Beide Stellen und die Lücken in der letztern sind CP 60 und dazu 34 hoffentlich genügend erörtert, auch die Meinung ausgesprochen, dass damals zuletzt die Patricier in den Curiatcomitien deliberirt und wirklich beschlossen haben.

⁵ Livius XLII, 7—9 (*ferocia animi*) von dem formell gelindern, grausamen Marcus, Consul des Jahres 173/2; von dem wilden Gebahren des bekanntern Gaius auch dem Senate gegenüber ebendasselbst c. 15 und 28 und in Rhodus XLV, 10, 8: *vir asper ingenio augebat atrocitatem eorum quae dicerentur voltu truci*. Da nun gerade er der eine Consul des ersten plebejischen Consulpaars 172/1 war, so ist seltsam genug, dass Livius der Thatsache dieses Uebergriffes der Plebejer weder bei der Wahl (vgl. oben S. 115), noch bei dem Amtsantritte gedenkt, indem er beide Namen wiederholt (XLVII, 10, 9).

Wohl aber durften die Patricier darauf hinweisen, dass in diesen Händen das sacrale Herkommen und mit ihm nach der Volksüberzeugung die Erhaltung des Götterschutzes nicht immer sorgfältig gewahrt bleibe. Ein Plebejer von so allgemein hochgehaltenem Charakter wie Tiberius Sempronius Gracchus, der Vater der Staatsumwandler, hat als Consul, noch dazu trotz seiner Stellung als Augur, seine Verpflichtung in Bezug auf das Pomerium so wenig gekannt, dass er durch Ueberschreiten derselben sich bei Leitung der Consulwahlen eines Fehlers schuldig machte, der sich nach seiner eigenen Ansicht später verhängnissvoll erwiesen hat.¹

Wie nun aber die, der überkommenen alten Ordnung und mit ihr vollends der Stellung des Patriciates so gefährlichen, Bewegungen der leidenschaftlichen Söhne des gewissenhaften Vaters eintraten und im Gefolge dieser Bewegungen nach zwei weiteren Jahrzehnten die, eine gänzliche Auflösung drohende Erhebung unter Apulejus Saturninus, da waren es Patricier, die Principes des Senates,² welche die entscheidende Aufforderung zu gewaltsamem Einschreiten im Senate, ja in dem erstern Falle auch eigenhändig vor dem Volke gaben.

§. 3. Patricische Fehde.

Indem ich nunmehr dazu schreite, auf Grund der bisher erörterten Zustände und Thatsachen das von Patriciern in Anspruch genommene Recht bewaffneter Erhebung darzulegen, welches als Fehderecht in dem Titel dieser Abhandlung erscheint, erachte ich es für angemessen, zuerst das Wort ‚Fehde‘ zu erläutern. Ich folge hiebei freundlichen Aufzeichnungen, welche ich unserm Herrn Collegen Richard Heinzel verdanke.

Das Wort lautet „althochdeutsch fêhida, angelsächsisch faehth, altfriesisch feithe, mittellateinisch faida, faidosus. Das weist auf eine gothische Form faihitha, welche aber nicht erhalten ist. Da das Wort eine Ableitung von gothisch faih ‚Betrug‘ zu sein scheint und gothisch bifaihôn ‚überlisten‘ bedeutet, auch noch im Mittelhochdeutschen vêch ‚bunt, wankelmüthig‘ neben gevêch ‚feindselig‘, so ist die Urbedeutung von fêhida vielleicht ‚hinterlistiger Angriff‘, ‚heimliche Schädigung‘, woraus ‚Fehde‘ im spätern Sinne entsteht“.

Ich meine, dass diese etymologische Erörterung aus germanischem Sprachgebiete doch auch dem Verständnisse der auf dem Boden des römischen Staatswesens zunächst zu erörternden Kämpfe zu Statten kommen dürfte.

Was auch an Illegalitäten oder Vertragsbrüchen von plebejischer Seite geschehen sein mochte, mit gewaffneter Hand — und mit nicht eben schönen Waffen hat ein Cornelius Scipio den Kampf gegen Tiberius Gracchus und seinen Anhang begonnen! — sind Patricier, gefolgt von plebejischer Nobilität, zuerst wieder auf den Plan getreten.

Nach Gaius Gracchus' und seines Anhanges Vernichtung, gemäss eines Cornelius Lentulus Senatsanweisung, nach Saturninus' Bewältigung, unter der Senatsleitung eines Aemilius Scaurus³ tritt, formell als Plebejer und in derselben tribunicischen Gewalt wie jene drei Genannten, ein Sulpicius Rufus als wahres Volkshaupt, ob auch neben Marius, auf.⁴ Er bildete sich einen ‚Antisenat‘, wie er sein Gefolge von 600 Rittern

¹ Adolf Nissen 178 ff.

² C P 57.

³ C P 63.

⁴ ἔμελλε πᾶν ὅτι βούλοιοτο Μάριος ἢ Σουλπίκιος ἕσσεσθαι. Appian, Bürgerkriege I, 55.

nannte, und hielt sich Bewaffnete aus den unteren Classen, in der Stärke der alten Legion von 3000 Mann.¹ Aber von den Consuln des Jahres trat ihm ein Cornelius Sulla auch seinerseits, nachdem die legalen Mittel wahrscheinlich² samt dem seit 121 aufgekommenen Senatusconsultum ultimum erschöpft waren, mit einer bewaffneten Macht entgegen, diesmal den ihm vom Senate zugewiesenen Legionen. Als Sulla mit diesen Rom zu besetzen, den so oft schon im Innern gebrochenen sacralen städtischen Frieden auch mit militärischer Ueberschreitung des Pomeriums nicht mehr zu achten dem ‚Gewaltzustande‘ gegenüber ‚freudig‘ entschlossen war,³ da verliessen ihn alle Truppenbefehlshaber bis auf einen Quaestor. Nach der blutigen Einnahme gebot der Cornelier in der Stadt, begann mit Stärkungen der Autorität des Senates und in ihm des Patriciates. Seinen patricischen Gentilen von den Cornelii Cinnae, dem er, ordnungsgemäss neben einem Plebejer, dem zuverlässigen Cn. Octavius, den Consulat verschaffte, brachte Sulla zu dem Versprechen, sich gänzlich nach seines Förderers Ansichten zu halten.⁴

Aber Sulla war denn doch keineswegs der ausschliessliche Häuptling des Corneliischen Clans. Cinna stand ihm an Geburt nicht nach und strebte nach der gleichen Gewalt, die der berühmtere Gentile nun errungen hatte, und er war entschlossen, sie bei Weitem rücksichtsloser zu gebrauchen. Es wird glaubwürdig versichert,⁵ dass Cinna seinen Amtsvorgänger in den Krieg im Osten entfernte, um das wesentliche Hinderniss für die Erfüllung seiner Pläne zu beseitigen. Dann erlangte Cinna noch in diesem Consulatsjahre 87 die Alleinherrschaft (dominatio), welche Tacitus in dem nunmehrigen Eingange seines Geschichtswerkes als eine Epoche bezeichnet, und welche der Autor des an Herennius gerichteten Lehrbuches der Rhetorik als eine der rednerischen Vertheidigung ihrer führenden Männer werthe Form der Demokratie schildert.⁶ Seiner Truppen aber war Cinna doch keineswegs Meister; er ist bei einem Aufzuge derselben erschlagen worden. Ob er die alten Rechte des Patriciates geschirmt habe, ist schwer zu sagen; doch hat eben er noch Marius' Schwestersonn, den spätern Dictator Caesar, zum Jupiterflamine erhoben und zum ersten Male wieder seit mehr als dritthalb Jahrhunderten, im Jahre 86, einen Patricier neben sich mit dem Consulate bekleidet.⁷

Auch nach seinem Tode ist unter ganz leidlich geordneten Zuständen der Anspruch des Patriciates auf die éine Consulstelle durch die Erwählung jenes Cornelius Scipio berücksichtigt worden, von dessen Beziehungen zu Sulla und Schonung durch den Gentilen früher die Rede war.⁸ Unter dem Toben des Bürgerkrieges ist dann freilich der

¹ Stellen bei Lange III², 124, 5.

² Willems II, 250; doch ist die Beweisführung, dass ἀπραξία (Plutarch, Sulla 8), d. h. justitium auch nur für diese Zeit SC. ultimum voraussetze, nicht ganz zwingend.

³ ἡ θλίψις ἦγεν ἐξ τέλει στρατιωτῶν αὐτίκα. καὶ αὐτὸν οἱ μὲν ἄρχοντες τοῦ στρατοῦ, χωρὶς ἐνὸς ταμίου, διέδρασαν ἐς Ῥώμην, οὐχ ὑπισταμένοι στρατὸν ἄγειν ἐπὶ τὴν πατρίδα. πρέσβεις δ' ἐν ὁδῷ καταλαβόντες ἡρώτων, τί μεθ' ὅπλων ἐπὶ τὴν πατρίδα ἐλαύνει. ὁ δ' εἶπεν ἐλευθερώσω αὐτὴν ἀπὸ τῶν τυραννοῦντων. Appian, Bürgerkriege I, 57 hier bei Weitem am genauesten. Sonstige Nachrichten bei Drumann II, 437; Lange III², 125.

⁴ So nach Cassius Dio, der hier einer Sullanischen, genau unterrichteten Quelle folgt (Fr. 102, I, 140 Dindorf): τῇ τοῦ Σύλλου σπουδῇ ἀπεδείκνυτο καὶ οὐδὲν ὅτι οὐ κατὰ γνώμην αὐτοῦ πράξειν ὑπέσχητο.

⁵ Eben bei Cassius Dio, der allein Sulla's Unlust, gegen Mithridates zu ziehen, bemerkt; doch Cinna unmittelbar nach Antritt seines Consulats οὐδὲν οὕτω τῶν πάντων ἐσπούδασεν ὥς καὶ τὸν Σύλλαν ἐκ τῆς Ἰταλίας ἐκβαλεῖν, πρόφασιν μὲν τὸν Μιθριδάτην ποιησάμενος, ἔργῳ δὲ ἐπιθυμήσας αὐτὸν ἀπαρτῆσαι οἱ, ὅπως μὴ ἐγγύθεν ἐπεδρεύων ἐμποδῶν πρὸς ἃ ἔπραττε γένηται.

⁶ Rudolf von Scala, ‚zur Charakteristik des Verfassers der Rhetorica ad Herennium‘ in Fleckeisen's Jahrbüchern für class. Philologie, 1885, CXXXI, 221 ff.

⁷ Vgl. oben S. 116, Anm. 1.

⁸ Vgl. oben S. 99, Anm. 5.

nächste Consulat rein marianisch und plebejisch, in der Person eines jungen Marius auch mit Verletzung der Annalgesetze ausgefallen.

Aber viel zu sehr hat man in den sullanischen Einrichtungen, welche während der eigentlichen mehr als zweijährigen Alleinherrschaft des entsetzlichen Siegers getroffen wurden, die Stärkung des Amtsadels und seiner quasiconservativen Fanatiker, der Nobilität und der Optimaten, oder die Erneuerung der ehemaligen Ansprüche des Senates hervorgekehrt.

Wer sich aber der früher vorgeführten patricischen Gentes erinnert, und wie sie zum Theile nur auf wenigen Augen standen — um einen unserer alten edlen Ausdrücke zu gebrauchen — der wird die ungemeine Steigerung des Einflusses zu erwägen wissen, welchen dieser erlesene Kreis der einstigen ausschliesslichen Staatsgebiete durch die sullanische Verfassung erhielt.

Selbstverständlich ist der Patriciat zunächst regelmässig im Consulate vertreten. Das dauert bis in das Jahr, in welchem, wie sogleich näher zu erörtern sein wird, M. Aemilius Lepidus an der Spitze eines Heeres die Verfassung zu beseitigen und für sich die Herrschaft zu gewinnen suchte. Auf dem Boden der Hauptstadt, auf dem Marsfelde, wurde er zwar von den Truppen des Senates unter Führung eben des Plebejers geschlagen, der im Jahre vorher sein College im Consulate gewesen war. Dennoch ist ein anderer Aemilius Lepidus, freilich kein geborener Patricier, aber doch durch Adoption als Livianus zum Patriciate erhoben, für den Rest dieses Jahres 77 zu der einen Consulstelle gelangt. Aber in den nächsten vier Jahren 76 bis 73 geboten ausschliesslich plebejische Consulpaare.¹ In den beiden nächsten Jahren folgen dann freilich wieder Patricier, je ein Cornelius Lentulus aus den Familien der Clodiani und Surae. Dann aber kam es zu der ersten durchgreifenden Erschütterung, welche die sullanischen Ordnungen mit dem Consulate der beiden, gerade mit und unter Sulla mächtig gewordenen Plebejer Pompejus und Crassus im Jahre 70 erlitten.

Die höchste Gefahr aber war nicht nur der Gesammtheit dieser Ordnungen mit der Herstellung des Zustandes vor Sulla's Siege, sondern allem Anscheine nach dem ganzen bisherigen Staatszustande durch die Fehde erwachsen, welche ein Standesgenosse und gegen Ende des Bürgerkrieges nützlicher Kriegshelfer Sulla's, jener M. Aemilius Lepidus, als Consul im Jahre 78 vorbereitete² und in Verbindung auch mit Cinnanern unter der Führung des jugendlichen Sohnes Cinna's³ begann. Seine Dominatio würde voraussichtlich einen ähnlichen Zustand bewirkt haben, wie ihn sein Sohn als Triumvir vierundvierzig Jahre später einführen half. Es ist doch, obwohl auch ein Patricier, der Zwischenkönig Appius Claudius,⁴ formell von dem Senate mit der Abwehr dieses Angriffes betraut wurde, die plebejische Nobilität unter Catulus' und Pompejus' Führung gewesen, welche dieses Beginnen zunichte machte. Aber verderben konnten sie Lepidus nicht: er hat noch, wie vermuthlich so mancher seiner Ahnen vor mehr als einem halben Jahrtausend, wenn auch gerade nicht mit seinem Clan, doch an der Spitze von bewaffneten Getreuen die Küste erreicht und endete an Krankheit im Besitze dieses Herrschaftsrestes auf Sardinien.

¹ Willems, Sénat I, 432 f.

² Quoniam Lepidus exercitum privato consilio paratum cum pessumis et hostibus reipublicae (er selbst gehört nicht in diese Kategorie) contra huius ordinis auctoritatem ad urbem educat. Oratio Philippi §. 22, wohl wesentlich echt und nur von Sallust für das erste Buch seiner Historien überarbeitet. Das scheint auch Mommsen's Ansicht zu sein: Römische Geschichte II⁶, 26.

³ L. Cinnae et qui cum eo civili discordia Lepidum secuti cet. Sueton, Caesar 5.

⁴ . . . uti Appius Claudius interrex cum Q. Catulo proconsole et ceteris quibus imperium est urbi praesidio sint operamque dent, ne quid res publica detrimenti caperet. So lauten Fortsetzung und Schluss von Philippus' Rede.

Welch weite Verbreitung unter dem Patriciate das Beginnen Catilina's gewann, wie Cicero selbst seinen Kampf und Sieg als einen solchen gegen den Patriciat fasste, ein Manlier neben dem Sergier die Fehde offen begann, ist früher von mir erörtert worden.¹ Man glaubt hierbei zuweilen den römischen Staat wieder in seine Elemente auseinander-treten zu sehen. Sallust aber hebt hervor, dass Catilina nach der Herrschaftsform Sulla's die von ihm erstrebte gedacht hat.²

Nun folgt der seltsame Zeitraum von dreizehn Jahren bis zur Ergreifung der Dominatio durch Julius Caesar, der alle Anderen seines Doppelnamens wie Schatten erscheinen lässt. Kaum sechzehnjährig Jupiterpriester, zehn Jahre später Pontifex, nach elf weiteren Jahren, etwa siebenunddreissigjährig, Pontifex maximus, seit seinem ersten Consulate stets auch in gebietender politischer Stellung, der die beim Auszuge im Beginne des Kalenderjahres 58 den capitolinischen Gottheiten nuncupirten Gelübde glänzend bei seinem Triumphe einlöste, hat Caesar, obwohl er nie der Patricier Namen und Stellung erwähnt, doch seine bevorzugte, ja göttliche Herkunft stets hervorgehoben. Mit dem Cassischen Gesetze hat er freilich den alten Patriciat zerschmettert. Aber selbst Patricier hat er doch das alte am Consulate seinen Standesgenossen gegenüber begangene Unrecht gesühnt, indem er offen, und nicht bloß wie Cinna durch Sufficirung, zwei Patricier mit dem Consulate ausstattete: zuerst im Jahre 46 sich selbst und Marcus Lepidus.

Er hat eine Zeitlang und nicht nur zum Scheine — ganz abgesehen von seinen beiden, thatsächlich nicht zu schwer wiegenden plebejischen Collegen im sogenannten ersten Triumvirate — an einem Claudius Pulcher, jenem Scheinplebejer Clodius,³ einen Rivalen der Macht gehabt, dessen weitreichender Einfluss und übersprudelnder, doch von Manchen hochgeschätzter Charakter für uns Spätgeborene so schwer zu beurtheilen ist. Mit Clodius' Ermordung und der in demselben Jahre gelingenden Niederwerfung des gallischen Aufstandes beginnt Caesar's Emporschreiten zur Monarchie.

Wie hat man nur ernstlich Cicero eine imposante Vermittlerrolle zuschreiben können, als Caesar die Fehde begann oder wenn man lieber will: als der Streit zwischen Caesar und formell freilich dem Senate, thatsächlich aber der plebejischen Nobilität vor der Waffenentscheidung stand! Gewiss, aus einigen seiner Briefe soll man nach Cicero's eigenem Wunsche glauben, dass er durch eine Anzahl Tage eine so gewaltige Position eingenommen habe, etwa der vergleichbar, welche ihm nach Caesar's Tode wirklich eine Zeitlang beschieden war, bis die natürliche Feindseligkeit der Parteien und vor Allem seine eigene Ueberhebung ihn zum Verderben führten.

Ich brauche wohl nicht auch bei diesem Anlasse zu wiederholen, wie ich in der Bewunderung der unvergleichlichen rednerischen und schriftstellerischen Verdienste Cicero's gewiss Niemand nachstehe.

Aber ich bin doch auch der Worte eingedenk, welche er einem von ihm besonders⁴ hochgeschätzten Redner in den Mund legt,⁵ dass man vor Gericht eadem de re alias aliud zu sagen habe; es sei das eine Sache quae mendacio nixa sit, . . . quae opiniones hominum et saepe errores aucupetur. Und ein weiteres Moment kommt

¹ CP 21, 32, 46, Anm. 8.

² post Sullae dominationem . . . Sallust, Catilina 5, 6.

³ CP 64 und 22 mit Anm. 4.

⁴ M. Antonii omnium eloquentissimi quos ego audierim. Tuscul. V, 19, 55.

⁵ De oratore II, 7, 30.

denn doch auch in Betracht, um Cicero's Verhältniss zu Caesar unmittelbar vor dessen Einbruch in Italien zu würdigen: seine Bereitwilligkeit, dem Machthaber womöglich zu dienen, vollends wenn er ihm, wie ja hier der Fall,¹ wirklich zärtliche Empfindungen entgegenbrachte. Drei Jahre nach jenem Einbruche und zwei Jahre ehe er an der Seite der Caesarmörder gegen deren Feinde stritt, berühmte er sich in tiefem Vertrauen: ‚Von allen denen, welche Caesar's Zuneigung besitzen, erfahre ich so viele Schätzung und Achtung, dass ich an ihre Liebe glauben kann.‘² Immerhin folgte er wohl dabei dem offen von ihm bekannten Grundsatz, dass auch der beste Bürger politische Biegsamkeit besitzen müsse,³ und in der gelegentlichen Ueberzeugung, Caesar handle gar noch im Jahre 45 genau nach seinen, Cicero's, Rathschlägen.⁴

Zu allem Ueberflusse liegt uns aber Caesar's eigener Brief an Cicero vor, in welchem er ihm nach den ersten Entscheidungen in Italien absolute Neutralität als das für den grossen Schriftsteller einzig Sichere und Würdige empfiehlt.⁵ Cicero hat eben auch vergessen sollen, dass die Kriegsmacht, welche der patricische Oberpriester aus den Gallien herangeführt hatte, dessen eigene war und dass die ‚Masse des Caesarischen Heeres‘ auf den Namen Römer überhaupt keinen Anspruch hatte, der Siegesbeute in Italien⁶ wie in den Provinzen mit überspannter Begierde und völliger Gleichgiltigkeit gegen die überkommenen Staatsordnungen entgegenschah.

Caesar bekennt sich ja auch selbst ganz offen zum Beginne der Fehde, ‚um den von seinen Feinden ihm angethanen Schimpf abzuwehren,‘⁷ nach deutscher⁸ Auffassung: ihn zu sühnen. In zweiter Linie folgt die Absicht, die ‚aus der Bürgerschaft (e civitate) vertriebenen Volkstribunen zurückzuführen,‘ in dritter aber die, ‚sich⁹ und dem römischen durch eine Partei weniger Personen unterdrückten Volke die Freiheit zurückzuschaffen‘. Vollkommener kann das angeborene Fehderecht des Patriciers nicht ausgedrückt werden, und ich wage zu behaupten, dass Sulla, Cinna und Lepidus¹⁰ in ähnlichen Formen ihr Beginnen gerechtfertigt haben dürften. Auch Catilina konnte in der Anrede an die Genossen vor den Consulwahlen ähnlich sprechen: auch er bezeichnete die Wiedererwerbung der Freiheit, die Befreiung des Staates von einer selbststüchtigen Oligarchie als sein Ziel.¹¹

¹ CP 4 f.

² — sic . . . color, sic observor ab omnibus iis, qui a Caesare diliguntur, ut ab iis me amari putem. Ad famil. IX, 16.

³ — civis . . . ita optimi ut tempora quibus parere omnes πολιτικοί praecipiant (Ad Atticum XII, 51). Aliter enim fuisset et in hos inofficiosi et in nosmet ipsos, si illum offensuri fuimus paene periculosi (ib. XIII, 27, 1). Sed ut coepi non me hoc turpe deterret (ib. 28, 1).

⁴ — neque est facturus quidquam nisi de meo consilio. Ad Atticum XIII, 31.

⁵ CP 7, 8.

⁶ Heinrich Nissen, Der Ausbruch des Bürgerkrieges 49 vor Chr. in v. Sybel's Historischer Zeitschrift XLIV, 1880, 442 (die Fortsetzung XLVI, 1882, 48 ff.).

⁷ — se . . . ex provincia egressum, . . . uti se a contumeliis inimicorum defenderet. I, 22.

⁸ Vgl. oben Einleitung am Ende.

⁹ — ut se et populum Romanum factione paucorum oppressum in libertatem vindicaret. I. 1.

¹⁰ In Lepidus' Rede hat dies Sallust in dem erwähnten ersten Buche seiner Historien doch nicht deutlich hervortreten lassen. Zur Rechtfertigung seiner Bekämpfung der Gegner, in denen Lepidus als Consul nur Diener der blutigen Tyrannei schildert, führt er (§. 26) an, dass er für seine Ahnenehre, ‚nomini maiorum‘, mit seiner Stellung zufrieden sein könne, jedoch dem Volke die verlorene Freiheit wieder verschaffen wolle. Der Gegensatz gegen die Nobilität, die er angreift, wird aber seltsam genug ausgedrückt, vielleicht nur gemäss Sallust's eigener Stellung dem Patriciate gegenüber (vgl. oben S. 84, Anm. 2): praecleara Brutorum atque Aemiliorum et Lutatiorum proles (§. 3). Oder sollte Lepidus absichtlich und klug die eigenen patricischen Clangenossen zwischen jenen plebejischen Familien, wegen der gleichmässig von ihnen als Sullanern verleugneten majorum virtus, gerügt, Lutatii, d. h. Catuli, Junii Bruti und Aemilii als Menschen gleichen Adels genannt haben?

¹¹ Nach seiner wesentlich authentischen Rede bei Sallust, Catilina 20: . . . nisi nosmet ipsi vindicamus in libertatem . . . res publica in paucorum potentium jus atque dicionem concessit. Sallust hat sich doch schwerlich erlaubt, Worte seines Meisters Caesar diesem Catilina in den Mund zu legen.

Nun dürfte doch der Gesichtspunkt der Kriegseröffnung von Caesar's Seite sich etwas anders, als bisher geschehen, darstellen. Die Vorwände und Vorbereitungen sind ja beiderseits mannigfach geartet, und die Wandlungen im Schoosse des Senates selbst bis zur vollendeten Katastrophe haben von Herrn Heinrich Nissen noch neuerlich eine eindringende und überzeugende Darlegung erfahren, der ich mich, von dieser Grundverschiedenheit unserer Gesichtspunkte abgesehen, für die meisten Einzelheiten¹ anschliessen kann.

Dass Cicero, indem er eben (4. Januar 49) nach Rom aus seiner Statthalterschaft zurückkehrt und einen freundlichen Empfang findet, auch die Führer auf beiden Seiten zu seinen persönlichen Freunden und Gönnern zählen kann, den angenehmen Versuch machte, durch seine Vermittelung den Bürgerkrieg zu verhindern, ist ja ganz begreiflich. Aber er täuscht sich selbst und seinen braven Tiro, wenn er neben diesem ‚Wollen‘ auch ein ‚Können‘ hinzufügt, dem nur menschliche Begehrlichkeiten und Kampfgelüste im Wege ständen:² eben diese muss ja jeder Vermittler zähmen oder befriedigen können. Der Inhalt seines Vermittlungsversuches ist in der H. Nissen'schen Abhandlung³ gewiss richtig angegeben. Noch Vellejus (II, 48, 5) hat, wie dort auch hervorgehoben ist, dieses Versuches des gleich ihm selbst niedrig geborenen Gelehrten in dem Streite zwischen Caesar und Pompejus gern gedacht. Cicero selbst hat, wie neuerlich eben Heinrich Nissen selbst (S. 86), ‚ein rühmliches Blatt in der Geschichte seines Lebens‘, in diesen ziellosen, nach der Natur der Parteien unmöglichen Verhandlungen gesehen. Caesar aber hat das Verhandlungsspiel artig einige Tage fortgehen lassen, wie in dem scheltenden Briefe eines von Cicero Beauftragten ergötzlich zu lesen ist.⁴

Das Entscheidende aber dürfte doch sein, dass Caesar in der Denkschrift über den Bürgerkrieg bei Erörterung aller Motive, Nennung aller Namen im vierten Capitel des ersten Buches auch nicht mit einer Silbe und Andeutung dieses ganzen Biedermannversuches gedenkt,⁵ ich meine aus Achtung und Schonung für Cicero's unsterbliche sonstige Verdienste. Er hätte ja sonst das dringendste Interesse gehabt, seine grosse Friedensliebe durch Mittheilung der für ihn wahrlich nicht zu günstigen Versöhnungsvorschläge Cicero's zu zeigen, wenn er dieselben jemals ernstlich gebilligt oder überhaupt nur Werth auf sie gelegt hätte. Dass ein Bedienter wie Tiro sie ernst nahm, hätte nie als Argument erscheinen sollen.

Noch ist über die Form der Fehdeankündigung eine Beobachtung beizufügen, welche die neuerlichen Forschungen über die Bedeutung von Tumultus und Iustitium⁶ zu ver-

¹ Ich erwähne doch gleich hier zu der Bemerkung (Hist. Zeitschr. XLVI, 60): ‚Der Aufstand Galliens hatte alle Berechnungen durchkreuzt‘ u. s. w., dass Caesar die Nachricht von Pompejus' Ernennung zum Ruhestifter in Rom im Jahre 52 noch in Italien angeblich mit Befriedigung und vor Anlangen der Nachricht vom gallischen Aufstande erhielt: his rebus in Italiam Caesari nunciatis, quum iam ille urbanas res virtute Cn. Pompei commodiorem in statum pervenisse intellexeret, in transalpinam Galliam profectus est. Bell. Gall. VII, 6, 1.

² — incidi in ipsam flammam civilis discordiae vel potius belli. Cui cum cuperem mederi et, ut arbitror, possem, cupiditates certorum hominum, nam ex utraque parte sunt qui pugnare cupiant — impedimento mihi fuerunt. Omnino et ipse Caesar, amicus noster, u. s. w. Ad famil. XVI, 11.

³ XLIV, 83 ff. Die Zurückführung (S. 86) von Plutarch's Darstellung (Caesar 31, Pompejus 59) auf Asinius Pollio wird wohl Nissen nach meinen Ausführungen über diesen Autor selbst nicht mehr festhalten wollen.

⁴ — cum ad te profisciscens Arimino ad te noctu venissem, dum mihi pacis mandata das ad Caesarem et mirificum civem agis cet. Caelius Rufus an Cicero, Famil. VIII, 17, 1. H. Nissen zieht auch diesen Brief als Beweis herbei.

⁵ Inso weit pflichte ich dem von Drumann III, 400 mit anderen Worten Gesagten gern bei; aber der Ton, den er sich wie sonst so in der Schilderung VI, 186—192 über Cicero's Haltung erlaubt, scheint mir weder zutreffend, noch würdig.

⁶ Adolf Nissen, Das Iustitium, 1877, und desselben schon wiederholt in dieser Abhandlung verworthenen Beiträge zum römischen Staatsrecht, 1885. Dazwischen fällt die oben (S. 121, Anm. 6) citirte Abhandlung Heinrich Nissen's über den Ausbruch des Bürgerkrieges 49 v. Chr., und Willems, Sénat II, 243 ff.

vollständigen geeignet sein dürfte. Hier ist zunächst jede Beziehung beider uralten Formen des Verfassungslebens zu dem in den gracchischen Unruhen aufgekommenen Senatusconsultum auszuschneiden, obwohl sie seitdem oft genug auf diesen Senatsbeschluss folgten.¹

Wir haben früher² gesehen, wie energisch sich die beiden Iulii Caesares gänzlich nach patricischem Sinn und Recht in der Scheinbelangung des alten Rabirius gegen diese nicht herkömmliche Gewaltsamkeit erklärten. Die letzte förmliche Erklärung des Tumultus mit Anlegung des Kriegskleides ist aber nach Caesar's Tode doch erst im Jahre 43 verfügt worden,³ obwohl man noch in Kaiser Tiberius' Zeit die Bedeutung der Sache durchaus gegenwärtig hatte.⁴ In dem ersten auf Italien beschränkten Theile des von Caesar begonnenen ‚Bürgerkrieges‘ tritt seine Natur in ein besonders helles, neuerlich ganz klar enthülltes Licht.⁵ Bei dem Kampfe gegen die Catilinarier ist die Erklärung des Tumultus höchst wahrscheinlich überhaupt nicht erfolgt.⁶ Aber merkwürdig ist doch, dass ein Patricier, der jüngere Manlius Torquatus, vor Gericht behaupten konnte, einer von Catilina's Genossen, ein Cornelius Sulla, habe in Neapel Gladiatoren zu Mord und Tumultus gekauft.⁷

Bei Lepidus' Aufstände treffen mindestens in einer auf uns gekommenen Rede⁸ die sonst bekannten Signaturen der Erklärung des Tumultus zu: die Waffenerhebung gegen die geordnete Obrigkeit, ohne dass diese den Betreffenden selbst zum Staatsfeinde und die Bewegung als Krieg erklären könnte. Sulla's italische Kämpfe und Proscriptionen bezeichnet Cicero in jener ersten grössern unter Sulla's Herrschaft gehaltenen Rede als Tumultus.⁹ Von Cinna's Fehdeführung sagt mindestens ein so ängstlicher Autor wie Cornelius Nepos, dass sie dasselbe war.⁹ Der römische Dictator aber war auch seinerseits ohne Genehmigung des Senats berechtigt, den Tumultus zu befehlen¹⁰ (decernere).

¹ Willems II, 250 f. und 247. In Adolf Nissen's Ausführungen ist diese Verbindung mit dem Senatusconsultum ultimum vielfach für die Darlegung trübend geworden. Schon Heinrich Nissen hat XLVI, 91 darauf hingewiesen, dass keineswegs dem Senatusconsultum ultimum das Decretum tumultus zu Grunde liege; aber auch er legt dieser Einschnürungsform des öffentlichen Lebens, die statt der kraftvollen und unbequemen Dictatur erfunden wurde, einen Verfassungswerth bei, den sie nur usurpatorisch gewonnen hat; er nennt auch (a. a. O. 92) irrig Sallust, Catilina 29 als Zeugen, da dieser caesarianische Autor ganz auf dem ciceronianischen Standpunkte der möglichsten Ignorirung und Befehdung des Patriciates steht. Vgl. oben S. 84, Anm. 1 und S. 121, Anm. 10.

² Vgl. oben S. 100.

³ Willems II, 253 in besonnenster Erwägung. Nur denke ich, dass Dio Cassius' Quelle, welche für 63 wie 43 das Decretum tumultus dem Senatusconsultum ultimum vorangehen lässt (XXXVII, 31; XLVI, 29 und 31 bei Willems nur als Thatsache citirt) doch nach der notorischen damaligen Nobilitätspraxis des Gegentheils auf einen jüngern antiquarischen Irrthum zurückgehen dürfte.

⁴ . . . accusator Cn. Lentulum (einen Cornelier) et Seium Tuberonem nominat magno pudore Caesaris, cum primores civitatis intimi ipsius amici, . . . tumultus hostilis (dieses ungeeignete Wort ist wohl von Tacitus hinzugefügt) et turbatae reipublicae accenserentur. Tacitus, Ab exc. IV, 29.

⁵ Heinrich Nissen a. a. O. XLIV, 424; XLVI, 52—57, 92, 105. Vermuthlich nach Caesar's Sinne ist die Erwähnung eines etwaigen tumultus in der lex coloniae Genetivae c. 62 mit entsprechender Aufhebung der Vacationen: Ephem. epigr. III, 91.

⁶ Vgl. die entgegengesetzte alleinstehende Behauptung bei Cassius Dio XXXVII, 31, 1 (παράχρη τε εἶναι καὶ ζήτησιν τῶν αὐτῶν αὐτῶς γενέσθαι) oben Anm. 3. Der von Wiedemann (Philologus 1864, XXI, 473 ff.) geführte Beweis, dass Appian für die Geschichte der catilinarischen Verschwörung lediglich Sallust und Plutarch folgt, soll doch bei diesem Anlasse in Erinnerung gebracht sein.

⁷ — gladiatores emptos esse Fausti simulatione ad caedem ac tumultum. Cic. pro P. Sulla 19, 54.

⁸ — hoc tumultu proximo cum omnium nobilium dignitas et salus in discrimen veniret. Cic. pro Roscio Amerino 6, 16.

⁹ Atticus . . . vidit Cinnano tumultu civitatem esse perturbatam. Cornelius Nepos, Atticus 2.

¹⁰ Willems, Sénat II, 245. Adolf Nissen, Iustitium 76 ff.

In einer oft citirten Stelle,¹ welche wohl auch eine Quelle anderer als selbständig geltender² gewesen ist, erklärt Cicero, es gebe nur einen heimischen oder italischen und einen gallischen Tumultus, das heisst doch nicht bloss einen gegen Gallier von den Römern angeordneten, sondern auch von Galliern ausgehenden. Ist das richtig, wie doch scheint, so hätten, von der Nachbarschaft abgesehen, die beiden nächst verwandten Stämme der Italiker und Kelten auch diese staatsrechtliche Eigenthümlichkeit³ gemeinsam.

Das Wort wird von demjenigen Forscher,⁴ welcher sich unter den Neueren zuerst eingehend mit der Frage befasst hat, durch ‚Besorgniss erregende Gährung‘, sein Zusammenhang mit tumor, tumeo, tumulus aber für richtig erklärt. Aber sollte es nicht einfach die zu kriegerischer Thätigkeit geschehende Anschwellung oder Menschenansammlung bezeichnen?

Der Begriff würde sich hiernach zunächst mit dem deutschen samenunge decken. Ueber dieses Wort gibt Herr College Richard Heinzel freundlich die nachfolgenden Aufklärungen: „Die Bedeutung ‚Dienerschaft‘ kommt ein paar Mal in poetischen Denkmälern vor: ‚des wirtes (Hausherrn) samenunge‘, ist also vielleicht nicht technisch. Wohl aber ist samenunge technischer Ausdruck für ‚Aufgebot‘, ‚Rüstung einer Streitmacht‘. So wird in Rechtsquellen verboten, eine samenunge zu machen.“

Wenn ein solcher, der Samenunge ähnlicher Tumultus erklärt wird, so ist nach deutscher Analogie die Thatsache der Fehde zwar noch nicht ohne Ansage vorhanden; aber ich denke, an der Vergleichbarkeit mit deutschem Fehdebrauche wird man nicht mehr zweifeln können.

Hier sind noch die Nachrichten zu erwägen, welche über die Formen und Bedingungen des Eintrittes in diese altitalische samenunge vorliegen, wie ich den Tumultus noch einmal verdeutlichen will.

Vergil, der den Tumultus wiederholt nennt, schildert ihn im Beginne des achten Buches der Aeneis derart, dass von Turnus' Burg ein Kriegszeichen gegeben ward und hierauf sofort die Mannschaft einen Eid leistet.⁵ Zu einer andern Stelle (VII, 614) bringt aber Virgil's Erklärer Servius den Aufschluss, dass bei Erklärung des Tumultus eine eigenthümliche Form der militärischen Verpflichtung eintrat, welche den in jenem Beginne des achten Buches erwähnten Eid näher bestimmt. Es fand nämlich weder eine Verpflichtung zu ordentlichem Kriegsdienste durch das Sacramentum, noch ein Aufruf aller Patrioten durch den Consul bei einer plötzlichen Kriegsgefahr statt, eine sogenannte Evocatio.⁶ Bei dem Tumultus trat vielmehr eine Conjuratio, eine gemeinsame und wohl

¹ Quid est enim aliud tumultus nisi perturbatio tanta ut major timor oriatur unde etiam nomen ductum est tumultus. Itaque majores nostri tumultum Italicum, quod erat domesticus, tumultum Gallicum quod erat Italiae finitimus, praeterea nullum nominabant. VIII Philipp. 1, §. 3.

² Festus 355 M. s. v. tumultuarii milites: unde etiam tumultum dici ait Verrius, quia non aliunde exoriatur, quam ab Italicis et Gallicis hominibus (hierin abweichend von Cicero und genauer), qui Italiae imminent itaque nullum tumultum praeter quam Gallicum aut domesticum. Servius ed. Liou I, 447 (auch I, 434 als nur italisch und gallisch): Bellum Italicum vel Gallicum, in quibus ex periculi vicinitate erat timor multus. Die gesperrt gedruckten Worte zeigen die Ableitung: dass übrigens Varro für alle drei die Quelle sein könnte, wird mir von besonders kundiger Seite bemerkt.

³ Als ‚staatsrechtlicher Begriff‘ zuerst von Adolf Nissen a. a. O. 76 erkannt. Heinrich Nissen XLVI, 54 formulirt nach meiner Ansicht zu allgemein, indem er den Begriff des Tumultus nicht entschieden genug von dem der Seditio trennt: ‚es tritt im Staatsleben der Tumult ein, sobald eine Partei den Weg Rechtens verlässt und die Waffen ergreift, um ihren Willen durchzusetzen‘. Nur ein wirklicher oder früherer höherer Magistrat und vielleicht überhaupt nur ein Patricier — was ja auch Antonius im Jahre 43 war — kann wahrscheinlich als dessen Führer gelten.

⁴ Adolf Nissen a. a. O. 72.

⁵ — simul omne tumultu conjurat trepido Latium. Aen. VIII, 4.

⁶ Marquardt, Staatsverwaltung II, 375, Anm. 2 irrt, wenn er hierzu auch eine, evocatio und conjuratio verwechselnde Stelle bei Donat. ad Terent. Eunnuch. IV, 7, 2 citirt, wo es heisst: huiusmodi militia per tumultum repente suscipitur et dicitur

gegenseitige eidliche Verpflichtung ein.¹ Eben eine solche band also die Heere der Patricier, welche auf Grund wirklicher oder angemessener magistratischer Gewalt die Waffen gegen den römischen Staat erhoben.

Auch der Plebejer Pompejus liess als Consul ohne Collegen im Jahre 52 vor Chr. ,die gesammte waffenfähige Mannschaft Italiens sich schwören'.² Aber merkwürdigerweise ist er niemals zum Oberbefehlshaber gegen Caesar ernannt worden.

Selbstverständlich hat es auch eine Form des Tumultus gegeben, welche nur einen hinterlistigen Ueberfall zum Zwecke hatte. So erklärt Servius³ die ,blinden Tumultus', von welchen Virgil einmal in den Georgica (I, 464) als den Staat bedrohend spricht. Aber ein grossartiger und echt poetischer Vergleich ist es, dass in der Aeneis (VI, 857) der zweite punische Krieg, den Marcellus entschieden habe, also ein Plebejer, ein *magnus tumultus* genannt wird.

Wie weit ein ,Recht' der Fehde — vergleichbar dem gesetzlichen der deutschen Reichsstände bis zum ewigen Landfrieden und dem factischen noch lange darüber hinaus — bei den italischen Clanführern bestand, ist wohl nicht nachzuweisen; aber wie Appius Herdonius' Anfall nach Analogie oder Tradition bei Livius (III, 15, 6) als Tumultus bezeichnet wird, so wird man den Anspruch der Patricier, sobald sie sich einmal in der sonstigen Staatsgemeinschaft geschädigt, gleichsam aus ihr ausgestossen sahen, kaum in Abrede stellen können.

Eine Reihe von Bewegungen des ersten Jahrhunderts v. Chr., ausgehend von römischen Patriciern und als Tumultus anerkannt von entscheidender Bedeutung für die Geschieke des römischen Volkes, dürfte mit diesem, in die ältesten Zeiten italischen Staatslebens zurückreichenden und in der verlöschenden römischen Republik mit elementarer Gewalt hervorbrechenden, ob auch angemessenen Fehderechte ihre Erklärung für uns finden, wie diese Bewegungen ihre Rechtfertigung in den Augen vieler damaligen Zeitgenossen gefunden haben, welche auf jener Patricier Ruf zum Schwerte griffen.

evocatio, ubi dux alloquitur cives: qui rempublicam salvam vultis, me sequimi. Eben dies (*qui rempublicam salvam vult esse me sequatur*) sind die Worte, welche der Consul bei einem *subitum bellum*, aber keineswegs bei einem Tumultus zum Zwecke der *Evocatio* nach Servius (ed. Lion I, 434) spricht; nach demselben (ib. I, 447) wird es freilich auch vor der bei dem Tumultus statthabenden *conjuratio* gesagt — was nicht recht denkbar ist.

¹ *Conjuratio, quae fit in tumultu* (Servius l. l.). Der Zusatz ,*quando vicinum urbis periculum singulos jurare patitur*' wird wohl Servius' eigene, von der *Evocatio* nicht genügend scheidende Erklärung sein, wie er denn auch hinzufügt: *sicut de Fabiis legimus.* Ausdrücklich leitet er (l. l. I, 447) die *conjuratio* von der Thatsache des ,*simul jurabant*' ab.

² Heinrich Nissen a. a. O. XLIV, 443.

³ Zu ,*ille (sol) etiam caecos instare tumultus Saepe monet*' bemerkt eben Servius (II, 226): *conjuraciones [et] latentes insidias.*

INHALTSVERZEICHNISS.

Einleitung	Seite 81
Erstes Capitel. Personalstand.	
§. 1. Gentes	82
§. 2. Familien	86
Excurs über Masones, Bruti und Scaevolae	93
§. 3. Individuen	98
Zweites Capitel. Interregnalordnung.	
§. 1. Gegner	102
§. 2. Zu dem Dialoge mit Calenus	103
§. 3. Die Reihe der Zwischenkönige	105
§. 4. Die Plebs im Interregnum	109
Drittes Capitel. Waffenaufruf.	
§. 1. Stadtfrieden	112
§. 2. Vertragsbrüche der Plebejer	114
§. 3. Patricische Fehde	117

DIE BLUTRACHE BEI DEN SLAVEN.

VON

DR. FRANZ MIKLOSICH,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 5. JÄNNER 1887.

Zweck dieser Abhandlung ist die Darstellung der Blutrache bei den Slaven nach Sitte und Gesetz. Daran schliessen sich kurze Andeutungen über die Blutrache bei den übrigen indoeuropäischen Völkern an.

Die Abhandlung hat folgende Theile: I. Einleitung. II. Die Blutrache bei den Slaven: auf die Darstellung der Blutrache bei den Slaven folgt die der Blutrache bei den Albanesen. III. Die Blutrache bei den anderen indoeuropäischen Völkern. Der Anhang enthält eine Sammlung von Todtschlagsühnen.

I. Einleitung.

In der Einleitung sind die allgemeinen Sätze zusammengestellt, die sich mir aus der Betrachtung des Gegenstandes bei den einzelnen Völkern ergeben haben.

I. Definition der Blutrache. II. Bedeutung der Blutrache. III. Ursprung der Blutrache. IV. Wer rächt. V. Wofür Rache genommen wird. VI. An wem Rache geübt wird. VII. Ziel der Rache. VIII. Ursprung der Sühne. IX. Erlöschen der Blutrache. X. Factoren, die das Erlöschen der Blutrache herbeigeführt haben: a) Kirche. b) Staat. XI. Flucht des Todtschlägers.

I. Definition der Blutrache.

Blutrache ist eine alte Rechtssitte, wornach jeder Verwandte eines Getödteten das Recht und die Pflicht hatte an dem Todtschläger oder dessen Verwandten, und zwar mit eigener Hand, Rache zu nehmen.

II. Bedeutung der Blutrache.

Die Rache ist die erste Offenbarung des Rechtsbewusstseins; sie ist daher edel in ihrer Grundlage, weil sich darin der Mensch als Mensch bekundet, der in dem, was ihm durch den andern geschieht, nicht nur den körperlichen Schmerz, den Verlust einer

Sache, sondern die Nichtachtung seiner Persönlichkeit empfindet; sie setzt einen nicht bloß äussern, sondern innern geistigen Conflict voraus.' Wilda 157.

„Dass das Institut der Blutrache eines der grossartigsten und fruchtbarsten und zugleich eines der universellsten Institute ist, welche überhaupt die Rechtsgeschichte aufweist, dass es die historische Quelle des ganzen Strafrechtes bildet, wird heutzutage niemand mehr bestreiten. Sache der Wissenschaft ist es nun die Entwicklung der Institution in ihren einzelnen Zügen näher zu verfolgen und eine Detailschilderung ihrer Geschichte in den verschiedensten Stadien des menschlichen Culturlebens zu bieten.“ Kohler, Zur Lehre von der Blutrache 5. Shakespeare 180.

III. Ursprung der Blutrache.

Was den Ursprung der Blutrache anlangt, so meinen manche, diese Sitte sei aus einem ursprünglichen Racherecht der Naturvölker hervorgegangen. Dass sich Mord in Mord kühle, sagt J. Grimm, dieser Satz war den alten Deutschen zwar von der Natur eingepflanzt, aber es konnte ihn kein menschliches Gesetz vorschreiben. Ein berühmter Schriftsteller meint, die Blutrache sei zum Lebensschutz ersonnen worden. Nach anderen soll die Blutrache mit der religiösen Anschauung in Verbindung stehen, dass der Todte erst dann Ruhe findet, wenn die Rache vollzogen ist. Wer bedenkt, dass in der dem Staate vorhergehenden Sippenverfassung die Macht des einzelnen von der Stärke seiner Sippe abhängt, ist geneigt in der Sorge um die Erhaltung dieser Stärke den Ursprung der Blutrache zu suchen. Andere geben zu bedenken, dass in der Sippenverfassung der Stamm eine Gesamtperson ist und eine solche Einheit bildet, dass von jeder einem Gliede widerfahrenen Unbill sich der ganze Stamm getroffen erachtet, die daher auch von sämtlichen Gliedern zu rächen ist; in gleicher Weise sei die ganze Sippe für eine von einem einzelnen Gliede verübte Unbill verantwortlich. Wollte man das serbische Sprichwort: „Ko se ne osveti, on se ne posveti“ zur Erklärung verwenden, so bedenkt man nicht, dass dasselbe in dem ihm zugeschriebenen Sinne: „Wer sich nicht rächt, wird nicht heilig, selig“ erst in christlicher Zeit entstehen konnte, während doch die Blutrache unzweifelhaft in die vorchristliche Zeit zurückreicht: die anderen Bedeutungen von svetiti, von denen die eine, etwa „kräftigen“, nur hypothetisch ist, die andere hingegen, „befreien, osvoboditi“, nachgewiesen werden kann (osveti ihъ kraljevstvo mi otъ vsêhъ rabotъ. Monum. 61), geben in dieser Verbindung keinen Sinn.

Wenn es uns nun auch nicht gelingen will den Ursprung der Blutrache zu erklären, d. h. jene Rechtsanschauung nachzuweisen, aus welcher sie hervorgegangen ist, so können wir doch jene Entwicklungsstufe des Volkes bezeichnen, in der sie entstanden ist, denn man kann an dem Satze nicht zweifeln, dass die Blutrache uralte ist: dafür spricht die allgemeine Verbreitung dieser Institution. Es hat nun in der Entwicklung der Menschheit eine Periode gegeben, vergleichbar der Kindheit und Jugend des Individuums, in welcher der menschliche Geist in unbewusster Schöpferkraft den Grund unseres geistigen Lebens gelegt hat, eine Zeit, in der Sprache, Poesie und Religion entstanden sind, eine Zeit, wo es keinen individuellen Verstand und Willen gab, sondern wo nur Sippen dachten und wollten, insofern alle Glieder einer Sippe dasselbe dachten und wollten: in diese Periode fällt der Ursprung der Blutrache. Damit stimmt die Ansicht überein, die ein Forscher mit folgenden Worten ausspricht: „Uncultivirte Menschen und Völker reflectiren

nicht, sie stehen unter der Herrschaft ihrer natürlichen Gefühle (die bei allen dieselben sind), und je grössern Einfluss diese auf den Menschen üben, um so heisser, ungestümer arbeitet in ihm der Trieb nach ungemessener Wiedervergeltung des erlittenen Unrechts.¹ Nicht verschieden ist es, wenn ein Strafrechtslehrer sich in folgender Weise äussert: ‚Das Rechtsgefühl treibt den Verletzten zur Rache. Die Rache enthält das ahnende Vorgefühl von der begriffsmässigen Nothwendigkeit der Strafe.‘ Manche werden an die Stelle des Rechtsgefühls den heftigen Schmerz über den Verlust eines theuern Verwandten setzen. Die Scheu vor der Annahme eines Zustandes der Menschheit, wo der Geist unbewusst schafft, drängte zur Annahme von ‚mehr oder weniger klar bewussten oder empfundenen Zwecken‘ und zu Kant's ‚Vorstellungen, die wir haben, ohne uns ihrer bewusst zu sein‘, d. h. ‚ohne uns ihrer unmittelbar bewusst zu sein‘. Kant spricht die Nothwendigkeit einer vergeltenden Strafe als blosser Gewissensthatsache aus, ohne wissenschaftliche Ableitung, und die neuere Rechtswissenschaft stellt die Sätze auf: die Strafe gründet sich auf das Verbrechen selbst; nothwendige Voraussetzung ihrer Anwendung ist ihre innere Gerechtigkeit.

Man hat gemeint, die Blutrache ruhe auf einem theokratischen Grunde: ein solcher Ursprung der Blutrache kann bei keinem Zweige der indoeuropäischen Menschheit wahrscheinlich gemacht werden.

Der Versuch, die Blutrache auf die sogenannte Gesamtbürgerschaft, richtiger etwa ‚allgemeine Haftung‘, zurückzuführen, ist als verfehlt zu bezeichnen: jene beruht auf der Blutsverwandtschaft, diese auf dem gemeinsamen Territorium; jene ist uralte, diese in späterer Zeit entstanden. Dabei wird das Wort ‚Gesamtbürgerschaft‘ in seinem wahren Sinne genommen, was nicht der Fall ist, wenn man sagt: ‚Die von demselben Ahnherrn abstammende, denselben Namen führende Familie steht bei den Osseten unter der Gesamtbürgerschaft des Blutes.‘ Haxthausen, Transkaukasien 2. 26.

Ein Stadium der Entwicklung eines Volkes, in welchem das Individuum gänzlich auf sich selbst gestellt gewesen wäre, hat es nie gegeben. In der ältesten Zeit schon haben sich die Individuen desselben Ursprungs zu einem Ganzen, Sippe, zusammengeschlossen.¹ Die Tödtung eines Genossen rächten sie durch die Tödtung des Todtschlägers. Dies ist die Blutrache: sie entsteht in dem Zustande, wo sich das Volk nur in Sippen theilt. Sie ist gegen Angehörige anderer Sippen gerichtet. Ansässigkeit ist mit diesem Zustande nicht nothwendig verbunden. Die Herrschaft übt hier das Oberhaupt der Sippe aus.

Die Sippe kann sich durch Verbindung mehrerer Sippen zu einem Ganzen, zu einer Gemeinde, serb. *pleme*, erweitern. Die Gemeinde entspringt aus der Sippe, beruht daher auch auf der Blutsverwandtschaft, mit der Abweichung von der Sippe, dass sich mit der Hauptsippe, die den Namen leiht, Angehörige anderer Sippen oder andere Sippen verbinden. Die Blutrache besteht in ursprünglicher Schroffheit. Ansässigkeit ist nothwendig: an die Stelle der Eintheilung nach der Blutsverwandtschaft tritt die Scheidung nach den Wohnsitzen: aus dem persönlichen System ist ein räumliches geworden. Die Herrschaft übt das Oberhaupt der Gemeinde aus. ‚*Principes hi populi habent nullos praeter zupanos (županъ), senes, seniores, majores natu (starěšina)*‘, be-

¹ Die Einheit der Sippe wird durch einen Namen bezeichnet, der die Abstammung von dem Stammvater ausdrückt: serb. *vuković*, čech. *vlkovic*, pol. *wilkowic*, eig. Nachkommen des *vuk* serb., *vlk* čech., *wilk* pol.: man vergleiche deutsch *buding*, Abkömmling des *buoto* ahd.

richtet Constantinus Porphyrogenitus. Existenz eines Volksgerichtes anzunehmen ist kein Grund vorhanden.

Der Besitz eines Territoriums, des Gemeindegebietes, führt zu Streitigkeiten mit benachbarten Gemeinden, zu Kriegen um den Besitz und dadurch zur Entstehung der Fürstengewalt. Dem Fürsten ist die Vertheidigung des Landes anvertraut, er ist vojvoda, Herzog, d. i. Heerführer. Streitigkeiten innerhalb der Gemeinde, nun Fürstenthum, werden nach der Sitte geschlichtet. Beim Todtschlag greift der Fürst nicht ein, ihn zu rächen ist Sache der Sippe. Bis hieher stehen die slavischen Völker auf eigenen Füßen, ihre Entwicklung ist unbeeinflusst durch andere Völker.

Einen Fortschritt in der Richtung des Staates, und zwar des monarchischen, scheint die Aufnahme des germanischen kuninga, eigentlich ‚Prinz, Sohn eines Mannes von vornehmer Abkunft‘, zu bezeichnen: dafür urslavisch künengŭ, aslov. кѣнѣгъ, кѣнѣзь. Das Wort bedeutet im Slavischen ursprünglich den Inhaber militärischer, vielleicht staatlicher Gewalt und priesterlicher Würde. Das fremde Wort bezeugt die Entlehnung der Sache von den Deutschen, was diejenigen leicht zugeben werden, die wie auf anderen Gebieten, so auch auf dem staatlicher Einrichtungen den Fortschritt bei den europäischen Völkern auf Entlehnungen gegründet erachten. Auch in dieser Periode steht die Rache nur der Sippe zu. Einen Todtschlag zu bestrafen hielt der russische Fürst Vladimir von Russland (918—1015) für unerlaubt. Als bei den Slaven nach fremdem Muster Monarchien mit Königen und Kaisern (kralъ und cēsarъ, carъ aus karl, charal und cheisar) entstanden, kamen Gerichte auf und die Blutrache gerieth immer mehr in Verfall. Sie bestand geduldet, wo man sie nicht abschaffen konnte.

IV. Wer rächt.

Die Pflicht der Blutrache liegt dem Beleidigten selbst, beim Todtschlag den männlichen Mitgliedern der Sippe des Getödteten ob, die in Montenegro bratstvo heisst und dem griechischen φρατρία, φράτρα allerdings nur etymologisch entspricht. Nach der Russkaja Pravda ist die Pflicht der Rache auf bestimmte Verwandtschaftsgrade beschränkt.

In einer älteren Zeit, in der Zeit der Sage treten auch Frauen als Rächerinnen auf; man denke an Kriemhild, die nordische Gudrun, die russische Olga und Rognêdъ. Ewers 109.

V. Wofür Rache genommen wird.

Ursprünglich scheint nur Todtschlag Gegenstand der Blutrache gewesen zu sein; später wurde der Kreis der durch Blutrache zu sühnenden Vergehen ein sehr weiter. Die Blutrache war gegen jeden Pflicht, der den Tod eines andern herbeigeführt hatte, sei es mit Absicht, mit Verschuldung oder aus Zufall. Kohler, Shakespeare 188. Dies gilt auch von den Slaven: man unterschied nicht zwischen Todtschlag und Mord. R. Hube, Prawo polskie 173. Das Gleiche darf von den Germanen behauptet werden, trotz der Einwände Wilda's 146. 544. Auch bei den Griechen zieht im heroischen Zeitalter ein in der Kindheit begangener Todtschlag beständige Verbannung nach sich:

ἡματι τῷ, ὅτε παῖδα κατέκτανον Ἀμφιδάμαντος,
νήπιος, οὐκ ἐθέλων, ἀμφ' ἀστραγάλοις χολωθείς. Ilias 23. 88.

In den mittelalterlichen Pönitentialbüchern ist Busse auch für denjenigen festgesetzt, der einen Menschen casuell tötet.

Bei den Türken Dagestans unterliegen der Blutrache auch Minderjährige, Wahnsinnige usw. I. Sobëstianskij 28. Eine Verirrung ist es, wenn die Kookies, ein indischer Volksstamm, den Tod eines Menschen auch am Tiger rächen, was an Gen. 9. 5. Exod. 21. 28, 29. erinnert, ja sogar am Baume, der im Umfallen einen Menschen erschlug, indem sie ihn zerhauen und seine Splitter in den Wind zerstreuen. J. Macrae, Asiatic Researches 7. 189.

Frühzeitig schon wurde jedoch der Wille, die Schuld in Betracht gezogen und, wo die Absicht fehlte, Blutrache ausgeschlossen.

VI. An wem Rache geübt wird.

Zunächst ist die Blutrache gegen den Urheber der Verletzung gerichtet; ist dieser nicht erreichbar, so büssen seine Verwandten, vor allem die näheren. In der Unmöglichkeit, an Verwandten des Todtschlägers Rache zu nehmen, soll der rachsüchtige Albanese geneigt sein seine Kugel auch solchen nachzusenden, denen mit dem Todtschläger nichts gemein ist, als dass sie vielleicht einmahl mit ihm gesprochen haben. Gopčević 325. An Weibern wird Blutrache nicht geübt, auch an Männern nicht, wenn sie sich unter dem Schutze eines Weibes befinden.

VII. Ziel der Rache.

Die Blutrache kennt nur ein Ziel, nämlich die Vernichtung des Beleidigers, und zwar durch die eigene Hand des Rächers, das Vergehen mag in der Tödtung oder einer andern Verletzung bestehen.

VIII. Ursprung der Sühne.

Der Verletzte ist Partei, ist daher nicht geeignet eine in den Grenzen des gerechten Masses gehaltene Vergeltung auszuführen. Die Rache ist roh und masslos. Sie überschätzt die Grösse der erlittenen äusseren Verletzung und betrachtet nicht gehörig die inneren Schuldunterschiede. Derjenige, an dem die Rache vollzogen wird, erkennt daher in der Rache nicht das Recht, nicht das, was er verdient hat. Er sieht in ihr nur wieder eine Rechtsverletzung, die er sich nicht gefallen lassen kann, gegen die er also wieder seinerseits Rache üben muss. So reproducirt sich die Rache immer von einer Seite zur andern. Sie wird zwischen den beiden Personen zur dauernden Fehde. Sie geht sogar über diese Personen hinaus und gestaltet sich zur Familienrache und Erbrache. Endlich jedoch muss sich aus diesem Processe der Rache das Gefühl der Schuld entwickeln. Steckt in der Rache, wenngleich durch Leidenschaft verdunkelt, das Recht, so kann sich dies den Kämpfenden nicht ewig verbergen: die Nebel der Leidenschaft sinken, Recht und Schuld leuchten unverhüllt. Mit der Erkenntniss der Schuld tritt dann die Compositio ein, die Busse, das Wergeld, d. h. es wird ein sühnendes Zeichen der Anerkennung der Schuld gegeben. Es wird hier angenommen, dass sich aus dem Processe der Rache das Gefühl der Schuld von selbst entwickelt. Sicher ist, dass das Gefühl der Schuld der Blutrache in den Weg getreten ist und die Sühne angebahnt hat.

Ob aber das Gefühl der Schuld aus dem Processe der Rache schon im Heidenthum hervorgegangen ist oder ob erst das Christenthum dieses Gefühl geweckt hat, diese Frage wird verschieden beantwortet werden. Heutzutage, wo man meint, alle die herrlichen Dinge, in deren Genuss wir uns befinden, seien alle von unserem Volke gefunden worden, wird man wenig geneigt sein dem Christenthum einen Antheil an dem Erlöschen der Blutrache einzuräumen, man wird eher bereit sein dem Staate und dem Staate allein jene Revolution, wodurch an die Stelle der, wie man meint, masslosen Rache die gerechte Strafe gesetzt ward, zu Gute zu schreiben. Wenn man bedenkt, dass die Sühne ein Zweifaches in sich begreift, nämlich die Zahlung des Blutgeldes, welches meist als Ersatz des von der verletzten Sippe erlittenen Schadens aufgefasst wird, und das Bekenntniss der Schuld, Abbitte, so wird man nach dem Gesagten nicht umhin können im Christenthum die Quelle des zweiten Theils der Sühne zu suchen. Die den Schuldigen demüthigende Abbitte ist dem Mosaismus und dem Islam fremd. In der vorchristlichen Periode gab es nur einen Ersatz des Schadens.

IX. Erlöschen der Blutrache.

Die Blutrache, ehemals bei allen Völkern auf einer bestimmten Entwicklungsstufe heimisch, ist heutzutage in Europa, wenn man von den Albanesen absieht, keine rechtlich anerkannte Institution mehr. Es entsteht demnach die Frage, auf welche Weise die Blutrache ausgerottet worden ist. Dies scheint bei den Serben in Montenegro durch ein Gesetz wie mit einem Schlage gelungen zu sein:¹ bei allen anderen Völkern bedurfte es mannigfaltiger Anstalten, bedurfte es durch Jahrhunderte fortgesetzter Anstrengungen, bis jener Zustand eintrat, wo der Staat als die einzige strafende Macht anerkannt, die Blutrache erstickt ward, bei allen anderen Völkern hat die Blutrache bis zu ihrem völligen Erlöschen viele Etappen durchgemacht. Diese sind etwa folgende:

I. Auszugehen ist von dem Zustande, wo die Blutrache in ihrer schroffsten Form herrschte, nach dem Grundsatz: Blut fordert Blut. Der Todtschläger oder ein Mitglied seiner Sippe fiel durch die Hand des zur Blutrache gegen den Getödteten und dessen Sippe Verpflichteten. Die Rache rief eine weitere Verfolgung hervor. Ganze Geschlechter wurden geopfert. Die Rache erbte fort: *Suscipere tam inimicitias seu patris seu propinqui quam amicitias necesse est.* Tacitus. Die uns schwer begreifliche Leidenschaftlichkeit in der Verfolgung des Gegners ist eine Folge ungebundener Freiheit: *Periculosiores sunt inimicitiae juxta libertatem.* Tacitus. *Chez tous les peuples qui vivent dans l'indépendance, les passions sont excessives.* Vialla I. 339.

Ob die Blutrache schrankenlos geübt wurde, wird von Einigen bejaht, von Anderen verneint. Für die Verneinung spricht der Umstand, dass die Sitte, die ja auch ein Gesetz ist, *νόμος ἄγραφος* (*Plus ibi boni mores valent quam alibi bonae leges.* Tacitus), alle Lebensäusserungen des Volkes regelt, und zwar sicherer, als es die geschriebenen Gesetze zu thun vermögen: dafür spricht die Erfahrung, dass die Blutrache dort, wo sie noch heutzutage lebt, nicht schrankenlos herrscht.

II. Die Blutrache kann durch Zahlung des Blutgeldes aufgehoben werden: *Nec implacabiles (inimicitiae) durant, luitur enim etiam homicidium certo armentorum aut*

¹ Welchen Erfolg die betreffenden Gesetze in der Türkei hatten, ist unbekannt: die Blutrache ist durch das Gesetz vom Jahre 1824 und den Strafcodex vom Jahre 1840 abgeschafft worden. Dubois I. 327.

pecorum numero. Tacitus. An dem Blutgelde nimmt die Sippe Theil: *Suscipit satisfactionem universa domus. Tacitus.* Diese Neuerung drang nicht leicht durch. Ich will meinen todten Sohn nicht im Geldbeutel tragen, sagt ein nordischer Vater, das gebotene Wergeld verschmähend. Grimm 647. Wilda 175. In Albanien wird in manchen Fällen das Blutgeld auch heutzutage hartnäckig zurückgewiesen. v. Hahn 206. Dem Blutgelde wird meist die Bedeutung eines Ersatzes für das der Sippe entrissene erwerbende Glied beigelegt; es ist jedoch fraglich, ob diese Erklärung richtig ist, ob nicht vielmehr der Schuldige mit dem Blutgeld sein verwirktes Leben erkauft. Man beachte die Ausdrücke: die Haut lösen, Leben und Frieden kaufen. Grimm 647.

III. Das Christenthum wird eingeführt; die Kirche bekämpft die Blutrache als eine heidnische Sitte.

Die Rache wird auf den Beleidiger beschränkt, seine Sippe geschont.

Es entsteht der Staat in seiner primitivsten Form. Gerichte bilden sich. Das früher von den Parteien oder durch Schiedsrichter bestimmte Blutgeld kann nun von den Gerichten festgestellt werden. Der Verletzte hat die Wahl zwischen Blutrache und Blutgeld, das entweder durch Übereinkommen mit dem Gegner oder, in Folge einer Klage des Verletzten, vom Gerichte festgestellt wird. Im Verlauf der Zeit bestimmt das Gericht in allen Fällen die Höhe des Blutgeldes, von dem ein Theil dem Verletzten und seiner Sippe, der andere als Strafe dem Staate zufällt: *Pars mulctae regi vel civitati, pars ipsi, qui vindicatur, vel propinquis ejus exsolvitur. Tacitus.* Der dem Staate zukommende Theil der *mulcta* ist eine Strafe für den gebrochenen Frieden; der der Sippe zufallende Theil bewahrt seinen ursprünglichen Charakter. Die Strafe, selbstverständlich Geldstrafe, hat sich aus dem Blutgelde entwickelt. Grimm 648.

IV. Schliesslich erklärt der erstarkte Staat den Todtschlag für ein von ihm allein und von Amtswegen zu verfolgendes Verbrechen. Die Blutrache erlischt, das Blutgeld entfällt.

Indessen galt lange noch im Volke als sicheres Recht, dass der Fürst nur mit Genehmigung der betroffenen Familie begnadigen dürfe. Kohler, *Das Recht als Culturerscheinung* 22. Shakespeare 165. 167. Noch Kaiser Josef II. beschwor in der Joyeuse Entrée von Brabant und Limburg, keinen Mörder zu begnadigen, sofern er nicht vorher den Verwandten des Ermordeten Genüge geleistet hat. Das ist altes Recht: *Les édits de Charles-Quint, du 20 octobre 1541, et de Philippe II, du 22 juin 1589, confirment l'obligation imposée à l'homicide, pour obtenir définitivement sa grâce, de racheter d'abord de la famille le sang qu'il a versé. Ces édits furent corroborés par celui du 12 juillet 1611 qui en ordonna l'exécution ponctuelle et par celui du 1^{er} juillet qui en renouvela les dispositions. Defacqz 85.* Einer ähnlichen Auffassung treten die peinliche Gerichtsordnung für Österreich unter der Enns vom Jahre 1656 und die für Oberösterreich vom Jahre 1675 entgegen, indem sie das Begnadigungsrecht als ein landesfürstliches Regale erklären, das an die Zustimmung des Klägers nicht gebunden sei. Wahlberg II. 125.

Selbst bei gebildeten Völkern finden sich Spuren der Blutrache, so wenn Anton von Navarra, Vater Heinrichs IV., zu Reinsy sagt: *„S'ils me tuent, prenez ma chemise toute sanglante, portez-la à mon fils et à ma femme; ils liront dans mon sang ce qu'il doivent faire pour me venger.“*

Beständiges Waffentragen,¹ das bei dem Manne den Gedanken hervorruft, er sei für den Kampf, das Weib für die Arbeit bestimmt, Isolirtheit der Lage, die der Cultur den Eingang wehrt, begünstigen die Fortdauer der Blutrache, ebenso das zähe Hangen mancher Völker an alter Sitte, das Vorhandensein eines Standes, der an dieser Institution festhält, und Schwäche der Regierung: Lockerung des Sippenverbandes trägt vor Allem zum Erlöschen der Blutrache bei.

Die Blutrache starb bei dem einen Volke früher, bei dem andern später aus. Den Ursachen des frühern oder spätern Erlöschens dieser Institution nachzugehen, ist von nicht geringem Interesse, wenn man auch nur zu mehr oder weniger wahrscheinlichen Ergebnissen gelangt. Wenn wir auf die arische Menschheit in Europa unsern Blick richten, so gewahren wir die bemerkenswerthe Thatsache, dass bei den Griechen schon im heroischen Zeitalter die Blutrache nicht mehr ausschliesslich in ihrer schroffsten Form, Leben für Leben, auftritt. Die Helden Homers beseelt ein heftiger Durst nach Rache. Achilles will den Tod des Patroklos durch das Hinschlachten von zwölf trojischen Jünglingen rächen:

νῦν δ' ἐπεὶ οὖν, Πάτροκλε, σέῃ ὕστερος εἴμ' ὑπὸ γαῖαν,
οὐ σε πρὶν κτεριῶ, πρὶν γ' Ἑκτορος ἐνθάδ' ἐνείκαι
τεύχεα καὶ κεφαλὴν, μεγαθύμου σείο φονῆος·
δώδεκα δὲ προπάραιθε πυρῆς ἀποδειροτομήσω
Τρώων ἄγλαα τέκνα, σέθεν καταμένοιο χολωθείς. Ilias 18. 333.

δ' ἐπεὶ κάμε χεῖρας ἐναίρων,
ζωοὺς ἐκ ποταμοῖο δώδεκα λέξατο κούρους,
ποινήν Πατρόκλοιο Μενoitιάδαο θανόντος. Ilias 21. 26.

Die Rache soll schnell eintreten:

ἵνα μήτι κασιγνήτοιο γε ποινή
δῆρον ἄτιτος ἔη. τῷ καὶ κέ τις εὔχεται ἀνὴρ
γνώτον ἐνὶ μεγάροισιν ἀρῆς ἀλκτῆρα λιπέσθαι. Ilias 14. 483.

Ungerochen zu sterben ist dem Griechen ein schmerzlicher Gedanke:

μετὰ δέ σφι πατὴρ κίε, δάκρυα λείβων·
ποινή δ' οὐτις παιδὸς ἐγίγνετο τεθνηῶτος. Ilias 13. 658.
εἰ δὴ μὴ παίδων τε κασιγνήτων τε φονῆας
τίσσεσθ', οὐκ ἂν ἔμοιγε μετὰ φρεσὶν ἡδὺ γένοιτο
ζωέμεν, ἀλλὰ τάχιστα θανῶν φθιμένοισι μετείην. Odyss. 24. 434.

Verwünschend ruft Telemach den Freiern zu:

νήποινοί κεν ἔπειτα δόμων ἐντοσθεν ὀλοισθε. Odyss. 1. 380; 2. 145.

Das Sühngeld wird angenommen:

δύο δ' ἄνδρες ἐνείκεον εἵνεκα ποινῆς
ἀνδρὸς ἀποφθιμένου. Ilias 18. 498.

Wer es zurückweist, ist harten Herzens; mit Annahme des Blutgeldes ist die Schuld vollkommen gesühnt:

¹ Beständiges Waffentragen war germanische Sitte: Nihil neque publicae neque privatae rei nisi armati agunt. Tacitus. Dieselbe Sitte herrschte bei den Griechen und herrscht noch jetzt bei einem Theile der Serben: der Montenegriner, spätestens vom achtzehnten Jahre an waffenfähig, legt die Waffen bei keiner Arbeit ab.

νηλής· καὶ μὲν τίς τε κασιγνήτοιο φονῆς
 ποιήνῃ ἢ οὐ παιδὸς ἐδέξατο τεθνηῶτος·
 καὶ ῥ' ὁ μὲν ἐν δήμῳ μένει αὐτοῦ, πόλλ' ἀποτίσας·
 τοῦ δέ τ' ἐρητύεται κραδίη καὶ θυμὸς ἀγῆνωρ,
 ποιήνῃ δεξαμένου. σοὶ δ' ἀλληκτόν τε κακόν τε
 θυμὸν ἐνὶ στήθεσσι θεοὶ θέσαν εἵνεκα κούρης
 οὔης. Ilias 9. 632.

Wenn die Geschlechter gelockert sind und dadurch die Gefahr entsteht, dass die Blutrache erlösche, so bilden sich hie und da Vereinigungen zur Erhaltung derselben. Hieher sind die dänischen Schutzgilden zu rechnen: nach Pappenheim war nämlich die wichtigste und eigentlichste Gildepflicht die der Blutrache für den erschlagenen Gildebruder. Diese Schutzgilden beruhen auf den älteren, bei allen Germanen, besonders in Island vorkommenden Blutsbruderschaften, fóstbroðralag. Es waren dies feierlich durch Vermischung des Blutes der Betheiligten geschlossene Verbindungen von Männern, von denen der eine für den andern wie für den natürlichen Bruder die Blutrache zu üben hatte und sich selbst tödtete, wenn er seine Pflicht nicht erfüllen konnte. M. Pappenheim, Die altdänischen Schutzgilden 9. 40. G. Tamassia, L'affratellamento 18. Auch das serbische pobratimstvo mag ursprünglich die Blutrache zum Ziel gehabt haben. Man beachte, dass die albanesische Blutsbruderschaft, probatinia, aus dem serbischen pobratim, unter folgenden Ceremonien geschlossen wird: der kleine Finger der rechten Hand der zu Verbrüdernden wird unterbunden, das unterbundene Glied aufgeritzt, ein Paar Tropfen Blutes in ein Glas Brantwein fallen gelassen und dieses gemeinschaftlich geleert. v. Hahn 178. Blutsbruderschaft und pobratimstvo sind heidnischen Ursprungs. Dem serbischen und bulgarischen pobratimstvo wurde kirchliche Weihe zu Theil; den Ritus der ἀδελφοποίησις hat jedoch die Kirche längst abgeschafft.

X. Factoren, welche das Erlöschen der Blutrache herbeigeführt haben.

a) Kirche.

Als sich das Christenthum bei den Slaven und Germanen zu verbreiten anfang, war bei beiden Völkern die Blutrache herrschend. Die Glaubensboten mussten nach den Lehren des Evangeliums (Pauli ad Romanos 12. 19: Mihi vindicta, ego retribuam. 13. 4. Ioann. 19. 10, 11. Matth. 26. 52) gegen diese tief gewurzelte Sitte mit aller Macht ankämpfen: sie thaten dies nicht nur durch die Lehre, sie entwickelten ausserdem eine erfolgreiche Thätigkeit bei der Aussöhnung tödtlich verfeindeter Geschlechter und bei dem Loskauf der von der Blutrache Verfolgten, durch Begründung und Aufrechterhaltung des Gottesfriedens, treuga dei, trêve de Dieu, paix de Dieu, kraft dessen von Mittwoch Abend bis zum Montag früh und an den christlichen Feiertagen bei Strafe der Excommunication jede Fehde ruhen musste, und durch Eröffnung von Asylen, deren Existenz im germanischen und slavischen Heidenthum unnachweisbar ist. Am erfolgreichsten jedoch wirkte die Kirche gegen die Blutrache durch die Bussdisciplin: der aus der Kirchengemeinschaft ausgestossene Todtschläger musste vor Beginn und nach Beendigung des Gottesdienstes vor der Kirchenpforte in Sack und Asche hingestreckt liegen und die Vorübergehenden anflehen für ihn zu bitten. Auch sollte er so lange nur von Wasser

und Brot leben, die Waffen ablegen, weder fahren noch reiten, bis der Bischof ihm den Friedenskuss ertheilte, ihn von der Strafe entband. Frauenstädt, Blutrache 115.¹ Friedberg 3. 4. Später bürgerte sich die Sitte ein vor oder nach der Busse die Verwandten des Getödteten um Verzeihung zu bitten und sich ihnen zum Gehorsam zu verpflichten. Frauenstädt 116. Feige, hinterlistige Tödtung schien härtere Strafe zu verlangen. Friedberg 9. Die Kirche erzielte ihre Erfolge ohne Blutvergiessen: *Ecclesia non sitit sanguinem*. Die Aufhebung der Blutrache, die Begründung des alleinigen Strafrechtes des Staates haben Germanen und Slaven vornehmlich der Kirche zu danken. In dieser Hinsicht tritt das Christenthum in einen Gegensatz zum Mosaismus wie zum Islam: beide lassen die Blutrache, wenn auch in milderer Form, bestehen.

b) Staat.

Der Staat bekämpfte die Blutrache, weil sie gegen die Forderung verstösst, dass das Recht im ganzen Staate von einem Mittelpunkte ausgehe, weil sie den Staat an der Erreichung seines Zieles hindert den öffentlichen Frieden sicher zu stellen. Der Staat suchte daher die Blutrache zu verdrängen und ward in diesem Bestreben unterstützt durch die Kirche und in jüngster Zeit durch das römische Recht, das vom Anfang an die Blutrache überwunden hatte. Wie die Kirche durch die Bussdisciplin, so wirkte der Staat durch Strafen an Gut, Leib und Leben und durch Freiheitsstrafen. Die jüngste Strafe für den Todtschlag ist die Todesstrafe. Tacitus erwähnt nur zwei todeswürdige Verbrechen, den Verrath und das Überlaufen zum Feinde: *Proditores et transfugas arboribus suspendunt*. Dasselbe mag bei den Slaven gegolten haben. Für alle anderen Verbrechen, als Privatdelicte, waren bei beiden Völkern ursprünglich Vermögensstrafen festgestellt; die Todesstrafe dafür wurde aus der Fremde importirt. Zu den Deutschen kam sie von den Römern, zu den westlichen Slaven von den ersteren; die dalmatinischen Slaven erhielten sie unmittelbar von den romanischen Küstenstädten, die sie später in Folge des Einflusses der Slaven abschafften; die Russen können sie von den Deutschen oder von den Griechen erhalten haben. Dass die Todesstrafe für Privatdelicte bei den Deutschen römischen Ursprungs ist, dafür spricht unter anderem auch der Umstand, dass im wisi-gotischen und burgundischen Gesetzbuch, auf die das römische Recht mehr Einfluss hatte, die meisten Todesstrafen vorkommen. Grimm 739. Das Serbien der Könige hat sich der Todesstrafe erwehrt, und in Montenegro ist sie bis auf unsere Tage unbekannt geblieben: *„Il est remarquable que, dans aucun cas, il n'y a condamnation à la peine de mort au Monténégro, chez ce peuple le moins policé de l'Europe.“* Vialla I. 68.²

Zu den Strafen des Todtschlags ist auch die hie und da vorkommende Zerstörung des Hauses des Schuldigen zu zählen. So wird in einzelnen Gegenden Nordalbanien das Haus des Mörders niedergebrannt (v. Hahn 176), eine Strafe, welche nach anderen Nachrichten bei den Mirediten nur den Brudermörder trifft. Gopčević 314. 323. Hier möge angeführt werden, dass in Poljica 247 auf Mädchenraub die Zerstörung des Hauses des Schuldigen (*da mu općina razvali kuću*) und die Confiscation seines Vermögens gesetzt

¹ Si quis pro ultione propinqui hominem occiderit, poeniteat sicut homicida VII vel X annos. Noch Regino im zehnten Jahrhundert scheidet Blutrache, Tödtung per faidam, von homicidium sponte commissum. Friedberg 38.

² In England war die Todesstrafe früher auf nicht weniger als 160 verschiedene Verbrechen ausgedehnt: zur Zeit sind jedoch von jenen 160 todeswürdigen Verbrechen zwar noch sieben übrig geblieben, es wurde jedoch seit dem Jahre 1841 ausser wegen Mordes keine Todesstrafe mehr vollstreckt.

war; dass nach der Russkaja Pravda, 79 im Spisokъ Troickij, die Brandstiftung mit der Demolirung des Hauses des Brandstifters usw. bestraft ward: na grabežъ domъ ego, und dass man im deutschen Mittelalter häufig die Wohnungen von Capitalverbrechern zerstörte. Grimm 730. Dass im byzantinischen Reiche die Paläste gefallener Grossen nicht selten niedergerissen wurden, ist bekannt; in weiteren Kreisen scheint diese Strafe bei Verräthern in Anwendung gekommen zu sein: τὰ ὑσπήτια (τοῦ προδότου) καταχάλων. Urkunde für Jannina von 1319. Acta et diplomata V. 81.

XI. Flucht des Todtschlägers.

Dass der Todtschläger allsogleich nach der That seine Heimat verliess und sie längere Zeit mied, ist bei den meisten Völkern nachweisbar. Der Grund dieser Flucht wird meist darin gefunden, dass der Schuldige sich zu einer Zeit, wo die Erbitterung der Verletzten gegen ihn gross ist, der Rache entzieht und erst dann zurückkehrt, wenn sich die Erbitterung gelegt hat und Hoffnung auf Aussöhnung vorhanden ist: während seiner Abwesenheit können seine Freunde die Gegner milder zu stimmen versuchen und der Aussöhnung die Wege ebnen. Der Todtschläger flieht jedoch auch dann, wenn er von der gegnerischen Sippe nichts zu fürchten hat, da der Getödtete keine zahlreichen Freunde hat, ihn zu rächen:

καὶ γάρ τις θ' ἔνα φῶτα κατακτείνας ἐνὶ δῆμῳ,
ὃ μὴ πολλοὶ ἔωσιν ἀοσσητῆρες ὑπίσσω,
ψεύγει, πηρὺς τεῖ προλιπὼν καὶ πατρίδα γαῖαν. Odyss. 23. 118.

Bei den Albanesen flieht der Todtschläger auch dann, wenn er einen einzeln stehenden Menschen erschlug. v. Hahn 176.

Einige sind der Ansicht, die Meinung des Volkes und das eigene Gefühl trieben den Todtschläger ausser Landes, und Plato führt in der Schrift von den Gesetzen eine Sage an, nach welcher der Getödtete in der ersten Zeit nach seinem Tode dem Todtschläger zürne und ihn aus den gewohnten Kreisen des Lebens hinwegzudrängen scheine; dem Todtschläger liege ob, während eines ganzen Jahres sich vor dem Getödteten zurückzuziehen und jede diesem heimische Stelle des gesammten Vaterlandes zu meiden; fügt er sich diesem Gesetze, dann soll ihm der dem Getödteten der Verwandtschaft nach zunächst stehende verzeihen.

Fern von seiner Heimat begegnete der Grieche dem flüchtigen Todtschläger mit scheuer Furcht: dieser lebte in beständiger Angst vor seinem Verfolger:

ἀλλὰ με νηὶς ἔφεσσαι, ἐπεὶ σε φυγὼν ἰκέτευσα,
μὴ με κατακτείνωσι· διωκόμεναι γὰρ ὄτω. Odyss. 15. 278.

Zahlreich sind bei Homer die Fälle, in denen Todtschläger ihre Heimat verlassen: Ilias 2. 661; 9. 478; 13. 695; 15. 431; 16. 573; 18. 499; 23. 85; 24. 480. Odyss. 13. 258; 14. 380; 15. 272; 23. 118.

Die Blutrache wurzelt in einer Zeit, in deren Gefühlsweise wir uns kaum zu versetzen vermögen; es ist daher kein Wunder, wenn uns so manches dunkel bleibt: was uns recht verständig scheint, wie in diesem Falle das Bestreben, der Rache zu entgehen, ist vielleicht doch nicht der Grund der Flucht.

Was nun die einzelnen slavischen Völker anlangt, so tritt bei den Serben in vielen Fällen die Flucht ein; ‚alias recedat‘, sagen die für die Čechen bestimmten Statuta ducis Conradi aus dem zwölften Jahrhundert; bei den Polen musste in Masowien der Todtschlag am Thatorte dreimal verkündet werden, worauf sich der Todtschläger auf ein Jahr und sechs Wochen entfernte: nur während dieser Zeit konnte an ihm die Blutrache vollstreckt werden. Die Flucht des Todtschlägers bezeichnen in polnischen Urkunden die Ausdrücke: *exilium*, alias *zjechanie*, *de terra equitare*, *pati wroźda*, *exire propter homicidium*, *laudum terrestre absentationis sustinere*, *pati laudum terrae pro homicidio*. Pawiński 109. 110. 111. 113. 114.

II. Die Blutrache bei den Slaven.

Terminologie der Blutrache. 1. Serbisch. 2. Kroatisch. 3. Bulgarisch. 4. Čechisch. 5. Polnisch. 6. Russisch. 7. Albanesisch. 8. Deutsch. I. Blutrache bei den Serben. a) In Montenegro und den angrenzenden Landstrichen. b) Im Serbien der Könige. c) In Dalmatien. II. Blutrache bei den Kroaten. III. Blutrache bei den Bulgaren. IV. Blutrache bei den Čechen. V. Blutrache bei den Polen. VI. Blutrache bei den Russen. Keine Blutrache bei den früh unter deutsche Herrschaft gerathenen Slaven. Ältestes Zeugniß für die Blutrache bei den Slaven. Blutrache bei den Albanesen. Blutrache in Ungarn.

Terminologie der Blutrache.

Es erscheint zweckmässig, vor allem die Ausdrücke für Blutrache und für die damit zusammenhangenden Vorstellungen, vornehmlich bei den Slaven anzuführen und zu erklären.

1. Serbisch.

glava Haupt, Todtschlag: *kad se glava miri*. Pravdonoša 1851. nr. 21.

krv Blut, Verwundung, Todtschlag. *učinio krv* er hat einen Todtschlag begangen. *platiti krv* die Busse für Todtschlag bezahlen. *krvni* des Todtschlags schuldig. *krvnik* Todtschläger. *krvnina*, *krvarina* Blutgeld, *pretium sanguinis*. *krvnina* bezeichnet auch die den türkischen Behörden für Todtschlag zu entrichtende Geldstrafe von 1000 oder 1001 Groschen, jenes für Türken, dieses für Christen: die *krvnina* zahlt der Todtschläger, und wenn dieser nicht aufzufinden ist, das Dorf, wo der Todtschlag begangen wurde, oft auch mehrere Dörfer; die *krvnina* wird auch dann gezahlt, wenn Jemand erfriert usw. Es ist eine Massregel zu Gunsten des Fiscus. Das Gleiche findet bei den Bulgaren statt. Das Blutgeld heisst türkisch *kan parasy*, *kan maly*. *krvno kolo* Blutgericht, wobei Schiedsrichter, *kmetovi*, den Todtschläger mit der Sippe des Getödteten auszusöhnen trachten: *kad se skupe kmetovi*, *te sude za krv i mire krvnika s rodnom ubijenoga*. In der *krvarina* nur ‚una forma di pobratimstvo, che ha l'immediato scopo di vendicare un' atroce offesa‘ zu sehen, wie G. Tamassia, L'affratellamento 73, thut, ist ein Irrthum. Lago II. 92 erklärt das Wort durch *vendetta di sangue*.

mir Friede, Aussöhnung: franz. *paix du sang*, *paix à partie* in belgischen Quellen. *miriti*. *mirenje*, ital. durch *atto espiatorio*, *atto di riconciliazione* übersetzt.

osveta Rache, Blutrache: *ne iskati krvi*, *ni ine osvete*, *ni vražđe*. Monum. 256. *na togo vřzlagaju vsaku pomořt i osvetu 100*. *svetiti* weihen, rächen: *sveti brata Jakšu kapetana*. *da svetimo jade od Turaka*. *svetiti se*. *osvetiti* weihen, rächen: *osvetiti koga*, *osvetiti se kome*, *osveřtati alt*. *osvećivati koga*, *řto neben pokajati koga*, *řto*. Sprichwörter: *nema osvete bez luda brata*. *Ko se ne osveti*, *on se ne posveti* wird übersetzt: wer sich

nicht rächt, wird nicht selig; ob richtig, ist zweifelhaft. Dasselbe gilt von dem Sprichworte: ko se osveti, taj se posveti. Man vergleiche rum. *osvinti* vertheidigen. Wenn man von *svetiti* stark, kräftig ausgeht und lat. *ulcisci* mit griech. αλκ: ἄλ-αλκ-εῖν, ἀλκή Wehr, ἀλέξω abwehren, schirmen, ἀρχὴ ἀλκτῆρ Ilias 14. 485 usw. zusammenstellt, ahnt man die ursprüngliche Bedeutung von *svetiti* rächen (ἀλάστωρ der Getödtete als Rachegeist scheint mit ἐλαύνω zusammenzuhängen und eigentlich Scheucher, Treiber zu bedeuten).

vjera, *vera*, asl. *vêra*, ist das dem Beleidiger gegebene Wort, dass binnen eines festgesetzten Zeitraumes von dem Beleidigten gegen ihn und die seinigen nichts Feindliches unternommen werden wird; Waffenstillstand. *vjera* entspricht genau dem ital. *tregua*, franz. *trêve*, mlat. *treuga*, securitas praestita rebus et personis discordia nondum finita Duc., aus ahd. *triwa*, *triüwa*, nhd. *Treue*, noch genauer dem alb. *bëssë*. In belgischen Quellen *paix de dieu*, *assurance*, *sauve-garde*, *sûr état*, in Brabant *vrede*, in Flandern *versekerthede* Defacqz 92.

vražda Feindschaft (asl. *vrago* Feind: durch *ida* wie *krivda*, *napda*, *pravda*. Vergl. Grammatik II. 211), Todtschlag, die Busse dafür: *globa za čovjekoubijstvo: da plati gospodar vraždu* Urkunde 1240—1272. Monum. 52. *za nevêru, za vraždu, za čeljadina* in derselben Urkunde. *quod solveret pro vrasda iperpyros quingentos* Urkunde 1275—1321. Diese Bedeutung hat das Wort in Duš. 91: *za careve dlygove da gredut pred sudije: za krivn, za vraždu, za tati* usw. 177: *za vraždu, za gusara, za tata* usw., obgleich hier auch an die Handlung selbst gedacht werden kann. 20: *selo da platit vraždu*. *vražda* bedeutet auch die höchste Geldstrafe. Das Wort *vražda* kommt noch jetzt bei den Paštrović für *krvno kolo* vor. Rad VI. 18. Man vergleiche *vražda* hinsichtlich der Bedeutung mit dem deutschen ‚Fehde‘; ital. steht dem *vražda* vendetta, Blutrache, gegenüber. Statuten von Budva. mgriech. φόρος wird in demselben Sinne angewendet. *vražda* findet sich in einer Urkunde Glasnik 15. 308 neben *globa*; der Ausdruck *globa* begreift auch die *vražda* unter sich: *globa* ist jede Geldbusse, *vražda* nur die für Todtschlag, Blutgeld.

2. Kroatisch.

glava: *da e dužan glavom* Polj. 217.

krv: *krv živa* Polj. 57. 58. *krv mrtva* 57. 58. 219. 220: jenes Verwundung, dieses Tödtung.

vražda: *živa vražda* Polj. 62. *mrtva vražda* 127. *puna vražda* 159. *solvere vrasdam* in Quellen von Zara 1455, Traù 1408 bei Lucio. Vergl. *krv*. Im Statut von Vinodol liest man den Ausdruck *vražba*, der auf *vraži* beruht, daher *vraž-ba*, viermal, *vražda* kommt nicht vor. Ungeachtet des öfteren Vorkommens des ersten Wortes und ungeachtet, dass in den polnischen Gesetzen *wrožba* neben dem *wrožda* gelesen wird, ist vielleicht anzunehmen, dass *vražba*, *wrožba* für *vražda*, *wrožda* stehen: es mag Anlehnung an asl. *vražati*, pol. *wrożyć* stattgefunden haben. Dies ist um so wahrscheinlicher, als dem Statut von Poljica nur *vražda* bekannt ist (es findet sich in diesem Statut achtmal) und als dasselbe von den dalmatinischen Statuten gilt. Bei Pavlov, Knigi zakonnyja 56, findet sich *vražba* und *vražda*. Man beachte rumun. *vražba* Streit. Auch kymr. *galanas* Wergeld, Todtschlag bedeutet ursprünglich Feindschaft von *gal* Feind. Walter 138. Maciejowski hat *wrožba* in der hier in Frage kommenden Bedeutung mit *wrożyć* in Verbindung gebracht,

indem er meinte, že w dawnych czasach po dokonaniu zbrodni rzucano losy czyli wrożono dla dowiedzenia się, kto by w istocie był sprawca zbrodni. R. Hube, Wrožda 12. 13.

3. Bulgarisch.

vražda, wofür im vierzehnten Jahrhundert *funz* aus φόνος gebraucht worden sein soll. J. C. Jireček, Geschichte der Bulgaren 407.

4. Čechisch.

gleit sicheres Geleite. Aus dem deutschen Geleit. Vergl. serb. *vjera*.

hádcce, *hádčí*, *rozhodčí* Schiedsrichter. Brandl, Glossarium. Kniha tovačovská 116. *odhad* gerichtliche Schätzung: *othad za sedláka 5 hříven*. Kniha drnovská 102. *odhádati* abschätzen.

hlava (quando aliquis interficitur, quod vulgariter hlava vocatur. Urkunde von 1228. quando aliquis occisus vel strangulatus, quod hlava nuncupatur, reperitur. Urkunde von 1220) Leiche des Erschlagenen, Todtschlag, Klage auf Todtschlag, die für Todtschlag den Verwandten zu zahlende Busse, die von dem Okolí zu zahlende Busse. H. Jireček, Slovanské Právo 2. 253.

msta krevni ist das deutsche ‚Blutrache‘.

odklad hlavy compositio capitis, odklady činiti, hlavu odkládati: vergl. *odložiti*, *složiti hlavu* mit *škodu odložiti* für einen Schaden Ersatz leisten. přihlavní dobytek H. Jireček, Slovanské Právo 2. 254.

ubrman arbiter, amicus compositor. pol. *oberman*. Aus dem Deutschen.

vražda Todtschlag, von *vrah* Feind, Todtschläger, daher auch *vražedník*.

5. Polnisch.

głowa Todtschlag: *pozwać o głowę*. *głownik* Todtschläger. Pawiński 63. *głownictwo*, *mężobójstwo* homicidium. *głowszczyzna* Geldbusse für Todtschlag. *głowę zapłacić* Bandtkie 423. *zagłowne caput* Pawiński 87. R. Hube, Prawo polskie 159. Vergl. mlat. *capitale*, ahd. *haubitgelt* Hauptgeld. *daz houbt geldin*.

guerra, ital., pol. *walka*, bezeichnet den förmlichen Krieg von Geschlechtern. Bandtkie 423.

okup Blutgeld.

pokoj pax, treuga pacis. Pawiński 27. Vergl. serb. *vjera*.

pokora Abbitte, lat. *venia*, *emenda*: *veniam*, *pokora*, *facere debet*. *emenda seu venia*, quod vulgariter *pokora* dicitur. *homagium*, *humilitas*. Pawiński 107.

pomsta Rache.

układ Vergleich: in anderer Bedeutung *laudum terrae*, alias *układ*. Pawiński 109.

wrožda Feindschaft, Todtschlag, Mord, Blutrache, *vindicta*, *vindicta sanguinis* 1421, *pomsta krvawa* (Übersetzung des deutschen ‚Blutrache‘), *inimicitia*, *dissedatio*, die Geldbusse für Todtschlag, *kara za zabójstwo*, *okup pieniężny*; *evasit pro wrožda et adjudicatum dedit* 1396. *fidejubuerunt za wrožda jure procedere* 1398. *vindictam videlicet wroždę lucravit* 1396. Neben *wrožda* kommt *wrožba* vor. Bandtkie anno 1320. 1421. Macie-

jowski VI. 193. 251. 252. 253. Die Erklärung von *wroźba* als Anwendung des Loses zur Auffindung des Schuldigen, sowie die als Erforschung des Willens der Götter sind grundlos. *Cała ta skala różnic czyli zwad, waśni, nieporozumień objęta jest jednym polskim wyrazem wroźda (wróżda)*. Pawiński 22. *wroźda* für *zatarg*, *niesnaska*, *rancores*, *displacentiae*. R. Hube, *Wroźda* 20. *wroźba* hat in beiden Bedeutungen ó: ein Unterschied zwischen *wroźda* und *wróžda* existirt nicht.

6. Russisch.

golova Leiche des Getödteten, Todtschlag. *golovnik* Todtschläger. *golovničestvo*, *golovščina* Todtschlag, Strafe für Todtschlag. kluss. *hołovnyctvo*, *hołowčyna*.

mest Rache. *mstit* rächen. *mstiti brata*. *hotja obmystiti synu svoemu* indem er seinen Bruder rächen wollte. Nestor cap. XXXVII. *krovomščenie*, *krovnaja mest* ist das deutsche Blutrache: *otmščenie za smertoubijstvo*. kluss. *ódomsta krovj*.

vira, unrichtig *vêra*, compositio homicidii, Blutgeld, Lösegeld, bei Nestor, in der Russkaja Pravda usw., ist das ahd. *wëri*, wofür nicht selten *wiri*; es ist demnach anzunehmen, dass der Ausdruck aus Deutschland nach Russland gelangt ist. ahd. mhd. *wërgëlt*, eigentlich ‚Mannes-, Menschengeld‘, ags. *manbota*. And. Gesetze kennen nach Grimm, Rechtsalterthümer 650, das Simplex *wëri*, nicht *wërgëlt*, findet sich nur in éiner Quelle in der Form *vereldi Guthalagh*, ein besonderes Rechtsbuch der Insel Gothland. Die Entlehnung eines Ausdruckes aus dem and. ist geschichtlich erklärbar, die Aufnahme eines deutschen Wortes ist für die alte Zeit geradezu räthselhaft. Ist da nicht vielleicht anzunehmen, bei den Skandinaviern habe ein in den Denkmälern nur zufällig nicht erhaltener Ausdruck bestanden, aus dem russ. *vira* hergeleitet werden kann? Man vergleiche *leudis* (ultio proximi et solutio leudis. Lex angl.) und *leodgeld*. Man merke ože učinit^{sja} *vira*, a svedet^{sja} *vira*. H. Jireček, Svod 45. 91. In der Bibelübersetzung entspricht *vira* dem griech. *λύτρα*: *ašče viru zadežjut^{sja} jemu, dast^{sja} viru za dušju svoju*, *jeliko zadežjut^{sja} jemu èân λύτρα ἐπιβληθῆ αὐτῷ, δώσει λύτρα τῆς ψυχῆς αὐτοῦ, ἕσα èân ἐπιβάλωσιν αὐτῷ*. Exod. 21. 30. Dostopamjatnosti II. 233. *vira* ward später durch *okup* ersetzt. Was mag in der altslovenischen Übersetzung dafür gestanden haben? Schwerlich *vražda*. Die *vira* betrug vierzig grivny, daher *poluvir*be zwanzig grivny. *virnoe*. Russkaja Pravda. *virnik*, *činovnik*, *sbirajuščij viru*. Russkaja Pravda. Einige wollen *vira* von *vervi* ableiten, während andere an ein karantanisches *vira*, an ein sarmatisches *wero*, an griechisches *βαρέω* denken. Soběstianskij 87. Ein nach Standesclassen abgestuftes Wergeld kann nur bei jenen slavischen Völkern vorkommen, bei denen das Lehenrecht Eingang gefunden.

Man beachte, dass *mest* Rache in vielen slavischen Personennamen vorkommt: čech. *mstěj*, *mstata*, *mstihněv*; pol. *msta*, *niemsta*, *mścibor* usw. Dasselbe findet sich im griech. *τισίας*, *τίσανδρος*, *τισυφόνη* Rächerin des Mordes, eine der Erinyen usw. Vergl. meine Abhandlung: Die Bildung der slavischen Personennamen 235.

7. Albanesisch.

bësse Glaube, Waffenstillstand, sicheres Geleit, Vertrag über freien Abzug. Vergl. serb. *vjera*.

gjak Blut, Mord, Blutschuld, Blutrache, Blutfeindschaft. *kam gjak* ich habe Blut zu fordern. *jam me gjak* ich schulde Blut. Vergl. serb. *krv*.

gjóbę die auf ein Vergehen gesetzte Busse, die in Geld oder in einer Anzahl Klein-
vieh besteht; Vermögen. *gjobár* der die Busse eintreibt. Das Wort *gjóbę* ist slavischen
Ursprungs: *globa*.

chákę Recht: *marr chákę* ich nehme mir mein Recht, räche mich. Aus dem türk.
hakk, das aus dem arab.

pagúj zahlen, strafen, sich rächen. *špagúj* rächen, vergelten. *te pagúem, špagúme*
Rache, Vergeltung. Das Wort ist romanisch: *pag*, lat. *pax*. Rache wird auch durch
mnij (griech.), *inatčij* (türk.) ausgedrückt.

8. Deutsch.

Blutrache. Den Ausdruck ‚Blutrache‘ kennt das Mittelalter nicht, es heisst dafür
Hauptfeindschaft, Todtfeindschaft, inimicitia capitalis, inimicitia mortalis. Man vergleiche
jedoch mlat.: si quis propter vindictam parentis vel filii hominem occiderit.

Fehde, ahd. *fēhida*, inimicitia, discordia, odium, ultio, duritia. *faidam* per sacra-
mentum pacificare. Capitul. Ludovici Pii 819. *faida*, quod est inimicitia. Lex Roth. c. 74.
vindicta parentum, quod *faidam* dicimus. Regino. mhd. *vēhede*; *vēhen*, *fēhan* odisse. ags.
fāh inimicus. Aus dem Deutschen stammt franz. *faide*, ital. *faida*.

fredus, *fridus* ist eine Abgabe, welche an den Fiscus, beziehungsweise an den
Richter, nach Berichtigung des dem Verletzten gebührenden Sühngeldes (compositio)
dafür bezahlt wurde, dass dieser nunmehr dem Verbrecher Frieden wirkte, d. h. jede
weitere Fortsetzung der Fehde förmlich verbot. Zöpfl 3. 381. Grimm, Rechtsalter-
thümer 656. *fred*, *fredum*, se payait au fisc. Defacqz 81.

slahta, *manslahta* Todtschlag offen, Mord heimlich. Grimm, Rechtsalterthümer 625.
Daraus čech. pol. mord.

Sühne expiatio, ahd. *suona* Urtheil, Versöhnung, vlämisch *soen* (soen voor eenen is
soen voor alle. Defacqz 91), *soening*. *mondsoen* (Mundsühne, wobei dem Schuldigen der
nächste Schwertmage des Getödteten zum Zeichen der erfolgten Aussöhnung Mund oder
Wange zum Kusse darbot: der Brauch hat sich bis in die zweite Hälfte des sechzehnten
Jahrhunderts erhalten). *maegsoen*. *erfsoen* (Erbsühne). and. *sōn* Opfer. got. *saun* λύτρον.

wargida scheint an der einzigen Stelle, wo es vorkommt, Karol. M. cap. saxon. 797,
ein Verbot weiterer Feindseligkeiten zu bedeuten: *vargare* verbieten, auch austreiben.
Zöpfl II. 236. Vergl. got. *vargitha* Verdammniss. Man ist versucht, das deutsche Wort mit
aslov. *vražda* aus *vorg-ida* von *vragz* zusammenzustellen, allein die Bedeutungen sind
verschieden, abgesehen von den Lauten.

Wergeld, ahd. mhd. *wërgëlt*, d. i. Mannes-, Menschengeld, die von dem Todtschläger
an die Verwandten des Getödteten zu bezahlende Busse. Vergl. russ. *vëra*.

Die Abhandlung unterscheidet das Blutgeld (Privatbusse), das dem Verwundeten
oder den Verwandten des Getödteten zu entrichten, von der Strafe, Geldstrafe, welche
der Behörde zu zahlen ist: dadurch werden viele Zweifel beseitigt. Unter Todtschlag
wird auch der Mord begriffen: ich vermeide den Ausdruck ‚Mord‘, von dem Gedanken
ausgehend, dass ursprünglich der unvorsätzliche und der vorsätzliche Todtschlag die
gleiche Behandlung erfuhren, da der verbrecherische Wille keine Berücksichtigung fand.

I. Blutrache bei den Serben.

Das Gebiet des serbischen Volkes zerfällt hinsichtlich der Übung der Blutrache in drei Theile. a) Im südwestlichen Winkel desselben, in Montenegro und den angrenzenden Landstrichen, hat sich die alte Sitte bis in unsere Tage erhalten: die strengen Massregeln des Fürsten Danilo von Montenegro von 1855 haben, wie versichert wird, der Blutrache in diesem Lande Einhaltung gethan; in Süddalmatien thut die österreichische Verwaltung ihre Schuldigkeit und übt in der jüngsten Zeit auch in der Herzegowina ihre civilisatorische Pflicht. b) In jenem Theile des serbischen Sprachgebietes, in dem einst Könige und Kaiser herrschten (wofür ich mir den Ausdruck ‚das Serbien der Könige‘ gestatte), ist der alten Sitte frühzeitig vom Staate durch Geldstrafen entgegengetreten worden. Das erstarkte Gemeinwesen erklärte den Todtschlag für einen Bruch seiner Rechtsordnung, für ein öffentliches, von ihm und von ihm allein zu bestrafendes Delict; neben der Strafe bestand die Sühne, wodurch der Verletzte oder die verletzte Sippe zufriedenzustellen war. c) In den westlichen Theilen des Gebietes, in Dalmatien, galten hinsichtlich des Todtschlags nach den Statuten der Städte ursprünglich römische, ausserhalb der Städte slavische Rechtsanschauungen.

Dass ursprünglich hinsichtlich der Blutrache eine Verschiedenheit zwischen diesen Theilen nicht bestand, dass nicht blos im Südwesten des Gebietes die Blutrache geübt wurde, ist wohl keines Beweises bedürftig. Dass sich in Montenegro die Blutrache so lange erhalten hat, ist in der Regierungslosigkeit dieses Landes und darin begründet, dass die Bevölkerung nicht nur von ihren südlichen Nachbarn, den an der Blutrache mit grosser Zähigkeit festhaltenden Albanesen, beeinflusst ward, sondern wahrscheinlich mit diesen vermischt ist. Man vergleiche Bogišić, Zbornik 22 und Soběstianskij 32.

Wie es kam, dass sich die Blutrache in Dalmatien, einem Lande erhielt, das seit Jahrhunderten von civilisirten Völkern, von Venetianern, Franzosen und Österreichern, verwaltet wurde, ist der Erklärung bedürftig. Was die Venetianer anlangt, deren Herrschaft nach fast vierhundertjähriger Dauer 1797 erlosch, so sind dieselben der Blutrache nicht nur nicht entgegengetreten, sie sollen dieselbe vielmehr begünstigt haben, wie man, wohl irrthümlich, meinte, um den durch die fortwährenden Kämpfe der Familien unter einander rege zu erhaltenden kriegerischen Muth der Bevölkerung vorkommenden Falles gegen die benachbarten Türken zu verwerthen: ‚Sembra‘, sagt Lago III. 138, ‚che l' ex-governo di Venezia non si abbia preoccupato della vendetta di sangue di serietà, forse pel motivo di mantenere vivo negli abitanti del montano, presso cui la vendetta di sangue è posta in celebrazione con maggior frequenza, uno degli elementi, il coraggio unito alla fierezza, il quale contribuisce a fortificare l' animo e a rassodare il carattere, da utilizzarsi nelle imprese eventuali contro i Turchi del confine.‘ Der wahre Grund dürfte darin zu suchen sein, dass sich die Republik um die Zustände des Volkes zu kümmern keine dringende Veranlassung fand. Daraus erklärt es sich, dass das im Anhang mitgetheilte Sühnurtheil von 1785 die Unterschrift des Provveditore trägt, dass die Commission, welche den Spruch fällte, auf Befehl desselben zusammentrat, und dass die Untersuchung nach den Gewohnheiten des Landes, le consuetudini della provincia, geführt wurde. Auch die französische Verwaltung, 1806—1813, hat der Blutrache keine Aufmerksamkeit geschenkt: unter den zahlreichen Decreten aus dieser Periode, darunter eines von 1808 invito al clero d' influire contro i pregiudizj delle streghe, kann keines nachgewiesen

werden, das auf diese Sitte Bezug nähme. Die österreichische Regierung, 1797—1806 und von 1814 an, änderte an dem vorgefundenen Zustande nichts, die kaiserlichen Behörden standen vor der Blutrache als einer räthselhaften Erscheinung: sie scheinen wie die venetianischen geraume Zeit bei den Sühnen intervenirt zu haben, erst 1835 wurde dieser Missbrauch, der in den Augen des Volkes die Blutrache sanctionirte, abgestellt: *„Traendo motivo da un caso speciale avvenuto nel Circolo di Cattaro, il governo vieta nel modo più assoluto alle autorità pubbliche di prender parte neppure in qualità di mediatrici, alli compromessi per titolo di kàrvarina (vendetta di sangue).“* Lago I. 391. Diesem Verbote entspricht es allerdings nicht, wenn Lago II. 95. erzählt, dass er *„con la veste ufficiale di attuario, ma in realtà con quella di curioso adetto alla persona del pretore politico del distretto“* theilgenommen habe *„ad un compromesso di tale natura (die Blutrache betreffend) ch'è stato celebrato in un villaggio del comune politico di Zuppa“*, und zwar in der Zeit zwischen 1839 und 1842.

Dass im ehemaligen Königreiche Serbien schon früh der Todtschlag der alleinigen Verfolgung der Sippen entzogen und der Strafgewalt des Staates unterstellt wurde, darf man der Wirksamkeit des Christenthums zuschreiben, wenn auch die griechische Kirche sich hierin minder kräftig als die römische erwiesen hat, und dem Einfluss des griechischen Staates, der in so mancher Hinsicht ein Vorbild des serbischen war; die Bestrafung des Todtschlags war allerdings verschieden, was zumeist in der Abneigung der Serben vor der Todesstrafe, die den Romanen *justitia deo et hominibus et toti mundo amabilis* ist, seinen Grund hat, wobei zu beachten ist, dass auch im byzantinischen Reiche ein Todesurtheil sehr selten, in späterer Zeit so selten vollstreckt wurde, dass Balsamon in der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhunderts dieselbe als nicht mehr giltig zu betrachten scheint. Von einer der Sippe zu leistenden Sühne ist bei den Griechen keine Rede.

Hat nun hier Beeinflussung eines slavischen Staates durch einen fremden stattgefunden, so bemerken wir in den Städten Dalmatiens das umgekehrte, indem hier das der Todesstrafe günstige römische Recht der Städte durch die Sitte der slavischen Bevölkerung Dalmatiens, die sich mit einer Geldstrafe begnügte, verdrängt wurde.

a) In Montenegro und den angrenzenden Landstrichen.

Die Frage nach dem Alter der Blutrache in Montenegro stellt man, wenn man bedenkt, dass im Serbien der Könige diese Sitte mindestens um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts erloschen oder im Erlöschen begriffen war, da nach der herrschenden Meinung auch die unwirthlichen Höhen, die nun Montenegro bilden, den serbischen Gesetzen unterthan waren. Wer sich nun den serbischen Staat so centralisirt vorstellt, dass auch die vom Mittelpunkte entfernten Theile desselben sich seinen Gesetzen fügten, der muss annehmen, die von den Königen abgeschaffte Blutrache sei durch den Einfluss der Albanesen oder, was minder wahrscheinlich ist, unabhängig von demselben wieder in Übung gekommen. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass Serbien eine solche Centralisation nie kannte, dass demnach die Blutrache in den genannten Gegenden nie erloschen war.

Ein Mann, der viele Jahre in Dalmatien lebte und der Blutrache besondere Aufmerksamkeit schenkte, lässt sich darüber in folgender Weise vernehmen: *„La vendetta è la passione più caratteristica degli Slavi e dei Greci (d. i. der griechisch-orientalischen Slaven) meridionali non civilizzati, ed essi la nobilitano fino ad elevarla alle proporzioni*

della dignità. Istantanea nel suo concepimento, tremenda nei modi e nelle conseguenze, e perpetua nelle reminiscenze dei superstiti, ove non venga infrenata da atti espiatorij.' Lago II. 89. Die Blutrache wird als das einzige Mittel zur Aufrechthaltung der Gerechtigkeit angesehen.

Blutrache wird geübt für Todtschlag, Verwundung, Schimpf, wie wenn man mit dem Pfeifenrohr, čibuk, geschlagen worden oder eine Mauschelle¹ erhalten hat, für Verführung, Untrëue gegen die Braut, ungünstige Zeugenschaft in einem Processe usw. Bogišić, Zbornik 578. Auch der Vorwurf, man sei ein Lügner, kann ein Fall der Blutrache sein. J. G. Kohl 422. 'Una parola inavvertitamente offensiva, un' esclamazione irreligiosa, uno sguardo impudico, un' orma segnata sopra le appartenenze altrui, sono fatti e circostanze che bastano per se soli a offrire occasione ad uccisioni ed omicidj. Nell' anno 1842 non furono denunciati da meno di 17 fra omicidj ed uccisioni nel solo circolo di Cattaro per causa di simil natura.' Lago II. 89. Als Schimpf sieht es der Montenegriner an, wenn man von seinem Schnurrbart mit Geringschätzung spricht oder ihn gar berührt. Ein italienischer Soldat tritt in eine Schenke, zupft einen Montenegriner am Bart, indem er zu ihm sagt: 'Dobro jutro, brate!' (Guten Morgen, Freund!) Der Montenegriner erhebt sich und schießt den Italiener nieder. Vialla I. 77. Nach den französischen Epen gibt das Ausreissen, ja selbst das Berühren des Bartes Anlass zur Blutrache. Rivista Italiana per le scienze giuridiche I. 234. Man vergleiche das deutsche Sprichwort: 'Gott lässt sich nicht in den Bart greifen', ferner die Redensart: 'einem den Bart rupfen', d. i. einem zu nahe treten. Damit mag in Verbindung stehen der Schwur beim Bart mit Anfassung desselben: sam mir mīn bart. Wer einen am Bart zupfte, wurde auch nach dem litauischen Statut bestraft. Maciejowski IV. 311. Der Verletzte muss nicht ein Verwandter, er kann des Rächers Gevatter, kum, sein Wahlbruder, pobratim, oder sein Gastfreund sein. Bogišić, Zbornik 389. Einen der Frau oder Tochter angethanen Schimpf verzeiht der Montenegriner schwerer als die Unbill, die ihm selbst zugefügt ward. Поповъ 160.

Die Blutrache wird als eine religiöse, heilige Pflicht vor allem gegen den Getödteten, dann wohl auch gegen dessen Sippe angesehen. Wer sich dazu verpflichtet fühlt, findet keine Ruhe, schläft nicht, arbeitet nicht, bis er seine Pflicht gethan hat. Es befremdet, dass im Volke der Glaube herrscht, die Kirche begünstige die Blutrache, die Blutrache sei von Gott geboten, da doch die Geistlichkeit, namentlich bei der Beichte, die Blutrache, wiewohl vielleicht nicht jederzeit, als eine Todsünde verdamnte und nicht selten denjenigen, der die Sühne nicht annahm, von der Communion ausschloss. Bogišić, Zbornik 577.

Wer innerhalb Jahresfrist seinen Verwandten oder Wahlbruder nicht rächte, würde sich für entehrt halten. Er würde es nicht wagen mit Jemand zu streiten, da man ihm sagen könnte: 'Wenn du was taugtest, so hättest du deinen Verwandten, deinen Wahlbruder gerächt.' Die eigene Mutter würde ihm sagen: 'Da du die Rache nicht üben kannst, so ziehe deine Männerkleider aus und ziehe die meinigen an.'² Bogišić, Zbornik 577. Die Frauen, das am Hergebrachten hangende, wahrhaft conservative Element,

¹ Auf eine Mauschelle gehört ein Dolch. Deutsches Rechtssprichwort.

² 'Wenn ihr nicht rächt euern Bruder, so seid ihr nur gut für die Salben und die Schminke, verkauft dann die Lanzen für Weiberschmuck', sagt ein arabischer Dichter. Kremer, Culturgeschichte des Orients II. 232. In einem serbischen Volksliede heisst es: 'Sad m'osveti, moj mili djevere! | ako li me osvetiti nećeš, | poslaću ti drugu i preslicu, | te ti predi kako i Brdjanka.'

Denkschriften der phil.-hist. Cl. XXXVI. Bd.

sind es vornehmlich, die zur Rache aufstacheln, sie sind darin unermüdlich. So war es auch bei den Skandinaviern: sie haben nicht selten den ersten Knoten zu den bösen Händeln geschürzt, welche die Männer besonders zur Rache antreiben. Wilda 172. 178. Durch Vollstreckung der Blutrache erwirbt man Ruhm. Wegen der an Aegisthos und seiner eigenen Mutter geübten Rache gewann Orestes Ehre bei allen Menschen:

ἦ οὐκ ἄταις, οἷον κλέος ἔλλαβε δῖος Ὀρέστης
πάντας ἐπ' ἀνθρώπους, ἐπαῖ ἔκτανε πατροφονῆα. Odyss. 1. 598.

„Che bell' onor s' acquista in far vendetta“ lautet ein alter italienischer Vers.

Zur Rache verpflichtet ist jedes männliche Glied der Sippe. Vor Allen ist der älteste Sohn des Getödteten berufen Rache zu üben; ist ein Sohn nicht da, so liegt die Pflicht dem ältesten Bruder des zu Rächenden ob usw. Ist der Sohn bei dem Tode seines Vaters noch nicht waffenfähig, so kommt ihm in der Regel keiner seiner Verwandten in der Racheübung zuvor, weil die Rache gleichsam als ein ihm zugefallenes heiliges Recht, als ein Erbschaftsrecht betrachtet wird. Er wird von seiner Mutter und seinen Verwandten zur Rächung seines Vaters erzogen, ihm wird die Erinnerung an den Tod desselben und an den Mörder stets aufgefrischt. Ist der Knabe beim Tode des Vaters nicht mehr Kind, so hält ihm die Mutter das blutige Gewand seines Vaters vor und lässt ihn darauf unter leidenschaftlicher Ermahnung und im Beisein anderer Verwandten, ja zuweilen sogar des Popen, einen Eid ablegen, dass er, mündig, des Untergangs seines Vaters gedenken wolle. J. G. Kohl I. 415. 416. Man erzählt, dass, wenn der Sohn des Getödteten noch in der Wiege ist, die Mutter den Säugling auf das blutige Hemd oder auf ein in das Blut des Getödteten getauchtes Tuch legt und selbst statt seiner und in seinem Namen den Racheeid spricht, den sie ihm später deutet und einprägt. Das blutige Tuch oder Gewand wird bis zur erfüllten Rache in der Hütte wie ein fürchterliches Memento aufgehängt und bei seinem Anblick häufig geweint. „Questa veste insanguinata,“ sagt die Mutter zum Kinde, „che stà appesa al soffitto, quel braccio e quelle orecchie rinchiusi nel vaso che ti pende sopra il capo, quel cordone di capelli che sostiene la pilletta dell' acqua santa — sono memorie di tua madre, del fratello, del padre, dell' avo ecc., trafitto uno, tre, venti e fino a cent' anni addietro, nel giorno di . . . , nella località . . . , all' occasione del . . . per opera della famiglia . . . del nostro villaggio, o del villaggio di . . . Essi gridano vendetta da me, da te quando sarai adulto, e prima di adulto se farlo potrai, e da tutte le generazioni che ti verranno d' appresso. Maledetti siano tutti quelli, i quali non soddisfano alle preghiere dei defunti.“ Lago II. 90. Der Bluträcher schleicht seinem Feinde Jahre, ja Jahrzehnte nach, bis der Plan vollführt ist. Stirbt der von der Blutrache Verfolgte, so vererbt sich seine Pflicht zur Busse auf das ihm nächste Haupt, so dass nicht selten erst die Söhne oder Enkel die Streitigkeiten ihrer Väter und Grossväter ausfechten. J. G. Kohl I. 420. Der Bluträcher unternimmt manchmal weite Reisen, um seinen Feind zu treffen. Die Sippe, bratstvo, (die Worte stehen einander rechtlich nahe) umfasst eine Anzahl von Familien, die ihren Ursprung von einem gemeinsamen Ahn ableiten, von dem man erzählt, er habe vor 100, 200, ja 300 Jahren gelebt. Die Glieder einer Sippe, die manchmal an 800 Seelen zählt, haben einen gemeinschaftlichen Namen: Kovačevići, Krivokapići, Vukotići usw. Bogišić, Zbornik 514. Verschieden ist Geschlecht, pleme, das aus mehreren Sippen besteht und territorialen Charakter hat. Wenn ein Mitglied der Sippe *a* von einem Mitgliede der Sippe *b*

getödtet wird, so sind die Mitglieder der Sippe *a* zur Blutrache berechtigt und verpflichtet; man trachtet nun vor allem den Todtschläger zu tödten, und wenn dies nicht möglich ist, seinen nächsten Verwandten, Bruder, Vater, Sohn usw.; am erwünschtesten ist dem Rächer der Tod des besten Mannes der feindlichen Sippe. Die Blutrache begnügt sich häufig nicht mit einem Opfer. Popovъ 113. Auch bei den Arabern fällt oft die Zierde und der Stolz der Sippe als schuldloses Opfer der Rache. In Ermangelung von Verwandten wird manchemal ein Bewohner desselben Dorfes, derselben Gegend oder der gleichen Confession getödtet. Lago II. 90. Ein Weib oder ein Kind zu tödten ist eine Schande. Bogišić, Zbornik 513. Raub soll bei der Blutrache nicht ausgeschlossen sein, es soll jedoch kein Fall vorgekommen sein, wo das wäre geraubt worden, was ein Mädchen für den Fall seiner Heirat bestimmt hat. Lago II. 92. In der Wuth ist der Rächer vor Allem darauf bedacht, sich eines Theiles des Körpers seines Opfers zu bemächtigen, des Kopfes, der Zunge, der Ohren. Daselbst.

Die Pflicht der Blutrache geht gegen Jedermann, gegen Geistliche und selbst gegen Verwandte. Vor etwa fünfzig Jahren erschoss man einen Geistlichen in der Kirche, als er das Evangelium las. In der Herzegowina tödtete ein Vater seinen eigenen Sohn, weil er seinen andern Sohn erschlagen hatte. Bogišić, Zbornik 578. Auch bei den Skandinaviern finden sich Beispiele, dass der Bruder gegen den Bruder Blutrache übte. Wilda 172. Das Weib ist unverletzlich. Unter dem Streit der Sippen leidet sie nicht. Der Mann, den das Weib unter seinen Schutz genommen, und wäre er als Mörder der Blutrache verfallen, wird ebenso unverletzlich wie das Weib: mit ihr kann er am Herde seiner Feinde weilen, und niemand wird es wagen ihn zu berühren, durch eine solche Handlung würde man sich für immer in den Augen des Volkes ehrlos machen. Nach dem Weibe ist nichts heiliger als der Gast, der Reisende. Lenormant XXI. XXII.

Die Blutrache wird in den von Österreich beherrschten Theilen des serbischen Sprachgebietes auch dann geübt, wenn der Todtschläger von dem Gerichte gestraft worden ist. Dass die Gerichte einen Verbrecher zur Rechenschaft ziehen und nach ihrer Weise bestrafen, schützt ihn keineswegs vor der Blutrache derer, die er beleidigt hat. In den Augen dieser sind die Criminalgerichte etwas ganz Apartes, was sie gar nichts angeht. Der Staat nimmt bei ihnen seine Rechte für sich, sie aber wollen ausserdem auch noch ihre Privatgenugthuung für sich haben. Ja sie wollen sie nicht nur haben, sondern müssen sie auch gewissermassen suchen: die Ansichten ihrer Mitbürger, von denen sie verachtet und verstossen würden, wenn sie sich mit einer blossen Bestrafung von Seiten der Behörden begnügten, zwingen sie dazu. Es ist dies ganz dasselbe wie bei unseren Ehrenangelegenheiten, wo auch die Ehre des Beleidigten in den Augen seiner Genossen nur sehr unvollkommen hergestellt sein würde, wenn er ohne Duell sich mit einer blossen Bestrafung des Beleidigers von Seiten des Gerichtes zufrieden geben wollte. J. G. Kohl I. 407. Auch nach flandrischem Recht enthält die Hinrichtung für die Familie des Getödteten keine Genugthuung: die Rache ist noch immer möglich. Warnkönig III. 1. 200.

Der Todtschläger flieht in der ersten Zeit nach dem Todtschlag in eine andere nahija, District; wenn er am Orte bleibt, meiden er und seine Verwandten die Kirche und jeden Ort, wo sie jemand von der Sippe des Getödteten begegnen könnten. Bogišić, Zbornik 579. Ebenso nach skandinavischer Sitte: Tenetur occisor summopere praecavere, ne se suorum sic ingerat adversariorum conspectui, ut propter suam praesentiam offen-

dantur, sed a domo et ecclesia et a via, in quibus adversarios suos esse deprehenderit. non supersedeat cum proximis declinare. Wilda 181.

Ist die Kriegsgefahr imminent, so ruht die Blutrache, alle Feindschaften sind vergessen und die erbittertsten Feinde geben einander den Bruderkuß. Man vergleiche den Heerfrieden der Germanen. Wilda 238. Privatfehden ruhen auch auf Märkten und Volksversammlungen. J. G. Kohl I. 419.

Die Blutrache ist ein grosses Übel; es ist jedoch anzunehmen, dass die Furcht vor derselben mehr Verbrechen hintanhält, als die Furcht vor Bestrafung durch Gerichte zu verhindern vermöchte. Die Sicherheit des Lebens beruht auf dem Rechte der Wiedervergeltung. Das Volk ist sich der schweren Folgen jedes Angriffs auf Leib und Leben vollkommen bewusst, und bei jedem Streit, der blutig zu enden droht, erklingt der Ruf: Ne u krv! Bog ti i sveti Jovan (kumim te Bogom i svetijem Jovanom), d. i. Nicht ins Blut! bei Gott und dem heiligen Johannes.

Nur in der Sühne, welche die Zahlung des Blutgeldes und eine für den Schuldigen demüthigende Ceremonie in sich schliesst, erreicht die Blutrache ihr unblutiges Ende. Sie erstreckt sich auf die ganze Sippe. Nur die Sippe, nicht einzelne Mitglieder derselben, kann Frieden schliessen.

Nach Vuk Stefanović Karadžić ist das Blutgeld, krvnina, das türkische oder das serbische, überhaupt christliche: jenes beträgt 1000, dieses 1001 Groschen, etwa 90 fl. österreichisches Geld. Bis 1855, wo die Blutrache aufgehoben, alle Sühne verboten wurde, betrug in Montenegro das Blutgeld 133½ Ducaten, 1½ Piaster und 1½ Para.

Mit der Sühne ist die Feindschaft vergessen. Wer sie geleistet hat, fühlt sich dadurch in seiner Ehre nicht gekränkt. Es geschieht, was in der Odyssee so schön gepredigt wird:

ἐπειδὴ μνηστῆρας ἐτίσατο δῖος Ὀδυσσεύς,
 ὅρκια πιστὰ ταμόντες, ὁ μὲν βασιλευέτω αἰεὶ,
 ἡμεῖς δ' αὖ παίδων τε κασιγνήτων τε φόνους
 ἐκλήσιν θέωμεν· τοὶ δ' ἀλλήλους φιλέοντων
 ὥς τὸ πάρος· πλοῦτος δὲ καὶ εἰρήνῃ ἅλις ἔστω. Odys. 24. 482.

Eine Stelle in der isländischen Grágás lautet: ‚Die Erben des Ermordeten sollen mit dem Mörder theilen Messer und Braten und alle Dinge wie Freunde und nicht wie Feinde, und wo beide Theile sich treffen zu Wasser oder Land, zu Schiff oder auf Klippe, zu Meer oder auf Pferderücken, sollen sie theilen mit einander Ruder und Schöpfe, Grund oder Diele, wo es Noth thut, und freundlich unter einander sein wie Vater gegen Sohn und Sohn gegen Vater in allen Gelegenheiten.‘ Noch in einer schlesischen Urkunde von 1459 heisst es von den Vertragsschliessenden: ‚Sie sollen gute Freunde sein und bleiben, und ein Theil soll das andere ehren und fördern jetzt und zu ewigen Zeiten.‘ Frauenstädt, Die Todtschlagsühne 22. Der Friede wurde schon von altersher nicht nur von den unmittelbar Betheiligten, sondern auch von den beiderseitigen Verwandten eidlich bekräftigt. 23.

Die Todtschlagsühnen, bei denen nicht der Blutpreis, sondern die den Schuldigen demüthigenden Ceremonien die Hauptsache zu sein scheinen, sind in den Anhang verwiesen. Mehrere Sühnen sind als interessante Sprachdenkmäler in serbischer Sprache, andere in deutscher Übersetzung geboten. Die in französischer Sprache abgefasste ist trotz der bombastischen Darstellung aufgenommen worden, nicht nur, weil sie die älteste

ist — sie stammt wahrscheinlich aus dem Jahre 1810 — sondern auch aus dem Grunde, dass sie einige nicht uninteressante Einzelheiten enthält.¹ Auf die Sühnen folgt das einzige bekannt gewordene Sühnurtheil aus dem Jahre 1785 in italienischer Sprache.

Durch das vom Fürsten Danilo im Jahre 1855 gegebene, in 95 Paragraphen alle Rechtsverhältnisse regelnde Gesetz wurde die Blutrache in Montenegro, wie behauptet wird, erstickt. Durch §. 27 wird bestimmt, dass der Mörder sich durch kein Blutgeld loskaufen kann, sondern erschossen wird. Nach §. 28 wird, wenn er aus dem Lande entweicht, sein Vermögen confiscirt. Nach §. 29 darf er nie mehr in das Land zurückkehren und kann nach §. 30 von jedem Montenegriner ebenso getödtet werden wie von demjenigen, dessen Bruder er umgebracht. §. 39 sagt, dass es zwar unerlaubt ist, etwa den Bruder des Todtschlägers zu tödten, dass jedoch der Todtschläger, den das Gericht verfolgt, von jedem Montenegriner ohneweiters getödtet werden kann. Dieses Gesetz wurde von dem höchst energischen Fürsten durchgeführt: in Cetinje besteht ein mit der nöthigen Macht ausgerüstetes Gericht. Dass das mit dem Gesetz von 1855 wesentlich übereinstimmende Gesetz von 1798—1803 (vergl. §§. 2, 3, 4, 5) nicht die gehofften Früchte trug, ist natürlich, da es an schonungsloser Durchführung fehlte. Die den Todschlag betreffenden Paragraphen des montenegrinischen Gesetzes von 1855 lauten:

§. 27. Da bi se mir i poredak i jedinstvo u narodu održalo i da nema medjusobnog krvoprolića, za onoga zločinca, bio Crnogorac ili Brdjanin, koji bez krivice i bez nužde, već od sile i opačine ubije brata Crnogorca ili Brdjanina, takovi ubojica ne može se nikakvim blagom odkupiti, već ako se uhvati, da bude ognjem iz pušaka raznešen.

§. 28. Ako li bi ubojica iz ove zemlje utekao, to se ima dio njegov od kuće i od baštine i od svega, što na njegov dio dohodi, uzeti za zemaljsku globu i sve novce od ove globe položiti u zemaljsku kasu.

§. 29. Takovi ubojica i zemaljski neprijatelj i krvnik da nigda u našoj zemlji povratka imati ne može. Koji li bi Crnogorac ili Brdjanin toga zločinca primio ili branio ili tajio i ne uhvatio, pošto čuje i razumije zločinstvo, što je učinio, takovoga jednako ćerati i kastigati kako i samog ubojicu, budući se njegov drug i branitelj pokazao. Ovakovim načinom zli ljudi, ne imajući branitelja, neće imati snage zlo činiti, kako su se naučili, a branitelji neće zločinca braniti, kada za njih stanu plaćati i sudu odgovarati.

§. 30. Ovi rukostavnik a isto tako i branitelj njegov, ako bi se ikad i u kojem drago mjestu uhvatiti ili ubiti mogao, to da ga najkrajnji Crnogorac ili Brdjanin jednako ubiti može, koliko i oni, kojemu je on brata ubio, i tako da se prebije jedan za drugoga, a pravi da ne može mjesto krivca plaćati.

§. 39. Kako Crnogorci i Brdjani imadu običaj činiti osvetu ne samo na krivcu i na krvniku, već i na pravom bratu njegovom, to se takova osveta po danas strogo zabranjuje, i koji bi pravog čoeke ubio, biće osudjen na smrt. Samo krvnika, koega i sam sud goni, može ubiti, ali brata ili blizjaku ili svojtu krvnika, koji u tome ništa krivi nijesu, ne smije, već neka samo oni glavom plaća, koji e zlo učinio, a drugi niko.

Wenn nun wirklich die Blutrache in Montenegro erstickt ist, wenn die uralte, tiefgewurzelte Sitte in der That ausgerottet ist, dann kann man der Thatkraft Danilo's seine Bewunderung nicht versagen. Die Blutrache abschaffen heisst im Grunde nicht weniger als alte Rechtsgewohnheiten eines Volkes umformen, seine ganze Gerichtsverfassung (denn

¹ Es befremdet, dass ein Mann, der fünf Jahre unter Serben lebte, Serbisch für Griechisch hielt, und, als er eine serbische Ansprache nicht verstand, sich mit den Worten entschuldigte: „Je n'étais pas un très habile Grec.“ I. 112.

die Principien der Blutrache umschliessen einen ganzen Criminalcodex) reformiren, ja, es heisst den Gedanken und Gefühlen des Volkes einen andern Gang geben, denn wenn man es recht untersucht, so wird man finden, dass die Hälfte der Sitten und Gewohnheiten, der Denkweise, der Geschichte und des tagtäglichen Thun und Lassens des Volkes in der Blutrache steckt oder doch mit ihr mehr oder weniger verwebt ist. Die Schwierigkeit eines Überganges von der privaten Rache zur öffentlichen Bestrafung wird uns noch klarer, wenn wir erwägen, dass der Bluträcher an seinen Feind selbst Hand anlegen und dieses Recht niemand überlassen will, auch den Staatsbehörden nicht, er will nicht nur die Lust verkosten, den Feind selbst zu vernichten, er hält sich auch in seinem Gewissen dazu für verpflichtet. Moses hat das ganze Gebäude der Criminaljustiz auf Blutrache gegründet.

b) Im Serbien der Könige.

Wie bereits bemerkt wurde, so ward im Serbien der Könige das Verbrechen des Todtschlags als ein öffentliches angesehen und bestraft. Die Strafe dafür hiess *vražda* und bestand in einer ursprünglich vom König, später vom Gesetze bestimmten Summe Geldes. Jenes lesen wir in einer Urkunde von 1321, Stiftung von Gračanica, Monum. 56: *Člověk, koi krade crěkvъ i vraždu učini, što reče gospodinъ kralъ. Homo sacrilegus et ille, qui homicidium committit, (solvant), quod dixerit dominus rex.*

Eine bestimmte Summe Geldes als Strafe für Todtschlag wird im Gesetzbuche Stefan Dušan's an zwei Stellen erwähnt:

Ašte ubijetъ vlastelinъ sebra u gradu ili u župê ili u katunu, da plati tisuštu perъ-perъ. Ašte li sebrъ vlastelina ubijetъ, da mu se obê rucê odsêkutъ, i da plati 300 perъ-perъ. Si occiderit nobilis sebrum in urbe vel in župa vel in catuno, solvat mille hyperpyra. Si vero sebrus nobilem occiderit, ambae ei manus abscindantur et solvat trecenta hyperpyra. 81.

Kto nêstъ prišlъ nahvalicomъ po silê i sŭvorilъ ubijstvo, da platitъ 300 perъ-perъ. Ašte li budetъ prišlъ nahvalicomъ, da mu se obê rucê otsêkutъ. Qui non venit consulto et cogitate vi et fecit homicidium, solvat trecenta hyperpyra. Si vero venerit consulto et cogitate, ambae manus ei abscindantur. 73. Die in 73 und 81 erwähnte Verstümmelung ist wohl griechischen Ursprungs. K. E. Zachariae von Lingenthäl, Geschichte 308.

Für den an einem Ragusaner verübten Todtschlag betrug die Geldstrafe 500 Perpern.

Man füge noch folgende drei Stellen hinzu, von denen nur die erste mit dem Todtschlag zusammenhängt, während die beiden anderen zeigen, dass schliesslich unter *vražda* nichts anderes verstanden wurde als die höchste Geldstrafe:

Potъka meždu selъmi 50 perъ-perъ, a vlahomъ i arbanasomъ 100 perъ-perъ: a tezi potъke caru polovina a gospodaru polovina, čije bude selo. Pugna inter vicos quinquaginta hyperpyra, sed vlahis et albanis centum hyperpyra: et hujus pugnae (id est mulctae pro pugna) imperatori dimidium et domino dimidium, cujus est vicus. 66.

I ljudi, koi sъ vľhovъstvomъ izimajutъ izъ grobovъ, ta ihъ sъžizutъ, tozi selo da platitъ vraždu, koe tozi učinitъ; i ašte budetъ popъ na to prišlъ, da mu se vъzmetъ popovъstvo. Et homines, qui magicis artibus eximunt e sepulcris (cadavera), et ea comburunt, pagus solvat mulctam pro homicidio, qui id fecerit; et si sacerdos adfuerit, privetur sacerdotio. 20.

Koi se sudie kľnu, tї oprave onogo po zakonu, i ako se po tomь opravě obrěte obličenje istino u onogo, koga su opravili sudie, da uzьme carь na těhь sudiahь vraždu po tisušta perьperь. Qui iudices iuraverint et absolverint eum (reum) secundum legem, et si post eam absolutionem inventa fuerit accusatio justa illius, quem absolverunt iudices, sumat imperator ab illis iudicibus mulctam (vražda) millenorum hyperpyrorum. 156.

Der Todtschlag gehört vor die Richter:

Za careve (dlъgove) da gredutъ prědъ sudie: za krъvъ, za vraždu, za tati, za husare i za prěemъ ljudskyj. Propter imperiales (causas) eant ad iudices: propter homicidium, propter mulctam, propter fures, propter piratas et propter plagiarios. 91.

Stanьnici vsi carevi da idu prědъ sudie, što imaju sudъ meždu sobomъ, za vraždu, za gusara, za tata, za krъvъ, za priemъ ljudskij. Pastores omnes imperatorii eant ad iudices, qui habent litem inter se, propter homicidium, propter piratam, propter furem, propter caedem, propter plagiarium. 177.

In den Paragraphen 91 und 177 wird ein Unterschied zwischen krv und vražda vorausgesetzt: krv ist Todtschlag, vražda die dafür zu zahlende Busse:

Ako krъvъ učini dětikъ, da ga poda gospodarъ; ako li ga ne poda, da plati gospodarъ vraždu, kako i Sasi plakaju. Si homicidium commiserit servus, tradat eum dominus; si vero eum non tradiderit, solvat dominus mulctam, sicuti etiam Saxones solvunt. Monum. 52. 1240—1272.

In einem Vertrag mit den Ragusanern 1240—1272 wird die vražda als vor den Richterstuhl des Königs gehörig bezeichnet. Monum. 52.

Befremdend ist folgende Bestimmung: die Übersetzung des navodьčija durch index ist zweifelhaft:

Za vraždu, kako je zakonъ po srъbъskoj zemli, crъkvi polovina, a navodьčii polovina. Propter homicidium, uti est mos in serbica terra, ecclesiae dimidium et indici dimidium. Dečan. 63. 134. 1330.

Wenn der serbische Herrscher Bauern einem Kloster schenkte, so befreite er sie von Abgaben und Diensten, natürlich von denjenigen, die ihm zu leisten waren, mit der selbstverständlichen Folge, dass nun diese Abgaben und Dienste dem Kloster zu leisten waren. Hieber gehörte auch die vražda.

Osvobodi gospodstvo mi ljudi odъ vsěhъ rabotъ i podanьkъ velihъ i malihъ i odъ pozoba i odъ psara i odъ desetka žitnoga i vinskoga i pčelnoga i odъ travnine ovčє i žirovnine i odъ sěnokosa i odъ ponosa i odъ nametka i odъ gradozidanija i odъ vražde i odъ priselice i odъ kotla. Schenkungsurkunde für das Kloster Russikon auf dem Athos. Tern. 393.

Der Zehent von Getreide, Wein und Bienen gehört nun dem Kloster. Was die vražda, Geldbusse, für den Todtschlag betrifft, so ist das Kloster auch darin Rechtsnachfolger des Königs, ihm gehört demnach die Geldbusse, da sie früher dem Könige gebührte. Man vergleiche damit:

Osvobodi kraljevstvo mi vlahe crъkovъne (es handelt sich um die Vlachen, Hirten, des Klosters Dečani) otъ vsěhъ rabotъ i ponosъ kraljevstva mi. Dečan. 133, wobei auf ponosъ kraljevstva ein Gewicht zu legen ist.

I priloži carьstvo mi dohodьkъ u gorьnjemъ Pilotě, što su davali carьstvu mi, čьbre vina, tozi da daju crъkvi. Stefan Dušan's Urkunde von 1348. Bogišić, Pisani zakoni 43.

Die Gerichtsbarkeit wird von Kaiser Stefan Dušan auch über Todtschlag dem Kloster Chilandar übertragen:

Nikto da ne sudi metohii hilańdarьskoj ni za jedń sudь, ni za zemlju, ni za vražьdu, nь da sude starci, koihь posyla svetyj manastirь, i sudije, koihь postavе. Nemo judicet in metochio Chilandarico in ulla causa, neque de terra, neque de homicidio, sed judicent seniores, quos mittit sanctum monasterium, et judices, quos constituunt. Urkunde Stefan Dušan's. Florin. 75.

Dieselbe Bestimmung über Todtschlag, φόνος, bieten die von Stefan Dušan in griechischer Sprache ausgestellten Urkunden:

Διορίζεται ή βασιλεία μου, ίνα διατηρηήται τὸ Στρυμόνιον χωρίον ὁ Χαντάκη, ἀλλὰ δὲ καὶ ἕτερα πάντα χωρία ἤγουν κτήματα τῆς μονῆς ἀνενόχλητα καὶ ἀδιάσειστα, ἀναπαίτητα καὶ ἐλεύθερα ἀπὸ πασῶν τῶν κατὰ χώραν ἐπερχομένων ἐπηρειῶν τε καὶ δόσεων, ἤγουν τοῦ φόνου, τῆς παρθενοφθορίας etc. Urkunde Stefan Dušan's vom Jahre 1346. Florin. 81.

Εὐεργετῇ ή βασιλεία μου τήν μονήν τὸ ζευγαράτικιον πάντων τῶν παροίκων καὶ προσκαθημένων ὧν κέκτηται ἐν τοῖς δηλωθεῖσι κτήμασι καὶ μετοχίσις αὐτῆς· τὸ μοδρίον, τὸ μιττάτι... καὶ πάντα τὰ ἀπαιτούμενα ἄλλα δημοσιακὰ κεφάλαια, τοῦ φόνου καὶ τῆς εὐρήσεως θησαυροῦ etc. Urkunde Stefan Dušan's vom Jahre 1346. Florin. 83.

Ὁφείλουσι συντηρηθῆναι ἀνώτερα οὐ μόνον τῶν ἄλλων δημοσιακῶν κεφαλαίων καὶ ἀπαιτήσεων καὶ δόσεων, ἀλλὰ καὶ τῆς ἀπαιτήσεως τοῦ ζευγαρευτιτίου (aus -ατικίου), τῆς ὀρεικῆς... καὶ πάντων τῶν ἀπαιτούμενων καὶ διδομένων ἐτέρων δημοσιακῶν κεφαλαίων καὶ αὐτοῦ τοῦ ἀβιωτικίου... τετοῦ φόνου, τῆς παρθενοφθορίας etc. Urkunde Stefan Dušan's vom Jahre 1346. Florin. 93.

Ἀνώτεροι τῆς ἀπαιτήσεως τοῦ κεφαλαίου τοῦ ζευγ(αρατικίου), τῆς ὀρεικῆς... τοῦ ἀέρος καὶ πάντων τῶν ἀπαιτούμενων καὶ διδομένων ἐτέρων δημοσιακῶν κεφαλαίων... (πλὴν mit Unrecht vom Herausgeber eingesetzt) φόνου, παρθενοφθορίας etc. Urkunde Stefan Dušan's. Florin. 103.

Φόνος ersetzt das serb. vražьda, bedeutet demnach gleichfalls Geldbusse für Todtschlag. Diese Bedeutung scheint den Byzantologen so seltsam, dass sie es durch φόρος, Grundsteuer, ersetzen möchten: dagegen spricht der schon erwähnte Umstand, dass dafür serb. vražьda steht; dass in vier Urkunden φόνος vorkommt und dass diese vier Urkunden nach den Photographien Sevastianov's herausgegeben sind. Wollte man aus φόνος für das mit der Blutrache zusammenhangende vražьda den Schluss ziehen, im byzantinischen Reiche sei die Blutrache Brauch gewesen, so wäre der Schluss nicht zu rechtfertigen, φόνος steht für vražьda, weil man sich der ältern Bedeutung des letzteren Wortes erinnerte. Die Griechen des Mittelalters kennen die Blutrache nicht, und wenn sie noch in diesem Jahrhundert in der Maina herrschte, so ist sie von der nicht griechischen, slavischen Bevölkerung dorthin gebracht worden.

Mit dieser Bestimmung vergleiche man die Anordnung des Kaisers Andronicus II. aus dem Jahre 1299:

Ἐόνους καὶ ἐλεύθερους ἀνωτέρους πάσης καὶ παντοίας δημοσιακῆς ἐπηρείας καὶ συζητήσεως, ἄνευ τοῦ κεφαλαίου τῆς σιταρκίας, τῆς καστροκτισίας, τῆς ὀρικῆς, τοῦ φόνου καὶ τῆς εὐρέσεως τοῦ θησαυροῦ, ταῦτα γὰρ καὶ μόνα ὀφείλουσιν ἀπαιτεῖσθαι ἐξ αὐτῶν, καθὼς καὶ ἐν πᾶσι κτήμασι καὶ αὐτοῖς τοῖς χρυσοβουλᾶτοις ἐστὶ συνήθεια ἀπαιτεῖσθαι ταῦτα ὑπὲρ τῶν κοινῶν δουλιῶν καὶ τῆς κοινῆς χρήσεως. Acta V. 89.

Die ξένοι und die ἐλεύθεροι, die sich auf dem Gute des Georgius Trulenus ansiedeln sollten, sind frei von allen öffentlichen Gaben und Leistungen, mit Ausnahme der in der Urkunde aufgezählten, unter denen sich φόνος befindet: daraus ergibt sich, dass die

nach slavischer Sitte eingeführte Geldstrafe für Todtschlag an den Fiscus zu entrichten ist. Der Unterschied zwischen den Bestimmungen der vorhergehenden Urkunden und der hier angeführten beruht darauf, dass die früheren zu Gunsten eines Klosters ausgestellt waren, während die von 1299 einen Privatmann betrifft.

Die Behauptung, dass neben der dem Fiscus zu entrichtenden Geldbusse der Verletzte oder dessen Verwandte auf eine Busse einen Anspruch hatten, kann bezweifelt werden, da ein solcher Anspruch in den Quellen nirgends erwähnt wird. Dagegen ist zu bemerken, dass die Forderung einer Busse von Seiten des Verletzten oder seiner Sippe eine blosse Privatsache ist, daher im Gesetz mit Recht übergangen wird. Diese Busse wurzelt zu tief im Rechtsbewusstsein des serbischen Volkes, das Gefühl, dass man am Beleidiger oder seiner Familie für das Erlittene Vergeltung üben müsse, ist zu lebendig, als dass man annehmen könnte, es könne je der Anspruch darauf aufgegeben worden sein: musste ja sogar bei Friedensschlüssen ausdrücklich bestimmt werden, dass das im Kriege Vorgefallene keinen Gegenstand der Blutrache bilden soll: *Pravimo i povelivamo, da nitko ne uzmože ni smiti bude uspomenuti ni iskati krvi ni ine osvete ni vražde ni u edno vrime, do koli stoi svitb.* 1405. Friedensvertrag zwischen Stefan Trvtko Trvtković, König von Bosnien, und Ragusa. Monum. 256. Ähnlich 370. 467.

Der Todtschläger zahlt dem König die Geldbusse und muss sich mit der Sippe des Getödteten abfinden, wobei wieder Geld eine Rolle spielt: *Pars mulctae regi vel civitati, pars ipsi, qui vindicatur, vel propinquis ejus exsolvitur.* Tacitus, Germania 12. Der Christ ist ausserdem den Kirchenstrafen unterworfen.

c) In Dalmatien.

Die ländliche Bevölkerung Dalmatiens war slavisch, nördlich von der Cetina, Cetinja (*Зетина* bei Constantinus Porphyrogenitus) kroatischen, südlich davon serbischen Stammes. Die Städte waren von Romanen bewohnt. Jene hatten slavisches, diese römisches Recht. Der Kampf zwischen beiden Anschauungen wurde in einigen Städten hinsichtlich des Strafrechtes zu Gunsten des slavischen Rechtes entschieden. Die *vražda* war wie weiter im Osten eine Geldbusse. Schon Lucio spricht sich darüber in folgender Weise aus: *„Tra gli Slavi era in uso di pagar il sangue ovvero vrasda, e ch'anco li medesimi Dalmatini erano soliti di pagar essa vrasda, il medesimo uso col processo di tempo trapassò anco nelle città dalmatine“* 519. Von einer eigentlichen Sühne, *mirenje*, ist in den Städten keine Rede; auf dem Lande ist die Fortdauer dieser Sitte anzunehmen, für den südlichsten Theil nachweisbar. Dass hier auch die Angehörigen des Schuldigen zu leiden hatten, erhellt aus einer dies ausdrücklich ausschliessenden Bestimmung der Statuten von Budua: *„Ordinemo, che se alcun homo facesse vendetta o vurasda, et havesse moglie, non si possa levar cosa nissuna della sua moglie per la vendetta. Et l'homo che facesse la folia, paghi del suo fatto la vendetta, et se non havrà del suo fatto di che pagar, la signoria habbia potestà sopra la sua persona.“* Statuta et leges civitatis Buduae. Cap. CLXXXI.

Aus dem Anfang des vierzehnten Jahrhunderts wird Folgendes gemeldet: In Ragusa war es alter Brauch, dass, wenn ein Ragusaner einen Serben tödtete, der Todtschläger eine Geldbusse, *vražda*, von 500 Perpern bezahlte: dieselbe Strafe traf den Serben, wenn er einen Ragusaner tödtete. Dieser Brauch bestand unangefochten

bis in die zweite Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts, als die Venetianer Herren von Ragusa waren. Da wollte der Comes von Ragusa einen Ragusaner, der einen Serben umgebracht hatte, nicht nach dem Herkommen mit der angegebenen Geldbusse belegen, sondern, wie er es für seine Pflicht hielt, ihn nach den Gesetzen des Joannes Teupoli mit dem Tode bestrafen. Damit waren die Bürger der Stadt nicht einverstanden. Es ging nun von Seiten des Comes von Ragusa, Andreas Dauro (Zlat), der ein venetianischer Beamter war, und der an dem Herkommen festhaltenden Stadt an den Dogen von Venedig eine Gesandtschaft ab, *requirendo, quod ei placeret, quod de cetero dicta antiqua consuetudo vrasde servaretur*. Dem Comes und der Stadt wurde vom Dogen aufgetragen an den König von Serbien Uroš Gesandte zu schicken, *et instanter rogare, quod ei placeret justitiam, quae deo et hominibus et toti mundo amabilis est, servare ita, quod si aliquis de suis hominibus interficeret aliquem Racuseum, quod ipsum homicidam mortis supplicio puniret; quod si facere vellet, dominus comes et homines Racusii parati erant facere similem justitiam, si aliquis Racuseus interficeret aliquem Slavum; et si dictus rex non esset contentus et non vellet facere dictam justitiam, scilicet punire mortem pro morte, sed vellet omnino servare dictam consuetudinem vrasde, quod comes et homines Racusii eandem vrasdam et ipsam consuetudinem vrasde servare teneantur et facere dicto domino regi et hominibus Slavoniae*. König Uroš erklärte, *quod in hoc nullo modo assentiret et quod nolebat spargere sanguinem suorum, et volebat sententiare et tenere antiquam consuetudinem vrasde praedecessorum suorum et suam et quod aliud non faceret aliquo modo, quia hoc etiam firmaverat per sacramentum, et quod Racusei facerent de suis Racuseis, quidquid vellent, sed ipse aliud (non) faceret de suis hominibus nisi secundum consuetudinem vrasde, et haec omnia firmavit sacramento dictis ambassatoribus nostris*. Darauf wurde 1308 ein Gesetz erlassen, durch welches der alte Brauch des Bussezahlens, *vražda*, bestätigt ward. G. Lucio, *Historia di Dalmazia* 514. Pucić, *Spomenici srpski*. Belgrad. 1862. 152. De pena *vrasde* im Liber statutorum civitatis Ragusii cap. 58. 59 des achten Buches. V. Bogišić im Archiv für slavische Philologie II. 585.

Die Angaben von A. v. Reutz, Über den Rechtszustand der dalmatinischen Küstenstädte 391 bis 393, können durch neuere Veröffentlichungen vervollständigt werden.

II. Blutrache bei den Kroaten.

Im Statut von Vinodol aus dem Jahre 1288 ist für die uns hier beschäftigende Frage zweierlei von Belang: das auf die Blutrache hindeutende Wort *vražba* und die active und passive Theilnahme des *pleme*, das hier mit *rod* rechtlich gleichbedeutend ist, an dem Blutgelde, *vražba*. Wer einen Bauer tödtet, zahlt ein Blutgeld von 100 Libre, von denen 50 den Kindern des Getödteten, 50 seinen anderen Verwandten zufallen. Hat sich der Todtschläger geflüchtet, so zahlen, was befremdet, seine (nicht erbenden) Verwandten die Hälfte des Blutgeldes, die andere Hälfte wird von den Erben bezahlt. Wird der Todtschläger ergriffen, bevor das Blutgeld bezahlt ist (der Satz *‚vola ako je učinena naprava‘* ist mir unklar), so trifft ihn die Blutrache, *mašćeni*, aslov. *maštenije*, und seine Verwandten sind frei. XXXI. Wer eine der im Statut bezeichneten Personen, wie den *podknežin* usw., tödtet, zahlt das vom knez festgestellte Blutgeld; kann er nicht ergriffen werden, so entrichtet sein Stamm, *pleme*, die eine Hälfte desselben, die andere

Hälfte der Schuldige, d. i. die andere Hälfte wird aus dem Vermögen des Todtschlägers bezahlt. XXIX. XXX. Jagić 43.

Das Statut von Poljica, das im fünfzehnten Jahrhundert redigirt wurde, unterscheidet *krv živa* und *krv mrtva*, d. i. Verwundung und Tödtung. 55. 58. 219. 220. *Mrtva*, *puna vražda* 117. 159 ist das Blutgeld für eine Tödtung, wobei keine Hinterlist angewandt wurde, und beträgt 240 Libre, während die Verwundung mit der einfachen *vražda*, 120 Libre, gebüsst wird: *ako li bi ga ubio na misti, dužan je dvi vraždi*. 65. Auf Meuchelmord ist der Tod gesetzt. Dasselbst.

III. Blutrache bei den Bulgaren.

Das Wort *vražda* finden wir in dem für die kurz vorher zum Christenthum bekehrten Bulgaren bestimmten, in russischen Quellen erhaltenen *Zakonъ sudnyj ljudьmъ* im Sinne von Todtschlag. *Russkija Dostopamjatnosti* II. 138 (181). *Polnoe sobranie russkichъ lětopisej* V. 69. V. *Vasiljevskij, Žurnalъ min. nar. prosv.* CXCIX. *Otdělъ naukъ*. 308. Dieser *Zakonъ* enthält folgende Bestimmung: O *vraždê*. Ašče kto *vraždu* sotvoritъ, Mojsêj poruči (überliefert Mojsêj bo poruci), da idetъ *ruka* za *ruku* i *noga* za *nogu* (daneben oko za oko, was ursprünglicher sein dürfte), *glava* za *glavu*; ašče li sja iskupitъ, to otъ zemlja otženetъ sja. De homicidio. Si quis homicidium commiserit, Moses praecepit, ut eat manus pro manu et pes pro pede (oculus pro oculo), caput pro capite; si vero se redemerit, e terra pellatur. Die Bestimmung des ersten Theiles, nach welcher der Todtschlag mit dem Tode bestraft wird, ist weder slavisch, noch kirchlich: *ecclesia non sitit sanguinem*, sie stammt, wie ausdrücklich gesagt wird, aus dem mosaischen Recht. Aber auch die Anordnung des zweiten Theiles, nach welcher derjenige, der sich durch Bezahlung des Blutpreises loskauft, verbannt werden soll, ist nicht slavischen Ursprungs: die Slaven kennen eine in der Sitte gegründete Flucht des Todtschlägers aus dem Lande, jedoch keine Verbannung, die im byzantinischen Recht nicht ungewöhnlich ist. K. E. Zachariae von Lingenthal, *Geschichte* 323. 324.

In einer bulgarischen, altrussisch erhaltenen Übersetzung des νόμος γεωργικός entspricht *vražda* dem griech. ἄμυνα ἐχθρῶν: Ašče kto vъ *gumno* ili vъ *stogy* vъveržetъ ognъ, mъščaja *vražbu* (daneben *vraždu*), ognemъ sъženъ budetъ. Οἱ ἐν ἄλωνι ἢ ἐν θημω-νίαις βάλλοντες πῶρ πρὸς ἄμυναν ἐχθρῶν πορίκαστοι γινέσθωσαν. Pavlovъ 33. 56.

Dass die Responsa des Papstes Nicolaus I. (858—867), welche dem Caren der damals noch nicht mit den Slaven verschmolzenen türkischen Bulgaren 866 geschickt wurden und in denen unter den *venerandae leges* C. XXVI. die römischen Gesetze zu verstehen sind, irgend welche Wirkung gehabt haben, ist sehr unwahrscheinlich. V. Bogišić, *Pisani Zakoni* 11. Sicher haben die Bulgaren die auf den Todtschlag angedrohten Strafen nicht angenommen.

Während weder der *Zakonъ sudnyj*, noch die Responsa Nicolai I. uns irgend eine Einsicht in die Behandlung des Todtschlags in Bulgarien gewähren, ersehen wir aus einer aus der Zeit zwischen 1259 und 1278 stammenden Urkunde, dass in Bulgarien auf den Todtschlag eine Geldstrafe gesetzt war: *Vražda, razboj i konska kražda* (wohl nicht *vražda*) da si vъzima crъkva na svoihъ si ljudehъ, i tiję *vraždy* da sę ne vъzimaatъ na selêhъ, razvê na iscihъ i to sâdomъ. P. J. Šafařík, *Památky. Okazki* 23—27. Die Strafe für Todtschlag und Raub, *vražda*, haben die Grundholden einer Kirche dieser zu ent-

richten: diese Strafen haben jedoch nur die Schuldigen, *isci*, sing. *istъcъ*, zu bezahlen, nicht die Dörfer, und zwar nach dem Ausspruch des Richters, *sađomъ*. Für *konska vražda* ist wohl *konska kražda* zu lesen.

In einem bulgarischen Märchen heisst es, das Gesetz schreibe vor, dass dem Sohn (als Blutgeld) so viel Gold zu zahlen sei, als der Kopf seines erschlagenen Vaters wiegt: ‚*Kolku težit gla'a-ta na zaklanijo-t čo'ek, tolku zlato da mu se dait na davadžija-ta sin'*. Šapkarev. Ähnliches findet sich in der deutschen Sage: König Karl erbiethet sich dem Haimon seinen erschlagenen Vetter Hugo neunmal mit Gold aufzuwiegen. Hernach als Reinolt des Kaisers eigenen Sohn Ludwig getödtet hat, bietet er an ihn neunmal in Gold zu zahlen, einen goldenen Mann, so gross als Ludwig gewesen, machen zu lassen usw. J. Grimm in Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft I. 328. Vergl. II. 137. Man vergleiche damit Leges bajuv. I. 1. 11: *Si quis episcopum occiderit, fiat tunica plumbea secundum statum ejus, et quid ipsa pensaverit, auri tantum donet, qui eum occiderit*. Nach der Edda büssen Odin und seine Begleiter den Tod des in eine Otter verwandelten Otr dadurch, dass sie sein Fell ganz mit ‚rothem Golde‘ ausfüllen und umhüllen. Grimm 671. Mehreres bei Tobien 79.

IV. Blutrache bei den Čechen.

Čech, der sagenhafte Stammvater des čechischen Volkes, der ‚mit seinem Geleite in unbestimmter Zeitferne über drei Ströme‘ nach Böhmen kam, verlor, wie die unter Dalemil's Namen bekannte Chronik zu erzählen weiss, eines Todtschlags wegen sein Land: ‚*V srbském jazyku jest země, jiežto Charvaty jest jmě. V tej zemi bieše lech, jemužto jmě bieše Čech. Ten mužobojstva sě dočini, pro něž svú zemiú provini'* (Dalemil I. 6.), wobei an Blutrache zu denken ist, die ihn aus der Heimat trieb. Man beachte auch folgende Stelle: ‚*Přitelé Zdeslava (od žida zabitého) pomstichu, i proň mnoho židův zbichu; král ty všechny chtieše zbíti, i musichu z země jíti, pak milosti dobychu, i s židy sě umluvichu.*‘ Wenn es in den Zusätzen LXXXVII. 184. zu Dalemil heisst: ‚*Rudolfovi sě jím (den Věňkovic) na milost dachu*‘ CVII. 225, so ist Blutrache vor auszusetzen.

Die Kämpfe der Vršovic und der Přemyslovec zu Anfang des zwölften Jahrhunderts, die mit der Vernichtung der ersteren endeten, Dalemil LVI. 115, haben wohl den gleichen Ursprung gehabt. H. Jireček, *Slovanské právo* I. 171. II. 250. Gegen Ende des zwölften, noch mehr im Laufe des dreizehnten Jahrhunderts erstarkt mit dem Eindringen des deutschen Rechtes die Staatsgewalt und die Blutrache wird gemildert: *Quicumque nobilis vel rusticus occiderit aliquem, ducentos denarios solvat curiae, et alias recedat et quaerat gratiam, et uxor sua in pace sedeat et indempnis*. Statuta Ducis Ottonis §. 17. Daraus ergibt sich, dass auf Todtschlag die Strafe von 200 der Curia, Kammer, zu zahlenden Denaren gesetzt war; dass der Todtschläger aus dem Orte der That fliehen musste: *alias recedat*, was jedoch nicht als Strafe der Verbannung aufzufassen ist; dass er verpflichtet war, sich mit der Sippe des Verletzten auszusöhnen: *gratiam* (wohl *milost*) *quaerat*; und dass sein Weib nicht behelligt und zu keinerlei Ersatz verpflichtet war: *in pace sedeat et indempnis*. In den Fällen, in denen eine Aussöhnung der Parteien nicht zu Stande kam, konnte von Seiten des Verletzten oder seiner Sippe der Rechtsgang gewählt werden. Wenn sich der des Mordes Beschuldigte

trotz gerichtlicher Ladung nicht stellt und sich trotz Aufforderung mit den Verwandten des Erschlagenen nicht vergleicht, so ist er der Blutrache derselben preisgegeben: der Rächer tödtet ihn und schleppt den Leichnam unter den Galgen: Quibus monitionibus praemissis et ipsis octodecim septimanis transactis, idem actor, ubicunque eundem citatum repererit, capere et interficere potest cum auxilio cujuscunque, et sic interfectum tibiis ejus perforatis ligatumque per pedes ejus ad caudam equi, in nullo eo penitus spoliato, ad popravam pragensem justitiarum vel patibulum deducet, hoc beneficiariis pragensibus notificando et bedallo terrae ostendendo eundem. Ordo judicii terrae, XIV. Jahrhundert, vor 1350. Archiv český II. 92. H. Jireček, Codex juris bohemicus II. 2. 313. Kohler, Shakespeare 147. Si quis in bonis episcopi vel ecclesiae pragensis homicidium praesumpserit perpetrare et homicida evaserit, consanguinei interfecti reum jure terrae perquirant, ita tamen, quod homines ecclesiae et episcopatus conserventur indempnes. Privilegium ecclesiasticorum. 1222.

In den Decreta Breislai I. 1039 findet sich folgende Stelle: Qui homicidiis infamantur, archipresbyter comiti illius civitatis nomina eorum ascribat et comes eos conveniat, et si sunt rebelles, in carcerem redigat, donec aut poenitentiam dignam agant, aut, si negant, ignito ferro sive adjurata aqua, utrum culpabiles sunt, examinentur. Die Bestimmung bezieht sich auf die Synodal- oder Sendgerichte. Frauenstädt, Blutrache 112. 116.

Das Blutgeld, odklad hlavy, compositio capitis, dessen Zahlung vom Staate begünstigt wurde, hieng vom Übereinkommen der Parteien ab; im Rechtswege betrug es in Mähren nach der Kniha Tovačovská für eine Herrenstandsperson 500 Mark Silber, 500 Pfund Wachs (für Kirchen), 500 Seelenmessen und 50 Stück groben Tuchs (für Arme); für eine rittermässige Person 50 Mark Silber, 50 Pfund Wachs, 50 Messen und 15 Stück Tuch; für einen Bauer 5 Mark Silber, 5 Pfund Wachs, 5 Messen und 1 Stück Tuch: Stück für postav, d. i. 26 Ellen. V. Brandl, Glossarium: odklad. Konnte der Todtschläger das Blutgeld nicht aufbringen, so hatte die Sippe des Verletzten das Recht ihn zu tödten oder von der Behörde hinrichten zu lassen, was indessen, wie es scheint, aus einer in Polen geltenden Bestimmung erschlossen ist. Für Böhmen scheint die Höhe des Blutgeldes nirgends angegeben zu sein.

Der Anhang bringt čechische Sühnen, und zwar drei in čechischer, eine in deutscher Sprache.

V. Blutrache bei den Polen.

Während in Böhmen und Mähren gegen Ende des zwölften Jahrhunderts kein Fall der Blutrache nachweisbar ist, indem der Todtschlag mit einer Geldbusse bestraft und von dem Schuldigen gefordert wurde, dass er auf einige Zeit seine Heimat verlasse und sich mit den Verletzten aussöhne, finden wir in den ältesten Gerichtsprotokollen, księgi sądowe, Polens noch am Ende des vierzehnten Jahrhunderts, ja sogar noch in der nächstfolgenden Zeit Fälle, in denen ganze Geschlechter einander wegen Todtschlags jahrelang befehden. Ein solcher Fall ereignete sich im Jahre 1396, indem die adeligen Familien Kamionczykowie und Lubiczowie wegen eines Todtschlags in eine erst im Jahre 1400 beendete Fehde, guerra, walka, geriethen. Diese Fehden beschränkten sich nicht auf die Adelsfamilien, sie werden auch in der unterthänigen Bauernschaft geschichtlich bezeugt. Pawiński 15. Den Unterschied zwischen Böhmen und Mähren einer- und Polen anderseits begründet die Schwäche der Regierung und der übermüthige Trotz der

polnischen Adelsgeschlechter, deren Wahlspruch lautete: *Malo turbulentam libertatem quam quietum servitium*, welcher erkennen lässt, dass sie nur das eine oder das andere für möglich hielten und sich nur der Gewalt beugten.

. In Masovien, na Mazowszu, wurde der Todtschlag mit dem Namen des Thäters am Thatorte dreimal ausgerufen, *laudum terrae, laudum antiquum* (*laudum* nach dem polnischen *uchwała*, Beschluss), worauf sich der Todtschläger auf ein Jahr und sechs Wochen aus dem Lande entfernen musste: nur während dieser Zeit konnte die Blutrache vollstreckt werden. Dadurch wurde, wie man meint, der Friede im Lande gewahrt und die Blutrache zeitlich beschränkt: die Erbitterung der Verletzten konnte sich mildern. Kehrete der Schuldige in seine Heimat zurück, so trachtete er durch die Sühne, durch Bezahlung des Blutgeldes und Leistung der Abbitte, die Verzeihung der Verwandten des Getödteten zu erlangen: gelang ihm dies nicht, so erwartete ihn die Strenge des Gerichtes und die Verfolgung der Verwandtschaft des Getödteten, deren Ziel nun nicht seine Person, sondern sein Vermögen war. R. Hube, Wroźda 10. Pawiński 24. Wie durch die Flucht des Todtschlägers der Friede im Lande gewahrt werden konnte, ist nicht einzusehen, da in dem Falle, wo der Flüchtige ausser seiner Heimat der Blutrache zum Opfer fiel, der Kampf der Sippen in dem Lande ebenso entbrennen konnte, als wenn er in seiner Heimat wäre getödtet worden.

Der Vergleich, *układ polubowny*, wurde in die *księga ziemska* eingetragen. R. Hube, Wroźda 16. Derselben Sitte begegnen wir in Schlesien. Frauenstädt, Blutrache 181.

Das Blutgeld, ursprünglich vom Übereinkommen der Parteien abhängig, wurde durch das Statut vom Jahre 1390 festgestellt: darnach betrug es für einen von einem *ślachcic*, *nobilis*, oder einem *włodyka*, *miles*, getödteten *ślachcic* 48, für einen *włodyka* 20 Schock Groschen; in beiden Fällen musste noch die Abbitte geleistet werden. Erscheint der Schuldige nicht vor dem Fürsten oder weigert er sich das Blutgeld zu bezahlen, so können die Gegner auf sein Vermögen greifen, und der Fürst kann gegen ihn nach seinem Ermessen vorgehen.

Die Blutrache ward dadurch nicht abgeschafft. Den Todesstoss versetzte der uralten Sitte Kasimir (Kazimierz Jagiellończyk) im fünfzehnten Jahrhundert durch das Gesetz, der Todtschläger sei mit einer Kerkerhaft von einem Jahr und sechs Wochen zu bestrafen und habe nach ausgestandener Haft das höhere Blutgeld zu entrichten. Wenn auch das Gesetz nur drei Jahre gelten sollte, so war dadurch doch dem Principe, der Todtschlag unterliege der Bestrafung durch den Staat, Ausdruck gegeben. Der Vergleich mit der verletzten Sippe befreite nicht von der Freiheitsstrafe: *Neque quouomodo turris correctionem evadant, etiamsi cum amicis occisi concordiam inierint*. Pawiński 62.

VI. Blutrache bei den Russen.

I. In dem von Nestor unter dem Jahre 6420 (912) mitgetheilten Vertrage der Russen und Griechen heisst es: *Ašče (кѣто) ubijetъ Krestijanina Rusinъ ili Krestijaninъ Rusina, da umretъ, ideže ašče sŕtvoritъ ubijstvo; ašče li ubêžitъ sŕtvorivyj ubijstvo, ašče jestъ imovitъ, da častъ jeho, sirêčъ ježe jeho budetъ, po zakonu da vŕzmetъ bližnij ubijenago; a iže ubivŕšago imetъ, tolicêmyže pribudetъ po zakonu; ašče li jestъ neimovitъ sŕtvorivyj ubijstvo i ubêžavъ, da deržitъ sja tjaža, dondeže obrjaščetъ sja, jako da umretъ. Si occiderit Christianum (Graecum) Russus aut Christianus Russum, moriatur, ubicunque*

homicidium fecerit; si vero aufugerit homicida, si est satis dives, fortunas ejus, id est, quae ejus sunt, secundum legem sumat propinquus interfecti; qui vero homicidam ceperit, tantundem ei obveniet secundum legem (der Text von qui vero an ist im Original nicht sicher, die Bestimmung unklar: das Gesetz kann nur ein griechisches sein); si vero est pauper homicida et aufugerit, permaneat causa, (et) quando inventus fuerit, tum moriatur. Nestor Caput XXII meiner Ausgabe. Die hier für Todtschlag angedrohte Todesstrafe ist weder slavisches, noch, was hier massgebend ist, skandinavisches, sondern griechisches Recht. Offenbar soll die Hinrichtung des Todtschlägers in Griechenland vom Staate vollzogen werden, was in Russland im zehnten Jahrhundert kaum möglich war. Ewers 139 meint: „Nach griechischem Recht durch Richterspruch, nach dem russischen durch die Privatrache der Verwandten“, und fügt 143 hinzu: „an deren Stelle, wo sie fehlten, im Verhältniss zu fremden Völkern, auch wohl die Landsleute, d. h. die entfernteren Stammgenossen, treten konnten“. Tobien 130. Nach Novgoroder Recht wurde der Todtschläger den Verwandten des Erschlagenen zur Tödtung überliefert. Dahlmann, Geschichte von Dänemark I. 159. Vergl. Frauenstädt, Todtschlagsühne 11.

II. Der bei Nestor unter dem Jahre 6452 (944) erhaltene Vertrag der Russen und Griechen bietet die folgende Bestimmung: Аще убijеть Крестіанинъ Русина или Русинъ Крестіанина, і да дерзімъ будеть сѣтворивъ убijство отъ ближнихъ убijenago, да убijуть і; аще ли ускоитъ сѣтворивъ uboj і убѣжитъ, аще будеть имовитъ, да възьмутъ имѣніе jeho ближніи убijenago; аще ли jestъ neimovitъ і ускоитъ же, да ісчjуть jeho, donъдеже obrjaščetъ sja; аще ли obrjaščetъ sja, да убijenъ будеть. Si occiderit Christianus (Graecus) Russum vel Russus Christianum, et tenetur homicida a propinquis interfecti, occidant eum; si vero aufugerit homicida et capi non potuerit, si est satis dives, sumant fortunas ejus propinqui interfecti; si vero est pauper et aufugerit, quaerant eum, donec inveniatur; si inventus fuerit, interficiatur. Nestor Caput XXVII meiner Ausgabe. Das im Vertrage von 912 dunkel Gebliebene wird hier nicht aufgeklärt. Das im ältern Übereinkommen hinsichtlich der Execution in Griechenland durch die öffentliche Behörde Festgesetzte ist hier als in Russland unausführbar fallen gelassen und den Verwandten des Getödteten das Recht eingeräumt worden, an dem Todtschläger Rache zu üben. Wie in Griechenland, wo die Blutrache unbekannt war, die Verwandten des Getödteten mit dem Todtschläger verfahren, ist allerdings schwer zu sagen. Wer übrigens die Verhältnisse genauer erwägt, wird leicht zur Überzeugung gelangen, dass diese Vertragsbestimmungen kaum je zur Geltung gelangten. Vergl. Špilevskij, Sojuzъ 58. 135.

Für die Lehre von der Blutrache in Russland sind beide Verträge ohne Bedeutung.

III. Nestor bietet die folgende Stelle: Живјаše Владимѣръ въ Strasѣ божіи. I umножіša sja razbojeve, і rêša episkupi Владимѣру: се, umножіša sja razbojnici, po čto ne kazniši ihъ? Онъ же реče имъ: боju sja grêha.¹ Oni же rêša jemu: ty postavlenъ jesi отъ boga на kazнь zlymъ а добрымъ на milovanije, dostoitъ ti kazniti razbojnika, а съ ispytomъ. Владимѣръ же otvergъ viry нача kazniti razbojniky. I rêša episkupi і starъci: ratъ mnoga, а ježe vira, to на оружіхъ і на konihъ буди. I реče Владимѣръ: тако буди. I живјаše Владимѣръ по ustrojeniju отънју і дѣдънју. Vivebat Vladimêrus in timore dei. Et multiplicata sunt homi-

¹ Bei vielen süd-arabischen Stämmen ist noch jetzt der Sultan nur oberster Kriegsherr, darf keine Justiz ausüben, sondern muss alle Criminalfälle der traditionellen Regelung nach den Gesetzen der Blutrache überlassen. Fr. v. Maltzan, Reisen in Arabien. Braunschweig. 1873. I.

cidia, et dixerunt episcopi Vladimêro: ecce, multiplicati sunt homicidae, cur non punis eos? Ille vero dixit eis: timeo peccatum. Illi vero dixerunt ei: tu constitutus es a deo, ut punias malos et ut diligas bonos, oportet te punire homicidam, sed cum inquisitione. Vladimêrus vero sublatis compositionibus coepit punire homicidas. Et dixerunt episcopi et seniores: bella multa, at si compositio permansura est, in armis et in equis fiat. Et dixit Vladimêrus: ita fiat. Et vivebat Vladimêrus secundum institutionem patris et avi. Caput XLV meiner Ausgabe. Aus dieser Stelle Nestor's ergibt sich Folgendes: Auf den Todtschlag war im zehnten Jahrhundert eine Geldstrafe gesetzt, die wie das an die Verwandten des Getödteten zu entrichtende Blutgeld *vira* genannt wurde. Mit griechischen Gesetzen vertraute Bischöfe, meistens wohl Griechen, verlangen, entsprechend den Lehren des Evangeliums, von Vladimêr, dass er das Blutgeld aufhebe und die Todtschläger kraft seines fürstlichen Amtes bestrafe. Vladimêr erblickt in der Abschaffung der alten Sitte eine Sünde, und weigert sich auf das Begehren der Bischöfe einzugehen. Die Bischöfe erinnern nun den Fürsten daran, dass er von Gott eingesetzt sei, die Bösen zu strafen und die Guten zu lieben. Es wird nun die Geldstrafe, *vira*, aufgehoben, und Vladimêr fängt an, die Todtschläger an Leib und Leben zu strafen. Was nun folgt, ist doppelter Deutung fähig. Nach der Ansicht der meisten bisherigen Erklärer (Erben, Solov'evъ, Leger) sagen die Bischöfe und die Alten: Es gibt viele Fehden, möge die *vira* fortbestehen, jedoch zur Beschaffung von Waffen und Pferden für die Kriege verwendet werden. Nach einer mir wahrscheinlicheren Deutung, die übrigens schon Ewers 213 für richtig hielt, sagen die Bischöfe und die Alten: Die Kämpfe der Sippen unter einander, *ratъ*, mehren sich, die Abschaffung der *vira* stellt sich als unmöglich dar, sie möge nun fortbestehen; damit sie jedoch den Schuldigen empfindlich treffe, sei sie in Waffen und Pferden (*na oružihъ i na konihъ*, nicht *na oružija i na konja*) zu entrichten, nicht etwa in Marderfellen (*kuny*) und ähnlichem. Dass Vladimêr die *vira* festsetzt, wird wohl nicht auffallen, sie soll ja eine Strafe sein und an den Fiscus entrichtet werden. Gegen die erste Erklärung ist einzuwenden, dass Geldwirthschaft im äussersten Osten Europa's im zehnten Jahrhundert kaum angenommen werden kann: Pferde hatte man übrigens selbst, brauchte sie nicht zu kaufen wie in unserm Jahrhundert, und Waffenfabriken werden den Russen wohl kaum erreichbar gewesen sein.

Auch diese Stelle gewährt über die Geschichte der Blutrache bei den Russen keinen vollkommen sichern Aufschluss. Als wahrscheinlich kann gelten, dass Vladimêr die Strafe des alten Volksrechtes für Mord, die Blutrache und das Wergeld, abgeschafft und die Criminalstrafe eingeführt habe, bald aber wieder zu dem alten Volksrechte zurückgekehrt sei, welches erst durch Jaroslavs Söhne abgeändert worden ist, in der ältesten *Pravda* aber noch volle Bestätigung gefunden hat. Tobien 197.

Es ist nicht, wie man meint, Blutrache, sondern Mord, wenn Vladimêr seinen Bruder Jaropolk, der Oleg's Tod verschuldet haben soll, durch Varjager umbringen lässt: (*Jaropolkъ*) *polêze vъ dvъri, podъjasta i dva Varjaga mъči podъ pazusê, Bludъ že zatvori dvъri, i ne da po nemъ iti svoimъ, i tako ubijetъ bystъ Jaropolkъ*. Nestor Caput XXXVII. XXXVIII meiner Ausgabe.

IV. a) Aus der Russkaja *Pravda* von Jaroslavъ Volodimêričъ 1018—1054. *Sudъ Jaroslavъ Volodimêričъ. Aže ubijetъ mužъ mužъ, to mъstiti bratu brata ljubo otcju li synu ljubo bratučadu li sestrinu synovi. Ašče li ne budetъ kto ego mъstja, to položiti za golovu 80 grivenъ, ašče budetъ knjažъ mužъ ili tiunъ knjažъ; ašče li budetъ rusinъ ili gridinъ*

ljubo kupecъ ljubo jabetnikъ ljubo tiunъ bojareskъ ljubo mečnikъ ljubo izgoj li slovêninъ, to 40 grivenъ položiti za nъ. Judicium Jaroslavi, filii Vladimêri. Si interfecerit vir virum, ulciscatur frater fratrem vel pater vel filius vel fratris filius vel sororis filius. Si vero nemo est, qui eum ulciscatur, solvendae sunt pro capite octoginta grivnae, si est principis vir vel tiunus principis; si vero est russus vel satelles principis vel mercator vel jabetnikъ vel tiunus boljari vel mečnikъ vel izgoj vel slovenus, quadraginta grivnae solvendae sunt. Russkaja Pravda. Spisokъ troickij 1. H. Jireček, Svod 17. An dem Text des Spisokъ troickij sind folgende Veränderungen vorgenommen worden: *sestrinu synovi* mit dem Spisokъ akademičeskij für *bratnju synovi*, das mit dem vorhergehenden *bratučadu* gleichbedeutend ist. *tiunъ knjažъ* für *tiuna knjaža*, da man wohl nicht an *mužъ tiuna knjaža* denken wird. *gridinъ* aus dem Spisokъ akademičeskij für *gridъ*: dieses ist ein Collectivum, Leibwache. Zwischen *kupecъ* (*kupčina*) und *mečnikъ* steht im Spisokъ akademičeskij *jabetnikъ*, das nach *kupecъ* in den Text aufgenommen ist.

Es möge hier die allerdings in einigen Fällen bloß hypothetische Erklärung einiger altrussischen Ausdrücke Platz finden: *grivna* slav., *litra* griech., ein nach Zeit und Ort wechselndes Gewicht edlen Metalls. P. Mroček-Drozdovskij, *Izslêdovanija o Russkoj Pravdê*. Vypuskъ I. 52. *izgoj* exlex, utlagatus, outlaw. Zöpfl 3. 407. communis pacis expers. Die Stelle zeigt, dass die Bedeutungen des russischen *izgoj* und des deutschen ‚friedelos‘ nicht zusammenfallen, da ja hier das Leben des *izgoj* durch eine Geldstrafe geschützt wird. Kalačovъ erklärt *izgoj* durch ‚der aus seinem Stande, soslovie, Ausgetretene‘, Solovjevъ durch ‚čelovêkъ počemu-libo ne moguščij ostatъ sja vъ prežnemъ svoemъ sostojanii i ne primknuvšij eščë ni kъ kakomu novomu‘. Špilevskij, *Sojuzъ* 46. *jabetnikъ* Art Beamter, činovnikъ. *knjažъ mužъ* im Dienste des Fürsten stehender Mann. *mečnikъ* wird als eine Art Beamter erklärt. *mužъ* nicht einfach durch ‚Mann‘ zu übersetzen. *slovêninъ*: man merke die rechtliche Gleichheit des *slovêninъ* mit *rusinъ*, die noch nicht mit einander verschmolzen waren. *tiunъ* wird durch den allgemeinen Ausdruck ‚Beamter‘ erklärt: man unterscheidet *tiunъ knjažъ* und *tiunъ bojareskъ*. Vergl. P. Mroček-Drozdovskij, *Izslêdovanija o Russkoj Pravdê* II. 274. Der Unterschied zwischen *jabetnikъ*, *mečnikъ* und *tiunъ* ist nicht gefunden.

b) Po Jaroslavê že paki sovкупivše sja synove ego, Isjaslavъ, Svjatoslavъ, Vsevolodъ, i mužъ ihъ, Kosnjačko, Perenêgъ, Nikiforъ, i otložiša ubijenie za golovu, no kunami sja vykupati: a ino vse, jakože Jaroslavъ sudilъ, takože i synove jeho ustaviša. Post Jaroslavum iterum congregati filii ejus, Izjaslavъ, Svjatoslavъ, Vsevolodъ, et homines eorum, Kosnjačko, Perenêgъ, Nikiforъ, sustulerunt caedem pro homicidio, et (instituerunt) compositionem per pecuniam: reliqua omnia, sicuti Jaroslavъ judicaverat, constituerunt. Russkaja Pravda. Spisokъ troickij 2. H. Jireček, Svod 17.

V. A ože ubjuty Novgorodca posla za moremъ ili nêmeckyj posolъ Novê Gorodê, to za tu golovu 20 grivenъ serebra. Si occiderint novgorodensem legatum trans mare (in Germania) vel germanicum legatum in Novgorod, pro homicidio viginti grivnae argenti. Pravda Nova Goroda sъ Nêmci 1189. 1199.

Die Verträge der Russen und Griechen belehren uns über die Blutrache bei den Russen ebensowenig wie die oben angeführte Stelle über Vladimêr. Aus der Russkaja Pravda ergibt sich, dass im zehnten Jahrhundert bei den Russen die Blutrache, mъstъ, Geltung hatte, dass sie durch das angeführte Gesetz auf die darin genannten Verwandten

des Getödteten beschränkt wurde;¹ in demselben Gesetze wird festgestellt, dass, wenn der Getödtete keinen Verwandten hat, der zur Blutrache berechtigt, wohl nicht verpflichtet wäre, nach dem Stande des Getödteten eine grössere oder geringere Summe als Geldstrafe zu entrichten ist, welche, allerdings uneigentlich, bei Nestor *vira* genannt wird.² Jaroslav's Söhne hoben die Blutrache auch in jenen Fällen auf, in denen sie der Vater hatte gelten lassen. Der Todtschlag wurde mit einer Geldstrafe gebüsst: wann diese durch Strafen an Leib und Leben abgelöst wurde, dies zu untersuchen ist nicht Aufgabe dieser Abhandlung; es sei jedoch bemerkt, dass der Sudebnik von 1497 nur öffentliche, auf Geheiss des Fürsten oder seiner Behörden zu vollstreckende Criminalstrafen kennt. Tobien 76.³

Keine Blutrache bei den früh unter deutsche Herrschaft gerathenen Slaven.

Es ist im Vorstehenden von der Blutrache bei den Serben, Kroaten, Bulgaren, Čechen, Polen und Russen gehandelt worden, und die Reihe käme nun an die Slovenen und überhaupt diejenigen Slaven, die früh unter die Herrschaft der Deutschen geriethen. Bei diesen Slaven, denen jetzt für den Begriff 'Blutrache' selbst das Wort fehlt, ist das Dasein derselben in uralter Zeit anzunehmen, das Vorhandensein dieser Institution bei diesen Völkern jedoch historisch unnachweisbar. Die Blutrache muss demnach hier früh geschwunden sein. Als Grund dieser Erscheinung betrachten wir die durch die Einwanderung von Deutschen herbeigeführte Lockerung und schliessliche Auflösung des Sippenverbandes unter den Slaven, ohne den an Blutrache nicht zu denken ist; am erfolgreichsten erwies sich jedoch in dieser Hinsicht die Macht der meistens deutschen Fürsten, die bei den Slaven so wie bei den deutschen Ansiedlern ein in romanischen Anschauungen wurzelndes Recht einführten, das ihnen bei ihren Stammgenossen in deutschen Ländern einzuführen nicht gelingen wollte. Dieses den Fürsten so günstige Recht wurde auch von slavischen Herrschern den einheimischen Institutionen vorgezogen: dadurch wurde die Todesstrafe in Privatdelicten den Slaven bekannt. Lehrreich ist in dieser Hinsicht die Geschichte Polens: die einheimische Bevölkerung hatte die alten slavischen Institutionen, daher auch die Blutrache; den deutschen Ansiedlungen wurde deutsches Recht verliehen und dadurch im System des Strafrechtes eine grosse Veränderung hervorgerufen. Die Colonien wurden den Gerichten des Landes entzogen und bedeutendere Übertretungen wurden nach deutschem Recht mit dem Tode und Leibesstrafen, nur die minder bedeutenden mit Geldstrafen bedroht. Im Laufe der Zeit wurden dergleichen Privilegien auch polnischen Corporationen verliehen, so im Jahre

¹ Die Stelle wird von einigen dahin erklärt, dass die Angeführten zunächst, jedoch nicht ausschliesslich zur Rache berechtigt waren. Špilevskij, Sojuzъ 59. 63. Für die Beschränkung des Racherechtes spricht die sichtbare Tendenz, die Blutrache aufzuheben. Man erinnere sich hiebei, dass nach deutschem Rechte nur die väterliche Sippe nebst der Ehefrau des Entleibten das Recht zur gerichtlichen Verfolgung des Todtschlägers besass. Frauenstädt, Die Todtschlagsthene 11.

² Nach Ewers 275 scheint aus dem Ganzen klar, dass der Ersatz (die Geldstrafe) demjenigen zukam, der durch den Todtschlag verloren hatte, also der Familie oder dem Herrn des Erschlagenen: noch sei keine Spur davon, dass diesen Ersatz zu der Zeit schon der Fürst empfing. Dagegen ist zu bemerken, dass der Geldbetrag dann zu entrichten ist, wenn sich kein Rächer fand, dass es ferner unglaublich ist, dass die Familie des izgoj einen Ersatz empfangen hätte. Dass bei Nestor, Caput XLV, unter *vira* eine dem Fiscus zu entrichtende Summe, daher eine Geldstrafe zu verstehen ist, kann nicht bezweifelt werden. Špilevskij, Sojuzъ 137. 140. 144.

³ Die Stelle: *vražboju za vorožstvo sъ nimi Litvu zanja* (Polnoe sobranie russkichъ lëtopisej II. 187) ist mir dunkel.

1296 dem Kloster Lubiń. R. Hube, Prawo polskie 171.¹ Was hier von Slovenen, Sorben usw. gesagt wird, gilt auch von den Preussen, Litauern und Letten.

Ältestes Zeugniß für die Blutrache bei den Slaven.

Aus dem bisher Dargelegten ergibt sich, dass die Blutrache bei den Slaven uralt ist. Das älteste Zeugniß für dieselbe ist man geneigt in dem Werke des Kaisers Mauricius 582—605 *Στρατηγικόν* zu suchen. Die Stelle, auf die man sich beruft, lautet wie folgt: Εἰσὶ δὲ (τὰ ἔθνη τῶν Σκλάβων καὶ Ἀντῶν) τοῖς ἐπιξενουμένοις αὐτοῖς ἥπιοι, καὶ φιλοφρονούμενοι αὐτοὺς διασώζουσιν ἐκ τόπου εἰς τόπον, οὗ ἂν δέωνται, ὥς, εἴ γε δι' ἀμέλειαν τοῦ ὑποδεχομένου συμβῇ τὸν ξένον βλαβῆναι, πόλεμον κινεῖ κατ' αὐτὸν ὁ τοῦτον παραθέμενος, σέβας ἡγούμενος τὴν τοῦ ξένου ἐκδίκησιν. Libri XI. caput V. pag. 272.

Als historisches Zeugniß für die Blutrache kann die Stelle nur dann angeführt werden, wenn man ihr folgenden Sinn zuschreibt: die Völker der Slaven (Slovenen) und Anten sind gegen die in ihr Land kommenden Fremden freundlich gesinnt und sorgen dafür, dass sie von Ort zu Ort wohlbehalten dahin gelangen, wohin sie zu kommen wünschen, so zwar, dass, wenn der Fremde durch die Sorglosigkeit desjenigen, der ihn übernommen, ὁ ὑποδεχόμενος, geschädigt, verletzt wird, βλαβῆναι, den Schuldigen derjenige, der ihm den Gast anvertraut hat, ὁ παραθέμενος (nicht vicinus, wie das griechische Wort übersetzt wird), angreift, πόλεμον κινεῖ, indem er es für seine religiöse Pflicht hält, σέβας ἡγούμενος, den Gast zu rächen, ἢ τοῦ ξένου ἐκδίκησις. Dieser Sinn kommt nach meiner Ansicht der Stelle zu. Der Grieche des sechsten Jahrhunderts hat die ihm fremde slavische Sitte so genau beschrieben, als es ihm nur möglich war. Die Verletzung eines Fremden, der von einem Einheimischen aufgenommen, sein Gast geworden, ist bei jenen Serben, die an der Blutrache festhalten, ebenso Gegenstand der Blutrache wie die Beleidigung eines Verwandten. Dasselbe gilt von den Albanesen. Das von Mauricius vorausgesetzte Verhältniss ist complicirt, indem der Fremde von demjenigen, der ihn beim ersten Betreten des Landes aufgenommen, einem Stammgenossen übergeben wird: der erste Gastfreund rächt den Fremden am zweiten, durch dessen Schuld der Fremde Schaden gelitten. Ivaniševъ 31.

Die trojischen Helden rächen den Gastfreund mit gewaltigem Zorne:

τοῦ (Μηριόνης) δὲ Πάρις μάλα θυμὸν ἀποκταμένοις χολώθη·
ξείνος γάρ οἱ ἔην πόλεσιν μετὰ Παφλαγόνεσσιν. Ilias 13. 660.

Blutrache bei den Albanesen.

Von der Blutrache bei den Albanesen wird hier aus dem Grunde gehandelt, dass sich dieselbe mit der bei den Montenegrinern so nahe berührt, dass man versucht wird, mindestens Beeinflussung, wenn nicht Entlehnung auf der einen oder andern Seite anzunehmen, wozu jedoch keine Nöthigung vorhanden ist.

Albanien ist, wie in der Einleitung, IX, gesagt worden ist, in der Gegenwart das einzige Land Europa's, wo das Volk an der Blutrache als einer durch die Sitte geheiligten

¹ Das deutsche Recht war milder als das einheimische, daher jure teutonico volunt se tueri, ut facilius commissi criminis eludant actionem. Statut von 1347.

Institution festhält. Es ist hiebei bemerkenswerth, dass diese Sitte, wie es scheint, sich im katholischen Norden und in Mittelalbanien kräftiger als im griechischen Süden erhalten hat, während doch sonst die katholische Kirche auf ihre Gläubigen kräftiger einwirkt als die griechische. Lord Byron's Vers: 'What mark is so fair as the breast of a foe!' (Childe Harold 2. 72) gilt jedoch vom Tosken ebenso wie vom Gegen, wenn auch bei jenem vielleicht die Blutrache nicht als anerkannte Institution besteht.

Die Blutrache, geschützt durch die Abgeschlossenheit des Landes, ist in Albanien so alt wie das Volk, das dieses Land bewohnt.

Blutrache wird geübt wegen vorsätzlichen Todtschlags (der unfreiwillige wird mit Geld gebüsst), wegen Entführung, Verführung, Schändung, Ehebruch, auch Verleumdung, Verletzung eines Versprechens, ungünstige Zeugenschaft vor Gericht, Diebstahl, an einem Gast begangen, der die *bessa*, das sichere Geleit, eines Mitgliedes der Sippe hat: für die im Kriege Gefallenen besteht keine Blutrache. Bei den Mirediten tritt keine Blutrache ein, wenn der Gatte die ehebrecherische Frau und den Verführer tödtet. Wird eine Frau beleidigt, so ist es in erster Linie nicht ihr Gemahl, sondern ihre Familie, die sie zu rächen hat: jener kann sich jedoch der Rache anschliessen. Gopčević 318. Es ist dies ein Fall der in Europa sonst, wie es scheint, unbekannten Exogamie, wobei die Frau ihrem Stamme angehörig bleibt: diese Sitte findet sich bei den Malaïen. Ausland 59. 603. Blutrache wird vom Albanesen manchemal aus ganz geringfügigen Anlässen geübt: fielen doch einmahl an einem Tage zwölf Personen, weil ein Albanese dem andern vier versprochene Patronen verweigerte.

Blutrache besteht neben dem von der Behörde gegen den Todtschläger eingeleiteten Verfahren. Die Familie des Erschlagenen ist nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet, für das ihr zugefügte Leid an dem Todtschläger oder dessen Familie Vergeltung zu üben. Die Blutrache steht allemahl dem nächsten Verwandten des Getödteten zu, und in demselben Orte oder Bezirke ist auch der nächste Verwandte des Todtschlägers ihr Gegenstand, wenn dieser selbst nicht erreichbar ist. Da nun jedes Vergeltungsoffer ein neues Opfer aus dem Schooss des feindlichen Geschlechtes erheischt und die Rachepflicht und Blutschuld von dem Vater auf den Sohn erbt, so rottet mitunter diese Sitte zahlreiche Geschlechter aus. v. Hahn 176.

In einer Urkunde des Kaisers Andronicus II. vom Jahre 1319 für die Stadt Joannina wird angeordnet, ἵνα ὁ μέλλων ἐμπασεῖν εἰς φόνον παιδεύηται ὑπὲρ τοῦτου κατὰ τὴν ἐκείσε συνήθειαν. Acta et diplomata graeca V. 82. Die Sitte, nach welcher der Todtschlag zu bestrafen ist, ist wohl die der Albanesen, die abweichend vom Gesetz des byzantinischen Reiches das Blutgeld verlangt: mit Unrecht denkt man hiebei an slavische Sitte, denn die Bevölkerung von Joannina und der ganzen Provinz ist albanesisch und war es sicher auch im vierzehnten Jahrhundert. Noch weniger wahrscheinlich ist die Annahme eines geschriebenen slavischen Gesetzes. Žurnalъ minist. nar. prosvěšćenija 1883. Band 225. 349.

Der Todtschläger und seine nächste Freundschaft müssen nach der That augenblicklich fliehen, um sich der Blutrache der Verwandten des Getödteten zu entziehen. Der Brauch will es sogar, dass auch der Todtschläger eines Einzelstehenden die Landschaft auf einige Zeit verlasse. Die Flucht ist jedoch nicht allgemeine Sitte. In den Gegenden, wo die Häuser mit Thürmen versehen sind, wie in Pulati, Kurveleš, Argyrokastron, wie früher in der griechischen Maina, zieht sich der Mörder in dieses Reduit zurück und verbringt dort die Zeiten der Gefahr. Fälle von zehn-, zwanzigjähriger und noch

längerer freiwilliger Internirung sind nicht selten. v. Hahn 170. 176. 204. Es herrschen in Albanien Zustände, wie sie uns Gregorovius von Corsica berichtet und wie sie ehemals in manchen italienischen Städten bestanden haben.

Der Bezirk von Selica in Albanien machte vor einigen Jahren die Satzung, kraft welcher die Blutrache auf jene Personen beschränkt wurde, welche mit dem Todtschläger Dach und Herd theilen, so dass sie sich nicht auf die abgetheilten Verwandten, und wären sie der Vater oder Bruder des Schuldigen, erstrecken darf und der Zuwiderhandelnde, ausser der Blutbannstrafe, welche er an den Pascha zu entrichten hat, sowohl diesem durch den Buluk Paschi, als dem Bezirke noch eine besondere Busse von je 1000 Piastern zahlen muss. Die Bussen bestehen jedoch meist in einer bestimmten Anzahl von Schafen. v. Hahn 175.

Wer in den Krieg zieht, gegen den darf die Blutrache nicht geübt werden.

Die Busse ist nirgends fest bestimmt. Sie beträgt von 300—800 Piaster. Die bewegliche Habe des Schuldigen kommt meist in den Besitz des Buluk Paschi. v. Hahn 176. Nach anderen Nachrichten wird im allgemeinen in Albanien von der türkischen Obrigkeit ein Menschenleben auf 1500 Piaster, 225 Mark, taxirt; auf schwere Verwundungen steht eine Strafe von 750, auf leichte eine solche von 100—200 Piaster. Manche Stämme, wie die Maljsoren, Mirediten, die Pulati, sehen es als schimpflich an, sich die Rache durch Geld abkaufen zu lassen, es wäre denn die Verletzung unabsichtlich geschehen.

Der Anhang bietet zwei albanesische Todtschlags- und eine Verwundungssühne.

Die *bessa*, serb. *vjera*, sicheres Geleit, ist heilig: wenn sie der Vater dem Mörder seines eigenen Kindes gegeben hätte und dieser sich zu ihm flüchtete, würde er sich lieber in Stücke reissen lassen, als den Mörder seines Kindes ausliefern. Mehr noch als die *bessa* der Männer gilt die der Frauen: der Fremde, der unter dem Schutze eines Weibes reist, ist vollkommen sicher. Die *bessa* ist von Zeit zu Zeit allgemein. Auch in Montenegro ist man nie ungefährdeter als in Begleitung eines Weibes.

Um die Blutrache auszurotten gäbe es nur ein Mittel, jenes nämlich, welches Danilo von Montenegro 1855 ergriff, indem er auf die Ausübung der Blutrache die Todesstrafe setzte. Dies ist in Albanien, namentlich in den von den Türken fast ganz unabhängigen Districten der Maljsoren und Mirediten, bei denen die Blutrache am meisten im Schwung ist, durchaus unmöglich.

Blutrache in Ungern.

Die Beziehungen zwischen Ungern und den benachbarten slavischen Ländern bestimmen mich, die Hauptpunkte der ungrischen Gesetzgebung über den Todtschlag einzufügen. Eine Urkunde von 1267 erwähnt die langwierige Fehde zwischen zwei Sippen: die Gesetze sind nur als Consequenzen der Blutrache ganz verständlich.

Nach den ältesten ungrischen Gesetzen war der Todtschlag mit einer Geldstrafe, *centum et decem auri pensae*, bedroht, an welcher der Fiscus, die Verwandten des Getödteten und die Schiedsrichter und Vermittler in bestimmten Verhältnissen theilnahmen. *Si quis ira accensus aut superbia elatus spontaneum commiserit homicidium, sciat se secundum nostri senatus decretum centum et decem daturum pensas auri, ex quibus quinquaginta ad fiscum regis deferantur, aliae vero quinquaginta parentibus dentur, decem autem arbitris et mediatoribus condonentur, ipse quidem homicida secundum institutionem canonum jejundet.* K. Stefan 997—1038. Endlicher 314.

K. Ladislaus bestrafte den Todtschlag mit Kerker, unter Umständen mit völligem Verluste der Freiheit. Si quis extracto gladio jugulaverit hominem, regali judicio tradatur in carcerem, et omnia sua dividantur in tria, scilicet vineae, terrae, lixae, servi. Unde duae partes dentur cognatis jugulati, tertia vero filiis et uxori jugulatoris. Si vero minoris facultatis sit quum CX pensae, amittat etiam libertatem. K. Ladislaus 1077—1095. Endlicher 336: man vergleiche 366.

Eine aus dem dreizehnten Jahrhundert, 1267, stammende Urkunde (Bela compositionem veteranarum litis inter generationem Jüre et Hoholdum mediante Chak bano, comite de Zala, peractam rati habet) gibt über die Blutrache jener Zeit Aufschluss: Hoholdus cum duobus filiis suis et domina uxore sua in domo sua, praesente homine nostro Chak bano, Comite Saladiensi, et coram testimonio capituli Castriferrei, tactis sacris reliquiis, jurabit super eo, quod de cetero contra generationem Jüre et Martinum filium Budiwoy nullam inimicitiam nullumque odium pro praeteritis reservabit. Das Gleiche beschwören die Jüre. Hoholdus generationi Jüre solvet 25 marcas ratione expensarum. Die Sühne ist eigenthümlich, es werden nämlich die Standesgenossen des Schuldigen mit dem Schuldigen eingekerkert,¹ und zwar auf einen Tag, wenn ihrer hundert, auf zwei Tage, wenn ihrer fünfzig sind; sobald die Kerkerstrafe überstanden ist, wird von dem Schuldigen und seinen Standesgenossen Abbitte geleistet: Adicimus etiam, quod idem magister Hoholdus cum 100 hominibus nobilibus uno die vel cum quinquaginta, si magis voluerit, duobus diebus intrabit carcerem de Castroferreo et post exitum carceris cum eisdem hominibus supplicabit generationi Jüre. Wer dem Ausgleich zuwider handelt, setzt sich strenger Strafe aus: Tali poena interjecta, si qua partium hujusmodi ordinationem vel compositionem ullo tempore contraiverit, ex tunc sine strepitu judicii res et possessiones amittat et personam. Fejér IV. 3. Seite 403.

Im fünfzehnten Jahrhundert war auf Mord die Todesstrafe gesetzt, während bei casuellem Todtschlag sich die Parteien vergleichen konnten: Si qui hominum, cujuscunque conditionis et praecminentiae existunt, deliberative homicidium perpetraverint, omni redemptione remota interficiantur. Si vero homicidium non ex praeconcepta malitia, neque animo deliberato, sed casualiter aut aliter inopinate acciderit, occisor cum propinquis occisi liberam concordandi habeat facultatem. Matthias (Corvinus) 1458—1490. Decretum VI. anni 1486. articulus 51.

Die Entwicklung der ungrischen Gesetzgebung hinsichtlich des Todtschlags ist folgende: K. Stefan bedroht den Todtschlag in Übereinstimmung mit den Ansichten seiner Zeit mit einer Geldstrafe, daneben ein Wergeld feststellend. K. Ladislaus verhängt über den Todtschläger neben der Vermögens- eine Freiheitsstrafe. Maciejowski III. 294 berichtet, nach ungrischen Acten sei der Schuldige verpflichtet gewesen, mit zwölf (wohl mit eilf) Genossen barfuss und ein blankes Schwert in der Hand zur beleidigten Sippe zu kommen und ihre Verzeihung anzuflehen. Ein Beweis für diesen nicht unwahrscheinlichen, weil in benachbarten Ländern eingehaltenen Vorgang wird nicht beigebracht: in Fejér I. 1. 163 ist er nicht zu finden. Abweichend vom Verfahren anderer Länder, ja ganz vereinzelt ist die Sitte des dreizehnten Jahrhunderts, nach welcher der Schuldige mit einer grösseren Anzahl von Standesgenossen auf kurze Zeit

¹ Von dem ursprünglichen Strafrechtssystem der Magyaren ist uns nichts bekannt. Könnte diese Eigenthümlichkeit nicht aus jenem System herrühren? Alles andere ist europäisch.

eingekerkert wurde. Unter K. Matthias endlich wurde, wieder in Übereinstimmung mit den Ansichten der Zeit, der Mord mit dem Tode bedroht, bei casuellem Todtschlag der Vergleich zugelassen. Man merke schliesslich, dass auch in Ungern die Begnadigung von dem Vergleiche der Parteien abhängig war: *Homicidium deliberatum. Si de homicidio convictus fuerit, sine spe gratiae regiae majestatis puniatur, juxta contenta decreti, nisi partes ipsae aus sponte inter se concordaverint.* Decretum 1563. articulus 38. §. 3. 4.

III. Die Blutrache bei den anderen indoeuropäischen Völkern.

I. Blutrache bei den Germanen. II. Blutrache bei den Kelten. III. Blutrache bei den Griechen. IV. Blutrache bei den Eranern und Indern. a) Bei dem Avestavolke. b) Bei den Persern. c) Bei den Afghanen. d) Bei den Osseten. e) Bei den Armeniern. f) Bei den Indern. V. Blutrache bei den Römern und den Romanen. a) Bei den Römern. b) Bei den Italianern. c) Bei den Franzosen. d) Bei den Spaniern. e) Bei den Rumunen.

I. Blutrache bei den Germanen.

Die Germanen, namentlich die Deutschen, haben sehr lange, noch im späten Mittelalter an der Blutrache festgehalten. Diese Sitte bei den Deutschen ist so oft dargestellt worden, dass ein Eingehen darauf hier nicht nothwendig erscheint. H. Siegel, Geschichte des deutschen Gerichtsverfahrens I. 9. Deutsche Rechtsgeschichte 393. Kohler, Shakespeare 157. Nachtrag 17. Über die Blutrache bei den Skandinaviern insbesondere kann nachgesehen werden: F. C. Dahmann, Geschichte von Dänemark II. 231. P. A. Munch, Det norske Folks Historie: daraus sind die beiden ersten Abschnitte deutsch übersetzt von G. F. Claussen, Die nordisch-germanischen Völker. Lübeck. 1853. 185.

Welche Bedeutung in der deutschen Heldensage die Blutrache hatte, zeigen die Nibelungen: Kriemhild vertilgt, ihren Gatten rächend, alle ihre Schwertmagen; die nordische Gudrun opfert Gatten und Sohn, um die Brüder zu rächen. Dahn 2. 79.

Die Blutrache der Romanen ist deutschen Ursprungs: durch Vermischung von Völkern werden nicht nur Sprachen, sondern auch Sitten in die Ferne getragen.

Die Deutschen haben mit grosser Zähigkeit an der Blutrache festgehalten. Erst in neuerer Zeit erlosch bei ihnen diese tiefgewurzelte Sitte. Am längsten bewahrten die Bewohner der Urschweiz und der Nordseeküstenländer den ursprünglichen Rechtszustand: hier wie dort verlief bis zum Ausgange des Mittelalters nur der Todtschläger, nicht aber der Bluträcher der Bestrafung von Staatswegen. Blutrache war frei. Die beleidigte Familie hatte die unbeschränkte Wahl, ob sie gegen den Todtschläger auf gerichtlichem Wege oder auf dem der Selbsthilfe vorgehen wollte. Frauenstädt, Todtschlagstühne 6. Was Österreich anlangt, so gestattete die Landgerichtsordnung 1535 für Krain noch ein Abfinden des Todtschlägers unter Intervention des Gerichtes. Erst auf Grund einer Vorlage der Ausschüsse des vereinigten Landtages zu Innsbruck 1518 ward die noch auf Anerkennung des alten Sühnvertrages mit der Sippe des Entleibten beruhende Vorschrift über die Behandlung der Todtschläger im Interesse der Festigung des öffentlichen Strafrechtes in der niederösterreichischen Landgerichtsordnung von 1540 zu reformiren und das letzte Überbleibsel der Compositionen zu beseitigen versucht. Wahlberg II. 91.

Südtirolische Strafrechte, z. B. das Tiroler Statut, lassen die Abfindung des Todtschlägers mit der Freundschaft des Entleibten in dem sogenannten Pacesuchen zu, eine

Begünstigung, die formell erst 1773 abgeschafft wurde. Wahlberg II. 91. Nach flandrischem Recht war das Sühngericht der erste Schritt, die *conditio sine qua non* der landesherrlichen Begnadigung: *Homicida cum comite et castellano reconciliari non debet nisi prius facta pace cum amicis occisi*. Warnkönig III. 1. 201. 202.

Diese von dem Strafrechte des Staates absehbenden Verhandlungen des Todtschlägers mit der Sippe des Getödteten wären die letzten, leisen Consequenzen der ehemaligen Blutrache, wenn die Selbsthilfe des Duells nicht bestünde.

II. Blutrache bei den Kelten.

Dass die Kelten einst Blutrache übten, erzählt die Geschichte. Von den Kymren in Wales berichtet Giraldus Cambrensis, der in der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhunderts lebte: *Genus super omnia diligunt, et damna sanguinis atque dedecoris acriter ulciscuntur: vindicis enim animi sunt et irae cruentae, nec solum novas et recentes injurias, verum etiam veteres et antiquas velut instantes vindicare parati*. Wir finden da nicht eine Haftung von Individuum zu Individuum, sondern eine Haftung von Geschlecht zu Geschlecht, und diese Gesamtcompositionshaft führt auf eine Zeit zurück, in welcher die vendetta wechselseitig von Familie zu Familie geübt wurde, bis sie sich in Strömen Blutes ersättigte und in Sühnverträgen und Compositionen ihr Ziel fand. Kohler, Shakespeare 150. 151. Walter, Das alte Wales 138. 142. Bei einem anderen Zweige des keltischen Volkes, den Iren, haftete für die Composition der Thäter, eventuell auch die Familie. War keine Zahlung der Composition zu erlangen, insbesondere wenn der Thäter ein aus seiner Familie Ausgestossener war, durfte der Bluträcher seines Amtes walten. Was den dritten Zweig der Kelten, die Gallier, anlangt, so hat nach einer Abhandlung von D'Arbois de Jubainville über das Gerichtswesen der Kelten, welche am 11. December 1885 der Académie des Inscriptions vorgelegt wurde, bis jetzt (April 1887) jedoch noch nicht erschienen ist, die römische Herrschaft in Gallien die Wirkung gehabt, dass jedermann das Rechtzustand, den Gegner zum Erscheinen vor dem gesetzlichen Richter zu zwingen, was die Unterdrückung des Duells und der Blutrache zur Folge hatte. *Rivista italiana per la scienze giuridiche* I. 349.

III. Blutrache bei den Griechen.

Die Blutrache war im heroischen Zeitalter allgemein griechische Sitte. Sie erlosch schon vor der byzantinischen Periode: bis in die jüngste Zeit herrschte sie bei den Mainoten, und zwar in ausgedehntester Masse; ihre Häuser waren wie bei den Albanesen und den Corsen Vesten, was mit der Blutrache und den Kämpfen der Sippen zusammenhing. An ein Wiederaufleben der früh durch die römische Herrschaft und das Christenthum ausgerotteten Blutrache ist nicht zu denken, eher wird die Annahme gerechtfertigt sein, die Blutrache der Mainoten sei slavischen Ursprungs: Slaven waren in Morea zahlreich angesiedelt. Man beachte, was E. Curtius in ‚Peloponnesos‘ I. 215. 311 über die Landschaft Mani und die Maniaten, Mainoten, mittheilt: ‚Es hat hier gerade eine sehr starke Zuwanderung von Slaven stattgefunden, die erst nach der Mitte des neunten Jahrhunderts vollständig bekehrt worden sind; in rauhem Lande zwischen Meer und Fels hat der kräftige Volksstamm, von der fortschreitenden Menschheit abgesondert, einen mittelalter-

lichen Zustand, allgemeines Waffentragen, enggeschlossene Familienkreise, die Pflicht der Blutrache, einen in festen Thürmen hausenden Wehradel und ähnliche Einrichtungen bis in die späteste Zeit festgehalten.' ,Die Taygetos-Halbinsel hiess τὰ Σλαβικά.' Was von der Blutrache, gilt auch vom allgemeinen und beständigen Waffentragen: im heroischen Zeitalter herrschende Sitte, war es im Mittelalter ausser Übung gekommen und ward in Mani durch Slaven einheimisch, wie es bei serbischen Stämmen und den Albanesen noch heutzutage allgemein ist.

IV. Blutrache bei den Eraniern.

a) **Bei dem Avestavolk.** Im Vendidat scheint die Annahme der Sühne vorgeschrieben zu sein, sofern der Sühnende ein Glaubensgenosse ist. Die Sühnung geschieht durch Geld, durch Frauen und durch geistige Busse. Die hingeebene Frau wird Nebenfrau des Empfängers: die Frau, nach den damaligen Begriffen eine geldwerthe Sache, die sonst zur Ehe gekauft werden müsste, dient zum Loskauf der Rache. Kohler, Nachwort zu Shakespeare 14.

b) **Bei den Persern.** Bei den Persern wird der Todtschläger auf Verlangen der Verwandten des Getödteten diesen ausgeliefert, von denen es abhängt, ob und wie sie den Todtschläger umbringen wollen. Seine Angehörigen und der Richter ermuntern die Verwandten des Todten zur Annahme des Lösegeldes. Der Arme wird meistens, da er nicht viel bieten kann, ein Opfer der Blutrache. Chardin, Voyages 6. 294.

c) **Bei den Afghanen.** Die Blutrache richtet sich bei den Afghanen (Pachtun) nicht gegen die Person, sondern gegen die Familie: für eine bestimmte Anzahl Erschlagener der einen Familie muss eine gleiche Anzahl der andern fallen. Die Sühne geschieht durch Geld oder durch Frauen, welche in die Familie des Verletzten in einer Art von Sklavenstellung häufig als Nebenweiber des Mannes übergehen. Kohler, Nachwort zu Shakespeare 15. 16.

d) **Bei den Osseten.** Die Osseten, die sich selbst Iron nennen, haben den Bestrebungen der Russen, eine geordnete Verwaltung einzuführen und die Blutrache zu beseitigen, zähen Widerstand entgegengesetzt: sie halten den Grundsatz aufrecht, die Verfolgung des Missethätters sei Sache des Verletzten und seiner Sippe; nach ihrer Auffassung bedarf ein an einem Fremden begangenes Verbrechen keiner Sühne von Seiten der Gemeinde. Sobëstianskij 26. Pfaff, Narodnoe pravo Osetin im Sbornik svëdënij o Kavkazê. Tiflis. 1871: die Schrift war mir unzugänglich. Die Osseten kennen keine Gesetze, sondern nur Sitten und Gewohnheiten. Die Blutrache gilt bei ihnen wie bei Čerkessen und Abchasen. Wer die Rache nicht erfüllt, verfällt ewiger Schande. Zur Vermeidung der Blutrache bietet die Familie des Beleidigers den Vergleich (Verdschali) an. Er wird nicht immer angenommen. Wer die Blutrache ausgeführt, geht an das Grab des Getödteten und ruft: ,Ich habe getreulich Rache für dich geübt.' Findet der Vergleich statt, so wählen beide Parteien Schiedsrichter (Terchoneleg), deren aber von Seiten des Klägers einer mehr sein muss. Die Schiedsrichter setzen die Entschädigung fest und verlangen und erhalten von den Parteien Sicherheiten, die aber, bis alles gezahlt und ausgeglichen ist, geheim gehalten werden. Die Höhe der Entschädigung ist verschieden. Ein Alter aus einer hohen Familie wird mit 18mal 18 Kühen und einem Stück Acker im Werthe von zweimahl 18 Kühen gestühnt. Besitzt der Angeklagte oder

seine Familie die Anzahl Kühe oder die verlangten Ländereien nicht, so wird die Summe durch Schafe, Gewehre, Hausgeräthe, selbst durch Kinder vollgemacht. Hiebei zählt ein Knabe für 36 Kühe, ein Mädchen, je nach Alter und Schönheit, für 18 bis 30 Kühe. Der Mord einer Frau wird durch die Hälfte von dem, was für den Mann gilt, verbüsst. Die Ermordung eines Menschen, der keine Familie hat, oder eines Fremden, der keinen Gastfreund (Konak) hat, bleibt ohne Verfolgung und Entschädigung. Im Falle eines Elternmordes legen alle Verwandten Feuer um das Haus und verbrennen den Mörder mit den Seinigen, dann verwüsten sie noch seine Äcker, um ihr Entsetzen vor solchem Verbrechen zu zeigen. Der Fall soll ausserordentlich selten vorgekommen sein und noch nie, dass eine Frau ihren Mann oder ihre Mutter ermordet hätte. Entflieht der Mörder, so hat der Rächer das Recht, sich des Vermögens und selbst der Familie des Entflohenen, mit Ausnahme der Frau, zu bemächtigen. Seine Brüder, die mit ihm in demselben Haushalte standen, müssen für ihn zahlen, sie stehen in der Gesamtbürgschaft. Unfreiwilliger Mord, Mord eines entdeckten Diebes ist nie Gegenstand der Blutrache, aber wohl einer vom Schiedsrichter festzustellenden Entschädigung. Selbst die Tödtung durch ein Thier begründet eine Entschädigungsforderung an den Eigenthümer des Thieres. Die Entschädigung für Verwundungen kann von einem Schafe bis zu dreimal 18 Kühen sich steigern. Die gewaltsame Entführung eines Frauenzimmers wird einer Mordthat gleich gebüsst. Ist es ein Mädchen, so entgeht der Entführer durch die Heirat der Busse, muss aber den Urat (Brautkauf) zahlen. Ist es eine verheiratete Frau, so zahlt er die volle Mordsühne und für jedes Kind, das er mit ihr erzeugt, besonders. Verführung und Schwängerung gilt dem Morde gleich. Haxthausen II. 50. Man merke noch Folgendes: Ein Eristaw (Glied einer vornehmen ossetischen Familie) hatte einen ossetischen Diener, dessen Bruder ein bekannter und gefürchteter Räuber war. Einst trifft dieser Eristaw auf den Räuber und erschießt ihn, ohne dass dieser ihn angegriffen hätte. Sogleich verlässt der Diener seinen Herrn und erklärt seinen Landsleuten, sein Herr habe das Recht gehabt, seinen Bruder hängen und als Räuber erschiessen zu lassen, dass er ihn aber eigenhändig, ohne von ihm angefallen zu sein, erschossen habe, fordere Blutrache. Der Diener passt dem Eristaw auf und erschießt ihn. Dasselbst 3.

e) **Bei den Armeniern.** Nach der Versicherung eines genauen Kenners der jetzigen Verhältnisse und der Vergangenheit des armenischen Volkes kennt dasselbe die Blutrache in der Gegenwart nicht, noch kannte es sie in früheren Zeiten. Dagegen darf Folgendes eingewendet werden: Das sogenannte armenische Gesetzbuch, das eigentlich ein Entwurf zu einem solchen ist, enthält neben einer grossen Anzahl von aus dem mosaischen, dem griechischen und dem Kirchenrechte entlehnten Bestimmungen auch solche, die man als in den Sitten des armenischen Volkes wurzelnd ansehen muss. Hieher gehören folgende auf Blutrache hinweisende Strafandrohungen: Der Preis für einen Menschen ist 365 Goldstücke, von denen jedes etwa 13 Drachmen Silber beträgt. Diese Summe muss für die Ermordung eines Christen entrichtet werden, für die eines Ungläubigen sind 122 Goldstücke zu zahlen. Ist der Mörder nicht im Stande, diese Entschädigung zu leisten, so wird er einem Christen verkauft, der Erlös den Verwandten des Erschlagenen übergeben und das Haus des Mörders zum Vortheil der Krone confiscirt. Wenn ein Christ einen Ungläubigen vorsätzlich erschlägt, so zahlt er 122, geschah es unvorsätzlich, 61 Goldstücke zum Vortheil der Krone, welche den dritten Theil davon den Verwandten des Erschlagenen übergibt. Wenn ein Christ einen andern Christen erschlägt,

so hat er eine Entschädigung zum Vortheil der Anverwandten des Ermordeten zu zahlen und wird ausserdem mit einer seinem Stande angemessenen Geldbusse zum Vortheil der Krone belegt. Zwar muss ein Mörder selbst wieder mit dem Tode bestraft werden, aber haut man ihm einen Arm ab, so hat er noch Zeit zur Reue. Ist ein Mörder nicht im Stande die Entschädigung zu zahlen, so wird er nebst seiner ganzen Familie zum Vortheile der Anverwandten des Erschlagenen verkauft. Für einen nicht prämeditirten Todtschlag erfolgt nur die Hälfte der gewöhnlichen Entschädigung zum Vortheil der Verwandten; ausserdem zahlt der Todtschläger eine Geldstrafe an die Krone. Die Entscheidung von Criminalangelegenheiten ist das Amt der Kaiser, nicht der Richter. Haxthausen II. 239. 249.

f) **Bei den Indern.** Dass im indischen Recht die Blutrache früh erlosch, beruht auf der Passivität des Charakters der Inder und der in Folge dessen mächtig entwickelten königlichen Gewalt. Einzelne Ausdrücke deuten auf die in einer früheren Epoche geltende Blutrache: *vairajātana*, *vairanirjātana* Vergeltung von Feindseligkeiten: *vaira* feindlich, rächerisch. *prājaçitta* Genugthuung, Sühne. Kohler, Shakespeare 144.

V. Die Blutrache bei den Römern und den Romanen.

a) **Bei den Römern.** Bei den Römern finden wir schon in der ältesten Zeit nicht mehr jenen Zustand, den die germanischen Institutionen uns darstellen, wo die Staatsgewalt noch ringt mit der Autorität der Geschlechts- und Gaugenossenschaften. Schwache Spuren der Blutrache darf man in dem Sühnbock erblicken, den der unfreiwillige Todtschläger den nächsten Verwandten des Getödteten zu geben verpflichtet war, und darin, dass Vergehen gegen den Mitbürger oder den Gast zunächst durch Vergleich und Sühne oder Befriedigung des Verletzten abgethan und niemals mit dem Leben gebüsst wurden. Th. Mommsen, Römische Geschichte I. 108. Auf die Blutrache ist ferner zurückzuführen die Bevorzugung der nächsten Angehörigen bei der gerichtlichen Anklage gegen den Mörder und die Ehrenpflicht der Erben, den Tod des Erblassers zu rächen: *Honestati heredis convenit qualemcumque mortem testatoris inultam non praetermittere*. Eine Reminiscenz aus uralter Zeit ist die Bestimmung des Code Napoléon 727: *Sont indignes de succéder, et comme tels, exclus des successions . . . 3° L'héritier majeur qui, instruit du meurtre du défunt, ne l'aura pas dénoncé à la justice*. Die Privatrache wird in vorhistorischer Zeit sicher von grossem Einfluss gewesen sein, obgleich in dem geordneten Gemeinwesen Roms nur schwache Überreste vorhanden sind, indem der Staat bereits den Verletzten vertrat und die Vermittlung zwischen ihm und dem Verbrecher übernommen hatte. Rein 36. Kohler, Shakespeare 156. 179. Pertile, *Storia del diritto penale*. Seite 51. Dass im griechischen Mittelalter die Blutrache als ausgerottet angesehen werden kann, ist dem römischen Regimente und der Kirche zu verdanken.

Der Grund, dass die Römer die Blutrache schon in der ältesten Periode überwunden haben, ist wahrscheinlich darin zu suchen, dass die Völkerstämme Italiens, sprachlich und ethnographisch geschieden, nur staatlich eine Einheit ausmachten, dass daher der Sippenverband frühzeitig gelockert wurde, was die unbeschränkte Macht des römischen Staates und die Beseitigung der Blutrache erklärbar macht.

Wenn unter den romanischen Völkern des Mittelalters die Blutrache herrschte und wenn wir diese Sitte selbst in der Gegenwart auf Corsica und Sardinien antreffen,

so drängt sich die Frage auf, wie dies zu erklären sei. Die Erklärung liegt in der Bildung der romanischen Völker, die aus der Vermischung römischer und germanischer Elemente hervorgegangen sind: die Blutrache der Romanen, der Italiener, Franzosen und Spanier, ist germanischen Ursprungs.

b) Bei den Italiern. I. In Dante's Divina Commedia (che contiene in germe tutta quanta la vita intellettuale, morale e civile del popolo italiano) geschieht der Blutrache an zwei Stellen Erwähnung. I. Inf. XXIX. 20, wo erzählt wird, die Ermordung von Geri del Bello, einem Sohne von des Dichters Grossoheim Bello, durch einen dei Sacchetti sei noch nicht gerächt: Dante zu Virgil. Dentro a quella cava . . . | credo che un spirto del mio sangue pianga | la colpa che laggiù cotanto costa. Virgil. Io vidi lui . . . | mostrarti e minacciar forte col dito, | e udì 'l nominar Geri del Bello. | Dante. . . la violenta morte, | che non gli è vendicata ancor . . . | per alcun (wohl der Dichter selbst) che dell'onta sia consorte, | fece lui disdegnoso; ond'ei sen gio | senza parlar mi, sì com'io stimo; | ed in ciò m'ha e' fatto a sè più pio. Die Commentatoren bemerken: che trent'anni dopo fu vendicato da un figliuolo di messer Cione Alighieri, il quale uccise uno dei Sacchetti in sull'uscio della propria casa. II. Inf. XII. 118, wo Guido von Montfort wegen geübter Blutrache in die Hölle verwiesen wird: Colui fesse in grembo a Dio | lo cor che 'n sul Tamigi ancor si cola (grida vendetta). Guido tödtete 1271 zu Viterbo in der Kirche während des Messopfers Heinrich, den Sohn Richards von Cornwallis, aus Rachsucht gegen König Heinrich III. von England, den Oheim des Ermordeten. Von der Leidenschaftlichkeit des Bluträchers zeugt Folgendes: Als Guido nach vollbrachtem Mord aus der Kirche ging, fragte ihn ein Ritter: „Was hast du gethan?“ „Ich habe mich gerächt,“ gab er zur Antwort. „Wie so?“ sprach jener, „ward dein Vater nicht geschleift?“ Hierauf kehrte der Mörder in die Kirche zurück und schleppte die Leiche Heinrichs bei den Haaren bis auf den Platz. Nicht die Blutrache an sich ist es, wofür Guido in der Hölle schmachtet, sondern die Vollstreckung derselben an geheiligter Stätte. Dante war ein Kind seiner von wilden Leidenschaften erregten Zeit, er hielt die Blutrache für eine heilige Pflicht, eine Überzeugung, die ihm die Erzählung von seiner Begegnung mit Geri del Bello dictirte. Wer deshalb Dante sitibondo del sangue nemico nennt, hat die Wahrheit für sich. Dante befindet sich in guter Gesellschaft: Aeschylus hat in den Choephoren in ganz anderer Art die Blutrache gefeiert; dasselbe that Sophokles in der Elektra; das Gleiche geschieht in den homerischen Gesängen. Und kann es jemand zur Unehre gereichen, wenn er in einer Zeit, wo es keinen vom Gemeinwesen bestellten Rächer gibt, selbst ein solcher wird? Shakespeare steht schon auf unserem Standpunkte und Hamlet zweifelt, ob die Blutrache, zu der ihn der Geist seines Vaters treibt, erlaubt ist oder nicht. Kohler, Zur Lehre von der Blutrache 31.

Die Cronica del Velluti berichtet: Vellutello (moribondo per ferita ricevuta) lasciò 500 fiorini a chi facesse la sua vendetta.

II. Corsica kennt die Blutrache heutzutage in ihrer schroffsten Form allerdings nicht als berechnete Institution. Sobald ein Todtschlag begangen ist, greifen die Verwandten des Todten zu den Waffen; unglücklich fühlt sich, wer keinen Verwandten als Rächer hinterläßt; der Thäter entflieht aus Furcht vor dem Gericht und der Verwandtschaft des Getödteten in den Buschwald, nelle macchie. Aber auch die Verwandten des Todtschlägers bewaffnen sich. Der Flüchtige nicht nur, sondern auch die zu Hause Bleibenden führen ein über alle Massen elendes Leben: jener hält sich fern von seiner

Familie im Waldgebirge auf, mit allen Entbehrungen kämpfend; diese verrammeln die Thüren und Fenster ihrer Wohnung, in der nur Schiessscharten übrig gelassen werden: in dieser Schanze lebt der Corse Jahre lang, und es trifft sich, dass er beim ersten Ausgange erschlagen wird. Sich nicht zu rächen, gilt für entehrend; jemand vorwerfen, er habe sich nicht gerächt, *rimbecco*, bestrafte ein altes Statut als Aufreizung zum Morde: dem Schuldigen wurde in späterer Zeit dafür öffentlich die Zunge durchstoßen. In dem corsischen Lied hat die Rache einen Cultus: N. Tommaseo's *Canti del popolo corso* sind voll von Liedern, die die Blutrache zum Gegenstand haben. Die Weiber sind meist noch rachsüchtiger als die Männer. Die Vendetta kreuzt sich, daher Familienkrieg, *vendetta trasversale*. Es finden sich Vermittler, *parolanti*, in deren Hand die Parteien den Eid der Versöhnung schwören. Zwischen zwei feindlich gesinnten Familien kann der Friede erst dann hergestellt werden, wenn auf beiden Seiten gleich viel Todte gefallen sind, da die Familie, die weniger Todte zählt, sich durch einen Frieden für entehrt halten würde. General Paoli's Anstrengungen gelang es nicht, die barbarische Sitte aufzuheben. Kohler, Shakespeare 137.

III. Auf Sardinien herrscht heutzutage noch die Blutrache trotz strenger Gesetze.

In Gallura und sonst im Innern der Insel wird bei Mord nach dem Principe der Familienhoheit, *sovrantà della famiglia*, vorgegangen. Ist ein Landmann meuchlings getödtet worden, so wird von der Familie des Todten darüber berathen, wer das Verbrechen begangen haben konnte und aus welchem Grunde. Glaubt man den Schuldigen gefunden zu haben, so wendet man sich an zwei verständige Männer aus dem Volke als Schiedsrichter, *due razionali o savi del popolo*, und beauftragt sie, dem muthmasslichen Mörder zu bedeuten, dass der Verdacht auf ihn gefallen. Dieser beräth sich mit seinen Verwandten und Freunden, welche gleichfalls zwei Schiedsrichter wählen. Diese vier Männer setzen den Tag der Versammlung fest und laden die Parteien ein, dabei zu erscheinen. Der Ort des Gerichtes ist unter der Dorfeiche, die Stunde um Sonnenaufgang, die Richter kommen nüchtern und nehmen keinen Bissen zu sich, bevor das Urtheil geschöpft ist. In dieser Versammlung erklären die von der Familie des Getödteten Gewählten dem Angeklagten und seinen Angehörigen, dass er im Verdachte steht, den Mord begangen zu haben. Darauf erhebt sich der nächste Verwandte des Getödteten, und auf den muthmasslichen Thäter mit dem Finger deutend, spricht er: ‚Du hast ihn ermordet.‘ Der Angeredete erwidert: ‚Ich habe ihn nicht ermordet.‘ Darauf werden Kläger und Geklagter entlassen und entfernen sich auf entgegengesetzten Wegen von dem Orte des Gerichtes. Die Familie des Todten bringt nun die Gründe vor, die sie bestimmt haben, den Angeklagten für den Mörder zu halten, dessen Familie die Gründe zu widerlegen sucht. Hat man sich dahin geeinigt, den Angeklagten für schuldlos zu erklären, so wird dies verkündet, und die Verhandlung endet mit einem Gelage. Im Gegentheile wird dem Angeklagten erklärt, dass der Verdacht des Mordes auf ihm lastet. Dem so Verurtheilten wird eine Frist von zwanzig Tagen gesetzt, innerhalb welcher er ist in pieno diritto del fuoco e dell' acqua. Nach dieser Frist muss er entweder das Dorf verlassen oder auf seiner Hut sein, denn sein Leben hängt vom Willen der Verwandten des Getödteten ab. Nach A. Bresciani II. 123.

Der Sarde tödtet nur seinen persönlichen Feind: der Getödtete wird selten beraubt. Der Bruch eines Eheverlöbnisses, ein gestohlenes Stück Vieh sind die gewöhnlichen Ursachen der Streitigkeiten unter den Landleuten, vorzüglich unter den Hirten. Diese

meinen berechtigt zu sein, sich selbst, und zwar so schnell als möglich, Recht zu verschaffen. Die Bewohner von Barbagia und Gallura sind wenig geneigt, die Bestrafung einer ihnen widerfahrenen Unbill dem Gerichte zu überlassen. Diese Pflicht der socialen Ordnung, die Grundlage der öffentlichen und privaten Sicherheit, geht über ihr Fassungsvermögen hinaus. Sie wissen, dass, wenn sie gegen ihre Mitbürger wüthen, sie von den Gerichten werden verfolgt werden; aber sie begreifen nicht, welches Interesse ihre Streitigkeiten für die Behörden haben können. „Mir ist die Unbill widerfahren, mir allein kommt es zu, dafür Rache zu üben,“ hört man immer wieder behaupten. Nach A. de la Marmora I. 193.

In einigen Gegenden, wie in Sennori, pflegen die Verwandten, namentlich die Weiber, den Getödteten mehr heulend als wehklagend zu Grabe zu geleiten. Wenn sie auf diesem Gange vor das Haus des muthmasslichen Mörders gelangen, raufen sie sich die Haare aus und werfen sie mit Geberden der Verachtung gegen dasselbe. Am Thore der Kirche verstärken sie das Geheul, indem sie Gottes Gerechtigkeit und die Rache des Himmels gegen den Mörder anrufen. Giacomo Lumbroso im Archivio per le tradizioni popolari V. 23.

Auch in Sardinien pflegt die Witwe des Ermordeten den Söhnen desselben von Zeit zu Zeit das blutige Hemd des Vaters zu zeigen, um sie zur Rache anzuspornen.

Um das Jahr 1780 berechnete man die Zahl der jährlich durch Blutrache Gefallenen auf ungefähr vierhundert.

Die Fehden der Städte Italiens erwarten noch ihren Geschichtschreiber: Quest' argomento è ancora intatto e promettente di splendidi risultati. per ciò che riguarda la storia del patrio diritto. Le lotte dei Guelfi e dei Ghibellini, le famose guerre tra le famiglie nobili delle nostre gloriose, ma torbolente, città libere, offrirebbero un materiale ben più ricco di quello che ebbe per il suo lavoro il valente Frauenstädt. Tamassia in Rivista Italiana per le scienze giuridiche. I. 227. Vergl. Pertile, Storia del diritto penale. Capo I. Kohler, Shakespeare 167.

c) **Bei den Franzosen.** Es sei mir gestattet, die trotz ihrer Kürze erschöpfende Darstellung aufzunehmen, welche Tamassia von der Blutrache in Frankreich nach den Epen des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts gegeben hat. Rivista Italiana per le scienze giuridiche. I. 227. Il ricorrere alla corte per aver giustizia, è seguire una via per vendicarsi del reo: ma le condizioni politico-sociali del medio evo favorirono il rigoglioso svolgersi del principio germanico della vendetta privata. Il feudalismo sminuzzando la sovranità in piccole signorie indipendenti, naturalmente l'una all'altra nemica; rendendo l'amministrazione della giustizia un diritto patrimoniale, ed esagerando il concetto dell'onore,¹ doveva condurre alla distruzione del progresso civile iniziato dalla dinastia carolingia. L'azione dello stato (rè) è debole: essa si volge prima a disciplinare l'esercizio del pericoloso diritto della vendetta, poi a limitarlo, infine a sopprimerlo. La Chiesa aiuta il rè in quest'opera di pace, e dà alle composizioni un carattere etico-religioso, rendendole così più frequenti e di più sicuro effetto. Se solo l'epica ci avesse dato qualche notizia di questo interessantissimo periodo storico del diritto francese, dal racconto delle lunghe ed aspre guerre private, dal concetto etico ch'essa collega alla vendetta, ne sarebbe rimasto abbastanza per disegnare a grandi

¹ Infatti il diritto di vendetta è tristo privilegio de' nobili.

tratti le condizioni dell'età di cui parliamo. E valgano a provare la nostra asserzione le brevi citazioni, che seguono.

Il dovere di vendicare il parente ucciso, o una grave offesa, è sempre presente al personaggio epico, ovvero gli è ricordato da persona autorevole e cara, come la madre in qualche momento solenne della vita, quale ammonimento incancellabile.¹ La vendetta è un dovere sacro, quanto l'elemosina per la salute eterna del defunto. Il disonore è la pena meritata di chi lascia invendicato il parente,² e la selvaggia voluttà della vendetta si antepone all'aspirazione suprema del cristiano.³ Anche i religiosi, alla vista del cadavere del loro protettore, non possono frenare questo desiderio vivissimo.⁴

La guerra per vendicarsi dell'offensore ha le sue regole fisse.

Essa dev'essere giustificata da una giusta ragione di vendetta e preceduta da una sfida formale, altrimenti non si ha più una vendetta legale ma un tradimento (assassinio), punito dalla corte signorale a richiesta dalla parte lesa.

Tutti i parenti debbono aiutare il principale offeso nella guerra contro il comune nemico, o rinnegare formalmente il vincolo di sangue. La guerra è capitanata dal prossimo parente dell'ucciso (chief de guerre), e a lui spetta l'onore di colpire il nemico, in nome del parente.

Le tregue interrompono queste terribili lotte, e finalmente la pace, sempre favorita dal rè, pone fine ad esse:⁵ all'odio succede l'amore; i nemici si baciano e si tengono, da quel giorno in poi, quali parenti prossimi.

La guerra però può essere evitata con un accordo fra le parti, appena avvenuto il fatto. L'antica composizione riappare allora, e vi si aggiungono alcune forme di espiazione religiosa, come il romitaggio o la visita di luoghi santi. Contro colui che si affida alla religione, le armi debbono cadere di mano al nemico, s'egli teme e onora Dio. Vergl. Kohler, Shakespeare 168.⁶

Man beachte folgende Notiz: In comitatu Nivernensi, a. D. 1225, fuerunt tres fratres a quodam castellano exheredati: facti sunt eschivi, multa mala facientes; tertius confessus cuidam religioso dicebat, quod poenitentiam libenter faceret, sed cessare non posset, usquequo fratres suos vindicasset et occisorem occidisset. Stephanus de Bourbon, De septem donis Spiritus sancti 104.

d) Bei den Spaniern. Eine leise Spur der Blutrache weist Kohler, Nachwort zu Shakespeare 22, nach. Dass diese Institution in Spanien keine bedeutende Rolle spielt, erklärt sich aus der Bildung des spanischen Volkes — die mit den Basken verwandten Iberer, Karthager, Römer, Germanen (Vandalen, Sueven, Westgothen), Griechen und Araber — die den Sippenverband frühzeitig auflösen musste. Man beachte jedoch folgende Bemerkung: „Les Wisigoths ont amélioré leur état social primitif en substituant le talion, sous l'autorité de la loi, à la vengeance du sang, puis en remplaçant le talion

¹ Appena fatti cavalieri, i figli dell'ucciso dicono allo zio: „La mort mon pere ne metez en obli!“

² Nisi ulciscar interitum parentum meorum, amittere nomen viri debeo. Gregorius Tur.

³ Pour te voir mourir de ma main, j'aurais donné tout dans ce monde et ma part dans l'autre.

⁴ Solamente in Roman de la Rose II. 193 troviamo una condanna della vendetta.

⁵ E la pace è sempre predicata dal clero.

⁶ Das Gesetz der Blutrache bildet den Grundgedanken des Lothringer-Epos (Chanson de geste des Loherains): es verleiht der Dichtung ihren eigenthümlichen heidnischen Grundcharakter und spricht beredt für den barbarisch-germanischen Ursprung der Sage. Büchner 30. Selbst Christus am Kreuze soll, zu dem bekehrten Schächer gewandt, von Rache geredet haben. Chanson d'Antioche I. 10/9.

lui-même par des amendes.' Duboys II. 1. 530. Es ist wahrscheinlich, dass sich die Blutrache auf das Volk der Westgothen beschränkte.

e) **Bei den Rumunen.** Bei dem Volk der Rumunen lässt sich die Blutrache nicht nachweisen: die Geschichte desselben erklärt diese Erscheinung.

Anhang.

Sühnen.

I. Sühnen bei den Serben. II. Sühnen bei den Čechen. III. Sühnen bei den Polen. IV. Sühnen bei den Albanesen. Deutung der Sühnen.

I. Sühnen bei den Serben.

1. Pričanje jednoga primorca, kako je mirio glavu i metao krvno kolo.

Aus dem Südwesten des serbischen Sprachgebietes: Montenegro, Bocche di Cattaro, Hercegovina.

Kazaću vam, ali kad mi ko za moju pogibu spomene, dlake mi se na glavi nakoštreše (naježe), a ježavica spopane. Onom lani kad činjahu karitad (kad se jede i pije za upokojenje duše mrca) pokojnome knezu Dumu, bješe sve selo na iskup, narod se naijo a bogme i napijo bez konta (bez razloga); o svačemu bi razgovora, dok dodjismo u krupne riječi (u inat, u kavgu), dok na jedanput počeprljaše (počupaše) se dvoje djece kao dva kokota. Neki se počeše smijati, a koga boljaše srdce, skoči da svoga brani. Jedna naša odiva (udata žena od čijeg brastva), braneći svoje dijete, doleti mater onoga drugoga, pak je zvešti (udari) jednijem bubuljem (kamenom) uvrh počeoka (čelo), oblije je krv, i čisteći se podviknu grdnim ukorom svoj rod. „Bogme, braćo, ukor je ženski grdna rabota,“ te svi naši skoči kaonoti za svoju sestru na oružje, a za onu drugu njezin rod, a grdno se tu pomutismo (posvadismo). Pogiboše dva od njih, dvojicu ranismo i onu istu ženu, te se bijaše uplekala (uvukla) u oni živi oganj, a meni pogibe otac i ja se ljuto ranih, i po bogu škapulah (učuvah se), i da ne bi seljanah, te nas utrkmiše (umiriše), bi pokolja do mile volje i zloga pričanja. Pokopasmo mrce, a ranjenici svaki doma da se vidaju (da se liječe). Meni su i mome brastvu prijetili brastvo one dvojice, te pogiboše, ele ostade im u nas jedna glava i dvije rane. Do malo danah skoči selo, da se mirimo; mi kaonoti koga je red da se moli, šilji ljude, da im traže prvu vjeru do Mitrova dne, i jedva nam je dadoše, te moli za drugu, i dadoše je po velikoj molbi od Mitrova dne do Božića, a o Božiću na treću, kako je običaj (ko da treću vjeru, valja da se miri, ako ne da, nema mira, kao što dosta putah biva), i vjeru i kmestvo (giudizio arbitramentale) uglavismo na Savin dan. Zabilježiše nam po imenice (rod ubijenoga zabilježi ljude [24], a krivac valja da ih sazove, i ako mu se makar jedan otreče, nema kmestva) 24 čovjeka iz Primorja i iz Crne Gore, te ja zlijem putem obijajući drvlje i kamenje ajde na nos i na vrat dan i noć, moli ljude, i srećom niko mi se ne otreče. Dodje i Savin dan, evo kmestva, ubih dva vola mesa, šest bravah, četiri pršuta, i kupih dva barjela vina, okupih brastvo, kumove i pobratime, i pomagашe me, Bog da prosti, neko asprom, neko ljebom a neko drugom potrebom, i tako skunatorih (brže bolje na svu prešu) sve, što se hoće. Sjedoše ljudi i osudiše: glavu Nikole Perova

prebiše za glavu moga pokojnoga otca, glavu Djura Tripkova 120 cekinah, groš (120 cekinah je glava, od kojih uzmu kmetovi treći dio, ali obično oproste kriveu. Groš je 40 kar.) i para (para turska srebrna, koju kmetovi prišiju crljenom svilom presudi, koju valja da učine); ranu jednoga od one dvojice prebiše za moju, a drugoga sedam krvih (glava je mrtva iz [hinzuzufügen 12] krvih, i svaka je krv deset cekinah, pa po vrsti rane cijene kmetovi toliko krvih), a one žene tri krvi, i osudiše, da mu iznesem šest koljevkah (znači kumstvah, jer svaka majka donese svoje dijete u koljevci na kmestvo) i da ja objesim krvnicu (puška, s kojom je tko ubijen) o vratu i da četveronoške k bratu pokojnoga Nikole Perova idem 40 do 50 korakah, te ja objesi pušku, počni ići četveronoške i viči: 'Primi, kume, boga i svetoga Jovana.' Ne učinih, ja mislim, ni deset korakah, narod skoči na noge, skidoše kape i zavikaše svi jednogrlice kao i ja. Bogme, ako sam mu i brata ubio, sježi (prepade) ga moje zaklinjanje, udriše ga plamovi uz obraze, gdje onoliko ljudstva drže kape u rukama, dotrča do mene, skide mi s vrata krvnicu, dovati me rukom za perčin i na noge ispravi, pa kad me zagrli, obliše ga suze i reče: 'Kume, sretno nam kumstvo!' I kad se poljubismo, proliše i mene suze, poljubih ga u ruke i odgovorih: 'Ova nam ljubav, da Bog da, u veliki dobri čas bila, da nam se prijatelji vesele a zlotvori zavide!' Vas narod kumu Nikoli zafali: 'Fala ti kao gospodičiću, stara kućo i gospodska lozo!' Priniješe tadar naše odive šest koljevkah, poljubi svakoga krštenika (onu djecu, koju će držati na krštenje), pa svi otole skupa u nas, posjedaj za gotovu trpezu. Kad je bilo pri svršetku od ručka, čelo od trpeze (vazda u čelo od trpeze sjedi jedan najvaljaniji i najpametniji) zaviče: 'U posluh, braćo!' Uzme majuliku (jedan sudić od zemlje vas izšaran, kojim se prosti narod služi, kad su ovake trpeze i t. d.) punu vina i napije: 'Svi zdravil a veseli, Bože, danas i vazda dom i domaćina i sve naokolo, koji se očima gledamo, pomagao Bog novoga i sretnjega kuma Nikolu, ako Bog da, kumstvo mu ovo u veliki dobri čas bilo, a sretan i dugovječan mir, ljubili se kao kruh i vino, jedan za drugoga vazda poštenijem glasom pitali kao sretnji za čestitoga, junaci bili, ma se nikad ne bili, nego bratski živjeli i svoju braću mirili, da sva krajina čuje i da jih fali i počituje svakijem poštenijem djelom, vrstnijem glasom, kmestvom i junaštvom, gospod ih Bog pomogao i niko im ne naudio, i zdravi ste, braćo, zdrav novi kume!' Popije vino do kaplje, pa onda: 'Kamo si, domaćine, i ostala braćo nastojnici? (nastojnici zovu se oni ljudi, koji okolo trpeze služe t. j. domaćin i njegova svojta, jer ne sjedi domaćin nigda za trpezom) iznosite na trpezu dug.' Odgovori mu moj stric: 'Bogme, brate, čuj me ti i sva ostala gospodo na okolo, u nas je poredno (slabo, po malo) aspri, ali imamo, Bogu fala, lijepu kitu braće i u njih svijetla oružja, pa eto njih, pa eto vas, a mi ćemo drugi put za vas, pa činite, kako vas Bog uči.' Tadar svi od moga brastva neko izvadi ledenicu (mala puška sva srebrom okovana), neko nož srebrni, neki džeferdar (puška dimiškinja), neki toke a neki kopče (kopče se nose na nogam, a toke na prsih), i pred kumom Nikolom staviše pa zavikaše: 'Eto novi i sretnji, da Bog da, kume i mili naš brate, uzimlji, koliko ti duša podnese i tvoj svijetli obraz veže.' Narod se uz ovi razgovor vas digne na noge i s kapom u ruci. (Blago, braćo, onome, koji se na ljudsku krv namjeri, a teško na orjačku.) Kum Nikola čovjek kao čovjek ne uze ni jednoga zaklada (zaloga, it. pegno), sve povrati, a samo pušku krvnicu uze, pa poljubi i vrh nje se zaplaka, pa reče: 'Primi, kume, oružje ovo, darivam ti ga za šest kumstvah, a brata ti moga darivam za ovu pušku. Nijesam se mirio s tobom, da moga mrtvoga brata krv pijem i meso jedem, nego na tvoje molbe, čoještvo

i pokoru pazio, Boga se i svetoga Jovana bojao i od ovoliko poštenih obrazah stidio. Onda svi, koji se za trpezom namjeriše, do nebesah mu zafališe. Po ručku se narod raskalaba (razidje, svak podje doma), krstismo djecu i svoj šestinji kumovah, i podje s Bogom kući, i od onda smo taki prijatelji, da se ni dva jednoutrobna brata ne ljube kao mi dvojica.

Vuko Vrčević, Rišnjanin, Pravdonoša. Broj 21.

2. Mir radi mrtve glave.

Aus dem Südwesten des Sprachgebietes.

Kad se sluči, da čovjek ubije čovjeka, makar i svrh sebe ili na pravdu božiju, odmah poglavice onoga mjesta ili sela ustanu, te molbom i lijepim riječima nastoje umiriti krvnika (ovako zovu ubojicu) s kućom ubijenoga. To biva ovako. Najprije podje 20 ljudi od bratstva krvnikova (ako ih toliko u bratstvu nema, tad zamole druge iz sela, da idu s njima), krenu svi zajedno put kuće ubijenoga u nedjeljni dan, da istu vjeru i mir. Ali kućani ne obrću glave niti im ikakvoga odgovora daju. Druge nedjelje skupi krvnikova kuća više družine, te idu i kucaju na vrata uvrijedjene kuće i mole, da im se otvori, ali zaludu, dokgodj tako ne budu dolazili za dvanaest nedjelja bez prekida i dok se ne navrši broj najmanje od stotinu ljudi moliocâ, koji posljednju nedjelju dodju svi zajedno pred kuću ubijenoga. Ovi opet tuku na vrata i mole, da im se otvori, te stoje pred vratima svi gologlavi, a domaćin, pošto ga tri puta okumiše bogom i svetim Jovanom i poslije još nekoliko kičenja i nećkanja usliši molbu. Sve troškove za gošćenje moliocâ daje, razumije se, krvnikova kuća.

Pošto su preklonili uvrijedjenu kuću na mir, tad ona ista sabere 24 čovjeka (kmeta), da okmetuju i osude te opredijele dan, kad će kmetstvo biti. Kad su se kmeti sastali, pogovore, te na istome mjestu sastave setencu, koju potpišu svi kmetovi. Svota naznačena dijeli se na danaest dijelova, to jest: na tako zvanih dvanaest krvi, od koje svaku ocijenjuju po 20 talijera, te tako mrtva glava izlazi na 240 talijera. Ali u stvari ne plati krvnik nego 200 talijera, jer 40 talijera zaustave kmeti za svoje tako zvane karate, to jest kao za naknadu njihova truda, ali nijedan ni pare od toga ne uzme, nego vrata krvniku, da bi mu tako pomogli u plaćanju. Odmah poslije proglase kmetske setence treba, da bez odmaka familija krvnikova plati uciviljenoj te 200 talijera ili, ako ih nema, treba da položi toliko oružja, i to se zovu zakladi. Oni od strane krvnikove, da bi utvrdili još bolje ljubav i prijateljstvo s pomirenom kućom, donesu dvanaestero još nekrštene djece u dvanaest kolijevkâ popraćeni od dvanaest majaka i nose put dvanaest ljudi (koji se za taj obred sprave) od bratstva, kome je ubijeni pripadao, vičući svi jednoglasno: „Primi, kume, Boga i svetoga Jovana!“ Te ih tako prime. Isto tako i četiri čovjeka od krvnikova bratstva idu put druga četiri čovjeka od bratstva, kome je ubojstvo učinjeno, pristupe te se tu pobrate.

Kad su se tako bratstva i kuće izmirile, tad ište oprostjenje ili pomirenje i sam krvnik. On uzme onu istu pušku, kojom je učinio ubojstvo, te je objesi sebi o grlo, pa za jedno pedeset sežanja dalečine od onoga, koga treba da moli, početveronoži se, te tako pristupa k njemu, a ovaj biva najstariji i najbliži po krvi pogibšemu čovjeku. Tada ovaj treba (pošto je jednom pregnuo da se miri), da mu do pô puta ide na susret,

da mu skine s vrata onu pušku, da ga podigne te da ga celiva u obraz, ali krvnik uvrijedjenoga treba da najprije poljubi u desno rame.

Pošto je i taj obred svršen, tad biva, uprav taj isti dan, gozba u krvnikovoj kući, dakako, na njegove troškove. To se zove trpeza od vražde. Sa strane krvnikove na toj gozbi bivaju obično svi seljani a osobito njegovi rodjaci i bratstvenici a i drugi prijatelji i poznanci. Razumije se, da tu moraju biti i kmetovi. Svi oni, koji dodju na tu trpezu, dade mu svaki, kako koji može, po kakvu pomoć: neko forinat, neko talijer a neko i dukat, to se čini, da kuća krvnikova ne bi sa svim propala. S druge strane dodju svi rodjaci ubijenoga na taj objed, tako da ko ima veliko bratstvo i oglašen je čovjek pred narodom i poštovan, taj dovede i do 150 ljudi sa sobom, jer sve što ih ko više dovede, to veća mu je slava. Ali obično s ove strane bude ih okolo 60 ljudi. Preko gozbe treba još da krvnik daruje svakome od ovijeh po jedan ubrusac ili po cvanciku u srebru. Na sopri nema drugo osim kruha, vina, mesa varena i peciva (ali treba da je bez glave), no valja da je toga toliko, ne samo da se najedu svi gosti, nego da ostane pred njima barem treći dio. Pecivo treba da je dobro pečeno, a ne da je sukrvavo. Poslije darova i poslije objeda izljube se opet obe strane te se rastanu u ljubavi, kao da nije nikad ništa ni bilo.

V. Bogišić, Zbornik 580 aus den Papieren von Vuk Stef. Karadžić.

3. Mir radi mrtve glave.

Aus der Hercegovina und der Katunska Nahija in Montenegro.

Skupe se kmetovi (biva ih 12, ali kažu, da ih je prije bivalo do 20), pošto su već nagovorili onoga, kome je čovjek poginuo, na mir, i ti skupe se u kuću krvnika. Kad je tome vrijeme, javlja se i onaj, koji traži krvninu, te kad se približi k kući, dvoje od dobrih ljudi (kmetova) idu mu na susret sa zdravicom: 'Primi, kume, zdravicu, kumim te Bogom i svetim Jovanom.' Zatim idu s njima za jedno u kuću ili gdje je zbor bratstva, a krvniku objese pušku, kojom je učinio ubijstvo, o vrat, te se početveronoži i ide put onoga, kome je krv učinio, ali pošto se približio na nekoliko koračaja, zaustavi se. Tad dobri ljudi počnu moliti onoga čovjeka, kome je ubijstvo učinjeno: 'Pristupi, kume, kumu, Bog ti i sveti Jovan!' I to biva po tri puta. Tad ovaj pristupi k krvniku, te mu se sasvim približi, i dobri ljudi kažu: 'To ti je sin i primi ga za sina' (ako je mlađji od ubojice, tad 'Primi ga za brata'). Onaj odgovara: 'Kad ste našli, zemaljska sudio, po božijemu i zemaljskomu zakonu, da mi je ovaj sin (ili brat), ja ga i primam za sina u ime Boga i svetoga Jovana!' Tad mu skine pušku s vrata, a krvnik njega poljubi najprije u nogu a poslije u skut a za tim u ruku, a tad ga ovaj uhvati za ruku, podigne i poljube se u lice.

Ta puška ide tome, s kim se krvnik miri. Zatim ide onaj, kome je ubojstvo učinjeno, k stolu, na kome je položeno oružje ili novci, i uzimlje, koliko su se pogodili, a ostalo vraća krvniku, jer se vazda više na stô postavi, nego što je ugovoreno. Premda se drži, da je krv 1001 cekin ili, kako sada u praksi biva, 101, ipak niko toliko ne uzimlje, nego obično okolo polovice ili dva dijela te svote. Rana se broji za 1/2 krvi, to jest, daje se 50 cekina za nju. U ostalom vazda se pogode već u naprijed dobri ljudi s rođakom ubijenoga, što će mu dati, pa se preko pogodbe ne traži. Dosta se puta dogodi, da uvrijedjeni zaište kakvu stvar, koja nije u vlasti krvnika, n. pr. traži

toke ili pušku, koju je vidio na kakvome drugome čovjeku, te često krvnik mu plati dvostruko stvar, samo da mu je proda. Pošto je uvrijedjeni primio cijenu za krv, biva gostba, gdje učestvuju svi bratstvenici krvnika, a i druga strana dovede svoje, te se tu goste do mile volje. Sve troškove daje krvnik, ali mu ipak pomaga u tome svekoliko bratstvo.

Krvnik plaća i dobre ljude, ali rijetko biva, da će uzeti platu za takvu uslugu.
V. Bogišić, Zbornik 582.

4. Verwundungssühne. Mir o ranama.

Aus dem Südwesten des Sprachgebietes.

Kad se dogodi, da ko koga u svadji ili za osvetu rani, ustanu glavari, kao što je više kazano, te mole uvrijedjenoga da pristane na mir, koji poslije mnoge molbe i pristane. Tada odma biva uglava o kmetovima, to jest, naznače dan, kad će biti kmetstvo, ali za rane ne bivaju 24 kmeta kao za ubojstvo, nego prema veličini i opasnosti rane, najmanje 4 a najviše 12. Kmetovi dakle razvide ranu, kako je bila učinjena, uzroke, radšta do rane došlo i t. d., te učine i potpišu setencu. Već u mirenju radi mrtve glave kazano je, da je krv jedinica, koja se ucjenjuje 20 talijera, dakle prema rani osude, da ranilac ima platiti toliko krvi, dvije, tri, četiri i t. d. krvi, to jest, toliko puta 20 talijera, ipak nikad ne predje 8 krvi, jer, kako smo vidjeli, dvanaest se krvi plaća za mrtvu glavu. Pošto je setenca pročitana, treba da krivac plati, koliko je osudjeno. Taj isti dan valja da dade krivac i trpezu, na koju treba da pozove kmetove i sve one, koji su bili ili kao stranke ili kao svjedoci pri tome kmetstvu. Dogodi se kadgod, da pri plaćanju osudbine sami kmetovi i svi oni, koji su sa strane zločinca, skinu kape te mole one, koji imaju pravo dobiti naknadu, da proste, to jest, da odpuste krvniku što god od naznačene svote i rijetko će se naći, da mu neće odpustiti kadgod i do polovice a kadgod malo ne i sve.

I mirenje rane utvrđuje se obično kumovstvom i pobratimstvom, što biva pri osobitoj trpezi, koju daje krivac ujedno s darovima onako, kao što je kazano pri mirenju radi mrtve glave, samo u manjem razmjeru.

V. Bogišić, Zbornik 582. Aus den Papieren von Vuk Stef. Karadžić.

5. Umir osvete.

Aus Montenegro.

Der Rächer, osvetnik, der Vater, Sohn, Bruder oder sonst ein Verwandter des Getödteten, stellt dem Leben des Todtschlägers, krvnik, nach. Um der Gefahr zu entrinnen, bittet der Schuldige seine Freunde, ihn mit dem Beleidigten zu versöhnen. Diese verlegen sich nun auf das Bitten, und wenn sie sehen, dass der Beleidigte sich zum Nachgeben neigt, bringen sie ihm das Geschenk dar: es kommen an einem Morgen vor das Haus des zu Versöhnenden, umirnik, zwölf Frauen mit zwölf Wiegen und in den Wiegen zwölf Knäblein: vor den Wiegen gehen zwölf Älteste von der Familie des Todtschlägers einher. Der Verletzte tritt aus dem Hause, und die Ältesten rufen ihm zu: „Nimm die zwölf Pathinen an, gedenke Gottes und des heiligen Johannes,¹ und nimm Güter, welche du

¹ Man vergleiche das in Rom übliche „Fatemi il S. Giovanni“ „Hebt mir mein Kind aus der Taufe“.

willst.' Mancher ist unbeugsam, und so müssen sie zu ihm an drei Morgen kommen, erst am dritten Morgen sagt er, dass er sich versöhnen werde. 'Gut, ich willige in den Verkauf meines Bruders ein, aber ihr müsst mir zehn Ducaten geben als Bürgschaft des Friedens, vjera, und mein Blut sollen vierundzwanzig Älteste richten, die ich wählen werde. Für mein Blut verlange ich das Gewehr des N. N. und verlange im Baren 133½ Ducaten, 1½ Piaster und 1½ Para. Er tritt nun an die Wiegen und küsst entblössten Hauptes eines der Knäblein. Seine männlichen Verwandten küssen die übrigen eilf. Der Verletzte bezeichnet nun die vierundzwanzig Ältesten, welche sein Blut richten sollen. Die zwölf Ältesten kehren mit den zwölf Wiegen in das Haus des Todtschlägers zurück. Dieser beruft nun sein ganzes Geschlecht, bratstvo, und die Schwägerschaft zu einer Zusammenkunft, damit sie ihn schützen und ihm beistehen. Am verabredeten Tage, an dem der Beleidigte das Geschenk annehmen zu wollen erklärt, kommen alle in das Haus des Todtschlägers und bringen, was sie können: der Eine einen Hammel, der Andere ein Fass Wein, der Dritte einen oder mehrere Ducaten, Brantwein oder ein Tuch. Es kommen auch die vierundzwanzig Ältesten: diese begeben sich abseits und bestimmen das Blutgeld.

Unterdessen bricht der Verletzte mit hundertfünfzig seines Geschlechtes, bratstvo, bratstvenik, und seiner Freundschaft auf, um sich zum Hause des Todtschlägers zu begeben. Ihnen gehen die vierundzwanzig Ältesten entgegen, ohne lange Gewehre und entblössten Hauptes, während die Partei des Verletzten unter Waffen und bedeckten Hauptes ist. Nach der gegenseitigen Begrüssung erklären die vierundzwanzig Ältesten: 'Brüder! wir haben alles der Sitte gemäss geordnet, was euch gebührt.' Alles dies geschieht vor dem Hause bei dem Versöhnungsmahl, trpeza od umira.

Nun rufen die Ältesten: 'Wo ist der Todtschläger?' Bis dahin versteckt, erscheint nun der Schuldige mit dem Gewehre, mit dem er den Mord verübte, am Halse und nähert sich entblössten Hauptes und auf den Knien dem Beleidigten. Die Ältesten rufen dem Verletzten dreimal bittend zu: 'Gedenke, o Pathe, Gottes und des heiligen Johannes!' Der Todtschläger mit niedergeschlagenen Augen ruft ihm dasselbe zu. Der Verletzte nähert sich dem Schuldigen, der ihm die Hand und das Knie küsst, worauf ihn jener aufhebt, umarmt, auf die Wange küsst und ihm das Mordgewehr vom Halse nimmt, das er behält, zuweilen auch zurückgibt. Gebeugten Hauptes kehrt der Todtschläger zurück. Nun sagen die Ältesten seiner Partei: 'Gebt die vier Pathinen!' Es sind dies vier Wiegen mit vier Knäblein. Auf diesen Ruf wird die erste vor den Beleidigten gebracht, auf der die als Bürgschaft des Friedens bedungenen zehn Ducaten liegen. Der Beleidigte empfängt die Wiege, küsst den Knaben und gibt ihm in den Busen einen Ducaten oder einen Silberthaler, nimmt die zehn Ducaten und steckt sie in seinen Busen. Er bezeichnet nun jene Mitglieder seines Geschlechtes, bratstvenik, welche die übrigen Pathinen empfangen sollen. Diese treten der Reihe nach an die Wiegen, küssen die Knäblein und jeder beschenkt sie. (Diese Pathenschaft wird der Taufpathenschaft gleich hochgeachtet.) Darauf folgen die vierundzwanzig Wahlbruderschaften, pobratimstvo, und Küsse: jeder Theil wählt nämlich vierundzwanzig Männer, diese treten einer nach dem andern auf, und je einer von der einen Partei küsst sich mit einem von der andern. Darauf setzen sich alle zum Mahle nieder. Zwei älteste Glavaren (hier wohl 'angesehene Männer'), je einer von jeder Partei, nehmen den Ehrenplatz ein. Nachdem sie etwas Brantwein getrunken und Speise genossen haben, ruft der Älteste von der Partei des

Beleidigten: ‚Ihr Ältesten, die ihr gerichtet habt, sühnt dieses Blut vollkommen!‘ Die vierundzwanzig Ältesten nehmen aus ihren Gürteln je eine Waffe und legen alle vierundzwanzig Stücke vor den Ältesten von der Partei des Verletzten, fragend, ob er versöhnt sei. Er antwortet: ‚Es ist alles vollkommen gesühnt.‘ Darauf erscheint der Geistliche und liest das Urtheil: ‚In Christi Namen! (Datum.) Amen! Wir kamen zusammen und riefen den Namen Gottes an, wir vierundzwanzig Älteste und Söhne der Ältesten, welche an dem rechten, herkömmlichen Orte, obično mjesto, zu Gericht sassen und nach Landessitte dieses Urtheil fällten: vor allem urtheilten wir für den Verstorbenen N. N. 133½ Ducaten, 1½ Piaster und 1½ Para usw.‘

Nach der Publication des Urtheils bringt man Wein demjenigen, der das Sühngeld empfängt: alle entblößen das Haupt, der Älteste der Vierundzwanzig bittet den Ältesten von der Partei des Beleidigten, vom Sühngelde dem Mörder etwas zu schenken. Manchmal wird das Ganze zurückgestellt. Für das Geschenk wird von Seiten der Partei des Todtschlägers gedankt. Nachdem auch diejenigen, die bei dem Mahle bedient haben, beschenkt worden, wird der Hausherr aufgefordert, die verpfändeten Waffen der vierundzwanzig Ältesten auszulösen. Wenn dieses mit barem Gelde oder einem werthvollen Pfande geschehen ist, fragen die Ältesten: ‚Seid ihr versöhnt für das ganze Blut?‘ Der Älteste von der Partei des Beleidigten antwortet: ‚Ja.‘ Darauf tritt der Todtschläger mit dem Urtheile und einer Schere in der Hand vor. Am Urtheile hängt an einem rothen Seidenfaden eine türkische Silberpara, die zwischen dem Todtschläger und dem Verletzten getheilt wird: jener erhält die eine Hälfte der Para und das Urtheil, dieser die andere Hälfte. Der Todtschläger schneidet die Para entzwei. Ausserdem hat die Partei des Todtschlägers die hundertundfünfzig Mann von der Partei des Beleidigten zu beschenken: jeder erhält ein Tuch oder einen Silberzwanziger. Hiemit ist die Sühne beendet. Alle erheben sich, ergreifen ihre Gewehre, bedanken sich, sagen ‚Lebewohl!‘ und brennen ihre Gewehre los, die andere Partei antwortet mit einer Salve. Wenn der Beleidigte nach Hause kommt, gibt er seinem Geschlecht, bratstvo, die zehn Ducaten, die er als Gewähr des Friedens empfangen hatte. Der Todtschläger bleibt dem Verletzten für immer gehorsam und lädt ihn zu jeder Pathenschaft, die sich im Hause trifft, ein.

G. Popović, Recht und Gericht in Montenegro. Agram. 1877. 87. Aus Medaković, Život 115.

In Vuk Stef. Karadžić fehlt das Wort *osvetnik*: es findet sich jedoch bei Bogišić, Zbornik 609. *umir* ist mit *krvno kolo* gleichbedeutend. *umirnik* ist da ‚einer von denen, die den Waffenstillstand geschlossen haben‘.

Eine Darstellung des Actes der Sühne bietet auch J. G. Kohl I. 426—438, eine steht in Lago II. 96. In dieser ist folgende Stelle bemerkenswerth: ‚Dato il termine a tutte le cerimonie, il rappresentante della parte dell’ucciso, distribuisce i sei comparesimi (le sei braccia di panno) tra li due parenti più prossimi, trattenendo uno per sè, quello che avrebbe spettato all’ucciso; e così pure quattro pobratimstva (fratellanze, ossia cerimonia religiosa mediante cui due persone si fanno fratelli adottivi), che l’uccisore deve dare. I comparesimi hanno luogo tra l’uccisore e la prole dell’ucciso nell’occasione della prima nascita di un fanciullo o fanciulla che si verifica nella casa del primo, il quale deve esser tenuto a battesimo da chi rappresenta l’ucciso in contrassegno della pace stabilita; e così pure gli altri comparesimi devono essere mandati ad effetto colle prime nascite di figli maschi o femmine delle famiglie a cui furono assegnati.‘

Über die Pathenschaften und Wahlbrüderschaften ist der nachfolgende Bericht beachtenswerth: Krv se cijela obično podmirivala sa 100 dukata, sa 12 kumstva i sa 12 pobratimstva. Ponjegdâ i u osobitim slučajevima osudjivao se krivac i na 200 dukata pa i na 24 kumstva i 24 pobratimstva; ali se je ovo vrlo rijetko dogadjalo. Kad bi se slučilo, da su obe zakrvljene strane dužne po više krvî jedna drugoj, onda su kmetovi izvidjali, koja je dužna više a koja manje, pa su odbijali višemu krivcu po jedan dio novčane svote, i osudjivali ga na manje kumstvâ i na manje pobratimstvâ. Kumstva pak i pobratimstva nijesu nikakva plaća, nego je krivac morao moliti, da mu uvrijedjena strana primi toliko kumstvâ i toliko pobratimstvâ, koliko su kmetovi osudili. Ova su se kumstva davala ili iz najbližega roda ili iz cijeloga plemena ili, pri inokoštini, još i iz cijeloga sela, a po imenice moralo se naći, recimo 12 ženâ medju blizikama ili u plemenu ili najzad u svem jednom selu ili i iz više obližnjih selâ, koje su stopro djecu porodile, te doći k uvrijedjenoj strani i nju zakumiti Bogom i svetim Jovanom, da kumuje na krštenju svoj onoj djeci radi mira izmedju dotadašnjih krvnikâ. Tako se isto radilo i sa pobratimstvima, t. j. krivac je dovodio, recimo opet po 12 članova, sa svoje strane, koji su se morali ispobratimiti sa članovima uvrijedjene strane. Za ovo se nije plaćala nikakva novčana cijena. Aus einem Briefe des Herrn J. Sundečić, Cattaro, 27. März (8. April) 1887, an Herrn Prof. Dr. V. Jagić.

6. Krvno kolo ili vražda.

Aus Montenegro und der Nachbarschaft.

Die Oberhäupter des Stammes (pleme) des Todtschlägers bemühen sich, sobald als möglich vom Stamme des Getödteten die Zusicherung des Friedens (vjera) zu erlangen, um dadurch weiterem Blutvergiessen vorzubeugen. Wenn der verletzte Stamm darauf eingeht, wählt er vierundzwanzig Vertrauensmänner, Schiedsrichter (dobar čovjek), damit sie den Todtschläger aburtheilen (suditi). Am bestimmten Tage begeben sich ganz früh zwölf Frauen mit zwölf noch ungetauften Kindern vom Stamme des Todtschlägers vor das Haus des Getödteten und rufen: „Nimm, Pathe, das Kind um Gottes und des heiligen Johannes Willen auf!“ Darauf treten zwölf Männer aus dem Hause und nehmen die Kinder auf, und dies ist der erste Schritt zum Frieden (mir). Es versammelt sich nun allsogleich vor dem Hause des Todtschlägers seine ganze Verwandtschaft, der verletzte Stamm und die Vertrauensmänner; die letzteren fangen an zu untersuchen, ob der Todtschlag ohne des Todtschlägers Schuld (na pravdu božju) oder zur Vertheidigung seines Lebens oder aus welchem andern Grunde begangen ist: im ersten Falle sind zwölf Verwundungen (krv) mit je zehn Ducaten zu bezahlen, in den anderen Fällen nach Verhältniss (surazmjerno). Beim Urtheil wird nicht darauf gesehen, ob der Getödtete alt oder jung, schwach oder stark war; der Kopf des Untüchtigsten gilt so viel wie der des Tüchtigsten. Wenn sich die beiden Stämme nicht gleich nach dem ersten Todtschlag ausgesöhnt haben und diesem andere Todtschläge gefolgt sind, dann wird Kopf um Kopf, Wunde um Wunde gezählt, und es zahlt der Stamm, dem mehr Todtschläge oder Verwundungen angerechnet werden. Von dem Blutgeld (krvarina) wird von den Vertrauensmännern ein Drittel für die Kosten abgerechnet, welche der Todtschläger bei der Bewirthung so vieler Leute zu tragen hatte, und für ihre eigene Bemühung. Meist wird jedoch dieses Drittel dem Todtschläger ganz zurückgegeben. Der

Vater und der Bruder des Getödteten stellen mindestens die Hälfte zurück; selten wird das ganze Blutgeld behalten. Es kommt auch vor, dass statt des Geldes Waffen oder Anderes genommen wird, immer jedoch die Waffe, mit der der Todtschlag begangen wurde. Ausser dem Blutgeld schuldet der Todtschläger dem verletzten Stamme zwölf Taufpathenschaften, zwölf Beistandschaften bei Trauungen und zwölf Wahlbruderschaften, damit auf diese Weise der Rachedurst für immer erlösche, und das kann man die wahre Sühne für vergossenes Blut nennen. Wenn ein Todtschlag in demselben Stamme geschieht, dann wird das Haus des Todtschlägers zerstört und er muss einen Todtschlag, d. i. zehn Ducaten, mehr bezahlen. Bei den Paštrović ist es Brauch, dass die ganze Verwandtschaft dem Todtschläger bei der Aufbringung des Blutgeldes zu Hilfe kommt.

B. Petranović, O osveti, mirenju i vraždi po negdašnjemu srbsko-hrvatskome pravnom običaju. Rad jugoslavenske akademije. Knjiga VI. U Zagrebu. 1869.

7. Todtschlagsühne.

Aus dem Südwesten des Sprachgebietes.

Ist ein Todtschlag begangen, so sind die Dorfältesten bemüht, zwischen den Familienvätern des Getödteten und des Todtschlägers eine Aussöhnung zu Stande zu bringen, was erst nach Monaten gelingt. Vor Allem gehen zwölf Männer vor das Haus des Getödteten (allein keiner von der Familie des Todtschlägers), und der älteste von ihnen begrüsst den Hausvater mit ‚Pomoz’ bog!‘ (etwa ‚Gott behütel‘). Ein weibliches Familienglied antwortet: ‚Dobra vam sreća, ljudi!‘ (etwa ‚Gut Glück, Männer!‘). ‚Dürfen wir ins Haus?‘ ‚Ihr dürft!‘ Darauf treten die Männer einzeln ein und nehmen, ohne sich zu setzen, die Mützen ab, und einer von ihnen sucht um die Vjera, Sicherheit, an, etwa auf ein halbes Jahr; allein es wird nie das, was man verlangt, gewährt, sondern etwa die Hälfte oder das Viertel. Der Hausvater lässt nach langer Weigerung endlich den kürzern Termin zu, worauf sich die Deputation, ohne sich zu setzen oder etwas zu trinken, dankend entfernt. Bei der Vjera reicht der Hausvater des Getödteten Jedem die rechte Hand, und Jeder fragt, seine Hand ergreifend: ‚Je li božja vjera?‘ (etwa ‚Ist es die Sicherheit nach Gottes Willen?‘), und der Hausvater antwortet Jedem: ‚Jest čista i tvrda božja vjera‘ (‚Ja, es ist die aufrichtige, feste Sicherheit nach Gottes Willen‘). Von diesem Augenblicke an bis zur festgesetzten Frist fühlen sich die Stammgenossen des Todtschlägers und er selbst vollkommen sicher; es muss jedoch der Todtschläger den Männern vom Stamme des Erschlagenen auf dem Wege ausweichen und bei der Begegnung vor ihnen die Mütze herabnehmen, darf sie aber ja nicht anreden. Ist der Termin der ersten Vjera um, so gehen am folgenden Tage dieselben Männer oder auch andere zu dem Hausvater des Getödteten und bitten um die zweite Vjera, für welche ihnen eine etwas längere Frist zugestanden wird. Eine dritte Frist darf nicht verlangt werden, wenn man nicht durch den Pfarrer im Vertrauen erfährt, dass die Beleidigten zur Aussöhnung (mir) bereit sind. Mit der dritten Vjera wird auch der Tag der Aussöhnung festgesetzt. Der Pfarrer verspricht dem Hausvater des Getödteten einige Thaler (höchstens fünfzig), wenn er zur Aussöhnung bereit ist. Dann tritt der Pfarrer mit den Mittelsmännern in das Haus, um, wie bereits zweimal, um die Vjera anzusuchen. Ist sie

gegeben, dann fängt die langwierige Verhandlung an, die mit der Aussöhnung schliesst. Alle erheben sich, danken dem Hausvater, dieser und die Bittenden küssen sich, worauf sie sich niedersetzen. Fand die Verhandlung vormittags statt, wird Raki, wenn nachmittags, Wein gereicht. Darauf begeben sich Alle in das Haus des Todtschlägers, melden ihm das Geschehene und werden von ihm reich bewirthet. Der Thäter erwartet von dem Verletzten den Auftrag, die vierundzwanzig Männer zu berufen, damit sie am festgesetzten Tage über den Todtschlag ihr Urtheil abgeben (*da sude mrtvu glavu*), und das nennt man Schiedsgericht (*kmetstvo*).

Pravdonoša. Zara, 1851. Nr. 27. Leider fehlt der Schluss des Artikels, der den Vorgang beim Schiedsgericht enthalten sollte, denn Nr. 28 beschäftigt sich mit anderen Rechtsgebräuchen der Župa (Grbalj), nicht mit der Blutrache.

A. von Reutz, nach dem in Montenegro wie bei allen Slavenstämmen der Gegend bei Mord und Tödtung die Blutrache in ihrer vollen Kraft als unbezweifeltes Recht und religiöse Pflicht des Einzelnen, sowie der Geschlechter gilt, veröffentlichte in den *Dorpater Jahrbüchern*, I. (1833) 294, drei serbische Sühnen, die erste aus Montenegro, die zweite aus Perasto (Perast in den Bocche di Cattaro), die dritte aus der Knežina Paštrovići.

Man vergleiche auch Maciejowski V. 710 der zweiten Ausgabe.

Im Volksliede wird die Blutrache häufig erwähnt, einer Sühne in der hier nach zahlreichen, vollkommen verlässlichen Quellen beschriebenen Form jedoch scheint dasselbe nicht zu gedenken. Der Inhalt des Liedes 70 im dritten Bande der Sammlung von Vuk Stef. Karadžić 463 weicht davon ganz und gar ab: Der Beg Ljubović aus Nevesinje fordert den Bajo aus Piva, den Mörder seines Bruders, zum Zweikampf heraus; stelle er sich nicht, so wolle er ihm einen Stickrahmen, einen Rocken, ägyptischen Flachs und eine Spindel aus Buchsbaumholz schicken, *te mi predi gaće i košulju, i ućkur mi u gaće navezi*. Bajo will sich mit Ljubović aussöhnen, Jugend habe ihn fortgerissen, längst habe er die That bereut, er biete ihm ein Geschenk, *jabuka*, und 100 Ducaten an. Ljubović weist das Anerbieten zurück, nicht um 1000 Ducaten wolle er sich mit ihm aussöhnen: nach seinem weissen Hofe müsse er kommen, sein Windspiel müsse er zwischen die Augen küssen und seinen Araber auf den Huf, dann den Saum seines Kleides und seine Hand und vor ihm die schwarze Erde, d. h. Ljubović besteht auf dem Zweikampfe.

8. Acte et fête de la réconciliation.

Aus Montenegro.

Chaque peuple a ses goûts, ses institutions plus ou moins en rapport avec les intérêts de ceux qui le gouvernent; mais il en est beaucoup d'indépendans de l'autorité souveraine; ils ne sont écrits dans aucun code, et ils passent, néanmoins, à la postérité, consacrés par l'assentiment national, parce que tous y prennent une part égale.

Tel est l'acte de la réconciliation chez les Monténégrins. Quoiqu'il soit environné de tout l'appareil de la religion, il participe trop de la législation, par ses causes, ses accessoires et ses heureux résultats, pour ne pas regretter de l'en voir séparé. Sans doute il mérite une relation détaillée.

Acte de réconciliation publique.

Si les inimitiés ont leur source dans des passions qui dégradent l'homme et déposent contre la morale, en attestant en même temps l'insuffisance de la législation, les réconciliations émanent d'un mouvement qui honore, et qui garantit que les semences de vertu sont encore sur la terre.

Chez tous les peuples qui vivent dans l'indépendance, les passions sont excessives; l'amour et la haine, quelle qu'en soit la source, quels que soient les incidens qui les provoquent, sont celles qui font entreprendre les plus grandes choses, ou qui entraînent aux plus grands forfaits. On s'aime avec chaleur; mais si par quelque cause que ce soit, ce sentiment s'altère, la haine s'accroît au même degré.

Les Monténégrins ne connaissent pas d'autres règles. De long-temps, rien n'efface de leur cœur ulcéré l'impression d'une offense. (Une chose bien digne de remarque, c'est que dans aucune circonstance, les Monténégrins ne comprennent les femmes dans leurs querelles, et ne cessent, pour aucun motif, de leur témoigner des égards. On a aussi observé qu'il est très rare qu'ils maltraitent leurs femmes.)

Un homme a-t-il été tué, toute sa famille est en mouvement. Chacun prend parti contre la famille de l'assassin; et jusqu'à ce que quelqu'un d'elle l'ait payé de sa tête, l'autre n'a plus de repos; rien ne peut éteindre les fureurs, si ce n'est du sang répandu; et ce sang, au lieu de calmer l'incendie, est une huile bouillante qui l'attire.

On sent qu'il s'ouvre alors un champ vaste à toutes sortes d'entreprises, d'attaques et de récriminations. Dans certaines familles, des siècles d'assassinats n'ont pas encore assouvi la soif de la vengeance.

Des esprits superficiels attribueront d'abord à toute la nation ces actes de barbarie, ces scènes sanglantes qui déshonorent l'humanité; mais il faut remarquer que ces attentats ne semblent pouvoir s'attribuer qu'à certaines familles, dont l'irascibilité est connue depuis longtemps.

A ce sujet une réflexion douloureuse s'offre assez naturellement. Chez les nations policées, chaque membre de la société sait qu'il peut compter sur la vindicte publique; mais le peuple monténégrin n'a pas la même garantie; il suit l'impulsion de la nature. Le Monténégrin s'abandonne ouvertement à son ressentiment; les autres s'enfoncent dans les sentiers tortueux de l'hypocrisie, et se vengent dans les ténèbres.

La vengeance se transmet, ici, de père en fils dans les familles offensées, et ne s'éteint après une longue série d'attentats réciproques, qu'en la rachetant avec des sommes plus ou moins fortes, selon la qualité et le nombre des victimes.

Ces sommes sont payées comptant, ou par des valeurs équivalentes en ustensiles et bijoux d'or et d'argent, ou en armes de prix. Les dispositions qui accompagnent ce paiement, et qui doivent garantir l'inviolabilité de la réconciliation, deviennent l'objet de cérémonies publiques, grandes, imposantes, qui n'occupent pas seulement les deux familles, mais toute la contrée, toute la nation, et qui provoquent l'intérêt et la curiosité des plus indifférens; on y accourt des extrémités du territoire. Ces cérémonies coûtent considérablement, et ne peuvent avoir lieu qu'entre les riches.

Lorsque deux familles qui, pendant long-temps, ont exercé leurs ressentimens, ont résolu d'y mettre un terme, soit dans le dessein de se réunir contre un ennemi commun, soit parce que le temps ou leurs intérêts mutuels ont émoussé l'acharnement des pour-

suites, soit enfin, que leur âme, excédée de cruautés, leur fasse sentir le poids de l'opinion qui les repousse, ils implorent la convocation d'un kmeti (tribunal spécial, érigé spontanément), qui se compose de vingt-quatre notables vieillards, dont douze au choix de chaque famille.

Le curé du village du dernier offensé ou mort, ou quelqu'autre personnage recommandable du lieu, est le président de cette commission spéciale et emporte les voix si elles sont partagées; cela arrive rarement, parce qu'avant la réunion, les intérêts sont déjà discutés d'avance, et que le résultat en est presque sûr.

Le jour de la tenue, il y a messe solennelle. Tous les drapeaux flottent autour de l'église et à toutes les avenues; les cloches ne cessent de sonner, mais il est remarquable qu'on ne tire jamais, dans cette occasion, un seul coup de fusil, que lorsque tout est terminé, et au moment de se séparer. Tous les membres du kmeti sont à jeun; et tous les assistans, hommes et femmes, se piquent d'être ce jour-là dans le costume le plus brillant.

Le kmeti s'assemble, une heure avant la messe, pour faire le calcul des sangs répandus. On évalue une blessure, qu'on appelle un sang, à dix sequins.

La mort d'un homme, qu'on appelle tête, équivaut à dix blessures; par conséquent à cent sequins: ainsi, moyennant 1250 livres, un Monténégrin peut se débarrasser de quiconque lui déplaît ou l'importune. La tête d'un prêtre et celle d'un chef de commune, sont à un prix sept fois au-dessus de toute autre. Ces sortes d'évaluations sont ainsi établies depuis un temps immémorial. Mais on y déroge maintenant, selon certaines circonstances atténuantes; quelquefois les prix en sont fixés, de gré à gré, par un intermédiaire.

Sur les sommes comptées, le kmeti a la faculté de retenir quarante sequins pour les honoraires de ses membres; mais c'est toujours au bénéfice du coupable, à qui l'on en fait la remise aussitôt après l'acte de la réconciliation.

Après avoir établi la balance, le kmeti communique le résultat de ses opérations aux parties qui déterminent elles-mêmes le moment de la cérémonie. Dès cet instant on avertit les proches et les amis, afin qu'ils fassent leurs préparatifs pour que chacun y paraisse dans la plus brillante mise; on les endoctrine de part et d'autre, de manière à ce que la réconciliation ne manque pas, afin d'éviter une humiliation douloureuse. Ensuite on s'occupe d'assigner le jour, l'heure et le lieu où la sentence recevra la sanction publique. On doit en demander néanmoins l'autorisation au wladika et au gouverneur, qui l'accordent toujours; ils en font avertir tout le pays, et ils y assistent souvent eux-mêmes, accompagnés de beaucoup de monde.

Au jour annoncé pour la cérémonie, et par conséquent, pour le payement, le greffier envoie, dès le matin, douze enfans à la mamelle, portés par leurs nourrices, à la maison de l'offensé. Chacun tient un petit mouchoir de toile ordinaire; ils frappent à la porte, et à la faveur de leur innocence, ils sont censés devoir attendrir l'offensé, qui, après avoir résisté quelque temps à leurs cris et à leurs prières, ouvre enfin et reçoit les douze mouchoirs.

Ce même jour, grande messe solennelle, même jeûne, même étalage de drapeaux, même sonnerie des cloches. Au sortir de la messe, les vingt-quatre arbitres se réunissent au lieu préparé. C'est ordinairement dans l'enceinte d'un couvent ou près de l'église du village de l'offensé, qui s'y présente accompagné de tous ses parens, des chefs et

vieillards du même lieu, précédés du pope. Il se forme, à l'extrémité de l'enceinte, un grand demi-cercle, séparé de la multitude, en forme de lice; c'est là où vont se placer les membres du kmeti.

L'agresseur, escorté de ses plus proches, paraît aussitôt après, à genoux, à l'entrée de l'enceinte, portant suspendue au cou l'arme meurtrière qui fut l'instrument du dernier assassinat; puis, restant dans cette humble posture, il s'avance, en se traînant sur ses mains, jusqu'en face du kmeti.

Dans cet instant, cet homme, sans doute, donnerait tout au monde pour se soustraire à cette humiliation. Le fer suspendu sur la tête de Damoclès fut moins terrible pour lui, que ne l'est la présence du kmeti pour le patient. Mais une fois décidé à terminer l'affaire, il ne peut plus reculer.

Le pope alors détachant l'arme suspendue à son cou, la fait glisser par les pieds et la jette aussi loin qu'il le peut; les assistans s'en saisissent et la rompent en pièces. Dans cet instant, s'adressant au tribunal, le patient déclare qu'il accepte formellement sa décision. Il demande ensuite à son adversaire s'il renonce à la vengeance et à l'inimitié.

L'offensé s'agite, pleure, réfléchit; il regarde le ciel, soupire, hésite; son âme semble bouleversée par mille sentimens divers.

Les amis, les parens des deux partis le pressent, l'invitent à la concorde; les colloques se multiplient, s'animent; on craint la confusion d'un refus, dont l'offensé est encore le maître. Les plus distingués de l'assemblée s'empressent autour de lui.

A la cérémonie dont j'étais témoin, une voix exprimant fortement l'indignation se fit entendre; c'était celle du patriarche des anciens: Qu'attends-tu donc, cœur de glace? s'écria-t-il. Mon âme n'est pas encore prête, répondit fièrement l'offensé.

Tous s'éloignent de lui; on l'abandonne un moment à ses réflexions; tandis que l'agresseur, toujours à ses pieds, n'ose lever les yeux de crainte de rencontrer un regard.

Dans ce profond silence, un prêtre s'avance seul auprès de l'offensé, lui parle à l'oreille, et levant la main, lui montre le ciel, sans proférer un seul mot. Cette fois, son âme est émue, son courroux expire; il tend une main à son ennemi qu'il relève; de l'autre, montrant le ciel: Grand Dieu, dit-il, sois témoin que je lui pardonne!

Les deux ennemis se tendant réciproquement les bras, se tiennent long-temps serrés l'un contre l'autre. Alors tous les assistans font retentir les airs d'applaudissemens; et entraînés par l'exemple, s'embrassent confusément.

Quelque prévention qu'on y apporte, on n'assiste jamais en vain à cette cérémonie de la réconciliation. J'y ai vu de ces hommes qui affectent d'avoir l'esprit fort, y payer les premiers un tribut qui les honore. Au reste, pour être fortement ému, il faut entendre la langue du pays et pouvoir bien saisir les beautés des discours et les à propos des répliques.

Dans ces premiers momens d'effusion, le curé et le président du kmeti donnent l'accolade aux deux réconciliés. Celui qui a déjà pardonné, prononce, à haute voix, devant le kmeti, et avec une expression qui en décèle la sincérité, le serment le plus formel qu'il renonce à tout ressentiment et à tous ses droits de vengeance.

Immédiatement après, les arbitres, et les parens des deux partis, se mettent en marche, ayant en tête les deux nouveaux amis; on se rend au village de l'agresseur qui a fait préparer un grand repas, où l'on voit une profusion de viandes, d'eau-de-vie, de vin, de gâteaux de maïs, de fromage et de miel.

C'est ordinairement en cette occasion que l'on doit servir des moutons, des porcs, et souvent mêmes des bœufs rôtis entiers en plein air.

Tous les parens, les amis, les voisins, les curieux, les passans eux-mêmes ont droit de prendre part au festin, pour lequel on a soin de choisir un terrain spacieux.

A cette scène qui d'abord représente assez bien l'ensemble d'un camp où se prépare la soupe, succède une scène plus variée par les chants héroïques, les danses nationales et l'abandon de la plus franche gaieté.

La somme convenue se présente au moment où les convives sont à table; l'argent, l'or et les bijoux sont dans un grand bassin servant à l'église; les effets d'un plus grand volume s'offrent à la main. Quelquefois l'offensé refuse tout par un sentiment de générosité.

La sentence qui a été rédigée dans le cours de la cérémonie, en double, sur une même feuille, est offerte au curé pour en délivrer un exemplaire à chaque parti qui la conserve comme un titre honorable à sa famille.

Les deux pages qui contiennent cet acte, sont liées par un cordon, où est fixée une pièce de monnaie turque, très mince, qui en réunit les deux extrémités; le curé ou le président coupe avec des ciseaux la pièce en deux parties égales; on sépare les deux feuilles, de manière qu'il reste pour chacun une moitié de la pièce, dont le rapprochement atteste l'identité.

Il n'y a point d'exemple que de pareils jugemens aient été enfreints; les mêmes familles peuvent bien se diviser de nouveau; mais sans revenir jamais sur ce qui a été décidé antérieurement.

De la réconciliation individuelle ainsi consacrée, résulte la pacification de tous les membres des deux familles, devenues solidaires par des sermens réciproques. Les Monténégrins sont reconnus pour les respecter strictement, soit qu'ils se lient à la chose publique, soit qu'ils tiennent à des intérêts particuliers; soit qu'ils aient juré par leur moustache, et par l'honneur.

Je ne dois point omettre ici une preuve de l'esprit et des sentimens qu'on apporte à ces cérémonies; ce ne sont point de vaines démonstrations; tout s'y passe avec une gravité imposante.

La réconciliation de Lazarich avec Czernogossewich fut remarquable par la scène la plus attendrissante: il y eut un combat de générosité la plus marquée. Lazarich pardonnant sans aucun motif d'intérêt, Czernogossewich, bien qu'il eût provoqué le kmeti, ne se crut pas encore digne de pardon; on le vit accablé; on le pressait d'avancer auprès des arbitres; il s'approcha en tremblant, et, dans un mouvement pathétique auquel il s'abandonnait, il s'écria:¹

En vain l'homme pervers et se cache et se couvre!
L'effroi marche à sa suite, et partout le retrouve.
C'est en vain qu'il prétend se soustraire à son cœur;
Le crime est toujours là, joint au remords vengeur.
La nuit! . . . la nuit surtout . . . quelles scènes terribles!
Tout s'offre à nos pensers sous des couleurs horribles!

¹ Nous avons jugé convenable de mettre ce discours en vers, afin de conserver le mode sententieux que lui donne le rythme. Nous avons respecté la pensée. Qu'on juge ce que pourraient devenir de tels hommes sous l'heureuse influence d'une éducation soignée!

On voudrait s'échapper . . . on s'agite, on s'enfuit.
 En quelque lieu qu'on soit, la conscience suit.
 Pour s'éviter soi-même on change en vain de place,
 Du crime, dans nos cœurs, jamais rien ne s'efface.

Toutes les réconciliations se terminent à peu près de la même manière. Je ne parle pas des prières qui se font à plusieurs reprises pendant le repas, car elles ont lieu dans les moindres réunions. Les chants, les danses terminent la cérémonie, et l'on se sépare au signal d'une fusillade qui, pendant plus d'une heure, se prolonge dans toutes les directions, parce que chacun, en se retirant dans sa commune, ne cesse de tirer que quand les cartouches lui manquent.

Vialla de Sommières I. 338.

Aus den Memorie sulla Dalmazia von V. Lago II. 93 will ich noch einige Einzelheiten anführen: ein Mann, eine Frau, ein Kind wird jedes als eine Einheit angesehen; ein Hausvater, ein Priester, ein Ortsvorstand gelten für je zwei. Jedes Menschenleben hat den Werth von 150 bis 200 Stück Kleinvieh (Schafe oder Ziegen) zu einem Thaler, daher 150 bis 200 Thaler. Für das Leben eines hervorragenden Mannes zahlt man 300 bis 400 Thaler; für eine schwere Wunde nach der Bedeutung des Verwundeten 75 bis 200 Thaler. Der Bund wird bekräftigt durch Schwüre beim heil. Johannes oder beim heil. Elias, bei jenem schwören die Katholiken, bei diesem die Anhänger der griechischen Kirche: dabei wird der Schatten des Erschlagenen angerufen und diejenigen und ihre Kinder verwünscht, welche den Frieden brechen sollten.

Sühnurtheil, osuda, presuda (Giudizio solenne di sangue) vom Jahre 1785.

L. D. S. (Laus Deo Sanctissimo.)

Cattaro li 29 decembre 1785.

Noi Giacomo Pasquali, Marin Vrachien, Co. Nicolo Bisanti, Trifon Co. Gregorina, Capitan Illia Catturich, Vincenzo Bucarin, Marco Illich, Luca Morati (o Morasi), Pietro Podgodizza, Co. Marco Lazzarovich, Filippo Lazzarovich, Giovanni Sutovich, e Giuseppe Lucovich, giudici arbitri, arbitratori, e amabili compositori, dalle parti eletti e pregati per comando assoluto dell' Illustrissimo ed Eccellentissimo Sig. Francesco Falier, provveditore generale in Dalmazia ed Albania: per sopire, decidere e definire a tenore delle consuetudini di questa provincia tutte e cadauna le discrepanze e vertenze che tennero per lungo spazio di tempo agitate e immerse nella più orribile confusione e costernazione, tanto le due emule ville di Sissich e Prieradi in Zuppa, come le due assuntrici contee e conti Tuicovich e Gliubanovich contro la famiglia Knessevich pur di Prieradi, poichè nel corso di anni otto e più, seguite sono più morti, ferite, devastazioni, incendj, ruine, tradimenti, violazioni di fede, aggressioni di famiglie, ed altro; il tutto diametralmente opposto alla divina volontà, e contrario alle sacrosante leggi del Principato, non menochè a quelle della natura.

Ridotti però (cioè, pertanto) noi giudici arbitri sopra indicati nel convento dei RR. PP. di Santa Chiara in questa città, e per lo spazio di più e più giorni diligentemente esaminate, ed accuratamente udite le ragioni e le lagnanze delle parti offese e danneggiate, con quanto hanno voluto dir, dedur et allegar, si a voce, che in carta;

assunte le deposizioni dei testimonj, e deferito in mancanza di questi il giuramento alle parti; al tutto prestati li dovuti e convenienti riflessi; avendo il solo Onnipossente Iddio innanzi agli occhi, con la facoltà a noi dal mutuo consenso delle parti derivata, e dalla Sovrana Pubblica condiscendenza impartita, dietro il costume invalso nella Provincia, ed in pura nostra coscienza, pronunciamo ed arbitrando sentenziamo, come ne' capitoli infrascritti sarà precisamente dichiarato ed espresso:

1. In primo luogo, considerando noi tutti che la maggior parte, anzi tutti li mali, eccidj e ruine seguite ed espostene, riconoscono la origine dalla inesecuzione di quanto fù già una volta giudicato e risolutamente prescritto, ma non per anco intieramente eseguito per l' altrui forza, recredenza e insinuazioni, nell' anteriore giudicato del 6 marzo 1777, per cui raccomandiamo ed inculchiamo di far richiamo al già disposto in esso, in quanto non fosse stato eseguito.

2. Venuti essendo noi di riconoscere, esser stati i primi li Sissich a impedire l' uso dei loro molini da grano ai Prieradi, dal chè ne derivò che i Prieradi si opposero e non permisero ad essi la coltura e raccolto di quei fondi che fra loro possedono, però (perciò) sentenziando condanniamo i villici di Sissich in quattro fradellanze, da esser queste divise tra i proprietarj Prieradi a proporzione del caratto che possedevano nei molini medesimi, licenziando hinc inde tanto li Prieradi dalla pretesa dei sofferti danni per l'impedimento del macinare, come li Sissich per la perduta rendita e non prestata coltura alli terreni suddetti.

3. Per la ferita riportata nella coscia da Stanco Ioso Baisa della contea Gliubanovich, restano condannati li Sissich in sangui uno e mezzo, ed un comparesimo, oltre a due zecchini per chirurgia, dibattendo il terzo sui sangui a noi spettante giusta il costume.

4. Avendo li Sissich interfetto Pero Stiepov Tuicovich della contea Gliubanovich, restano condannati in sangui 12, 12 comparesimi, e 4 fradellanze, dibattendo per noi il terzo dei sangui.

5. Avendo parimenti li Sissich uccisa la donna Milizza moglie di Vucotich della contea Gliubanovich, quale era gravida, però li sentenziamo in 12 sangui, dibattendo come sopra il terzo; 12 comparesimi e 4 fradellanze, oltre a zecchini 12 per li 38 castrati asportatili; ed un tallero per la campana, qualora non fossero in caso di restituirla identicamente.

6. Morto parimenti essendo per la riportata ferita per opera delli Sissich, Giuro Racovich della contea Gliubanovich, pronunziamo che paghino i Sissich 12 sangui, dibattendo il terzo; 12 comparesimi e 4 fradellanze, a tenore dell' arbitrario giudizio del 6 marzo 1777, art. 15.

7. Per il sasso scagliato dai Sissich, che andò a colpire la donna Ianje (Agnese), moglie di Ivo Ivetich della contea Gliubanovich, condanniamo li Sissich in un comparesimo.

8. Per la grave ferita riportata nel braccio da Nico Mihavilov della contea Gliubanovich, condanniamo li Sissich in 6 sangui, dibattendo il terzo come sopra, 6 comparesimi e 2 fradellanze, oltre alle spese di chirurgia da esser liquidate con giuramento dal chirurgo del ferito, non chè in zecchini 8 per li due manzi ed una vacca ad esso asportati.

10. Per la proditoria morte inferita alle porte di Gordicchio da Marco Sredanovich della contea Tuicovich al povero quondam Pero Todorov Knessevich della contea Gliu-

banovich contro la fede presa, condanniamo la contea Tuicovich a pagare e far pagare dai beni dell'interfettore 12 sangui, dibattendo come sopra il terzo; 12 comparesimi e 4 fradellanze.

11. Più per il caso proditorio e infrazione di fede, sangui otto, senza immagine di dibattimento (sottrazione), da esser tutto dato alla casa Gusevich.

12. Per il doppio omicidio commesso dalli Sissich contro le persone dei quondam Nico et Giuro, ambo figli del Co. Marco Gliubanovich, sentenziamo e condanniamo li Sissich in 24 sangui, dibattendo il terzo; 24 comparesimi ed 8 fradellanze.

19. Per la ferita riportata da Sime Radov Sladovich in occasione che li sette comuni obbligarono le parti contendenti a prendere e dare la fede rispettivamente, condanniamo li Prieradi in un sangue, dibattendo il terzo; ed un comparesimo, imponendo silenzio alli Sissich e Sladovich sulla pretesa di castrati, diconsi mancati loro in quell'incontro, e restando a peso del ferito le spese di chirurgia.

21. Per la scarica di 4 schiopettate fatta dalli Prieradi contro Pero Vlatcov della contea Tuicovich, sebbene senza effetto, condanniamo li Prieradi in una fradellanza.

29. Per le tre ferite, una delle quali gravissima sul braccio, impresse dalli Knessevich e compagni, allo stesso Co. Marco Gliubanovich, vengono sentenziati e condannati li stessi in 9 sangui, dibattendo il terzo; 9 comparesimi e 3 fradellanze, oltre le spese di chirurgia da lui liquidate e ridotte a zecchini 30.

31. Risultando per tutti li confronti, che il quondam Pope Marco Knessevich levato fù dall'esercizio delle sue parrocchiali funzioni nella chiesa di S. Zorzi, per arbitrio del popolo e non per comando del superiore ecclesiastico, però, a freno di simili libertà, condanniamo li Prieradi soggetti a quella parrocchia, a pagare alli di lui eredi zecchini sette per una volta, nonchè a soddisfare intieramente verso di esso al debito dei parrocchiali diritti fino al giorno che entri legittimamente per parroco in sua vece, il callogero Vassilia Vuscovich parroco attuale.

32. Essendo stata per due mule asportate al Co. Gliubanovich, dai Knessevich, circondata ed incendiata la loro casa da quelli di sua contea, in unioni ad altri Pobori, sentenziamo condannando il Co. Marco Gliubanovich in zecchini 30 per li mobili incendiati, licenziandolo da qualunque pretesa per l'asporto delle sue mule, già ad esso restituite; e tutta la contea Gliubanovich in zecchini 50, qualora ricusino nel termine di un anno al più di rimettere e riedificare la casa nello stato in cui prima si attrovava con le tavole ed ogni altro approntato per terminar di cuoprirla, licenziando li Knessevich dalla pretesa per li manzi ad essi in tre incontri tolti e mangiati, e ciò per la loro ostinata recredenza nell'arrendersi alla ragione ed alla volontà del popolo irritato.

33. Per la interfezione del prete Marco Knessevich, in vista all' anteriore di lui contegno e fatti seguiti, sentenziamo e condanniamo il Co. e famiglia Gliubanovich, soltanto in 12 sangui, dibattendo il terzo; 12 comparesimi e 4 fradellanze.

34. Per l'omicidio di Mitar Boxov Sladovich perpetrato da Marco Mircovich, confermando la pena da ambo le parti pagata allo Sbor (radunanza degli interessati), condanniamo il Mircovich in 12 sangui, dibattendo il terzo; 12 comparesimi e 4 fradellanze; ma per la causa onde seguì un tale omicidio, dibattiamo la metà sul resto, sicchè il Mircovich sarà tenuto a pagare soltanto 4 sangui, 6 comparesimi e due sole fradellanze.

35. Per qualunque altra pretesa di morti o feriti, sì da una parte come dall'altra intavolata, o fosse per intavolarsi oltre le suespresse, dichiarite e decise, imponiamo alle

parti stesse perpetuo silenzio ed obbligo, cosichè non possa in alcun tempo che si sia, nessuno esser ricercato o molestato in modo alcuno.

38. Prodotta a noi l'istanza de Co. Iovo Tuicovich per danni sofferti, e precisamente in mesi 18 incirca che fù trattenuto nelle pubbliche forze per altrui colpe, abbandonato dalla propria contea, troviamo e sentenziando condanniamo la contea medesima a risarcirlo, com'è di dovere, con zecchini 60 in tutto, dei sofferti discapiti e spese incontrate, per la loro disobbedienza e recedenza ai pubblici comandi.

41. Perchè il presente Giudizio riportar abbia in tutte le sue parti la dovuta esecuzione, onde calmati li spiriti da sì lungo tempo agitati, regnar abbia tra quelle contenenti contee e villici, quella pace e tranquillità che tanto impegna le provide cure del nostro comune clementissimo Principe, e dell'eccellentissima primaria Carica di questa provincia, sentenziando assegniamo a cadaun debitore in forza del giudicato con la presente sentenza, il termine di un anno, anzi fissiamo precisamente il giorno e festività di S. Dimitri del venturo anno 1786, perchè ognuno conseguire possa in una o più volte il suo giusto e giudicato rimborso, rimesso qualunque pretesto in contrario o ulteriore ritardo.

42. E licenziando hinc inde le parti da ogni altra pretesa destituita di fondamento e ragione, sentenziando pronunciamo, che tutto sparger s'abbia d'obbligo, senza inferire ulteriori molestie, rispettando le altrui proprietà dipendenti da seguiti giudizj e pubbliche prescrizioni, ad amore e lode di Dio e gloria del Principe, e pel comune vantaggio. Che così sia.

Seguono le firme.

Terminazione provveditoriale di approvazione addì 30 dicembre 1785 Cattaro.

L' Illustriss. ed Eccell. Sig. Francesco Falier, Prov. generale in Dalmazia ed Albania, lette e maturamente considerate le soprascritte sentenze arbitrarie, con cui vengono sopite, decise e definite a tenore della consuetudine di questa provincia, tutte e cadauna le discrepanze e vertenze ecc. (come nell'intestazione tanto a riguardo delle parti, come referibilmente ai titoli del giudicato), ha sua S. E. col salutare oggetto di ottenere il contemplato fine della pace, ed allontanare così ulteriori sconcerti e spargimenti di sangue, decretata ed approvata la stessa arbitraria (decisione o sentenza), onde abbia a riportare la sua piena osservanza, interponendovi perciò la sua e della Carica autorità e giudizial decreto in forma. Sic mandamus ecc.

L. S. Francesco Falier, provveditore generale di Dalmazia ed Albania.
Marchio Soran Prim°. di Segretaria.

Der Herausgeber macht zu diesem Actenstück folgenden Zusatz: Nelli articoli ommessi fino al 35, si contengono omicidj e ferimenti, da espiarsi con penalità del tutto analoghe a quelle riferite negli articoli trascritti. Negli articoli ommessi dopo il 35, sono contemplati danni nelle proprietà, come furti, rapine, devastazioni ecc., e questi da indennizzarsi con talleri e zecchini, senza menzione di sangui, comparesimi e fradellanze.

Fatta somma delle delinquenze e delle penalità, si hanno:

Delinquenze: 13 omicidj, fra cui due sacerdoti ed una donna incinta; 18 ferimenti; 2 incendj; 6 devastazioni e pubbliche violenze, e 4 furti.

Penalità: 202 sangui; 186 comparesimi; 66 fradellanze; 296 zecchini; e 4 e $\frac{1}{2}$ talleri. E valutati i sangui col prezzo usuale di 10 zecchini, si ha un totale di risarcimento che ammonta a zecchini 2020, sopra il quale le fatiche dei giudicanti ottennero un guiderdone di zecchini 400 $\frac{1}{2}$.

Una testa equivale a 12 sangui, più zecchini 10 per le spese di tavola, in tutto zecchini 130; una ferita causata da arma da fuoco, equivale la metà di una testa, quindi zecchini 75; se causata da arma da taglio, 20, 30 o 40 zecchini, secondo la gravità ed il rango della persona.

Li comparesimi e le fradellanze sono vincoli spirituali che si incontrano mediante cerimonie religiose; i primi, verso le proli; e le seconde fra gli adulti delle famiglie non più nemiche.

È osservabile che in tanta congerie di violazioni delle leggi divine ed umane, non si trova fatta menzione di offesa all'onestà ed al pudore delle donne.

Dieses Sühnurtheil, das einzige bekannte, stammt aus dem venetianischen Archiv. Lago I. 453. II. 99. Questo giudizio è uno dei più solenni ed in uno stesso tempo dei più deplorabili, di cui faccia ricordo la storia della legislazione penale veneta in Dalmazia; ma in gradazioni meno avvampanti, se ne ripetevano ogni qual tratto, ora in un punto ed ora nell'altro, a tal chè, a termine dell'anno si potevano contare in tutto il territorio, da oltre 20 omicidj, 150 ferimenti; 30 a 40 incendj e devastazioni, e così avanti; tutti di derivazione da questo abuso della forza materiale. III. 207.

II. Čechische Sühnen.

1. Mähren.

Kapitola 210. O odkladích hlav vedle práva země.

Starých pánuov rozprávky: že když by se přihodilo, a pán pána zabil neb zeman pána, a přišlo o hlavu smluvení, jakž ubrmané smluví, to jest při vuoli stran. Ale podlé práva lehčejší smlúva a nižší nemuož býti než pět set hřiven groší dobrých, pražských, pět set funtuov vosku a padesáte postavuov sukna lanttuchu a pět set kněží ku mšem a jeden kuoň s korúhví na hrob, sám padesatý ku pokoře jíti, bos, bez pásu a na hrob křížem lehnúti, a přítel jeho najblížší má meč mezi jeho plecima koncem doluov držeti a třikrát se jeho otázati: „Již li jsem tak mocen hrdla tvého, jakož ty byl bratra mého neb přítele?“ A když dí po třikrát: „Již, ale prosím pro Buoh, živ mne“ tehdy dí: „Živím tě pro pána Boha“ a má jemu odpustiti, ale ten ve vši potřebě jemu pomoci má, v čemž by bratr nebo přítel jeho podlé přízně pomoci měl, a má povinen býti, všecko jemu učiniti a ve všem jemu přistáti tolikráte, kolikráte by jemu potřebí bylo, až do své smrti.¹ A to jest se státi muselo panu Ctiborovi Tovačovskému z Cimburka, řečenému Kazka, když bratra jeho pana Jaroše z Hvězdlic na Nemotické hrázi zabili, kterýž těch peněz nevzav pro žádný užitek statku, ale za duši bratra svého oltář v Kartúsích u Brna nadál a ty peníze za duši jeho obrátil. Der Todtschlag fällt in die Jahre 1381 bis 1398.

¹ Als Strafe ist es aufzufassen, wenn der Todtschläger sich selbst, seine Freiheit und seine Thätigkeit als Sühne des Todtschlags hingibt, wenn er Knecht des Bluträchers wird. O. Müller 142. 144.

Kapitola 211. O odkladu hlavy zemanína.

Item. Zemanín zemanína aneb pán zemanína zabil-li by, padesáti hřivnami odložití muož, padesáti funty vosku, patnácti postavy sukna, padesáti mšemi a s pětadvacíti osobami jíti ku pokoře, též na hrob lehnúti, též se pokořiti, též věčným přítelem býti.

Kapitola 212. O odkladu hlavy sedláka.

Item za sedláka pět hřiven, pět funtuov vosku, pět mší, postav sukna, sám pát ku pokoře jíti, též na hrob lehnúti, též se pokořiti, též věčným přítelem býti. A to vše se položilo, což pri nejmenším býti muože. Ale když se mord stane, jakož ubrmané smlouvají, tak se odkladové dějí, ale nejsou povinni přátelé bezděčně k smlouvě přistúpiti proti vrahu přítele svého, a kterýž pán je k tomu nutí, křivda se přátelóm děje, nebo chtí-li oni hleděti vraha svého právem, svobodu toho mají, neb se těmto gleitové nezachovávají ani dávání býti mohú totiž vražedníkóm neb mordéřóm, násilníkóm, žhářóm, falešníkóm a zrádcím.

Kniha Tovačovská 116. 117. Vergl. Kniha Drnovská LXXXI. 101. 102.

Die letzte mährische Sühne stammt aus dem Jahre 1517. Kniha Drnovská LXXXI.

2. Böhmen.

Der Thäter erscheint mit zwölf (richtig wohl: mit eilf, im Čechischen wahrscheinlich sám dvanáctý) Begleitern (bei Ivaniševъ: Verwandten), welche Kerzen zu einem böhmischen Groschen tragen, alle in Hemden, ohne Gürtel, barfuss, mit aufgelöstem Haar. Jeder der Begleiter legt einen böhmischen Groschen auf den Altar, damit für den Getödteten Seelenmessen gelesen werden. Wenn der Zug den Friedhof betreten will, wird er aufgehalten und der Schuldige gefragt: ‚Was willst du?‘ Dieser antwortet: ‚Ich verlange, dass ich, da ich ohne seine Schuld den N. aus der Welt geschafft und getödtet habe, die Abbitte leisten könne (uczynić miłościwą pokorę).‘ Dann geht er um die Kirche, ein entblösstes Schwert tragend, die Begleiter hinter ihm; alle knieen am Grabe des Getödteten nieder, wo jeder ein Vaterunser betet. Vater und Mutter und die näheren Verwandten des Getödteten sitzen an der Schwelle der Kirche; der Schuldige beugt vor ihnen ein Knie und spricht: ‚Da ich euch euern lieben Sohn ohne seine Schuld getödtet habe, leiste ich euch dafür demüthig Abbitte (pokorę pokornie czynię) und bitte euch und eure Verwandten bei dem lieben Gott, bei seiner lieben heiligen Mutter, bei allen Heiligen demüthig, dass ihr mir meine unbedachte That, die ich gegen den lieben Gott und gegen euch begangen, gnädig verzeihet.‘ Dann nehmen zwei Schöffen (konšel) dem Schuldigen das Schwert aus der Hand, halten es über seinem Hals, er neigt sein Haupt in ihren Schooss, und der Vater des Entleibten spricht: ‚Dass du unsern Sohn aus der Welt geschafft, wofür du nun hier Abbitte leistest, sprechen wir für uns und für alle unsere Verwandten, dass wir dir dies um Gottes Willen vergeben.‘ Darauf wird der Gang um die Kirche wiederholt, am Grabe des Getödteten wird abermals von jedem ein Vaterunser gebetet, und sobald man zurückgekehrt ist, stellt der Schuldige dieselbe Bitte, und es wird über seinem Halse das Schwert gehalten. Da spricht der Vater für sich und die Verwandten: ‚Da du nun schon zum zweiten Male Abbitte leistest, beim lieben Gott flehend, dass wir dir deine That gnädig vergeben, so wiederholen wir, dass wir dir dieselbe für uns und unsere Verwandten vergeben.‘ Dann wird zum dritten Male um die Kirche gegangen, wieder kniet man am Grabe nieder und

jeder betet ein Vaterunser; man kehrt zurück, kniet nieder und zum dritten Male geschieht, was bereits gesagt ist. Der Thäter spricht: ‚Zum dritten Male ergebe ich mich euch auf Gnade und Ungnade und bitte euch und alle eure Verwandten, die für euch etwas thun oder unterlassen wollen, und bitte beim allerheiligsten Namen Gottes, bei seiner lieben heiligen Mutter und bei allen Heiligen, dass ihr mir meine unbedachte That, die ich gegen den lieben Gott und gegen euch begangen habe, gnädig vergebet.‘ Wieder wird über seinem Haupt und Hals das Schwert gehalten, und der Vater spricht: ‚Dass du uns unsern lieben Sohn ohne seine Schuld aus der Welt geschafft, wofür du nun eifrig Abbitte leistest und bei dem allerhöchsten Namen Gottes, bei seiner lieben heiligen Mutter und bei den Heiligen bittest, dass wir dir gnädig verzeihen, so wollen wir, indem wir die Macht haben, dir dasselbe zu thun, was du unserem Sohne gethan hast, um Gottes Willen dir deine That verzeihen und aufrichtig vergeben: bitte daher den Sohn Gottes und die liebe Jungfrau Maria, die Mutter Gottes, mit ihren Heiligen, dass sie bei Gott für dich fürbitten, dass dir der liebe Gott vergebe; auch ich mit meiner Gattin und mit allen unseren Verwandten, die für uns etwas thun oder unterlassen wollen, vergeben und verzeihen dir um Gottes Willen christlich und wollen dir deine That bis zu unserem Tode mit nichts Bösem vergelten.‘ Darauf geht es wieder in die Kirche, der Todtschläger und seine Begleiter knien vor dem Altar nieder und knieend singen alle: ‚Smiluj se nad námi‘ und darauf ‚Svatý Václav‘. Dieses Lied singend gehen sie um den Altar, worauf Seelenmessen für den Getödteten gelesen werden, bei denen die mitgebrachten Kerzen brennen.

Nach Peter Chelčický, einem Schriftsteller des fünfzehnten Jahrhunderts, wurde dem Todtschläger an der Schwelle der Kirche ein Schwert auf den Hals gelegt: ‚Ti, ježto po vraždách chodí, v pokoru jedni druhým meč kladou na hrdlo vražedníkům na prahu kostelním sedíce.‘ Palacký, Dějiny IV. 1. 475.

Die hier mitgetheilte Sühne stammt aus einer Handschrift der Fürstenbergischen Bibliothek aus dem Jahre 1507, welche Miscellen aus dem böhmischen Rechte enthält: O pokoře vražedníka 139. 140. Rozbor staročeské literatury 1842. Přehled pramenů právných v Čechách. Die Sühne wurde nach R. Hube's ausdrücklicher Versicherung von V. Hanka durch den Druck bekannt gemacht, das čechische Original von Hube in das Polnische übersetzt und 1829 im sechsten Bande der Themis Polska herausgegeben und die Übersetzung im Atheneum 1884: Wrožda, Wrožba i pokora 6, wieder abgedruckt. Die polnische Übersetzung musste das nicht auffindbare čechische Original ersetzen: dieses wird auch von Ivaniševъ 35 erwähnt: Rukopisъ najdennaja Gankuju vъ bibliotekê knjazja Fjurstenberga: Jurium 11. fol. 139

Es scheint dieselbe Sühne zu sein, deren Maciejowski III. 294. 295 gedenkt, die sich jedoch im böhmischen Museum befunden haben soll. Sie hat grosse Ähnlichkeit mit mittel- und süddeutschen Sühnen des dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderts.

III. Polnische Sühnen.

Nach dem Statut von 1390 war der Władyka, wenn für den an einem Ślachcie verübten Todtschlag Abbitte zu leisten war, verpflichtet, mit eilf Genossen zu erscheinen mit entblösstem Schwert und mit bis zum Gürtel herabgelassenem Kleide: er bat den Beleidigten um Gottes Willen um Verzeihung, welche ihm gewährt werden

musste. Derselbe Vorgang findet sich im Statut Ziemovit's IV. von 1421 erwähnt. Helcel I. 287.

Der Schuldige zahlte das Blutgeld, *głowszczyzna*, das nach dem Zeugnisse der Urkunden von verschiedener Höhe war: 60 Mark, *grzywna*, zu 48 Groschen, 20, 15, 10 Mark. 60 Mark, das höchste Blutgeld für einen Edelmann zu Ende des vierzehnten Jahrhunderts, stellen dar den Werth von zwei bis drei Hufen, *włoka*, Landes mittlerer Beschaffenheit oder von 60 Ochsen oder von 40 Pferden oder von 720 Scheffel, *korzec*, Weizen oder von 960 Scheffel Roggen oder von 1440 Scheffel Hafer. Pawiński 29. 30.

Der Thäter lieferte einer oder mehreren bestimmten Kirchen ein festgesetztes Gewicht Wachs; derselbe verrichtete eine Wallfahrt nach bestimmten heiligen Orten, Gnesen, Posen, zum heiligen Kreuz auf Łysa Góra, Alles für die Seele des Getödteten (Seelgeräthe). Anderwärts galt folgende Bestimmung: *Consanguineis sive amicis proximioribus sex marcas decernimus persolvendas*. Helcel I. 93. 286. 287. *Si pecuniam non habet, sicut justum, punietur*. R. Hube, *Prawo polskie* 160. In den *Statuta Wislicensia* I. circa 1348. 57, heisst es: *Licet antiquitus fuerit observatum, quod kmetho kmethonem occidendo solutis tribus marcis grossorum a poena homicidii liberabatur, tamen quia hujusmodi poena non sufficebat ad debitam correctionem, unde nos statuimus, quod kmetho kmethonem alium occidens pro poena homicidii castellaniae, in qua homicidium fuerit commissum, vel ei, cui jus persuaserit, quatuor marcas, consanguineis vero sive proximioribus amicis sex marcas decernimus persolvendas; qui si non fuerit in solvendo, captus poena capitali puniendus est*. H. Jireček, *Svod* 554. Die Abbitte, *pokora*, *pokorę uczynić*, ward geleistet von dem Thäter in Begleitung einer Anzahl von Standesgenossen, die verschieden angegeben wird: 20, 12, 10.¹ Die Anzahl scheint nicht vom Stande der Parteien abgehängt zu haben. Bei der Abbitte erschien der Thäter barfuss, mit entblösstem Schwerte vor dem Verletzten und bat diesen knieend und ihm das Schwert darreichend um Gottes Willen, *prze Bog, dla Boga*, um Vergebung: zuweilen erschienen auch die Begleiter des Schuldigen barfuss und mit entblössten Schwertern. Sie versprachen, in Zukunft aufrichtige Freunde zu sein. Die Abbitte geschah öffentlich, in Versammlungen: *na wiecu colloquium, na małych rokach dworskich. na roczkach* usw., dann und wann in der Kirche, entweder vor dem versammelten Clerus oder nur vor der Gegenpartei. Als Muster einer *pokora* diene diejenige, die an einem Sonntage des Jahres 1456 in der Kirche des Klosters Witow bei Piotrkow geleistet wurde. Mitten in der Kirche steht eine Bahre, bedeckt mit dem von den Hauptschuldigen gekauften schwarzen Tuche. Für den Getödteten wird eine Seelenmesse gelesen. Um den Katafalk stehen die Parteien. Beim Offertorium knieen die Hauptschuldigen nieder, und knieend, nur mit Hemden bekleidet, barfuss, mit entblössten Schwertern in den Händen rutschen sie vor die Verletzten, reichen ihnen die Schwerter dar und bitten um Verzeihung. Die Schuldigen werden auf vier Wochen im Kloster eingesperrt, mit der Erlaubniss, an Sonn- und Feiertagen dem Gottesdienst beizuwohnen. Sie tragen die Kosten der Exequien und müssen für den Getödteten Seelenmessen lesen lassen. Am Tage der Abbitte werden die Armen von Witow auf ihre Kosten gespeist.

Ein Sühnvertrag aus dem Jahre 1418 ist abgedruckt in W. A. Maciejowski's *Historia prawodawstw słowiańskich*. Wydanie drugie. VI. 410. *Termini Schadcovienses*

¹ Einmal finde ich den Ausdruck *sam dwunasty*, d. i. der Schuldige mit elf Genossen. Darnach sind vielleicht an einigen Stellen die Zahlen zu corrigiren.

anno domini 1418 praesidente iudicii domino, iudice Bogusscone de Wola vicesubjude. Nota in facie iudicii constituti domina Wichna, nobilis Martini Cozance consors legitima ex una, et Sandco de Korczewo ex altera partibus; fassi sunt et publice recognoverunt talem inter se factam esse concordiam super capite felicis memorie Martini fratris germani ejusdem Sandconis per Martinum Cozancam interfecti, ita quod praedictus Martinus debet facere veniam, vulgo pokorę, eidem Sandconi in duodecim personis ad festum nativitatıs Marie virginis in Szadzim et in XX septimanis decem marcas solvere et ad festum omnium sanctorum medium lapidem cere pro ecclesia in Brudzewo et alium medium lapidem cere in Korczewo dare et ad idem festum etiam viam versus Sanctam crucem in Calvo Monte (do Śtego Krzyża na Łysėj Górze) et aliam versus Poznaniam pariter ac Gnezniam facere et sub vadio sexaginta marcarum utraque pars tenere observare. Folgen die Bürgen.

Helcel bietet 286. 287 über die Sühne Folgendes:

Si nobilis interfecerit nobilem, quadraginta octo sexagenas solvere debet et homagium, vulgariter pokora, juxta consuetudinem antequam pro contracta inimicitia mettredecimus facere debebit. Si vero non habet, quo hujusmodi caput interfecti solvere possit, extunc collo proprio solvere debebit.

Item si nobilis interfecerit militem, debet persolvere pro capite ipsius viginti sexagenas grossorum. Si vero idem interfector non posset persolvere propter nimiam suam egestatem, extunc manu sua luere debet, quod vulgariter dicitur pokup (Verbum poku-pić). Si vero miles interfecerit nobilem, debet solvere pro ipso quinquaginta sexagenas minus duabus et veniam facere, scilicet vestimenta sua usque ad cingulum demittens et sic denudatus cum nudo gladio mettredecimus debet petere propter deum, ut sibi indulgeret, et tunc (ille dolens) offensam dimittere debet. Si vero nihil habuerit, quo hujusmodi caput solvat, extunc collo persolvat proprio. Si vero amici ipsius de peremptione sua dolerent, extunc ipsum redimere possunt. Vergl. Bandtkie, Jus polonicum 400. 407. 422. 423. 369.

Maciejowski III. 295.

Mit den polnischen Sühnen berühren sich die von Frauenstädt, Blutrache, 179 bis 250 herausgegebenen schlesischen.

Um zu zeigen, wie nahe einander die Todtschlagssühnen aller katholischen Länder stehen, sei mir gestattet, eine Brabanter Sühne aus dem Jahre 1493 anzuführen: Es handelt sich um den Todtschlag, der von einem Bewohner von Löwen, Godefried, an Paul Oliviers begangen wurde. Godefried prend l'engagement 1° de faire dire les prières de 111½ cloesteren (das Wort kann der Herausgeber nicht erklären), plus une trentaine dans la chapelle des Augustins à Louvain à l'intention du mort; 2° de faire lui-même en personne, à la même intention, un pèlerinage à l'église de Saint-Pierre et Saint-Paul de Rome; quand il sera arrivé au terme de son voyage, il visitera, sept jours consécutifs, en chemise et pieds nus, les sept églises, montera à genoux (*op cruypen*) les degrés de Saint-Jean de Latran, et chaque jour entendra dans cette église cinq messes, à genoux, en l'honneur des cinq plaies de Notre-Seigneur; 3° de faire à son retour de Rome un nouveau pèlerinage à Saint-Pierre de Milan; 4° d'éviter à l'avenir de se trouver dans les lieux, villes, franchises ou villages où les frères du mort se trouvent; s'il y arrive cependant par hasard, il n'entrera pas dans la même auberge; s'il les rencontre à la rue, il leur cèdera la place, ou se retirera dans une maison; 5° d'éviter, autant que

possible, la présence même des autres parents ou alliés de sa victime. Moyennant l'accomplissement ponctuel de toutes ces conditions, pour l'amour de Dieu, *om Gods wille*, les fils du mort pardonnent à Godefried la mort de leur père et l'admettent au *voetval* (la demande de pardon à genoux) et au *mondzoen* (le baiser de paix). Pouillet 183. Dem ist folgende Bemerkung anzuschliessen: Les nombreux actes de réconciliation, qui nous sont passés entre les mains, se distinguent tous par un profond sentiment de foi religieuse, par une sollicitude attentive pour les intérêts spirituels de la victime de l'infraction, et généralement par un soin minutieux à perpétuer sa mémoire. Presque tous commencent par imposer à la famille des coupables l'obligation d'élever une croix de bois ou de pierre, avec le nom du défunt et une inscription en rapport avec les circonstances, à l'endroit même où le crime avait été perpétré. Ce sont ces croix que nous rencontrons encore sur les routes et dans les chemins de campagne: jadis le voyageur ne passait jamais devant elles sans réciter une prière pour l'âme du trépassé. Pouillet 182. Eine ausführliche Beschreibung des Vorgangs bei der Sühne steht 186.

IV. Albanesische Sühnen.

1. Todtschlagssühne.

Bei den Bergstämmen im Bisthum Skodra (Skutari).

Hat der Mörder je nach der Macht der beleidigten Familie oder den den Mord begleitenden Umständen längere oder kürzere Zeit das Land gemieden und scheinen die Umstände günstig zu sein, so beginnen dessen Verwandte mit den feindlichen Familiengliedern Unterhandlungen anzuknüpfen und suchen gewöhnlich zuerst die entfernteren und durch diese die näheren Verwandten des Ermordeten zu gewinnen. Solche Unterhandlungen ziehen sich oft Jahre lang hin; sind sie aber glücklich beendet, so wird zur Versöhnungszeremonie geschritten. Der Zug der um Verzeihung Bittenden, welcher aus der Freundschaft des Mörders besteht und sich durch die entfernteren Stammesglieder der verletzten Familie vergrößert, zieht vor das Haus des nächsten Verwandten des Ermordeten, voraus der Priester mit Crucifix und Evangelium, hierauf vier bis sechs Wiegen, in welchen Säuglinge liegen, dann der Reuige mit auf den Rücken gebundenen Händen, verbundenen Augen und einem Strick um den Hals, an welchem ein Jatagan hängt, umgeben und bewacht von den Seinigen, um ihn gegen etwaige Wuthanfälle von Seiten der Verletzten zu beschützen. In der Nähe des Hauses nehmen die Männer die Fese ab (ein Zeichen tiefster Demuth) und legen sie auf die Wiegen. Der Reuige wird in das Haus geführt, aus welchem alle Bewohner treten, und an das Herdfeuer gestellt. Der ihn begleitende Zug bleibt vor der Hausthür stehen und stellt die Wiegen in der Art vor dieselbe, dass die Füße der Kinder gegen Osten gerichtet sind. Ist dies geschehen, fragt der nächste Verwandte des Ermordeten die Mitglieder des Zuges, in welcher Absicht sie gekommen und was ihr Begehren sei. Hierauf antwortet der Priester oder ein anderes Mitglied des Zuges mit einer beweglichen Rede, in welcher er etwa anführt, dass das ihnen angethane Leid freilich sehr gross sei und dies der Reuige auch dadurch anerkenne, dass er sich gebunden in ihre Gewalt gegeben habe, Verzeihung sei aber nicht nur des Christen, sondern auch des Tapfern würdiger als Rache, und um Verzeihung flehe er die Beleidigten an im Namen des Kreuzes, des Buches und dieses unschuldigen Blutes (der Albanese hat eine gewisse Achtung, ja

Ehrfurcht vor dem Kinde in der Wiege, er nennt es zum Andenken an die frisch erhaltene Taufe St. Johannes). Darauf erfolgt eine Scene langen Sträubens von Seiten des Verletzten und ununterbrochenen Bittens von Seiten der Vergebung Suchenden, welche endlich damit schliesst, dass der Verletzte, sich gleichsam Gewalt anthuend, eine der Wiegen aufhebt, sie dreimal von der Linken zur Rechten im Kreise herumträgt und sie dann wieder niedersetzt, jedoch so, dass nun die Füsse des Kindes gegen Westen gerichtet sind, was von seinen nächsten Verwandten mit den übrigen Wiegen wiederholt wird. Der Albanese weiss über den Sinn dieser Ceremonie keine Auskunft zu geben: er begräbt jedoch seine Todten mit dem Kopfe nach Westen gerichtet und achtet stets darauf, sich zum Schlafen so niederzulegen, dass sein Kopf nach Osten gerichtet ist. Hierauf fragt der Verletzte die Ankömmlinge nochmals nach ihrem Begehren und wiederholen sich die Scenen des Sträubens und Flehens. Sie dauern oft mehrere Stunden. Endlich erklärt sich der Verletzte zur Verzeihung bereit und begibt sich mit seinen nächsten Angehörigen in das Haus, wo die Beleidigten den Mörder seiner Bande entledigen und mit den Worten: „Es sei dir verziehen (të kjoftë alatë)“ der Reihe nach umarmen. Darauf sagt der Verletzte: „Die Rache (wörtlich das Schwert) erlasse ich dir, aber die Busse (wörtlich die Sache) will ich (spadënë po ta falj, e tšan ta dua)“, d. i. die Compositio, welche in diesen Districten auf 1000 Piaster festgesetzt ist. Demzufolge übergeben ihm die Verwandten des Straffälligen eine Anzahl Waffen zum Pfande, deren Werth den Betrag dieser Summe oft um das Drei- oder Vierfache übersteigt, und fahren so lange fort neue Stücke zuzulegen, bis der Verletzte sich für befriedigt erklärt und die Pfänder in das Haus tragen lässt. Dann geht es an die Bereitung des Gastmahles, zu welchem der Verzeihung Suchende alle nöthigen Requisiten mitgebracht hat; dabei verkürzt man sich die Zeit durch allerhand gleichgiltige Gespräche. Bei Tisch wird wacker gegessen und getrunken; gegen das Ende der Mahlzeit beginnt ein Angriff auf die Grossmuth des Verletzten, damit er, nachdem er bereits so viel gethan, dem Begnadigten etwas an dem festgesetzten Wergelde erlasse. Darauf lässt dieser die Pfänder bringen und stellt von diesen wenigstens diejenigen zurück, welche der Ehre halber über die haftbare Summe gegeben wurden, indem er zugleich die Frist zur Einlösung der zurückbehaltenen Pfänder bestimmt und diese auf neue Bitten verlängert; meistens erlässt er auch wohl das halbe oder selbst das ganze Wergeld, indem er alle Pfänder zurückgibt: in diesem Falle verlangt es die Sitte, dass ihm der Begnadigte irgend eine werthvolle Waffe zum Geschenk macht. Denn der Vorwurf, dass Einer für den Mord oder die Entehrung eines Familiengliedes Geld empfangen habe, ist für den Albanesen ebenso ehrenrührig als der, dass er nicht im Stande gewesen, dessen Tod oder angethanen Schimpf zu rächen. Dieser Vorwurf wird so ausgedrückt: „Du hast das Blut deines Bruders usw. gegessen.“ Mitunter versucht man ohne vorhergegangene Unterhandlung mittelst eines solchen Zuges die Verzeihung durch Überraschung von dem Verletzten zu erobern. Dabei setzt man sich der Gefahr aus, das Haus von dem Verletzten verlassen oder denselben unerbittlich zu finden, indem er die Wiegen unberührt lässt. Um die neugeschlossene Freundschaft zu befestigen, verbinden sich die Versöhnten je nach den Umständen entweder durch Gevatterschaft bei der Taufe oder dem ersten Haarschnitt ihrer Kinder oder durch Blutsbruderschaft, welche hier den slavischen Namen pobratinia führt. In Bezug auf die geflüchteten Verwandten des Mörders tritt dieselbe Ceremonie ein. Ist eine bedeutende Anzahl

derselben geflohen, so beschicken sie das Haus des Verletzten schon nach wenigen Tagen mit mehreren Wiegen und Bevollmächtigten und erhalten in der Regel selbst die Geschwisterkinder des Mörders, wenn sie mit ihm nicht unter einem Dache lebten, die Zusage der Sicherheit. Nach einigen Monaten beschicken auch die Brüder des Mörders den Verletzten, wenn sie wegen vorgerückten Alters oder Presshaftigkeit oder aus anderen Gründen die Gewährung ihrer Bitte erwarten können.

v. Hahn, Albanesische Studien I. 177.

2.

Nach einem andern Bericht findet bei den Albanesen bei Mord und Todtschlag die Aussöhnung in folgender Weise statt: Sind seit dem Vergehen, das zu sühnen ist, Jahre verflossen, so kann ein entfernter Verwandter oder Freund des Beleidigers sich zum verletzten Stamm begeben, um für jenen Verzeihung zu erlangen: häufig fällt dieses Amt dem Pfarrer zu. Wenn Zureden nicht zum Ziele führt, wird die Religion zu Hilfe genommen. Der nächste Verwandte des Beleidigten wird an die Gebote des Christenthums, an das Beispiel Jesu Christi erinnert, kleine Kinder umfassen bittend und jammernd die Füße des Unerbittlichen. Der Pfarrer nimmt schliesslich seine Zuflucht zu den äussersten Mitteln: der Hartherzige wird aus der Kirche, die er nicht mehr betreten darf, ausgeschlossen, wobei ihm die härtesten Verwünschungen entgegengeschleudert werden: ‚Dein Pulver möge niemals Feuer fangen, deine Kugel nie treffen, dein Geschlecht vom Erdboden verschwinden und du und die Deinigen mit geladenen Flinten sterben.‘ An dem für die Aussöhnung festgesetzten Tage versammelt sich die Freundschaft des Mörders und die entfernteren Stammesglieder des Beleidigten bei der Familie des Beleidigers, wo sich auch der Pfarrer einfindet. Von da geht es nach dem Hause des Verletzten: an der Spitze des Zuges schreitet der Messner mit Kreuz und Evangelium einher, ihm folgt der Pfarrer im Ornat, dann so viel Säuglinge in Wiegen, als man auftreiben kann, darauf der Mörder mit auf den Rücken gebundenen Händen (die Mordwaffe ist ihm um den Hals gehängt), endlich der Stamm des Schuldigen. Vor dem Hause des Beleidigten legen die Männer die Mützen auf die Wiegen, welche so gestellt werden, dass die Kinder nach Osten sehen. Der Mörder setzt sich am Eingange des Hauses nieder. Der Beleidigte zeigt sich alsdann an der Schwelle, worauf der Pfarrer die Entstehung der Blutrache erzählt, alle Schuld auf den gesenkten Blickes dasitzenden Beleidiger wälzend. Erweicht, bemächtigt sich der Beleidigte einer Wiege, mit der er mehrmals von links nach rechts durch das Zimmer geht, um sie zuletzt so an ihren Platz zu stellen, dass das Kind nach Westen blickt. Seine Verwandten thun dasselbe mit den anderen Wiegen, worauf sie sich in das Haus zurückziehen. Der Priester und die Verwandten des Beleidigers treten nun in das Zimmer, den Schuldigen hinter sich schleppend. Dann knieen sie vor den im Zimmer versammelten Verwandten des Getödteten nieder und flehen das Oberhaupt derselben um Verzeihung an. Ist er bereit zu verzeihen, so tritt er an den vor ihm knieenden Beleidiger heran, reisst die Mordwaffe von seinem Halse, schleudert sie mit seinen eigenen Waffen von sich, umarmt und küsst den Schuldigen mit den Worten: ‚Ich verzeihe dir auf meine Ehre.‘ Damit ist der Friede geschlossen. Die Verwandten des Mörders bieten dem Beleidigten das Kostbarste, was sie besitzen, an, ihre Waffen, die er annimmt, jedoch nach dem Ver-

söhnungsmahle ganz oder theilweise zurückstellt. Bei den Mirediten, Dukadžin und Púlasi werden weder Waffen, noch Geld angenommen, da sich vergossenes Blut durch kein Geschenk vergüten lasse. Jedoch behält das Haupt des beleidigten Stammes die Flinte und die Pistolen des Mörders zur Erinnerung. Das den Verwandten des Opfers zu zahlende Blutgeld hängt vom Übereinkommen der Parteien ab.

Nach Sp. Gopčević, Oberalbanien und seine Liga. Leipzig. 1881. Seite 322.

Verwundungssühne.

Bei den Bergstämmen im Bisthum Skodra (Skutari).

Für Verwundungen ist es weit leichter, von dem Verletzten Verzeihung zu erhalten, sei dieses vermittelt einer Geldsumme oder der Bezahlung der Curkosten oder auch ohne alle Entschädigung. Kommt die Sache auf Betreiben des Verletzten beim Pascha zur Verhandlung, so besteht dort die gesetzliche Taxe von 500 Piaster, auf welche bei bedeutenden Verletzungen oder Verstümmlungen zu Gunsten des Verletzten erkannt wird.

v. Hahn, Albanesische Studien I. 177.

Deutung der Sühne.

Durch den Blutpreis wird, wie es scheint, der beleidigten Familie für den Verlust eines erwerbenden Mitgliedes Ersatz geleistet: bei den Paštrović soll noch nie eine Familie eine Entschädigung angenommen haben. Durch die demüthigende Stellung, in welcher der Schuldige vor dem Verletzten erscheint und auf die es vorzüglich ankommt, soll dieser milder gestimmt und zur Vergebung geneigt gemacht werden: demselben Zwecke dient die Vorzeigung der Säuglinge in ihrer Unschuld und Hilflosigkeit. Die Tücher, mouchoirs, die nach Vialla in ihren Wiegen liegen, sind Geschenke, durch deren Annahme der Beleidigte zuerst seine Geneigtheit zu verzeihen kundthut: diese Darstellung beruht jedoch wahrscheinlich auf einem Missverständnisse, denn nach J. G. Kohl I. 432 wird jedes der Kinder von dem Verletzten als seinen Taufpathen mit einem Tüchelchen beschenkt. Die am Halse des Schuldigen hangende Mordwaffe deutet an, dass er sich ganz und gar in der Gewalt des Beleidigten befindet. Dass die Mordwaffe zerbrochen wird, berichten Vialla und Kohl I. 434. Die Pathen- und Wahlbruderschaften sollen die Freundschaft der Sippen befestigen. Die Anwesenheit zahlreicher Mitglieder beider Sippen gibt dem Act der Sühne die wünschenswerthe Publicität. Die Theilnahme des Priesters macht die Handlung nicht zu einer religiös kirchlichen: sie erklärt sich aus der Nothwendigkeit der Anwesenheit eines Schriftkundigen. Man beachte Lago's Nachricht: *I parenti dell' uccisore vengono in atto sommessò, aspersi di cenere, e con tutte le dimostrazioni esteriori del pentimento.* II. 93. So viel von der Sühne in Montenegro und den angrenzenden Gegenden.

Die entsprechende Ceremonie bei den Albanesen ist der bei den Montenegrinern so ähnlich, dass man eine Beeinflussung des einen Volkes durch das andere anzunehmen genöthigt ist: bei dem Umstande, dass die montenegrinische Ceremonie in gewissen Punkten anderen Slaven fremd ist und gerade in diesen Einzelheiten mit der albane-

sischen übereinstimmt, kann man geneigt sein, die Albanesen für das beeinflussende Element zu halten. Auch scheint in dieser Hinsicht der albanesische Act klarer: der Priester beschwört den Beleidigten im Namen des Kreuzes, des Buches und des unschuldigen Blutes. v. Hahn erinnert hiebei 206 an Justinus VII. 2: *Illyrii infantiam regis pupilli contemnentes bello Macedonas aggrediuntur, qui proelio puls, rege suo in cunis prolato et pone aciem posito, acrius certamen repetivere, tanquam ideo victi fuissent antea, quod bellantibus sibi regis sui auspicia defuissent, futuri vel propterea victores, quod ex superstitione animum vincendi ceperant, simul et miseratio eos infantis tenebat.* Was die Stellung der Wiegen anlangt, so hat v. Hahn eine Deutung derselben versucht I. 178. 206.

In den čechischen und polnischen Sühnen stellen die Begleiter des Schuldigen seine Sippe dar. Das blanke Schwert deutet an, dass sich der Thäter in der Gewalt des Beleidigten befindet, der ihm nun Gleiches mit Gleichem vergelten kann. Wenn man die einzelnen Theile der Todtschlagsühne bei den Čechen und Polen mit Bestimmungen der Pönitentialbücher vergleicht, kann man nicht umhin, anzunehmen, dass zwischen beiden ein Zusammenhang besteht, und dass jene Sühnen durch die katholische Bussdisciplin beeinflusst worden sind. Was von den Sühnen in Böhmen und Polen, gilt von den deutschen aus Schlesien, die von Frauenstädt 182—250 veröffentlicht worden sind. Es wäre auch befremdend, wenn Kirchenbussen und Todtschlagsühnen Jahrhunderte hindurch nebeneinander bestanden hätten, ohne aufeinander einzuwirken.

Die Praxis der griechischen Kirche in Todtschlagsfällen scheint sehr mild gewesen zu sein. Ein serbisch-slovenischer Nomocanon enthält hierüber folgende Bestimmungen:

1. Ubivij samovolnê človêka 20. lêt da ne pričestit se, po 56. pravilu velikago Vasilija.

2. Ašte nevoljeju ubijet, 10 lêt [da ne pričestit se], po 11. pravilu togožde.

3. Iže ubijet na brani ili v razbojnicêh, lêt 3. da ne pričestit se, po 13. pravilu togožde, jegda ubo priidut na n s mč. Ašte že razbojnik s mč ne priide, razvê da ukradet ili vzmêt nêšto ot svojih emu, i t mogy ubêžati ne ubêža, n mč izm ubi razbojnika, jako ubijca zaprêšten budet, po 7. glavê, 1. stihija, si rêč 20. lêt.

4. Sveštenik že nizlagajet se, jakovo ljubo ubijstvo svtoriv, po 66. pravilu svetyh apostol i po 55. pravilu velikago Vasilija.

Der erste Absatz ist die allerdings unvollständige Übersetzung einer Stelle aus Basilius Magnus: Ὁ ἐκουσίως φονεύσας, μετὰ δὲ τοῦτο μεταμεληθεὶς, εἰκοσιν ἔτεσιν ἀκωνότητος ἔσται τοῖς ἀγιάσμασι. Basilius Magnus, Epistola CCXVII. Migne IV. 796.

Die Anordnungen Basilius des Grossen hinsichtlich des Todtschlags sind viel strenger als die aus dem serbisch-slovenischen Nomocanon angeführten, wie aus folgender Stelle hervorgeht: Τὰ δὲ εἰκοσιν ἔτη οὕτως οἰκονομηθήσεται ἐπ' αὐτῷ· ἐν τέσσαρσιν ἔτεσι προσκλαίειν ὀφείλει, ἔξω τῆς θύρας ἑστὼς τοῦ εὐκτηρίου οἴκου καὶ τῶν εἰσιόντων δεόμενος εὐχὴν ὑπὲρ αὐτοῦ ποιεῖσθαι, ἐξαγορεύων τὴν ἰδίαν παρανομίαν. μετὰ δὲ τὰ τέσσαρα ἔτη εἰς τοὺς ἀκρωμένους δεχθήσεται· καὶ ἐν πέντε ἔτεσι μετ' αὐτῶν ἐξελεύσεται. ἐν τέσσαρσι συστήσεται. ἐν ἑπτὰ ἔτεσι μετὰ τῶν ἐν ὑποπτώσει προσευχόμενος ἐξελεύσεται. ἐν τέσσαρσι συστήσεται μόνον τοῖς πιστοῖς, προσφορὰς δὲ οὐ μεταλήψεται. πληρωθέντων δὲ τούτων μεθέξει τῶν ἀγιασμάτων. οἰκονομηθήσεται δὲ τὰ δέκα ἔτη ἐπ' αὐτῷ οὕτω· δύο μὲν ἔτη προσκλαύσει· τρία δὲ ἔτη ἐν

ἀκρωμένους διατελέσει, τέσσαρσιν ὑποπίπτων, καὶ ἐνιαυτῷ συστήσεται μόνον· καὶ τῷ ἔξῃς τὰ ἅγια δεχθήσεται.

Nach einem Nomocanon ruft der Todtschläger: Συγχωρήσατέ μοι, ἀδελφοί, διὰ φόνον ἐποίησα. Cotelierius, Monumenta I. 74.

Anmerkungen.

133, Z. 27. L'article 17 de la Joyeuse-Entrée de Wenceslas subordonna l'octroi des lettres de grâce pour homicide simple (dootslach) à la conclusion préalable de la paix à partie. Cette disposition était conforme aux enseignements des jurisconsultes. Pouillet 269.

138, Z. 21. Dem *krv* entspricht in den ragusanischen Urkunden *sanguis*, *la sangue* Blutrache für Todtschlag oder Verwundung: *esse in sanguine cum aliquo*; das italienische Wort ist in dieser Bedeutung fem., nicht masc., wahrscheinlich nach dem slav. *vražda*: dagegen *sanguinem sparsum*. Dem *iskati krvi*, Monum. serb. 256. 370. 467, steht ital. *cerchar la vrasda* gegenüber. Im Kriege 1430 liessen die Ragusaner in ihrem ganzen Gebiete, mit Ausnahme der Stadt selbst, *cri dare sanguinem*, die Blutrache durch Herolde ausrufen, in Folge einiger von Trebinjanern an Ragusanern verübten Todtschläge. Konst. Jireček.

138, Z. 35. *Mir* wird in den ragusanischen Denkmälern wiedergegeben durch *aconzamento de la sangue*, *achordium pro homicidiis et sanguine*, *finis de homicidiis et sanguine*, *remetter* (oppos. *reseruar*) *la sangue*. Man füge noch hinzu: *za vraždu se načiniti, utakmiti se i zgoditi*. Konst. Jireček.

138, Z. 37. *osveta*: ital. bei den Ragusanern und sonst *vendeta*, *vendeta per sangue*, *far vendeta*. Konst. Jireček.

139, Z. 8. *fida*, *affida* in ragusanischen Urkunden für *vjera*. Konst. Jireček.

139, Z. 15. *vražda* (*vrasda*, *vrascda*), in lateinischen und italienischen Denkmälern aus Ragusa unübersetzt gelassen, ist das zu zahlende Sühngeld, daher *pecunia vrasde*, *solutio vrasde*, *solvere vrasdam*; daneben *satisfactio sanguinis*, *solutio sanguinis*. Man unterschied *vrasda integra* für den Todtschlag und *vrasda pro vulneratis* für Verwundungen. Der Vergleich über die Zahlung des Sühngeldes wurde unter besonderen Formalitäten vollzogen, durch eine *porota*, *consuetudo porotae*, von 24 *porotnici*, 12 von jeder Partei. Um die Todtschläge auf ihrem Territorium einzuschränken, verpflichteten die Ragusaner durch den *ordo pro vrasda* vom Jahre 1423 zur Zahlung des Sühngeldes jedesmal die ganze Landschaft, in der der Todtschlag vorgefallen. Das Sühngeld wurde den Verwandten des Erschlagenen gezahlt. Konst. Jireček.

140, Z. 4. *funz* findet sich nach einer gütigen Mittheilung von Prof. Dr. Konstantin Jireček in zwei Urkunden: 1. In der Urkunde Joan Alexander Asên's 1347 für das St. Nicolauskloster von Orêhovo: *ili funz ili raspusta ili razboj ili konjski tats ili pročeę globy*. Šafařík, Památky, II. Auflage, 98. Z. 10. 2. In der Urkunde des Caren Šišman († 1373) für das Kloster an der Vitoša bei Sofia: *ni funz ni globy . . . ni gadalstva ni raspusta*. 109, Z. 7. Dass *funz* griech. *φόνος* ist, kann nicht bezweifelt werden; dass es

dem bulg. *vražda* entspricht, zeigt die Vergleichung der hier angeführten Stellen mit der 155, Z. 40, citirten.

140, Z. 27. *guerra* unmittelbar aus dem Mittellat., das Wort findet sich in Urkunden aus Deutschland: *Per nimias gwerras domini nostri serenissimi regis romani*. Urkunde um 1300.

141, Z. 13. Über *vira* vergleiche man Tobien 118. Dem germanischen *vira* entspricht russisch *golovščina*. Ivaniševъ 110.

142, Z. 13. *faida inimicitia, vindicta parentum, vindicta mortis*.

147, Z. 19. Gewisse Orte und die Nähe gewisser Personen gewährten dem Verbrecher Sicherheit: dies galt namentlich von der Nähe der Könige, der Königinnen und Fürstinnen, ja sogar von der eines Weibes überhaupt, und in der Gegend von Barèges in Bigorre (Frankreich) soll noch gegenwärtig nach einem uralten Herkommen jeder zu einem Weibe geflohene Verbrecher sofort begnadigt werden. Tobien 98. Die geringste Verletzung eines Weibes würde in Montenegro mit dem Leben bezahlt. Beschimpfung eines Weibes soll nie vorkommen: ein russischer Reisender fragte den Fürsten von Montenegro, warum das Gesetz, wohl das von 1797, keine Bestimmung enthält, um Beschimpfungen von Frauen hintanzuhalten, und erhielt die Antwort, das sei nicht nothwendig, denn eine solche Handlung sei ebenso unmöglich wie etwa zum Monde hinaufspringen. Popovъ 160. Der Montenegriner lebt für den Krieg und für die Besorgung öffentlicher Angelegenheiten; der Montenegrinerin fällt die Leitung des Hauswesens zu. Manchmal scheint sie jedoch aus diesem Kreise hervorzutreten: in einem Liede wird erzählt, Kristina Stanišina sucht ihren Gatten, erfährt von einem sterbenden Krieger, Hasan Aga habe Staniša erschlagen. Auf dem Rosse des todtten Helden und mit seinen Waffen angethan jagt sie Hasan Aga nach und tödtet ihn. Von Hasan's Gattin wird Kristina zum Zweikampf herausgefordert: *Da vidimo, koja ć' biti bolja*. Verrätherisch nimmt die Türkin ihren Bruder mit sich: Kristina erschlägt diesen und führt Hasan Aga's Gattin als Gefangene heim, 'dass sie ihr die Kinder wiege'. 139.

149, Z. 4. Der das Gesetz gegeben, Danilo, fiel selbst als Opfer der Blutrache.

153, Z. 13. In Bosnien herrschte die Ansicht, dass der Tod eines im Kriege gefallenen Edelmannes selbst durch den Friedensschluss nicht gesühnt wird. Dagegen behaupten die Ragusaner gegen die Serben, gegen die Bosnier und zuletzt auch gegen die Türken, dass der Todschlag im Kriege keiner Blutrache oder Sühne unterliege, und dass der Friedensschluss jedesmal alle Blutrache aufhebe. Monum. serb. 170. 256. 370. 467. Konst. Jireček.

153, Z. 38. Waren der Schuldige sowohl als seine Verwandten zahlungsunfähig, dann griff nach germanischem Recht das Gesetz dem ersteren an Leib und Leben, falls die dreimal an ihn erlassene Citation erfolglos geblieben war. Tobien 93.

154, Z. 15. *mortem*: zu lesen *morte*.

154, Z. 37. *Ako ubigne (krivac), imaju nega bližike osud platit pol, a pol nega redi, ako je ima. Si aufugerit (reus), solvant ejus propinqui poenae dimidium, et dimidium ejus heredes, si quos habet*. Der Gegensatz nöthigt, unter bližike nicht erbende Verwandte anzunehmen, was darauf beruht, dass ursprünglich das ganze Pleme für das Blutgeld aufkommen musste.

169, Z. 8. Blutrache bei den Eraniern und Indern.

172, Z. 5. Italiern: zu lesen Italienern.

172, Z. 27. Aus dem dreizehnten Jahrhundert stammt folgende Notiz: Et hic volo te notare, quod cum omnes homines naturaliter tendant ad vindictam, Florentini maxime ad hoc sunt ardentissimi et publice et privatim. Man füge hinzu: Audivi optimos Florentinos maxime damnantes genus Florentinorum a nimio appetitu vindictae. Ferners: „È tra noi (Fiorentini) un motto, che vendetta di cento anni tiene lattaiuoli.“ Con la qual figura volevan dire, non muta mai i denti della puerizia, riman sempre giovanissima, non invecchia mai; ossia per tarda che venga, vien sempre a tempo. Endlich: Non si ricordan dei tempi, o nulla ne sanno, quelli che sull'episodio di Geri del Bello si scandalizzano che Dante approvi nel suo parente il desiderio della vendetta, o quelli altri che cavillano per discolparne. Giudiziose parole di Raffaele Andreoli; e altrettanto acuta la osservazione che Virgilio, cioè la Ragione, non ne faccia al discepolo rimprovero alcuno. „La vendetta privata“, prosegue l'egregio dantista „fino a che non potè sottentrarle la pubblica, fu un diritto legale; ed anche gran tempo dipoi rimase un dovere di onore.“ E cita le dottrine di ser Brunetto, maestro di Dante, e conchiude: „Altrettanto reo, ma ben più ridicolo, sembrerà a' posteri il nostro duello.“ Del Lungo 36. 37. 42. Non sa quanto dolce si sia la vendetta nè con quanto ardor si desideri, se non chi riceve l'offese. Boccaccio, Decamerone III. 7.

201, Z. 10. Nachträglich wird mir eine serbische Sühne in serbischer Sprache nachgewiesen: „Va ime Hrista amin. Ljeta gospodnja 1784 na dan roždestva svetoga Jovana krstitelja i proroka, dano u Sotonićima u Crmnici. Da jest vedenije svakome čelovjeku, koji čujei vidi sije pisanije i da se zna: kako na današnji dan u dobar čas, sastase se dvadeset i četiri kmeta i dobra čoecka, moljeni i prizvani od Paštrovića i Spičana, da razvide porok i razmiricu krvnu, koja su se nesrećom slučajila u posljedno vrijeme i prizvavši ime Božje, od kojega proizlazi svaki pravi sud, po duši osude: U prvoj, da se prebiju tri mrtve glave spičanske za tri paštrovske. U drugoj, da za dijete Paštrovsko, što Spičani zaklaše na pravu boga, neka dočekaju tri stotine Paštrovića, a rukostavnik da izadje preda nje puškom krvnicom o vratu; a po časti i proštenju da im iznese na trpezu sto i dvadeset dukata i suviše bracko mito po običaju zemlje; i neka im dâ dvanaest kumstvâ i dvostrako pobratimstvâ. U trećoj prebismo plijen za preuzim, a ranu čobana paštrovskoga, koji osta ćor u lijevome oku, procijenismo šest krvi, neka mu plate Spičani sêset cekina i berberinu, što sam reče po duši da je potrošio. A megja neka je, gdje kažu Paštrovići, a Spičani da se prodju sjeke i paše tugjega pod globom. Učinjeno i potvrgjeno u dvoje, a da se sve izvrši do Petrova dnevi, koji prvi na zdravlje dodje. Trošci po pola.“ Ova se osuda napisa jednako na dva lista, oba privezana na donjijem krajima prošitijem koncem, a konac protaknut kroz jednu mletačku perperu prošupljenu šilom na dva boka. Dohvati pop Andrović za jedan list, a Mirčeta za drugi, a glava kmecka prestriže nožicama perperu po pola, te tako listovi ostanu razdvojeni, jedan pri popu a drugi pri Mirčeti, kao znak, da se vražda medju njima prekinula.“ Šćepan Mitrov Ljubiša, Pripovijesti 163.

Literatur.

- Aristarchi-Bey, La législation ottomane. Constantinople et Paris. 1873—1875.
- Bandtkie, J. V., Jus polonicum, codicibus veteribus manuscriptis collatis edidit J. V. Bandtkie. Varsoviae. 1831.
- Berberović, N., Kmetstvo izmedju dva krvava plemena Vukovićima i Ivovićima. Dichtung unter dem Titel 'Običaji narodni' gedruckt im Magazin srbsko-dalmatinski za godinu 1862.
- Bogišić, V., Pisani zakoni na slovenskom jugu. U Zagrebu. 1872.
- Bogišić, V., Zbornik sadašnjih pravnih običaja u južnih Slovena. U Zagrebu. 1874.
- Bresciani, A., Dei costumi dell' isola di Sardegna. Napoli. 1850. 2 voll.
- Brunner, H., Deutsche Rechtsgeschichte. Leipzig. 1887. I.
- Büchner, G., Das altfranzösische Lothringer-Epos. Leipzig. 1887.
- Curtius, E., Peloponnesos. Gotha. 1851. 1852.
- Dahlmann, F. C., Geschichte von Dänemark bis zur Reformation. Hamburg. 1840—1843.
- Dahn, F., Fehdegang und Rechtsgang der Germanen. Bausteine. Berlin. 1880. II. 76.
- Dečanske chrisovulje izdao Miloš S. Milojević. U Beogradu. 1880. Aus dem Glasnik srpskog učenog društva. XII.
- Defacqz, E., De la paix du sang ou paix à partie dans les anciens coutumes belgiques. Bulletins de l'Académie Royale de Belgique. Tome XXII. 2^{me} série. 73.
- Del Lungo, I., Una vendetta in Firenze il giorno di San Giovanni del 1295. Edizione a parte dall' Archivio Storico Italiano. Firenze. 1887.
- Dostopamjatnosti, Russkija. Moskva. 1843.
- Dubois, Alb., Histoire du droit criminel des peuples modernes. Paris. 1854—1874.
- Dunin, K., Dzieje dawnego prawa mazowieckiego. Warszawa. 1881.
- Eichhoff, H., Über die Blutrache bei den Griechen. Duisburg. 1872.
- Endlicher, St. L., Rerum hungaricarum monumenta arpadiana. Sangalli. 1849.
- Ewers, J. Gh. G., Das älteste Recht der Russen in seiner geschichtlichen Entwicklung. Dorpat. 1826.
- Fée, A. L. A., Voceri. Chants populaires de la Corse. Paris. 1850.
- Florinskij, T., Athonskie akty i fotografičeskie snimki s nich v sobranijach P. I. Sevast'janova. Sanktpeterburg. 1880.
- Frauenstädt, P., Blutrache und Todtschlagsühne im deutschen Mittelalter. Leipzig. 1881.
- Frauenstädt, P., Die Todtschlagsühne des deutschen Mittelalters. Berlin. 1886.
- Fresne, Charles du, Histoire de S. Lovys IX du nom par Jean Sire de Joinville. Paris. 1668: Des guerres privées et du droit de guerre par coutume. 330.
- Friedberg, E., Aus deutschen Bussbüchern. Halle. 1868.
- Gesetzbuch Daniels I., Fürsten und Gebieters von Montenegro und der Berda. Wien. 1859.
- Giudice, Pasquale del, La vendetta nel diritto longobardo. Milano. 1876. Aus dem Archivio storico lombardo. Anno II. III. Milano. 1875. 1876.
- Gjurković, Gj., Albanija. Crte o zemlji i narodu. Sarajevo. 1885.
- Gopčević, Sp., Oberalbanien und seine Liga. Leipzig. 1881.
- Gregorovius, F., Corsica. Stuttgart und Tübingen. 1854.
- Grimm, J., Deutsche Rechtsalterthümer. Göttingen. 1828.
- Haxthausen, A. Freiherr von, Transkaukasien. Andeutungen über das Familien- und Gemeindeleben und die socialen Verhältnisse einiger Völker zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere. Leipzig. 1856.
- Hoffmann, A. G., Blutrache. Ersch und Gruber'sche Encyclopädie II. 89.
- Hube, R., Prawo polskie w wieku trzynastym. (Biblioteka umiejętności prawnych.) Warszawa. 1874.
- Hube, R., Wroźda, Wroźba i pokora. Studium z historyi prawa. Odbitka z Ateneum r. 1884. Warszawa. 1884.
- Ivanisev, N., O platě za ubijstvo v drevnem russkom i drugich slavjanskich zakonodatelstvach v sravnenii s germanskoju viroju. Kiev. 1840.
- Jagič, V., Zakon vinodolskij. Podlinnyj tekst s russkim perevodom, kritičeskimi zaměčanjami i obzjasnenijami. Sanktpeterburg. 1880.
- Jireček, H., Slovanské právo v Čechách i na Moravě. V Praze. 3 voll. 1863—1872.
- Jireček, H., Svod zakonů slovanských. V Praze. 1880.
- Jireček, J., Vražba in Měsíční zprávy o činnosti královské české společnosti nauk. Leden. 1887. 2. V Praze.

- Kalačovъ, N., *Tekstъ russkoj pravdy na osnovanii četyrechъ spiskovъ raznychъ redakcij*. Moskva. 1847.
- Kalačovъ, N., *Predvaritelnyja juridičeskija svěděníja dlja polnago objasnenija russkoj pravdy*. Vypuskъ pervyj. Izdanie vtoroe. Sanktpeterburgъ. 1880.
- Kniha drnovská. Kritickými i věcnými poznámkami opatřenou vydal V. Brandl. V Brně. 1868. Ein mährisches Rechtsbuch aus der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts, verfasst von Ctibor Drnovský z Drnovic.
- Kniha tovačovská, aneb pana Ctibora z Cimburka a z Tovačova pamět obyčejů, řádů, zvyklostí starodávnych a řízení práva zemského. Kritické vydání, jež učinil V. Brandl. V Brně. 1868.
- Kohl, J. G., *Reise nach Istrien, Dalmatien und Montenegro*. Dresden. 1851. 2 Bände.
- Kohler, J., *Shakespeare vor dem Forum der Jurisprudenz*. Würzburg. 1883.
- Kohler, J., *Nachträge zu Shakespeare vor dem Forum der Jurisprudenz*. Würzburg. 1884.
- Kohler, J., *Zur Lehre von der Blutrache*. Würzburg. 1885.
- Kohler, J., *Das Recht als eine Culturerscheinung*. Würzburg. 1886.
- Komarovъ, A., *Adaty i sudoproizvodstvo po nimъ*. In *Materijaly dlja statistiki dagestanskoj oblasti*. Sbornikъ svěděníj o kavkazskichъ gorcachъ. Tiflisъ. 1868.
- Königswarter, *La vengeance et les compositions*. Revue de législation et de jurisprudence. Paris. 1849.
- Lago, V., *Memorie sulla Dalmazia*. Venezia. 1860—1871. 3 voll.
- La Marmora, A. de, *Voyage en Sardaigne*. Paris et Turin. 1839. II^e édition.
- Lange, *Obъ ugovnomъ pravě Russkoj Pravdy*.
- Lavrovskij, *Černogorija i Černogorcey*. Besěda. Kniga XI. 1871.
- Ljubisa, Šć. M., *Pripovijesti Crnogorske i Primorske*. U Dubrovniku. 1875.
- Ljulъe, *Učreždenija i narodnye obyčai šapsugovъ i Natuchažcevъ (Tscherkessische Stämme)*. Zapiski kavkazskago otděl. imp. russk. geograf. obščestva. Tiflisъ. 1866. Vyp. I. kn. VII. 18.
- Lucius, I., *Historia Dalmatiae et Croatiae*. Memorie di Traù. Vindobonae. 1758. Schwandtner III.
- Maciejowski, W., *Historia prawodawstw słowjańskich*. Wydanie trzecie. Warszawa. 1858.
- Mauricius, *Ars militaris (Στρατηγικόν)*. Upsaliae. 1664.
- Medaković, *Život i običai Crnogoraca*. U Novom Sadu. 1860.
- Monumenta historico-juridica Slavorum meridionalium (Statuta et leges I. Curzulae, II. civitatis Spalati, III. civitatis Buduae, Scardonae et Lesinae). Zagrabiæ. 1877—1883.*
- Monumenta serbica spectantia historiam Serbiae Bosnae Ragusii*, edidit Fr. Miklosich. Viennae. 1858.
- Mroček-Drozdovskij, P., *Izslědovanija o russkoj pravdě*. Moskva. 1881. 1885.
- Müller, K. O., *Aeschylus, Eumeniden mit erläuternden Abhandlungen*. Göttingen. 1838.
- Pappenheim, M., *Die altdänischen Schutzgilden*. Breslau. 1885.
- Pavlovъ, A., *Knigi zakonnyja, soderžaščija vъ sebě, vъ drevnerusskomъ perevodě, vizantijskie zakony zemleděľčeskie, ugovnnye, bračnye i sudebnye*. Sanktpeterburgъ. 1885.
- Pawiński, A., *O pojednaniu w zabójstwie według dawnego prawa polskiego*. Warszawa. 1884.
- Pertile, A., *Storia del diritto italiano dalla caduta dell'impero alla codificazione*. Padova. 1887. Vol. V. *Storia del diritto penale*.
- Pfaffъ, *Narodnoe pravo Osetinъ*. Sbornikъ svěděníj o Kavkazě. Tiflisъ. 1871.
- Popović, G., *Recht und Gericht in Montenegro*. Agram. 1887.
- Popovъ, A., *Putešestvie vъ Černogoriju*. Sanktpeterburgъ. 1847.
- Pouillet, E., *Histoire du droit pénal dans le duché de Brabant. Mémoire faisant suite au mémoire traitant du droit pénal brabançon depuis ses origines jusqu'au XVI^e siècle*. Louvain. 1869.
- Pravdonoša (eine Zeitschrift für die Praxis der Jurisprudenz)*. U Zadru. 1851.
- Quadrepartitum. Zagrabiæ. 1798.*
- Rakowiecki, J. B., *Prawda Ruska*. Warszawa. 1822.
- Rein, W., *Criminalrecht der Römer von Romulus bis auf Justinianus*. Leipzig. 1844.
- Reutz, A. von, *Die freien Landgemeinden von Crnagora (Montenegro), Poglizza und andere*. Dorpater Jahrbücher I. Dorpat. 1833.
- Reutz, A. von, *Verfassung und Rechtszustand der dalmatinischen Küstenstädte und Inseln im Mittelalter*. Dorpat. 1841.
- Reutz, A. von, *Sbornikъ istoričeskichъ i statičeskichъ svěděníj o Rossii*.
- Rivista italiana per le scienze giuridiche*. Diritta da F. Schupfer e G. Fusinato. Roma. 1886.
- Santini, P., *Appunti sulla vendetta privata e sulle rappresaglie in occasione di un documento inedito*. Archivio storico italiano. Firenze. 1886. Tomo XVIII.
- Schwarz, B., *Montenegro*. Leipzig. 1883.

- Sergěevič, V., Lekcii i izslédovanija po istorii russkago prava. Sanktpeterburgъ. 1883.
- Siegel, H., Geschichte des deutschen Gerichtsverfahrens. Giessen. 1857.
- Siegel, H., Deutsche Rechtsgeschichte. Berlin. 1886. Literatur der Blutrache 393.
- Soběstianskij, I., Krugovaja poruka u Slavjanъ po drevnimъ pamjatnikamъ ichъ zakonodatelstva. Praga. 1886.
- Stephanus de Bourbon, De septem donis Spiritus Sancti in: Anecdotes historiques, légendes et apologues tirés du recueil inédit d'Etienne de Bourbon publiés par A. Lecoy de la Marche. Paris. 1877.
- Stieglitz, H., Ein Besuch auf Montenegro. Stuttgart und Tübingen. 1841.
- Šapkarev, Bŭlgarski narodni prikaski i vėrovanija. Plovdiv. 1885.
- Špilevskij, S., Sojuzъ rodstvennoj zaščity u drevnichъ Germancevъ i Slavjanъ. Kazanъ. 1866. Aus den Abhandlungen der Kasaner Universität.
- Štatut, Poljički, im Arkiv za povjestnicu jugoslavensku. Knjiga V. U Zagrebu. 1859. 225.
- Tamassia, G., Il diritto nell' epica francese dei secoli XII e XIII. In der Rivista Italiana. I. 191.
- Ternovskij, Akty Russkago na svjatomъ Athoně monastyrja sv. mučepika i cělitelja Panteleimona. Kievъ. 1873.
- Tobien, E. S., Die Blutrache nach altem russischen Rechte verglichen mit der Blutrache der Israeliten und Araber, der Griechen und Römer und der Germanen. I. Dorpat. 1840.
- Tommaseo, N., Canti popolari toscani corsi illirici greci. Venezia. 1841.
- Vasil'evskij, V., Žurnalъ ministerstva nar. prosv. CXCIX. Otdělъ naukъ. 308.
- Vialla de Sommières, L. C., Voyage historique et politique au Montenegro. Paris. 1820. Der Verfasser, „Commandant de Castel-Nuovo, Gouverneur de la Province de Cattaro, Chef de l'état-major de la deuxième division de l'armée de l'Illyrie, à Raguse, depuis l'année 1807 jusqu'en 1813“, betrat den Boden Montenegro's im November 1810.
- Vladimirskij-Budanovъ, M., Christomatija po istorii russkago prava. Izdanie vtoroe. Jaroslavъ. Kievъ. 1873. 1875. 1876.
- Vrčević, V., Niz srpskich pripovijedaka, većinom o narodnom sudjenju po Boki, Crnoj Gori i Hercegovini. Pančevo. 1881.
- Vuk Stef. Karadžić, Srpske narodne Pjesme. Leipzig.
- Vuk Stef. Karadžić, Montenegro und die Montenegriner. Stuttgart und Tübingen. 1837.
- Wahlberg, W. E., Gesammelte kleinere Schrŭften und Bruchstücke über Strafrecht, Strafprocess, Gefängnisskunde, Literatur und Dogmengeschichte der Rechtslehre in Österreich. Wien. 1875.
- Walter, F., Das alte Wales. Bonn. 1859.
- Warnkönig, L. A., Flandrische Staats- und Rechtsgeschichte bis zum Jahre 1305. Tübingen. 1835 —1842. III. 181.
- Wasserschleben, Abendländische Bussordnungen. Halle. 1881.
- Wilda, W. E., Strafrecht der Germanen. Halle. 1842.
- Zöpfl, H., Deutsche Rechtsgeschichte. Braunschweig. Vierte Auflage. 1871. 1872.

Inhaltsverzeichniss.

I. Einleitung.

	Seite		Seite
I. Definition der Blutrache	127	VIII. Ursprung der Sühne	131
II. Bedeutung der Blutrache	127	IX. Erlöschen der Blutrache	132
III. Ursprung der Blutrache	128	X. Factoren, welche das Erlöschen der Blutrache herbei-	
IV. Wer rächt	130	geführt haben.	
V. Wofür Rache genommen wird	130	a) Kirche	135
VI. An wem Rache geübt wird	131	b) Staat	136
VII. Ziel der Rache	131	XI. Flucht des Todtschlägers	137

II. Die Blutrache bei den Slaven.

Terminologie der Blutrache	138	b) Im Serbien der Könige	150
1. Serbisch	138	c) In Dalmatien	153
2. Kroatisch	139	II. Blutrache bei den Kroaten	154
3. Bulgarisch	140	III. Blutrache bei den Bulgaren	155
4. Čechisch	140	IV. Blutrache bei den Čechen	156
5. Polnisch	140	V. Blutrache bei den Polen	157
6. Russisch	141	VI. Blutrache bei den Russen	158
7. Albanesisch	141	Keine Blutrache bei den früh unter deutsche Herrschaft	
8. Deutsch	142	gerathenen Slaven	162
I. Blutrache bei den Serben	143	Ältestes Zeugniß für die Blutrache bei den Slaven	163
a) In Montenegro und den angrenzenden Land-		Blutrache bei den Albanesen	163
strichen	144	Blutrache in Ungern	165

III. Die Blutrache bei den anderen indoeuropäischen Völkern.

I. Blutrache bei den Germanen	167	e) Bei den Armeniern	170
II. Blutrache bei den Kelten	168	f) Bei den Indern	171
III. Blutrache bei den Griechen	168	V. Blutrache bei den Römern und den Romanen	171
IV. Blutrache bei den Eranern und Indern	169	a) Bei den Römern	171
a) Bei dem Avestavolk	169	b) Bei den Italienern	172
b) Bei den Persern	169	c) Bei den Franzosen	174
c) Bei den Afghanen	169	d) Bei den Spaniern	175
d) Bei den Osseten	169	e) Bei den Rumunen	176

Anhang.

Sühnen	176	III. Sühnen bei den Polen	196
I. Sühnen bei den Serben	176	IV. Sühnen bei den Albanesen	199
II. Sühnen bei den Čechen	194	Deutung der Sühnen	202
Anmerkungen			204
Literatur			207



DIE ELEGISCHE DICHTUNG DER CHINESEN.

VON

DR. AUGUST PFIZMAIER,

WIRKLICHEM MITGLIED DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 10. MAI 1887.

In der vorliegenden Abhandlung hebt der Verfasser, um das Wesen der chinesischen Elegie darzuthun, denjenigen Theil der Gedichte 白居易 Pe-khiü-I's, welche durch die Benennung 感復 'die Beklagungen' bezeichnet werden, sowohl chinesisch als in Uebersetzung, hervor. In diesen dem Zeitraume Tsch'ang-khing (821—824 n. Chr.) angehörenden, meistens kürzeren Dichtungen beklagt Pe-khiü-I das Bedauerliche in seinen eigenen oder auch in fremden Verhältnissen. Dabei wurden drei beschreibende grössere Gedichte, deren Titel 遊悟真寺 'Das Wandeln zu dem Kloster Wu-tschin', 東南行 'Die Reise nach dem Südosten' und 渭邨退居 'Man wohnt zurückgezogen in dem Dorfe des Wei', welche den elegischen Charakter tragen, aus anderen Abschnitten ebenfalls aufgenommen. Die letzteren zwei Stücke enthalten jedoch dunkle und sehr schwierige Stellen, welche, obgleich über sie in der Ausgabe kaum etwas vorkommt, in ihrer Vollständigkeit belassen wurden.

In seiner Arbeit gibt der Verfasser die chinesischen Verse auf dieselbe Weise wie es früher geschehen, nämlich wortgetreu und des poetischen Verdienstes unbeschadet, wieder, was ihm bei der in diesem Falle stylistisch und ursprünglich oft als vieldeutig sich erweisenden deutschen Sprache erst nach vielem Zeitaufwande gelang.

Die einer Beachtung vorzüglich würdigen Stücke, wie: 'Das Dorf Tschü-tsch'in', 'Als man die Gedichte Teng-fang's las', 'Auf der nördlichen Ebene von Ki-tschou', 'Man gelangt wiederholt zu dem alten Wohnsitz an dem Wei', 'Die Gefühle beim ersten Eintritt in Hiu', 'Beim Vorbeiziehen an dem Dorfe Tschao-kiün', 'Man ersteigt die alte Erdstufe im Osten der Feste', 'An die Brüder von Kiang-nan', 'Das Einherschreiten auf dem Ostdamm', gehören sämmtlich zu den 'Beklagungen'. Das Gedicht auf das Wandeln zu dem Kloster Tschü-tschin findet sich noch unter den vier Abschnitten des 'Ruhig Erlebten'. Die längeren Stücke: 'Die Reise nach dem Südosten' und 'Man wohnt zurückgezogen in dem Dorfe des Wei', sowie einige der am Ende gebrachten, wurden in die Abschnitte der Sammlung 律詩 'Mustergedichte' eingereiht.

村 陳 朱 Das Dorf Tschü-tsch'in.

牛	機	桑	去	有	徐
驢	梭	麻	縣	村	州
走	聲	青	百	日	古
紆	札	氛	餘	朱	豐
紆	札	氤	里	陳	縣

In Siü-tscheu, alter Bezirk Fung,
 Ein Dorf ist, es heisst Tschü-tsch'in.
 Von der Kreisstadt entfernt über hundert Li,
 Maulbeerbäume, Hanf grün in Fülle.
 Der Webstühle, Webschiffchen Ton knarrend,
 Rinder, Esel laufen ohne Zahl.

有	有	山	縣	男	女
丁	財	深	遠	採	汲
不	不	人	宮	山	澗
入	行	俗	事	上	間
軍	商	淳	少	薪	水

Die Mädchen schöpfen in dem Thalfuss Wasser,
 Die Männer holen auf den Bergen Brennholz.
 Die Kreisstadt fern, Sachen des Palastes wenige,
 Das Gebirg tief, die Sitte der Menschen einfach.
 Hat man Güter, man nicht treibt Kaufmannschaft,
 Gibt es Starke, treten sie nicht in das Kriegsheer.

相	田	死	生	頭	家
見	中	爲	爲	白	家
何	老	村	村	不	守
欣	與	之	之	出	村
欣	幼	塵	民	門	業

Haus für Haus man bewahrt des Dorfes Geschäft,
 Ist das Haupt weiss, man nicht tritt aus dem Thore.
 Geboren, ist man des Dorfes Volk,
 Gestorben, ist man des Dorfes Staub.
 Auf den Feldern die Alten und die Jungen,
 Einander sehend, warum freudig?

歡 黃 少 親 世 一
 會 雞 長 疎 世 村
 不 與 游 居 爲 唯
 隔 白 有 有 婚 兩
 旬 酒 羣 族 姻 姓

In dem ganzen Dorf nur zwei Geschlechtsnamen,¹
 Von Geschlecht zu Geschlecht unter ihnen Heirat.
 Die Verwandten wenn entfernt wohnen, gibt es Seitengeschlechter,
 Die Aelteren, Jüngeren wenn umherwandeln, gibt es Scharen.
 Bei gelben Hühnern und weissem Wein
 Fröhliche Zusammenkünfte, dazwischen nicht zehn Tage.

往 所 不 旣 墳 死 嫁 生
 往 以 苦 安 墓 者 娶 者
 見 多 形 生 多 不 先 不
 立 壽 與 與 遠 遠 近 遠
 孫 考 神 死 村 葬 鄰 別

Die Lebenden nicht weit sich trennen,
 Bei Vermählung früher nahe Nachbarschaft.
 Die Todten nicht weit werden begraben,
 Grabhügel viele rings um das Dorf.
 Da man zufrieden im Leben und im Tod,
 Nicht mühselig die Gestalt und der Geist.
 Somit viele Langjährigkeit, ganzes Lebensloos,
 Hier und dort man sieht Ururenkel.

信 以 士 世 祗 徒 少 我
 爲 此 人 法 自 學 小 生
 大 自 重 貴 取 辨 孤 禮
 謬 枉 官 名 辛 是 且 義
 人 桮 婚 教 勤 非 貧 鄉

Ich geboren bin in der Gebräuche Bezirk,
 Jung, klein als ich war, verwaist und auch arm,
 Bloss ich unterscheiden lernte Recht und Unrecht,
 Zufällig auf mich nahm Grobes, Anstrengendes.
 Für die Welt als Muster der vornehme Name bei Belehrung,
 Gelehrte schätzen hoch das Amt bei Vermählung.
 Dadurch mich legt' ich in Fussfesseln, Handfesseln,
 Ward in Wahrheit ein Mensch des grossen Irrthums.

¹ In dem Dorfe gab es nur die zwei Geschlechtsnamen 朱 Tschü und 陳 Tsch'in, daher dessen Name.

望	承	上	下	三	二	十	十
此	家	有	有	十	十	五	歲
不	與	君	妻	爲	舉	能	解
肖	事	親	子	諫	秀	屬	讀
身	國	恩	累	臣	才	文	書

Mit zehn Jahren ich erklärte, las Bücher,
 Mit fünfzehn ich konnte fortsetzen Schriftschmuck.
 Mit zwanzig erhoben zu glänzender Begabung,
 Mit dreissig ich wurde Vorstellungen machender Diener.
 Nach unten gab es das Anknüpfen von Gattin und Kind,
 Nach oben gab es des Gebieters und der Verwandten Gnade.
 Ich unterstützte das Haus, diente dem Reich,
 Hoffte, dass ich hierdurch kein Entarteter war.

來	東	夜	晝	羸	孤	迫	憶
往	西	寢	行	馬	舟	今	昨
若	不	無	有	四	三	十	旅
浮	暫	安	飢	經	適	五	遊
雲	住	魂	色	秦	楚	春	初

Man dachte gestern, dass Scharen umherzogen das erste Mal,
 Es erstreckt sich bis jetzt auf fünfzehn Frühlinge.
 Auf einzelнем Schiff man dreimal gelangte nach Tschu,
 Auf magerem Pferd viermal vorbeikam an Thsin,
 Am Tag wenn man wandelte, war die Farbe des Hungers,
 In der Nacht wenn man schlief, war ohne Ruhe die Seele.
 Im Osten und Westen nicht eine Weile Stillstand,
 Kommen und Gehen wie schwimmende Wolken.

逝	平	各	江	骨	離
者	生	有	南	肉	亂
隔	終	平	與	多	失
年	日	生	江	散	故
聞	別	親	北	分	鄉

Getrennt, verwirrt, man verlor die Heimat,
 Knochen und Fleisch oft zerstreuten sich, theilten sich.
 Des Stromes Süden und des Stromes Norden,
 In jedem waren lebenslang Verwandte.
 Lebenslang, den ganzen Tag sie Abschied nahmen,
 Dass sie schieden, über ein Jahr man hörte.

長 一 愁 悲 夕 朝
 羨 生 霜 火 哭 憂
 村 苦 侵 燒 坐 臥
 中 如 鬢 心 遠 至
 民 此 根 曲 晨 暮

Am Morgen kummervoll man liegt bis zum Abend,
 Am Abend wehklagend man sitzt, erlebt den frühen Morgen.
 Der Traurigkeit Feuer verbrennt des Herzens Krümmungen,
 Der Betrübniß Raufrost dringt in des Schläfenhaares Wurzeln.
 Das ganze Leben bitter auf diese Weise,
 Beständig Gelüsten ist nach des Dorfes Volk.

詩 飭 鄧 讀 Als man die Gedichte Ting-fang's las.

惻 看 疑 未 偶 塵
 惻 名 是 及 取 架
 令 知 陶 看 一 多
 我 是 潛 姓 卷 文
 悲 君 詩 名 披 集

Auf des Staubes Gestellen viele Sammlungen von Schriften,
 Zufällig man nahm eine Rolle, schlug sie auf.
 Ehe man noch geseh'n den Geschlechtsnamen und Namen,
 Muthmasste man, es seien Thao-thsien's Gedichte.
 Als den Namen man sah, wusste, dass sie von dir,
 Schmerzlich es mich machte betrübt.

亦 襄 猶 京 近 詩
 聞 陽 得 兆 日 人
 鬢 孟 一 杜 誠 多
 成 浩 拾 子 有 蹇
 絲 然 遺 美 之 厄

Bei Dichtern viele Hemmniss und Mühen,
 In den nahen Tagen wahrhaftig kommt es vor.
 Von Tu-tse-me¹ in der Mutterstadt
 Man noch immer auflesen kann, was hinterlassen.
 Von Meng-hao-jen in Siang-yang
 Man auch hört, das Schläfenhaar ward zu Seidenfäden.

¹ Tu-tse-me¹ ist der Dichter 杜甫 Tu-fu.

嗟	少	新	擢	三	嗟
死	年	婚	第	十	君
於	無	妻	祿	在	兩
路	疾	未	不	布	不
岐	患	歸	及	衣	如

Ach bei dir beides nicht so,
 Mit dreissig du bist in tuchenen Kleidern.
 Entrissen dem Wohnhaus, der Gehalt nicht wird erreicht,
 Neuvermält, die Gattin noch nicht heimgekehrt.
 In jungen Jahren ohne der Krankheit Sorge,
 Nämlich du stirbst an des Weges Kreuzung.

巧	此	唯	天
曆	理	與	不
不	勿	好	與
能	復	文	爵
推	道	詞	壽

Der Himmel nicht gab Einkünfte, Langjährigkeit,
 Er nur gab gute Worte der Schrift,
 Diese Ordnung nicht wieder man bespreche,
 Der Kunstfertigkeit Sternbilder man nicht kann zurückweisen.

首 三 老 歎 Drei Gedichte, in welchen man das Alter beseufzt.

Erstes Gedicht.

漸	萬	白	少	形	晨
衰	化	髮	年	影	興
看	成	隨	辭	兩	照
不	於	梳	我	寂	青
覺	漸	落	去	寞	鏡

Wenn der Morgen sich erhebt, in dem leuchtenden grünen Spiegel
 Gestalt und Schatten beides lautlos.
 Die jungen Jahre sich verabschieden von mir, sich entfernen,
 Das weisse Haupthaar in der Richtung des Kammes fällt.
 Zehntausend Verwandlungen sich bilden allmählig,
 Allmähliges Schwinden man sieht unmerklich.

千 誰 不 人 今 但
 齡 會 得 生 朝 恐
 與 天 長 少 者 鏡
 龜 地 歡 滿 於 中
 鶴 心 樂 百 昨 顏

Nur man fürchtet, in dem Spiegel das Angesicht
 Diesen Morgen älter als gestern.
 Das Leben des Menschen bei Wenigen volle Hundert,
 Man nicht erlangt beständige Fröhlichkeit, Freude.
 Wer berechnet des Himmels und der Erde Herz,¹
 Tausend Jahre mit der Schildkröte, dem Storch?

唯 萬 今 吾
 無 病 古 聞
 治 皆 稱 善
 老 可 扁 醫
 藥 治 鵲 者

Ich habe gehört, als guten Arzt
 Im Alterthum und jetzt man rühmt Pien-thsiö.
 Alle zehntausend Krankheiten man kann zurechtbringen,
 Nur Arzneien nicht gibt es, die zurechtbringen das Alter.

Zweites Gedicht.

不 自 欲 匣 今 昔 梳 我
 欲 從 照 中 如 似 理 有
 明 頭 先 有 素 立 何 一
 磨 白 歎 舊 絲 雲 稠 握
 拭 來 息 鏡 色 光 直 髮

Ich eine Handvoll Haupthaar habe,
 Mit dem Kamm geordnet, warum geheim, gerade?
 Einst es glich der schwärzlichen Wolke Glanz,
 Jetzt wie der rohen Seidenfäden Farbe.
 In dem Kästchen man hat einen alten Spiegel,
 Will man sich spiegeln, früher man seufzt.
 Seit das Haupt weiss geworden,
 Man ihn nicht will hell schleifen und reiben.

¹ Das Herz ist der Stamm, die Grundlage.
 Denkschriften der phil.-hist. Cl. XXXVI. Bd.

不 獨 至 鴉
 得 有 老 頭
 終 人 常 與
 身 髮 如 鶴
 黑 毛 墨 頸

Der Krähe Haupt und des Storches Hals
 Bis zu dem Alter beständig wie Tinte.
 Bloss des Menschen Schläfenhaar, die Haare,
 Man erlangt nicht, dass sie das ganze Leben schwarz.

Drittes Gedicht.

不 但 今 去 今 前
 覺 驚 年 歲 歲 年
 身 物 已 新 成 種
 衰 長 學 嬰 花 桃
 暮 成 步 兒 樹 核

In früheren Jahren man pflanzte Pfirsichkerne,
 Dieses Jahr sie wurden Bäume mit Blüten.
 In vergangenen Jahren neue Kinder,
 Dieses Jahr sie schon lernten schreiten,
 Nur man erschrickt, dass Dinge gross wachsen, entstehen,
 Unmerklich der Leib schwindet am Abend.

長 壯 偏 因 少 去
 年 歲 寄 書 年 矣
 當 不 諸 今 留 欲
 悔 歡 親 日 不 何
 悟 娛 故 意 住 如

Entfernt sein, wie will man es?
 In jungen Jahren bei Zurückbleiben man steht nicht still.
 Vermittelst Schreiben heute der Gedanke,
 Rings umher weil man sich hält an die Verwandten.
 In den Jahren der Kraft man nicht fröhlich ist und freudig,
 In den Jahren, wo man erwächst, man bereuen soll und bemerken.

春 早 中 溪 Der frühe Frühling an dem Thalfuss.

蟄	東	春	西	陰	南
動	風	溜	澗	嶺	山
萌	來	含	冰	留	雪
草	幾	新	已	殘	未
拆	日	碧	消	白	盡

Auf des Südens Bergen der Schnee noch nicht zu Ende,
 Auf dem nördlichen Berggipfel zurückbleibend übriges Weiss.
 In dem westlichen Thalfuss das Eis schon geschmolzen,
 Der Frühling hervortretend in sich fasst neuen Lazur.
 Der Ostwind kommt mehrere Tage,
 Verborgenes regt sich, keimende Pflanzen brechen auf.

暮	一	來	愛	一	潛
禽	坐	拂	此	日	知
聲	欲	溪	天	不	陽
噴	望	邊	氣	虛	和
噴	歸	石	暖	擲	功

Tief man erkennt, des Yang einstimmendes Werk
 Eines Tages nicht vergebens hingeworfen.
 Man liebte dieser Himmelsluft Wärme,
 Kam, streifte neben dem Thalfuss die Steine.
 Einmal man sass, wollte vergessen auf die Heimkehr,
 Am Abend der grossen Vögel Stimmen riefen.

家	歸	隱	蓬
人	來	映	蒿
烹	問	煙	隔
薺	夜	火	桑
麥	飧	夕	棗

Beifuss abschloss Maulbeerbäume, Brustbeeren,
 Versteckter Wiederglanz, Rauch und Feuer am Abend.
 Nach Hause man kam, fragte nach dem Nachtessen:
 Des Hauses Menschen sollen Täschelkraut¹ und Weizen.

¹ Das Täschelkraut dient zur Verstärkung der Speisen.

夜雪回弟兄送

Man geleitet die Brüder bei Umkehr in die Schneenacht.

廻	離	新	時	東	日
馬	襟	與	從	北	晦
嘶	淚	兄	村	風	雲
未	猶	弟	南	切	氣
歇	濕	別	還	切	黃

Die Sonne dunkel, die Wolkenluft gelb,
Im Nordosten der Wind schneidend.
Um die Zeit von des Dorfes Süden man zurückkehrt,
Eben erst von den Brüdern man nahm Abschied.
Bei der Trennung der Brustlatz von Thränen noch immer feucht,
Bei der Umkehr das Pferd zu wiehern noch nicht aufhört.

飄	寂	歲	夜	天	欲
零	寞	暮	長	陰	歸
上	滿	雨	火	多	一
塔	爐	凝	消	無	室
雪	灰	結	盡	月	坐

Man wollte heimkehren in ein inneres Haus, sitzen,
Der Himmel verborgen, oft ohne Mond.
Die Nacht lang, das Feuer erloschen, zu Ende,
An des Jahres Abend der Regen gefroren, geknüpft.
Ruhig und still, der ganze Ofen Asche,
Bei Wirbelwind fallend auf den oberen Stufen Schnee.

頃	所	雪	灰	殘	對
刻	遇	白	死	燈	雪
堪	皆	如	如	明	畫
愁	如	我	我	復	寒
絕	此	髮	心	滅	灰

Gegenüber dem Schnee gemalt kalte Asche,
Das übrige Lampenlicht wieder wird verlöscht.
Die Asche todt wie mein Herz,
Der Schnee weiss wie mein Haupthaar.
Was man antrifft, alles so beschaffen,
Einen Augenblick man kann vor Traurigkeit vergeh'n.

正	平	轉	廻
爲	生	憂	念
今	洗	作	入
宵	心	禪	坐
設	法	悅	忘

Umkehrend man bedenkt, eintretend man sitzt und vergisst,
 Im Gegentheil der Kummer erweckt stilles Gefallen.
 Durch das ganze Leben wie das Herz man wäscht, die Weise,
 Gerade sie wird heute Nacht hingestellt.

塚 古 東 村 登

Man ersteigt den alten Grabhügel im Osten des Dorfes.

但	回	悠	獨	上	高
見	頭	哉	有	有	低
荒	向	此	最	牛	古
田	村	懷	高	羊	時
艸	望	抱	頭	道	塚

Hoch, sich neigend, aus alter Zeit ein Grabhügel,
 Auf ihm sich befindet der Rinder und Schafe Weg.
 Bloss vorhanden das sehr hohe Haupt,
 Traurig dies, von dem Busen umschlossen!
 Man wendet das Haupt, blickt nach dem Dorf in die Ferne,
 Man sieht nur Wüstenei, Pflanzen der Felder.

年	花	不	自	多	村
年	少	覺	來	種	人
春	鶯	風	此	栗	不
暗	亦	光	村	與	愛
老	稀	好	住	棗	花

Des Dorfes Menschen nicht lieben die Blumen,
 Häufig man pflanzt Kastanien und Brustbeeren.
 Wenn man kommt in dieses Dorf und anhält,
 Man nicht bemerkt, dass der Glanz der Sitte gut.
 Die Blumen wenige, Nachtigallen auch selten,
 Jahr aus, Jahr ein, der Frühling der dunkle, der alte.

者歌聞夜

Man hört in der Nacht einen singenden Menschen.

泣 歌 登 隣 秋 夜
 聲 罷 調 船 江 泊
 通 繼 堪 有 月 鷗
 復 以 愁 歌 澄 鷗
 咽 泣 絕 者 徹 洲

In der Nacht auf der Papageien-Insel man ankerte,
 Des Herbststromes Mond rein und hell.
 In dem Nachbarschiff ein singender Mensch war,
 Der hervorbrechende Klang konnte machen vor Kummer vergeh'n.
 Der Gesang endend, ward fortgesetzt durch Weinen,
 Des Weinens Ton durchdringend, wieder stockend.

雙 夜 娉 獨 有 尋
 雙 淚 婷 倚 婦 聲
 墮 似 十 帆 顏 見
 明 真 七 檣 如 其
 月 珠 八 立 雪 人

Man suchte nach der Stimme, sah diesen Menschen,
 Es war ein Weib, deren Angesicht wie Schnee.
 Allein, gelehnt an den Mastbaum, sie stand,
 Schön von Anblick, siebzehn bis achtzehn von Jahren.
 In der Nacht die Thränen glichen achten Perlen,
 Zu zweien, zu zweien fallend bei dem glänzenden Mond.

低 一 歌 借
 眉 間 泣 間
 終 一 何 誰
 不 沾 淒 家
 說 襟 切 婦

Man fragte, wessen Hauses Weib sie sei,
 Gesang und Weinen warum kalt und schneidend.
 Einmal man fragte, einmal sie netzte den Brustlatz,
 Sie senkte die Brauen, durchaus sie nicht sprach.

竹栽新 Der neugepflanzte Bambus.

盡	有	憶	見	種	何	閉	佐
日	時	得	此	竹	以	門	邑
遠	公	山	溪	百	娛	秋	意
欄	事	中	上	餘	野	草	不
行	暇	情	色	莖	性	生	適

Zur Seite zu steh'n der Stadt, die Absicht nicht ward erreicht,
 Bei verschlossenem Thor die Herbstpflanzen wachsen.
 Wodurch Freude haben an des Feldes Eigenschaft?
 Man pflanzt Bambus mehr als hundert Stengel.
 Wenn man sieht an diesem Thalfluss die Farbe,
 Denkt man, dass man erlangte die Leidenschaft der Berge.
 Zu Zeiten von öffentlichen Geschäften frei,
 Den ganzen Tag man wandelt um das Gitter.

秋	最	稍	已	勿	勿
風	愛	稍	覺	言	言
枝	近	有	庭	陰	根
有	窗	餘	宇	未	未
聲	臥	清	內	成	固

Man nicht sage, die Wurzeln noch nicht fest,
 Man nicht sage, der Schatten noch nicht vollendet.
 Schon man fühlt, dass in dem Vorhof der Erdkreis,
 Nach und nach es gibt übrige Frische.
 Sehr man liebt nahe dem Fenster zu liegen,
 Im Herbstwind die Aeste machen ein Geräusch.

懷感江曲秋早

Die Anregung durch den frühen Herbst in Khiō-kiang.

白	朱	荷	池	嫋	離
日	顏	花	上	嫋	離
無	自	半	秋	涼	暑
窮	銷	成	又	風	雲
已	歇	子	來	起	散

Weit weg die Hitze, die Wolken sich zerstreu'n,
 Wehend der kühle Wind sich erhebt.
 An dem Teiche der Herbst auch kommt,
 Die Lotusblumen zur Hälfte bilden Früchte.
 Das lichtrothe Angesicht schmilzt, hört auf,
 Am hellen Tage kein Erschöpfen seiner selbst.

今 去 歲 青 年 人
 秋 歲 歲 蕪 光 壽
 復 此 秋 與 急 不
 來 悲 相 紅 於 如
 此 秋 似 蓼 水 山

Des Menschen Langjährigkeit nicht wie ein Berg,
 Der Jahre Glanz eiliger als das Wasser.
 Der grüne Pflanzenwust und das rothe Blutkraut
 Jahr für Jahr im Herbst einander ähnlich.
 Im vergangenen Jahr hier der traurige Herbst,
 In diesem Herbst er wieder hierher kommt.

然 浩 孟 懷 陽 襄 游

Auf der Wanderung nach Siang-yang denkt man an Meng-hao-jen.

思 今 孟 秀 漢 楚
 人 我 氏 氣 水 山
 至 諷 之 結 碧 碧
 其 遺 文 成 湯 岩
 鄉 文 章 象 湯 岩

Die Berge von Tshu lasurblau, hoch und steil,
 Das Wasser des Han lasurblau, wogend.
 Der erblühende Geist im Knüpfen bildet Gestalten,
 Den Schriftschmuck des Geschlechtes Meng.¹
 Jetzt ich hersage den hinterlassenen Schmuck,
 An den Menschen denkend, ich gelange nach seiner Heimat.

雲 舊 藹 南 日 清
 深 隱 若 望 暮 風
 樹 不 有 鹿 空 無
 蒼 知 餘 門 襄 人
 蒼 處 芳 山 陽 繼

¹ Des Dichters Meng-hao-jen geschah auch Erwähnung in dem Gedichte: Als man die Gedichte Teng-Fang's las.

Der ruhige Wind, kein Mensch ist, der es fortsetzt,
 Der Abend des Tages in Siang-yang leer.
 Im Süden man blickt auf des Hirschthores Berg,
 Schattig, als ob Ueberfluss an würzhaften Pflanzen.
 Altes Verborgensein, man weiss nicht den Ort:
 Die Wolken tief, die Bäume dunkelgrün.

作 原 北 城 冀

Auf der nördlichen Ebene von Ki-tsch'ing gedichtet.

封	何	落	風	秋	野
疆	代	日	吹	聲	色
百	此	駟	黃	亦	何
里	開	征	埃	蕭	莽
餘	國	車	起	疎	蒼

Der Wildniss Farbe warum kalt und grasgrün?
 Des Herbstes Geräusch auch ruhig und fern.
 Der Wind weht, gelber Erdstaub sich erhebt,
 In der sinkenden Sonne jagend des Eroberungszuges Wagen.
 In welchem Zeitalter hier man eröffnete das Reich?
 Des Lehens Grenzen hundert Li und darüber.

今	昔	今	昔	朝	古
化	人	變	人	市	今
爲	墓	爲	城	無	不
里	田	丘	邑	常	相
間	中	墟	中	居	待

Alterthum und Jetztzeit auf einander nicht warten,
 An dem Morgenmarkt kein beständiges Wohnen.
 Einst eine Feste der Menschen, die Mitte der Stadt,
 Jetzt verändert es ist zu einem Erdhügel.
 Einst ein Grab der Menschen, die Mitte der Aecker,
 Jetzt verwandelt es sind Strassen und Thore der Strassen.

懷	行	焉	世	日	廢
古	人	能	變	月	興
空	千	知	無	互	相
疇	載	其	遺	居	催
跡	後	初	風	諸	迫

Zerstören und Erheben einander drängen,
 Die Sonne, der Mond wechselseitig weilen.
 Die Zeitalter sich verändern, ohne zu hinterlassen die Sitte,
 Wie kann man wissen, wie es war im Anfang?
 Die wandelnden Menschen nach tausend Jahren
 Im Busen das Alterthum tragen, leer, unschlüssig.

居 舊 上 渭 到 重

Man gelangt wiederholt zu dem alten Wohnsitz an dem Wei.

感	追	幾	十	開	舊
傷	思	欲	年	門	居
故	昔	迷	方	當	清
游	日	歸	一	蔡	渭
處	行	路	還	渡	曲

Der alte Wohnsitz die Krümmung des klaren Wei,
 Man öffnet das Thor an der Pflanzen Ueberfahrt.
 In zehn Jahren eben einmal man zurückkehrt,
 Beinahe man sich verirren will auf dem Heimwege
 Man zurückdenkt an das Wandeln der Tage von einst,
 Beklagung an den Orten, wo vor Alters man ging.

半	試	盡	因	種	插
爲	間	是	驚	桃	柳
遠	舊	舊	成	成	作
村	老	童	人	老	高
墓	人	孺	者	樹	林

Die Weiden, die man gesteckt, bildeten einen hohen Wald,
 Die Pfirsiche, die man gepflanzt, wurden alte Bäume.
 Dabei man erschrak über die erwachsenen Menschen,
 Sie alle waren ehemalige Knaben und Säuglinge.
 Man versuchte zu fragen nach den ehemaligen Greisen,
 Zur Hälfte sie waren um das Dorf herum in den Gräbern.

舉	人	出	白	前	浮
目	物	沒	日	後	生
悲	日	光	如	遞	同
所	改	不	弄	來	過
遇	變	住	珠	去	客

Schwimmend entstehen zugleich mit Vergangensein ein Gast,
 Vorher, nachher wechselnd man kommt und sich entfernt.
 Der helle Tag wie das Kleinod, die Perle,
 Aufgehend, untergehend der Glanz nicht steht still.
 Die menschlichen Wesen täglich sich verändern,
 Bei Erheben des Auges traurig, was wird begegnet.

三 唯 白 朱 安 回
 峰 有 髮 顏 得 念
 色 山 生 銷 不 念
 如 門 無 不 衰 我
 故 外 數 歇 暮 身

Im Umwenden denkend, denk' ich an meinen Leib,
 Wir erlangen den Abend, wo man nicht schwindet?
 Das hellrothe Angesicht schmilzt ohne Aufhören,
 Das weisse Haupthaar wächst ohne Zahl.
 Bloß es gibt einen Berg ausserhalb des Thores,
 Der drei Berggipfel Farbe wie vor Alters.

感 有 峽 入 初 Die Gefühle beim ersten Eintritt in Hiä.¹

豔 瞿 闊 蒼 下 上
 預 塘 狹 蒼 有 有
 屹 呀 容 兩 千 萬
 中 直 一 崖 丈 仞
 峙 瀉 葦 間 水 山

Oben sind zehntausend Klafter die Berge,
 Unten sind tausend Klafter das Wasser.
 Grün, grün der Zwischenraum beider Felsenufer
 In Breite, Schmalheit fasst ein Schilfrohr.²
 Kiü-thang³ leer, geradezu umgeworfen,
 Bei Yen-yü⁴ in dem steilen Gipfel die Berghöhe.

¹ Hiä-tschou, das spätere I-ling-tschou in dem Reiche Thsu.

² So in den Liedern des Reiches Wei:

Wer würde sagen, dass der Fluss breit?
 Ein Schilfrohr übersetzt ihn.

³ Der Damm Kiü-thang befindet sich ein Li östlich von Kuei-tschou.

⁴ Yen-yü ist ein Fluss am Ausgange des Dammes Kiü-thang. In den beiden Zeichen 豔 und 預 ist hier links noch das Classenzeichen 彳 zu setzen.

況 一 小 大 無 未
 千 步 石 石 風 夜
 三 不 如 如 白 黑
 百 可 牙 刀 浪 岩
 里 行 齒 劍 起 昏

Ehe noch Nacht, sind die schwarzen Felsen dunkel,
 Ohne Wind die weissen Wellen sich erheben.
 Die grossen Steine wie Messer und Schwerter,
 Die kleinen Steine wie Hauer und Zähne.
 Einen Schritt kann man nicht wandeln,
 Um wie viel weniger eintausend dreihundert Li?¹

蠻 常 吾 一 歆 苒
 貊 聞 生 跌 危 弱
 可 仗 繫 無 楫 竹
 行 忠 於 完 師 筏
 矣 信 此 舟 趾 念

Grasartig, schwach die Bambushaut, das Bambusseil,²
 Ach in Gefahr des Rudermeisters Zehen!
 Wenn er einmal strauchelt, kein festes Schiff,
 Mein Leben gebundener als dieses.
 Beständig man hört das Stützen auf Redlichkeit und Treue,
 Die Barbaren konnten schon wandeln.

復 常 蹇 況 豈 自
 作 恐 舛 吾 盡 古
 無 不 不 時 非 漂
 名 才 足 與 君 沉
 死 身 恃 命 子 人

Seit dem Alterthum schwimmende, versinkende Menschen,
 Wie wären sie Alle keine weisen Männer?
 Um so mehr ich, dem um die Zeit der Befehl gegeben,
 Lahm, verkehrt, nicht würdig, dass man sich verlasse.
 Beständig man fürchtet, dass man ohne Begabung selbst,
 Wieder auftritt ruhmlos im Tode.

¹ Von Hiä-tschen bis 忠州 Tschung-tschen setzen sich Stromschnellen und unwegsame Stellen auf einer Strecke von eintausend dreihundert Li fort.

² Ueber das Zeichen 念 ist hier noch das Classenzeichen 艸 zu setzen.

村君昭過 Beim Vorbeiziehen an dem Dorfe Tschao-kiün.¹

遽至生亦彩靈
 選麗此如雲珠
 入物遐彼出產
 君難陋妹無無
 門掩村子根種

Die reingeistige Perle wird erzeugt ohne Aussaat,
 Die buntfarbige Wolke wird hervorgebracht ohne Wurzel.
 Auch wie jene jüngere Schwester,
 Sie geboren in diesem fernen, niedrigen Dorfe.
 Zierliche Dinge sind schwer zu verdecken,
 Hastig gewählt, sie tritt in des Gebieters Thor.

丹白不事豈唯終獨
 青黑得排無此棄美
 何既由勢一希於衆
 足可至須顧代塞所
 論變尊去恩色垣嫉

Einzig schön, von Allen beneidet,
 Zuletzt verstossen nach der verschlossenen Ringmauer.
 Nur dieses in dem Zeitalter seltene Bildniss,
 Warum kein Einziger nach ihm zurückblickt in Gnade?
 Die Sache ward weggelegt, die Macht musste weggehen,
 Man konnte nicht ausgehen von dem Höchstgeehrten.
 Da Weiss und Schwarz bereits veränderlich,
 Mennigroth und Grün warum werth des Erörterns?

但妍依慘不竟
 有姿稀淡返埋
 村化舊晚巴代
 名已鄉雲東北
 存久園水魂骨

Endlich man begrub im Norden von Tai die Gebeine,
 Liess nicht zurückkehren nach Pa-tung die Seele.

¹ Das Dorf Tschao-kiün liegt vierzig Li nordöstlich von 歸 Kuei-tschau. Es heisst so von der berühmten Schönheit Tschao-kiün, deren Name auch als Beiname gebraucht ward, wie es offenbar hier geschehen.

Giftig, schal der Abendwolken Wasser,
 Sich anlegend wenig in der Heimat Garten.
 Das zierliche Aussehen verwandelt ist schon lange Zeit,
 Nur ist des Dorfes Name vorhanden.

燒 至 恐 不 指 村
 灼 今 貽 取 點 中
 成 村 來 往 爲 有
 癍 女 者 者 我 遺
 痕 面 冤 戒 言 老

In dem Dorfe sich fand ein zurückgelassener Greis,
 Auf schwarze Punkte zeigend, er mir es sagte.
 Man suche nicht, vor dem Vergangenen zu warnen,
 Man fürchte, Schuld auf die Künftigen zu vererben.
 Bis heute die Dorfmadchen in dem Angesicht
 Durch Brennen, Sengen bilden Schorf und Narben.¹

槐 庭 Die Sophora des Vorhofes.

嫋 蒙 一 何 縱 十 唯 南
 嫋 蒙 株 此 活 種 有 方
 黃 碧 獨 郡 亦 七 青 饒
 花 煙 華 庭 支 八 槐 竹
 枝 葉 滋 下 離 死 稀 樹

In des Südens Gegenden reichlich Bambus und Bäume,
 Nur ist die grüne Sophora selten.
 Von zehn, die man pflanzt, sieben bis acht sterben,
 Gesetzt dass sie leben, so sind sie auch zertheilt.
 Warum in dieser Landschaft, an des Vorhofes Fuss
 Ein Stamm allein vielfach von Blüthen?
 Dunkel, dunkel lasurblauer Rauch die Blätter,
 Schlank, schlank mit gelben Blumen die Aeste.

況 樹 遇 人 憶 忽 此 我
 見 木 物 生 在 向 樹 家
 舊 猶 牽 有 故 天 蔭 渭
 親 復 所 情 園 涯 前 水
 知 爾 思 感 時 見 墀 上

¹ Um nicht wie Tschao-kiün als Schönheiten zu gelten.

Mein Haus an den Ufern des Flusses Wei,
 Vor dieses Baumes Schatten die mennigrothe Erde.
 Plötzlich zu dem Himmelsufer gewendet er erscheint,
 Man denkt, es sei die Zeit, wo in dem alten Garten er war.
 In der Menschen Leben gibt es der Gefühle Regung,
 Eine zufällige Sache herbeizieht, was man ersehnt,
 Bei den Bäumen noch immer Wiederholung,
 Um so mehr wenn man sieht alte Verwandte, sie kennt!

臺 古 東 城 登

Man ersteigt die alte Erdstufe im Osten der Feste.

牛 靡 巴 巴 疑 不 有 迢
 羊 靡 宮 歌 是 知 土 迢
 緣 春 沒 久 巴 何 青 東
 四 草 黃 無 王 代 崔 郊
 隄 合 埃 聲 臺 物 崑 上

Nahe reichend an der östlichen Vorstadt Seite
 Gibt es grüne Steinmassen mit Erde.
 Man weiss nicht, von welchem Zeitalter es ist,
 Muthmasst, es sei die Erdstufe des Königs von Pa.
 Die Lieder von Pa längst verklungen,
 Der Palast von Pa versunken in gelben Erdstaub.
 Nach einander Frühlingspflanzen sich vereinen,
 Rinder, Schafe sich winden um die vier Ecken.

時 唯 向 馮 峰 始 目 我
 從 有 遠 高 壘 見 極 來
 東 故 胸 視 水 江 心 一
 北 園 襟 聽 纓 山 悠 登
 來 念 開 曠 廻 勢 哉 眺

Ich komme, steig' empor einmal, blick' in die Ferne,
 Das Auge gipfelt, das Herz traurig!
 Zuerst man sieht des Stromes, der Berge Gewalt,
 Die Bergspitzen gehäuft, die Wasser im Kreise sich dreh'n.
 Gestützt auf die Höhe, Sehen und Hören sich erweitern,
 Gekehrt in die Ferne, die Brust, der Brustlatz sich öffnen.
 Nur vorhanden an den alten Garten der Gedanken,
 Seit der Zeit, wo aus Nordost man kam.

蠓 蚊 Die Mücken.

中	斯	遠	匪	二	巴
人	物	耳	膚	月	微
初	頗	薨	拂	蚊	炎
甚	微	薨	不	蠓	毒
輕	細	聲	去	生	草

In Pa rings Feuergluth, giftige Pflanzen,
 Im zweiten Monat die Mücken entsteh'n.
 Stechen¹ sie die Haut, sie nicht sich lassen wegstreifen,
 Umringen sie das Ohr, summend ihr Ton.
 Dieses Wesen ziemlich unscheinbar und klein,
 Es betrifft den Menschen im Anfang sehr leicht.

潛	麼	所	疳	久	如
喻	蟲	要	成	則	有
微	何	防	無	瘡	膚
人	足	其	奈	疳	受
情	道	萌	何	成	譖

Wie die Haut es ist, wird man verleumdet,
 Dauert es lang, dann Pusteln und Beulen sich bilden.
 Wenn Beulen sich bilden, gibt es kein Mittel,
 Was nothwendig, ist hinderlich sein dem Keimen.
 Das kleine Insect warum werth, dass man es bespricht?
 Verborgen man vergleicht den Trieb die Menschen zu warnen.

弟 兄 南 江 寄 An die Brüder von Kiang-nan.

積	別	憫	忽	一	一	超	分
日	來	默	憶	汎	奔	馳	散
成	朝	秋	分	風	塵	名	骨
七	復	風	手	波	埃	利	肉
年	夕	前	時	船	馬	牽	戀

Die getrennt, zerstreut, Knochen und Fleisch zärtlich geliebt,
 In schnellem Einherjagen der Name, der Nutzen anzieh'n.

¹ In dem Zeichen 匪 ist hier links noch das Classenzeichen 口 zu setzen.

Einmal man lässt rennen des Staubes Pferde,
 Einmal man schwimmt auf des Windes, der Wellen Schiffe.
 Plötzlich man gedenkt der Zeit, wo die Hand man vertheilte,
 Traurig, schweigend, dem Herbstwind voran.
 Seit man schied, auf den Morgen wieder der Abend,
 Gehäufte Tage wurden zu sieben Jahren.

况 平 道 相 鳥 登 春 花
 乃 地 里 去 滅 樓 深 落
 隔 猶 近 復 煙 東 江 城
 山 難 三 幾 蒼 南 上 中
 川 見 千 許 然 望 天 池

Die Blumen abfielen an dem Teich in der Feste,
 Der Frühling tief an dem Himmel über dem Strom.
 Das Stockwerk ersteigend, man nach Südost blickte,
 Die Vögel vernichteten,¹ der Rauch dunkelgrün.
 Von einander entfernt wieder um wie vieles?
 Weges nahezu dreitausend Li.
 Auf ebenem Boden noch immer unmöglich zu sehen,
 Um so mehr wenn dazwischen Berge, Flüsse.

秋 早 江 曲 Der frühe Herbst von Khiō-kiang.

復 方 殘 早 曲 獨 夕 秋
 嗟 喜 暑 涼 江 信 照 波
 時 炎 暝 晴 池 馬 青 紅
 節 奧 來 後 四 蹄 蕪 蓼
 換 銷 散 至 畔 行 岸 水

Die Herbstwellen, rothes Blutkrautwasser,
 Abends sich spiegelnd, grüner Pflanzen Uferbänke.
 Allein man vertraut den Huflattichpfaden,
 Den vier Feldrainen an Khiō-kiang's Teiche.
 Frühzeitig kühl, Klarheit später verlangt,
 Uebrige Hitze, Dunkelheit kommt, sich zerstreut.
 Eben man sich freut, dass Feuergluth, Wärme² geschmolzen,
 Wieder ach! der Zeitpunkt wechselt.

¹ Die Vernichtung des Stammhauses. Man sagte auch in diesem Sinne: Vögel und vierfüßige Thiere gingen einher und vernichteten es.

² In dem Zeichen 奧 soll hier links das Classenzeichen 火 stehen, doch ist dieses Zeichen in der angegebenen Bedeutung auch ohne das genannte Classenzeichen üblich.

勿 且 七 人 再 我
 起 當 十 壽 再 年
 臨 對 新 七 昏 三
 風 酒 過 十 復 十
 歎 笑 半 稀 旦 六

Meine Jahre dreissig sechs,
 Fortschreitend der Abend, wieder der Morgen.
 Des Menschen Langjährigkeit siebenzig selten,
 Von siebenzig jüngst verging die Hälfte.
 Einstweilen man soll dem Weine gegenüber lachen,
 Man nicht ausstosse, herabblickend auf den Sturm, Seufzer.

樓東登州忠到初

Zum ersten Male nach Tschung-tscheu gelangt, ersteigt man den östlichen Söller.

漠 隱 霧 林 峽 山
 漠 隱 雨 巒 牽 束
 燒 蕒 多 少 氣 邑
 田 鹽 陰 平 侯 居
 煙 火 天 地 偏 窄

Von Bergen gebunden die Stadt, der Wohnsitz eng,
 Bergschluchten das Wetter heranziehen rings umher.
 Wälder, Bergspitzen, wenig ebener Boden,
 Nebel, Regen oft verfinstern den Himmel.
 Verborgен, verborgen, wo Salz man siedet, das Feuer,
 Ausgedehnt, ausgedehnt, wo Brachfelder¹ man brennt, der Rauch.

上 背 目 馮 風 賴
 水 春 斷 軒 月 此
 無 有 心 望 時 東
 來 去 涓 所 偏 樓
 船 鴈 涓 思 然 夕

Man vertraut diesem östlichen Söller am Abend,
 Der Wind, der Mond um die Zeit flüchtig,
 Gestützt auf das Vordach, man hofft, was man ersehnt,
 Das Auge durchschnitten, das Herz zerfliessend.
 Sich wegwendend von dem Frühling, gibt es Wildgänse, die fortzieh'n,
 Das Wasser befahrend, keine Schiffe, die kommen.

¹ Zu dem Zeichen 田 ist hier noch der Theil 余 rechts oder auch oben hinzuzusetzen.

籠 水 流 平 本 我
 禽 梗 落 生 是 懷
 囚 漂 重 已 關 巴
 五 萬 相 不 西 東
 年 里 伶 淺 賢 守

Ich in dem Busen trug die Bewachung des Ostens von Pa,
 Ursprünglich ein Weiser war aus des Passes Westen.
 Durch das ganze Leben man war nicht seicht,
 Bei Fliessen, Fallen, sehr man empfand Mitleid.
 Auf dem Wasser die Bergulme schwamm zehntausend Li,
 In dem Käfig der grosse Vogel gefangen durch fünf Jahre.

欲 其 封 書 遠 新
 見 如 疆 信 郡 恩
 杳 美 徒 雖 鄰 同
 無 人 接 往 山 雨
 緣 面 連 復 川 露

Die neue Gnade dasselbe wie Regen und Thau,
 In der fernen Landschaft benachbart Berge, Flüsse.
 Briefe wenn auch weggehen, wieder kommen,
 Bei Genossen der Lehengrenzen sie eintreffen fortgesetzt.
 Es ist wie einer Schönen Angesicht,
 Will man es sehen, Dunkelheit, keine Beziehung.

中 郡 In der Landschaft.

塔 欲 山 鄉
 前 知 城 路
 摘 州 日 音
 荔 近 月 信
 枝 遠 遲 斷

Auf des Bezirkes Weg die Nachricht abgeschnitten,
 In der Bergfeste die Sonne, der Mond spät.
 Will man wissen, ob der Landstrich nahe oder fern,
 Vor den Stufen man pflückt Li-tschi.

夜樓西 Die Nacht des westlichen Söllers.

西	月	生	年	峽	山	城	悄
樓	沒	計	光	天	郭	隅	悄
殊	江	南	東	星	燈	隱	復
未	沉	枝	流	漢	火	林	悄
曉	沉	鳥	水	少	稀	杪	悄

Kummervoll, wieder kummervoll
 Der Feste Winkel, des verborgenen Waldes Wipfel!
 In des Berges Vorwerk die Lampenfeuer selten,
 An der Bergschlucht Himmel die Sterne, des Nössels Sterne wenige.
 Der Jahresglanz¹ ostwärts das fließende Wasser,
 Die Lebensrechnung südwärts des Astes Vogel.
 Der Mond untergegangen, an dem Strom versunken,
 Der westliche Söller todt, noch nicht Tagesanbruch.

曉樓東 Der Tagesanbruch des östlichen Söllers.

不	欲	晨	宵	峽	城	東	脉
見	知	禽	燈	深	暗	樓	脉
東	山	初	尚	田	雲	無	復
方	高	展	留	地	霧	宿	脉
白	低	翻	燄	窄	多	客	脉

Düster, düster! wieder düster, düster!
 In dem östlichen Söller kein Gast, der einkehrt.
 Die Feste dunkel, Wolken und Nebel viele,
 Die Bergschlucht tief, die Aecker, der Boden eng.
 Von der Nacht die Lampen noch immer bleiben, glänzen,
 Am frühen Morgen die grossen Vögel erst breiten die Flügel.
 Will man wissen, ob die Berge hoch oder niedrig,
 Man sieht nicht, ob die östlichen Gegenden weiss.

花桐 Die Blüten des Oelbeerbaumes.

信	豈	桐	何	清	春
是	伊	花	此	明	令
土	物	開	巴	桐	有
宜	理	十	峽	始	常
別	變	月	中	發	候

¹ Der Jahresglanz sind die Zeiten des Jahres.

In des Frühlings Geboten es gibt beständiges Erhoffen,
 Ist es klar, hell, der Oelbeerbaum zuerst ausschlägt.
 Warum in dieser Bergschlucht von Pa
 Des Oelbeerbaumes Blüthen sich öffnen im zehnten Monat?
 Wie wäre dieser Sache Grundordnung verändert?
 Man glaubt, der Boden sich eignet zu Unterscheidung.

榮 風 所 草 天 地
 枯 候 稟 木 時 氣
 遂 一 固 堅 倒 反
 乖 參 難 强 生 寒
 刺 差 奪 物 殺 暄

Der Erde Luft im Gegentheil Kälte, Wärme,
 Die Himmelszeit niederfallend, belebt, tödtet.
 Pflanzen und Bäume feste, starke Dinge,
 Das Verliehene ganz gewiss schwer zu entreissen.
 Der Wind, das Erhoffen wenn einmal ungleich,
 Die Blüthen vertrocknen, hierauf sich widersetzen, stechen.

安 强 不 况
 得 羸 耐 吾
 依 壽 南 北
 時 天 方 人
 節 間 熱 性

Um so mehr ich, ein Mensch des Nordens von Eigenschaft,
 Ich nicht ertrage der südlichen Gegenden Hitze.
 Gewaltig abgemagert, Langjährigkeit bei dem Himmel,
 Wie kann ich mich stützen auf den Abschnitt der Zeit?

坡 東 步 . Das Einherschreiten auf dem Ostdamm.

無 信 滋 種 愛 東 夕 朝
 行 意 榮 植 此 坡 上 上
 亦 取 及 當 新 何 東 東
 無 次 春 歲 成 所 坡 坡
 數 栽 暮 初 樹 愛 步 步

Am Morgen man ersteigt den Ostdamm, schreitet einher,
 Am Abend man ersteigt den Ostdamm, schreitet einher.
 Der Ostdamm, was an ihm wird geliebt?
 Man liebt diese neu entstandenen Bäume.

Gepflanzt man hat um des Jahres Anfang,
 Feuchtigkeit, Blüthenglanz erreichen des Frühlings Abend.
 Wirklich die Absicht, nach der Ordnung zu pflanzen,
 Ohne Reihen, auch ohne Zahl.

青 欲 徐 閒 萎 新 芳 綠
 苔 識 曳 攜 花 葉 氣 陰
 成 往 黃 班 蝶 鳥 微 斜
 白 來 麻 竹 飛 下 風 景
 路 頻 屨 杖 去 來 度 轉

Grüngelbes Dunkel, schräg der Schatten sich wendet,
 Würzige Luft, geringer Wind hinüberzieht.
 Neue Blätter, die Vögel kommen herunter,
 Verwelkte Blumen, die Schmetterlinge fliegen fort.
 Ruhig man anhängt des gefleckten Bambus Stab,
 Gemächlich man nachschleppt den gelben Hanfschuh.
 Will man kennen Vergangenheit und Zukunft augenblicklich:
 Grünes Moos bildet den klaren Weg.

Der in dem obigen Gedichte erwähnte Ostdamm liegt in dem ehemaligen 黃州 Hoang-tscheu, welches zu dem heutigen Han-yang gehörte. Der in späterer Zeit lebende Dichter 蘇軾 Su-schë bewunderte ausschliesslich Pe-khiü-I. Zum Statthalter von Hoang-tscheu herabgesetzt, baute er ein kleines Haus auf diesem Damme und nannte sich den Frühgebornen des Ostdammes.

懷 遺 Man entsendet dasjenige, was man in dem Busen trägt.

天 亦 拂 嘗 吾 誰 泰 樂
 但 曾 龜 求 道 言 來 往
 蒼 仲 竟 磨 何 此 猶 必
 蒼 問 默 尹 終 數 否 悲
 色 天 默 卜 塞 然 極 生

Freude vergeht, gewiss Traurigkeit entsteht,
 Grosses kommt, gleichsam Nichtiges gipfelt.
 Wer würde sagen, diess zugezählt so?
 Mein Weg warum am Ende versperrt?
 Man hatte gesucht den Wahrsagermeister, wahrsagte:
 Die Schildkröte, die man berührte, zuletzt schweigsam, schweigsam.
 Auch man emporblickte, fragte den Himmel:
 Der Himmel blos grasgrün, grasgrün von Farbe.

庶我苦回鄉近名自
 離今在看看園日利茲
 憂無求世亦轉心唯
 悲所不間休安雙委
 域求得苦憶閒息命

Seither man sich nur vertraute dem Schicksal,
 Name, Nutzen, im Herzen beides stand still.
 In den nahen Tagen dagegen zufrieden, müssig,
 In des Bezirkes Garten auch an Ruhe der Gedanke.
 Sich umdrehend man sieht die Mühsal in der Welt,
 Die Mühsal besteht in Suchen und nicht erlangen.
 Ich jetzt ohne etwas, das ich suche,
 Ziemlich man sich trennt von des Kammers, der Traurigkeit Grenze.

松庭 Die Fichten des Vorhofes.

下高高亂十堂
 者者下立松下
 十三亦無當何
 尺丈不行我所
 低長齊次階有

Unter der Halle was ist, das vorhanden?
 Zehn Fichten an meinen Stufen.
 Wirr gestellt ohne Reihen und Ordnung,
 Die hohen und niedrigen auch nicht gleichmässig,
 Die hohen drei Klafter hoch,
 Die niedrigen zehn Schuhe niedrig.

燥朝承接不有
 濕昏之以知如
 無有白青何野
 塵風沙瓦人生
 泥月臺屋栽物

Sie sind wie im freien Felde gewachsen,
 Man weiss nicht, von welchem Menschen gepflanzt.
 Sie zusammenstossen mit dem grünen Ziegeldach,
 Was sie aufnimmt, von weissem Sande die Erdstufe.
 Am Morgen und Abend sie haben den Wind und den Mond.
 Bei Trockenheit, Feuchtigkeit ohne Staub und Schlamm.

壓 歲 滿 春 涼 疎
 枝 暮 葉 深 陰 韻
 玉 大 珠 微 夏 秋
 愷 雪 蕤 雨 淒 戚
 愷 天 蕤 夕 淒 戚

Der ferne Gleichklang im Herbst rauschend,¹
 Der kühle Schatten im Sommer eisig.
 In des Frühlings Tiefe schwacher Regen am Abend,
 An den vollen Blättern Perlen herabhängend.
 An des Jahres Abend grosser Schnee der Himmel,
 Erdrückt die Aeste durch Edelsteine rein weiss.²

移 一 多 去 萬 四
 轉 家 爲 年 木 時
 就 二 人 買 非 各
 松 十 所 此 其 有
 來 口 台 宅 儕 趣

Die vier Zeiten, jede hat einen Zweck,
 Die zehntausend Bäume nicht deren Genossen,
 Im vergangenen Jahre man kaufte dieses Wohnhaus,
 Viel man wurde von den Menschen verlacht.³
 Ein ganzes Haus, zwanzig Seelen
 Uebersiedelten, sich begaben zu den Fichten, kamen.

時 未 冠 顧 豈 卽 但 移
 時 稱 帶 我 必 此 得 來
 一 爲 走 猶 交 是 煩 有
 媿 松 塵 俗 賢 益 襟 何
 懷 主 埃 士 才 友 開 得

Uebersiedelnd, kommend, welchen Gewinn hat man?
 Nur man gewinnt Verdruss, der Brustlatz wird geöffnet.
 Sofort hierdurch man vermehrt die Freunde,
 Warum nöthig das Verbinden mit Weisheit, Begabung?
 Man erblickt in mir gleichsam den gewöhnlichen Mann,
 Der mit Mütze, Gürtel einherläuft in Staub.
 Man noch nicht nannte den Besitzer der Fichten,
 Von Zeit zu Zeit einmal man sich schämt im Busen.

¹ In dem Zeichen 戚 ist hier links das Classenzeichen 木 zu setzen.

² In dem Zeichen 愷 ist hier statt ↑ das Classenzeichen 白 zu setzen.

³ Bei dem Zeichen 台 ist hier links das Classenzeichen 口 hinzuzusetzen.

窗 竹 Das Bambusfenster.

卜 今 見 一 竹 常
 居 春 竹 別 窗 愛
 在 二 未 十 東 網
 新 月 曾 餘 北 川
 昌 初 忘 軾 廊 寺

Immer man liebte Wang-tschuen's¹ Kloster,
 Das Bambusfenster in dem nordöstlichen Flurgang.
 Einmal getrennt länger als zehn Jahre,
 Den Bambus sehend, man noch nicht hatte vergessen.
 Diesen Frühling, in des zweiten Monats Anfang
 Bei Wahrsagen das Weilen bestand in neuem Glanze.

窗 意 種 開 且 未
 與 取 竹 窗 先 暇
 竹 北 不 不 營 作
 相 簷 依 糊 一 廐
 當 下 行 紙 堂 庫

Noch nicht Zeit war zu errichten Stall und Rüstkammer,
 Einstweilen früher man baute die einzige Halle.
 Eröffnend das Fenster, man nicht anklebte Papier,
 Pflanzend Bambus, man sich nicht hielt an Reihen.
 Den Gedanken man nahm, dass unter dem nördlichen Vordach
 Fenster und Bambus einander erreichen.

天 是 月 嫋 逼 遠
 氣 時 透 通 人 屋
 熱 三 玲 杏 色 聲
 如 伏 瓏 謁 蒼 浙
 湯 天 光 氣 蒼 浙

Wo das Dach er umringt, die Töne gebrochen,
 Nahe den Menschen, die Farbe grasgrün.
 Wenn Rauch durchzieht, Dunkelheit, wolkige Luft,²
 Wenn der Mond durchdringt, hell zu sehen der Glanz.
 Um die Zeit die drei Versteckungen³ an dem Himmel,
 Die Himmelsluft heiss wie siedendes Wasser.

¹ In dem Zeichen 網 ist hier statt 糸 das Classenzeichen 車 zu setzen.

² Ueber das Zeichen 謁 ist hier das Classenzeichen 爭 zu setzen.

³ Die drei Versteckungen sind die drei heissen Zeiten des Jahres, so genannt, weil der Urstoff der Finsterniss sich versteckt.
 Denkschriften der phil.-hist. Cl. XXXVI. Bd.

有	無	小	輕	朝	獨
風	客	簾	紗	廻	此
終	盡	六	一	解	竹
夜	日	尺	幅	衣	窗
涼	靜	牀	巾	裳	下

Blos unter diesem Bambusfenster
 Am Morgen umhergehend, man löste die Kleider.
 Leichter Flor, eine Breite Tuch,
 Kleine Matten, sechs Schuhe das Bett.
 Keine Gäste, den ganzen Tag ruhig,
 Wenn Wind weht, die ganze Nacht kühl.

可	清	言	乃
以	風	事	知
傲	北	頗	前
羲	窗	諳	古
皇	臥	詳	人

Jetzt man wusste, des früheren Alterthums Menschen
 Bei Besprechen der Dinge ziemlich erörterten, erklärten.
 Bei frischem Wind an dem nördlichen Fenster man lag,
 Man konnte stolz sein auf Hi, Hoang.¹

訪 相 人 友 中 病 In der Krankheit hält der Freund Nachfrage.

起	强	寒	蕭	南	臥
向	扶	雀	條	窗	久
庭	牀	朝	艸	昏	不
中	前	夕	簷	復	記
行	杖	聞	下	昏	日

Dass man lag, lange Zeit, man erwähnt nicht die Tage,
 An dem südlichen Fenster Abend, wieder Abend.
 Lautlos die Pflanzen unter dem Vordach,
 Der kalte Sperling am Morgen und Abend wird gehört.
 Mit Gewalt man sich hielt an den Stock vor dem Bette,
 Aufstand, sich wandte zu dem Gang in dem Vorhof.

¹ Hi und Hoang sind Namen zweier Sterne, welche hier wohl gemeint werden.

稍 閒 披 移 便 偈
 覺 談 裘 楊 當 逢
 有 勝 倚 就 一 故
 心 服 前 斜 逢 人
 情 藥 楹 日 迎 至

Als Gefährten man trifft den alten Freund, der anlangt,
 Sofort, wie man einmal trifft, man entgegenggeht.
 Man setzt weiter das Bett, begibt sich in die schräge Sonne,
 Auseinander legend den Pelz, man sich lehnt an den vorderen Balken.
 Dazwischen man sprach, vertrauend einnahm Arzneien,
 Allmählig man bemerkt, dass es Neigung gibt des Herzens..

詩 寺 眞 悟 遊 Das Gedicht auf das Wandeln zu dem Kloster Wu-tschin.

先 去 寺 我 八 元
 聞 山 在 遊 月 和
 水 四 王 悟 月 九
 潺 五 順 眞 上 年
 湲 里 山 寺 弦 秋

Yuen-ho neuntes Jahr,¹ Herbst,
 Achter Monat, des Mondes obere Sehne.²
 Ich lustwandelte zu dem Kloster Wu-tschin,
 Das Kloster auf dem Berge Wang-schün liegt.
 Entfernt von dem Berg vier bis fünf Li,
 Früher man hörte das Wasser rauschen.

不 漸 足 手 始 自
 聞 怪 踢 拄 涉 茲
 人 耳 白 青 藍 捨
 世 目 石 竹 溪 車
 喧 曠 灘 杖 灣 馬

Von hier man verliess Wagen und Pferd,
 Durchwatete zuerst des lasurblauen Baches Krümme.
 Mit der Hand stützte man sich auf des grünen Bambus Stab,
 Mit dem Fuss auf die Stromschnelle der weissen Steine man trat.
 Allmählig man war verwundert, dass Ohr und Auge leer,
 Man hörte nicht des Menschengeschlechtes Lärmen.

¹ Das Jahr 814 n. Chr.

² Der zunehmende Mond.

再 一 盤 誰 初 山
 休 息 折 知 疑 下
 石 幡 通 中 不 望
 龕 竿 巖 有 可 山
 邊 下 巔 路 攀 上

Von des Berges Fuss man blickte nach des Berges Höhe,
 Anfangs Muthmassung war, man könne nicht erklimmen.
 Wer wusste, dass in der Mitte war ein Weg,
 Gekrümmt, gebrochen, verkehrend mit dem Felsengipfel?
 Einmal man ruht unter Fahnenstangen,
 Wieder man ruht an steinerner Pagoden Seite.

雙 驚 石 俯 門 龕
 飛 出 髮 窺 戶 間
 如 白 垂 不 無 長
 雪 蠅 若 見 肩 丈
 翻 蝠 糞 人 關 餘

Der Pagoden Zwischenraum lang über eine Klafter,
 Thor und Thür ohne Riegel und Barren.
 Gebückt man spähte, man sah keinen Menschen,
 Steinernes Haupthaar niederhing wie Schöpfe.
 Erschrocken hervorkommend weisse Fledermäuse
 Paarweise flogen wie Schnee, flatterten.

地 入 置 如 青 回
 窄 門 寺 擘 崖 首
 虛 無 於 山 夾 寺
 空 平 其 腹 朱 門
 寬 地 間 開 軒 望

Man wendet das Haupt, das Klosterthor wird erblickt,
 Von der grünen Uferbank eingezwängt das hellrothe Vordach.
 Als ob man zerrissen hätte des Berges Bauch, ihn geöffnet,
 Hingesetzt hätte das Kloster zwischen ihn.
 Als man trat in das Thor, kein ebener Boden,
 Der Boden eng, vergebens leer und gross.

屈 根 樹 巖 高 房
 曲 株 木 嶠 下 廊
 蟲 抱 多 無 隨 與
 蛇 石 瘦 撮 峰 臺
 蟠 長 堅 土 巒 殿

Gemächer, Flurgänge sammt Erdstufen, grossen Hallen
 Hoch, niedrig gemäss dem Gipfel, dem Kegel.
 Auf dem Felsengipfel keine zusammengefasste Erde,
 Von den Bäumen viele schwächlich und fest.
 Mit Wurzel und Stamm umfassend Steine, sie wachsen gross,
 Gebogen, gekrümmt Insecten, Schlangen sich winden.

綠 日 韻 枝 四 松
 陰 月 若 梢 時 桂
 相 光 風 嫋 鬱 亂
 交 不 中 清 芊 無
 延 透 絃 吹 芊 行

Fichten und Zimmtbäume verwirrt, ohne Reihen,
 Zu den vier Zeiten in Büschen, blätterreich.
 Die Aeste, die Wipfel schlank, stilles Wehen,
 Der Ton wie in dem Winde Saitenspiel.
 Der Sonne, des Mondes Glanz nicht durchdringt,
 Grüngelbe Schatten mit einander sich mengen, wachsen.

萬 須 就 首 聞 幽
 里 與 坐 憩 之 鳥
 明 開 未 賓 似 時
 豁 北 及 位 寒 一
 然 戶 安 亭 蟬 聲

Von der Dunkelheit Vogel um die Zeit ein einziger Laut,
 Man hört es, ähnlich wie von der kalten Grille.
 Anfänglich man ausruht in dem Lusthaus des Gästeranges,
 Den Sitz einnehmend, man noch nicht gelangte zur Ruhe.
 Nach einer Weile man öffnet die nördliche Thür,
 Zehntausend Li deutlich und offenbar.

眼 野 陰 赤 遠 拂
 界 綠 晴 日 棟 簷
 吞 蔭 同 間 雲 虹
 秦 艸 一 白 回 霏
 原 樹 川 雨 旋 微

An die Traufe streifend, von dem Regenbogen Schnee fiel schwach,
 Rings um die Dachfirste Wolken kreisten, sich drehen.
 Zwischen der rothen Sonne weisser Regen,
 Schatten und Heiterkeit zugleich ein einziger Rinnsal.
 Das Feld eine grüngelbe Matte, Pflanzen und Bäume,
 Die Augen an der Grenze verschlangen die Ebene von Thsin.

一 歷 縈 却 漢 渭
 一 歷 紆 顧 陵 水
 遙 上 映 來 小 細
 可 山 朱 時 於 不
 觀 人 闌 路 拳 見

Das Wasser des Wei winzig, nicht zu seh'n,
 Der Erdhügel von Han kleiner als die Faust.
 Seit man zurückblickt, um die Zeit der Weg
 Gewunden, wiederglänzend hellrothe Thorgiebel.
 In Reihen auf dem oberen Berge Menschen,
 Jeden Einzelnen in der Ferne kann man betrachten.

此 云 恰 藥 風 前
 地 昔 恰 櫨 鐸 對
 坐 伽 金 與 鳴 多
 湟 葉 碧 戶 四 寶
 槃 佛 繁 牖 端 塔

Vorn gegenüber viele kostbare Pagoden,
 Im Winde Glocken tönen an den vier Enden.
 Tannenzapfen und Thüren, Luftlöcher,
 Geflissentlich Gold und Lazur mannichfach.
 Man sagt, einst Kia-yu-Buddha
 Auf diesem Boden sass in Entzückung.

貫 疊 禮 斗 白 西 當 至
 電 霜 拜 藪 佛 開 底 今
 爲 爲 冰 塵 森 玉 手 鐵
 華 袈 雪 埃 比 像 跡 鉢
 髮 裳 顏 衣 肩 殿 穿 在

Bis jetzt die eiserne Schüssel vorhanden,
 An dem Boden die Spuren der Hand eingebohrt.
 Im Westen man öffnet des Edelsteinbildes grosse Halle,
 Der weisse Buddha starrend um beide Schultern.
 Der Nössel Dickicht¹ ist des Staubes Kleid,
 Man verbeugt sich vor dem Antlitz von Eis und Schnee.
 Gehäufte Reif bildet das Bonzenkleid,
 Durchzogener Hagel sind die Blumenschnüre.

¹ In den Gebräuchen der Erkundigung heissen sechzehn Nössel ein Dickicht. Bei dem Texte des Verses wird nichts angegeben.

歛 上 未 次 其 遍
 足 階 到 登 跡 觀
 升 脫 聞 觀 非 疑
 瑤 雙 旃 音 雕 鬼
 筵 履 檀 堂 鐫 功

Nahe betrachtend, man vermuthete der Dämonen Werk,
 Die Spuren nicht waren geritzt und gemeisselt.
 Zunächst man erstieg die Halle Kuan-yin,
 Noch nicht angelangt, man roch den Zederach.
 Auf den oberen Stufen man auszog beide Schuhe,
 Die Füße zusammenlegend, man stieg zu der Edelsteinmatte.

碧 衆 不 黑 四 六
 佩 寶 待 白 座 楹
 珊 互 燈 自 敷 排
 瑚 低 燭 光 金 玉
 幡 昂 燃 明 鈿 鏡

An den sechs Pfeilern aufgedeckt Edelsteinspiegel,
 An den vier Sitzen gebreitet goldene Glöckchen.
 Schwarz und Weiss von selbst glänzend, hell,
 Man nicht wartet, bis Lampen und Kerzen angezündet.
 Alle Kostbarkeiten mitsammt sich neigen, emporragen,
 Lazurne Gürtelsteine, Korallenfahnen.

合 點 赤 白 相 風
 爲 綴 珠 珠 觸 來
 七 佛 滴 垂 聲 似
 寶 髻 血 露 珊 天
 冠 上 殷 凝 珊 樂

Der Wind wenn kommt, Aehnlichkeit mit Himmelsmusik,
 Beim Anstossen der Ton klirrend.
 Weisse Perlen wenn herabhängen, Thau gefroren,
 Rothe Perlen wenn tropfen, Blut schwarzroth.
 Mit Punkten zusammengeñäht auf Buddha's Haarschopf,
 Ist es vereint der sieben Kostbarkeiten Mütze.

可 吹 天 玉 圓 隔 色 雙
 以 如 人 笛 轉 瓶 若 瓶
 降 秋 施 何 如 見 秋 白
 靈 鶴 祇 代 金 舍 水 琉
 仙 聲 園 物 丹 利 寒 璃

Die beiden Eimer weisser Smaragd,
 Die Farbe wie wenn das Herbstwasser kalt.
 Gesondert von den Eimern man sieht die Reliquie,
 Rund, sich umdrehend wie Gold und Mennig.
 Die Edelsteinflöte, welchem Zeitalter sie entstammt?
 Die Himmelsmenschen sie verwenden in dem Göttergarten.
 Geblasen, gleich des Herbstkranichs Stimme,
 Man kann herabsteigen lassen geistige Unsterbliche.

晶	月	金	寶	三	是
光	與	魄	堂	五	時
爭	寶	當	豁	月	秋
鮮	相	其	三	正	方
妍	射	前	門	圓	中

Diese Zeit der Herbst eben die Mitte,
 Drei bis fünf, der Mond gerade rund.
 Von der kostbaren Halle sind offen drei Thore,
 Die goldene dunkle Seele sich befindet vor ihnen.
 Der Mond und die Kostbarkeiten auf einander schiessen mit Pfeilen,
 Der Wesenheit Glanz um das Frische, das Zierliche streitet.

寒	林	亂	曉	竟	照
蝶	幽	竹	尋	夕	人
飛	不	低	南	不	心
儼	逢	嬋	塔	欲	骨
儼	人	娟	路	眠	冷

Beleuchtet er die Menschen, sind Herz und Knochen kühl,
 Den ganzen Abend will man nicht schlafen.
 Am Morgen man sucht der südlichen Pagode Weg,
 Der verwirrte Bambus sich neigt schmeichelnd.
 Der Wald dunkel, man begegnet keinem Menschen,
 Der kalte Schmetterling fliegend flattert.¹

紫	道	摘	足	離	山
傘	南	嘗	以	離	果
白	藍	味	療	夾	不
紙	谷	甘	飢	道	識
錢	神	酸	乏	蓄	名

¹ In dem Zeichen 儼 ist hier statt des links stehenden Classenzeichens 亻 das Classenzeichen 羽 rechts zu setzen.

Des Berges Früchte, man kennt nicht ihren Namen,
 Fern und weit sie einzwängen des Weges Hecke.
 Sie genügen zu heilen Hunger, den Mangel,
 Gepflückt, gekostet, von Geschmack süß und sauer.
 In des Weges Süden des lasurenen Thales Gott
 Mit purpurnem Sonnenschirm, Münzen von weissem Papier.

堆 造 壘 危 獻 以 詔 若
 在 物 崑 石 奠 地 使 歲
 巖 者 欽 壘 無 清 修 有
 東 何 且 四 輦 淨 蘋 水
 偏 意 刑 五 羶 故 繁 旱

Wenn in dem Jahr Wassersnoth ist oder Dürre,
 Meldet man, lässt ordnen Wasserlinsen, Beifuss.¹
 Weil der Boden lauter und rein,
 Man darreicht, niederlegt ohne Knoblauch und Fett.
 Gefährliche Steine gehäuft vier bis fünf,
 Bergig, ungleich und auch abgeschnitten.
 Beim Schaffen der Dinge welcher Gedanke?
 Ein Erdhügel sich befindet östlich vom Felsen seitwärts.

不 目 下 我 苔 冷
 敢 眩 臨 來 點 滑
 低 手 不 登 如 無
 頭 足 測 上 花 人
 看 掉 淵 頭 箋 跡

Kühl, schlüpfrig, von Menschen keine Spur,
 Das Moos fleckig wie blumige Hefte.
 Ich kam, erstieg die obere Spitze,
 Blickte nieder in die unermessliche Tiefe.
 Das Auge schwindelte, Hand und Fuss zitterten,
 Ich nicht wagte zu senken das Haupt, hinzusehen.

峰 雙 開 衣 薄 風
 尖 雙 張 服 人 從
 刀 三 欲 似 而 石
 劍 面 飛 羽 上 下
 攢 峰 騫 翻 搏 生

¹ Ueber das Zeichen 繁 ist hier noch das Classenzeichen 十 zu setzen.

Der Wind unter den Steinen entsteht,
 Er bedrängt die Menschen, aber rundet nach oben.
 Die Kleidung ähnlich den Flügelwurzeln,
 Man öffnet, spannt, will fliegend aufsteigen.
 Emporragend¹ an drei Seiten die Berggipfel,
 Die Berggipfel spitzig, Messer und Schwerter gesammelt.

走 千 夕 西 決 往
 下 里 輝 北 開 往
 丹 翠 紅 日 露 白
 砂 屏 團 落 青 雲
 丸 外 團 時 天 過

Hier und dort weisse Wolken vorüberziehen,
 Sie theilen sich, öffnen sich, zeigen den grünen Himmel.
 Im Nordwesten die Sonne wenn untergeht,
 Des Abends Feuerglanz roth, völlig rund.
 Tausend Li ausserhalb des Eisvogelschirmes
 Herunter läuft eine Kugel von Zinnober.

日 藍 寫 百 夜 東
 夜 水 出 丈 氣 南
 長 色 黃 碧 青 月
 潺 似 金 潭 漫 上
 潺 藍 盤 底 漫 時

Im Südosten als der Mond aufstieg,
 War die Nachtluft grün, weit und fern.
 Hundert Klafter Lasur, zur Seite tief der Boden,
 Gemalt hervorkommend Schüsseln von gelbem Golde.
 Des Indigowassers Farbe dem Indigo gleicht,
 Tag und Nacht fortwährend es rauscht.

浮 泓 或 或 下 周
 出 澄 激 鋪 視 廻
 蛟 最 爲 爲 如 繞
 龍 深 奔 慢 青 山
 涎 處 湍 流 環 轉

Rings es sich dreht, um den Berg gewendet,
 Wenn man niederblickt, wie grüne Ringe.
 Bisweilen sich breitend, ist es nachlässiges Fliessen,
 Bisweilen sich stauend, ist es laufende Stromschnelle.
 An stillen, klaren, den tiefsten Orten
 Herausschwimmend Krokodilrachsenspeichel.

¹ Bei den zwei Zeichen 雙 ist hier links noch das Classenzeichen 山 zu setzen.

錦 雪 下 捫 懸 側
 跳 迸 逐 蘿 磴 身
 驚 起 飲 踏 尤 入
 紅 白 澗 樛 險 其
 鱸 鷺 猿 木 難 中

Sich seitwärts neigend, man hineingeht,
 Die hängende Brücke mehr noch unwegsam, schwierig.
 Man ergreift Schlingpflanzen, tritt auf verkrümmte Bäume,
 Nach unten man verfolgt den aus dem Thalfluss trinkenden Affen.
 Als Schnee zerlaufend, erhoben der weisse Reiher,
 Als Goldstoff hüpfend, erschrocken der rothe Aal.

欲 但 可 淺 濯 歇
 尋 愛 照 深 去 定
 不 清 腦 皆 支 方
 知 見 與 洞 體 盥
 源 底 肝 徹 煩 漱

Am Ende man beschloss in dem Handbecken sich zu waschen,
 Wegzuspülen der Gliedmassen, des Leibes Hitze.
 Seicht oder tief überall durchsichtig,
 Es konnte spiegeln Gehirn und Leber.
 Nur man liebte, klar zu sehen den Boden,
 Man wollte suchen, wusste nicht die Quelle.

良 卞 其 溫 積 東
 玉 和 間 潤 磬 崖
 多 死 韞 發 蒼 饒
 棄 已 璵 於 琅 怪
 捐 久 璠 外 玕 石

Auf der östlichen Uferbank im Ueberfluss wunderbare Steine,
 Die gesammelten Steinstufen grasgrüner Lang-kan.¹
 Feucht, weich er hervortritt nach aussen,
 Dazwischen rothgelber Yü-fan.²
 Pien-ho³ ist gestorben schon lange Zeit,
 Treffliche Edelsteine viele werden verworfen.

¹ Der Lang-kan ist ein den Perlen ähnlicher Stein. In den Bergen vorkommend, heisst er der Lang-kan. Im Wasser vorkommend, heisst er die Koralle.

² Der Yü-fan war ein berühmter Edelstein des Reiches Lu.

³ Pien-ho überreichte dem Könige von Tsau einen kostbaren Edelstein, der für werthlos gehalten wurde.

豈	鼯	柱	中	夜	或
我	鼯	天	頂	與	時
能	上	青	最	星	洩
攀	不	玉	高	月	光
援	得	竿	峰	連	彩

Zu Zeiten durchgelassen bunter Glanz,
 Die Nacht mit den Sternen, dem Monde hängt zusammen.
 Als mittlerer Scheitel der höchste Gipfel,
 Den Himmel stützend aus grünem Edelstein eine Stange.
 Die scheckige Ratte¹ kann nicht aufsteigen,
 Wie sollte bei mir die Fähigkeit sein zu erklettern?

大	又	處	聞	青	上
如	有	所	名	葩	有
方	一	非	不	覆	白
尺	片	人	可	清	蓮
甌	石	寰	到	瀾	池

Oben sich findet mit weissem Lotus ein Teich,
 Grüner Blüthenschmuck überdeckt die klaren Wogen.
 Den Namen man hörte, konnte nicht hingelangen,
 Die Oertlichkeit keinesweges der Menschen Bezirk.
 Ferner sich findet ein Splitter Stein,
 Gross wie ein schuhgrosser Krug.

長	號	坐	云	其	插
老	爲	得	有	下	在
世	定	無	過	萬	半
相	心	生	去	仞	壁
傳	石	禪	師	懸	上

Ausgestreckt über der halben Wand,
 Unter ihm zehntausend Klafter, er hängt.
 Man sagt, es gab einen vorbeigehenden Meister,
 Sitzend er erlangte die lebenslose Stille.
 Mit Namen er ist der das Herz bestimmende Stein,
 Die Aeltesten durch Geschlechter es überliefern.

¹ In dem Zeichen 鼯 ist in dem von 鼠 umschlossenen Theile statt 吾 das Zeichen 同 zu setzen; in 鼯 hingegen soll das Zeichen 令 statt 由 sich mit 鼠 verbinden. Die beiden Zeichen fehlen in der Druckerei.

猶	其	羽	昔	蔓	却
對	西	化	聞	艸	上
芝	曬	升	王	生	謁
朮	藥	上	氏	綿	仙
田	臺	玄	子	綿	祠

Hingegen der Unsterblichkeit Tempel man besuchte,
 Wuchernde Pflanzen wuchsen dicht.
 Einst man hörte, der Sohn aus einem Königsgeschlecht
 Geflügelt sich verwandelte, stieg zu dem oberen Blau,
 Westlich davon die Erdstufe der gedörrten Arzneien,
 Gegenüber noch die Unsterblichkeitspflanze, der Disteln¹ Feld.

歡	想	二	廻	上	時
喜	見	叟	尋	聞	復
禮	聽	鬚	畫	黃	明
印	法	髮	龍	鶴	月
壇	時	斑	堂	言	夜

Um die Zeit wieder helle Mondnacht,
 Oben man hörte des gelben Storches Worte.²
 Sich drehend man suchte des gemalten Drachen Halle,
 Der zwei Greise Bart und Haupthaar gefleckt,
 Nachdenkend als man sah, anhörte die Vorschrift,
 Freudigkeit bei der Verehrung an der Siegel Altar.

身	往	欲	階	化	復
靜	有	雨	前	作	歸
心	寫	生	石	龍	泉
精	經	白	孔	宛	窟
專	僧	煙	在	延	下

Wieder man zurückkehrt zu dem Quell unter der Höhle,
 Verwandelt er vorstellt einen Drachen, der kriecht.³
 Vor den Stufen eine Felsenkluft sich befindet,
 Wenn es regnen will, entsteht weisser Rauch.
 Einst war ein heilige Bücher schreibender Bonze,
 Sein Leib ruhig, sein Herz geläutert, ausschliesslich.

¹ Die Bergdistel wird von den Menschen des Weges als Arznei gebraucht.

² Man findet die Angabe, dass der Storch um Mitternacht singt.

³ In den beiden Zeichen 宛 und 延 ist hier links noch das Classenzeichen 虫 zu setzen.

時	一	去	來	羣	感
節	日	吸	添	飛	彼
長	三	巖	硯	千	雲
不	往	下	中	翻	外
愆	復	泉	水	翻	鴿

Angeregt ausserhalb jener Wolken die Tauben,
 In Scharen sie flogen, tausendmal flatterten.
 Sie kamen, fügten hinzu in den Tintenstein Wasser,
 Fortgehend sie tranken unter dem Felsen die Quelle.
 In einem Tag dreimal sie gingen, kamen wieder,
 Der Zeitpunkt beständig nicht verging.

舌	身	數	誦	弟	經
根	壤	滿	此	子	成
如	口	百	蓮	名	號
紅	不	億	花	楊	聖
蓮	壤	千	偈	難	僧

Als die Bücher vollendet, er ward genannt der höchstweise Bonze,
 Die Schüler den Namen gaben: das Schwere verbreitend.
 Man hersagt diese Verse der Lotusblumen,
 Die Zahl im Ganzen hundertmal hunderttausend Tausende.
 Der Leib ist zerstört, der Mund nicht ist zerstört,
 Der Zunge Wurzel wie rother Lotus.

墨	素	筆	粉	石	顱
色	屏	彩	壁	函	骨
如	有	依	有	尙	今
新	緒	舊	吳	存	不
乾	書	鮮	畫	焉	見

Die Hirnschale jetzt nicht zu seh'n,
 Der steinerne Umschlag noch immer vorhanden.
 An der Mehlwand gibt es Zeichnungen von U,
 Des Pinsels bunter Glanz, an das Alte gestützt, frisch.
 Auf dem farblosen Wandschirm gibt es verwahrte¹ Schrift,
 Die Farbe der Tinte wie jetzt erst getrocknet.

¹ In dem Zeichen 緒 ist hier statt 糸 das Classenzeichen 纟 zu setzen.

誤 我 欲 一 周 名
 爲 本 返 遊 覽 境
 時 山 仍 五 無 與
 網 中 盤 晝 不 異
 牽 人 桓 夜 殫 跡

Die berühmten Grenzen und die fremden Spuren
 Rings man betrachtet, nichts ist, das nicht gestorben.
 Einmal man sich erging durch fünf Tage, Nächte,
 Wollte zurückkehren, kam dabei nicht vorwärts.
 Ich ursprünglich ein Mensch der Mitte der Berge,
 Irrthümlich ward von den Netzen der Zeit gezogen.

無 拙 又 旣 推 牽
 益 直 忝 登 挽 率
 同 不 諫 文 令 使
 素 合 諍 字 効 讀
 餐 時 員 科 官 書

Gezogen, vorangehend, bewogen man ward zu lesen Bücher,
 Aufdrängend, führend, es hiess erstreben ein Amt.
 Nachdem man erstiegen der geschmückten Schriftzeichen Stufe,
 Noch beschämte der Vorstellungen, Widerstreitungen Zahl.
 Ungeschickt, geradsinnig, man nicht passte zu der Zeit,
 Nutzlos dasselbe wie schlichtes Nähren.

始 今 未 無 戚 以
 覺 來 老 成 戚 此
 離 脫 形 心 常 自
 憂 簪 骸 力 寡 慙
 患 組 殘 盡 歡 惕

Dadurch ist man beschämt, traurig,
 Bekümmert, immer wenig Fröhlichkeit.
 Ohne Verrichtung die Kraft des Herzens zu Ende,
 Noch nicht gealtert, Gestalt und Knochen zerstört.
 Von nun an, wenn man löst den Kamm und das Band,
 Dann erst man sich fühlt von Kummer und Sorge getrennt.

一 池 行 野 彌 及
 往 魚 走 麋 得 爲
 何 放 無 斷 縱 山
 時 入 拘 羈 疎 水
 還 海 攀 絆 頑 遊

Als Lustwandeln war auf den Bergen, auf dem Wasser,
 Noch mehr man erlangte Gestalten fernstehender Thorheit.
 Bei des Feldes Büffel durchschnitten Halfter und Seil,
 Gehend er läuft ohne Hinderniss und Bande.
 Des Teiches Fische losgelassen dringen in das Meer,
 Einmal fortgeschwommen, wann sie kehren zurück?

猶 若 從 我 永 終 手 身
 得 以 此 今 謝 來 把 著
 三 七 終 四 區 此 南 居
 十 十 身 十 中 山 華 士
 年 期 閑 餘 緣 住 篇 衣

Ich selbst anzog des weilenden Gelehrten Kleid,
 Mit der Hand erfasste der südlichen Blumen¹ Heft.
 Zuletzt man kam auf diesen Berg, ging fort,
 Ewig dankend für Beziehung in Verstecktheit.
 Ich jetzt über vierzig,
 Seit dieser Zeit der ganze Leib ruhig.
 Wenn man siebenzig macht zur bestimmten Frist,
 Noch immer man erlangt dreissig Jahre.

行 南 東 Die Reise nach dem Südosten.

天 地 水 山 東 南
 低 遠 面 頭 來 去
 接 窮 間 看 過 經
 海 江 征 候 五 三
 隅 界 途 館 湖 楚

Nach Süden man fortging, vorüber an den drei Thsu,²
 Aus Osten man kam, vorüber an den fünf Seen.
 Auf des Berges Haupt man sah der wartenden Gäste Haus,
 An des Wassers Fläche fragte nach des Eroberungszuges Wege.
 Das Land fern, gipfelnd an des Stromes Grenze,
 Der Himmel niedrig, stossend an des Meeres Winkel.

蠻 夷 深 漸 浩 飄
 態 音 知 覺 蕩 零
 笑 語 土 鄉 似 同
 睢 嘲 俗 原 乘 落
 于 哲 殊 異 杼 葉

¹ „Die südlichen Blumen“ heisst eine Schrift Tschuang-tse's.

² Man theilte das alte Reich Thsu in drei Theile, in das südliche, östliche und westliche Thsu.

Wirbelwind und Staubregen dasselbe wie fallende Blätter,
 Bei grossem Wasser die Fahrt ähnlich dem Besteigen der Fähre.
 Allmählig man bemerkte der Bezirke, der Flächen Besonderheit,
 Sehr man erkannte, dass des Bodens Gewohnheiten verschieden.
 Der nördlichen Barbaren Töne, Worte zwitschernd,¹
 Der südlichen Barbaren Miene lachend, trotzig.²

寅	亥	人	吏	煙	水
年	日	納	徵	村	市
足	饒	火	魚	混	通
虎	鰕	田	戶	柚	罨
驅	蟹	租	稅	櫨	貴

Auf dem Wassermarkt der Verkehr durch Marktmauern, Marktthore,³
 Der Rauch ein Dorf, strömend auf Steuerbord, Vordertheil,⁴
 Die Angestellten fordern Fische, der Thüren Abgaben,
 Die Menschen reichen der Feuerfelder⁵ Tribut.
 An dem Tage Hiai⁶ Ueberfluss an Krabben und Krebsen,
 In dem Jahre Yin⁷ genügen Tiger und grosse Dachse.⁸

春	夜	隄	樓	事	成
酒	船	喧	暗	鬼	人
斷	論	簇	摺	女	男
瓶	鋪	販	倡	爲	作
沽	賃	夫	婦	巫	卩

Erwachsen, die Knaben bilden ein Paar Zöpfe,
 Den Dämonen dienend, die Mädchen sind Beschwörerinnen.
 Die Söller dunkel, sich versammelnd Sängerinnen,
 Auf den Dämmen Lärmen, zusammenkommend Handelsleute.
 In der Nacht auf den Schiffen man erörtert der Läden Miethe,
 Im Frühling über den Wein wird entschieden, in Krügen verkauft.

¹ Bei dem Zeichen 哲 ist hier links noch einmal das Classenzeichen 口 hinzuzusetzen.

² Zur Linken des Zeichens 于 ist hier das Classenzeichen 目 hinzuzusetzen.

³ Die Zeichen 罨 und 貴 müssen hier beide von dem Classenzeichen 門 umschlossen sein.

⁴ In den zwei Zeichen 柚 und 櫨 ist hier statt 木 das Classenzeichen 舟 zu setzen.

⁵ Die mit Feuer ausgebrannten Aecker.

⁶ Der Tag Hiai ist der Tag zwölf. Die Bezeichnung soll jedoch, wie bei dem Folgenden, eine poetische Freiheit sein.

⁷ Das Jahr Yin ist das Jahr drei.

⁸ In dem Zeichen 驅 ist hier links statt 馬 das Classenzeichen 彡 zu setzen.

江	嶺	野	山	聞	見
郊	徼	哭	歌	禽	果
水	雲	鳥	猿	悉	皆
當	成	相	獨	鷗	盧
鄂	棧	呼	叫	鳩	橘

Die Früchte, die man sieht, lauter schwarze Pomeranzen,
 Die grossen Vögel, die man hört, sämtlich scheckige Tauben.
 Auf den Bergen Gesang, die Affen allein brüllen,
 In der Wildniss Wehklagen, die Vögel einander rufen.
 Auf dem Berggipfel umkreisend, die Wolken bilden die Hängebrücke,
 Des Stromes Vorstadt, das Wasser an dem Aussenwerk.

蜃	鼉	蛟	鰲	風	月
氣	鳴	驚	礙	汎	移
海	江	浪	潮	颭	翹
浮	插	不	無	檣	柱
圖	鼓	虞	信	烏	鶴

Der Mond wechselt, auf dem hohen Pfeiler der Storch,
 Der Wind zulässt, auf dem schwankenden Mast der Rabe.
 Die grosse Schildkröte¹ hemmt, auf die Fluth kein Vertrauen,
 Das Krokodil erschrickt, die Wellen nicht ruhig.
 Der Molch singt, an dem Strom rollende Trommeln,
 Luft der Muschel, auf dem Meer Buddha.

鴉	繡	羸	喘	沙	樹
頭	面	馬	牛	含	裂
幾	誰	放	犁	水	山
歲	家	青	紫	弩	魑
奴	婢	孤	芋	樞	穴

Die Bäume zerrissen, des Berggeists Höhle,
 Was der Sand in sich fasst, der Wasserarmbrust² Thürangel.
 Das keuchende Rind, der Pflug für purpurne Kartoffeln,
 Das magere Pferd, Loslassen zu grünen Schilfblumen.³
 In buntem Stickwerk zugekehrt, wessen Hauses Selavin?
 Das Krähenhaupt, wie viele Jahre der Slave?

¹ In dem Zeichen 鰲 soll hier statt 魚 das Classenzeichen 鼉 gesetzt werden. Uebrigens ist das erstere auch als gemeines Zeichen üblich.

² Die Wasserarmbrust ist ein giftiges Insect, welches auch der mit Pfeilen schiessende Künstler heisst.

³ Ueber das Zeichen 孤 ist hier das Classenzeichen 卅 zu setzen.

張	鍾	盤	鼎	燒	沢
翰	儀	腥	膩	後	中
浪	徒	厭	愁	拾	采
思	戀	膾	烹	樵	菱
吳	楚	鱸	鼈	蘇	芡

Im Schlamm man pflückt Stachelnüsse,
 Nachdem man sie gebrannt, man aufließt versengtes Königskraut.
 In den Dreifüssen Fett, man ist traurig wegen gekochter Schildkröten,
 In den Schüsseln Fett, es ekelt vor gehacktem Scherfisch.
 Tsch'ung-I¹ zu Fusse war anhänglich an Thsu,
 Tschang-han auf den Wellen sehnte sich nach U.²

江	渭	年	身	光	氣
西	北	欲	方	陰	序
歲	田	近	逐	旦	涼
月	園	桑	萍	復	還
徂	廢	榆	梗	晡	熱

Der Luft Ordnung kühl, wieder heiss,
 Die Zeit Tagesanbruch, wieder der Mittag.
 Selbst eben man nachjagt schwimmenden Pflanzen, die stechen,
 Im Jahre man will nahen Maulbeerbäumen und Ulmen.
 Im Norden des Wei Felder und Gärten zerstört,
 In Kiang-si die Monde des Jahres vergeh'n.

輕	蘊	嘗	自	懷	憶
棄	藏	爲	念	舊	歸
度	經	郤	咸	忽	恒
關	國	魯	秦	跣	慘
繻	術	儒	客	蹶	澹

Gedenkend heimzukehren, immer schmerzlich erregt,
 Im Busen man trug das Alte, plötzlich man schritt nicht vorwärts.
 Man bedachte, dass alle Gäste von Thsin
 Gelehrte gewesen von Tseu und Lu.
 Zu dem Reich hinüber zu zieh'n die Kunst man verwahrte,
 Leichthin verwarf den Flor des Uebersetzens des Passes.³

¹ Ueber die Beziehungen Tsch'ung-I's zu der Schildkröte wurde nichts bekannt.

² Zu den Zeiten der Tsin sah Tschang-han, dass der Herbstwind sich erhob und sehnte sich nach Sung-kiang in Thsu. Als er Brühe von Wassermalven und Gehacktes von Scherfisch sah, befahl er, dass man nach Hause fahre.

³ Bei dem Austritte aus einem Passe erhielt man ehemals ein abgerissenes Stück Flor. Bei der Rückkehr wurden die Stücke zur Beglaubigung wieder zusammengefügt.

元	崔	射	戰	詞	賦
韋	杜	策	文	鋒	力
轡	鞭	一	重	敵	凌
並	齊	轡	棹	轡	鸚
驅	下	弧	鞅	轡	鵠

Der Schatzung Stärke frostige Papageien,
 Der Worte Spitze gegenüberstehende Drehbänke.
 Die Schriften über Kampf ein doppeltes sich regendes Halsband,
 Die Entwürfe für Pfeilschiessen eine gespannte Armbrust.
 Thsui, Tu peitschten, ordneten und unterwarfen,
 Yuen, Wei zügelten, schlossen an, sprengten einher.¹

雨	風	周	世	交	名
露	雲	行	務	分	聲
各	皆	竊	輕	過	逼
霑	會	覬	磨	蕭	楊
濡	合	覲	揣	朱	馬

Der Klang des Namens nahesteht Yang, Ma,
 Das gemeinsame Loos ragt über Siao, Tschü.²
 Das Bestreben der Welt ist leichtthin schleifen, bemessen,
 Rings umher wandeln, rauben, erhoffen.
 Wind und Wolken beide sich vereinen,
 Regen und Thau, ein jedes benetzt, erweicht.

珍	美	建	承	偏	共
羞	服	禮	明	慙	偶
降	頒	拂	連	固	昇
御	王	晨	夜	陋	乎
廚	府	趨	直	軀	代

Genossenschaft in dem ebenen Zeitalter aufsteigt,
 Anhänger sich schämen, sichern den niedrigen Leib.
 In Empfang nehmen das Licht, fortgesetzt in der Nacht gerade,
 Aufstellen die Gebräuche, wegfegen das Voraneilen am Morgen.
 Schöne Kleidung man vertheilt in der Könige Sammelhaus,
 Kostbare Darreichung herabsteigt in die hohe Küche.

¹ Thsui, Tu, Yuen, Wei sind Geschlechtsnamen, bei denen der ganze Name sich nicht ermitteln lässt.

² Yang, Ma, Siao, Tschü sind ebenfalls Geschlechtsnamen. Ueber die ganzen Namen lassen sich nur Vermuthungen aussprechen.

天 神 花 柏 諫 議
 籟 旗 樓 殿 切 高
 動 張 走 行 伏 通
 笙 鳥 看 陪 青 白
 竿 獸 脯 宴 蒲 虎

Die Berathungen hoch, verkehrend mit dem weissen Tiger,¹
 Die Ermahnungen zerschnitten, liegend in dem grünen Schilfe.
 In der Pistazienhalle man geht, gesellt sich zu dem Feste,
 In dem Blumenstockwerk man läuft, sieht das Weingelage.²
 Die Götterfahnen ausgespannt für Vögel und Vierfüssige,
 Die Himmelsschalmeien thätig als Flöten und Rohrpfeifen.

嬋 縹 促 定 魚 戈
 娟 紗 坐 場 龍 劍
 勝 疑 進 排 電 星
 画 仙 吳 越 策 芒
 圖 樂 喻 妓 驅 燿

Lanzen und Schwerter Feuerglanz des Sternenlichts,
 Fische, Drachen, von Blitzen gepeitscht einherjagen.
 Auf dem bestimmten Platz gereiht Tänzerinnen von Yuu,
 Gedrängt sitzend, sie vorbringen Lieder³ von U.
 Von weitem hinblickend, man muthmasst der Unsterblichen Freude,
 Schön von Miene, sie übertreffen Malerei, Zeichnung.

三 一 潛 別 舞 歌
 盞 杯 招 選 汗 囊
 氣 愁 小 間 墮 低
 彌 已 飲 遊 紅 翠
 巖 破 徒 伴 珠 羽

Bei Singen die Schöpfe sich senkende Eisvogelflügel,
 Im Tanzen bei Schwitzen herabfallende rothe Perlen.
 Gesondert man wählte des Zwischenwandels Gefährten,
 Allmählig herbeiwinkte des kleinen Trinkens Genossen.
 Ein Becher in Traurigkeit war zerbrochen,
 Bei drei Kelchen⁴ der Geist noch weiter überholte.

¹ Der weisse Tiger ist das westliche Viertel der Himmelskugel.

² In dem Zeichen 脯 ist hier statt des Classenzeichens 月 das Classenzeichen 酉 zu setzen, doch ist die Form mit 月 ebenfalls für dieses Wort gebräuchlich.

³ In dem Zeichen 喻 ist hier statt des Classenzeichens 口 das Classenzeichen 欠 zu setzen, aber rechts anzubringen.

⁴ In dem Zeichen 盞 ist hier statt des untenstehenden Classenzeichens 皿 das zur Linken anzubringende Classenzeichen 丰 zu setzen, jedoch ist die Form mit 皿 ebenfalls für dieses Wort gebräuchlich.

談	論	二	十	幽	軟
憐	笑	八	千	閒	美
鞏	杓	正	方	葛	仇
囁	胡	當	得	氏	家
嚙	律	墟	斗	姝	酒

Schwach, gut des Gegenhauses Wein,
 Eingeschlossen dazwischen des Geschlechtes Kō¹ Schöne.
 Zehntausend, eben man erlangt ein Nössel,
 Zwei, acht, richtig entsprechend dem Weinbehältniss.
 Erörternd, lachend, Piao² verhält das Lachen,³
 Redend, bemitleidend, Kung⁴ flüstert.

連	長	骰	鞍	庾	李
擲	驅	盤	馬	醉	酣
采	波	喝	呼	更	尤
成	卷	遣	教	薦	短
盧	白	輸	住	迂	寶

Li, des Weines sich freuend, überaus bemängelte Teu,
 Yü trunken, wechselte das Verdorbene.
 Ngan-ma rief, mit Belehrung man innehalte,
 Teu-puan gurgelte, man schicke, versende.
 Beständig einherjagend P'o, Kiuen-pe,⁵
 Fortgesetzt wegwarfen Bunt, bildeten Schwarz.⁶

歸	入	頰	滿	觥	籌
乘	視	玉	卮	嚴	併
內	中	不	那	別	頻
廐	樞	勝	可	置	逃
駒	艸	扶	灌	孟	席

Ist der Topfpfeil⁷ gleichmässig, sofort man flieht von dem Teppich,
 Ist das Trinkhorn⁸ streng, anders man stellt die Schale.

¹ Unter dem Geschlechte Kō scheint 葛洪 Kō-hung, der die Arznei der Unsterblichkeit erlangte, verstanden zu werden.

² Piao ist ein Name, bei welchem der Geschlechtsname nicht angegeben wird.

³ In dem Zeichen 律 ist hier statt 亻 das Classenzeichen 石 zu setzen. Der Sinn des Wortes ist übrigens nicht gewiss.

⁴ Kung ist ein Geschlechtsname.

⁵ Li, Teu, Yü sind Geschlechtsnamen, bei denen der Name nicht angegeben wird. Ngan-ma, Teu-puan, P'o, Kiuen-pe sind Namen, bei denen der Geschlechtsname nicht angegeben wird. Es heisst, Teu-puan, Kiuen-pe, P'o, Ngan-ma hätten um jene Zeit die Stellen von Gebietenden des Weines bekleidet.

⁶ Schwarz bedeutet hier, dass beim Würfelspiel alle fünf 'Söhne' schwarz sind. Bunt bedeutet hier den höchsten Sieg beim Würfelspiel.

⁷ Das Topfwerfen ist ein Spiel, bei welchem man den Topfpfeil gebraucht.

⁸ Das Trinkhorn ist der Strafbecher, aus welchem man zur Strafe trinken muss.

Das volle Weinmass, wie kann man ausgiessen,
 Trägt man Edelsteine, nicht bewältigt man das Erfassen.¹
 Eintretend bei Hinsehen der Thürangeln Pflanzen,
 Man heimkehrt, besteigt des inneren Stalles Füllen.

失 翻 雲 日 驕 醉
 脚 身 高 近 不 曾
 到 落 勢 恩 揖 衝
 泥 霄 却 雖 金 宰
 塗 漢 孤 重 吾 相

Trunken, dass man es brachte zum Vorgesetzten, Reichsgehilfen,
 In Stolz man nicht grüsste den Kin-ngu.²
 Täglich Nahestehen, Gnade wenn auch gewichtig,
 Die Wolken hoch, die Gewalt dagegen einzeln.
 Der flatternde Leib fällt in des Hagels Fahrwasser,
 Man tritt fehl, gelangt in Schlamm und Schmutz.

明 望 世 時 濶 博
 朝 日 利 情 陽 望
 別 辭 箕 變 佐 移
 九 雙 鎬 寒 郡 門
 衢 闕 鉄 暑 符 籍

Vielseitig hoffend, man weiter setzte des Thores Tafeln,
 In Thsin-yang zur Seite man stand bei der Landschaft Abschnittsrohr.
 Um die Zeit die Neigung verändert ward von Kälte zu Hitze,
 Der Welt Nutzen gerechnet ward nach Lothen und Quentchen.
 In Hoffnung täglich verzichtete man auf beide Thorwarten,
 Am nächsten Morgen man sich trennte von den neun Kreuzwegen.

夏 現 商 秦 次 播
 口 陽 山 嶺 第 遷
 路 亭 上 馳 出 分
 崎 寂 二 三 京 郡
 嶇 寔 于 驛 都 國

Uebersiedelnd vertheilt in die Landschaften und Reiche,
 Nach der Ordnung man trat aus der Mutterstadt, der Hauptstadt.
 Auf dem Berggipfel von Thsin das Einhersprengen drei Posten,

¹ Das Erfassen kommt bei dem Spiele des Topfwerfens vor. In dem inneren Hause sind fünf, in der Halle sieben, in dem Vorhofe neun Erfassungen.

² Der Kin-ngu ist der das Bild des Vogels Kin-ngu in den Händen haltende hohe Angestellte, der bei Ausfahrten des Himmelssohnes den Wegweiser machte und ungewöhnliche Dinge abwehrte.

Bei dem Berge Schang man erstieg die zwei Yü.¹
 In Hien-yang's² Lusthaus tiefe Stille,
 Hia-keu's Weg Unebenheiten.

山 林 淮 江 中 大
 分 對 寇 關 丁 道
 大 東 尙 未 盡 全
 小 西 稽 徹 執 生
 姑 寺 誅 警 父 棘

Der grosse Weg ganz bewachsen mit Dornen,
 Auf ihm die Knechte sämtlich nahmen Schläger.
 In des Stromes Pass noch nicht durchgedrungen die Warnung,
 Die Räuber des Hoai noch berechnen die Strafe.³
 Lin gegenüber dem östlichen und westlichen Kloster,
 Auf dem Berg getheilt die grossen und kleinen Nonnen.⁴

清 黃 孤 九 盆 廬
 曉 昏 城 派 水 峰
 角 鐘 覆 吞 帶 蓮
 鳴 寂 綠 青 縈 刻
 鳴 寂 蕪 艸 紆 削

Auf dem Berggipfel des Liü der Lotus abgeschnitten,⁵
 Das Wasser des P'en⁶ als Gürtel umwindet.
 Von den neun Flussarmen verschluckt grüne Pflanzen,⁷
 Die einzelnen Festen überdeckt von grüngelbem Pflanzenwust.⁸
 Im gelben Abenddämmern die Glocken leise, still,
 Im klaren Morgendämmern das Horn tönend.

花 蕊 暮 殘 秋 春
 飄 折 節 芳 聲 色
 雪 金 感 悲 到 辭
 片 英 茱 是 井 門
 蘆 菊 萸 馱 梧 柳

¹ In dem Zeichen 于 (Yü) ist hier rechts das Classenzeichen 卩 zu setzen. Auf den schwer zugängigen Wegen des Berges Schang gibt es zwei Yü, ein östliches und ein westliches.

² In dem Zeichen 現 ist hier statt 王 das Classenzeichen 山 zu setzen, doch ist das mit 王 gebildete Zeichen das ursprüngliche.

³ Der Aufruhr im Westen des Hoai war um diese Zeit noch nicht unterdrückt.

⁴ Das Kloster des östlichen Lin und das Kloster des westlichen Lin liegen im Norden des Berges 廬 Liü. Die grossen und kleinen Nonnen wohnen im Süden des Berges Liü. Der Ort liegt in dem See 彭蠡 Peng-li.

⁵ Der Berggipfel der Lotusblumen befindet sich im Norden des Berges Liü.

⁶ In dem Zeichen 盆 ist hier links das Classenzeichen 冫 hinzuzusetzen.

⁷ In Thsin-yang kommen die neun Arme des Stromes südlich in Berührung mit den grünen Pflanzen an dem See Tung-thing.

⁸ In den südlichen Gegenden sind die Mauern der Festen häufig von Pflanzen überdeckt.

Des Frühlings Farbe versagt ist des Thores Weidenbäumen,
 Des Herbstes Ton gelangt zu des Brunnens Oelbeerbäumen.
 Die noch übrigen Würzpflanzen, traurig der Kukuluk,¹
 In des Abends Abschnitten Anregung von Pfefferkapseln.²
 Die Büschel gebrochen, in Goldpracht Goldblumen,
 In den Blumen Sturmwind, der Schnee Schilfrohr in Splittern.

年 歲 頻 幾 沙 波
 少 華 驚 見 白 紅
 不 何 燕 林 月 日
 須 倏 引 抽 平 斜
 與 忽 離 筍 鋪 沒

Die Wellen roth, die Sonne schräg untergeht,
 Der Sand weiss, der Mond flach gebreitet.
 Mehrmals man sieht, im Wald herausgezogen Bambussprossen,
 Oft man erschrickt, die Schwalbe führt die Jungen.
 Des Jahres Blumen warum schnell, plötzlich?
 Die Jahre wenige, nicht in einer Weile.

龜 龍 顏 孔 蒼 眇
 靈 智 天 窮 茫 默
 未 猶 有 綠 想 思
 免 經 何 底 八 千
 剗 醞 辜 事 區 古

Schwachsichtig, schweigend, man ersehnte tausend Alter,
 Dunkelgrünes Wasser, Gedenken der acht Winzigkeiten.
 Khung³ erschöpfte des grüngelben Bodens Sache,
 Yen⁴ frühzeitig starb, welche Schuld er hatte?
 Des Drachen Verständigkeit noch immer kommt zum Einmachen,
 Der Schildkröte Geistigkeit, noch nicht entkommt dem Zerschneiden.

鎚 漂 逢 況 聖 窮
 鍛 流 他 我 哲 通
 任 隨 危 身 不 應
 洪 大 運 謀 能 已
 爐 海 抱 拙 踰 定

¹ Wenn der Kukuluk im Frühling singt, so wachsen alle Würzpflanzen. Wenn er im Herbst singt, so vergehen alle Würzpflanzen. Bei dem Zeichen 是 ist hier rechts das Classenzeichen 鳥 hinzuzusetzen.

² Die Pfefferkörner sammeln sich in Kapseln an. Am neunten Tage des neunten Monats zerbrach man diese Kapseln und steckte sie auf das Haupt. Man konnte dadurch die böse Luft vermeiden. In Japan gebraucht man die hier gesetzten zwei Zeichen für eine Art Oleaster (gumi).

³ Khung ist Khung-tse (Confucius).

⁴ Yen ist Yen-hoei, der Jünger Khung-tse's.

Denkschriften der phil.-hist. Cl. XXXVI. Bd.

Erschöpfendes Verständniss, das Entsprechende schon bestimmt,
 Höchstweise Kenntniss nicht fähig des Ueberschreitens.
 Um so mehr ich selbst, bei Berathung ungeschickt,
 Anders getroffen, in Gefahr umkreisend ich umfasse.
 Schwimmend auf dem Strom in der Richtung des grossen Meeres,
 Mit dem Hammer ich schmiede, vertrauend dem mächtigen Ofen.

迎 防 窮 沈 栖 險
 寒 瘴 餓 冥 遲 阻
 補 和 耗 消 命 嘗
 舊 殘 肌 意 也 之
 襦 藥 膚 氣 夫 矣

Unwegsame Strecken, man hat sie versucht,
 Sich aufsetzen spät,¹ das Schicksal es ist!
 Versinken in Dunkelheit, schmilzt die Gedanken, den Geist,
 Erschöpfung, Hunger verringern Haut und Fleisch.
 Man wehrt dem Fieber mit der noch übrigen Arznei,
 Der Kälte belegend, man ausbessert das alte Wamms.

數 時 端 貧 琴 書
 被 遭 憂 室 匣 牀
 鬼 人 劇 如 網 鳴
 耶 指 守 懸 蜘蛛
 榆 點 株 磬 蛛 蟀

Auf dem Bücherbret singend die schwarze Grille,
 Auf der Harfenkiste das Netz spannend die Spinne.
 Das arme Haus wie ein hängender Musikstein,
 Gerade der Kummer stark, man bewacht den Baumstumpf,²
 Um die Zeit Menschen, die man trifft, zeigen auf Punkte,
 Mehrmals von Dämonen beleidigt man wird.³

三 萬 妻 女 昏 兀
 年 里 怪 驚 昏 兀
 隔 拋 夜 朝 半 都
 友 朋 長 不 似 疑
 于 侶 吁 起 愚 夢

Regungslos! Alles, man muthmasst, ein Traum!
 Verfinstert! Zur Hälfte hat es Aehnlichkeit mit Narrheit!

¹ Spät aufsitzen bezeichnet das Ausruhen nach dem Umherwandeln.

² Die Erzählung von dem Ackersmann, der an dem Baumstumpf vergeblich auf einen Hasen wartete.

³ In dem Zeichen 耶 ist hier links das Classenzeichen 才 hinzuzusetzen.

Die Tochter erschrocken, am Morgen nicht aufsteht,
 Die Gattin verwundert, in der Nacht lange klagt.
 Zehntausend Li, wo hingeworfen die Gefährten,
 Durch drei Jahre getrennt, die Freunde fortgegangen.

泉 天 今 去 不 自
 下 涯 春 夏 是 然
 哭 書 席 微 恨 悲
 知 達 八 之 榮 聚
 無 否 殂 瘡 枯 散

Von selbst traurig, dass Versammeltes verstreut,
 Nicht leid thut es, dass Blütenfülle verdorrt.
 Im vergangenen Sommer Wei-tschi litt an Fieber,
 Diesen Frühling Si-pä starb.
 An der Himmelsgrenze das Schreiben durchdrang oder nicht?
 Unter den Quellen Wehklagen, Wissen ist keines.¹

滿 相 衰 壯 豈 只 空 謾
 頷 逢 容 志 復 添 盛 寫
 白 應 與 因 舊 新 酒 詩
 髭 不 病 愁 歡 悵 滿 盈
 鬚 識 俱 減 娛 望 壺 卷

Langsam man schrieb, das Gedicht füllte den Band,
 Das Leere voll, Wein ein ganzer Topf.
 Nur hinzugefügt neues Verdriessen, Hoffen,
 Wie wieder die alte Fröhlichkeit, die Freude?
 Der starke Vorsatz durch Kummerniss ist verringert,
 Das schwindende Aussehen mit Krankheit in Gesellschaft.
 Im Begegnen das Entsprechende nicht wird erkannt,
 Auf der ganzen Wange weisser Bart.

居 退 邨 渭 Man wohnt zurückgezogen in dem Dorfe des Wei.

賢 朝 多 不 閒 聖
 愚 野 幸 才 居 代
 定 分 遇 甘 渭 元
 否 倫 時 命 水 和
 臧 序 康 舛 陽 歲

¹ Im vergangenen Jahre hörte man, dass 元九 Yuen-kieu, der Jugendfreund Pe-khiü-l's, vom Fieber befallen wurde. Ein Schreiben ging ab, man erhielt aber keine Antwort. Diesen Frühling hörte man, dass Si-pä gestorben sei. Derselbe war längst zurückgekehrt und fortgegangen. Beides musste schmerzlich sein.

Höchstweises Zeitalter, Jahre Yuen-ho,¹
 Inzwischen man wohnt im Süden des Flusses Wei.
 Begabung nicht, an dem Loos die Freude gestört,
 Vieles Glück, dass man trifft Ruhe der Zeit.
 Am Hof und auswärts Theilung bei der Classen Ordnung,
 Bei Weisheit, Thorheit bestimmt wird Nichtiges, Gutes.

霧	籠	從	由	尙	重
豹	禽	茲	是	少	文
得	放	樂	推	棄	疎
深	高	性	天	馮	卜
藏	署	場	運	唐	式

Wichtiger Schriftschmuck fern stehend, Wahrsagen ward versucht,
 Noch jung, man verliess das grosse Thang.
 Dadurch man aufschlug des Himmels Loos,
 Seither an der Eigenheit Schauplatz man hatte Freude.
 Aus dem Käfig der grosse Vogel losgelassen hoch flog,
 In dem Nebel der Leopard fand einen tiefen Versteck.

開	薤	未	猶	身	世
田	艸	免	須	謀	慮
占	通	事	務	且	休
一	三	農	衣	自	相
坊	徑	桑	食	強	擾

Von den Sorgen der Welt ausruhend, man sich erhitzte,
 Zu Berathung seiner selbst auch man war gezwungen.
 Noch immer man musste streben nach Kleidung und Speise,
 Noch nicht man entkam dem Befassen mit Ackerbau, Maulbeerbau.
 Pflanzen ausrottend, man verkehrt auf drei Fusswegen,
 Felder eröffnend, man wahrsagt für eine Strasse.

薤	枳	閒	隙	夜	晝
壟	籬	時	地	碓	扉
擘	編	糞	治	掃	局
科	刺	土	場	黃	白
秧	夾	疆	圃	梁	版

Am Tag an den Thürflügeln, dem Thürschloss weisse Tafeln,²
 In der Nacht man stampfte, wegnahm gelbe Hirse.

¹ Die Jahre 806—820 n. Chr.

² Die Tafeln sind amtliche Schrifttafeln.

War Boden dazwischen, man einrichtete den Platz, den Garten,
 War Zeit dazwischen, man düngte die Erde, die Marken.
 Die Dornhecke geheftet, Stacheln gezwängt,
 Auf den Lauchhügeln man vertheilte Kornsprossen.

饑	困	佩	朝	農	穡
提	倚	劍	衣	心	力
採	栽	博	典	願	嫌
厥	松	牛	杯	歲	身
筐	插	羊	酒	穰	病

Bei Ernte die Kraft Abscheu hat vor des Leibes Krankheit,
 Bei Ackerbau das Herz begehrt des Jahres Fülle.
 Im Hofkleid zum Muster man nimmt den Becher Wein,
 Bei Gürtelsteinen, Schwert vielseitig Rinder, Schafe.
 Ermattet, man sich lehnt an der Pflanzung Fichte, die Haue,¹
 Hungrig, man trägt den Korb Farnkraut,² das man pflückte.

錢	塵	家	生	移	引
帛	埃	資	計	竹	泉
少	常	甚	雖	下	來
盈	滿	渺	勤	前	後
囊	餽	茫	苦	岡	澗

Durch die führende Quelle man kommt zu dem späteren Thalfuss,
 Durch versetzten Bambus man steigt von dem vorderen Bergkamm.
 Im Leben der Erwerb anstrengend, mühsam,
 Doch des Hauses Ausgaben eine sehr grosse Menge.
 Staub und Sandstaub beständig erfüllt die Kessel,
 Geld und Seidenstoff wenig füllt die Säcke.

蟬	犬	舉	傳	妻	弟
鳴	吠	案	衣	愁	病
織	邨	笑	念	不	仍
婦	胥	糟	檻	出	扶
忙	鬧	糠	縷	房	杖

Der jüngere Bruder krank, dabei sich hält an den Stab,
 Die Gattin traurig, nicht tritt aus dem Gemach.

¹ In dem Zeichen 採 ist hier statt 才 das Classenzeichen 金 zu setzen.

² Ueber das Zeichen 厥 ist hier das Classenzeichen 艸 zu setzen. Das Farnkraut gilt als Gemüse. Es wird angegeben, es sei essbar, wenn es erst wächst und keine Blätter hat. Es sei von Gestalt gleich einem Schildkrötenfusse, auch gleich einem zusammengeballten Sperlingsfusse oder einem strauchelnden Menschenfusse.

Das Kleid übergend, man bedenkt, dass es zerrissen,¹
 Das Tafelbret erhebend, man lacht über Weinhefen und Kleie.
 Der Hund bellt, das Dorf in Gemeinschaft unruhig,
 Die Grille zirpt, der Weberfrau bangt.

月	雲	秋	夕	輸	納
色	容	行	歇	粟	租
冷	陰	遠	攀	間	看
悠	慘	野	邨	軍	縣
揚	澹	塘	樹	倉	帖

Abgaben einbringend, man sieht in des Bezirkes Hefte,
 Getreide wegführend, man fragt nach des Kriegsheeres Scheunen.
 Am Abend aufhörend, man erklettert des Dorfes Bäume,
 Im Herbst man wandelt um des freien Feldes Wehr.
 Der Wolken Aussehen schattig, schmerzlich still,
 Der Mond, von Farbe kühl, traurig sich erhebend.

庭	園	新	早	棠	蕎
蕪	菜	霽	寒	梨	麥
過	迎	月	風	間	鋪
雨	霜	蒼	戚	葉	花
荒	死	蒼	戚	黃	白

Das Heidekorn gebreitet, die Blüten weiss,
 Holzbirnbäume dazwischen, die Blätter gelb.
 Frühzeitig kalt, im Wind Blätterfall,²
 Neues Ausheuern, der Mond grasgrün, grasgrün.
 Des Gartens Gemüse, dem Rauhfrost belegend, stirbt,
 Des Vorhofs Pflanzen im vergangenen Regen ein Wust.

老	病	肱	眼	壁	簷
鬢	骸	因	爲	闇	空
欲	渾	運	看	思	愁
成	似	髀	書	啼	宿
霜	木	傷	損	將	燕

Das Vordach leer, traurig die einkehrende Schwalbe,
 Die Wand dunkel, man denkt an die weinende Grille.³

¹ In dem Zeichen 縷 ist hier statt 糸 das Classenzeichen 丩 zu setzen.

² In dem Zeichen 戚 ist hier links das Classenzeichen 才 zu setzen.

³ Unter das Zeichen 將 ist hier das Classenzeichen 虫 zu setzen.

Das Auge wegen Sehens in Bücher verdorben,
 Der Arm durch Umführen der Ziegelsteine¹ verletzt.
 Durch Krankheit die Knochen ganz ähnlich dem Holze,
 Durch Alter das Schläfenhaar will werden zu Reif.

常 忽 往 舊 端 少
 陪 憶 事 遊 憂 睡
 劍 煙 偶 多 覺 知
 履 霄 思 廢 夜 年
 行 路 量 忘 長 長

Wenig schlafend, man weiss, dass das Jahr lang,
 Anfangs bekümmert, man bemerkt, dass die Nacht lang.
 Einst man sich erging, vieles zerstört ward, vergessen,
 Vergangene Sachen zufällig wurden ersehnt, bemessen.
 Plötzlich man nachsinnt, Rauch und Schlossen der Weg,
 Beständig gesellt, mit Schwert und in Schuhen man wandelt.

磨 沾 恩 命 入 登
 鈍 枯 覃 偶 閣 朝
 起 發 雨 風 學 思
 鋒 枝 露 雲 趨 檢
 鉞 葉 滂 曾 踰 束

An den Hof steigend, man denkt an Umschlag und Zubinden,²
 In das Stockwerk tretend, man lernt voran laufen und sich rühren.
 Bei Befehl zufällig Wind und Wolken sich vereinen,
 Bei Gnade sich erstreckend Regen und Thau im Ueberfluss.
 Feuchtend das Trockene, man hervorbringt Aeste, Blätter,
 Schleifend das Stumpfe, man erstehen macht Schwertspitzen.

分 同 燕 齊 錢 崔
 宵 日 石 竿 兄 閣
 直 升 廁 混 接 連
 未 金 琳 韶 翼 鑣
 央 馬 琅 夏 翔 驚

Thsui's³ Stockwerk, fortgesetzt das Gebiss dem Renner,
 Thsien's⁴ älterer Bruder stösst auf Flügel, flattert.

¹ Bildlich für eine körperliche Beschäftigung, im Gegensatz zu einer geistigen. Das Buch der Tsin sagt: Als 陶侃 Thao-khan sich in dem Landstrich befand, hatte er keine Geschäfte. Er führte ohne Weiteres am Morgen hundert Ziegelsteine aus seinem Wohnzimmer. Am Abend führte er sie wieder in sein Wohnzimmer zurück.

² Ein Schriftstück, um welches man einen Umschlag macht und es zusammenbindet.

³ Thsui ist der Geschlechtsname des einen der zwei Würdenträger, an welche das Gedicht gerichtet wurde.

⁴ Thsien ist der Geschlechtsname des anderen Würdenträgers, an welchen das Gedicht zugleich gerichtet wurde. Die folgenden bis gegen das Ende des Gedichtes dauernden Verse beziehen sich auf diese zwei Männer.

Die Flöte von Thsi sich vermengt mit Schao und Hia,¹
 Der Schwalbenstein² zunächst steht Lin und Lang.³
 An demselben Tag man besteigt das goldene Pferd,
 Die getheilte Nacht gerade noch nicht die Mitte.

寒 朝 天 旃 合 共
 暑 晡 厨 馬 表 詞
 賜 頒 味 驕 謝 加
 衣 餅 始 初 恩 寵
 裳 餌 嘗 跨 光 命

Bei Bieten der Worte gegeben ehrende Befehle,
 In vereinten Denkschriften man dankt für den Glanz der Gnade.
 Von des Stalles Pferden das wilde Pferd zuerst wird geritten,
 Der Himmelsküche Schmackhaftes zuerst wird gekostet.
 Morgens und Nachmittags vertheilt werden Kuchen, Klösse,
 Bei Kälte, bei Hitze beschenkt wird mit Kleidern.

宵 晝 朱 青 俱 對
 眠 食 裏 幰 含 秉
 每 恒 幕 衾 雞 鵝
 並 連 高 薄 舌 毛
 床 案 張 絮 香 筆

Entsprechend man erfasst den Pinsel aus Gänsefedern,
 Zugleich man im Munde hält der Hühnerzunge Wohlgeruch.⁴
 Aus grünem Taffet⁵ der Mantel mit dünner Flockseide,
 Hellroth inwendig, der Vorhang hoch gespannt.
 Am Tage bei Essen immer fortgesetzt das Tafelbret,
 In der Nacht bei Schlafen immer zugesellt das Lager.

窮 滅 疑 起 連 差
 理 私 文 艸 署 肩
 折 容 最 偏 進 承
 毫 點 共 同 封 詔
 芒 竄 詳 視 章 旨

Ungleich die Schultern, man empfängt den verkündeten Willen,
 Fortgesetzt durch Aemter, man reicht die versiegelten Schriften.

¹ Schao ist die Musik des Kaisers Schün. Hia ist das grosse Hia, die Musik des grossen Yü von Hia.

² Der Schwalbenstein ist die Perle einer gewissen Muschel.

³ Lin ist der Name eines Edelsteines. Lang ist der Lang-kan, ein Halbedelstein.

⁴ Der Wohlgeruch der Hühnerzunge ist die Gewürznelke.

⁵ In dem Zeichen 幰 ist hier statt 巾 das Classenzeichen 糸 zu setzen.

Den Entwurf aufstellend, schräg man zugleich hinblickt,
Zweifelt, ob die Schrift sehr Allen verständlich.
Das Eigene löschend, man achtet auf das Entschlüpfen der Punkte,
Die Ordnung erschöpfend, man zerdrückt die Haarspitzen.

官	禁	決	慎	何	便
垣	闔	密	微	曾	六
紫	青	與	參	異	輪
界	交	張	石	肺	肝
牆	瑣	湯	奮	腸	膽

Sofort sechs Ueberlassungen Leber, Galle,
Warum verschieden gewesen Lunge, Eingeweide?
Sorgfältig für das Kleine, gesellt zu Schu, Fen,
Entscheidend über Geheimes mit Tschang, Thang.¹
Des verwehrten Palastes Thor Grün gemengt mit Schnitzwerk,
Die obrigkeitliche Mauer der purpurnen Grenze Wand.

溫	風	池	樓	簷	井
樹	枝	心	額	瓦	欄
四	萬	浴	題	鬪	排
時	年	鳳	支	鴛	菡
芳	動	皇	鵲	鴛	菖

An des Brunnens Geländer zertheilt Lotusknospen,
An des Vordachs Ziegeln kämpfende Fächerenten.
An des Stockwerks Stirn der Gegenstand Elstern,²
In des Teiches Herz sich badend Paradiesvögel.
Bei Wind die Aeste durch zehntausend Jahre sich regen,
Bei Wärme die Bäume durch alle vier Zeiten würzig.

春	曉	庭	砌	晨	宿
陪	從	果	均	燁	露
宴	朝	滴	塗	上	凝
柏	興	紅	綠	壁	金
梁	慶	漿	粉	璫	掌

Bei Einkehr der Thau gefroren, goldene Handflächen,
Am frühen Morgen der Glanz emporreicht Rundtafeln, Ohrringe.

¹ Ueber die vier in diesen zwei Versen genannten Namen lässt sich ihrer Vieldeutigkeit wegen nichts bestimmen.

² In dem Zeichen 支 ist hier das Classenzeichen 鳥 rechts hinzuzusetzen. Es ist ein besonderer Vogel gemeint.

An den Stufen die Bambushaut¹ bestrichen mit grüngelber Schminke,
 Von des Vorhofes Früchten träufelnd rother Kühltrank.
 Bei Tagesanbruch seit dem Morgen Erhebung, Glückwünschen,
 Im Frühling man gibt ein Fest an den Pistazienbalken.

冰 火 神 仙 拜 傳
 卓 翻 兵 仗 舞 呼
 白 紅 闕 環 佩 鞭
 竿 尾 兩 雙 鏘 索
 槍 旆 廂 闕 鏘 索

Bei fortgesetztem Rufen das Peitschen ungeduldig,
 Bei Verbeugen, Tanzen die Gürtelsteine klingelnd.
 Der Unsterblichen Bewaffnung ein Ring um die zwei Thorwarten,
 Der göttlichen Streitmacht aus dem Wege man geht in beiden Flurgängen.
 Das Feuer fliegend rothe geschweifte Wimpel,
 Das Eis in der Höhe weisse Stangen, Lanzen.

親 貴 對 分 深 晃
 王 主 院 庭 沉 濊
 轡 冠 卽 皆 近 經
 鬧 浮 儲 命 浴 魚
 裝 動 皇 婦 堂 藻

Fluthend,² gewebt der Fische Hornblatt,
 Tief, versunken, nahe der Badehalle.
 Vertheilt im Vorhof lauter Weiber des Befehles,
 Gegenüber der Ringmauer man erwartet den Hohen.
 Die theuren Vorgesetzten mit Mützen, flüchtiges Regen,
 Die verwandten Könige zügelnd, Aufputz des Lärmens.³

昂 窪 歌 毬 朱 金
 黛 銀 巡 簇 紫 鈿
 內 中 竹 桃 間 相
 人 貴 葉 花 熒 照
 粧 帶 觴 騎 煌 燿

Goldene Glöckchen einander beleuchtend,
 Hellroth, purpurn dazwischen feuriger Glanz.

¹ Ueber das Zeichen 均 ist hier das Classenzeichen 竹 zu setzen.

² In dem Zeichen 晃 ist hier das Classenzeichen 彗 links hinzuzusetzen.

³ Der Aufputz des Lärmens ist ein aus allen Kostbarkeiten zusammengenähter Aufputz.

Spielbälle sich sammeln, bei Pfirsichblüthen Reiter,
 Bei Gesang im Kreise gehend mit Bambusblättern Weinkrüge.
 In reinem Silber kostbare Gürtel,
 Erhebend gemalte Brauen, die inneren Menschen geschmückt.

徐 淺 妓 尊 頒 賜
 吟 酌 樂 鼎 脯 楔
 把 看 借 分 曲 東
 綠 紅 仙 聖 水 城
 楊 藥 倡 酒 傍 下

Man beschenkt bei den Thürpfosten an der östlichen Feste Fuss.
 Verleiht Wein mit Musik¹ an des gekrümmten Wassers Seite.
 In Kelchen fortgesetzt man vertheilt des Höchstweisen Wein,
 Bei der Tänzerinnen Musik entlehnt unsterbliche Sängerinnen.
 Seicht einschenkend, man erblickt rothe Arznei,
 Langsam summend, man erfasst die grüngelbe Weide.

遊 望 青 白 行 宴
 暑 春 龍 鹿 歇 廻
 竹 花 寺 原 入 過
 風 景 北 東 僧 御
 涼 暖 廊 郭 房 陌

Von dem Fest sich wendend, man fährt zu den Feldwegen,
 Zu gehen aufhörend, man tritt in das Bonzengemach.
 Auf des weissen Hirsches Fläche das östliche Vorwerk,
 In des grünen Drachen Kloster der nördliche Flurgang.
 Auf den Frühling wenn man ausblickt, die Blumen licht, warm,
 Der Hitze wenn man ausweicht, der Bambuswind kühl.

蕭 鷄 無 有 尋 下
 蘭 鶴 處 時 芳 直
 久 初 不 還 醉 閒
 乃 雖 相 後 似 如
 彰 雜 將 到 狂 杜

Unten, gerade dazwischen wie Holzbirnbäume,²
 Plötzlich bei Wohlgeruch trunken, scheinbar rasend.

¹ In dem Zeichen 脯 ist hier statt 月 das Classenzeichen 酉 zu setzen, jedoch wird dieses Wort bisweilen auch mit dem Classenzeichen 月 geschrieben.

² In dem Texte steht durch die wiederholt beobachtete Verwechslung der Classenzeichen 示 und 木 das Zeichen 社, 'Altar'.

Hat man Zeit, man zurückkehrt, anlangt später,
Kein Ort, wo man nicht wird begleitet.
Huhn und Storch anfänglich zwar gemengt,
Doch Beifuss, Luftblume lange Zeit sichtbar.

一 五 飛 聚 去 來
別 年 沉 散 魯 燕
似 同 勢 期 孔 隗
參 畫 不 難 恹 貴
商 夜 常 定 惶 重

Nach Yen kommend, Wei¹ vornehm, wichtig,
Aus Lu weggehend, Khung² ärgerlich, verdrossen.
Für Versammeltsein, Verstreutsein die Zeit schwer zu bestimmen,
Bei Fliegen und Versinken die Macht nicht beständig.
Durch fünf Jahre Gemeinschaft Tag und Nacht,
Einmal getrennt, man gleicht Kaufleuten, welche besuchen.³

仍 尚 道 途 銷 屈
憐 念 在 窮 摧 折
病 遺 肯 任 百 孤
雀 簪 傍 樵 鍊 生
瘡 折 徨 悴 鋼 竹

Gebeugt, gebrochen der vereinzelt wachsende Bambus,
Geschmolzen, zerdrückt der hundert Läuterungen Stahl.
Auf dem Weg erschöpft, in Wahrheit kummervoll,
Auf dem Weg befindlich, auf und ab man möchte gehen.
Noch immer Bedenken, dass vererbt der Aufsteckkamm gebrochen,
Dabei bemitleidet wird, die Krankheit der Sperlingsausschlag.

珍 殷 書 藥 救 邨
重 勤 題 物 餒 寒
禮 翰 寄 來 減 分
闌 林 滿 盈 餘 賜
耶 主 箱 裏 糧 帛

Sich kümmernd um Kälte, man austheilt, beschenkt mit Taffet,
Helfend bei Hunger, man mindert den übrigen Vorrath.

¹ Wei ist 郭隗 Kuō-wei aus den Zeiten der kämpfenden Reiche. Tschao, König von Yen, zog ihn herbei.

² Khung ist Khung-tse (Confucius).

³ Das hier stehende Zeichen wird für reisende Kaufleute gebraucht.

Arzneien angekommen füllen das Innere,
 Die Aufgaben anvertraut füllen den Koffer.
 Stark angestrengt des Pinselwaldes Vorgesetzter,
 Von Wichtigkeit, geehrt des Palastthores Leibwächter.

龍 拙 吹 提 搏 句
 鍾 劣 簸 攜 扶 沫
 分 才 不 勞 豈 誠
 自 何 飛 氣 所 多
 當 用 揚 力 望 謝

Schaumblasen,¹ in Wahrheit viel wird gedankt,
 Fest halten, wie würde dies gehofft?
 An der Hand tragen, angestrengt die Geisteskraft,
 Blasen, worfeln, es fliegt nicht in die Höhe.
 Ungeschickt, nachstehend, Begabung wozu brauchbar?
 Der Drachenkelch,² sein Antheil von selbst entspricht.

齊 外 干 習 磨 粧
 物 身 名 隱 敵 模
 學 宗 與 將 詎 徒
 蒙 老 道 時 成 費
 莊 氏 妨 背 璋 黛

Geschmückt, bei Mu³ blos Unkosten für gemalte Brauen,
 Schleifend Ziegelsteine,⁴ wie bilden Rundtafeln?
 An Verborgenheit gewöhnt, der Zeit man kehrte den Rücken,
 Verletzen den Namen und den Weg brachte Schaden,
 Nach aussen für sich, man verehrte das Geschlecht Lao,⁵
 Gleichgestellt mit den Wesen, man lernte von Tschuang.⁶

交 憤 倚 樂 愚 疎
 加 懣 命 天 蒙 放
 臂 胸 不 無 守 還
 莫 須 助 怨 一 千
 攘 豁 勸 歎 方 慮

¹ In dem Zeichen 句 ist das Classenzeichen 勹 unten, das Classenzeichen 口 noch einmal links zu setzen.

² Der Drachenkelch ist eine Bambusart, deren Name jedoch von anderen Zeichen stammen soll.

³ In dem Zeichen 模 ist hier statt 扌 das Classenzeichen 女 zu setzen. Mu ist Mu-meu, die vierte Königin des gelben Kaisers.

⁴ In dem Zeichen 敵 ist hier statt 女 das Classenzeichen 瓦 zu setzen.

⁵ Das Geschlecht Lao ist der Philosoph Lao-tse.

⁶ Tschuang ist der Philosoph Tschuang-tse.

Fernstehend, losgelassen, man verlor tausend Gedanken,
 Unwissend, man empfing zur Bewachung eine Gegend.
 Lö-thien, ohne Groll und Beseufzen,
 Verlässt sich auf den Befehl, ist nicht hastig.
 Bei Zorn, Entrüstung die Brust muss sein offen,
 Bei Verbinden, Hinzugeben der Arm nicht sei gespannt.

因	漸	灰	泥	金	珠
病	間	心	尾	躍	沉
事	親	罷	休	未	猶
醫	道	激	搖	爲	是
王	友	昂	棹	祥	寶

Die Perle versunken noch immer ist ein Kleinod,
 Das Gold hinspringend ist noch kein Glückszeichen.
 In Schlamm der Schweif aufhört zu wedeln,
 In Asche das Herz unterlässt Bäumen und Steigen.
 Langsam inzwischen man nahe steht den Freunden des Weges,
 Durch Krankheit man sich befasst mit dem König der Aerzte.

從	可	無	不	濟	斷	存	息
此	憐	何	動	苦	癡	神	亂
兩	身	是	爲	得	求	入	歸
相	與	我	吾	慈	慧	坐	禪
忘	世	鄉	志	航	劍	亡	定

Verwirrung man beendet, Rückkehr zu dem Altar wird bestimmt,
 Den Geist bewahrend, man eintritt, sitzend zu Grunde geht.
 Durchschneidend Narrheit, man sucht der Verständigkeit Schwert,
 Durchwatend Kümmerniss, man erlangt der Gütigkeit Schiff.
 Unbeweglichkeit mein Vorsatz ist,
 Nichtdasein meine Heimat ist.
 Bemitleidswerth der Leib und die Welt,
 Von nun an beides wird vergessen.¹

¹ In diesem Gedichte hatte der Dichter zuerst von seinen zwei Freunden gesprochen. Bei dem Verse „Gebeugt, gebrochen der vereinzelt wachsende Bambus“ fängt er wieder an, von sich selbst zu sprechen.

居山遊仙之縱尹過中霖秋

Bei langwierigem Herbstregen kommt man zu Yün-tsung-tshi, der auf dem Berge
des Lustwandeln der Unsterblichen wohnt, hinüber.

苦 林 況 邑 連 慘
學 下 乃 居 連 慘
惜 有 在 尚 三 八
光 志 山 愁 日 月
陰 士 林 寂 霖 暮

Schmerzvoll des achten Monats Abend,
Fortgesetzt drei Tage langwieriger Regen.
In der Stadt wohnen noch immer traurig, einsam,
Um so mehr wenn man sich befindet auf Bergen und in Wäldern.
An des Waldes Fuss ist ein strebsamer Mann,
Lernt mühselig, spart mit der Zeit.

攜 伶 雨 秋 草 巖 併 歲
酒 君 夜 天 蟲 鳥 人 晚
一 寂 燈 牀 伴 共 方 千
相 寞 火 席 愁 旅 寸 萬
尋 意 深 冷 吟 宿 心 慮

An des Jahres Abend tausend, zehntausend Gedanken,
Zu Menschen gesellt, von einem Zoll im Umfang das Herz.
Auf den Felsen die Vögel zusammen in Scharen einkehren,
In den Gräsern die Insekten in Gemeinschaft traurig summen.
Bei dem Herbsthimmel Bett und Teppich kühl,
In der Regennacht das Lampenfeuer tief.
Zu bedauern, dass du still und ruhig von Sinn,
An der Hand trägt man Wein, einmal ihn begehrt.

松雙前聽屋鑿題寄

Die zwei Fichten vor dem Gerichtshause von Li-tschu.¹ Eine Aufgabe.

聊 手 無 歸 折 憶
以 栽 計 家 腰 昨
當 兩 慰 不 多 爲
嘉 樹 心 自 苦 吏
賓 松 神 適 辛 日

¹ In dem Zeichen 屋 ist hier statt 尸 das Classenzeichen 厂 zu setzen. Die zwei Fichten waren von dem Berge des Lustwandeln der Unsterblichen versetzt und in dem Gerichtshause des Bezirkes Li-tschu gepflanzt worden.

Man denkt, gestern der Tag, wo Angestellter man ward,
 Die Lenden brechend, viele Mühsal, Herbheit.
 Zurückgekehrt nach Hause, man nicht hatte Freude.
 Ohne Berechnung man tröstete Herz und Geist.
 Mit der Hand gepflanzt waren zwei Fichten,
 Einstweilen sie passten für die trefflichen Gäste.

不 始 綠 清 生 乘
 憶 憐 茸 韻 意 春
 城 澗 隨 度 漸 日
 中 底 日 秋 欣 一
 春 色 新 在 欣 澗

Aufsteigender Frühling der Tag ungefähr,
 Der Gedanke, der entstand, allmählig freudig.
 Reines Gleichmass den Herbst bemessend vorhanden,
 Grüngelbe Büschel den Tagen gemäss neu.
 Zu bedauern man begann von des Thalfusses Boden die Farbe,
 Nicht bedachte man in der Feste den Frühling.

徵 忽 意 盡 雙 有
 爲 奉 中 日 影 時
 文 宣 如 不 對 畫
 苑 室 二 寂 一 掩
 臣 詔 人 冥 身 關

Zu Zeiten am Tage verdeckt, abgesperrt,
 Zwei Schatten, entgegenstehend ein einziger Leib.
 Den ganzen Tag nicht still und ruhig,
 In den Gedanken wie zwei Menschen.
 Plötzlich man empfängt des höchsten Hauses Verkündung,
 Vorgeladen, man wird des Schriftgartens Diener.

移 悔 攀 早 恰 閑
 爾 從 翫 知 似 來
 落 白 不 煙 別 一
 鷺 雲 途 翠 交 惆
 塵 裏 巡 前 親 悵

Seit Musse war, einmal man ausser sich ist, grollt,
 Eben es gleicht der Trennung vereinter Verwandten.

Frühe man weiss, dass Rauch voran dem Eisvogel,
 Erkletternd, sich gewöhnend, man steht nicht still.
 Zu bereu'n, dass aus den weissen Wolken
 Versetzt, Herabfallen in Lärm und Staub.

人舍一十李懷因伯風祭早

Man opfert frühe dem Gotte des Windes und trägt dabei Li, eilften Hausgenossen¹
 im Busen.

引 導 天 夙 時 遠
 我 騎 氣 興 祀 郡
 出 與 曉 祭 奉 雖
 東 從 冥 風 朝 徧
 垌 吏 冥 伯 經 陋

Die ferne Landschaft zwar eng, niedrig,
 Doch zur Zeit man opfert, reicht den Morgenaufzug.
 Am frühen Morgen man sich erhebt, opfert dem Windgott,
 Die Himmelsluft bei Tagesanbruch dunkel, dunkel.
 Die voranziehenden Reiter und folgenden Angestellten
 Mich führen, treten hinaus zu dem östlichen Waldrand.

却 步 與 忽 山 水
 望 登 君 憶 火 霧
 終 龍 趨 早 高 重
 南 尾 紫 朝 於 如
 青 道 庭 日 星 雨

Des Wassers Nebel schwer wie Regen,
 Des Berges Feuer höher als die Sterne.
 Plötzlich man meint, des frühen Morgens Sonne
 Mit dir voraneilt zu dem purpurnen Vorhof.
 Schreitend man ersteigt des Drachenschweifes Weg,
 Sofort man erblickt den ganzen Süden grün.

玉 至 所 一
 音 今 思 別
 尙 想 心 身
 玲 在 未 向
 玲 耳 寧 老

¹ Ein Würdenträger von dem Geschlechte Li, von Rang der eilfte unter den an dem Hofe angestellten Hausgenossen.
 Denkschriften der phil.-hist. Cl. XXXVI. Bd.

Einmal Abschied, der Leib gewendet zum Alter,
 Was man ersehnte, das Herz noch nicht in Ruhe.
 Bis heute man denkt, es klingt in den Ohren,
 Der Edelsteine Ton noch immer klingelnd.

身 我 Mein eigenes Selbst.

今	昔	浩	秋	似	我
落	游	浩	霜	彼	身
巴	秦	隨	剪	孤	何
蠻	雍	長	根	生	所
中	間	風	斷	蓬	似

Mein eigenes Selbst, was ist, dem es ähnlich?
 Es ist ähnlich jenem verwaist wachsenden Beifuss.
 Im Herbst von Reif zerschnitten, die Wurzel durchschnitten,
 Fluthend er folgt dem beständigen Winde.
 Einst man hinschwamm zwischen Thsin und Yung,
 Jetzt man herabfällt inmitten der Barbaren von Pa.

委	賦	中	外	今	昔
心	命	懷	貌	作	爲
任	有	頗	雖	寂	意
窮	厚	冲	寂	寞	氣
通	薄	融	寞	翁	郎

Einst man war des Muthes Leibwächter,
 Jetzt man auftritt still, ruhig als Greis.
 Aeusserlich die Erscheinung zwar still, ruhig,
 Doch mitten im Busen ziemlich Uebereinstimmen.
 Für Abgaben die Befehle sind gewichtige, leichte,
 Gefügig im Herzen, betraut mit Erschöpfen, Durchdringen.

UEBER DAS
EINNAHMEBUDGET DES ABBASIDEN-REICHES
VOM JAHRE 306 H. (918—919).

VON

A. FREIHERRN v. KREMER,
WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

(Mit drei Tafeln.)

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 12. MAI 1887.

Einleitung.

Die vorliegende Abhandlung über die Einnahmen des Staates unter Moktadirs Regierung nach dem von 'Aly Ibn 'Ysà ausgearbeiteten Budget der Einnahmen vom Jahre 306 H. hat die Erklärung dieser Urkunde zum Gegenstande.

Zu diesem Behufe war es geboten vor allem über die wirthschaftliche und politische Lage in jener Zeit eine klare Vorstellung zu gewinnen, denn nur auf diesem Wege konnte das richtige Verständniss der einzelnen Theile des Budgets und seiner Ziffern erreicht werden.

Den ersten Theil dieser Arbeit bildet demnach eine Studie über die wirthschaftliche und politische Lage des Staates; hieran schliesst sich die Erklärung unserer Urkunde und die eingehende Besprechung der einzelnen Theile derselben; den Schluss aber macht, wie ganz natürlich, eine Skizze der Thätigkeit des hervorragenden Staatsmannes, der den Muth hatte, trotz so ungünstiger Verhältnisse, wie es die unter Moktadirs Regierung waren, den Kampf gegen das Deficit aufzunehmen, um Ordnung in die zerütteten Finanzen des Abbasiden-Reiches zu bringen.

Diesem Plane entsprechend, hatte ich meine Arbeit nahezu abgeschlossen, als ich an Professor M. J. de Goeje in Leyden die Anfrage richtete, ob nicht unter den arabischen Handschriften der Universitätsbibliothek zu Leyden irgend etwas auf 'Aly Ibn 'Ysà bezügliches sich vorfände. In seiner Rückantwort theilte mir mein verehrter Freund mit, dass in der herzoglichen Bibliothek zu Gotha sich eine arabische Handschrift befinde, die zwar vorzüglich über das Wezyrat des Ibn alforât handle, aber auch über 'Aly Ibn 'Ysà einen längeren Abschnitt enthalte.

Auf meine Bitte stellte mir der Oberbibliothekar der herzoglichen Bibliothek Geh. Hofrath Dr. W. Pertsch das Manuscript mit der freundlichsten Bereitwilligkeit zur Verfügung. Es ist dies die Handschrift Nr. 1756 des Cataloges und ich bezeichne sie im Verlaufe dieser Arbeit als Codex Gothanus. Der Werth dieser Handschrift als neuer Quelle für die innere Geschichte der Chalifenzeit ist sehr bedeutend. Ich suchte dess-

halb, sobald ich die Durchlesung beendet hatte, über den Verfasser und dessen Glaubwürdigkeit mir vollkommene Klarheit zu verschaffen.

Dass er der Classe der Regierungsbeamten, oder wie die Araber sagen der ‚Schreiber‘, angehörte, zeigt sich sofort, denn er behandelt mit Vorliebe die administrative Thätigkeit der Minister, deren Lebensgeschichte er berichtet, er führt gern und oft Zahlen vor, schildert die Einrichtung der Aemter und den inneren Dienst, er hat, wie es sich zeigt, in den Archiven herumgestöbert und mit grossem Fleisse Urkunden gesammelt (fol. 161^b), die er seinem Werke einverleibt, was demselben natürlich einen besonderen Werth verleiht. Ebenso kennt er die Strassen, die Plätze, Häuser und Grundstücke in Bagdad so gut wie nur irgend Jemand und ist offenbar dort geboren oder ganz eingebürgert.¹

In der Vorrede, deren erstes Blatt fehlt, ist zwar weder der Titel des Buches noch der Name des Verfassers genannt, aber trotzdem ist es mir nicht schwer gefallen beide mit Sicherheit zu ermitteln.

Der Codex, der uns in verstümmelter Form vorliegt, ein werthvolles Denkmal des Sammlerfleisses U. J. Seetzens, der ihn im Jahre 1809 in Kairo kaufte, enthält das Werk: *كتاب الاعيان والامان* von Hilâl alšâby.²

Den Beweis hiefür lasse ich sofort folgen.

In unserer Handschrift finden wir (fol. 82) eine Erzählung über die Grossmuth des Wezyrs Ibn alforât, der einen auf seinen Namen gefälschten Brief an den Steuereintnehmer (عامل) von Aegypten, Namens Abu Zanbur almâdarâ'y, den dieser an ihn eingesendet hatte, als echt bestätigt, um den Urheber nicht blozustellen.

Dieselbe Geschichte, mit denselben Worten und allen Einzelheiten begegnet uns bei Ibn Challikân (ed. Wüstenfeld Nr. 498, S. 99). Nur ist der Text durch Versehen und Copistenfehler hie und da etwas entstellt und Ibn Challikân bemerkt ausdrücklich: er habe diese Stelle aus dem Werke des Hilâl alšâby, das den oben gegebenen Titel trägt, entlehnt.

Wer war nun dieser Hilâl?

Auch auf diese Frage gibt Ibn Challikân Antwort und von ihm erfahren wir (ed. Wüstenfeld Nr. 789), dass dieser Hilâl, ein Enkel des durch seine Sendschreiben berühmten Abu Ishâk alšâby, als Schriftsteller sich einen Namen machte, indem er das oben genannte Werk verfasste. Er ward im Jahre 359 H. geboren und starb 448 H.

Mit diesen Angaben stimmen auch alle Anzeichen in dem Werke selbst vortrefflich. In der Vorrede erfahren wir, dass damals der Wezyr Bahrâm Ibn Mâfannah (مافنه), der den Beinamen ‚der Gerechte, al'âdil‘ führte, noch lebte, denn es wird ein Wunsch für seine lange Lebensdauer beigefügt. Nun starb dieser aber im Jahre 433 H. als Wezyr des Bujiden-Fürsten Abu Kâlygâr (Abulfeda); die Abfassung des Werkes fällt also vor diese Zeit. In der Vorrede werden aber, als schon der Vergangenheit angehörig, die anderen grossen Minister der Bujiden-Fürsten genannt und zwar in chronologischer Ordnung: Mohallaby (st. 352), Ibn al'amyd (st. um 360), Ibn Abbâd (st. 385) und schliesslich Abu Ghâlib Moḥammed Ibn Chalaf (st. 406). Die Abfassung des Werkes fällt also in die Zeit zwischen 406—433 H. oder noch genauer, zwischen 418—433 H.,

¹ Cod. Goth. Fol. 129, 132^a, 152^b.

² Jâkut im Mo'gam citirt oft ein anderes Werk desselben Verfassers, das die Beschreibung von Bagdad zum Gegenstand hatte. (*Kitâb baghdâd*.)

denn erst im Jahre 418 H. wird Ibn Mâfannah zum Wezyr des Sultans Abu Kâlygâr ernannt. (Ibn Atyr IX, 254.)

Es erübrigt jetzt nur noch über die Quellen und im Anschlusse daran über den Werth und die Verlässlichkeit des Werkes ein paar Worte zu sagen.

Unser Autor hatte die Absicht die Wezyre der späteren Abbasiden und der Bujiden zu besprechen; wir wissen nicht, wie weit er diesen Plan ausgeführt hat. Sein Material hat er jedenfalls mit grossem Fleisse gesammelt; von bekannten Werken hat er Gah-shijâry und Şuly gelesen; auch die Geschichte der Abbasiden von Ibn 'Abdalhamyd scheint ihm zugänglich gewesen zu sein; ich gehe hiebei allerdings von der etwas gewagten Vermuthung aus, dass dieser (Fihrist, S. 107; Abulfadl) dieselbe Person sei mit unserem (Abulhasan); oft wird der Historiker Tâbit Ibn Sanân citirt, was sehr begreiflich ist, denn Hilâl, unser Autor, ist dessen Neffe und soll seines Oheims Geschichte, die bis zum Jahre 363 H. reichte, fortgesetzt haben (Hammer-Purgstall, Lit.-Gesch. V, 514; dann Slane: Ibn Challikan, engl. Uebersetzung I, 290, Note): und zwar angeblich bis zum Jahre 447, also bis unmittelbar vor seinem Lebensende (448).

Doch die nicht aus den Büchern, sondern aus der Ueberlieferung gesammelten Nachrichten sind zahlreicher und sie gehen immer auf Berichte von Zeitgenossen zurück; auch nach Urkunden und Originalschriften gibt er viel. Vorzüglich aus Beamtenkreisen stammen seine Nachrichten, denn in diesen lebte und verkehrte er, und diese waren gewiss gut unterrichtet. In diesen Kreisen fanden sich viele Abschriften oder selbst Originale von Erlässen und Schreiben früherer Minister und alles das hat er gut verworthe.

Es würde viel zu viel Raum erfordern, diese Untersuchung bis in alle Einzelheiten zu verfolgen, doch nur eines muss noch erwähnt werden: der Geschichtschreiber Ibn Atyr hat das Werk des Hilâl benützt und ausgebeutet, ob direct oder aus zweiter Hand lässt sich vorläufig nicht entscheiden. Ich will nur ein paar Stellen hervorheben um das Gesagte zu beweisen.

Die ganze Erzählung über die fahrlässige Geschäftsführung des Wezyrs Châkâny (I. Atyr VIII, 48) finden wir bei unserem Autor fol. 189 vollständiger, aber die S. 49 angeführten Verse fehlen, die also aus einer andern Quelle stammen; ebenso verhält es sich mit der Nachricht von den Ränken der Haremsintendantin gegen diesen Minister zu Gunsten des Ibn Abylbaghl (I. A. VIII, 48; bei unserem Autor weit ausführlicher fol. 193 ff.), dasselbe gilt von der Notiz über die auf Châkâny's Namen gefälschten Geldanweisungen (I. A. VIII, 52, hier fol. 200—202); die ganze Stelle, wo der wankelmüthige und stets den Einflüsterungen des zuletzt Gekommenen zugängliche Charakter des Chalifen Moktadir geschildert wird (I. A. VIII. S. 112, 113) finden wir viel eingehender in unserem Werke (fol. 86).

Dies dürfte genügen. Ich fasse nur noch die Ergebnisse zusammen: Cod. Goth. enthält das Werk des Hilâl alsâby, der es zwischen 418—433 H. schrieb; dasselbe ist die älteste Quellschrift, die für die Zeiten des Moktadir auf uns gekommen ist; Ibn 'Atyr hat das Werk stark benützt, jedoch nur mit sehr beträchtlichen Kürzungen.¹

¹ Ich hatte schon diese einleitende Notiz abgeschlossen, als ich bei wiederholter Durchlesung des Codex Gothanus auf eine Stelle kam, die das oben Gesagte bestätigt; es findet sich nämlich fol. 206^b Z. 3 unten, eine kurze Notiz, wo der Verfasser von seinem Grossvater spricht und ihn benennt wie folgt: „Abu Ishâk Ibrahym Ibn Hilâl“. — Man vergleiche hiezu Ibn Challikân Nr. 14, Biographie des Şâby.

I. Wirthschaftliche und politische Lage unter Moḳtadir.

Unter den in dem Geschichtswerke des Waṣṣāf erhaltenen Urkunden aus der Zeit der Abbasiden befindet sich auch eine amtliche Zusammenstellung der gesamten Einnahmen der Centralregierung in Bagdad und zwar gibt dieses Schriftstück die im Jahre 303—4 H. wirklich in die Staatskassen eingezahlten Beträge. Die Zusammenstellung erfolgte im Jahre 306 H. nach den amtlichen Ausweisen und Rechnungsabschlüssen.

Wir haben also ein gerade tausend Jahre altes Budget vor uns, wahrscheinlich die älteste Urkunde dieser Art.

Wenn nun schon hiedurch dieses Schriftstück einen besonderen Werth erhält, so wird dessen Bedeutung noch dadurch erhöht, dass wir daraus eine Menge wichtiger Nachrichten über die wirthschaftliche und politische Lage des Chalifenreiches zu jener Zeit entnehmen können.

Bevor ich nun an die Wiedergabe und Erklärung des Textes gehe, will ich diejenigen Thatsachen in Kürze besprechen, die mir von besonderer Wichtigkeit für die allgemeine Beurtheilung und die richtige Auffassung der Lage des Staates zu jener Zeit zu sein scheinen, und deren getreues, nach der Natur gezeichnetes Bild in den einzelnen Posten des Budgets und in dessen Ziffern uns vorgeführt wird.

Doch so beredt auch die Sprache der Ziffern ist, so ist sie für den Ungeübten ohne Dolmetsch schwer zu verstehen und diese Schwierigkeit erhöht sich in dem Maasse als die Zeiten, um die es sich handelt, uns ferner liegen und die allgemeinen Verhältnisse, welche hiebei in Betracht kommen, fremdartiger und eigenthümlicher sind. Beides trifft hier zu, wo es sich um die Zustände des Chalifenreiches vor einem Jahrtausend handelt.

Vorerst muss ich auf eine höchst merkwürdige Erscheinung die Aufmerksamkeit lenken, die aus dem vorliegenden Budget zu ersehen ist.

Ich meine die Verdrängung der Silberwährung durch die Goldwährung. Wir sehen nämlich, dass zu Moḳtadirs Zeiten für die Staatsrechnungen der Uebergang zur Goldwährung sich vollzogen hatte. Es war also eine ökonomische Verschiebung der Werthe erfolgt, die ganz und gar dieselbe ist, wie die in unserer Zeit und vor unseren Augen vor sich gehende Verdrängung des Silbergeldes durch die Goldwährung.

Im Chalifenreiche hatte dieser Umschwung in der Zeit von Mo'tamid (256—279 H.) bis zu Moḳtadirs Regierung stattgefunden. Denn während wir in dem Werke des Ibn Chordâdbeh alle Zahlungen der östlichen Provinzen durchaus in Silber angegeben finden, sehen wir in unserem Einnahmebudget alle Zahlungen — auch die der östlichen Provinzen — in Gold ausgedrückt und auch bei Aufzählung der Staatsausgaben, also in dem Budget der Ausgaben unter Moḳtadir, sind alle Beträge durchwegs in Golddynâren angegeben.

Früher hingegen wurden die Ausgaben sowie die Einnahmen des Staates durchwegs in Silberdirhams verzeichnet und nur die westlichen Provinzen zahlten in Gold.

Es war dieser Zustand der Dinge nichts neues, denn schon unter der Herrschaft der den Arabern vorangegangenen einheimischen Dynastien der Arsaciden und der Sasaniden herrschte die Silberwährung entschieden vor und wurden Goldmünzen in geringer Menge und eigentlich wie es scheint, nur ausnahmsweise geprägt. Es war dies auch ganz natürlich, indem in den östlichen Ländern: Persien, Medien, Baktrien u. s. w. Goldminen fehlten, hingegen Silberminen an verschiedenen Orten vorkamen.

In den westlichen Ländern des Chalifenreiches, die früher unter römischer Verwaltung gestanden waren, herrschte aber die Goldwährung vor. Diese Provinzen zahlten auch unter der Regierung der Chalifen ihre Steuern in Gold.

In diesen Ländern aber lagen auch die bedeutendsten Goldminen des Alterthums.

Desshalb sind in dem Einnahmebudget des Harun alrashyd die Steuerleistungen der westlichen Länder durchwegs in Dynârs aufgeführt, nämlich: Arabien, Syrien, Aegypten und nur für die Provinz Ifrykijjah (Cyrenaica und Africa propria) erscheint ausnahmsweise und zwar aus Gründen, die wir vorläufig nicht erörtern wollen, die Steuerzahlung in Silbermünze angegeben.

In der Glanzepoche der Chalifen werden deshalb alle Einnahmen und Ausgaben des Staates in Dirham verzeichnet, — später durchaus in Dynârs, bis bei dem zunehmenden Verfall zuletzt der Dirham wieder zu Ehren kommt.

Es ist nicht schwer zu errathen weshalb der Uebergang zur Goldwährung stattfand. Mit der Machtentfaltung des Reiches unter den ersten Abbasiden erfolgte eine sehr ausgiebige und gründlich betriebene Ausbeutung der Provinzen zum Behufe der Bereicherung der Staatskasse in Bagdad. Die reichen und wohlhabenden Provinzen des früheren römischen Reichs wurden finanziell stark herangezogen und es flossen Jahr für Jahr aus diesen Quellen grosse Summen in Gold nach Bagdad, dem Sitze der Regierung, dem Mittelpunkte des Reichs, wo aus den östlichen Provinzen, die nicht glimpflicher behandelt wurden, sich ebenso grosse Silberschätze anhäuften. Selbstverständlich konnte das Verhältniss des Goldes zum Silber nicht immer dasselbe bleiben; je mehr der Osten Silberdirhams nach der Hauptstadt ablieferte, desto mehr musste das Silber im Werthe sinken und desto mehr das Gold im Preise steigen.

So sehen wir den Werth des Dynâr sehr bedeutende Schwankungen durchmachen. Das ursprüngliche Werthverhältniss des Dynâr zum Dirham war wie 1 : 10, und die Juristen hielten auch in späteren Zeiten hartnäckig daran fest; aber das hinderte nicht, dass sich der Curs des Silbers zum Golde unabhängig von den gesetzlichen Bestimmungen von selbst so regelte wie Angebot und Nachfrage es erforderten. So kam es, dass der Dynâr unter der Regierung des Harun alrashyd im gewöhnlichen Verkehr mit 20 Dirham berechnet ward, bei den Regierungskassen aber sogar mit 22 Dirham.¹ Unter dem Chalifen Motawakkil sank das Silber noch mehr und galt ein Dynâr gleich 25 Dirham.² Zur Zeit des Kodâmah war das Verhältniss von Dynâr zu Dirham wie 1 : 15. Unter Moktadir war es wieder wie 1 : 20. Man ersieht dies aus der Vergleichung der Steuerlisten: so führt Kodâmah die Provinz Kermân an mit einer Steuersumme von rund 6,000.000 Dirham. Unsere Steuerliste gibt aber als Steuerzahlung 364.000 Dynâr, was etwas über 16 Dirham für 1 Dynâr ausmachen würde; für die Provinz Aderbaigân gibt Kodâmahs Liste 4,500.000 Dirham, unsere aber 226,000 Dynâr, was ein Verhältniss von 20 Dirham für 1 Dynâr gibt.

Da es aber keinem Zweifel unterliegt, dass der vorgeschriebene Steuersatz für beide Provinzen derselbe war, wie ihn schon Kodâmah vorfand, also für Aderbaigân 4 $\frac{1}{2}$ Millionen Dirham und für Kermân 6 Millionen oder 300.000 Dynâr, so bestätigt sich das oben gegebene Verhältniss von 1 : 20 auch für die Zeit des Moktadir und die

¹ Journal Asiatique, Nov.-Déc. 1873, S. 565; dann meine Abhandlung über das Budget der Einnahmen unter Harun alrashyd in den Acten des VII. internationalen Orientalisten-Congresses.

² Mo'gam: Jâkut II, S. 86; auf diese Stelle machte mich mein verehrter Freund Professor Sprenger aufmerksam.

in dem Budget vom Jahre 306 H. eingestellten etwas höheren Beträge stellen nur den durch spätere Zuschläge erhöhten Ertrag der ursprünglichen Steuersätze dar. Die entscheidende Stelle aber für das Verhältniss von 1 : 20 zwischen Dynâr und Dirham findet sich im Cod. Goth. fol. 224,^b wo unter anderem erzählt wird, dass 'Aly Ibn 'Ysà bei Antritt seines dritten Wezyrates die Gehalte auf die Hälfte herabgesetzt habe, darunter einen hohen Beamten (Kalwadâny), der einen Monatsgehalt von 500 Dynâr bezog, auf 5000 Dirham monatlich, also gerade auf die Hälfte, denn 500 Dynâr zu 20 Dirham sind gleich 10.000 Dirham. (Vgl. auch Cod. Goth. fol. 150.^a)

Dieses Werthverhältniss zwischen Gold und Silber hielt sich auch noch längere Zeit, denn als im Jahre 371 H. (981 Ch.) Sa'd aldaulah mit Bardas Phokas einen Vertrag schloss, ward die zu leistende Zahlung auf 400.000 vollwichtige Drachmen (Dirham), von denen zwanzig auf einen Dynâr gehen, festgesetzt.¹

Das Werthverhältniss des Goldes zum Silber hatte also, nach langen Schwankungen, eine gewisse Beständigkeit gewonnen. Vermuthlich lag der Grund hiefür darin, dass die östlichen Länder nicht mehr so viel Silber wie früher nach der Reichshauptstadt ablieferten. Die Tributzahlungen nach Bagdad liessen mehr und mehr nach. So konnte nun leicht das Werthverhältniss unverändert durch einige Zeit sich behaupten.

Zweifellos aber scheint es, dass das Schwanken der Silberwährung zuerst die Finanzverwaltung in Bagdad bestimmt hat, für das Staatsrechnungswesen die Goldwährung zu wählen.

Die Chalifen hatten, indem sie eine starke Centralgewalt schufen, eine Art allgemeiner Verschmelzung des Westens mit dem Osten herbeigeführt; in der Residenz, in Bagdad, strömten die Steuergelder und Tribute der Provinzen zusammen, und von hier flossen wieder in Form von Soldzahlungen an die Truppen, Gehalten, Geschenken, vor allem aber für Luxusausgaben des Hofes, riesige Summen nach allen Richtungen ab, so dass bald auch solche Provinzen, die in alter Zeit nur in Silber ihre Steuern zahlten, nun im Stande waren dieselben in Gold aus dem im Umlaufe befindlichen Goldvorrathe zu bezahlen.

Dort wo aber der Goldvorrath nicht ausreichte, oder nur Silber im Umlauf war, da geschah die Zahlung der Steuern in Dirham, aber die Regierungskassen rechneten den Betrag in Gold um und hiebei machten sie gewiss noch einen beträchtlichen Agiogewinn, während bei den Zahlungen in Gold, infolge der Abzüge für nicht ganz vollwichtige Stücke, gleichfalls ein Gewinn für Gewichtabgang sich ergab. Für diese Art von Kassengewinn wird amtlich ein besonderer Ausdruck, nämlich das Wort *جهبة* gebraucht, das sich in unserer Urkunde auch vorfindet, wo es als Münzgewinn in Einnahme gestellt erscheint.²

Aber bei weitem nicht all das Edelmetall, das nach der Hauptstadt kam, floss von dort wieder in die Provinzen ab oder ward sofort dem allgemeinen Verkehre wieder zugeführt. Ein grosser Theil dieser Reichthümer blieb in den Händen des Staatsoberhauptes, seiner Familienmitglieder, der einflussreichsten Männer des Civil- und Militärdienstes, aber auch der reichen Kaufleute und Geldwechsler zurück.

¹ Zeitschrift der Deutsch. Morgenländ. Gesellschaft XI, 239. Die vereinzelte Nachricht bei Ibn Atyr VIII, 8. 289 nimmt den legalen Cours des Dynârs zu 10 Dirham zum Vergleiche.

² Die Bedeutung des Wortes *جهبة* ist so viel als Cassier, richtiger Regierungscassier. Sie verstanden es immer zum Vortheil der Casse zu rechnen und deshalb sagt ein Berichterstatter jener Zeit: *وأستمر بلاّ الجهبطة على الناس الى حين أنتهينا* Cod. Goth. fol. 183^b, 184^a.

Diese Aufspeicherung edler Metalle in der Reichshauptstadt muss nun vom Beginn der Abbasidendynastie bis auf Moktadir ganz fabelhafte Reichthümer in Bagdad angehäuft haben. So hatte der Vorgänger Moktadirs nicht weniger als 15 Millionen Dynâr baar liegen, woraus sein Nachfolger sofort nach seiner Wahl an die Truppen das übliche Geschenk, in einem Jahresgehalte bestehend, vertheilte. Es ist also gar nicht unglaublich, wenn berichtet wird,¹ dass bei der Plünderung Bagdads durch die Truppen des Mo'izz aldaulah im Jahre 334 H. der Werth der geraubten Gelder und anderen Werthgegenstände sich auf 10 Millionen Dynâr belaufen habe.²

Der Geldüberfluss in der Hauptstadt hatte die Folge, dass man aufhörte in Dirham zu rechnen und nur mehr nach Dynâren die Preise bestimmte, ausser im Kleinhandel, wo der Dirham als Scheidemünze diente.

Die beiden Provinzen Armenien und Aderbeigân hatten früher ihre Steuern in Silber bezahlt. Als aber Jusof Ibn Abylsâg sie in eigene Verwaltung übernahm, gegen Zahlung einer jährlichen Pauschalsumme (ضمان), ward diese auf 120.000 Dynâr bestimmt. Derselbe bietet für den Steuerbezirk Rajj, dessen er sich bemächtigt hatte, eine Jahrespacht von 700.000 Dynâr.³

Die Geldstrafen (مصادرة), die unter Moktadir besonders gegen höhere Staatsbeamte sehr häufig zur Anwendung kommen — nur Wâtik übertraf ihn hierin,⁴ — bewegen sich durchaus in sehr hohen Ziffern und werden immer in Dynârs festgesetzt. So wird einem Kâdy eine Geldstrafe von 100.000 Dynâr auferlegt.⁵ Als Ibn alforât im Jahre 312 H. von seinem dritten Wezyrat enthoben ward, sollte von ihm eine Mošâdarah von 2 Millionen Dynâr eingetrieben werden.⁶ Von der Schwiegertochter eines früheren Ministers lies sich der Chalife 700.000 Dynâr zahlen.⁷ Von einer einflussreichen Familie ward eine Geldstrafe von 1,700.000 Dynâr eingehoben.⁸ Im Jahre 302 H. confiscirte Moktadir das Vermögen eines reichen Juweliers im Werth von 4 Millionen Dynâr. Der Eigenthümer selbst aber schätzte es auf 20 Millionen.⁹

Dass diese Ziffern nicht ausser Verhältniss waren zu den Summen, welche die Gewaltigen jener Zeit mit Recht oder Unrecht erwarben, das erhellt aus dem Falle eines Ministers, der wegen massloser Geldgier abgesetzt, und zur Rechenschaft gezogen, das Geständniss ablegt, Gelder im Betrage von nahezu einer Million sich angeeignet zu haben.¹⁰ Geldstrafen von 58.000, von 100.000 Dynârs waren gar nichts Ausserordentliches.¹¹

Diese Beispiele liessen sich noch durch eine lange Reihe ähnlicher Fälle vermehren, aber das Angeführte genügt, um zu zeigen nicht bloß welche Reichthümer sich in der Hauptstadt angesammelt hatten, sondern auch wie offen und ausgiebig die höchsten Staatsbeamten ihre Stellung ausnützten, um sich zu bereichern.¹² Das Bezeichnendste für die damaligen Zustände und für den damaligen Stand der öffentlichen Moral ist das,

¹ Ibn Atyr VIII, 341.

² Mo'tadid brachte einen Schatz von 9 Millionen Dynâr zusammen und hoffte denselben auf 10 Millionen zu bringen; dann wollte er eine riesige Goldbarre daraus giessen und sie vor das Hauptthor des Palastes werfen, um seine Macht allen kund zu thun. Cod. Goth. fol. 136^b.

³ Ibn Atyr VIII, 74, 75.

⁴ Ibid. VII, 6.

⁵ Ibid. VIII, 13, 2.

⁶ Ibid. VIII, 110. Als nach seinem ersten Wezyrat sein Vermögen confiscirt ward, fand sich in Baarem die Summe von 1,600.000 Dynâr. Cod. Goth. fol. 20^b.

⁷ I. Atyr 116.

⁸ Ibid. 104.

⁹ Ibid. VIII, 8. 64. Abul-Mahâsin: Annales ed. Juynboll II, 193, 194.

¹⁰ I. Atyr VIII, 103.

¹¹ Ibid. VIII, 116, 122.

¹² Vgl. Ibid. VII, 6.

Denkschriften der phil.-hist. Cl. XXXVI. Bd.

dass eine solche Geldstrafe nicht einmal als entehrend galt. So wird ein Steuerinspector zu einer starken Geldstrafe verurtheilt und, nachdem er sie bezahlt hat, sofort wieder angestellt.¹

Man schwamm damals förmlich in Gold, aber, während die hohen Herren nur in Dynären rechneten, wenn sie einnahmen, zahlten sie in Dirhams, wenn sie gaben oder an kleine Leute zu zahlen hatten. Die Unterstützungen, die der Wezyr Ibn alforât an Gelehrte, Dichter, Juristen und Theologen hinausgab, bestimmte er auf 20.000 Dirham für jede Classe.²

Allerdings ging es unter Moktadir, wo der Chalifenhof riesige Summen verschlang, schon mehrmals sehr knapp und das Deficit nahm einen chronischen Charakter an; trotzdem blieb er bis zu seinem Ende ein unverbesserlicher Verschwender.

Auch sein Nachfolger Kâhir war in den Gelderpressungen unter der Form von Geldstrafen äusserst unternehmend, und es ging noch immer mit den Dynaren. Aber schon unter dem nächsten Herrscher, Râdy, kam mit der zunehmenden Noth der Zeiten der Dirham wieder zu Ansehen — ein deutlicher Beweis des seltener werdenden Vorkommens des Goldes. Der neue Chalife traf es zwar auch stattliche Geldstrafen einzutreiben — von 70.000, von 200.000 Dynâr³ — aber wir sehen nun die Jahreszahlungen der Provinzen wieder in Dirhams einfließen und zwar in geringerem Betrage als früher; so wird der Jahrestribut von Ahwâz und Basrah auf 18 Millionen Dirham angesetzt, während Ahwâz allein unter Hârûn alrashyd 25 Millionen als Steuerertragniss abgeliefert hatte.⁴ Ibn Bowaih erbittet sich vom Chalifen die Belehnung mit den Ländern, in deren Besitz er sich gesetzt hatte, und spendet zu diesem Behufe eine Million Dirhams.⁵

Trotzdem gab es in den Schränken der Grossen noch immer starke Summen in Gold, so nimmt Bagkam dem Ibn Shyrzâd 150.000 Dynâr ab.⁶ Aber dieser wusste sich bald zu entschädigen, denn er hatte den guten Einfall sich mit dem Vorsteher der Gaunerzunft von Bagdad ins Einvernehmen zu setzen und erhielt gegen den Schutz, den er ihnen gewährte, angeblich die Summe von 15.000 Dynâr monatlich.⁷ Aber als Mottaky zur Regierung kam, nahm er dem Bagkam alles ab, und das soll nicht weniger als 1,200.000 Dynâr gewesen sein.⁸

Doch wenn es zum Zahlen kam, zahlte der Chalife lieber in Dirham. So sandte er dem Saif aldaulah, als dieser Geld verlangte, um Tuzun zu bekriegen, nur 400.000 Dirham.⁹ Als des Chalifen Sohn eine Tochter des Nâsir aldaulah heirathete, erhielt sie zur Mitgift (مصدق) eine Million Dirham und dazu eine Ausstattung (حمل) im Werthe von 100.000 Dynâr.¹⁰ Von den Ländern, die Nâsir aldaulah besitzt, zahlt er einen jährlichen Tribut von 3,600.000 Dirham.¹¹

Doch bei Geldstrafen wird die Ziffer in Dynâr angegeben (100.000 Dynâr, 50.000 Dynâr).¹²

Mostakfy, der nächste Chalife, verspricht, um gewählt zu werden, 800.000 Dynâr, aber mit seiner Wahl beginnt die allgemeine Herrschaft des Dirham. Die Gelderpressungen,

¹ Ibn Atyr VIII, 116; vgl. auch VIII, 162.

² Ibid. 113.

³ Ibid. VIII, 235, 245.

⁴ Ibid. 256.

⁵ Ibid. VIII, 207.

⁶ Ibid. 271, 273.

⁷ Ibid. 311.

⁸ Ibid. VIII, 278. Ibn Chaldun: Allgem. Geschichte III, S. 410: 1,100.000 Dynâr. Die Nachrichten des Ibn Chaldun zur Chalifengeschichte sind aus Ibn Atyr meistens wörtlich entlehnt und haben also nur geringen selbstständigen Werth.

⁹ Ibid. VIII, 298.

¹⁰ Ibid. VIII, 302.

¹¹ Ibid. 305.

¹² Ibid. 308, 313.

die er in der üblichen Form der Mošâdarah vornimmt, sind höchst erbärmlich gegen früher.¹ Bald fehlt ihm die Macht selbst zu solchen Regierungsacten. Nâsir aldaulah führt noch einmal einen grösseren Betrag ab — 500.000 Dirham² — doch zuletzt kommt es soweit, dass der Chalife für seinen täglichen Unterhalt auf die Bettelsumme von 5000 Dirham täglich angewiesen ist, die ihm nicht einmal regelmässig ausbezahlt wird.³

Welcher Verfall gegen früher! — hatte doch noch unter Moktadir ein Wezyr sich anheischig gemacht täglich 1500 Dynâr, also den sechsfachen Betrag an den Privatschatz abzuliefern.⁴ Die Zunft der Gauner und Diebe sogar, deren Geschäft früher so gut ging, die früher dem Ibn Shyrzâd 15000 Dynâr monatlich zahlten, um ihn bei guter Laune zu erhalten, machten nun schlechte Geschäfte. Denn als sie im Jahre 367 H. die Ausbeutung der Pilger in Mekka während der Wallfahrtszeit in Pacht nehmen wollten, und von der Polizei nicht behelligt zu werden baten, konnten sie nicht mehr als die Kleinigkeit von 50.000 Dirham anbieten.⁵

Aus den bisher zusammengestellten Thatsachen ist zu ersehen, dass nicht blos Moktadir, sondern auch seine Nachfolger in ihrer stets wachsenden finanziellen Bedrängniss nur ein Mittel kannten sich zu helfen und dieses bestand in den Geldstrafen (مصادرة) und den Vermögensconfiscationen.

Um irrigen Vorstellungen entgegenzutreten ist es gut, über diese Art von Eingriffen in das Privatvermögen einige Worte hier einzufügen.

In einer Zeit, wo man von Creditoperationen des Staates keine Ahnung hatte, gab es, sobald die Einnahmen hinter den Ausgaben zurückblieben, kein anderes Mittel sich Geld zu verschaffen, als es dort zu nehmen, wo es sich fand. Dies that der Staat, d. i. der Chalife, in der Form von Geldstrafen, indem er Leuten von notorischem Reichthum einen Theil oder das Ganze des meistens übel erworbenen Besitzes abnahm. Die massgebenden Beamten, die Truppenbefehlshaber, die Höflinge und Günstlinge des Chalifen waren unermüdlich im Ansammeln von Reichthümern; diese nahm der Herrscher ihnen von Zeit zu Zeit unter dem Titel einer Mošâdarah ab. Diese traf natürlich nur die Reichen und nicht die Gesammtheit. Das ändert zwar nichts und entschuldigt nicht die Ungerechtigkeit der Massregel, aber das Volk im Ganzen und Grossen befand sich dabei gewiss besser, als wenn ihm durch eine allgemeine Erhöhung der Steuern und Abgaben stets grössere Lasten aufgebürdet worden wären, und aus diesem Grunde wohl finde ich in den Geschichtschreibern jener Zeit kein Wort der Missbilligung hierüber. Allerdings war aber auch von Rechtssicherheit unter solchen Umständen keine Rede, denn schliesslich konnte jeder von einer Mošâdarah getroffen werden, auch der Minderbemittelte.

Je grösser aber die Gefahr für jeden Wohlhabenden war, durch ein Machtwort in seinem Besitze geschmälert zu werden, desto mehr suchte jeder, dem die Verhältnisse es gestatteten, sich möglichst dadurch zu sichern, dass er die Gelegenheit benützte, um sich sein Vermögen zu vergrössern, denn ward er dann von einer Mošâdarah getroffen, und er konnte sie bezahlen, so war er für einige Zeit oder für immer sicher in Ruhe gelassen zu werden; es handelte sich also darum möglichst gerüstet zu sein, um einen solchen Schicksalsschlag aushalten zu können.

¹ Ibn Atyr VIII, 336.

² Ibid. 336.

³ Ibid. 338; allerdings bezog er noch nebenbei die Einkünfte seiner Ländereien.

⁴ Ibid. 73. -

⁵ Ibid. 510.

Gold und Juwelen allein boten nicht die volle Sicherheit, denn sie sind leicht fassbar und allen möglichen Gefahren ausgesetzt. Es galt daher als geboten sich durch Erwerb von Grund und Boden grössere Sicherheit zu verschaffen. Jeder, dem seine Stellung es gestattete, erwarb also Grundbesitz, so viel er nur konnte. Jeder Chalife, der ja bei dem Mangel einer bestimmten Erbfolgeordnung nie wusste, ob sein Sohn ihm auf den Thron folgen werde, ja der nie sicher war, ob er nicht selbst vielleicht entthront würde, bestrebte sich für sich selbst und seine Nächsten einen möglichst ausgedehnten Grundbesitz zu erwerben.

Die mohammedanische Gesetzgebung ist für den Grundbesitz sehr günstig, der Steuersatz ist verhältnissmässig gering, die Execution wegen rückständiger Steuern ist gesetzlich nicht geregelt und kommt daher unter normalen Verhältnissen nur selten vor, die Confiscation ist vom gesetzlichen Standpunkte nicht zulässig.

Es bot demnach der Grundbesitz ganz ausserordentliche Sicherheiten. Und man wusste diese auch zu schätzen. Wer Macht und Einfluss hatte, suchte Grundbesitzer zu werden. Auf diese Art bildete sich unter der Herrschaft der Abbasiden ein wahrer Grossgrundbesitz. Natürlich entstanden alle diese Besitzungen, die bald zu Latifundien sich umgestalteten, auf Kosten des kleinen Mannes, des Bauern, der immer und überall unter ähnlichen Verhältnissen von dem Grossgrundbesitze sicher aufgezehrt wird.

Im Reiche der Abbasiden vollzog sich diese Umwandlung gerade so regelmässig wie anderswo; der Bauer, der kleine Grundbesitzer sank zum Pächter herab und ward schliesslich einfacher Lohnarbeiter, oder er verstärkte das Proletariat der grossen Städte.

Es kam allmählig so weit, dass die Besitzer kleinerer Güter, um nicht zu Grunde zu gehen, ihre Ländereien den Grossen jener Zeit, den einflussreichen Herren des Hofes und der Hauptstadt verschrieben, und dieselben als Eigenthümer angaben, wodurch das erreicht ward, dass die Steuern für solche Ländereien, um ein Viertel dessen, was sie früher bezahlten, herabgesetzt wurden. Die alten Eigenthümer aber blieben als Pächter im Besitze der Gründe, und verkauften sie oder vererbten sie untereinander.

Dies wird zwar nur von der Provinz Fâris berichtet,¹ dürfte aber wohl auch anderwärts vorgekommen sein.

Die Rechtsunsicherheit des kleinen Grundeigenthümers war also schon so drückend geworden, dass er dem Fiscus gegenüber den Schutz der Grossen ansuchen musste. Es sind dies Verhältnisse, die deshalb eine besondere Beachtung verdienen, weil sie vom Standpunkte der vergleichenden Rechtsgeschichte von Wichtigkeit sind. Denn es zeigen sich ähnliche Erscheinungen auch in der Geschichte der abendländischen Völker. Während unsere sprichwörtliche Redensart ‚grob sein wie ein Bauer‘ noch eine Erinnerung ist an den auch in Europa durch Steuerlast und Concurrenz immer mehr erdrückten und zurückgedrängten, aber ehemals selbstbewusst und trotzig seine Stellung behauptenden Bauern, standen die Dinge unter den Abbasiden unbedingt schlechter, denn dort sagte man sprichwörtlich; ‚Jemand grob behandeln, wie einen Bauersmann‘.²

Für grössere Grundcomplexe finden wir eine eigene Benennung in den Steuerlisten (ضبعة, pl. ضباع), und es ist zweifellos, dass für dieselben eine eigene, günstigere Besteuerung stattfand, denn diese Dijâ'-Gründe werden im Budget der Einnahmen in einer besonderen

¹ Ibn Haukal ed. de Goeje S. 217, Z. 20.

² Ibn Atyr VIII, 83.

Rubrik mit den von ihnen entrichteten Steuerbeträgen aufgezählt. Auch bestand für die Steuern der Landgüter oder Herrschaften (*dijâ*) ein besonderer, von dem Dywân der Grundsteuer (*ديوان الضياع*) getrennter Dywân der Landgüter (*ديوان الخراج*). ?

Es ist diese Begünstigung des Grossgrundbesitzes sehr begreiflich, wenn man bedenkt, dass der Grossgrundbesitz in den Händen der herrschenden Classe war, die auch hier es nicht versäumte ihre Machtstellung zu eigenem Vortheil auszunützen.

Welche riesigen Grundcomplexe damals in einer Hand vereinigt waren, das beweisen zahlreiche Stellen der Schriftsteller. So wird berichtet, dass ein Verwandter des Chalifen Moktadir, nach dessen Tode, sich bereit erklärte eine Geldbusse (*مصادرة*) von 300.000 Dynâr zu zahlen, wenn man ihm nur sein Grundeigenthum lasse; hingegen verpflichtete er sich alle Ländereien, die er (vom Staate) gepachtet hatte, zurückzustellen und auch die rückständigen Steuern zu bezahlen. Sein Antrag fand auch günstige Aufnahme.¹

Wir ersehen aus diesem Falle, dass die grossen Grundbesitzer sich nicht beeilten ihre Steuern zu entrichten. Von den Kleinen wurden dieselben natürlich mit allem Nachdrucke eingetrieben. Als 'Aly Ibn 'Ysà, von dem Wezyrat enthoben, sich vor seinem Nachfolger, Ibn alforât zu verantworten hatte, macht ihm dieser den Vorwurf, dass er von den beiden Mâdarây, die in Aegypten und Syrien Güter in dem Umfang von hundert Parasangen im Geviert besässen, keine Steuer eingehoben habe. Und 'Aly Ibn 'Ysà findet nichts dagegen zu sagen.²

An der Spitze der Grossgrundbesitzer stand der Chalife mit seinem Besitze von Privatdomänen (*الخاصة*).

Hieran reihen sich als nächste Classe jene Gründe, die mit dem Namen der 'Abbâsiden-Güter (*عباسية*) bezeichnet werden und wie es scheint ein Gemeingut der nach vielen Tausenden zählenden Mitglieder der herrschenden Familie der Abbasiden waren,³ später aber ganz in die Verwaltung der Regierung kamen, über die also der herrschende Chalife nach seinem Gutdünken verfügte. So befinden sich die Abbasiden-Ländereien unter Moktadir zuerst in der Verwaltung des Wezyrs Ibn alforât, dann des Nachfolgers desselben, Châkânî; aber als 'Aly Ibn 'Ysà an seine Stelle trat, entzog ihm der Chalife die Verwaltung dieser Ländereien.⁴ Es mögen also dieselben nach und nach ganz in den Besitz des Herrschers übergegangen sein, so dass die überaus zahlreichen Mitglieder der herrschenden Familie nichts oder doch nur sehr wenig davon hatten, und ganz auf die

¹ Ibn Atyr VIII, 183. ² Cod. Goth. fol. 68^{ab}.

³ Ihre Zahl betrug unter Ma'mun 33.000 Köpfe. Weil, Gesch. d. Chal. II, 218; Goeje, Fragm. Hist. Arab. I, 351, II, 430. Vgl. Ibn Atyr VI, 225, Ibn Taghrybady I, S. 575. — Man darf sich also, wenn von einem Abbasiden die Rede ist, durchaus nicht die Vorstellung machen, dass derselbe etwa als Prinz anzusehen sei. Das war durchaus nicht der Fall; die entfernteren Mitglieder der Familie des Chalifen, seine Verwandten und Nachkommen gingen ganz und gar im Volke auf. Sie genossen von ihrer Abkunft her gar keine besonderen persönlichen Vorrechte, ausser dass sie zur Abbasiden-Familie zählten und unter ihrem eigenen Adelsmarschall standen. Vgl. Culturgeschichte des Orients I, S. 449. Aber sie befanden sich in den verschiedensten Lebensstellungen und verdienten sich ihr Brot so gut es ging. So lesen wir im Kitâb alaghâny (XVIII, S. 11) von einem Abbasiden, der als Landwirth mit Gemüse und Blumen handelte und sich auch dadurch viel Geld verdiente, dass er Dünger zubereitete und verkaufte. Er hatte also eine Art Briquette-Fabrik. — Ja selbst solche Mitglieder der herrschenden Familie, die dem Staatsoberhaupte noch sehr nahe stehen, erhalten nur höchst karge Unterstützung. So entnehmen wir aus einer amtlichen Zusammenstellung, die in unseren Textbeilagen sich abgedruckt findet, folgende bezeichnende Mittheilungen: Die Nachkommen des Chalifen Motawakkil erhielten alle zusammen monatlich 33 $\frac{1}{2}$ Dynâr, die Nachkommen der Chalifen Wâtik, Mohtady, Mosta'yn und alle andern Chalifenkinder zusammen monatlich 16 $\frac{2}{3}$ Dynâr: von den Nachkommen des Mowaffak, sein Sohn und dessen Schwestern alle zusammen monatlich 16 $\frac{2}{3}$ Dynâr. Cod. Goth. fol. 13^b. Das waren keine Apanagen, sondern Almosen!

⁴ Cod. Goth. *وَأَرْجَعُ مِنْهُ الضِّيَاعَ الْعَبَّاسِيَّةَ*. — Der Chalife verschenkte sogar Grundstücke davon, Cod. Goth. fol. 188^a, 202^b.

karge Geldunterstützung angewiesen waren, die ihnen von Staatswegen zukam. Unter dem Chalifen Mo'tamid erhielt auf Anordnung Mowaffaks jeder Abbaside oder Tālibide, sowohl Männer als Frauen, monatlich einen Dynār, aber schon sein Nachfolger Mo'tadid setzte diesen Betrag auf ein Viertel-Dynār herab. Ihre Zahl betrug damals in der Hauptstadt allein an viertausend Köpfe.¹

Diese Abbasiden-Gründe werden in den Steuerlisten unter einer besonderen Rubrik angeführt, und erfreuten sich zweifellos einer geringeren Besteuerung. Endlich erscheint noch eine Classe von Gründen, die mit dem Namen Mostahdatah bezeichnet werden, d. i. neu cultivirte Gründe, denen auch besondere Steuerbegünstigungen zukamen.

Wir haben demnach folgende Classen von Ländereien: 1. Châssah, 2. 'Abbâsijah, 3. Mostahdatah, 4. Dijâ', d. i. Herrengüter (im Gegensatze zum kleinen bauerlichen Grundbesitze), 5. Âmmah, d. i. allgemeine steuerpflichtige Culturgründe (الضياء العامة oder الاراضى العامة الخراجية).

Was die erste Classe anbelangt, so lagen diese Grundstücke zum grossen Theil im Steuerbezirke von Wâsiṭ und in Ahwâz. Moḳtadir gab sie gegen eine fixe Geldsumme in Pacht, und der Pachtschilling floss in seine Privatschatulle (بيت المال الخاصة).²

Aus unserer Urkunde ersehen wir, dass die Châssah-Gründe zum grossen Theil längs des Laufes des Euphrat oder Tigris lagen. Es werden ausserdem noch besonders angeführt: die Euphratländereien (الضياء الفراتية), die wie es scheint auch zu den privilegierten gehörten, ohne dass näher angegeben werden kann, welcher Art die Begünstigung war, deren sie sich erfreuten. Nur soviel ist sicher, dass sie in dem unmittelbaren Verwaltungsgebiete von Bagdad lagen (بسواد بغداد).³

Hinsichtlich des Steuersatzes ist es zweifellos, dass diese Ländereien geringer belastet waren, als die allgemeinen Gründe, welche die Grundsteuer (خراج) zu zahlen hatten.⁴ Es lässt sich dies aus einer Stelle bei Ibn Aṭyṛ deutlich erkennen.

Es ist daselbst von dem grossen Pachtgeschäfte die Rede, das der damalige erste Minister Hâmid Ibn 'Abbâs mit dem Chalifen abschloss. Derselbe hatte schon früher den grossen Steuerbezirk von Wâsiṭ, wo die meisten Domänen lagen, gepachtet und dabei viel Geld verdient.⁵ Es gelang ihm nun, vermuthlich unter Beihilfe der sehr geldgierigen Mutter des Chalifen und eines einflussreichen Höflings, des Kammerherrn Naṣr, die er beide schon früher einmal mit grossen Summen bestochen hatte, ein weiteres Pachtgeschäft zu machen, indem er die Grundsteuereinhebung im allgemeinen, sowie die Privatdomänen (الضياء الخاصة), die allgemeinen Landgüter (الضياء العامة), die neuen Culturgründe (المستحدثة), die Euphratgüter (الفراتية) im Gebiete von Bagdad, dann die Steuerbezirke von Kufah, Wâsiṭ, Baṣrah, Ahwâz und Isfahân in Pacht übernahm;⁶ so dass man sagen kann, dass er über die Steuererhebung in den besten und wohlhabendsten Provinzen des Reiches fast ohne jede Controlle, nach eigenem Ermessen verfügte. Er that dies auch in ausgiebigster Weise, indem er Kornwucher trieb, was in der Hauptstadt eine grosse Theuerung und eine Volkserhebung zur Folge hatte. Nur mit Mühe ward die Ruhe wieder hergestellt, indem der Chalife den Pachtvertrag für aufgehoben erklärte,

¹ Cod. Goth. fol. 13^b, 14^a.

² Ibn Aṭyṛ VIII, 81. 135.

³ Ibid. 85.

⁴ Nebst den Châssah- und Forâtijjah-Gründen wird noch eine andere Classe mit dem Namen اسافل angeführt. Ibn Aṭyṛ VIII, 135; Ibn Chaldun: Allgem. Geschichte III, 398 bezeichnet sie näher als: اسافل اهواز, während Ibn Aṭyṛ VIII, 229, von dem ersteren die Stelle abgeschrieben hat, genauer sich ausdrückt, wie folgt: اسافل اعمال الاهواز.

⁵ Ibn Aṭyṛ VIII, 81.

⁶ Ibid. 85.

die Getreidemagazine des Hâmid Ibn 'Abbâs, sowie der eigenen Mutter, die an dem Geschäfte betheiligt war, öffnen und das Getreide sofort vertheilen liess.¹

Die Verpachtung der Steuereinhebung war schon längst üblich geworden, aber die Uebelstände dieses Systems traten erst mit der zunehmenden politischen Zerrüttung des Reiches immer stärker hervor.

Dass unter solchen Zuständen von einer regelmässigen Steuereinhebung keine Rede sein konnte, ist klar. Und wenn schon im Mittelpunkte des Reiches, in den mit der Hauptstadt in unmittelbarem Verkehr stehenden Provinzen solche Dinge vorgingen, so kann man sich wohl vorstellen, dass es in den entfernteren Provinzen noch weit ärger war.

In diesen bemächtigten sich einzelne unternehmende Häuptlinge oder Truppenführer der höchsten Gewalt und erzwangen sich von dem schwachen Chalifen nicht selten besondere Begünstigungen. In unserer Urkunde geschieht dieser Provinzialpotentaten unter der Bezeichnung اصحاب الاطراف Erwähnung, und mit demselben Ausdrücke finden wir sie auch bei den Geschichtschreibern benannt.²

Die im Besitze solcher localer Machthaber befindlichen Ländereien genossen entweder gänzliche Steuerfreiheit oder zahlten höchstens nur eine gewisse Pauschalsumme. In unserer Urkunde finden wir bei Anführung des Steuerertragnisses der beiden Provinzen Fâris und Kermân solche privilegierte Güter angeführt unter der Bezeichnung 'Ländereien der Emyre' (ضباع الامراء).³

Auch ganz steuerfreie Güter gab es; solche Freigüter, die mit dem Namen: 'Yghâr bezeichnet werden, sind aber nur als Ausnahme zu betrachten und in den Steuerlisten werden nur zwei angeführt, die unter dem Namen 'Yghâr Jak̄tyn zusammengefasst werden. Die Entstehung derselben wird von Kōdâmah folgendermassen erzählt: 'Das Freigut des Jak̄tyn ist etwas ausnahmsweises, das weder unter der persischen Herrschaft bekannt war, noch zu jener Zeit unter den von uns aufgezählten Distrikten des Sawâd vorkam. Erst später wurden dem abbasidischen Emissâr Jak̄tyn Ländereien in mehreren Distrikten des Sawâd als steuerfreies Eigenthum zuerkannt; dann ging dieser Besitz an die Regierung über und behielt seine Bezeichnung als Freigut des Jak̄tyn'.⁴

Aber es gab noch eine weitere Classe von Ländereien, die dem allgemeinen Verkehr gänzlich entzogen wurden, und es scheint, dass der Umfang derselben sehr bedeutend war, denn in unserem Text ist ein Verzeichniss der Steuerabstattung dieser Classe gegeben, und da dies in einem besonderen Capitel des Budgets der Einnahmen geschieht und nicht in einem mit den allgemeinen, steuerpflichtigen Gründen, so scheint es, dass auch diese Classe besonderer Privilegien sich erfreute.

Es sind dies jene Ländereien, deren Ertrag, laut Stiftungsurkunde, zu einem frommen oder wohlthätigen Zwecke zur Verwendung zu kommen hatte.

Dass solche Stiftungen, welche die mohammedanische Gesetzgebung besonders begünstigt, in sehr ausgedehntem Masse stattfanden, ist bekannt. Ich will nur ein Bei-

¹ Ibn At̄yr VIII, 86. ² Ibid 122, 180, 241; Ibn Chaldun, Allgem. Geschichte III, 401.

³ Es kann dies allerdings auch sich auf die Söhne des regierenden Chalifen beziehen, die mit dem Namen 'Prinzen' ('omarâ') bezeichnet werden.

⁴ Kōdâmah, Cap. VI: و سبب ايغار يقطين ولم يكن له ذكر في آيام الفرس ولا فيما سميناه من اراضى السواد على عهدهم ان يقطين صاحب الدعوى أوغرت له ضياع من عدة الطساسيج ثم صار ذلك الى السلطان فنسب الى ايغار يقطين —

spiel anführen, das sich auf den Zeitabschnitt bezieht, mit dem wir uns befassen, nämlich die Regierung Moktadirs.

Die, wie wir schon wissen, äusserst habgierige Mutter dieses Fürsten hatte, wie es scheint, nicht blos Baargeld in grossen Summen zusammengerafft, sondern auch einen sehr ausgedehnten Grundbesitz erworben. Als nun ihr Sohn Thron und Leben verlor, und dessen Halbbruder Kāhir zur Regierung kam, liess er sie verhaften und wollte sie zwingen eine Erklärung abzugeben, womit sie alle ihre Stiftungen für aufgelöst anerkennen sollte. Sie weigerte sich hartnäckig dies zu thun. Da liess der Chalife den Kādy und die Gerichtszeugen vorladen und hiess sie Zeugenschaft ablegen, dass er selbst alle diese Stiftungen für aufgelöst erkläre und deren Verkauf anordne.¹

Diese Stiftungen bestanden nämlich durchwegs in Grundstücken oder anderen Immobilien.

Man sieht, dass es sich hier um einen Machtsstreich handelte.

Und in der That war es auch so. Denn Grundstücke oder Häuser, die einer frommen Stiftung gewidmet waren, sind nach den Bestimmungen des mohammedanischen Rechtes unverkäuflich und dürfen unter keiner Bedingung ihrem Zwecke entfremdet werden, es sei denn, dass der Stifter selbst einwilligt. Es ist nun sehr begreiflich, dass in so unsicheren Zeitläuften wie damals, wo Gewaltthaten und Confiscationen an der Tagesordnung waren, man sehr bald auf den Gedanken kam Stiftungen zu machen, um sich doch einige Sicherheit des ungestörten Eigenthumsrechtes zu verschaffen. Man erklärte seine Häuser oder Grundstücke als Stiftung zu irgend einem frommen Zwecke, z. B. für die Armen, für die Vertheidigung der Grenze, für die beiden heiligen Städte Mekka und Medyna u. s. w., aber man behielt sich selbst oder einem vertrauten Familienmitgliede die Verwaltung der Einkünfte vor, oder man bestimmte für den Todesfall, dass immer der älteste directe Descendent der Verwalter der Stiftung sein sollte. Auf diese Art sicherte man sich so ziemlich gegen Besitzstörung und hatte höchstens einen Theil des Erträgnisses dem Stiftungszwecke zuzuführen.²

Es war alles das um so leichter, da eine oberste Controlle seitens des Staates über die Verwendung des Erträgnisses der Stiftungen fehlte. In Aegypten haben sich auf diese Weise wahre Familienfideicommissse aus den Stiftungen entwickelt, deren Name allein schon genügt, sie als solche zu erkennen; sie heissen nämlich: وقف اهلى, Familienstiftung³ und ich glaube, dass auch in anderen Ländern des Orients sich Aehnliches nachweisen lässt.³

Man kann nun mit voller Sicherheit behaupten, dass schon in der Chalifenzeit viele Stiftungen mit ähnlichen Hintergedanken gemacht wurden. Und ich denke, dass die unglückliche Mutter Moktadirs wohl ähnliche Zwecke mit ihren grossartigen Stiftungen verfolgte. Sie wollte sich für den Fall des Ablebens ihres Sohnes gegen eine Confiscation sicherstellen.

Es scheint, dass sie wirklich in steter Angst lebte beraubt zu werden. Deshalb versteckte sie auch ihr Baargeld in einer Grabstätte, wo man nach ihrer Verhaftung die Summe von 600.000 Dynâr fand.⁴

¹ Ibn Atyr VIII, 182.

² So erzählt der Verfasser der Lebensgeschichte des 'Aly Ibn 'Ysâ, dass sobald er seine Stellung als Wezyr unhaltbar fand, er folgendes verfügte: فوقف املكه واعتق عبيده وشرع فى الاستعفاء Cod. Goth. fol. 203 v°.

³ Die zu wohlthätigen Zwecken gemachten Stiftungen bezeichnet man jetzt mit der Benennung: اوقاف خيرية.

⁴ Ibn Atyr VIII, 149.

Dass viele Grundstücke durch Stiftungen dem allgemeinen Verkehr entzogen wurden, unterliegt keinem Zweifel und ebenso sicher ist es, dass solche Grundstücke ein geringeres Erträgniss abwarfen und minder sorgfältig bearbeitet wurden, als wenn sie von freien Bauern bebaut worden wären.

Hieraus allein erklärt sich zu genüge die auffallende Abnahme der Steuerzahlungen in den meisten Provinzen, die sich deutlich erkennen lässt, wenn man die Ziffern, die Kodamah gibt, mit jenen unserer Steuerliste vergleicht. Aber hiezu kommt noch die Mannigfaltigkeit der Steuerprivilegien, in deren Genuss die verschiedenen von uns angeführten Classen der steuerpflichtigen Gründe standen.

Ausserdem gab es noch einzelne locale Steuerbegünstigungen; so entnehmen wir unserem Texte, dass in den Provinzen Fâris und Kermân der Oberstcommandirende des Heeres, Munis, ‚der Siegreiche‘, verschiedene Nachlässe bewilligt hatte, welche den Gesamtertrag dieser Provinzen schmälerten.

Ob schon unter Moktadir der Brauch bestand, die Truppen mit Ländereien zu theilen, lässt sich nicht mit voller Sicherheit entscheiden. Aber die Anfänge dieses verderblichen Mittels zur Bestreitung der Heeresauslagen lassen sich schon unter Moktadir nachweisen. So wissen wir, dass der Feldherr Munis nicht blos ausgedehnten Grundbesitz hatte, sondern dass er auch im Genusse von Ländereien sich befand, die ihm als Erbgut (اقطاع) zugewiesen waren, und deren Ertrag ihm vermuthlich als Gehalt angerechnet ward.¹ Die Anweisung der Truppen für ihren Sold auf die Steuern ganzer Provinzen ist schon früher üblich.²

Doch so gross auch die hieraus sich ergebenden Uebelstände gewesen sein mögen, so verschwinden sie gegen den Schaden, der durch Vertheilung von Ländereien an das Militär angerichtet ward.

Da erst unter Moktadirs Nachfolgern dies in grösserem Maassstabe geschah, so müssen wir hier uns gestatten etwas über diesen Zeitraum hinaus zu gehen.

Der erste Fall, wo die Truppen statt des Soldes Gründe erhielten, kommt bei dem Regierungsantritte des Chalifen Kâhir vor, als die confiscirten Ländereien der Mutter des Moktadir öffentlich versteigert wurden, und die Truppen dieselben kauften, indem sie ihren rückständigen Sold zum Ankauf verwendeten.³ Ein Theil dieser Grundstücke ward ihnen später wieder abgenommen, bei Gelegenheit einer unterdrückten Meuterei.⁴ Aber diese verderbliche Neuerung fand ihre Fortsetzung unter der Herrschaft der Bujiden, besonders durch Mo'izz aldaulah. Die Folgen werden von einem Zeitgenossen so geschildert: ‚Die Steuereinnehmer hatten nichts mehr zu thun, die Ländereien verödeten in Folge der Unruhen, der Theuerung und der Plünderung; die Truppenbefehlshaber nahmen die wohlhabenden Dörfer in Besitz und diese gediehen unter ihnen; die Steuern aber blieben sie schuldig unter dem Schutze ihrer Grundherren. Aber die Ländereien, die in den Besitz der gemeinen Soldaten kamen, verödeten, und dann stellten sie dieselben (der Regierung) zurück und verlangten bessere. Die Soldaten vernachlässigten auch die Fürsorge für die Bewässerung und Instandhaltung der Strassen, und so gingen diese zugrunde. Die mit den Ländereien belehnten Soldaten begannen die Bauern zu bedrücken und von ihnen so viel einzutreiben, als sie nur konnten. Versagte aber das regelmässige Einkommen, so schritten sie zu Gelderpressungen. Mo'izz

¹ Ibn Atyr VIII, 175.² Ibid. 76, 118.³ Ibid. VIII, 182.⁴ Ibid. 246.

aldaulah, in der Absicht diesen Uebelständen abzuhelpfen, übertrug das Protectorat über jeden District den ihm nahestehenden Grossen; diese aber wählten sich jeder in einem Districte den Wohnsitz, und betrachteten ihn als ihre Domäne. Ihnen schlossen sich dann ihre Kameraden an. Aber diese Truppenbefehlshaber blieben die Steuern schuldig unter dem Vorwande von Missernten, und kein Minister oder anderer Staatsbeamter konnte von ihnen genaue Nachweise erhalten. Machte er ihnen aber Schwierigkeiten, so feindeten sie ihn an. Man liess sie also lieber unbehelligt; dadurch wurden sie immer begehrtlicher und kannten schliesslich kein Maass und Ziel mehr. Mo'izz aldaulah aber begegnete deshalb grossen Schwierigkeiten, für unvorhergesehene Fälle Vorräthe und Geld anzusammeln.¹

Diese Bemerkungen beziehen sich auf das Jahr 334 H., und da Moktadir im Jahre 320 H. den Thron und das Leben verlor, so müssten die verderblichen Folgen der Militärlehen in dem kurzen Zeitraum von 14 Jahren zu solcher Höhe sich entwickelt haben, was kaum wahrscheinlich ist, so dass ich hiedurch in der früher ausgesprochenen Ansicht bestärkt werde: es habe dieses System der Betheilung der Truppen mit Ländereien schon früher, wenigstens für die Officiere, seine Anwendung gefunden.² Vermuthlich war nicht allein Munis, der Feldherr, für seinen Sold auf den Ertrag der ihm verlichenen Ländereien angewiesen, sondern bei seinen Unterbefehlshabern war wohl dasselbe der Fall. Moktadir wies den Steuerertrag gewisser Steuerbezirke der Truppe zu.³

In einem ganz ähnlichen Verhältnisse standen ja auch die meisten Statthalter, die ihren Gehalt nicht aus der Staatscasse bezogen, sondern denselben gleich von dem Ertrage ihrer Provinz erhoben. Die Gewohnheit, solche Zahlungen gleich auf das Erträgniss der Steuerbezirke oder Provinzen anzuweisen, bestand also schon längst, und nur dessen Anwendung auch für den Sold der Truppen war eine weitere, allerdings höchst schädliche Neuerung.

Betrachtet man nun die Provinzen in ihrem Verhältnisse zur Centralregierung, so kann man sofort zwei Classen unterscheiden: 1. Provinzen, wo die Centralregierung noch die vollen Souveränitätsrechte besass; 2. solche, wo der Chalife nur mehr die formelle Oberherrschaft besass, der Statthalter aber der eigentliche Machthaber war.

In den Provinzen der ersten Classe, also den unmittelbar dem Chalifen unterstehenden, ward der Statthalter oder Präfect von Bagdad aus ernannt, ebenso der Truppenbefehlshaber, der Steuereinnehmer, die Vorsteher der Marktpolizei und der Appellgerichte, wahrscheinlich auch der Richter (Kâdy) und der Postmeister (صاحب البريد). Vor allem aber behielt sich die Regierung in allen ihr unmittelbar unterworfenen Provinzen die Steuereinhebung vor, durch einen besonders vom Chalifen hiezu ernannten Beamten, der neben dem Statthalter oder Präfecten, aber wie es scheint, nicht ihm untergeordnet, seines Amtes waltete.⁴ Doch nicht selten waren beide Aemter in einer und derselben Person vereinigt. Diese Provinzialbeamten wurden auch häufig von einer Provinz in die andere versetzt. Die Staats- und Amtssprache war natürlich arabisch.

¹ Ibn Atyr VIII, 343; Ibn Chaldun III, 421.

² Ibn Atyr VIII, 76.

³ Ibid. 118. — Vgl. Culturgeschichte I, 442 ff.

⁴ Die Formularien für die Anstellungsdecrete eines Richters und eines Postmeisters gibt uns Kodâmâh in wörtlicher Abschrift. Cod. Goth. fol. 111 ff. gibt ein genaues, nach der hierarchischen Rangordnung zusammengestelltes Verzeichniss der den Staatsbeamten im schriftlichen Verkehr gebührenden Titulaturen. Wir können daraus ersehen, dass die Steuerdirectoren (عامل) und die Statthalter (امير) von Aegypten, Syrien, Fâris, Başrah, dem Grenzgebiete, Ahwâz, Raji und Isfahân dem Rang nach gleichgestellt waren.

Es bestand also die alte administrative und politische Einrichtung des Reiches in diesen Provinzen unverändert fort. Sie wurden durch von Bagdad aus ernannte Regierungsbeamte verwaltet.

Ganz anders stand es in den Provinzen der zweiten Kategorie.

In diesen hatte der Statthalter die oberste, unumschränkte Gewalt, erhob für eigene Rechnung die Steuern, ernannte seine Minister und alle Beamten, er hatte seine Armee, die nur ihm gehorchte, er war gewissermaassen selbstständiger Landesherr und erkannte den Chalifen nur als obersten Lehensherrn an, als Haupt des mohammedanischen Gemeinwesens, und seine ganze Verpflichtung jenem gegenüber bestand darin, den jährlichen Tribut an den Schatz in Bagdad zu zahlen und in Kriegsgefahr dem Chalifen Hilfe zu leisten. Diesen beiden letzteren Verpflichtungen suchten sich die Statthalter gelegentlich zu entziehen.¹

In dem Zeitabschnitte, mit dem wir uns hier befassen, unter Moktadirs Regierung, verengerte sich zusehens der Kreis der dem Chalifen unmittelbar Gehorsam leistenden Provinzen und erweiterte sich jener der halbunabhängigen.

Ein paar Beispiele mögen die Sache deutlicher machen.

Ein ehrgeiziger und kühner Truppenführer war von dem Chalifen mit den beiden Provinzen Armenien und Aderbaigân belehnt worden, gegen einen jährlichen Tribut oder Pachtschilling (ضمان) von 120.000 Dynâr,² und zwar waren ihm die gesammten Regierungsbefugnisse, der Oberbefehl über die Truppen, die ganze Administration und die Stellvertretung des Chalifen in den religiösen Angelegenheiten übertragen worden, قدولى الحرب والصلاة والاحكام, so dass er schon mehr den Charakter eines halbsouveränen Vasallenfürsten hatte.³ Gerne that es der Chalife gewiss nicht, denn der Staatsschatz büsste dabei sehr viel Geld ein. Früher nämlich zahlte Armenien an Steuern 13 Millionen Dirham, Aderbaigân 4 Millionen, also beide zusammen 17 Millionen, während jetzt von beiden Provinzen nur mehr jährlich 1,800.000 Dirham gezahlt wurden.⁴ Aber Jusof Ibn Abylsâg, der Statthalter, benützte bald eine günstige Gelegenheit — einen Ministerwechsel in Bagdad — um nicht bloß einen Theil dieses Tributes schuldig zu bleiben, sondern um sich auch weiterer, dem Chalifen unmittelbar unterworfenen Gebiete zu bemächtigen, indem er die Steuerbezirke von Rajj, dann Kâzwyn, Zengân und Abher besetzte.

Nach wechsellvollen Kämpfen gelang es dem Heere des Chalifen den Empörer zu schlagen und gefangen zu nehmen, so dass wenigstens der grössere Theil dieser Länder wieder der Autorität des Chalifen unterworfen ward. Aber viel war damit nicht gewonnen, denn kaum waren die Truppen abgezogen, so bemächtigte sich einer der Officiere des Jusof Ibn Abylsâg⁵ der Provinz Aderbaigân, und der Chalife sah sich schliesslich gezwungen ihn gegen einen jährlichen Tribut von 220.000 Dynâr mit der Statthalter-schaft zu belehnen (304 H.).

Unsere Urkunde gibt für das vorhergehende Jahr 303 H. die Steuerabfuhr von Aderbaigân auf 226.375 Dynâr, also um 6375 Dynâr mehr, welche Differenz wahrscheinlich aus früheren Rückständen oder Münzgewinn zu erklären sein dürfte.

¹ Das Verhältniss Aegyptens zur Pforte ist eine genaue Wiederholung solcher Beispiele aus der Chalifenzeit.

² Ibn Atyr VIII, 42. ³ Ibid. VIII, 73.

⁴ Ich rechne hiebei den Dynâr zum Curse von 15 Dirham, wie Kôdâmah ausdrücklich bemerkt.

⁵ Ibn Atyr VIII, 76 nennt ihn سبک غلام یوسف بن ابی الساج.

Aber der neue Statthalter blieb bald mit dem Tribut im Rückstande.

Im Steuerbezirke von Kāzwyn gelang es das Ansehen der Centralregierung trotz der dort ausgebrochenen Unruhen zu wahren, ja sogar eine stärkere Stellung zu gewinnen, indem von Bagdad aus ein türkischer Mameluk Wasyf albaktimory zum Präfecten ernannt, gleichzeitig aber die Steuereinhebung dem Befehlshaber der Truppen übertragen ward (304 H.). Dafür aber empörte sich der Präfect des Steuerbezirkes von Komm (mit Kāshān), bemächtigte sich des Gebietes von Rajj und der Stadt selbst und verjagte die Steuereinnahmer der Centralregierung aus Komm.¹ Diese Stadt war bis dahin noch unmittelbar unter der Herrschaft der Chalifen gestanden.

Der Empörer aber wusste nicht blos sich zu behaupten, sondern er fand, natürlich für gutes Geld, einen Fürsprecher bei Hof, den bestechlichen Kammerherrn Naṣr, und dieser brachte es zuwege, dass der Chalife den Empörer begnadigte und zum Statthalter von Rajj, Demāwend, Kāzwyn, Zengān und Abher ernannte, gegen einen jährlichen Tribut von 160.000 Dynār; wogegen Komm wieder unter die unmittelbare Autorität der Regierung von Bagdad zurückkehrte.

Der Steuerertrag von Rajj (mit Demāwend), Kāzwyn (mit Zengān und Abher) war in dem vorhergegangenen Jahre (303 H.) noch, alles in allem, 761.722 Dynār. Das neue Uebereinkommen bedeutete also für das Schatzamt in Bagdad eine jährliche Einbusse von 600.000 Dynār.

In der Provinz Sigistān ging es nicht besser, und schon in unserem Budget der Einnahmen wird dieses Land nicht mehr angeführt, was vielleicht so zu erklären ist, dass es unter dem Titel von Kermān inbegriffen ist. Es hatte sich in Sigistān ein Empörer festgesetzt, mit dem man endlich gegen Zahlung eines jährlichen Tributes von 500.000 Dynār Frieden schloss, aber hiemit war gewiss nicht viel erreicht.² Im selben Jahre 304 H. erfolgte eine aufrührerische Bewegung in Kermān, indem der dortige Steuereinnahmer, welcher der sehr reichen und in Bagdad einflussreichen Familie Mādarā'y angehörte, gegen die Centralregierung sich erhob, gegen Shyrāz zog, mit der Absicht, der Provinz Fāris sich zu bemächtigen, die noch unmittelbar dem Chalifen gehörte.

Aber der Versuch missglückte, und er ward getödtet.³

Chorāsān befand sich in den Händen der Sāmāniden und in Taberistān herrschten die 'Alyiden, so dass diese zwei Provinzen, deren erste die reichste und ausgedehnteste des Reiches war, der Herrschaft des Chalifen entzogen waren.

Mit dem Budget vom Jahre 306 H. an der Hand kann man die sämtlichen Provinzen des Reiches, je nachdem der Chalife dort faktischer Landesherr war oder nur theoretisch als solcher anerkannt ward, einteilen, wie folgt:

I. Unmittelbar dem Chalifen unterstehende Steuerbezirke.

1. Sawād, im weitesten Sinne mit Baṣrah, Wāsiṭ, Kufah, Bagdad, Sāmarrā. 2. Ahwāz. 3. Fāris mit Ausnahme einzelner Landschaften, die sich im Besitze von localen Häuptlingen (اصحاب الاطراف) befanden. 4. Kermān mit der Hauptstadt Syraf, mit Ausnahme einiger Landstriche, die sich im Besitze localer Häuptlinge befanden. 5. Rajj und Demāwend, die zusammen einen Steuerbezirk bildeten. 6. Kāzwyn (mit Zengān und Abher).

¹ Ibn Aṭyār VIII, 76, 77.

² Ibid. 77.

³ Ibid. 78.

7. Işfahân. 8. Dynawar (Mâh alkufah) mit den beiden Freigütern. 9. Hamadân. 10. Mâsabadân. 11. Nihâwend (Mâh albaşrah). 12. Holwân. 13. Aegypten. 14. Gond falastyn. 15. Gond alordonn. 16. Gond Hims. 17. Gond Kinnasryn und 'Awâsim. 18. Doluk¹ und Ra'bân. 19. Die syrischen Grenzbezirke (الثغور الشامية). 20. Shimshât und Hişn Mansur. 21. Somaisât und Malatijah. 22. Āmid. 23. Arzan und Majjâfârikyn. 24. Dijâr Modâr. 25. Dijâr Raby'ah. 26. Mosul. 27. Taryk alforât.

II. Nur mittelbar dem Chalifen unterstehende Gebiete.

1. 'Omân. 2. Aderbaigân und Armenien.

Alle anderen früher dem Reiche einverleibten Länder, also im Osten: Sigistân, Mokrân, Sind, Chorâsân — im Süden und Westen: Baḥrain, Nagd, Tiḥamah, Jemen, dann: Barḡah, Ifrykijjah u. s. w. waren bereits losgetrennt.² Aber selbst im Mittelpunkte des Reichs entschlüpften der Centralregierung ihre Gewalten mehr und mehr, indem der verschwenderische Herrscher ganze grosse Steuerbezirke zum Behufe der finanziellen Ausbeutung gegen jährliche Pacht an einzelne Unternehmer überliess. Wir haben schon früher der Verpachtung von Wâsiṭ und des dazu gehörigen Steuerbezirkes, der den reichsten Theil des Sawâd umfasste, gedacht. Hier lagen viele Privatdomänen (châssah), dann viele, neu cultivirte Gründe (mostahdatah), sowie die Abbasiden-Güter (abbâsijjah). Dieser ganze Bezirk kam nun in die Hand eines Generalpächters. Wir wissen leider nicht, wie hoch die Pachtsumme war;³ die in unserer Steuerliste gegebene Ziffer von 310.720 Dynâr, drückt nur einen Theilbetrag aus, indem ausdrücklich berichtet wird, dass der Pächter nicht regelmässig zahlte und sich übermässig bereicherte.⁴ Aber wir wissen, dass zwanzig Jahre später die jährliche Summe von 600.000 Dynâr für den Steuerbezirk von Wâsiṭ geboten ward.⁵ Der Schaden, den dieser Missbrauch der Steuer- verpachtung verursachte, war ein doppelter, denn nicht blos der Staatsschatz kam zu kurz, sondern auch der Wohlstand der Steuerträger ward aufs tiefste geschädigt, ja es scheint sogar, dass die rechtlichen Verhältnisse des Grundeigenthums in dem ganzen Bezirke in die vollste Unordnung geriethen. Für die letztere Behauptung finden wir den Beweis in dem Budget vom Jahre 306 H., wo es heisst, dass in dem Steuerbezirke von Wâsiṭ die Privatdomänen mit den allgemeinen Gründen so vermengt worden waren, dass sie in der Verrechnung mit denselben gemeinsam aufgeführt wurden.⁶ Der Pächter hatte natürlich seinen Vorthail dabei, wenn er die privilegirten Ländereien in die höher besteuerte Classe der allgemeinen Ländereien, welche die volle Grundsteuer zu zahlen hatten, einbezog. Das scheint ihm auch so gut gelungen zu sein, dass die Châssah-Ländereien vollständig mit den allgemeinen vermengt wurden.

Der Pächter begegnete hierin wohl deshalb keiner Schwierigkeit, weil er es durch Bestechung bei Hof dahin gebracht hatte, zum ersten Minister ernannt zu werden, und er das Ansehen und den Einfluss dieser hohen Stellung zur Förderung seiner eigennützigen Pläne verwerthen konnte.⁷

Wie man sieht ist das alte Sprichwort ‚Eigennutz regiert die Welt‘ immer wahr.

¹ Jetzt 'Aintâb.

² Dass Sicilien dem Chalifen huldigte und ihm sich unterwarf, hatte gar keinen praktischen Werth, denn der Chalife konnte es gegen Angriffe nicht vertheidigen.

³ Nach Cod. Goth. fol. 68 führte Hâmid Ibn 'Abbâs jährlich 240.000 Dynâr ab, gesteht aber selbst zu, dass er 700.000 Dynâr einnahm.

⁴ Ibn Atyr VIII, 81.

⁵ Ibid. 257.

⁶ Capitel III, 2.

⁷ Ibn Atyr VIII, 82.

Dieser selbe unternehmende Pächter, Hâmid Ibn 'Abbâs, der so gut für seine Börse zu sorgen wusste, zeigte sich aber als Minister gänzlich unfähig in allem was die Verwaltung betraf. Doch der schwache Herrscher entfernte ihn trotzdem nicht — denn Hâmid hatte die Mutter des Chalifen und den Kämmerer Naşr an seinem Gewinne betheiligt — sondern Moktadir beschränkte sich darauf den verlässlichsten und tüchtigsten Beamten, den er hatte, nämlich 'Aly Ibn 'Ysà ihm beizugesellen, der alle Wezyratsgeschäfte selbstständig erledigte, während Hâmid die Ehren seiner hohen Stellung genoss und den Gewinn seiner Pachtgeschäfte einstrich. Denn es war ihm, wie wir schon früher gesagt haben, gelungen auch noch andere Steuerbezirke in Pacht zu nehmen, so dass er bald die reichsten Provinzen geschäftsmässig, wie ein moderner Finanzmann, ausbeuten konnte.

In der Hauptstadt ging damals ein Spottvers von Mund zu Mund, der lautete wie folgt:

Das ist der Wezyr ohne Amtstalar,
Und jener ist der Amtstalar ohne Wezyr.¹

Dieses sonderbare Verhältniss konnte nicht lange dauern ohne zu Verstimmungen zwischen dem Schein-Wezyr mit dem Titel und dem eigentlichen Wezyr ohne Titel zu führen. Die Steueragenten des Ersteren suchten so viel Geld einzutreiben, als nur möglich; begegneten sie aber Schwierigkeiten, und wandten sie sich um Unterstützung an die Verwaltungsbehörden, so pflegte 'Aly Ibn 'Ysà sie kurz abzufertigen, indem er ihnen vorhielt, sie hätten laut Pachtvertrag nur das Recht zur Eincassierung der landesfürstlichen Steuern, aber jede Bedrückung der Steuerzahler sei ihnen untersagt.²

Diesem wackeren 'Aly Ibn 'Ysà verdanken wir nun das Budget der Einnahmen vom Jahre 306 H., welches Gegenstand dieser Abhandlung ist, und das für die innere Geschichte des Abbasiden-Chalifates ebenso wichtig ist, wie die statistischen Arbeiten des Ibn Chordâdbeh und des Kodâmah, die ebenfalls, wie 'Aly Ibn 'Ysà, nicht als Gelehrte für Gelehrte schrieben, sondern als erfahrene Verwaltungsbeamte und zum praktischen Gebrauche ihrer Standesgenossen. Die Veranlassung für die Zusammenstellung der Einnahmen lag in den schwierigen Verhältnissen, die 'Aly Ibn 'Ysà vorfand, als er an der Seite des unfähigen Hâmid zur obersten Leitung der Staatsgeschäfte berufen ward. Der frühere Minister Ibn alforât war ein Opfer der Geldnoth geworden, denn es fehlte ihm die Summe von 200.000 Dynâr um den Truppen ihren Sold auszusahlen, und der Chalife, den er angegangen hatte diesen Betrag aus seinem Privatvermögen vorzustrecken, war über diese Zumuthung aufs höchste entrüstet. Der Generalpächter von Wâsit ward an seine Stelle ernannt und 'Aly Ibn 'Ysà leitete statt ihm die Staatsgeschäfte. Das erste für ihn war, aus den Verlegenheiten des Augenblicks sich zu retten. Dies geschah auch, sei es durch die dem gefallenen Wezyr und dessen Angehörigen als Moşâdarah auferlegten, grossen Geldbussen,³ sei es durch andere Mittel. Dann aber ging er sofort daran über die Finanzlage Klarheit sich zu verschaffen. Wie er das anfang, welcher Mittel er sich hiezu bediente, das ersehen wir aus einer kurzen Bemerkung, die sicher aus alter Quelle stammt, und bei Waşşaf dem Budget selbst vorausgesendet wird. Sie lautet wie folgt:

¹ Ibn Aţyr VIII, 82.

² Ibid. 101.

³ Ibid. 83.

Im Jahre 306 H., unter der Regierung des Moktadir, liess Abulḥasan 'Aly Ibn 'Ysà Ibn Dâwud Ibn algarrâh einen genauen Ausweis aller Einnahmen des Reiches, sowie der verschiedenen Ausgaben anfertigen. Wir lassen hier zur Vereinfachung die Ausgaben weg, die nicht hieher gehören. Die Gesamtsumme ist mit Einrechnung des Werthes der Naturallieferungen wie folgt: 14,529.286 Dynâr.¹

Der persische Text lautet wie folgt:

وباز در سنه ست وثلثمائة در زمان خلافت المقتدر بالله ابو الحسن على بن عيسى بن الجراح حسابى بر مجموع اموال مملكت
وتفاصيل خرج منقح كدرايد فاسقطنا الخرج تخفيفاً فانه لا مدخل له في هذا المكان ومجموعه مع اثمان الغلال هذا العين
درهما ١٤٥٢٩٢٨٦

'Aly Ibn 'Ysà handelte also wie ein moderner Finanzminister; er liess die Einnahmen genau ermitteln und zwar nach den Rechnungsabschlüssen des letzten Verwaltungsjahres, für welches die vollständigen Schlussrechnungen vorlagen; dies war das Jahr 303—304 H., dann stellte er ebenso das Budget der Ausgaben auf, und aus der Vergleichung der beiden auf diesem Wege ermittelten Hauptsummen schloss er auf das vermuthliche Deficit.

Leider ist die Ziffer desselben bei Waṣṣâf nicht angegeben, aber sie ist uns durch einen anderen Bericht erhalten.

Wir finden nämlich in dem grossen Geschichtswerke des 'Ainy² die Angabe, dass dieses Deficit für 306 H. sich auf zwei Millionen Dynâr belief.

Nun hat uns 'Ainy, wenn auch nicht das ganze Budget der Ausgaben, so doch einzelne Mittheilungen hierüber erhalten, die immerhin Beachtung verdienen und die ich deshalb hier folgen lasse.

Er schreibt hierüber wie folgt: Im Werke 'Onwân alsijar³ heisst es, dass 'Aly Ibn 'Ysà im Jahre 306 H. das gesammte Einkommen des Reichs ermitteln liess, und es belief sich auf 14,829.188 Dynâr. Hievon wurden folgende Auslagen bestritten:

	Dynâr
1. Für die beiden heiligen Städte und die Pilgerstrasse dahin	315.426 ^{1/2}
2. Für die Grenzdistricte	491.456
3. Für die Gehalte der Richter in den Provinzen	56.569
4. Für die Vorsteher der Marktpolizei und der Appellgerichtshöfe in allen Provinzen	34.439
5. Für die Postmeister ⁴	79.402

¹ Der Text ist in der Wiener Handschrift, in den beiden Manuscripten des British Museum und selbst in der Petersburger Handschrift ganz identisch. — Ein genaues Facsimile dieser Stelle nach der Wiener Handschrift findet sich in meiner Abhandlung über das Budget der Einnahmen unter der Regierung des Hârûn alrâshyd in den Acten des VII. internationalen Orientalisten-Congresses. Auch im Cod. Gothanus fol. 230^b wird des von 'Aly Ibn 'Ysà im Jahre 306 ausgearbeiteten Budget der Einnahmen und Ausgaben gedacht mit den Worten: العمل الذى عمله فى سنة ست وثلثمائة لارتفاع الدنيا ونفقاتها —

² Notices sommaires des manuscrits arabes du Musée asiatique, par le Baron V. de Rosen. St. Pétersbourg 1881, S. 120. Nr. 177.

³ Ich vermthe, dass hierunter das Werk: السير عيون السمر gemeint ist, von Mohammed Ibn 'Abd almalik alhamadâny, das Ibn Challikân im Anhang zur Biographie des Ibn alforât anführt.

⁴ Nach Ibn Chordâdbeh S. 115 war die jährliche Ausgabe für den Postdienst im ganzen Reiche: 154.100 Dynâr. Diese Angabe gilt für die Zeit des Chalifen Mo'tamid, also ungefähr dreissig Jahre vor Moktadir. Es bestanden damals, wie Ibn Chordâdbeh berichtet, 930 Poststationen; die oben angegebene Ziffer umfasst die Auslagen für Reitthiere, deren Ankaufspreis, die Gehalte des Postdienstes und der Postboten.

Ausserdem wurden die Auslagen bestritten für die Gehalte verschiedener Bediensteter nach ihren Rangstufen. Es zeigte sich aber ein Deficit von 2,089.894 Dynâr. Doch wollte er (der Chalife) Niemand in den Bezügen schmälern. Er gab demnach alles aus, was in den Regierungskassen sich vorfand. Als er das Chalifat antrat, waren in den Kassen 72 Millionen Dynâr¹ und diese gab er aus und noch darüber den Steuerertrag der Provinzen.

Ich lasse hier den Text folgen:²

وفي عنوان السير وعمل على بن عيسى ارتفاع المملكة في سنة ست وثلاثمائة من العين اربعة عشر الف الف دينار وثمان مائة الف وتسعة وعشرين الف دينار ومائة وثمانية وثمانين ديناراً قال وكان يصرف الى الحرمين وفي طريقها ثلثمائة الف دينار³ وخمسة عشر الف دينار واربع مائة وستة وعشرين ديناراً ونصف دينار وكان يصرف الى الثغور اربع مائة الف دينار واحداً وتسعين الف دينار واربعماية وستة وخسين ديناراً وكان يجرى على القضاة في الممالك ستة وخسين الف دينار وخسمماية وتسعة وستين ديناراً وعلى من يتولى الحسبة والمظالم في جميع البلاد اربعة وثلاثين الف دينار واربع مائة وتسعة وثلاثين ديناراً ويجرى على اصحاب البريد تسعة وسبعين الف دينار واربعماية دينار ودينارين وغير ذلك من الجرايات على اصناف الناس وطبقاتهم فجيز ارتفاع مملكه عن النفقات الى الف دينار وتسعة وثمانين الف دينار وثمانمائة⁴ دينار واربعة وتسعين ديناراً فلم ير ان ينقص احداً شيئاً فانفق ما كان في بيوت الاموال وولى الخلافة وبها اثنان وسبعون الف الف دينار فانفقها مع خراج الممالك

Man sieht, dass die Aufzählung der Ausgaben sehr unvollständig ist, denn, wenn die Gesamteinnahme 14,829.188 Dynâr betrug, das Deficit sich aber auf 2,089.894 Dynâr belief, so erreichte die Gesamtausgabe des Staates 16,919.082 Dynâr. 'Ainy's Angaben geben aber nur Aufschluss über die Verwendung von 927.292^{1/2} Dynâr.

Aber wir können wohl annehmen, dass der Rest in erster Reihe für die Ausgaben des Chalifen selbst, seines Harems, seines Hofstaates, dann für den Sold der Truppen, für Kriegsmaterial u. s. w. aufging. Ich lasse hierüber unter Textbeilage I ein sehr ausführliches und wichtiges Document folgen.⁵

Ein Deficit in der Höhe eines Siebentels der Gesamteinnahme ist schon recht ansehnlich, aber es würde in unseren Zeiten keinem Finanzminister eine ernste Schwierigkeit bereiten. Jedoch zu einer Zeit, wo man von Creditoperationen keine Ahnung hatte, wo der Zinsfuss nicht etwa 3% sondern mindestens 20—30% betrug, musste es grosse Verlegenheiten machen.

'Aly Ibn 'Ysà ergriff sehr energische Maassregeln um das Deficit zu bewältigen; er zahlte an die Haremsdamen des Hofes, an die Palastdiener und Leibgarden ihre Gehalte nur für mehrere Monate zusammen und machte dabei starke Abzüge, er strich

¹ Diese Ziffer ist entschieden unrichtig. Der Kassenbestand war bei seinem Regierungsantritt nach Tabary 15 Millionen. Nach Mas'udy (Prairies d'or VIII, 225): 8 Millionen Dynâr und 25 Millionen Dirham.

² Ich verdanke die Mittheilung dieser interessanten Stelle der Gefälligkeit des Herrn Baron von Rosen. Cod. Mus. As. Nr. 177, I, fol. 803^a.

³ Genau hiezu stimmt die Nachricht bei Ibn Taghrybady (Annales ed. Juynboll II, S. 248, Z. v. u.), der vorzüglich als seine Quelle für diese Epoche das Geschichtswerk des Suly benützt zu haben scheint.

⁴ Manuscript ثمانية statt ثمانمائة.

⁵ Die Kosten der jährlichen Sommer- oder Winterfeldzüge gegen die Byzantiner berechnet Kodâmah auf 2—300.000 Dynâr jährlich: ورأيت مغازيتها الصوائف والشواتي في البر والبحر في السنة على التقريب مايتي الف دينار وهي إن Kodâmah, Kap. VI.

von den Gehalten der Provinzialbeamten zwei Monate im Jahre und dasselbe fand auch für alle jene Anwendung, die vom Staate Dotationen erhielten.¹

Alles das musste ihm viele Feinde machen und es ist eigentlich nur befremdend, dass er unter solchen Verhältnissen und unter einem so schwachen, den Einflüsterungen so zugänglichen, wankelmüthigen Herrscher sich so lange in seiner Stelle behaupten konnte (von 306—311 H.).

Seine Bemühungen blieben erfolglos. Aber er ist eine für jene Zeiten merkwürdige Erscheinung, denn schliesslich wurde er, wenn die Staatsgeschäfte recht in Unordnung gerathen waren, von seinem Herrn immer wieder berufen, und immer wieder setzt er seine ganze Kraft ein für den Dienst, für sein Amt. Er ist der letzte und glänzendste Vertreter der so wenig bekannten und beachteten staatsmännischen Schule von tüchtigen, kenntnissreichen Verwaltungsbeamten der besten Zeit der Abbasiden, ohne deren Dienste das damalige arabische Weltreich schon viel früher in Stücke gegangen wäre; denn mit wenigen Ausnahmen, waren die Chalifen, so weit wir sie beurtheilen können, alles weniger als gute Regenten oder fähige Administratoren, sondern theils Gewaltmenschen, theils Wüstlinge oder beides zugleich.

Und nun gehen wir daran das Budget vom Jahre 306 H., welches 'Aly Ibn 'Ysà uns hinterlassen hat, zu prüfen und zu erklären.

II. Das Budget der Einnahmen vom Jahre 306 H.

Nachdem wir durch die soeben gegebenen einleitenden Bemerkungen genügend vorbereitet sind, gehen wir nun daran das Budget der Einnahmen zuerst im Texte, dann in Uebersetzung folgen zu lassen.

Der Text bot hinsichtlich seiner Feststellung bedeutende Schwierigkeiten; denn gerade dieser Theil ist in allen Handschriften des Wassâf in einem sehr schwer lesbaren Current-Ta'lykzuge geschrieben, die Zahlen aber sind alle in den eigenthümlichen Dywâny-Zahlenzeichen ausgedrückt, die zu manchen Irrthümern leicht Veranlassung geben.

Ausserdem ist der arabische Text dem persischen Copisten, wie es scheint, oft unverständlich geblieben, und sind hiedurch verschiedene Stellen sehr arg verunstaltet worden.

Bei diesen grossen Schwierigkeiten hätte ich schwerlich es gewagt an die Entzifferung der Urkunde und die Herausgabe des Textes zu gehen, wenn nicht der Umstand mich ermuthigt hätte, dass die Handschrift Nr. 959 der kaiserlichen Hofbibliothek in Wien, die älteste der mir bekannten Wassâfhandschriften, mit ausserordentlicher Sorgfalt geschrieben ist.

Allerdings ist der Text der Budgeturkunde von anderer Hand, denn offenbar war die Dywânyzahlenschrift nicht jedem Copisten geläufig, und es musste hiefür ein eigener Schreiber gefunden werden. Aber bei eingehender Prüfung dieses Theiles der Wiener Handschrift gewinnt man die Ueberzeugung, dass der Schreiber die nöthige Sachkenntniss besass und seiner Aufgabe mit grosser Sorgfalt sich zu entledigen bemüht war.

¹ Ibn Atyr VIII, 101.

Denkschriften der phil.-hist. Cl. XXXVI. Bd.

Diese Handschrift der kaiserlichen Hofbibliothek ist daher die Grundlage meiner Textausgabe, und ich bezeichne sie mit V (Vindobonensis).

Von grossem Nutzen war mir die Vergleichung der beiden Handschriften des British Museum, welche der Conservator der orientalischen Manuscripte dieser Anstalt, Herr Charles Rieu für mich zu besorgen die grosse Gefälligkeit hatte. Im Kataloge dieser Sammlung, den wir demselben Gelehrten zu verdanken haben, sind diese beiden Handschriften bezeichnet als: Add. 23.517 und Add. 7625. Beide sind alt und geben besonders für die Zahlen einige sehr gute Lesarten. Ich bezeichne die erstere mit La und die zweite mit Lb. Ueber beide Handschriften findet man alles erforderliche in Herrn Ch. Rieu's trefflich gearbeitetem Katalog der persischen Handschriften des British Museum.

Aus Petersburg erhielt ich dank der lebenswürdigen Gefälligkeit des Baron V. von Rosen eine photographische Copie des Textes der Wassâfhandschrift Nr. 567 des Asiatischen Museums die vom Jahre 1101 datirt ist.

Leider bietet sie nur einen sehr verstümmelten Text, indem der Copist offenbar des Arabischen unkundig war und auch die Dywâny-Zahlenschrift ihm nicht ganz geläufig gewesen zu sein scheint.

Ich bezeichne diese Handschrift mit P.

Den mit diesen Mitteln hergestellten Text lasse ich nun folgen, wozu ich nur noch die Bemerkung beifüge, dass ich die Dywâny-Zahlen, für welche die Typen fehlen, in die gewöhnlichen arabischen Ziffern umschreibe.¹

حرف² عن السواد والاعمال المعمورة والبلاد المذكورة

اموال السواد وطاسيجه وصدقات اراضى المغرب بالبصرة والمراكب بها وسائر ما	
ينسب اليها ويجرى ³ معها	١٥٤٧٣٤
بازوريا ⁴ وكلواذى ونهرين ⁵	١٦٦٢٨٣ درهم
الانبار وقطربل وسد ⁶	١٩٨٣١٣
بهرسير ⁷ والرومقان وايقاريقطين وجازر ⁸ والمدينة العتيقة	٧٥٥٧٦
كوئى ونهر درقظ ⁹	٢٥٠٠٠
الزاب ¹⁰ الاعلى ونهر كشتاسب ¹¹	٩٥٢٦
الفلوجة العليا والارحاء ¹²	١٦٧٣٦
الفلوجة السفلى والنهرين ¹³ وعين النمر ¹⁴	١٣٥٨٥

¹ Auf Tafel I, II, III folgt im Anhang das Facsimile des Codex Vindobonensis. ² La hat حرف المعمور. ³ La بحال. ⁴ V. بازوريا, La باذوريا. ⁵ V. La, Lb نهرين. ⁶ La سدر. ⁷ V. La, Lb بهرسير, obige Lesart bestätigt Ibn Chordādbeh S. 29. ⁸ Lb حازر, Ibn Chordādbeh hat الحازر. ⁹ V. La, Lb دروسط. ¹⁰ V. التراب, La, Lb ohne Punkte. ¹¹ V. und P. كساسب, La, Lb undeutlich; der Name ist sonst nicht nachzuweisen und bleibt also zweifelhaft. Die Ziffer 9526 La ist bei V. 9520. ¹² V. الارحان, La الاجال, Lb الاحان; man könnte auch الارغال lesen, aber für obige Lesart werde ich die Gründe bei der Uebersetzung dieser Stelle anführen. ¹³ Vgl. Mo'gam: Jâkut I, 770. ¹⁴ La ١٣٨٨٥ —

١٤٠٢٥٩	السبب ^١ الاعلى وسورا ^٢ وبابل وخطرية وباروسما ^٣ الاعلى
٢٨٣٥٠	نهر الملك ومورجا ^٤ ونهر جوبر ^٥ والاساسان ^٦ والمالكيات ^٧
٤٦٣٣٦	باروسما الاسفل
١١٠١٥٤	طساجة الكوفة والخزن ^٨
٥٠٢١٩	العمارت بسر من راي ^٩
٢٠٥٩٠	نهر بوق والدير ^{١٠} الاسفل
٢٤٣٠٠	بزر جسابور ^{١١}
٣٠٠٣٥	الراذانان ^{١٢}
١٣٦٦٦	روستقباد
٤٦٤٨٠	النهر وان الاعلى وسمطناي ^{١٣}
٤٠٣٢٧	النهر وان الاوسط
٦٠٥٣٢	النهر وان الاسفل
١٥٩٠٨٩	الصلح والمنازل ^{١٤}
٤٢٤٩٩	بادرايا وبكسايا
٣١٠٧٢٠	واسط مع ^{١٥} الخاصة والمستحدثة والعباسية بعد النفقات الرتبة ^{١٦}
١٢١٠٩٥	البصرة وكور دجلة
٢٢٥٧٥	المراكب بالبصرة
٤٢٧٥٠	اموال ^{١٧} الضمانات وما يؤدى عن فصول ^{١٨} الانهار مما ينسب الى اعمال مفردة
٨٠٢٥٠	العبارة بهيت ^{١٩}
١٦٩٧٥	اسواق الغنم بمدينة السلام وسر من راي وواسط والبصرة والكوفة
٦٠٣٧٠	دور الضرب بمدينة السلام وسر من راي وواسط والبصرة والكوفة
١٦٠٠٠	الجوالى بمدينة السلام
١٣٨٧٤	ما يؤدى الى الحضرة عن مال الارتفاقات ^{٢٠} والشجر والمقاطعات

^١ V. La ohne Punkte. ^٢ V. السور, Lb سورا. ^٣ V. ماروسما, La باروسما, Lb ماروس. ^٤ La, Lb مورجا. ^٥ V. جوبر, ein جوبر findet sich bei Ibn Atyr VII, 277, Z. 2 v. u., Ibn Chordābeh S. 29 und 31 hat نهر جوبر, La und Lb جوبر. ^٦ V. الاساسان, Lb الاساسات. ^٧ Vgl. Mo'gam: IV, 397. ^٨ V. La, Lb الحرب, die zwei ersten ohne Punkte. Es ist hierunter jene Gebühr zu verstehen, die Ibn Atyr VII, 33, Z. 13 خزن الاموال nennt. ^٩ V. الراي. ^{١٠} V. ohne Punkte, La البرت ohne Punkte, Lb البرت; die richtige Lesart ist wohl البرت oder البرت; vgl. Mo'addasy 134, Sprenger: Post-routen S. 91. ^{١١} V. La, Lb بوحسابور (ohne Punkte). ^{١٢} Ibn Atyr VIII, S. 287 schreibt الراذانان, ebenso wie Mo'addasy und andere. Die Mes. schreiben durchwegs fehlerhaft: الراذمان. ^{١٣} V. سمطناي. ^{١٤} V. fehlt مع, ebenso Lb. ^{١٥} V. sehr undeutlich, سمطناي. ^{١٦} Vgl. Mo'gam ad vocem صلح. ^{١٧} Lb ٤١٤٩٩ — ^{١٨} V. fehlt مع, ebenso Lb. ^{١٩} V. sehr undeutlich, العبارة بهيت (ohne Punkte), La, Lb ganz undeutlich. Vgl. Ibn Atyr VIII, S. 81, Z. 13, wo derselbe Ausdruck vorkommt; offenbar eine im Amtsstyl übliche Formel. ^{٢٠} So auch La, b. ^{٢١} La ١٢٢٠٩٥ — Lb und V. wie oben. ^{٢٢} Lb 21575 ^{٢٣} V. احوال. ^{٢٤} V. وصول. ^{٢٥} V. sehr undeutlich, La العيابة بهيت ohne Punkte, Lb بهيت. ^{٢٦} Lb ١٦٧٧٥ — ^{٢٧} V. 60375. ^{٢٨} La ١٦١٠١ — ^{٢٩} V. La, Lb الارتمارلت.

١٢٦٠٩٢٢	كور الاهواز ضماناً على ابراهيم بن عبد الله ^١ المسبع ^٢ وغيره
١٦٣٤٥٢٠	اموال فارس مع ما يسوغه مونس الخادم مع ما في ايدي اصحاب الاطراف تما اورد تقلاً فقط ^٤
٢٥٨٠٤٠	ضيايع الامراء بهذه النواحي مع مال المراكب بسيراف
٣٦٤٣٨٠	كرمان مع ضيايع الامراء سوى مال العهد والورج ^٥ وقرى المفازة ^٦ وما يسوغه مونس الخادم عن مال الحزن ^٧ والجهيزة
٨٠٠٠٠	مقاطعة عمان سوى اللطف المحمول ^٨ الى الحضرة
١٥٧٠٥٢٥	ارتفاع الخراج والضيايع العامة بالمشرق على العقد والارتفاع بالامانة والضمانة ^٩
٤٦٥٠٧٨	الخراج والاعشار والاخماس بالرى والدماوند مع ما فيه مما استخرجه ابن داودان ^{١٠} واحمد بن على
١٢٢٦٤٤	الضيايع بها قزوين وزنجان وابهر
١١٥٧١٠	الخراج
٥٨٢٩٠	الضيايع قم
١٩٧٢٢٩	الخراج
٨٠٢٢٩	الضيايع اصفهان
٤١٠١٧٨	الخراج على العقد المجدد مع خراج الاكراد وما يغل ^{١٢} من الايفار ^{١٣} وضيايع السلطان
١٨٩٣٣٤	الضيايع بها ماه ^{١٤} البصرة والايغارين
١٨٥٦٣٦	الخراج
٢٦٧٥٢٠	الضيايع همدان
١٥٠٤٨٠	الخراج
٥٥٧٨٩	الضيايع

^١ V. La, Lb عبداه. ^٢ Vermuthlich identisch mit dem bei Ibn Atyr VIII, 117, 131 genannten المسمعى ابراهيم، der auch im Cod. Goth. Ms. 1756, fol. 223^a genannt wird. ^٣ Lb ١٢٦٠٤٣١ — ^٤ V. ليلا فقط ohne Punkte, La انلا فقط, Lb ليلا فقط. ^٥ La, b الورج oder الفرج ohne Punkt. ^٦ V. المعدادة, La المعدادة. ^٧ V. الحزن, Lb الحرب. ^٨ Es ist wohl nach das Wörtchen بها einzufügen. ^٩ V. الضمانى. ^{١٠} La, b داودان, V. رافوان, alles undeutlich und ohne Punkte. ^{١١} La ٤٦٥٠٤٨ — P. hat diese Ziffer und die vorhergehende vertauscht und führt sie in umgekehrter Ordnung an. ^{١٢} V. وما يعلى, La وما يعلى, Lb وما يعلى (ohne Punkte). ^{١٣} La الانعار, Lb الانغارور. ^{١٤} V. La, Lb ميا. ^{١٥} V. La, Lb ميا.

ماسبذان

٥٧٧٤٦	الخزاج
¹ ١٦٧٥٠	الضياع
² ١٧٦٣٥	ساوة ودار الضرب بها
³ ١٠٥٦٧٨	ماه الكوفة بالخزاج سوى الضياع الراسية والمستحدثة والطعم
٨٩٥٠٠	الضياع بها
⁴ ٣٠٠١٥	الخلوان عن الخزاج والضياع
⁵ ٢٢٦٣٧٠	آذربيجان وارمينية على المعرفة التي فورك عليها سيل السمر

حرف الخزاج والضياع العامة بالمغرب واجناده بعد الاحتسابات التي وضعها العمال من اصول الارتقاع كما هوجار في العادات وسوى مقاطعة وثمن⁶ اجناس الغنائم معما فورك اهل (جزيرة قبرس⁷) على ادائه في كل سنة والاعمال المذكورة والاموال المسماة

يكون

ما يتعلق بالمغرب واجناده

٤٧٤٦٤٩٢

تفصيله

٢٩٠٧٧٣	مصر والاسكندرية بعد الاحتسابات القديمة
١٠٨٠٠٠٠	وسوى مصادرة الماذراءيين ⁸ ومال المرافق والتجارت الواردة واثمان الغنائم
	جند فلسطين بعد الاحتسابات
⁹ ٨٠٧٥٠	مال
¹⁰ ٢٣٠٦٤٧	
	جند الاردن بعد الاحتسابات
٤٠٤٦٠	مال
١٠٢٠٦٢	
	جند دمشق بعد الاحتسابات
١١٣٠٥٧	مال
٣١٥٣٠٠	

¹ La ١٦٩٥٠. — ² La setzt diese Post unmittelbar nach Komm. ³ V. 150.678, La, b المستخدم والراسية, V. الداسنه. ⁴ La (ohne Punkte); die obige Emendation ist nur Vermuthung, aber es ist kaum möglich anders zu lesen. Der jährlich von Cypern zu leistende Tribut war 7200 Dynâr, vgl. Weil: Geschichte der Chalifen. Aber es zahlte doppelt: 7000 an den Chalifen und ebensoviel an den Kaiser von Byzanz, Balâdory S. 153, 157. ⁵ La ٢٢٦٣٧٥ — ⁶ La رودلم. ⁷ La, b, V. حمد فرس. ⁸ V. La, b الماذرايين. ⁹ V. ٨٠٩٥٠. — ¹⁰ La ٢٣٠٦٩٧ —

جند حص بعد الاحتسابات

مال ١٠٠٠٤٦٠^١
١١٥١١٤

جند قنصرين^٢ والعواصم بعد الاحتسابات

مال ١٣٣٠٩٧
٣٥٢٥٧٠

دلوك ورعبان^٣ ١٥٧٦٥

النفور الشامية سوى صلح احمد ابن الحسين الكاتب^٤ ٥٢٩٨٥
شمشاط وحصن منصور وكيسوم بعد الموضوع^٥

مال ٥٣٩٧
٦٥٣٣٢

سميساط^٦ وملطية بعد الاحتسابات

مال ١٤٥٠١
٣٤١٢٠

آمد سوى ما جمع^٧ في اقطاع وكاسه^٨ وبعد الاحتسابات

مال ٥٤٧٨^٩
٨٢٤٢٢

ارزن وميافارقين بعد الاحتسابات

مال ٥٦٧٥٠
٨٢٤٢٢

ديار مضر

مال ٢٥٧٢٢٥

ديار ربيعة بعد الاحتسابات

مال ٢٢٧٩٧
٣٠٤٠٩٣

الموصل وميردين وبهذرا^{١٠} والرسائق الجبلية بعد الاحتسابات

مال ١٧٧٥٠

^١ P. 1,700.000. ^٢ V. قنصرين. ^٣ V. La, b دلوك وعان, vgl. Mo'gam: Jâkut II, 791, Z. 18. ^٤ V. الكامل. Das Wort صلح hat auch die Bedeutung: vertragsmässige Zahlung, Tribut; vgl. Balâdory S. 153, Z. 11. ^٥ V. الموضوع. ^٦ Mss. وميردين الجبلية Lb, ومندان ومسهدار La — ^٧ La oerr — ^٨ La وصيف كاسه La. ^٩ La خرج (خرج). ^{١٠} La سمساط. V. بهذرا; vgl. Jâkut: Mo'gam IV, S. 683, Z. 16, auch بهذرا bei Jâkut sub voce موصل. Ibn Haukal ed. de Goeje S. 145, Z. 16 hat: تَهْذَرَا.

٤٩٢٤٣٠

٩٦٥٨٤ طريق الفرات

يكون

اموال الاعمال المستمارة واموال الخاصة والاموال الموقوفة وغير ذلك

الضيايع المستحدثة^١ بعد الذى جرى فى ضمان واسط اسوة حال^٢ الخاصة . . . ٢٨٩٠٣٦

اموال الخاصة سوى ما كان فيها^٣ بنواحى واسط فانه اضيف الى اموال^٤ العامة

وخلط بها ودخل فى حمولها^٥ ونفقاتها^٦ . . . ٥١٦٤٤٧^٧

العبر . . . ١٨٥٤١١^٨

الاهوار . . . ١١٦١٢٠^٩

المشرق . . . ٧٢٦٦٦

المغرب . . . ١٠٤٧٠٠

هيت واعمالها سوى ضيايع السكر^{١٠} . . . ١٨٧٧٨

العبر . . . ٨٢٤٠^{١١}

الاهوار . . . ٥٢٦٢^{١٢}

المغرب . . . ٥٨٤٥٠^{١٣}

المشرق . . . ٦٢٢٠٠

مال الضيايع العباسية سوى ما هو بنواحى واسط . . . ١٤٤٧٦٠

العبر . . . ١٤٧٣٢^{١٤}

الاهوار . . . ١٤٢٤٦

المشرق . . . ٣٠٦٧٢

المغرب . . . ٧٥١١٦^{١٥}

مال^{١٦} الموقوف للمساجد^{١٧} سوى ما كان منها بواسط . . . ٤٥٧٠

الشرق . . . ٢٢٨٦٩^{١٨}

المغرب . . . ١٢٧٦٠^{١٩}

مال الضيايع القرانية . . . ٦١٧١٣٦^{٢٠}

^١ La المستحدمه. ^٢ Lb مال. ^٣ منها La. ^٤ V. الاموال. ^٥ حولها V. ^٦ نقصانها La, b. ^٧ V. fehlt. P. 516.447, aber mit Weglassung der Einzelposten. ^٨ V. ١٨٥٤١٢ — ^٩ La, b. الاهوار, V. الاهوار. ^{١٠} V. السكن (ohne Punkt) oder السكر, La, b. السكن; vgl. Mokaddasy S. 53, 114. ^{١١} V. العبر. ^{١٢} V. الاهوار, La, b. الاهوار. ^{١٣} V. ^{١٤} V. ^{١٥} V. ٧٥١١٣ — La, Lb wie oben. ^{١٦} V. ^{١٧} V. ^{١٨} V. ^{١٩} V. ^{٢٠} La ١٢٦٦٠ — ^{٢١} V. ٦٧٠١٣٦ — Lb ٦٢٧١٣٦ — La wie oben.

١٧٠٣٣٦	^١ العبر
١٢٩٧٢٤	^٢ الاهوار
٩٧٣٣٦	^٣ فارس
٩٥٢٧٨	^٤ المشرق
١١٤٢٢٥	^٥ المغرب
١٠٠٣١٨	مال الضياع المفردة في سنة ثلث وثلثمائة
	مال الخزن ^٦ والجهيزة سوى ما يجمعه العمال مع اصول الاموال وسوى ما سوغه
٧٦٩٨٠	مونس الخادم منها بفارس وسوى ما دخل منها في ضمان واسط

Wir schreiten nun zur Erklärung des Textes und zwar folgen wir der Eintheilung des Originals in drei Kapitel. Wir werden jedes Kapitel in Uebersetzung geben und in Form von Noten die zum Verständnisse, sowie zur Rechtfertigung unserer Erklärung erforderlichen Bemerkungen beifügen.

Die einzelnen Kapitel versehen wir zum Behufe der bequemeren Uebersicht mit fortlaufenden Nummern:

Kapitel I.

Ausweis über das Sawâd und die cultivirten Steuerbezirke und die nachbenannten Ortschaften.

A. Steuern von Sawâd und dessen Landschaften, dann Ṣadaḳah-Zahlungen von den auf der Westseite (des Flusses) gelegenen Ländereien bei Baṣrah, von den Schiffen daselbst und allem andern, was dazu gehört und zugleich hiemit in Betracht kommt:

Dynâr 1,547.734

(Diese Summe vertheilt sich wie folgt):

1. Bâdurajâ, Kalwâdâ und Nahr-Byn, Dirham	166.283
2. Anbâr, Kaṭrabbol und Sadd	198.313
3. Bahorasyr, Rumakân, 'Yghâr Jakṭyn, Gâzir und Madynat-al'atykah	75.576
4. Kuṭâ und Nahr Darkyṭ	25.000
5. Der obere Zâb und Nahr Koshtasb.	9526
6. Ober-Fallugah und die Mühlen ⁸	16.736
7. Unter-Fallugah, Nahrain und 'Ain altamr	13.585
8. Ober-Syb, Surâ, Bâbel, Choṭarnijah und Ober- Bârusamâ	140.259
9. Nahr almalik, Murgâ, Nahr Gaubar, Asâsân, Mâlikijjât	38.350

¹ V. La, b الشعر. ² La ١٧.٣٣٥ — ³ V. الاهوار. ⁴ V. ١١٩٧٢٤ — ⁵ V. فارس (ohne Punkt). ⁶ La, b fehlt gänzlich. ⁷ La, b الحرب, V. الحرب oder الخزن. ⁸ Ich halte die Lesart ارجاء für allein richtig. Man vergleiche hiezu die Stelle bei Ibn Chordâdbeh (Journal Asiatique, Janvier-Février 1865, S. 69), wo von den verschiedenen Steuern die Rede ist. Es werden daselbst die von den Nichtmohammedanern in Bagdad eingehobenen Taxen (الجوالى) mit 130.000 Dirham angegeben, dann die Marktgebühren, die Taxen der Münzämter und der Mühlen (الارجاء — im Texte steht irrig الارجاء), die zusammen mit 1,500.000 Dirham berechnet werden.

10. Unter-Bârusamâ	46.336
11. Die Bezirke von Kufah und die Magazinage- Gebühr ¹).	110.154
12. Die Neubauten in Sâmarrâ ²)	50.219
13. Nahr Buḡ und Unter-Dair	20.590
14. Bozorgsâbur	24.300
15. Die beiden Râdân	30.035
16. Rustakabâd	13.666
17. Ober-Nahrawân und Samatnâj	46.480
18. Mittel-Nahrawân	40.327
19. Unter-Nahrawân	60.532
20. Silḥ und Manâzil	159.089
21. Bâdarâjâ und Bâkosâjâ	42.499
22. Wâsiṭ mit den Châṣṣah- Mostahḍatah- und 'Abbâ- sijjah-Ländereien nach Abzug der regelmässigen Kosten	310.720 ³
23. Baṣrah und der Tigrisdistrikt	121.095
24. Schiffstaxen in Baṣrah	22.575
25. Erträgniss verschiedener Verpachtungen, dann Abstattung von Wasserableitung von den Flüssen und zwar mit Bezug auf einige selbstständige Steuerbezirke	42.750
26. Die Wassermauth in Hyt	80.250
27. Die Schafmärkte in Bagdad, Sâmarrâ, Wâsiṭ, Baṣrah und Kufah	16.975
28. Die Münzhäuser in Bagdad, Sâmarrâ, Wâsiṭ Baṣrah und Kufah	60.370
29. Die Toleranzgebühren in Bagdad	16.000
30. Ablieferung an die Schatzkammer von dem Erträg- niss von Miethzinsen, dann von den Bäumen und von den Mokâtâ'ah-Zahlungen	13.874

B. Steuerleistung der östlichen Provinzen:

1. Die Bezirke von Ahwâz, verpachtet an Ibrahim Ibn 'Abdallah almosabbî	1,260.922
2. Steuerzahlungen von der Provinz Fâris mit Ein- rechnung dessen, was Munis alchâdim von Nach- lässen bewilligt hat, sowie der im Besitze localer Häuptlinge befindlichen Ländereien, die nur als Geschenk etwas darbringen	1,634.520

¹ Ich verstehe unter خزن die Einlagerung und Aufbewahrung des Getreides in den Regierungsmagazinen (بيمار). Für diese Erklärung spricht die Stelle bei Ibn Aṭy VIII, S. 86, Z. 12. An einer andern Stelle VII, S. 33, Z. 13 führt er eine andere Einnahme des Staates an, die er خزن الاموال nennt. Vgl. auch Ṭabary III, V, S. 1395, Z. 3 v. u. S. 1398, Z. 4 wo er schreibt خزن بيوت الاموال während an der erstcitirten Stelle die Codd. خزن الاموال haben.

² P. 310,430, aber undeutlich geschrieben.

3. Herrschaften der Emyre in diesen Gegenden, sammt den Schiffstaxen in Syrâf	258.040
4. Kermân mit den Herrschaften der Emyre, doch mit Ausschluss der Gebühr für 'Ahd und Warah ¹ und der Dörfer der Wüste, sowie der durch Munis alchâdim von den Magazinage- und Wechslergebühren bewilligten Nachlässe	364.380
5. Jahrespauschalzahlung von 'Omân mit Ausschluss der an den Hof gesendeten Geschenke	80.000
6. Erträgniss der Grundsteuer und der allgemeinen (nicht privilegierten) Güter in den östlichen Provinzen, laut Steuersatz. ² Die Einhebung erfolgt im Wege der Creditgewährung und Bürgschaftleistung: 1,570.525 (Diese Summe vertheilt sich wie folgt):)	
a) Grundsteuer, Zehent und Fünfteltaxe in Rajj und Demâwend mit Inbegriff der durch Ibn Dâwodân und Aḥmed Ibn 'Aly eingetriebenen Beträge	465.078
b) Die Herrschaften daselbst	122.644
c) Kâzwyn (mit Zengân und Abher):	
Grundsteuer	115.710
Herrschaften	58.290
d) Komm:	
Grundsteuer	197.229
Herrschaften	80.229
e) Isfahân: die Grundsteuer laut erneuertem Vertrag, mit der Grundsteuer der Kurdenstämme und mit dem Erträgniss des Freigutes und der Krongüter	410.178
Herrschaften daselbst	189.334
f) Mâh-albaşrah: (Nihâwend) und die beiden Freigüter:	
Grundsteuer	185.636
Herrschaften	267.520
g) Hamadân:	
Grundsteuer	150.480
Herrschaften	55.789
h) Mâsabadân:	
Grundsteuer	57.746
Herrschaften	16.750
i) Sâwah und die Münzstätte daselbst ³	17.625

¹ Die Bedeutung dieser beiden Ausdrücke an dieser Stelle ist zweifelhaft.

² Das Wort عقْد hat diese technische Bedeutung. So heisst es bei Ibn Chordâdbeh S. 70: قال الاصفهانى عقْد ديار مصر مع الاشارة بتسعة الاف الف دينار

³ Diese Post ist, wie später nachgewiesen wird, irrthümlich hier eingeschaltet worden.

k) Mäh-alkufah (Dynawar) mit Ausnahme der Râsiah-Herrschaften, der Mostahdatah und der To'mah-Güter	105.678
Herrschaften daselbst	89.500
l) Holwân, von der Grundsteuer und den Herrschaften	30.015
Zusammen:	2,615.431
7. Aderbaigân und Armenien nach der Vereinbarung, durch welche die Preisbemessung bestimmt wurde ¹	226.370
Gesamtsumme: Dynâr	6,439.663
Kapitel I A . Dynâr	1,547.734
Kapitel I B . Dynâr	6,439.663
Zusammen	7,987.397

Kapitel II.

Ausweis (des Ertrages) der Grundsteuer und der allgemeinen Ländereien der westlichen Provinzen, nach Abzug der Rechnungsbeträge, welche die Steuerbeamten von dem Bruttoergebniss der eingehobenen Steuergelder abziehen, wie dies gebräuchlich ist; ferner mit Ausschluss der Mokâta'ah, des Werthes der verschiedenen Arten der Kriegsbeute, sowie des Betrages, welcher als jährliche Zahlung festgesetzt wurde für die Bewohner von Cypren.² — Die einzelnen Steuerbezirke sind nachstehend angeführt und die einzelnen Beträge angegeben.

Gesamtziffer alles dessen, was von den westlichen Provinzen und den dazu gehörigen Gond-Bezirken gezahlt wird: Dynâr 4,746.492

Und zwar wie folgt:

1. Aegypten mit Alexandrien nach den alten Rechnungsabzügen	290.773
ferner mit Ausschluss des den beiden Mâdarâ'y auferlegten Strafgeldes, sowie des Erträgnisses der Miethlocale ³ und der importirten Waaren, ferner des Werthes der Kriegsbeute	1,080.000
2. Gond Falastyn, nach den Rechnungsabzügen:	
Geld .	80.750
	230.647
3. Gond Ordonn, nach den Rechnungsabzügen:	
Geld .	40.460
	102.062

¹ Im Text ist diese Stelle zweifelhaft; die zwei letzten Worte سبيل السعر scheinen verderbt. Das Verbum فوق construiert mit على (der Sache) bezieht sich nämlich nach dem Sprachgebrauche stets auf eine Person und bedeutet, „Jemand eine Zahlung auferlegen“. So sagt Kôdâmah: وارتفاع خراسان على ما كان فوق عليه عبد الله بن طاهر لسنة احدى — In unserem Texte selbst kommt das Wort vor in der Titelaufschrift des Kap. II, wo es heisst: معما فوق اهل جزيرة قبرس على آدائه. Nach meiner Ansicht steckt demnach in dem zweifelhaften Ausdruck سبيل السعر ein Personennamen, den ich aber nicht mit Sicherheit nachweisen kann. Vielleicht ist es der Name des byzantinischen Kaisers Basilius.

² Die Lesung Cypren ist Conjectur, nach den Handschriften ist es aber nicht möglich anders zu lesen.

³ Ueber den Ausdruck: marâfik des Textes vgl. Culturgeschichte I, 447.

4. Gond von Damascus, nach den Rechnungsabzügen:	
	Geld . 113.057
	315.300
5. Gond Hims, nach den Rechnungsabzügen:	
	Geld . 200.460 ¹
	115.114
6. Gond Kinnasryn und 'Awâsim, nach den Rechnungsabzügen:	
	Geld . 133.097
	352.570
7. Doluk und Ra'bân	15.765
8. Syrische Grenzbezirke mit Ausnahme der Pauschalzahlung des Aḥmed Ibn alḥosain, des Schreibers ² .	52.985
9. Shâmshât, Ḥiṣn Maṣṣur und Kaisum, nach der Steuerermässigung:	
	Geld . 5.397
	65.332
10. Somaisât und Malaṭijah nach den Rechnungsabzügen:	
	Geld . 14.501
	34.120
11. Āmid mit Ausnahme dessen, was vereinigt ward in dem Erbgute von Wakâsah, ³ nach den Rechnungsabzügen:	
	Geld . 5.478
	82.422
12. Arzan und Majjâfârikyn, nach den Rechnungsabzügen:	
	Geld . 56.750
	82.422 ⁴
13. Dijâr Moḍar:	
	Geld . 257.225
14. Dijâr Raby'ah, nach den Rechnungsabzügen:	
	Geld . 22.797
	304.093

¹ Die Begründung dieser Ziffer folgt später; im Texte steht 1,000.460.

² Das Wort **صلح** hat diese Bedeutung vgl. Cod. Goth. fol. 207 v^o: **صلحاً عن خراج ضياعهما**, als Pauschalzahlung für die Grundsteuer ihrer Güter, — dann einige Zeilen später: **وكتب عن أمير المؤمنين بإسقاط مال الصلح عنهما**, du schreibst den im Namen des Beherrschers der Gläubigen, dass von ihnen der für die Pauschalsumme zu zahlende Betrag zu streichen sei.

³ Die richtige Lesart ist die La: **وصيف كاه**. Dieser Waṣyf Kāmāh ist der Feldherr, welcher im Jahre 298 unter dem ersten Wezyrat des Ibn alforāt die Provinz Fāris, welche bis dahin von den Saffāriden besetzt war, eroberte. Cod. Gothanus fol. 242^a. Vgl. Ibn Aṭyr VIII, 44, Z. 17, wo **وصيف كاتبه** steht statt **وصيف كاه** wie Cod. Goth. hat.

⁴ Diese Ziffer ist genau dieselbe wie bei der unmittelbar vorhergehenden Post 11, so dass ein Schreibfehler vorzuliegen scheint.

15. Mosul, Myrдын, Bahodrâ und die Gebirgsgaue, nach den Rechnungsabzügen:

Geld . 17.750
492.430

16. Taryk alforât (Euphratstrasse)¹ 96.584

Kapitel III.

Gesamtsumme der Steuern der nachbenannten Steuerbezirke, der Steuern der Châssah-Güter, der zu frommen Stiftungen bestimmten Ländereien und anderes.

.²

1. Die Mostahdatah-Ländereien nach Abzug dessen, was in dem Pachtvertrag von Wâsiṭ inbegriffen ist, ebenso wie es in Betreff der Châssah-Güter der Fall ist 289.036
2. Steuern von den Châssah-Gütern, mit Ausnahme dessen, was im Gebiete von Wâsiṭ liegt, denn dieses wurde zu den Steuern der allgemeinen Ländereien geschlagen und mit diesen vermengt, sowie es in deren Einnahmen und Ausgaben einbezogen ward 516.447
 - Uferländereien . . 185.411
 - Marschgründe . . 116.120
 - Ostseite 72.666
 - Westseite 104.700
3. Hyt und dessen Steuerbezirke mit Ausnahme der Herrschaften von Sikr 18.778³
 - Uferländereien . . 8.240
 - Marschgründe . . 5.262
 - Westseite 58.450
 - Ostseite 62.200
4. Steuern der Abbâsiden-Güter, mit Ausnahme derer im Bezirke von Wâsiṭ 144.760⁴
 - Uferländereien . . 14.732
 - Marschgründe . . 14.246
 - Ostseite 30.672
 - Westseite 75.116
5. Steuern der Stiftungen für Moscheen mit Ausnahme dessen, was im Gebiete von Wâsiṭ liegt 4.570⁵
 - Ostseite 22.869
 - Westseite 12.760

¹ Dieser Bezirk umfasste: Hyt, 'Ânah, Rahbah, Karkysijâ u. s. w. bis zu Dijâr Moḍar hinauf. So nach Kôḍâmah.

² Diese Ziffer fehlt in den Manuscripten. ³ P. 16.716.

⁴ Die Gesamtziffer stimmt mit der Summe der Einzelposten, wenn man statt 14.732 liest 24.732, was bei der Aehnlichkeit der beiden Zahlzeichen leicht möglich ist.

⁵ Offenbar zu niedrig.

6. Steuern von den Euphratländereien	617.126 ¹
Uferländereien	170.326
Marschgründe	129.724
. ²	97.336
Ostseite	95.278
Westseite	114.225
7. Steuer der keinem besonderen Steuerbezirke an- gehörigen Güter im Jahre 303 H.	100.318
8. Ertrag der Magazinagebühr, des Münzgewinnes, mit Ausnahme dessen, was die Steuereinnehmer zugleich mit den Steuergeldern noch überdies ein- nehmen, und mit Ausschluss der Steuernachlässe, die Munis alchâdim in Fâris bewilligt hat; mit Ausnahme auch alles dessen, was in den Pacht- vertrag von Wâsit gehört	76.980
Gesamtsumme	1,768.015

Die drei Kapitel des Budgets geben also folgende Ziffern:

Kapitel I .	Dynâr	7,987.397
" II .	"	4,746.492
" III .	"	1,768.015
		<hr/> 14,501.904

Wie man sieht stimmt diese Ziffer zu der Gesamtsumme der Einnahmen, wie sie Waṣṣâf gibt; seine Ziffer ist 14,529.286 Dynâr; aber auch 'Ainy's Angabe entfernt sich nicht allzuweit. Er gibt die Einnahmen nach dem Budget vom Jahre 306 H. an mit der Summe von 14,829.188 Dynâr.

Damit man aber auch in jedem einzelnen Falle meiner Bearbeitung des Textes folgen könne, gehe ich nun an die Besprechung der hiebei in Betracht kommenden wichtigeren Punkte.

Bei Kapitel I ist es vor allem die erste Ziffer 1,547.734, die durch die Abschreiber mit den folgenden in die gleiche Linie gestellt ward, wodurch das Verständniß erschwert wird.

Bei näherer Prüfung zeigt es sich sofort, dass diese Ziffer alle folgenden Posten 1—30 umfasst.³ Denn alle diese verschiedenen Einnahmeposten gehören noch unter die Rubrik ‚Sawâd‘. Ganz dieselbe Eintheilung finden wir auch bei den anderen Steuerlisten aus der Chalifenzeit, so bei Gahshijârî, Kodâmah u. s. w. Die Provinz Sawâd ist der Mittelpunkt des Reichs und kommt deshalb immer an erster Stelle zur Besprechung.

Unmittelbar auf Sawâd folgt stets als die zweitwichtigste Provinz, Ahwâz.

In unserem Texte zeigt die Addition der Einzelposten, dass sich durch die Abschreiber einige Irrthümer eingeschlichen haben, denn die aus der Addition sich

¹ Die Ziffer stimmt ziemlich genau zur Summe der Einzelposten.

² Das Wort ist undeutlich, aber Fâris bei La und Lb, Fârib, Mârib V. sind entschieden entstellte Formen. Mit Sicherheit lässt sich diese Stelle nicht berichtigen.

³ Die Nummern beziehen sich auf die in der Uebersetzung durchgeführte Anordnung. Im Text fehlt jede Numerierung.

ergebende Summe von A 1—30 ist bedeutend höher als die an erster Stelle gegebene Summe von 1,547.734.

Aber trotzdem unterliegt es nach meiner Ansicht keinem Zweifel, dass die geringere Summe die richtige sei und demnach festgehalten werden müsse; denn nicht bloß erscheint sie in allen Handschriften,¹ sondern es ist auch als sicher zu betrachten, dass der Copist die an erster Stelle ihm entgegentretende Ziffer genauer angesehen und abgeschrieben haben wird, als die lange Reihe der folgenden Einzelposten, wo gewiss manche Fehler sich eingeschlichen haben. Wahrscheinlich ist das Zeichen ١, das vor einen Tausender gesetzt, die Ziffer 100.000 gibt, an ein paar Stellen irrtümlich geschrieben worden und erklärt sich hieraus die Differenz zwischen der an erster Stelle gegebenen Gesamtziffer und der Summe der Einzelposten.

Zu Kapitel I B ist folgendes zu bemerken.

Post 6 gibt den Gesamtertrag der Grundsteuer der allgemeinen steuerpflichtigen Ländereien und der Landgüter oder Herrengüter (ضباع) in den östlichen Provinzen.²

Die Summe von 1,570.525 ist der Gesamtbetrag der Zahlungen der einzelnen Steuerbezirke, die unmittelbar nachher von Post a—l aufgezählt werden. Aus der Addition dieser Posten ergibt sich aber eine Gesamtsumme von 2,615.431. Wir ersehen hieraus, dass bei der obigen Summe ein arger Schreibfehler unterlaufen ist, denn die Differenz beträgt etwas über eine Million. Aber auch die Post i (Sâwah und das Münzhaus daselbst) gehört nicht an diese Stelle, und es ist zweifellos, dass ein Abschreiber der geographischen Anordnung gemäss sie fehlerhaft hier einfügte, während sie doch ebenso wie Post 7 (Aderbaigân und Armenien) nicht in die Liste der Grundsteuerzahlungen aufzunehmen war. Einen Beweis für die Richtigkeit des Gesagten gibt der Codex des British Museum La, wo die Post Sâwah zwischen Komm und Isfahân eingereiht wurde, allerdings auch an unrichtiger Stelle, aber ebenfalls mit der offenbaren Absicht die geographische Reihenfolge herzustellen. Unter obiger Annahme vermindert sich die Summe von 2,615.431 um den Betrag der Post i d. i. 17.625 und es verbleibt also 2,597.806. Dies zeigt uns eine Differenz von etwas mehr als einer Million gegen die zu Post 6 gegebene Ziffer von 1,570.525.³ Es liegt nun nahe anzunehmen, dass im Urtexte الف الف stand, woraus ein Abschreiber, wie dies oft vorkommt, الف الف machte. Die späteren schrieben es einfach nach.

Nach dieser Correctur stimmen die beiden Ziffergruppen bis auf eine Kleinigkeit überein.

Ich brauche nicht zu bemerken, dass bei der Gesamtsumme für Kapitel I natürlich nur die eine der beiden eben besprochenen Ziffergruppen gerechnet werden darf. Ich hielt mich an die Summe der Einzelposten.

Wir gehen nun zu Kapitel II über. Dasselbe gibt die Steuerzahlung der westlichen Provinzen des Reichs und deren Gesamtsumme wird an der Spitze des Kapitels gegeben mit Dynâr 4,746.492, worauf die Aufzählung der einzelnen Provinzen folgt.

¹ Selbst in der Petersburger Handschrift ist die Ziffer dieselbe.

² Vgl. zu der hier gegebenen Bedeutung dieses Wortes die Stelle bei Ibn Haukal ed. de Goeje S. 145, Z. 14; hiefür könnte ich auch aus Cod. Goth. zahlreiche Belegstellen anführen.

³ Oder 1,590.525, denn das Zeichen für 70.000 in der Dywâny-Zahlenschrift wird sehr leicht verwechselt mit dem für 90.000, das sich nur wenig von dem ersteren unterscheidet.

Zwischen dieser Summe und jener Ziffer, die sich aus der Addition der einzelnen Posten ergibt, zeigt sich eine nicht unbeträchtliche Differenz, denn die Addition gibt nur 4,660.341 also um 86.151 Dynâr zu wenig.

Es zeigt sich nun bei eingehender Prüfung, dass die Copisten in den einzelnen Posten verschiedener Versehen sich schuldig gemacht haben. Das Aergste ist wohl das, was bei Post 5 geschehen ist; dort steht in allen drei Handschriften die Ziffer 1,000.460 Dynâr, als Summe der jährlichen Steuerzahlung des Distriktes von Hîmş. Diese Ziffer ist aber zweifellos falsch, denn derselbe Steuerbezirk zahlte nach den in Kōdâmâh's Werk gesammelten Nachrichten, die allerdings nicht selbstständig sind, sondern auf Ibn Chordâdbeh zurückgehen, nur 218.000 Dynâr (an einer anderen Stelle der Handschrift steht 118.000).

Es ist nun ganz undenkbar, dass derselbe Bezirk in einer Zeit des zunehmenden Verfalles seine Steuerkraft so stark sollte entwickelt haben, dass er später den fünffachen Betrag hätte entrichten können.¹

Es liegt also nahe an einen Schreibfehler zu denken, indem in unserem Texte الال, das in der Dywâny-Zahlenschrift so viel ist wie الف الف d. i. 1 Million, geschrieben ward, statt des richtigen 200.000 wie im Urtexte stand. Denn das Dywâny-Zeichen für 200.000 kann sehr leicht als الال gelesen werden.

Ich habe diese Berichtigung auch bei der Uebersetzung festgehalten.

Es ist aber noch ein schlagender Beweis für meine Emendation anzuführen. Es zeigt sich nämlich, wenn wir die Steuerleistungen der syrischen Steuerbezirke (اجناد) betrachten, dass sie alle die Steuer theils in baarem Gelde, theils in Naturalien entrichteten, deren Werth in unserer Steuerliste in Geld ausgedrückt ist. Bei allen ist nun der Betrag, welcher in Naturalien bezahlt wird, beträchtlich höher als jener Theil, der in baarem Gelde gezahlt ward. Gerade bei dem Bezirke von Hîmş wäre dieses constante Verhältniss in überraschender Weise umgekehrt. Nach meiner Ansicht ist demnach nur eines zweifelhaft, ob nicht die Summe von 200.460 die ich nach Kōdâmâh gebe, nicht noch zu hoch gegriffen sei und ob nicht die bei demselben vorkommende Lesart 118.000 vorzuziehen sei, wie auch aus der Uebereinstimmung mit Ibn Chordâdbeh gefolgert werden muss.

Von Belang ist die Sache nicht, denn es handelt sich nur darum zu zeigen, wie es kommt, dass die Addition der Einzelposten eine geringere Summe gibt als die, welche an der Spitze des Kapitels angeführt wird. Die Erklärung hiefür liegt nicht in meiner oben besprochenen Herabminderung bei Post 5, sondern in mehreren anderen Copistenfehlern; so sind bei Post 7, 8, 13 die Geldbeträge für die Naturallieferungen anzusetzen vergessen worden; also einfache Versehen, deren gewiss noch einige vorgekommen sind, die wir nicht mehr nachzuweisen im Stande sind.

Zieht man diese Bemerkungen in Betracht, so wird man sich leicht überzeugen, dass die Differenz von 86.151 Dynâr zwischen den beiden Hauptsummen sich ganz natürlich erklärt.

Ich gehe nun zu Capitel III über.

Hier haben die Abschreiber am schlimmsten gewirthschaftet. Allerdings ist es auch entsetzlich ermüdend abzuschreiben und wegen der vielen auf engem Raum zusammengedrängten Ziffern lassen sich Versehen nur schwer vermeiden.

¹ Ibn Chordâdbeh gibt die Steuer von Hîmş auf 118.000 Dynâr an und nach einer minder guten Quelle auf 340.000 Dynâr.

Zuerst ist an der Spitze des Kapitels die Hauptsumme, welche durch die Aufschrift angekündigt wird, einzutragen vergessen worden und fehlt in allen Handschriften. Die Lücke ist daher sehr alt und fand sich vermuthlich schon in dem Werke, aus welchem Wassâf seine Nachrichten abschrieb. Leider fehlt uns demnach dieses werthvolle Mittel zur Controle der Einzelposten, welches wir bei den vorhergehenden Kapiteln mit Vortheil zum Vergleiche heranziehen konnten.

Obwohl im Originaltext die Summen bei jeder Post ohne besondere Ordnung unter einander geschrieben sind, so zeigt sich doch bei näherer Prüfung, dass von Post 2 anfangen die oberste Summe immer den Gesamtbetrag bezeichnet und die darunter stehenden die Einzelsummen ausdrücken, welche von den verschiedenen Classen, in welche die Ländereien eingetheilt waren, erhoben wurden. Aber gleich bei Post 2 ist die Gesamtziffer in der Wiener-Handschrift durch Versehen ausgefallen, findet sich hingegen in den beiden Londoner-Handschriften, sowie in der Petersburger-Handschrift.

Die Theilsummen geben zusammengerechnet nicht genau die Hauptsumme und sind also durch Fehler entstellt. Bei Post 3 geben die Theilbeträge eine zu hohe Gesamtziffer. Bei Post 4 stimmt die Gesamtziffer mit den Theilbeträgen bis auf eine Differenz von 10.000 Dynâr und auch diese schwindet, wenn man statt 14.732 liest 24.732, eine Verbesserung, die durch die Dywâny-Zahlenschrift von selbst gegeben ist, indem die Zeichen für 10.000 (عشر) und für 20.000 (عشرون) ausserordentlich leicht mit einander verwechselt werden können.

Post 5 sind die Theilbeträge viel zu hoch. Post 6 stimmt die Hauptsumme annähernd mit den Theilbeträgen. Doch kommt daselbst ausser der gewöhnlichen Eintheilung der Ländereien in Ufergründe (عبر), Marschgründe (اهوار),¹ Gründe auf der Westseite oder Ostseite des Flusses, noch eine fünfte Classe vor, deren Benennung aber so verschrieben ist, dass der Name nicht mit Sicherheit gelesen werden kann.

Unter solchen Umständen musste ich bei diesem Kapitel darauf mich beschränken die Gesamtziffern so zu nehmen, wie ich sie fand. Der Schreiber wird die an erster Stelle erscheinende Ziffergruppe noch eher fehlerfrei abgeschrieben haben als die Theilbeträge.²

Hinzugefügt haben die Copisten gewiss nichts, eher weggelassen.

Mit Rücksicht auf solche mögliche Weglassungen dürfte sich in Wirklichkeit die von mir gefundene Gesamtsumme der Einnahmen von 14,501.904 wahrscheinlich soweit erhöhen, dass die von 'Ainy gegebene Ziffer von 14,829.188 Dynâr nahezu erreicht würde.

Im ganzen und grossen betrachtet, können wir jedenfalls sagen, dass diese tausend-jährige Urkunde, die durch so und so viele Generationen von Schreibern bis auf unsere Zeiten überliefert ward, merkwürdig gut erhalten ist. Denn mit etwas Aufmerksamkeit und Fleiss ist es nicht blos gelungen ihre ursprüngliche Form und Anordnung wieder herzustellen, sondern auch selbst Fehler zu erkennen und dieselben mit Sicherheit zu verbessern.

Allerdings kommt es nach meiner Ansicht, wenn man den Werth unseres Textes richtig ermessen will, nicht so sehr auf die Ziffern an; so belehrend solche statistische Daten aus so früher Zeit auch sein mögen; der Werth liegt noch mehr in dem allgemeinen Bilde der wirthschaftlichen und politischen Lage des Reiches.

¹ Vgl. zu هور de Goeje, Glossar zu den arabischen Geographen.

² Im Petersburger Manuscript hat der Schreiber die letzteren einfach ausgelassen.
Denkschriften der phil.-hist. Cl. XXXVI. Bd.

Hierüber mögen hier in bündigster Form noch einige Bemerkungen folgen. Die Frage der Goldwährung habe ich schon früher ausführlich besprochen und dabei gezeigt, dass unter Moktadir die ganze Staatsrechnung in Dynârs geführt ward. Diese Thatsache ist nach den dafür gegebenen Beweisen, besonders nach dem aus 'Ainy's Geschichtswerk gegebenen Notizen über die Staatsausgaben unter Moktadir, nach den zahlreichen Angaben über Zahlungen in Gold, die in den Werken des Tabary und des Ibn al'atyr für diese Epoche sich finden, vollkommen sicher gestellt.

Wir können demnach auch durch zufällige Versehen nicht weiter irre gemacht werden und, wenn wir bei Wassâf lesen,¹ das Gesamtbudget der Einnahmen unter Moktadir habe sich belaufen auf: العن اربعة عشر الف خمسمائة تسعة وعشرون الف مائتين ستة وثمانين درهماً so wissen wir, dass درهم hier einfach in der Bedeutung: 'Geld' gebraucht ist oder von einem Copisten hinzugefügt wurde.

Hingegen scheint Kapitel I A, Post 1 Bâdurajâ u. s. w. die Zahlung wirklich in Dirham erfolgt zu sein.

Wir gehen nun daran den Zustand der Steuerbezirke des Sawâd zur Zeit des Moktadir zu vergleichen mit ihrer Lage hundert Jahre früher. Denn ein glücklicher Zufall hat es gefügt, dass uns eine um hundert Jahre ältere Steuerliste erhalten ist, indem die Nachrichten in Kodâmah's Werk aus dem Jahre 204 H. stammen.²

Der Vergleich zeigt uns nicht bloß eine grössere Anzahl von Steuerbezirken, nämlich 44, während unsere Liste deren nur 22 hat, indem die Bezirke vergrössert und aus mehreren kleineren ein grösserer gebildet ward, sondern man sieht auch ein auffallendes Zurückweichen der Steuerleistungen.

Der Bezirk Bâdurajâ (mit Kalwâdâ und Nahr Byn) wird in unserer Liste Kapitel I A, Post 1 mit einer jährlichen Zahlung von 166.283 Dirham aufgezählt. Bei Kodâmah liefern diese Bezirke in Geld: Bâdurajâ 1,000.000 Dirham, Kalwâdâ und Nahr Byn 330.000 Dirham; dann 3500 Korr Weizen (حنطة) und 1000 Korr Gerste (Bâdurajâ) ferner 1600 Korr Weizen und 1500 Korr Gerste (Kalwâdâ und Nahr Byn). Nach Kodâmah haben je ein Korr Gerste und Weizen zusammen den Werth von 60 Dynâr.³ Nehmen wir von

¹ Man findet das Facsimile dieser Stelle in meiner Abhandlung über das Budget der Einnahmen unter Hârun alrashyd Tafel III (in den Abhandlungen des VII. internationalen Orientalisten-Congresses).

² Die entscheidende Stelle lautet (Kap. VI): لنبتدى بذكر ارتفاع السواد بحسب ما هو عليه في هذا الوقت وعلى عبرة: سنة اربع ومائتين وهي اول سنة يوجد حسابها في الدواوين بالحضرة لان الدواوين احرق في الفتنة التي كانت سنة اربع ومائتين وهي سنة ثلث وثمانين في ايام الامين المعروف بابن زبيدة وهي سنة ثلث وثمانين Das hier gegebene Datum 83 (283 H.) kann nur das Jahr bezeichnen, in dem Kodâmah sein Werk verfasste. Das früher besprochene Werthverhältniss zwischen Dynâr und Dirham (1 : 15) gilt für diese Zeit. Kodâmah's amtliche Thätigkeit fällt in die Epoche vor Moktadir, denn unter der Regierung dieses Fürsten wird er nicht genannt.

³ Man kann den Geldwerth des Korr Weizen oder Gerste noch näher bestimmen. Nach Ibn Haukal (S. 144, 146, 147) ist im Durchschnitte der Werth eines Korr für Gerste, Weizen, Reis oder andere Cerealien gleich 500 Dirham. Aber diese Angabe ist doch zu allgemein und der Werth des Dirham war zu schwankend. Eine bessere Werthbasis gibt Ibn Taghrybady (Annales etc. edid. Juynboll) II, S. 267, der zum Jahre 323 H. berichtet, dass damals eine grosse Hungersnoth und Theuerung herrschte, während welcher der Preis für ein Korr Weizen (قمح) auf 120 Dynâr stieg, während ein Korr Gerste 90 Dynâr kostete. Das Werthverhältniss war also wie 4 : 3. Wenn also ein Korr Weizen und ein Korr Gerste zusammen den Werth von 60 Dynâr hatten, so war nach obigem Werthverhältnisse ein Korr Weizen 34·2 Dynâr werth und ein Korr Gerste 25·7, wobei wir noch um einen Bruchtheil unter dem eigentlichen Werth zurückbleiben. Auch Ibn Atyr gibt uns eine diesbezügliche Nachricht (VIII, 397): bei einer grossen Theuerung in Mosul im Jahre 350 H. kostete ein Korr Weizen 1200 Dirham, ein Korr Gerste aber 800 Dirham; es stellt sich also das Verhältniss der Preise wie 3 : 2, oder bei Annahme des obigen Gesamtwertes von 60 Dynâr kostete ein Korr Weizen 36 Dynâr und ein Korr Gerste 24 Dynâr. Nach einer anderen Nachricht bei Ibn Atyr (VII, 187) stieg der Preis des Korr Weizen in Bagdad bei einer Hungersnoth auf 120 Dynâr.

obiger Summe die 2500 Korr Gerste und fügen ebensoviel Korr Weizen hinzu, so macht dies Doppelkorr 2500×60 also im Werth von 150.000 Dynâr, wobei wir die 2600 Korr Weizen, die noch darüber geliefert wurden, ganz ausser Rechnung lassen. Hiezu kommt noch die Summe von 88.666 Dynâr als Geldwerth von 1,330.000 Dirham (15 Dirham = 1 Dynâr nach Kōdāmāh). Es stellt sich also der Gesamtbetrag der Steuerleistung auf 238.666 Dynâr gegen 166.283 Dirham im Jahre 303 H.

Bei der nächsten Post 2 stellt sich das Verhältniss günstiger. Das Erträgniss ist nach unserer Urkunde 198.313 Dynâr. Kōdāmāh gibt für Anbâr und Kaṭrabbol (Sadd führt er nicht an) das Erträgniss an mit 11.800 Korr Weizen, 6400 Korr Gerste und 400.000 Dirham (für Anbâr), dann 2000 Korr Weizen, 1000 Korr Gerste und 300.000 Dirham (für Kaṭrabbol). Das macht, wenn wir nur 7400 Doppelkorr zu 60 Dynâr rechnen, 444.000 Dynâr, dann 700.000 Dirham = 46.000 Dynâr, also im Ganzen 490.000 Dynâr. Bei dem Vergleiche mit den Ziffern, die Ibn Chordādbēh gibt, stellt sich die Sache etwas günstiger. Ich muss jedoch die Bemerkung machen, dass Kōdāmāh's Ziffern für Anbâr und Kaṭrabbol nicht vollkommen sicher sind, denn Ibn Chordādbēh, den der erstgenannte benützte, gibt bedeutend niedrigere Ziffern. Bei eingehender Prüfung kam ich aber zu dem Schlusse, dass Kōdāmāh's Angaben in diesem Falle richtiger sein dürften.

Bei der folgenden Post 3 zeigt ein Vergleich mit Kōdāmāh einen sehr grossen Ausfall und Ibn Chordādbēh bestätigt diese Thatsache.

Dasselbe ist der Fall bei Post 4, 6 und 7, dann bei Post 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19 und 21.¹ Bei dieser letzten Post stellt sich die Steuerleistung nach Kōdāmāh auf mindestens 304.000 Dynâr gegen 42.499 im Jahre 303 H.

Im Ganzen betrachtet, kann man sich des Eindrucks eines zweifellosen Verfalles der Steuerkraft nicht entziehen.

Aber auch andere Veränderungen haben im Vergleiche mit den früheren Zuständen stattgefunden. So scheint das System der Entrichtung der Steuern in natura, wenigstens für die Provinz Sawād aufgegeben worden zu sein; während bei Kōdāmāh, sowie bei Ibn Chordādbēh, genau für jeden Bezirk angegeben wird, wie viel er in Baarem, wie viel in natura zahlt, führt unsere Liste die Steuerzahlungen nur in Geld an. Eine

Mein verehrter Freund, Professor Dr. A. Sprenger macht aber gegen obige Berechnung des Preisverhältnisses zwischen Weizen und Gerste die Einwendung, dass in Zeiten von Hungersnoth eine unregelmässige Verschiebung der Preise der Lebensmittel stattfindet und zwar, da auch Wohlhabende sich mit geringerer Nahrung begnügen, in dem Sinne, dass die minder kostspielige Waare im Verhältnisse stärker steigt. Er berechnet nach einer Stelle des Kōdāmāh den Preis wie folgt: Zwei Korr, und zwar ein Korr Weizen und ein Korr Gerste, haben den Werth von 60 Dynâr (1 Dynâr = 15 Dirham). Das Sawād zahlte nun in natura: Weizen 117.200 Korr, Gerste 99.721 Korr; der Geldwerth hiefür betrug 100,361.850 Dirham. Ich bemerke hiezu nur, dass in meiner Abschrift des Kōdāmāh nach Herrn Ch. Schefers Manuscript die Ziffer für den Weizen 177.200 ist; während die obige Ziffer auch von Slane in seiner Notiz im Journal Asiatique (1862) gegeben wird und mit der Addition der Einzelposten annähernd übereinstimmt. Mit diesen Angaben lässt es sich leicht berechnen, dass der Preis des Korr Weizen 39.5 Dynâr, der für ein Korr Gerste aber 20.5 Dynâr betrug. Weizen war also fast doppelt so theuer wie Gerste. Diese Berechnung, auf welche Professor Dr. Sprenger mich aufmerksam machte, bestimmt das Preisverhältniss so genau als dies mit den gegebenen Daten möglich ist. Es ist nach meiner Ansicht zweifellos, dass die Ziffer von 177.200 Korr für den Weizen bei Kōdāmāh entschieden falsch ist und die Addition höchstens 118.200 Korr Weizen ergibt, in welchem Falle sich das Korr Weizen auf 38.3 und Gerste auf 21.7 stellt. Das Merkwürdigste an der Sache ist aber, dass die oben gegebene Bemerkung Dr. Sprengers von der Preisverschiebung bei Hungersnoth sich in der That bestätigt; denn wie die früher gegebenen Ziffern nach Ibn Aṭīr beweisen, sinkt bei Hungersnoth der Preis des Weizens und steigt jener der Gerste. Die grosse Masse kauft nämlich die mindere Waare, und hiedurch wird ihr Preis hinaufgetrieben.

¹ Die nicht angeführten Posten konnten zur Vergleichung nicht herangezogen werden, indem in Folge der administrativen Vereinigung mit andern Steuerbezirken sich der Umfang seit der Zeit, wo Ibn Chordādbēh und Kōdāmāh schrieben, wesentlich geändert hatte.

Thatsache scheint aus der Liste der Steuerzahlungen der Provinz Sawâd mit Sicherheit hervorzugehen; es ist dies der Verfall der Landwirthschaft, während gleichzeitig die Grossen des Staates, die Mitglieder der herrschenden Familien sich ausgedehnte Lati-fundien begründeten.

Zu den einzelnen Posten des Kapitels I, A ist noch folgendes zur Erläuterung des Textes nachzutragen.

Post 25 ist die Lesart *فضول* nicht ganz sicher; auch *فضول* wäre zulässig; es scheint dass es sich um das von verschiedenen Kanälen zu Bewässerungszwecken abgeleitete Wasser und die dafür zu leistenden Zahlungen handelt. Bei Post 26 habe ich das Wort *عبارة* mit Wassermauth ziemlich frei übersetzt, eigentlich wäre nur Weggeld oder Mauth zu sagen; aber Hyt war ein wichtiger Binnenhafen, wo die Waaren, die von Norden (Mesopotamien) oder Westen (Syrien) kamen, vorüber mussten und wohl zum Theil auch umgeladen wurden.

Post 30. Ein schwieriges Wort ist *اربعارات* (in allen Manuscripten ohne Punkte) das ich anfangs *ارتعوات* lesen wollte, aber das Wort ist in dieser Form und in diesem Sinne nicht gebräuchlich: ich ziehe daher vor zu lesen *ارتعافات* das einen ganz passenden Sinn gibt und auch durch eine Stelle im Cod. Goth. fol. 62^b Zeile 9 bestätigt wird.

Wir kommen nun zur Besprechung des zweiten Theiles, nämlich Kapitel I, B.

Mit Ahwâz beginnt die Aufzählung der anderen Provinzen.

Die Steuereinhebung von Ahwâz war an mehrere Unternehmer verpachtet, die im Jahre 303 H. die Summe von 1,260.922 Dynâr ablieferten, was, wenn man den Dynâr zu 15 Dirham rechnet, 18,913.830 Dirham gibt.

Kodâmah verzeichnet an einer Stelle 23 Millionen als Steuerzahlung von Ahwâz, an einer anderen Stelle aber gibt er hiefür 18 Millionen an.¹

Post B 2 behandelt die Provinz Fâris. Nach Kodâmah ist der Steuersatz 24 Millionen Dirham; und wenn wir den Dynâr zu 15 Dirham rechnen, trug sie im Jahre 303 H. 24,517.800 Dirham. Es ist überraschend, dass der Steuerertrag so hoch geblieben ist, denn es wird ausdrücklich gesagt, dass der Generalissimus Munis ‚der Siegreiche‘ Steuernachlässe bewilligte und ausserdem jene Districte nicht in Betracht kommen, die sich im Besitze der Aşhâb-alatrâf, d. i. der verschiedenen halb unabhängigen Häuptlinge befanden.

Die nächstfolgende Post B 3 gibt uns hierüber weitere Andeutungen, indem wir daraus ersehen, dass diese Häuptlinge doch an den Staatsschatz oder an den Chalifen ab und zu etwas zahlten, aber leider erfahren wir nicht wie viel, da nur eine Gesamtziffer angegeben wird, in der auch die Schiffstaxen der Hafenstadt Syrâf inbegriffen sind.

Aehnliche Verhältnisse herrschten in der Provinz Kermân, wo ebenfalls verschiedene Emyre grössere Herrschaften (ضباع) besaßen und ausserdem Munis von den Magazinagebühren und Wechslertaxen Nachlässe bewilligt hatte. Auch diese Provinz, die ebenso

¹ Ibn Atyr VIII, 229 berichtet, dass zwei Pächter, welche nur die beiden Steuerbezirke von Sus und Gondaisâbur in Pacht hatten, — Ahwâz zählte fünf solcher Bezirke — durch zwei Jahre unter verschiedenen Ausflüchten keinen Pacht zahlten und auf diese Art nicht weniger als 4 Millionen Dynâr in die Tasche steckten. Diese Nachricht scheint mir stark übertrieben. Nach einer anderen Stelle (VIII, 246) die sich auf das Jahr 325 bezieht, war der jährliche Pachtschilling für ganz Ahwâz nur 360.000 Dynâr. Etwas später, unter den Bujiden, finden wir Ahwâz zusammen mit Bagrah mit der Summe von 18 Millionen Dirham verpachtet (Ibn Atyr VIII, 256 zum Jahre 326). Nach Ibn Chordâdbeh soll Ahwâz früher 30 Millionen Dirham gezahlt haben.

wie Fâris direct verwaltet ward und nicht verpachtet war, gab ein, zu dem sonstigen allgemeinen Verfall verhältnissmässig günstiges Einkommen.

Nach Kōdāmāh zahlte Kermān 6 Millionen; nach unserer Urkunde aber 364.380 Dynār, also 5,465.700 Dirham.¹

Aus Post B 5 ersehen wir, dass der jährliche Tribut von 'Omān, der von Kōdāmāh noch auf 300.000 Dynār angesetzt wird, seitdem auf 80.000 gesunken ist.

Von Post 6 angefangen finden wir regelmässig die doppelte Anführung der Steuer, nämlich a) von den allgemeinen Gründen (charāg) — dann aber b) von den Herrschaften, den Herrngütern, dem Grossgrundbesitze (ضباع).

So verschieden war die Steuerbemessung der allgemeinen Gründe und der Herrngüter, dass für beide besondere, streng geschiedene Steueradministrationen bestanden.²

Die Begünstigung der letzteren bestand darin, dass sie einfach den Zehent (عشر) zahlten, während die ersteren den schweren Charāg, die volle Grundsteuer entrichten mussten.³ Für die erstgenannte Classe ging man aber in der Begünstigung so weit, dass man in einzelnen Fällen sogar den Zehent noch herabminderte. Hingegen ward der Charāg durch willkürliche Zuschläge noch hinaufgetrieben.⁴

Die Ungerechtigkeit war so gross, dass schliesslich der Versuch gemacht ward die Herrngüter stärker zu besteuern,⁵ aber der Versuch misslang, denn der Einfluss der grossen Grundbesitzer war so bedeutend, dass der Minister sich ihr Wohlwollen dadurch erkaufen musste, dass er die Erhöhung wieder zurücknahm.

Bei Post B 6, k lernen wir eine besondere Art von Grundbesitz kennen, der mit dem Namen to'mah bezeichnet wird und oft an Beamte oder Militärs verliehen ward. Wir können hiezu eine genaue Definition nach Kōdāmāh geben; er drückt sich so aus: والطعمة ✓
هي ان يدفع الى الرجل الضيعة يستغلها مدة حياته حتى اذا مات ارتجعت بعده والفرق بين الطعمة والاقطاع ان الاقطاع يكون لعقبه من بعده والطعمة ترتجع منهم

To'mah bezeichnet ein Gut, das zum lebenslänglichen Fruchtgenuss überlassen wird, das also nach dem Tode des Nutzniessers wieder (vom Staate) zurückgenommen wird, während im Gegensatze hiezu das als iktâ' verliehene Grundstück auf die Erben übergeht.⁶

Was die 'festen Herrschaften' (الراسية) betrifft, so wage ich keine Erklärung und dies schon aus dem Grunde, weil diese Lesart nicht genügend sichergestellt ist.

Ich wende mich nun zu Kapitel II.

Vor allem muss man sich über die Bedeutung des Ausdruckes: بعد الاحتسابات klar werden. Es ist damit gemeint, dass von der angegebenen Summe schon die sämtlichen

¹ Ibn Chordādbēh gibt 5 Millionen Dirham an, als die im Jahre 212 der Provinz Kermān vorgeschriebene Steuer.

² Ibn Atyr VIII, 71, 122 ديوان الضياع — ديوان الخراج.

³ Dass die Herrngüter den Zehent zahlten, erhellt aus Ibn Chordādbēh: Journal Asiatique, Janvier-Février 1865, S. 33, Z. 3. Aber wie damals, so besteht dieses Missverhältniss im Oriente noch fort. In Aegypten wenigstens zahlen die im Besitze der Fellahs befindlichen Gründe den Charāg; während die Herrngüter (shiflik oder ib'adjijeh) nur den Zehent zu tragen haben. Dies sind die sogenannten 'Oshury-Gründe الاراضى العشورية, im Gegensatze zu den gemeinen Gründen الاراضى الخراجية. — Nach Mokaddasy, S. 133, war das ganze Gebiet von Bagrah und Kufah von Alters her nur verpflichtet den Zehent zu zahlen. Später erst fand diese Begünstigung auch auf andere Ländereien Anwendung. Vgl. Culturgeschichte I, 437.

⁴ Hierüber gibt Professor Karabacek in seiner Abhandlung über das erste urkundliche Auftreten der Türken (in den Mittheilungen aus den Papyrus Erzherzog Rainer, II, 98) sehr werthvolle Notizen.

⁵ Ibn Atyr VIII, 51.

⁶ Kōdāmāh, Kap. VI (gegen Ende).

Einhebungskosten, dann auch die Verwaltungsauslagen des betreffenden Districtes abgezogen sind. Die angegebene Summe stellt also den Reinertrag dar.

Kapitel II, Post 1 (Aegypten). Man findet daselbst die Bemerkung, dass die den beiden Mâdarâ'y auferlegte Geldstrafe (mošâdarah) nicht in der Ziffer der allgemeinen Einnahmen inbegriffen sei. Der Chalife hatte sie mit amtlichen Befugnissen nach Aegypten entsendet,¹ diese hatten sie gewiss benützt, um sich Geld zu machen, worauf ihnen eine Geldstrafe auferlegt worden war, die aber nicht in die allgemeine Staatscasse floss, sondern in die Privatscasse des Chalifen.

Diese Mâdarâ'y gehören einer angesehenen Beamtenfamilie in Bagdad an,² von welcher zwei Brüder auch in der Chronik des Ibn Atyr genannt werden, nämlich Ḥosain und Mohammed. Der erste war durch einige Zeit Steuereinnahmer von Aegypten und Syrien und zwar bekleidete er diese Stelle noch im Jahre 310 H. Im darauffolgenden Jahr aber schon ward er nach Bagdad zurückberufen, wo der Chalife Hand auf ihn und seinen Bruder legte, und beiden eine Geldstrafe von 1,700.000 Dynâr vorschrieb.³

Bei der nun folgenden Aufzählung der Steuerbezirke Syriens findet man immer zwei Summen angegeben, deren erster das Wort مال, 'Geld' vorangeht; die zweite Ziffer hingegen bezeichnet den Werth der als Steuerzahlung abgelieferten Bodenerzeugnisse, also die Steuerzahlung in natura.

Es ist hiebei hervorzuheben, dass die Baargeldzahlungen durchwegs stark hinter dem Werth der Naturallieferungen zurückbleiben.

Die Steuerzahlungen der syrischen Grenzdistricte⁴ stellen sich in unserer Liste durchwegs höher als bei Ḳodâmah. Ich kann dies nur so erklären, dass der Werth der Naturallieferungen in Folge einer allgemeinen Preissteigerung beträchtlich höher in Rechnung gestellt ward, ohne dass das Quantum bedeutend grösser war als früher.⁵

Die nun folgenden Steuerbezirke: Shimshât (Arsamosata), Ḥiṣn Maṣṣur, Somaisât (Samosata), Malaṭijah (Melitene) gehören zu den sogenannten mesopotamischen Grenzdistricten (الثغور الجزرية).

Der Steuerertrag dieser Bezirke scheint gegen früher stark gesunken zu sein. Für Āmid, Arzan und Majjâfârikyn zeigt dies der Vergleich mit den Ziffern bei Ḳodâmah (Āmid 2 Millionen Dirham, Arzan und Majjâfârikyn 4,200.000 Dirham). Für Dijâr Moḍar gibt derselbe 6 Millionen, für Dijâr Raby'ah 9,635.000 und für das Euphratgebiet 2,700.000 Dirham; nur für Mosul stellt sich eine Zunahme heraus (Ḳodâmah hat 6,300.000 Dirham), die aber wahrscheinlich auf dem höheren Werthe der Naturallieferungen beruht und somit nicht als Zeichen der Zunahme der Steuerkraft und des grösseren Wohlstandes gelten kann.

Wir kommen nun zu dem letzten Theil des Steuerverzeichnisses zu Kapitel III.

¹ Tabary III, S. 2291 (zum Jahre 301).

² Vgl. Ibn Atyr VIII, 102.

³ Ibid. 100, 104. Tabary III, 2291. Vgl. Ibn Atyr VII, 304.

⁴ Diese Grenzdistricte, die nicht mit dem Gebiete der Grenzfestungen (مواصم) verwechselt werden dürfen, umfassen nach Ḳodâmah, Kap. VI folgende Orte: Tarsus, Adanah, Maṣṣyah, 'Ainazarbah, Kanysat-alsaudâ, Hârunijjah, Bajâs, Nikapolis. Unter der Bezeichnung: 'awâsim ist das Gebiet der nachbenannten Städte zu verstehen: Manbig (Hierapolis), Aleppo, Antiochia. — Ḳodâmah I. I. vgl. Ibn Chordâdbeh, S. 70.

⁵ Diese Vermuthung finde ich seitdem bestätigt durch eine Notiz im Cod. Goth. fol. 136^b, wo der Gesamtwert von je einem Korr Weizen und einem Korr Gerste auf 90 Dynâr angesetzt wird, statt 60, wie Ḳodâmah angibt.

Dasselbe gibt das Steuererträgniss der Mostahdatah-Gründe, der Domänen und der zu frommen Stiftungen gewidmeten Ländereien, sowie noch zwei als Nachtrag hinzugefügte Posten.

Zuerst werden die Mostahdatah-Ländereien, dann die Châssah-Güter angeführt, dann die Ländereien im Gebiete von Hyt, hierauf die Abbasiden-Güter und die für die Moscheen gewidmeten Grundstücke, sowie zum Schluss die Euphratländereien, die gleichfalls zu den Domänen gehören.

Dass diese Ländereien sehr ausgedehnt waren, beweist die Höhe des Steuererträgnisses, dass sie aber auch einer günstigeren Besteuerung sich erfreuten, als die allgemeinen Gründe, scheint schon daraus zu folgen, dass sie in einem besonderen Verzeichnisse zusammengestellt sind. Zugleich aber umfassten sie die fruchtbarsten, ergiebigsten Districte, sie waren durchaus vortrefflich bewässert, denn sie lagen alle am Strome.

Dass dies der Fall war, entnehmen wir aus der bei jeder Classe (mit Ausnahme von Post 1) gegebenen Eintheilung in a) Uferländereien *عبر*, b) Marschgründe *اهوار*. Hiezu kommt noch eine dritte und vierte Classe, welche solche Ländereien zum Gegenstande hat, die (ohne der ersten oder zweiten Classe anzugehören), etwas entfernter vom Strome lagen und zwar c) östlich und d) westlich.

Ueber die zwei letzten Posten des Kapitels ist nur zu sagen, dass sie als Nachtrag hier angehängt erscheinen, aber hier findet sich die Stelle, wo das Jahr 303 H. ausdrücklich genannt wird und dies ist deshalb von besonderer Wichtigkeit, da hiemit die sichere Zeitbestimmung unserer Urkunde gegeben ist. Die Schlussrechnungen für die Cassengebahrung dieses Jahres konnten nicht gut vor Ende 304 oder 305 H. in der Hauptstadt vollständig vorliegen und dass dieses Budget im Jahre 306 H. ausgearbeitet ward, ist schon gesagt worden und zwar geschah dies auf Anordnung des damaligen Wezyr-Stellvertreters, der die ganze Verwaltung leitete, des bedeutendsten Staatsmannes jener Zeit des Verfalles, des 'Aly Ibn 'Ysà, und mit ihm wollen wir uns, bevor wir zum Schlusse eilen, noch etwas näher bekannt zu machen suchen.

III. 'Aly Ibn 'Ysà als Staatsmann.

Als der Thron durch den Tod des Moktafy erledigt war und es sich um die Wahl seines Nachfolgers handelte, war es die erste Sorge der höchsten Staatsbeamten einen geeigneten Nachfolger ohne Verzug aus dem herrschenden Hause der Abbasiden aufzustellen.

Schon während der Krankheit Moktafy's, als sein nahes Ende zu erwarten war, tauschten sie hierüber ihre Ansichten aus.

Das allgemeine Wahlrecht des gesammten mohammedanischen Volkes, wie es in der frühesten Zeit des islamischen Staates als Grundsatz aufgestellt war, hatte längst als in der Praxis unanwendbare Theorie der Macht der Verhältnisse weichen müssen. In Wirklichkeit ward der neue Herrscher einfach durch die höchsten Würdenträger des Staates aus den Mitgliedern der herrschenden Familie vorgeschlagen und durch die Huldigung der Truppen und der Bevölkerung der Hauptstadt anerkannt. Die Provinzen stimmten in der Regel bei.

Dies geschah auch diesmal. Nebst dem ersten Minister 'Abbās Ibn alḥasan¹ lag die ganze Regierungsgewalt in den Händen von vier Männern, und diese waren Moḥammed Ibn Dâwod Ibn algarrâh, Moḥammed Ibn 'Abdun,² 'Aly Ibn Moḥammed Ibn alforât und endlich 'Aly Ibn 'Ysà.

Mit diesen berieth sich der Wezyr, indem er jeden einzeln um seine Ansicht über die Chalifenwahl befragte. Der erstgenannte sprach sich entschieden für den Prinzen Ibn almo'tazz aus, der zweite wird nicht genannt, der dritte für den Prinzen Ga'far, der vierte aber, 'Aly Ibn 'Ysà, äusserte sich nur ganz allgemein und betonte, dass bei der Wahl des neuen Chalifen dessen Gottesfurcht und religiöse sowohl als politische Gediegenheit allein entscheidend sein müsse.³ Den Ausschlag gab die Beredsamkeit des Ibn alforât, der für den Prinzen Ga'far das Wort führte, welcher in Folge seines jugendlichen Alters den Ministern freie Hand lassen würde, während Ibn almo'tazz, der seit dreissig Jahren vernachlässigt worden sei, sehr gefährlich werden könnte.⁴

Diese vier Männer, welche, wie wir sehen, in der wichtigsten Angelegenheit des Staates, der Thronfolge, ihre Stimme abzugeben hatten, standen an der Spitze der vier grossen Staatskanzleien, von denen die Verwaltung des ganzen Reiches ausging; sie waren also Staatssecretäre im modernen Sinn, und der Wezyr, welcher den persönlichen Verkehr mit dem Staatsoberhaupte zu pflegen und die oberste Aufsicht zu führen hatte, war eigentlich nach europäischer Auffassung nichts anderes als was wir Ministerpräsident nennen.

Was nun die vier oben namhaft gemachten Staatssecretäre anbelangt, so können wir von den zwei an erster und letzter Stelle genannten sagen, dass sie beide schon lange vorher die höchsten Stellen im Staate bekleideten, denn schon im Jahre 286 H., unter Mo'tadid's Regierung, war Moḥammed Ibn Dâwod Ibn algarrâh zum Vorstand der Staatskanzlei für die östlichen Provinzen und sein Neffe 'Aly Ibn 'Ysà zum Vorstande der Staatskanzlei der westlichen Provinzen ernannt worden;⁵ jedes dieser zwei Aemter hatte die Verwaltung der einen Hälfte des Reiches zu besorgen. In dieser Eigenschaft vermuthlich finden wir sie nun wieder. Ueber den zweitgenannten unter den vier Staatssecretären, Moḥammed Ibn 'Abdun fehlen uns nähere Daten. Wir wissen nur, dass er schon unter Moktafy zu den ersten Staatsbeamten gehörte. Er war geboren im Jahre 236 H.; demnach der älteste unter den vier. Sein Ehrgeiz trieb ihn dazu später gegen den Wezyr Ibn alforât zu arbeiten, indem er den ersten Anspruch auf das Wezyrat zu haben glaubte. Er fand zuletzt den Tod durch Munis.⁶ Der dritte, Ibn alforât, gehörte ebenfalls einer alten Beamtenfamilie an, deren Name schon unter den früheren Regierungen genannt wird.⁷

In der Wahlfrage drangen die Anhänger des dreizehnjährigen Prinzen Ga'far durch, den übrigens auch Moktafy vor seinem Tode als Nachfolger bezeichnet hatte. Er ward gewählt (Dulḳi'dah 295 H.) und nahm den Namen Moktadir an. Den Wezyr bestätigte er sofort in seiner Stellung und desgleichen, wie es scheint, die anderen hohen Staatsbeamten.

¹ Er war früher Secretär und Vertrauensmann des Wezyrs Kâsim Ibn 'Obaidallah unter dem Chalifen Moktafy gewesen. Cod. Goth. fol. 256^a.

² So schreibt Cod. Goth. durchwegs.

³ Nach Ibn Atyr; Tabary gibt diese Einzelheiten nicht. Cod. Goth. weit vollständiger, fol. 83 ff., fol. 92^b.

⁴ Cod. Goth. fol. 84^a.

⁵ Ibn Atyr VII, 342.

⁶ Cod. Goth. fol. 18^b, 258^a.

⁷ Cod. Goth. fol. 256^b heisst es von ihm: *احد الكتاب المتقدمين ومن قد خدم آباؤه الخلفاء الماضين*. Ibn Atyr VII, 309.

Doch schon im nächsten Jahre ward er durch eine Verschwörung für abgesetzt erklärt und statt ihm Ibn almo'tazz auf den Thron erhoben. Von den höchsten Staatsbeamten blieben nur Ibn alforât, dann Munis, der Eunuche, und die nächste Umgebung Moktadirs treu. Hingegen nahm Moḥammed Ibn Dâwod Ibn algarrâh die Ernennung zum Wezyr des neuen Herrschers an und des ersteren Neffe 'Aly Ibn 'Ysâ, von seinem Oheim fortgerissen, übernahm die Leitung der sämtlichen Staatskanzleien im Dienste des Empörers.

Aber am nächsten Tage erfolgte ein Umschwung; ein plötzlicher Schrecken ergriff die Anhänger des neuen Chalifen; jeder witterte Verrath, und Moktadir trat ohne ernstesten Widerstand die Regierung wieder an. Der Prätendent ward ergriffen und getödtet, so auch der Wezyr Moḥammed Ibn Dâwod Ibn algarrâh.¹ Sein Neffe 'Aly Ibn 'Ysâ ward verbannt und zwar nach Wâsit, von wo er später die Erlaubniss sich erbat seinen Aufenthalt in Mekka nehmen zu dürfen.²

Moktadir ernannte zu seinem ersten Minister, an die Stelle des früheren, der während der Unruhen getödtet worden war,³ den früheren Staatssecretär Ibn alforât, der eine Politik der Versöhnung im besten Sinne verfolgte; er bestimmte den Chalifen mehrere der bei dem Aufstande betheiligten höheren Officiere und Staatsbeamten zu begnadigen, ja sogar zum Theil wieder anzustellen. Die Namensliste der Verschwörer und ihrer Gesinnungsgenossen, welche er in die Hand bekommen hatte, vertilgte er.

Um sich in seiner Stellung zu befestigen, musste er aber starke Zugeständnisse machen und das kostete sehr viel Geld; so setzte er den Mitgliedern der herrschenden Familie der Abbasiden, deren Zahl, wie schon früher bemerkt wurde, über 30.000 war, Jahresgehälter aus, ebenso den Nachkommen des Propheten; er musste die Truppenbefehlshaber durch Soldzulagen befriedigen und auf diese Art leerte sich der Staatsschatz schneller als man dachte. Die Finanznoth zwang den Minister bald mit den Truppenführern, die in der einen oder andern Provinz sich festgesetzt hatten, gütliche Vereinbarungen zu treffen, indem er ihnen die Bestätigung des Chalifen für die in ihrem Besitze befindlichen Landstriche gegen Abstattung eines Jahrestributes erwirkte.⁴ Hingegen unterwarf er die Provinz Fâris mit Waffengewalt.⁵

Die persönlichen Beziehungen des Wezyrs zum Chalifen waren ziemlich ungezwungen; er verkehrte frei mit ihm und erschien bei solchen Anlässen sogar mit umgegürtetem Schwerte. In der ersten Zeit scheint Ibn alforât einen sehr starken Einfluss auf den jungen Herrscher ausgeübt zu haben. Bei öffentlichen Audienzen sass der fürstliche Knabe auf dem Thron und ihm zur Seite stand der Wezyr, der auch für ihn die Ansprachen an die Versammlung und an die Truppen hielt.

Nach Beendigung einer solchen officiellen Feierlichkeit liess die Mutter des Chalifen Ibn alforât in ein Nebengemach kommen, dort erschien auch der jugendliche Gebieter, dem der Wezyr Hand und Stirn küsste, dann aber auf seinen Schooss nahm, ganz wie ein Vater seinen Sohn.

¹ Im Cod. Goth. findet sich (fol. 64*) die authentische Abschrift der officiellen Kundmachung des Wezyrs an die Statthalter über die Unterdrückung des Aufstandes. Textbeilage II.

² Ibn Atyr VIII, 13.

³ Nach Tabary ward er von den Verschworenen getödtet, weil er im letzten Augenblicke Moktadir von der Verschwörung benachrichtigte. Tabary III, S. 2282.

⁴ Ibn Atyr VIII, 42. ⁵ Cod. Goth. fol. 242.

Denkschriften der phil.-hist. Cl. XXXVI. Bd.

Damals hatte Ibn alforât auch freie Hand über den Schatz zu verfügen, wie er wollte.¹

Aber bald machte sich der Einfluss der Weiber geltend; die Haremsintendantin gewann immer stärkeren Einfluss; sie brachte die schriftlichen Erlässe des Chalifen oder seiner Mutter aus dem Harem und stellte sie dem Wezyr zu.²

Unter solchen Umständen ward seine Stellung immer schwieriger. Trotzdem behauptete er sich auf seinem Posten bis zum Jahre 299 H., wo er plötzlich verhaftet und sein Vermögen eingezogen ward.

An seine Stelle trat ein gewisser Châkâny, der durch gemeine Schliche die Stellung seines Vorgängers untergraben hatte, aber bald durch seine Unfähigkeit sich unmöglich machte, so wie er durch seine selbst für jene Zeit unerhörte Bestechlichkeit die ganze Regierungsmaschinerie in Unordnung brachte.³ Schliesslich war der Chalife genöthigt den abgesetzten Ibn alforât, den er im Palaste in Verwahrung hielt, aber sonst gut behandeln liess, herbeizuziehen, um die laufenden Staatsgeschäfte durch ihn erledigen zu lassen.⁴ Er wollte ihn sogar wieder in seine frühere Stelle einsetzen, aber der Oberbefehlshaber des Heeres, der mächtige Munis, den Ibn alforât früher gegen dessen Wunsch von Fâris zurückberufen hatte,⁵ wusste dies zu verhindern und er brachte den Chalifen sogar dazu, dass er den in Mekka in der Verbannung lebenden 'Aly Ibn 'Ysâ zurückkommen liess und zum Wezyr ernannte (300 H.).⁶ Der ihm zugewiesene Gehalt war 5000 Dynâr monatlich.⁷

Es ist dies das erste Mal, wo es sich zeigt, welche feste Freundschaft zwischen diesen zwei bedeutenden Männern bestand, ein Verhältniss, das für die ganze Regierung Moktadirs von einschneidender Bedeutung war, für den Chalifen selbst aber verhängnissvoll, denn als er diese zwei treuen Dienern sich entfremdet hatte, war auch sein Sturz unvermeidlich.

Jedenfalls liefert die Berufung des 'Aly Ibn 'Ysâ den Beweis des grossen Einflusses den Munis besass, sowie auch der grossen Milde oder Schwäche des Chalifen, denn 'Aly Ibn 'Ysâ war ja in Folge seiner Parteinahme für den Prätendenten Ibn almo'tazz als Hochverrâther in die Verbannung gesendet worden. Das alles war nun vergessen und verziehen.

Der neue Minister aber säumte nicht seine ganze Kraft einzusetzen, um die in gänzliche Unordnung gerathenen Geschäfte wieder in Ordnung zu bringen, zugleich aber musste er bedacht sein, sich in seiner Stellung möglichst zu befestigen.

Für's erste suchte er die einflussreichen Kreise günstig für sich zu stimmen, indem er einen den Herrengütern (ضباع) früher auferlegten Grundsteuerzuschlag aufhob.

Hiedurch gewann er die zahlreiche Classe der grösseren Grundbesitzer für sich, darunter sehr viele Mitglieder des herrschenden Hauses der Abbasiden.⁸ Auch hob er viele Verbrauchs- und Verzehrungssteuern (مكوس) in Mekka und Fâris auf, ein Zugeständniss an die mächtige Classe der Theologen und Juristen, welche alle solchen indirecten Steuern als ungesetzlich betrachteten;⁹ er liess gleichfalls, um diesen gefällig

¹ Cod. Goth. fol. 84^b, 85.

² Ibn Atyr VIII, 47.

³ Ueber Châkâny's Intrigue gegen Ibn alforât siehe Textbeilage III.

⁴ Ibn Atyr VIII, 48—51.

⁵ l. c. 43, 44.

⁶ Ibn Atyr VIII, 51 gibt hiefür das Jahr 300; Ibn Taghrybady aber 301; 'Aly Ibn 'Ysâ kam in der That erst im Jahre 301 in Bagdad an. Abul-Mahâsin etc. Annales ed. Juynboll. II, 190.

⁷ Cod. Goth. fol. 202^b.

⁸ Ibn Atyr VIII, 51.

⁹ Ueber die Aufhebung der Nachtragssteuer (تكملة) siehe Textbeilage IV.

zu sein oder in Folge seiner eigenen religiösen Ueberzeugungen die Moscheen ausbessern und mit dem Nöthigen versehen, warf den Bediensteten an den Moscheen Gehalte aus und sorgte auch für die Instandsetzung und Subventionirung der Spitäler. Aber zugleich sah er sich genöthigt die Erhöhung des Soldes der Truppen, die sein leichtsinniger Vorgänger bewilligt hatte, zu streichen. Denn er hatte gleich bei seinem Amtsantritte die Einnahmen und Ausgaben des Staates feststellen lassen, und es hatte sich hiebei gezeigt, dass die Ausgaben die Einnahmen überstiegen.¹

Im selben Jahre noch ward sein Freund Munis mit neuen Ehren bedacht, indem er zum Präfecten der beiden heiligen Städte Mekka und Medyna und zugleich der Grenzbezirke ernannt ward. 'Aly Ibn 'Ysà hatte zweifellos die Hand im Spiele. Um sich in der Gunst des Hofes zu befestigen, veranlasste er im folgenden Jahre die Ernennung eines vierjährigen Sohnes des Chalifen zum Präfecten von Aegypten und den westlichen Provinzen, wobei jedoch zugleich die Stellvertretung in Aegypten an Munis übertragen ward. Dieser war also der eigentliche Statthalter.² Ein anderer Sohn des Chalifen ward gleichzeitig zum Präfecten von Rajj (mit Demawend) und Kāzwyn (mit Zengān und Abher) ernannt.

Im Jahre 302 H. erhielt 'Aly Ibn 'Ysà den Befehl mit 2000 Reitern nach Tarsus sich zu begeben, um dem dortigen Grenzcommandanten eine Verstärkung zu dem üblichen Sommerfeldzug gegen die Griechen zuzuführen, aber durch unvorhergesehene Verspätungen ward ein Winterfeldzug daraus, der nicht unrühmlich endete.³

Den Provinzialstatthaltern gegenüber trat er mit Festigkeit auf, und Munis unterstützte ihn gern und nachdrücklich.⁴ Aber auch Nachgiebigkeit wusste er zu üben, wenn die Verhältnisse es erheischten: so gab er den Karmaten den Handelsverkehr frei um sich von ihnen wenigstens für einige Zeit Ruhe zu verschaffen.⁵ Er wechselte mit dem Karmatenführer nicht bloß Briefe, sondern sandte ihm sogar Geschenke.⁶

Er wollte durch Milde sie gewinnen.⁷

Durch eine so kluge Politik gelang es ihm nicht nur sie zu beruhigen und von Eröffnung der Feindseligkeiten abzuhalten, sondern sogar die Auslieferung von dreitausend Kriegsgefangenen von ihnen zu erwirken.⁸

Aber dennoch fand kurz vor Ende des Jahres 304 H. ein neuer Ministerwechsel statt. Der frühere Wezyr, Ibn alforāt, den der Chalife im Palaste in Gewahrsam hielt und oft in Regierungsangelegenheiten zu Rathe zog, wusste immer mehr dessen Gunst wieder zu gewinnen und 'Aly Ibn 'Ysà, weit entfernt sich seines Postens zu wehren, erbat sich selbst die Enthebung, die der Chalife vorerst verweigerte.⁹

¹ Ibn Atyr VIII, 51. Ich lasse hier die einschlägige Stelle aus dem Cod. Goth. folgen (fol. 205^b): اسقط المكس بمكة والتكملة: بفارس وسوق بحر بالاهواز وحصن مهدى ونهر السدرة وكان يُعْتَرَضُ فى هذه المواضع على ما يُجَهَّزُ الى البحر ويرد منه وتؤخذ الضرائب المسرفة عنه وازال جباية الجمهور بديار ربيعة وشار على المقتدر بوقف المستغلات بمدينة السلام وعليها نحو ثلثة عشر الف دينار والضبايع الموروثة بالسواد الجارية فى ديوان الخاصة وارتفاعها نيف وثمانون الف دينار على الحرمين والثغور فقبل رأيه واشهد بذلك القضاة والشهود على نفسه ونصب على بن عيسى لهذه الوقوف ديواناً سماه ديوان البر. Man sieht, dass 'Aly Ibn 'Ysà ungerechte oder dem Verkehr schädliche Steuern beseitigte, also eine durchaus verständige Finanzpolitik trieb. Ueber die Takmilah-Steuer folgt später ausführlicheres. Ueber den Ort Suḳ baḥr vgl. Jāḳut ad vocem.

² Ibn Atyr VIII, 57, ³ Ibid. 64. ⁴ Ibid. 69, 70, 72.

⁵ Abulmahāsīn Ibn Tagribardī Annales ed. Juynboll II, 197. ⁶ Cod. Goth. fol. 50^a.

⁷ Cod. Goth. fol. 210^a: قال انا اعتمدت بذاك المصلحة وان استعيدهم الى الطاعة بالرفق والاستمالة.

⁸ Cod. Goth. fol. 210^b. ⁹ Ibn Atyr VIII, 72.

Die Chalifenmutter sprach ihm sogar schriftlich ihre Missbilligung aus, und 'Aly Ibn 'Ysà antwortete sofort hierauf mit einer Rechtfertigungsschrift, die in ihrer ebenso ehrerbietigen als festen Sprache so klar die Schwierigkeiten seiner Stellung schildert, dass kein moderner Staatsmann sich derselben zu schämen brauchte.¹

Wir lernen aus dieser Urkunde verschiedene Thatsachen kennen, die bisher unbekannt waren. Die Truppen hatten Solderhöhungen verlangt, die Auslagen des Staates hatten stark zugenommen, durch ausserordentliche Hitze war die Ernte des Jahres 304 H. geschädigt worden. Der Minister hatte, um allen Anforderungen genügen zu können, sich Geld aus der Privatschatulle des Herrschers ausleihen müssen, das er nur zum Theile zurückerstatten konnte, jedoch vollständig zurückzahlen sich verpflichtete; aber in seiner Rechtfertigung hebt er hervor, wie unter den früheren Herrschern die Inanspruchnahme der allerhöchsten Privatschatulle in weit höherem Maasse erfolgt sei, trotzdem seien unter seiner Administration die Steuerträger geschont worden und die in Verfall gerathenen Districte neu aufgeblüht; die Achtung vor der Behörde sei wieder hergestellt worden, nachdem vor seinem Amtsantritte das Volk gegen die Regierungsmänner sich zusammenrottete und gelegentlich sie mit Steinen bewarf; was den Sold der Truppen anbelangt, so seien sie regelmässig ausbezahlt worden und nur neue Solderhöhung sei es, was sie durch ihre Tumulte zu erzwingen beabsichtigten; übrigens seien früher die Truppen nie regelmässig und ohne Rückstände ausbezahlt worden. Was schliesslich den Vorwurf wegen seines Demissionsgesuches anbelange, so sei er bereit bis zum äussersten seine Dienste seinem Herrn und Gebieter zu widmen, wobei er immer mit jenem Freimuth sich aussprechen werde, den sein Gewissen und sein Pflichtgefühl gegenüber seinem Fürsten und der Prinzessin-Mutter ihm auferlegen.

Dies ist ungefähr der Gedankengang des merkwürdigen Schriftstückes.

Er blieb also vorläufig in seiner Stellung.

Unterdessen nahte das Opferfest (Bairam) und es war üblich, dass an diesem Tage Geschenke an den Harem des Chalifen, an die Dienerschaft, die Palastgarden u. s. w. vertheilt wurden. Die Haremsintendantin (Omm Musà) kam vermuthlich aus diesem Anlass zum Wezır, der aber gerade Mittagsruhe hielt, so dass der Diener sie abwies. Obwohl er, sobald er davon erfuhr, sich beeilte, seine Entschuldigung zu machen, gelang es ihm nicht das leidenschaftliche Weib zu versöhnen; sie arbeitete gegen ihn und kurz nachher erfolgte seine Absetzung.² Gleichzeitig mit ihm wurden alle seine Vertrauten und seine Angestellten verhaftet. Es stellte jeder Minister sein Beamtenpersonal selber an und dies fiel auch immer mit ihm. Ein solcher Wechsel der Person eines Wezırs machte also stets viele Hunderte seiner Beamten brotlos.³

Dasselbe Loos theilten auch der frühere Wezır Châkâny und seine Leute.⁴

Auch gegen die von 'Aly Ibn 'Ysà angestellten Steuerbeamten und sogar gegen Private ward mit grosser Strenge vorgegangen, und ihnen unter dem Namen von ‚Moşâ-darah‘ grosse Geldsummen abgenommen.

¹ Das Original folgt als Textbeilage V.

² Cod. Goth. fol. 205.

³ Der Wezır hatte den Gehalt von monatlich 5000 Dynâr (50.000—60.000 Francs), aber er hatte daraus sein ganzes Beamtenpersonal zu bezahlen. So viel bezogen auch Ibn alforât und Châkâny. Cod. Goth. fol. 188^a.

⁴ Nach Ibn Taghrybady: Annales II, 200, behandelte der Chalife den 'Aly Ibn 'Ysà mit Milde und hielt ihn im Palaste in ehrenvollem Gewahrsam durch 18 Monate, bis zur Ernennung des Hâmid Ibn 'Abbâs. Cod. Goth. fol. 247.

Denn viel Geld brauchte der neue Minister, der dem Chalifen gegenüber sich verpflichtet hatte ihm täglich eine Summe von 1500 Dynâr zur Verfügung zu stellen,¹ und zwar für die Privatauslagen (منسوبة الى رسم الخريطة) des Chalifen, seiner Mutter (السيدة) und der Prinzen (الامراء).²

Dank der noch von seinem Vorgänger getroffenen Maassregeln flossen die Steuern regelmässig ein, so dass Ibn alforât mit den ordentlichen Einnahmen und den Geldern, welche er den Steuerbeamten seines Vorgängers abnahm, Mittel genug hatte nicht blos den Krieg gegen den aufständischen Statthalter von Armenien und Aderbaigân fortzuführen, sondern auch der Gunst des Heeres sich zu versichern, indem er den Officieren und Truppen eine beträchtliche Summe zuwendete, als Ersatz für die Abzüge, die sein Vorgänger im Amte gemacht hatte.

Es liegt hierüber eine merkwürdige Urkunde vor, nämlich ein Schreiben des Ibn alforât an den Feldherrn Munis, womit er ihm dies mittheilt und offenbar den Versuch macht, die Gunst dieses mächtigen Mannes, dessen Freundschaft für 'Aly Ibn 'Ysâ bekannt war, zu gewinnen.³

Der Ministerwechsel in der Hauptstadt hatte üble Nachwirkung in den Provinzen. Einige Statthalter benützten diese Gelegenheit, um ihr Gebiet zu vergrössern. Der ehrgeizige Jusof Ibn Abylsâg, der Statthalter von Armenien, war zwar nach längeren Kämpfen durch den Oberstcommandirenden Munis geschlagen und gefangen genommen worden, aber in anderen Provinzen ging es schlechter.

Die besten Geschäfte machte hiebei der Kämmerer Naşr, der für gutes Geld den Fürsprecher bei dem Chalifen machte und ihn zu bestimmen wusste, unbotmässige Statthalter, die ihn gut bezahlten, in dem Besitze ihrer Länder gegen Zusicherung eines jährlichen Tributes zu bestätigen.⁴

Aber bald kam auch für Ibn alforât der Tag der Abrechnung; er gerieth in Geldverlegenheiten, konnte den Sold der Truppen nicht zahlen, ward abgesetzt und wie üblich verhaftet, sowie auch sein Sohn Mohassin und alle seine Anhänger und Angestellten (306 H.).⁵

Viel hatten zu dieser Wendung die Ränke des Hâmid Ibn 'Abbâs, des Generalpächters von Wâsiţ beigetragen, der aus guten Gründen — um der Rechnungslegung auszuweichen — selbst Wezyr werden wollte. Dank der Fürsprache des bestechlichen Kämmerers Naşr und der geldgierigen Mutter des Chalifen erreichte er auch sein Ziel, aber wie schon früher berichtet wurde, zeigte er sich seinem Amte so wenig gewachsen, dass bald 'Aly Ibn 'Ysâ als sein Stellvertreter die oberste Leitung der Staatsgeschäfte übernehmen musste (306 H.).⁶

Bis zum Jahre 311 H. arbeitete dieser nun mit aller Hingebung.

Seine Maassregeln zur Herbeiführung geordneter Zustände und zur Beseitigung des Deficits haben wir schon früher besprochen. Aber er machte sich so viele Feinde hiedurch, dass der wankelmüthige Herrscher ihn schliesslich fallen liess und Ibn alforât wieder zum Wezyr ernannte (311 H.). Nun begann eine wahre Schreckensherrschaft. Hâmid

¹ Ibn Aţyr VIII, 73. ² Cod. Goth. fol. 22^b.

³ Das bezogene Schreiben an Munis folgt in den Textbeilagen Nr. VI.

⁴ Ibn Aţyr VIII, 77. ⁵ l. l. 82.

⁶ Vgl. Hâmzah Isfahâny, S. 202, wo das Pachtgeschäft des Hâmid Ibn 'Abbâs als ein Mokâta'ah-Vertrag bezeichnet wird. Es war also ein Geschäft mit fixer jährlicher Pachtsumme.

Ibn 'Abbâs ward dem Sohn des Ibn alforât ausgeliefert, der dem Chalifen gegenüber sich anheischig gemacht hatte, 500.000 Dynâr aus ihm herauszupressen.

Mit 'Aly Ibn 'Ysà ward ein förmliches Verhör veranstaltet und als Hauptankläger trat der neue Wezyr Ibn alforât auf. Es sind uns hierüber Aufzeichnungen erhalten, die wie es scheint von Mitgliedern der Untersuchungscommission herrühren.¹ Er ward der Unterschlagung der öffentlichen Gelder, des Einverständnisses mit den Karmaten beschuldigt und diese letztere Anklage schien zu seiner Verurtheilung zu führen, denn es lagen die Concepte der Briefe vor, die er an sie geschrieben hatte, worin er jeden zu scharfen Ausdruck seines Secretärs, der den Brief aufgesetzt hatte, eigenhändig gestrichen und abgemildert hatte. Aber ein unabhängiges Mitglied der Versammlung erhob mit Nachdruck seine Stimme für 'Aly Ibn 'Ysà und machte geltend, dass dieser durch seine Klugheit dreitausend in der Kriegsgefangenschaft schmachtenden Mitbürgern das Leben gerettet habe.²

Am schwierigsten gestaltete sich die Verhandlung über die von ihm zu zahlende Moşâdarah. Aufgefordert sein Vermögen zu bekennen, erklärte er nur 3000 Dynâr in Baarem zu besitzen.

Schliesslich nahm er die Summe von 300.000 Dynâr an, davon er einen Theil im Laufe von dreissig Tagen zu zahlen sich verpflichtete, den Rest aber erst später. Ibn alforât fügte noch die Bedingung bei, dass er auch für rückständige Steuern aufzukommen habe. Schliesslich ward auch dieser Punkt erledigt und zwar in der folgenden sehr charakteristischen Fassung: wenn die Steuerrückstände nicht 20.000 Dynâr überstiegen, so seien sie mit der Zahlung der obigen Summe getilgt, im entgegengesetzten Falle hafte aber 'Aly Ibn 'Ysà dafür.

Mohassin, der Sohn des Ibn alforât machte noch den Versuch 'Aly Ibn 'Ysà durch gröbliche Misshandlungen zur Zahlung einer grösseren Summe zu veranlassen. Doch der Versuch missglückte, denn die Mutter des Chalifen und die Haremsintendantin Raidân geriethen, als sie davon hörten, in grosse Aufregung. Und der Wezyr beeilte sich nun die Uebereilung seines Sohnes gut zu machen und brieflich den Chalifen zu bitten, 'Aly Ibn 'Ysà freigegeben zu dürfen; natürlich nach Sicherstellung für die von ihm zu bezahlende Geldstrafe.

So geschah es auch; es wurden successive seine Häuser und Immobilien in Bagdad, dann seine Güter in den verschiedenen Provinzen freigegeben, dann erwirkte er einen allgemeinen Sicherheitsbrief für seine Kinder und Angehörigen und zuletzt noch eine schriftliche Erklärung, dass man von ihm und den Seinigen nichts mehr zu fordern habe — er wollte sich, wie er sagte, hiedurch gegen eine neue Moşâdarah sicherstellen.

Bis zur Bezahlung der 300.000 Dynâr blieb er in Gewahrsam in dem Hause des Palastbeamten Shafy³ und, als alles geregelt war, entfernte man ihn nach Mekka. Um ihm bei der Bezahlung, der Moşâdarah beizustehen, stellten mehrere seiner Beamten ihm Geldmittel zur Verfügung; nur von einem nahm er 1000 Dynâr an, die beiden Söhne des Ibn alforât, Mohassin und Fadl sandten ihm je 1000 Dynâr und so noch einige andere, sogar sein Gegner Ibn alforât steuerte 2000 Dynâr bei, die er auch annahm.⁴

¹ Cod. Goth. fol. 207 ff.

² Cod. Goth. fol. 210^b.

³ Derselbe war ein Eunuche im Dienste der Chalifenmutter und bekleidete später das Vertrauensamt eines General-Postmeisters, eine Stelle, die zugleich dem entspricht, was man Chef der Staatspolizei nennt.

⁴ Cod. Goth. fol. 219^b.

Kaum war er aber fort in Mekka, so wurde die Sequestration über seine Güter wieder verhängt.¹

Viel schlechter als 'Aly Ibn 'Ysà kam der Generalpächter von Wâsiṭ und spätere Wezyr Ḥâmid Ibn 'Abbâs weg. Moḥassin hatte sich dem Chalifen gegenüber verpflichtet 500.000 Dynâr aus ihm herauszupressen und er ward ihm auch ausgeliefert. Aber ihm war es vor allem um seine Rache zu thun, denn Ḥâmid hatte, während er Wezyr war, den Moḥassin arg misshandeln lassen.² Das zahlte ihm dieser nun zurück, marterte ihn, um Geld von ihm zu erpressen und liess ihn schliesslich vergiften.

In der Hauptstadt selbst wurden Höflinge oder Beamte, die als reich bekannt waren, schonungslos ausgeplündert.³

Munis, der treue Freund des 'Aly Ibn 'Ysà, konnte diesem Treiben nicht Einhalt thun, denn es war dem Wezyr gelungen einen Befehl des Chalifen zu erwirken, laut welchem Munis sofort sich nach Syrien zu begeben hatte. Er ging nach Rakḳah, gewissermassen auch in Ungnade. Selbst der durch Bestechung reich gewordene Kämmerer Naṣr war in Gefahr gebrandschatzt zu werden, wenn nicht die Mutter des Chalifen ihn in Schutz genommen hätte.⁴

Fast gleichzeitig mit diesen Ereignissen, welche in der Hauptstadt Unsicherheit und Besorgniss in allen Kreisen verbreiteten, erneuerten die Karmaten ihre Angriffe, von denen sie nur durch 'Aly Ibn 'Ysà's kluge Politik abgehalten worden waren. Der Sturz dieses Ministers und die Ernennung des Ibn alforât waren für sie das Signal zur Eröffnung der Feindseligkeiten. Sie besetzten sofort Baṣrah und plünderten die Stadt aus, jedoch ohne weiter vorzudringen.⁵

Ein von dem so schnöde behandelten Munis siegreich durchgeführter Feldzug gegen die Byzantiner ward aber bald durch neue Angriffe der Karmaten verdunkelt (312 H.), welche die auf der Rückkehr von Mekka begriffene Karawane der Pilger von Bagdad überfielen, plünderten und die Pilger theils tödteten oder in der Wüste verschmachten liessen, theils gefangen nahmen.⁶ Auch ein Oheim der Mutter des Chalifen befand sich unter den Gefangenen.⁷

In Bagdad entstand, als die Unglücksbotschaft bekannt ward, eine grosse Aufregung; die allgemeine Entrüstung kehrte sich schliesslich gegen den Wezyr Ibn alforât; man beschuldigte ihn des Verrathes, er habe Munis, den stets siegreichen Feldherrn, mit Absicht aus der Hauptstadt entfernt, er sei im Stillen einverstanden mit den Karmaten. Besonders heftig mit den Beschuldigungen gegen ihn war der Kämmerer Naṣr, der dem Chalifen rieth Munis sofort zurückzuberufen. Dies geschah auch.⁸

¹ Cod. Goth. fol. 220.

² Cod. Goth. fol. 175.

³ Ibn Aṭyr VIII, 104. Hamzah Isfahany, S. 203. Es bestand eine besondere Kanzlei für die Geldstrafen und Confiscationen, deren Vorstand Moḥassin, der Sohn des Wezyrs, war. Es ist uns die Abschrift eines amtlichen Verzeichnisses der Geldstrafen und Vermögensconfiscationen erhalten, die damals verfügt wurden. Es werden 44 Personen aufgezählt und bei jedem beigefügt wie viel er zu zahlen hatte, und auch bemerkt, wer ausserdem noch umgebracht ward. Die Geldstrafen erreichen zusammen die Ziffer von 8,040.000 Dynar. Die Geldbeträge bewegen sich zwischen 2500 Dirham (niedrigste Ziffer) und 2,300.000 Dynâr (höchste Ziffer), welcher höchste Betrag von Ḥâmid Ibn 'Abbâs, dem General-Pächter von Wâsiṭ, eingetrieben ward, bei dessen Namen auch die bedeutungsvolle Notiz: 'umgebracht' sich findet. Cod. Goth. fol. 161—163.

⁴ Ibn Aṭyr VIII, 104. Cod. Goth. fol. 34*.

⁵ Hamzah Isfahanensis, S. 203. De Goeje: *Mémoire sur les Carmathes*, Leide, 1886, p. 79.

⁶ Ibn Aṭyr VIII, 107.

⁷ Abul-Maḥâsin Ibn Tagribardii *Annales* ed. Juynboll, II, 224. Cod. Goth. fol. 36*.

⁸ Ibn Aṭyr VIII, 108.

Hiemit war der Sturz des Wezyrs besiegelt. Moḥassin, sein Sohn, der die Machtstellung seines Vaters zu maasslosen Gelderpressungen ausgebeutet hatte, liess alle zu Geldstrafen Verurtheilten, die er in Gewahrsam hielt, tödten, damit sie nicht als Ankläger gegen ihn auftreten könnten. Denn er hatte nur den kleineren Theil der von ihnen erpressten Gelder an den Chalifen abgeliefert, den grösseren Rest aber für sich behalten.¹

Der Wezyr aber ward verhaftet und gleichzeitig mit ihm seine Angehörigen, Freunde und Beamten.

Sein Nachfolger im Amte, der Sohn des früher genannten Châkân, verpflichtete sich von Ibn alforât und seinen Angehörigen die Summe von 2 Millionen Dynâr einzutreiben, und das mag wohl für seine Ernennung entscheidend gewesen sein, denn der Chalife brauchte immer mehr Geld.²

Munis vergass nicht sofort sich seiner Feinde zu entledigen; der gefallene Wezyr und sein Sohn wurden hingerichtet. Zugleich aber trat er für seinen Freund 'Aly Ibn 'Ysà ein und verwendete sich dafür, dass er von Şan'â nach Mekka zurückkehren dürfe;³ dies geschah auch, ja er wurde sogar beauftragt von Mekka aus die Steuerämter Syriens und Aegyptens zu controliren, und zugleich ward ihm ein Gehalt von 2000 Dynâr monatlich angewiesen.⁴ Doch kaum mehr als ein Jahr hielt sich der neue Wezyr (313 H.). Ein gemeiner Angeber, Chasyby mit Namen, der früher Privatsecretär der Mutter des Chalifen gewesen, hatte sich durch grosse Gelderpressungen, die er für Rechnung des Chalifen durchzuführen verstand, so in die Gunst zu setzen gewusst, dass er zum Wezyr ernannt ward (313 H.). 'Aly Ibn 'Ysà ward in seinem Amte als Oberinspector für Syrien und Aegypten bestätigt und bereiste nun von Zeit zu Zeit diese Provinzen.⁵ Und nun glaubte Munis ihn wieder mit den ihm gebührenden Ehren nach Bagdad zurückrufen zu können, denn der Wezyr Chasyby zeigte sich als ein ganz unbrauchbarer Schlemmer, so dass Munis seine Absetzung und die Berufung des 'Aly Ibn 'Ysà beantragte.⁶

Seine Ernennung erfolgte auch wirklich und anfangs 315 H. traf er in der Hauptstadt ein, wo der Chalife ihn mit grossen Ehrenbezeugungen aufnahm und ausserdem ihm Geschenke im Werth von 20.000 Dynâr verlieh.⁷ Er trat sofort in die Geschäfte ein und stellte bald wieder die Ordnung her. Es kam ihm hiebei sehr zu statten, dass sein Vorgänger alle Verzeichnisse der zu Geldstrafen Verurtheilten, die Bürgschaftserklärungen jener, die für sie gutstanden, die Pachturkunden (ضمانات) mit den Beträgen, die hiemit festgestellt waren, sei es von Sawâd, Ahwâz, Fâris oder den westlichen Ländern einfach hatte liegen lassen. 'Aly prüfte alle diese Schriftstücke, liess die ausstehenden Summen sofort eintreiben und bald begannen die Gelder einzufliessen. Nun zahlte er die Gehalte und Dotationen aus, doch mit starken Abzügen, strich auch aus den Mannschaftsrollen der Truppen alle Dienstuntauglichen, dann die Soldatenkinder, deren Namen ihre Väter in die Verzeichnisse hatten eintragen lassen; dann strich er die Gehalte vieler Hofbediensteten; alle Regierungsadministrationen überwachte er Tag und Nacht und stellte auch in den Provinzen fähige Beamte an.⁸

¹ Ibn Atyr VIII, 109.

² Ibid. 110.

³ Ibid. 111.

⁴ Cod. Goth. fol. 221^r.

⁵ Ibn Atyr VIII, 116. Ueber seine Inspectionsreise nach Aegypten liegt ein Bericht vor, den ich als Textbeilage VII folgen lasse.

⁶ Ibid. 120.

⁷ Abulmahâsin Ibn Tagribardî Annales II, 230. Cod. Goth. fol. 222^r.

⁸ Ibn Atyr VIII, 120. Cod. Goth. fol. 224^{ff}.

Leider fand bald ein ernstes Zerwürfniß zwischen dem Chalifen und Munis statt,¹ das zwar schnell ausgeglichen ward, aber doch den Keim des Misstrauens zurückliess. Dies machte auch die Stellung des Wezyrs, als Freundes des Munis, immer schwieriger.

Auch die äussern Verhältnisse gestalteten sich ungünstig.

Die Karmaten drangen bis in die Nähe der Hauptstadt vor.²

Bei Hof ging das alte Ränkespiel weiter und es scheint der Kämmerer Naṣr auch diesmal gegen 'Aly Ibn 'Ysà thätig gewesen zu sein.³ Eine Meuterei der Truppen wegen Soldrückständen ward zwar durch Munis' Vermittlung gedämpft,⁴ aber die Byzantiner brachen in das Grenzgebiet ein und verheerten es;⁵ das alles verstimmte den Wezyr in solchem Maasse, dass er sich seine Entlassung erbat (316 H).⁶

Die Gründe für diesen bei einem orientalischen Minister seltenen Entschluss gibt uns der Geschichtschreiber, dem wir diese Darstellung entnehmen (Ibn al'atyr), wie folgt: 'Aly Ibn 'Ysà sah wie die Staatseinnahmen sanken und die verschiedenen Steuerbezirke in Verfall gerathen waren in Folge der schlechten Verwaltung des Châkâný und des Chaṣyby; wie anderseits die Ausgaben stiegen, denn Moktadir bewilligte den Gond-Truppen, als sie von Anbâr zurückkehrten, eine Solderhöhung von 240.000 Dynâr jährlich.⁷ Ausserdem kannte er die stets zunehmenden Auslagen für die Dienerschaft (des Palastes) und das Hofgesinde, sowie für die Haremsdamen, besonders aber für die Mutter des Chalifen. Das alles erfüllte ihn mit grosser Besorgniss.⁸ Zugleich bemerkte er, dass der Kämmerer Naṣr gegen ihn Ränke spann, denn Naṣr arbeitete in allem und jedem gegen Munis und seine Freunde.⁹

Deshalb bat der Wezyr, auf Grund seines vorgeschrittenen Alters, um gnädige Enthebung von seinem Amte.

Der Chalife lehnte zwar anfangs die Bitte ab, indem sich Munis dagegen aussprach, aber Naṣr, der sich durch Geld auch diesmal zu Gunsten eines ehrgeizigen Strebers ködern liess, wusste bald den Chalifen umzustimmen, so dass er den Candidaten Naṣr's, Ibn Moklah zum Wezyr ernennt. 'Aly Ibn 'Ysà und sein Bruder 'Abdalrahmân wurden, wie dies üblich war, verhaftet, jedoch mit aller Rücksicht und ohne dass ihre Familien und Angehörigen behelligt wurden.⁹

Der Kämmerer Naṣr suchte zwar den Chalifen aufzustacheln, indem er 'Aly Ibn 'Ysà des Einverständnisses mit den Karmaten beschuldigte, und der neue Minister Ibn Moklah unterstützte ihn hierin. Doch, obgleich der Chalife nahe daran war diesen Einflüssen zu erliegen und 'Aly Ibn 'Ysà einer entehrenden Strafe zu unterziehen, gelang es der Mutter des Chalifen, die sich des alten, verdienstvollen Staatsmannes annahm, diese Gefahr abzuwenden. Er rechtfertigte sich vollkommen, so dass der Verdacht des Chalifen beseitigt ward und er nichts weiter zu besorgen hatte.¹⁰

¹ Ibn Atyr VIII, 123.

² Ibid. 127. Vgl. de Goeje: Mém. sur les Carmathes S. 88 ff.

³ Ibid. 128. Cod. Goth. fol. 225^r.

⁴ Ibn Atyr VIII, 131. Ḥamzah Isfahâny S. 204.

⁵ Ḥamzah, S. 205.

⁶ Nach Ibn Taghrybardy (Annales edid. Juynboll, S. 232) war es das Vordringen der Karmaten, welches seinen Entschluss vom Amte zurückzutreten, beschleunigte. Im Cod. Goth. aber ist hievon nicht die Rede, sondern wird die finanzielle Zerrüttung hervorgehoben.

⁷ Cod. Goth. fol. 225^r.

⁸ Wie gross die finanzielle Nothlage war, mit der er zu kämpfen hatte, erhellt am besten aus einem amtlichen Erlass aus jener Zeit, den 'Aly Ibn 'Ysà an einen Steuereinnahmer richtet. Textbeilage Nr. VIII.

⁹ Ibn Atyr VIII, 134. 135. Cod. Goth. fol. 226^a mit vielen Einzelheiten fol. 255^b.

¹⁰ Cod. Goth. fol. 226^b.

Sein Nachfolger im Amte begann seine Amtsthätigkeit damit, dass er gegen Bestechung einen für den Staatsschatz möglichst ungünstigen Pachtvertrag abschloss. Ein Geschenk von 20.000 Dynâr hatte alle seine Bedenken behoben.¹

Am Hofe aber dauerte das Ränkespiel fort. Zugleich verschärfte sich die Entfremdung zwischen Moktadir und Munis,² während nach aussen das Reich empfindliche Verluste erlitt, indem eine Provinz nach der anderen an Mardâwyg, den Sultan von Gylân, verloren ging.³

Schliesslich kam es zu einer Militärbewegung gegen den Chalifen (317 H.), an der Munis ziemlich stark betheiligt erscheint.⁴ Wenigstens liess er dem Chalifen die Beschwerden der Truppen, die er vorzubringen hatte, schriftlich übergeben. Der wesentliche Inhalt war, wie folgt: ‚Die Truppen seien erbittert wegen der Geldverschwendung zu Gunsten der Hofbediensteten, der Haremsdamen und der an sie verschenkten Landgüter, dann wegen Einmischung derselben in die Regierungsgeschäfte; das Heer fordere deshalb deren Entfernung aus dem Palaste und die Einziehung ihres Besitzthums an Geldern und Liegenschaften; dann die Entfernung des Harun Ibn Gharyb aus dem Palaste.‘

Der Letztgenannte war ein entschiedener Gegner des Munis.⁵

Der Chalife versprach alles mögliche, aber die Bewegung war nicht mehr aufzuhalten, er ward zur Abdankung gezwungen und sein Halbbruder Kâhir zum Chalifen ausgerufen.⁶

Munis setzte sofort den ‘Aly Ibn ‘Ysà in Freiheit und ernannte die obersten Würdenträger. Ibn Moklah ward als Wezyr bestätigt.⁷

Allein unter den Truppen kam eine Gegenbewegung zum Durchbruch; Moktadir, den Munis in seinem Hause in Sicherheit gebracht hatte, ward wieder eingesetzt, ja es scheint, dass Letzterer diese Wiedereinsetzung begünstigte.⁸

Gegen aussen ward das Reich immer widerstandsunfähiger und im Innern ging die Zersetzung weiter. Der Uebermuth der Truppen, die den Chalifen wieder eingesetzt hatten, ward so gross, dass er die erste günstige Gelegenheit ergreifen musste, sie durch einander aufzureiben. Das Fussvolk liess er durch die Reiter vertilgen und der Rest, welcher dem Gemetzel entging, musste Bagdad verlassen.⁹

In demselben Jahre ward der Wezyr Ibn Moklah abgesetzt (318 H.), dem der Chalife wegen dessen Parteinahme für Munis nicht mehr traute.

Ueber die Person des Nachfolgers gab es zwischen dem Chalifen und Munis starke Reibungen; schliesslich einigte man sich und es ward eine ganz unbedeutende Persönlichkeit gewählt (Solaimân Ibn alḥasan), dem ‘Aly Ibn ‘Ysà beigelegt ward, ohne dessen Zustimmung er nichts verfügen sollte.¹⁰ Hingegen hatte ‘Aly Ibn ‘Ysà allein alle Appellangelegenheiten (مظالم). Die Provinz Sawâd aber liess der Chalife durch einen eigenen Vorsteher verwalten.¹¹

Hiemit schienen die Zerwürfnisse zwischen Munis und seinem Herrn für einige Zeit beseitigt, wozu gewiss ‘Aly Ibn ‘Ysà viel beitrug.

¹ Ibn Aṭy VIII, 135. 136.

² Ibid. 138.

³ Ibid. 144.

⁴ Ḥamzah Isfahâny S. 208, wo die Jahreszahl 319 zu verbessern ist in 317.

⁵ Ibn Aṭy VIII, 147.

⁶ Vgl. Ḥamzah Isfahâny ed. Gottwaldt S. 208.

⁷ Ibn Aṭy VIII, 149.

⁸ Ibn Aṭy VIII, 152. 153.

⁹ Ibid. 160. Ḥamzah, S. 210.

¹⁰ Ibn Aṭy VIII, 166.

¹¹ Ibid. 166.

Soldatenmeutereien kamen zwar wiederholt vor (318, 319 H.),¹ aber es gelang immer die Truppen zu befriedigen; wozu Munis seinen Einfluss geltend machte. Dafür erhielt er manche ehrende Auszeichnung; er ward zum Stellvertreter eines zum Statthalter von Syrien und Aegypten ernannten Sohnes des Moktadir ernannt.

Erst im Jahre 319 H. kam es zu einem ernststen Missverständnisse zwischen Munis und seinem Herrn, indem dieser den Wezyr Solaiman Ibn alhasan, der Munis genehm war, absetzte und einen Gegner des letzteren (Hosain Ibn alkâsim) ernennen wollte. Es ward schliesslich eine Einigung erzielt, doch der neue Wezyr (Kalwadâny) hielt sich nicht lange, denn es stellte sich ein Deficit von 700.000 Dynâr heraus, welche Summe der Chalife aus seinem Privateinkommen decken sollte, was er durchaus nicht zugab.²

Moktadir wählte nun denselben, dessen Ernennung früher von Munis auf das entschiedenste bekämpft worden war (Hosain Ibn alkâsim). Der neue Wezyr stellte sich sofort feindlich gegen Munis, indem er dessen Freund 'Aly Ibn 'Ysà absetzte und sogar aus Bagdad entfernte.³

Hiemit begann der Kampf gegen Munis. Man rüstete beiderseits; der Chalife und sein Wezyr zogen Truppen aus den Provinzen herbei; Munis aber begab sich nach Mosul und sammelte dort seine Streitkräfte, während man in Bagdad sein Erbgut (اقطاع) und seine anderen Ländereien, sowie die seiner Anhänger in Beschlag nahm. Aber bald zog Munis heran, ohne ernstlichen Widerstand zu finden; denn die Truppen des Chalifen zeigten wenig Kampflust.

Als es nun vor der Hauptstadt, wo inzwischen ein weiterer Ministerwechsel stattgefunden hatte, zur entscheidenden Schlacht kommen sollte, welcher der Chalife von einer Anhöhe aus beiwohnte, um durch seine Gegenwart den Muth der Seinigen zu beleben, rissen seine Truppen aus, und der Chalife selbst, der zu spät die Gefahr erkannte, fiel auf der Flucht in die Hände einer Abtheilung feindlicher Söldner, die ihn niederhieben.⁴

'Aly Ibn 'Ysà aber, der so viele Schicksalswechsel erlebt hatte, zieht sich nun von den Geschäften fast gänzlich zurück, und beschränkte sich nur auf die Verwaltung einiger Bezirke des Sawâd. Als nach Kâhirs Schreckensherrschaft, mit dem Regierungsantritte des Râdy eine Wendung zum besseren einzutreten schien, stellte er, mit seinem Bruder 'Abdalrahmân, dem neuen Herrscher zwar bereitwilligst seinen Rath zur Verfügung, aber dem Wunsche des Chalifen, das Wezyrat zu übernehmen, widerstand er, indem er sich mit seinem hohen Alter entschuldigte.⁵

Bei dieser Weigerung verharrete er, als später der Chalife nochmals ihn aufforderte und auch die Truppenanführer seine Ernennung verlangten. Aber sein Bruder liess sich bereit finden, konnte jedoch bei der gänzlichen Zerfahrenhoit des Staatswesens keinen Erfolg erzielen und bat schon nach drei Monaten um seine Enthebung. Der Chalife liess ihn nun, wie dies bei dem Sturze eines Ministers immer geschah, verhaften, legte ihm eine Geldstrafe von 70.000 Dynâr auf und seinem Bruder, dem alten 'Aly Ibn 'Ysà, eine solche von 100.000 Dynâr.⁶

¹ Hamzah, S. 212 ff.

² Ibn Atyr VIII, 170. ³ Ibid. 171. ⁴ Ibid. 179. ⁵ Ibid. 211.

⁶ Ibn Atyr, S. 235. Ibn Taghrybady II, 278: 70.000 Dynâr für jeden der beiden Brüder. Nach dem Cod. Goth. fol. 237^b, für 'Aly Ibn 'Ysà 1 Million Dirham, für seinen Bruder 3000 Dynâr.

Aber das Ansehen, das er genoss, der Ruf seiner erprobten Geschäftskenntniss waren so gross, dass der nächste Chalife Mottaky ihm die Entscheidung aller Appellangelegenheiten (النظر في المظالم) übertrug (im Jahre 329 H.). Auch wollte er ihm und seinem Bruder 'Abdalrahmân das Wezyrat anvertrauen und sie leisteten diesem Rufe auch Folge, jedoch nur interimistisch bis zur Ernennung des neuen Wezyrs, für die Dauer von neun Tagen. Während dieser Zeit besorgte 'Aly Ibn 'Ysà den persönlichen Dienst bei dem Chalifen und sein Bruder leitete die Verwaltung (دبر الاعمال).¹

In dem Kampfe der nun um die höchste Gewalt ringenden Parteiführer fühlte der alte Staatsmann gewiss keine Lust, nochmals seiner Zurückgezogenheit zu entsagen.

Trotzdem erscheint noch einmal sein Name, und noch einmal entscheidet er durch seine Stimme eine Streitfrage im Sinne des Rechtes und der Menschlichkeit.

Es kam nämlich (im Jahre 331 H.) eine griechische Gesandtschaft, die den Auftrag hatte, die Herausgabe einer christlichen Reliquie zu erwirken, nämlich des Schweisstuches des Erlösers, worauf der Abdruck seiner Gesichtszüge sichtbar sein sollte. Diese Reliquie ward in der Kirche von Edessa aufbewahrt. Der Hof von Byzanz erbot sich eine grosse Zahl mohammedanischer Kriegsgefangener auszuliefern, wenn diese Reliquie ihm überlassen würde.

Der Chalife berief eine Versammlung von gelehrten Theologen und Juristen, und legte denselben die Frage vor, ob dem Ansuchen Folge zu leisten sei oder nicht. Da gab es nun Stimmen, die da meinten, die Herausgabe sei eine Schwäche. Aber 'Aly Ibn 'Ysà sagte: „Die Befreiung der gefangenen Moslimen aus der Haft, dem Elende und der Verzweiflung ist wichtiger als die Aufbewahrung dieses Schweisstuches.“

Und hiemit war der Fall entschieden; denn der Chalife stimmte ihm bei und die mohammedanischen Kriegsgefangenen erhielten ihre Freiheit.²

Nun aber gelangt auch 'Aly Ibn 'Ysà's öffentliches Wirken zum Abschlusse und nur noch eine Nachricht finden wir über ihn und sie lautet: „Im Jahre 334 H. starb 'Aly Ibn 'Ysà, der Wezyr, im Alter von neunzig Jahren.“³

Seinem Charakter, seiner Frömmigkeit wird reiches Lob gesendet, jedoch von seinen Privatverhältnissen erfahren wir nicht viel. Nur Eines wissen wir: er muss sehr reich gewesen sein, denn zweimal wurden ihm Geldbussen auferlegt; einmal im Betrage von 300.000 Dynâr, das zweite Mal von 100.000 Dynâr, und von der ersten Summe wird ausdrücklich erwähnt, dass er sie auch bezahlte.⁴

Es mögen diese Summen für jene Zeit, wo in der Hauptstadt ganz ausserordentliche Reichthümer angesammelt waren, nicht ganz so gross gewesen sein, wie sie uns scheinen, aber trotzdem ist die Summe von mehr als fünf Millionen Franken (so viel machen ungefähr 400.000 Dynâr) so bedeutend, dass die Frage sich aufdrängt: wie hatte der ehrenwerthe 'Aly Ibn 'Ysà all das Geld erworben?

¹ Cod. Goth. fol. 227^a. Ibn Atyr VIII, 280.

² Ibn Atyr VIII, 302.

³ Ibid. 350. Cod. Goth. fol. 227^a.

⁴ Bei Dahaby im Werke „Al'ibar fy chabar man 'abar“ findet man folgende Notiz (Cod. Vindob. I, fol. 150): Abulhasan 'Aly Ibn 'Ysà aus Bagdad gebürtig, bekleidete mehrmals das Wezyrat, unter Moktadir und Kâhir; er war ein gelehrter Kenner der Tradition, fromm, wohlthätig, hochangesehen, dessen Autorität in der Traditionsüberlieferung hochgehalten wurde. — Er nimmt unter den Wezyren eine ebenso bedeutende Stelle ein, wie Omar II. unter den Chalifen. Der Kâdy Ahmed Ibn Kâmil erzählte: „Ich hörte 'Aly Ibn 'Ysà sagen, er habe ein Vermögen von 700.000 Dynâr gemacht, von dem er für wohlthätige und religiöse Zwecke 680.000 ausgegeben habe.“ — Vgl. Abulmahâsin Ibn Tagribardii Annales ed. T. G. J. Juynboll II, 312. 313.

Die Antwort hierauf fällt nicht ganz befriedigend aus. Die Moral jener Zeit war etwas lax, das Pflichtgefühl gegenüber dem Staate war, wie dies unter despotischen Regierungen gewöhnlich der Fall ist, kaum vorhanden.

‘Aly Ibn ‘Ysà mag ein frommer Muselman und ein vortrefflicher Diener seines Herrn gewesen und dennoch sehr weit hinter dem Vorbilde eines pflichtgetreuen, ehrenhaften Staatsdieners, wie unsere Zeit es sich vorstellt, zurückgeblieben sein. Er wird daher alle Vortheile seiner hohen Stellung ausgenützt, alle die Sporteln eines Wezyrs angenommen haben, ohne deshalb nach den damaligen Begriffen eine unerlaubte Handlung zu begehen.

Und die directen, wie die indirecten Einkünfte eines Wezyrs des Beherrschers der Gläubigen waren zweifellos ganz ausserordentlich gross.

Ohne bestimmte Ziffern anzugeben, belehrt uns ein Geschichtschreiber über die Quellen des schnellen Reichwerdens der Minister jener Zeit: ‘Der Wezyr stellte einen vertrauten Agenten auf, der die rückständigen Gehaltsanweisungen der Staatsbediensteten zum halben Preise aufkaufte (und natürlich voll einzassirte).’¹ Nebstdem gab es eine Menge Einkünfte von den Steueramtsvorstehern, den Pächtern der Steuereinhebung oder der Regierungsländereien, den kleinen Gutsbesitzern; auch die Erledigung der Appellangelegenheiten trug viel Geld ein und solcher Dinge noch mehr.

Im Oriente hat man stets diese Wege sich Nebeneinkünfte zu verschaffen gut zu benützen verstanden.

Denn — so spricht der Geschichtschreiber, dem wir dies entlehnen — ,die Wezyre und hohen Beamten erledigen die Angelegenheiten der Bevölkerung und tragen die Last der Geschäfte nur wegen des (pecuniären) Vortheils, den sie daraus ziehen; und es ist keineswegs die Religion, die sie bestimmt, die Zustände des Volkes zu prüfen; sondern das liegt ihnen ganz fern. Werden sie nun verhindert diese Sporteln zu beziehen, so lassen sie die Leute sich untereinander streiten; das Volk findet dann Niemand, der ihm beisteht, oder dessen Angelegenheiten erledigt.’²

Dies ist die unverfälschte orientalische Anschauung, und es entspricht derselben vollkommen, wenn der stets geldbedürftige Moktadir, als er auf diese ergiebige Quelle durch Zwischenträger aufmerksam gemacht worden war, dieselbe sofort für sich auszubeuten sich beeilte, so wenig dies auch mit der Würde des Staatsoberhauptes verträglich oder dem Ansehen desselben förderlich war.³

Um nicht mit einem so düsteren Bilde zu schliessen, will ich nur beifügen, dass ‘Aly Ibn ‘Ysà auch in dieser Hinsicht jedenfalls besser war als die Mehrzahl seiner Zeitgenossen. Das geht aus seinem ganzen Verhalten hervor; denn wiederholt erbat er sich die Enthebung vom Amte und wiederholt lehnte er später das Wezyrat ab.

Er war also auch in diesem wie in allem anderen eine ehrenwerthe Ausnahme in einer Epoche grosser und allgemeiner Entartung. Es wird hervorgehoben, dass er in Geldsachen sehr enthaltsam war (عفياً عن المال) und sich durch Frömmigkeit und religiösen Sinn auszeichnete.⁴ Der Bestechung war er nicht zugänglich, und es wird ein Fall berichtet, wo er die Summe von 10.000 Dynâr, mit der ein Steuereinnahmer ihn zu gewinnen

¹ Ibn Atyr VIII, 166.

² Ganz dasselbe Geschäft war unter Sa‘yd Pascha und Ismail-Pascha in Aegypten im besten Gange.

³ Ibn Atyr VIII, 166. 167.

⁴ Ibid.

⁵ Cod. Goth. fol. 62*.

sucht, nicht bloß zurückweist, sondern gegen denselben mit Strenge vorgeht und ihn zwingt die rückständigen Steuergelder auszufolgen.¹ Er hatte ein stark entwickeltes staatliches Pflichtgefühl und gerieth, wo er eine betrügerische Uebervortheilung des Staates erkannte, in grosse Aufregung. Aber die üblichen mit der Stellung eines Wezyrs verbundenen Geschenke der Statthalter und Anderer bei festlichen Gelegenheiten nahm er ohne Bedenken an.² Hinsichtlich der an den Staat zu entrichtenden Steuergelder von seinem grossen Güterbesitze wird ihm aber der Vorwurf gemacht, und wie es scheint mit Recht, dass er hierin ziemlich saumselig gewesen sei. Die Grossgrundbesitzer jener Zeit scheinen alle nicht gerne Steuer gezahlt zu haben. In dem Verhör, das Ibn alforât bei seinem zweiten Wezyrat mit 'Aly Ibn 'Ysà und Hâmid Ibn 'Abbâs veranstaltete, sagt er ihm unumwunden ins Gesicht: „Dieser Mann (Abu Zanbur Mâdarây) und sein Bruder (Mohammed Ibn 'Aly) besitzen in Aegypten und Syrien Güter in der Ausdehnung von hundert Parasangen im Gevierte und du hast während deines Wezyrats auch nicht einen Dirham Steuer (حقوق بيت المال) von ihnen eingehoben. — Wer aber solche öffentliche Gelder den Leuten nachsieht, von dem kann man annehmen, dass er dabei seinen Vortheil hatte!“³ —

Die Antwort hierauf ist aber 'Aly Ibn 'Ysà schuldig geblieben.

Hingegen sind alle Nachrichten darin übereinstimmend, dass er ein vortrefflicher Administrator war, der in Steuerangelegenheiten viel Gerechtigkeitsinn zeigte und die Steueragenten in den einzelnen Bezirken streng überwachte. Beschwerden wegen unrichtiger Vermessung der Gründe oder wegen zu hoher ungesetzlicher Besteuerung untersuchte er mit grosser Gewissenhaftigkeit. Das merkwürdigste Beispiel hiefür ist die Abschaffung der Nachtragsteuer (takmilah), die in der Provinz Fâris eingehoben ward (Textbeilage IV).

In dieser Provinz, die Ibn alforât in seinem ersten Wezyrat den Saffâriden entrissen und dem Chalifen wieder unterworfen hatte, ward eine Nachtragssteuer eingehoben, deren Ursprung folgender war: Als die Saffâriden diese Provinz in Besitz nahmen, wanderten viele Grundbesitzer aus; die hieraus sich ergebende Verminderung der Grundsteuer suchte man nun dadurch hereinzubringen, dass man die Steuersumme der Ausgewanderten auf die Zurückgebliebenen vertheilte und unter dem Titel ‚Nachtragssteuer‘ von ihnen bezahlen liess.

Kurz nachdem 'Aly Ibn 'Ysà sein erstes Wezyrat angetreten hatte, begab sich eine Deputation nach der Hauptstadt um gegen diese Nachtragssteuer Einsprache zu erheben und deren Aufhebung zu verlangen. Der Wezyr ordnete eine Untersuchung an, und entschied schliesslich für Aufhebung der Steuer, die er als ungesetzlich erkannte. Um jedoch den hiedurch erwachsenden Ausfall von ungefähr einer Million Dirham zu ersetzen, ordnete er gleichzeitig die Einführung der Steuer von den Obstgärten an, der sich die Einwohner dieser Provinz bisher zu entziehen gewusst hatten, indem sie sich auf eine Verordnung des Chalifen Mahdy beriefen. Die Durchführung beider dieser Entscheidungen erfolgte mittelst zweier Proclamationen des Chalifen, und der hiemit beauftragte Beamte entledigte sich seiner Aufgabe so geschickt, dass die Obststeuer fast so viel eintrug, als durch die Aufhebung der Nachtragssteuer dem Staatsschatze

¹ Cod. Goth. fol. 227^b.

² Vgl. den Bericht über seine Inspectionsreise nach Aegypten in den Textbeilagen Nr. VII.

³ Cod. Goth. fol. 68^a.

entging. Misshandlungen der Landleute liess 'Aly Ibn 'Ysà nicht zu. Als ein Steuer-einnehmer sich die Ermächtigung erbat ausser der Personalhaft, die sich wirkungslos erweise, mit körperlichen Züchtigungen gegen die halsstarrigen Bauern seines Districtes vorgehen zu dürfen, lautete seine Entscheidung: „Die Grundsteuer ist eine Schuld, die nur mittelst der Personalhaft eingetrieben werden darf; diese Grenze überschreite keinesfalls!“¹

In Folge der unter seiner Administration herrschenden Rechtssicherheit soll auch die dem Landbau sich widmende Bevölkerungsklasse bedeutend zugenommen haben, sowie auch die Culturen sich vermehrten und schliesslich der Steuertrag sich erhöhte.

Sein Ruf als gerechter, billig denkender Mann und als tüchtiger Administrator war daher ausserordentlich allgemein. Ein ehrgeiziger Streber, der sich von dem stets geldbedürftigen Chalifen das Wezyrat gegen Angebot einer grossen Summe kaufen will, fügt in seinem Schreiben bei, er verlange für sich nur das Wezyrat, die Oberleitung sämtlicher Aemter möge dem 'Aly Ibn 'Ysà übertragen werden, dann würden die Geschäfte in Ordnung sein und die Steuerbezirke richtig verwaltet werden.²

Als Finanzmann machte er sich dadurch bemerklich, dass er, wie es scheint, der erste war, der Geld zu Zinsen aufnahm, um den momentanen Geldbedarf des Staates zu decken. Er borgte Geld von den jüdischen Geldwechslern Jusof Ibn Finhâs und Harun Ibn 'Amrân und deren Nachfolgern, indem er ihnen zur Deckung nicht fällige aus den Provinzen eingetroffene Zahlungsanweisungen gab, und als Zins für die Summe von 10.000 Dynâr von jedem Dynâr monatlich $1\frac{1}{2}$ Dânaḡ vergütete. Das machte monatlich 2500 Dirham.³

Jedoch selbst als er sich von den Geschäften fast ganz zurückgezogen hatte, unter dem Chalifen Kâhir, macht er mit Erfolg seine Fürsprache geltend, um die Bewohner von Kufah, die sich an ihn um Hilfe gewendet hatten, gegen ungerechte Besteuerung zu schützen.⁴

In seiner Erscheinung war 'Aly Ibn 'Ysà äusserst einfach und unterschied sich in Tracht und Haltung kaum von seinen Mitbürgern aus dem Mittelstande.⁵ Auch auf seinen Amtsreisen trat er mit fast gesuchter Anspruchslosigkeit auf; so hielt er seinen Einzug in Kairo auf einem Esel reitend in der gewöhnlichen Beamtenkleidung.⁶

¹ الخراج دين لا يجب فيه غير الملازمة ولا تتعد ذلك الى غيره Cod. Goth. 246^b. In der Textbeilage IX folgen mehrere seiner Erlässe in Steuersachen.

² Cod. Goth. fol. 198^b.

³ Cod. Goth. fol. 59^a: وكان على بن عيسى اذا حل المال وليس له وجه استسلف من التجار على سفاتي وردت من الاطراف لم تحل عشرة الف دينار بربع دانق ونصف في كل دينار يلزمه في كل شهر الفان وخمسمائة دينار ارباحاً فلم يزل هذا الرسم جارياً على يوسف بن فنحاس وهرون بن عمران ومن قام مقامهم مدة ستة عشر سنة Der Zinsfuss war also 30 Procent jährlich. Im Texte steht 2500 Dynâr monatlich, aber die Rechnung zeigt, dass, wenn man für den Dynâr den legalen Werth von 10 Dirham nimmt, der monatliche Zins 2500 Dirham betrug. Dieser Finhâs oder Pinhâs war zugleich Regierungscassier جيهذ für die Provinz Ahwâz. Cod. Goth. fol. 129.

⁴ Cod. Goth. fol. 255^b: وكان اهل الكوفة تظلموا الى ابي الحسن على بن عيسى في ايام القاهر بالله وقد خرج الى واسط مدبراً لها ولاعمال سقى الفرات من امر ثمارهم وحكوا ان احمد بن محمد بن بشار وكل بها وسامهم جعلها الى البيادرة (البنادرة Manuscript) واجرى (اجر Manuscript) اثمانها في خراجهم ليبقي (لمبقى Manuscript) عليهم مجزاً يطالبهم به وجرت بينه وبينهم مناظرات ومخاطبات آلت الى ان كتب الى ابن بشار بان يقاسمهم على الثمرة كما يقاسمهم على الغلة

⁵ Cod. Goth. fol. 232^b.

⁶ Ibid. fol. 228^a.

In seinen alten Tagen hatte er sich gewöhnt in der Anrede einen vertraulichen Ausdruck zu gebrauchen, was er selbst im Verkehr mit dem Chalifen nicht lassen konnte. Der Chalife Râdy nahm das übel auf und meinte, als man den alten Herrn bei ihm entschuldigen wollte: so spreche man nicht mit einem Chalifen.¹

Seine Vermögensverhältnisse waren nach den besten Nachrichten sehr glänzend. Nach der Mittheilung eines seiner Söhne war die jährliche Einnahme vom Ertrage seiner Landgüter allein, und zwar nach Abzug der Kosten, 30.000 Dynâr und das zur Zeit, wo er ausser Dienst war. Nach anderen Berichten war sein Jahreseinkommen über 80.000 Dynâr; von dieser Summe gab er über 40.000 Dynâr für wohlthätige und fromme Zwecke aus. Sein Gegner Ibn alforât hingegen soll von seinen Gütern jährlich 1 Million Dynâr bezogen haben, und selbst nach der Sequestration derselben, als die Behörden sie verwalteten, war der Ertrag immer noch ungefähr 800.000 Dynâr.²

Wie man sieht, ist das Bild des Mannes, den wir zu schildern unternommen haben, nicht frei von Schatten. Aber im Ganzen und Grossen zeigt es doch seltene und edle Züge, die man um so höher schätzen muss, wenn man bedenkt, in welcher Zeit er lebte und mit welchen Schwierigkeiten er zu kämpfen hatte.

¹ Cod. Goth. fol. 238*. Der Chalife sagt: ما خاطبني قط ألا قال وأك فهل يتلقى الخلفاء بمثل ذلك

² Ibid. fol. 230.

Textbeilage I. Cod. Goth. fol. 7—16.

٢٧٩. ٤٩ (٩٩٢-٩٥٢)

Das folgende Schriftstück setzt sich aus zwei Urkunden zusammen: die erste ist die Abschrift eines Steuerpachtvertrages aus den ersten Jahren des Chalifen Mo'tadid, mit welchem Ahmed Ibn Mohammed al'tây (vgl. Tabary III, S. 2127, 2039, de Goeje: Mémoire sur les Carmathes, Leide, 1886, p. 27) sich verpflichtet gegen Uebernahme der Steuereinhebung in dem grössten Theile des Sawâd, die Summe von 2,520.000 Dynâr in Raten von monatlich 210.000 Dynâr oder täglich 7000 Dynâr abzuliefern.

Dieses Document ist von einem Beamten des Schatzamtes in der ersten Zeit des Mo'tadid aus den Acten abgeschrieben worden und hat derselbe, gleichfalls aus den Acten, eine ausführliche Darstellung der Auslagen beigelegt, die täglich aus der Rate von 7000 Dynâr zu bestreiten waren; zugleich hat er die Veränderungen bezeichnet, die im Laufe der Zeiten eingetreten waren.

Hiedurch wird das Bild der innern Organisation des Staates und des Hofes, das wir nach dem Budget des 'Aly Ibn 'Ysâ und den Notizen aus der Chronik des 'Ainy gegeben haben, in der erwünschtesten Weise vervollständigt.

ووجدت عملاً يشتمل على ذكر احمد بن محمد الطائى وما ضمنه من الاعمال وشرطه على نفسه من حمل مال الضمان مياومة الى بيت المال وقد شرح فيه وجوه خرج المياومة وكانت نُسخته .:

اصل ضمان احمد بن محمد الطائى في اول ايام المعتضد بالله رحمة الله عليه اعمال سقى الفرات ودجلة وجوحي وواسط وكسكر وطساسج نهر بوق والذيبين وكلواذى ونهر بين والراذانيين وطريق خراسان مما شرط عليه اداءه مياومة في بيت المال من العين الفى الف وخمس مائة الف وعشرين الف دينار قسط كل شهر من ذلك مايتى الف وعشرة الف دينار وكل يوم سبعة الف دينار

تفصيل وجوه خرج المياومة مما شرح فيه ما قرره المعتضد بالله رحمة الله عليه منه
ارزاق اصحاب النوبة من الرجالة ومن برسمهم من البوابين ومن يجرى محرام من جملة ثلثين الف دينار في الشهر الف دينار من ذلك البيضاء من الجنابيين¹ والبصريين² واصحاب المصاق بباب العامة ومن على ابواب القواد والمفلحية والديالمة والطبرية والمغاربة ويفتح الاعطاء في مجلسهم بنحو مائة رجل من البوابين سبع مائة دينار .: السودان واكثرهم مباليك الناصر³ رحمة الله من (fol. 8^a) زغاوة ونوبة ابتيعوا من مصر ومكة ومنهم الرنج الجهم المستأمنة من عسكر الخارجى بالبصرة ممن كان صبر معه والقى نفسه عليه عند قتله وهم غنم فتح ياكلون لحوم الناس والبهايم الميتة وقد عوقبوا على ذلك فلم يرجعوا وكانوا منفردين لا يختلطون بالبيضان ومن رسمهم ان ينوبوا في مصاق باب الخاصة وحوالى القصر ولهم وظيفة خبز يميزون بها لقلة رزقهم في اليوم ثلثمائة دينار .:

ارزاق الغلمان الذين عتقهم الناصر رحمة الله ويعرفون بالغلمان الخاصة وقد كان اضافهم في الجرائد الى الاحرار الذين ايام شهرهم خمسون يوماً ليكونوا مختلطين بالقواد والموالى فلا يقدرون انهم مفضلون عليهم في زيادة رزق او نقصان مدة وكانت ايام شهرهم في القديم اربعين يوماً فاساءوا الادب في بعض الاوقات في مطالبة كانت منهم فحلف بان يجعل ايام شهرهم خمسين يوماً وفعل وجرى

¹ Manuscript الجنابيين.² Manuscript ohne Punkte.³ d. i. Mowaffak.

Denkschriften der phil.-hist. Cl. XXXVI. Bd.

الامر على ذاك فلما قام المعتضد بالله نقلهم الى جملة الاحرار وجعل ايام شهرهم ستين يوماً وفيهم حاجبه وخلفاء الخُجّاب وعدّتهم خمسة وعشرون رجلاً خمسة ملازمون وعشرون نوبتيون فاذا وقع سفر قريب او بعيد أُمر جميعهم بالملازمة الدائمة (fol. 8^b) في المضرب والموكب وكان لهم دواب في الاصطبل فأسقطت علوفتها من مال الطمع من جملة ستين ألف دينار في الشهر ألف دينار .: فاما مماليك المعتضد بالله فانه رتب امهم على المقام في القصر والجُحر تحت مراعاة الخدم¹ الاستاذين وستمهم الجُحرية ومنعهم من الخروج والركوب الا مع خلفاء الاستاذين

ارزاق الفرسان من الاحرار والمميزين الذين كانت ايام شهرهم خمسين فجعلت تسعين ونسبوا عند ذلك الى التسعينية .:

وكان المعتضد بالله عرض جمهور الجند في الميدان الصغير الذي فيه دار الازج والاربعيني والمقاصير والسجون وجلس لذاك في محاسن وخورنقات على ظهور الجالس والاروقة التي تلى بركة السباع ويُرتقى اليها من درجة في حجرة كانت هناك للوضوء ولم يكن يدخل الدار الحسنية يومئذ الا الخدم برسم الخدمة وعبيد الله بن سليمان² وبدر وراشد ومن رسمه ان يغلق ابواب البستان في العكن الحسني ويقف القواد والغلمان بين يديه في الميدان ويجلس كُتاب العطاء اسفل بحيث لا يراهم ويتقدم القائد ومعه جريدة باسماء اصحابه وارزاقهم فيأخذها خادماً منه ويصعد بها الى المعتضد بالله ويدعو عبيد الله (fol. 9^a) بن سليمان بواحد واحد ممن فيها فيدخل الميدان ويُمكن على البرجاص فان كان يرمى رمياً جيداً وهو متمكن من نفسه ومستقر في سرجه ومصيب او مقارب في رمية علم على اسمه ج وهي علامة الجيد ومن كان دون ذلك علم على اسمه ط وهي علامة المتوسط ومن كان متخلفاً لا يحسن ان يركب فرسه او يرمى هدفه علم على اسمه د وهي علامة الدون ثم يُحمل بعد العرض والامتحان الى كتاب الجيش ليتأملوا حليته ويقابلوا بها ما عندهم من صفته لئلا يكون دخيلاً او بديلاً فاذا تكامل عرض اصحاب القائد دُفعت جريدته التي فيها العلامات بخط المعتضد بالله الى عبيد الله بن سليمان ليدفعها من وقتها الى الكاتب ويبيّن ما فيها من ارباب العلامات ويفرد لكل صنف منهم جريدة واذا عمل الكاتب من ذاك ما يعمل قائل عليه بنفسه لئلا يتم على عبيد الله مغالطة فيه ثم اخذ الجرائد المبيّضات المجردات وسلم الى عبيد الله ذات العلامات وكل هذا من غير ان يعلم القائد واصحابه بما يجري منه ثم يُخرج كل جريدة الى مجلس قد أُفرد لذلك الصنف وجعل شهر الذين ارتضاهم وامضاهم تسعين يوماً وستمهم عسكر الخاصة وضم المتوسطين الى بدر³ ليكونوا في شحنة طريق خراسان والانباز وراذان ودقوقا وخانيجار ودعاهم عسكر الخدمة وجعل ايام شهرهم مائة وعشرين يوماً وامر عبيد الله بان يرسم الطبقة الدون بالخروج الى اعمال الخراج للاستحثاث

¹ Chadam ist der Name für die Dienerschaft in den inneren Räumen des Palastes, die Eunuchen; die Diener der äusseren Räume werden mit dem Namen: hasham bezeichnet; ostād ist der Name der Obereunuchen.

² Der Wezır des Mo'tadid. ³ Es ist dies der Freigelassene der Mo'tadid, einer seiner besten Truppenanführer.

على حمل الاموال بعد ان يُسْقَطَ منهم الرضاة (*) والاثبات¹ المشاكليين للرعية وان يستب² باموالهم على النواحي في دفعتين من السنة ويوفر عليهم مرافق المسقطين ومنافعهم ومكاسبهم ويجعل منهم من يكون مع اصحاب المعاون ببغداد وواسط والكوفة وامضى من ارزاق التسعينية المختارين ما كان لهم في ايام الناصر واسقط ثمن قضيم دوابهم وعلوفتها وهو للدابة في كل خمسة وثلاثين يوماً اربعة دنانير وللبغل ثلاثة دنانير ونصف ولحمار برسم الرجالة دينارين واسقط من ثمن جراياتهم ووظائفهم نصف وربع دينار في كل شهر فبلغ مال من امضى من هؤلاء التسعينية مائة وخمسة وثلاثين الف دينار في كل طمع قسط كل يوم من تسعين يوماً الف وخمس مائة دينار .:

ارزاق المختارين الذين انتخبهم من كل قيادة وكان عرفهم بالشهامة والشجاعة من الممالك الناصرية والبغائية (fol. 10^a) والمسرورية والبجورية واليانسية والمفلحية والازكوتكينية³ والكيفلغية والكنداجية واستخلصهم لمواكبهم وملازمة داره والدخول اوقات جلوسه والمقام من اول النهار الى آخره ورسم رشيقات القارى لمراعاة امورهم وتنجز حوائجهم واستخدمهم وجعل ايام شهرهم سبعين يوماً مع جملة مال طمعهم وهو اثنان واربعون الف دينار بقسط كل يوم ستماية دينار .:

ارزاق الفرسان المثبتين في ايامهم والمميزين ممن ضم الى بدر من عسكر الخدمة على ما تقدم من ذكره وايام شهرهم مائة وعشرون يوماً بحسب ما كان اوجبه ابن ابي دلف وصاحب ازربيجان للجيليين⁴ ومال طمعهم ستون الف دينار ولكل يوم خمس مائة دينار .:

ارزاق سبعة عشر صنفاً من المرسومين بخدمة الدار والرسائل الخاصة والقراء واصحاب الاخبار والمؤذنين والمنجمين والفنجايميين⁵ والفرانقيين والانصار والحرس والمكوسين⁶ والشيعة والسند واصحاب الاعلام والبوقيين والخرقيين والمحككين والطباليين ممن كان برسم النوبة فنقل الى المشاهدة التي ايام كل شهر منها ثلثون يوماً من جملة ثلاثة الف وثلثمائة دينار بقسط كل (fol. 10^b) يوم مائة وعشرة دنانير المرتزة برسم الشرطة بمدينة السلام والخلفاء عليهم واصحاب الارباع والمصالح⁷ والاعوان والتجانين واصحاب الطوف والماصريين⁸ ومن في جبلتهم من الفرسان الذين ميّزوا والحقوا بطبقة الدون من المشايخ والمسترقين ومن هذه سبيله والرجالة المؤكلين بابواب المدينة وايام شهرهم مائة وعشرون يوماً من جملة ستة الف دينار في المشاهدة خمسين ديناراً اثنان ازال الغلمان الممالك الستينية المقدم ذكرهم مما كان يطلق لخدم الاستاديين كانوا عليهم والقواد المضموم بعضهم اليهم ليقوم كل متقدم الحبز واللحم لمن في ناحيته ويؤكد عليه من يستجيد الاقامة لهم ويطالب بادرارها عليهم من جملة تسعة الف دينار في الشهر ثلثمائة دينار .:

¹ In späterer Schrift hinzugefügt.

² سبب den Gehalt auf eine besondere Cassa anweisen. Fehlt in den Wörterbüchern.

³ Manuscript الازكر نكينية. ⁴ Später einmal للجيليين geschrieben.

⁵ Vom persischen بنكام Wasser- oder Sanduhr. ⁶ Manuscript ohne Punkte.

⁷ Hiemit bezeichnet man die öffentlichen Arbeiten. ⁸ Manuscript ohne Punkte: Gefängniswächter.

نفقات المطابخ الخاصة والعامة والخايز وانزال الحرم والحشم ومخابز السودان من جملة عشرة الف دينار في الشهر ثلثماية ثلثة وثلثين ديناراً وثلث من ذلك الخاصة ثمنين ديناراً العامة والانزال مائتين وثلثة وخمسين ديناراً وثلث

ثمن وظائف شراب الخاصة والعامة وآلاته ونفقات (fol. 11^a) خزائن الكسوة والخلع والطيب وحوائج الرضوء والحمام ونفقات خزائن السلاح وما يُرم من الجواشن والدروع ويتخذ من النشاب والاعلام والمطارد ونفقات خزانة السروج وما يُجدد منها ويصلح ونفقات خزائن الفرش وثمان الحيش والذُبج¹ والحصر والستائر والسُرادات واجور الحمالين والاعوان للسريير وغير ذلك على ما ثبت من تفصيله² في ديوان النفقات ويتولى انفاق جميعه المنفقون المرتزقون من جملة ثلثة الف دينار في الشهر ليوم مائة دينار .:

ارزاق السقاةين بالقرب في القصر والخزائن والمطابخ والخايز والدور والحجر والخدم داخلا وفي الرحاب ولوضوء الخاص ومن يعمل بالروايا على البغال من الاصطبلات للحرم والبوابين في دار العامة من جملة مائة وعشرين ديناراً في الشهر ليوم اربعة دنانير

ارزاق الخاصة ومن يجرى مجراهم من الغلمان والماليك دون الاكابر الاحرار ومن اضيف اليهم من الحشم القدماء الذين أُقروا³ في دار رجا وامر مونس الخادم بالآل يُستخدموا في خدم الدار ليلاً يُدَلّوا على الغلمان المتعلقين بالناصر رحمه الله بتقديم خرماتهم ولاتة لا معرفة لهم برسوم الخلافة وأُجزوا في المشاهدة على خمسة واربعين يوماً على ما قرره الناصر عناية بهم ورعاية لهم ولما أبتاع المعتضد بالله الاتراك الجهم ورتبهم في الحجر لم يُلحقهم بهم بل جعل ايام شهرهم خمسين يوماً ورسم للاصاغر خمسة دنانير وللاكابر عشرة دنانير وزادهم بعد سنتين دينارين فسُمو الاثنى عشرية فلما تقلد المكتفي بالله واشفق من ان يميلوا الى بدر وكان إذ ذاك بفارس⁴ الحق من كان له سبعة دنانير بالاثنى عشرية وقرر مال الاكابر على ستة عشر ديناراً وجرى الامر على ذاك الى آخر ايامه فلما تفرّد الوزراء⁵ بالتدبير صار قسط كل يوم من مال الخدم مائة وسبعة وستين ديناراً .:

ارزاق الحشم الذين شهرهم خمسون يوماً من المستخدمين في شراب العامة وخزائن الكسوة والصنّاع من الصاغة والحيّاطين والقصارين والاساكفة والحذادين والرقامين والفرايين والمطرزين والتجّادين والورّاقين والعطارين والمشهرين والتجارين والحراطين والاسفاطيين وغيرهم ومن (في) خزانة السلاح من الخزّان والصنّاع وفي خزانة السروج من مثل ذلك ولكل خزانة وطائفة صدك مُفرد (fol. 12^a) يُكْتَب من الديوان من جملة ثلثة الف دينار في الشهر ليوم مائة دينار

(*) ارزاق الحرم صانهن الله من جملة ثلثة الف دينار ليوم مائة دينار⁶

¹ Manuscript الرُج.

² Manuscript تفضيله.

³ Manuscript اقروا.

⁴ Vgl. Weil: Gesch. der Chal. II., 517.

⁵ Während der Zeit vom Tod des Moktafy bis Moktadir der Bevormundung sich entzog.

⁶ Manuscript am Rande hinzugefügt.

ثمن علوفة الكراع في الاصطبلات الخمسة وهو اصطبل الخاص ويشتمل على الخيل والمجورة والشهاري والبراذين وبغال السروج والقباب والهوارج والفردات والحميز واصطبل العامة وفيه دواب الخدم والغلمان والتفاريق والبارياريين واصطبل الدواب الحمليات وما يرد من المروج من المهارة الحزمة ويبتاع ويهدى وفيه يُرْتَبَط ما يحتاج الى العلاج والمراعاة وما يرد من الاسفار وفيه عقر وغمر واصطبل لبغال الاثقال وحمل العلوفات واصطبل بقصر الطين في الشاسية لبارك الابل والجمال وكان المعتضد بالله يعرض ما في هذه الاصطبلات في كل شهر الا ما كان من الخاص فاته جعله قريباً منه مشدوداً في الاواخي بين يديه في الميدان والريضة والكد متصلان عليه ومتى اُحْد قِيَام من يقلده شيئاً من ذاك زاده في رزقه ومن أطلع منه على تقصير او إضاعة صَرَفَهُ وَأَسْتَبْدِل به ثم جمع النظر في هذه الاصطبلات للنوشجاني¹ لكفايته وثقته واثمان كسوة الدواب والآنها وادويتها وعلاجها واجور الساسة والمكارية والراضة (fol. 12^b) والبيطرة والوكلاء وغيرهم من جملة اثنى عشر الف دينار في الشهر ليوم اربع مائة دينار

ما يُصْرَف في ثمن الكراع والابل وما يبتاع من الخيل الموصوفة في احياء العرب ويستبدل به اذا عذب في العمل من جملة الف دينار في الشهر ليوم ستة وستين ديناراً وثلاثي دينار .

ارزاق المطبخين في كل شهر ايامه خمسون يوماً من جملة الف وخمس مائة دينار في الشهر ليوم ثلاثين ديناراً ارزاق الفرّاشين والجلسين وخزان الفرش وخزان الشمع واجرة الاعوان والحمالين فيهما في كل شهر ايامه خمسون يوماً من جملة الف وخمس مائة دينار ثلاثين ديناراً

ثمن الشمع والزيت من جملة مايتى دينار في الشهر ليوم ستة دنانير وثلاثي دينار

ارزاق اصحاب الركاب والجنائب والسروج ومن يخدم في دواب البريد من جملة مائة وخمسين ديناراً في الشهر ليوم خمسة دنانير

ارزاق الجلّساء والاكابر المُلهين ومن كان يجري مجرام في الجلوس اذا حضر مثل ابي العلاء والقسم بن زوزر ووزاد وابي عيسى وايام شهرهم خمسة واربعون يوماً اسوة الخدم من جملة (fol. 13^a) الف دينار . ليوم اربعة واربعين ديناراً وثلاث

ارزاق جماعة من رؤساء المتطبين وتلامذتهم الملازمين مع ثلاثين ديناراً لثمن الادوية في خزنة تكون في القصر من جملة سبع مائة دينار ليوم ثلاثة وعشرين ديناراً وثلاث

ارزاق اصحاب الصيد من البارياريين والفهادين والكلابزيين والصقارين والصيادين وثمن الطعم والعلاج للجوارح واصحاب الحراب والسباعين واصحاب الشباك واللبايد والتمالين ومن معهم من الاعوان والتمالين واصحاب المرور وغيرهم في كل شهر ايامه خمسة وثلاثون يوماً من جملة الفين وخمس مائة دينار في الشهر ومع القسط من خمسين ديناراً لتجديد آلاتها سبعين ديناراً

¹ Manuscript ohne Punkte.

ارزاق الملاحين في الطيارات والشذات والسميريات والحراقات والزلات وزوايق المعابر من جملة خمس مائة دينار في كل شهر ستة عشر ديناراً وثلاثي دينار

ثمن النفط والمشافة للنفاطات والمشاعل واجرة الرجال في خدمتها مائة وعشرين ديناراً اربعة دنانير الصدقة التي تُخَصَّر في كل يوم عند صلاة الصبح في خرقة (fol. 13^b) سوداء على ما كان الناصر رحمه الله رسمه وامر المعتضد بالله رحمه الله بعده بتفرقته على من في قصر الرصافة من الحرم المحتاجات عن قيمة مايتي درهم محدداً في كل يوم خمسة عشر دينار

جاري اولاد المتوكل على الله واولادهم رجالاً ونساءً من جملة الف دينار في الشهر ثلاثة وثلاثين ديناراً وثلاث دينار

جاري ولد الواثق والمهتدي بالله والمستعين وسائر اولاد الخلفاء ومن في قصر ام حبيب من جملة خمس مائة دينار في الشهر ستة عشر ديناراً وثلاثي دينار

جاري ولد الناصر رحمه الله عبد الواحد واخوانه من جملة خمس مائة دينار في الشهر ستة عشر ديناراً وثلاثي دينار

ارزاق مشايخ الهاشميين واصحاب المراتب والخطباء في المساجد الجامعة بمدينة السلم خاصة من جملة ستمائة دينار في الشهر عشرين ديناراً

جاري جمهور بنى هاشم من العباسيين والطالبين مما كان الناصر رحمه الله قرره لهم من ذلك واجبه لكل من اولادهم ذكورهم واناثهم حساباً لكل واحد في كل شهر ديناراً وامر باطلاقه من ارتفاع ضيعته المعروفة بنهر الموققى واقتصر (fol. 14^a) المعتضد بالله رحمه الله بهم منه على ربع دينار في كل شهر وكانت عدتهم بالحضرة اربعة الف نفس من جملة الف دينار في كل شهر ليوم ثلاثة وثلاثين ديناراً وثلاث

ارزاق عبيد الله بن سليمان مع خمس مائة دينار للقسم آبنه برسم العرض بالحضرة وكتابة بدر على الجيش من جملة الف وخمس مائة دينار مشاهرة ليوم ثلاثة وثلاثين ديناراً وثلاث وقبض ذلك سنتين الى ان عمرت ضيعته المردودة عليه ثم وقرة وحمل من فاضل ارتفاع الضيعة مايتي الف دينار في كل سنة ارزاق اكابر الكتاب واصحاب الدواوين والخزان والبوابين والمديرين والاعوان وسائر من في الدواوين وثمان الخف والقراطيس والكاغد سوى كتاب دواوين الاعطاء وخلفائهم على مجالس التفرقة واصحابهم واعوانهم وخزان بيت المال فانهم ياخذون ارزاقهم بما يوقرونه من اموال الساقطين وغرم¹ الخليلين بدوابتهم من جملة اربعة الف دينار وسبع مائة في الشهر مائة وستة وخمسين ديناراً وثلاثين

جاري امحق بن ابراهيم القاضي وخليفته يوسف بن يعقوب والد ابي عمر واولادهما وعشر نفر من الفقهاء (fol. 14^b) من جملة خمس مائة دينار في الشهر ليوم ستة عشر ديناراً وثلاثي دينار

¹ عرم Manuscript.

جَارَى الْمُؤَدَّنِينَ فِي الْمَسْجِدِينَ الْجَامِعِينَ وَالْمَكْتَبِينَ وَالْقُؤَامَ وَالْأَثْمَةَ وَالْبَوَائِينَ وَثَمَنَ الزَّيْتِ لِلْمَصَابِيحِ وَالْحَصْرِ وَالْبَوَارِي وَالْمَاءَ وَالْخَلُوقَ وَثَمَنَ السَّنَائِرِ فِي الصَّيْفِ (*) وَالْجَلْبَابَ¹ وَالْحَرْفَ وَالْعِمَارَةَ² فِي شَهْرِ رَمَضَانَ مِنْ جُمْلَةِ مِائَةِ دِينَارٍ فِي كُلِّ شَهْرٍ ثَلَاثَةَ دَنَانِيرٍ وَثُلُثَ

نَفَقَاتِ السَّجُونِ وَثَمَنَ أَقْوَاتِ الْكُحْسِيِّينَ وَمَآثِمَهُمْ وَسَائِرَ مَوْنِهِمْ مِنْ جُمْلَةِ أَلْفِ دِينَارٍ وَخَمْسِ مِائَةِ دِينَارٍ فِي الشَّهْرِ خَمْسِينَ دِينَاراً

نَفَقَاتِ الْجَسْرِينَ وَثَمَنَ مَا يُبَدَّلُ مِنْ سَفْنِهَا وَالْقُلُوسِ وَارْزَاقِ الْجَسَّارِينَ مِنْ جُمْلَةِ ثَلَاثِمِائَةِ دِينَارٍ فِي الشَّهْرِ عَشْرَةَ دَنَانِيرٍ نَفَقَاتِ الْبِيْمَارِسْتَانِ الصَّاعِدِيِّ وَلَمْ يَكُنْ يَوْمُئِذٍ غَيْرُهُ وَارْزَاقِ الْمُتَطَبِّبِينَ وَالْمَأْنَنِ³ وَالْكَحَّالِينَ وَمَنْ يَخْدُمُ الْمَغْلُوبِينَ عَلَى عَقُولِهِمْ وَالْبَوَائِينَ وَالْحَبَّازِينَ وَغَيْرِهِمْ وَاثْمَانِ الطَّعَامِ وَالْأَدْوِيَةِ وَالْأَشْرَبَةِ مِنْ جُمْلَةِ أَرْبَعِ مِائَةِ وَخَمْسِينَ دِينَاراً فِي الشَّهْرِ خَمْسَةَ عَشَرَ دِينَاراً .:

فَذَلِكَ النِّفْقَةُ كُلُّ يَوْمٍ عَلَى مَا يَبَيَّنُ مِنْ وَجْهِهَا

سَبْعَةُ أَلْفِ دِينَارٍ وَأُجْرَى الْأَمْرُ عَلَى هَذَا سَنَتَيْنِ ثُمَّ أَمَرَ عُبَيْدُ اللَّهِ بْنُ سُلَيْمٍ وَبَدْرًا بَانَ لَا يَحْضُرَا وَلَا أَحَدٌ مِنَ الْقَوَادِمِ وَالْأَوَّلِيَاءِ الدَّارِ فِي (fol. 15^a) يَوْمِي الْجُمُعَةِ وَالثَّلَاثَاءِ لِحَاجَةِ النَّاسِ فِي وَسْطِ الْأَسْبُوعِ إِلَى الرَّاحَةِ وَالنَّظَرِ فِي أُمُورِهِمُ وَالتَّشَاغُلِ بِمَا يَخْضَعُ لَهُمْ وَلَاقَ يَوْمَ الْجُمُعَةِ يَوْمَ صَلَاةٍ وَكَانَ يَحْبُهُ لِأَنَّهُ مُؤَدَّبُهُ كَانَ يَصْرِفُهُ فِيهِ عَنْ مَكْتَبِهِ وَتَقَدَّمَ إِلَى عُبَيْدِ اللَّهِ بَانَ يَجْلِسُ فِي يَوْمِ الْجُمُعَةِ لِلْمِظَالِمِ لِلْعَامَّةِ وَالْإِلَى بَدْرٍ بِأَنَّهُ يَجْلِسُ لِلْمِظَالِمِ الْخَاصَّةِ وَمَنْعَ أَنْ يَفْتَحَ فِي هَذَيْنِ الْيَوْمَيْنِ دِيْوَانَ أَوْ يُخْرِجَ شَيْءً إِلَى مَجْلِسِ التَّفَرُّقَةِ عَلَى الْجَيْشِ خَاصَّةً فَتَوْفَّرَ مِنْ مَالِهَا أَرْبَعَةُ أَلْفِ دِينَارٍ وَسَبْعُ مِائَةِ دِينَارٍ (*) وَسَبْعِينَ دِينَاراً مِنْهَا مَالُ النَّوْبَةِ أَلْفِ دِينَارٍ الْمَالِيكَ أَلْفِ دِينَارٍ التَّسْعِينَ أَلْفَ وَخَمْسَ مِائَةِ دِينَارٍ الْخِتَارِينَ سِتْمِائَةِ دِينَارٍ الْجَبَلِيِّينَ خَمْسَ مِائَةِ دِينَارٍ أَصْنَافُ خَدَمِ الدَّارِ مِائَةِ وَعَشْرِينَ دِينَاراً شُكْنَةُ الشَّرْطَةِ خَمْسِينَ دِينَاراً يَكُونُ ذَلِكَ لثَمْنِيَّةِ أَيَّامٍ فِي كُلِّ شَهْرٍ ثَمْنِيَّةٍ وَثَلَاثِينَ أَلْفًا وَمِائَةً وَسِتِّينَ دِينَاراً .: وَلِسَنَةِ أَرْبَعِ مِائَةٍ وَسَبْعَةِ وَخَمْسِينَ أَلْفِ دِينَارٍ وَتِسْعِ مِائَةٍ وَعَشْرِينَ دِينَاراً .: وَرَسَمَ أَنْ يُجَمَلَ هَذَا الْمَوْفَرُ إِلَى مَوْسَمِ الْخَادِمِ لِيَجْعَلَهُ فِي (fol. 15^b) بَيْتِ مَالِ الْخَاصَّةِ لِيُصَرَّفَ فِيهَا يَحْتَاجُ إِلَيْهِ مِنْ نَفَقَاتِ الْمَوْسَمِ وَمَنْ يُخْرِجُ فِي الْغَزَوَاتِ الصَّائِفَةِ وَنَفَقَاتِ الْإِبْنِيَّةِ وَالْمَرْمَاتِ وَالْحَوَادِثِ وَالْمِلَمَاتِ وَالرِّسَالِ الْوَارِدِينَ وَالْفِدَا .:

Textbellage II. Cod. Goth., fol. 63^b.

Rundschreiben des Wezyrs Ibn alforât an die Statthalter über die Unterdrückung des Aufstandes des Prinzen Ibn almo'tazz. Im Anhang hiezu die Ernennung des Abul'abbâs Ibn Bisâm zum Steuereinnahmer von Aegypten, an die Stelle des Hosain Ibn Aḥmed almâdarây.

إِلَى أَبِي الْعَبَّاسِ بْنِ أَحْمَدَ بْنِ مُحَمَّدَ بْنِ بَسْطَامٍ نَعَمُ اللَّهُ عِنْدَ أَمِيرِ الْمُؤْمِنِينَ اطَّالَ اللَّهُ بِقَاءِهِ⁴ تَتَجَدَّدُ

¹ Am Rande hinzugefügt.

² d. i. die festliche Beleuchtung der Moscheen im Monate Ramadân.

³ Manuscript المأمن.

⁴ Am Rande hinzugefügt.

⁵ Die Verlängerung des Verbindungsstriches wird in solchen officiellen Schreiben streng beobachtet und deutet den Wunsch möglichst langer Lebensdauer an.

في سائر اوقاته وتتوكد في جميع حالاته فليس يخلو منها قاهرة لاعداءه وناصره لاوليائه والله يعينه على اداء حقها والقيام بشكرها انه ذو فضل عظيم وكان جماعة من جلة الكتاب والقواد ووجه الغلمان والاجناد حسدوا ابا احمد العباس بن الحسن رحمة الله على محله في الدولة ومنزلته وما قام به لأمير المؤمنين ايده الله من عقد بيعته فسعوا في إتلاف مكبته وازالة نعمته وتوصل اليهم عبد الله بن المعتز بمكره وخديعته فأوحشهم من امير المؤمنين وشيعته وحسن لهم الخروج عن طاعته فنكثوا ومرقوا وغدروا وفسقوا وشهروا سيوف الفتنة واطهروا اعلامها واضرموا نيرانها وتفرّد الحسين ابن حمدان بابي احمد¹ فقتله وثنى بفاتك المعتضدى فاتلفه وقصد المارقون دار الخلافة حتى وصلوا الى جذرانها واحرقوا عدة من ابوابها ووفق الله الخدم والاولياء المصافيّة والغلمان الجريّة لحاربتهن ومنزلتهن فأنصرفوا مفلولين واجتمعوا الى عبد الله فعاقده وبايعوه وتسمى بالخلافة في ليلته (fol. 64) ووازره محمد بن داود على ضالائه وما² يحبه من غلمان امير المؤمنين ادام الله عزّه وخاصته وذوى الباس من رعيتته من حسن دينه وخلص نقيبته فتخصّصوا بالإبعاد في الهرب لما خافوه من شدة الطلب وأسر جماعة من كتاب عبد الله وخواصه منهم محمد بن عبدون وعلي بن عيسى ومحمد بن عبد الرحمن الازرق ويبن الكبير ووصيف بن صوارتكين وسرخاب الخادم وعلي الليثي³ ومحمد الرقاص وابنا دميعة⁴ والمعروف بابي المثنى ومحمد بن يوسف وحملوا الى دار امير المؤمنين ايده الله فحصلوا في اعظم بؤس وأضيّق حبوس ولما خمدت النائرة وسكنت الفتنة الثائرة استدعاني امير المؤمنين ادام الله تأييده فواصلني الى حضرته وخصني ببرّه وتكرّمته وفوّض الىّ تدبير مملكته ورعاية خاصته وعامته واعتمد علىّ في حياطة ملكه ودولته وقتلني سائر دواوينه مع وزارته وخلع علىّ خلعا البسني بها جلالاً وقدرًا وفخرًا وعدت الى دارى مغموراً بإحسانه مثقلاً بإياديه وأمتنانه واستل الله معونتي على طاعته وتبليغي غاية رضاء وارادته بمتّه وقدرته .: وكان اول ما بدأت به الجّد في طلب عدوّ الله عبد الله بن المعتز الى ان هيا الله (fol. 64^b) الظفر به على يد صافي مولى امير المؤمنين بعد ان تنصّح في الدلالة على موضعه خادم مشهور الديانة مذكور الصيانة يُعرف بسوسن الحصاصي فاجبت الحال إطلاق صليّ لسائر الاولياء وافرة المبلغ وانا بتجديد البيعة عليهم متشاغلّ ولخدمة مواصلّ والامور جارية على احمد محاريها وافضل الحابّ فيها والحمد لله رب العالمين .: والاحوال اعزّك الله بيننا توجب مشاركتك وتقتضى مساهمتك وقد قلدتك الخراج والضياح العامة والمستحدثة بمصر ونواحيها والكور الجارية فيها لما اعرفه من كفايتك ومخالصتك وأثّق به من مناصحتك وكتبت الى الحسين بن احمد بتسليم هذه

¹ Es ist der Wezr 'Abbās Ibn alḥasan gemeint, mit dessen Ermordung der Aufstand begann.

² Im Manuscript fehlt die Negation.

³ Manuscript ohne Punkte.

⁴ Es ist dies der Steuereinnnehmer von Aegypten Abu Zanbur alḥosain Ibn Aḥmed almadārāy (vgl. Abulmaḥāsīn II, 149; die Lesart: māridāny ist falsch). Er wird hiemit von seinem Posten enthoben und erhält den Auftrag seinem Nachfolger die Geschäfte zu übergeben.

الاعمال اليك واعلمته اعتمادي فيها عليك وانت بصناعتك وكفايتك تستغني عن التنبيه والتبصير
وتوفي على الظن بك والتقدير ان شاء الله وكتب يوم الثلاثاء لثمانى ليال خلون من شهر ربيع الاول
من سنة ست وتسعين ومائتين .:

Textbeilage III. Cod. Goth., fol. 190^b ff.

حدث ابو الحسن على بن هشام قال حدثني ابو عبد الله الحسن بن على الباقلاني وابو الفضل بنان
ابن بنان وعلى بن عيسى الزنداني النصرانيان قالوا حدثنا ابو على محمد بن عبيد الله الخاقاني
قال لما تبادت الايام (fol. 191^a) بما وعدني المقتدر بالله من القبض على ابي الحسن بن الفرات
وتقليدي الوزارة استعظم الحال في نكبته واشفق من حادث يحدث بذاك في دولته وعلمت انه لا ينفع
في ذاك الا اعمال الحيلة وكنت اتتبع الاخبار في استتاري فجاءني في بعض الايام امرأة من عجائزنا وقالت
رايت الساعة عمارية على بغال وجندًا وغلمايًا يمضون الى باب الكناس يريدون الكوفة وربما كان ذاك
لخارجي خرج وفتق حدث فكتبت الى ابي عيسى يحيى بن ابراهيم المالكي اسأله عن هذا الامر وكان
ظاهرًا متصرفًا فاجابني بأن ملاحاة جرت بين هشام بن عبد الله وعبيد الله بن جبير كاتبي ابن
الفرات فيما يحتاج اليه من الابل والبقر والغنم للاصاحي في عيد النحر ورسوم الاولياء والخواشي قال
ابو الحسن وكان الرسم جاريًا بان يفرق على القواد والفرسان والغلمايان المجرية والرجال والخدم والبوابين
والفراشين واصحاب الرسائل والفرانقيين ووجوه الكتاب واصاغرهم وخزان الدواوين في كل عيد من شاة
الى عدة بعران ويُنحر في المصلى سبعون ناقة ويلتزم على ذلك مال جليل فأسقطه على بن عيسى في
وزارة حامد بن العباس واستيلاءه على الامور قال المالكي فاشار ابن جبير (fol. 191^b) على ابن
الفرات معاينة¹ لابن الدردى الذي ضمنه إقامة الاصاحي وإظهار التوفر فيها ان يقلد ذلك رجلاً أسماه
وكان من اولاد الكتاب متخلفًا متنزقًا فقلده وامره بالخروج الى الكوفة لتحصيل ما يُراد من هذه
الاصاحي في نسخة من الوقت قال الخاقاني * قد تخلف الرجل ما خرج بهذا الزى والصفة وترك
العمارية فارغة ليبعد عن البلد ثم يركبها وركب الدواب فتأنت الى الحيلة في الحال وكتبت رقة الى ام
موسى القهرمانه اقول فيها قد احضر ابن الفرات رجلاً علويًا قريب النسب من صاحب الحال الذي
قتله المكتفى بالله وعزم على إجلاسه في الخلافة يوم عيد النحر والجند والناس متشاغلون بصلاة العيد
وان من الدليل على ذلك إنفاذه عاملاً من ثقاته الى الكوفة ومعه عمارية خرجت فارغة ظاهرًا لم يخف
خبرها لركوب العلوي فيها متخفيًا ليحصل بالقرب من بغداد قبل الوقت الذي يفعل فيه ما يفعل قال

¹ Manuscript معاينه.

² Manuscript متخلف. Wie aus anderen Stellen erhellt, ist hier متخلف = أبله und متنزق = متكبّر.

³ Manuscript فلتخلف. ⁴ Manuscript الصف.

وعظمتُ القصةُ وقلتُ إن لم يُعاجَلْ ابنُ الفراتِ ثَمَّتْ الحيلةُ الموضوعةُ ثم سألْتُها مطالعةُ الخليفةِ والسيدةِ بذلك وكتمانه عن كلِّ أحدٍ بعدهما لئلا ينمَّ الحديثُ الى ابنِ الفراتِ فيبطل ما رتبته ففعلتُ أم موسى وانفذَ المقتدرُ باللهِ شفيعاً خادمَ السيدةِ (fol. 192^a) الى القصرِ على وجهِ التصيدِ حتى عرفَ خبرَ العباريةِ الفارغةِ ورأى زىَّ العاملِ الذى هو أكثرُ من عمله فلم يشكَّ المقتدرُ باللهِ في صحَّةِ ما ذكرتهُ واستظهر بان شافه مونساً وغريباً الحالِ بذلك وكذا عدوِّي آبنِ الفراتِ ومعى في التدبيرِ عليه فقالا هو خبرٌ مستفيضٌ وقويُّاه في نفسه وقالاه إن لم تُعاجَلْهُ آمَنَ من حضورِ الدارِ وأعتصم بمن يساعده من الجيشِ على كثرتهم فقبضَ عليه في يومِ الاربعاءِ الثالثِ من ذى الحجةِ من سنةِ تسعٍ وتسعين ومأتين .

Textbeilage IV. Cod. Goth., fol. 242 ff.

Verhandlung über die Aufhebung der Nachtragssteuer und Einführung der Obststeuer in der Provinz Fâris, mit zwei Verordnungen des Chalifen vom Jahre 303 H.

وحدث أبو الحسن علي بن هشام قال سمعتُ أبا عبد الله الباقر يقول لما غلب السجزيَّةُ¹ على فارس جلا قوم من ارباب الخراج عنها لسوء المعاملة فنقص خراجهم على الباقرين وكل ذلك قانون فارس القديم ولم تزل هذه التكملة تستوفى على زيادة تارة ونقصان اخرى وافتتح أبو الحسن بن الفرات فارس في وزارته الاولى سنة ثمان وتسعين ومأتين على يد وصيف كامة ومحمد بن جعفر العبرتي فأجرى الامر على رسمه وفعل مثل ذلك محمد بن عبد الله الخاقاني وعلي بن عيسى في صدر وزارته الاولى فلما مضى منها مديدة ورد عبد الرحمن بن جعفر الشيرازي الى الحضرة فتكلم على محمد بن احمد بن ابي البغل وقدح فيه وكان يتقلد فارس اذ ذاك وخطب العمل وبذل توفير جملة من المال فعقد على بن عيسى الضمان عليه (fol. 242^b) وصرف ابن ابي البغل فقلده اصبهان ثم آخر عبد الرحمن بن جعفر المال وأحج بتظلم اهل فارس من التكملة المذكورة وأمتناعهم عن اداها فكتب على بن عيسى الى ابي المنذر النعمان بن عبد الله وهو يتقلد كور الاهواز بالاستخلاف على عمله والنفوذ الى فارس ومطالبة عبد الرحمن بما حلَّ عليه من المال والنظر في امر التكملة التي وقعت الظلامة منها وشرح امرها وحلَّ ضمان عبد الرحمن وعقد البلد على احمد بن محمد بن رستم وكتب الى ابن رستم بان يسير من اصبهان الى فارس ليعقد عليه فلما وصل النعمان الى هناك وجد قطعة من التكملة على عبد الرحمن وقد رام ان يكسرها فعسفه وباع شيئاً من املاكه حتى استوفى ما عليه وأستخرج مال التكملة من الناس وكتب الى علي بن عيسى بان العمال يستضعفون قوماً من ارباب الخراج فيلزمونهم من التكملة اكثر مما يلزمهم ويُرهبون آخرين فيحتلونهم اقل مما يخصهم وقال هو وابن رستم وإن من طرائف ما يجري بفارس مطالبة الناس بهذه التكملة وهي ظلم لا شك فيه ولا شبهة ومما سنَّ الخوارج واخذوه

¹ Hiemit sind die Saffariden gemeint.

² Manuscript يصير.

جَوْرًا ومجازفةً وأن هناك مما قد أُغْضِيَ عنه لأربابه والمطالبة به أوّلَى واحقّ وهو خراج الشجر لأنّ فارس أَفْتَحَتْ عنوةً وهى فى ايدى المزارعين على سبيل الاجارة ولا حجة لهم فى دفعهم إلاّ (fol. 243^a) دعواهم ان المهدى¹ أسقطه عنهم وعرف اهل بلاد فارس ما يجرى من الخوض فى هذا الامر فَوَرَدَ قوم من اجلادهم الى حضرة على بن عيسى ودخلوا عليه فى يوم جلوسه للمظالم وقالوا نُبْنَعُ غَلَاتِنَا وَتُعْتَاقُ فى الكناديج حتى تهلك وتصير هاكذا وطرحوا من اكمامهم حنطةً محترقةً ونَطَالَبُ بتكملة ما اوجبها الله علينا فتدعوننا الضرورة الى بيع نفوسنا وشعور نساءنا وادآءها حتى تُطْلَقَ العلة وهى على هذه الصورة ثم رموا من اكمامهم تينًا يابسًا وخوخًا مقدّدًا ولوزًا وفستقًا وبندقًا وغبيراء ونَبَقًا وعُنَابًا وقالوا هذا كله بلا خراج لقوم آخرين والبلد نُفِّجَ عنوةً فامّا تساويننا فى العدل او الجور فأنهى على ابن عيسى ذلك الى المقتدر بالله وجع القضية والفقهاء ومشايخ الكتاب والعمال وجلة القواد فى دار الوزارة بالحرم وقد جعلها ديوانًا وتناظر الفريقان من ارباب الشجر وقد ورد منهم قوم وارباب التكملة فقال ارباب الشجر هذه املاك قد انفقنا عليها اموالنا حتى نبتت الغروس فيها وحصل لنا بعض الاستغلال منها ومتى أُلْزِمَت الخراج بطلت قيمتها وقد كان المهدى ازال المطالبة ورسم الخراج عنها وقال المطالبون بالتكملة ما شكوا به حالهم فيها وأستمرار الظلم عليهم بها ورجع الى (fol. 243^b) الفقهاء فى ذلك فاقْتَرَأَ بوجوب الخراج وبطلان التكملة وقال الكتاب ان كان المهدى شرط شرطًا لمصلحة رآها فى الحال ثم زالت سقط الشرط ورجع الحكم الى الاصل وقال لهم على بن عيسى أليس أحتجاجكم بأن المهدى إمام رأى رأيًا فيه صلاح قالوا بلى قال فان امير المؤمنين الامام قد رأى ان من الأحوط للمسلمين إلزام الشجر الخراج وإزالة التكملة فقام الزجاج² وكيع القاضى فدَعَا له واثنيا عليه وقال وكيع لقد فعل الوزير فى هذه القصة كفعل ابى بكر الصديق فى مطالبة اهل الردّة بالزكاة وانهى على بن عيسى والقضاة ما جرى الى المقتدر بالله فى يوم الموكب وأستأذنه فى كتب الكتاب بإسقاط التكملة عاجلاً الى ان ينتقرّر امر الشجر فامره بكتب ذلك فى الحال بحضرته وأُحْضِرَتْ له دواة وكان رسم الوزراء اذا ارادوا كتب كتاب بحضرة الخليفة ان يُحْضَرَ لهم دواة لطيفة بسلسلة فيمسكها الوزير بيده اليسرى ويكتب بيده اليمنى وبدأ على بن عيسى يكتب بغير نسخة فلما رآه المقتدر بالله وقد شق ذلك عليه امر باحضار دواته وان يقف بعض الخدم معه فيمسكها الى ان يفرغ من كتابته وكان اول وزير أُكْرِمَ بهذا ثم صار رسمًا للوزراء بعده فكانت (fol. 244^a) نُسخة ما كتبه على بن عيسى بسم الله الرحمن الرحيم من عبد الله جعفر الامام المقتدر بالله امير المؤمنين الى النعمان بن عبد الله سلام عليك فإنّ امير المؤمنين يحمد اليك الله الذى لا اله الا هو ويستلّه ان يصلى على محمدٍ عبده ورسوله صلى الله عليه وسلم امّا بعد فانّ افضل الاعمال قدرًا واجملها ذكرًا واكملها اجرًا وادخرها ذخراً ما كان للتقى جامعًا وللمهدى تابعًا وللمورى نافعًا وللبلى دافعًا وقد جعل الله امير المؤمنين فيما أسترعاه من امور المسلمين مؤثّرًا

¹ Der Chalife Mahdy.² Manuscript الرجاج.

وعظمتُ القصةُ وقلتُ إن لم يُعاجَلْ ابنُ الفراتِ تَمَّتْ الحيلةُ الموضوعةُ ثم سألْتُها مطالعةُ الخليفةِ والسيدةِ بذلك وكتابه عن كلِّ أحدٍ بعدهما لثلاً ينمُّ الحديثُ الى ابنِ الفراتِ فيبطل ما رتبته ففعلتُ أم موسى وانفذَ المقتدرُ باللهِ شفيعاً خادمَ السيدةِ (fol. 192^a) الى القصرِ على وجهِ التصيدِ حتَّى عرفَ خبرَ العاريةِ الفارغةِ ورأى زىَّ العاملِ الذى هو أكثرُ من عمله فلم يشكَّ المقتدرُ باللهِ في صحَّةِ ما ذكرتهُ واستظهر بان شافه مونساً وغريباً الحالِ بذلك وكانا عدوَّيَّ ابنِ الفراتِ ومعى في التدبيرِ عليه فقالا هو خبرٌ مستفيضٌ وقويُّاه في نفسه وقالاه إن لم تُعاجَلْ أمتنع من حضورِ الدارِ وأعتصم بمن يساعده من الجيشِ على كثرتهم فقبضَ عليه في يومِ الأربعاءِ الثالثِ من ذى الحجةِ من سنة تسع وتسعين ومأتين ..

Textbellage IV. Cod. Goth., fol. 242 ff.

Verhandlung über die Aufhebung der Nachtragssteuer und Einführung der Obststeuer in der Provinz Fâris, mit zwei Verordnungen des Chalifen vom Jahre 303 H.

وحدَّث أبو الحسن على بن هشام قال سمعتُ أبا عبد الله الباقر يقول لما غلب السجزيَّةُ¹ على فارس جلا قوم من ارباب الخراج عنها لسوء المعاملة ففُضَّ خراجهم على الباقين وكمل بذلك قانون فارس القديم ولم تزل هذه التكملة تستوفى على زيادة تارة ونقصانٍ اخرى وافتتح أبو الحسن بن الفرات فارس في وزارته الاولى سنة ثمان وتسعين ومأتين على يد وصيف كاهن ومحمد بن جعفر العبرتي فأجرى الامر على رسمه وفعل مثل ذلك محمد بن عبد الله الخاقاني وعلى بن عيسى في صدر وزارته الاولى فلما مضى منها مديدة ورد عبد الرحمن بن جعفر الشيرازي الى الحضرة فتكلَّم على محمد بن احمد بن ابي البغل وقدح فيه وكان يتقلد فارس اذ ذاك وخطب العمل وبذل توفير جملة من المال فعقد على بن عيسى الضمان عليه (fol. 242^b) وصرف ابن ابي البغل فقلده اصبهان ثم آخر عبد الرحمن بن جعفر المال وأحجج بتظلم اهل فارس من التكملة المذكورة وأمتناعهم عن اداها فكتب على بن عيسى الى ابي المنذر النعمان بن عبد الله وهو يتقلد كور الاهواز بالاستخلاف على عمله والنفوذ الى فارس ومطالبة عبد الرحمن بما حلَّ عليه من المال والنظر في امر التكملة التي وقعت الظلامة منها وشرح امرها وحلَّ ضمان عبد الرحمن وعقد البلد على احمد بن محمد بن رستم وكتب الى ابن رستم بان يسير من اصبهان الى فارس ليعقد عليه فلما وصل النعمان الى هناك وجد قطعة من التكملة على عبد الرحمن وقد رام ان يكسرها فعسفه وباع شيئاً من املاكه حتى آستوفى ما عليه وأستخرج مال التكملة من الناس وكتب الى على بن عيسى بان العيال يستضعفون قوماً من ارباب الخراج فيلزمونهم من التكملة اكثر ممَّا يلزمهم ويُرهبون آخرين فيَحِيلونهم اقلَّ ممَّا يخصهم وقال هو وابن رستم وإن من طرائف ما يجرى بفارس مطالبة الناس بهذه التكملة وهي ظلم لا شك فيه ولا شبهة ومما سنَّ الخوارج واخذوه

¹ Hiemit sind die Saffariden gemeint.

² Manuscript يصير.

جَوْرًا ومجازفةً وأن هناك مما قد أُغْضِيَ عنه لأربابه والمطالبة به أَوْلى وأحق وهو خراج الشجر لأن فارس أَتَتْحَتْ عنوةً وهي في أيدي المزارعين على سبيل الاجارة ولا حجة لهم في دفعهم إلا (fol. 243^a) دعواهم ان المهدى¹ أسقطه عنهم وعرف اهل بلاد فارس ما يجري من الخوض في هذا الامر فَوَزَدَ قوم من اجلادهم الى حضرة على بن عيسى ودخلوا عليه في يوم جلوسه للمظالم وقالوا نُمْنَعُ غَلَاتِنَا وَنُعْتَاقُ في الكساديج حتى تهلك وتصير هاكذا وطرحوا من اكمامهم حنطةً محترقةً وَنُطَالِبُ بتكملة ما اوجبها الله علينا فتدعوننا الضرورة الى بيع نفوسنا وشعور نساءنا وادآها حتى نُطَلِّقَ الغلة وهي على هذه الصورة ثم رموا من اكمامهم تينًا يابسًا وخوخًا مقددًا ولوزًا وفستقًا وبندقًا وغبيراء ونَبَقًا وَعُتَابًا وقالوا هذا كله بلا خراج لقوم آخرين والبلد نُفِجَ عنوةً فامَّا تساويننا في العدل او الجور فأنهى على ابن عيسى ذلك الى المقتدر بالله وجمع القضاة والفقهاء ومشايخ الكتاب والعمال وجلة القواد في دار الوزارة بالحرم وقد جعلها ديوانًا وتناظر الفريقان من ارباب الشجر وقد ورد منهم قوم وارباب التكملة فقال ارباب الشجر هذه املاك قد انفقنا عليها اموالنا حتى نبتت الغروس فيها وحصل لنا بعض الاستغلال منها ومتى أُلْزِمَت الخراج بطلت قيمتها وقد كان المهدى ازال المطالبة ورسم الخراج عنها وقال المطالبون بالتكملة ما شكوا به حالهم فيها وأستمرار الظلم عليهم بها وَرُجِعَ الى (fol. 243^b) الفقهاء في ذلك فَأَتَوْا بوجوب الخراج وبطلان التكملة وقال الكتاب إن كان المهدى شرط شرطًا لمصلحة رآها في الحال ثم زالت سقط الشرط ورجع الحكم الى الاصل وقال لهم على بن عيسى أليس أحتجاجكم بأن المهدى إمامٌ رأى رأيًا فيه صلاح قالوا بلى قال فان أمير المؤمنين الامام قد رأى ان من الْأَحْوَطِ للمسلمين إلزام الشجر الخراج وإزالة التكملة فقام الزجاج² وكيع القاضي فدَعَوْا له واثنيا عليه وقال وكيع لقد فعل الوزير في هذه القصة كفعل ابى بكر الصديق في مطالبتة اهل الردة بالزكاة وانهى على بن عيسى والقضاة ما جرى الى المقتدر بالله في يوم الموكب وأستأذنه في كتب الكتاب بإسقاط التكملة عاجلاً الى ان يتقرر امر الشجر فامره بكتب ذلك في الحال بحضرته وأُحْضِرَتْ له دواة وكان رسم الوزراء اذا ارادوا كتب كتاب بحضرة الخليفة ان يُحْضَرَ لهم دواة لطيفة بسلسلة فيمَسِكُهَا الوزير بيده اليسرى ويكتب بيده اليمنى وبدأ على بن عيسى يكتب بغير نسخة فلما رآه المقتدر بالله وقد شق ذلك عليه امر باحضار دواته وان يقف بعض الخدم معه فيمسكها الى ان يفرغ من كتابته وكان اول وزير أُكْرِمَ بهذا ثم صار رسماً للوزراء بعده فكانت (fol. 244^a) نُحْتَفَ ما كتبه على بن عيسى بسم الله الرحمن الرحيم من عبد الله جعفر الامام المقتدر بالله امير المؤمنين الى النعمان بن عبد الله سلام عليك فإن أمير المؤمنين يحمد اليك الله الذي لا اله الا هو ويستله ان يصلى على محمد عبده ورسوله صلى الله عليه وسلم اما بعد فان افضل الاعمال قدراً واجملها ذكراً واكملها اجراً واخبرها ذخراً ما كان للتقى جامعاً وللهدى تابعاً وللورى نافعاً وللبلوى دافعاً وقد جعل الله امير المؤمنين فيما آسترعاه من امور المسلمين مؤثراً

¹ Der Chalife Mahdy.² Manuscript الرجاء.

ما يُرضيه مثابراً على ما يُزلفُ عنده ويُحْطِية وما توفيق امير المومنين الآ بالله عليه يتوكل وبه يستعين وقد عُرِفَتْ حالُ السجزيّة الحرّميّة الذين تغلبوا على كور فارس وكرمان وأستعملوا الجور والعدوان واطهروا العتو والطغيان وأنتهكوا الحارم وأرتكبوا العظائم حتى انفذ امير المومنين جيوشه اليهم وتورد بها عليهم فازالهم وابادهم وشنتهم وابارهم بعد حروب تواصلت ووقائع تتابعت احلّ الله بهم فيها سطوته وعجل لهم نقيمتهم وجعلهم عبرة للمعتبرين وعِظَةً للمستمعين * وكذلك اخذ ربك اذا اخذ القرى وهى طالمةٌ إِنَّ أَخَذَهُ اليَمَّ شَدِيدٌ ولَمَّا حَقَّ (fol. 244^b) الله امر هولاء الكفار وفرق عدد اوباشهم الفجار وجد امير المومنين افطع ما اخترعوه واشنع ما آبتدعوه في مدّتهم التى طال امدها وعظم ضررها تكلمةً آجتبوها بكرور فارس في سنى غواينتهم لَمَّا طالبوا اهلها بالخراج على اوفر عبرتهم من غير اقتصار فيه على الموجودين حتى فُصِّوا عليهم خراج ما خرب من ضياع المفقودين فأفكر امير المومنين ما استقرّ من هذا الرسم الذميم واكبر ما استمرّ به من الظلم العظيم وراى صيانة دولته عن قبج معرته وحراسة رعيته من عظيم مضرتة مع كثرتة ووفور جملته فأرْفَعَ عن الرعية هذه التكلمة رفعا مشهورا فقد جعل الله من سنّها مدحورا وناد في المساجد الجامعة بازالتها وابطال جبايتها لِيَذِيْعَ ذلك في الجمهور ويتمكن السكون اليه في الصدور ويحمد الله الكافة على ما اتاحه الله لها من تعطف امير المومنين ورعايته وجبيل حياطته وعنايته وأجِبَ بما يكون منك في ذلك فان امير المومنين يتوَكَّفَ ويراعيه ويتشوّف ان شاء الله والسلام عليك ورحمة الله وكتب على بن عيسى يوم الخميس النصف من رجب سنة ثلث وثلثمائة .: وقد كان على بن عيسى نظرا في سنة اثنتين وثلثمائة الخراجية لاهل هذه التكلمة بالف الف (fol. 245^a) درهم قبل ان يستقرّ على ارباب الشجر الخراج ثم تقرّر على ان يقارب اهله فيه ويلزموا طسوقا خفيفة عنه وفعل النعمان في ذلك فعلا وفق به وكان ما ارتفع منه قريبا من مال التكلمة وكتب على بن عيسى في امر الشجر بما نُتَخِطُّه .: بسم الله الرحمن الرحيم من عبد الله جعفر الامام المقتدر بالله امير المومنين الى احمد بن محمد بن رستم سلام عليك فان امير المومنين يحمد اليك الله الذى لا اله الا هو ويسأله ان يصلى على محمد عبده ورسوله صلى الله عليه وسلم اما بعد فان الله بعظيم آلائه وقديم نعمائه وجبيل بلائه وجزيل عطائه جعل اموال الفىء للدين قواما ولحق نظاما وللعزّ تاما فواجب للائمة جبايتها وحرم عليهم إضاعتها إذ كان ما يُجْتَنَبُ منها عائدا بصلاح العباد وحراسة البلاد وحماية البرية وحياطة الحوزة والرعية ولذلك يُعِيدُ امير المومنين فِكْرَهُ وَرَئِيَّتَهُ وَيُسْتَفْرِغُ وَسْعَهُ وَطاقته في حراستها وحياطتها وقبض كل يد عن تحييفها وتنقصها والله ولى معونته بمنه ورحمته ولَمَّا فُتِحَ الله كور فارس على المسلمين وازال عنها ايدى المتغلبين وجد امير المومنين اهلها قد آحتالوا في إسقاط خراج الشجر بأسره مع كثرتة (fol. 245^b) وجلالة قدره فامر بإشخاص وجوهمهم الى حضرته وأتصلت المناظرة لهم بمشاهد من قضائه وخاصته

¹ Koran XI, 104.

² Manuscript قصوا.

الى ان اعترفوا به مدعينين والتزموه طائعين وضمنوا اداء ما اوجبه الله فيه من حقوقه على ما تقرر من وضائعه وطسوقه فَطَالِبُ بخراج الشجر في سائر الكور على آستقبال سنة ثلث وثلثيائة فاستخرجوه واستوف جميعه واستنظفه واكتب بما يرتفع من مساحته ويتحصل من مبلغ جبايته متكررا للحق متوخيا للرفق ان شاء الله والسلم عليك ورحمة الله وكتب على بن عيسى يوم الاثنين لعشر ليالى خلون من شعبان سنة ثلث وثلثيائة .:

Textbeilage V. Cod. Goth., fol. 203^a ff.

Eingabe des Wezyrs 'Aly Ibn 'Ysā an die Mutter des Chalifen zur Rechtfertigung seiner Verwaltung und seines Demissionsansuchens.

فلما طالب الجند عند اخذ¹ الحسين بن حمدان بما طالبوا به من الزيادة واستعملوا ما استعملوه من الشعب وخرق الهيبة وبلغ (fol. 203^b) لهم في ذلك ما بلغ من الارادة وكثرت النفقات وتضاعفت الاستحقاقات ولحق الشوب غلات سنة اربع وثلثيائة تأمل على بن عيسى الامر وخاف ان يطالب بما لا يكون له وجه وان يحدث من الفساد ما لا يقوم به عذر فوقف املاكه واعتق عبيده وشرع في الاستعفاء وراسل في ذلك المقتدر بالله فدفعه عنه دفعا وعدة فيه بالمعونة على تمشية الامور وكان فيما وقع الينا من رقاعة² في ذلك رقعة الى السيدة نُخْتُهَا .:

بسم الله الرحمن الرحيم اطال الله بقاء السيدة وادام عزها وتأييدها وكلايتها وحراستها واسبح نعمة عليها وزاد في احسانه اليها ومواهبه الجميلة وآلائه الجزيلة واقسامه الهيبة وفوائده السنية عندها وبلغها في سيدنا امير المؤمنين اطال الله بقاءه وادام له العز والتمكين والنصر والتأييد غاية محبتها وافضل أمنيته ووصل ايام سرورها بعافيته واغتباطها برويته ووقاها فيه وفي نفسها وفي الامراء استودعهم الله واستوهبه ايام كل سوء ومحدور وتخوف بمتة ورافته وصلت الرقعة اعز الله السيدة وعرفت ما تضمنت فاما الفتنة التي كانت ملتحمة مع اعظم الاعداء مضررة واقربهم محلة واشدهم على المطالبة جرأة (fol. 204) فقد تكلفت الانفاق عليها وقمت بتدبيرها حتى بلغ الله امير المؤمنين والسيدة في جميعها الحكة وانتظمت في صدور الاعداء شرقا وغربا الهيبة وما انفقت مع ذلك من بيت المال الخاصة بعد الذي رددته اليه نصف عشر ما انفق محمد بن عبيد الله الخاقاني وابن الفرات قبله وانا عامل بعون الله على رد ذلك عن آخرة ومتى لم ينفق المعتضد بالله في اسفاره على مائدة اعدائه من بيت المال الخاصة اضعاف هذه النفقة وقد انفق المكتفى بالله وكان من النظر في القليل اليسير على ما عرفت به من بيت المال الخاصة جملة بعد جملة مع قلة النفقات في ايام المعتضد بالله وما اقول قولا يدفع لان الدواوين تشهد به وحسابات بيوت الاموال تدل عليه ومونس

¹ Manuscript احد.

² Der Verfasser benützte also die Originalaufzeichnungen des Wezyrs.

خازن بيت المال الخاصة منذ ايام المعتضد بالله والى هذه الغاية يعلمه وإن سُئِلَ عنه صدق هذا مع رفقى بالرعية وعمارتي النواحي المختلة وازالتى عنها كل ظلم ومؤونة حتى صارت ايام امير المومنين اطال الله بقاءه منذ خدمته ايام الخير وفيها الآثار الموصوفة وامتلات قلوبها هيبه بعد ان كانت تثب على الرؤساء وترمى بالحجارة على ما قيل لى عند اجتيازهم فى دجلة واما الاستحقاقات المتأخرة فليست اعرفها وبباب امير المومنين الكثير من الغلمان والحاشية والفرسان والرجالة وما احسب صنفا من هذه الاصناف يقدر ان يقول انه قبض فى وقت من الاوقات قبضا متصلا وليس يقول احد منهم انه دُفِعَ عن استحقاق ولا تأخر له شيء من رزقه ونزله وكذلك الفرسان والعساكر الخارجة مع مونس وغيره مستوفية واكثر من بالحضرة فهذه سبيلهم به وقد حضروا منذ مدة بباب العامة وطالبوا فأدخلت طائفة منهم ونوظرت فلم تكن لهم حجة فى الاستحقاقات واما التمسوا الزيادة والنظر والصلة وهذا فخراج عن الواجب ولو مُنِعَ بعضهم فلم يُعْطَ شيئا لكان ذلك واجبا صالحا ومتى كان الجند يوفون حتى لا يكون لهم شيء متأخر ما كان هذا فى زمن من الزمان وما تركت ان قلت لسيّدنا امير المومنين اعزّه الله فى ذلك ما يجب ان اقله وخاطبت ام موسى مرة بعد مرة فيه واما ما قيل للسيدة اعزّها الله فى استعفاءى فلم استعف نصا ولو حُبلت الرماد على رأسى لما تكبرهت ذلك ولا تأبيته واتى لألزم نفسى الصبر على كل نائبة فى خدمة سيّدنا امير المومنين ايده الله وارى ذلك ديانة ولكنى اعزّ الله السيدة اخبر كما يفجر الناس اذا خوطب بما لا يحب وانا ابلغ جهدى فى النصيحة وتأدية الامانة فان كان ذلك واقعا موقعا فهو الذى اقصد وان كان يظن بى غير ما انا عليه فهى المصيبة وقد يحرم الانسان ثمره اجتهاده ويقع ما يفعله على خلاف مذهبه واعتباده وما يسعنى ولا يحل لى ان اؤخر الصدق فى جميع الاحوال قاضيا بذاك حق الله عز وجل وحق سيّدنا امير المومنين اطال الله بقاءه وحق السيدة اعزّها الله واسئل الله أولا وآخرا ان يصلح لهما امرهما ظاهرا وباطنا صغيرها وكبيرها ويكفيهما المهم ويسهل الصلاح بهما وعلى ايديهما بمته وقدرته وجوده وكرمه .

Textbellage VI. Cod. Goth., fol. 62^b.

Schreiben des Wezyrs Ibn alforât aus dem Jahre 304 H. an den Oberstcomandirenden Munis über die Verwaltung des 'Aly Ibn 'Ysâ.

آثار على بن عيسى اعزّك الله فيما تولاه من الاعمال وجرى على يده من الاموال تدل على عجزه واصاعته وتبطل ما يدعيه من صناعته وكفايته ولما صرفت عماله عما ولوه وطالبتهم بما اقتطعوه اعفوا بمال جزيل قدره عظيم خطره متجاوز مبلغه الف الف دينار وانضاف اليها ما توقر مما كانوا يفوزون به من الارتفاقات ويستثنونه فى العقود والمقاطعات وهو اربع مائة الف دينار وما وجب على الحسين

ابن احمد ومحمد بن علي الماذرائيين من خراج ضياعهما بمصر والشام في سنى ولايته فاستدركه علي بن احمد بن بسطام وَهُوَ ثَلَاثُمِائَةِ الف دينار فتحصل الجميع الف الف وسبع مائة الف دينار (fol. 63) وَحُمِّلَ منه الى حضرة امير المومنين اطال الله بقاءه ستمائة الف دينار واليك اعزك الله للنفقة على القادة¹ النافذة لحاربة يوسف بن ديودان مع صلات المستأمنة وارزاقهم خمس مائة الف دينار وَأُطْلِقَ الباقي لقواد امير المومنين ايده الله واجناده وخواصه عوضاً عما كان علي بن عيسى حظه من ارزاقهم ووضع من جملة استحققاتهم فكثر الشاكر وسكن وامن النافر وصلحت الاحوال وانبسطت الآمال ولما قربت العساكر من يوسف افرج عن الرقي وما يليها من الاعمال وزال عن اهلها كل جور وعدوان وعمرت تلك النواحي بعقب خرابها واستوسقت الامور بعد اضطرابها والله الموفق والمعين وقد توقرت اعزك الله مع ذلك متى عليه العناية ولحقته الصيانة في نفسه وماله وضياعه وحاله ترفعاً عن مجازاته على افعاله وجرياً على عادتي في امثاله والله اسأل معونتي على الجليل الذي اعتقده وأنويه وتوفيقى ليا لجبة ويُرْضِيه الله اهل الفضل ومُؤَلِّيهِ وحسبى الله ونعم الوكيل.

Textbeilage VII. Cod. Goth., fol. 228^a.

Inspectionsreise des 'Aly Ibn 'Ysà im Jahre 313 H. nach Aegypten und Rechtfertigung des Steuereintnehmers Mâdarây wegen Unterschleifen. Der Statthalter von Aegypten (امير) war damals Abu Ahmad alhasan alkarchy (fol. 221^a) und Polizeipræfect (متولى المعونة) war der türkische Mameluk Tekyn, der diesen Posten zum vierten Male bekleidete und auf ihn ist die Anspielung zu beziehen, die sich im Berichte findet, wo Mâdarây zur Rechtfertigung seiner grossen Auslagen den Umstand anführt, dass er mit jenem Gewaltmenschen, der sein unmittelbarer Nachbar sei und dessen Eunuche Fâik stets achtzig Schlüssel für Gäste bereit halte, in gutem Einvernehmen leben müsse. Hinsichtlich der oben gegebenen Jahreszahl, vgl. Ibn Taghrybady: Annales ed. Juynboll II, 226.

(fol. 228^a) وَحَدَّثَ ابو محمد الحسن بن محمد الصلحي قال حَدَّثَنِي ابو الحسن ابن ظفر الكرخي بمصر قال كنت اكتب لابي علي الحسين بن احمد الماذراي ووافي ابو الحسن علي بن عيسى من مكة في ايام وزارة ابي القسم عبيد الله بن محمد بن خاقان للإشراف على مصر والشام فدخل الى مصر تحت حمار وعليه طيلسان وكان المتولي للمعونة تكين فتلقاه وترجل له وعظمت هيئته في النفوس جداً وجلس ونظر ثم ركب في بعض الايام متفجعاً وعاد فحين دخل من باب الدهليز ونحن مجتمعون في دارة لانتظاره صاح اللصوص ففرعنا كلنا خوفاً من ان يكون قد وقف لنا على خيانة فلما استقر في مجلسه قال يا معاشر الناس اجتزت الساعة على جسر قارون وهو بَزَنَد من البزندات وتسمى البزندات بمصر جسوراً فقد رثت النفقة عليه عشرة دنانير ووجدت العمال يحتسبون عنه على السلطان ستين الف دينار كل سنة وكثر ذلك واكثر التعجب منه والقول فيه وكان ابو علي حاضراً فلم يُجِبْهُ عن كلامه فقال الشان اتنى اقول ما اقله فلا تجيبني عنه ياأبا علي فنهض وانصرف واغتاط ابو الحسن علي بن عيسى

¹ Manuscript العادة.

من ذلك واطبق دواته وقال لعن الله امر السلطان اذا انتهى الى هذا الحد وقام ودخل فانصرف
الناس ومضى الى ابي علي قَلْبًا بما شاهدته وسمعتُه ووجدته قد انفذ خادمًا الى علي بن عيسى
يستأذنه في حضرة عنده على خلوة فاذن له ومضى واطال فجلستُ انتظرة فلما عاد سألتُه عما جرى
فقال دخلتُ اليه وقلتُ له لم اترك جوابك سوء ادب عليك ولا استهانَةً بقولك وانما كرهتُ ان اعترف
بحضرة الناس فالزم نفسي (fol. 229^a) ما لا يلزمها او اجيبك بما حضرتُ الآنَ لذكره فيكونَ ما عليك
فيه اكثر مما علي فيه فامتنعتُ إكرامًا لك وصيانة ثم قلتُ له كم جارٍ فقال ثلاثة الف دينار في الشهر
فقلتُ يمكنني وانا عامل مصر ان اكون بغير كتاب ولا عُمال ولا كراع ولا جمال ولا اعطاء ولا افضال
قال لا قلتُ افلا تعلم ان لي حُرَمًا واولادًا واقارب واهلاً احتاج لهم الى مَوْنَةٍ قال بلى قلتُ فأخلو من
ان يَرِدَ علي زَوَار بكتبك وكتب امثالك من الروساء فتقتضى المروءة ان ابرهم وأصلهم قال بلى لعمري قلتُ
فهذا الجبار الذي اجاوره وفائق خادمه له ثمنون مرفدًا¹ وهو متسلط على الامر كله يمكنني ان أُقيمه
على الطاعة وامنع ادخال اليد في الضياع الا بمروءة اتكلفها له واولاده وخدمه وكتابه حتى يستقيم
ما بيني وبينه قال هذا ما لا بد منه قلتُ فالخليفة والسيدة والحالة والقهرمانة ومونس ونصر الحاجب
وكتائبهم واسبابهم يجوز ان لا أُهاديهم في كل سنة قال هذا رسم لا يمكن الإخلال به قلتُ فالوزراء اذا
تقلد الواحد منهم هل يدخل دارة شيء قبل ما يحمله خليفتي اليه واذا نُكِبَ فهل يؤدى من مال
مصادرتة شيئاً قبل ما يستدعيه متى وهذا انت ايدك الله وانت اعف الوزراء (fol. 229^b) ومن لا يعرف
له نظير ألم احمِل اليك في وقت كذا وكذا وفي وقت كذا وكذا وأُجرى على عيالك في مدة كذا وكذا
فقال انا والله شاكر لذاك فقلتُ ما ذكرتُ هذا أعتدًا عليك وانما ذكرتُه لتعلم انه يلزمني لغيرك
مثله واكثر منه وهذا حق بيت المال في ضياعك بمصر والشام وهو بضعة عشر الف دينار في السنة
اديت منها درهماً واحداً فقال له ما ادرى فقلتُ هذا مال عظيم ولست ابرحُ أو أعلمُ انه قد حصل
لك او كان اصحابك خانوك فيه حتى أرتجعه منهم للسلطان فاعاد الشكر فقلتُ يا سيدي فمصادرتي
في كل وقت تزيد على الف الف دينار هم من الثلاثة الالف الدينار الجارى تكون فقال لي دَع هذا ياأبا
علي فان كبار الرجال يُغضى لهم السلطان عن كثير الاموال وما سبعاها بعد ذلك اعاد في شيء من
امور اعمالنا قولاً ..

Textbeilage VIII. Cod. Goth., fol. 241^b.

Rescript an einen Steuereinnnehmer wegen beschleunigter Einsendung der Steuergelder; aus dem Jahre 316 H.

وحدث ابو الحسن على بن هشام قال اقرأني ابو عبد الله احمد بن محمد الحلبي كتاباً بخط ابي
الحسن على بن عيسى ذكر انه كتبه اليه في وزارته الاخيرة وهو يتقلد طساسيم طريق خراسان يحثه

¹ مرقدا Manuscript.

فيه على حمل المال وكانت نُحْتَنُ. .: قد كنت اكرمك الله عندي بعيداً من التقصير غنياً عن التنبيه والتبصير راغباً فيما خَصَّك بالجمال وقَدَّمك على نظراءك والعمال فاتصلت بك ثقتي وانصرفت نحوك عنايتي ورددتُ الجميل من العمل اليك واعتمدت في المهمّ عليك ثم وضع عندي من اترك وصحّ عندي من خبرك ما اقتضى استزادتك وردفه ما استدعى استبطآك ولائمتك وانت تعرف صورة الحال وتطلعي مع شدة الضرورة الى ورود المال وكان (fol. 242^a) يجب ان تبعثك العناية على الجدّ في الجباية حتى ترد¹ حمولك ويتوصل ما نتوقع وروده من جهتك ونشدتك بالله لما تجنبت مذاهب الإغفال والإهمال وقرنت الجواب عن كتابي هذا بما لي تميزه من سائر جهاته وتحصله وتبادر به وتحمله فان العين اليه مبدودة² والساعات لوروده معدودة والعذر في تاخره ضيق وانا عليك من سوء العاقبة مشفق والسلم .:

Textbeilage IX. Cod. Goth., fol. 239^b ff.

Zwei Entscheidungen über Recurse in Steuerangelegenheiten.

ورود الحضرة قوم من اهل ديار³ ربيعة يتظلمون من حيف لحقهم في معاملاتهم فكتب على ايديهم الى الحسن بن محمد بن عينونة العامل هناك كتاباً نُحْتَنُ بسم الله الرحمن الرحيم في علمك اكرمك الله بما امر الله به من العدل والإحسان ونهى عنه من الجور والعُدوان وعاقب به الظالمين في سالف الازمان غنيّ لك عن التنبيه والترقيف والوعظ والتخويف وفيما رسمته لك (fol. 240^a) مشافهةً ومكاتبةً في إنكار الظلم وإنالتة وإظهار العدل وإفاضته كفايةً وبلاغً وقد ورد الحضرة اكرمك الله جماعة من وجوه الثناء والمزارعين بديار ربيعة متظلمين بما عوملوا به في سني احدى واثنتين وثلاث عشرة وثلاثمائة من إكراههم على تضمّن غلات ببادرهم بالحزّ والتقدير والزامهم حقّ الاعشار في ضياعهم على التبريع⁴ واستخراج الخراج منهم على اوفر عبرة قبل إدراك غلاتهم وثمارهم وإكراه وجوههم وتجّارهم على آتبياع الغلات السلطانية بأسعار مسرفة بحكمة فاقلني ما افاضوا فيه الشكوى وآلني ما آتتهوا الى وصفه من عظيم البلوى ووجدته مع قببح ذكره وعظيم وزره عائداً بخراب الضياع ونقصان الارتفاع فينبغي اكرمك الله ان تُجَرِّى سائر رعيتك على المعاملات القديمة وتحملهم على الرسوم السليمة حتى يعودوا الى افضل حال عهدوها واجمل سيرة حيدوها وتزيل السنن الجائرة وتبطلها وتقطع اسبابها وتحسمها وتكتب الى بما يكون منك في ذلك فأتني على اهتمام به ومراعاة له ان شاء الله .: وكتب الى عبد الله بن علي الجرجاني عامل الصلح والمنازل⁴ وصل كتابك اكرمك الله جواباً عن الكتب النافذة اليك (fol. 240^b) فيما تظلم منك فيه جماعة من الرعية وواصلوه من الشكوى بما دللت عليه من بطلان اقوالهم وشدة اطماعهم وحكيت من وجوبه عليهم بالحجج الواضحة والشواهد اللائحة وفهنته فاما

¹ Manuscript دُرّر vielleicht تُدَرَّر.
Denkschriften der phil.-hist. Cl. XXXVI. Bd.

² Manuscript دار.

³ Manuscript ohne Punkte.

⁴ Manuscript المبارك.
46

ما وصفته من استعمالك الحق في قولك وفعلك وحلك وعقدك فأنظر اى دعوى آدعيتها لنفسك وما ذا تحجج به غدا عند ربك وأعلم أن اقبح الناس في الدنيا ذكرا واعظهم عند الله وزرا من وصف عدلا واتى جورا وأحسن قولاً وأساء فعلاً وأما ما ذكرت أن هؤلاء المتظلمين اوقعوا فيه المغابنة وأبتاعوه من اراضى المزارعات مصابرةً فأرتجعتهم منهم لتبيعه بالثمن الوافر والنقد الحاضر فقد عدلت في امرهم عن طريق الحلم¹ الى اشنع جهات الظلم ولوبانت دعواك وظهرت وقامت البينة عليها ووضحت لهما جاز ان تمنعهم عما ملكوه ولا تحول بينهم وبين ما أبتاعوه الا بعد ان يختاروا فسخ البيع ويرضوه ويثروه ولا يابوه وترد عليهم من الثمن ما وزنوه وتدفع اليهم معه ما انفقوه فسلم اليهم عافاك الله ملكهم ووقفهم حقهم وأقنع فيما بينك وبينهم بنظر محمد بن محمد بن حمدون ووساطته ولا تعدل عن قبول رأيه ومشورته وأما ما انفذته من العمل لبقايا سنة ثمان وثلاثمائة (fol. 241^a) وما قبلها وبينت أن معظمه على الطائفة المتظلمة منك فقد وقفت عليه واحوال هذه البقايا مختلف (عليها)² والحكم فيها واضح متكشف وسبيل ما كان منها على الجهادة والبلدية وسكان المستغلات السلطانية ان تستخرج في اسرع الاوقات وتستوفيه على تصرف الحالات وما نفاه الحملون واصحاب المناشر³ عن * نقائص فتات⁴ الحاصل ووصفوا ان تحكيه واجب على ارباب البيادر فسبيلك ان تجرية بحرى اسلاف البذور التى تستنظفها مع التوثق منها بعد شهر وما بقى من الاسماء الجهولة ولا اشك انه من خراج نخل وحضر في اقرحه معروفة فيجب ان تطالب مزارعى تلك الاقحة حتى يعثكوه اويكشفوا حاله ويوثكوه فاعمل في ذلك بما رسمته ولا تتجاوز ما حددته ان شاء الله . . . أما ما ذكرت ان ابن المشرف الذارع اشار عليك بايقاع المساحة عليه من خريم⁵ الانهار الكفوف بالنخل والاشجار ليطالب بآبتياعه من تحده (و)⁶ قد فاز بارتفاعه فقد غشك هذا الذارع في مشورته وذلك على سوء سريرته وجميع نواحي واسط اصلحك الله من السواد المفتوح عنوة وليس يملكه السلطان اعزة الله فيباع لانه في⁷ للمسلمين يقوم مقام الوقف على جميعهم (fol. 241^b) وانما تبايع اهليه فيه بحرى السكنى لاجل ما ادوه ويؤدونه من الحراج وهو الكراء ومن غرس في هذا الحريم نخلاً او شجراً او زرع غلة او خضراً فقد نفع سلطانه اعزة الله وانتفع وثمر ماله بما صنع فأحذر ان يخطر هذا الباب ببالك او يحرق ذكره على لسانك وأرجع عما يعزب عنك فهمه وبشكل عليك حكمه الى الفقهاء لتسلم من سمة المسبة وتأمّن سوء المغبة ان شاء الله . . .

¹ Manuscript الحكم.² Fehlt im Manuscript.³ Manuscript المناشر.⁴ Manuscript ohne Punkte.⁵ Vgl. über die Bedeutung: Culturgeschichte I, 447.⁶ Manuscript fehlt die Copula.

<p>الان فقط بزرگوار</p> <p>مادون المارغا</p> <p>التراب ملاعل وهر كشاسب</p> <p>بهار جمارغا</p> <p>السر لالعل وسولامر وهر طره وماروسا كلفن</p> <p>مالون مالدون</p> <p>طسا الكود وخر</p> <p>ماع مالدون</p> <p>سورج</p> <p>لوع ماما</p> <p>النهر والاع ومطماي</p> <p>لوع احتال</p>	<p>ماذوب وكلاوي ونهرين</p> <p>مار مالدون</p> <p>لنر وهر جوسط</p> <p>عرب</p> <p>العلو الشفار والنهرين وعين التمر</p> <p>رعي مامان</p> <p>باروس الوسفند</p> <p>لوع مامان</p> <p>نهر والديك سفند</p> <p>ع مامان</p> <p>سورج</p> <p>رعي مامان</p>	<p>احوال السيرلو وطسا سو وصدقا الرض المون مافند والمركبها وسابر مايفند البها ويحيى مفا</p> <p>الامامون مامان</p> <p>نهر والرومان والعار نطن ومارغا والمدينة العينة</p> <p>سورج مامان</p> <p>العلو العينا وكلاجان</p> <p>رعي مامان</p> <p>نهر الملك ومورجا وهر جور والاساسان والمالكين</p> <p>ماد مامان</p> <p>العار بتر من الرام</p> <p>مار مامان</p> <p>الراد م</p> <p>ماد مامان</p>
--	---	---

Denkschriften der k. Akad. d. Wissensch. philos.-histor. Cl., XXXVI. Bd.

Lichtdruck von Jaffé & Albert, Wien.

[illegible][illegible]

[illegible]

<p>الحق والصياح العائرة المورب ولغضاده هذا لا تحتسبان ان التي وضعها العيال من ذنوب ولا تفرحوا كما هو جار في العالمين ومنهم من خاطب "ولم يفرحوا" ثم سمعوا فزفوا انهم قد فرحوا على اوله في كل سنة والاعمال المذكورة والاموال المتناهية</p>	<p>تصلح المورب لصالح</p>	<p>والا لا تفرحوا به هذا لا تحتسبان العائرة العائرة العائرة ومنهم من خاطب "ولم يفرحوا" ثم سمعوا فزفوا انهم قد فرحوا والاعمال المذكورة والاموال المتناهية</p>	<p>والا لا تفرحوا به هذا لا تحتسبان العائرة العائرة العائرة ومنهم من خاطب "ولم يفرحوا" ثم سمعوا فزفوا انهم قد فرحوا والاعمال المذكورة والاموال المتناهية</p>
<p>الحق والصياح العائرة المورب ولغضاده هذا لا تحتسبان ان التي وضعها العيال من ذنوب ولا تفرحوا كما هو جار في العالمين ومنهم من خاطب "ولم يفرحوا" ثم سمعوا فزفوا انهم قد فرحوا على اوله في كل سنة والاعمال المذكورة والاموال المتناهية</p>	<p>تصلح المورب لصالح</p>	<p>والا لا تفرحوا به هذا لا تحتسبان العائرة العائرة العائرة ومنهم من خاطب "ولم يفرحوا" ثم سمعوا فزفوا انهم قد فرحوا والاعمال المذكورة والاموال المتناهية</p>	<p>والا لا تفرحوا به هذا لا تحتسبان العائرة العائرة العائرة ومنهم من خاطب "ولم يفرحوا" ثم سمعوا فزفوا انهم قد فرحوا والاعمال المذكورة والاموال المتناهية</p>

Zweite Abtheilung.

Abhandlungen von Nicht-Mitgliedern der Akademie.



DIE
KEIL-INSCHRIFT VON ASCHRUT-DARGA.

ENTDECKT UND BESCHRIEBEN

VON

PROF. JOSEF WÜNSCH,

PUBLICIRT UND ERKLÄRT

VON

DR. DAVID HEINRICH MÜLLER,

PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT WIEN.

MIT EINER TAFEL, EINER KARTENSKIZZE UND EINEM PLANE.

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 27. MAI 1885.

Vorwort.

Es ist fast ein Jahr verflossen, seitdem ich die Ehre hatte, der kais. Akademie der Wissenschaften einige Mittheilungen über die vom Prof. Wunsch entdeckte Keilinschrift von Aschrut-Darga wie über die Inschriften von Van überhaupt zu machen.¹ Ich beehre mich hiermit, den ausführlichen Commentar dieser Inschrift, wie auch eine eingehende Begründung meiner Aufstellungen vorzulegen. Ausser der erwähnten Inschrift werden hier eine neue Van-Inschrift von Astwadzaschen und ein verbesserter Text eines Theiles der Inschrift von Palu nach einem Abklatsche publicirt. Letzterer ist ebenfalls von Herrn Prof. Wunsch mitgebracht worden. Aus der Commentirung der Inschrift von Aschrut-Darga ergab sich eine Reihe von Untersuchungen, welche als selbstständige Excurse dieser Abhandlung einverleibt worden sind. Da ich jedoch die Anregung zu diesen Untersuchungen von der gedachten Inschrift empfangen habe, so hielt ich es für angemessen, den einmal vereinbarten Titel nicht zu ändern, indem ich getrost den Tadel hinnehme, dass die Arbeit mehr enthalte, als der Titel verspricht.

Bei dem Umstande, dass dieses Gebiet der Keilschriftforschung nur von Wenigen gepflegt wird, ist der Verlust doppelt schmerzlich, den die Wissenschaft überhaupt, speciell aber dieses engbegrenzte Feld durch den frühzeitigen Tod St. Guyard's erlitten hat. Guyard hat nicht nur dadurch, dass er gewisse unverständene Theile der Inschriften als Fluchformeln erkannt hat, einen kräftigen Anstoss zur Enträthselung der Inschriften gegeben, sondern auch durch seine geistvollen und gründlichen Untersuchungen viel zum Verständniss derselben beigetragen und darf neben Sayce als der Begründer einer wissenschaftlichen Entzifferung der Inschriften von Van bezeichnet werden. Seine letzte Aeusserung über diese Inschriften ist wenige Wochen vor seinem Tode in einem Briefe an mich niedergelegt worden. In diesem Briefe stimmt er

¹ Vgl. den „Anzeiger“ der phil.-hist. Classe vom 18. Juni (Jahrgang 1884, Nr. XVI).
Denkschriften der phil.-hist. Cl. XXXVI. Bd. Abhandl. von Nichtmitgliedern.

meinen Aufstellungen grossentheils bei, widerlegt aber auch einzelne Punkte, die ich auch jetzt unter Beistimmung Sayce's festzuhalten und zu beweisen in der Lage bin. Es scheint mir daher passend, diesen Brief — mit Ausnahme einer Stelle, welche auf eine dritte Person Bezug hat — hier abzudrucken, wobei ich nicht ohne Genugthuung auf das Urtheil dieser befugten Fachmänner denjenigen verweise, welcher ohne Einsicht in die Sache und ohne Kritik die Resultate meiner Entzifferung bezweifelt hat.

Der Brief lautet:

Paris, 2 Juillet 1884.

„J'ai reçu et lu avec le plus vif intérêt la communication sur les inscriptions de Van que vous avez bien voulu m'adresser, et je me félicite de voir un savant tel que vous se mettre à ces belles études. Je vous envoie en échange les épreuves d'un petit travail qui va paraître dans le Journal asiatique et dans lequel je m'efforce de découvrir le sens de quelques nouveaux mots. Vous y verrez que je suis arrivé à la même conclusion que vous pour le mot *alusi* et pour *taršua*.

Votre conjecture pour *Tušpa-na* est très-ingénieuse. Je crois pourtant que le mot ‚ville‘ se disait *kulu*.

Pour 𐎶 je me range à votre avis, et j'avais déjà renoncé à y voir l'idéogramme de ‚moitié‘ dans plusieurs passages en relevant les estampages de Deyrolle.

Je ne suis pas, par contre, de votre avis en ce qui concerne *inanili arnišiuili* 𐎶 𐎶 *zadubi*. En traduisant ‚j'accomplis une année‘ que faites-vous des mots précédents 𐎶 𐎶 *khaldia ištīnie*?

De même il me paraît difficile de ne pas voir dans *šusini* le phonétique de 𐎶 . Dans la grande inscription de Ašur-našir-pal, vous trouvez aussi l'indication d'une énorme quantité de villages pris *ina ištīn ume*. En outre, il faut songer qu'à côté de *inanili arnišiumili* 𐎶 𐎶 *zadubi* vous trouvez *inanili arnišiumili šusini* 𐎶 𐎶 *zadubi*. Comment ne pas reconnaître l'identité des deux formules.

Pour *ikukani*, j'avais aussi eu l'idée que ce mot pouvait signifier ‚la même‘. La difficulté est alors d'expliquer la présence d'*ikukani* dans les inscriptions L et LI, col. I de Sayce. Car dans la première l. 10—12 on a: IV *ardinî kâdi* 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 *Tumeš-kinikai ikukani ardinê* etc. On voit bien que le roi a fait quelque chose pendant quatre jours, et qu'il fait autre chose *ikukani ardinê*. — Dans l'autre vous avez 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 *alîsi ikukaniedini* qui paraît bien désigner ‚les rois futurs‘ (*rubu arku*) . . .

Recevez mes félicitations pour vos excellentes remarques. Je suis bien impatient de voir paraître votre travail complet.

St. Guyard.

Ueber das äusserliche Aussehen der Inschrift, wie über die Localität, wo, und die Umstände, unter welchen die Inschrift entdeckt wurde, gibt der folgende Bericht des Herrn Professors Josef Wunsch Aufschluss.

Wien, im Mai 1885.

D. H. Müller.

Bericht über die Entdeckung der Inschrift von Aschrut-Darga.

Die erste Kunde von einer bis jetzt unbekannt gebliebenen Keilinschrift erhielt ich von dem Armenier reis (Dorfältesten) Kirkor, als ich im Herbst 1882 einige Zeit in Wan mich aufhielt.

Doch war diese Nachricht nur mit Vorsicht aufzunehmen. War es mir ja einige Male geschehen, dass ich einem ‚jaseli tasch‘ (beschriebenen Steine) einen halben Tag nachjagte, und dass man mir dann einige in den Felsen gehauene Kreuze als die gesuchte Inschrift zeigte. So traute ich auch hier anfangs nicht ganz recht.

Aber reis Kirkor betheuerte, die Nische, sowie wirkliche Keilschriftcharaktere selbst gesehen zu haben. Diese Inschrift hätte noch kein Fremder gesehen, denn zu ihnen, nach Salachana, sei noch kein Fremder gekommen. — Das Dorf Salachana ist noch auf keiner Karte eingezeichnet. Seine Lage wurde mir damals 10 Stunden östlich von Wan angegeben, an einem Bächlein gelegen, dessen Wasser nach dem kleinen Zab abfliesse. Es war wirklich eine Gegend, die noch von keinem europäischen Geographen durchquert worden ist.

Ende Mai 1883 kam ich abermals nach Wan und brach am 6. Juni nach Osten auf, um die Inschrift aufzusuchen.

Hassan Pascha, der Wali von Wan, gab mir in Folge eines Empfehlungsschreibens Seiner Excellenz des Ministers Edhem Pascha, der grösseren Sicherheit wegen eine Bedeckung von zwei berittenen Zapties und fünf Soldaten zu Pferde, darunter auch den liebenswürdigen Capitän Mehmet-agma, mit. So zogen wir über die Dörfer Srke, Srwandanz, Kochpanz, Darman und an Faruch vorbei nach Ermanz (Nachtquartier), dann über Sejwan und Saranz nach Chasna (Nachtquartier) und kamen erst am dritten Tage 8 Uhr Früh in Salachana an. Dieses Dorf war vor nicht langer Zeit von Chrimian, dem armenischen Bischofe von Wan, angekauft und an armenische Bauern verpachtet worden. Leider war reis Kirkor gerade nach Baschkala verreist. Doch bot sich mir sein jüngerer Bruder als Begleiter zur Inschrift an.

Von Salachana senkt sich das Terrain östlich zu einem mässig eingeschnittenen Thale. Es ist dies das Thal des Kaper-su, der von hier aus in nördlicher Richtung nicht in den Zab, sondern — wie ich an Ort und Stelle erfahren habe — nach Kotur und Choi abfließt, wodurch die frühere Angabe reis Kirkor's berichtigt wird.

Von Salachana setzten wir unseren Marsch nach Osten fort, gingen nach einer kleinen Stunde Weges beim Kurdendörfchen Pagan über den Kaper-su und erstiegen dann auf seinem rechten Ufer in südöstlicher Richtung eine Einsattelung zwischen zwei Felskuppen. Hier bemerkten wir, östlich von unserem Standpunkte, auf dem uns entgegenragenden Berge Aschrut-Darga, ziemlich in der Mitte des Bergabhanges eine in den Felsen gehauene Nische. Ueber Felsblöcke eilte ich dem heissersehten Ziele zu und erblickte in dem oberen Theile der Nische eine Keilinschrift.

Ich nannte sie die Keilinschrift von Aschrut-Darga.

Es bedurfte einer energischen Intervention von Seite des Jus-baschi Mehmet-agma, um die uns nachziehenden Kurden zu veranlassen, vier Stück Holz von Pagan herbeizuschaffen, denn die ganze Umgegend war baumlos. Mit Stricken fügten wir dann ein

a*

leiterartiges Gerüst zusammen. Eine correcte Abschrift herzustellen war auch schon aus dem Grunde unmöglich, weil die Schrift — tief in der Nische gelegen — ungenügend beleuchtet und sehr schwer zu lesen war. Sie musste also abgeklatscht werden, eine sehr mühselige Arbeit. Bogen für Bogen musste ich unten präpariren, dann erst liess ich mich auf das Gerüste heben und mir die Bogen reichen. Zum Unglück war die Luft an jenem Tage nicht ganz still und so riss mir der Wind manchen Bogen aus den Händen, bevor er aufgelegt werden konnte. Doch gelang die Arbeit endlich vollkommen.

Die zweistündige Ruhepause, bevor der Abklatsch trocken wurde, benutzte ich theils zu Messungen der Dimensionen der Nische, theils zur Aufnahme und Untersuchung der Umgebung. Es war schon dunkel, als wir aufbrachen und nach Salachana, wo genachtet wurde, uns zurückzogen.

Der Kaper-su entspringt in einem Hochthale, dort, wo der Kaledis Dagh und der Karahasar Dagh — ersterer in westlicher, letzterer in nordöstlicher Richtung — auseinanderlaufen. Der Karahasar Dagh setzt sich dann nach Norden als Nesar-owa Dagh fort. Von dem Verbindungspunkte beider aber zieht sich ein niedrigerer Gebirgsrücken in südwestlicher Richtung zum westlichen Ende des Kaledis Dagh, so dass Kaledis Dagh und Karahasar Dagh mit diesem namenlosen Querrücken ein fast gleichseitiges Dreieck bilden und hiedurch ein Kesselthal umschliessen. Ueber die geologische Zusammensetzung dieser hohen Gebirgszüge, die ich nur von Weitem gesehen habe, kann ich nichts Bestimmtes angeben. Der Querrücken jedoch besteht aus dichtem Kalk. Formation und äussere Umriss der hohen Bergrücken schliessen jedoch die Möglichkeit, dass auch sie aus Kalkstein bestehen, nicht aus.

Der Querrücken hat in alter Zeit das gesammte Wasser des Thales zu einem See gestaut, und erst in späterer Zeit durchbrach — ob mit eigenen Kräften oder ob durch terrestrische Katastrophen hierin unterstützt, bleibt hier dahingestellt — der Kaper-su die Kalkwand und man sieht diesen Durchbruch als eine enge Schlucht mit lothrechten Wänden und circa 10 Meter breit.

Das Thal des Kaper-su bildet jetzt das Bild der grössten Wildniss und Abgeschiedenheit. Der Thalgrund ist mit Steinblöcken besäet, zwischen denen nur spärliche Grashalme emporwachsen, um von der Sonnenhitze bald versengt zu werden. Deshalb wird das Thal selbst von Hirten sehr wenig besucht. Unsere kurdischen Begleiter wollten zwar wissen, dass im Thale einst eine grosse Stadt gestanden sei. Doch spricht der gänzliche Mangel eines Culturbodens und die eckigen Felstrümmer, mit denen der Thalboden bedeckt ist, gegen diese Behauptung. Vielmehr hat es den Anschein, dass hier vor nicht allzu langer Zeit rohe Naturkräfte arg gehaust haben. Oder sollten vielleicht Felsstürze die menschliche Ansiedelung hier verschüttet haben?

Gerade in dem nördlichen Scheitel des Dreieckes, dort, wo der Nesar-owa Dagh an den Karahasar Dagh sich anschliesst, springt ein ziemlich isolirter Kalkkegel vor. Er wird von den Kurden ‚Aschrut-darga‘ genannt, was die Türken mit ‚Aschrut-kapussy‘ theilweise übersetzen. Ziemlich in der Mitte seines südlichen Abhanges ist in den Felsen eine Nische eingehauen worden. Dieselbe ist verhältnissmässig sehr gut erhalten, denn der dichte Kalkfels widerstand den verschiedensten zerstörenden Einflüssen sehr gut. Vor der Nische war ein Plateau von einigen Quadratmetern Fläche geebnet worden, und von diesem Plateau führten mächtige, in den Fels gehauene Stufen wohl

über 10 Meter herab. Jetzt sieht man jedoch nur Trümmer dieser Felsenstiege. Tafel II stellt den Ashrut-darga mit Nische dar.

Bei der Nische hatte man die Böschung des Felsens vorerst zu einer senkrechten Fläche geebnet. Die grösste Höhe dieser Fläche beträgt, von der Basis der Nische gerechnet, jetzt noch 4.45 Meter, mag jedoch früher grösser gewesen sein. Von dieser Fläche aus dringt, wie aus dem in Tafel III. ausgeführten Grund- und Aufriss ersichtlich, die Nische in einer dreimaligen Verjüngung in den Felsen, und zwar die erste, grösste Nische in einer Höhe von 4.10 Meter und einer Breite von 2.61 Meter — 0.27 Meter tief, die zweite, kleinere Nische von 3.85 Meter \times 2.13 Meter — 0.26 Meter tief, und endlich die dritte, kleinste Nische von 3.59 Meter \times 1.70 Meter — 0.50 Meter tief ein. Die innere Stirnwand der Nische dringt also im Ganzen (0.27 + 0.26 + 0.50 Meter) 1.03 Meter tief in den Felsen ein.

Die Keilinschrift (Tafel I) ist in dem oberen Theile dieser inneren Stirnfläche eingemeisselt, und zwar von der oberen Fläche an beiden Seiten nur 0.07 Meter, in der Mitte aber 0.1 Meter entfernt. Links beginnt die Schrift nur 0.04 Meter vom Rande, rechts hingegen endet sie oben 0.08 Meter und unten 0.12 Meter vom Rande entfernt. So stellt die beschriebene Fläche ein nicht ganz regelmässiges Rechteck von 0.46 Meter Höhe und von circa 1.60 Meter Breite dar.

Die Inschrift besteht aus zehn wagrechten Zeilen scharfgeschnittener Charaktere. Die einzelnen Keile haben sich im Allgemeinen in ihrer ursprünglichen Schärfe erhalten, was in erster Linie von der Dichte und Härte des Felsens selbst bedingt erscheint. Bei der Ausführung der einzelnen Zeilen hat sich der ‚Schreiber‘ Linien eingemeisselt. Sie waren 48 Millimeter von einander entfernt, und man kann ihre Spuren noch heute verfolgen.

In Anlage und Ausführung gleicht die Inschrift von Ashrut-Darga jener auf dem Burgfelsen von Palu am Murad-su sehr. Beide scheinen in dieselbe Kategorie zu gehören; nur sind die einzelnen Keile in Palu grösser und gröber und haben theils vom Wetter, theils von Menschenhänden so viel gelitten, dass sie an vielen Stellen schon ganz unleserlich geworden sind. Die Inschrift von Ashrut-Darga jedoch hat sich in ihrer geschützten Lage in tiefer Nische sehr gut erhalten. Auch war sie, weil hoch oben angebracht, vor Zerstörung durch Menschenhände verschont geblieben. Nur ein Sprung im Felsen, den unterirdische Revolutionen veranlasst zu haben scheinen, hat einzelne Partien der Schrift vernichtet, welcher Missstand jedoch bei dem Umstande, dass das Geschriebene sich wiederholt, die Verständlichkeit der Inschrift nicht beeinträchtigt.

Die Inschrift jedoch, die ich am Eingange in zwei Felsenkammern über dem Dorfe Kala bei Masgirt gesehen habe, hat noch feinere Charaktere und scheint von einer ganz anderen Art zu sein als unsere Keilinschrift.

Ich suchte nach weiteren Spuren einstiger Cultur in jenen Gegenden. Wir stiegen an abschüssiger Felsböschung bis zum Durchbruche des Kaper-su und gelangten dann durch einen schief in den Felsen gehauenen Tunnel mit zertrümmerter Stiege zu einem halbverfallenen Brunnen knapp am Flusse in den schroffen Kalkfelsen in Cylinderform gemeisselt. Durchmesser oben 2.50 Meter, unten 2 Meter. Unversehrt hat sich der Brunnen jedoch nur bis zur Höhe von etwas über 6 Metern über dem Wasserspiegel erhalten. Der obere Theil des Felsens scheint sich jedoch losgelöst zu haben (Erdbeben?), und seine

Trümmer stürzten in den Fluss. Unten im Brunnen sah man Wasser und Eis und einen wagrechten Stollen, mit dem er mit dem Flusse zu communiciren scheint. Der Brunnen lässt auf eine Ansiedelung von Menschen hoch oben auf dem Felsen schliessen, die ihren Bedarf an Wasser hier deckten. Ich selbst war leider von anderen Arbeiten so in Anspruch genommen, dass ich den Gipfel des Felsens nicht mehr besteigen konnte. Wohl schickte ich einen Zaptie hinauf, doch dieser meldete, es seien keine ‚charaba‘ (Ruinen) oben zu finden. Nach Allem zu urtheilen ist die Stätte der Burg oder des Tempels, von dem die Inschrift spricht, auf dem Gipfel dieses Felsens beim Durchbruche des Kaper-su zu suchen.¹

In Wan hatte man mir gesagt, in der Nähe der Inschrift seien noch andere Alterthümer zu finden, von denen reis Kirkor wohl wisse. Mein Begleiter wusste leider nicht so gut Bescheid. Wohl versicherte er mich, am anderen Ufer wären noch andere ‚antika‘ zu sehen. Rasch wurden also die Pferde bestiegen und wir setzten ans linke Ufer. Hier suchte er im Gewirre herabgestürzter Felsen nach Alterthümern, konnte jedoch absolut nichts finden.

Die Höhe der Keilinschrift über dem Meere bestimme ich nach der am 8. Juni 1883, 4 Uhr Abends, vorgenommenen Ablesung meines erprobten Aneroides per 663·7 bei 10·5° Reaumur, was auf Tiflis gerechnet einer Höhe von 2568·5 Meter und auf Beirut gerechnet einer Höhe von 2593·9 Meter entspricht. Hieraus das wahrscheinliche Mittel (Tiflis 2 Antheile): Höhe der Keilinschrift von Aschrut-Darga 2577 Meter über dem Meere.

Dorf Salachana nach der am 9. Juni, 5½ Uhr Früh, erfolgten Ablesung per 666·8 bei 6° Reaumur, was auf Tiflis gerechnet, einer Höhe von 2488·8 Meter und auf Beirut gerechnet einer Höhe von 2475·8 Meter entspricht. Hieraus das wahrscheinliche Mittel: Dorf Salachana 2480·1 Meter über dem Meere.

Auf den umliegenden Höhen des Kaledis Dagħ und Karahasar Dagħ, sowie auf den nördlich von Salachana streichenden Berghöhen lagen derzeit noch grosse Schneemassen. Ihre Höhe über Salachana wird noch auf circa 1000 Meter zu schätzen sein.
























Zum Schlusse sei hier noch bemerkt, dass die negative Seite des Abklatsches als die schärfere photographirt worden ist, wodurch ein negatives Bild der Inschrift zum Vorscheine kam.⁴

So weit der Bericht des Herrn Professor Josef Wunsch. Ich lasse hier die Transcription der Inschrift wie die Uebersetzung derselben und den Commentar folgen. Die Inschrift ist auf Tafel I facsimilirt und besteht aus 10 Zeilen, von denen jedoch die 5 unteren genau dasselbe enthalten, was die 5 oberen, wesshalb in der Transcription nur 5 Zeichen wiedergegeben sind.

¹ Meines Erachtens meint die Inschrift nur die Kapelle oder Nische, in der sie gefunden wurde.

Müller.

Die Inschrift von Aschrut-Darga lautet:

- 1)                       


Commentar.


Z. 1. ➤✚ *Khal-di-i-e e-u-ri-i-e*. Die beiden Wörter kommen in derselben Schreibung öfters vor. *Khal-di* ist der Dativ und wird *Khal-di-e*, *Khal-di* und *Khal-di-i* geschrieben. Letztere Schreibweise findet sich aber lediglich regelmässig vor *kuruni*. Dass hier nicht ein Zufall waltete, beweist die gleichmässige Schreibung in den Denkmälern verschiedener Könige. Vor *kuruni* wird auch *giš-šu-ri-i* geschrieben, sonst aber *giš-šu-ri-e*. Durch das folgende *k* kann die Abweichung lautlich nicht erklärt werden, weil vor *karuni* (mit *a*) die Form *gišuri-e* beibehalten wird. Sollte das *i* nicht ein Relativpronomen sein, was in den Zusammenhang passt und etymologisch zum demonstrativen *ini* wohl stimmt?

e-u-ri-e ist ein Epitheton der Gottheit *Khal-di* und steht hier auch im Dativ. Die Bedeutung dieses Wortes ergab sich aus der Vergleichung der Schildinschriften des Königs Rušāš (Sayce LII), wo für *Khal-di eurie* in der Parallelstelle *Khal-di* ➤⏏ steht, welches letztere Zeichen im Assyrischen bekanntlich Ideogramm für *bel* ‚Herr‘ ist. Dasselbe Zeichen findet sich häufig in der Verbindung *Khal-di-di* ➤⏏-*di*, wird also wie *eurie* nur als Epitheton der Gottheit *Khal-di* gebraucht. In der von Patkanoff-Sayce publicirten Inschrift von Armavir (Museon 1883, p. 359) führt die Gottheit *Khal-di* das Epitheton ➤⏏⏏. Das Zeichen ⏏ kommt nur noch XLIV, 17 vor und ist dort Ideogramm für ‚Mal‘ (assy. *šaniṭu*). In der Inschrift von Armavir dagegen ist es Ideogramm für ‚Gesamtheit‘ (assy. *kiššati*). Vergleicht man damit, worauf schon Sayce hingewiesen hat, die Inschrift von Rušāš (LII, 1): *Khal-di giššurie eurie*, so liegt die Vermuthung nahe, dass *giššuri* der phonetische Werth von ⏏ sei und ‚Gesamtheit‘ bedeute. Diese Vermuthung gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn man folgende Thatsache berücksichtigt. In der Inschrift XXXIX, 29 haben alle Copien und, wie es nach dem Schweigen Guyard's scheint, auch der Abklatsch von Deyrolle ⏏-*ri-e* anstatt *giš-šu-ri-e*, wobei wenigstens in der mir allein zugänglichen Copie von Schulz weder eine Lücke angedeutet, noch auch ein entsprechender Raum für die Zeichen ➤⏏ (*giš*) oder ➤⏏⏏⏏ (*gi-iš*) vorhanden ist. Dessgleichen fehlt *giš* XL, 15 (wo jedoch eine Lücke angedeutet ist) und XLIX, 3 in allen Copien (auch in der mir vorliegenden vom Pater Derwischian). Ist nun ⏏ wirklich Aequivalent von *giššuri*, so würden wir an den angeführten Stellen keine Schreibfehler haben, sondern eine ideographische Schreibweise mit phonetischem Compliment.

⏏ *Iš-pu-i-ni-še*. Die Wurzel ist *išpu*, von der auch XXXIX, 24 ein Verbum *išpuṭbi* vorkommt. Man darf vielleicht auch an den Namen der Stadt *Iš-pi-li-ip-ri-a* im Gebiete des Landes *Bi-i-a-ri* ✕⏏⏏⏏⏏ (Assurnasirpal II, 16) erinnern. Dort wird erzählt ‚dass neun Städte des Landes Naṛi und Nirbu, welche im Gebiet von Biari liegen, sich mit Išpilipri, einer befestigten Stadt, verbunden haben‘. *Išpilipria* ist aber augenscheinlich zusammengesetzt aus *išpi* + *Elipri*. Letzteres kommt als Name eines Gottes V, 8 (48) vor in der Schreibung ➤✚ *E-li-ip-ri-e*. Die Wurzel *ipri* ist auch ein Bestandtheil des Namens *Lu-ti-ip-ri*, des Vaters Šardur's I. Der Name *Išpilipria* lässt vermuthen, dass im Lande Biari, oder, wie man sonst liest, *Kaš-ja-ri* eine der Van'schen ähnliche Sprache gesprochen wurde. Die Hypothese, dass *Bi-ai-na* oder *Bi-a-na* der Inschriften von Van mit *Bi-a-ri* der assyrischen Texte identisch sei, wird dadurch unterstützt.

⏏ ➤✚ ➤⏏⏏⏏-*du-ri*. Die Lesung *Sar-dur* ist von G. Smith und Sayce ermittelt worden und war für die historische Bestimmung der Inschriften von grosser Wichtigkeit. Einer-















seits die Schreibung dieses Namens im Assyrischen *Sar-dur* (neben *Še-dur*), andererseits die phonetische Wiedergabe  -*du-ri-še* (LIII, 2) sichern dieselbe gegen jeden Zweifel. Das Wort *sar* kommt vielleicht weiter unten in der Inschrift von Astwadzaschen vor.





Z. 2.  *khal-di-e-i*. Ob das *i* hier eine besondere Function hat, lässt sich nicht ermitteln. Vergleicht man V, 3 *khaldi-e-i* mit der Variante Z. 34 *khaldi-e*, so scheinen beide Formen gleichbedeutend zu sein. Ausserdem findet sich noch *khaldi-i-e-i* XXIV, 7, aber in dunklem Zusammenhang.

su-si kommt noch vor XVII, 3 *ini su-si šidištuni*, wo es Sayce durch ‚wall‘ übersetzt, ferner V, 17 (54): *khaldini susini* (Var. *su-u-si-ni*), was Sayce durch ‚the children of khaldis of the building (wall)‘ wiedergibt. Aus unserer Inschrift, wie aus der Beschreibung des Herrn Wunsch geht aber hervor, dass unter *su-si* die aus dem Felsen gehauene Kapelle zu verstehen sei. Wir werden weiter unten sehen, dass *su-si* eine Weiterbildung von *su* ist und vielleicht allgemein Anbetungsort bedeutet. *Khaldini susini* heisst demnach ‚die Khaldis der Felskapellen‘ (oder ‚Anbetungsorte‘).

ši-di-iš-tu-ni ist ein zusammengesetztes Verbum *šidiš* + *du* (wie *amaštubi*, *burastubi*) und wird von Sayce ‚restored‘ übersetzt. Nach der Beschreibung der Felskapelle und der Inschrift kann es hier kaum ‚wieder herstellen‘ bedeuten. Die Kapelle muss vielmehr, nach Ansicht des Herrn Wunsch, von dem Könige, welcher in der Inschrift genannt wird, zum ersten Male in den Felsen gehaut worden sein.

Ueber den Sinn einer der folgenden ähnlichen Phrase, wo sowohl die Götter- als auch die Königsnamen in obliquen Casus stehen, handelt Guyard in den *Melanges d'Assyriologie* p. 134 und *Journ. as.* 1884, p. 508, Note 3, wo er vorschlägt, entweder *uštani* ‚er hat angerufen‘ oder *aieš* ‚ein Gebet‘ zu ergänzen. Unsere Inschrift zeigt, dass eine solche Ergänzung unnöthig und unmöglich ist, weil dann *teruni* ohne Subject wäre und der ganze Satz keinen Zusammenhang hätte. Der Sinn ist: Den Khaldis etc. für die Angehörigen der Išpuini etc. bestimmten sie (*terûni*).



Z. 3. Das Ideogramm für ‚König‘ ist in den Inschriften von Van regelmässig  (assy. *šarru*) und nur höchst selten kommt dafür das Zeichen  vor. Die Schreiber von Van wählten, wie auch sonst nachweisbar, gewöhnlich das graphisch einfachere Zeichen. Was das lautliche Aequivalent betrifft, so entspricht dem assyrischen  *šarrûti* in den Denkmälern von Van   *-si*, wofür auch   *-nu-si* geschrieben wird; ebenso kommt auch  *-nu* neben  vor, woraus man mit Recht geschlossen hat, dass das Van'sche Wort für ‚König‘ auf *nu* ausgelautet haben muss. Andererseits scheint nach Sayce aus einer Vergleichung von XLVIII, 7:  *Bi-a-na-u-e*   *-u-e*¹ ‚König von Biana, König der Könige‘ mit LI, III, 10:  *Bi-a-i-na-u-e* [] *-e khu-te-u-e* hervorzugehen, dass *khute* ebenfalls ‚König‘ bedeutet. Möglicherweise ist jedoch *khute-u-e*, wie schon die Endung beweist, Adjectiv, und der ganze Ausdruck heisst etwa ‚Grosskönig‘ für assyr. ‚König der Könige‘.

  *dan-nu* ist assyrische Entlehnung und als Ideogramm zu betrachten. Das Van'sche Aequivalent ist XX, 6 gegeben, wo eine Variante  *-ai-e* hat, was Mordtman und Sayce *tar-ai-e* lesen. Guyard möchte jedoch für  den Lautwerth *šil* ansetzen (bekanntlich ist dieses Zeichen im Assyrischen polyphon), indem er a. a. O. p. 515 bemerkt: la racine *šil* signifie ‚être fort, puissant‘ que je retrouve dans l'adjectif *šilaiš* écrit tantôt


¹ Vgl. auch die Inschrift von Armavir Z. 11—12 bei Patkanoff-Sayce ‚De quelques nouvelles inscriptions‘.

Denkschriften der phil.-hist. Cl. XXXVI. Bd. Abhandl. v. Nichtmitgliedern.







b

4. In der Inschrift von Ordanlou Z. 5 heisst es:  Sayce übersetzt: ‚the land of Šanaptinišuniš‘, hat aber übersehen, dass *ša-na ap-ti-ni* XI^a, 3 und wahrscheinlich auch LV, 12 (l. *ša-na* für *ša-ni*?) vorkommt. Heisst *aptini* wirklich, wie Sayce annimmt, ‚wurde genannt‘, so liegt es nahe, *na aptini* *Su-u-ni-e* zu übersetzen: ‚Die Stadt wurde genannt Šuinie‘ und thatsächlich findet sich V, 19 (56)  *Su-i-ni-na-u-e* mit nachgesetztem *na*. Indessen lege ich auf diesen Beweis wegen der beschädigten Stelle kein grosses Gewicht.

Diese positiven Beweise machen es eigentlich überflüssig, die Aufstellungen Sayce's und Guyard's noch zu widerlegen. Indessen will ich nicht unterlassen auch diese hier einer Prüfung zu unterziehen.

Die Behauptung Guyard's, dass *kulu* ‚Stadt‘ bedeute, stützt sich auf eine Stelle der Inschrift von Kelishin, wo man liest:  *Bikuraedi ku-lu-di*, was Guyard ‚dans la ville de Bikuras‘ übersetzt. Die Ausdrucksweise ‚In der Stadt Bikuras, in der Stadt‘ (denn so müsste man es wörtlich übersetzen) scheint mir sehr gesucht. Höchstens aber könnte man die Möglichkeit dieser Uebersetzung zugeben; aber eben so möglich kann *kulu* ‚Burg, District‘ etc. heissen. Die von Guyard herangezogene Pluralform *kuul-me-i-e* (XLIII, 18 so! nicht *kulluē*) würde, wenn sie wirklich mit *kulu* zusammenhängt, doch besser mit Sayce ‚strongholds‘ oder ähnlich übersetzt werden. Es wäre auch höchst auffallend, dass das Van'sche Wort für ‚Stadt‘, sich nur ein- oder zweimal in den Inschriften fände.

Es bleibt nur noch übrig, das Wort *inani* oder *inaini*, welches nach Sayce ‚Stadt‘ bedeutet, zu prüfen. Dies wird aber besser weiter unten in anderem Zusammenhang geschehen.¹

alusi habe ich abweichend von Sayce, welcher es ‚inhabiting‘ übersetzt, durch ‚Fürst‘ oder ‚Fürstlichkeit‘ wiedergegeben, indem ich dabei von der Erwägung ausging, dass die Endung *si* substantivbildend ist. Guyard ist auf anderem Wege zu dem gleichen Resultate gelangt und hat seine Behauptung im Journ. as. 1884, Tom. I p. 490 ff. begründet. Dagegen kann ich ihm nicht beistimmen, dass *alusi* oder *alisi* auch ‚König‘ bedeute. Wir wissen, dass das Van'sche Wort für ‚König‘ auf *nu* auslautet, dass daneben vielleicht auch *khute* (oder *khula*) gebräuchlich war; es ist also an und für sich unwahrscheinlich, dass noch ein drittes Wort für ‚König‘ in der Sprache von Van existirt hätte. Dazu kommt aber noch, dass in der Reihenfolge der Titel der Könige von Van immer  *Biaina* vorangeht, dann erst *alusi*  *Tušpana* folgt, ohne dass je  mit *alusi* wechselt. Der Hinweis Guyard's auf die Schildinschriften (LII), wo der König Rušāš den Titel  *alusi*  *Tušpana* führt, und woraus Guyard schliessen möchte, dass *alusi* der Lautwerth von  sei, halte ich nicht für zutreffend. Der veränderte Titel dieses Königs ist meines Erachtens durch politische Vorgänge veranlasst. Rušāš, welcher ein Jahrhundert später als Šardur II. lebte und von dessen unmittelbaren Vorgängern uns kein Denkmal in der Sprache von Van erhalten ist, scheint die Herrschaft des Reiches Biaina verloren zu haben; sie beschränkte sich nur auf Tošp und Umgebung. Deswegen nannte er sich ‚König, Fürst von Tošp‘ und nicht mehr ‚König von Biaina‘. Wenn diese Auffassung richtig ist, läge in dieser Thatsache ein Beweis gegen die Annahme, dass *Biaina* der Inschriften = Van sei, vielmehr scheint *Biaina* das weite Gebiet zu bezeichnen, welches den Fürsten von Tošp in der Blüthe ihrer Herrschaft unterworfen war, und sich

¹ Vgl. S. 25.

mit Bi-a-ri der assyrischen Denkmäler zu decken, aus welcher Gegend vielleicht die Dynastie stammt, die mit Šardur I. auf den Thron kam. In dem Namen seines Vaters *Lutipri* finden wir die Wurzel *ipri* wie in dem schon oben S. 8 angeführten Stadtnamen *Išpilipria* und dem Gottesnamen *Elipri*. Auch die zweite von Guyard angeführte Stelle LI, Col. I 4: *alīsī ikukaniedini* ist nicht beweiskräftig; denn selbst wenn Guyard's Auffassung derselben richtig ist, muss *alīsī* nicht phonetischer Werth des Ideogramms sein. Da die Könige von Van neben dem Titel König auch den Titel *alusi* führen, so könnte man die Stelle übersetzen: 'Ein König (und) Fürst in jener (zukünftigen) Zeit.'¹

Ueber die Etymologie von *alusi* wird später gehandelt werden.

te-ru-u-ni ar-di-še 'bestimmte, setzte fest die Abgaben'. Diese Phrase kommt schon in den Inschriften vor und ist in ihrer Bedeutung von Sayce erkannt worden. Ein sicherer Beleg für die Bedeutung von *ter* 'setzen' (assy. *šakānu*) ist z. B. XLV, 5 wo der König in erster Person spricht: *terūbi* *Zuasiadi* -*ni* 'ich habe gesetzt eine Denktafel (duppu temmeni) in der Gegend der Stadt Zuasi'. Ein anderes sehr instructives Beispiel ist XLV, 22: [] *Diaukhinidi terubi mu-mu-ni ardi-še*, was Sayce übersetzt: 'In the land of the son of Diaus I set up impost² (and) tribute.' Etymologisch hängt *ardiše* vielleicht mit *aru* 'bringen' zusammen (vgl. assyr. *biltu* von *abālu*), das gewöhnlich vom Herbeibringen der Abgaben gebraucht wird.

Z. 4. *Ku-du-la-ni* kommt hier zum ersten Male vor und scheint eine adjectivische Bestimmung von *ardiše* zu sein. Da an einer Stelle auf *ardiše*, wenn meine Vermuthung richtig ist, 'alljährlich', an der zweiten 'alltäglich' folgt, so ist sehr wohl möglich, dass *kudulani* 'wöchentlich' bedeutet.

šu-khi. Auf der Steintafel von Meher-kapusi findet sich in ähnlichem Zusammenhang *šu-khi* (V. 27. 28. 29), wo es von Sayce und Guyard 'diese' übersetzt wurde. Der Umstand dass dieses Wort nur in der Verbindung mit *ardiše* und *teruni* vorkommt, macht mir schon längst diese Annahme sehr zweifelhaft. Aus der Inschrift von Astwadzaschen³ wissen wir, dass *šu-u-ni* 'darbringen, stiften' heisst; *šukhi* oder *šukhe* kann also sehr wohl 'zur Darbringung gehörig, als eine Darbringung' übersetzt werden.

na-a-ši ist bis jetzt alleinstehend nicht vorgekommen, wohl aber in der Verbindung mit einem Volksnamen, z. B. *khati-na-a-ši*.⁴ Das Suffix *a-ši* hat Guyard, wie ich glaube, richtig durch 'zugehörig' übersetzt; *nāši* heisst also 'zur Stadt gehörig, städtisch'. Die Darbringung der im Folgenden aufgezählten Opfer scheint also der zunächst gelegenen Stadt zur Pflicht gemacht worden zu sein. Ist diese Auffassung richtig, so wird dadurch die oben aufgestellte Behauptung gestützt, dass *na* 'Stadt' bedeute.

Die Opfer werden durch Ideogramme ausgedrückt: 'Schafe' (assy. *šini*), 'Rind' (assy. *alpu*), 'Lämmer', 'Wildstier' (assy. *rīmu*). Da in den Inschriften auch *šu-še* und *pa-khi-ni* vorkommen, so hat man *šuše* und *pakhini* als die lautlichen Aequivalente von beziehungsweise von angesehen. Das ist möglich, weil auch im Assyrischen bald allein, bald *šini* und bald *šini* allein sich

¹ Ueber *ikukani* vgl. weiter unten.

² -*ni* ist aber vielleicht besser für eine ideogrammatiscbe Schreibweise von *šallīšamma* 'alljährlich' zu halten. Der ganze Ausdruck entspricht dem assyrischen *maddata šallīšamma elīunu ukīn* (Tiglath Pileser I, Col. V, Z. 40—41). Dafür spricht auch V, 2 (34) *teruni ardiše* -*ni* 'ich bestimmte tägliche Abgaben'.

³ Vgl. weiter unten S. 16.

⁴ Vgl. oben S. 10.

findet, aber sicher ist es durchaus nicht; *šūše* kann ebenso gut der lautliche Werth von $\rightarrow\Delta\rightarrow\rightarrow$ und *pakhini* der von \leftarrow sein.¹ Dagegen spricht freilich der Umstand, dass in der Aufzählung der Beute wahrscheinlich einfach von Schafen und Rindern die Rede ist, nicht von jungen Lämmern und wilden Rindern.

Das darauffolgende Wort *ni-ip-si-du-li-ni* ist sehr dunkel. Vergleicht man

V, 3 (35): $\rightarrow\rightarrow\rightarrow$ *khal-di-e ni-ip-si-di 'a-a-li* und

XIV, 7: $\rightarrow\rightarrow\rightarrow$ *khal-di [-e ni-ip-] si-di-e* $\rightarrow\rightarrow\rightarrow$ -e

,der Gottheit Khaldi *nipsidi* als Opfer', so kann kein Zweifel sein, dass *nipsidi* als Epitheton der Gottheit Khaldi angesehen werden muss. Seltsam ist aber in unserer Inschrift die Endung *dulini*² für *di*. Sie lässt verschiedene Erklärungen zu. Wie wir weiter unten S. 24 sehen werden, heisst *du* 'machen', *duli* 'er macht' oder 'machend', *nipsi-dulini* kann also heissen dem 'nipsi-Machenden'. Die Endung *ulini* kann aber auch, wie in dem folgenden *urpulini* (neben *urpue*), einfach adjectivischer Natur sein. Eine dritte Möglichkeit, die aber lautliche Schwierigkeiten hat, ist die, dass *nipsi-dulini* aus *nipsidi* + 'a-a-li contrahirt sei. Wir führen später noch andere Beispiele an, dass *u* für 'a eintreten kann. Was *nipsi* bedeutet, weiss ich nicht; es scheint aber aus der sonst nicht vorkommenden Wurzel *nip* und dem substantivbildenden *si* zusammengesetzt zu sein.

Z. 5. *ur-pu-li-ni* ist ebenfalls ein Epitheton Khaldi's. Auch V, 4 (36) folgt $\rightarrow\rightarrow\rightarrow$ Khaldie *urpue* unmittelbar auf $\rightarrow\rightarrow\rightarrow$ Khaldi *nipsidi*. Ausserdem kommt *urpulini* und *urpuasi* öfters vor, grossentheils jedoch an beschädigten Stellen. Sayce übersetzt *urpu* vermuthungsweise durch 'shrine' ohne jeden triftigen Grund.

$\rightarrow\rightarrow\rightarrow$ *U-a-ru-ba-ni-e*. Ein Gott *U-a* wird auf der Tafel von Meher-kapusi V, 6 (38) erwähnt. Auch V, 20 scheint derselbe Gott gemeint zu sein. Die Stelle lautet: $\rightarrow\rightarrow\rightarrow$ *U-a-i-na-u-e* $\rightarrow\rightarrow\rightarrow$ $\rightarrow\rightarrow\rightarrow$ *Ni-si... bi-ru-ni* 'dem Gotte *U-a* des Stadtthores der Stadt Nisibiru.' Aber auch mit dem Epitheton *Rubani* wird dieser Gott (nur leicht variirt) auf derselben Tafel erwähnt. V, 21: $\rightarrow\rightarrow\rightarrow$ 'a-ru-ba-i-ni-e, wofür Zeile 58 die Variante [$\rightarrow\rightarrow\rightarrow$ 'a-ru]-ba-a-ni-e hat. Daraus sehen wir, dass $\rightarrow\rightarrow\rightarrow$ *u* und $\Delta\rightarrow\rightarrow$ ' in den Inschriften von Van wechseln können.³

$\rightarrow\rightarrow\rightarrow$ *Khal-di na-u-e* $\rightarrow\rightarrow\rightarrow$ übersetze ich 'der Gottheit Khaldi des Stadtthores', nicht wie Sayce V, 16 wiedergibt: 'To the gate of the city' of Khaldi'. Ebenso heisst die dort folgende Stelle $\rightarrow\rightarrow\rightarrow$ $\Delta\rightarrow\rightarrow$ $\rightarrow\rightarrow\rightarrow$ $\rightarrow\rightarrow\rightarrow$ *Eridiani* nicht 'to the gate of the city of Eridias of the Air-god', sondern 'dem Luftgott am Thore der Stadt Eridias'.⁵ Es ist mir nemlich durchaus unverständlich, wie dem Thore Opfer dargebracht werden sollen, wohl aber dem an einem speciellen Stadtthor verehrten Gotte. Ueberhaupt bedarf die Uebersetzung solcher angeblicher Composita einer gründlichen Revision. Ebenso ist das folgende $\rightarrow\rightarrow\rightarrow$ *Khal-di naue be-li* $\rightarrow\leftarrow\leftarrow\leftarrow$ 'der Gottheit Khaldi der Stadt-be-li' wiederzugeben. Was *be-li* bedeutet, weiss ich nicht. Ueber die Aussprache des Zeichens $\rightarrow\leftarrow$ wird im folgenden Abschnitt gehandelt werden.

¹ Letzteres würde in der Bedeutung 'wild' eine sehr passende Etymologie haben; *pa-khi-ni* besteht aus der Wurzel *pa*, der Ableitungssilbe *khi* und dem adjectivbildenden *ni*. *Pa* scheint 'aussen', *pakhini* 'äusserlich, wild' (vgl. $\rightarrow\rightarrow\rightarrow$) zu bedeuten und mit *pa-ri* 'nach aussen' und *parubi* (= *pa* + *aru*) 'hinaus, fortführen' zusammenzuhängen.

² Vgl. . . . *didulini* XVI, 3.



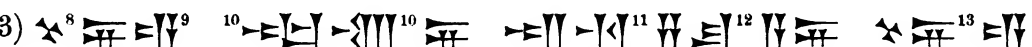

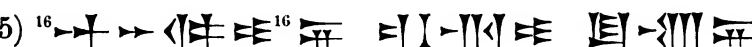

³ Vgl. 'a-li 'Opfer' und *u-lu-li* 'er gibt', *u-lu-ušabi* 'eine Gabe darbringen'.

⁴ Wenn *na* nicht 'Stadt' heisst, ist die Uebersetzung *city* überhaupt unerklärlich.

⁵ Dass in den zwei gleichlautenden Phrasen *naue* dem Ideogramm $\rightarrow\rightarrow\rightarrow$ entspricht, kann kein Zweifel sein, was ein weiterer Beweis für die Gleichung *na* = $\rightarrow\rightarrow\rightarrow$ ist.
































Die Inschrift von Palu.

Herr Professor Wunsch hat auch Palu am obern Euphrat besucht und dort die Inschrift gesehen, welche von H. Layard in den 'Inscriptions in the Cuneiform Character' pl. 74 publicirt wurde. Er hat auch die oberen sechs Zeilen der Inschrift abgeklatscht. Der Abklatsch, der mir vorliegt, ist zwar in Folge der starken Verwischung des Steines nicht sehr deutlich; es war jedoch möglich, durch Hilfe desselben die ersten sechs Zeilen der Inschrift mit vollkommener Sicherheit herzustellen, so dass es sehr zu bedauern ist, dass sich Herr Wunsch durch die Undeutlichkeit der Inschrift hat abhalten lassen, das ganze Denkmal abzuklatschen. Ich theile hier den Text nach dem Abklatsche mit und gebe in den Noten die Varianten der Layard'schen Copie. Die Ergänzungen Sayce's werden dadurch meistens, aber nicht immer bestätigt:

- 1) 
Khal-di - ni uš - ta - a - be ma-a - si - ni - i - e
- 2) 
giš-šu - ri - e ka - ru - ni Pu-u-te - ri - a - ni
- 3) 
ni - e ka - ru - ni khu - za-na - a - ni ni - e
- 4) 
ka - ru - ni Su(?) - pa - a - ni Khal-di - i ku - ru - ni
- 5) 
Khal-di - i - ni giš-šu - ri - i ku - ru - ni
- 6) 
Khal-di-ni-ni uš-ma-[ši-i-]-ni uš - ta - a - be

Uebersetzung.

1. Zu den Khaldi-Gottheiten betete ich, den Wesen (Mächten)
2. des Universums, welche [mir] verliehen haben von der Stadt Puteria
3. das Gebiet,²⁰ welche verliehen haben von der Stadt Khusana das Gebiet
4. welche verliehen haben das Land *Gu-* (oder *Su-*) *pāni*. Zu Khaldi, dem Verleiher,
5. zu den Khaldi-Gottheiten des Universums, den Verleihern,
6. zu den Khaldi-Gottheiten, den gnädigen (?), betete ich.

¹ Lay.  (?) ² Der Abklatsch bestätigt die Lesung Layard's; Sayce liest . ³ Fehlt Lay.
⁴ Lay. . ⁵ Lay. Lücke. ⁶ Lay.  (?)  ⁷  (?) (or )  (?)  (?)  (?)  (?)
⁸ Lay.  Lücke. ⁹ Lay.  (?) ¹⁰ Lay.  (?) ¹¹ Lay. 
¹² Lay.  (?) ¹³ Lay.  (?). ¹⁴ Lay. Lücke.
¹⁵ Lay.   (?). Z. 10  (?) (or )    . Vielleicht ist    *su-pa* zu lesen.
¹⁶ Lay. Lücke. ¹⁷ Lay. Lücke. ¹⁸ Lay. Lücke; auf dem Abklatsch Lücke für zwei Zeichen.
¹⁹ Lay.  (?). Es ist aber ganz deutlich , nicht , wie Sayce liest.
²⁰ Das heisst: das unter der Herrschaft der Stadt P. stehende Land.

Sehr wichtig ist die Schreibung *uš-ta-be* in der ersten und sechsten Zeile mit 𐎶 (nicht mit 𐎶). Wir dürfen daraus mit voller Gewissheit schliessen, dass 𐎶 *be* und nicht *bad* zu sprechen ist. Wie wir besondere Zeichen für *ši* und *še*, *ti* und *te*, *khi* und *khe* haben, die vielfach mit einander wechseln, so haben wir also auch Zeichen für *bi* und *be*. Demnach sind die Formen *bad-di-ni* etc. aus dem Vocabular von Van zu streichen und von *ba-di-ni* (XLIII, 2) zu trennen. Es ist anstatt *bad-di-ni* vielmehr *be-di-ni* zu lesen, welches mit 𐎶 -*li* zusammenzuhängen scheint.

ma-si-ni habe ich ‚Wesen‘ übersetzt. Ich leite dasselbe von *ma* ab, das mit dem *ni* des Acc. *ma-a-ni* vorkommt und ‚ihn‘ bedeutet; *ma* scheint also ‚Person‘, *ma-si* ‚Wesen, Macht‘ zu heissen. Ueber *gišuri* ‚Universum‘ vgl. oben S. 8.

Die Inschrift von Astwadzaschen bei Van.¹

Im December vorigen Jahres bot hier ein armenischer Antiquitätenhändler aus Van, Namens Dewganz, einige Bronzegegenstände zum Verkaufe an. Darunter befanden sich eine fusshohe vergoldete Statue, welche einen König von Van darstellen mag, und ein Schild mit einer Inschrift des Königs Rušaš (circa 640 v. Chr.). Herr Dewganz hatte auch einige Abklatsche von Van-Inschriften, die ich durch die gütige Vermittlung des Herrn Dr. E. J. Polak prüfen konnte. Es waren Abklatsche von schon publicirten Denkmälern, von denen Abklatsche in London vorhanden sind. Nur die hier folgende Inschrift, welche in einer Ruine von Astwadzaschen (bei Van) gefunden und im Besitze des genannten Herrn sein soll, ist neu. Sie lautet:

- 1) 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶
AN Khal-di - ni - ni
- 2) 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶
al - su - i - ši - ni
- 3) 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶
ŠAR - du - ri - še
- 4) 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶
Ar - giš - ti - khi - ni - še
- 5) 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶
i - ni 'a - ri šu - u - ni
- 6) 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶
X M. V M. III C
- 7) 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶 𐎶
ka - pi - iš - ti - ni











¹ Eine kurze Notiz über diese Inschrift habe ich in der ‚Oesterreichischen Monatschrift für den Orient‘ 1885, S. 24 gegeben.

Uebersetzung.



1. Den Khaldi-Gottheiten,
2. den grossen, hat
3. Šardur
4. des Argistis Sohn
5. dieses 'a-ri gestiftet
6. 15,300
7. *Kapištini*


Während die Inschrift von Aschrut-Darga von Išpuini, dem Sohne Šardur's, und Menuas, dem Sohne Išpuini's herrührt, stammt dieses kleine Denkmal von Šardur, dem Sohne des Argistis, also von Šardur II. In diesen beiden Inschriften sind alle fünf Könige genannt, welche wir aus den Denkmälern Vans kennen. Dazu kommt nur noch Rušaš, Sohn des Erimenas, welcher auf den Bronzeschilden verzeichnet ist.

Wichtig ist diese kleine Inschrift wegen der neuen Wörter, mit denen sie das Vocabular der Van-Sprache bereichert.







Ich war früher geneigt in Z. 5    KHI · AN · RI zu lesen und ‚ein dem (Gotte) Šar gefälliges¹ Werk‘ zu übersetzen. Es scheint mir aber jetzt nach der Gruppierung der Zeichen, dass    'a-ri gelesen werden muss. Was dieses 'a-ri, das hier zum ersten Male vorkommt, bedeutet, ist mit Sicherheit schwer anzugeben. Man darf vielleicht die Phrase unserer Inschrift mit den Phrasen V, 28:   -a-ri šu-khe te-ru-ni und V, 29 *burganani šu-khe terûni terûni ardiše* in Zusammenhang bringen. Wir müssen bei der Erklärung dieses Satzes von šu-u-ni ausgehen. Das Verbum šu allein stehend kommt allerdings hier zum ersten Male vor, es muss aber im Zusammenhang ‚stiften‘ oder ‚machen‘ bedeuten. Diese Grundbedeutung passt auch in der von Patkanoff-Sayce publicirten Inschrift von Armavir Z. 6 *ku-šu-u-ni at-ka-na-du-ni*  *Khaldi* ‚er stellte her (stiftete) und weihte der Gottheit Khaldi‘ wo die Wurzel šu durch ku verstärkt ist. (Vgl. *ku-gu-ni* neben *a-gu-ni*.) Ausserdem findet sich šu in dem Verbum *khar-khar-šu-bi* ‚zerstören, niederreissen‘, zusammengesetzt aus *kharkhar* ‚zerstören‘ und šu ‚widmen, machen‘ (also eigentlich ‚der Zerstörung widmen, preisgeben‘). Ich glaube auch dieselbe Wurzel in *šu-khe* oder *šu-khi* zu erkennen, was ich ‚als Stiftung, Weihung‘ übersetzt habe. Ob unser 'a-ri mit  *za-a-ri* zusammenzustellen ist, ist sehr zweifelhaft, unmöglich ist es aber nicht, weil *za* als Verstärkungssilbe auch sonst vorkommt (vgl. *za-duni*, *za-ašgubi* neben *duni* und *ašgûbi*). Andererseits kann dieses 'a-ri trotz verschiedener Schreibung mit *a-ru* ‚bringen‘ und *ardiše* ‚Dargebrachtes‘ auf dieselbe Wurzel *ar* zurückgehen. All dieses bleibt jedoch bis auf Weiteres unsichere Vermuthung, da auch das letzte Wort *Kapištini* vorläufig nicht bestimmbar ist. Das Wahrscheinlichste ist wohl, dass es eine Münze oder einen Geldwerth bezeichnet.

Die Ideogramme ,  und    und die Wörter *atibi* und *tarsuani šali*.

Das Ideogramm , welches Sayce „twice“, Guyard „moitié“ übersetzt, existirt überhaupt nicht. Es ist hierfür  zu lesen, was „Summa“ bedeutet. Daraus ergibt sich aber mit vollkommener Sicherheit, dass *atibi* nur „Myriade“, nicht auch „Tausend“




¹  = Assyr. *šabu*.


heissen kann, ferner, dass *taršuanī* der phonetische Werth von $\geq \text{W} \mid \ll$ sei, also „Menschen“ und nicht „Soldaten“ bedeute. Mehrere vielfach zerstörte Stellen können dadurch bis aufs Einzelne hergestellt werden.⁴

Diese im ‚Anzeiger‘ ausgesprochenen Behauptungen mögen hier begründet werden. Das Zeichen  in der Bedeutung ‚in all‘ ist XLIX, 26 von Sayce schon erkannt worden. Ebenso liest er XL, 73  -e, übersetzt aber ‚hostile‘, weil  im Assyrischen beide Bedeutungen hat. Auch XLIII, 17 wird jetzt richtig nach dem Abklatsche Deyrolle's  gelesen.¹ Dagegen lesen sowohl Sayce als Guyard XXXVII, 14. 40 und XXXVIII, 21 , nur dass Ersterer ‚twice‘, während Letzterer ‚moitié‘ übersetzt.² Eine genaue Prüfung dieser Stellen ergibt jedoch, dass auch hier  gelesen werden muss. In der Inschrift XXXVII erzählt König Argistis, dass er die Residenzstadt des Urieus erobert habe, und fährt dann fort:

Z. 13 XM. IXM. IIC. XXXXX. V XM. IC. XXXX^s *še-e-khi-e-ri-e.*

XXM. IIIM. IIC. LXXX ➤ *u-e-di-a-ni*

Z. 14  V *a-ti-bi* IIM. VIC. $\hat{\text{LXXV}}^4$  *ta-ar-šu-a-ni*  *a-li-ki* *za-aš-gu-bi* *a-li-ki*
še-khi-e-ri a-qu-bi, das heisst:

19,255  še (Kinder?)

Summa V *atibi* = 50,000

10,140 lebende Soldaten

2,675

23,280 weibliche Gefangene

52,675 Menschen.

52,675 taršunani.

„theils tödtete ich sie, theils liess ich sie leben“.

Die Zahlen sprechen deutlich genug, dass *𐤀* gelesen werden muss, welches ‚Summa‘ bedeutet, und dass *atibi* nur ‚Myriade‘ heissen kann. Wenn aber die addirte Summe von 52,675 Individuen aus drei verschiedenen Kategorien besteht, worunter sich auch Weiber und vielleicht auch Kinder befinden, so ist es natürlicher Weise unmöglich *taršuanī* durch ‚Soldaten‘ wiederzugeben, es muss vielmehr ‚Menschen‘ heissen.

Diese Aufstellung wird bestätigt durch dieselbe Inschrift Z. 40, wo eine ähnliche, aber vielfach zerstörte Liste folgendermassen schliesst:



















Summa XX M. II C. LXX. IX Menschen Jahr a-li-ki za-aš-gu-bi a-li-ki še-khi-ri a-gu-bi

d. h. ‚In Summa 20,279 Menschen . . . , die ich theils tödtete, theils leben liess‘, woraus mit zwingender Gewissheit sich ergibt, dass *taršuni* der phonetische Werth des Ideogramms  ‚Menschen‘ ist.

Dieselben Schlüsse folgen auch aus XXXVIII, 21, wo die zum Theil zerstörten Ziffern also herzustellen sind:

IIM. VC. [XX]. IX  še 

2,529 Kinder(?)

VIIIM. [II]C. LXXX. VIII $\frac{1}{2} \rightarrow \frac{1}{3} \leftarrow \frac{1}{4} \lll^5$

8,298 lebende Personen

XM. VIIIM. IVC]. XXXX. VII

18,447 weibliche Gefangene

29,274 Menschen.

Damit stimmt die Summenangabe, soweit sie nicht zerstört ist, vollkommen überein. Sie ist zu lesen: \blacktriangledown [XX]M. IXM. IIC. LXXIV $\Rightarrow \overline{W} \ll \blacktriangledown$ das ist 29,274. Auch hier steht $\overline{W} \ll$ anstatt *taršnani*.











¹ Sowohl hier als auch XL, 73 ist es aber ‚in Summa‘ zu übersetzen.






² Vgl. das Vorwort. ³ So Layard und Robert; Schulz undeutlich.



⁴ Schulz hat LXV.

⁵ Die Ergänzung Sayce's *a-qu-bi* ist überflüssig und unzulässig.

Prüft man Z. 45—46 derselben Inschrift, so kann kein Zweifel sein, dass daselbst eine ähnliche Liste vorliegt, die also hergestellt werden muss:

VII[IM. VIIC. XXX. VIII  <i>še</i>]	=	8,738 Kinder(?)
IIM. VC. L. V  	=	2,555 lebende Personen
VIIIM. IVC. LXXXX. VII [ <i>u</i>] <i>e</i> [<i>di-a</i>]	=	8,497 weibliche Gefangene
[ X]M. IXM. VIIC. LXXXX     	=	19,790 Menschen . . .



In den angeführten Stellen kommt nach dem Ideogramm    (Menschen) oder nach dessen phonetischem Werth *taršuanī* das Zeichen  (*mu*) vor, welches Sayce für das Suffix der dritten Person sing. hielt. Guyard hat in seiner letzten Arbeit mit Recht die Existenz dieses Suffixes bestritten und nachgewiesen, dass  überall Ideogramm für ‚Jahr‘ ist, welches in der Sprache von Van *šale* lautet.¹




Wenn aber Guyard a. a. O. pag. 502 sagt: ‚Mais que signifie, maintenant, cette expression *taršuanī šale* „hommes d'année“? Elle désigne sans doute les hommes faits, par opposition aux enfants‘ so muss ich dem widersprechen, da *taršuanī*  nicht nur ‚hommes faits‘, sondern, wie wir gesehen haben, auch Frauen und Kinder in sich fasst. Was bedeutet aber *taršuanī šale*? Ich glaube nicht fehlzugehen, wenn ich hierfür die Bedeutung ‚Leute des jährlichen Feldzuges‘ vorschlage, d. h. Menschen, die im Kampfe erobert und weggeschleppt worden sind, da  nicht nur ‚Jahr‘, sondern auch ‚Jahresfeldzug‘ heisst.





Assyr. *pulu* und *pili* sind Lehnwörter aus der Van-Sprache.

Die Steingattung *pulu* kommt in der Prisma-Inschrift Tiglatpileser's I vor, wo es Col. VIII, Z. 84 heisst: *i-na muḫ-ḫi-šu uš-ši bît AN A-nim u AN Ramâni ša pu-li* (Var. *pu-u-li*) *ad-di* ‚Auf dieses legte ich die Fundamente des Tempels Anû's und Ramân's aus *Pulu*-Steinen‘.

Desgleichen wird auch in den Annalen Assurnasirpal's diese Steinsorte erwähnt, so IR. 18, 42: *matâti hur-ša-a-ni dan-nu-te ana pi-li šuk-nu-[te] u ša-pa-ri ag-giš* (Var. *gi-iš*) *u-ma'-ra-ni* ‚In (ferne) Länder und auf mächtige Berge, auf *Pili*-Felsen ruhend und zum Reisen beschwerlich, schickte er mich‘.

IR. 42, 51 (Sanherib): *i-na*  *pi-i-li pi-ši-i ša i-na ir-ši-it*  *Ba-la-da-a-a* etc. ‚Aus dem weissen *Pili*-Stein, welcher in der Stadt Balad vorkommt, machte ich geflügelte Löwen‘ etc.


IR. 47, 9 a (Esarhadon): *Ina*  *pi-i-li*   *I-dan-ni tam-la-a uš-ma-al-li* ‚Aus *Pili*-Steinen, einer Steinsorte des Landes Idani, führte ich sein Fundament auf‘.


II R. 51, 14  *Ak-ka-la lup-šur*  *pi-li* ‚Land Akala ist zu übersetzen Land des *Pili*-Steines‘. Ausserdem wechselt, wie schon Lotz, Tiglatpileser I zu Col. VII, Z. 84 bemerkt, in der Standart-Inschrift Assurnasirpal's *ša*  *pi-li pi-ši-i* ‚aus weissem *Pili*-Stein‘ (Z. 19) mit *ša*  *pu-li pi-ši-i* (Var. *pi-li pi-šu-u*) (Z. 16), ferner IV R. 45, 6: *it-ti pu-li u ip-ri* ‚mit *Puli*-(Steinen) und Lehm‘ (Inschrift des Rimón-Nirari).


Auf den Inschriften von Van kommt ebenfalls *pi-li* und *pu-lu-si*, und zwar in der Bedeutung ‚Inschrift, Denkstein‘ vor, ersteres z. B.:

¹ Vgl. Journal asiatique, 1884, p. 501 ff.

XXII, 2/3: *Menuaše ini pi-li aguni* | *Menuaš pi-li tîni* ,Menuas hat diese Inschrift gesetzt, Menuas-Inschrift nannte er sie'; XXII, 10: *ieše ini pi-li-e agubi* ,ich habe diese Inschrift gemacht'. Vgl. auch XXIX B, 7 und 9.


Häufiger findet sich die Phrase *ini*  *pu-lu-si kuguni* ,N. N. hatte diesen Denkstein gesetzt'. Einmal kommt dieses Wort auch in anderem Zusammenhang vor XXVIII, 3:



aluše ini  *pu-* *lu-si esinini sūi duli* ,Wer diesen Denkstein (und) diese Inschrift der Zerstörung preisgibt'.

Ich glaube, dass Niemand bei Vergleichung des assyr. *pili* und *pulu*, denen öfters das Ideogramm für Stein vorgesetzt wird, mit Van'schen *pili* und  *pulu-si* wird behaupten wollen, dass diese Wörter in den beiden Sprachgruppen unabhängig von einander entstanden sind, und dass ihre Uebereinstimmung selbst in Bezug auf den Wechsel von *i* und *u* ein Werk des Zufalles sei. Für diesen Wechsel liegt übrigens in der Sprache von Van noch ein anderes Beispiel vor, es findet sich nämlich neben der gewöhnlichen Schreibung *alusi* auch *alisi*. Dass diese Wörter in Einer dieser beiden Sprachen entlehnt sind, scheint mir festzustehen; es ist nur die Frage in welcher. Diese Frage ist aber nicht schwer zu beantworten. Abgesehen davon, dass diese Steinsorte in einer anderen semitischen Sprache nicht vorkommt, ist bei der Steinarmuth Babyloniens überhaupt vorausszusehen, dass der Name des Steines mit dem Steine selbst aus dem gebirgigen Norden eingeführt worden ist. Dass aber diese Wörter in der Sprache von Van einheimisch waren, können wir aus der Ableitung des Wortes sehen; *pi-li* bedeutet wörtlich ,nomen ens' und ist aus *pi* ,Namen' mit dem suffigirten *li* ,seiend' gebildet.¹ *Pulusi* verhält sich zu *pili* wie *alusi* ,Fürst' zu *alu-še* ,quis'.² Die Steinsorte, welche in Van zur Anfertigung von Monumenten verwendet wurde, scheint nach Assyrien eingeführt worden und dort unter dem Namen *pili* oder *puli* bekannt worden zu sein.

Die Annalen Argistis I.

Ich habe schon in den wiederholt citirten Mittheilungen darauf hingewiesen, dass die in den Felsen des Castells von Van in acht ungleichen Columnen eingegrabenen Inschriften, von denen etwa 375 Zeilen noch erhalten sind, die Annalen des Königs Argistis I. enthalten. Dies konnte damit begründet werden, dass ich eine missverstandene Phrase, welche sich erkennbar dreizehn Male in den acht Columnen wiederholt und in den zerstörten Stellen noch einige Male vorgekommen sein wird, als den jeweiligen Jahresabschluss erkannt habe. Dadurch wird die ganze Inschrift in dreizehn kleine Abschnitte zerlegt, die annalenartig die jährlichen Feldzüge registriren. Da Guyard einige Bedenken gegen meine Auffassung geäußert hat, so werde ich hier diese Phrase analysiren und meine Uebersetzung zu begründen suchen. Dieser häufig wiederkehrende Schlusssatz lautet:

¹ Aehnlich assyr. *šumu šat-ra* und wie ich glaube, auch *Mušaru* ,Inschrift', das eigentlich gleich ist  *šumu + šatûru*. Es kommt allerdings auch die Schreibung *nu-ša-ru* vor, aber in dieser Form ist es eben Lehnwort aus dem Sumerischen.

² Dass *si* eine substantivbildende Endung ist, habe ich schon hervorgehoben.  *-nu-si* ist gleich  *šarrutu*. Man vergleiche ferner *a-si* ,Truppen' neben *a* ,Menschen, Leute', *nu* ,Ort', *nu-si* ,Kapelle'. Vielleicht bedeutet auch *khū-u-si* XIX und XV ,Siegesdenkmal' von *khau-bi* und *khū-bi* ,erobern'. Wenn *badusi* ,decayed' bedeutet, entspricht es jedenfalls dem assyrischen *anḫūt*, ist also Substantiv und nicht Adjectiv.

† *Argištise ali* ➔† *Khaldi-a ištinié inanili arnišunili* †✕ *zadubi* ,Argistis spricht: Nachdem dem Volke Khaldi's als ihm zugehöriges (d. h. als Eigentum) solcherlei Beute zufiel, vollendete ich Ein Jahr'. Das *a* in *Khaldi-a* übersetze ich mit Sayce ,Volk, Leute'. Es ist etymologisch vielleicht verwandt mit *a* ,sprechen', '*a-še* ,Männer' jedenfalls aber mit *a-si* ,Truppen'. *Ištinié* ist mit Sayce ,belonging to them' zu übersetzen, aber in anderem Sinne. Guyard's ,zahlreich' ist, wie ich weiter unten S. 26 zeigen werde, unhaltbar.

Inanili arniušinili halte ich für eine Art Participialconstruction, gebildet durch das angehängte *li*. Wörtlich ist es zu übersetzen: ,solcherlei¹ Beute seiend' (dem Khaldi-Volke). Diese Phrase kommt, wie gesagt, in den Annalen allein erkennbar dreizehn Male vor, und zwar: XXXVII, 16; XXXVIII, 3. 23. 49; XXXIX, 18. 44/45; XL 9/13. 40/41. 65/66. XLI, 10/11; LLIII, 10. 31. 69. Argistis hat also wenigstens dreizehn Jahre regiert.

Aus der Erklärung dieser dunklen Stelle ergibt sich, dass *ikukani* ,in demselben' bedeutet. Insbesondere ist dies aus Inschrift LIX zu ersehen, worin Šardur II. drei Feldzüge beschreibt, die er in Einem Jahre unternommen hat. Der erste Feldzug wird Z. 1—12 geschildert, Z. 13 beginnt mit *Ikukani* ✕ ,Im selben Jahre' die Beschreibung des zweiten Feldzugs, welche Z. 21 schliesst. Z. 22 fängt wieder an *Ikukani* ✕ und enthält die Schilderung des dritten Feldzuges. Z. 25 heisst es: *a-li* ➔ *tu-khi* III ✕ *e-ba-na* †✕ *za-du-bi* wörtlich ,Das Volk seiend gefangen von drei Ländern vollendete ich Ein Jahr', und daselbst Z. 28—29, ,Nachdem dem Khaldi-Volke als Eigentum solcherlei Beute geworden, vollendete Šardur, des Arigistis Sohn, Ein Jahr'. Die drei Feldzüge fanden also in Einem Jahre statt, es muss also *ikukani šale* ,im selben Jahre, und nicht, wie Guyard vorgeschlagen hat, ,im folgenden Jahre' bedeuten.

Der Beweis ist so concludent, dass selbst, wenn die Bedeutung ,dasselbe' an anderen Stellen nicht passen würde, wir sie an den angeführten Stellen festhalten müssten; aber sie passt eben überall. Guyard's Bedenken gegen die Zulässigkeit dieser Bedeutung scheinen mir ungerechtfertigt. In der Inschrift von Isoglu (Sayce L, 10—12) heisst es: IV ✕† -*ni-e ka-a-di* ➔ *a-si* †« -*si* ➔†† *Tu-me-iš-ki-ni-ka-i i-ku-ka-ni* ✕† -*ni-e uš-ta-di* etc., wozu Guyard bemerkt: ,On voit bien que le roi a fait quelque chose pendant quatre jours et qu'il fait autre chose *ikukani* ✕† -*ni*.' Darauf ist erstens zu erwidern, dass IV ✕† -*ni-e* nicht ,vier Tage' heissen muss, sondern auch ,am vierten Tage' bedeuten kann, woran sich ,am selben Tage' sehr gut anschliesst. Zweitens ist zu berücksichtigen, dass *ikukani ardini* die Wiedergabe des assyrischen *ina umi-šu-ma* ist, welches ,an demselben Tage', aber auch allgemein ,an jenem Tage' im Sinne von ,in jener Zeit' bedeutet, so dass auch gegen das vorangehende ,vier Tage' kein Widerspruch vorhanden ist.²

Guyard stützt seine Behauptung ferner auf LI, Col. I, 4: ➔➔➔ *alši ikukaniedini*, worin er eine Uebersetzung des assyrischen *rubu arku* vermuthet. Aber diese Stelle ist viel zu unsicher und steht in ganz dunklem Zusammenhang, so dass ein Schluss hieraus zu ziehen durchaus nicht gestattet ist. Uebrigens würde auch hier ebensogut ,selbiger Fürst, jener Fürst' sehr wohl passen.

Meine Auffassung von *ikukani* wird bestätigt durch eine Vergleichung der assyrischen Texte, wo nie die Rede ist von einem ,darauffolgenden Tage' oder einem ,darauffolgenden Jahre', sondern wo sehr häufig die Phrase wiederkehrt *ina* ✕† -*šu-ma* ,am

¹ Wenn *inani* oder *inaini* ,Land' bedeutet, müsste man übersetzen: ,Nachdem dem Khaldi-Volke als Eigentum diese Länder und diese Leute geworden (zugefallen).

² Man vergleiche auch hebräisch ביום היום ,am selbigen Tage, an jenem Tage, zu jener Zeit'.

selbigen Tage, an jenem Tage', also ganz wie *ikukani* 𐎶𐎵𐎶𐎵 -ni-e. Es ist auch ein weiterer, sehr schwer ins Gewicht fallender Beweis für die Richtigkeit meiner Uebersetzung, dass gerade in den Inschriften Šalmanasar's, welche in Schrift und Styl den Denkmälern von Van vielfach als Muster dienten, auch die sonst mir in assyrischen Texten nicht vorgekommene Phrase 'im selben Jahre' oder 'in jenem Jahre' sich findet. Sie lautet Black Obelisk Z. 50 und genau so Monolith Col. II, Z. 75 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵𐎶𐎵 *ina šatta-ma šī-a-ti*.

Die Wörter *tarani*, *šīšīni* und *šīšukhani*.

Guyard sprach in den 'Melanges d'Assyriologie' die Vermuthung aus, dass diese Wörter die Jahreszeiten bezeichnen, später erklärte er sie im Journ. asiat. 1884, p. 515, als Ordinalia. Was *tarani* und *šīšīni* betrifft, so scheint er das Richtige getroffen zu haben. In der schon angeführten Inschrift XLIX erzählt der König, dass er drei Feldzüge in einem Jahre unternommen habe. Die Beschreibung des zweiten Feldzuges beginnt:

Z. 13: *ikukani* 𐎶𐎵𐎶𐎵 *tarani uštadi*,

die des dritten:

Z. 22: *ikukani* 𐎶𐎵𐎶𐎵 *šīšīni uštadi*.

Die Phrasen können nur heissen:

„Im selben Jahre, während des zweiten Feldzugs“

resp. „Im selben Jahre, während des dritten Feldzugs“.

Wenn aber Guyard *šīšukhani* als synonym mit *šīšīni* ansehen und es ebenfalls 'dritte' übersetzen will, so scheint es mir ganz verfehlt. Das Wort kommt an folgenden Stellen vor.

In den Annalen des Argistis I.:

XXXVII, 5: *ikukani* 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵[šū]-kha-ni 𐎶𐎵𐎶𐎵 *khuradinili u-e-li du-bi*

XXXIX, 49: 𐎶𐎵 *Argištiše ali* [šī-šū]¹-kha-ni 𐎶𐎵𐎶𐎵 *a-si* 𐎶𐎵𐎶𐎵 *u-e-li du-bi*

XLIII, 43: *ikukani* 𐎶𐎵𐎶𐎵 𐎶𐎵-šū-kha-ni 𐎶𐎵𐎶𐎵 *a-si* 𐎶𐎵𐎶𐎵 *u-e-li du-bi*

Ausserdem XLVI, 13—16: 𐎶𐎵 *Argištiše ali* 𐎶𐎵 *Diaukhi* (14) 𐎶𐎵-šū-kha-ni *durbani*
(15) 𐎶𐎵𐎶𐎵 *khurâdinili* (16) *u-e-li du-bi*.

Spricht schon der Umstand, dass *šīšīni* 'dritte' heisst, gegen die Annahme, dass auch *šīšukhani* 'dritte' bedeute, so wäre es sehr auffallend, wie in den Annalen dreimal 'zum dritten Mal' vorkommen kann, wenn wirklich die Reihenfolge der Feldzüge angegeben wird. Sollte aber damit das dritte Aufgebot im selben Jahre bezeichnet werden, so müsste ja auch von einem 'zweiten' und 'ersten' früher die Rede sein, was aber nicht der Fall ist. Sehen wir aber die Phrase genauer an, so erinnert sie ihrer ganzen Fassung nach an eine ähnliche in den assyrischen Texten vorkommende, z. B. Assurnasirpal I, 45. II, 86 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 𐎶𐎵 *narkabâti umânâti-a ad-ki*² 'die Wagen und Truppen bot ich auf'. Für *ad-ki* findet sich *luptihir* 'er versammelte', z. B. Tiglatpileser I, Col. I, 71. III, 41 und *alki* 'ich nahm' II, 42. III, 90.

Es ergeben sich dann aus dieser Vergleichung folgende Thatsachen:

1. Dass 𐎶𐎵𐎶𐎵 *a-si* 𐎶𐎵𐎶𐎵 synonym ist mit *khuradinili*. Sie verhalten sich zu einander etwa wie assyr. *šabi tiduki* zu *umânâti*. Für *a-si* in der Bedeutung 'Truppen' bietet die







¹ Schulz 𐎶𐎵𐎶𐎵.

² Vgl. auch Schalmanasar, Monolith 15 und 41, ferner Black Obelisk 23.

Sprache von Van eine vortreffliche Etymologie. Wir kennen *a* im Sinne von ‚Menschen, Leute‘, *a-si* heisst also ‚Volkschaft, Heer, Truppen‘.¹

2. *u-e-li du-bi* bedeutet ‚ich versammelte‘, was schon Guyard vermuthet hat. Die etymologische Erklärung dieses Wortes wäre aber unmöglich, wenn *dubi* ‚ich habe zerstört‘ heisst, wie Guyard und Sayce annehmen. Nach meiner Auffassung der Wurzel *du* ist die Etymologie sehr durchsichtig.

u-e ist bekanntlich ein adjectivbildender Ansatz in der Bedeutung ‚gehörig‘, z. B. *Tušpa-na-ue* ‚zur Stadt Tušpa gehörig, Tušpaner‘, *ue-li* heisst also ‚gehörig seiend‘, *ueli dubi* ‚ich machte gehörig seiend‘, d. h. ‚ich sammelte sie, nahm sie mit mir‘, also genau entsprechend assyr. *alki*, *aptihir* etc.






Diese Auffassung wird bestätigt durch die Phrase *u-e-di-a du-bi*. Guyard hat Jour. asiat. 1884, 501 bewiesen, dass *uediani* das Van'sche Aequivalent von assyr.   = *šal-lātu* ‚Beute‘ sei; *u-e-di-a* ist wie *ueli* von *ue* abzuleiten und ‚sich Angeeignetes‘, d. h. ‚Beute, Gefangene‘ zu übersetzen. *Uedia dubi* muss also heissen ‚ich habe gefangen genommen‘. So z. B. XLV, 15: II   *u-e-di-a du-bi* ‚zwei Könige machte ich zu Gefangenen‘; *uedi-a dubi* heisst genau ‚captos homines feci‘. Ebenso XLV, 38—39:   *Lu-ša[-e u-e]-di-a du-bi*, regem Lušae captum hominem feci‘.




Steht nun aber die Bedeutung *ueli-dubi* und *a-si* fest, so kann kein Zweifel sein, dass *šišukhani* = assyrischem *narkabâti* sei. Es ist vielleicht etymologisch zu erklären aus *ši* ‚führen‘ + causativem *šu* und *kha* ‚bekriegen‘, also ‚Kriegsfuhrwerk‘. Die oben angeführten Stellen sind zu übersetzen:


XXXVII, 5 ‚Im selben Jahre meine Kriegsfuhrwerke und Soldaten versammelte ich‘ u. s. w. *šišukhani* ist daher jedenfalls von *tarani* und *šišṭini* zu trennen.

Die assyrischen Inschriften des Königs Šardur.


Bekanntlich existiren zwei assyrische Inschriften des Königs Šardur, welche bis auf unbedeutende Varianten identisch sind und als der erste Versuch der Könige von Van, sich Denkmäler in assyrischer Keilschrift zu setzen, angesehen werden dürfen. Es ist vielleicht nicht überflüssig, darauf hinzuweisen, dass die Phraseologie dieser Inschriften sich eng an die Inschrift Assurnasirpal's (IR., Taf. XVII) anschliesst und dass selbst eine sonst ungewöhnliche Contraction *la-di-ru* für *la a-di-ru* aus der erwähnten Inschrift herübergangen wurde. Dadurch gewinnt die bisherige Annahme, dass die Inschriften von Van ihre Vorbilder in den Denkmälern Assurnasirpal's und seines Sohnes Šalmanasar hatten, noch mehr an Sicherheit.

Inschrift von Van I und II, Z. 2—3:  *ša-nin-šu*  *-u*    *tap-ra-te la-di-ru*

Inschrift Assurnasirpal's I, 13/14 : *ša-nin-šu la*  *-u*   *tap-ra-a-te la a-di-ru*²

Inschrift von Van : *tu-ku-un-te*  *mu-šak-niš la kan-su-te-šu*























Inschrift Assurnasirpal's :    *mu-šak-ni-iš la-a kan-šu-te-šu*.³

Ein weiter Beweis für den Einfluss der Inschriften Assurnasirpal's ist das Vorkommen des Zeichens  V, 19 und 24, was Guyard unter Hinweis auf Assurnasirpal's RI, 20,

¹ Ueber die Endung *si* vgl. oben S. 19, Anm. 2.

² Z. 20 *la-di-ru*, also genau wie in der Inschrift von Van; eine Variante hat allerdings *la a-di-ru*.

³ Vgl. auch Z. 36.

Z. 28 als Ideogramm von *puhru* ‚totalité‘ erkannt hat. Dasselbe Zeichen findet sich im gleichen Zusammenhang Col. I, 51 *ki-(in)-na-šu-nu*  *-šu-nu u-pa-ri-ir* und genau entsprechend dem Ausdrucke V, 19                     

erkennen, wie Guyard meint. Es ist vielmehr ein zusammengesetztes Ideogramm, bestehend aus $\Rightarrow|||$ (*duppu*) und $\times|$ (*timminu*).

Z. 5. *pituli* erklärt Sayce als ein Compositum aus *pi* ‚Name‘ und *tuli* ‚entfernen‘, während Guyard es durch ‚ferait enlever‘ übersetzt. Ich schliesse mich der Auffassung Sayce's an. Die Einwendung Guyard's, dass es Schulz XVI, 10—11 anstatt *aluše ini* $\Rightarrow||| \times|$ *pitulî* heissen müsste *aluše pini ini* $\Rightarrow||| \times|$ *tuli*, ist nicht zutreffend, weil wir noch viel zu wenig den syntaktischen Sprachgebrauch kennen, um dies nur mit einiger Wahrscheinlichkeit behaupten zu dürfen. Mir scheint im Gegentheil, dass die Phrase in der von Guyard gewünschten Formulierung bedeuten müsste: ‚wer den Namen dieser Denktafel entfernt‘. Es handelt sich aber nicht um den Namen der Tafel, sondern um den ‚des Errichters derselben. Auch Guyard's Hinweis auf das synonyme *iuli*, welches ‚brechen‘ bedeuten soll, ist nicht entscheidend; denn *piiuli* könnte dann sehr wohl ‚den Namen ausbrechen‘ heissen. Im Assyrischen entspricht dem Wort *pituli* die Phrase *šumu šat-ra ipašituma* (Tiglatpileser I, Col. VIII, 69). Vgl. auch IV R. 45, 14—15: *ša šumu šat-ra ipašituma šumšu išataru* ‚wer den Namenszug auslöscht und seinen eigenen Namen hinschreibt‘. Eine ähnliche Phrase ist auch *ša kî pî mušaria anie lâ epašu tamû šitria uštenû* etc.

Z. 6. Die folgende Phrase: *aluše ainei inili duli* übersetzt Sayce: ‚Whoever with earth here destroys‘, dagegen Guyard: ‚quiconque avec de la pierre ceci détruirait‘. Beide stimmen jedoch überein, dass *du-li* (3. pers. sing. praes. von *du*) ‚er zerstört‘ bedeutet. Meines Erachtens aber heisst *du* ‚thun, machen‘, *duli* ‚er macht‘. Dass *du* ‚machen‘ bedeutet, geht mit voller Sicherheit aus den weiter unten anzuführenden Stellen, wie aus vielen Beispielen, welche in dieser Abhandlung schon beigebracht worden sind, hervor.¹ Ich übersetze daher ‚Wer dieses da in den Staub thut‘ (= verbirgt). Die Phrase entspricht genau dem assyrischen: *ša ina iprâti ikatamu* ‚wer (meine Tafeln und Denksteine) im Staub verbirgt‘ (Tiglatpileser I, Col. VIII, Z. 59) oder I R. 27, 59 (Assurnasirpal) *ina epiri ikabiruşu* ‚wer es im Staub vergräbt‘. Für *katâmu* und *kabâru* findet sich an anderer Stelle *ṭamâru* (vgl. aram. ܬܡܪ).

Eine weitere Frage ist, was *ainei* bedeutet. Guyard's Uebersetzung ‚avec de la pierre‘ stützt sich auf XXXIV, 17, wo die Photographie Patkanoff's *aluše i* $\Rightarrow||| \times|$ *inili du-[li]* hat, was Guyard zu *aluše [u-]i* ergänzt. Mir liegt durch die gütige Vermittlung des Fürsten S. A bamelek-Lazarew die Photographie vor, auf der durchaus kein Raum für die Ergänzung $\Rightarrow||| \times|$ vorhanden ist. Auch die Stelle L, 7 kann nicht entscheidend sein, weil sie zerstört und dunkel ist. Wenn ferner auf *ainai iulê* ‚quiconque briserait (la tablette) avec de l'aine‘ hingewiesen wird, so leugne ich entschieden, dass *iuli* ‚briser‘ heisst. Endlich muss auch VII, 5 *aine*, selbst wenn die Richtigkeit von Guyard's Uebersetzung zugegeben wird, durchaus nicht ‚Stein‘ bedeuten, sondern kann sehr wohl ‚Lehm‘ heissen, welcher ebenfalls bei Restaurirungen verwendet wird.

Die angeführte Stelle *aluše i* $\Rightarrow||| \times|$ *inili du-li* (XXXIV, 17) entspricht nicht assyr. *ina ipri ikatamu*, sondern *ina* $\Rightarrow||| \times|$ *ubbatu*, was Oppert ‚will bury it under a heap of slones‘² übersetzt und das mir durch das Van'sche *duli* bestätigt zu werden scheint.

¹ Vgl. ausserdem die zahlreichen Composita auf *du*, *za-du* ‚vollenden‘, *šidiš-du* ‚stiften, herstellen‘, *a'al-du* ‚anders machen, verändern‘, *abili-du* ‚in Feuer legen, anzünden‘ etc. XXXVII, 8: \llcorner -*nu*, *du-u-bi* kann also nur heissen ‚machte ich zum König‘.

² So übersetzt Oppert z. B. III R., Taf. 41, Col. II, 13.

Z. 8 *tiuli uli turi*. Ebenso hat Guyard früher diese Stelle übersetzt; seine jetzige Uebersetzung ‚dirait à une autre personne (de le faire)‘ scheint mir schon wegen des nothwendigen Zusatzes gesucht und gezwungen. Ueber *turi* wird weiter unten zu Z. 14 die Rede sein.

Z. 11 *aluše gieī inukani esinini šiuli* heisst nach Guyard ‚quiconque avec de la brique ces ordres enlèverait‘. Wenn *gieī* wirklich ‚Steine‘ bedeutet, so scheint mir diese Stelle in gleicher Weise wie die angeführte Stelle XXXIV, 17 und die beigebrachten assyrischen Belege übersetzt werden zu müssen, nur dass hier *šiuli* ‚transportirt‘ für *duli* ‚thut‘ gebraucht wird.


Z. 13 *auieī iptuli* übersetzt Sayce ‚with water floods‘, Guyard ‚avec de l'eau (les) froterait‘. Ich vergleiche assyr. *ina mē inadū* und übersetze ‚ins Wasser wirft‘.



Z. 14 *turini* übersetzt Guyard, dem jetzt auch Sayce beistimmt, ‚chaque personne‘, ebenso heisst *turi* ‚Person‘. Ich kann diese ausgezeichnete Conjectur bestätigen erstens durch Hinweis auf die babylonischen Grenzsteine, wo dafür in ganz ähnlichem Zusammenhang *šūtu* ‚dieser Mann‘ steht,¹ zweitens dadurch, dass dafür in der Inschrift XXXI 30 *me-i-ni* steht, d. h. *šūtu* ‚dieser‘. Die Verbesserung Sayce's *[pi-]i-ni* ist unnöthig und nicht sachentsprechend.


Z. 19 *inaini meī* heisst nach Sayce ‚his city‘, nach Guyard ‚les enfants d'elle‘. Soweit die Vergleichung der Fluchformeln in den assyrisch-babylonischen Denkmälern einen Schluss erlauben, kann es wohl ‚Familie, Nachkommen‘² bedeuten, gewiss aber nicht ‚Stadt‘. Sollte aber nicht in *inaini meī* das assyr. *ina mati* ‚im Lande‘ stecken?

Nachdem ich eine der grössten Schlussformeln vorgeführt habe, werde ich im Folgenden die abweichenden Stellen einer Reihe von Schlussformeln erläutern, wobei die Bedeutung der Wurzel *du* besonders berücksichtigt werden soll.

In der Inschrift XIX ist die Rede von der Stiftung einer Kapelle oder eines Altars, dann heisst es:

13 <i>aluše tulie</i>	,Wer (ihn) fortschafft,
14 <i>aluše</i>  <i>ru-ku du-li</i>	wer das Opfer entfernt,
15 <i>aluše esinie</i>	wer die Inschriften
16 <i>su-u-i duli</i>	in einen (verschlossenen) Raum stellt,
17 <i>aluše še-ri duli</i>	wer den Thieren (zum Zertreten) preisgibt:
18 <i>turinini</i> etc.	diese Person‘ etc.

In der Uebersetzung weiche ich Z. 14 nicht von Sayce ab: ‚whoever the victims shall withhold‘, wohl aber in der Auffassung. Sayce hält  *ru-ku* für ‚Opfer‘ und meint ‚the literal signification of *duli* is destroy‘, während meines Erachtens  allein ‚Opfer‘ heisst, *ruku duli* aber ‚entfernen‘ bedeutet, eigentlich ‚fern machen‘; *ruku* ist assyrische Entlehnung von der Wurzel *ṛṛṛ*.

Z. 16 *su-u-i duli*. Sayce gibt *su-u-i* durch ‚all‘(?) wieder, Guyard dagegen hält *su-u-i duli* für ein Compositum in der Bedeutung ‚zerstören‘. Ich glaube dagegen, dass es dem assyr.-babyl. *ina*  *itamiru* und *ina ašar la amari itamiru* entspricht und heisst: ‚irgendwohin thun, irgendwo einschliessen‘. Der Etymologie nach hängt *su-u-i* mit *su-si* (auch *su-u-si*) zusammen; jenes aber scheint ‚Ort‘ im Allgemeinen, vielleicht ‚Kammer‘, dieses ‚Anbetungsort, Kapelle‘ zu bedeuten.

¹ Vgl. z. B. III R., Taf. 41, Col. II, 13.

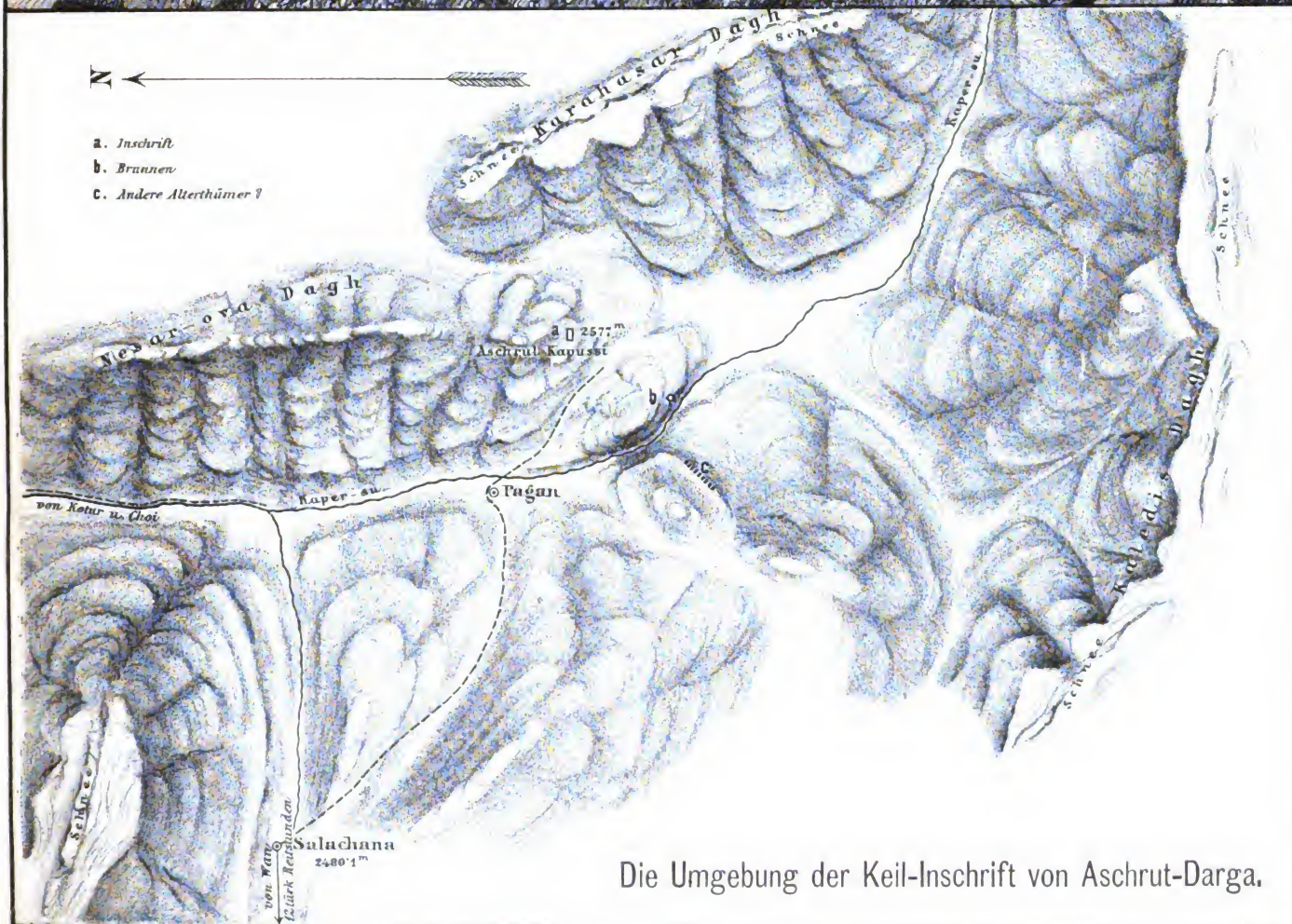
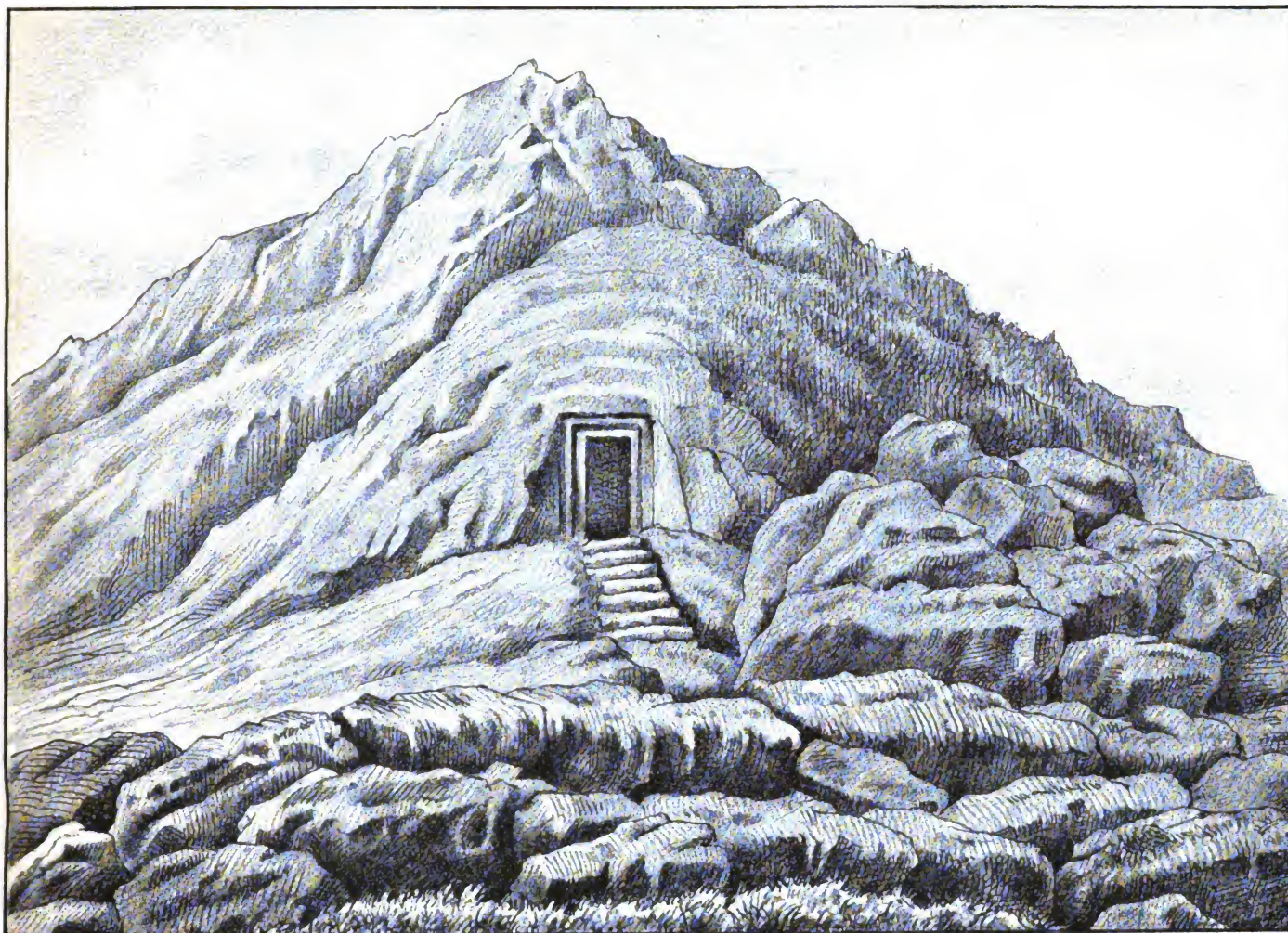
² Auch in babylon. Fluchformeln kommt neben *ziršu* auch *kimtušu* vor.

Denkschriften der phil.-hist. Cl. XXVI. Bd. Abhandl. von Nichtmitgliedern.

d

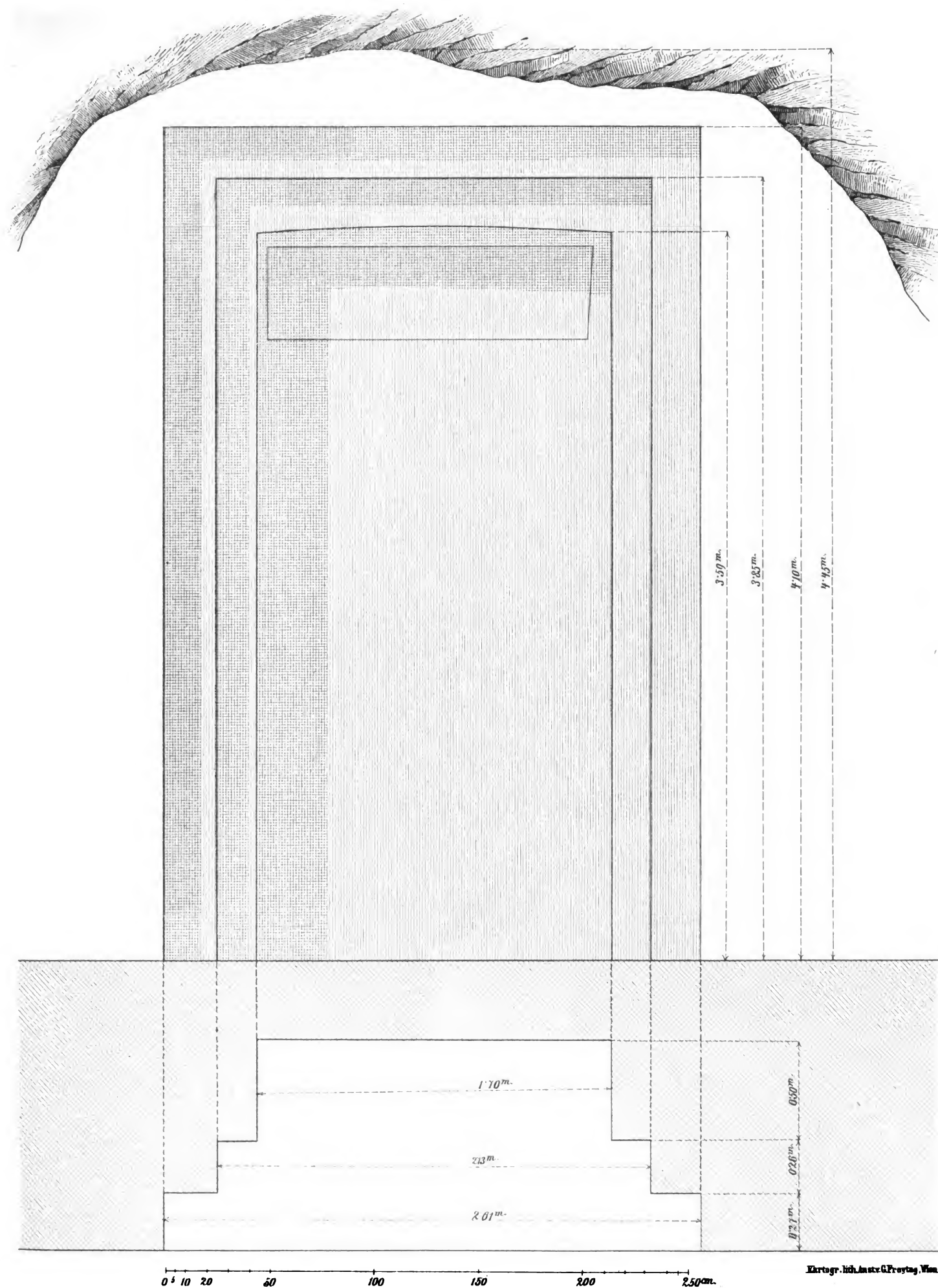


Der Berg Aschut-Darga und die Nische mit der Keilinschrift.



Die Umgebung der Keil-Inschrift von Aschut-Darga.

Kartogr.-lith. Anstalt v. G. Freytag, Wien.



Aufriss und Grundriss der Nische

GRIECHISCHE ZAUBERPAPYRUS VON PARIS UND LONDON.

VON

DR. C. WESSELY.

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 12. JÄNNER 1887.

I.

Texte und Index.

Wir vereinigen eine Anzahl griechischer Zauberpapyri, die uns aus verschiedenen Gesichtspunkten einer Beachtung werth erscheinen; sie enthalten noch unedirte orphische Gesänge, sie sind eine umfangreiche alte Quelle für die Erforschung der ägyptischen Gracität ihrer Epoche; in lexikalischer Hinsicht bieten sie manches Interessante, nicht minder wichtig sind sie für die Cultur- und Sittengeschichte ihrer Zeit und es spiegelt sich in ihnen gewissermassen das gesammte geistige Leben derselben ab; denn das bezwecken doch all' diese Zaubereien, dass der Wunsch und Wille des Betreffenden geschehe, und diesen erkennen, heisst den ganzen Zug der Zeit erfassen. Für Religionsgeschichte enthalten sie wichtige Angaben, die uns auf die Ausbreitung des Christenthums schliessen lassen, wie auch auf die Verhältnisse des Gnosticismus und der orientalischen Religionen zur Zeit des Synkretismus.

Was letzteren Gesichtspunkt betrifft, so können wir drei Kreise von religiösen Anschauungen unterscheiden, welche die Elemente geliefert: hellenische, ägyptische und semitische; natürlich ist in diesen griechischen Papyrus das griechische das Vorwaltende; fast alle griechischen Göttergestalten treffen wir auch hier wieder; wir finden auch untergeordnete wie die Ἰδαῖοι δάκτυλοι, den Δαμναμνεύς, Μελικέρτης u. a.; dann sind wieder die griechischen Götter mit Beinamen ausgestattet, die jeden Mythologen staunen machen werden, wenn er sie unter einem Wuste von orientalisch-barbarischen Namen begraben sieht. Viele abergläubische Gebräuche und Meinungen, die auch in den Papyrus wieder erscheinen, erweisen sich als sehr alt, was wir unter anderem bei einem Vergleiche mit einem bekannten griechischen Gedichte verfolgen können.

In der That, die *Φαρμακείαι* Theokrits enthalten einige Stellen, zu denen der Commentar aus unseren Papyrus geliefert werden könnte. Es ist die Scene bekannt, wo das verlassene Mädchen Simaitha durch Zauber ihren Geliebten wiedergewinnen will, und, begleitet von ihrer Dienerin Thestylis, in mondheller Nacht Hekate und Selene ruft. v. 1 ff.

d*

Πᾶ μοι ται δάφναι; φέρε Θεστυλί· πᾶ δὲ τὰ φίλτρα;
 στέφον τὰν καλέβαν φοινικέῳ οἷος ἁώτῳ,
 ὥς τὸν ἐμοὶ βαρὺν εὖντα φίλον καταδήσομαι ἄνδρα.

Theokrits καταδήσομαι (φίλτροις) erinnert uns alsbald an den φίλτρο-καταδεσμός unserer Papyrus (296, L 163). Ein Purpurfaden erscheint wiederholt zu abergläubischem Thun verwendet (2703, P 71 A 402 vgl. Goodwin, Publications of the Cambridge Society, 1852).

v. 10 ff. νῦν δέ νιν ἐκ θυέων καταδήσομαι· ἀλλὰ Σελάνα
 φαῖνε καλόν· τιν γὰρ ποταείσομαι, ἄσυχε δαῖμον,
 τᾶ χθονίᾳ θ' Ἑκάτῃ τὰν καὶ σκύλακες τρομέοντι
 ἐρχομέναν νεκύων ἀνά τ' ἡρία καὶ μέλαν αἶμα
 χαῖρ' Ἑκάτα δασπλῆτι . . .

Z. 10. Hier bemerke ich, dass ein Zaubergesang, bestimmt Liebe zu erwecken, in dem Papyrus mit den Worten beginnt: ἡ δεῖνα σοι θύει θεὰ δεινόν τι θυμίαμα (s. unten Seite 31).

Z. 11. Ein anderer magischer Gesang (s. unten Seite 31), an den Mond gerichtet, enthält die Worte ἐνεύχομαί σοί Δαιδάλη . . . ἥσυχε καὶ δέσποισι, wie es in Z. 2544 lautet.

Z. 12. Hekate, die fast bei jedem dieser Liebeszauber genannt wird, erhält in einem solchen den Beinamen σκυλακάγεια (2742).

Z. 13. Ebendort heisst diese Göttin in einer Anrufung αἵματοπότι καρδιοδαῖτε σαρκόφαγε und ἄωροβόρε.

Z. 14. Ganz analog ist ἥσυχε καὶ δασπλῆτι in Z. 2856.

Weiters werden bei diesen Zaubereien angewendet ἄλφιστα Pharmak. Z. 18 ῥόμβος χάλκεος Z. 30 πίτυρα Z. 33 κηρός Z. 27. Die Analogien fehlen dazu auch in den Zauberpapyrus nicht; wir belegen: ἄλφιστα: 2583 2586 2647, πίτυρα: 2580, κηρός: 1878 1881 2359 2368 2378 2945 3215 etc. ῥόμβον στρέφω: 2296 2336 vgl. ῥόμβον ἐπιστρέφει ἐπφδὴν τινα λέγουσα Lukian, Dial. mer. 4. 5.

Bei Pharmak. Z. 43 ἐς τρεῖς ἀποσπένδω καὶ τρεῖς τάδε, πότνια, φωνέω erinnern wir uns, um nicht von der bedeutsamen Zahl 3 zu reden, der magischen Libationen, deren im grossen Zauberpapyrus Z. 908 2371 2192 3149 (p. 171) Erwähnung gethan wird.

Fügen wir noch hinzu, dass diese Gebräuche, die uns Theokrit bezeugt, sicher älter sind, als dieser selbst; wenigstens scheint die Annahme erlaubt, dass, falls dem Scholiasten zu glauben ist, dem Dichter ein Mimos des Sophron vor Augen schwebte, der denselben bei der Abfassung unseres Gedichtes nicht unbeeinflusst liess τὴν δὲ τῶν φαρμάκων ὑπόθεσιν ἐκ τῶν Σώφρονος μίμων μεταφέρει schol. II. 59.

Wir gehen zu den noch unedirten griechischen Zaubergesängen über; dieselben sind in sehr verderbter Gestalt erhalten; von einem existiren zwei Abschriften an verschiedenen Stellen des Papyrus; die Abweichungen von einander sind gross. Eine vollständige Emendation ist schwer; wir beabsichtigen hier nur die Verse in einem halbwegs lesbaren Texte zu geben; viele Arbeit harret noch des Kritikers; denn schon bei der Art der Verbreitung dieser Gesänge musste vieles entstellt werden (vgl. Wiener Studien, VIII. 2).

Hymnus an Hermes (A 414 ff.).

Ἑρμῇ κοσμοκράτῳ ἐγκάρδιε κύκλε Σελήνης
 στοργγύλε καὶ τετράγων' ἐναγώνιε

- πειθοδικαίουσνε χλαμυδηφόρε πτηνοπέδιλε
 παμφώνου γλώσσης ἀρχηγέτα λαμπάσι τέρπων
 5 αἰθέριον δρόμον εἰλίσσων ὑπὸ τάρταρα γαίης
 ἥλιον ἡνιοχῶν κόσμου τ' ὀφθαλμὲ μέγιστε
 πνεύματα τοὺς τε βροτοὺς πέμπων βίον ἐκτελέσαντας
 Μοιρῶν προγνώστης σὺ λέγῃ καὶ θεῖος ὄνειρος
 ἡμερίνους χρησμούς καὶ νυκτερίνους ἐπιπέμπων·
 10 ἴασαι τὰ βροτῶν ἀλγήματα σαῖς θεραπαίαις·
 δεῦρο μάκαρ Μνήμης τελεσίφρονος υἱὲ μέγιστε
 σὴ μορφῇ ἰλαρός τι φάνηθί μοι ἥδ' ἐπίτειλον
 ὄφρα τε μαντοσύνης τῆς σῆς μέρος ἀντιλάβοιμι,
 ἴλαθί μοι δέομαί τε καὶ ἀψευδῶς προφανείης·

Hymnus an Aphrodite (2902 ff.).

- Εἰ δὲ καθὼς θεὸς οὐσα μακρόφυχόν τι ποήσῃς (?)
 οὐκ ὄψει τὸν Ἄδωνιν ἀνερχόμενον Ἄτταο.
 ἐνδραμένῃ τοῦτον δῆσω δεσμοῖς ἀδάμασσιν·
 φρουρήσας σφίγξω τ' Ἰξίονιον τρόχον ἄλλον,
 5 κοῦκέτι πρὸς φάος εἰσι κολάζομενός τε δαμεῖται.
 ἄξον ἄνασσ' ἱκετῶ τὴν δεῖνα τάχιστα μολοῦσαν
 ἐλθεῖν ἐν προθύροισιν ἐμοῖς φιλότῃτι καὶ εὐνῇ,
 οἷστρω ἐλαυνομένην μὲν ἐμοῦ κρατερῆς δ' ὑπ' ἀνάγκης·
 σήμερον, ἄρτι, τάχιστα· κικλήσκω γάρ σε Κυθήρη.
 10 Ἀφρογενὲς Κυθήρεια θεῶν γενέτειρα καὶ ἀνδρῶν
 αἰθερία, χθονία, φύσι παμμήτωρ ἀδάμαστε
 ἀλληλοῦχε πυρὸς μεγάλου περιδινήτειρα
 ἢ τὸν ἀεικίνητον ἔχεις περιδινέα Βάρζαν
 ἄρρηκτον· σὺ δὲ πάντα τελεῖς κεφαλὴν τε πόδας τε
 15 σαῖς τε θελημοσύναις περιμίγνυται ἱερὸν ὕδωρ,
 ἡνίκα κινήσεις τὸν ἐν ἄστροις χεῖρεσι Ρουζῶ
 ὄμφαλον δὲ κατέχεις κόσμου κινεῖς τε τὸν ἄγνόν,
 ἐνταίνεις ἀνδρῶν ψυχὰς ἐπὶ τ' ἀνδρα γυναῖκας
 κ' ἀνδρὶ γυναῖκα τίθης σὺ ἐράσμιον ἥματα πάντα·
 20 ἡμετέρῃ βασιλείᾳ θεὰ μόλε ταῖσδ' ἐπαιδαῖς
 πότνια Κυπρογένει' Ἀρορίφρασι Γωθητῖνι
 καὶ τῇ δεῖνι ἄνασσ' ἱκετῶ πῦρ ἔμβαλ' ἔρωτος,
 ὥστ' ἐπ' ἐμοῦ φιλότῃτι μιγῆμεναι ἥματα πάντα
 καὶ νεῦσον σὺ μάκαιρα σὺ καὶ Ρουζῶ τὸν ἐν ἄστροις
 25 ἐς χόρον οὐκ ἐθέλοντ' ἄξασ' ἐπὶ λέκτρα μιγῆναι·
 ἀχθεῖς δ' ἐξαπίνης καὶ τὸν μέγαν ἔστρεψε Βάρζαν
 στρεφθεῖς τ' οὐκ ἀνεπαύσεθ' ἐλίσσόμενός τε δονεῖται·
 ἄξον μοι τὴν δεῖν' ἱκετῶ φιλότῃτι καὶ εὐνῇ·
 ἀλλὰ σὺ Κυπρογένεια τέλει τελέαν ἐπαιδιήν.

Hymnus an Diana (2522 sq.).

- Θύω σοι τόδ' ἄρωμα, Διὸς τέκος, ἰοχέαιρα
 Ἄρτεμι Περσεφόνῃ ἐλαφηβόλε νυκτιφάνεια
 τρίκτυπε τρίφθογγε τρικάρηνε τριώνυμε Μήνη
 θρινακίη τριπρόσωπε τριαύχενε καὶ τριοδίτι,
 5 ἢ τρισσοῖς ταλάροισιν ἔχεις φλογὸς ἀκάματον πῦρ
 καὶ τριόδων μεθέπεις τρισσῶν Ἑκατῶν τε ἀνάσσεις
 ἢ τρισσαῖς μορφαῖς καὶ φλέγμασι καὶ σκυλάκessi
 δεινὴν ἐξ ἀτόνων πετεηνῶν (?) ὕσαν ἰεῖσα
 φρικτὸν ἀναυδήσασα θεὰ τρισσοῖς στομάτεσσιν.
 10 κλαγγῆς σῆς συνιέντα τὰ κοσμικὰ πάντα δογεῖται
 νεκτάριαί τε πύλαι καὶ Λήθης ἱερὸν ὕδωρ
 καὶ Χάος ἀρχέγονον καὶ Τάρταρα, χάσμα φαεινόν·
 καὶ πάντες θεοὶ ἡδὲ θεαὶ θνητοὶ τ' ἄνθρωποι
 οὖρεά τ' ἀστερόεντα νάπαι καὶ δένδρεα πάντα
 15 καὶ ποταμοὶ κελαδοῦντες ἅμ' ἀτρύγετός τε θάλασσα
 ἡχῶ ἐρημαίῃ καὶ δαίμονες οἱ κατὰ κόσμον
 φρίσσουσιν, σε μάκαιρ', ἐπακούοντες ὅπα δεινὴν.
 Δεῦρ' ἴθι μοι νυχία θηροκτόνε δεῦρ' ἐπ' ἀγωγῆς
 ἤσουχε καὶ δασπλῆτι τάφοις ἐνὶ δαίτας ἔχουσα
 20 εὐχαῖσιν τ' ἐπάκουσον ἐμαῖς πολυώδυνε Μήνη,
 ἢ νυκταιροδύτειρα τριώνυμε καὶ τρικάρηνε
 μαρζουνη φοβερὰ τε καὶ ἀπρονόη καὶ πειθῶ,
 δεῦρ' ἴθι μοι κερατῶπι φαεσφόρε ταυρεόμορφε
 ἵπποπρόσωπε θεὰ κυνολύγματε δεῦρο λύκαινα
 25 καὶ μόλε μοι νυχία χθονία ἀγία μελανείμων,
 ἣν ἀνακυκλεῖται κόσμου φύσις ἀστερόφοιτος.
 ἡνίκ' ἂν αὐξήθῃς, σὺ τὰ κοσμικὰ πάντα τέθεικας·
 γεννᾷς γὰρ σύμπαντα τὰπὶ χθονὸς ἡδ' ὑπὸ πόντου
 καὶ πτηνῶν τέξει παντοῖα γένη παλίνεδρα
 30 παγγενέτειρα θεὰ καὶ ἐρωτοτόκει Ἀφροδίτῃ
 λαμπαδιάς φαέθουσα καὶ αὐγάζουσα Σελήνῃ
 ἀστροχίτων τε καὶ οὐρανία δαδοῦχε πυρίπνου
 τετραπρόσωπε δῖη τετραώνυμε τετραοδίτι.
 χαῖρε, θεὰ, καὶ σαῖσιν ἐπωνυμίαις ἐπάκουσον
 35 οὐρανία λιμνᾷτι ὀρίπλανε εἰνοδιά τε
 νερτερία βυθία αἰδωναία σκοτία τε,
 ἐλθ' ἐπ' ἐμαῖς θυσίαις καὶ μοι τόδε πρᾶγμα τέλεσσον
 εὐχομένῃ τ' ἐπάκουσον ἐμοί, λίτομαί σε ἄνασσα.

- δεθεῖσα τρίς λύθητι ἐλθὲ βρίμασον
τὸν δεῖνα Κλωθῶ σοὶ δ' ἐπικλώσει λῖνα.
νεῦσον μάκαιρα πρὶν στυγνὴν σε καταλάβω,
πρὶν τοὺς ξιφῆρεις ἀναλάβης σου κονδύλους,
10 πρὶν ἤδὲ λυσσῆς ἰσοπαρθένος κύον
τὸ δεῖνα πράξεις κἂν θέλῃς κἂν μὴ θέλῃς,
τὰ φῶτ' ἀεῖδω σου τὸ πρὸς στίγμης μέτρον·
καὶ τῶν καλῶν σου μυσταγωγὸς πραγμάτων
ὕπουργός εἰμι καὶ συνίστωρ παρθένε.
15 δ' δεῖ γενέσθαι, τοῦτο δ' οὐκ ἔστιν φυγεῖν·
τὸν δεῖν' ἀποίσεις κἂν θέλῃς κἂν μὴ θέλῃς·
ἐνεύχομαί σοι τήνδε νύκτα κυρίαν,
ἐν ἣ τὸ σὸν φῶς ὕστατον χωρίζεται,
ἐν ἣ κύων κέχνηε κ' οὐ κλείει στόμα,
20 ἐν ἣ τὸ κλειθρον ἠνέφχεις ταρτάρου
ἐν ἣ προλυσσᾷ Κέρβερος κεραύνοπλος·
ἔγειρε σαυτὴν ἡλιωτίδος τρόπον,
χρήζουσα Μήνη, νερτέρων ἐπίσκοπε·
ἐνεύχομαί σοι ξεινοδηγὲ παρθένε
25 ἐνεύχομαί σοι δαιδάλῃ καὶ πειθόῃ

- * * *
- ἀκτινοχαῖτι ἰοχέαιρα παρθένε
δύλον τεμοῦσα καὶ φόβου σωτηρίῃ
Ἑρμῆς ὁ πρέσβυς Ἰσίδος πατήρ ἐγὼ
ἄκουσον, ἱκετῶ, τοῦτο γάρ σου σύμβολον·
30 τὸ σάνδαλον σοῦ ἔκρυψα καὶ κλεῖδα κρατῶ,
ἦνοιξα κλειθρα ταρταρούχου Κερβέρου
καὶ νύκτ' ἄωρον τήνδε παρέδωκα σκότει·
ρόμβον στρέφω σοι, κυμβάλων οὐχ ἄπτομαι·
ἄθρησον εἰς σε, ἡλιωτίδος χάριν —
35 κάτοπτρον εἰσιδοῦσα σαυτὴν θαυμάσεις —
πρὶν ἢ μέλαν φῶς ἐκπτώσης ἀπ' ὀμμάτων.
"Ὁ δεῖ σε πράξαι τοῦτο δεῖ σε μὴ φυγεῖν·
τὸ δεῖνα πράξεις κἂν θέλῃς κἂν μὴ θέλῃς.
ἵππος κόρη δράκαινα λαμπὰς ἀστραπή
40 ἀστὴρ λέων λύκαινα — — — —
σκεῦος παλαιόν, κόσκινόν μου σύμβολον
καὶ ψῶμος εἰς κόραλλος αἶμα τρυγόνος
ἔνυξ καμήλου καὶ βοὸς θριξ παρθένου
Πανὸς γόνος πῦρ ἡλιωτίδος βολῆς
45 χαμαιλέων ἀνθοῦσα, παιδέρως, ἄρις
γλαυκῆς γυναικὸς σῶμα διεσκελισμένον
σφιγγὸς μελαίνης ἢ φύσις πηρουμένη
ἅπαντα ταῦτα σύμβολόν μου πνεύματος
ὅλης ἀνάγκης δέσμα συναγήσεται

- 50 κρύψει τε σὸν φῶς ἥλιος πρὸς τὸν νότον,
 Τῆθυσ τε τὴν σὴν κουφιεῖ οἰκουμένην.
 αἰὼν κραδαίνει οὐρανὸς κινήσεται·
 Κρόνος φοβηθεὶς σοῦ τε νοῦν βεβιασμένον
 πέφευγ' ἐς Ἄϊδην νερτέρων ἐπίσκοπος,
 55 ἀνεκλιπῇ Μοῖραι τε ρίπτουσιν μίτον,
 ἂν μὴ μαγείης τῆς ἐμῆς ὕπο κλιθῆς
 βέλους πετηνοῦ ταχυτάτου τέλος δραμεῖν·
 οὐ γὰρ φυγεῖν ἔξεστι μοῖράν μου λόγων·
 ἄνωγ' ἀκούειν μὴ σ' ἄτην ἀναγκάσης
 60 φωτός τ' ἀχρείου πρίν σε μοῖρα καταλάβῃ·
 τὸ δεῖνα πράξεις κἂν θέλῃς κἂν μὴ θέλῃς·
 ποίησον δ' λέγω ταρταροῦχε παρθένε·
 ἔδησα δεσμοῖς τοῖς Κρόνου τὸν σὸν πόλον.
 στυγνῇ τ' ἀνάγκῃ ἀντίχειρά σου κρατῶ.
 65 οὐκ αὔριον γένηται, νῦν δ' βούλομαι.
 ἔνευσας Ἑρμῇ τῷ θεῶν ἀρχηγέτῃ
 εἰς τήνδε πράξιν συμβαλεῖν· σ' ἢ μὴν ἔχω.
 ἄκουσον ἢ θεωροῦσα καὶ θεωρουμένη·
 βλέπω σέ καὶ βλέπεις με καὶ γὰρ εἶτα σέ.
 70 σημεῖον αἶρω· χάλκεον τὸ σάνδαλον
 τῆς ταρταροῦχου στέμμα κλεῖς κηρύκιον
 ῥόμβος σιδηροῦς καὶ κύων κυάνεος (?)
 κλειῖθρον τρίχωρον ἐσχάρα πυρουμένη
 σκότος βύθος φλόξ ταρτάρου σημάτων
 75 φοβοῦσ' Ἑριννῶς δαίμονας τ' ἐραστίους.
 εἰσῆλθας, ἦκεις, ὀργίσθητι παρθένε,
 τῷ δεῖνα, ἐχθρῷ τῶν ἐν οὐρανῷ θεῶν
 Ὅσιριδός τε καὶ συνεόνου Ἰσιδος·
 οἶον λέγω σοι εἰσβαλ' εἰς τοῦτον κακόν.

Fragment eines Hymnus an Apollon.

(Papyrus a und Papyrus II von Berlin.)

- δάφνη μαντοσύνης ἱερὸν φυτὸν Ἀλόλλωνος
 . . Φοῖβος στεφθέντα κλάδοις
 . . κεφαλὴν κομόωσαν ἐθεύραις
 . . ον σαις παλάμαισι τινάσσω
 5 . . ἐν κορυφῇσι πολυπτύχου ὕψηλοῖο
 . . εἰς θέσπιζε βροτοῖσι
 . . λόστονος αὐτὸς Ἀπόλλων

- μαντοσύναισιν ἐπίρροθε Φοῖβε Ἄπολλον,
 Λητοῖδῃ, ἐκαεργέ, θεόπροπε, δεῦρ' ἄγε δεῦρο,
 δεῦρ' ἄγε θεσπίζων, μαντεύεο νυκτὸς ἐν ὥρῃ·
 κλύθι μευ ἄργυρότοξ' ὅς Χρύσῃν ἀμφιβέβηκας
 5 Κύλλαν τε ζαθέην Τενέδοιό τε ἱπὶ ἀνάσσεις
 Σμινθεῦ· εἴ ποτέ σοι κατὰ πτόνα μηρί ἔκηα
 ἦ εἰ δὴ ποτέ τοι χαρίεντ' ἐπὶ βωμὸν ἔρεψα (sic!)
 ταύρων ἠδ' αἰγῶν, τόδῃ μοι κρήνην ἐέλδωρ
 δάφνη μαντοσύνης ἱερὸν φυτὸν Ἀπόλλωνος,
 10 δάφνη παρθενικὴ δάφνη Φοῖβοιο ἐταίρη·
 δεῦρό μοι ἔρχεο θάσσον ἐπείγομαι ἀείσασθαι
 θεσμοὺς θεσπεσίους νυκτὶ δ' ἐνὶ δνοφερῇ

Ανmerkungen.

Hymnus an Hermes.

1 vielleicht κυκλοσέληνε? — 2 στρογγυλε και τετραγωνε λογων αρχηγετα γλωσσης A. Z. 416; die letzten Worte kehren aber in Z. 421 wieder in der Verbindung παμφώνου γλώττης ἀρχηγέτα; vielleicht ist die ursprüngliche Lesart τετράγων' ἐναγώνιε (vgl. den orphischen Hymnus); durch ein Abirren von γων auf γωνιε konnte dann der Fehler entstehen, dass der Vers nur zur Hälfte erhalten blieb. — 3 πτηνοπεδείλε A. — 4 ff. die nächsten Verse haben wir versuchsweise hergestellt aus folgenden Worten des A: αἰθεριον δρομον εισισσων ὑπο τε ταρταρα γαιης· πνευματ' ἡνιοχε (Zeichen für:) ἡλι(ου) οφθαλμε μεγιστε παμφωνου γλωττης αρχηγετα λαμπασι τερπων· τους υπο ταρταρα γαιης τε βροτους βιον εκτελεσαντας. — 9 ημερινους νυκτερινους χρησμούς A — 10 ειασαι A. — 12 ἱλαρος τε φανηθι ἱλαρος τ επιτειλον ανθρωπω οσω μορφη ἔ' ἱλαρόν επιτειλον εμοι τω δεινα A, die Ueberlieferung ist wohl durch Variantenanmerkung und Glosseme getrübt worden. — 13 f. οφρα τε μαντοσυναις ταις σαις αρεταισι λαβοιμι δεομαι κυριε ἵλεως μοι γενου και αψευδως μοι φανεις A.

Hymnus an Aphrodite.

2 οἴη A. — 3 ευθυ δραμενη δη τουτον εγω δησω δεσμοις αδαμασιν A. — 5 εἴσι] ἤξει A. — 6 διο ποιησον ανασσα ικετω αξον την δεινα ην δεινα ταχιστα μολουσιν A. — 7 εμου του δεινα ου η δεινα A. — 8 οιστρω ελαυνομενην κεντροισι βιαιοις υπ αναγκη A, hier scheint entweder κεντροισι βιαιοις oder υπ αναγκη als Glossem eingedrungen zu sein; vgl. ὑπ' ἀνάγκης τε καὶ οἴστρου ἐλεύνεται Plato Phaedr. 240 d. — 10 ταχυ, ορκιζω A. — 13 ἀλληλουχα verderbt? — περιδεινητηρα A. — 17 σμραλος ον κατεχεις κοσμον A. — 18 ε... νεις A. — γυναῖκα? — 19 ερασμιαν A. — 20 ημετερε A. — 21 die Anrufung ist vielleicht nicht in Versform zu bringen. — 22 και τη δεινι ην δειν. βαλε πυρων ερωτα A. — 23 ωστ επ εμου του δεινα ου η δεινα φιλοττη ταγηναι ηματα παντα A; ob επ εμου richtig ist? — 24 συ δε μακαρ ζουρω ταδε νευσον εμοι τη δεινι ως σον εν αστροις ες χορον ουκ εθελοντα ηξες επι λεκτρα μιγηναι A. — 27 ανεπαυσεν A. — 28 διο αξον μοι την δεινα ην δεινα φιλοττη και ευνη A. — 29 συ δε κυπρογενεια θεα A.

Hymnus an Diana.

1 αδωναι τοδ αρωμα A. — 2 νυκτοφανεια A. — 3 f. τριφοντε τρικαρνε σεληνη τριναχια A. — 5 φλογας A. — 6 δεκατων δε A. — 7 τρεις A. — 8 διονυν εξ ατονων πεμπεις οζεανιων A. — 9 φρυκτον A. — 10 ακουοντα — 12 χρεταδν A. — ταρταρου A. — 13 ην παντες αθαναται ην τε θνητοι τε ανθρωποι A. — 14 τε A. — 15 ἀμ'] ηδ A. καί] ην, oder ist nach 15 eine Lücke, in der auch ein τρομέουσιν oder dgl. stand? — 17 ακουοντες A. — 19 f. ησυχε και δεσποιτις αρωσις επι δε τον εχουσα ευχαισιν (in mit untergesetzten Punkten) επακουσον etc. A. — 20 σεληνη A. — 21 τρικαρνε τριωνυμε μιγη A das letzte Wort, hier überflüssig, gehört zum vorhergehenden Vers. — 24 δευροθι A. — 27 ηνικα γαρ αυξης A. — 29 συ παντα επι χθονας ηδ απο ποντου A. — δεξιε A vielleicht τίχτεις. — 30 πανγεννητειρα και ερωτοτοκεια. — 32 αστροχια και. — 33 διη] τληη A d. i. ΤΙΗ; da im ägyptischen Dialect τ und δ mit einander wechseln ist das Verschreiben leicht erklärlich. — 34 σαισιν] σαις εν A. — 35 λιμενιτι οριαιλαναι A. — 36 πορτερια, αιωνια ασχοτια τε A. — 38 τε.

Διαβολή πρὸς Σελήνην. A = 2574 ff.; B = 2643 ff. Das Gedicht erinnert uns an Horaz Epod V. 15 ff.

1 δῖνα A. — ἐπιθυεῖ B. — δεινὸν A ἐχθρὸν B. — 2 αἶγος στεαρ τῆς ποικιλῆς B. — θυσαγμα B μυσασμα A. — 3 f. εἰχωρα παρθενου νεκρας και καρδιαν αωρου και ουσιαν νεκρου κυνος και εμβρυον γυναικος A εχωρα κυνιον εμβρυον και παρθενου αωρου και καρδιαν παιδος νεου B. — 5 και λεπτα πιτυρα των μυρων και λυματα οξυροεντα A συν αλφίτοις μετ οζους sic! B. — 6 f. αλα στεθρ ελαρου νεκρας σχινον μυρσινης τε δαζνης ατεφρον αλφίτα και καρκινιοι χήλας A αλας τε και ελαφου κερας εχινον τε μυρσινην τε δαφνην ατεφρον ευχερωις και καρκινιοι χήλας B. — 8 σφαγνον ροδα πυρηνα τε και κρομμυον το μονον A σφαγνον (γν corr. ex πι) ροδον πυρηνα σοι και κρομμυον το μονον B. — 9 σκορδον τε συκον αλφίτον κοπρον κυνοκεφαλιο A σκορδον τε μυγαλου κοπρου κυνοκεφαλιον αιμα B. — 10 ωον τε ιβεως νεας α μη θεμιστοις σοις εθηκε βωμοις A ωον τε ιβεως νεως ο μη θεμις γενεσθαι εν σοις εθηκε και βωμοις (Z. 11) ξυλοις αρκευθινοισιν B. — 11 φυλλα τε τοις αρ αντινοις φλογας πυρος βαλουσα A ξυλοις αρκευθινοισι das folgende lässt B aus bis Z. 14. — 12 σφαγιαζει A. — 14 ελεξε δ' αλγη ταυτα σε δεδρακεναι απηνως A ελεξεν η δεινα σε δεδρακεναι το πραγμα τουτ' ελεξεν B. — 15 πινειν A πειειν B. — το δ' αιμα τουτου A δε αιμα τουτου B. — 16 ειναι τα εντερα αυτου A λεγει τα εντερα αυτου B. — 17 και δερμα εχειν δορης απαν κιστην φυσιν σου εστι A και δερμα ελιν δορης απαν και εις την φυσιν σου θειναι B. — 18 αιμα ιερακος πελαγιου τροφην δε κανθαρος σοι A ιερακος αιμα πελαγιου τροφην δη κανθαρον σην B. — 19 f. ο παν δε σων κατ ομματος γονην αθεμιτον ωρσε εκεινη τε κυνοκεφαλος οταν αι μηνιαιαι καθαρσει A οπαν δε σων κατ ομματος τον ηλιου θεμιτον (d. h. offenbar verschrieben aus ΓΟΝΗΝΟΥΘΕΜΙΤΟΝ) ως ενγινηται κυνοκεφαλος ολη τη μηνιαια καθαρσει B der Sinn ist dunkel. — 21 συ δ ακτιωφι κοιρανε μονη τυραννε κραπινη τυχη θεων και δαιμονων νεβουτοσουαληθ ιωι etc. A συ δ' ακτιωφι κοιρανε μηνοτυραννε σελήνη τυχη θεων και δαιμονων νεβουτοσουαληθ etc. B. — 23 στεζον A τευζον B. — πικραισι μυριας τηνδε την αθεσμον A πικραις τιμωριας την δεινα την αθεσμον B. — 24 ηπεκα εγω σοι κατα τροπον εναντιως ελεξω A ην παλιν εγω σοι κατα τροπον εναντιως ελεξα B. — 25 Das Folgende fehlt in B. — τριπροσωπον θεαν μηνην A. — 26 αρσενοθηλυν ερνους A. — 27 ff. μουφωρ φορβα βασιλεια βρειμω δεινη και δεσμια και δαρδανια πανοπαια δευρο ιωιη· παρθενε εινodia και ταυροδιακαινα συ νυμφη και ιπποκυων και νυσικρανε και μινωτεη κραταιη εαλανιδω δευρο ατεης ενιδελιδιμα ανασσα φαιαρα μηδίζα εμιθηνιω μολε μοι ενδερμη (ρ corr. ex ε) δευρο μεγαφθη· δευρο ηξει αγε μοι την δεινα ταχιστα την ηαντασαφως· θεα αυτος ελεγεξω σσας μοι θυουσα δεδορκεν A.

Hymnus an die Mondgöttin.

1 χαιρε A. — 2 χαιρε A. — ειλημμενη A. — 3 βουλαισα στοιχοις A. — 4 κλεσθη A. — και ακουση A. — 5 παντοτε σοι υπεστρωμενης A. — 7 f. κλωθω γαρ επικλωσει σοι λιναν ευσον A. — 10 ισου παρθενος κυων. — 11 ποιησεις A. — 12 οτι οйда σου τα φωτα προστιγμης μετρον A. — 14 υποτρειμι. — 15 το δι γενες τε· τουτ· ουκ εξεστι φυγειν A. — 19 κεχηνα A. — και ου κλειει A. — 21 κερκυνοπλους A. — 22 τροπου A. — 23 μηνην A. — 24 ξεινη δ αυγη A. — 25 πιθη. Das Folgende ist nur mit Mühe in Trimeter zu bringen. — 27 δολου τεμουσαν. — σωτηρινη A. — 28 ης οйда παντων ως μαγων αρχηγενης . . . A. — 29 ακουσον ηω φορβα βρειμω σαχμι νεβουτοσουαληθ τουτο γαρ σου συμβολον A. — 31 ταρτρουχου κλειθηρα A. — 34 νειλωιτιδος A. — 35 ην ιδουσα A. — 37 ποιησαι A. — 38 μοι ποιησεις A. — 40 λυκαινα αηωγη A. — 45 χαμαιλυκον νηθουσα A άρις ist eine Nebenform von άρον; vielleicht ist das Wort άρίσαρον bei Dioscorides in άρις umzucorrigiren. — 47 θεωρουμενη A. — 50 και κρυψει A. — 51 κουφισει A. — 52 κινηθησεται ουρανος A. — 53 τον βεβιασμενον σου νουν A. — 55 μοιραι σου τον ανεκλιπτον ριπτουσι μιτον A. — 56 αναγκασης A. — 57 βελος A. — 59 ο δει σε γενεσθαι μη σ ατην αναγκασης ανωθεν εις ανωθεν ακουειν συμβολον A. — 60 f. το δεινα ποιησεις κανθαλης καν μη θελης αγριου φωτος πριν σε μοιρα καταλαβη A. — 64 και στυγη. — 65 ου γεινεται αυριον ειμη γενηται ο βουλομαι A. — 67 τηνδε την A. — 70 ερω A. — 78 ηλιου οσιριδος και A.

Das zweite Element, das für unseren Synkretismus so sehr in Betracht kömmt, dass dieser ihm seine eigenthümliche Färbung verdankt, ist das ägyptische. In der That, unsere Papyrus enthalten nicht nur eine Anzahl Stellen, die in altägyptischem Geiste geschrieben sind, selbst die Sprache der demotischen Monumente liegt in griechischer Transcription uns vor. Wir verweisen auf die Arbeiten E. Revillout's in den *Melanges de philologie égyptienne et assyrienne* und Brugsch-Erman's *Controverse* (Aeg. Zeitschrift 1883).

Das dritte Element ist das jüdisch-christliche, über welches wir in der Zeitschrift *The Expositor* S. III, Nr. 13, p. 194 ff. (on the spread of jewish christian religious ideas

among the Egyptians) das nähere gesagt. Besonderes Interesse erregt der Exorcismus bei dem Namen Jesu, des Gottes der Hebräer (3007 ff.), die Anspielungen auf Exodus VII, XIII, XIV, Josua III, 15 und die Teufelsaustreibung durch den Zauberspruch Z. 1227, dessen koptische Transscription und Uebersetzung wir Herrn E. Revillout in Paris verdanken:

ⲓⲛⲥⲟⲧⲉ ⲡⲓ ⲭⲣⲓⲥⲧⲟⲥ ⲡⲓⲁⲧⲓⲟⲥ ⲛⲡⲛⲉⲧⲙⲁ ⲡⲱⲛⲣⲓ ⲛⲡⲓⲱⲧ ⲉⲧⲥⲁⲃⲣⲛⲓ ⲛⲓⲥⲁⲥⲫⲉ ⲉⲧⲥⲁⲃⲟⲧⲛ ⲛⲓⲥⲁⲥⲫⲓⲉⲛⲁ ⲓⲁⲱⲥⲁⲃⲁⲱⲥ ⲙⲁⲣⲉⲧⲉⲧⲉⲛⲃⲟⲙ ⲥⲱⲃⲓⲥ ⲉⲃⲟⲗ (ⲁⲡⲟ ⲧⲟⲧ ⲁⲓⲛⲁ) ⲙⲁⲣⲉⲧⲉⲧⲉⲛⲛⲟⲧⲭ ⲡⲁⲓ ⲡⲁⲛⲁⲃⲁⲣⲧⲟⲥ ⲛ ⲁⲓⲙⲱⲛ ⲡⲓ ⲥⲁⲁⲛⲁⲥ ,Jésus-Christ, saint esprit fils du père au dessus d'Isasphe ou Isaspheia Iao Sabaoth que votre force se moque de cela (hors d'autre) jusqu'à ce que vous ayez chassé celui ce démon impur Satan'.

Der Text unserer Papyrus ist nicht Original. So haben wir in ihm Stellen, die aus dem Demotischen transscribirt sind; die Verderbnisse in den Texten, besonders der magischen Gesänge, weisen auf höheres Alter. Ja wir finden vom Autor selbst andere Zauberschriften als Quelle citirt. Vgl. Z. 2427 ,Schreib auf den Zauberdrahen den Namen des guten Geistes, der nach Epaphroditos so lautet: phrê anôî phôrçhôphnnnnrropsisorochôôî dagegen nach dem sehr alten Papyrus, so ich fand, mit Variirung der Formel, Harpon enouphi.' L 376: Schreib die Worte ,bakaxichych meneiba Abrasaxaô halt fest' aber in dem Authenticon lauteten die Worte so: ,arphool lailam semesilam iaeô bakaxichych abrasax(i)aô archômîlak mensesilam iaeô oyô bakaxichych abrasax ôîî halt fest'. Ueber die sich uns eröffnende Zauberschriftenliteratur vgl. meine Ephesia Grammata, Wien, Pichler 1886, p. 2 ff.

Auch der Text der Papyri (von den Gesängen abgesehen) weist uns durch seine Auffälligkeiten zu der Annahme, dass er ein höheres Alter hat; wir finden bisweilen Partien wiederholt, aber mit Varianten; der Text enthält Fehler, die eine längere schriftliche Tradition voraussetzen. Was das Alter der erhaltenen vorliegenden Papyrus betrifft, so urtheile ich jetzt am leichtesten nach der Schrift und ich meine, dass der zweite Londoner Papyrus gegen Ende des III. Jahrhunderts n. Chr. geschrieben ist; dass der grosse Pariser und Partheys erster Berliner Papyrus in das IV. Jahrhundert fallen, und zwar mehr gegen 300 als 400 hin; in dieses Jahrhundert fallen auch wohl die Papyrus Mimaut und der zweite Londoner Papyrus. Im Ganzen scheinen all diese Zauberbücher einem Amateur dieser Litteratur im IV. Jahrhundert unserer Zeitrechnung angehört zu haben; damals gab es auch z. B. im Jahre 371 neuerliche Verfolgungen der Zauberer (wie früher unter Diocletian). Wir wissen, dass es damals massenhaft solche Schriften gab; dies spiegelt sich in den mannigfachen Varianten und Fehlern der erhaltenen Texte ab. Die ersteren werden eingeleitet mit den Worten ἄλλως, oder οἱ δὲ (γράφουσιν), ἐν ἄλλοις ἀντιγράφοις, ἐν ἄλλῳ, ἄλλοι, also wie in homerischen Handschriften und Scholien vgl. Hoffmann, (Das XXI. und XXII. Buch der Ilias S. 162 ff.). Beispiele:

Z. 189 ὁ σὺν σοὶ μαχήσας τοῖς θεοῖς οἱ δὲ πρὸς τοὺς θεούς.

Z. 501 μετερταφωθμεθαρθαφηνιν ἐν ἄλλῳ ἱερᾷ (scil. ἐν ἄλλῳ ἀντιγράφῳ).

Z. 591 φωτὸς κτίστα οἱ δὲ συνκτίστα.

Z. 934 ἄγρια συρίζοντες ἐπὶ φρεσὶν θυμὸν ἔχοντας οἱ δὲ ἀνέμων εἰδωλον ἔχοντας.

Z. 1276 bei der Anrufung der Göttin des Bärengestirns: ἐπικαλοῦμαί σε τὴν μεγίστην δύναμιν τὴν ἐν τῷ οὐρανῷ ἄλλοι τὴν ἐν τῇ ἄρκτῳ.

Z. 2665 ωμι· βουλον^{λ sic} ἄλλως· νουμιλλον.

A 52 σελήνης μὴ πληθούσης . . ἐν δὲ ἄλλοις ἀντιγράφοις ἐγγράπτο ὅτι πληθούσης andere Exemplare liessen μὴ aus.

A 404 θές πρὸς τοὺς πόδας . . οἱ δὲ λέγουσι αὐτῷ ἐπιθες.

Der Archetypus war also älter als unsere Papyrus, so viel können wir aus den Varianten und den Fehlern schliessen. Ich mache nun noch auf den Umstand aufmerksam, dass an einer Stelle eine Episode aus der Reise des Kaisers Hadrian in Aegypten erzählt wird. Vor ihm habe sich ein Magier producirt, und zwar so glücklich, dass er das Doppelte des bisherigen Gehaltes (ὀψώνιον) weiterhin angewiesen erhielt. Dieser Umstand ist sehr wichtig; denn jener Zug passt sehr gut zum Charakter des historischen Hadrian, von dem uns Spartian in seiner Lebensbeschreibung berichtet: in summa familiaritate Epictetum et . . . et ne nominatim de omnibus dicam . . . astrologos habuit (cap. 16).

Von Hermes Trismegistos wird wie von etwas Neuem, Allbekannten geredet: Z. 885 ‚der Name, den Hermes Trismegistos in Heliupolis mit Hieroglyphen geschrieben‘. Als magische Autoren werden unter anderen angeführt Dardanos, den Plinius XXX, 9, Tertullian de anima C. 57, 645, Oehler kennen, dann Ostanes, den Minucius Felix, Arnobius, Tertullian, Cyprian, Eusebius, Apuleius, Tatian u. a. citiren (Dilthey, Rhein. Museum XXV, 332—334), auch Typhon (bei Tertullian l. c.) wird vielfach erwähnt; alles in allem dürften wir, wenn die Papyrus vor und nach 300 geschrieben sind, als die Abfassungszeit der Schriftstücke noch die Zeit Tertullians ansetzen. Endlich ist Tertullians Epoche charakterisirt durch den Synkretismus, den Severus Alexander so begünstigte, und der sich auf jeder Seite der Papyri belegt findet.

Der älteste dieser Zauberpapyrus ist der Papyrus Anastasi 5, British Museum XLVII, wir nennen ihn kurz a. Er ist gegen das Ende des III. Jahrhunderts n. Chr. etwa geschrieben; er besteht in einer σελίς die aus einer grossen Papyrusrolle gerissen wurde. Auf dem Verso steht eine drei Zeilen lange Bemerkung, sonst nichts. Das Recto hat 47 Zeilen. Höhe des Papyrus 29 Cm., Breite 23·3 Cm. Die Schrift neigt zur Cursiv.

Orthographische und paläographische Eigenthümlichkeiten.

ἱερουσι a 14	♂ Gen. Acc. a 1, 6	μηρὶ a 37
μοῖ a 22	ξῆ/ ξέστης a 48	ἡδὶ a 38
Λητοῦδῃ a 26	παν̄ πάλιν a 29	δ' a 44
ἱρι a 31	λιβ̄ εστιν a 39	ανχουσας a 49.
λαῖλαψ a 32	νοχτ' a 34	
ἱερων a 40	αββεθ' a 35	

Der Papyrus Mimaut des Louvre (Nr. 2391) = L, ist in Unzialen geschrieben. Es ist dies eine opisthographie Rolle; der griechische Text, den wir allein geben, ist von derselben Hand auch auf der Rückseite fortgesetzt worden. Höhe des Papyrus 26·5 Cm., Breite 105 Cm., die sich auf die Breite der σελίδες und der Intercolumnien und margines so vertheilt; I. Columne 12·5 Cm., Rand 2 Cm., II. Col. 16·5 Cm., Rand 2 Cm. III. Col. 12—14 Cm., Rand 4 Cm., IV. Col. 14 Cm., Rand 3·5 Cm., V. Col. 14 Cm., Rand 2·5 Cm., VI. Col. 13 Cm., Rand 3·5 Cm., VII. Col. (Fragment) 3·5 Cm.

Paläographische Eigenthümlichkeiten.

κοι- L 93 = κοινόν	♂ ἡλίου L 94, L 188	L 72, L 75, L 110, L 160,
σημερο- (σήμερον) L 261)	θφ̄ (θεῶ) L 194 (θεῶν L 244,	L 230
ζ̄ ἐπτά L 22	L 283, θεέ L 244)	ἵνα L 237, L 291
ἦ̄ πράγμα L 72, L 75	† δεῖνα, δῖνα L 40, L 52,	ἴαω L 80

ἱερακος L 313
ἱερακιτιν L 222
ἱβεως L 313
ἰδη L 249

ἱποχθωνι L 240
ἱερον L 159. ἱερου L 98.
ἱερων L 233
αρκυῖα L 47

πυροῖδης L 138
πνίξεων L 44

Orthographisch-Grammatikalisches.

δαξου = τάξου taxus L 165
πανοζιε = πανόσιε L 244
αι — ε καιλαδοντας L 248.
σαι = σέ L 36, L 48, L
76. γεαν L 247. βιου L
247. επικιμε = ἐπίκειμαι
L 40. ελουρου L 21, L 161.
ελουροπροσωπος L 13
(Jotacismus) εγιρον L 73. κλι-

δοφυλακι L 234. διακρατις
L 160. γενετιρα L 44. εν-
διξω L 289. προει = πρωῖ
L 135. σημια L 193, L
317. πισμονήν L 274. υγιαν
L 270. ανατινας L 314.
πρασεις L 125
ω — ο δενδρων L 204, L 206.
ιδωλων L 89. πρωσαναγων

L 258. ἱποχθωνι L 240.
δως L 246. ωρφανω L 236
οτ = ὅτι L 107
ενοησω L 290
ἀνταποδῆς L 7
οακησαν = ὠάκισαν L 112
οἶδαμεν L 284
οἰγνυόντων L 97
τῷ σεαυτῷ πνεύματι L 245.

Der Londoner Papyrus = A, Papyrus Nr. XLVI, 1—7 des British Museum, bildete ein Heft von sieben Blättern, jetzt getrennt unter Glas aufbewahrt, in der Höhe 28 Cm., in der Breite 21 Cm. messend. Die Schrift ist die Unziale des IV. Jahrhunderts.

Grammatikalisches.

γεινο = γήινον A 205
κοιφι = κυφι A 214
χαρτεσι = χάρταις A 437
ἐκπιάσματα πιάσαι A 72, A
176, Theokrit IV, 63, πιάξας
ἐμφανηθῆναι = ἐμφανηθῆναι
A 197
ι — ει αιγιον A 300. βασιλιον
A 462. μιουμενης A 344.
περιφερειαν A 312. ειασαι

A 437. πτηνοπέδειλε A 418.
σειτοφόρου A 410. κρειῶ A
392. μεισῶν A 150 γεί-
νεσθαι A 150. μεῖζον A 73.
Ἑρεινόν A 195. αἰωνόβειος
A 179. ἐπιτελείπων A 156.
πλινθείον A 336. διεκρεινας
A 104. ἀψείδας A 44. χρείου
A 229
κυθραν = χύτραν A 261. κυ-

θροποδα (χυτροπόδα) A 262
στρογγυλε A 415
ενπνευματωσεως A 398
ελαιν A 211
το λ = τὸλ λόγον = τὸν λό-
γον A 400
τριχασυνελίξον = τρίχας σ. A
401
ειστοιχο = εἰς στοίχον A 172
ητω = ἔστω A 328.

Paläographisches.

ἵνα A 157, A 169
ἰδαιον A 469
ἰδαιν A 181
ἰδιον A 43
ἰδιας A 44
ἰδρως A 156
ἱλαρος A 430
ἱλεως A 434
ἱστραηλ A 112
ἱσχυρος A 148
ἱχθουας A 273, A 274

ἱσιν A 235
ἱεραν A 235. ἱερην A 179
ἱερατικον A 308, A 396
ἱβεως A 245, A 391.
ἱβιν A 464
ἱερακος A 245
καλλαῖνο A 201
ελαῖν A 211
εβραῖστι A 489
πρωῖ A 228
γεῖνο A 205

ὕπο A 37
ὕψιστου A 47
βίους A 256
κυματοῦ ε A 25
ὕπο A 242, A 269, A 270,
A 271, A 419, A 422
ὕποκατων A 234, A 354
ὕποκαυσο A 262
ὕποκολλησον A 303
ὕποτεταγμενος A 328
ὕπογεγραπται A 208

- ὑποθεσ̄ ὑπο A 210
 ὑποστρωσας A 211
 ὑποταξ̄ον A 168
 ὑπηκοος A 169
 ὑπογειος A 170
 ὕδωρ A 69, A 202
 μετα ὕδα^τ A 68
 ὕλισον A 72
 σῦρων A 250
 αστραπτω⁻ A 151
 λυχνο⁻ A 454
 δρομο⁻ A 418
 ελιξο⁻ A 401
 ολο⁻ A 391, A 362
 αχρηματιστο⁻ A 352
 χαρακτηρω⁻ A 323
 επιγραφω⁻ 314
 κρικο⁻ A 310
 παντω⁻ A 219, A 293
 αυτω⁻ A 290, A 292
 με⁻ A 464
 αληθινο⁻ A 115
 ὕγρο⁻ A 112
 πανουργικο⁻ A 74
 μικρο⁻ A 215
 θυσια⁻ A 226
 ειστοιχο⁻ A 72
 εχω⁻ A 147
 ψυχη⁻ A 141
 απογεννω⁻ A 159
 γεῖνο⁻ A 205
 (κοινα A 335, A 503. κοινος A 449)
 ε⁻| εστωτα = ἐνεστῶτα A 288
 απα⁻| των A 249
 πα⁻| τα A 174
 ε⁻| δοξος A 244
 κα⁻| θαρου A 234
 γλωττης A 421
 γλωτταν A 298
 αγγος A 201
 αγγελος A 114
 αγγελος A 144
 απαγγειλω A 295
 εξαγγειλω A 287
 αχθῖρι A 62
 κατῆσθεται A 272
 φωσφορ^τ A 179
 φωρ^τ A 182
 πνευματ^τ A 420
 βο^τ A 203
 ὀ ἥ ὀ ὦ A 10
 ο = ὅ A 216
 ουδτ A 61
 ε^τ A 167. γ^τ A 265. δ^τ A 37
 α^τ = ἕνα A 411
 γρ μθ^τ = γράμματα 49 A 153
 το ρ γρ □ = τὸ ἑκατοντα-
 γράμματον ὄνομα A 453
 τὸν νθ^τ = τὸν λόγον τῶν νθ^τ
 γραμμάτων A 362
 β̄ = δῖς A 185
 γ̄ = τρίς A 448
 ζ̄ = ἐπτάκις A 468
 λ η = δραχμαὶ ἑκτώ A 301
 © = σελήνη A 48, A 343,
 A 393, A 436
 © και ∫ = ἡλίου και σε-
 λήνης A 436. ∫ A 420.
 δ̄ = λόγον A 376, A 395,
 A 400
 χ̄ A 73, A 435, = χρῶ A
 399, A 406, = χρήσιμον
 A 97. ενχ̄ = ἔγχρισον A 65
 ζ̄ = ζμυρναν A 202, A 297,
 A 312 ζμύρης A 214
 ρ̄ A 73
 ϩ̄ πρᾶγμα A 400
 † = δινα A 126, A 131,
 A 134, A 281, A 318, A
 325, A 341, A 342, A 348,
 A 378
 θεω A 408. θεων^τ A 136, A
 480, A 484. θεος A 480
 Ηρακλεοπολιτ^τ = τιχοῦ A 386
 πνευματι^τ A 26
 ου^τ = οὕτω A 471
 χαρ^τ = χάρτην A 395, A 399
 Ηρακλεοπολι^τ = λιτου A 397
 τοξο^τ = τοξότη A 394
 αρτιβλασ^τ (-στου) A 388
 χαρακ^τ (-τήρας) A 315, A 354
 φοβουν^τ A 138
 αυτοπ^τ A 54
 προφη^τ (-ήταις) A 117
 μαν^τ (-τεία) A 2
 ζη^τ (ζήτει) A 154
 θ γρ⁻ = θ'γράμματα A 24
 ποιησε^ω A 163
 π̄ = πλάσον 392
 γ̄ = γλύψον A 461
 ζω^τ ζωδίου A 438. ζώδιον A 398
 απε^λ ἀπελθε A 472
 α^λ = ἄλλως A 473
 ενκαρ^δ (-ια) A 384
 ανθρω^π (ους) A 333
 λι^θ (ου) A 464
 δακτυ^λ A 466
 βου^λ (ῆ) A 399
 ανατο^λ (-ῆ) A 393
 ζωγρ (άφου) A 97
 κομισ^θ (έντος) A 389
 ε^λ (αίας) A 388
 αλευρ (ου) 386
 δαιμο^ν A 127
 κυνοκε^φ (άλου) A 326
 κυνοκεφα^λ (-ον) A 202
 παρ^θ (ένου) A 385 -ένφ A 394
 νεναυαγη^τ (-ότος) A 69
 ὕπαρ^χ (-ούσης) A 50
 ερ^μ = Ἑρμῆν A 392
 σπερ^μ (= σπέρμα) A 385
 οφθαλ^μ (ὀφθαλμόν) A 66
 ευωνυ^μ (-ον) A 69
 επιτηδευ^μ (-ματα) A 291
 λεγο^μ (-ενος) A 239
 γραφο^μ (-ενα) A 345
 λεγο^μ (-ενη) A 455
 βεβαπτισ^μ (-ένον) A 70
 προκει^μ (ενος) A 391
 εσφραγισ^μ (ενος) A 294
 προκαθη^μ (ενον) A 461
 παρεσκευασμ̄ = -μένον A 214
 κανθα^ρ = κανθάρου A 231
 οικουμεν, A 137.

Der grosse Pariser Zauberpapyrus der Bibliothèque nationale bildete einen Codex, der 27·3 Cm. hoch, 14·8 Cm. breit war. Gegenwärtig sind die Blätter einzeln geheftet. Die Schrift ist die Unziale, gegen Ende die Cursive des IV. Jahrhunderts, kurz nach 300 n. Chr.

Grammatikalisches.

γαμισον (= γεμισον) 3191
 βράχνησεται 291
 μαλαβαθρον 2680
 υπαρετην 3205
 γεινου 2712 (= γηϊνου)
 αρχεγονον 1459
 ο = ω στερεοτατω 508. λεον
 = λέων 2132. αυτω² sic 2070.
 τον σον φιλον = τῶν etc.
 195. λαμπηδωνος 531.
 προυπωθεσ 2228. φωτοδωτα
 596. αφελοςζῶους sic 1371.
 τω = τό 1279, 2069. εν-
 τωλας 1539. ος = ὡς 233.
 βραχειωνος = βραχίονος
 312. περιρυτων 28. γραφω-
 μενον 2636
 ι = ει βραβια 665. αχριου
 2325. φιλομαντιον 3209.
 πραγματαις 1954. μαντια
 3086. βασιλια 1062. αγγιον
 758. στοιχιων 1126. συν-
 σιοντα 3066. συνσιων 1039.
 σιεις 2801. σιων 1324. σι-
 σας 1323. σισμων 682. σι-
 σμποις 183. σιραν 1137.
 κλιδουχε 1466. κλιθρων
 1465. κλει 2260. αποκε-
 κλισμενας, κλιδας 341. απο-
 κλισαι 69. απιροδιοικητας
 1354. σκοτινον 1761. σκο-
 τινου 270. ονιον 2014. ρι-
 θρα 191. μαγιας 2449. δια-
 τιναντα 1750. εκτινον 3225.
 σημια 32. υγιαν 684. υγεια
 2997. λιψιφωτες 1419. λιω-
 σας 755. υδον 2479. κατα-
 λιψης 710. υμνι 3060.
 ει = ι αειδιων 1465. φολει-

σιν 2803. εισαριθμον 455.
 λιπει 1093, 1102. εσειδε
 = ἐσιδέ 634. λιγιω 269.
 ρητεινη 2970. κεινησιγαιους
 1355. ειχωρα 2577. φυσει
 2833. περιδεινητον 680.
 περιδεινεα 2914. δεινησις
 1126. εισαριθμον 1985.
 απειθι 252. λιβει 1605. γει-
 νομενα 1456. γεινομενον
 1105. γεινεται 977. εγχρει-
 σαμενος 51. εγχρειου 47.
 χρειων 746. χρειου 1338.
 τετραοδειτι 2818
 φρυκτον 2531
 φυλurinon 2695
 κικλω 2138
 αγγηλον 643 = ἄγγελον
 χρηστος 1233 = Χριστός
 χρησαι 3280 = χρίσαι
 αι = ε λελαπετε 182. απο-
 κλισε 61. ελουρε 594. ωρε²¹
 999. κεχηναι 2260. αφελε-
 σθαι 1425. Μεγερα 2798
 αναπιθι 45
 τεσσαερακοντα 3056
 ανατολαι 996
 επιδεαν 2157
 ἔν οταν 198
 κει 2732
 σ = σοι 2638
 μεταλλου 353
 τουνομα 1982
 καομενον 1561
 συνπαρασταθηναι 346. συν-
 παραλαβης 651. μελανφαην
 1774. μελαμφαη 1758. εν-
 πνευματωσων 966. παν-
 φεγγης 1304. ενφουσας

1171. ενκαρδιως 1784. εν-
 καταθεσθω 2741. ενκελευ-
 σμα 680. συνκνησης 706.
 συνκτιστα 591. ενεγλυφθω
 2879. πανγαη 2279. ενχω-
 σας 3005. συνραγησεται
 2312
 σαδανας 1238. εκδομιζοντος
 2451. αδμητου 2462. τριστιδι
 2727
 αγγωνα = ἄγκωνα 301
 ανασεις 2838
 αυτοσθενει 1208 = αὐτὸς
 σθένει
 βδελλανα 1834 = βδελλα ανα
 και σταμενος 257 = καὶ ἰστ.
 οτις σε 274 = ὅτι σε
 αθεωρητωνεφοπτας 1353
 αυθοψιας 950
 ανοιγητι 1180
 φανητι 999
 εφοπτας 1353 = ἐπόπτας
 κορκοδιλους 2954
 φθρατη = φθαρτή 534
 αρρενικον 297, αρσενα 298
 εξου = εκ σου 1961
 τυφων = Τύφον 179
 Άρεα 298
 ἄρρης (= ἄρσην) 361, 370
 επαυλιν 2435
 δράκονταν 190
 με (μοι) 647
 τήν ψυχη 1721
 δακτυλίφ έχων (= εχοντι) 2953
 σοῦ ἢ δεῖνα 323
 πιπλωντας 581
 ανοιγομενας 662. ανοιγησεται
 358. ανυξον 1104. ανυγεν-
 τος 583

επενεγκω = ἐποίσομαι 2097
 ηνωδευσαν 3054
 οιδας 332. οιδες 1442
 λαβον 2378, 3191
 δοι 1809. μεταπαρδωναι 501
 παραστως δαιμονιον 1711
 ητω(=ἔστω) 3117, 3133, 3194
 εχωτω 935
 η (= εἶ) 2982
 πειν 354. καταπειν 1824.
 πειειν 2656
 μεταπαραλημφομαι 525

(καταλημπανων 55)
 προλημφθης 62
 συνελημφθης 2979
 λημφει 2174
 ρεριμμαι 194
 Hebraismen 3025
 α(ει)ρας Correctur 259. αρχε-
 τᾶον 2530
 Homerische Verse E 385:
 474. Θ 424: 469. K 193:
 470. K 564: 471. K 521:
 472. K 572: 473

Dialektisch: καρκινιο 2583.
 χρυσειον 1027. εκ σεο (εξεω)
 2838. τοκηων 2757. καλεω
 267. ευχαισιν 2545. εοντα
 266. αοιδαις 199. επαοιδην
 295
 τὰν Ἐκάταν 2730.
 χρυσεικομαν 697
 θαλασσᾶν ῥιθρα 191
 τριναχια (ια corr. ex ιη) 2526

Paläographisches.

φύλακας (Accent) 1353
 ἐκατῶν 2826
 ᾶ 272, 1857, 1895, 2156, 2845
 ᾶ ᾶ ᾶ 2353
 ὁ 2181. ὁ 257
 ὄν 996
 δι ἥς 1028. ἥς 950
 ᾶς 2097
 ὕδωρ 2922
 ῥή 2385
 δευρ' 2714, 2727
 τιν' 2740
 τ' 2835, 2859, 1967 2936
 φασματ' 2728
 παντ' 2839
 απαντ' 1960
 τουτ' 2655
 ταυτ' 3001
 ανεπαυσετ' 2936
 δ' 1984, 2591, 2593, 2663,
 2925, 2935, 2977
 ηδ' 2796
 τοδ' 2853
 μηδ' 1973
 ταισδ' 2927
 κοτα' 89
 μενι >| 1289 zum Ausfüllen
 der Zeile
 ευχαισιγ 2545 ιν soll getilgt
 werden

φαέσμη 201
 αἰμοποτι 2864
 πανθύπακουστας 1369
 επαίτηταριον 2378
 νοκτ'αστραπτο... 182
 μετ'εμου 353
 ποτ'ει 347
 τουτ' 841, 2246
 δ' 454, 2150
 οφρ' 2846
 μηδ' 451
 τ' 2148
 αλλ' 376, 379, 1480, 2074
 ἐκατῶν 2826
 ὕπνον 2488
 ὠψωματι 1155
 αβύσσοις 3064
 ἴσον 1718
 ἴδιου 3100
 ἵνα 3179
 ἰσδαυγη 2268
 ἰαθουῖν 387
 ἐν 66
 εἰ 1513, 1513, 1515
 διήνεκως 1219
 βαῖσολβαῖ 1668
 αἰζων 1083
 αἰτησας 2174
 χρυσοχοοῦ 2104
 μεμοῖνην 1027

μοῖ 2548
 ἀρσενος 65
 ἀλλ' γ = ἄλλα τρία 1106
 ππ = πόππυσον 578
 ἱαω 980
 ἱαση 1034
 ἱδια, ἱδιους, ἱδιον 568, 978, 1063,
 1072, 2124, 2953, 2969
 ἱνα 272, 288, 354, 508, 653,
 789, 790, 1032, 1470,
 1508, 1509, 1539, 1808,
 1809, 1820, 1953, 2951,
 2955, 2958, 3113, 3123
 ἱσιδος 1088, 2134, 2290, 2342,
 2981, 3141
 ἱσις 1471, 2385, 3140. ἱσιακω
 3095
 ἱερα 1077. ἱερον 1079. ἱερω
 1085. ἱεραι 667. ἱερων 216,
 508, 760, 995, 1032, 1280,
 1281, 1609, 1917, 1974,
 2242, 2243, 2245, 2474,
 2476, 2535, 2788, 2921,
 3067, 3128, 3129, 3169,
 3171, 3221
 ἱερων 2245
 ἱεροθυται 2899
 ἱερωται 2975
 ἱσχυει 640, 642
 ἱσχυρον 1190

- ἰσχυρως 2443
 ἰδων 665. ἰδουσα 2298
 ἰδειν 1478
 ἰδον 2479
 ἰδης 569, 2939, 3223
 ἰδε 2396
 ἰσχειρα 2287, 2523, 2716, 2817, 2853
 ἱερακιω 2103
 ἱεραξ 3139. ἱερακα 1682, 2590, 2597, 3134
 ἱερατικον 1314, 2105, 2363, 2393, 2513
 ἱερογλυφικως 885
 ἱλαρος 1042, 1607
 ἱλαθι 457, 948, 1988, 2826
 ἱλεως 3124
 ἱκετω 2908
 ἱσθι 2626
 ἱχωρα 2645
 ἱερεζαθ 500
 ἱβεως 802, 1689, 2460, 2587, 2687, 3135 (ἱβεως 2587)
 ἱβις 3140
 ἱξιονιον 2905
 ἱορδανης 3053
 ἱερουσαλημ 1221
 ἱεροσολυμω 3069
 ἱσον 2992. ἱσα 1837, 2682, 2792
 ἱσχαδα 1835
 ἱδρω 823, 2150
 ἱδρυσας 2385. ἱδρυσης 2374
 ἱησους 1232
 ἱακωβ 1232
 ἱσηγιαω 305
 ἱλαδα, ἱαλη 391
 ἱω 279, 2223, 2224, 2774
 ἱερημου 3041
 ἱαω 1484, 1896
 ἱσοντιφως 1784
 ἱππεουσας 2792
 ἱπποκορυστη 2549
 ἱππους 2147, 2301
 ἱππιας 3098
 ἱπποχθων 2755, 3177
 ἱσθι 3094
 ἱσακ 1232, 1377
 ἱσχυν 1653, 1665, 1668, 1820
 ἱσοtheon 220
 ἱμαντι 259. ἱμασιν 214
 ἱματισμον 2438
 ἱτεῖνοις 2397
 ἱνδαλιμη 2273
 φουσει ἱνα 502
 απο ἱστου 331
 μηδεῖδιου 374
 αναθροῖσκων 941
 ουρανοῖδη 3067
 χρυσοχοῖκη 3203
 ροῖμ 508
 οωῖα 319
 νειλωῖτιδος 2297
 πρωῖ 3155
 πρωῖας 784
 ηρωῖδες 1421
 διῖ 846
 εῖα 508
 αρεῖ 843
 ἱτεῖνοις 2397
 αρειεῖκιτα 597
 εἷσαριθμον 1985
 συνῖστωρ 2265
 τοξεανῶν 2531
 μορφαισι 2529
 ἱδῖα 991
 αβραῖαωθ 990, 1087
 βαρβαραῖηλ 1030
 συναῖεναι 530
 αῖ 1035. αῖη 456. ηῖα 456
 καλλαῖνον 752, 1091
 αῖθεος 1964. αῖδαο 2903.
 αῖδωναια 2855. αῖδου 1462.
 αῖδης 245
 βαῖαξ 884
 ἱαεωευεαῖ 408
 ἱεσοιαῖ 788
 εβραῖκος 3084
 ελαῖνοις 3154, 3199
 ναῖσκαριον 3145
 καῖ 2721
 λαθαῖ 1790
 οιαῖ 1792
 ραμαῖ 1793
 μενελαῖτη 805
 καῖσταμενος 257
 ὕπο 2807, 2979
 ὕπογειον 3043
 ὕποδεδεμενη 2123
 ὕπαιθρον 899
 ὕπηρετικον 1129
 ὕπερ 3063
 ὕγιη 1090
 ὕδατων 2769. ὕδατι 164
 ὕμενα 2014, 814
 ὕπνον 1425, 2736
 ὕεσεμιγαδων 337
 πραῦν 451, 1042, 1046
 πραῦνθη 3113
 ερμανοῦβιδος 3140
 ραυῖμ 204
 ταυῖ 205
 στραυεῖ 206
 αθθουῖν 218
 θουθουῖ 218
 εροουῖ 507
 υῖε 2519
 ανεωγυῖας 624
 χρεω- 2465
 ρηξιχθω- 2754
 αστραπτω- 1160
 πρασσω- 1098
 ειπω- 227
 λεγω- 2469
 καμνω- 1253
 δυνω- 1645
 τω- 376, 1426, 1523, 2982
 πραγματω- 567
 ποδω- 88
 αυτω- 198
 προκειμενη- 779
 θηκη- 2215
 δεινη- 2542
 ψυχη- 1738
 αφροδιτη- 1723

παρεθρο- 2109
ειπο- 1207
κανθαρο- 767
αυτο- 2451
ποταμο- 793
τροπο- 813

φρυκτο- 2531
παρθενο- 2876
ευρο- 2430
αμφοδο- 371
δονο-|τα1604. αναλλο-τα1603
επιτυχει- 1267. εστι- 1717

αρκευθινο- 2386
χρονο- 414
ο- 842. το- 380, 1600, 2888
λιβανο- 1269
φυλλο- 789
κοι- = κοινόν siehe unten

Kürzungen.

♂ = ήλιος 245. ήλιου 261, 286, 333, 434, 1291, 1295. ήλιε 1932. ήλιον 88, 169, 1597, 1956
© = σελήνη 245
L = ήμισυ 835
ς = δραχμή, δραχμάς 1309, 1832, 1879, 2461
□ 254, 258. □, □ 760, 885, 907, 1005, 1210, 3116, 3143, 3271. □ 601, 1673 etc. (= όνομα)
του □ 357, 359 (= όνοματος)
τα □ 278, 1008. μεγαλα □□ 3236 (= όνόματα)
Zahlen 2 β̄ αγγελων 1113. πρωτος β̄ γ̄ 688. η πρωτη ηβ̄ ηγ̄ ηδ̄ ηε̄ ης̄ 670
3 γ̄ 784, 1435, 2230, 2283. εις γ̄ 2970. γ̄ ημερων 1100. γ̄ = τριων 3132. λογος γ̄ 2574. της γ̄ ημερας 1295
4 τας δ̄ γωνιας 1087, 1878. του δ̄ διζωματος (= τετρα- γώνου) 589
5 ε̄ 480
7 ζ̄ 620, 663, 666, 673, 761, 2191. ημερας ζ̄ 1274. ζ̄ κλωνας ελαιας 1249. ζ̄ λι- ναριοις 1083. τη ζ̄ (= τη εβδόμη) 766
8 η̄ 1829
12 ιβ̄ 751, 1114. ᾱ β̄ γ̄ ... ιβ̄ 1648
13, 14 ιγ̄ 1992. ιγ̄ ιδ̄ 2711 3673 γχξ̄ 937
β̄ = (δies) 579. ο μεγας β̄

τουχων bis magnus Typhon
απαξ η γ̄ (= απαξ η̄ τρίς) 1037. γ̄ 797, 986, 1060, 1106, 2391
ξ̄ = επτάκις 906, 910, 958
δ̄ = λόγος 179, 184, 230, 234, 573, 623, 906, 911, 938, 958, 992, 1034, 1036, 1168, 1291, 1298, 1398, 1493, 1498, 1570, 1597, 1721, 1910, 1999, 2048, 2057, 2070, 2087, 2179, 2186, 2203, 2235, 2242, 2433, 2470, 2521, 2643, 2889, 2956, 3029, 3030, 3072, 3097, 3155, 3155, 3181, 3272
η δ̄ινα 2574. τω δ̄ινα 2341. το δ̄ινα 2251. τον δ̄ινα 2247. † 916, 922, 1033, 1405, 1476
ο † (= δ̄εινα) 288, 953, 1977, 2180, 3268
η † 323, 354, 1856, 2478, 2482, 2484, 2643, 2654
το † 278, 285, 1484, 2324
την † 372, 374, 382, 405, 1425, 1484, 2235, 2487, 2619, 2670, 2965
της † 327, 1421, 1542, 1807, 2476, 2499, 2735, 2767
τη † 447, 462, 2933
τω † 382, 764, 1328, 1418, 1470, 1619, 1655, 1658, 1667, 1691, 1923, 2235
του † 277, 328, 353, 709, 718, 873, 876, 1237, 1244,

1253, 1262, 1721, 2266, 2761, 3013
τον † 377, 379, 406, 1520, 1531, 1620, 1808, 1936, 1949, 1952, 2063, 2091, 2214, 2492, 2702
ο † της † 644
του † της † 494, 588
η † του † 356
την † της † 1458, 1471, 1494, 1508, 1579, 1593, 1915, 1919, 1923
τον † της † 1546, 1580, 1593
τω † της † 1459, 1916
ο † ον η † 527. τον † ον ετεκεν η † 351
τον † ου η † 2909, 2931
την † ην † 350, 2497, 2907, 2930
†ι = δ̄εινι 2966
ξ̄ = ζ̄μυρνη 1076, 1994,
ω̄ = ω̄ρα 9, 1582, 1935 (237, 1469, 3000 = ω̄ρα).
ω̄ ᾱ β̄ γ̄ δ̄ ... ιβ̄ 1648, 1651. 1655, 1658, 1663, 1667, 1678, 1681, 1686, 1688, 1693. εν ω̄ζ 2451. εν ω̄β 2450
†† = πρᾶγμα 1663. το † † 1033, 1300, 1379, 1476, 1495, 1704, 2036, 2092, 2098
τω † † 1330, 2503, 3107, 3207
ΗΛ̄ = ήμέρα 26, 52, 56, 767 (: ήμέρα), 1580, 1692 (: ημερας), 1935, 2063,

3209. ζ ηλ 3209. ηλ γ
898, 1269, 2216
κς 2547, 3143
ϕ γραμματα 242. γραμμάτων
248, 258. γρ' λξ 1988.
γρ/ κδ 1322. γρ/ αφε 2171.
γρ κε γρ/ ιη 3213, 3214.
γρ/ ιβ 2172. γρ γ 2698.
γρ ρ 1217, 1225

Θεός:

Θσ 155, 236, 249, 253, 482,
915, 1030, 1038, 1163,
1220, 1559, 1628, 2093,
2356 (η θς 2507, 3254),
3027, 3089, 3091. θς των
θν 1146
θεος 792. ο κυριος θεος 1306,
η θεος 2902
θε 3106. κε θε 1164. κυριε
θε θν 1195. κε θε θν 1200.
θε θν 999, 1048
θεε 1445
θω 165, 290, 1047, 1052, 3019
θεου 731, 737, 984, 1069, 1123,
1278, 1241, 1821, 2032
θω 2501
θεω 1858
θεον 777, 987.
θν 169, 180, 196, 218, 251,
959, 992, 1598, 1710, 1918,
2480 (: την θν) 3028, 3052

θεων 2330, 2602, 2833, 2983
θν 199, 1023, 1638, 2183
θεοι 1477, 1481
θεοις 998
θεους 851, 1028
κυριε 1016, 1020, 1031, 1048,
1051, 1061, 1062, 1222.
κε 796, 920, 1002, 1024,
1041, 1705, 1932. κυριου
θεου 1278
Ϝ = οὐγκία 1310, 1878
Zauberzeichen: 1310, 1889
κλεισμ 1106
λεγομ. = λεγόμενος 986
ειν. = εἶναι 837
γραφ. = γραφόμενος 2956
υποκειμ. = υποκείμενον 2429
ζμυρνομ. = ζμυρνομέλανι
3212
ζμυρνομελαν. = -ανος 3248
αιλουρ 9
κεφαλ. (= κεφαλῆς) 2405
μην. = μῆνας 836
γυμν. = γυμνός 89
ακτιν. ιβ = ἀκτίνας δώδεκα
1114
τοφ. (= Τύφωνος) 3260
πραξ. (= πράξεως) 2901
πραξ. (= πράξει) 2785, 2871
γρ/ = γράφε 2363
μηνυθη^ς (= μηνυθησομένης)
2069

δαιμον. = δαίμονος 2517
σελη. = σελήνης 770
εξορκι^ς = ἐξορκίζω 274, 2061
γρα^ψ 1076, 2174 (γράφον)
ζμυρν^ς 2172
ταυρομορφ. = ταυρόμορφον 65
οιουδη = οἰουδήποτε 1075
λογ. = λόγος 2471. = λόγον
2904
λογ. 977
αγροπνητι^ς (ἀγροπνητική)
2943
πιττα^ς (πιττάκιον) 2956
υπο^ς (ὕποκείμενα) 1344
πινε^ς (πινέτω) 1515
υψηλοτα^ς (ὕψηλοτάτου) δωμα^ς
(δώματος) 170
ονο^ς (ὀνομάτων) 368
των εκατον γραμ^μ 251
γραμ^μ (γραμμάτων) 252
Magische Vocale (τὰ φωνά-
εντα) 207, 487, 493, 499,
532, 600, 610, 764, 963,
1005, 1025, 1034, 1130,
1156, 1207, 1305, 2202,
2222, 2353, 2636, 3012,
3240. a 28. A 10. A 82. A
152. A 482. L 152. L 266
κοι. 273, 396, 462, 829, 1290,
1471, 1476, 1483, 1488,
1495, 2182, 2756, 2784,
2948, 3013.¹

Papyrus der Bibliothèque nationale.

f. 1 Verso

καφφαορ

βαελκοτα · νικάτουταρα · εκεννκ
λιξ · ο μεγα δαιμων και ο απαραιτητος
α . ι ψεντανχουχεωχ ·

¹ Aus unseren Papyri ist bisher nichts bekannt gemacht, ausgenommen V. 434—462, 1956—1989 und 2714—2870 des zuletzt erwähnten Pariser Papyrus, mitgeteilt von E. Miller, *Mélanges de littérature grecque*, p. 442, 447, 452 ff. Darauf beruhen die späteren Arbeiten Meineke's, Dilthey's, Nauck's und Abel's Abdruck, vgl. Wiener Studien VIII, 2; was endlich die grundlosen Verdächtigungen betrifft, welche A. Kopp gegen Miller geschleudert, verweisen wir nur auf das lit. Centralblatt 1887, Nr. 1. Ueber die nichtgriechische Partie haben wir oben gesprochen. Schliesslich citiren wir unsere *Ephesia Grammata*, Wien 1886.

f. 2 Recto

αώου σαμάϊ · αραβεγνάκ · αντραφεύ βαλε 5
 σιτενγιάρτέν βεντέν ακραβέντζ · ουάντζ
 βάλα σόνπλά σραζέννε δεζέννε καλάσόν
 χατεμμώκ βασνε βάλασάμαί ημερα
 διος ω α επι δε ρυστικής ω ε αιλουρ
 ηλιά' 10
 / κρουώτq ουσίρε περοῖτήπνῆβῆτκαήσε
 πετῆπρησ ῆ τίν. εττιούωῆεβώτ πετζα
 φαπνουας · ῆ περούέ · ετεπεq. έόουῆπα
 σαλώμ ευώτq αλθαβώτ · ενι σαβαώθ ναϊ
 εξουν ευώτq αλθωναι ῆ όου απαζτε 15
 ενιμιχαήλ ναϊ εξουν πισάq ῆ αγγελος
 ετῶι ῆ τεμπνούτε ευώτq ανρουπ · πρεμπιος
 ηζανειησε τβαϊτω ουτωου ῆ τερ ζσιμε
 θουου · πιοπιο παβε ουτωου ῆτερ ζόουντ ·
 αχνουϊ αχαμ · αβρα αβρα σαβαωθ αεακσζα 20
 σζα ερεντ · σαβασζαπεπαρεν ῆ μητ
 σλωτ σλωτ · απαζτεπεπαρεν σειτετ
 ζεντή μαρεqτώμq. πετζεν παηρμα
 ρουτοῖλε ῆσεϊ εξουν η σέτι ουωναϊ
 αφωβετιπνουμμουεροζ κ² 25
 τ]ελετη προαγνευσας ζ ῆλῆ ελθων προ
 της σεληνης εις τοπον απογυμνωθεις . . οσ . .
 ως τι απο του νειλου πριν επιβασις αυτου το περι
 ρυτων η αλλως κατακλυσθεν τω απο του νειλου
 ποιησον επι δυο πλινθων επι κροταφων 30
 κυιων εκ ξυλων ελαϊνων τουτ εστιν κλημ[ατος . .
 . υραν ανισχοντος κατα τα σημια του ηλιου προ
 τερον πριν ανατειλη ο ηλιος περιγυρευσας
 τον βωμον πληρους δε ανελθοντος του αγιου
 δισκου αποτεμων την κεφαλην αλεκτροονος 35
 τελειου ολολευκου ον εν τη αριστερα αγκω[γι
 περιγυρευεις προτερον πριν ηλιος αναβ[αινη τον
 βωμον αποτεμνεις δε τον αλεκτροονα
 νασι συλλαβων μηδενοσ αλλου αυτον κατ[ιδον ·
 τος την μεν κεφαλην εις τον ποταμον ριψον 40
 το δε αιμα αποδεξαμενος τη δεξια χειρι ε[πει
 τα το λοιπον σωμα τω ημμενω βωμω επιθεις
 και εναλλου τω ποταμω μεθης εκεισε
 βαπτισαμενος αναποδιζων ανελθε και [αμ
 φισαμενος και ανιπιθι ανεπιτρεπ[ως] λαβε 45
 δε μετα ταυτα νυκτικορακος χολην απ
 εγχειου πτερω ῆβεωσ του οφθαλμου
 και εσει τετελεσμενος εαν δε απορης του

κορακος χρω ωω ἴβεως πτερω δε ἱερακος
 τρησας το ωον και ενεις το πτερον και γαρ . ξ 50
 ουπω εγχρεισαμενος
 ./. προαγνευσας ζ̄ ηλ̄ του την σεληνην παν
 σεληνον γενεσθαι εναιμων και ανεψε[των
 απεχομενος αφ ων εσθιεις μερος η[μισυ? κα]
 ταῖσον καταλιμπανων επι τας προκειμενας 55
 ηλ̄ εν αγγειω καλλαῖνω εφ ου και συ . . .
 οινου απεχομενος σεληνης δε πληρωθει[σης
 ελθων εις τα απηλιωτικα μερη της πολεως
 τῆς κωμης η της οικιας μονη εν αγροις απεκρι
 φον τα καταλειφθεντα μερη και ουτως 60
 επανελθε επι τον τοπον σου και αποκλισε

f. 2 Verso

μη σε προλαβη εαν γαρ προλημφῆς αποκλειη υπ αυτου
 πριν εκριψης δε τα μεριδια καλαμον χωρικον ως πηχων
 δυο πηξας εν τη γη ολιγον επικεκλιμενον και εξαρτη
 σας αυτου θριξι ἵππου ἀρσενος καθαρον τον ταορομορφ 65
 κατα το μεσον δεδεμενον υποθες αυτω εν λεκανη καινη
 οστρακινη λυχνον καινον εξημμενον ως την ατμιδα
 του λυχνου εφικεσθαι ολιγον του κανθαρου στηθι μετα το εκ
 ριψαι τα μερη και εισελθειν και αποκλिसαι αταραχος επιστη 70
 σεται γαρ ο κληθεις και αναγκασει σε απειλων ενοπλος απο
 λυσαι τον κανθαρον συ δε μη ταραχῆς μηδε απολυσης
 ες τ αν χρηματιση σοι και ουτω ταχεως αυτον απολυσον
 οταν δε μελλης καθ ἡμεραν εν τη αγνεια εσθιειν και
 κοιμασθαι ειπε τον λογον προς ζ̄ ονπερ μετα το εκρι 75
 φαι επανελθων παλιν ερεις: κρουβει:
 παπμεζ̄χ̄ η σε παφο η̄ τωπ̄ εμουναῖεζου
 κε ανοκ σαβερτουσ̄ πνουτε ο̄ ετεζ̄ηπε
 Φυλακτηριον του προκειμενου γραψον εις χαρτην καθαρον
 αιματι απο χειρος η ποδος γυναικος εγκυου το προῦπο
 sic εκειμενον ονομα και φορει περι τον αριστερον βραχιον 80
 να λινω δησας εστιν δε τα γραφομενα στητ̄χ̄ιεν
 τενζα ανοκ̄ ετσωνζεττιουω
 απολυσις απολυσας τον κανθαρον ειπε ζαρκοζαρκο
 εριντ̄ ζαρκοπεπαρενημητ̄: φυλαττε ταδε
 σφοδρα η πραξις κρομμυον: 85
 φυλακτηριον προς δαιμονια· ζομενος οζκκου, ηλ̄
 ιαψηλ̄ απαλλαξον κ εζενπερουουβαρβαυχε
 αλλ̄η προς ∫̄ σινδονιασας κατα κεφαλῆς μεχρι ποδω-
 γυμν- κοτᾱ και προκωδωνιασας παιδα στησον καταντι
 κρυ του ηλιου και λεγε τον λογον κατοπιν αυτου στας 90

ανκ' βαρβαριωθ· βαρβαριωθ ανκ' πε σκοντ'
εἴαζο αδωναι ελωαι σαβαωθ αμου εζουν επι
κουῖ $\bar{\eta}$ ποου· σεανοκπε βαρβαριωθ:

ητε' πετνήου $\bar{\eta}$ πτοου $\bar{\eta}$ μερε $\bar{\eta}$ σωμ ετσούά
σοῖ 'σ εἴατς· χα εμρη εέτῆς χά εόμαπεσιωῖ
σοστο εἰ ε ούν ἐρι ἐς ἀβσένσ· σε αρῶτασέρι
ῆσι τ σον χά σοῖσ ἰάτι ἀ εμρήχε ἐτη ἀ σόμ
πμανπ σεντω ορπ· νερμοου νιέτέ πεσέε
σεναροῖ ἐν παῖούτ· παναθόουτ· παναθο-
παῖουτ αἶβωλ ἰτενταρεῖ ἐνσίμε αἶ κιμέ

λω... σεσενεβῖθω εσενκατκα μεν ουσίρι
... σον πσεῖν ταμέου νεμᾶῖ πεσάγ νας
εμεντ σάῖρε νारे ητετασέριῆσι
ασνάγ σεουμεντσάῖρι ναρᾶκτε παῖούτ

αθόουτ· παναθόουτ· παῖούτ· ουμεντω ανοκ
τε πετσάγνὰς σετώουνι τασέρι ῆσι

ερῆς $\bar{\eta}$ νέ επεμῖτ' $\bar{\eta}$ ναβωτ ουόν

ννηθ ὅμ $\bar{\eta}$ μεῖου σε σῖνάγ βελγπαβελγ

ηιτ σαλαουσ $\bar{\eta}$ ὅμτ· πανιτιβς' $\bar{\eta}$ βενιπε

εσ μοντ' νένουῖβτ' $\bar{\eta}$ βενιπε $\bar{\eta}$ ἀτρε...

$\bar{\eta}$ σώγ εγ σόόμε $\bar{\eta}$ ρέτβεγῶρσ $\bar{\eta}$ πεβλα...

εγ ασιωου $\bar{\eta}$ πεγβενίπι ε'νάῖ $\bar{\eta}$ μογ εῆτ σώπ
μογ ἐν πεσνόβνουσιρέ μείγτένσέμέ

σμούου ἀκασερ ἰόπι τισατι ετεμεσκάτε αυῖ.

εσατινίβε πισινίβε· εόμ νίβι ἐλώβ νιβι

f. 3 Recto

βοῖοῖθ. νίβι ετκναάῖτου ρῆι. εππαῖασῆσαι
εκαῖτου ρῆῖ $\bar{\eta}$ φητ· $\bar{\eta}$ πμαουσε πκατακοῖτι

$\bar{\eta}$ θελπι $\bar{\eta}$ θῆ $\bar{\eta}$ νιμ· $\bar{\eta}$ μεσιενιμ· τσάνι
νμός $\bar{\eta}$ νέτῖ ν νίμ εμεσιενίμ $\bar{\eta}$ στι $\bar{\eta}$ πετεν

τόοτι· ετροτ· πετῆρώς ερώῖ πετενχῆς εχῆτ

πετενεσηου $\bar{\eta}$ σιμέ εναηου $\bar{\eta}$ οουντ· εχέν

τιοτι τιάτε εκεντιουνοῦ τιουνοῦ

/σοῖ σανερωου ναλχά ἀ σεμηῖνουπωκε

$\bar{\eta}$ ἐσι ενουτι νιμ εμεσιε νιμ ταταουυός

εσοῖῖ μεν νιμ εμεσιε νιμ· σε ανκτό

σιντο ανκπούρ σινπούρ ανκ· ανουπ εγβῖ

πλοκλ· (κλ corr. in μ) $\bar{\eta}$ ωου $\bar{\eta}$ πρη εγτιῖμογ εσενπερό
ουσίρι περό ουσερου ενάβρε ἀταπνεσζι

ν πτοτηρησ̄ σεκενεσταῑ ἡφητ̄ ἡ νιμ̄ · εμε
 σιενιμ̄ · σε εἰ ἐμμιν̄ ετεν̄ πεσσήτ̄ εροισενιμ̄ 130
 εμεσιενιμ̄ τεῖ ἡ ποου
 σου λεγοντος̄ εαν̄ σιελος̄ πολυς̄ εν̄ τω̄ στομα
 τῑ γενηταῑ νοσεῑ οτῑ νοσεῑ καῑ βουλεταῑ σοῑ
 λαλησαῑ εαν̄ χασμηση̄ πλειστακис̄ βουλεταῑ
 πρως̄ σε̄ ελθειν̄ εαν̄ πταρης̄ δις̄ η̄ καῑ προς̄ 135
 ολοκληρεῑ καῑ ανερχεταῑ· οθεν̄ εστιν̄ εαν̄ κε̄
 φαλαργησης̄ καῑ δακρυσης̄ νοσεῑ η̄ καῑ τελευτα
 σοῖ̄ ετπέ̄ νετσε̄ ποσῖ̄ ἡ σατσαπσῑ σοῖ̄
 επνουν̄ νετσεῑ ἡ θωυθ̄ · ἡ σαναβίν̄ νετσεῑ
 ἡ φητ̄ ἡ πικῶ̄ σνεοῡ ὅτῑ μεν̄ εμπνευῖ̄ 140
 νετσεῑ ἡφητ̄ ἡ ουσῖρῖ̄ ἡ σαήσῑ νετσεῑ
 ἡ πρη̄ ἡ σαπονόῖν̄ . νετσε̄ ἡ φητ̄ ·
 ἡ νιμ̄ εμεσιενῖμ̄ · ἡ σανιμ̄ · εμεσιενιμ̄ ·
 ταυτᾱ υπερ̄ γυναικων̄ οταν̄ δε̄ κατᾱ γυναι
 κων̄ λεγειν̄ εναλλαξ̄ τας̄ θηλειας̄ εχειρων̄ 145
 επῑ τους̄ αρρενας̄
 σε̄ εσοῖπε̄ εσσο̄ · εσοῖπε̄ εσουοῖμ̄ εσοῖπε̄
 εσῆκῶωτ̄ · μενκεουε̄ εἰσεπεέρ̄ ἐέτῆς̄
 ἡταπεέρ̄ φς̄ ἡη̄ ἡταπεέρ̄ ἡ στηοῡ · ἡταπεέρ̄
 τεσ̄ σόμτε̄ ἡ σε̄ σετη̄ κενταπέερ̄ πεσχον̄ 150
 τοῡ ἡῖ̄ ἡ μαναμαῖ̄ σαντεσῖ̄ ἀροῖ̄ ἡ τᾱ μῑ
 επετεμπεσσήτ̄ σασροῡ μενπετεσμεῡ . ορσ̄
 εέντιότῑ τιοῖτῑ τιουνοῡ τιουνοῡ

f. 3 Verso unbeschrieben.

f. 4 Recto

νεφωτης̄ φαμμητιχω̄ βασιλεῑ αιγυπτοῡ αιω̄
 νοβιω̄ χαιρειν̄ επεῑ σε̄ ο̄ μεγας̄ θς̄ απεκατε̄ 155
 στησεν̄ βασιλεᾱ αιωνοβιον̄ η̄ δε̄ φυσις̄ κατε̄
 στησεν̄ αριστον̄ σοφιστην̄ καῑ εγω̄ σοῑ βουλο̄
 μενος̄ επιδειξασθαῑ την̄ εν̄ εμοῑ φιλοπονιαν̄
 απεστειλᾱ σοῑ τηνδε̄ την̄ πραξιν̄ εν̄ παση̄ εῡ
 κοπιᾱ ἱεραν̄ επιτελουμενην̄ ενεργειαν̄ η̄ν̄ καῑ 160
 δοκιμασας̄ θαυμασεις̄ το̄ παραδοξον̄ της̄ οικο̄
 νομιας̄ ταυτης̄ σκεψη̄ διᾱ λεκανης̄ αυτοπτον̄
 εν̄ η̄ βουλεῑ ημερᾱ η̄ νυκτῑ εν̄ ω̄ βουλεῑ τοπω̄
 θεωρων̄ τον̄ θν̄ εν̄ τω̄ ὕδατῑ καῑ φωνην̄ λαμ
 βανων̄ εν̄ στοιχοις̄ παρᾱ τοῡ θῡ οἰς̄ βουλεῑ οἰσεις̄ 165
 καῑ τον̄ κοσμοκρατορᾱ καῑ εῑ τῑ αν̄ προσήτης̄ ερεῑ
 δε̄ καῑ περῑ αλλων̄ ων̄ επερωτησεις̄ επιτευξεῑ

Z. 135 zwischen πτάρης δις und ἡ καὶ fehlt etwa: (ἡ καὶ πλεονάκεις ἐκ κινδύνων σώζεται)

χρησαμενος ουτως πρωτα μεν συστα
 θεις προ τον / τροπω τουτω οια βουλει ανα
 τολη τριταιας ουσης της σελη^η επι δωμα^ι ὕψηλοτα^ι 170
 ανελθων στρωσον επι της γης σινδονιον καθα
 ρον ποιει συν μυσταγωγω συ δε αυτος στεψαμε
 νος κισσω μελανι μεσουρανεοντος του ηλιου
 ωρα πεμπτη κατακλιθῃτι ανω βλεπων επι την
 σινδονα γυμνος και κελευε σου περικαλυπτεσθαι 175
 τους οφθαλμους τελαμωνι μελανι και περιστει
 λας σεαυτον νεκρικω τροπω καμμουων τους οφθαλ
 μους το νευμα εχων προς τω ηλιω καταρχου λο
 γων τωνδε · ὁ κραταιε τυφων της ανω
 σκηπτουχιας σκηπτουχε και δυναστα θεε θν- 180
 αναξ αβεραμενθωου ὁ γλωφεντινακτα
 βρονταγωγε λελαπετε νυκτᾶστραπτοψυχη
 θερμοφυσησε πετρεντινακτα τειχοσισμο
 ποιε κοχλαζοκυμων βυθοταραξοκινησε
 ἰω ερβητ αυταυῖμηνι εγω ειμι ο συν σοι 185
 την ολην οικουμενην ανασκαλευσας και εξευ
 ρων τον μεγαν οσιριν ον σοι δεσμιον η
 νεγκα εγω ειμι ο συν σοι συμμαχησας τοις θεοις
 οι δε προς τους θεους εγω ειμι ο κλεισας ουρα
 νου δισσας πτυχας και κοιμισας δρακονταν 190
 αθεωρητον στησας θαλασσαν ριθρα ποταμων
 ναματα αχρις ου κυριευσης τηςδε της σκηπτου
 χιας ο σος στρατιωτης υπο θεων νενικημαι
 πρηνης ρεριμμαι μηνιδος εινεκεν κηνης
 εγειρου ἔκετω τον συν ἔκνουμαι φιλον και μη 195
 με ριψης χθονοριφη αναξ θν αεμοναεβαρω
 θερρεσθωραβεανειμεα δυναμωσον ἔκετω
 δος δε μοι ταυτην την χαριν ἔν οταν τινα αυτω-
 των θν φρασω μολειν εμαις αοιδαῖς θαττον
 οφθη μοι μολων ναῖνε βασαναπτατου 200
 εαπτου μηνω φαέσμη παπτουμηνωφ ·
 αεσιμη · τραυαπτι · πευχρη · τραυαρα · πτου
 μηφ · μουραιανχουχαφαπτα · μουρσα
 αραμει · ιαω · αθθαυαυῖμηνοκερ · βορο
 πτουμηθ · ατταυῖ μηνι χαρχαρα · πτου 205
 μαι · λαλαφα · τραυεῖ τραυειε μαμω
 φορτουλα · αεηιο ιου οηωα · εαῖ αεηι
 ωι ιαω αηι αι ιαω ταυτα σου ειποντος
 τρις σημειον εσται της συστασεως τοδε συ δε
 μαγικην ψυχην εχων οπλισθεις μη θαμβηθης 210

Z. 179 κράτει.

Z. 181 γλωφεντινάκτα?

Z. 190 l. κοιμήσας.

Z. 191 θαλασσᾶν βεῖθρα (ᾶν = ὦν).

Z. 195 l.

τῶν σῶν — φίλων.

f. 4 Verso

ιεραξ̄ γαρ πελαγιος καταπτας τυπτει σε ταις
 πτερυξ̄ιν εις το πλασμα σου ταυτα αυτα δηλων εξα^{sic}
 αναστηναι σε συ δε αναστας αμφιεσθητι λευκοις
 ἱμασιν και επιθυσ επι θυμιαστηριου γεινου ατμη
 τον λιβανον σταγονιαιον λεγων ταδε συνεστα 215
 θην σοι τη ἱερα μορφη εδυναμωθην τω ἱερω σου ονο
 ματι επετυχον σου της απορροιας των αγαθων
 κυριε θεε ὅν αναξ̄ δαιμον αθθουῖν · θουθουῖ
 ταυαντι · λαωαπτατω · ταυτα ποιησας κατελθε
 ἴσοtheon φυσεως κυριευσας την δια ταυτης της συστα 220
 σεως επιτελουμενης αυθοπτικης λεκανομαντιας
 αμα και νεκυραγωγης σκεψις επιδαν ποτε βουλει
 σκεψασθαι περι πραγματος λαβων αγγος χαλκουν
 η λεκανην η φιαλην οian εαν βουλη βαλε υδωρ
 εαν μεν τους επουρανιους θεους κληζ̄η ζηνιον 225
 εαν δε τους επιγειους θαλασσιον εαν δε οσιριν η τον
 σαραπιν ποταμιον εαν δε νεκυας πηγαιον κατε
 χων επι τοις γονασι σκευος επιβαλων ελαιον ομφα
 κινον και συ αυτος επικυπτων εν τω σκευει λεγε τον
 ὃ τον υποκειμενον και προσκαλου ον βουλει θεον 230
 και επερωτα περι ου θελεις και αποκριθησεται σοι
 και ερει σοι περι παντων εαν δε ειπη η απολυε αυτον
 τη απολυσει ος τωδε αυτω λογω χρωμενος θαυμασεις
 ὃ λεγομενος επι του σκευους αμουν αυανταυ
 λαιμουταυ ριπτου μανταυῖ ιμαντου λαντου 235
 λαπτουμι · ανχωμαχ · αραπτουμι · δευρο οτις ὅς
 οφθητι μοι εν τη αρτι ὦ και μη μου θαμβησης τους
 οφθαλμους δευρο μοι οτις ὅς επηκοος μοι γενου
 οτι τουτο θελει και επιτασσει αχχωρ αχχωρ ·
 αχαχαχ πτουμι χαχχω χαραχωχ · χαπτουμη · 240
 χωραχαραχωχ · απτουμι · μηχωχαπτου · χαραχ
 πτου · χαχχω χαραχω · πτεναχωχευ · γρ εκατον
 ουκ αγνοεις δε βασιλευ μεγιστε και μαγων καθ ημων
 οτι τουτο εστιν το πρωτευον ονομα του τυφωνος
 ον τρεμει γη βυθος αἰδης ουρανος / © χορος 245
 αστρων επιφανης συμπας κοσμος οπερ ονομα
 ρη]θεν θεους και δαιμονας επ αυτο βια φερει εστιν
 δε γρ ῥ τουτο το ονομα εν υστερω σου φωνησαν
 τ]ος φανησεται ον φωνεις ὅς η νεκυσ και απο
 κριθησεται περι ων επερωτας παντων επαν 250
 δε εκμαθης απολυε τον ὅν μονον τω ἴσχυρω

Z. 214 γεινου] 1. γηῖνου.

Z. 220 συστα-σεως ist nicht sicher.

Z. 221 1. αὐτοπτικῆς und σκέψιν.

Z. 243 vgl. Z. 157.

ονοματι τω των εκατον γραμ^μ λεγων απειθι δε
 σποτα τουτο γαρ θελει και επιτασσει σοι ο μεγας
 θς τις λεγε το □ και απελευσεται αυτη η πραγμα
 τεια βασιλευ μεγιστε εις σε μονον χωρησατω 255
 φυλασσομενη απο σου αμεταδοτος εστιν δε
 αυτο το φυλακτηριον ο φορεις καϊστανομενος
 πρασσων εις λεπιδα αργυραν αυτο το □ γρ ρ^α sic
 επιγραφον χαλκω γραφειω και φορει ειρας ἱμαντι
 ονου: συστασις της πραξεως προς ανα 260
 τολην του ∫ λεγε σε καλω τον πρωτα θεων
 οργιλον διεποντα · σε τον επουρανιων σκη
 πτρον βασιλειον εχοντα · σε τον ανω μεσον

f. 2 Recto

των αστρων τυφωνα δυναστην · σε τον επι
 τω στερεωματι δεινον ανακτα · σε τον φοβε 265
 ρον και τρομερον και φρικτον εοντα · σε τον
 δηλον αμηχανον μισοπονηρον: σε κα
 λεω τυφων ωραις ανογνοις αμετρητοις ·
 σε τον επ ασβεστω βεβηκοτι πυρι λιγιω: σε τον
 ανω χιονων κατω δε παγους σκοτινου: σε τον 270
 επευκταιων μοιρων βασιλειον εχοντα · κληζω
 παντοκρατωρ ἵνα μοι ποιησης ἃ σε ερωτω · και
 ευθυς επινευσης μοι επιτρεψης δε γενεσθαι κοι-
 οτις σε εξορκι^z γαρ θαλα · βαν ζαυ · θωρθωρ
 καθαυκαθ ἱαθιν · ναβορκακαρ βορβα · 275
 καρβορβοχ · μωζαυ ουζων ζων · υαβιθ
 τυφων μεγιστε ακουσον μου του ἥ και ποιησον
 μοι το ἥ πραγμα λεγω γαρ σου τα αληθινα □
 ἱωερβηθ · ἱωπακερβηθ ἱωβολχροσηθ · οεν
 τυφων · ασβαραβω · βιειαιση · μενερω · μαρα 280
 μω · ταυηρ · χθενθωνιε · αλαμβητωρ μεν
 κεχρα σαυειωρ ρησειοδωτα · αβρησια ·
 φωθηρ · θερθωναξ · νερδωμευ · αμωρης ·
 μεεμε · ωιηε · συσχιε · ανθωνιε · φρα · εισα
 κουσον μου και ποιησον το ἥ πραγμα 285
 / Βοτανηαρσις χρω προ ∫ λογος λεγομενος
 αιρω σε ητις βοτανη χειρι πενταδακτυλω εγω
 ο ἥ και φερω παρ εμαυτον ἵνα μοι ενεργησης
 εις την τινακρειαν ορκιζω σε κατα του αμι
 αντου ονοματος του θυ εαν παρακουσης η σε 290

Z. 252 l. ἄπιθι.
ist zweifelhaft.

Z. 261. Die Anrufung schwingt sich zu hexametrischen Anklängen empor.

Z. 274 l. ὅτι.

Z. 289 l. τρινακρειαν.

Z. 290 in παρακουσης ist η aus αι corrigirt.

Z. 268. Die Lesart

g*

τεκουσα γαια τε ουκετι βράχ^εησεται πωποτε εν
βιω παλιν εαν απορηθω τηςδε της οικονομιας
μου θαβαρ · ναχβαρναχωχα · βραεω μενδε
λαυβραασε · φασφαβενδεω · τελεσατε μοι
την τελειαν επαοιδην :

295

Φιλτροκαταδεσμος θαυμαστος λαβων κηρον
απο τροχου κεραμικου πλασον ζωδια δυο αρρε
νικον και θηλυκον τον μεν αρσενα ως αρεα
καθωπλισμενον ποιησον τη αριστερα χειρι
κρατουντα ξιφος καταπλησσουντα αυτης εις την
κατακλειδα την δεξιαν αυτην δε οπισθαγγωνα
και επι τα γονατα καθημενην και την ουσιαν
επι της κεφαλης αφεις η επι του τραχηλου
γραφον δε εις το πλασμα της αγομενης επι μεν
της κεφαλης ἴσηλιαω ιθιουνε βριω
λωθιωννεβουτοσουαληθ · επι δε της δε
ξιας ακοης ουερμηχαν · επι δε της ευωνυ
μου λιβαβαωῖμαθοθο επι δε της ορα
σεως αμουναβρεω · επι δε του δεξιου οφθαλ
μου ωρορμοθιοαηθ · επι δε του αλλου
χοβουε · επι δε της δεξιας κλειδος αδετα
μερου · επι δε του δεξιου βραχειωνος
ενεψαενεσταρ · επι δε του αλλου μελ
χιουμελχιεδια επι δε των χειρων

300

305

310

f. 5 Verso

μελχαμελχουαηλ · επι δε του στηθους το
ονομα της αγομενης μητροθεν επι δε της
καρδιας βαλαμινθουθ · και υπο το υπογαστριον
αοβης αοβαρ · επι δε της φυσεως βλιχιανει
ουωια επι δε της πυγης πισσαδαρα · επι δε
των πελματων του μεν δεξιου ελω · του αλλο^{sic}
ελωαιος και λαβων δεκατρεις βελονας
χαλκας πηξον $\bar{\alpha}$ επι του εγκεφαλου λεγων
περονω σου η $\hat{\alpha}$ ^{sic} τον εγκεφαλον και $\bar{\beta}$ εις τας ακοας
και $\bar{\beta}$ εις τους οφθαλμους και $\bar{\alpha}$ εις το στομα και $\bar{\beta}$
εις τα υποχονδρια και $\bar{\alpha}$ εις τας χειρας και $\bar{\beta}$
εις τας φυσεις και $\bar{\beta}$ εις τα πελματα καθαπαξ λε
γων περονω το ποιον μελος της $\hat{\alpha}$ οπως μη
θενος μνησθη πλην εμου μονου του $\hat{\alpha}$ και λα
βων πλατυμμα μολυβουν γραφον τον λογον τον
αυτον και διωκε και συνδησας το πεταλον τοις

315

320

325

330

Z. 301 l. ὀπισθάγωνα.

Z. 320 l. ἄλλου.

Z. 323 l. τῆς δεινᾶ.

ζωδιοις μιτω απο ἱστου ποιησας αμματα $\overline{\tau\epsilon\epsilon}$
 λεγων ως οιδας αβρασας κατασχεσ τιθεται
 δυνοντος παρα αωρου η βιαιου θηκην παρα
 τιθων αυτω και τα του καιρου ανθη λογος ο γρα
 φομενος και διωκομενος: παρακατατιθεται 335
 /υμιν τουτον τον καταδεσμον θεοις χθονιοις
 ἕσεμιγαδων και κουρη περσεφονη ερεσχιγαλ
 και αδωνιδι τω βαρβαριθα ερμη καταχθονιω
 θουουθφωκενταζεψεναερχθαθουμι
 σονκται καλβαναχαμβρη και ανουβιδι κρα 340
 ταιω · φρινθ · τω · τας κλιδας εχοντι των καθ α
 δου και δαιμοσι καταχθονιοις θεοις αωροις δε
 και αωραις μελλαξι τε και παρθενois ενιαυτους
 εξ ενιαυτων μηνας εκ μηνων ημερας εξ ημε
 ρων ωρας εξ ωρων ορκιζω παντας δαιμονας 345
 τους εν τω τοπω τουτω συνπαρασταθηναι τω δαι
 μονι τουτω και ανεγειραι μοι σαυτον ος τις ποτ · ει
 ειτε αρρηγ ειτε θηλυς και υπαγε εις παντα τοπον
 και εις παν αμφοδον και εις πασαν οικιαν και αξον
 και καταδησον αξον την † την † εχεις την ου 350
 σιαν φιλουσαν με τον † ον ετεκεν η † μη βινη
 θητω μη πυγισθητω μηδε προς ηδονην ποιη
 σ]η μετ αλλου ανδρος ει μη μετ · εμου μονου του †
 ἵνα μη δυνηθη η † μητε πειν ^{ει} μητε φαγειν μη
 στεργειν μη καρτερειν μη ευσταθηςαι · μη υπνου 355
 τ]υχειν η † εκτος εμου του † οτι σε εξορκιζω κατα
 του □ του φοβερου και τρομερου ον η γη ακουσα
 σ]α του ονοματος ανοιγησεται ου οι δαιμονες
 ακουσαντες του □ εν φοβου φοβηθησονται
 ου οι ποταμοι και αι πετραι ακουσαντες το ονομα 360
 φησονται ορκιζω σε νεκυδαιμον ειτε αρρης
 ειτε θηλυς κατα του βαρβαριθα χευμβραβα
 ρουχαμβρα και κατα του αβραταβρασας
 σεενγενβαρφαραγγης και κατα του αωια
 μαρι ενδοξου και κατα του μαρμαεωθ 365
 μαρμαραυωθ μαρμαραωθ μαρεχθανα
 αμαρζα · μαριβεωθ · μη μου παρακουσης

f. 6 Recto

νεκυδαιμον των εντολων και των ονομα
 αλλ · εγειρον μονον σεαυτον απο της εχουσης
 σε αναπαυσεως οστις ποτε ει ειτε αρρης ειτε θη 370

Z. 359 εν φοβου] l. ἔμφοβοι.

Z. 361 l. φρυσσονται.

λυς και υπαγε εις παντα τοπον εις παν αμφοδο-
 εις πασαν οικιαν και ενεγκον μοι την † και κα
 τασχες αυτης την βρωσιν και την ποσιν και
 μη εασης την † αλλου ανδρος πειραν λαβειν
 προς τηδονην μηδε ιδιου ανδρος ει μη εμου 375
 μονου του † αλλ· ελκε την † των τριχων τω-
 σπλαγχνων της ψυχης προς εμε τον † πα
 ση ωρα του αιωνος νυκτος και ημερας με
 χρι ου ελθη προς εμε τον † και αχωριστος 380
 μου μεινη η † ποιησον καταδησον εις το-
 απαντα χρονον της ζωης μου και συναναγ
 κασον την † υπουργον ειναι μοι τω † και μη
 αποσκιρτατω απ εμου ωραν μιαν του αιωνος
 εαν μοι τουτο τελεσης αναπαυσω σε ταχεως 385
 εγω παρειμι βαρβαραδωναι ο τα αστρα κρυ
 βων ο λαμπροφεγγης ουρανου κρατων
 ο κυριος κοσμου αθθουιν ιαθουιν σελ
 ει ουωθ· αωθ σαρβαθι ουθ ιαθθιεραθ
 αδωναιια ρουραβιαβιβιοθη αθωθ
 σαβαωθ η ανιαφα α μαραχθι· σαταμα· 390
 ζαυαθειη σερφω ιαλαδα ιαλη
 σβησι· ιαθθα· μαραθθα· αχιλθθε
 χωωωση ηαχω· κανσαοσα· αλκμουρι
 θυρ· θαωος· σιεχη· εμιθωθοσωμαι
 αξον καταδησον την † φιλουσαν ερω 395
 σαν τον † ποθουσαν κοι· οτι ορκιζω σε
 νεκυδαιμον κατα του φοβερου μεγαλου
 ιαεω βαφρενεμουνοθιλαρικριφια
 ευεαϊ φερκιραλιθονυομενερ φαβωεαι
 ινα μη αξης την † και κεφαλην κεφαλη 400
 κολληση και χειλεα χελη ^{εσι} συναψη και γαστε
 ρα γαστρι κολληση και μηρον μηρω πε
 λαση και το μελαν τω μελανι συνορμα
 ση και τα αφροδισιακα (σ corr. ex α) εαυτης εκτελεση
 η † μετ εμου του † εις τον απαντα χρονο- 405
 του αιωνος ειτα γραψον εις ετερον μερος 405 b
 του πλατυματος την καρδιαν και τους χα
 ρακτηρας ως υποκειται:

Z. 385 γαρ ειμι?

Z. 400 μη] l. μοι.

Die nunmehr folgenden Zauberzeichen und Zaubersprüche füllen das ganze f. 6 Verso aus, das von unten nach oben der Höhe nach beschrieben ist; allerdings hatte der Schreiber es zuerst versucht, sein ιαωβαφρενεμου u. s. w. wie gewöhnlich der Breite nach zu schreiben; doch kam er mit dem Raume nicht aus und verlöschte die Schrift. F. 6 Recto ist nicht bis zu Ende beschrieben, es wäre noch für 14 weitere Zeilen Raum da, der jetzt frei steht. Es ist weder hier noch sonst mit ihm gespart worden; so werden Sinnespausen auch durch einen freien Raum bezeichnet in Z. 168 nach ουτως (Spatium von 10 Buchstaben), Z. 179 nach τωνδε (5 Buchstaben), Z. 234 nach σκευους (5 Buchstaben), Z. 274 nach εξορκιζ (4 Buchstaben).

αεροφοιτητων ανεμων εποχαιμενον αυραις
 ηλιε χρυσοκομα διεπων φλογος ακαματον πυρ
 αιθεριαισι τριβαις μεγαν πολον αμφιελισσων
 γεννων αυτος απαντα απερ παλιν εξαναλυσεις
 εξου γαρ στοιχεια παντα τεταγμενα σοισι νομοισι 440
 κοσμον απαντα τρεπων τετραγιον εις ενιαυτον
 γαιης τε χαοιο και αιδαο ενθα νεμονται
 δαιμονες ανθρωπων οι πριν φας εισορωντες
 κλυθι μακαρ σε γαρ κληζω τον ουρανου ηγεμονη
 και δη νυν λιτομαι σε μακαρ αφθιτε δεσποτα κοσμου 445
 ην γαιης κευθμωνα μολης νεκρων επι χωρων
 πεμψον δαιμονα τουτον τη † μεσσαισι ωραις
 ουπερ απο σκηνο^ωυς κατετοτε λιψανων εν χερσιν εμαις
 νυκτος ελευσομενον προσταγμασι σαις επ αναγκαις
 ηνοσα θελω εν φρεσιν εμαις παντα μοι εκτελεση 450
 πραυν μειλιχιον μηδ· αντια μοι φρονεοντα
 μηδε συ μηνισης κρατεραις επ εμαις επαοιδαις
 ταυτα γαρ αυτος εταξας εν ανθρωποισι δαηναι
 νηματα μοιρων και σαις υποθημοσυνηισι
 κληζω δ· ουνομα σον ωρων μοιρων εισαριθμον· 455
 αχαϊφω θωθω φιαχα αιη ηια ιαη· ηια
 θωθωφιαχα· ιλαθι μοι προπατωρ κοσμου
 θαλος αυτολοχευτε: πορφυρε χρυσοφαη κοσμου (ausgelöscht)
 θαλος (ausg.) αυτολοχευτε: (ausg.) φασειμβροτε δεσποτα κοσμου
 δαιμον ακοιμητου πυρος αφθιτε χρυσεοκυκλε 460
 φεγγος απ ακτινων καθαρων πεμπων επι γαιαν
 πεμψον τον δαιμονα ονπερ εξήτησαμην τη † κοι-
 / αλλως το ονομα αχαϊ φωθωθω αιη· ηια
 ιαη· ηιω θωθω φιαχα
 αλλως αχαϊ φωθωθω αιη ιηα ηαϊ ιαη· 465
 αηϊ ηια ωθωθω φιοχα·
 / θυμοκατοχον
 τολμησεις διος αντα πελωριον εγχος αειραι (Θ 424)
 προς φιλους
 αιρειτω μη χαρμα γενωμεθα δυσμενεεσσιν (K 193) 470
 ως ειπων ταφροιο διηλασε μωνυχας ιππους (K 564)
 ανδρας τ· ασπαιροντας εν αργαλεηισι φονοισι (K 521)
 αυτοι δ ιδρω πολλον απενιζοντο θαλασση (K 572)
 / ελη μεν αρης οτε μιν ωτος κρατερος τ· επιαλτης (E 385)
 ιλαθι^{sic} μοι προνοια και τυχη ταδε γραφεντι 475
 τα πρατα παραδοτα μυστηρια μονω δε τεκνω
 αθανασιαν αξιω μυσται της ημετερας δυνα

Z. 463 ἄλλως Variante.

Z. 474 ἐπιαλτης; hat auch Clemens Alex.; vgl. Wiener Studien VIII, 1, p. 117.

μεως ταυτης χρη ουν σε ω θυγατερ λαμβα 478 479
 νειν χυλους βοτανων και ειδων των μ[ε 480
 λοντων σοι εν τω τελει του ιερου μου συντα
 γματος ην ο μεγας $\overline{\theta\varsigma}$ ηλιος μιθρας εκελευ
 σεν· μοι μεταδοθηναι υπο του αρχαγγελου ^{sic}
 αυτου οπως εγω μονος αιητης ουρανον βαι
 νω και κατοπτευω παντα εστιν δε του λογου 485
 ηδε η κλησις
 γενεσις πρωτη της εμης γενεσεως αεγιουω
 αρχη της εμης αρχη πρωτη $\pi \pi \pi \circ \circ \phi \rho$

f. 7 Verso

πνευμα πνευματος του εν εμοι πνευματος
 πρωτον μίμμ πυρ το εις εμην κρασῖν των 490
 εν εμοι κρασεων θεοδωρητον του εν εμοι πυ
 ρος πρωτον ην ηιαση υδωρ υδατος του εν
 εμοι υδατος πρωτον ωωω ααα εεε ουσια
 γεωδης της εν εμοι ουσιας γεωδους πρωτη
 υηυωη σωμα τελειον εμου του $\hat{\iota}$ της $\hat{\iota}$ δια 495
 πεπλασμενον υπο βραχιονος εντιμου και δε
 ξιας χειρος αφθαρτου εν αφωτιστω και διαυγει
 κρσμω εν τε αψυχω και εψυχωμενω υηι
 αυι ευιωιε εαν δε υμιν δοξη μετερτα
 φωθ μεθαρθαφηριν εν αλλω ἱερεζαθ 500
 μεταπαραδωναι ^{sic} με τη αθανατω γενεσει
 εχομενος ^{sic} τη υποκειμενη μου φυσει ἵνα
 μετα την ενεστωσαν και σφοδρα κατεπει
 γουσαν με χρειαν εποπτεισω την αθανατον
 αρχην τω αθανατω πνευματι ανχρε 505
 φρενεσουφιριγγ· τω αθανατω υδατι
 ερουουῖπαρακουνηθ· τω στερεοτατω
 αερι εἰοδηψεναβωθ· ἵνα νοηματι μετα
 γενηθω κρασχαξ ροῖμ εναρχομαι
 και πνευση εν εμοι το ἱερον πνευμα νεχθεν 510
 απο του νεχθιναρπιηθ· ἵνα θαυμασω
 το ἱερον πυρ κυφε ἵνα θεασωμαι το αβυσ
 σον της ανατολης φρικτον υδωρ νυω
 θεγωεχωουχιεχωα και ακουση μου ο ζωο
 γονος και περιεχυμενος αιθηρ αρνομηθω 515
 επει μελλω κατοπτειειν σημερον τοις αθα
 νατοις ομμασι θνητος γεννηθεις εκ θνη
 της υστερας βεβελτιωμενος υπο κρατους

Z. 484 l. δι' αὐτῆς; οὐρανοβατῶ?

Z. 488 l. τῆς ἐμῆς ἀρχῆς(ς)

Z. 500 ἱερεζαθ ist Variante.

Denkschriften der phil.-hist. Cl. XXXVI. Bd. Abhandl. von Nichtmitgliedern.

h

μεγαλοδυναμου και δεξιας χειρος αφθαρ
 του αθανατω πνευματι τον αθανατον αιω 520
 να και δεσποτην των πυρινων διαδημα
 των αγιοις αγιασθεις αγιασμασι αγιας
 υπεστωσης μου προς ολιγον της ανθρωπι
 νης μου ψυχικης δυναμεως ην εγω παλιν
 μεταπαραλημψομαι μετα την ενεστωσαν 525
 και κατεπειγουσαν με πικραν αναγκην
 αχρεοκοπητον εγω ο ἦ ὄν η ἦ κατα δογμα
 θεου αμεταθετον ευηυῖασηαωειαν
 ἴσα ἴσω επει ουκ εστιν μοι εφικτον θνη
 τον γεγωτα συναῖεναι ταις χρυσοειδεσιν 530
 μαρμαρυγαις της αθανατου λαμπηδω
 νος ωηυ αεω ηυα εωη υαε ωιαε
 εσταθι φθρατη^{sic} βροτων φυσι και αυτικα
 με υγιη μετα την απαραιτητον και κατεπει
 γουσιν χρειαν εγω γαρ ειμι ο υιος ψυχω 535
 δε μουπροχω πρωα εγω ειμι μαχαρην
 μου πρω ψυχων πρωε ελκε απο των
 ακτινων πνευμα ᾱ ανασπων ο δυνα[σ]αι
 και οψη σεαυτον ανακουφιζομενον [κ]αι
 υπερβαινοντα εις φως ωστε σε δοκει α[σ] 540
 σον του αερος ειναι ουδενος δε ακουσει [ου]τε
 ανθρωπου ουτε ζωου αλλ ουδε οψει ουδεν

f. 8 Recto

των επι γης θνητων εν εκεινη τη^{sic} ωρα παν
 τα δε οψη αθανατα οψη γαρ εκεινης της ημερας
 και της ωρας θειαν θεσιν τους πολευοντας 545
 αναβαινοντας εις ουρανον θεους · αλλους
 δε καταβαινοντας η δε πορεια των ορωμε
 νων θεων δια του δισκου πατρος μου θεου
 φανησεται ομοιως δε και ο καλουμενος αυ
 λος η αρχη του λειτουργουντος · ανεμου οψη
 γαρ απο του δισκου ως αυλον κρεμαμενον εις 550
 δε τα μερη τα προς λιβα απεραντον οιον απη
 λιωτην εαν η κεκληρωμενος εις τα μερη
 του απηλιωτου και ετερος ομοιως εις τα με
 ρη τα εκεινου οψη την αποφοραν του οραματος
 οψη συ δε ατενιζοντας σοι τους θεους και επι 555
 σε ορμωμενους συ δε ευθεως επιθες δεξιον
 δακτυλον επι το στομα και λεγε σιγη σιγη
 σιγη συμβολον θεου ζωντος αφθαρτου

Z. 534 ὄγιῃ (καθίστη).

Z. 550 der Punkt dient zur Worttrennung.

φυλαξον με σιγη νεχθειρθανμελου 560
 επειτα συρισον μακρον $\bar{\sigma}$ $\bar{\sigma}$ επειτα ποππυ
 σον λεγων προπροφεγγη μοριος προ
 φυρ προφεγγη νεμεθιρε αρψεντεν
 πιτητμιμεωυεναρθφυρκεχωψυ
 ριδαριω τυρηφιλβα και τοτε οψη τους 565
 θεους σοι ευμενωσ εμβλεποντας και μη
 κετι επι σε ορμωμενους αλλα πορευομε
 νους επι την ἴδιαν ταξιν των πραγματω
 οταν ουν ἴδης τον ανω κοσμον καθαρων
 και δογουμενον και μηδενα των θεων 570
 η αγγελων ορωμενον προςδοκα βροντης
 μεγαλης ακουσεσθαι κτυπον ωστε σε εκ
 πλαγηναι συ δε παλιν λεγε σιγη σιγη $\bar{\delta}$
 εγω ειμι συμπλανος υμιν αστηρ και εκ
 του βαθους αναλαμπων οξυοξερθουθ 575
 ταυτα σου ειποντος ευθεως ο δισκος απλω
 θησεται μετα δε το ειπειν σε τον $\bar{\beta}$ λογον
 οπου σιγη $\bar{\beta}$ και τα ακολουθα συρισον $\bar{\beta}$
 και $\pi\bar{\beta}$, και ευθεως οψη απο του δι
 σκου αστερας προσερχομενους $\bar{\epsilon}$ δακτυ 580
 λιαιους πλειστους και πιπλωντας ολον
 τον αερα συ δε παλιν λεγε σιγη σιγη
 και του δισκου ανυγεντος οψη απυρον
 κυκλωμα και θυρας πυρινας αποκε
 κλισμενας συ δε ευθεως διωκε τον υπο 585
 κειμενον λογον καμμουων σου τους οφθαλ
 μους λογος $\bar{\gamma}$ επακουσον μου ακου
 σον μου του $\hat{\alpha}$ της $\hat{\alpha}$ κυριε ο συνδησας
 πνευματι τα πυρινα κληθρα του $\bar{\Delta}$
 διζωματος πυριπολε πενπτερουμι 590
 φωτος κτιστα οι δε συνκτιστα σεμεσιλαμ
 πυριπνοε ψυρνφευ πυριθυμε
 ιαω πνευματοφως ωαἰ πυριχαρη
 ελουργε καλλιφως αζαἰαἰωνακβα
 φωτοκρατωρ πεπερπρεπεμπιπι πυ 595
 ρισωματε φνουηνιοκ φωτοδωτα πυ
 ρισπορε αρει εἴκιτα πυριχλone

f. 8 Verso

γαλλαβαλβα φωτοβιαια ιαω πυριδεινα πυρικι
 βοοσηια φωτοκινητα σανχερωβ κεραυνο
 κλονε ιηωη ιωηω φωτος κλεος βεεγενητε 600

Z. 571 l. ὄρ(μ)ώμενον.

Z. 591 συνκτιστα ist Variante zu κτιστα.

Z. 594 l. αἴλουρς.

αὐξήσιφως σουσινεφι ενπυρισχησιφως
 σουσινεφι αρενβαραζει μαρμαρεντευ.
 αστροδαμα ανοιξον μοι προπροφεγγη εμε
 θειρε μοριομοτυρηφιλβα οτι επικαλου
 μαι ενεκα της κατεπειγουσης και πικρας και 605
 απαραιτητου αναγκης τα μηδεπω χωρησαντα
 εις θνητην φυσιν μηδε φρασθεντα εν διαι
 θρωσει υπο ανθρωπινης γλωσσης η θνητου
 φθογγου η θνητης φωνης αθανατα ζωντα
 και εντιμα ονοματα ηεω οηεω ιωω 610
 οη · ηεω ηεω οηεω ιωω οηηε ωηε
 ωοη ιη ηω οω οη ιεω οη ωοη ιεωοη οηιεεω
 εη ιω οη ιοη ωηω εοη οεω ωιη ωιηεω
 οι ιι ηοη ωυη ηω οηε · εωηια αηαεηα
 ηεεη εεη εεη ιεω ηεω οηεοη ηεω 615
 ηυω οη εῖω ηω ωη εε ο ουιωη
 ταυτα παντα λεγε μετα πυρος και πνευμα
 τος το πρωτον αποτελων ειτα ομοιως το
 δευτερον αρχομενος εως εκτελεσεως τους
 ζ̄ αθανατους θεους του κοσμου ταυτα σου ει 620
 ποντος ακουσει βροντης και κλονου του περι
 εχοντος ομοιως δε σεαυτον αισθηθησει τα
 ρασσομενον συ δε παλιν λεγε σιγη ὁ̄ ειτα
 ανοιξον τους οφθαλμους και οψη ανεωγυῖ
 ας τας θυρας και τον κοσμον των ὅν̄ ος εστιν εν 625
 τος των θυρων ωστε απο της του θεαματος ηδο
 νης και της χαρας το πνευμα σου συντρεχειν
 και αναβαινειν στις ουν ευθεως ελκε απο του
 θειου ατενιζων εις σεαυτον το πνευμα οταν
 ουν αποκατασταθη σου η ψυχη λεγε προσελθε 630
 κυριε αρχανδαρα φωταζα πυριφωταζα
 βυθιξ̄ ετιμενμεροφοραθηνηριηπρο
 θριφοραθι τουτο ειποντος στραφησονται
 επι σε αι ακτινες εσειδε αυτων μεσον οταν
 ουν τουτο ποιησης οψη θεον νεωτερον ευει 635
 δη πυρινστριχα εν χιτωνι λευκω και χλα
 μυδι κοκκινη εχοντα πυρινον στεφανον
 ευθεως ασπασαι αυτον τω πυρινω ασπαστικω
 κυριε χαιρε μεγαλοδυναμε μεγαλοκρατωρ
 βασιλευ μεγιστε θεων ηλιε ο κυριος του ουρα 640
 νου και της γης θε^{ε sic} θεων ἰσχυει σου η πνοιη
 ἰσχυει σου η δυναμις κυριε εαν σοι δοξη αγ
 γηλον με τω μεγιστω θεω τω σε γεννησαντι

Z. 621 κλόνου του περιχοῦντος?

Z. 633 τοῦτο (σοῦ) εἰπόντος.

Z. 643 l. ἄγγελον.

και ποιησαντι οτι ανθρωπος εγω ο ᾧ της ᾧ
 γενομενος εκ θνητης υστερας της ᾧ και ἰχω 645
 ρος σπερματικου και σημερον τουτου υπο σου
 με γεννηθεντος εκ τοςουτων μυριαδων απα
 θανατισθεις εν ταυτη τη ωρα καταδοκησιν ο
 υπερβαλλοντος αγαθου προσκυνησαι σε
 αξιοι και δεεται κατα δυναμιν ανθρωπινην 650
 ἵνα συνπαραλαβης τον της σημερον ημερας
 και ωρας ωρονομον ω ονομα θραψιαρι

f. 9 Recto

μοριροκ ἵνα φανεις χρηματιση εν ταις αγα
 θαις ωραις εωρω ρωρε ωρρι ωριωρρωρρι
 ωρρεωρρι εωρεωρεωρεωρε ταυτα σου ει 655
 ποντος ελευσεται εις τον πολον και οψη αυτον περι
 πατουντα ως εν οδω συ δε ατενιζων και μυκωμα
 μακρον κερατοειδως ολον αποδιδους το πνευ
 μα βασανιζων την λαγονα μυκω και κατα 660
 φιλει τα φυλακτηρια και λεγε πρωτον εις το δεξι
 ον φυλαξον με προσυμηρι ταυτα ειπων οψη
 θυρας ανοιγομενας και ερχομενους ^{sic} εκ του βα
 θους ζ̄ παρθενους εν βυσσινις ασπιδων
 προσωπα εχουσας αυται καλουνται ουρανου
 τυchai κρατουςαι χρυσεα βραβια ταυτα ἴδων 665
 ασπαζου ουτως χαιρετε αι ζ̄ τυchai του ουρα
 νου σεμναι και αγαθαι παρθενoi ἱσαι και
 ομοδαιτοι του μινιμροφορ αι αγιωτα
 ται φυλακισσαι των τεσσαρων στυλισκων
 χαιρε η πρωτη χρεψενθαης χαιρε η β̄ 670
 μενεσχεης · χαιρε η γ̄ μεχραν χαιρε η δ̄
 αραρμαχης χαιρε η ε̄ εχομμιη χαιρε η ε̄
 προερχονται δε και ετεροι ζ̄ θεoi ταυρων
 μελανων προσωπα εχοντες εν περιζω
 μασιν λινοις κατεχοντες ζ̄ διαδηματα χρυ 675
 σας ουτοι εισιν οι καλουμενοι πολοκρατορες
 του ουρανου ως δει σε ασπασασθαι ομοιως εκα
 στον τω ἴδιω αυτων ονοματι χαιρετε οι κν[ωδ]α
 κοφυλακες οι ἱεροι και αλκιμοι νεανιαι οι στρε
 φοντες υπο ενκελευσμα τον περιδεινητον 680
 του κυκλου αξονα του ουρανου και βροντας και
 αστραπας και σεισμων και κεραυνων βολας αρι

Z. 647. Stelle ἀπαθαντισθεις (ἐν ταύτῃ τῇ ὥρᾳ) vor προσκυνῆσαι. Ζα με γεννηθέντος ἀγαθοῦ vgl. f. 9 Verso l. 1 σὺν ἐμέ.
 Z. 657 μυκῶ. Z. 665 l. βραβεῖα. Z. 677 ως] l. οὗς. Z. 680 l. περιδίνητον. Z. 682 l. σεισμῶν.

εντες εις δυσσεβων φυλα εμοι δε ευσεβει
 και θεοσεβει οντι υγιαν και σωματος ολοκλη
 ριαν ακοης τε και ορασεως ευτονιαν αταρα 685
 ξιαν εν ταις ενεστωσαις της σημερον ημε
 ρας αγαθαις ωραις οι κυριοι μου και μεγα
 λοκρατορες θεοι χαιρε ο πρωτος αιερωνθι
 χαιρε ο β̄ μερχειμερος χαιρε ο γ̄ αχριχιουρ
 χαιρε ο δ̄ μεσαργιλτω χαιρε ο ε̄ χιχρω 690
 αλιθω χαιρε ο ε̄ ερμιχθαθωψ χαιρε
 ο ζ̄ εορασιχη οταν δε ενστωσιν ενθα
 και ενθα τη ταξει ατενιζε τω αερι και οψη
 κατερχομενας αστραπας και φωτα μαρ
 μαιροντα και σειομενην την γην και 695
 κατερχομενον θ̄ν υπερμεγεθη φωτι
 νην εχοντα την οψιν νεωτερον χρυσοκομαν
 εν χιτωνι λευκω και χρυσω στεφανω και
 αναξυρισι κατεχοντα τη δεξια χειρι μοσχου
 ωμον χρυσειον ος εστιν αρκτος η κινουσα 700
 και αντιστρεφουσα τον ουρανον κατα ωραν
 αναπολευουσα και καταπολευουσα επειτα οψη
 αυτου εκ των ομματων αστραπας και εκ του
 σωματος αστερας αλλομενους συ δε ευθεως
 μυκωμα μακρον βασανιζων την γαστερα 705
 ινα συνκνησης τας πεντε αισθησεις μα
 κρον εις αποθειςιν μυκω καταφιλων παλιν
 τα φυλακτηρια και λεγων μοκριμοφεριμο

f. 9 Verso

φερεριζων μου του ἁ̄ μενε συν εμε εν τη
 ψυχη μου μη με καταλιψης οτι κελευει σοι 710
 ενθοφενενθροπιωθ και ατενιζε τω θεω
 μακρον μυκωμενος και ασπαζου ουτως
 κυριε χαιρε δεσποτα υδατος χαιρε καταρχα
 γης χαιρε δυναστα πνευματος λαμπροφεγ
 γη προπροφεγγη εμεθιριαρτεντεπι 715
 θηθ μιμεω υεναρω φυρχεχω ψηρι
 δαριω · φρη φρηλβα · χρηματισον κυριε
 περι του ἁ̄ πραγματος · κυριε παλιν γενομε
 νος απογιγνομαι αυξομενος και αυξηθεις
 τελευτω απο γενεσεως ζωογονου γενομε 720
 νος εις απογενεσιαν αναλυθεις πορευο
 μαι ως συ εκτισας ως συ ενομοθετησας και

Z. 684 υγιαν (od. υγειαν) statt ὑγίαν.

Z. 697 l. χρυσοκόμαν.

Z. 705 vgl. f. 9 Recto l. 5 (μυκῶ μακρόν).

εποίησας μυστηριον εγω ειμι φερουρα
 μιουρι ταυτα σου ειποντος ευθεως χρη
 σμωδης ει υπεκλυτος δε εσει τη ψυχη και 725
 ουκ εν σεαυτω εσει οταν σοι αποκρινηται
 λεγει δε σοι δια στιχων τον χρησμον και ειπω-
 απελευσεται συ δ εστηκεις ενεος ως ταυ
 τα παντα χωρησεις αυτοματως και τοτε
 μνημονευσεις απαραβατως τα υπο του 730
 μεγαλου θεου ρηθεντα κ αν ην μυριων στι-
 χων ο χρησμος εαν δε θελης και συν μυ-
 στη χρησασθαι ωστε τα λεγομενα εκεινον
 μονον συν σοι ακουειν συναγνευετω σοι
 ημερας και αποσχεσθω εμφυχων και βαλα 735
 νειου εαν δε και μονος ης και εγχειρης τα
 υπο του θεου ειρημενα λεγεις ως εν εκστασει
 αποφοιβωμενος εαν δε και δειξαι αυτω θε-
 λης κρινας ει αξιος εστιν ασφαως ως αν
 θρωπος χρησαμενος τω τοπω ως υπερ αυτου 740
 κρινομενος εν τω απαθανατισμω τον πρω-
 τον υποβαλε αυτω λογον ου η αρχη γενε-
 σις πρωτη της εμης γενεσεως αετιουω
 τα δε εξης ως μυστης λεγε αυτου επι της
 κεφαλης αυτονω φθογγω ἵνα μη ακουση 745
 χρεων αυτου την οψιν τω μυστηριω γι-
 γνεται δε ο απαθανατισμος ουτος τρις του
 ενιαυτου εαν δε βουληθη τις ω τεκνον
 μετα το παραγγελημα τω παρακουσαι ουκετι
 υπαρξει διδασκαλια της πραξεως λαβων 750
 κανθαρον ηλιακον τον τας ιβ ακτινας
 εχοντα ποιησον εις βωσιον καλλαῖνον
 βαθυ εν αρπαγη της σεληνης βληθηναι
 συνεμβαλων αυτω λωτομητρας σπερμα
 και μελι λιωσας ποιησον μαζιον και ευθε 755
 ως αυτον οφη προσερχομενον και εσθι-
 οντα και οταν φαγη ευθεως θνησκει του
 τον ανελομενος βαλε εις αγγιον υελουν
 μυρου ροδινου καλλιστου οσον βουλει και
 στρωσας καθαριως αμμον ἱεραν επιθες 760
 το αγγιον και λεγε το ϩ επι του αγγους επι
 ημερας ζ ηλιου μεσουρανουντος εγω
 σε ετελεσα ινα μοι η σου ουσια γενη χρησι

Z. 729 l. χωρήσει;

Z. 746 l. χρίων.

Z. 752 κιβώτιον?

Z. 755 l. λειώσας.

Z. 761 l. ἀγγεῖον.

Z. 763 l. ἡ σὴ οὐσία und γένηται.

f. 10 Recto

μος τω ἰ μονω ιε ια η εη ου εια εμοι μονω
 χρησιμευσης εγω γαρ ειμι φωρ φορα 765
 φωσφοτιζαας οι δε φωρφοροφοθει
 ξαας τη δε ζ ηλῃ βασταξας τον κανθαρο-
 θαφας ζμυρῶνα^{sic} και οινω μενδησιω και βυσ
 σινω αποθου εν κυαμωνι ζωοφυτουντι
 το δε χρισμα εστιασας και συνευωχηθεις 770
 αποθου καθαρειως εις τον απαθανατισμον
 εαν δε αλλω θελης δεικνυειν εχε της κα
 λουμενης βοτανης κεντριτιδος χυλον πε
 ριχυριων την οψιν ου βουλει μετα ροδινου
 και οφεται δηλαυγως ωστε σε θαυμαζειν 775
 τουτου μειζον ουχ ευρον εν τω κοσμω πρα
 γματειαν αιτου δε α βουλει τον θεον και δω
 σει σοι η δε του μεγαλου θεου συστασις εστιν
 ηδε βασταξας κεντριτιν την προκειμενη-
 βοτανην τη συνοδω τη γενομενη λεοντι 780
 αρον τον χυλον και μιξας μελιτι και ζμυρ
 νη γραφον επι φυλλον περσεας το οκτογραμ
 ματον ονομα ως υποκειται και προ γ ημε
 ρων αγνευσας ελθε πρωϊας προς ανατολας
 απολειχε το φυλλον δεικνυων ηλιω και 785
 ουτως επακουσεται τελειως αρχου δε αυτον
 τελειν τη εν λεοντι κατα θεον νουμηνια
 το δε ονομα εστιν τουτο ἱεσοριαῖ τουτο
 εκλιχε ἵνα φυλακτηριασθης και το φυλλο-
 ελιξας εμβαλε εις το ροδινον πολλακις 790
 δε τη πραγματεια χρησαμενος υπερεθαυ
 μασα ειπεν δε μοι ο θεος μηκετι χρω
 τω συγχρισματι αλλα ριψαντα εις ποταμο-
 χρασθαι φορουντα το μεγα μυστηριον
 του κανθαρου του αναζωπυρηθεντος 795
 δια των κε ζων οργων χρασθαι
 απαξ του μηνος αντι του κατα ετος γ κατα
 πανσεληνον η δε κεντριτις βοτανη φυ
 εται απο μηνος παυνι εν τοις μερεσι της
 μελανης γης ομοια δε εστιν τω ορθω 800
 περιστρεωνι η δε γνωσις αυτης ουτως
 γιγνεται ἵβρεως πτερον χριεται το ακρο
 μελαν χαλασθεν τω χυλω και αμα τω θι
 γειν αποπιπτει τα πτερα τουτο του κυριου

Z. 767 οί δι, Variante'.

Z. 773 in χυλον ist u aus p corrigirt.

υποδειξάντος ευρεθη εν τω μενε . . . 805
 λαϊτη εν τη φαλαγρυ προς ταις αναβολαις
 πλησιον του βησαδος βοτανης εστιν δε
 μονοκλωνον και πυρρον αχρι της ριζης
 και τα φυλλα ουλοτερα και τον καρπον
 εχοντα ομοιον τω κορυμβω ασπαραγω 810
 αγριω εστιν δε παραπλησιον τω
 καλουμενω ταλαπη ως το αγριον σευ
 τλον τα δε φυλακτηρια εχει τον τροπο-
 τουτον το μεν δεξιον γραφον εις υμε
 να προβατου μελανος ζμυρνομελανι 815
 το δε αυτο δησας νευροις του αυτου ζωου
 περιαψαι το δε ευωνυμον εις υμενα
 λευκου προβατου και χρω τω αυτω

f. 10 Verso

τροπω ευωνυμου προς θυμηρι^{sic} πληρεστα
 τον και το υπομνημα εχει 820
 — ως ειπων ταφροιο διηλασε μωνυχας ιππους
 ανδρας τ' ασπαιροντας εν αργαλειοις φονοισι
 αυτοι δ' ιδρω πολλον απαινιζοντο^{sic} θαλασση·
 — τολμησεις διος αντα πελωριον εγχος αιραι
 — ανεβη ζευς εις ερος χρυσουν μοσχον εχων 825
 και μαχαιραν αργυρεαν πασιν μερος επε
 δωκεν αμαρα μονον ουκ εδωκεν ειπεν
 δε εξαφες ο εχεις και τοτε ληψει ψινωθερ
 νωψιθερθερνωψι κοι-
 — τλη μεν αρης οτε μιν ωτος κρατερος τ' επιαλτης 830
 θυμοκατοχον
 τολμησεις διος αντα πελωριον εγχος αιραι
 προς φιλους
 — αιρειτω μη χαρμα γενομεθα δυσμενεεσσιν
 /απο L νγ̄ και μηνων θ̄ ελαβεν τους χρο 835
 νους ερμης επι L ῑ και μην- θ̄ αφ̄ ων
 εαυτω επιμεριζει μην · κ̄ ως ειν L νε̄
 μην- ε̄ ειτα αφροδιτη μην- · η̄ ως ειναι
 και ωδε L νς̄ μην- ᾱ ειτα ηλιω μην- ιθ̄
 ως ειναι L νζ̄ μην- η̄ εν τουτοις επι 840
 μεριζομενοις ηλιω χρονοις τουτ' εστιν
 τοις ιθ̄ μηνσιν επιβαλου εις ο̄ ζητεις με
 τα τουτο επιμεριζει αρεῑ μην- ιε̄ ως ειναι
 L νη̄ μην ιᾱ ουτοι εναγιοι χρονοι ει

Z. 835 vgl. Kopp § 284.

Denkschriften der phil.-hist. Cl. XXXVI. Bd. Abhandl. von Nichtmitgliedern.

τα. σελήνη μὴ' $\overline{\kappa\epsilon}$ ως εἶναι $\overline{\text{L}\xi\alpha}$ ου 845
 τοι καλοὶ εἶτα δι' ἡμέρας $\overline{\text{I}\beta}$ ως εἶναι
 $\overline{\text{L}\xi\beta}$ οὗτοι καλοὶ εἶτα χρόνῳ μὴ' λ-
 ως εἶναι $\overline{\xi\delta\sigma}$ οὗτοι σωματικῶς
 φαυλοὶ ἐν οἷς καὶ κλιμακτῆρες
 σολομώντος καταπτώσεις καὶ ἐπὶ παιδῶν 850
 καὶ τελείων ποιοῦσα: ὁμνῶμι σοὶ θε-
 οὺς τε ἁγίους καὶ θεοὺς οὐρανίους μὴ
 δένη μεταδόναι τὴν σολομώντος πρᾶ-
 γματείαν μὴδὲ μὴν ἐπὶ τοὺς εὐχερούς
 πρᾶττειν εἰ μὴ σε πρᾶγμα ἀναγκαιὸν 855
 ἐπειζῇ μὴ πῶς σοὶ μηνὶς τηρηθεῖη
 λόγος λεγόμενος· οὐριῶρ· ἀμὴν ἱμ-
 ταρχῶβ· κλαμφῶβ· φρη· φρωρ·
 πταρ· οὐσιρι· σαῖῶβ· τηλῶ· καβη·
 μαναταθῶρ· ἀσιωρικῶρ· βηεινωρ 860
 ἀμυνῶμ· μηνιχθα· μαχθα·
 χθαρά· ἀμαχθα σου· ἀλακαμβῶτ·
 βησινῶρ· ἀφλησιῶρ· φρηφ· ἀμηῖ
 οὐρ· λαμασιρ· χηριῶβ· πιτρημ·
 φηῶφ· νιριν· ἀλλανναθαθ· 865
 χηριῶχ· ὦνη· βουσιρι· νινουνο·
 ἀμαναλ· τατω σαριτηρμηγιαμ·
 τληρ· οοσαα· ἐτνη· οὐσιρι· οὐσιρι

f. 11 Recto

οὐσιρι· οὐσιρι· μηνιμβ μηνιμ· βρα
 βηλ· τνηκαιῶβ· ἐπακούσον μου τῆς ἁγί 870
 ας μου φωνῆς ὅτι ἐπικαλούμαι σοὺ τὰ ἁγία
 ὀνόματα καὶ δῆλωσον μοι περὶ οὗ θελῶ
 πρᾶγματος διὰ τοῦ ἱ ἀνθρώπου ἡ παιδίου
 ἐπεὶ οὐκ ἀρκεσθῶμι σοὺ τὰ ἁγία καὶ ἀμῖαν
 τὰ ὀνόματα ἐλθε μοι ὁ γεναμένος ἐσθης 875
 καὶ ποταμοφορητὸς ἐμπνεύσον τῷ ἱ ἀν-
 θρωπῷ ἡ παιδί περὶ οὗ σοὶ πυνθανομαι
 βαρβηθ· μνωρ· ἀραριακ· ταρηριμ·
 ῶαρ· τηρωκ· σανιωρμηνηκ· φαυεκ·
 δαφοριουμιν· λαριῶρ· ἡτνιαμιμ· 880
 κνωκ· χαλακοιρ· κρωφηρ φησιμῶτ
 πρηβιβ· κναλα· ἡριβητιμ· γνωρι·
 δευρο μοι διὰ τοῦ ἱ ἀνθρώπου ἡ παιδίου
 καὶ ἐξηγήσον μοι μετὰ ἀκριβείας ἐπεὶ
 σοὺ λέγω τὰ $\overline{\alpha}$ ἡ ἐγράψεν ἐν ἡλιουπολεὶ 885

ο τριςμεγιστος ερμης ἱερογλυφικοις γραμ
 μασι αρβακωριφ · μηνιαμ · ωβαωβ ·
 αβνιωβ · μηριμ · βαϊαξ̄ · χενωρ · φη
 νιμ · ωρα · ωρησιου · ουσιρι · πνιαμου
 σιρι · φρηουσιρι · ωριουσιρι · ναιιωρ
 ουσιρι · μηνιμουσιρι · μνηκουσιρι ·
 φληκουσιρι · πηληλουσιρι · ωνιω ·
 ραβκουσιρι · ανιωβουσιρι · αμηαουσιρι
 ανωρουσιρι · αμηνηφρηουσιρι · αμη
 νιουσιρι · ξωνιωρ · ηουσιρι · δι
 πλωσον μοι περι του δινα πραγματος
 εισβασεις αυτον τον † ανθρωπον αγνι
 σας απο συνουσιας επι ηλ̄ γ̄ και συ αμ αυ
 τω αγνος εισελθε και αρας αυτον εις ὕ
 παιθρον τοπον καθισον αυτον εις πλιν
 θους ωμας και στολισας αυτον δος αυ
 τω ανουβιαδα την τον σταχυν και ιερα
 κτιν βοτανην εις το φυλαχθηναι αυ
 τον και συ δε περιζωσαι σεβενινω
 αρσενικου φοινικος και τας χειρας ανα
 τεινας εις ουρανον προς τας του ηλιου
 ακτινας λεγε τον ὁ ζ̄ ειτα επιθυε
 λιβανον αρσενικον εις αμπελινα ξυ
 λα σπεισας οινον η ζυτον η μελι η γαλα
 βρος μελαινης ειτα ουτως ειτα εις το ους
 του † ανθρωπου η παιδιου επιλεγε ζ̄
 τον ὁ και ευθεως πεσσειται συ δε καθε
 ζου επι ταις πλινθοις και πυνθανου
 και παντα αληθη διηγειται χρη δε στεφα
 νωσαι αυτον στεφανω αρτεμισιας χλωρικης
 αυτον τε και σε ηδεται δε ο θς̄ τη βοτανη
 απολυσις του κυριακου εις το ους του †
 ανανακ · αρβεουηρι · αηγιουω · εαν δε
 βραδυνη επιθυε εις τους ανθρακας τους
 αμπελινους σησαμον μελανθιον λεγων ·
 ανανακ · ωρβζουσιρι · αηγιουω χωρει κ̄ε
 εις τους οικειους σου θρονους και διαφυλαξον τον
 † απο πασης κακιας τελειως εμαθες κρυβε

f. 11 Verso

η εξηχησις εστιν ηδ̄ εστηκε απο μακρο
 θεν του παιδος η του ανθρωπου εχοντος τας

Z. 896 l. δηλωσον.
 Z. ζυτον (ζύθος) Bier.

Z. 897 εισβασις.

Z. 901. Zwischen τὴν στάχυν und καὶ ἱερακτίν ist eine Lücke.

χειρας επι των γλουτων εκτεταμενας κεκολ
 λημενους εχων τους ποδας επι της γης διω
 κε πολλακις εως κινηθη ητοι επι τα δεξια
 η επι τα αριστερα αμουνησιαβριαθ
 κιζωπ ωτεμ · πιθ · ειτα ως κυων
 /αυτοπτος συστασις ην πρωτον λεγεις προς
 ανατολην ηλιου ειτα επι του λυχνου ο αυ
 τος λογος λεγομενος πρωτος· οταν μαν
 τευη ημφιεσμενος προφητικω σχηματι
 κουκινα υποδεδεμενος και εστεμμενος
 την κεφαλην σου κλωσι ελαιας εχωτω ^{sic} δε
 ο κλων εν μεσω σκορδον μονογενες περιδε
 δεμενον κρατων ψηφον γχ^ςγ επι μα
 σθους και ουτως καλει ο
 χαιρε δρακων ακμαιε δελεων φυσι και πυρος αρχη
 χαιρε δε λευκον υδωρ και δενδρεον υψιπετηλον
 και χρυσου κυαμωνος αναθροισκων μελιλωτον ^{sic}
 και κανθαρων (cott. καθαρων) στοματων αφρονημερον εξαναβλυδων
 κανθαρε κυκλον αγων σποριμου πυρος αυτογενεθλε
 οτι ^{sic} δισυλλαβος ει αη και πρωτοφανησει
 νευσον εμοι λιτομαι οτι συμβολα μυστικα φραζω
 ηω αιου αμερρ ο ουωθ · ιω ιων · μαρμα
 ραυωθ · λαϊλαμ · σουμαρτα ·
 ιλαθι μοι προπατωρ και μοι σθενος αυτος οπαζοις
 εχε συνεσταμενον κυριε και επηκοος μοι
 γενου δι ης πρασσω σημερον αυθοψιας
 και χρηματισον μοι περι ων αξιω σε δια της
 αυτοπτου λυχνομαντιας δι ης πρασσω σημε
 ρον εγω ο † ιω ευηρωαση ιαση
 αιαη · ε αιευηιεωωωωωευηω
 ιαωαι: · φωταγωγιας στεψαμενος
 την κεφαλην σου τω αυτω κλωνι σταθεις
 τω αυτω σχηματι εναντιον του λυχνου
 καμμυσας διωκε τον δ τουτον ζ δ
 επικαλουμαι σε τον θν τον ζωντα
 πυριφεγγη αρατον φωτος γεννητορα
 ιαηλ · πειπτα φωσζα παι φθενθα
 φως ζα πυρι βελια ιαω ιαο ευω
 ο εη · αωυει · α · ε · η · ι · ο · υ · ω · δος
 σου το σθενος και διεγειρον σου τον δαι
 μονα και ειζελθε εν τω πυρι τουτω
 και ενπνευματωσον αυτον θειου πνευ
 ματος και δειξον μοι σου την αληην και
 ανοιγητω μοι ο οικος του παντοκρατορος
 θεου αλβαλαλ ο εν τω φωτι τουτω

και γενεσθω φως πλατος βαθος μηκος 970
 υφος αυγη και διαλαμψατω ο εσωθεν
 ο κυριος βουηλ· φθαφθαφθαηλ· φθα
αβαϊ βαϊνχωωχ αρτι· ηδη· ταχυ·
 κατοχος του φωτος απαξ λεγομενος
 οπως παραμεινη σοι η φωταγωγια ενιοτε 975

f. 12 Recto

γαρ σου καλουντος τον θεογωγον ^{sic} λογον σκοτια
 γεινεται χρη ουν σε ορκιζειν ουτως λογ·
ορκιζω σε ιερον φως ιερα αυγη πλατος βαθος
 μηκος υφος αυγη κατα των αγιων ονοματων
 των ειρηκα και νυν μελλω λεγειν κατα του 980
 ιαω· σαβαωθ· αρβαθιαω· σεσενγενβαρφα
 ραγγης αβλαναθαναλβα ακραμμαχαμαρι
 αι αι αιο αζ αξ· ιναξ· παραμεινον μοι
 εν τη αρτι ωρα αχρις αν δεηθω του θεου
 και μαθω περι ων βουλομαι· θεαγωγος 985
 λογος γ̄ λεγομ· ανεωγοτων σου των οφθαλ
 μων επικαλουμαι σε τον μεγιστον θεον
 δυναστην ωρον αρποκρατην αλκιβ· αρσα
 μωσι· ιωαῑ δαγεννουθ· ραραχαραι·
 αβραϊωθ· τον τα παντα φωτιζοντα και 990
 διαυγαζοντα τη ιδ̄ια δυναμει τον συμπαντα
 κοσμον θεε θ̄ν ευεργετα λ̄ο· ιαω· εαηυ·
 ο διεπων νυκτα και ημεραν αῑ αω· ηνιο
 χων και κυβερνων οιακα κατεχων δρα
 κοντα αγαθον ιερον δαιμονα ω ονομα 995
 αρβασανωψ· ιασαϊ· ὄν ανοτολαι ^{sic} και
 δυσεις υμνουσι ανατελλοντα και δυνοντα
 ευλογητος εν θεοις πασι και αγγελοις και
 δαιμοσι ελθε και φανητι ^{sic} μοι θε̄ θ̄ν ωρ̄ε ^{αι}
 αρποκρατα αλκιβ· αρσαμωσι· ιαωαῑ 1000
 δαγεννιουθ ραραχαραι αβραιαωθ·
 ειςελθε φανηθι μοι κ̄ε̄ οτι επικαλουμαι ως
 επικαλουνται σε οι τρεις κυνοκεφαλοι οι
 τινες συμβολικω σχηματι ονομαζουσιν
 σου το αγιον □ αεξηηημιοοοοο 1005
 ουουου ιωωωωωωω· λεγε ως κυνοκεφα
 λος ειςελθε φανηθι μοι κυριε ονομαζω
 γαρ σου τα μεγαιστα □ βαρβαραῑ· βαρβα
 ραωθ· αρεμψους· περταωμηχ· (p corr. ans i) περα
 κωνηθχ ιαω· βαλβηλ· βολβεσρω 1010
 ιασηϊ· ουεηϊ· εηϊ· εουηϊ· αηϊ· ηϊ

ιαοηῖ· ο ἐπὶ τῆς τοῦ κοσμοῦ κεφαλῆς κα
 θήμενος καὶ κρινὼν τὰ πάντα περιβε
 βλημένος τῷ τῆς ἀληθείας καὶ πίστεως
 κυκλῶ ἰωαη· ἰωαι εἰσελθε φανηθῇ μοι
 κυριε τῷ προ πυρὸς καὶ χιονὸς προσοντι
 καὶ μετοντι ὅτι ὄνομα μοι βαῖνχωωχ·
 ἐγὼ εἰμι ὁ πεφυκὼς ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ὄνο
 μα μοι βαλσαμῆς· εἰσελθε φανηθῇ μοι
 κυριε μεγαλυνόμε ὃν πάντες κατὰ
 θυμὸν ἐχομέν ὄνομα σοι σοι βαρφαννηθ
 ραλφαι· νινθερ· χουχαι· ὁ διαρῆσων
 πέτρας καὶ κινῶν ὀνόματα ἢν εἰσελθε
 φανηθῇ μοι κ̅ε ὁ ἐν πυρὶ τὴν δυνάμιν
 καὶ τὴν ἰσχύον ἐχὼν σεσενγενβαρφαργγῆς
 ὁ ἐντὸς τῶν ζ̅ πολλῶν καθημένος ἀεθίουω
 ὁ ἐχὼν ἐπὶ τῆς κεφαλῆς στεφανὸν χρυ
 σεὸν ἐν δε τῇ χειρὶ αὐτοῦ ραβδὸν μεμνοῖ
 νῆν δι ἧς ἀποστελλεῖς τοὺς θεοὺς ὄνο
 μα σοι βαρβαριτῆλ· βαρβαραιτῆλ· ἡς

f. 12 Verso

βαρβααρατῆλ· βηλ· βουηλ· εἰσελθε κυριε καὶ
 ἀποκριθῇ μοι διὰ τῆς ἱερας σου φωνῆς ἵνα
 ἀκουσῶ δηλαυγῶς καὶ ἀψευστῶς περὶ τοῦ ἁ ῥῆ
 ἰωευηρωαση δ̅ ἱαση· αἰαη· εαι· ευηῖε
 ωωωωω ἰηω· ἱαω· αἱ· ἐπαναγκὸς εἰαν
 πῶς βραδυνῇ συνεπιλεγε τὸν δ̅ τοῦτον ὅστε
 ρὸν τῆς θεολογίας λεγὼν ἀπαξ ἡ γ̅ τὸν λόγον
 ἐπιτασσει σοι ὁ μέγας ζῶν ἡς ὁ εἰς τοὺς αἰῶ
 νας τῶν αἰῶνων ὁ συνσιων ὁ βρονταζῶν ὁ πασαν
 ψυχὴν καὶ γενεσὶν κτίσας ἰαω· αἰωῖ ωῖα
 αἰω· ἱωα· ωαῖ· εἰσελθε φανηθῇ μοι κ̅ε
 ἱλαρὸς ευμενῆς πραῦς ἐπιδοξὸς ἀμηνιτὸς
 ὅτι σε ἐφορκίζω κατὰ τοῦ κυρίου ἰαω αἰω
 ωια αἰω ἰωα· ωαι· ἀπταφωῖρα ζαζου
 χαμη· εἰσελθε κ̅ε φανηθῇ μοι ἱλαρὸς ευ
 μενῆς πραῦς ἀμηνιτὸς· χαιρετισμὸς α̅
 λεγόμενος τοῦ θῦ εἰσελθόντος κατεχὼν τὴν
 ψῆφον λεγε κυριε χαιρε ἡς ἡν ευεργετα ὡρε
 ἀρποκρατα ἀλκιβ· ἀρσαμῶσι ἰαωαι· δα
 γεννοῦθ ραραχαραι· ἀβραῖαω· χαιρε
 τῶσαν σου αἰ δοξαί εἰς αἰῶνα κυριε·

Z. 1033 περὶ τοῦ δ(ε)ῖνα πράγματος.

Z. 1037 ἀπαξ ἡ τρίς.

- κατοχος του $\overline{\theta\upsilon}$ εισελθοντος αυτου μετα το
 χαιρετισαι τη αριστερα πτερνη πατει τον με
 γαν δακτυλον του δεξιου ποδος και ου μη
 αποχωρησει μη βασταξας την πτερναν απο
 του δακτυλου αμα ευθυ λεγων απολυσιν 1055
 απολυσιν καμμυσας απολυσιν την ψηφον
 ην κρατεις και βασταξας το στεφανιον απο
 της κεφαλης σου και την πτερναν (*fuit πτερναν*) απο του
 δακτυλου λεγε $\overline{\gamma}$ καμμυων ευχαριστω σοι 1060
 κυριε βαϊνχωωχ ο ων βαλσαμης χωρει 1060 b
 κυριε εις ιδιους ουρανους εις τα ιδια βα
 σιλια ^{εic} εις ιδιον δρομημα συντηρησας με
 υγιη ασινη ανειδωλοπληκτον απληγον
 αθαμβητον επακουων μοι επι τον της ζω
 ης μου χρονον: της αυγης απολυσιν 1065
 χωω · χωω · ωχώωχ · ιερα αυγη ινα
 και η αυγη απελθη χωρει ιερα αυγη χωρει
 καλον και ιερον φως του υφιστου θεου
 αιδιαωνα (*v corr. ex α*) απαξ λεγε καμμυων εγχριου
 στιμι κοπτικον εγχριου μηλη χρυση: 1070
 φυλακτηριον της πραξεως ο δει σε φορειν
 επιβαλλομενον προς φυλαξιν σου ολου
 του σωματος απο οθονιου αρθεντος απο
 αρποκρατου ψηφινου οντος εν ιερω οιουδι
 γραψ επ αυτου $\overline{\xi}$ ταυτα εγω ειμι ωρος 1075
 αλκιβ αρσαμωσις ιαω αι δαγεννουθ
 ραραχαραι αβραϊαωθ · υιος ισιδος
 αθθαβαθθα και οσιρεως οσορνωφρεω ·
 διαφυλαξον με υγιη ασινη ανειδω
 λοπληκτον αθαμβητον επι τον της ζω
 ης μου χρονον και βαλων εσωθεν του ρα
 κους αιζων βοτανην ελιξας δησον
 $\overline{\zeta}$ λιναριοις ανουβιακοις και φορει 1080

f. 13 Recto

- περι τον τραχηλον εαν πρασσης:
 ποιησις λαβων σπαστας βιβλινας 1085
 πλατεας αποδησον εις τας $\overline{\delta}$ γωνιας του
 χωρηματος ως γενεσθαι αυτας $\overline{\chi}$ εν δε
 τω μεσω του $\overline{\chi}$ αποδησον σπιριον (*v corr. ex α*) εξ
 αρτεμισιας μονοκλωνου και ελλυχνιασας
 λυχνον καλλαϊνον εν ελλυχνιω τω κα 1090
 λουμενω αχι · και χρισον αυτο το ελλυ
 χνιον λιπει κριου μελανος αρρενος πρω
 τοτοκου και πρωτοτροφου και πλησας τον λυ

- χνον χρηστου ελαιου επιθες εν μεσω επι 1095
το σπειριον και αψας στας τω σχηματι τω
προγεγραμμενω περι την ανατολην
εχων σου το προσωπον παντοτε πρασσω-
αδιαφορως εχων τας ημερας προαγνευε
δε προ ημερων γ̄ απο παντος προχρισον 1100
δε το αχι λιπει κριου μελανος αρρενος
πρωτοτοκου και πρωτοτροφου: σημεια
του λυχνου μετα το ειπειν την φωτα
γωγιαν ανυξον τους οφθαλμους και οψη
το φως του λυχνου καμοροειδες γεινομε 1105
νον ειτα κλεισθ̄ λεγε̄ αλλ̄ γ̄ μετα το ει
πειν γ̄ και ανοιξας οψη παντα αχανη
και μεγιστην αυγην εσω τον δε λυχνον
ουδαμου φαινομενον τον δε θεον οψη
επι κιβωριον καθημενον ακτινωτον (fuit ακτων.) 1110
την δεξιαν ανατεταμενην ασπα
ζομενον τη δε αριστερα σκυτος βαστα
ζομενον υπο β̄ αγγελων ταις χερσιν
και κυκλω αυτων ακτιν- ιβ̄
/στηλη αποκρυφος χαιρε το παν συ 1115
στημα του αεριου πνευματος φωτα
λωα· χαιρε το πνευμα το διηκον
απο ουρανου επι γην ερδηνευ
και απο γης της εν μεσω κυτι του κο
σμου αχρι των περατων της αβυσσου 1120
μερεμωγγα· χαιρε το εισερχομενον
με και αντισπωμενον μου και χωρι (fuit χωρι)
ζομενον μου κατα θεου βουλησιν εν χρη
στοτητι πνευμα ἰωηζανωφιε
χαιρε αρχη και τελος της ακινητου 1125
φυσεως δωρυγλασφων· χαιρε στοι
χιων ακοπιατου (π̄ corr. ex v) λειτουργιας δεινησις
ρωγυεу αναμι πεληγεων αδαρα
ειωφ· χαιρε ηλιακης ακτινος ὕπηρε
τικον κοσμου καταυγασμα ιεσουηω· 1130
ιαη αἱ ηωυ οει χαιρε νοκτιφαιους
μηνης ανισολαμπης κυκλος αιω
ρημα ρωδουωπια χαιρε τᾱ παντα
αεριων ειδωλων πνευματα ρω
μιδουη· αγανασου· ωθαυα· χαιρετε 1135
οις το χαιρειν εν ευλογια διδοτε αδελ
φοις και αδελφαις ομοις και ομοις ω με

Z. 1096 l. σπειρίον.

Z. 1133 l. χαίρετε τὰ πάντα.

Z. 1136 l. δίδεται.

γα μεγιστον εγκυκλιον απερινοητον
 σχημα κοσμου ουρανιον ενρωχεστηλ

f. 13 Verso

υ ουρανιον πεληθευ · αιθεριον 1140
 ιωγααρα εναιθεριον θωπιλεσδαρδυ
 υδατωδες ἰωηδες γαιωδες περηφια
 πυρωδες αφθαλυα · ανεμωδες ἰωιε
 ηωαυα φωτοιειδες αχαπια · σκοτοιειδε[ς
 ἱεψερια · αστροφεγγες αδαμαλωρ · 1145
 υγροπυρινοψυχρον πνευμα εν ω σε ο θς
 των ἦν ο τον κοσμον καταρτισαμενος
 αρεωπιεσα ο την αβυσσον θησαυρισας
 αορατω θεσεως εδρασματι περωμυσης
 οπεντωναξ ο διαστησας ουρανον 1150
 και γην και τον μεν ουρανον πτερυξιν
 χρυσιας αιωνιας σκεπασας ρωδηρυ
 ουωα την δε γην εδρασμασιν αιω
 νιοις στηρισας αλησιοα ο τον αιθερα
 ανακρεμασας μετεωρω υψωματι αιε 1155
 ωη ἱουα ο τον αερα διασκεδασας πνο
 αις αυτοκινητοις ωἱεουω ο το υδωρ
 κυκλοτερες περιενεγκας ωρηπηλυα
 ο τους πρηστηρας αναγων ωριεθαυα
 ο βρονταζων θεφιχυωνηλ · ο αστραπτω- 1160
 ουρηγες ο βρεχων οσιωρνι φευγανι
 ο σιων^{sic} περατωνηλ · ο ζωογονων
 αρησιγυλωα ο θς των αιωνων μεγας
 ει κε θε δεσποτα του παντος αρχιζω
 νουνηθναρμεθωρ παρυφηζωρ 1165
 θαψαμυδω · μαρωμιχηλωψα:
 στηλη προς παντα ευχρηστος ρυεται και . .
 εκ θανατου μη εξεταζε το εν εαυτη^{sic} δ
 σε τον ενα και μακαρα των αιωνων
 πατερα τε κοσμου κοσμικαις κληζων 1170
 ταις - δευρο μοι ο ενφυσησας τον
 συμπαντα κοσμον ο το πυρ κρεμασας
 εκ του υδατος και την γην χωρισας απο
 του υδατος προσεχε μορφη και πνευμα
 και γη και θαλασσα ρημα του σοφου θει 1175
 ας αναγκης και προσδεξαι μου τους λο (od. λω)

Z. 1168 l. εν αυτη.

Z. 1172 cf. Hermes trismegistus ὕμνωδιᾷ κρυπτῇ. § 3 μέλλω γὰρ ὕμνεῖν τὸν κτίσαντα τὰ πάντα, τὸν πλάσαντα τὴν γῆν καὶ οὐρανὸν κρεμάσαντα καὶ ἐπιτάξαντα ἐκ τοῦ Ὠκεανοῦ τὸ γλυκὺ ὕδωρ εἰς τὴν οἰκουμένην καὶ ἀόλητον ὑπάρχειν εἰς διατροφὴν καὶ χρῆσιν πάντων ἀνθρώπων τὸν ἐπιτάξαντα πῦρ φανῆναι εἰς πᾶσαν πρᾶξιν θεοὺς τε καὶ ἀνθρώπους.

Denkschriften der phil.-hist. Cl. XXXVI. Bd. Abhandl. von Nichtmitgliedern.

k

γους ως βελη πυρος οτι εγω ειμι αν
 θρωπος θεου του εν ουρανω ω πλασμα
 καλλιστον γενομενον εκ πνευματος
 κα^{sic} δροσου και γης ανοιγητι^{sic} ουρανε 1180
 δεξαι μου τα φθεγματα ακουε ηλιε
 πατερ κοσμου επικαλουμαι σε τω ονο
 ματι σου αωευηοιαση · υεωα ·
 ουορζαρα λαμανθαθηρ · κανθιεπερ
 γαρφαρηρ · μενλαρδαπα κενθηρ 1185
 δρυομενθρανδρηθηρσι αβεζε
 λανθι βερζαθηρ · (fuit βελζαθηρ) ζακεντιβιολλῆθρι
 αηω ουω · ηω · οω · ραμιαθα αηω
 ουω · ουω · ωαυωι ο μονος το ριζω
 μα εχων συ ει το ονομα το αγιον κα[ι 1190
 το ἰσχυρον το καθηγιασμενον υπο
 των αγγελων παντων διαφυλαξον μ[ε

f. 14 Recto

τονδε απο πασης υπεροχης εξου
 σιας και πασης υβρεως η ποιησον τοδε 1195
 κυριε θε̄ν̄ ἱαλδαζαω βλαθαμ
 μαχωρ · φριξαηκωφ · εηα · δομω ·
 φερφριθω · ιαχθω · ψυχεω · φιριθθε
 θμεω · ρωσερωθ · θαμαστραφατοι
 ριμφαωκιαλθε · μεαχι αρβαθανωψ
 κοσμου κτιστα τα παντα κτιστα κε̄ θε̄ν̄ 1200
 μαρμαριω · ιαω · εφωνησα σου την αν
 υπερβλητον δοξαν ο κτισας θεους και
 αρχαγγελλους και δεκανους αι μυρια
 δες των αγγελων παρεστηκασι και υψω
 σαν τον ουρανον και ο κυριος επεμαρ 1205
 τυρησε σου τη σοφια ο εστιν αιων
 ιεουηωηιαηαιηωυσεῖ και ειπο
 και ειπεν σε σθενιν ὅσον και αυτοσθε
 νει επικαλουμαι σου το εκατονταγραμ
 ματον 𐀀 το διηκον απο του στερεω 1210
 ματος μεχρις του βαθους της γης σω
 σον με αιει γαρ παντοτε χαιρεις τους σους
 σωζων · αθηζεφωῖ αααδαῖαγθι

Z. 1178 ωπλασμα] l. πλάσμα.

Z. 1195 vgl. Parthey I, Z. 203 etc.

ιαλλω αοβλαθαμ . . [α]χθω φριξα η . . . φυη ιδρυ
 μηωφερ . ριθω ιαχθω ψυχεω φιριθμε . . ωσερωθ
 θαμαστ . . . φατιρι θαω χιαλθε μεαχε.

Z. 1208 l. εἰπέν σε σθένειν ὅσον καὶ αὐτὸς σθένει.

θηοβις · φιαθ · θαμβραμι αβραωθ ·
 χθολχιλθοε · οελχωθ · θιωημηχ 1215
 χοομχ σαησι · ισαχχοη · ιερουθρα ·
 οοοοοαιωαϊ γρ ρ̄ επικαλουμαι
 σε τον εν τω χρυσω πεταλω ω ο ασβε
 στος λυχνος δι · ηνεκως^{sic} παρακαε
 ται ο μεγας θς ο φανεις εν ολω τω 1220
 κοσμω κατα ιερουσαλημ μαρμαιρων
 κυριε ιαω αιη ιωη ωιη ωιη
 ιη αιωαι αιουω^{ω η} αηω ηαι ιεω
 ηρω αηι αω αωα αεηι υω αεω
 ιαη ει · αααιηηηηιωιωηιαω γρ ρ̄ 1225
 επ αγαθος^{sic} κυριε
 /πραξις γενναια εκβαλλουσα δαιμονας
 λογος λεγομενος επι της κεφαλης αυτου
 βαλε εμπροσθεν αυτου κλωνας ελαιας
 και οπισθεν αυτου σταθεις λεγεις 1230
 χαιρε φνουθι η̄ αβρααμ · χαιρε πνου
 τε η̄ ισακ χαιρε πνουτε η̄ ιακωβ
 ιησους π χρηστος πι αγιος η̄ πνευμα
 ψιτηρινφιοθεθσαρηι η̄ ισασφε
 εθσαχουν η̄ ισασφι · ενα ιαω σα 1235
 βαωθ μαρετετεν σ̄ομ σωβισ α
 βολ απο του † σατετεννουσθ παϊ
 π ακαθαρτος η̄ δαιμων πι σαδανας
 εθηιωθφ εξορκιζω σε δαιμον

F. 14 Recto. — Vgl. Parthey I, 206 ff.:

206 δια | κατέχω [σο] τὸ ἰσχυρὸν ὄνομα ἔχων τὸ καθηγιασμένον
 207 [π]ρὸ π[ά]ντων ἀγγέλων · ἐπάκουσόν μου ὁ κτίστας δεκα
 208 νοὺς κ[ρ]αταιοὺς καὶ ἀρχαγγέλους, ᾧ παρεστήκασιν μυριά
 209 δεσ ἀγγ[έ]λων ἄφατοι · κατ' οὐρανὸν ὑψώθησαν, καὶ κύρι
 210 ος [ἐπεμ]////// μυριας .. σ. ρι. τουκαι καταυλ... εν]
 211 σου δύ[να]μιν [καὶ εἰς .. τοῖς θ[ε]λεῖν καθ' ὁμοίωσιν αὐτοῦ]
 212 [ὅσον καὶ αὐτὸς ἐθελεῖ·] etc. ὑπεράσπισόν μου πρὸς πᾶσαν ὑπεροχὴν ἐξου
 216 σίας δαίμονος θ. ε. . α////// εἰμαρμένης · ναί κύριε ὅτι ἐπικα-
 217 λοῦμαι σου τὸ κρυ[π]τὸν ὑποδιῆκον ἀπὸ τοῦ στερεώματος
 218 ἐπὶ τὴν γῆν αεη αεω ωιαζα δηαγηω βηφιαο εααμ
 219 βραμι αβρααμ θαλχιλθοε ελκωθω ωηη αυθωνων
 220 σαισακχω ... und unser:

f. 13 Verso: σὺ εἶ τὸ ὄνομα τὸ ἄγιον καὶ τὸ ἰσχυρὸν τὸ καθηγιασμένον ὑπὸ τῶν ἀγγέλων πάντων (Z. 1190—1192).

f. 14 Recto: ὁ κτίστας θεοὺς καὶ ἀρχαγγέλους καὶ δεκανοὺς · αἱ μυριάδες τῶν ἀγγέλων παρεστήκασιν καὶ ὑψώσαν τὸν οὐρανὸν καὶ ὁ κύριος ἐπεμαρτύρησε σοῦ τῇ σοφίᾳ... (Z. 1203—1206, 1208)

... καὶ εἰπὲν σε σθένειν ὅσον καὶ αὐτὸς σθένει. f. 14 Recto Z. 1193: διαφύλαξόν με τόνδε ἀπο πάσης ὑπεροχῆς ἐξουσίας καὶ πάσης ὑβρεως · ἢ ποιήσον τόδε κύριε. f. 14 Recto Z. 1209: επικαλοῦμαι σου τὸ ἐκατονταγράμματον ὄνομα τὸ διῆκον ἀπὸ τοῦ στερεώματος μέχρις τοῦ βάθους τῆς γῆς σώσόν με... αθηζερωιαακ θαϊαγθι θηοβις φιαθ θαμβραμι αβραωθ χθολχιλθοε οελχωθ. Die Verschiedenheit der Formeln ist eine rein paläographische:

Parthey Z. 218: ΑΕΗ ΑΕΥ (ausgesprochen aeff) ΩΙΑΖΑ ΔΗΑΓΗΩΒΗ ΦΙΑΟΕΑΑΜ

f. 14 Recto Z. 1213: ΑΘΗ ΖΕΦ ΩΙΑΑΑ ΔΑΙΑΓΘΙΘΗΟΒΙC ΦΙΑΘΘΑΜ

Z. 1233 Ἰησοῦς π Χριστός.

k*

εστιν εστιν το του ναι κατα του του 1240
 του θεου σαβαρβαρβαθιωθσαβαρ
 βαρβαθιουθ · σαβαρβαρβαθιωνηθ
 σαβαρβαρβαφαϊ εξελθε · δαιμον
 οστις ποτ ουν ει και αποστηθι απο του †

f. 14 Verso

αρτι αρτι ηδη· εξελθε δαιμον 1245
 επει σε δεσμευω δεσμοις αδαμαντινις
 αλυτοις και παραδιδωμι σε εις το με
 λαν χαος εν ταις απωλεια· ποιησις
 ζ κλωνας ελαιας αρας τας μεν εξ
 δησον ουραν και κεφαλην εν καθ εν 1250
 τω δε ενι δερε εξορκιζων κρυβε
 επραχθη εκβαλων περιπατε τον
 † φυλακτηριον οπερ τιθησιν ο καμνω-
 μετα το εκβαλειν τον δαιμονα επι
 κασσιτερινου πεταλου ταυτα 1255
 βωρ φωρ φορ βαφορ φορβα
 βες χαριν βαυ βωτε φωρ βωρφορ
 βα. φορβαβορβαφορβα φαβραιη
 φωρβα φαρβα φωρ φωρ φορβα·
 βωφορφορβα φορφορφορβα· 1260
 βωβορβορβα παμφορβα φωρ
 φωρφωρβα φυλαξον τον † και
 αλλο εχει φυλακτηριον οπου το ση
 μειον τουτο χ (Hier ist Raum für 9 Zeilen frei gelassen)
 αφροδιτης ονομα το μηδενι ταχεως 1265
 γνωσκομενον νεφεριτηρι του
 το το ονομα εαν γυναικος επιτυχει-
 θελης ευσχημονος καθαρος γενε
 μενος επι ηλ̃ γ επιθυσας λιβανο-
 τουτο το ονομα επικαλεσαμενος αυ 1270
 το και εισελθων προς την γυναικα
 επτακις ερεις αυτο κατα ψυχην βλε
 πων αυτη και ουτως εξηξει τουτο
 δε ποιει επι ημερας ζ
 / αρκτικη παντα ποιουσα λογος επι 1275
 καλουμαι σε την μεγαστην δυνα
 μιν την εν τω ουρανω αλλοι την εν
 τη αρκτω υπο κυριου θεου τετα
 γμενην επι τω στρεφειν κραταια

Z. 1240 l. οστις ποτ' ουν εἴ.

Z. 1248 l. ἀπωλείαις.

Z. 1278 ἄλλοι· τὴν ἐν τῇ ἄρκτῳ Variante, τὴν ἐν τῇ ἄρκτῳ'.

χειρι τον ἱερον πολον νικαροπλη: 1280
 επακουσον μοι ηλια φρη τον ἱερον
 ο τα ολα συνεχων και ζωογονων τον
 συμπαντα κοσμον θωζοπιθη
 ευχανδαμα ωχριενθηρ ομνυ
 ωδης χημιοχυνγης ἱεωυ επι 1285
 θυε θερμουθερ ψιφιριξ φρος
 αλικανθιμεωζενζεμια ω περ
 περομενης ρωθιευ

f. 15 Recto

ηνινδευκορκουνθευ μεν μενι >
 κηδευακηψηρι κοι-· εξαιτησις 1290
 προς / κατα (corr. ex πατα) δυσιν ο θηνωρηλια
 σανοηνωρ παρακαλω κυριε εμοι σχο
 λασατω ο της αρκτου τοπος και κυριος και
 επιθυε εξαιτουμενος αρμαρα ποιει προς
 δυσιν / επαναγκος της γ̄ ημερας 1295
 αντεβερωυρτωρ ερεμνεθηχωρ
 χνουχιροαντωρ μενελεοχευ . ηεσ
 σιποδωτηρευαρητω γου πι φυλακη
 ωμαλα μιν γορ μαντα τον χα ποι
 ησον το † η̄ αλλως ο πρωτος λογος 1300
 θωζοπιθη αρκτε θεα μεγιστη αρχουσα
 ουρανου βασιλευουσα πολου αστερων υπερ
 τατη καλλιφεγγη θεα στοιχειον αφθαρτον
 συστημα του παντος πανφεγγης αρμονια
 των ολων αητιουω πλινθιου η επι του 1305
 πολου εφεστωσα ην ο κυριος θς εταξε
 κραταια χειρι στρεφειν τον ἱερον πολον
 θωζοπιθη δ̄ επιθυμα της πραξεως
 λιβανου ς δ̄ ξ̄ ς δ̄ κασιας φυλλου πεπε
 ρεως λευκου ανα Ϟ̄ β̄ βδελλιου ς α ανθε 1310
 ρικου σπερματος ς ᾱ αμωμου κροκου
 στυρακος τερεβινθινης ανα ς β̄ αρτε
 μισιας ς ᾱ καταναγκης βοτανης κυφι
 ἱερατικός εγκεφαλος κριου μελανος ολος
 οινω λευκω μενδησιω και μελιτι 1315
 αναλαμβανε και ποιει κολλουρια φυ
 λακτηριον της πραξεως λυκου αστρα
 γαλον περιαπτου μισγε δε τω θυμια
 τηριω (fuit τωριω) χυλον καταναγκης και ποταμο

Z. 1281. Auch ημερη ist möglich.

Z. 1319 scil. κατανάγκης βοτάνης.

- γειτονος (fuit γεγωνος) γραψον μεσον του θυμιατηριου 1320
 το ονομα τουτο θερμουθεριφιφιριφι
 πισαλι (λ fuit π) γρ κδ και ουτως επιθυε
 αλλο κομφθοκομασιθομονουν ο σισας ^{sic}
 και σιων την οικουμενην ο καταπεπω
 κως τον αιζων οφιγ (corr. ex οφιν) και καθημεραν 1325
 εξερων ^{sic} τον κυκλον του ηλιου και της σελη
 νης ω ονομα θισωηαρβαθιαω η
 αναπεμψον μοι του ^{sic} † νυκτος ^{τον} δαιμονα
 ταυτης της νυκτος χρηματισαι μοι περι
 του † ϩ̃ 1330
 / αρκτικη δυναμις παντα ποιουσα λαβων
 ονου μελανος στεαρ και αιγος ποικιλης
 στεαρ και ταυρου μελανος στεαρ και κυ
 μινον αιθιοπικον αμφοτερα μιξον
 και επιθυε προς αρκτον εχων φυλακτη 1335
 ριον των αυτων ζων τριχας πρω (corr. πλω)
 κισας σιραν ηνπερ ως διαδημα φορει
 περι την κεφαλην χρεiou δε σου τα χειλη
 τοις στεασι το δε σωμα συναλιψαι στυρακι
 νω ελαιω και εντυγχανε κρατων κρομ 1340
 μυν μονογενες αιγυπτιον και λεγε

f. 15 Verso

- περι ου θελεις περιζωσαμενος σε
 βενινον αρρενικου φοινικος και
 καθισας επι γονατα λεγε τον υπο^x λογον 1345
 επικαλουμαι υμας αγιους · μεγαλο
 δυναμους · μεγαλοδοξους · μεγα
 σθενεις · αγιους · αυτοχθονας ·
 παρεδρους του μεγαλου θεου · τους
 κραταιους αρχιδαιμονας · οιτινες 1350
 εστε χαους · ερεβους · αβυσσου · βυθου ·
 γαιης · οικητορες · ουρανοκευθμωνο
 διαιτους · ενδομυχους · κελεφεις · αθεω
 ρητων ^{sic} εφοπτας · κρυφικων φυλα ^{sic}
 κας · καταχθονιων ηγεμονας · απιρο
 διοικητας · κραταιοχθονας · κεινησι 1355
 γαιους · στηριγμοθετας · χασματυπουρ
 γους · φρικτοπαλαιμονας · φοβεροδια
 κρατορας · στρεψηλακατους · χινονοβρο

Z. 1336 l. πλωκίσας σειράν.
 νεφίς i. θ. κελαινεφεΐς.

Z. 1342 cf. Hesych. σεβένιον · τὸ ἐπ' ἄκρῳ τῷ φοίνικι φλοιῶδες γενόμενον.
 Z. 1354 l. ἀπειροδιοικητάς.

Z. 1355 κινήσιγαίους.

Z. 1352 l. κελε-

χοπαγεις · αεροδρομους · θεροκαυσω δεις · ανεμοεπακτας · κοιρανομοι	1360
ρους · σκοτισερεβους · αναγκεπακτας · πυροπεμφιλογους · χιονοδροσο φερεις · ανεμαφετας · βυθοκλονους · γαληνοβατας · αλκιμοβριθους · αλκη σιθυμους οβριμοδυναστας · κριμνο	1365
βαμονας βαρυδαιμονας · σιδηρο ψυχους · αγριοθυμους (i corr. ex ε) ανυποτακτους ταρταροφρουρους · πλανησιμοιρους · παντεποπτας · πανθυπακουστας (corr. ex πανευπ.)	1370
πανθυποτακτους · ουρανοφοιτους πνευματοδωτας · αφελοζωους sic κινησιπολους · φρενοσηθεις · θανα τοσυναρτας · αγγελοδοεικτας · εκδικω φωτας · ανηλιοδεικτας · δαιμονατα κτας · αεροδρομους · παντοκρατορας	1375
αγιους · ακαταμαχητους αωθ · αβαωθ βασυμ · ισακ · σαβαωθ · ιαω · ιακωπ μαναρασκορτουρι · μορτρουμ · εφραυλαθρεερσα · ποιησον το ὦ ἦ το δε εκατονταγραμμτον του τυφωνος	1380
γραφει εις χαρτην ως αστερα στρογγυ λουν και ενδησον ανα μεσον της σειρας των γραμματων εξω βλε ποντων εστιν δε το ονομα τουτο αχχωρ αχχωρ αχαχαχ πτουμι χαχχω χαραχωχ χαπτουμη · χωραχωχ απτουμιμη χωχα · πτου χαραχπτου · χαχχω χαραχωχ πτεναχωχεου	1385

f. 16 Recto und Verso ist frei.

f. 17 Recto

αγωγή επι ηρωων η μονομαχων	1390
η βιαιων καταλιπων απο του αρτου ου εσθιεις ολιγον και κλασας ποιησον εις επτα ψωμους και ελθων οπου ηρωες εσφαγησαν και μονομαχοι και βιαιοι λεγε τον λογον εις τους ψωμους και (fuit γαι) ριπτε και αρας κοπρια απο του τοπου οπου πρας	1395

σεις βαλε εσω παρ αυτην ης ποιεις και πο
 ρευθεις κοιμω εστιν ο δ' ο λεγομενος
 εις τους ψωμους μοιραις αναγκαις
 βασκοςυναις λοιμω φθονω και φθι 1400
 μενοις αωροις βιομοροις πεμπω τρο
 φας τρικαρανε νυχια βορβοροφορβα·
 παρθενε κλειδουχε περσεφασσα·
 ταρταρου κορη· γοργωπι δεινη πυρι
 δρακοντοζωνε παι ο ἦ εκ της τροφης 1405
 εαυτου καταλειψανα τραχυσιν εμιξεν 1405 b
 και στεναγμασιν πικροις οπως αυτον
 καρπισησθε βασανοις εχομενον
 ηρωες ατυχεις οι εν τω ἦ τοπω συν
 εχεσθε λιψιφωτες αλλοιομοροι
 ατυχεις· τον ἦ καρπισασθαι ^{sic} τον πονουν 1410
 τα καρδιαν ενεκεν της ἦ της ασεβους (ους corr. ex ας)
 και ανοσιας αξατε ουν αυτην βασανι
 ζομενην δια ταχους εισουταβαωθ
 τακερβα· αβραθιαω· λαλαριθ
 ιωσαχωτου· αλλαλεθω· και συ κυρια 1415
 βορβοροφορβα· συνατρα καβιβαν
 βα^βρας ενφνουν· ^{sic} μορκα ερεσχιγα
 νεβουτοσουαληθ πεμφον δε ερινον
 οργογοργονιστριαν ψυχας καμον
 των εξεγειρουσαν πυρι ηρωες ατυ 1420
 χεις ηρωιδες δε δυστυχεις οι εν του
 τω τω τοπω οι εν ταυτη τη ημερα οι
 εν ταυτη τη ωρα οι επι ταις μωρινοισι
 σερ^ααις ^{sic} επακουσατε μου και εξεγειρα 1425
 τε την ἦ εν τη νυκτι ταυτη και αφε
 λεσθαι αυτης τον ηδυν ὕπνον απο τω-
 βλεφαρων και δοτε αυτη στυγεραν με
 ριμναν φοβεραν λυπην (fuit δυπην) και μετα
 ζητησιν των εμων τυπων και θε 1430
 λησιν των εμων θεληματων αχρις
 αν ποιηση τα επιτασσομενη αυτη
 υπ εμου κυρια εκατη φορβα φορβα
 βαρβαρω φωρφαρ φωρβαϊ
 εινοδια κυων μελαινα επαν δε ταυ 1435
 τα ποιησας επι ᾗ ημερας μηδεν τε
 λης τοτε τω επαναγκω χρω τουτω
 ελθων γαρ εις τον αυτον τοπον και ποιη

Z. 1397 ποιεις] l. ποθεις.
 Trimeterfragmente.

Z. 1426 l. ἀφελεσθε.

Z. 1431 τὰ ἐπιτασσομένα αὐτῇ.

Z. 1399—1434. Trimeter und

σας παλιν το των ψωμων τοτε επιθυε
 επι ανθρακων καλπασινων βολβι
 θον βοος μελαινης και λεγε ταυτα 1440
 και παλιν αρας τα κοπρια ριπτε ως
 οιδες εστι δε τα λεγομενα επιθυματος
 ταυτα ερμη χθονιε και εκατη χθονια

f. 17 Verso

και αχερων χθονιε και ωμοφαγοι
 χθονιοι και θεε ^{sic} χθονιε και 1445
 ηρωες χθονιοι και αμφιαραε
 χθονιε και αμφιπολοι χθονιοι
 και πνευματα χθονια και αμαρ
 τιαι χθονιαι και ονειροι χθονιοι
 και ορκοι χθονιοι και αριστη χθονια 1450
 και ταρταρε χθονιε και βασκανια
 χθονια χαρων χθονιε και οπα
 ονες χθονιοι και νεκυες και οι δαι
 μονες και ψυχαι ανθρωπων παν
 των ερχεσθε σημερον μοιραι και 1455
 αναγκη τελεσατε τα γεινομενα
 επι της αγωγης ταυτης οπως αξητε
 μοι την † της † εμοι τω † της † κοι-
 οτι επικαλουμαι χαος αρχεγονον
 ερεβος φρικτον στυγος υδωρ 1460
 ναματα ληθης αχερουσια τε λι
 μνη αιδου εκατη και πλουτευ
 και κουρα ερμη χθονιε μοιραι
 και ποιναι αχερων τε και αιακε
 πυλωρε κλιθρων των αειδιων 1465
 θαττον ανοιξον κλειδουχε τε ανου
 βι φυλαξ αναπεμφατε μοι των νε
 κυων τουτων ειδωλα προς υπη
 ρεσιαν εν τη αρτι ω ανυπερθετως
 ινα πορευθεντες αξωσι μοι τω † 1470
 την † της † κοι- η ισις εβη συνο
 μευον αδελφον εχουσα εν ω
 μοις ζευς δε κατελθων απ ουλυμ
 που εστηκε μενων το ειδωλα
 των νεκυων υπαγοντα προς την 1475
 † και ποιουντα το † η κοι- ηλθον
 παντες θεοι αθανατοι και πασαι
 θεαι ιδειν τα ειδωλα των νε

Z. 1439 l. καρπασίνων.
 Denkschriften der phil.-hist. Cl. XXXVI, Bd. Abhandl. von Nichtmitgliedern.

Z. 1442 ἐπὶ τοῦ ἐπιθύματος?

Z. 1445. Häufig ist θε (und κε).

Z. 1455 f. cf. 1399.

κυων τουτων μη μελλετε ουν
 μηδε βραδυνητε · αλλ · αποπεμπε 1480
 τε θεοι τα ειδωλα των νεκυων
 τουτων οπως απελθοντα προς
 την † ποιησωσι το † πραγμα κοι-
 οτι υμας εξορκιζω κατα του ιαω
 και του σαβαωθ · και αδωναι πα 1485
 τραξιλυτρα · βουρρεφαωμιας ·
 σαλκη αϊδουναξ σεσενγεν δ
 βαλιαβα ερεχχαρνοι · αβε
 ριδουμα · σαλβαχθιεισερσε
 ραθω · εισερ (ρ corr. ex i) δαωμι σισιφνα · 1490
 σισα εδουβε · αχχαριτωνης (ι durchschnitten)
 αβερ · φνουβα ιαβαλδενα
 θι ιθρουφι αναπεμψατε τα ειδω
 λα των νεκυων τωνδε προς την †
 της † οπως ποιησωσιν το † η κοι- 1495

f. 18 Recto

αγωγή επι ζμυρνης επιθυομενης
 επιθυων επι ανθρακων διωκε
 τον δ λογος συ ει ζμυρνα η πι
 κρα η χαλεπη η καταλλασσου 1500
 σα τους μαχομενους η φρυγουσα
 και αναγκαζουσα φιλειν τους
 μη προςποιουμενους τον ερωτα
 παντες σε λεγουσιν ζμυρναν
 εγω δε λεγω σε σαρκοφαγον και 1505
 φλογικην της καρδιας ου πεμπω
 σε μακραν εις την αραβιαν ου πεμ-
 πω σε εις βαβυλωνα αλλα πεμπω
 σε προς την † της † ινα μοι δια
 κονησης προς αυτην ινα μοι
 αξης αυτην ει καθηται μη κα 1510
 θησθω ει λαλει προς τινα μη
 λαλειτω ει εμβλεπει τινη μη εμ-
 βλεπετω ει προσερχεται τινη μη
 προσερχεσθω ει περιπατει μη
 περιπατειτω ει πινει μη πινε· 1515
 ει εσθιει μη εσθιετω ει καταφι-
 λει τινα μη καταφιλειτω ει τερπε-
 ται τινη ηδονη μη τερπεσθω
 ει κοιμαται μη κοιμασθω αλλ εμε
 μονον τον † κατα νουν εχετω 1520

εμου μονου επιθυμειτω εμε μο 1520 b
 νον στεργετω τα εμα θεληματα
 παντα ποιειτω μη εισελθης αυ
 της δια των ομματων μη δια τω-
 πλευρων μη δια των ονυχων
 μηδε δια του ομφαλου μηδε δια 1525
 των μελων αλλα δια της ψυχης
 και εμμεινον αυτης ε^{ic} δια της ψυ
 χης και εν τη καρδια και καυσον
 αυτης τα σπλαγχνα το σθηθος το ηπαρ
 το πνευμα τα οστα τους μυελους 1530
 εως ελθη προς εμε τον † φιλου
 σα με και ποιηση παντα τα θε
 ληματα μου οτι εξορκιζω σε
 ζμυρνα κατα των τριων ονο
 ματων ανοχω (χ. corr.) αβρασαξ 1535
 τρω (ρ corr. ex ι) και τον επακολουθοτερον
 και τον ισχυροτερον κορ
 μειωθ ιαω σαβαωθ
 αδωναι ινα μοι τας εντω
 λας επιτελεσης ζμυρνα ως 1540
 εγω σε κατακαω και δυνατη ει
 ουτω ής φιλω της † κατακαυ
 σον τον εγκεφαλον εκκαυσον
 και εκστρεψον αυτης τα σπλαγ
 χνα εκσταξον αυτης το αιμα 1545
 εως ελθη προς εμε τον † της †
 ορκιζω σε κατα του

f. 18 Verso

μαρπαρκουριθ · νασαα
 ρι · ναιεμαρεπαιταρι
 νε κουρι βαλλω σε εις 1550
 τ ο πυρ το καομενον και ορ
 κ ι ζ ω σε κατα του παντοκρα
 τ ο ρ ος θυ ζωντος αει ορκι
 σ α ς σε και νυν ορκιζω σε
 αδωναι βαρβαρ ιαω 1555
 ζαγουρη · αρσαμωσι · αλα
 ους · καισαλαως · ορκιζω
 σ ε τον στηριζοντα ανθρω
 π ο ν εις ζωην ακουε ακουε
 ο μεγας θς αδωναιε 1560
 εθυια αυτογενετωρ

1*

αειζων θεε ειωη · ιαω
 αιω αιω φνεως σφιντης
 αρβαθιαω ιαω ιαη ιωα
 αιων ουτηρ γονθιαωρ 1565
 ραραηλ · αβρα · βραχα
 σοροορμερφεργαρ · μαρ
 βαφριουϊριγξ ιαω
 σαβαωθ μασκελλι
 μασκελλω ο δ 1570
 αμουσσε · ανου ·
 ριγγ · φνουκεν
 ταβαωθ · σουσαε
 φινφεσηχ · μαφι
 ραρ · ανουριν · ιβα 1575
 ναωθ · αρουτηρ · χνουφ ·
 ανοχ · βαθι · ουχιαρ
 βασ · βαβαυβαρ · ελω · αι
 αγε μοι την † της † προς εμε
 τον † της † εν τη σημερον ηλ 1580
 εν τη νυκτι ταυτη εν τη αρτι
 ω μουλωθ · φοριθ · φθωιθ ·
 φθωυθ · πενιων · επικα
 λουμαι και σε τον το πυρ κρα
 τουντα φθανανοχ εισακου 1585
 σον μου ο εις μονογενης
 μανε βια βαϊ βαϊ
 χυριρ ωου · θαδειν
 αδωναι · ερουνουι
 μιωνυχ · χιουτιαι 1590
 μαρμαρ αυω ε αξον
 την † της † προς εμε τον †
 της † αρτι · ηδη · ταχυ ·
 λεγε δε και τον κατα παντων
 λογον 1595

f. 19 Recto

εστιν δε κατα παντων τελετη
 ηδε προς δ
 επικαλουμαι σε τον μεγιστον θν
 αεναον κυριον κοσμοκρατορα
 τον επι τον κοσμον και υπο το 1600
 κοσμον αλκιμον θαλασσοκρα
 τορα ορθινον επιλαμποντα
 απο του απηλιωτου ανατελλο-
 τα τω συμπαντι κοσμω δυνο-

- τα τω λιβει δευρο μοι ο ανα 1605
 τελλων εκ των τεσσαρων ανε
 μων ο ἱλαρος αγαθος δαιμων
 ω ουρανος εγενετο κωμαστη
 ριον επικαλουμαι σου τα ἱερα
 και μεγαλα και κρυπτα ονοματα 1610
 ος χαιρεις ακουων ανεθαλεν
 η γη σου επιλαμψαντος και
 εκαρποφορησεν τα φυτα σου
 γελασαντος εξωογονησε
 τα ζωα ^σ του επιτρεψαντος 1615
 δος δοξαν και τιμην και
 χαριν και τυχην και δυνα
 μιν ω επιτελουμεν στη
 μερον τω † λιθω η φυ
 λακτηριω τελουμενω 1620
 προς τον † επικαλουμαι
 σε τον μεγαν εν ουρανω
 ηιλανχυ · ακαρην ·
 βαλμισθρην · μαρτα
 μαθαθ · λαϊλαμ · μουσου 1625
 θι · σιεθω · βαθαβαθι · ια
 τμων · αλει · ιαβαθαβαωθ
 σαβαωθ · αδωναι ο $\overline{\theta\varsigma}$ ο μεγας
 ορσενοφρη · οργεατης
 το θορνατησα κριθι · βιω 1630
 θι · ἱαδμω · ιατμωμι ·
 μεθιηϊ · λονχω · ακαρη
 βαλμινθηρη · βανεβαιχχυ
 χουφρι · νοθεσουσιθραϊ
 αρσιουθ · ερωνερθερ · 1635
 ο λαμπρος ηλιος αυγαζων κα
 θ ολην την οικουμενην συ ει
 ο μεγας οφεις ηγουμενος
 τουτων των $\overline{\theta\eta\iota}$ ο την αρχην
 της αιγυπτου εχων και την 1640
 τελευτην της ολης οικουμε
 νης ο εν τω ωκεανω οχευ
 ων φοϊ φνουθι νιν (fuit νεν) θηρ ·
 συ ει ο καθ ημεραν καταφα
 νης γινομενος (γι- corr. ex γε-) και δυνω- 1645
 εν τω βορολιβα ^{sic} του ουρανου

Z. 1611 ἀνέθαλεν vielleicht wie ἔβαλεν (θάλλω-βάλλω) (ἀνέθαλλεν, ἀνέθηλεν?).

Z. 1615 τ in του ist durchstrichen.

f. 19 Verso

ανατελλων εν τω νοταπηλι
 ωτη ὦ ᾠ μορφην εχεις αιλου
 ρου ονομα σοι φαρακουνθη ·
 δος δοξαν και χαριν τω φυλα
 κτηριω τουτω ὦ β̄ μορφην
 εχεις κυνος ονομα σοι σουφι
 δος ἰσχυν και τιμην τω φυλα
 κτηριω τουτω τω λιθω τουτω
 και τω ᾠ γ̄ μορφην εχεις
 οφεως ονομα σοι αμεκρα
 νε βεχεσθωθ · δος τιμην
 τω θεω τω ᾠ δ̄ μορφην
 εχεις κανθαρου ονομα σοι
 σενθενιψ · συνεπι
 σχυσον τω φυλακτηριω τουτω
 εν τη νυκτι ταυτη εις ο τε
 λειται ἢ ὦ ε̄ μορφην εχεις
 ονου ονομα σοι ενφαν
 χουφ · δος ἰσχυν και θαρ
 σος και δυναμιν τω θεω τω
 ᾠ ε̄ μορφην εχεις λεοντος
 ονομα δε σοι βαῖσολβαί
 ο κυριευων χρονου δος επι
 τυχειαν (corr. ex χεραν) τω φυλακτηριω του
 τω και νικην καλην ωρα
 ζ̄ μορφην εχεις τραγου
 □ σοι ουμεσθωθ · δος
 επαφροδισιαν τω δακτυ
 λιω τουτω η τω φυλακτηριω
 τουτω η τη γλυφη ταυτη ὦ η̄
 μορφην εχεις ταυρου □ σοι
 διατιφη · ο αναφανης γε
 νομενος τελεσθητω παν
 τα τα δια της χρειας του λιθου
 τουτου ὦ θ̄ μορφην εχεις
 ιερακος ονομα σοι φη
 ουσφωουθ · ο λωτος πεφυ
 κως εκ του βυθου δος επιτυ
 χειαν καιρον καλον τω φυ
 λακτηριω τουτω ὦ ῑ μορφην
 εχεις κυνοκεφαλου ονομα σοι
 βεσβυκι · ὦ ια μορφην
 εχεις ἰβεως ονομα σοι

1650

1655

1660

1665

1670

1675

1680

1685

μουργ · τελει το μεγα φυ
 λακτηριον επ αγαθω τω †
 απο της σημερον ηλ̄ εις τον
 απαντα χρονον ω̄ ιβ̄ μορ
 φην εχεις κροκοδειλου ονο
 μα σοι αερθο ηδυς οψε γε
 ρων ο επι του κοσμου και επι
 τον κοσμον αλκιμε θαλασσο

1690

1695

f. 20 Recto

κρατωρ εισακουσον μου της
 φωνης εν τη σημερον ημερα
 εν τη νυκτι ταυτη εν ταις αγι
 αις ωραις ταυταις και τελεσθη
 τω τα δια του λιθου τουτου του
 δια του φυλακτηριου τουτου
 το † η̄ εφ ω̄ αυτοτελων ναι
 κε̄ κμηφ λουθεουθ · ορ
 φοιχε · ορτιλιβεχουχ · ιερ
 χε · ρουμιπεριταωυαι ·
 ορκιζω γην και ουρανον και
 φως και σκοτος και τον παντα
 κτισαντα θν̄ μεγαν σαρου
 σιν · σε το παραστως ^{sic} αγαθο-
 δαιμονιον παντα μοι τε
 λεσαι δια της χρειας ταυτης
 του δακτυλιου τουτου η ου εαν ^{sic}
 τελης λεγε εις ζευς σαραπις
 / ξιφος δαρδανου πραξις η̄ κα
 λουμενη ξιφος ης ουδεν εστι-
 ισον · δια την ενεργειαν κλι
 νει γαρ και αγει ψυχην αντι
 κρυς ου αν θελης λεγων τον
 θ̄ και οτι κλινω την ψυχη ^{sic} του †
 λαβων λιθον μαγνητα τον
 πνεοντα γλυφον αφροδιτη-
 ιππιστι καθημενην επι ψυ
 χης τη αριστερα χειρι κρατου
 σαν τους βοστρυχους αναδες
 μευομενην και επανω της
 κεφαλης αυτης αχμαγε
 ραρπεψει υποκατω δε

1700

1705

1710

1715

1720

1725

Z. 1715 l. θελης. Zu εις Ζεύς Σάραπις vgl. Kopp § 796.

Z. 1722 τὸν (πῦρ) πνέοντα.

της αφροδιτης και της ψυχης 1730
 ερωτα · επι πολου εστωτα λαμ
 παδα κρατουντα καυμενην
 φλεγοντα την ψυχην υποκα
 τω δε του ερωτος τα ονοματα
 ταυτα αχαπα αδωναιε 1735
 βασμα · χαρακω · ιακωβ
 ιαωη φαρφαρηϊ εις δε το
 ετερον μερος του λιθου ψυχη-
 και ερωτα περιπεπλεγμε
 νους εαυτοις και υπο τους πο 1740
 δας του ερωτος ταυτα σss
 sssss υποκατω δε της
 ψυχης ηηηηηηηηηη γλυφεν
 τι δε τω λιθω και τελεσθεντι
 χρω ουτως λαβων αυτον 1745
 υπο την γλωσσαν σου στρεφε
 εις ο θελεις λεγε τον λογον του
 τον επικαλουμαι σε τον αρχη

f. 20 Verso

γετην πασης γενεσεως
 τον διατιναντα ^{sic} τας εαυτου 1750
 πτερυγας εις τον συμπαντα ^{sic}
 κοσμον σε τον απλατον και
 αμετρητον εις τας ψυχας πα
 σας ζωογονον εμπνε
 οντα λογισμον τον συναρ 1755
 μοσαμενον τα παντα τη εαυ
 του δυναμει πρωτογονε παν
 τος κτιστα χρυσοπτερυγε με
 λαμπαη ο τους σωφρονας
 λογισμους επικαλυπτων 1760
 και σκοτινον εμπνεων οι
 στρον ο κρυφιος και λαθρα
 επινεμομενος πασαις ψυ
 χαις πυρ αθεωρητον γεν
 νας βασταζων τα παντα 1765
 εμψυχα ου κοπιωντα βασα
 νιζων αλλα μεθ ηδονης οδυ
 νηρα τερψει εξ ου τα παντα
 συνεστηκεν συ και εντυγ
 χανομενος λυπην φερεις 1770
 ποτε μεν ^{sic} σωφρων ποτε δε

αλογιστος δι ον υπερ το καθη
 κον τολμωντες οι ανθρω
 ποι επι τον μελανφαην ^{sic}
 σε καταφευγουσιν νεωτατε 1775
 ανομε ανιλαστε αλιτανευ
 τε αιδη ασωματε οιστρο
 γενετωρ τοξατα λαμπαδου
 χε πασης πνευματικης
 αισθησεως κρυφίων παν 1780
 των αναξ ταμια ληθης
 γεναρχα σιγης διοντοφως
 και ισοντιφως χωρει νη
 πιε οταν γεννηθης εν
 καρδιως πρέσβυτατε ^{sic} οταν 1785
 επιτευχθης επικαλουμαι
 σου τον απαραιτητον ^{sic} τω
 μεγαλω σου ονοματι
 αζαραχθαραζα λαθα
 ιαθαλ · ουου λαθαϊ 1790
 αθαλλαλαφ · ιοιοιο · αι
 αι · αι · αι ουεριευ · οιαϊ ·
 λεγετα · ραμαϊ · αμα · ρα
 ταγελ · πρωτοφανη · νυ
 κτιφανη νυκτιχαρη · νυ 1795
 κτιγενετωρ επηκουε
 ερηκισιθη αραραχαρ αρα
 ηφθισικηρε ιαβεζεβυθ
 ιωβυθιε · βεριαμβω ·
 βεριαμβεβω · πελαγιε 1800

f. 21 Recto

μερμεργου · κρυφιε και
 πρεσβυτατε αχαπα · αδω
 ναιε · βασμα · χαρακω · ιακωβ ·
 ιαω · χαρουηρ · αρουηρ · λαϊλαμ
 σεμεσιλαμ · σουμαρτα · μαρβα · 1805
 καρβα · μεναβωθ · ημα · επι
 στρεφον την ψυχην της † εις
 εμε τον † ινα με φιλη · ινα μου
 ερα ινα μοι δει ^{sic} τα εν ταις χερ
 σιν εαυτης · λεγετω μοι τα εν 1810
 τη ψυχη εαυτης · οτι επικεκλη

Z. 1778 l. τοξότα.

Z. 1786 επιτευχθης?

Z. 1796 l. επάκουε.

Denkschriften der phil.-hist. Cl. XXXVI. Bd. Abhandl. von Nichtmitgliedern.

μαι το μεγα σου ονομα εις δε
 πεταλον χρυσουν το ξιφος
 τουτο γραφε εις θουριηλ·
 μιχαηλ· γαβριηλ· ουριηλ· 1815
 μισαηλ ιρραηλ· ιστραηλ
 αγαθη ημερα γενοιτο τω ονο
 ματι και εμοι τω ειδοτι αυτο
 και περικειμενω την αθανα
 τον και απτωτον ισχυν του 1820
 θεου παρακαλω δος δε μοι
 πασης ψυχης υποταγην ης
 αν επικαλεσωμαι και δος
 το πεταλον καταπειν ^{sic} περδι
 κι και σφαξον αυτον και 1825
 ανελομενος φορει περι
 τον τραχηλον ενθεις εις
 την λεπιδα παιδερωτα
 βοτανην εστιν το επι
 θυμα το εμψυχουν τον ε 1830
 ρωτα και ολην την πραξιν
 μαννης ς δ στυρακος ς δ
 οπιου ς δ ζμυρνης λιβα
 νος κροκος βδελλανα ^{sic}
 ημιδραχμον ισχαδα λιπα 1835
 ραν μιξας αναλαμβανε
 οινω ευωδει παντα ισα και
 χρω εις την χρησιν εν δε
 χρησει πρωτον επιθυε και
 ουτως χρω εχει δε και πρα 1840
 ξιν παρεδρον ος γινεται
 εκ μορεας ξυλου γινεται δε
 ερωσ πτερωτος χλαμυδα
 εχων προβεβληκως τον
 δεξιον ποδα κοilon εχων 1845
 τον νωτον εις δε το κοιλωμα
 βαλε χρυσουν πεταλον κυ
 πριω γραφειω γραψας ψυχρη
 λατω τινος το ονομα
 μαρσαβουταρθε γενου μοι 1850

f. 21 Verso

παρεδρος και παραστατης
 και ονειροπομπος και ελ

Z. 1834 l. βδέλλα ανά.

Z. 1840 l. ἔχει δὲ καὶ ἡ πρᾶξις πάρεδρον.

Z. 1849 l. ὄνομα (καί).

θων οψε εις την οικιαν ης βου
 λει κρουε την θυραν αυτης
 τω ερωτι και λεγε ει δε ωδε 1855
 μενει η ᾧ οπως παρασταθεις
 αυτη ειπης ᾧ προαιρουμαι
 ομοιωθεις ω σε^{βε}ται θεω η δαι
 μονι και ελθων σου εις τον
 οικον οες τραπεζαν και 1860
 υποστρωσας σινδονα κα
 θαραν και ανθη τα του καιρου
 θες επανω το ζωδιον ειτα
 επιθυσ αυτω και λεγε τον
 λογον συνεχως τον της 1865
 επικλησεως και πεμπε
 και ποιησαι απαραβατως
 οταν δε κλινης τω λιθω
 εκεινη τη νυκτι ονειρο
 πομπει αλλη γαρ (corr. ex καρ) αλλων 1870
 εχεται·

(6 Zeilen frei.)

μηδενα διδασκε εστιν
 γαρ καρτερον λιαν και αν
 υπερβλητον ποιουν προς
 παντας αυθημερον α 1875
 πλως εσχημενας λιαν καρ
 τερωτατον εστι δε λαβων
 κηρον ρ δ αγνου καρπου
 ρ η μαννης ς δ ταυτα
 λειωσας χωρις εκαστον μισ 1880
 γε τη πισση και τω κληρω
 και πλασον κυνα δακτυλων (fuit -κτων)
 οκτω χασκοντα ενθησεις
 δε εις το στομα του κυνος
 απο ανθρωπου κεφαλης βι 1885
 αιου οστεον και επιγραφον
 εις τας πλευρας του κυνος
 τους χαρακτηρας τουτους
 χ ζ ο π ψ κ
 γ ψ και θησεις επι τρι 1890
 ποδα των κυνα εχετω δε
 ο κυων τον ποδα επηρμε
 νον τον δεξιον γραφε
 δε εις το πιττακιον ταυτα

Z. 1860 θές.

Z. 1870 ff. Durch die angezeigte Lücke ist der Zusammenhang gestört.

Z. 1881 l. τῷ κηρῷ.
m*

τα ονοματα $\acute{\alpha}$ ^{sic} θελεις 1895
 ἴαω αστω ιωφη και

f. 22 Recto

θησεις επι τον τριποδα το πιτ
 τακιον και επανω του πιτ
 τακιου στησεις τον κυνα και
 λεγε ταυτα πολλακις τα ονο 1900
 ματα και ειποντος σου τον λο·

γον ο κυων συριζει και
 εαν συρισειεν ουκ ερχεται
 επιλεγε ουν παλιν τον λο·
 καν υλακτηση αγει ειτα ανοι 1905
 ξας την θυραν ευρησεις πα

ρα ταις θυραις ην θελεις πα
 ρακεισθω δε τω κυνι θυμι
 ατηριον εις ο επικεισθω λι
 βανος λεγων ^{sic} τον λογον ο 1910
 βαυκυων εξορκιζω σε κερ

βερε κατα των απαγξάμε
 νων και των νεκρων και
 των βιαιως τεθνηκοτων
 αξον μοι την $\hat{\alpha}$ της $\hat{\alpha}$ εμοι 1915
 τω $\hat{\alpha}$ της $\hat{\alpha}$ εξορκιζω σε

κερβερε κατα της ἱερας κε
 φαλης των καταχθονιων $\overline{\theta\eta}$
 αγε μοι την $\hat{\alpha}$ της $\hat{\alpha}$ ζουχ
 ζουκι το παρυ· υφηβαρ 1920
 μωενωρ· σεκεμι· κρι

ουδασεφη· τριβεψι·
 αγε μοι την $\hat{\alpha}$ της $\hat{\alpha}$ εμοι τω $\hat{\alpha}$
 ηδη· ταχυ· ερεις δε και
 τον κατα παντων λογον 1925
 ταυτα δε εν επιπεδω ποιη

σεις καθαρω τοπω:
 /αγωγή πιτυος βασιλεως
 επι παντος σκυφου τουτου
 εντυχεια προς ηλιον εξαι 1930
 τησεως στας προς ανατο

λην λεγε ουτως: επικα
 λουμαι σε $\overline{\kappa\epsilon}$ / και τους
 αγιους σου αγγελους εν τη
 σημερον ηλ^λ εν τη αρτι ω 1935
 διασωσον με τον $\hat{\alpha}$ εγω γαρ

εἰμι θηνωρ · υμῖν δὲ ἐσται
 ἅγιοι ἄγγελοι φυλάκες τοῦ
 ἀρδιμαλεχα · (ρ corr. ex ῥ) καὶ ὄραρω
 μισρηγν · γ · ἐφω · ἀδω
 ναί · ἀνεβωθι · ἀβαθα
 ραι · θωβευα · σουλμαι
 σουλμαῖθ · ρουτρερουτην ·
 ὠφρεωφρε · ὠλχαμα
 ὠθ · οὔτε · σουτηαθ ·
 μοντρο ελατ

1940

1945

f. 22 Verso

χουμιολαθωθ · ὠθεθ ·
 δεομαι δεσποτα / επακουσον ·
 μου καὶ ὅς μοι τοῦ ἰ την κατε
 ξουσιαν · τουτου τοῦ βιοθανατου
 πνευματος οὐπερ ἀπο σκηνοῦς
 κατεχω τοῦ ἰ ἐν ἐχω αὐτον μετ
 ἐμου βοηθον καὶ ἐκδικον ἐφ αἰς (corr. ex ἐφ αἰς)
 εἰαν χρηζω πραγματαιαις:
 ἐπὶ τῆς καταδουσεως τοῦ αὐτου
 πρὸς / λογος

1 ἀνεμοφιτητων ἀνεμων ἐποχομενος (corr. ex -χοι-) αὐραις
 2 ἡλιε χρυσοκομα διεπων πυρος ἀκαματον πυρ ·
 3 αἰθεριοισι τριβοισι μεγαν πολον ἀμφις ἐλίσσων
 4 γεννων αὐτος ἀπαντ^{sic} ἀπερ παλιν ἐξαναλυσεις
 5 ἐξ οὗ γὰρ στοιχεῖα τεταγμενᾶ^{sic} σοισι νομοισι
 6 κόσμον ἀπαντα τρεφουσιν τετραπον εἰς ἐνιαυ^{τον}
 7 κλυθι μακαρ κληζω σε τον ουρανου ἡγεμονηα
 8 γαιης τε χάεος τε καὶ αἰδῶος ἐνθα νεμονται
 9 δαιμονες ἀνθρώπων οἱ πρὶν φας εἰσοροων
 10 καὶ νυν ὅτ σε λιζαζομαι (ζ corr. in τ) μακαρ ἀφθιτε δεσποτα
 11 τῆν γαιης κευθμωνα μολης νεκυων τ^{sic} ἐνι χωρω
 12 πεμφον δαιμονα τουτον ὅπως μεσάταισι (ι additum) νωρεσσιν^{sic}

1950

1955

αυφ'αἰς sic

1960

κόσμου

1965

Z. 1937 l. ὑμεῖς δὲ ἐστέ. Z. 1949 l. μοι (τῷ δεῖνα) τοῦ δεῖνος. Z. 1957. Vgl. Miller p. 447: „Le manuscrit dont je me suis servi contient deux copies différentes de cet hymne. Je désignerai l'une par A [unser f. 7 Recto] et l'autre par B [f. 22 Verso].“ Wir haben noch eine dritte Copie (Wiener Studien VIII, 2), welche sich im Papyrus des Herrn Parthey findet. 1 ἀεροφιτητων A — ἐποχαιμενον A — αὐραις· A. — 2 φλογος A. — 3 αἰθεριοισι τριβαῖς A — ἀμπελίσσων A — αἰθεριοισι τριβοισι Miller. — 4 ἀπαντα ἀπερ A — ἀπαντα ἀπερ Miller — ἀπαντα τάπερ Meineke. — 5 ἐξου] ἐκ σοῦ, ἐκ σέο Miller — στοιχεῖα παντα τεταγμενα A — σοῖς τε νόμοισι Dilthey (Mus. Rhenan. XXVII). — 6 τρεπων A — τρέφουσιν Meineke — τετραγιον A (nicht τετρατον) — τετράτομον Miller — τετράρορον Meineke. — 7 σε γὰρ κληζω A — σέ γὰρ ἦσα Miller. — 8 χάοιο καὶ αἰδῶο A — [τόν] γαίης τε χάους τε καὶ αἰδῶς Miller — γαίης τε χάεός τε καὶ αἰδῶς Meineke — καὶ γαίης χάεός τε καὶ αἰδῶς Papyrus Parthey — καὶ αἰδῶος] τ' εὐχλοοιο oder εὐχλοιο conj. Miller. — 10, 11 om. Papyrus Parthey — καὶ δὴ νυν λιτομαι σε A — καὶ δὴ νυν λιτομαι μάκαρ etc. Miller — καὶ δὴ νυν λιτομαι σε μακάρτατε δεσποτα κόσμου Meineke. — 11 ἐπὶ χωρων A — ἐπὶ χῶρον Miller, Meineke. — 12 π. δ. τ. τῇ ἡ μεσάταισι ὥραις A, d. h. πέμφον δαίμονα τοῦτον τῇ δεῖνα μεσάταισι ὥραις (nicht ἀεὶ μ. ω) — ὅπως μεταθεῖεν ὥραις irrthümliche Lesart des Herrn Miller, welcher bemerkt: „cette (dernière) leçon écrite d'une manière très obscure . . . en adoptant la leçon de B on aurait: ὅπως μεταθεῖεν [ἐν] ὥραις“ — μεσάταισιν ἐν ὥραις Miller, Meineke — τοῦτον ἐμοὶ μεσάταισιν ἐν ὥραις Dilthey.

και επι σκυφου το αυτο γραμμα
 εν τω βρεγματι συν τοις οι
 κειοις σοιθερχαλβαν ·
 οφρουρορ · ερηκισιθφη δ
 ιαβεζεβυθ · λεγεμας · 2000
 θμεστας · μεσμουρα · βαυανε
 χθεν και λοφωτω βρηλαχ ·
 αρχεντεχθα · αψοιερ · χαλ
 βαν · το δε μελαν αιμα δρα

f. 23 Recto

κοντιον και αιθαλη χρυσοχοικη · 2005
 — πιτυος αγωγή βασιλει οστανη πιτυς χαιρειν
 επειδη μοι παρ εκαστα γραφεις περι της
 των σκυφων ανακρισεως αναγκαιον ηγη
 σαμην σοι επιστειλαι τηνδε την οικονομι
 αν ως ουσαν αξιεραστον και δυναμενην 2010
 σοι υπεραρεσκειν και σοι υποταξω επεν
 τευθεν την οικονομιαν εν υστερω δε σοι
 αυτων τα μελανια ^{sic} δηλωθησεται:
 — λαβων υμενα ονιον και αποξηραντας
 εν σκια επιγραφε επ αυτου το ζωδιον 2015
 το μηνυθησομενον και κυκλω τον
 λογον τουτον δαμασι · νουθι · αφθε
 χενβωχ · πουπαϊτειχνερι · ταλουθι ·
 ανι · σεραν ομηγρεντι · ειβιλ ·
 λονουχιχ · ειταφορ · χορτομνου 2020
 θι · θραχ · φιβωβι · αντερω · πο
 χορθαροχ · εβοχ · λεσανουαχ ·
 φερωβις · τραϊον · κωβι · ινου
 νια · σαφωβι · χιμνουθι · ασρω ·
 χνουφνεν · φαρμι · βολ·χο 2025
 στη · εφουκτερω · αβδιδανπι
 τα αυ · εαε βολ · σαχυ · αχ χε
 ριμα · εμιντο · ρωωρια ·
 εναμουνα κρεμφθο · ουτραυνιελ ·
 λαβοχ · φεραχι αμενβολ · βηχ · 2030
 οσταυα βελθω · εξορκιζω σε νε
 κυδαιμον κατα του ισχυρου και απαραι
 τητου θεου ^{sic} και κατα των αγιων αυτου
 ονοματων παρασταθηναι μοι εν τη

Z. 2006. Vgl. über Ostanos: Plinius XXX, 1. 8, 1. 11; Apul. de mag. 27. 90; Euseb. praepar. evang. I, 10, 52, V, 4, 1; Tatian or. ad Gr. c. 17. 28; Arnob. I, 52; Minucius Felix 26, § 11; Suidas s. v. ἀστρονομία; Alexd. Trall. I, p. 83, ed. Basil. 1556; v. Dilthey Rhein. Museum XXVII; Ephesia Grammata p. 4 f.

ερχομενη νυκτι οια ειχες μορφη και 2035
 χρηματισαι μοι ει δυνατος ει επι τε
 λεσαι το ἢ ἢ ἡδη· ταχυ·
 ειτα ελθων οπου κειται ο κεως η οπου
 τι απορεριπται ει κειμενον εχοις εις
 οικους υποστρωσον τον υμενα προς κα 2040
 ταφοραν του ηλιου απιθι και παντως
 παρεσται και παρασταθησεται σοι εν
 εκεινη τη νυκτι απαγγελλει δε σοι πως
 ετελευτησεν και ερει σοι προτερον ει
 σθενει τι πραξαι η διακονησαι και λαβων 2045
 καλπασου φυλλον ζωγραφησον τω μη
 νυθησομενω σοι μελανι την θεον την
 σοι μηνυθησομενην και κυκλω τον ὅ
 τουτον και θες αυτου επι της κεφαλης
 εκτεταμενον το φυλλον και επιστε 2050
 φανου αυτον τω κισσω τω μελανι
 και παντως σοι παρασταθησεται δια νυ
 κτος δι ονειρων και δεηθησεται σου
 λεγων ο θελεις επιταξον και ποιω
 φουβελ· ταυθυ αλδε· μινωουριθι· 2055

f. 23 Verso

σενεχω· χεληθιχιτιαθ· μου
 χω αριαντα· ναραχι μασκελλι ὅ
 αεβιθω· αχαῖλ· χαωσουνισου·
 σουνιαρτενωφ· αρχερεφθουμι·
 βολφαῖ· αρωχω· αβμενθω· φορφορβα 2060
 χνουχιχοιμε· εξορκι^z sic νεκυδαιμον·
 κατα της αναγκης των αναγκων παραγε
 νεσθαι προς εμε τον ἢ εν τη σημερον ηλῃ
 εν τη σημερον νυκτι και συνθεσθαι
 μοι το διακονησαι ει δε μη ετερας 2065
 κολασεις προσδοκα επαν δε συνθη
 ται ευθεως αναστας και λαβων

(12 Zeilen frei.)

ἱερατικον κολλημα γραφον επ αυτου τω
 σοι μηνυθη^o μελανι τω^{sic} ζωδιον το μηνυ^o
 και κυκλω τον ὅ τουτον και υποθες αυτῷ 2070
 και παραυτα αξει και εαν η ασχετος ανυ
 περθετως μιαν ημεραν μη υπερθεμενος

Z. 2038 l. ὅ ἦρος und εἰ κειμενον (μὴ) ἔχοις.
12 Zeilen freigelassen wurde.

Z. 2067. Der Papyrus ist schadhaft gewesen, so dass ein Raum für

πολλακις δε ουκ εσται του φυλλου του καλ
 πασσου χρεια αλλ· εν δευτερω το πιττα
 κιον τεθησεται επεντειλαμενου σοι ^{sic} το 2075
 διακονησαι σοι αγει δε και κατακλινει
 και ονειροπομπει και κατεχει και ονει
 ραιτηται εμα ταυτα εστιν τα επιτελει
 η μονη πραγματεια προς το το πρασ
 σεις τας κοινολογιας μονας μεταστρεφε 2080
 πλειστοι δε των μαγων παρ εαυτοις τα
 σκευη βασταζοντες και αποθεμενοι
 εχρησαντο αυτω παρεδρω και τα προ
 κειμενα δια πασης οξύτητος επεσε
 λεσαν εστιν γαρ ανευ πασης λεσχο 2085
 λογιας εν ευκοπια δε τη παση ευ
 θεως τα προκειμενα εκτελων δ
 σοι λεγω τω καταχθονιω δαιμονι

f. 24 Recto

τω η ουσια τηςδε ου εσωματισθη εν
 τηδε τη νυκτι πορευου οπου κατοικει ηδε 2090
 η οςδε ^{sic} και αξον αυτην προς εμε τον ἦ η δια
 μεσης νυκτος η δια ταχους ποιησον το ἦ ἢ
 οτι τουτο θελει και επιτασσει σοι ο αγιος ἡς
 οσιρικμηφισρω· τελεσον δαιμον τα εν
 θαδε γεγραμμενα ε (ausgelöscht) τελεσαντι δε σοι 2095
 θυσιαν αποδωσω βραδυναντι δε σοι κολα
 σεις επανεγκω ἄς ^{sic} ου δυνασαι επανεγκειν
 και διατελεσον μοι το ἦ ἢ· ηδη· ταχ ^{sic}·
 εστιν δε τα μελανια της πραγματειας
 ταδε καταγραφεται δε ο μεν υμην 2100
 αιματι ονειω απο καρδιας εσφαγμενου
 ω συμμισγεται αιθαλη χαλκως
 το δε της καλπασσου φυλλον αιματι ἱερακιω
 ω συμμισγεται αιθαλη χρυσοχοου 2105
 το δε του ἱερατικου χαρτου εγγελεως
 ω συμμισγεται ακακια·
 ταυτα μεν ουν ουτω ποιει και διεκτελε
 σας γνοιης ποσης φυσσεως εχεται η οικο
 νομια αυτη εν τη παση ευκοπια παρεδρο-
 οιομενη τα σκευη φυλασσε δε σεαυτον 2110
 οιω βουλει φυλαγματι· ε[σ]τι δε το ε[ι]ς τον
 υμενα γραφομενον· ζωδιον ανδριας
 λεοντοπροσωπος· περιεζωσμενος
 κρατων τη δεξια ραβδον εφ η εστω ὄρα

κων τη δε αριστερα χειρι αυτου ολη 2115
 ασπις τις περιειλιχθω εκ δε του στοματος
 του λεοντος πυρ πνεετω: το δε εις φυλ
 λον της καλπασου εστιν ζωδιον τουτο·
 εκατη τριπροσωπος εξαχειρ κρατουσα
 εν ταις χερσιν λαμπαδας δεξιων με 2120
 ρων της οψεως εχουσα βροσ κεφαλην
 εκ δε των αριστερων κυνος· η δε μεση
 παρθενου σανδαλα ὑποδεδεμενη:
 το δε εις το χαρτιον οσιρις εστολισμενος
 ως αιγυπτισι μηνυουσιν κατοχος σφραγισ 2125
 προς τους ακαταλληλους των σκυφων
 ετι δε και το μη λεγειν μηδε εν πανυ
 ποιειν τουτω σφραγιζε το στομα
 του σκυφου απο ρυπου θυρων οσιρεως
 και θηκων κωμα· λαβων σιδηρον 2130
 / απο αναγκοπεδης ψυχρηλατησας ποιη
 σον δακτυλον εφ ω γεγλυφθω λεον ακε
 φαλος αντι δε της κεφαλης εχετω
 βασιλιον ^{sic} ἴσιδος πατειτω δε τοις ποσι
 σκελετον ἵνα ο δεξιός πους πατη το κρα 2135
 νιον του σκελετου μεσον δε τουτων γλαυ
 κωπιν αιλουρον το γοργονιον ενδε
 δραγμανην кара κικλω τα ονοματα ταυτα
 ιαδωρ ινβανιχαιοπληξέβριθ·

f. 24 Verso

πιτυος θεσσαλου ανακρισις μιλτου και 2140
 σκηνους γρ/ εις φυλλον καλπασου ταυτα
 αζηλβαλεμαχω γρ/ ιβ̄ μελαν ζμυρν̄ ^{sic}
 κεκαυμενης και ωμης χυλος αρτεμισιας
 και αειζωου και καλπασου γραψ̄ και ενστομισον
 / τριστιχος ομηρου παρεδρος 2145
 ως ειπων ταφροιο διηλασε μωνυχας
 ἵππους
 ανδρας τ' ασπαιροντας εν αργαλειοισι
 φονοισιν
 αυτοι δ· ἰδρω πολλον απενιζοντο 2150
 θαλασση·
 τουτους̄ τους στιχους (corr. ex αὐς) εαν τις αποδρασας
 φορη εν σιδηρα λαμνη ουδεποτε ευρε
 θησεται ομοιως την αυτην λαμναν

Z. 2132 l. λέων.

Z. 2138 l. κύκλω.

- περιαιπτε τω μέλλοντι αποθνησκειν 2155
 και παντα ακουσαι ἅ ^{sic} επερωτας ·
 επι δε αν τις καταδεδεσθαι νομιζη επι
 λεγε τω υδατι θαλασσιω ραινων τε προς
 επιπομπας · αθλητης δε εχων την
 λεπιδα αλειπτος μενει · ομοιος δε 2160
 και ηνιοχος φορων την λεπιδα συν
 λιθω μαγνητι · και εν δικαστηριω ως
 αυτως · και μοναμαχος δε ταυτα φορειτω ·
 καταδικω δε σφαγεντι αψαμενω ειπε
 εις το ους τους στιχους και οσα θελεις παν 2165
 τα σοι ερει · συ δε βασταξας την λαμναν
 εις την λαμναν (ausgelöscht) εις την πληγην εξεις
 μεγα αγαθον προς τε υπερεχοντας η δεσπο
 τας η ετερους τινας εση γαρ ενδοξος
 πιστικος και δαιμονας και θηρας αποπεμ 2170
 πει φυβηθησεται σε πας εν πολεμω
 ατρωτος εση · αιτησας λημψει ·
 επιχαρης εση · αλλαχθηση · ης δ αν παρ
 αψη γυναικος η ανδρος φιληθησει ·
 ενδοξος μακαριος εσει κληρονομιας ε 2175
 ξεις ευτυχησεις · φαρμακα νικησεις · κα
 ταδεσμους αναλυσεις και εχθρους νι
 κησεις · εστιν δε ο λογος λεγομε
 νος οταν βαψης την λαμναν δ ·
 ο ἄ λεπας το γλυκυ φως και υπηρε 2180
 τει με εις ὁ ^{sic} αν χρειαν σοῦ εχω οταν
 σῶυ καλεσω κοιῶ ὅτι εξορκίζω σε κα
 τα των χθονιων θν γογγυλορυγχε
 ομβροριγματε (εἰ corr. ex λι) θοηρουσηρις · υπη 2185
 ρετει μοι εις ο εαν σε επικαλεσωμαι
 λεγε τον κατα παντων δ · καθιερω
 σις της πλακис ελθων ουν εις οικον
 καθαρον θησεις τραπεζαν εν η ητω

f. 25 Recto

- σινδων καθαρα και ανθη τα του καιρου
 και θυσεις αλεκτορα λευκον παρακει 2190
 σθω δε αυτω ποπανα ζ πλακουντες ζ
 λυχνοι ζ σπενδε γαλα μελι οινον ελαι
 ον εστιν δε ο λογος ο λεγομενος οταν
 αφιεροις την πλακα · ηκε μοι ο υπερ γης
 και υπο γην δεσποτης υπαρχων δυσιν 2195

Z. 2156 l. ακούσεται.

Z. 2157 l. επιιδάν.

Z. 2180 l. λείψας.

Z. 2187 l. πλακός.

Z. 2188 ητω = ἔστω.
n*

και ανατολην εφορων και μεσημβριαν
 και αρκτον αποβλεπων ο των ολων δεσπο
 της ο αιων των αιωνων συ ει ο κοσμοκρα
 τωρ ραπαναρ · πενχνουβι · βριντα
 τηνωφρι · βρισκυλμα · αρουζαρβα · με 2200
 σεγκριφι · νιπτοιμι · χμουμαωφι · ἱα · 2200 b
 ιου · ιω αι · ουω αεχιουω βαυβω ·
 φορβα · ορεοβαζαγρα ιουσιγηα εργον δε
 κατα της αναγκης μασκελλι ὃ ιαρχθα ·
 εχθαβα · χοῖξ · ἱαβουχ · ιαβωχ · και τον κα
 τα παντων λεγε η μεν τελετη αυτη · αι δε 2205
 πραξεις αιδε · επι χρηματισμω εις φυλ
 λον δαφνης επιγραφον ζμυρνα μετα αι
 ματος βιαιου και υποθεσ υπο την λαμναν
 αβραα συ ει ο τα παντα προμηνυων μα
 ριαφραξ · επι δε αρματορακτων 2210
 επιθυε μονοσκορδον και οφεως γηρας
 γραφε δε επι πλακι κασσιτερινη νεβου
 τοσουαληθ βευερβηθ πακερβηθ
 καιωνουφ · καταστρεψον τον ἄ και τους
 συν αυτω κατορυξεις δε επι αωρου θηκη 2215
 την λεπιδα επι ηλῆ γ̄ εις ον κειται εκει
 νος διημερευσει: επι δε κατοχων
 εις το οστρακον απο θαλασσης γραφε εκ
 του υποκειμενου μελανος προςβαλων
 μιλταριον τυφωνος και καταχωσεις 2220
 εις αωρου μνημα σεληνης ουσης δια
 μετρου ηλιου εστιν δε το προσγεγραφομενοι^{sic}
 οι στιχοι οι γ̄ και υποκατω ἱωβολχο
 σθη · ἱακουβιαι ιωπαταθναξ
 ερβηθ ιωπακερβηθ · κρεμασθω δε 2225
 η λαμνα εως εν πρωτοις: επι δε
 χαριτησιων και φιλτρων εν χρυ
 ση λεπιδι γραφον μυριμυρινες
 μαχεσνων προυπωθεσ^{sic} δε τη σι
 δηρα ημερας γ̄ και αρας καθαριω 2230
 φορει: επι δε αγωγιμων επιθυε
 ροδα και ρουν και λαβων φυλλα
 φ (ausgelöscht) μυρσινης επιγραφε τω μελανι
 σθενεπιω αρρωριφρασις χουυ
 ιιι αξον την ἄ τω ἄ και διωκε τον ὃ 2235
 και την ουσιαν υποθεσ αυτης προς
 βαλλεις δε τω ζμυρνομελανι (corr. ex -μετα-) αρτε
 μισιας μονοκλωνου ητω δε η λαμνα
 εκ τενιου εκ των πρωτων αρας οθεν

f. 25 Verso

εργαζονται οι τα ερια ποιουντες · 2240
 Τ δελτος αποκρουστικη προς σεληνην
 ὃ χαιρε ἱερον φως ταρταρουχε φωτο
 πληξ · χαιρε ἱερα αυγη εκ σκοτους ειλημ
 μενη · αναστατουσα παντα βουλαισαστοιχοις
 καλεση^ω και ακουση μου των ἱερων λογων 2245
 φρικτης αναγκης παντοτε σοι υπεστρωμενης
 δεθεισα τρις λυθητι ελθε βριμασον τον δεινα
 κλωθω γαρ επικλωσει σοι λιναν ευσον μακαιρα
 πριν στυγνην σε καταλαβω · πριν τους ξιφη
 ρεις αναλαβης σου κονδυλους · πριν ηδε 2250
 λυσσης ισου παρθενος κυων το δινα ποιησεις
 καν θελης καν μη θελης οτι οίδα σου τα
 φωτα προστιγμης μετρον και των κα
 λων σου μυσταγωγος πραγματων · υπο
 τρειμι και συνῖστωρ παρθενε · το δι 2255
 γενες τε · τουτ' ουκ εξεστι ψυγειν τον †
 αποισεις καν θελης καν μη θελης
 ενευχομαι σοι τηνδε νυκτα κυριαν
 εν η το σον φως υστατον χωριζεται · εν η
 κυων κεχηται και ου κλει στομα · εν η 2260
 το κλειθρον ηγεωχε ταρταρου εν η
 προλυσσα κερβερος κεραυνοπλους ·
 εγειρε σεαυτην ηλιωτιδος τροπου
 χρηζουσα μηνην νερτερων επισκοπε
 ενευχομαι σοι ξενη δ αυγη παρθενε (fuit -νη) 2265
 ενευχομαι σοι δαιδαλη και πιθοη ·
 ολκιτι · λοφαιη · φασγανων θυμαντρια
 παιονια προθμεισδαυγη πολυ · κλει
 τη νυσσα ποδαρκη αλκιμη · πορφυ
 ρεη · σκοπεη · βριμω · αμβροτε · επη 2270
 κοε · περσια · νομεη · αλκυονη · (ο corr. ex ε) χρυ
 σοστεφη · πρεσβειρα · φαεννω · πε
 λαγιη ειδωνη ἱνδαλιμη · διχθιρα ·
 βαρυδουχε ευστοχε · αυτοφυης μι
 τριη: ανδρειη · στρατηλατι · δωδωνιη · 2275
 ειδεα · νεοπενθης λυκω στηλητι
 ουλοη · αρχηι χαροπη · οξυβοη θα
 σια μηνη πηματην καλλισμενην
 ακτινα σ η σωτειρα πανγαιη κυνω
 κλωθαιη · πανδωτειρα δολιχη · 2280

Z. 2267 λωφαίη.

Z. 2268 παιωνία.

Z. 2274 βαρύδουτε.

Z. 2276 ἱδαια.

κυδιμε ανασσα αρηγε αγλαη ευ
 ροστουχε εξηειη (ειη corr. ex ει:α) αγια · ειμερη
 αφθιτε λιγγεα · λιπαροπλοκαμ[ε
 θαλια ζαιεθη χρυσωπι τερψιμβρο
 τε · μινωα λοχιας θηβαιατλητη · δο
 λοεσσα · ατασθαλη · ακτινοχαιτι
 ιοχεαιρα · παρθενε · δολου τεμουσαν
 και φοβου σωτηριην · ης οιδα παντων
 ως μαγων αρχηγενης ερμης ο πρε
 σβυς ισιδος πατηρ εγω · ακουσον
 ηω φορβα · βριμω σαχμι: νεβουτο

2285

2290

f. 26 Recto

σουαληθι · τουτο γαρ σου συμβολον το σαν
 δαλον σου εκρυφα και κλειδα κρατω · ηνοιξα
 ταρταρουχου κλειθρα ταρταρου κερβερου ·
 και νυκτα την αωρον παρεδωκα σκοτει ·
 ρομβον στρεψω σοι κυμβαλων ουχ απομαι
 αθρησον εις σε νειλωϊτιδος χαριν · κατοπτρον
 ην ιδουσα σαυτην θαυμασεις · πριν η μελαν
 φως εκπτυσης (corr. ex -υτης) απ ομματων · ο δει σε ποιη
 σαι τουτο δει σε μη φυγειν · το ἦ μοι ποιησεις
 καν θελης καν μη θελης · ἵππος · κορη · δρα
 καινα · λαμπας ἄστραπη · αστηρ · λεων · λυ
 καινα · αηω · ηη · σκευος παλαιον κοσκι
 νον μου συμβολον · και φωμος εις κοραλ
 λος αιμα τρυγονος ονυξ καμηλου και βοος
 θριξ παρθενου πανος γονος πυρ ηλιω
 τιδος βολης · χαμαιλυκον νηθουσα παι
 δερως αρις · γλαυκης γυναικος σωμα
 διεσκελισμενον · σφιγγος μελαινης
 η φυσις θωρουμενη · απαντα ταυτα
 συμβολον μου πνευματος · ολης αναγ
 κης δεσμα συγγραγησεται · και κρυψει στον
 φως ηλιος προς τον νοτον · τηθυς τε
 την σην κουφισει οικουμενην · αιων
 κραδαινει κινηθησεται ουρανος · χρονος
 φοβηθεις τον βεβιασμενον σου νουν ·
 πεφευγε εις αδην νερτερων επισκοπος
 μοιραι σο· τον ανεκλιπτον ριπτουσι μιτον
 αν μη μαγειης της εμης αναγκασης
 βελος πετηνου ταχυτατου τελος δραμειν
 ου γαρ φυγειν εξεστι μοιραν μου λογων
 ο δει σε γενεσθαι μη σ ατην αναγκασης

2295

2300

2305

2310

2315

2320

ανωθεν εις ανωθεν ακουειν συμβολον
 το † ποιησεις κανθαλης^{sic} καν μη θελης
 αχριου φωτος πριν σε μοιρα καταλαβη 2325
 ποιησον ο λεγω ταρταρουχε παρθενε
 εδησα (α corr. ex ο) δεσμοις ταις κρονου τον σον πολον ·
 και στυγνη αναγκη αντιχειρα σου κρατω
 ου γεινεται αυριον ει μη γηνεται ο βουλομαι
 ενευσας ερμη τω θεων αρχηγετη 2330
 εις τηνδε την πραξιν συμβαλειν σ η μην εχω
 ακουσον η θεωρουσα (θεω corr. ex του) και θεωρουμενη
 βλεπω σε και βλεπεις με ειτα καγω σε
 σημειον ερω χαλκεον το σανδαλον της
 ταρταρουχου · στεμμα κλεις κηρυκιον · 2335
 ρομβος σιδηρους και κυων κυανος
 κλειθρον τριχωρον εσχαρα (χα corr. ex χο) πυρουμενη
 σκοτος βυθος φλοξ ταρταρου σημαντρια
 φοβουσα εριννυς δαιμονας τ εραστιους
 ειςηλθας ηκεις οργισθητι παρθενε 2340
 τω δινα εχθρω των εν ουρανω θεων
 ηλιου οσιριδος και συνευνου ισιδος
 οιον λεγω σοι ειςβαλε εις τουτον κακον:

f. 26 Verso

οτι οίδα σα τα καλα και μεγαλα κορη ονομα
 τα σεμνα · ος φωτιζεται ουρανος και γαια 2345
 πινει την δροσον και κοινοφορ
 εξ ων ο κοσμος αυξεται τε και λειπεται
 ευφορβα (βα corr. ex φα) φορβα · φορβορεου · φορβα
 φορβορ · φορβορ · βορβορφα · ηρφορ ·
 φορβαϊω · φορβορφορβορβορφορ · φορφορ 2350
 βορ · φορβορ · αω · ιωη · φορβορφορ · ευφορ
 βοφορ · ευ οιεω φωθ · ιωφωθ · ιωφωθ
 φωθιωφ · αωωωθω ωαϊ ιω εω ωιω
 άάά εε ηηιιου ωωωωωωωωωωωωωωωω
 ουυ ανασσα αρκεντεχθα τω κυριω οσι 2355
 ριδι ο παραφαινων θς τελει μοι μιχαηλ
 αγγελων αρχαγγελε ·
 φυλακτηριον της πραξεως
 (8 Zeilen unbeschrieben.)
 πρακτικον λαβων κηρον κηρον και
 χυλους αεριας και σεληνιτιδος μιξον και 2360
 πλασον ερμην υποκενον τη ευωνυμω
 κρατουντα κηρυκιον και τη δεξια μαρσιπ

Z. 2334 l. αἴρω.

Z. 2348. Am Rande steht | B̄ |.

πιον γρ· εις χαρτην ἱερατικὸν τὰ ὀνόματα
 ταῦτα καὶ θεωρήσεις ἀκαταπαυστον
 χαῖωχεν ουτιβιλ μεμνουωθ· 2365
 ατραυῖχ· ὁος πορον καὶ πράξιν τῷ τοπῷ
 τουτω οτι ψεντεβηθ· ενθαδε κατοικει
 καὶ ενθεις ἀναπλᾶσον τῷ ὁμοίως κη
 ρῷ καταθου δε αὐτο εἰς τοίχον ἀθεωρητον
 στεφε δε αὐτον τῇ εἴῳ καὶ ἐπιθυσον 2370
 αὐτῷ ἀλεκτορα σπείσας οἶνον αἰγυπτιον
 καε δε αὐτῷ λυχρον ἀμιλτωτον
 /· καταπρακτικὸν καὶ κατακλητικὸν ἐργα
 στηριου ἡ οἰκίας ἡ οὔτου εἰν αὐτο ἰδρύσης
 ἐχων αὐτο πλουτήσεις ἐπιτευξεί τουτο 2375
 γὰρ ἐποίησεν ἐρμῆς ἰσιδι πλαζομένη
 καὶ ἐστὶν μὲν θαύμαστον καλεῖται δε
 ἐπαίτηταριον λαβὼν κηρον ἀπυρον
 τὸν λεγόμενον προπολιν πλᾶσον ἀν
 θρώπων ἐχόντα τὴν δεξιὰν χεῖρα ἐπαι 2380
 τούσαν καὶ εἰς τὴν εὐωνομον πῆραν καὶ
 βακτηριαν ἐστῶ δε περὶ τὴν βακτηριαν
 δράκων εἰλιγμένος καὶ αὐτὸς ἐν περὶ
 ζῶματι καὶ ἐπὶ πολὸν ἐστὼς ἐχόντα εἰλι
 γμένον δράκοντα ὡς ἡ ἰσις στησεις δε 2385
 αὐτο ἰδρύσας εἰς μονοξύλον ἀρκευθινὸν
 ὀρυκτον ἐχων θερμούθιν καὶ καλάθον
 ἐπάνω κεκρυμένον πλάσσε δε αὐτὸν
 κατὰ θεὸν νουμήνιαν καὶ τελεί εὐφραι

f. 27 Recto

νομένος καὶ τὸν ἐπὶ τῶν μέλων αὐτοῦ 2390
 λόγον ἐπαναγνοῦθι αὐτὸν γ̄ ἀποδιαστής ^{sic}
 ἀνα τετρακίς· γράφε δε κατὰ μέρος πίττα
 κία ἱερατικῷ χαρτῇ κινναβαρι καὶ χυλῷ
 ἀρτεμισίας καὶ ζμύρνα ὅταν δε αὐτο
 ὑψώσης εἰς ὃν αἰρῇ τοπὸν θυε αὐτῷ λευ 2395
 κομέτωπον ἀγρίον καὶ ὀλοκαυστήσας
 ἴδε τὰ σπλάγχνα ἀποπυρῆσας ἐπὶ ξύλοις
 ἱτεῖνοις· οὕτω καταφαγε ἐστὶν δε τὰ ἐν
 τῷ πίττακιῳ γραφομένα λόγος εἰς τὴν
 πῆραν ἐφερουχίῳ χωραὶ δαριδα 2400
 μῆθευει ἀβαχθίε ἐμεσίε· ἐχένη
 ἰαε ἱενεβαψ· φνεῖνα· ἐνθωνίχα ἐν
 θα· τρομοχμούσω θεραωχῖν σάσι

σαμαχιωθ · ουασα · αμακαραλα (λ corr. ex ρ) και ως
 λασοι: επι δε της κεφαλ- ωαι ιηηιω 2405
 ναω · ουλαβεθεν · θερμαθ · ενεσιε ·
 εις δε τον τραχηλον · θαλααμεμαραχω
 χεθ · θρουφενφθαι · εις δε τον δεξιον
 ωμονημααχνα θουε βωλερι εις δε
 τον ευωνυμον αριαω ιηεσυφο 2410
 ιθεν · βαχθιφηρφοι · θενιβον · εις δε
 την κοιλιαν · αμαμαμαρ αιπ ου
 μαμω μου ομβα · επι ιερω οστεω
 ιανρα φθουθο οθομ · μαθαθου ·
 εις δε τον δεξιον μηρον · αρινθεα · 2415
 ραγνι · μηθεθιω · χρη (ρ corr. ex ι) · ιη · ιη · ερε ·
 εις δε τον ευωνυμον μηρον ηι · ηιν ·
 υ εαιω · ερενψ · τεφητ · παραου ·
 ανηι · εις δε το μοριον ηερωθη
 σονηεν · θνιβιθ · ευεχεν · εις δε 2420
 την δεξιαν κνημην μιανικουηι
 β ιους · εις δε την ευωνυμον χνου
 του ω υ μουχος ονιω υπο το πελμα
 το δεξιον ουρανιον εις δε το ευωνυ
 μον ανουψιε εις δε τον νωτον με 2425
 χρι των γλουτων ετεμφιςψφοψ
 ια ια ηηιο · εις δε τον δρακοντα το
 ονομα του αγαθου δαιμονος ο εστιν
 ως λεγει επαφροδιτος ο εστιν ^{sic} το υποκειμ-
 φρη αν ωϊ φωρχω φνγγν ρορφισ 2430
 οροχωωϊ ως δε εν τω χαρτη ο ^{sic} ευρο-
 μετεβληθη το πραγματικον ουτως
 αρπονκνουφι δ
 / ο λογος ουτος της πραξεως λαμβανω
 σε παρα βουκολον τον εχοντα την 2435
 επαυλιν προς λιβα λαμβανω σε
 τη χαρα και τω ορφοντη δος μοι
 ουν χαριν εργασιαν εις ταυτην μου την
 πραξιν φερε μοι αργυρια χρυσον ιματισμον
 πλουτον πολυολβον επ αγαθω 2440
 /

f. 27 Verso

αγωγή σκευη επιθυματος σεληνιακου
 αγουσα ασχετους και ανουσιαστους πο
 νοημερους κατακλινει γενναιως και αναι
 ρει ισχυρως ονειροπομπει καλλιστως
 ονειραιτηται θαυμαστως και εν πλεισταις

- αποδειξεσιν εθαυμασθη ουδεμιαν εγκλι
 σιν εχουσα τουτων επιθυμα επεδειξατο
 παχρατης ο προφητης ηλιουπολεως
 αδριανω βασιλει επιδεικνυμενος την
 δυναμιν της θειας · αυτου μαγιας ηξεν
 γαρ μονοωρων κατεκλινεν εν ω β ανει
 λεν εν ω ζ ονειροπομπησεν δε αυτο-
 βασιλεα εκδομιζοντος αυτου την ολην
 αληθειαν της περι αυτον μαγιας και θαυ
 μασας τον προφητην διπλα οψωνια αυτω
 εκελευσεν διδοσθαι: λαβων μυγαλον
 εκθεωσον ^{sic} πηγαιω υδατι και λαβων καν
 θαρους σεληνιακους δυο εκθεωσον υδα
 τι ποταμιω και καρκινον ποταμιον και
 στηρ ποικιλης αιγος παρθενου και κυνο
 κεφαλου κοπρον ιβεως ωα δυο στυρακος
 ς β ζμυρνης ς β κροκου ς β κυπερεως
 ιταλικης ς δ λιβανου αδμητου ς δ μο(νο)
 γενες κρομμυον ταυτα παντα βαλε εις
 ολμον συν τω μυγαλω και τοις λοιποις
 και κοφας καλλιστως εχε επι των χρειω-
 αποθεμενος εις πυξίδα μολιβην
 και οταν βουλη πραττειν ανελομενος
 ολιγον και ποιησας ανθρακιαν ανα
 βας επι δωματος υψηλου επιθυε λεγω-
 τον ε τουτον ανατολης ουσης και παρα
 χρημα ηξει λοϊ διασταλητω μοι
 πασαν εφ ων σκοτια και επιλαμψα
 τω μοι η θεος ακτιωφισ και ακουσα
 τω μου της ιερας φωνης βαίνω γαρ
 καταγγελλων την διαβολην της μια
 ρας και ανοσιας της † διεβαλεν γαρ
 σου τα ιερα μυστηρια ανθρωποις εις
 γνωσιν η † εστιν · η ειπουσα οτι εγω ειμι
 ειπουσα οτι εγω ιδον την μεγαστην
 θν καταλιπουσαν τον πολον τον ου
 ρανιον επι γης γυμνοσανδαλον ξιφη
 φορον αωπον ονομασασαν η † εστιν
 η ειπουσα εγω . . . (frei) αιμα πινουσαν
 η † ειπεν · ουκ εγω ακτιωφι ερεσχιγαλ
 νεβουτοσουληθ · φορβορβασα
 τραπαμμων · χοιριξιν · σαρκοβορα
 βαδισον προς την † και βασταξον αυ

2445

2450

2455

2460

2465

2470

2475

2480

2485

Z. 2452 l. εκτομιζοντος.

Z. 2462 l. ατμήτου.

Z. 2483. Nach ω ist ein senkrechter Strich, hierauf Raum für 3 Buchstaben; etwa ιδον = ειδον cf. Z. 2479.

η τρισσοις ταλαροισιν εχεις φλογας ακαματον πυρ
 και τριοδων μεθεπεις τρισσων δεκα
 των δε ανασσεις · και τρεις μορφαισι
 και φλεγμασι και σκυλακεσσι · διονυν 2530
 εξ ατονων πεμπεις οζεανϊων · φρυκτο-
 αναυδησασα θεα τρισσοις στοματεσσι ·
 κλαγγης σης ακουοντα τα κοσμικα παντα
 δονεται · νεκταριαι δε πυλαι και ληθης
 ιερον υδωρ · και χαος αρχετᾶον και ταρ 2535
 ταρου χασμα φαεινον · ην παντες αθα
 ναται ην τε θνητοι τε ανθρωποι · ουρεα
 τε αστεροεντα ναπαι και δενδρεα παντα
 και ποταμοι κελαδουντες ηδ ατρυγετος τε
 θαλασσα · 2540

f. 28 Verso

ηχω ερημαιη και δαιμονες οι κατα κοσμον
 φρισσουσι σε μακαιρα ακουοντες οπα δεινη-
 δευρ ιθι μοι νυχια θηροκτονε δευρ επ αγωγης
 ησυχε και δεσποιτις αρωσις επι δε τον εχουσα
 ευχαισιγ^{sic} επακουσον εμαις πολυωδونه σεληνη 2545
 η νυκταιροδυτειρα τρικαρανε τριωνυμε μνηνη
 μαρζουνη φοβερα και απρονη κ^{sic} πειθω
 δευροθι μοι κερατωπι φαεσφορε ταυρεο
 μορφε · ιπποπροσωπε θεα κυνολυγματε
 δευρο λυκαινα · και μολε νυν νυχια χθο 2550
 νια αγια μελανειμων · ην ανακυκλειται ·
 κοσμου φυσις αστεροφοιτος · ηνικα γαρ
 αυξης συ τα κοσμικα παντα τεθεικας ·
 γεννας γαρ συ παντα επι χθονας ηδ απο
 ποντου · και πτηνων δεξις παντοια 2555
 γενη παλινεδρα · πανγεννητειρα
 και ερωτοτοκεια αφροδιτη · λαμπα
 δια φαεθουσα και αυγαζουσα σεληνη ·
 αστροχια και ουρανια θαδουχε πυριπνου
 τετραπροσωπε τλιη τετραωνυμε 2560
 τετραοδιτι · χαιρε θεα και σαις εν επω
 νυμiais επακουσον · ουρανια λιμενι
 τι · οριαιλαναι εινοδια τε · πορτερια
 βυθια · αιωνια ασκοτια τε · ελθ επ εμαις
 θυσiais και μοι τοδε πραγμα τελεσσον 2565
 ευχομενω τε επακουσον εμοι λιτομαι
 σε ανασσα · τουτω επι τω επαγκαστι^{sic}
 κω χρω δυναται γαρ παντα επιτελειν

μηδε νυκτος ποιει προς σεληνην
 ει μη επεξιον ην ενεργειας πρασσεις 2570
 επι δε των εναντιων επιθυματων
 ενδιαβολων οντων χρω τη υποκει
μενη στηλη λεγων ουτως εστιν δε
 επαναγκος λογος γ' η δινα σοι θυει
 θεα δεινον τι θυμιασμα· αιγος τε 2575
 ποικιλης στεαρ και αιμα και μυσασμα·
 ειχωρα παρθενου νεκρας και καρδιαν (καρ corr. ex και)
 αωρου· και ουσιαν νεκρου κυνος
 και εμβρυον γυναικος και λεπτα πι
 τυρα των μυρων και λυματα οξυ 2580
 ροεντα αλα στεθρ^{sic} ελαφου νεκρας
 σχινον μυσεινης τε δαφνης ατε
 φρον αλφιτα και καρκινιοι χηλας
 σφαγνον ροδα πυρηνα τε και κρομ
 μον το μονον· σκορδον τε συκον 2585
 αλφιτον κοπρον κυνοκεφαλοις·
 ωον τε ιβεως νεας α μη θεμιστοις
 σοις εθηκε βωμοις· φυλλα τε τοις αρ αν
 τινους φλογας πυρος βαλουσα
 ιερακα τον πελαγοδρομον και γυπα σοι 2590
 σφαγιαζαι·

f. 29 Recto

και μυγαλον τον σον θεα μυστηριον μεγιστον
 ελεξε δ' αλγη ταυτα σε δεδρακεναι απηνως
 κτανειν γαρ ανθρωπον σε εφη πινειν το δ'
 αιμα τουτου· σαρκαας φαγειν μιτρην τε σην 2595
 ειναι τα εντερα αυτου· και δερμα εχειν δορης
 απανκιστην φυσιν σου εστι· αιμα ιερακος
 πελαγιου τροφην δε κανθαρος σοι· ο παν
 δε σων κατ ομματων γονην αθεμιτον ωρσε
 εκεινη τε κυνοκεφαλος οταν αι μηνιαιαι 2600
 καθαρσεις· συ δ' ακτιωφι κοιρανε μονη
 τυραννε κραιπνη· τυχη θεων και δαι
 μονων νεβουτοσουαληθ· ιωϊ· λοιμουλαλον
 συριστιηταρον κονβυθου πνουσαν· κα
 θινβεραο· εστοχεθ· ορενθα· αμελχερι 2605
 βιουθ· σφνουθι· στεξον πικραισι μυριαις
 τηνδε την αθεσμον ηπεπα εγω σοι κατα

Z. 2569 l. μηδέν νυκτός.

Z. 2577 l. ἰχώρα.

Z. 2581 l. στέαρ.

Z. 2596 l. δορκῆς.

Z. 2604 Συριστί ἢ τὸν

ρόγκον βυθοῦ ὑπνοῦσα? vgl. κυρία τῶν μυκτῆρων.

- τροπον εναντιως ελεξω · καλω σε τριπρο
σωπον θεαν μηνην ερασμιον φως ερμην
τε και εκατην ομου αρσενοθηλυν εργους · 2610
μουφωρ · φορβα βασιλεια βρειμω δεινη
και θεσμια και δαρδανια πανοπαια δευρο
ιωιη · παρθενε εινodia και ταυροδια
καινα συ νυμφη · και ἵπποκυων και νυ
σικρανε και μινωτη κραταιη · εαλα 2615
νινδω δευρο ατης ενιδελιδιμα
ανασσα φαιαρα · μηδιζα εμιθηνῖω
μολε μοι ἵνδερμη (ρ corr. ex ε) δευρο με γαφθη ·
δευρο ηξει αγε μοι την ἠ ταχιστα την ηαν
τασαφως · θεα αυτος ελεγξω υσας μοι θυου 2620
σα δεδορκεν
- / διαβολη προς σεληνην ποιουσα (ου corr. ex γυ) προς παν
τα και προς πασαν πραξιν αγει γαρ μονοω
ρους ονειροπομπει κατακλινει ονειρο
θαυπτει αναιρει εχθρους μεταστρεφον 2625
τος σου τον λογον ως εαν θελης ἴσθι δε
πεφυλακτηριασμενος προ παντων και
μη ατακτως τη πραγματεια προσερχομενος
ει δε μη γε μηνιει η θεος
- / σκευε φυλακτηριου της πραγματειας 2630
λαβων μαγνητα τον πνεοντα ποιησον
ως καρδιαν και ενγεγλυφθω εκατη
περικειμενη καρδια ως μηνι σκια
ειτα το εικοσαγραμματον το φωνα ενχαρα
ξον και φορει περι το σωμα εστιν δε το υπο 2635
κειμενον ονομα το γραφωμενον αευω
ηιε · ωα · (εωε · ausgelöscht) εωη εωα · ωι · εωῖ ·
παντα γαρ δυναται επιτελουμενω σ ουτος
ο λογος αγνωσ μεντοιγε μη πυκνωσ
δε ποιει η παρεργως μαλιστα προς την σεληνην 2640

f. 29 Verso

- επιθυε δε μαλλον επι ξυλων αρκευθινων
συρακα κρητικον και καταρχου του λογου
ὁ ο λεγομ · η ἠ σοι επιθυει θεα εχθρον τι θυ
μιασμα · αιγος στεαρ της ποικιλης και αιμα
και δυσαγμα: ἔχωρα κυνιον εμβρυον και 2645
παρθενου αωρου και καρδιαν παιδος νεου
συν αλφιτοις μετ οζους αλας τε και ελαφρου κε

Z. 2634 τυφωνος ονομα (oder τὸ φωνᾶεν?).

- ρας εχινον τε μυρσινην τε δαφνην ·
 ατεφρον ευχερωσ και καρκινιοις χηλας
 σφαγγον (γν corr. ex πι) ροδον πυρηναι σοι και κρομμυον 2655
 το μουνον σκορδον τε μυγαλου κοπρον κυ
 νοκεφαλιον αιμα ωον τε ἴβεωσ νεωσ
 ο μη θεμις γενεσθαι εν σοις εθηκε και βω
 μοις ξυλοις αρκευθινοισιν ελεξεν η ἥ
 σε δεδρακεναι το πραγμα τουτ' ελεξεν 2655
 κτανειν γαρ ανθρωπον σε εφη πειειν δε
 αιμα τουτου σαρκας φαγειν μιτρην δε
 σην λεγει τα εντερα αυτου και δερμα ελειν
 δορης απαν και εις την φυσιν σου θειναι
 ἱερακος αιμα πελαγιου τροφην δε κανθα 2660
 ρον σην οπαν δε σων κατ ομματων
 τον ηλιου θεμιτον ως ενγινηται κυνοκε
 φαλος ολη τη μηνιαια καθαρσει συ δ'
 ακτιωφι κοιρανε μηνοτυραννε σελη
 νη τυχη θεων και δαιμονων νεβου 2665
 τοσουαληθ · ἰωιμι · βουλλον · ^{ενουρτιλαιη · sic} αλλως
 νωυμιλλον · εσορτιλης · βαθυπνου
 σαν κανθα· μιβεραθ · εντοχε · θω
 ρενθα · ἱμουη · σορενθα · τευξον πικραις
 τιμωριαις την ἥ την αθεμον ην παλιν 2670
 εγω σοι κατα τροπον εναντιωσ ελεξα
 οσα δε βουλει κοινα ο ^{sic} λεγει προς την θεον
 αθεσμα αναγκασει γαρ τω λογω και τας
 πετρας ραγηναι · εστιν ουν το επιθυμα
 / το αγαθοποιον ο θυεις πρωτη και δευ 2675
 τεραια ημερα τη δε τριταια μετα του επα
 ναγκου και το επιθυμα το επαναγκαστι
 κον εστι ουν το αγαθοποιον · λιβανος
 ατμητος δαφνη · μυρσινη · πυρην · στα
 φισ · αγρια · μαλαβαθρον κοστος · κοψας 2680
 ομου παντα αναλαμβανε οινω μενδη
 σιω · και μελιτι και ποιει κολλουρια κυαμοις
 ἴσα · επιθυμα αναγκαστικον οτε και
 τον επαναγκον τον προκειμενον λεγεις
 τη τριταια και επιθυε εστι δε μυγαλος αιγος 2685
 ποικιλης παρθενου στεαρ κυνοκεφαλου
 ουσια ἴβεωσ ωον καρκινος ποταμιος
 κανθαρος τελειος σεληνιακος αρτεμι
 σια μονοκλων ηρμενη ανατολη κυνος ουσια
 σκορδον μονογενεσ αναλαβε οξει ποιη 2690
 σας κολλουρια σφραγιζε δακτυλιω ολο

f. 30 Recto

σιδηρω ολοστομω εχοντι εκατην
 και κυκλω το ονομα βαρζου φερβα·
 το δε φυλακτηριον ο δει σε φορειν
 ει ^{sic} φυλurινον (φυ corr. in φι) γραψον κινναβαρι ^{sic} το 2695

ονομα τουτο εποκωπι κωπιτο
 βαϊ βαιτο καρακωπτο καρακω
 πτο χλοκωπτοβαϊ γρ/ ν φυλαξον (ο corr. ex ε)
 με απο παντος δαιμονος αεριου και
 επιγειου και υπογειου και παντος 2700
 αγγελου και φαντασματος· και σκιασμου·
 και επιπομπης εμε τον ι και ειλη
 σας φοινικινω δερματι και απαρτι
 σας φορει περι τον τραχηλον

φυλακτηριον εις πεταλον αργυρου 2705

Ⓢ Ϛ γ ϛ ϛ θ ϛ γ ϛ

Ⓢ Ⓢ ϛ π Ⓢ τ Ⓢ Ⓢ

Ταλλη αγωγη λαβων κυμινον αιθιο
 πικον και αιγος ποικιλης παρθενου
 στεαρ και ομου ποιησας επιθυμα 2710
 επιθυε προς σεληνην ιγ ιδ επι
 γεινου ^{sic} θυμιατηριου επι δωματος
 υψηλου επι ανθρακων

1 δευρ' εκατη γιγασσα διηνης (η corr.) η
 μεδεουσα· 2 περσια βαυβω φρου 2715
 νη ιουχαιρα· 3 αδμητη λυδη·
 αδαματωρ ευπατορεια·

4 δαδουχε ηγεμονη καταψυκαυχε
 να κουρη· 5 κλυθι διαζευσασα
 πυλας κλυτου αδαμαντος 6 αρτε 2720

μη· και προς με επισκοπος ησα
 μεγιστη· 7 ποτνια ρηξιχτων σκυ
 λακαγεια πανδαματειρα· 8 εινοδια
 τρικαρανε φασφορε παρθενε
 σεμνη· 9 σε καλω (λ corr. fuitne ε?) ελλεφωνα 2725
 λωεσσα αυδναια πολυμορφε

Z. 2714. Dieser Hymnus wurde zuerst herausgegeben von Herrn Miller (Mélanges p. 442). — 1 γεγαῶσα δι' εὐνῆς conj. Miller — αἰήνης ἢ μεδέουσα conj. Maury — Διώνης ἢ μεδέουσα Meineke — δεῦρ' Ἐκάτη τριφάεσσα διηνεῖως μεδέουσα Nauck — δεῦρ' Ἐκάτη τιτανίς ἀπ' αἰῶνος μεδέουσα Dilthey — φαέσσι Σελήνης Ludwig. — 2 Περσεῖη Miller — Περσεῖα Dilthey — φρούνη (τε καὶ) Miller — φρυνίτι (καὶ) Meineke — ἐριούνης Nauck — Βαυβῶ] Βριμῶ Nauck — Βομβῶ conj. Dilthey. — 3 ἄδμητ' Εἰλε(θυ)· εὐμάτωρ εὐπατέρεια Nauck — λυσὴ ἀδμήτη πανδμάτωρ εὐπατέρεια Dilthey — ἀδαμάτωρ Miller — πανδμάτωρ Dilthey. — 4 ἡγεμόνη κρατερὴ ὑψαύχενε κούρη Miller — ἡ. ἀγνὰ ὕ. κ. Meineke. — 5 κλειτοῦ oder κλυμένου Miller. — 6 Ἄρτεμι (δὴ) καὶ oder Ἄρτεμι (σὺ) καὶ Miller — καὶ πάρος ἄμμιν ἐπίσκοπος Ἰσθα Meineke — Ἄρτεμις ἢ καὶ πρόσθε ἐπίσκοπος Ἰσθα μεγίστη Dilthey (οὐσα μεγίστη Nauck) — προσμε] πρόσθεν Miller — Ἰσθα Miller. — 7 σκυλακαινα γε (oder τε) πανδαμάτειρα Miller — σκυλακαγέτι Nauck. — 8 εἰνοδία τρικάρην Miller. — 9 κλῆζω σ' ἔλλοφόν' ἢ λώεσσ' αὐδναίη πολύμορφε Maury und Miller — ἔλλοφόνη λώεσσ' αὐδναία Meineke — καλὴ ἔλλοφόνα καὶ Ἀυδναίη πολύμορφε Dilthey — ἐλθὲ ἄνασσα Abel.

- δευρ' ¹⁰ εκατη τριστιδι πυριπνοα ·
 φασματ' εχουσα · ¹¹ κατελαχες
 δεινας μεν οδους χαλεπας δ' επι
 πομπας · ¹² ταν εκαταν σε καλω 2730
 συναποφθιμενοισιν αωροις ·
¹³ κει τινες ηρωων εθανον αγυ
 ναιοι τε απαιδες · ¹⁴ αγρια συριζοντες
 επι φρεσι θυμον εχοντες ¹⁵ οι δε ανεμων ειδωλον εχον^{τες}
 σταντες ^{αις} υπερ κεφαλής της † αφειλε 2735
 σθε αυτης τον γλυκυν ὕπνον ·
¹⁷ μηδε ποτε βλεφαρον βλεφαρω κολ
 λητον επελθοι · ¹⁸ τειρεσθω δ' επ ε
 μαις φιλαγρυπνοιςι μεριμναις
¹⁹ ει δε τιν' αλλον εχοις · εν κολποις κατακειται 2740

f. 30 Verso

- ²⁰ κεινον απωσασθω εμε δ' εν φρεσιν εν
 καταθεσθω · ²¹ και προλιπουσα ταχιστα
 επ εμοις προθυροισι παρεστω · ²² δαμνο
 μενη ψυχη επ εμη φιλοτητι και ευνη
²³ αλλα συ ω εκατη πολυωνομε παρθε 2745
 νε κουρα ²⁴ λωεσσα ελομαια λωοσφυ
 λακα και ἰωπη · ²⁵ περσεφονα τρικα
 ρανε πυριφοιτε βοωπη · ²⁶ βουορφορβη ·
 πανφορβα · φορβαρα · ακτιωφι ερεσχι
 γαλ νεβουτοσουαληθι · παρα θυραις πυ 2750
 πυλη δεδεζωρηξιπυλη τε · ²⁷ δευρ εκα
 τη πυριβουλε καλω σε επ εμαις επα
 οιδαις · μασκελλιμασκελλω φνου

10 τριστιδι Miller — φάσματ' ἄγουσα Meineke. — 11 καί τε λάχες Miller — καί τ' ἔλαχες Meineke — ἦτ' ἔλαχες Nauck —
 ἐπιπομπάς Meineke. — 12 σε] γε Miller — τὴν Ἑκάτην Abel. — 13 ἀναιόι καὶ ἀπαιδες Meineke (s. Dilthey's Bemerkung) —
 κ' εἴ τινες] οἵτινες Miller. — 14 post 16 Nauck. — 15, 16 Die Worte οἱ δὲ zeigen, wie wir schon oben erklärt, an,
 dass ἀνέμων εἶδωλον ἔχοντες nur eine Variante ist für ἐπὶ φρεσὶ θυμὸν ἔχοντες; fehlerhaft sind daher alle
 Ergänzungsversuche:

οἱ δ' ἀνέμων εἶδωλον ἔχοντες πάντες ὑπερθεν
 τῆς κεφαλῆς ἀφέλεσθ' ἐπιθυμητὸν γλυκὺν ὕπνον oder
 πάντες ὑπὲρ κεφαλῆς ἀφελῆσθαι τὸν γλυκὺν ὕπνον Miller
 πάντες ὑπὲρ κεφαλῆς (ἀερεθίητε) ἀφέλεσθε δὲ τὸν γλυκὺν ὕπνον Meineke

ἐνὶ φρεσὶ θυμαίνοντες Nauck — θυμὸν ἔδοντες Dilthey — ἡνεμόεν εἶδωλον Nauck —

στάντες ὑπερθεν

κέβλης τῆσδ' ἀφέλεσθ' ἐναντήτων γλυκὺν ὕπνον Nauck

πάντες beruht auf einer falschen Angabe Miller's — νῆδυμον ὕπνον Schenkl. — 17 κυλλιστόν (κυλλίπον falsche
 Angabe) Miller — κολλητόν oder σύγκλειστον Nauck — κληιστόν Dilthey. — 18 τερπέσθω Meineke — τειρέσθω Nauck —
 ἑμαῖσι Miller. — 19 (ὅς) κατὰκειται oder κόλποισιν κ. Miller — ἄλλον ἔλοιτ' Meineke — ἔλοιτ' ἐν κόλποισιν κ. Nauck — εἰ δέ
 τις ἄλλος εἰς ἐν κόλποισιν κ. Dilthey. — 20 κείνων Miller — ἐγκαταθέσθω Miller. — 22 δαμναμένη Miller. — 23 κόρη Miller.
 — 24 λώεσσ' ἰλέομαι ἀλωὰς φυλακὰ καὶ ἐπωπὶ Meineke — λώεσσα ἔλομαι Miller — ἐλθὲ θεὰ κέλομαι Nauck — ἐλάουσ' ὕλακx καὶ
 ἰωῇ Dilthey. — 25 Περσεφὸν τρικάρηνε (θεὰ) πυρφοιτε βοῶπι Miller — Περσεφὸνα τρικάρανε Meineke. — 26 βουφορβὴ παμφορβὴ
 φόρβαρα Miller — ῥηξιπύλη τε Dilthey. — 27 περβουλε Meineke — πολύβουλε Abel — καλῶ σ' Miller.

Denkschriften der phil.-hist. Cl. XXXVI. Bd. Abhandl. von Nichtmitgliedern.

p

κενταβαωθ · ορεοβαζαγρα ρηξιχθω-
 ἵπποχθων · ορεοπηγανυξ · μορμο 2755
 ροντοκουμβαί κοι- ²⁸ μαινομενη (vo corr. ex do) ηδη
 και επ εμαισι θυραισι ταχιστα · ²⁹ λη
 θομενη τεκνων συνηθειης δε το
 κηων · ³⁰ και στυγεουσα το παν ανδρων
 γερος ηδε γυναικων · ³¹ εις τοδε εμου 2760
 του ἁ μονον ε (ausgelöscht) με δ' εχουσα παρεστω
³² εν φρεσι δαμνομενη κρατερης
 υπ ερωτος αναγκης ³³ θενωβ ·
 τιθελωβ · ηνωρ · τενθηνωρ ·
 πολωνουμε κυζαλευσα παζαους 2765
 διο καλλιδηχμα και σαβ-
 φλεξον ακοιμητω πυρι την ψυχην
 της ἁ και ωριων και ο επανω κα
 θημενος μιχαηλ · ³⁵ επτα ὕδατων
 κραταις και γης και σκοον ον κα 2770
 λεουσι δρακοντα μεγαν ακροκο
 δηρε μουϊερωι χαρχαραδωναι
 ζευ δη δαμναμενευ κυνοβι
 ου εξαγρα · κοι- ἴω πασικραταια
 και ἴω πασιμεδεουσα · ἴω παντρε 2775
 φεουσα ζηλαχνα · και σααδ ·
 σαβιωθη · νουμιλλον · ναθο
 μεινα · αεικεινηθ · αλκιμος
 εησευς ονυξ περιφρων δαμνα
 μενευς · αμειναμενη · αλκυια 2780
 θεα νεκυια περσια —
 σεβαρα ακρα · ³⁷ σπευδε ταχιστα
 ηδε επ εμαισι θυραισι παρεστω
 κοι-
 ευχη προς σεληνην επι παση πραξ- 2785
¹ ελθε μοι ω δεσποινα φιλη τριπροσω
 πε σεληνη · ² ευμενη δ' επακου
 σον εμων ἱερων επαοιδων ·
³ νυκτος αγαλμα νεα φασειμβροτε
 ηριγενεια · ⁴ η χαροποις ταυροισιν 2790
 εφεζομενη βασιλεια · ⁵ ηελιου ·
 δρομον ἴσον · εν αρμασιν ἵππευ

²⁸ μαινομένη (δη) καὶ ἐμαῖσι θυραισι τάχιστα Miller — μαινομένη ἴσταιτ' ἐπ' Meineke, Dilthey. — ²⁹ ληθομένη τέκνων (τε) συνηθείης δέ (τε) τέκνων Miller — ληθομένη τοκέων τε συνηθείης τε τέκνων τε Dilthey — συνηθείης τε τεκόντων Meineke. — ³¹ εἰς τόδ' ἐμοῦ . . . μόνον με δ' ἔχουσα παρέστω Miller — εἰς τόδε τοῦ 'μοῦ (δῶμα) μόνον δ' ἔμ' Meineke. Ich bemerke hier nur, dass δῶμα in diesem Sprachgebrauche 'Dach' bedeutet — ἐς Abel. — ³³ κυδιόουσα Meineke. — ³⁵ ἐφ' ὕδατων κραταίεις Miller. — ³⁷ ἥδη δ' Meineke.

Hymnus an die Mondgöttin (pag. 452 Miller).

3 νέα Miller.

ουσα · ⁶ η χαριτων τρισσων τρισσης
 μορφαισι χορευεις · ⁷ αστρασιν κω
 μαζουσα δικη και νηματα μοιρων 2795
⁸ κλωθω και λαχεσις ηδ' ατροπος ει τρι ^{sic}
 καρανε

f. 31 Recto

⁹ περσεφονη τε μετερα και αλληκτω
 πολυμορφε · ¹⁰ ημερας οπλιζουσα
 κελαιναις λαμπασι δειναις ¹¹ η φο 2800
 βερων οφιων χαιτην σιεις τε μετω
 ποις · ¹² η ταυρων μυκημα κατα στο
 ματων ανιεισα · ¹³ η νηδυν (νη corr. ex νυ) φολει
 σιν πετυκασμενη ερπυστηρων (πυ corr. ex πη)
¹⁴ ιοβολοις ταρσοισιν καματωδιουσι 2805
 δρακοντων · ¹⁵ σφιγγομενη κατα
 νωτα παλαμναιης υπο δεσμοις ·
¹⁶ νυκτιβοη ταυρωπη φιληρεμε ταυ
 ροκαρηνε · ¹⁷ ομμα δε σοι ταυ (ausgelöscht)
 ταυρωπον εχεις σκυλακωδεα φω 2810
 νην · ¹⁸ μορφας δ' εν κνημνισιν
 υποσκεπαουσα λεοντων · ¹⁹ μορφαι
 λυκων σφυρον εστιν κυνες φιλοι
 αγρισθυμοι · ²⁰ τουνεκα σε κληζουσι
 εκατην πολυνουμε μηνην · 2815
²¹ αερα μεν τεμνουσαν ατ αρτεμιν
 ιοχαιραν ²² τετραπροσωπε θεα
 τετραωνυμε τετραοδειτι · ²³ αρτε
 μι περσεφονη ελαφηβολε νυκτο
 φανεια · ²⁴ τρικτυπε τριφθογγε 2820
 τρικαρανε τριωνυμε σεληνη ·
²⁵ θρινακια τριπροσωπε τριαυχε
 νε και τρισδιτι · ²⁶ η τρισσοις ταλα
 ροισιν εχεις φλογος αματον πυρ ·
²⁷ και τρισσων μεδεεις τρισσων δ' 2825
 εκατων τε ανασσεις · ²⁸ ιλαθι μοι κα

7 αστρασι Miller — δικη και νηματι Μοιρων Meineke. — 8 Λαχεσις τε και Ατροπος Diltthey — τρικάρηνε Miller. — 9 γενέτειρα Miller — Τισιφόνη τε Μέγαιρα Meineke. — 10 ή χέρας (oder ή κέρας) Miller. — 11 ή . . . σείουσα μετώποις Meineke. — 13 φολίσιν Miller. — 14 ιοβόλοις ταρσοίσι και άκαμάτοισι δρακόντων Miller — κατωμαδόισι Meineke. — 15 παλαμναίους oder -αιης Miller — παλαμναίης υπό δέσμης Meineke. — 16 ταυρώπι Miller — γαυρώπι Meineke (oder νυκτιβοήτι πυρώπι); νυκτιβόη φιλήρημε φαέσφορε ταυροκάρηνε Diltthey — ταυροκάρανε Abel. — 17 τοι oder το falsche Lesung. — 19 . . . είσι Miller — λυκόμορφον σφύρον είσι Meineke — σοί τε λύκοι φίλοι είσι conj. Schenkl. — 20 σε] γε schlechte Lesung — πολυνώνυμ' έρήμην άερα μεν τέμνουσαν Meineke (oder ή έρα etc.). — 21 άτ' Αρτεμιν oder ήδ', ιδ' Miller. — 22 τετραοδίτι Miller. — 23 νυκτιφάνεια Miller. — 24 τρικάρηνε Miller — τριώνυμε μήνη (oder κούρη) Miller — τριώπι σελήνη Meineke, auf f. 28 Recto ist eine Variante: τριφοντε τρικάρανε σελήνη. — 25 θρινακία (corr. -ίη) f. 28 Recto — Θρινακίη Miller. — 26 φλόγας f. 28 Recto. — 27 τρισδών f. 28 Recto — τριάδων Diltthey — θριών Meineke — μεδέειεις f. 28 Recto. Man lese τρισσών δ' Έκατων!] δεκατων f. 28 Recto — δεκάδων Miller — δεκάνων Meineke.

λένοντι και ευμενεως εισακουσον ·
²⁹ η πολυχωρητον κοσμον νυκτος
 αμφιεπουσα · ³⁰ δαιμονες ην φρις
 σουσιν και αθανατοι τρομεουσιν · 2830
³¹ κυδιανειρα θεα πολωνυμε καλλι
 γενεια · ³² ταυρωπι κεροεσσα θεων
 γενετειρα και ανδρων · ³³ και φυσει
 παμμητωρ ου γαρ φοιτα σε ενο
 λυμπω · ³⁴ ευρειαν δε τ' αβυσσον
 απειριτον αμφιπολευεις · ³⁵ αρχη
 και τελος ει παντων δε συ μουνη
 ανασεις · ³⁶ εξεω γαρ παντ' εστι
 και εις αιωνα παντα τελευτα · ³⁷ αενα
 ον διαδημα σοις φορεεις κροτα
 φοισιν · ³⁸ δεσμους αρρηκτους αλυ
 τους μεγαλοιο κρονοιο · ³⁹ και χρυ
 σεον σκηπτρον εαις κατεχαις πα
 λαμαισιν ⁴⁰ γραμματα σω σκηπτρω
 ά ^{sic} τοι κρονος αμφεχαραξεν · ⁴¹ δω
 κε δε σοι φορεειν οφρ' εμπεδα παν
 τα μενοιν · ⁴² δαμνω δαμνομε
 νεια · δαμασανδρα · δαμνοδαμια ·
 συ δε χαους μεδεεις αραραχαρα
 ρα ηφθισικηρε · ⁴⁴ χαιρε θεα και 2850

Am Rande
 verblasste
 Schriftzüge

f. 31 Verso

σαισιν επωνυμiais επακουσον
⁴⁵ θυω σοι τοδ' αρωμα διος τεκος
 ιοχεαιρα · ⁴⁶ ουρανια · λιμνιτι ·
 οριπλανε εινοδιαιτε · (α corr. ex τ) ⁴⁷ νερτε
 ρια νυχια τε · αιδωναια σκοτια τε · 2855
⁴⁸ ησυχε και δασπλητι ταφοις
 ενι δαιτα εχουσα · ⁴⁹ νυξ ερεβος
 χαος ευρυ συ γαρ δυσαλυκτος
 αναγκη · ⁵⁰ μοιρα δ' εφυς συ τ'
 ερινυς βασανος ολετισι δικη συ 2860

28 εισακουσον Miller — επακουσον Meineke. — 29 νυχός Miller. — 30 φρίσσουσι Miller. — 31 κυδιανειρα Meineke. — 32 ταυρώπις Dilthey. — 33 φύσι Miller — παμμήτειρα Meineke (oder παμμήτωρ · σύ τε γάρ) — ου] σύ conj. Miller. — 36 εκ σέο γάρ πάντ' εστι και εις σ' αιώνια τελευτά (oder εις σ', αιώνιε, πάντα τελευτά) Miller — και εκ σεο πάντα τ. Meineke. — 37 έοις Miller. — 39 παλάμην und και χρύσειον (δη) σκήπτρον έαις κατέχεις παλάμαισιν Meineke. — (40 υπάκουσον conj. Meineke.) — 40 ε (γε) τοι Miller — άγια Abel. — 41 σοι] σθι falsche Lesung Miller's, der dann conj. σειροφορειν. — 42 δαμνογενής und δαμνοδαμια Meineke — δαμνογόνη Dilthey. — 43 άγαν ά γεραρά ηφθισικηρε Meineke. — 44 = 40 Meineke — χαιρε θεά και σαις εν επωνυμiais επακουσον f. 28 Verso. — 45 αδωναί τοδ' αρωμα f. 28 Verso. — 46 ουρανία λιμνίτι δρείπλανε εινοδίη τε Miller — ου. λιμενιτι οριαιπλανε εινοδιαι τε πορτεριαβυθια αιωνια f. 28 Verso. — 47 νερτερή νυχίη θ' αδωναία σκοτιή τε Miller — νερτερία νυχία τ' αιδωναία σκοτία τε Meineke — νυχία conj. Meineke. — 50 μοίρα δ' έφυς βάσανός τ' ολέτις τε δική σύ Miller — μοίρα δ' έφυς σύ τ' Έρινός, βάσανος, ολέτις σύ, δική σύ Meineke — έρις, μοίρά τ' conj. Meineke.

⁵¹ κερβερὸν ἐν δέσμοισιν ἔχεις
 φολισιν συ δρακόντων·
⁵² κυανέα οφιοπλοκάμε και
 ζωνοδρακόντι· ⁵³ αἰμοποτι
 θανατηγέ φθορηγενες καρ 2865
 διοδαιτε ⁵⁴ σαρκοφαγε και
 αωροβορε κοπετοκυπε
 οιστροπλανεία ⁵⁵ ἔλθε ἐπ εμαίς
 θυσiais και μοι τοδε πραγμα
 ποιησον 2870
 / ἐπιθυμα της πραξ- ἐπὶ μὲν των
 αγαθοποιων ἐπιθυε στυρακα
 ζμυρνον σφαγνον λιβανον
 πυρηνα· ἐπὶ δε των κακο
 ποιων ουσίαν κυνος και αιγος 2875
 ποικιλής ομοίως και παρθενο-
 αωρον φυλακτηριον της
 πραξεως λαβων λιθον σιδη
 ριτην ἐν ω ἐνγεγλυφθω
 εκατη τριπροσωπος και το 2880
 μὲν μεσον προσωπον ητω
 κερασφορου παρθενου το δε
 ευωνυμον κυνος το δε απο
 δεξιων αιγος μετα δε το γλυ
 φηναι πλυνας αυτο νιτρω 2885
 και υδατι χαλασον αυτο
 εις βιαιου αιμα· εἴτα παρα
 θεσιν αυτω ποιησας το-
 αυτον δ' ἔλεγε ἐπὶ της τε
 λετης: 2890

f. 32 Recto

αγωγή προς τον αστερα της αφροδιτης
 ἐπιθυμα περιστερας λευκης αιμα και στεαρ
 ξ ωμη και οπτη αρτεμισια ομου ποιει κολ
 λουρια και ἐπιθυε προς τον αστερα ἐπὶ αμ
 πελινων ξυλων η ανθρακων εχε δε και εγ 2895
 κεφαλον γυπος εις τον επαναγκον ἵνα ἐπὶ
 θυης εχε δε και φυλακτηριον θηλειας ονου
 οδοντα των ανωθεν δεξιου σαγωνιου η μοσχου
 πυρρου ἱεροθυτου αριστερω βραχιονι ανου
 βιακω ἐνδεδεμενον: 2900

⁵¹ δέσμοισιν Miller. — ⁵² φολίδεσσ: Meineke. — ⁵³ φθορήγους Miller — φονήγους Meineke. — ⁵⁴ σαρκόφαγε κοπετόκτυπ' αωρόβορ·
 οἰστροπλάνεια Miller — σαρκοφάγος Diltthey. — ⁵⁵ ἔλθ' ἐπ' Miller.

/ επαναγκος της πραξ-
 ει δε καθως θεος ουσα μακροψυχον τι ποιησης
 ουκ οψη τον αδωνιν ανερχομενον αιδαο
 ευθυ δραμενη δη τουτον εγω δησω δεσμοις
 αδαμασιν · φρουρηρας σφιγξω ἱξιονιον 2905
 τροχον αλλον · κουκετι προς φαος ηξει κολαζο
 μενος τε δαμειται · διο ποιησον ανασσα
 ἱκετω αξον την ἠ την ἠ ταχιστα μολουσαν
 ελθειν εν προθυροισιν εμου του ἠ ου η ἠ
 φιλοτητι και ευνη · οιστρω ελαυνομενην 2910
 κεντροισι βιαιοις υπ αναγκη · σημερον αρτι
 ταχυ ορκιζω γαρ σε κυθηρη · νουμιλλον
 βιομβιλλον · ακτιωφι ερεσχιγαλ · νεβου
 τοσουαληθ · φρουρηζια θερμιδοχη βαρεω
 νη · επαναγκος αφρογενης κυθερεια 2915
 θεων γενετειρα και ανδρων · αιθερια χθο
 νια φυσι παμμητωρ αδαμαστε · αλληλου
 χα πυρος μεγαλου περιδεινητειρα ·
 η τον αεικινητον εχεις περιδεινεα βαρζαν
 αρρηκτον συ δε παντα τελεις κεφαλην τε ποδας τε · 2920
 σαις τε θελημοσυναις περιμυγνυται ^{sic} ἱερον
 ὕδωρ · ηνικα κινησεις τον εν αστροις χει
 ρεσι ρουζω ομφαλος ον κατεχεις κοσμον
 κινεις δε το αγνον · . ε . . νεις ανδρων ψυ
 χας επι δ' ανδρα γυναικας · κ ανδρι γυναικα (γυ corr. ex γο) 2925
 τιθησι ερασμιαν ηματα παντα · ημετερε
 βασιλεια θεα μολε ταισδ' επαοιδαις πο
 τνια αρρωριφρασι γωθητινι κυπρογενεια
 σουῆςθνοβοχαυ · θοριθειθεν επιω ανασσα
 σερθεν εβηηῖ . και τω ἠ την ἠ βαλε πυρων 2930
 ερωτα ωστ επ εμου του ἠ ου η ἠ · φιλοτητι τα
 γηναι ηματα παντα συ δε μακαρ ζουρω
 ταδε νευσον εμοι τω ἠ ως σον εν αστροις
 ες χορον ουκ εβελοντα ηξες επι λεκτρα μι ·
 γηναι · αχθεις δ' εξαπινης και τον μεγαν 2935
 εστρεφε βαρζαν . στρεφθεις τ' ουκ ανεπαυσετ'
 ελίσσομενος τε δονεεται · διο αξον μοι την ἠ την ἠ
 φιλοτητι και ευνη · συ δε κυπρογενεια θεα
 τελει τελεαν επαοιδην · εαν ἱδης τον αστερα
 λαμπυριζοντα σημειον οτι εκρουσθη εαν δε 2940
 σπινθηροβολουντα εν τη οδω ηλθεν εαν
 δε παραμηκην ^{sic} ως λαμπαδα ηδη ηξεν:
 / (frei)

f. 32 Verso

αγωγή αγρυπνητικ᾽ λαβων νυκτεριδος
 οφθαλμους ζωσον αυτην απολυσον και λαβων
 σταιτιον ωμον η κηρον απυρον πλασον κυ 2945
 ναριον και τον δεξιον οφθαλμον της νυκτε
 ριδος εις τον δεξιον οφθαλμον του κυναριου εν
 θες και τον ευωνυμον ομοι- εις τον ευωνυμον
 και λαβων βελονην διειρων την ουσιαν
 εις αυτην την βελονην διειρον δια των οφθαλ 2950
 μων του κυναριου ινα η ουσια φαινηται και βα
 λε αυτο εις κωθωνιον καινον και πιττακισας
 αυτο σφραγισον αυτο ιδιω δακτυλιω εχων
 κορκοδιλους ^{sic} αντικεφαλους αυτοις και κατα
 θου αυτο εις τριοδον σημειωσαμενος ινα 2955
 αν θελης αυτο αρειν ευρης δ ο γραφ- εις το πιττα^x
 εξορκιζω σε τρισκαιδεκατης εκατης
 φορφορβαβαιβωφωρβωρβα ινα αποβα
 ληται το πυρινον η ᾗ εν τω οφθαλμω η και
 αγρυπνη κατα νουν μηδενα εχουσα ει μη 2960
 εμε τον ᾗ μονον εξορκιζω σε κατα της κορης
 τριοδιτιδος γενομενης ητ εστιν αλη
 θης η μητηρ τ . . . του εθελεις φορβεα
 βριμω νηρηα τοδαμων · βριμων σεδνα ·
 δαρδαρ · πανοπαια ιωπη ποιησον την ᾗ 2965
 αγρυπνουσαν με δια παντος ᾗ ι ·
 / παρ αιγυπτιοις αει βοταναι λαμβανονται
 ουτως ο ριζοτομος καθαιρει προτερον το
 ιδιον σωμα προτερον νιτρω περιανας και
 την βοτανην θυμιασας ρητεινη εκ πιτυος 2970
 εις γ περιενεγκας τον τοπον ειτα κυφι θυμια
 σας και την δια του γαλακτος σπονδην χεα
 μενος μετ ευχων ανασπα το φυτον . εξ ονομα
 τος επικαλουμενος τον δαιμονα ω η βοτα
 νη αν ιερωται προς ην λαμβανεται χρειαν 2975
 παρακαλων ενεργεστεραν γενεσθαι προς αυτην
 επικλησις δ αυτω επι πασης βοτανης καθ ολον
 εν αρσει ην λεγει εστιν ηδε εσπαρης υπο
 του χρονου συνελημφθης ὑπο της ηρας
 διετηρηθης ὑπο του αμμωνος ετεχθης ὑπο 2980
 της ισιδος ετραφης ομβριου διος ηυξηθης
 υπο του ηλιου και της δροσου συ η δροσος η τω-
 θεων παντων συ η καρδια του ερμου συ ει το
 σπερμα των προγονων θεων συ ει ο οφθαλμος

του ηλίου σύ ει το φως της σελήνης σύ ει η σπου 2985
 δη του οσireως σύ ει το καλλος και η δοξα τοῦ
 ουρανού σύ ει η ψυχη του δαιμονος του οσιρε
 ως η κωμαζουσα εν παντι τοπω σύ ει το πνευ
 μα του αμμωνος ως τον οσιριν υψωσας ουτως
 υψωσον σεαυτην και ανατειλον ως και ο ηλιος 2990
 ανατελλει καθ εκαστην ημεραν το μηκος σου
 ἴσον εστι τω του ηλίου μεσουρανηματι αι δε ριζαι

f. 33 Recto

του βυθου αι δε δυναμεις σου εν τη καρδια του ερ
 μου εισιν τα ξυλα σου τα οστεα του μνευεως και σου
 τα ανθη εστιν ο οφθαλμος του ωρου το σον σπερμα 2995
 του πανος εστι σπερμα αγωνι ζωσε ^{sic} ρητεινη ως και
 τους θεους και επι υγεια ^{sic} εμαυτου και συνοπλισθη
 τι επ ευχη και δος ημιν δυναμιν ως ο αρης και
 η αθηνα εγω ειμι ερμης λαμβανω σε συν αγαθη
 τυχη και αγαθω δαιμονι και εν καλη ὦ και εν καλη 3000
 ηλῃ και επιτευκτικη προς παντα ταυτ' ειπων
 την μεν τρυγηθειςαν ποαν εις καθαρον ελίσσε ^{sic}
 οθονιον της δε ριζης τον τοπον επτα μεν πυρου
 κοκκους τους δε ισους κριθης μελιτι δευσαντες
 ενεβαλον και την ανασκαφεισαν γην ενχωσας 3005
 απαλλασσεται:

Τ προς δαιμονιαζομενους πιβηχεως δοκιμον
 λαβων ελαιον ομφακιζοντα μετα βοτανης
 μαστιγιας και λωτομητρας εφει μετα γαμφουχοῦ
 αχρωτιστου λεγων ἰωηλ · ωσσαρθιωμι · 3010
 εμωρι · θεωχιφοῖθ · σιθεμεωχ · σωθη ·
 ιωη · μιμιψωθιωφ · φερσωθι αζηιουω
 ιωη · εωχαριφθα · εξελθε απο του ἱ κοι-
 το δε φυλακτηριον επι λαμνιω κασσιτερινω
 γραφε ἰαηω · αβραωθιωχ · φθα · μεσεν 3015
 τινιαω · φεωχ · ιαηω · χαρσοκ · και περιαπτε
 τον πασχοντα παντος δαιμονος φρικτον ο φο
 βειται στησας αντικρυς ορκιζε εστιν δε ο ορκισμος
 ουτος: ορκιζω σε κατα του θυ των εβραιων
 ιησου · ιαβα · ιαη · αβραωθ · αἴα: θωθ · ελε · 3020
 ελω · αηω · εου · ιιβαεχ · αβαρμας · ἰαβα
 ραου · αβελβελ · λωνα · αβρα · μαροια · βρακι
 ων · πυριφανη · ο εν μεση αρουρης και χιονος
 και ομιγλης · ταννητις καταβατω σου ο αγ
 γελος · ο απαραιτητος · και ειςκρινετω τον 3025
 περιπταμενον δαιμονα του πλασματος τουτοῦ

ο επλασεν ο $\overline{\theta\varsigma}$ εν τω αγιω εαυτου παροδευ
 σω οτι επευχομαι αγιον $\overline{\theta\eta}$ επι αμμων
 ιψεντανχω δ ορκιζω σε λαβρια · ιακουθ ·
 αβλαναθαναλβα · ακραμμ δ αωθ · ιαθα 3030
 βαθρα · χαχθαβραθα · χαμυν $\frac{\chi}{\epsilon}$ (τ corr. ex ρ) ελ · αβρω
 ωθ · συαβρασιλωθ · αλληλλου · ἱελωσαϊ ·
 ιαηλ · ορκιζω σε τον σημανθεντα τω
 οσραηλ · εν στυλω φωτινω και νεφελη ημε
 ρινη και ρυσαμενον αυτου τον λογον εργου 3035
 φαραω και επενεγκαντα επι φαραω την
 δεκαπληγον δια το παρακουειν αυτον ορκι
 ζω σε παν πνευμα δαιμονιον λαλησαι οποι
 ον και ανης οτι ορκιζω σε κατα της σφραγι
 δος ης εθετο σολομων επι την γλωσσαν 3040
 του ἱηρεμιου · και ελαλησεν και συ λαλησον
 οποιον εαν ης επεουρανιον ^{sic} η αεριον

f. 33 Verso

ειτε επιγειον ειτε ὑπογειον η καταχθονιον
 η εβρυσαιον η χερσαιον η φαρισαιον λαλησον
 οποιον εαν ης οτι ορκιζω σε θεον φωσφο 3045
 ρον αδαμαστον τα εν καρδια πασης ζωης
 επισταμενον τον χουοπλαστην του γενους
 των ανθρωπων τον εξαγαγοντα εξ αδηλων
 και πυκνουντα τα νεφη και υετιζοντα την γην
 και ευλογουντα τους καρπους αυτης ον ευλο 3050
 γει πασα ενουρανιος δυναμιος ^{sic} αγγελων
 αρχαγγελων ορκιζω σε μεγαν $\overline{\theta\eta}$ σαβα
 ωθ · δι ον ο ἰορδανης ποταμος ανεχω
 ρησεν εις τα οπισω και ερυθρα θαλασσα
 ηνωδευσεν εισραηλ · και εσται ανοδευτος 3055
 οτι ορκιζω σε τον καταδειξαν^{τα} τας εκατον
 τεσσαρακοντα γλωσσας και διαμερισαντα
 τω ἰδιω προσταγματι ορκιζω σε τον των αυ
 χενιων γιγαντων τοις πρηστηρσι κατα
 φλεξαντα ον υμνι ^{sic} ος ^{sic} ουρανος των ουρανων 3060
 ον υμνουσι τα πτερυγωματα του ^{sic} χερουβιν
 ορκιζω σε τον περιθεντα ορη τη θαλασση
 τειζον ^{sic} εξ αμμου και επιταξαντα αυτη μη ὑπερ
 βηναι και επηκουσεν η αβύσσος και συ επα
 κουσεν παν πνευμα δαιμονιον οτι ορκιζω σε 3065
 τον συνσιοντα τους τεσσαρας ανεμους απο

Z. 3027 l. παραδεισφ.
 ὄχλον od. dergl.

Z. 3042 ὅποιον ἐὰν ἀνῆς.
 Z. 3060 l. ὃν ὑμνεῖ ὁ οὐρανός.

Z. 3059. Zwischen γιγάντων und τοῖς ist eine Lücke; ergänze

των ἱερῶν αἰώνων οὐρανοῖδῃ θαλάσσο
 εἰδῇ νεφελοειδῇ · φωσφορον · ἀδαμαστον
 ορκίζω τον εν τη καθαρά ἱεροσολυμῶ το
 ασβεστον πυρ δια παντος αἰωνος προσπαρὰ
 3070
 κείται τῷ ὀνόματι αὐτοῦ τῷ ἁγίῳ ἱάεω
 βαρρενυζουν ὃ ον τρεμει γεννα πυρος
 και φλογες περιφλογιζουσι και σιδηρος
 λακα και παν ορος εκ θεμελίου φοβείται
 ορκίζω σε παν πνευμα δαιμονιον τον εφο
 3075
 ρωντα επι γῆς και ποιουντα εκτρομα τα
 3075 b
 θεμιλια ^{sic} αὐτης και ποιησαντα τα παντα
 ἐξ ὧν οὐκ ὄντων εἰς το εἶναι ορκίζω δε σε τον
 παραλαμβανοντα τον ορκισμον τουτον χοιριον
 μη φαγειν και υποταγησεται σ[ο]ι παν πνευμα
 και δαιμονιον οποιον εαν ἡν ορκίζων δε
 3080
 φυσᾷ ἀπο των ακρων και των ποδων αφαι
 ρων το φυσημα εως του προσωπου και εἰς
 κριθησεται φυλασσε καθαρος ο γαρ λογος
 εστιν εβραϊκος και φυλασσομενος παρα κα
 θαροις ανδρασιν·
 3085

f. 34 Recto

μαντια χρονικη ζητουμενη καλουμενη μύλα
 ριον λαβων αλος χοινικας δυο αληθετω
 χειρομυλιω λεγων τον λογον πολλακις εως
 ο ^{θς} σοι οφθη πρᾶσσε δε νυκτος εν τοπω οπου χορτος
 3090
 φυει· εαν δ'ε λεγοντος ^{sic} ακουσης βατης βαρειας
 και συνκρουσιν σιδηρου ο ^{θς} ερχεται αλυσει
 πεφρουρημενος αρπην κρατων συ δε μη πτο
 ηθης φυλασσομενος τῷ φυλακτηριῳ τῷ σοι δη
 λωθησομενω ἴσθι δε σινδονα καθαραν περιβεβλη
 3095
 μενος ἱσιακῶ σχηματι επιθυσε δε τῷ θεῷ
 σφαγγον μετα σιλουρου ^{sic} καρδιας και κοπρου ἵππιας
 ο δε ὃ ο λεγομενος αληθοντος σου εστιν ουτος ὃ
 σε καλω τον μεγαν ἁγιον τον κτισαντα την συμ
 πασαν οικουμενην ὡ το ανομημα εγενετο
 3100
 υπο του ἰδίου τεκνου ον ο ἥλιος ἀδαμαντινις ^{sic}
 κατεδησε δεσμοις· ινα μη το παν συγχυθη
 αρσενοθηλυ· βροντοκεραυνοπατωρ· ος και
 των υπο γῆν κατεχεις αἰε οι παιδαλις·
 φρενοτειχειδω· στυγαρδης· σανκλεον·
 3105
 γενεχρονα· κοιραφαῖ· κηριδευ· θαλαμνια·
 οχοτα· ανεδῆ· ελθε δεσποτα θεῷ και λεγε μοι

Z. 3077 l. ἐκ τῶν οὐκ ὄντων.

Z. 3102 κοιτῶν' ὑπὸ γῆς?

- εν αναγκη περι του † η̄ εγω γαρ ειμι ο απο
 σταθεις σοι παιδολις · μαινολις · μαινο
 λιευσ · ταυτα εστιν τα λεγομενα του αλος
 αληθομενου εστιν δε αυτου ο επαναγκος 3110
 λογος κυδοβρις κοδηρῑευσ · ανκυριευσ ·
 ξαντομουλις · (ξ corr. ex ζ) ταυτα λεγεις οταν απειλων
 εισερχηται ἵνα πραϋνη̄η και ειπη περι ων
 περι ων ^{sic} επερωτας · το δε φυλακτηριον το ζγ
 τουμενον αυτου εις χοιριαν σπαθην γλυ 3115
 φε δια αρπην κρατουντα και το □ τουτο
 χθουμιλον · ητω δε η σπαθη απο συος με
 λανος λεπρου εκτομαιου · απολυσις
 / αναεα · οχετα · θαλαμνια · κηριδευ ·
 κοιραφα · γενεχρονα · σανηλον · στυ 3120
 γαρδης · χλειδω · φραινολε · παιδολις
 ιαιι απελθε δεσποτα κοσμου προπατηρ
 και χωρησον εις τους ἴδιους τοπους ἵνα συν
 τηρηθη̄η το παν ἱλεως ημιν κυριε
 / επαν δε ποτε θελης τοπον ευπορεισθαι με 3125
 γαλως ωστε θαυμασαι τους επι τω τοπω η τω
 ἱερω οπου υποκειται το φυλακτηριον οπου
 γαρ εαν τουτο τεθη̄ εαν μεν εν ἱερω εσται
 το ἱερων λαλητον καθ ολην την οικουμενην
 εαν δε εν αλλω τοπω μεγαλως πραξει εστιν 3130
 ουν η ποιησις αυτου αυτη λαβων κηρον τυρ
 ρηνικον πλασον ανδριαντα παλαιστων γ̄
 ητω δε τρικεφαλος η μεση κεφαλη ητω ἱε
 ρακος πελαγιου η δε δεξια κυνοκεφαλου

f. 34 Verso

- η̄ δε αριστερα ἱβ̄εως · εχετω δε εξη̄πλωμενα 3135
 πτερα τεσσαρα εκτεταμενα τας δυο χειρας
 επι τω στηθει εν αις κρατειτω κρατος αυτος δε
 εστω περιεσταλμενος ως οσιρις εχετω δε
 ο μεν ἱεραξ · βασιλειον ωρου ο δε κυνοκεφαλος
 βασιλιον ^{sic} ερμανοϋβιδος η̄ δε ἱβις εχετω βα 3140
 σιλιον ^{sic} ἱσιδος βαλε δε εν τη κοιλια αυτου καρ
 δια μαγνητινην και εις πιττακιον ἱερατικον
 γραφε τα □ ταυτα κ̄ ^{sic} ενθες αυτου εις την κοιλιαν
 και ποιησας αυτω βασιν σιδηραν στησον αυτον
 επι της βασεως και ενθες αυτο εις ναῖσκαριον 3145
 αρκευθινον εν ανατολη τριταιας ουσης της θεου
 και καθιδρυσας αυτο εις ον προαιρη τοπον
 θυε αυτω λευκομετωπον αγριον και ολοκαυ

q*

στον σπενδε δε αυτω γαλα βοος μελαινης
 πρωτοτοκου και πρωτοτροφου και συνευω 3150
 χου αυτω επαδων αυτω δι ολης νυκτος
 τα εν τω πιττακιω εγγεγραμμενα ονοματα
 τω εν τη κοιλια κατατιθεμενω στεφανου δε
 το ναϊσκαριον ελαϊνω και ουτω διαβιου τον
 δε δ παλιν τον αυτον πρωϊ εγερθεις πριν 3155
 ανοιξής επαδε εστιν ουν τα γραφομενα
 ονοματα ταυτα και διωκομενα

βιχω	μουρ	σουμαρτα	
βιχωβι	σουρφεω	ακημορθουθ	
βωβιβυ	μουρηθ	ανιμι	3160
νασσουναϊνθι	ανιμοκθω	μιμνουηρ	
νουναιϊθ	αρπατηρ	ιηρι	
	σανι	ανιμι	
		μιμνιμεν	

δος μοι πασαν χαριν πασαν πραξιν μετα 3165
 σου γαρ εστιν ο αγαθοφορος αγγελος παρεστως
 τη τυχη διο δος πορον πραξιν τουτω τω οικω
 ναι κυριεων ελπιδος πλουτοδοτα αιων
 ιερε αγαθε δαιμων τελει πασας χαριτας και
 τας σας ενθεους φημας· ειτα ανοιγε και θαυ 3170
 μασεις την ανυπερβλητον ιεραν δυναμιν:
 / ονειροθαυπτανη τρικαλαμια εστιν η αρσις
 των καλαμων προ ηλιου ανατολης μετα
 δυσμας ανασπων τον πρωτον βλεπων
 προς απηλιωτην λεγε τρις μασκελλι 3175
 μασκελλω φνουκενταβαω ορεοβαζαγρα·
 ρηξιχθων ιπποχθων πυριπηγανυξ
 αζηιουω λεπεταν αζαραχθαρω
 αιρω σε ινα μοι ονειροθαπτησης και
 τον δευτερον ανασπων τω νοτω παλιν 3180
 λεγε το μασκελλι δ και τα φωναεντα
 και θρωβεια· κρατων τον καλαμον
 περιστρεφου προς τον βορρα^{sic} και τον λιβα
 βλεπων τρις τα αυτα ονοματα λεγε

f. 35 Recto

τα του (υ corr. ex δ) δευτερου ονοματα και τον τριτον αν^α 3185
 σπων λεγε τα αυτα ονοματα και ταυτα ιηιη
 αιρω σε επι ποιαν πραξιν εστιν δε και τα γρα
 φομενα επι τοις καλαμοις επι μεν του πρωτου
 αζαραχθαρω· επι δε του δευτερου θρωβεια
 επι δε του τριτου ιη ιη· ειτα λαβων λυχνον 3190

- αμλτωτον γαμισον ^{sic} ελαιω καθαρω και λαβον
 ρακος καθαρων καταγραφε τα ονοματα ολα
 τα αυτα επιλεγε προς τον λυχνον επτακις
 ητω δε ο λυχνος τη ανατολη βλεπων παρα
 κεισθω δε θυμιατηριον εν ω επιθυσεις 3195
 λιβανον ατμητον και ποιησας τους καλαμους
 δησας αυτους εις τυπον (υ κοπ. ex ο) τριποδος επιθεσ τον λυ
 χνον· εστεφθω δε η κεφαλη του πραττοντος
 ελαινοις σκευη μελανος εν ω δει γραφειν
 τους καλαμους και το ελλυχνιον αρτεμισια 3200
 μονοκλωνος καταναγκη ουτα ^{sic} φοινικων
 νικολαων γ̄ καρικαι ἰσχαδες γ̄ αιθαλη
 χρυσοχοῖκη· θαλλοι φοινικος αρσενικου γ̄
 αφρος θαλασσης εστιν δε και τα γραφομενα
 και διωκομενα ταυτα ορκιζω σε τον υπαρε ^{sic} 3205
 την οτι εγω σε θελω εισπορευθηναι εις εμε
 και δειξαι μοι περι του † η̄ ιερωριεθεδιεν
 θρου· χαωρα· αρπεβω· ενδαληλα·
 / αφροδιτης φιλομαντειον αγνευσας ηλ̄ ζ̄
 και λαβων φιαλην λευκην πλησον υδατος 3210
 και ελαιου προτερον γραψας εις τον πυθμενα
 ζμυρνομ· ηιοχχιφα· ελαμψηρ ζηλ
 αεη̄ουω γρ̄ κ̄ε υπο τον πυθμενα δε εξωθεν
 ταχηλ̄ χθονιη δραξω γρ̄/ ἑ̄η και κηρω
 σον λευκω κηρω εις δε τον κυκλον εξωθε[ν] 3215
 τον ανω ἱερμι φιλω ς ^{sic} ερικωμα δερκι
 μαλωκ γαυλη αφριηλ̄ ερωτω λεγεη . . .
 κεισθω δε επι του εδαφους και ατενιζων λ[εγε
 επικαλουμαι σε την μητερα και δεσποινα[ν
 νυμφων ἱλαουχ οβριηλουχ γορ εις 3220
 φως ἱερον και δος αποκρισιν δειξασα
 την καλην σου μορφην ειτα ατενιζε
 εις την φιαλην επαν ἰδης ασπασαι
 και λεγε χαιρε θεα μεγαλοδοξε ἱλαρα
 ουχ· και ει μοι χρηματιζεις εκτινον ^{sic} σοῦ 3225
 την χειρα επαν εκτεινη αξιου προς τα
 επερωτηματα επαν δε μη επακουση
 λεγε επικαλουμαι την ηλιουχου

f. 35 Verso

- ημεραν γεννησασαν ωρας αγαθας τε
 υμας χαριτας επικαλουμαι και την των 3230
 απαντων διογενη φυσιν δ[ιο]μορφον αμε
 ρειην ευθειην αφρωραιαν αφροδι

την δειξάι μοι το καλον σου φως και το
 καλον σου προσωπον της κυριας ἱλαουχ
 εξορκιζω σε πυριδωρωελγιναλ· και 3235
 μεγαλα $\square\square$ οβριητυχ· κερδονουχι
 ληψιν νιου ναυνινιουθου θριυγξ· (u corr. ex v)
 τατιουθ γερτιαθ· γεργερις· γεργερι·
 ηθειθι· αξιωσης και τον πατερα των
 ονοματων οειαιειαιαωηουαω 3240
 ἰωἰαἰαἰω εωθου βερβροῖ· ακτεβορε
 γεργη γηουα αξον μοι φως και το καλον
 σου προσωπον και αληθη την φιλομαντεια[ν
 πυριλαμφι πυριφερη εκηστασιχθων
 ἰωἰω φθαιηθουθιφασφι ποιει 3245
 ποιησις· καθαρευσας ως εμαθες
 και λαβων ποτηριον χαλκεον γραψον
 δια ζμυρνομελαν- την προγεγραμμε
 νην στηλην επι[κ]αλουμενην αφροδιτην
 και χρησαι ελαιω α.. αστικω και υδατι πο 3250
 ταμιω καθαρω θες δε το ποτηριον επι
 τα γονατα σου· και επιλεγε την στηλην
 την προκειμενην και φανησεται σοι
 η θες και χρηματιζει περι ων θελεις
 λαβων.. κον ωμον χαλκω γραφειω χαραξον 3255
 οπισθεν... ωιη και επι του μετωπου
 ἰαωἰα επι δε του τραχῆλου ως κωδωνιον
 ιωαση επι δε του νωτου λερθεμινω και επι τω
 αβαωθ υπο δε τους ποδας αβρασας
 χρι]σον αυτο αιματι τυφ- και χοιριου και χυλου 3260
 κρομμυου εστιν δε ο καταγραφόμενος λογος του
 ἰωερβηθ ἰωπακερβηθ ἰωβολχοσηθ
 ἰωερβηθ απομφ ἰαωθ ιαβαωθ· σεισαιω·
 ... χρησ... ευτυχης· τεσχω πατοναχ· φενδε
 μιο... πεορ... βερβολονχιθι ρωφῆη· απερμα: που 3265
 λελωψ συ καθ ολον κοσμον επικαλουμαι σε τον
 μεγαν τυφωνα ἰω ερβηθ ἰω πακερβηθ· ιωβολ
 χουσηθ· εγω ειμι ο ἰ εισακουσον μου εν ω επιτε
 λω] πραγματι λερθεμινω: αρουζορον βαθου
 .. ληασμηφισ· ο μεγας β· τυφων λερθεμινω συν 3270
 επιστησουν τη πραγματεια ταυτη και επιτελω οτι σου
 καλω και γραφω το μεγα και εντιμον \square αβεραμενθου δ
 επικαλω... δος αυτη την κινησιν της θαλασσης
 τη]ν αγρυπνιαν του μενδητος και δος αυτη τας τιμωριας

Z. 3235 l. κατὰ τὰ μεγάλα ὀνόματα.

Z. 3250 l. χρῆσαι.

Papyrus XLVI des British Museum,
genannt Papyrus Anastasy.

f. 1 Recto

φιλτ' αλε
 μαντ' σαραπιακον
 παιδος επι λυχνου και φιαλης
 και βοθρου
 επικαλουμαι σε ζευ · ηλιε · μιθρα · σα
 5
 ραπι · ανικητε · μελιουχε · μελικερ
 τα · μελιγενετωρ · αβρααλβ'αβαχα
 μβηχι · βαιβειζωθ ^{ηβαιβεβωθ} · σεριαβεβωθ
 αμελχιψιθιουθιπ · θόϊο · πνουτε νιν
 10
 θηρητηρου · υ'εουή (corr. ex ο) ό ώ · αιηια εηαια ·
 ηεαι · ευηιε · ωωωω · ευηιωιαω
 αι · βακαξιχυ · βοσιψετηθ · φοβη
 βιβωθ · ο μεγας μεγας σαραπις σαηλ
 ασφρηθ ^{αλαν} · οδαργαζας · οδαρμαγας ·
 οδαφαρ · υακκιβωθ ^{ακραβαεωεφιαζαλεαρβαμενοθητωσαςμας} · εφια ζελεαρθαρ · φρητι
 15
 μεθομηωδλαμαρμερα · οπτηβι ·
 πτηβι · μαρανου · (ρ corr. ex η) αναφανηθι και δοs
 εντροπην τω φανεντι προ πυρος και
 χιονος · βαϊνφωωχ ^χ συ γαρ ει ο κα
 20
 ταδειξας φως και χιωνα φριξωπο
 βρονταξ αστραπακυποδωκτε · πιν
 τουχε ετωμ · θουοτ ^{θα} · οης εν ανακτα
 ρουρον γοα παφθα ενωσαδε · ιαη
 ιαωαι · αοαιαω ο'η'υ η γρ
 25
 το ᾱ ανεωγμενω τω στοματ' κυματού·
 το ο̄ εν συστροφη προς πνευματι· απειλι
 το ιᾱω εν αερι ουρανω
 το ε̄ κυνοκεφαλιστι
 το ο̄ ομοιως ως προκειται
 30
 το η̄ μεθ ηδονης δασυνων
 το ῡ ποιμενι καθως μακρον εαν
 ειπη οτι χρηματιζω λεγε
 ειςερχεσθω ο θρονος του θεου θρονου ζατ
 ερα κυμα · κυμα · λυαγευ · αφιτα δρυς ·
 35
 γημολιανδρον · βολιβλιλον · πευχ
 ρη · εισενεχθητω ο θρονος

εαν ουν υπο δ̄ ανδρων βασταζηται
 συ ερωτα τι εστεφανωμενοι εισι και
 τι προαγει του θρονου εαν λεγη ε
 λαιας εστεφανωμενοι εισι και θυ ·

40

f. 1 Verso

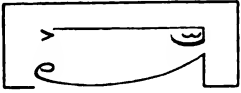
μιατηριον προαγει αληθε[υει ο
 παις απολυσις χωρει · κυρ[ιε
 εις τον ἴδιον κοσμον και εις του[ς ἱ
 διους θρονους εις τας ἴδιας αψειδα[ς
 και διατηρησον με και τον παιδα 45
 τουτον απημαντους εν ονοματι
 του ὕψιστου θεου σαμασφρηθ
 ποιει © ουσης εν στερεω ζωδιω
 μετα αγαθοποιων η εν οριοις αγα
 θοις ὑπαρ[χ] μη πληθουσης εστι γαρ 50
 αμεινον και ουτως η μαντεια ευ
 τακτος απεργαζεται εν δε αλλοις αν
 τιγραφοις εγεγραπτο οτι πληθουσης
 αυτοπ[τ] λογος
 εξειμ · το · ειμ · αλαληπ · βαρβαρι 55
 αθ · μενεβρειο · αρβαθιαθ · ιου
 ηλ · ιαηλ · ουηνημε · μεσομμιας ·
 ερχεσθω ο θεος ο χρηματιζ(ν)μοι και
 μη απερχεσθω αχρις αν απολυσω
 αυτον ουζναυρ · σουλ · ζασουλ · 60
 ουότ · νοουμβιαου · θαβρατ · βερια
 ου · αχθίρι · μαραϊ · ελφεων · ταβα
 ωθ · κираσина · λαμφουρη · ιαβοε ·
 αβλαμαθαναλβα · ακραμμαχαμαρει
 εν ποτηριω χαλκω επι ελαιου · ενχ̄ 65
 δε τον δεξιον οφθαλμ̄ μεθ υδατος πλοι
 ου νεναυαγηκοτος και τον ευωνυμ̄
 στειμι κοπιτιτικον ^{sic} μετα του ϗ̄ ὕδατ̄
 εαν δε μη ευρης ὕδωρ απο νεναυαγη^x
 πλοιου απο πακτωνος βεβαπτισ^μ 70
 Λαβων βοτανην χελκβει και βουγλωσ
 σον ὕλισον και τα εκπιασματα καυσον
 και μειξον τω χυλω χ̄ και γ^p εις τοιχο-
 χρω · εν αυτοις και λαβων πανουργικο-
 ξυλον γλυψον σφυραν και εν 75
 ταυτη κρουε εις το ους · λεγων

Z. 68 l. του αὐτοῦ ὕδατος.

f. 2 Recto

τ]ον λογον εξορκιζω σε κατα των
 αγιων ονοματων π'² τ'² κ'² τον αρα-
 τατ: χαλχακ χαλκουμχιαμχαρ
 χρουμ ζβαρ βηρι ζβαρκομχηρ
 καριωβ φαριβου και κατα των φρι
 κτων ονοματων αεξηηημιοοοοο
 υυυυυωωωωωωωω

80

ω		α	
υυ		εε	85
ιιιι		ηηη	
οοοοο		ιιιι	
ηηηηηη		ηηηηηη	
εεεεεε		εεεεεε	
αααααα		αααααα	90

ιαω ιωια ιωα αηω γωα ωαη
 παραδος τον κλεπτην τον κλεψαντα
 ποσον κρουω το ουατιον σφυρη ταυ
 τη ο του κλεπτου οφθαλμος κρουεσθω
 και φλεγμαινεσθω αχρι ου αυτον μη
 νυση λεγων ταυτα κρουε τη σφυρη
 στηλη του ιεου του ζωγρ εις χ
 την επιστολην

95

σε καλω τον ακεφαλον τον κτισαν ^{θ' μιστ^α} _{χλ}
 τα γην και ουρανον τον κτισαντα
 νυκτα και ημεραν σε τον κτισαν
 τα φως και σκοτος συ ει οσοροννω
 φρις ον ουδεις ειδε πωποτε συ
 ει ιαβας συ ει ιαπως συ διεκρει ^{sic}
 νας το δικαιον και το αδικον συ ε
 ποιησας θηλυ και αρρεν συ εδει
 ξας σποραν και καρπους συ εποι
 ησας τους ανθρωπους αλληλοφι
 λειν και αλληλομισειν εγω ειμι
 μουσης ^{sic} ο προφητης σου ω παρεδω
 κας τα μυστηρια σου τα συντελου
 μενα ιστραηλ συ εδειξας υγρο-
 και ξηρον και πασαν τροφην ε
 πακουσον μου εγω ειμι αγγελος ^{sic}
 του φαπρω οσοροννωφρις του
 το εστιν σου το ονομα το αληθινο-
 το παρ'αδιδωμενον τρις προφη^ς

100

105

110

115

f. 2 Verso

ιστραηλ επακουσον μου αρ[βα
 θιαω ρειβετ̃ αθελε βερσηθ αι...
 βλαθα · α̃βευ · εβεν̃φι · χιτα̃ση · ιβ... 120
 θιαω · εισακουσον μου και αποστρεψ[ν
 το δαιμονιον τουτο επικαλουμαι σε
 τον εν τω κενω πνευματι δεινον
 και αορατον θεον · αρ · ογογοροβραω ·
 σοχορ · μοδοριω · φαλα̃ρχαω · σοο 125
 απε ακεφαλε απαλλαξον τον ἄ N
 απο του συνεχοντος αυτον δαιμοN
 ρουβριαω μαριωδαμ · βαλβνα
 βαωθ · ασσαδωναι · αφνιαω̃ε
 θωληθ · αβρασα̃ξ · αηρω̃ ισχυρε 130
 ακεφαλε απαλλαξον τον ἄ απο του
 · συνεχοντος αυτον δαιμονος μα
 · βαρρα̃ω ιωηλ κοθα αθρη̃βα
 λω · αβραωθ · απαλλαξον τον ἄ ·
 αωε · αβραωθβασυμ ισακ σαβραωθ · 135
 ιαω ουτος εστιν ο κυριος των θεων
 ουτος εστιν ο κυριος της οικουμεν
 ουτος εστιν ο κυρ (ausgelöacht) νοιαν εμοι φοβουν̃
 ουτος εστιν ο ποιησας φωνην προς
 ταγματι εαυτου παντα κυριε βασι 140
 λευ δυναστα βοηθε σωσον ψυχη̃
 ιεου πυρ ιου πυρ ιαωτ ιαηω
 ιου αβρασα̃ξ σαβριαμ οουουε
 οουου αδωναιε ηδε εδ̃^{eu} αγγελος
 του θεου ανλαλα λα̃ι γα̃ια απα 145
 διαχα̃ννα χορυν · εγω ειμι ο ακε
 φαλος δαιμων εν τοις ποσιν εχω̃
 την ορασιν ισχυρος το πυρ
 το αθανατον εγω ειμι η αληθεια
 ο μεισων̃ αδικηματα γεινεσθαι 150
 εν τω κοσμω εγω ειμι ο αστραπτω̃

f. 3 Recto

αιηαιωι ιαηαηιωωηαιηουεω
 ιωηραυαηουωω ψ γρ̃ μθ̃ φηρ̃ θ̃ ι̃ φθ̃
 το εν τη αλλαξωπυρησει του κανθαρου γρ̃ μθ̃ ζη̃ ουκ/ετου
 και βροντων εγω ειμι ου εστιν 155
 ο ἰδ̃ρω̃ς ομβρος επιπειπτων sic ε

πι την γην ἵνα οἰχουῇ ἐγὼ εἰμι
 οὐ το στόμα καίεται δι' οἴλου ἐγὼ
 εἰμι ὁ γεννῶν καὶ ἀπογεννῶ
 ἐγὼ εἰμι ἡ λαρίς τοῦ αἰῶνος ὄνομα 160
 μοι καρδία περιεζωσμένη ὁ
 φῖν ἐξέλθε καὶ ἀκολουθήσον
 τέλετῇ τῆς προκειμένης ποιήσεω
 γράψας τὰ ὀνόματα εἰς καινὸν χαρ^ψ
 τάριον καὶ διατείνας ἀπο κροτά 165
 φου εἰς κροτάφον σεαυτοῦ ἐντυγ
 χανέ προς βορέαν τοῖς ξ ὀνόμα
 σι λέγων ὑποταξόν μοι πάντα
 τὰ δαιμονία ἵνα μοι ἦν ὑπηκός
 ὁ πάς δαίμων οὐράνιος καὶ αἰ 170
 ἥριος καὶ ἐπιγίσιος καὶ ὑπογίσιος
 καὶ χερσαίος καὶ ἐνὺδρος καὶ
 πάσα ἐπιτομπὴ καὶ μαστιγί
 ἥσου καὶ ἐσται σοι τὰ δαιμονία πα-
 τὰ ὑπηκός ἐστιν δὲ τὸ ἀγαθόν 175
 ζῶδιον: >α κλεπτὴν πιάσαι
 α^{λλ} ἐρμῆν σε καλῶ θέον ἀθάνα
 τόν ὃς κατ' οὐλύμπον αὐλακά τε
 μναιεῖ βαρύνει ἱερὴν φωσφορ'
 ἰάω· ὁ μέγας αἰωνοβεῖος^{εἰς} φρικτός 180
 μέν ἴδριν φρικτός δὲ ἀκροασθαι
 παραδός φωρ' ὃν ζήτω ἀβεραμέν
 θῶου λερθεξέναξ σονελύσω θνεμαρεβα
 οὗτος ὁ λόγος ἐπὶ τοῦ καθαρμοῦ
 λέγεται β: λόγος τοῦ ἀρτοτύρου 185
 ἐρχου μοι λίσσων ματέρνα μου
 ἐρτὴ πρεπτεκτιούν ἰντικί
 οὐς ὀλοκοτούς περικλύσαι τὸ ἀπο
 λόμενον ἀγαγῆς μοι καὶ τὸν κλε
 πτήν ἐμφανῆ ποιῆσαι ἐν τῇ 190

f. 3 Verso

σημερον ἡμερα ἐπικαλουμεται
 δε ἐρμῆν κλεπτῶν εὐρετήν
 καὶ ἡλίον καὶ ἡλίου κόρας ἀθε
 μιστῶν πραγμάτων δύο φωταγω
 γούς καὶ θεμιν καὶ εἰρινὺν καὶ 195
 ἀμμῶνα καὶ παραμμῶνα ἐπὶ

κρατησαι την του φωρος καταπο
 σιν και εμφανηθειναι ^{sic} εν τη ση
 μερον ημερα εν τη αρτι ωρα·
 ποιησις ο αυτος λογος επι του κα 200
 θαρμου λαβων αγγος καλλαϊνο-
 βαλε ὕδωρ και ξ̄ και κυνοκεφαλ̄
 βοτ̄ και εμβρεχων κλαδον δαφνης
 ενα εκαστον αποκαθαιρων ↑ τρι
 ποδα επιθεες επιθεες ^{sic} βωμον γεινο- 205
 /ερμου δακτυλιος κανθαρου
 ποιησις λαβων κανθαρον
 γεγλυμμενον ως ὑπογεγραπται
 επι παπυρινης τραπεζης θες και
 ὑποθεες ὕπο την τραπεζαν σιν 210
 δονα καθαραν και ελαϊν δ ὕποστρω
 σας και εις το μεσον [τ]ης τραπεζης
 μικρον θυμιατηριον και επιθυσας
 ξ̄ κοιφι εστω δε σοι παρεσκευασμε-
 νον σκευαριον καλλαϊνον μικρο- 215
 εις ὃ ενετω μυρον κοινινον η̄
 ζμυρνινον η̄ κινναμωμινον
 και λαβων τον δακτυλιον θες εις το
 μυρον προαγνευσας απο παντω-
 και επιθυσας τω θυμιατηριω το κοι 220
 φι και ξ̄ εασον ημερας γ̄ και ↑ απο
 θου εν τοπω καθαρω παρακεισθω
 σαν επι· της τελετης ἄρτοι καθαρει
 οι και οσα ακμαζει των οπωρων·
 ποιησας δε αλλην θυσιαν επι ξυ 225
 λων αμπελινων περι την θυσια-

f. 4 Recto

επαρον τον δακτυλιον απο του
 μυρου και περιτιθεσο το δε χρειμα
 το απ αυτου χρειου καταπρωϊ και
 στας προς ανατολας ηλιου λεγε τα 230
 υπογεγραμμενα γλυμμα κανθαρ-
 εις λιθον σμαραγδον πολυτελη
 γλυψον κανθαρον και τρησας διει
 ρον χρυσω εις δε το ὑποκατω του κα-
 θαρου γλυψον ἱσιν ἱεραν και τελε 235
 σας ως προγεγραπται χρω· ημε

ραι εν αις ποιειν απο ανατο
 λης ζ̄ θ̄ ῑ ιβ̄ ιδ̄ ις̄ κᾱ κδ̄ κε̄ ταις
 δε αλλαις επεχε· λογος λεγομ̄ προς
 ηλιον εγω ειμι θωυθ φαρμακων 240
 και γραμματων ευρετης και κτι
 στης ελθε μοι ο ῡπο γην εγειρε μοι
 ο μεγας δαιμων οφνουνοχθονιος
 η οινουνοχθονιοι^{sic} εγω ειμι ηρων ε-
 δοξος ωον ιβεως ωον ιερακος ζω 245
 ον φοινικος αεροφοιτητου εχων
 υπο την γλωσσαν το τελμα του εμ-
 την δοραν του κεφ̄ περιβεβλημαι
 εαν μη γνω τα εν ταις ψυχαις απα-
 των αιγυπτιων ελληνων ούρων 250
 αιθιοπων παντος τε γενους και
 παντος εθνους εαν̄ μεν γνω τα
 γεγονοτα και τα μελλοντα εσεσθαι
 εαν̄ μη γνω τας τεχνας αυτων και
 τα επιτηδευματα και τας εργασι 255
 ας και τους βίους και τα ονοματα
 αυτων και πατερων αυτων και μη
 τερων και αδελφων και φιλων και
 των τετελευτηκοτων κατασπεισω
 το αιμα του μελανος κυνωτου εις 260
 καινην κυθραν ασινη και επιήη
 σω επι καινον κυθροποδα και ῡπο
 καυσω οστα ες ινους^{sic} και κεκραξο

f. 4 Verso

μαι εν τω βουσειρι ορμω τον
 δε εν ποταμων μειναντα ημε 265
 ρας γ̄ νυκτας γ̄ τον εσιη τον ενε
 χθεντα εν τω ρευματι του ποταμου
 εις την θαλασσαν τον περιεχομε
 νον ῡπο των της θαλασσης κυ
 ματων και ῡπο την του αερος νε 270
 φελην ῡπο των ιχθυων σου η και
 λια κατῆσθεται και το σωμα ου μη
 παυσω τους ιχθυας τοις στομασι μα
 σωμενους ουδε μην κλεισουσι οι ι
 χθυες το σῶμα^{sic} αφελουμαι τον απα 275
 τορα απο της μητρος κατενεχθη
 σεταί ο πολος και τα δυο ορη ενεσται
 επαφησω ανοιξιν εφ υμας και ο

θελει ποιησει ου μη εασω ουτε θε
 ον ουτε θεον χρηματίζειν^{αιε} εως ο 280
 τε εγω ο ἄ διαγνω τα εν ταις ψυχαις
 απαντων ανθρωπων αιγυπτιων
 συρων ελληνων αιθιοπων παν
 τος γενους και εθνους των επερω
 τωντων με και κατ οψιν μοι ερχο 285
 μενων και λαλουντων και σιω
 πωντων οπως αυτοις εξαγγει
 λω τα προγεγονοτα αυτοις και ε-
 εστωτα και τα μελλοντα αυτοις ε
 σεσθαι και γνω τας τεχνας αυτω- 290
 και τους βιους και τα επιτηδευ^μ
 και τα εργα και τα ονοματα αυτω-
 και των τεθνεωτων και παντω-
 και αναγνω επιστολην εσφραγισ^μ
 και απαγγειλω αυτοις παντα εξ 295
 αληθειας
 / . . νον επιθυε ξ και λιβανον
 και γλωτταν βατραχου και λα

f. 5 Recto

βων σελιγιον αναλον και τυ
 ρον αιγιον διδου εκαστω σελι 300
 γιου ι η τυρου ι η επιλεγων
 τον εξης λογον επιγραφε δε του
 το το ονομα και υποκολλησον τω
 τριποδι· δεσποτα ιαω φωσφο
 ρε παραδος φωρον ον ζητω· 305
 εαν δε τις αυτων μη καταπιη
 το δοθεν αυτω αυτος εστιν ο κλεψας
 λαβων χαρτην ιερατικον η μολυ
 βουν πεταλον και σιδηρουν κρι
 κον θες επι τον χαρτην τον κρικω- 310
 και εσωθεν και εξωθεν αιρε τυπον του
 κρικου τω καλαμω ειτα ξ την περιφε
 ριαν ειτα γραψον εις την περιφερεια-
 του κρικου εις τον χαρτην επιγραφω-
 το ονομα τους δε χαρακ^τ εξωθεν ει 315
 τα ο θελεις εξωθεν μη γενεσθαι και
 οτι καταδεθητω ἄτου^{αιε} η φρονησις
 επι τω μη ποιησαι το ἄ πραγμα ειτα

θεις τον κρικον επι την αυτου περι-
 φερειαν ην εποησας και ανελομε
 νος τα ^{sic} εξω της περιφερειας εινας
 καταραπτε τον κρικον εως κατακα-
 λυφηκεν των κατα των χαρακτηρω-
 τω καλαμω και δεσμευων ε ^{sic} λεγε
 καταδεσμευω τον ἦ προς το ἦ μη
 λαλησατω μη αντισπατω μη αν-
 τειπατω μη μοι δυναιτο αντιβλε-
 ψαι η αντιλαλησαι ὑποτεταγμε-
 νος δε μοι ητω εφ οσον ουτος ο κρι-
 κος κεχωσται καταδεσμευω δε αυ-
 του τον νουν και τας φρενας την
 ενθυμησιν τας πραξεις οπως
 νωχελης η προς παντας ανθρω-
 εαν δε τινα και οπως μη γαμψη
 το ἦ η ἦ κοινα-
 ειτα απενεγκας αυτο εις αωρου [μνη-
 μα ορυξον επιθεῖς ^{sic} δακτυλους και εν

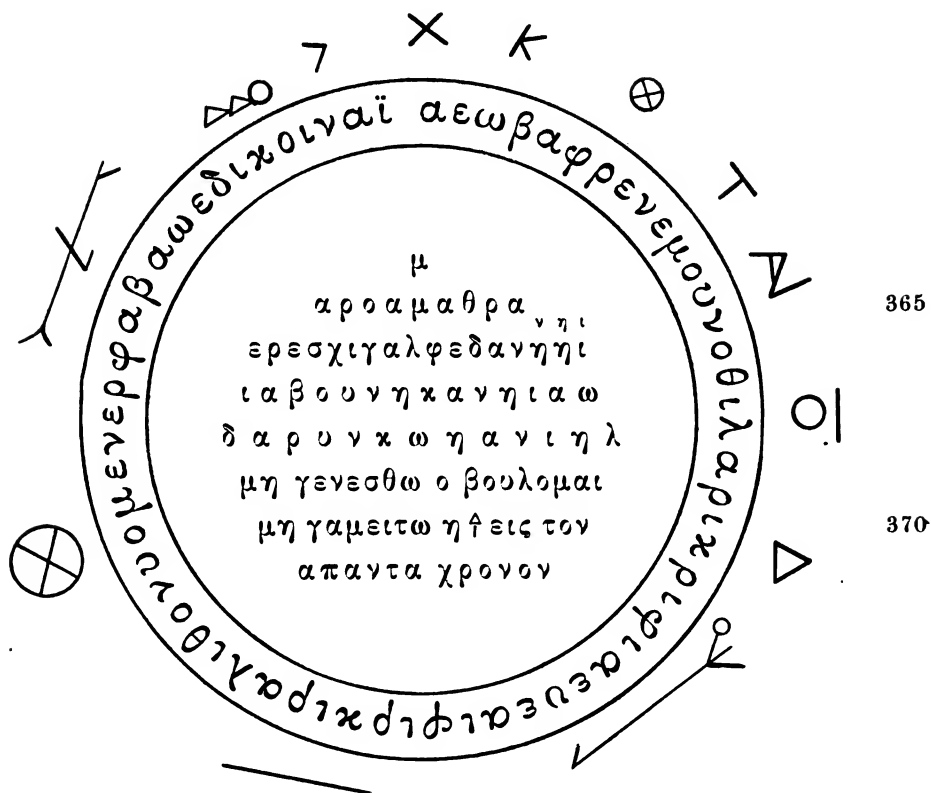
f. 5 Verso

ἴα εω βαφρενε[μ]ουν οθιλαρικιφιαρ
 εαἰφιρικιραλιθονουομενερφαβωαἰο
 θες και λεγε νεκυδαμνων οστι
 εισετουτο ει παραδιδωμι σοι τον ἦ ο
 πως μη ποιηση το ἦ πραγμα· ειτα
 χωσας απερχου
 κρεισσον δε ποιεις © μιουμενης ^{sic} εστιν δε
 τα γραφο^μ εις τον κυκλον ταυτα αρσα
 ναθρα· ερεσχιγαλχ· εδαντα· ιαβουνη·
 ακη· ιαω· δαρυνκω· μανηλ·
 μη πραχθητω το ἦ πραγμα εφ οσον
 χρονον κεχωσται ο κρικος ουτος
 καταδησον δεσμοις ποιησας σπαρ
 τα και ουτω καταθου ο δε κρικος
 και εις φρεαρ βαλλεται αχρηματιστο-
 η παρα αωρον μετα δε τους χαρακ-
 γραφε και ταυτα ὑποκατω του κρικου
 ως πλινθειον ^{sic}· αρχοςλ· λαιλαμ·
 σεμεσειλαμφ ^{sic}· αμμοφοριων· ιωαη·
 φθουθ· εωφρη ο μεγιστος δαιμων
 ιαω σαβαωθ αρβαθιαω λαιλαμ

Z. 340 l. νεκυδαμνων ὅστις ποτ' οὖν εἶ.

Z. 356. Häufig σεμεσειλαμφ.

σσορνωφρι εμφρη φρη φθα χρωιω
 ιαω βαβουρη θιμαμενφρη ρε
 νουσι σαβαωθ βαρβαθιαω θαχρα
 ουχεξθ εσορνωφρι (ν corr. ex ο) και τον $\overline{\nu\theta}$ ολο- α^N
 ον και εσω ποιεις



f. 6 Recto

η δε αυτη οικονομια γραφεται επι
 μολυβου πεταλου και ενθεις τον
 κρικον περιπτυξας γυφισον μετα
 δε το ὑποκατω πλινθιον και το ιαεω
 375
 ὃ και ταυτα βακαξιχυχ μενειβα
 ἔχυχ αβρασας ἄω κατασχες το
 ἁ πραγμα·ως δε εν τω αυθεντι
 κω ευρεθη τα ονοματα αρφουλ
 λαιλαμ σεμεσιλαμ ιαεω ὃ βακα
 380
 ξιχυχ αβρασας ἄω αρχωμιλακ
 μενεσιλαμ ιαεω ουω βακαξιχυχ
 αβρασας ωι κατασχες το ἁ πραγμα
 /λαβων φυλλα δαφνης ενκαρ^δ κη^τ
 και γης παρ^θ και αρτεμισιας σπερ^μ
 385
 αλευρ και κυνοκε^ρ του χορτου ακηκσα
 δε παρα ηρακλεσπολιτι^ς τινος οτι λαμ
 βανει απο ε^λ αρτιβλαστ^ς του δενδρου

κομισ^θ του εντος ον κ̄η ὑπο παιδος
 αφθορου βασταζεται συνλιουται τοις 390
 προκει^μ και υγρον ωου ἱβεως εις ολο-
 το φυραμα και π^λ ερ^μ χλαμυδηφορου ^{sic}
 © ουσης ανατολ̄ εν κρειω η λεοντι η
 παρ^θ η τοξο^ς κατεχετ^{αι} ^{sic} δε ο ερμης
 κηρυκιον και γραψον τον ὃ εις χαρ^τ 395
 ἱερατικον και εις φουσιν χηνειαν
 καθως παλιν παρα του ηρακλεοπολι^ς
 και ενθες εις το ζω^δ ενπνευματωσεως
 εινεκεν και οταν βου^λ χ̄ λαβων χαρ^τ
 γραψον το ^{sic} ὃ και το η̄ και αποχειραμε 400
 νος εκ της κεφαλης σου τριχασυνελιξ^ς ^{sic}
 τω χαρτη δησας αμματι φοινικινω
 και εξωθεν αυτου κλαδον ελαιας και
 θες προς τους ποδας του εε οι δε λεγου
 σι αυτω επιθες κεισθω δε το ζωδιον 405
 εν ναω φιλυρινω οταν δε βουλη χ̄
 προς κεφαλης σου τιθει τον ναόν

f. 6 Verso

συν τω θεω και διωκε επιθυων
 λιβανον επι βωμου και γην απο
 σειτοφορου χωριου και βωλον αλος 410
 αμμωνιακου ᾱ κεισθω προς κε
 φαλην σου και κοιμω μετα το ει
 πειν μηδενι δους αποκρισιν·
 ερμη κοσμοκρατωρ ενκαρδιε κυ
 κλεσεληνης· στρογγυλε και τε 415
 τραγωνε λογων αρχηγετα γλωσσης·
 πειθοδικαιουσνε χλαμυδηφορε
 πτηνοπεδειλε· αιθεριον δρομο-
 ειλισσων ὑπο τε ταρταρα γαιης·
 πνευματ̄ ηνιοχε / οφθαλμε μεγιστε 420
 παμφωνου γλωττης αρχηγετα
 λαμπασι τερπων· τους ὑπο ταρ
 ταρα γαιης τε βροτους βιον εκτελε
 σαντας· μοιρων προγνωστης συ
 λεγη και θειος ονειρος ημερινους 425
 νυκτερινους χρησμούς επιπεμ
 πων ειασαι παντα βροντων αλγημα
 τα σαις θεραπειαις δευρο μακαρ μνη
 μης τελεσιφρονος υιε μεγιστε ση
 μορφη ἱλαρος τε φανηθι ἱλαρος τ̄ επι 430

^λ
α επικαλούμαι σε τον κτισαντα
γην και οστα και πασαν σαρκα και
παν πνευμα και τον στησαντα 475

f. 7 Verso

την θαλασσαν και σαλευων
τον ουρανον ο χωρισας το φω[ς α
πο του σκοτους ο μεγας νους εν[νο
μος ο το παν δικικων αιωνοφθα[λ
μος δαιμων δαιμονων θεος θ[ε 480
ων ο κυριος των πνευματων ο α
πλανητος αιων ιαωουτι εις α
κουσον μου της φωνης επικαλου
μαι σε τον δυναστην των θεων
υψιβρεμετα ζευ ζευ τυραννε α 485
δαιναί ^{sic} κυριε ιαωουθε εγω ειμι
ο επικαλούμενος σε συριστι θεον
μεγαν ζαλαηριφρου και συ μη
παρακουσης της φωνης εβραΐστι
αβλαναθανβλα ^{λβ}αβρασιλωα εγω 490
γαρ ειμι σιλθαχουχ λαιλαμ βαα
σαλωθ ιαω ιεω νεβουθ σαβισθαθ
βωθ αρβαθιαω ιαωθ σαβαωθ πα
τουρη ζαγουρη βαρουχ αδωναι
ελωαι (ω corr. ex α) ιαβρααμ βαρβαραυω ναυ 495
σιφ υψηλοφρονε· αιωνοβιε κοσμου
το διαδημα παντος κατεχων σιεπη
σακτιετη βιου· σφη· νουσι·
σιεθο· χθεθωνιριγχ ωηαηηωω corr.
αωηιαω ασιαλ σαραπηολσω 500
εθμουρησινι σεμλαολουλουριγχ
πεδας λυει αμαυροι ονειροπομπει
χαριτησιον κοινα εφ ο θελεις

Papyrus Mimaut,

Nr. 2391 des Louvre.

Col. 1 (Recto, pag. 1)

κυρον . . . ησουεσῆηνε . . . νω
... ων [εις] το υδωρ . . . πνης λεγε εις τ . . .
... ν· λογος ο επι της πνιξεως δευ[ρο μοι εφερ

θη]τι τη σ^{sic} μορφη [ηνι]ουχος του ηλιου ε[λουρο
 προσωπος θεος [δειξον] μο[ι σ]ου την μορφ[ην την] † 5
 αδι]κουμενην υπο [τω]ν αντιδικων σου [των] †
 . . ι]να ανταποδης^{sic} αυτοις και καταπραξ[η το †
 π]ραγμα οτι επικαλουμαι σε ιερον πνε[υμα
 ισχ]υσον και εντονησον κατα των εχθρ[ων σ]ου
 τω]ν † ο[τι ο]ρκιζω σε κατα των [σων] ονομα[των 10
 . . . αρβαθ[ιαω] βα[ιν]χ[ωωχ μ β
 σεσ]ενγενβαρφαρα[γγης . . . μισ . . .
 . . ρωμι εγειρον μοι σεαυτον ελουρωπ[ροσ
 ωπ]ος θεος και ποιησον το † πραγμα κ[οινον
 λα]βων δε τον ελουρον τιμησον λαμν[ας γ πηξας? 15
 μ]αν μεν εν τω τρ[αχη]λω μιαν δε εν τ[ω στο
 μα]τι μιαν εν τω λαρυγγι και τον λογον λ[εγε προς
 το π]λασμα γραψον εις χαρτην καθαρων [κιν
 να]βαρι τα αρμα^{sic} και τους ηνιοχους και [τους
 δι]φρους και τους [? . οπα]ονας και περι 20
 . . εις το σωμα του ελουρου και θαψ[ας
 . . α]ψον λυχνους ζ̄ επανω πλεινθ[ου
 . . ων και θυσον αποκαπνισον δ[ε
 . . και ευφραινουσα . . ωμα αυτου
 . . . αυτον κ . . . αντι . . απ 25
 α . . . δ
 . . . τοπω . . . αμα και τας
 . . . χρωμασι . . . απ]ηλιωτη χωσ
 . . . θες βλεπ[ε . . . εα χθονια
 . . . των αυτα . . . μητε χθονι 30
 . . . νε δ ασφα[λισον] ακταιη- ε
 . . . ων δρομον . . . εντεψεν - αρεκ
 . . ωνι κατε[χετω σο]υ το πνευμα
 πον]ηρου δαιμονος

Col. 2 (Recto, pag. 2)

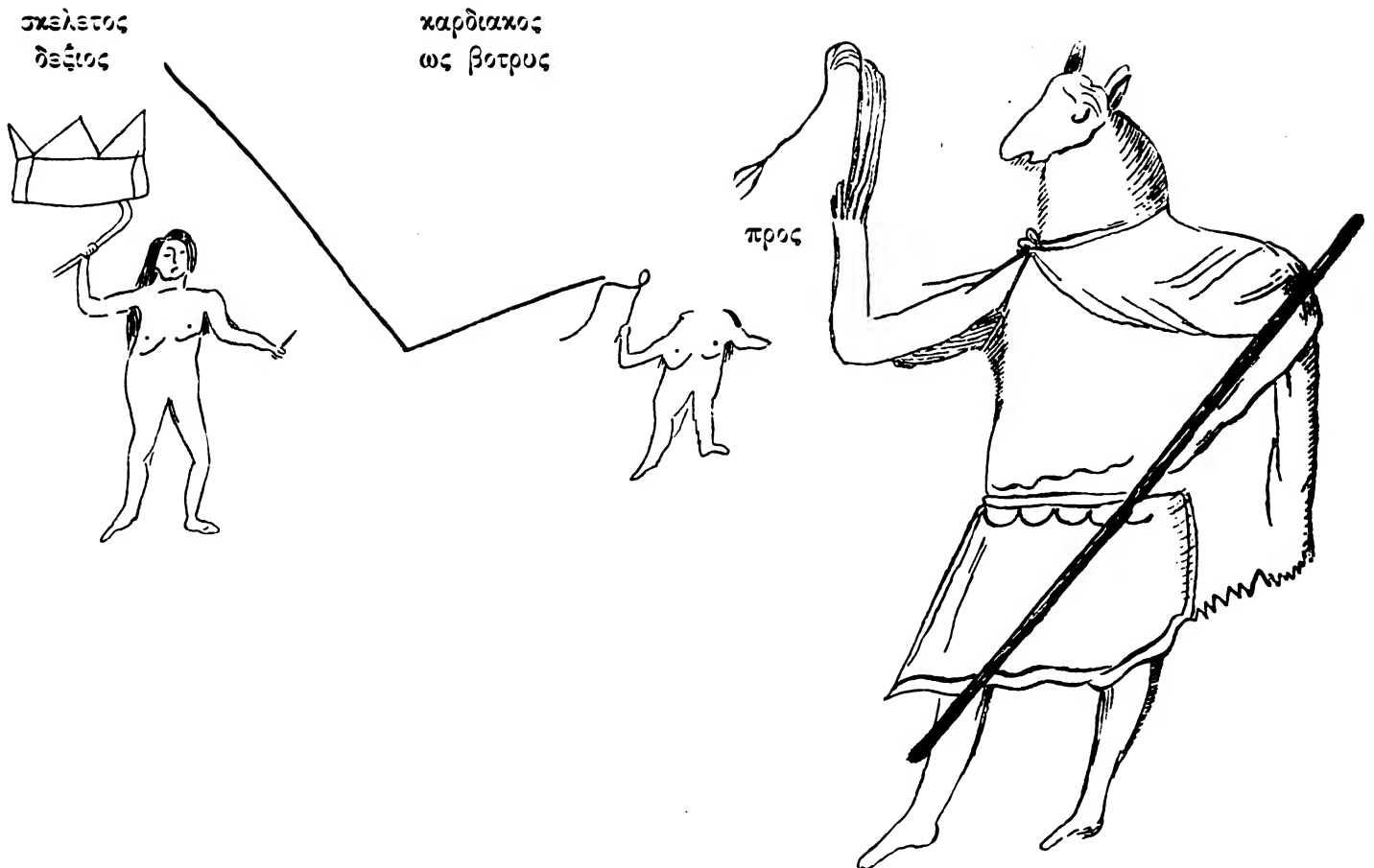
και [γε]νηθητω μοι το [† πραγμα ηδη η]δη ταχυ 35
 ταχυ οτι ορκιζωσαι τον μ[εγαν θεον τ]ην ωραν
 ταυτην - κατα του αγι[ου □ σ]ου τονονθα - χωχα
 εις [χ]ρυσεωχ - και κατα του θεου - χθονιου θεου
 αριωρ- ευωρ- και κατα του μεγαλου ων σοι ονο
 ματων ποιησον το † ων επικιμε α' αρας δε το 40
 υδωρ το απο της πνιξε(ως π)πραγμα- κοιν- τω σταδιω-
 η εν τω τοπω οπου πρασ[σει]ς ρανον . . μενος . . .
 τερ ενεις εις το υδωρ λεγε - λογος επικα
 λουμαι σε των παντων πνιξεω[ν γ]ενετιρα

την στην αναγκασα μονανθρω μελιουχου 45
 και αυτον μελιουχον [τυ]ραννο[ν νεβ]ουτοσου
 αληθ αρκυια νεκυια ωβαστρια . . ηερμε
 κατηληθαμουμ . μη εκατ . . εξορκ]ιζωσαι
 τον εν τω τοπω τουτω . . περικειμενον
 δαιμονα και σε τον δεσποτ[ην . . . του πνευ 50
 ματος σου· ελθε μοι απο ταυ[της της] ημερα[ς
 και απο της αρτι ωρας αντηση μ[οι . . τ]ο ἰ̅ πραγμα
 κοινα οσα θελεις· χυχαποιησ βαλαξι
 χυχ βαζαβαχυχ βαχουος βα[στα]ζη το φωθ
 βαινωωωχ αντβω ακαχυχ . . φωχεν 55
 γηβιωχθω μυσαγα θεωωχω . . σ]αβαωθ
 ευλαμωσι . τηλαξιμ ωω ν
 χουχεωχ . εν μεν το ζεις
 εστιν τουτο ἱ̅αεω
 βαφρενεμουν νοθ[ι]λαρι κριφιαευνει] 60
 φικιραλιθο[ν]υομενερ]
 φαβωεαια [β]λαναθαναλβα βλαθαναλβα λαθαναλβα]
 αθαναλβα [θαναλβα]
 αναλβα
 [ναλβα]
 [αλβα]
 [λβα]
 [βα]
 [α]

Col. 3 (Recto, pag. 3)

εν . . . ταλωτιθεμεν . . ογκαλ . . . ν 65
 εσησε [θνε] μαρεβα α[βεραμε]νηωου . . λερθ
 εξ[αναξια]ωεεαουωεανε

Z. 60 ff. Diese Stelle haben wir mit Hilfe zahlreicher Analoga restituirt, die sich in griechischen und demotischen Zauberpapyrus vorfinden; denn auch in den letzteren treffen wir ganze Partien wieder, z. B. A 439—442 in demotischen Papyri bei Revillout, Un poème satyrique, pag. 85: υ̅σενμ̅ιγαδ̅ων νο̅ηρε̅ συ̅ρε̅ συ̅ρε̅ (in σο̅ιρε̅ σο̅ιρε̅ ist οι = υ) ε̅ρε̅σ̅χι̅γα̅λ̅ σα̅γγ̅ι̅σ̅τη̅ δο̅δε̅κα̅κ̅ι̅σ̅τη̅ α̅κ̅ι̅ρ̅ου̅ρο̅βο̅ρε̅ κο̅δ̅η̅ρε̅ ση̅με̅α̅κ̅αν̅τε̅; dort finden wir auch: εν̅φε̅, τη̅νω̅ρ, νε̅φ̅ρω, με̅λι̅χ̅ρι̅φ̅ς, λα̅ργ̅να̅νης, υ̅ρ̅υ̅φ̅ης, με̅φ̅ρω̅β̅ρι̅ας, φυ̅ξε̅, μα̅ρ̅μα̅ρε̅κε̅, λα̅ο̅ρε̅κ̅ρη̅φι̅ε̅, α̅δ̅α̅η̅λ, απ̅θη̅, χο̅ο̅μο̅λη̅; πα̅βο̅η̅λ̅βο̅η̅λ, ι̅ου̅η̅λ, γ̅ω̅γ̅υ̅τι̅ξ̅, κε̅φα̅ερ̅σω̅ρε̅, λυ̅φο̅κε̅ρ, νο̅βο̅η̅, α̅ρ̅η̅, ο̅ρ̅θ̅ω̅με̅ν̅κ̅ρο̅ον, βο̅υ̅η̅λ, στη̅λ, νε̅τ̅βε̅ου, νε̅με̅, με̅ρα̅, α̅β̅ρα̅α̅με̅, βα̅κα̅ξι̅χυ̅χ, θ̅ι̅αι̅, κ̅λα̅ται̅, χο̅γ̅ρε̅χι̅, αι̅αι̅ο̅θ̅, βα̅ρε̅ζ̅α̅χ, πα̅πι̅πε̅του̅, ου̅η̅, ι̅ου̅η̅, θε̅ρε̅ν̅θ̅ω̅, ζ̅ε̅ου̅, αρ̅χε̅χ̅ε̅μ̅φ̅αι̅, ι̅ο̅τα̅β̅αι̅ω̅, σε̅θο̅ρι̅, κ̅ε̅θ̅ω̅, ι̅ε̅σι̅, ε̅μ̅φ̅η̅, σ̅ι̅με̅, αν̅ι̅η̅λ, αρ̅β̅η̅θ̅β̅αι̅ου̅θ̅ι̅, χα̅ρ̅μ̅αι̅, β̅αι̅ου̅θ̅ι̅, πα̅τα̅ξ̅υ̅ραι̅, φ̅ρε̅ι̅ξ̅, σ̅ρε̅ι̅θ̅ι̅, α̅α̅τι̅ε̅υ̅ει̅, ε̅ια̅η̅, α̅β̅ει̅α̅θ̅ u. s. w. Α̅β̅λ̅α̅να̅θα̅λ̅βα̅ ist hier wohl in der Art geschrieben worden, welche durch ἑ̅ν ὑ̅φ̅αι̅ρ̅ων̅ π̅τε̅ρ̅υ̅γ̅ο̅ει̅δ̅ως̅ bezeichnet wird, Wiener Studien VIII, 188. Eine Illustration, darstellend die Figur des ἀ̅κ̅ε̅φα̅λος, Papyrus Parthey II, 12, findet sich vor in dem zweiten Berliner Zauberpapyrus nach Z. 166; ebenso roh ausgeführt, wie die unsere, verräth sie doch dieselbe Art der Ausführung. Zu unserer Anrufung des dargestellten Esel-Seth, Z. 71—80, vgl. den Papyrus Anastasy 65 von Leyden Col. XVI, 9—20: επι̅κα̅λου̅μαι̅ σε̅ τον̅ εν̅ τω̅ κ̅εν̅ε̅ω̅ π̅νε̅υ̅μα̅τι̅ δ̅ει̅νον̅ α̅ο̅ρα̅τον̅ 2 παν̅το̅κ̅ρα̅το̅ρα̅ θε̅ον̅ θε̅ων̅ φ̅θο̅ρο̅πο̅ι̅ον̅ και̅ ε̅ρ̅η̅μο̅πο̅ι̅ον̅ ο̅ μ̅ισ̅ω̅— 3 οικ̅ια̅ν̅ ε̅υσ̅τα̅θ̅ου̅σαν̅ ως̅ εξ̅ε̅β̅ρα̅σ̅της̅ εκ̅ της̅ αι̅γ̅υ̅πτ̅ου̅ και̅ εξ̅ω̅ 4 χω̅ρας̅ επ̅ε̅νο̅μα̅σ̅της̅ ο̅ παν̅τα̅ρ̅η̅σ̅σ̅ων̅ και̅ μ̅η̅ ν̅ικ̅ω̅μ̅ε̅νο̅ς̅ 5 επι̅κα̅λου̅μαι̅ σε̅ τυ̅φ̅ων̅ ση̅θ̅ τ̅ας̅ σ̅ας̅ μ̅αν̅τει̅ας̅ επι̅τε̅λω̅ 6 ο̅τι̅ επι̅κα̅λου̅μαι̅ σε̅ το̅ σ̅ον̅ αυ̅θεν̅τι̅κ̅ον̅ σου̅ ο̅νο̅μα̅ εν̅ ο̅ι̅ς̅ ου̅ δ̅υν̅η̅ 7 πα̅ρα̅κ̅ου̅σαι̅ ι̅ω̅ερ̅β̅η̅θ̅ ι̅ω̅πα̅κε̅ρ̅β̅η̅θ̅ ι̅ω̅β̅ο̅λ̅χ̅ω̅ση̅θ̅ ι̅ω̅πα̅τα̅θ̅να̅ξ̅ 8 ι̅ω̅σω̅ρ̅ω̅ι̅ων̅ε̅β̅ου̅το̅σου̅α̅λη̅θ̅ ακ̅τι̅ω̅φι̅ ε̅ρε̅σ̅χι̅γα̅λ̅ νε̅βο̅πο̅ω̅α̅λη̅θ̅ 9 α̅β̅ε̅ρα̅μ̅ε̅ν̅θ̅ω̅ου̅ λ̅ε̅ρ̅θ̅ε̅ξ̅α̅να̅ξ̅ ε̅θ̅ρε̅λ̅ω̅ ου̅ε̅μα̅ρε̅βα̅ α̅ε̅μ̅ι̅να̅ 10 ο̅λον̅ η̅κε̅ μο̅ι̅ και̅ βα̅δι̅σον̅ και̅ κα̅τα̅βα̅λε̅ τον̅ δ̅(ει̅να̅) η̅ την̅ δ̅(ει̅να̅) ρ̅ι̅γει̅ και̅ πυ̅ 11 ρ̅ει̅ω̅ αυ̅τος̅ η̅δ̅ικ̅η̅σ̅εν̅ με̅ και̅ το̅ αι̅μα̅ του̅ φυ̅ω̅νος̅ 12 εξ̅ε̅χ̅υ̅σ̅εν̅ πα̅ρ̅ ε̅αυ̅ 12 τω̅ η̅ αυ̅τη̅ δια̅ του̅το̅ τα̅υ̅τα̅ ποι̅ω̅ κοι̅να̅ (C. Leemans Monumens p. 12, 15, 18, 19).



ιωερβηθ	εξορκίζω σ[ε τον] εν τω τοπω [του]τω απιφνιζατων	71
ιωπακερβηθ	και ισχυσον τρυζω ουτω . . και εγειρον μ[οι σεαυ]τον	
ιωβογχοθιθ	και ποιησον το ἦ ἦ [κοινων] και εν τη σημ[ερ]ον ημερα	
ιωαπομφ	κα[ι εν τη ενεσ]τωση ωρα και ημερα εγειρον μοι σεαυτον	
ιωπαταθναξ	και εκ των χερων μου [τ]ων ἦ και [ποι]ησον το ἦ	75
ιωακουβια	προ[αγμα] κοινα οτι εξορκίζωσαι ἴαω σαβαωθ αδωναι	
ιωσηθ	αβρασα[ξ] . . και κατα με αλουθεο: αεω [λ]ογος αση	
φωκεμφευ	ωυοιη[ιαω]αβραξ φνεσχωρφιχφησ . . ωκωβ	
αρεμαθουμισαν	αβλανα[θα]ναλβα ακραμμαχ[αμ]αρι σεγγενβ[αρ sic	
σοντ	φαραγγ[ης] . . θραναμαζαρ . να . . αδ . . μ	80
στολλκαι	χευχθς . . θοροσειαπει . ια . . το	
ο οσα θελεις	ακα . . . μουθεο . . μοι .	

Col. 4 (Recto, pag. 4)

ουβοτ . . προς μεγα σοι ακακρατον . .
 νηχω . το . ἦ π[ραγμα] κοινα απο της σημερ[ον] ημερας
 η]δη ηδη ταχυ ταχυ συντελεσον μοι το ἦ πραγμα
 κοινα ο θελεις
 / αιεσ . . θ τυφων και ανομησων τω κρατεσθεν
 και [με]ταστρεψον το ἦ πραγμα εν τω τοπω του[τω]

85

τω ἀληθῆ ἰωσαν (?) κελευσον τω ἰδῶλῳ σου
 ὅτι ἐξορκίζω σε μασκελλιμασκελλω = λόγος = συν 90
 τ]ελεσο[ν μ]οι τοῦτο τὸ ἄ πρᾶγμα ἐπὶ τῇ μορφῇ σου
 ω] ουρ[ανοπ]ροσωπος ἀγγελος συντελεσον μοι τὸ
 ἄ] πρᾶγμα κοῖ - καὶ τὰ ἐξῆς γραφομένα εἰς ἀλ
 . . χρία ἐλθὼν πρὸς καταδυσιν τοῦ Ἰ λεγε .
 ἀγων τὰς τριχὰς τοῦ ἐλουρου τὰς ἐκ δεξιῶν 95
 κ]αι ἐξ εὐωνυμῶν τοῦ στοματός αὐτοῦ ὡσεὶ
 φυλακτηρίον διανοῶν τῶν δις λεγῶν τὸν λό
 γον λόγος στησατε στησατε κυβερνηται τοῦ ἱεροῦ
 πλ]οιοῦ το ἱερὸν πλοῖον ὁρμῶ καὶ σε μὲν οὐχ ἴ(σω)
 εἰως ἐπεντυχῶ τῷ ἱερῷ ἡλίῳ ναιμεριστεμι 100
 θ[ρα ἀν]αζαρ - ἀναμαρία δαμναμενεὺ χευχθῶ
 νιε - [μῆ ἀγν]οεὶ ἀγίε βασιλεῦ ὁ ναυτικός ὁ τὸν οἶα
 [κ]α κρα[τῶ]ν κυρίου θεοῦ θογτοεκαθευ
 . . ριε . κμεβαυκερκερουμι - πρὶν δια[βῆς]
 ε[ἰς τ]ὸν λιβὰ τοῦ οὐρανοῦ πρὶν δια[βῆς] 105
 [εἰς τὸν λιβ]ὰ φευ[γῶ]ν τὸ ὑβρ[ισμ]α ἐπα
 κούσο[ν ἐπ]ευχόμενου μου ὅπως ποιη
 σῆς τὸ [ἄ πρᾶγμα] ὅτ^{sic} ἐνευχόμαι σε κατὰ τῶν σῶν
 ὀνομ[ατῶν βα]ρβαθαμχελουβομβὰ
 ρουχ . . . σ]εσενγενβαρφαργγη[ς] ἀμφι 110
 μίου . . . μιν ποήσον^{sic} τὸ ἄ πρ[αγ]μα κοῖ
 να ὁ θ[ε]λεῖς ἰδῶλον ἀ[γνόν?] οἱ γὰρ οὐκ ἔσταν^{sic}
 τὸ ἱερ[όν] πλοῖον . τερειμ . . ἰα
 τες . . να ἀντὰ τὸ δις αὐτὸν . πρῶ
 ὦ [ἐπὶ]καλοῦμαι σε ἰὼ ἐρβῆθ [ἰὼ πακερ] 115

Col. 5 (Recto, pag. 5)

βῆθ ἰωβολχοσηθ · ἰωαπομφ ἰω π[α]ταθναξ
 ἰω . . δι . . ἰω ἀμεραμενθουθ · λε[ρ]θεξαναξ
 ἰ]ω ἡνεμαρεβα - ποιήσον τὸ ἄ πρᾶγμα
 ὅτι] ἐξορκίζω σε κατὰ τῆς ἐβραϊκῆς φωνῆς
 ἡ κατὰ τ[ῆς] ἀναγκῆς τῶν ἀναγκαιῶ[ν]^{sic} μασκελλι 120
 μασκελλω] τελεσον μοι καὶ ἀπολεσον καὶ ἀπο
 μῆ[νισο]ν τῇ ἐσομένῃ ἀνατολῇ καὶ γε[ν]εσθῶ αὐ
 τοῖς τὸ ἄ πρᾶγμα κοῖνα ὅσα θελεῖς ἡδὴ ἡδὴ ταχυ
 ταχυ . . ἡ σου καταδύσεις ἐλθὼν δε ἐν τῷ
 τοπιῷ ἐν ὧ πράσεις^{sic} ἐχὼν τὰς μεγάλας τριχὰς τοῦ 125
 ἐλου]ρου τὰς ἐκ δεξιῶν καὶ ἐξ εὐωνυμῶν τοῦ
 στομα]τός αὐτοῦ ὡς φυλακτηρίον διανοῶν
 ἐν τῇ ἀντολῇ λεγῶν τὸν λόγον λόγος
 σε τρομ[εῶ] ὁ μέγιστος ἐν οὐρανῷ ὡ ὁ οὐρανός ἐ
 γενετο [κ]ωμαστηρίον - σατισπεφουθ - ὦρα 130

ειδου α[να]γκη ποιησον το ἄ π[ραγμα] η[ι]λααν
 χρ . α . υβην - λααρμενθρησεν εβεχυχ
 θωνφ . ωμανιουνος ο χρυσοπροσωπος ο χρυσαυ
 γης ο πυρινος · καταλαμπων της νυκτος αλκι
 [μος] α[λκι]μος κοσμοκρατωρ ο προει επιλαμ
 π[ων τας ημε]ρας θυων εν τω λιβι πρωτου
 ουρ[ανου ο αν]ατελλων [εκ τ]ου απηλιωτου
 . . . πυροῖδης ο τρεχων εως της λι
 βυης κα[ι] διατριβων εν τη αραβια μουρωφ
 σ εμφο ηροαπελος του αγιου φεγους · οκ
 πλει ροιδης περταωμηχ περακωνχι
 περακολεφθωακμητωῖε λαμπρος ηλιε
 αυγαζω[ν] καθ ολην την οικουμενην ο εν
 ικεαν . κευων ειπειωτοειωτο ου τεν
 τηρτη . . . ευχομαι σε κατα του σου εγω
 μιαδα . νης ονομα σοι . ποιησο[ν]

Col. 6 (Recto, pag. 6)

μοι το ἄ [πραγ]μα οτι ενευχομαι σοι κατα [του
 ιαω θεου [σαβα]ωθ θεου αδωναι θεου μιχαηλ θε
 ου σουρ[ιηλ θεου] γαβριηλ θεου ρα[φ]αηλ θεου
 αβρασαξ [θεου αβλαν]αθαναλβα ακραμμαχαρι θεου
 κυριου ιαωλ · θεου κυριου λαβαφνεσκηρ
 φιχροφοσφωτωβωχ ασηῖουωουοιη[α] .
 ο την η[μερα]ν φωτιζων - νεθμομαω · ο νηπιος
 ο ανατε[λλ]ων οροκοτοθρο πυρος αυξητα και πολ
 λου φω[τος] σεσενγενβαρφαργγης ηκε μοι
 κλυθι μ[οι τω]ν παντων δικαιωτατε αληθειας
 ταμια δ[ικαι]ωσυνης κτιστα εγω ειμι ο υπηρε
 τηςας [πυ]λωρησω την του σου μεγιστου ονο .
 μα[τος . . . και εκφωνησιν] ἱερον ω και δι
 ακρατις [την] ολην οικουμενην ποιησον μοι το ἄ
 π[ραγμα [κοινων] αυτη εστιν η πραξις του ελουρου
 / περι πα[σης π]ραξεως κατοχος ηνιοχων ενα
 γων . ονε]ιροπομπον και φιλτρον κατα
 δεσμον . . πον και μισηθρον
 λαβων [καρ]δαμινον ξυλον δακτυλων δ̄
 ποιησον βου
 γλωσσον [βοτ]αν[την]
 πλασον γων με δε αυ
 του πιτ καλεω τα ταγ
 ματα αμ αω · ιβρησιρη
 ουσιρεν εξορκ υμας αε
 ρισι θεοι εισ]ακουε μου μη

τε μοι τ τελεσον
 παντα τεσουστησ
 νης κ ιονος θητανω
 της εν ιου και αμερα
 πρα θυσινε
 τα δεγ ζουζμυς

175

Col. 7 (Recto, pag. 7)

επ ατου
 κων
 οι
 μα
 σωδω
 ει
 νωια
 θερνο

180

185

Col. 8 (Verso, pag. 1)

ως Ϛ περιπα ως και περ
 περι ων εαν θ[ελης οτι επι]καλου[μαι
 το μεγα σου ονομ]α ο τρομο[υσι . . τ]ων τεσσαρων ανεμων του κοσμου
 . . . οδιωμο μεγαν θεον επακουσον μου εν παντι ω . . .
 και εν παντι] πρα[γμ]ατι και ποιησον παντα τα της ευ[χης
 α]κρι[β]εστατα οτι οιδα σου τα σημια και τα
 πα]ρα[σημα] θε και καθ ω ιαντισει ^{sic} και τη ωρα α
 . . . μορ[φην] εχεις και τυπον πεδος ^{sic} πιθηκου
 γεννας [δενδρο]ν ελατην λιθον αφανον ορνεον
 . . α ε[πι γης . .] ονομα σοι φρουερ ωρα β μορφην
 εχ[ει]ς μονο . γεννας δενδρων περσεαν λιθον
 κερ]αμιτην ορνεον . τον επι γης ιχνευμονα
 ονομα σοι κεραζητοφωθ ωρα τριτη μορφην εχεις
 ε[λου]ρου γεννασας δενδρον συκων λιθον σαμουχον
 ορνεον σ[ιτ]ακον επι γης βατραχον ονομα σοι αηραμ
 ω]ρα τε[ταρτη] μορφην εχεις ταυρου γεννας δενδρον
 . . . ον παιδερωτα ^{sic} ορνεων τρυγωνα επι γης
 τ[α]υρον [ον]μα σοι δαμ ωρα πεμπτη μορφην εχεις
 λεοντος [γεν]νας δενδρων ραμνον λιθον μαγνητα
 επι γης κ[ρο]κοδιλον ονομα σοι φωκενγεψευαρεταθου
 μισοιηια οκτ- ωρα ς μορφην εχεις ονου δενδρον
 γεννας ακανθα λιθον α . . εν θαλασση εχιν[ον]
 επι . . κομεγω . ν ονομα σοι οαναηρι
 ω]ρα εβδ[ομη] μορ[φην] ε[χεις] καμ ν
 προ λι]θον μο

190

195

200

205

210

ν ἐπὶ γῆς . ὄνο[μα
 ν ἐπὶ γῆς . ὄνο[μα
 ὦρα οἱ]δοῖ μορφὴν ἔχεις
 τορὸν ὀρνέον 215
 ἐπὶ γῆς ἰ]πποποταμόν ὀνομ[α
 ἀθμορνεχ οὐκ
 ἀκα ὄνομα ραρ
 ἡν ἐπὶ γῆς αἰλο[υρον
 μορφῇ[ν ἔχεις 220
 λίθον ἱερακίτ[ην
 ἐπὶ γῆς] ἀρκτον □ ἐρκωσ
 ἐφωρατε
 ἐλώνε
 ἐ]νκιμ[εν 225
 οἰααων

Col. 9 (Verso, pag. 2)

. . γαβριηλαιοῦ . . ὕρηνουδισθ . ραβραχι
 ρι]γῆ ἱαρθαχραμνηφιδ . ὠχνιμω καμπουκρὶλ
 ἐλαμμωρη εἰρηκα σου τὰ σ[ημ]εῖα καὶ τὰ παρασημα
 σου κυριε ἰησον ^{sic} το ἦ πρα[γμ]α ἀνάγκη μοι τὸν οὐ 230
 ρ]ανὸν κινήσω ποιήσον το ἦ [π]ραγμα ἐμοὶ ὁ τυπὸς
 ὁ συνολὸν τῷ κόσμῳ ὁ κατ[α]κρίθεις ἐφυλάξα τοῦ
 μεγάλου βασιλεως ἱερὼν πο[ιη]σον το ἦ πραγμα ἐ
 μοι τῷ κλιδουφουλακι ^{sic} τοῦ τ[ετρ]αγωνοῦ παραδισοῦ τῆς
 γῆς τῆς βασιλείας ποιήσον [τ]ο ἦ πραγμα ἐμοὶ τῷ τῆς 235
 χήρας ὠρφανῷ κατὰ τ ἐπι[ταγ]ὴν μενηβῶ ἱαθυριθ ἱ
 να μὴ ἀφῆλωσι με τὴν κυριακὴν πατριδα καὶ παν
 τὰ τὰ ἀγαθὰ ἐμπέσῃ κατ ἐπιταγὴν φωκενατηγ
 ἀνβτα θυμίσον ἰσταίκε μασκελλιμασκελλῶ
 φιγουκω ἀβω αὐρσω ζαιραραχὼν ἱππο 240
 χθωνὶ πυρὸς παριστήσανοξα καὶ λαμβαναμῶ
 ἱλιμουληαλαιβαημερεαδεμω- δευρο μοι ἐν
 τῇ ἀγίᾳ σου περιστροφῇ τοῦ ἁγίου πνεύματος παν
 τὸς κτίστα θεῶν θεε τυραννε πανοζι[ε] οδ[ι]αστησας
 τὸν κόσμον τῷ σεαυτῷ ^{sic} πνευματι πρῶτος 245
 δ ἐξεφανῆς ἐκ ^{sic} πρῶτοις νουφονευμεδῶ δως
 ὕδατος βίβου ὁ τὰ πάντα κτίστας ἀβυσσὸν γεαν
 πυρ ὕδωρ ἀέρα καὶ παλιναιθρα καὶ ποταμοὺ καὶ
 λαδοτα εἰς γῆν ὃν ἴδῃ δὲ σελήνη ἀστέρων ἀερίους

Z. 230 l. ποιήσον.
ὁ διαστήσας.

Z. 232 l. ὁ συνελών τὸν κόσμον oder ὁ συν . . . ὅλον τὸν κόσμον.
Z. 246 l. δός.

Z. 247 l. βίβου, κτίσας, γαίαν.

Z. 248. Verse:

καὶ ποταμὸν κελᾶδοντ(α) εἰς γῆν ὃν ἴδῃ δὲ σελήνη
ἀστέρων ἀερίους τε ἕως θ' ὑπὲρ ἄστρα πλανήτας

Z. 244 πανοζιαστησας] l. πανόσις

εως υπερ α[στρα] πλανητας ταις σεσ βουλαις δορυ 250
 φορουσιν απαντα συ [ει ο] παρακαλων . . σιν
 ανοχ ν . φοδορ . ωνφθω . εβισ
 ψουφισ . θιωθωροουερχημηβ- αρηο
 κνουφι . τατνικω ρηδρισκυαμα αρουε̄ρ
 ζαρβα . ηφιν η θουμιχμουμαω̄φ 255
 ιαωλο . αστραπτη αιχθαοκιρτακαθασζαχ
 λεασι . ου βριθε: στομα αναξ̄ δευρο̄ μοι
 κυριε ω [πρ]ωσανα[γ]ων ποτε το σκοτος κατα
 γων τε [την του]του δυναμιν επακουσον̄ μου κυριε
 εμου [του ἡ]ελ̄εως κα[ι α]σμενω̄ς και επ αγαθω 260
 εκ πα[ντος τοπ]ου εκ παντος ανεμου εν τη σημερο-
 ημερα [εν τ]ουτω τω τοπω τη αρτι ωρα οτι επι
 καλου[μαι σου το] αγι[ον] ονομα παντοθεν ο γεν
 νησ[ας εκ π]λασμα[τος] ανθρωπων εμπνε[υσας πνευ]
 μα πα . . μας ο επιενδεξ̄ . . αξων[α 265
 ιᾱω α[α ω]ωωω ωωω ᾱ ᾱ ᾱ ᾱ ᾱ ᾱ ῑ ῡ

Col. 10 (Verso, pag. 3)

ιαι . καω̄ ωῑ ῡ ωναξ̄ . . αω- αυωιᾱ γ̄
 επι ωωωωε . ααιιαυω . ωᾱῑ ελθε μοι
 ιλαρως̄ ἱω̄πρ . . παντες σ . ησ . η̄ διδους̄ εμοι 270
 των ἡ̄ ζω̄ην ῡγιᾱν σωτηριᾱν πλευτον̄ ευτεκνιᾱν
 γνω[σ]ιν̄ ευ[χρ]οιαν̄ ευμενιᾱν ευβουλιᾱν ευδο
 ξιᾱν μνημη̄ν χαριν̄ μορφη̄ν καλλος̄ προς̄ ^{sic}
 προς̄ παντας̄ ανθρωπους̄ τους̄ ορωντας̄ με ω̄ παν̄ οτῑ ουν̄
 ακ[ου]ων̄ μου των̄ λογων̄ δος̄ πισμονην̄ εις̄ εμε̄
 . σπ . υᾱηω̄ ιε̄ ιᾱω̄ ωᾱῑ ω̄ιω̄ η̄αῡῑ τας̄ ερχις̄ 275
 αυξανοῡ αρσαμωσῑ λισσομαῑ αναξ̄ προςδεξ̄αι
 μοῡ την̄ λιτανιᾱν την̄ προς̄ σε̄ την̄ δε̄ αξιω̄σιν̄
 την̄ λιτ̄ ^{sic} εχο̄ . . καῑ μετᾱ τουτο̄ την̄ τοῡ σωμᾱ
 τος̄ ευμεν[ιᾱν π]αραστασιν̄ δεομαῑ κυριε̄ προςδε̄
 ξαῑ μοῡ την̄δε̄ αξιωσιν̄ λιτανιᾱν την̄ προς̄υ 280
 [ψ]ωσιν̄ την̄ αναφοραν̄ τοῡ πνευματος̄ λεκτικοῡ
 καῑ φθασατω̄ προς̄ σε̄ τω̄ παντων̄ δεσποτη̄ν ^{sic} οπως̄
 ποιησης̄ παντᾱ τᾱ της̄ ευχης̄ μοῡ θεων̄ γενηταῑ
 χ[α]ριν̄ σοῑ οιδαμεν̄ ψυχη̄ πασᾱ καῑ καρδιᾱν προς̄
 σε̄] ανατεταμενη̄ν αφραστον̄ ονομᾱ τετιμημενον̄ 285
 . . τοῡ θεοῡ προςηγοριᾱ καῑ ευλογουμενον̄ τη̄ τοῡ
 . . οῡ προς̄ παντας̄ καῑ προς̄ παντας̄ πατριᾱνην̄
 . ευ[γ]οιαν̄ καῑ στοργην̄ καῑ φιλιᾱν καῑ επῑ γλυκυτᾱ
 . . ενεργειᾱν ενδιξ̄ω̄ χαρισαμενος̄ υμιν̄ νουν̄

Z. 250 l. σαῖς.

Z. 273 ω̄ παν] l. ἡ̄ πᾶν̄ ὅτῑ οὖν.

Z. 277. Die Punkte bezeichnen die Tilgung von δε̄ αξιω̄σιν̄ etc.
t*

. αν γνωσιν νουν μεινας ενοτησω ^{sic} μεν λογον 290
 . ιν]α σε επικαλεσωμεν γνωσιν ινα επιγνω
 σωμεν κα[ι . . με]ν οτι σεαυτον ημιν εδιξης ^{sic}
 και το μεν ο[νομ]α ασμασιν ημας οντας αποθεω
 ας τη σεαυτο[υ] χαρις ανθρωπον προς σε μετα
 γνωρισαι εγν[ωρισα μ]εν ω της ανθρωπινης ζωης 295
 γνωρισαμε[ν . . απασης π[ν]ωσεως εγνωρισε
 νων μητρα . . . ορε εμι . . προφηται εγνω
 σαμενω τ . . . φορουν[τ]ος αιωνια διαμο
 νη ουτος ο υ . . π[ροσκυ]ν]ησαντες μ[η]δεμιν
 . . ησαμεν . . θ[ε]λησ[ο]ν ημας δια . . ηθηνα[ι 300
 εν τη ση γν . . . τη . . το μη σφαλιν
 του τοιουτου . . ο . . λιον μεταγαγω
 κην εχει πι . . . οικουνταθεσ . .
 εν παρεργω . . . μεγας ημερας . . υον

Col. 11 (Verso, pag. 4)

ουσα . . αλ . . αιε . . ν ασυγ . . . 305
 και οι . . νοκ επον απ . .
 ενιοχε . . ει ας σκια .
 ωστε σεαυ[τον] επ[ι . . . ωρα εκτη
 της ημε[ρας] προς . . . ν εν ερημω το
 πω περι[πατησας . . . κοκ]κινον αρρ 310
 και εντ ων σφενδονης
 κοκκιν . . ω [επι του δεξι]ου ωτιου πτε
 ραν ^{sic} ιερα[κος] επ[ι δε το]υ ε[υω]ν[υ]μου ιβεως
 πατων . . . α]νατινας τας χει
 ρας και λ[εγε] τον λογον οτι ποιησον με 315
 υπηρετ[ην] των . . ν σκ[ι]αν μου οτι οίδα
 σου τα α[για ο]νομ[ατα κα]ι τα σημια και τα παρα
 σημα κ[αι πασαν . . .] αν και παν ονομα
 του ταμ . . . ον . . τον επανω
 και ο αν κλωπα απα 320
 ονομ και τα παρασημ[α
 διοκ . . ιη ριν με την
 μην . . νη . . ε]βδομης λεγε τα εξ[ης]
 εξαν ων αυτη ακολουθ
 μοι ε καταλιψη 325

Z. 290 f. Durch die Sätze ινα σε νοήσωμεν λόγον, ινα σε επικαλέσωμεν γνώσιν wird der directe Beweis für den Zusammenhang unserer Papyri mit der Gnosis geliefert, den Parthey p. 118 vermuthete.

Papyrus XLVII des British Museum

(Anastasi 5),

geschrieben gegen Ende des III. Jahrhunderts n. Chr.

σ]υστασις αὐτοῦ πρὸς Ϛ ῥ ἡ δὲ κλησις αὐτῇ
 σεληνης π]ληθουσης ἀμεινον δὲ ἐν τῇ ἀνατολῇ
 σ]υστασιν ποιησης τῆς ζῆτης θεοῦ πρὸς θε
 οῦ λεγε οὖν πρὸς Ϛ ἀνατελλοντα
 τω]ν εὐχων 5
 δαφνῇ μαντοσυνῆς ιε]ρον φυτον ἀπολλωνος
 φ]οιβος στεφθεντα κλαδοῖσι ποιη[σις
 κ]εφαλὴν κομωσαν εὐειραῖς αὐτ[ῇ
 ον σαις παλαμαῖσι τινασσων
 ἐν κορυφ]ῇσι πολυπτυχοῦ ὑψηλο[ιο 10
 εἰς θεσπιζε βροτοῖσι
 λοστονος αὐτὸς ἀπολλων
 ἡ παρθενὲ δ[ε]ι]νῇ
 μενω ἱεροῖσι τ . . . λοῖς
 λον ἐμαῖς μετὰ [χε]ρσιν ἔχοντι 15
 μιον μαντευ[μα τ]ε σεμνον
 ἀφηνῖσι φοιβ . . α
 τε καὶ ὡς τετελε[σμε]νον ἐσται
 ἰν ἔχων περὶ . . . αζω
 δα]μασανδρὰ ἀνδρὰ 20
 φεσ . .
 ἀν ὑπερτατε μοῖ ἐπ
 . ω . . . μαῖσω ἐπὶ παῖαν
 ἰοθυμῇ . . μπολων ὑμεῖσιν . ἀναρβα φοιβε
 μ]αντοσυναισι[ν ἐπι]ρροθε φοιβε ἀππολλ[ον 25
 λ]ητοιῖδῃ ἐκαεργε [θε]οπροπε δευρ ἀγε δε[υρο
 δευρ ἀγε θεσπιζ[ων] μαντευεο νυκτος ἐ[ν ω]ρη
 εἰτα μελετων το εἴ ἱε ἱε ἡῖ ἱω ἱαωιηιυῃ·
 ἱαῖαωῖαωῃ οὐαι εἰτα πρὸς κατα[δυσ]ιν ἡλίου ἐξαιτου $\overline{\pi\alpha\nu}$
 κλυθι μευ ἀργυρο[τοξ] ὅς χρυσὴν ἀμφιβε[βηκα]ς 30
 κυλλαν τε ζαθεην [τε]νεδοιο τε ἱφι ἀνασσεις
 χρυσοφαῖ λαῖ[λαψ κ]λυθι πυθολεταμεσεγκριφι
 λατωε φαωθ' σ[αβ]αωθ μελιουχε τυραννε
 πευχρη νυκτ' ε . . οἰτεσεσεεγγενβαρφ[α]ραγῆς sic
 καὶ ἀρβεθ' ὦηα ο ὀρφε φιλαυμαγε ἀρβαθιαω 35

Z. 24. Der zweite Berliner Papyrus bietet eine ähnliche Stelle:

- Z. 1 ἀκρακαναρβα· καναρβα· αναρβα· ναρβα· αρβα· ρβα· βα[α]· λεγε ολον ουτως
 Z. 2 το ονομα πτερ[υγ]οειδως· φοιβε μαντοσυναισιν επιρροθος ερχεο χαιρων
 Z. 3 λητοιδη ἐκαεργε α[πο]τροπε δευρ ἀγε δευρο δευρ ἀγε θεσπιζων μαντευ[εο
 Z. 4 νυκτος ἐν ὦρῃ ταλλαλαλα αλλαλαλα σανταλαλα etc.

χαριεντ' επι · βωμον ερεψα sic

σμινθευ ειποτε [σ]οι κατα πιονα μηρι εκηα
 η ει δη ποτε τρι [κατ]α πιονα μηρι εκηα
 ταυρων ηδ' α[ιγ]ων· τοδε μοι κρηηνο[ν] εελδωρ
 ομοιως και προ[ς λ]ιβ εστιν αυτου συστασις ηδε
 δαφνη μαντο[σ]υνης ιερον φυτον απολλωνος
 δαφνη παρθε[νι]κη δαφνη φοιβοις εταιρη σαβαωθ ιαωαωω
 ιαγχωθι sic πυλα · ουσι αρχας τον υπον
 δευρο μοι ερχε[ς θ]ασσον επειγομαι αεισασθαι
 θεσμους θεσ[πεσι]ρους νυκτι δ' ενι δνοφερη
 ρησαβανααλ αναάλανααναναλεαααα · ααα · εστι δε το
 τω δηλιω τω . . ω τω της λητους υ[ιω] διως χρησμοδειν το
 ετι κα δια νυκτο[ς . . θη]δι ηγουμενω [τε μ]αντικης ονειρατων

40

45

Verso

ινομ

βολων ς ελαιω εσπαρκι ξι/ β
 ανχουσας ς ξι:

50

Des verwandten Gegenstandes wegen schliessen wir hier die Texte zweier Horoskope aus dem II. Jahrhunderte n. Chr. an; das eine ist auf dem Recto des Papyrus XCVIII des British Museum, der Hyperides-Rolle mit der Grabrede, geschrieben; ein Theil ist abgebildet im Catalogue of ancient Manuscripts in the British Museum I. und eine der wichtigsten Partien hat C. W. Goodwin in den *Mélanges égyptologiques* von Chabas, 2. Serie, Chalons sur Saone, p. 294 veröffentlicht und besprochen; auch paläographisch ist dieses Horoskop von Wichtigkeit wegen der Spuren koptischer Schrift.

Fragment a) μοι]ρων η- λεπτων β ο[ικ]ωι
 ς αφροδειτης δεκα . . .

b) ων χεν
 τ]ην κει[νη]σιν
 μοι^ω
 πλατει
 αθμοις
 νοουνο^μ
 σ]κορπιωι
 υψ]ωματι σελη^ν
 ταπεινομα]τι . . .

c) ησα
 ς
 μι
 αι
 στο
 ογνα
 οσμο
 ο[ικ]ω^ς

d) I. Columne

- 1 φαινων τον του χρονου ευρισκομεν την κεινησιν
- 2 ποιουμενον εν παρθενωι μοιρης α̅ οικου ερμους
- 3 υψωματι ερμους ταπεινωματι αφροδειτης ορισ

4 ερμους ου το δωδεκατημοριον εν παρθενω οικωι
 5 ερμους των δε λς ωροσκοπων ου ονομα ετιε
 6 των δεκανος β ου ονομα κηβικωτ —
 7 φαεθων τον του διος [ευρισκομεν] την κεινησιν ποι
 8 ουμενον εν παρθενωι [μοιρων . . . λεπτ]ων κ οικωι
 9 ερμους υψωματι ερμου[ς ταπεινωματι] αφροδειτη[ς] οριοις
 10 αφροδειτης ου το δωδε[κατημοριον εν] τοξοτη μοιρων ιγ
 11 οικωι ιδιωι οριοις ερ[μους των δε λαμ]πρων ωροσκοπων
 12 ου ονομα φοετιε [των δεκανος β] αρωι αρωι
 13 αρης πυροϊς ευ[ρισκομεν την κεινη]σιν ποιουμενον
 14 εν διδυμοις μοι[ρων λεπτων] οικωι [ερμους
 15 ο]ριοις ερμου[ς . . . πρ]οστιθωι τρις αριθμοις
 16 των δε λς λαμ[πρων ωροσκοπ]ων ου ονομα αρουκ
 17 ου το δωδεκατημοριον ενληγει] εν λεοντι μοιρων κ
 18 οικωι ηλιου οριοις [. . . των δεκ]ανος α ρεμεναρε >
 19 φωσφορος τον [της] αφροδειτης ευρισκομεν την κεινη
 20 σιν ποιουμενον ε[ν ταυρ]ωι [μοιρων . . .] οικωι ιδιωι υψωματι
 21 σεληνηι οριοις δι[ος ου το δωδεκατημ]οριον ενληγει εν
 22 καρκινωι μοιρων γ οικωι [σεληνης οριοις ερ]μους των λς λαμ^π
 23 ωροσκοπων ου ονομα χ . . . των δεκαν[ος α] ου ονομα αρου <
 24 στιλβων τον του ερμου ε[υρισκομεν κ]εινησιν ποιουμενον
 25 την (corr. τον) του ερμου εν κριωι περι [μοιρων . . ο]ικωι αρεως υψωματι
 26 ηλιου ταπινωματι κρονου . . . των λς λαμπρων
 27 ωροσκοπων ου ονομα χεντ [. . ου . τ]ο δωδεκατημοριον εν
 28 ληγει εν τοξοτη μοιρων κ οικωι διο[ς] οριοις αφροδειτης των
 29 δεκανος β κατκονατ

II. Columne

1 τον δε ωρονομον ωροσκοπον προσδει δι ολην
 2 την [ανα]λογιαν εκ του αναφορικου προς κλεψυ
 3 δραν εκπειπτει εν καρκινωι περι μοιρων κε οικω
 4 σεληνης οριοις διος ου το δωδεκατημοριον εν
 5 ταυ[ρ]ω[ι] μοιρων κε οικωι αφροδειτης υψωματι
 6 σεληνης των λς λαμπρων ωροσκοπων ου ονο^μ
 7 ρεμεν χ . . . των δεκανος β κνουμε δρακνου^μ
 8 μεσουρ[ανημα] εν κριωι μοιρων ι λεπτων λ
 9 οικωι διο[ς] ταπινωματι αφ[ροδειτης υψωματι] κρονος
 10 ταπινω[ματι] ηλιου οριοις ερμους ου ονομα σρωι
 11 υπο των . . . ωι αφροδειτηι
 12 δυ . κον [εν αιγοκερωι] μοιρων κε οικωι κρονου οριοις
 13 ιδιοις . . . ου ο]νομα σισρωι
 14 ο π[ρωτος κληρος της γε]νεσεως ο εστιν αγαθος δαι[μων εν
 15 . . . μοιρων . . . λεπ]των λδ οικωι αφροδειτης κ[αι
 16 υψω[ματι] . . . οριοις] ερμου και αρεως

- 17 ο κληρος . . . εν κριωι μοιρων $\overline{\kappa\gamma}$ λεπτω[ν
 18 οικωι υα . . .
 19 ο τριτο[ς κ]ληρος περ . . . ιατων εν υδρηχωι μοιρων . . . λε . . ν
 20 . . . οικωι [κρον]ου ταπινω[μα]τι ερμου οριοις διος και αρ[εως
 21 ο φυς οικωι της γενεσεως αφροδιτης και ερμους
 22 εν τω[ι κεντ]ρωι αφ[ροδειτ]ης αναφερεται εν τωι κεντρ[ωι
 23 με[σουρανηματος
 24 . . . κα των $\bar{\epsilon}$ αστερων περι ζοης .

Die sieben nächsten Zeilen sind ausgelöscht.

III. Columne

Zu Anfang sind 13 Zeilen ausgelöscht; hier werden astrologische Constellationen erklärt.

- 14 απε ειτης
 15
 16 . . . εαν δε δουλος η [απηλευθερω]μενος γε[νησεται
 17 . . . εαν δε πλουσιος π[λουσιτω]ρος γενησεται και σω[φρων
 18 ο δεινα αστηρ λαμπυρι]ζων πυρι επιε[κ]η . . . οσακει η γενεσιν σημα[νει
 19 ον δε γενωνται καλως κ . . . τ]εκνων ποιουνται υπο τινος
 20 και . . . φυσας γονευσ συγγονις και συστασεσιν υπερεχων
 21 σημα]νουσιν οταν κοσμος μακρυσμος η χρωματων
 22 ητω . . . αυτα δε αποτελεσθ η ο γενηται επαναφερη
 23 ο αστηρ της αφροδι]της και κρονος τριγωνιζει ψυχρος περι των γυναικων
 24 υπο την αρχην ψογος μωμους κινουμενος . . . ου ονειρος
 25 ς κακοπαθησεται και ξενιτευει κα[ι . . . νο γαρ πρωτος
 26 απολυσ[ις] δευτερα ομοιως απολυσ οιας απολυει
 27 αμη σε . . . απ
 28 ετη $\bar{\epsilon}$ μηνας $\bar{\epsilon}$ ημερας δεκα . . . χρηματιζει

Das zweite Horoskop enthält der Papyrus CX des British Museum in vier Fragmenten; es ist ganz gleichartig mit dem Papyrus 19 der Not. et Extr. XVIII, 2, aus dem Jahre α' αντωνεινου καισαρος του κυριου μηνος αδριανου η κατα των ηλληνων κατα δε τους αρχαιους τυβι $\epsilon\eta$ ωρας $\bar{\alpha}$ της ημερας; das unter Nr. 2342 im Louvre befindliche gaben wir in neuer Lesung wieder in den Mittheilungen aus der Sammlung der Papyrus Erzherzog Rainer II, p. 4.

I. Fragment (13 Cm. hoch, 8 Cm. breit)

- 1 ηνος $\bar{\epsilon}$ φανσνωιτος
 2 αντωνειν]ου καισαρος του κυριου
 3 ου η κατα δε τους αρχαι
 4 ω]ρας α της ημερας αρχης
 5 ηι μοιρων ις λεπτων
 6 οριοις αφροδειτης
 7 ωι μοιρων $\bar{\gamma}$ λεπτων
 8 οικωι κρονου οριοις ερμου
 9 ων $\bar{\gamma}$ λεπτων
 10 ειωι οικω

II. Fragment (13 Cm. hoch, 12 Cm. breit)

- 11 ερμου
 12 ζεως εν κριω μοιρων ιβ̄ λεπτων
 13 μδ̄ εν τωι β̄ στηριγμωι οικωι αρεως
 14 ὕψωματι η̄λιου ταπινωματι κρονου
 15 οριοις αφροδιτης
 16 αρης εσχαταιγοκερωι μοιρων ᾱ
 17 λεπτων ουδεν εν τω β̄ στηριγμωι
 18 οικωι κρονου ιδιωι ὕψωματι ταπι
 19 νωματι διος . . . ις̄ ιδιοις
 20 αφροδειτη [εν τοξ̄]οτη μοιρων θ̄ λεπτων
 21 δ̄ εωια . . . οικωι διος

III. Fragment (13 Cm. hoch, 14 Cm. breit)

- 22 ἰδιοις
 23 ερμης εν τοξ̄οτη μοιρων ιε̄ λεπτων β̄
 24 ενεσπερια οικωι διος οριοις αφροδει
 25 της
 26 ωροσκοπος εν τοξ̄οτη μοιρων ιε̄ οικωι
 27 διος οριοις αφροδειτης
 28 γαμοστολος εν διδυμοις μοιρων ιε̄ οικωι
 29 ερμου οριοις ερμου
 30 μεσουρανημα εν παρθενωι μοιρων η̄
 31 οικωι ερμου ὕψωματι ερμου ταπινωι
 32 ματι αφροδειτης αφροδειτης

IV. Fragment (12 Cm. hoch, 17 Cm. breit)

- 33 ὕπο γην εν ἔχθυσι μοιρων η̄ οικωι διος ὕψωματι
 34 αφροδειτης ταπινωματι ερμου οριοις αφροδει
 35 οᾱ κληρος της τυχης εν αιγοκερωι μοιρων ιθ̄ οικωι
 36 κρονου ὕψωματι αρεως ταπινωματι διος οριοις
 37 αφροδειτης
 38 οβ̄ κληρος της τυχης εν καρκινωι μοιρων . . .
 39 σεληνης ὕψωματι διος ταπινωματι . . .
 40 αφροδειτης
 41 ρ̄ ο οικοδεσποτης της γενεσεως και του σ
 42 ≡ αστηρ ευτυχει
 43 ≡ αγαθη τυχη
 44 ≡

INDEX.

A = Papyrus XLVI des British Museum.
 a = Papyrus XLVII des British Museum.
 L = Papyrus 2391 des Louvre.
 p = erster magischer Papyrus ed. Parthey.
 P = zweiter magischer Papyrus ed. Parthey.
 V = Papyrus V von Leiden ed. C. Leemans.
 W = Papyrus W von Leiden.
 X = Papyrus Z von Leiden.

H = Hymni orphici, Arg = Argonautica Orphei,
 F = Fragmenta Orphica, E = εὐχή πρὸς Μου-
 σαίων, L = Lithica.
 Kopp = Palaeographia critica auctore Kopp,
 Mannhemii 1829.
 Preller = Gr. Mythologie.
 Wenn keine andere Bemerkung steht, sind die
 Zeilen des grossen Pariser Papyrus gemeint.

ᾱ (= μίαν) 322 sq.
 ζ 272, 777, 885, 1857, 1895, 2156,
 2588, 2845
 ἀβάσκαντος W 18. 9.
 ἀβεραμενθου 181, 3272, A 182
 ἀβλεψία W 7. 4
 ἀβλαναθαναλβα 982, 3030, L 62, A
 64. α. ἐβραϊστί A 490. α. ακραμ-
 μαχαρι L 79, L 150, Kopp §§ 214,
 461, 515, 580 sq., 605, 660, 685,
 690, 703, 714, 724, 735, 894,
 898, 900, 901 etc.
 αβραα 2209
 αβρααμ 1231, A 495, Kopp §§ 119,
 494, 780
 αβραικωθ 990, 1001
 αβρααβρααααααα 20
 αβραααζ 1535, 3259, A 129, A 143,
 L 77, L 150. α. καταρχες A 377,
 A 383. (αβραααζ = 365:332),
 p 302, P 154, v. Kopp §§ 195,
 566, 589, 594, 690, 713, 719,
 735, 741, 760, 761, 784, 817,
 825, 878 etc., W 4. 30
 αβρααααααααα 363
 αβρααααααα A 490
 αβρααα p 245
 αβρααααα 3064, W 4. 53; 11. 41.
 αβραααα 512, 2835, L 247. τὸν
 αβρααααααααααα 1148. αβρααααα
 1120, 1350. αβραααα p 343
 ἀγαθὸς δαίμων 1607, p 27, Kopp
 §§ 487, 693, V 7. 32. ἀγαθὴ τύχη
 2999. α. ἡμέρα 1817. ἀγαθὸς 649.

α. δαίμονος ὄνομα 2428. ἐπ' ἀγαθῷ
 L 260. ἀγαθὸν ζῶδιον A 175. α.
 ἱερὸν δαίμονα 995. α. δαίμόνιον 1711.
 α. μέγα 2168. ἀγαθῷ δαίμονι 3000.
 ἀγαθὲ δαίμων 3169. ἀγαθαί 667.
 ἀγαθά L 238. ἀγαθῶν 217. ἐπ'
 ἀγαθοῖς 1226. ἀγαθοῖς ὁρίοις A 50.
 ἀγαθαῖς ὥραις 653, 687. ἀγαθὰς
 3229. ἀγαθὲ Γεωργίῃ p 26
 ἀγαθοδαίμων W 17. 25
 Ἀγαθοκλῆς V 4. 1
 ἀγαθοποιόν 2675, 2678. ἀγαθοποιῶν
 2872, A 49. ἀστήρ W 24. 16, 21
 ἀγαθοφόρος ἄγγελος 3166
 ἀγαλμα 2789
 (ἀγγέλλω) ἀγγέλλον με 642
 ἄγγελος 16, A 114, A 144, W 2.
 29. α. ἀγαθοφόρος 3166. α. οὐρανο-
 πρόσσωπος L 92. α. ὁ ἀπαραίτητος
 3024. ἀγγέλου 2701. ἀγγέλων
 1113, 3051 p 207, p 215. μυριά-
 δες τῶν α. 1204. Kopp § 90 α.
 ἀρχάγγελος 2357. θεῶν ἡ α. 571.
 α. πάντων 1192. ἀγγέλοις 998.
 ἀγίους ἀγγέλους 1934. ἀγγέλω κρα-
 ταιῷ p 172. ἀγγέλον p 76, p 78,
 p 176. ἀγγελε p 300
 ἀγγελοδείκτας 1373
 ἀγγεῖω καλλαῖνῳ 56, W 25. 24. ὁστρα-
 κίνῳ P 38. ἀγγίον 761. α. ἕλουν
 758. κεράμειον X 5, 1
 ἀργος καλλαῖνῳ A 201. α. χαλκοῦν
 223. ἀργους 761. καθάρειον X 6, 3
 (ἀγιάζω) ἀγίοις ἀγιασθεῖς ἀγιάσματος 522

ἀγιάσματος 522
 ἄγιος 1233, p 29. δ. α. θς 2093.
 ἀγία περιστροφή L 243. ἀγίου L
 140. α. δίσκου 34. α. ὄνομα L 37.
 α. πνεύματος L 243. α. ἱερακος P
 109. ἀγίας φωνῆς 870. ἀγίω 3028.
 α. ὀνόματι 3071. ἄγιον 3098. α.
 ὄνομα 1005. α. θν 3028. α. ὄνομα
 L 263. α. καὶ ἰσχυρὸν ὄνομα 1190.
 ἄγιε βασιλεῦ L 102. ἄγιοι ἄγγελοι.
 φύλακες 1938. ἄγια 2282. ἀγία
 2551. α. καὶ θεῖα ὀνόματα p 312.
 ἄγια ὀνόματα 871, καὶ σημεῖα L
 317. α. καὶ ἀμίαντα ὀνόματα 874.
 ἀγίων ὀνομάτων 979, 2033, A 77.
 ἀγίοις 522. ἐν ταῖς ἀγίαις ὥραις
 ταύταις 1700. ἀγίους 1345, 1376.
 α. θεοῦς 852. α. ἀρχαγγέλους 1934.
 ἀγιώτατοι 668
 ἄγωνι 36
 ἀγλαή 2281
 ἀγλαοφωτίδος p 249
 ἄγνεία 73
 ἀγνεύσας 784, P 149. α. ἡμέρας ζ'
 3209. ἀγνεύεις P 151
 ἀγνίσας ἀπό 897
 ἀγνέει L 102. ἀγνοεῖς 243
 ἀγνός 899, P 148. ἀγνόν 2923. ἀγνοῦ
 καρποῦ 1878
 ἀγνῶς 2639
 ἀγριόθυμος 1367. -οι 2814, H 11. 4
 ἀγριον σευτλον 812. λευκομέτωπον
 2396, 3148. ἀγρία σταφίς 686.
 ἀγρίῳ 811. ἄγρια συρίζοντες 2733

- ἀγροίς 59
 ἀγρυπνη 2960, V 12. 12. ἀγρυπνοῦσαν
 τινά 2966. ἀγρυπνητική 2943. ἀγρυ-
 πνητικόν V 11. 26
 ἀγρυπνίαν 3274
 ἀγύναιοι τε ἀπαιδες 2732
 (ἄγω) ἄγει 1905, 2076, 2622, p 98.
 ψυχὴν 1719. ἄγε μοι τὴν δεῖνα
 1579, 1919, 1923, 2618. ἄ. δεῦρο
 2619. ἄγουσα 2442. ἀγομένη 2494,
 -ης 316. ἀγάγης A 189. ἡξας 2934.
 ἡξεν 2449, 2942. — τινά τινι, τινά
 πρὸς τινα W 6. 26, 27
 ἀγωγὴ apparatus magicus 1390, 1496,
 2441, 2708, 2891. πίτυος 1928,
 2006. ἀγρυπνητική 2943. ἀγωγῆς
 1457, 2543. πρὸς τὸν ἥλιον W 6.
 25, 26
 ἀγωγίμων 2231
 ἄγων 943, L 95
 ἀγωνί 2996
 ἀδάμαντος 2720, Kopp § 154
 ἀδαμαντίνους δεσμοὺς 1246, 3100. λίθος
 ἀδαμάντινος W 23. 23
 ἀδάμασιν 2905
 ἀδάμαστε 2916. -ον 3046. 3068. H
 3. 7; 9. 3; 11. 2; 64. 2
 ἀδαμάτωρ 2717
 ἀδελφὸν συνόμενον 1472. ἀδελφῶν A
 258. ἀδελφοὺς 1136
 ἀδελφοῖς 1137
 ἀδεταμερου 311
 ἀδήλων 3048
 ἄδην 2317. ἄδης V 7. 30, W 18. 5
 ἀδιάλειπτος V 8. 26
 ἀδιαστάτως 2511
 ἀδιαφόρως 1099
 ἀδιήγητον p 164
 ἀδικήματα A 150
 ἄδικον A 105
 ἀδικουμένην L 6
 ἀδμήτη 2716, H. 54. 25, 930
 ἀδμήτου = ἀτμήτου 2462
 ἄδου v. καθ' ἄδου
 Ἀδριανῷ βασιλεῖ 2448
 Ἀδωναί 92, 1485, 1539, 1555, 1589,
 1628, 2521, L 76, L 148, A 494,
 p 303 a, V 2. 15, 24; 3. 1,
 17, 19, W 21. 24. Ἀ. κυριε A
 486. Ἀ. Ζεῦ 2772. Ἀδωναῖε 1560,
 1735, 1802, V 8. 17; 9. 5, A 143.
 Ἀδωναῖον p 310, Kopp §§ 481,
 703, 709, 717, 741, 759, 762,
 763, 782, 860. Ἀδωναῖος § 754
 Ἀδωνιδι 338. Ἀδωνιν 2903
 ἀεὶ 2967. ἀεὶ ὦν W 7. 38
 ἀειδίω 1465
 ἀείζων 1082, 2144. ἀείζων ἔφιν 1325
 ἀεικίνητον 2919
 ἀείσασθα a 43
 αεμοναεβαρω 196
 ἀέναον κύριον 1599. διάδημα 2839
 ἀέρα 582. ἀ. διασκεδάσας 1156, 2816,
 L 248. ἀέρος 541, A 270. ἀέρι
 στερεοτάτῳ 508, 693. A 27
 αερθο 1695
 ἀέριον 3042. ἀερίου 2699. ἀ. πνεύματος
 1116. ἀέριοι θεοὶ L 171. ἀερίας
 χύλους 2360. ἀερίων εἰδώλων 1034.
 ἀέριον πνεῦμα p 97
 ἀεροδρόμους 1359, 1375
 ἀεροειδῆ P 114
 ἀεροφεῖς τινὰς ποιεῖν 2508
 ἀεροφοιτήτων 436. ἀεροφοιτήτου φοί-
 νικος A 246
 αεσιμη 202
 ἀζηλαβεμαχω 2142
 αηραμ L 201
 ἀθάλαστος οἶνος W 24. 1, 2
 ἀθάμβητον 1065, 1080
 ἀθανασίαν 477
 ἀθάνατον 504, 1819, A 149, A 177.
 ἀ. αἰῶνα 521. ἀθανάτου λαμπηδονος
 531. ἀθανάτω 501, 504. ἀ. πνεύ-
 ματι 520, 505, 506. ἀθάνατοι θεοὶ
 1479. ἀ. τρομέουσιν 2830. ἀθάναται
 2537. ἀθάνατα 544, 609. ἀθανάτοις
 ὄμματι 516. ἀθανάτους 620
 ἀθέμιτον 2599
 ἀθεμίστων A 193
 ἄθεσμον 2607. ἄθε(σ)μον 2670. ἄθεσμα
 2673
 ἀθεώρητον 191, 1764, p 229, W 6.
 25; 8. 19. ἀ. τοῖχον 2369. ἀθεω-
 ρήτων 1352
 αθθαβαθθα 1078
 αθθαυῖμηνοςκερ 204
 αθθουῖν 218
 Ἀθηνᾶ 2999
 ἄθρησον 2297 Orphica passim
 ἀθλήτης 2159, Kopp § 153
 αἷ 2205. αἷζε 2206
 Αἰακέ πυλωρέ 1464
 αιγιον A 300
 αἰγλήεις P 89 a
 Αἰγύπτου 154, 1640. Αἰγυπτιστί W 2.
 40; 4. 27; 11. 21
 Αἰγύπτιοι 2125. -ων A 250, 282.
 -οις 2967, V 8. 16, W 22, 16
 Αἰγύπτιον A 462. κρόμμων 1341.
 οἶνον 2371. -ιος W 24. 2
 Αἶδαο 2903, 442. Αἰδεος, οὐρανῶ,
 γαίης, χασος 1964. Αἰδου 1462.
 Αἰδη 1777. Αἰδης 245. Αἰδος p
 316, 345. Αἰδην p 179
 Αἰδωναια 2855
 αἰεὶ 1212
 αἰζων βοτάνην 1082
 αἰθάλη χαλκείως 2102. χρυσοχόου 2104.
 χρυσοχοϊκή 2005, 3202
 αἰθερια 2916. αἰθέριος A 170. αἰθέριον
 1140. δρόμον A 418. αἰθερίοισι
 τρίβοισι 1959. αἰθερίαισι 438
 αἰθέρ περιεχυμένος 515. αἰθέρα 1154
 Αἰθίοπων A 251, A 283
 Αἰθιοπικὸν κύμινον 1334, 2707, P 36,
 P 76. πόη V 12. 30
 αἶθρα L 248
 αιτητης 484
 αἵλουρον 2137, L 15, L 219. -ου
 1648
 αἱματίτης λίθος V 12. 26
 αἷμα 41, 1545, 2483, 2656, 2576,
 2595, 2644, 2652. αἰγός αἷμα P
 160. βιαιου 2887. δρακόντιον μέλαν
 2004. ἱέρακος πελαγίου 2597, 2660.
 μέλανος κυνώτου A 260. περιστερᾶς
 2892, P 177. τρυγόνος 2305. αἵματος
 2207. αἷματι 3260. ὀνείφ 2101.
 ἱερακίῳ 2103. ἀπὸ χειρὸς 79. αἵγειον
 X 15. 19. ὀρτυγίου V 5. 5
 αἱματοπότι 2864
 αἰγός 2884, P 160, P 142. ποικίλης
 1332, 2459, 2575, 2643, 2685.
 παρθένου 2709. οὐσία 2875. αἵγων
 a 38
 αἰνὰ τρέφων V 7. 35
 αἰολοθώρηξ P 90
 αἶρω 287, 3179. αἶρε A 311. αἶρη
 2395
 αἷς A 236, 3137
 αἰσθηθήσει 622. πνευματικῆς αἰσθήσεως
 1719. αἰσθήσεις 706
 αἰτησία W 7. 24
 αἰτοῦ 777. αἰτῆσας λήμψει 2172
 αἰών 1206 (τῶν αἰώνων 2198) 2314,
 u*

3168, p 200, W 8. 18, W 13, 36. ἀπλάνητος A 2182. αἰῶνος 378, 383, 405, A 160, W 2. 27. παντός 3070. αἰῶνα 2839, p 164, p 309. ἀθάνατον 521. αἰώνων 1163, 1169, 2198. α. ἱερῶν 3067. αἰώνας τῶν αἰώνων 1038. αἰῶνες V 7. 35, 36. αἰώνων θεός W 23. 16. κύριος αἰῶνος W 23. 3
αἰωναῖς p 200
αἰωνία 2564, L 298. αἰωνίοις ἐδράσ-
μασιν 1153. αἰωνίαις πτέρυσιν 1152.
αἰώνιον θεόν p 309
αἰωνόβιος A 180. αἰωνοβίῳ 154. αἰω-
νόβιον 155. αἰωνόβιος A 496
αἰωνοπολοκράτωρ p 201
αἰωνοφθαλμος A 479
αἰώρημα 1132
ἀκαθαρσίας p 55
ἀκάθαρτος θαύμων Σαδανᾶς 1238
ἀκακία Acacia 2106
ἀκάματον 437. πῶρ 1958, 2527, 2824.
λύσις W 6. 13
ἀκαμνε P 91
ἀκανθα L 208. ἀκάνθη X 12. 35.
ἀκανθος Αἰγυπτία V 3. 25. ἀκανθίς
V 13. 8
ἀκαταλλήλους 2126
ἀκαταμάχητος 1376. W 24. 13
ἀκαταπρόννητος V 8. 12
ἀκαταφρόνητος V 5. 32
ἀκέφαλος A 126, 131. ἀκέφαλος 2132,
P 11. θαύμων A 147. ἀκέφαλον
A 99
ἀκεκάλιζα V 13. 7
ἀκινεκράτωρ p 200
ἀκμάζει A 224. ἀκμάζων στέφανος W
23. 27
ἀκμαῖς 939
ἀκμή, ἀκμαί V 8. 5
ἀκινήτου φύσεως 1125. -ος p 80, p 165
ἀκοῆς 685 = auris 307. ἀκοάς 323
ἀκολουθ . . L 324. ἀκόλουθα 578
ἀκολούθησον A 162
ἀκούειν 734, 2323. ἄκουε ἄκουε 1559.
ἄκουε 1181. ἀκούων P 91 a, L
274, 1611. ἀκούοντες ὅπα 2542.
ἀκούοντα κλαγγῆς 2533. ἀκούσασα
357. ἀκούσω θηλαγγῶς καὶ ἀψεύστως
1033. ἀκούση 514, 745, 2245, P
95. ἀκούσης 3090. ἀκούσει 541,
621. ἀκούσεται 2156. ἀκούσεται 572.

ἄκουσον μοῦ 277, 587, 2290, 2332.
ἀκούσαντες 360. ἀκουσάτω 2474.
ἀκήχοα παρά τινος A 386
ἀκοιμήτω πυρί 2767
ἀκοπιάτου 1127
ἀκραμμ 3030. ἀκραμμάχαμαρι 982,
L 79 (L 150 etc. ἀκραμμάχαρι).
ἀκραμμάχαμαρει A 64, Kopp § 332,
680, 681, 780, 897
ἀκράτου P 59
ἀπὸ ἄκρων 3081
ἀκροᾶσθαι A 181
ἀκρομέλαν 802
ἀκριβίας 884
ἀκριβέστατα L 193
Ἄκταιν L 31
ἀκτίνος ἡλιακῆς 1129. ἀκτίνα 2279.
ἀκτίνες 634. ἀκτίνων 461, 537.
ἀκτίνας L 314. ἡλίου 906. κύκλῳ
ἀκτινὶ β' 1114. κύνθαρων ἀκτίνας
ἔχοντα 751
ἀκτίνωτον 1110
ἀκτινοχαῖτι 2286
ἀκτιωρεῖ 2484, 2601, 2664, 2749,
2913. ακτιωρεῖς 2473
ἄλγη 2593
ἀλγήματα A 427
ἀλείπτους 2160
ἀλέκτορα Kopp § 789, 2371. λευκόν
2190. -ας ἀσπίλους P 25. ἐπίλοφος
V 9. 31
ἀλεκτρυνός τελείου ὄλολεύκου 35
ἄλευρον A 306, X 6. 30
ἀλήθεια A 149. ἀληθείη 1912. ἀλη-
θείην p 320. ἀλήθειαν 2453. ἀλη-
θείας A 296, L 156, 1014
ἀληθής 2962. ἀληθῆ 3243
ἀληθινὰ ὀνόματα 278. -ὸν ὄνομα A
116
ἀληθεύει A 41
ἀληθέτω 3087. ἀληθομένου 3110. ἀλη-
θοντος 3097
ἀλησιωα 1154
ἀλιτάνευτε 1776
ἀλκήν 967. ἀλκή X 11. 26
ἀλκιμος ἀλκιμος L 134 (2777). ἀλκι-
μον 1601. ἀλκιμε 1697. ἀλκιμοί
679. ἀλκίμη 2269
ἀλκιμοβρίθους 1364
ἀλκιβ 988, 1000
ἀλκισθίμους 1364
Ἄλκυονη 2271

ἄλλ' 376, 1519, 2074. οὐδε 543
ἄλλα 793, 1507, 1767. ἄλλα σύ 2745
ἄλλαξωπυρήσει τοῦ κανθάρου A 153
ἄλλάσσειν V 2. 8. ἑαυτὸν μορφαῖς ἀλάσ-
σειν W 7. 8
ἄλλαχθήση 2173
ἄλλομένους 704
ἄλλο 1263, 1323. ἄλλον 2740, 2906.
ἄλλη 87, 2708 (1870 ἀ. ἄλλων)
A 454. ἄλλην A 225. ἄλλου 39,
353, 374. τοῦ ἄλλου ἐφθαλμοῦ 310.
τοῦ ἄλλου 320. ἄλλω 772, 3130.
ἄλλα τρία λέγε 1106. ἄλλα 567,
1975. ἄλλων 167. ἄλλαις A 209.
ἄλλοις A 52. ἄλλους 545
ἄλλως 28. 463, 465, 1300, 2665,
A 473
Ἄλληκτώ 2798
ἀλληλομισεῖν A 109
ἀλληλοφιλεῖν A 108
ἀλληλοῦχα 2917
ἄλμη X 9. 13. θριμεία X 7. 38
ἀλόγιστος 1772
ἄλῃ X 12. 36
ἀλλοιομόροι 1409
ἄλα 2581. ἄλας 2647, X 4. 22.
ἄλός 3087, 3109. Ἀμμωνιακοῦ X
2. 23; 11. 28; 12. 21, A 410.
Καππαδοκικόν X 1. 8; 2. 34; 11.
28. κοινός X 3. 25, 42; 4. 4
ἄλύσει 3091, p 101
ἄλφειτα 2583. -οις 2647. ἄλφειτον 2586
ἄλύτοις δεσμοῖς 1247. ἄλύτους 2841
ἄλυφον P 74
ἄμ 898
ἄμα 803, 1056, A 468. ἄμα καὶ 222
αμαρα 827
ἀμαρτία γθόνιαι 1448. ἀμαρτία V 12. 22
ἀμαυροῖ A 502, p 102
ἀμαύρωσις δοκίμη p 247 a. ἀμαύρωσις
ἀναρχαία p 122
ἄμβροτε 2270
ἄμβροσίῳ στομάτῳ P 86 a, 99. -ῶν
στομάτων P 84
ἄμεινον A 51, a 2
ἀμεκρανεβιχεσθωθ 1656
ἀμεραμενθωθ (vide ἀβερ.) L 117
ἀμερείην 3231
ἀμετάδοτος 256
ἀμετάθετον 527
ἀμετρήτοις 267. ἄπλατον καὶ ἀμέτρητον
1753

- ἀμήν V 3. 13
 ἀμήνιτος 1042, 1046
 ἀμηγάνων 267
 ἀμίντα ὀνόματα 874. αμίντου 290, p 164, W 7. 37
 ἀμιλτωτον λύχρον 2372, 3191, p 277, 293, P 57. -ου p 289, V 4. 25
 ἄμματα τξέ' 331. ἄμματα φοινικίνω A 402. ἄμμα W 7. 32. τοῦ παλλίου W 6. 40. τοῦ ἐπικαρίου W 6. 40
 ἄμμον ἱερὰν 760. ἄμμου 3063
 ἀμμίτης (ψαμμίτης) λίθος V 13. 12
 ἀμώδης X 13. 29
 Ἄμμωνα A 196. Ἄμμωνος 2980. πνεῦμα 2989. Ἄμμών V 3. 33.
 Ἄμμωνιακοῦ ἁλός A 411
 Ἄμουν 234, V 3. 28. Ἄμουνι W 23. 14
 Ἄμουναβρεω 307
 ἀμπελίνα ξύλα 907. ἀμπελίων ξύλων A 226. ἀμπελίνους ἄνθρακας 919
 ἀμυστηρίαστος W 9. 37, 10. 37
 Ἄμφιάραι χθόνιαι 1446
 ἀμφιβέβηκας α 30
 ἀμφιέλιστων 438
 ἀμφιστάμενος 44. ἀμφισθῆτι 213
 ἀμφιθέων P 91 a
 ἀμφίπολοι χθόνιοι 1447
 ἀμφιπολεύεις 2836
 ἀμφιέπουσα 2829
 ἀμφίς 1959
 ἀμφοχάραξεν 2845
 ἄμφοδον 349, 371
 ἀμρότερα 1334
 ἀμώμου 1311. ἄμωμον X 11. 35
 ἄν A 59, 166, 984, 1431, 1720, 1823, 2173, p 291, P 37, 2956.
 ἄν μή 2319
 ἄνά 1834 etc. ἄνὰ μέσον 1382. ἄνὰ τετρακίς 2392. ἄνὰ οὐγκίας β' 1310.
 ἄνὰ δρχυμάς β' 1312
 ἀναβαίνει τὸ πνεῦμα 628. ἀναβαίνοντας 546. ἀναβαίνει τὸν βωμόν 36. ἀναβὰς ἐπὶ 2468. ἀνέβη 825
 ἀναβολαῖς 806
 ἀνάγκη 1456, 2505, 2859, 2911, 3107, L 131, L 230, V 2. 25, W 7. 28. στυγνή 2328. γένηται 2505. ἀνάγκην πικράν 527. ἀνάγκης 1969, 2203, p 221, 318. ἄ. θέσμα 2311. τῶν ἀναγκῶν 2062. τῶν ἀναγκάων L 120. α. κρατερῆς ἔρωτος 2762. θείας 1176. φρικτῆς 2246. κατεπειγούσης πικρᾶς ἀπαραιτήτου 605. ἀνάγκαις 449, 1399
 ἀναγκάζουσα εἰλεῖν 1501. ἀναγκάτης 2319, 2322, P 53. ἀνάγκασα L 45. ἀναγκάσει 70, 2673
 ἀναγκάειον 2008, 2510. πρᾶγμα 855
 ἀναγκοπέδης 2131
 ἀναγκαστικὸν ἐπιθυμία 2683
 ἀναγκεπάκτας 1361
 ἀναγραμματοῖς W 3. 21; 5. 10, 11, 17; 12. 8, 10; 13. 14; 15. 17
 ἀναγραφὴ V 12. 15.
 ἀνάγων 1159
 ἀναγωγή W 8. 27
 ἀναγῶν A 294
 ἀναδεδεσμευμένην βόστρυχα 1726
 ἀναζωπυρηθέντος 795
 ἀν-έθαλεν 1611
 ἀναθροίσκων 941
 ἀνάθου p 21
 ἀναρεῖ ἰσχυρῶς 2442. ἐχθρῶς 2625. ἀνείλεν 2450. ἀνελόμενος 728, 1826, A 320. ὀλίγον 2467
 ἀναρέσεως 2498
 ἀνακῶσαι p 125
 ἀνακείμενος p 91
 ἀνακινεῖν X 5. 13
 ἀνακουζιζόμενον 539
 ἀνακρεμάσας τὸν αἰθέρα 1155
 ἀνακρίσις 1992, 2008, 2170
 ἀνάκτωρ P 84 a
 ἀνακυκλεῖται 2551
 ἀναλάβης 2250. ἀναλάμβανε 1316, 1835, 2681 (οὐκ 1835, 2681. ἔξει 2690). ἀναλάβης 2250
 ἀναλάμπων 575
 ἄναλον A 299
 ἀναλυθεῖς 721. ἀναλυόμενον p 154
 ἀναλύσεις καταθέσμοις 2177
 ἀναζηραίνειν X 12. 16
 ἄναξ 181, 218, 1781, 1980, L 257, L 276. Ἄπολλον P 7. Ἀπόλλων p 296 a. ὅν 196. μολπῆς P 84 a. σκηπτύχος P 82. ἄνακτα 1980. κρυφίον 1781
 ἀναξυρίσι 699
 ἀναπαύσεται 2936. ἀναπαύσω σε 384.
 ἀναπαύμενος p 198
 ἀναπαύσεως 370
 ἀναπαύστον 2364
 ἀναπεσεῖν p 24
 ἀναπέμψον 1328. ἀναπέμψατε μοι. 1467. τὰ εἶδωλα 1493
 ἀναπηδήση p 93
 ἀναπίπτειν νοσῶν V 11. 2
 ἀνάπλασον p 9, 2368
 ἀναποδίζων 44, 2493
 ἀναπόκριτος A 472
 ἀναπολεύουσα 702
 ἀναπτήσεται p 66
 ἀναπτύσσειν V 10. 1
 ἀναρίπτει p 99
 ἀνασκαλεύσας 186
 ἀνασκαφεῖσαν 3005
 ἀνασπᾶ 2973. ἀνασπῶν 538, 3174, 3180, 3185. ἀνάσπασον 2498 (πνεῦμα αὐτῆς)
 ἄνασσα 2281, 2355, 2567, 2617, 2907
 ἀνάσσεις 2529, 2826, α 31. ἀνάσεις 2838
 ἀναστάς 203, 2067. ἀνάστηθι p 253
 ἀναστατοῦσα 2244
 ἀναστενάζας 2492
 ἀναταράσσειν X 5. 16
 ἀνατεταμένην 1111, L 285. ἀνατείνας 904
 ἀνατέλλων ἐν 1605, 1648, L 136, L 154, P 119. ἀνατέλλοντος p 60. ἀνατέλλοντα 24, 997, 1603. ἀνάτειλον 2990. ἀνατεῖλη 33. ἀνατέλλει 2991. οἱ ἐννέα θεοὶ σὺν τῷ ἡλίῳ ἀνατέλλοντες W 10, 4, 5. ἀνατέλλων ἐπὶ βάρεως W 4. 26; 5, 8; 11. 19, 20
 ἀνατολὴ α 2, L 122, L 128, 169, 3146, 3199, W 10. 12; 24. 25, ἀνατολῆς A 237, p 20, p 235. οὔσης 2470. ἡλίου 3173. ἀνατολῇ A 393, 2689. ἀνατολήν p 258. ἡλίου 931, 260, 1097, 1931, 2196. ἀνατολαὶ καὶ δύσεις 996. ἀνατολάς 513, 784, A 230, A 936
 ἀνατολικοῖς P 80
 ἀναυδήσασα 2532
 ἀναφάνηθι A 17. ἀνέφηνεν P 81 a
 ἀναφανῆς γενόμενος 1678
 ἀναφορὰν L 281
 ἀναχωνεύειν X 1. 36; 2. 5
 ἀναχωρεῖ 1991. ἀνεχώρησεν 3053
 ἀνάψας p 72
 ἀνδράχη V 13. 6
 ἀνδρείη 2275

- ἀνδριάς p 144, 2112. ἀνδριάντα 3132
 ἄνδρα 2925. ἄνδρας p 98. ἀνδράσιν καθα-
 ροῖς (Essener) 3085. ἀνδρός p 31;
 353, 374, 375, 2174. ἀνδρῶν 2916
 (Menschen), 2924. θεῶν καὶ ἀνδρῶν
 2834. ἀνδρῶν -γυναικῶν 2759. ἀ.
 δ' A 37
 ἀνέγειραι σαυτὸν 346
 ἀνέγκλητος X 4. 26
 ἀνειδωλόκληκτον 1063, 1080
 ἀνέκλιπτον μίτον 2318. ἀνέκλειπτος
 X 2. 1, 2; 8. 43
 ἀνέμου 550, L 261. ἀνέμους 3066,
 p 99. ἀνέμων 436, 1606, 1957,
 L 190. εἶδωλον ἀ. 2734. τεσσάρων
 1606. οἱ δ' ἄνεμοι V 7. 27, W
 17. 14. ἐκ τῶν δ' μερῶν τῆς Ἑρυ-
 θραῆς θαλάσσης V 3. 14
 ἀνεμαφέτας 363
 ἀνεμοεπάχτας 1360
 ἀνεμοφοιτήτων ἀνέμων 1957
 ἀνεμῶδες 1143
 ἀνεμώνη φλογεῖτις V 3. 26
 ἀνενεγκῶν P 38
 ἀνερεῖ p 99
 ἀνέρχεται 137. ἀνερχόμενον 2903.
 ἀνελθὼν 171, p 70. ἀνελθόντος 34
 ἀνεπιτρέπτως 45
 ἄνευ -ἐν 2085
 ἀνεψιτῶν 53
 ἀνηθον V 12. 29; 13. 4. 5
 ἀνηλιοδείκτας 1374
 ἄνη 334, 2995. τὰ τοῦ κειροῦ 1862,
 2189. τὰ ζ' τῶν ἀστέρων W 1. 22;
 10. 41. τῶν ζ' ἀστέρων W 9. 11.
 κειρικὰ W 24. 1
 ἀνθериκοῦ σπέρματος 1310
 ἄνθραξ X 4. 22. ἀνθράκων 1497,
 2713, 2895. καλπασσίνων 1439.
 ἀνθρακας ἀμπελίνους 918. διάπυρος
 X 14. 23
 ἀνθρακίαν 2468
 ἄνθρωπος 644, 740, 1177. ἀνθρώπου
 543, 873, 883, 910, 924. βιαίου
 1885. ἀνθρώπῳ 876. ἐσίῳ A 431.
 ἄνθρωπον 897, 1558, 2380, 2594,
 2656, L 294. ἄνθρωποι 1773. θνη-
 τοί 2537. ἀνθρώπων 443, 3048,
 L 264. δαίμονες 1965. ψυχαί 1454.
 ἀνθρώποις 453, 1981. ἀνθρώποις
 2477. ἀνθρώπους A 108, A 333,
 L 273
 ἀνθρωπίνης 523, 608, L 295. ἀνθρω-
 πίνην 650
 ἀνιέρωται βοτάνη 2975
 ἀνείσα 2802, 2803 (μύκημα). ἀνῆς
 3039. ἀνιέναι X 10. 3
 ἀνίκητε A 6. ἦλινε Kopp § 839
 ἀνίλαστε 1776
 ἀνίπιθι 45
 ἀνισέλαμπος κύκλος σελήνης 1132
 ἀνίσχοντος 32
 ἀνίωτος X 6. 16
 ἀνέδευτος 3055
 ἡνώδευσεν 3054
 ἀνοιγομένους 662 ἀνογνοῖς 267. ἡνοιξα
 2293. ἀνοίξης 2495. ἀνοιξον 603.
 624, 1466. ἄνυξον 1104. ἀνοίξας
 1107, 1905. ἀνοιγέσεται 358.
 ἀνεωγίας 624. ἀνεωγίων 986.
 ἀνεωγμένῳ στόματι A 25. ἄνοιγε
 3170. ἡνέωχε 2261. ἀνυγέτος 583.
 ἀνοίγητι 1180. ἀνοιγέτω 968. ἀνοίξει
 p 101. ἀνοίξης 3156. ἀνοίγειν θύρας
 V 8. 32
 ἄνοιξιν A 278. ἀνοιξίς W 8. 16; 25. 20
 ἀνυσίας 1412, 2476
 ἀνόμεμα ἐγένετο τι 3099
 ἀνόμεσον L 87
 ἄνομε 1776
 ἀνουβιάδα 901
 Ἄνουβιακῶ 2899. σπάρτῳ p 147.
 Ἄνουβιακοῖς λινάρσις 1084
 ανουβί 1466. ανουβιδί 340, Kopp 638
 ἀνουσιάστους 2441
 ἀνταποδῆς αὐτοῖς L 7
 ἀντεβόλησεν P 94
 ἀντέλλοντα p 311
 ἀντήρη L 52
 ἀντί 797. κεφαλῆς 2133
 ἀντία 451
 ἀντιβλέψαι A 327
 ἀντιγλαυκισμός X 14. 8
 ἀντίγραφον V 12. 23
 ἀντιδίκων L 6
 ἀντειπάτω A 326
 ἀντικεφάλους 2953
 ἀντικρυς p 65, p 71, 1719, 3018
 ἀντιλαλῆσαι A 328
 ἀντισπάτω A 326
 ἀντιστρέφουσα 701
 ἀντίχειρα 2328
 ἀντολίης p 302, 303 a, P 93
 ἀντρώδης X 15. 18
 ἀνυπέρβλητος P 150. -ον 1873, 3171.
 -ον δόξαν 1201
 ἀνυπερθέτως 1469. ἀ. μὴ ὑπερθέμενος
 2071
 ἀνυποτάκτους 1367
 ἀνγούσας a 49 (Anchusa officinalis).
 ἀγγούσα X 12. 24, 50; 13. 1, 11,
 27, 31, 33, 38; 14. 2, 4
 ἀνχερενεσουφιριγγ 505
 αν = ἄνω A 362. ἄνω 179, 263.
 270, 3216. τὸν ἄνω κόσμον 570.
 ἄνω βλέπων 174
 ἄνωθεν 2898 ἀ. εἰς ἀ. 2323
 ἄξατε 1412
 ἄξει 2071
 ἄζητε 1457
 ἄζης 400, 1510
 ἄξιέραστον 2010
 ἄξιος 739. ἄξιου 3226. ἄξιῳ 478, 951
 ἄξιῳ 650. ἄξιῶσης 3239. ἄξιῶσαι p 131
 ἄξιως P 168
 ἄξιῶσιν L 277, L 280
 ἄξονα 681
 ἄξοδιαστήσας 1150
 ἄξον 349, 395, 1915, 2091, 2234,
 2491, 2907, 2937, 3242
 ἄξωσι 1470
 ἀιδαῖς 199. -ῆς P 82 a. -άς P 81 a, 84
 ἀοβηταοβαρ 318
 ἀόρατον Θεόν A 124, 960. -ράτῳ 1149
 ἀπαγγελίῳ A 295. ἀπαγγέλλει 2043
 ἀπαγχαμένων 1912
 ἀπαθανατισθεῖς 647
 ἀπαθανατισμός 747. -ῶ 741. -όν 771
 ἀπαιδες 2733
 ἀπξ 1070. τοῦ μηνός 797. ἡ τρίς
 1037. λεγόμενος 974
 ἀπαλλάσσεται 3006. ἀπάλλαξον 87.
 τινὰ ἀπὸ A 126, A 131, A 134
 ἄπαν 2597, 2659. μου δέμας 1975.
 ἄπαντ' 1960. ἄπαντα 381, 404,
 439, 441, 2503, L 251. ταῦτα
 2310. κόσμον 1962. χρόνον 1693,
 A 371. ἀπάντων A 249, 282, 3231
 ἀπαράβιας 730, 1867, V 2. 18
 ἀπραίτητος 2. ἀγγελος 3025. ἀπραί-
 τητον 534, 1787. ἀπαραίτητον θεοῦ
 2032. ἀνίγκης 606
 ἀπαρτίτας 2703
 ἀπάτορα 275
 ἀπειλι A 26. ἀπειλῶν 70. 3112
 ἀπειθι 252. ἄπιθι 2041

ἀπειρίτων 2836, H 33, 11; 11, 13
 ἀπειροδοικήτας 1354
 ἀπέκριψον 59
 ἀπέναντι p 230
 ἀπενέγκας A 336
 ἄπερ 439, 1960
 ἀπέραντον 552
 ἀπεργάζεται A 52
 ἀπερινόητον 1138
 ἀπερχέσθω A 59. ἀπέρχου A 342.
 ἀπελθόντα 1482. ἀπέλθη 1068.
 ἀπέλθε A 472, 3122. ἀπελεύσεται
 p 185, 728
 ἀπεχόμενος ἐναίμων καὶ ἀνεψέτων 53.
 οἶνου 57. ἀπὸ μυσαρῶν καὶ ἰχθυο-
 φαγίας καὶ συνουσίας p 289
 ἀπηλιώτου 554, 1603, L 137. -ην
 552, 3175, p 105, 113
 ἀπηλιωτικά 58
 ἀπημάντους A 46
 ἀπηνώς 2593
 ἀπλάνητος A 482
 ἄπλατον καὶ ἁμέτρητον 1752, Arg 928
 cod. ἀπλήτοις Hermann, Abel
 ἄπληγον 1063
 ἀπλωθήσεται 576
 ἀπλῶς 1875
 ἀπόβασις W 10. 16
 ἀποβάλλεται 2958
 ἀπὸ L 41, L 51, L 52, L 84, A 69,
 A 165, A 219, A 227, A 237,
 A 276, A 388, A 409, A 477,
 511, 799, 835, 1074, 1118, 1210,
 2490, 2517, 2554, 3066, 3117.
 ἀπ' 2299. ἀπὸ — ἕως 3081. ἀπὸ —
 εἰς 1692. ἀπὸ μακρόθεν 923. κατελ-
 θὼν ἀπ' Ὀλύμπου 1473. ἀπὸ τοῦ
 Νείλου 27, 29. τὸ ἀπὸ δεξιῶν 2883.
 ἐπιλάμποντα ἀπὸ τοῦ ἀπηλιώτου 1602.
 ἔλκε ἀπὸ τῶν ἁκτίνων 537. ἀπο-
 σκιρτάτω ἀπ' ἐμοῦ 383. ἀπὸ τοῦ
 δίσκου χρεμάμενον 552. ἔξελθε ἀπὸ
 τινος 3013. ῥῖψαι ἀπὸ τινος 2509.
 ἄρξαι ἀπὸ 1993. ἄρας κόπρια ἀπὸ
 τοῦ τόπου 1396. χωρίσας ἀπὸ 1173.
 ἔγειρον σεαυτὸν ἀπὸ τῆς ἀναπαύσεως
 369. τὴν πτέρναν ἀπὸ τοῦ δακτύλου
 βαστάζας 1055. τὸ στεφάνιον ἀπὸ
 τῆς κεφαλῆς βαστάζας 1058. ἀγίσας
 ἀπὸ συνουσίας 897. ἀπὸ γενέσεως
 γενόμενος 720. ἀπὸ τῆς ἡδονῆς συν-
 τρέχει τὸ πνεῦμα 626. ἀπὸ καρδίας

2101. διαφύλαξον ἀπὸ 922. φύλαξον
 ἀπὸ τινος 2699. ἀπὸ σοῦ φυλασσο-
 μένη 256. θρονίου ἀρθέντος ἀπὸ Ἄρπο-
 κράτου 1074. ἀπὸ κεφαλῆς ὁστέον
 1885. οὔπερ ἀπὸ σκήνους κατέγω
 1951, 1970. αἷματι ἀπὸ χειρός 79.
 ἀπὸ ῥυποῦ 2129. κηρὸν ἀπὸ τρόχου
 κεραμικοῦ 298. καταλιπὼν ἀπὸ τοῦ
 ἄρτου ὀλίγον 1391. ἕστρακον ἀπὸ
 θαλάσσης 2218. σῖθρον ἀπὸ ἀναγ-
 κοπέδης 2131. μίτω ἀπὸ ἱστοῦ 331.
 ἀπὸ ζ τῆς σελήνης P 43. ἀπὸ πρῶ-
 τῆς ἡμέρας P 37
 ἀποβλέπων μεσημβρίαν καὶ ἄρκτον 2196.
 ἀπογενεσίαν 721
 ἀπογεννῶν A 159
 ἀπόγευσις W 9. 17, 18, 33.
 ἀπογίγνομαι 719
 ἀπογυμνωθεὶς 27
 ἀποδεξιόμενος 41
 ἀποδείξει 2444
 ἀποδημούντι σοι p 172
 ἀποδιδούς 657. ἀποδώσω θυσίαν 2096.
 ἀπόθωσον p 5
 ἀπόδησον 1087, 1089
 ἀποδράσας 2152
 ἀπόθεσιν 707
 ἀποθνήσκειν 2155
 ἀποίσεις 2257
 ἀποκαθαίρων A 204
 ἀποκάπνισον L 33
 ἀποκατασταθῆ 630. ἀπεκατέστησεν βα-
 σιλέα 155
 ἀποκεῖράμενος A 400
 ἀπόκλις 61. ἀπόκλισαι 69. ἀποκλείη 62
 ἀπόκλυσον p 242 ἀποκλύσων p 234
 ἀποκρίνηται σοι 726. ἀποκριθήσεται
 231, 250. ἀποκριθήτι 1032
 ἀπόκρισιν δός A 412, 3221, P 24
 ἀποκρουστική 2241
 ἀπόκρυφος στήλη 1115. Μούσεως W
 16. 35, 38, V 10. 9, W 25. 13
 ἀπόλειχε 785
 ἀπολήγειν W 13. 29
 Ἀπόλλωνος P 81, a 6, a 40. Ἀπόλ-
 λων a 12, P 140. Ἀπολλον P 2,
 P 7, P 8, P 87, a 25. Κλάριε P
 139. Παιάν P 79. ἄναξ Ἄ. p 296 a,
 Kopp § 692, 820. ἐκ ῥίξης δάφνης
 γεγλυμμένος W 3. 17, 18; 15. 14
 ἀπολλωνιακὴ ἐπὶ κλησὶς p 263
 Ἀπολλώβηξ V 4. 3, 15

(ἀπόλλυμι) ἀπολόμενον A 189. ἀπό-
 λισον L 121
 ἀπόλυσις 83, A 42, 916, 1057, 1066,
 3118. ἀπόλυσιν 1056. ἀπολύσει 232
 ἀπόλυε τῇ ἀπολύσει 232. ἀπόλυσαι 70
 p 335. ἀπολύσω A 59. ἀπολύσεις
 P 167. ἀπολύσης 71, p 170. ἀπο-
 λύσας 83. ἀπόλυσον 72, 1057, 2934
 ἀπομήνισον L 121
 ἀπομψ 3263, vide ἰωαπομψ
 ἀπομνημονεύματα Εὐθύου W 22. 16
 ἀποξηράνας 2014, X 8. 4
 ἀποπέμπει δαίμονας 2170. ἀποπέμπετε
 1480
 ἀπόπειε p 20
 ἀποπίπτει 804
 ἀποπνίγειν V 1. 30, 35
 ἀποπυρήσας 2397
 ἀπορέριπται 2039
 ἀπορηθῶ 292
 ἀπορηῆς τοῦ κέρακος 48. ἀποροῦμαι p 213
 ἀπορροίας 217. ἀπόρροια αἵματος ἀπὸ
 τῆς τοῦ μεγάλου ταφῆς τῶν βαιῶν
 V 7. 16, 17. ἀπόρροια τῶν ἀστέρων
 V 8. 8
 ἀπορροφᾶν W 15. 48
 ἀποσειροῦν V 6. 19, 20, X 12. 10,
 47; 13. 25
 ἀποσκιρτάτω 383
 ἀποσταθεὶς σοι 3107. ἀποστήθι ἀπὸ
 1244. ἀποστήναι p 170
 ἀποστέλλεις 1028. ἀπέστειλα 159
 ἀποστιλβειν ἀστεροειδῶς X 14. 35.
 ἀποσχέσθω 735
 ἀπώστρεψον τὸ δαιμόνιον A 121
 ἀποτεμῶν 36. ἀποτεμένεις 37
 ἀποτελῶν 618. ἀποτελεῖν V 1. 20.
 δυνάμεις V 11. 25
 ἀποθέμενοι 2082. ἀπόθου A 221, 769,
 771. ἀποθέμενος εἰς 2466
 ἀπότροπε P 3 (ἀποτροπίους Arg 479)
 ἀποφθιμένοισιν 2731
 ἀποφοιβώμενος 738, Preller I, 189, 1
 ἀποφορὰν τοῦ ὀράματος 555
 ἀποχωρήσει 1055
 ἀποψοφεῖν? X 3. 37
 ἀποψύχειν X 3. 37
 ἀπρονοη 2547 (ἀπρονόητοι F 32, 11
 Herm.)
 ἀπτουμι 241
 ἡμμένω βωμῷ 42. ἄπτομαι κυμβάλων
 2296

ἄπτωτον ἰσχύιν infallibilis 1820
 ἄπυρον κηρὸν 588, 2378, 2945
 ἀπωλίαις 1248
 ἀπωσάσθω 2741
 ἀρ 2588
 Ἀραβίαν 1506. Ἀραβία L 139
 ἀραιεὺν X 12. 12.
 ἀραπτουμι 336
 ἀραρχαράρα 1797
 ἀρεῖν 2956. ἄρας 259, 1249, 1396,
 1441, 2230, 2239. εἰς 899. τὸ
 ὕδωρ L 40. ἀρθέντος 1074. ἄρον 781
 ἀρβαθιαω 981, 1564, L 11, a 35,
 A 56, A 118, A 358, A 493,
 Kopp § 749, 750, 758
 ἀρβασανωψ 995
 ἀργυρίτις X 16. 8
 ἀργυρον p 100, X 1. 16; 5. 4, 6,
 9, 43; 7. 4, 8, 17, 20, 21, 39;
 8. 1, 9, 38, 39, 40; 9. 17, 18;
 10. 40; 16. 25
 ἀργυροῦν πέταλον 2705, Kopp § 10,
 898. ἀργυρᾶν 258. ἀργυρέαν 826.
 ἀργυρᾶ γράμματα X 10, 33. ἀργύ-
 ρεον X 10. 19. ἀργύρεος X 8. 17,
 20. ἀργυρῇ W 23. 22
 ἀργύρια χρυσὸν ἱματισμὸν πλοῦτον 2438
 ἀργυρογραφία X 10. 32
 ἀργυρότοξ' a 30
 ἀργύρωμα X 1. 17, 20; 7. 7, 8,
 36, 37
 ἀρδιμαλεχα 1939
 ἀρενβαράζει 602
 ἀρεταῖσι a 433
 ἀρηγε 2281
 Ἄρης 2998. Ἄρεα 298. Ἄρει 842;
 V 13. 27, W 6. 8; 16. 30; 24.
 19 Planet W 24. 18
 ἄριζος X 15. 25
 ἄρις 2308 (Arum). ἄρου τὸ ἐντός X
 10. 17
 ἀριωρεωρ L 39
 ἀριστερά 927, 1112, 3135, A 465,
 A 471. ἀριστερᾶς A 469. ἀριστερᾶ
 χειρὶ p 144, 299, 1725, 2115.
 ἄγκωνι 36. πέρνη 1053. ἀριστεράν
 p 339. ἀριστερῶ 2899. ἀριστερὸν
 βραχίονα 80
 Ἀρίστη γθονία 1450
 ἄριστον σοφιστήν 156
 ἀρκέσσομαι 874. ἀρκοῦν p 236
 ἀρκεύθινον 3146. μονόξυλον 2386.

ἀρκευθίνω ναῶ p 22. ἀρκευθίνων ξύ-
 λων 2641. ἀρκευθινοισιν 2664
 ἀρκεντεχθα 2355
 ἀρκηϊ 2277
 ἄρκιον p 323
 ἄρκτος 700. Ἄρκτη θεᾷ μεγίστη 1301.
 ἄρκτου τόπος 1293. ἄρκτον 1135,
 2197, L 223, Kopp § 93
 ἀρκτική (δύναμις) πάντα ποιούσα 1275,
 1331
 ἄρκυια L 46
 ἄρματα L 19. ἄρμασιν 2792
 ἄρματοράκτων 2210
 ἄρμαρα καὶ λίβανον 1990
 Ἀρμενική χρυσόκολλα X 15. 6
 ἄρμονία 1304
 ἄρρενικόν 297. ἄρρενικοῦ φοίνικος 1343
 ἄρρην 348. ἄρρης 361, 370. ἄρρεν
 A 106. ἄρρενας 145. ἄρρενος κριοῦ
 1093, 1101
 ἄρρηκτους δεσμούς 2841. ἄρρηκτον 2920
 ἀρουηρ 1804. A 448
 ἀρούρης 2023
 ἀρπαγὴ τῆς σελήνης 753
 ἄρπην 3092, 3116
 ἀρπονκνουφι 2432
 Ἄρποκράτην 988. ἀρποκράτου ψηφίνου
 1075. Ἄρποκράτα 1000. (Vocat.)
 Kopp § 834
 Ἄρρωριφρασι 2234, 2927, Kopp § 623,
 625, 626, 629
 Ἀρσαμωσι 988, 1000, 1556, L 276
 ἄρσις 3172. ἄρσει 2978
 ἄρσενος ἱππου 65
 ἄρσενικοῦ φοίνικος 904, 3203. λίβανον
 ἄρσενικόν 907. ἄρσενικοῦ δαίμονος
 2518. ἄρσενικόν X 7. 45; 12. 20;
 14. 15, 31. σχιστόν X 10. 7, 15.
 χρυσίζον X 8. 29; 10. 7
 ἄρσενοθῆλυ 2610, 3102
 ἀρσενοφρη V 6. 8
 Ἄρτεμι 2523, 2819. Ἀρτεμιν 2816
 ἀρτεμισία 2893, V 13. 3. μονόκλων
 2688. μονόκλωνος 3200, V 3. 25.
 σπίριον ἀρτεμισίας μονοκλῶνου 1190.
 ἄ. μ. 2237. ἄ. σπέρμα A 385. ἄ.
 γλωρικῆς 913. ἀρτεμισίας p 245,
 1312, 2173, 2394. ἀρτεμισίαν P
 35. ἀρτεμεσίαν P 17. ῥίζα V 12.
 13, 14; 13. 3. ἀρτεμισίας καρδία V
 13. 24
 ἀρτεμίνη 2721

ἄρτι 237, 973, 1245, 1935, A 199,
 L 52, L 262. ἐν τῇ ἄρτι ὥρα 984,
 1469, 1581. ἄρτι ἦδη ταχύ 1593
 ἀρτιβλάστου A 388
 ἄρτιον 1976
 ἄρτου 1391. ἄρτον p 103. ἄρτοι κα-
 θαρεῖοι A 223. ἄρτος καβόνιος W
 23, 33
 ἀρτοτύρου A 185
 ἀρχαγγελική W 22. 23
 ἀρχαγγέλους θεοὺς καὶ δεκανοὺς 1202.
 ἀρχάγγελοι δεκανῶν ἀγγέλων W 18.
 17, 18. ἀρχάγγελε ἀγγέλων 2357.
 ἀρχαγγέλου p 208. ἀρχαγγέλων
 3052. ἀρχαγγέλου 483, W 6. 45;
 8. 25; 16. 48. 21. 17
 ἀρχανδρα 631
 ἀρχετατον 2535
 ἀρχή 550. λόγου 742. πυρός 939. καὶ
 τέλος 2836. ἀρχῆς 488. ἀρχὴ καὶ
 τέλος τῆς φύσεως 1125. ἀρχὴν 505.
 τῆς Αἰγύπτου 1639
 ἀρχηγενῆς μέγων 2289
 ἀρχέγονον 1459
 ἀρχηγέτη θεῶν 2330. ἀρχηγέτην τῆς
 γενέσεως 1748. ἀρχήγετα λόγων A
 416, A 421
 ἀρχιδαίμονας 1359
 ἀρχιερεῖς V 8. 18
 ἀρχιστράτηγος Μιχαὴλ W 21. 16
 ἀρχόμενος 619. ἄρχου 786. ἄρχουσα
 οὐρανοῦ 1301. ἄρξει ἀπὸ 1993
 ἀρχωμιλαχ 381
 ἄρωμα 2523, 2858. ἀρώμασι p 286
 αρωσις 2544
 ἄς 2097 (ἄς)
 ἄσβεστος λύχνος 1218. -ον πῦρ 3070.
 ἀσβέστω 269. ἀσβεστος X 12. 7,
 35, 46; 13. 45
 ἀσεβοῦς καὶ ἀνοσίους 1411
 ἄσημον X passim. Αἰγύπτιος X 4. 37;
 11. 14. καλὸς λευκός X 3. 20.
 σαπρὸς X 4. 20. σκληρὸς X 4. 10,
 12. φυσικός X 2. 29. χυτός X 2.
 14; 5. 18
 ἀσινῇ 1063, 1079. A 261
 ἀσκοτία 2564
 ἀσμένως L 260
 ἀσπάζου 666, 712. ἀσπαζόμενον τὴν
 δεξιὰν ἀνατεταμένην 1111. ἀσπασαι
 638, 3223. ἀσπάσασθαι 677, W 1.
 41; 9. 43, 44; 11. 24, 26

ἀσπαράγω ἀγρίω 810
 ἀσπαστικῶ 638
 ἀσπίς 2116. ἀσπίδων 663. ἀσπίδιον X
 10. 19
 ἀσπίλους P 25. ἄσπιλος V 8. 13, W
 9. 27
 ἄσπον εἶναι 541
 ἀστήρ 574, 2302. ἀστέρα 1381, 2939,
 2894, p 154. τῆς Ἀφροδίτης 2891.
 ἀστέρας 580, 704. ἀερίου L 249.
 ἀστέρων ὑπερτάτη 1302, Kopp § 80,
 135 eto. οἱ ζ' ἀστέρες W 13. 11.
 ἀστήρ ἀπὸ κεφαλῆς V 13. 28. κοι-
 λίας V 13. 29. ποδός V 13. 30
 ἄστερόεντα οὔρεα 2537
 ἄστερόφοιτος 2552
 ἀστοίχοις βουλαῖς 2244
 ἀστράγαλον λύκου 1317. P 143
 ἀστροδραμα 603
 ἄστρο p 123, L 250, 385. ἄστρον
 246, 264. ἄστροις 2922, 2933.
 ἄστρον p 75
 ἀστραπή 2302. -άς 682, 694, 703
 ἀστραπακυποδωκτε A 21
 ἀστράπτων 1160, V 2. 21
 ἀστροφεγγής 1145
 ἀστροχία 2559
 ἀστυφέλικτε P 89 a, H 11, 13. F 6, 32
 ἀσφάλιστον L 31
 ἀσφαλτος X 1. 7, 22, 24; 2. 26
 ἀσφαλῶς p 82, 739
 ἀσχετός 2441. ἄσχετος 2071
 ἀσώματε 1777
 ἄτ' 2816
 ἀτάκτως 2628
 ἀταραξίαν 685
 ἀτάραχος 69
 ἀτασθαλίη 2286
 ἀτενίζων 628, 657, 3218. ἀτένιζε εἰς
 693, 711, 3222. ἀτενίζοντάς σοι
 θύρας 556
 ἄτεφρον 2582, 2649
 ἀτλήτη 2285, H 3, 6 (ἀπλητον Her-
 mann)
 ἄτην 2322
 ἀτμίδα τοῦ λύχνου 67
 ἀτμητος λίβανος 2679. ἄτμητον 214,
 P 25. ἄτμητον λίβανον 1991, 3196,
 vide ἄμμητον
 ἀτράμεντον atramentum X 2. 36; 4. 8
 ἄτροπος P 100, 2796
 ἀτόνων 2531

ἄτρωτος 2173
 ἀτρυγετος θάλασσα 2539
 ατταυῖ 205
 ἀτυχεῖς 1408, 1410, 1420, 1480
 αυαντου 214
 ἀυγάζων L 143, 1636. ἀυγάζουσα 2558
 ἀυγή 971, 979, 1067, 1068, W 4. 1.
 ἱερά 978, 2243. ἀυγήν p 70. με-
 γίστην 1108. ἀυγῆς 1066
 αυδναια 2726
 ἀυθάγιος θεός W 7, 19
 ἐν τῷ αὐθεντικῷ A 378
 ἀυθέντης ἥλιος W 6. 46
 ἀυθήμερον 1875
 ἀυθοπτικῆς 221
 ἀυθοψίας 950
 ἀυλακα A 177, Or. L 241
 ἀυλιν 551
 ἀυλός 550
 ἀυξῆς 2553. ἀυξόμενος 719. ἀυξεν και
 ἀπολήγειν W 13. 29. ἀυξεται και
 λείπεται 2347. ἡυξήθης 2981. ἀυξη-
 θείς 719
 ἀυξητὰ πυρός L 154, H 10. 11; 14. 8
 ἀυξησις X 12. 2
 ἀυξησιφως 601
 ἀυραις 436, 1957
 αυταυῖμνηι 185
 ἀυριον 2329
 ἀυτίνα 533
 αυτος A 307, a 12, 172, 439, 453,
 918, 1208, 1960, 1980, 2383.
 αὐτός δέ 3137. αυτη A 372, a 1,
 1273, 1427, 1431, 1857, 2108,
 2205, 2495, 3063, 3131, 3273,
 L 161. αὐτό 257, 258, 1092,
 1270, 1272, 1817, 2369, 2374,
 2375, 2885, 2886, 2952, 2953,
 2956, 3145, 3147, 3260. αυτου 28,
 484, 703, 1052, 1076, 1228, 1229,
 2015, 2033, 2049, 2068, 2115,
 2449, 2596, 2658, 3035, 3071,
 3110, 3112, 3115, 3131, 3141,
 a 1, a 39, A 228, A 317, A 319,
 A 403, L 96, L 127. αυτης 145,
 300, 373, 801, 1426, 1522, 1529,
 1554, 1728, 1854, 2236, 2487,
 2498, 2736, 3050. αυτω A 307,
 A 405, 233, 334, 898, 900, 1864,
 2070, 2083, 2191, 2215, 2371,
 2372, 2395, 2454, 2888, 2977,
 3144, 3148, 3149, 3150. αυτον

A 60, A 95, A 469, 232, 330,
 715, 756, 786, 897, 899, 900,
 902, 913, 966, 1745, 1825, 1952,
 2051, 2155, 2370, 2388, 2450,
 2453, 3037, 3144. αυτην 1412,
 1509, 1510, 2091, 2154, 2491,
 2934. αὐτήν δέ 301. αὐταί 664.
 αὐτῶν A 254, A 292, A 306,
 198, 678, 1114, 1336, 2013.
 αὐτοῖς L 7, L 122, A 287, A 288,
 A 295. 2953, 3197
 αὐτογένεθλε 943, 1989, p 342. F
 38. 1. αὐτογένητος W 2. 19
 αὐτογενέτωρ W 7. 6
 αὐτολόχευτε 458
 αὐτοκινήτοις πνοαῖς 1156
 αὐτομάτως 729, Or. L 157
 αὐτονῶ φθόγγω 745
 αὐτοζούσιον P 101
 αὐτοπ' (ος) A 54, 930. αὐτόπτου 163.
 λυχνομαντίας 952
 αὐτοφυῆς 2274. αὐτοφυῆ p 310, H 7.
 3; 11. 9
 αὐτόχθονας 1347
 αὐγενίων γιγάντων 3058
 αυχωμαχ 236
 ἀφ' 836
 ἀφαιρέσεις W 9. 48
 ἀφαιρών τὸ φύσημα 3082. ἀφελούμαι
 A 275. ἀφείλεσθε αὐτῆς ὑπνον 2735.
 ἀφείλεσθαι αὐτῆς τὸν ὑπνον 1425.
 ἀπὸ τῶν βλεφάρων ἀφείλεσθε τὸν ὑπνον
 1426. ἀφέλωσι L 237
 ἄφανον λίθον L 196
 ἄφαντος p 255, 257
 ἄφατοι p 209
 ἀφελοζῶους 1371
 ἀφθάρτου 497, 519, 559. στοιχεῖον 1303
 ἄφθεγκτα p 299, Arg 1003. θεός
 ἄφθεγκτος W 23. 4, 5, 21, 24;
 24. 10
 ἄφθιτε P 86, 445, 460, 1966, 2283,
 H 9. 5; 14. 1
 ἀφθόνως p 161
 ἀφθόρου A 390, p 87. ἀφθόρῳ P 56
 ἀφίων P 112
 ἀφιέντες βολάς 682. ἀφείς 303
 ἀφιεροῖς 2194, V 1. 18
 ἀφόδευμα κυνός W 6. 29. κροκοδείλου
 W 6. 33
 ἄφραστον L 285
 ἀφρόν p 183. ἀφρός θαλάσσης 3204

ἀφρογενές Κυθήρεια 2915, Preller I, 275, 2
 ἀφροδισιακά 403
 Ἀφροδίτη 838, 2557. προσαγορευομένη
 Τυφί V 7. 21. Ἀφροδίτην 1723, 3232, 3249. Ἀφροδίτης ὄνομα 1265.
 Ἀφροδίτης 1730, 2891, 3209 planeta W 6. 10, 11; 16. 32, 33; 24. 17
 ἀφρονήμερον 942
 ἀφρόνιτρον X 4. 16
 ἀφρωραιαν 3232
 ἀφυλακτηριάστους 2507
 Ἄφυρις (Ἄπωρις) W 6. 50
 ἀφωτίσω 497
 Ἀχερουσία λίμνη Ἄιδου 1461
 ἀχανη 1107
 Ἀχέρων χθόνιε 1444. Ἀχέρων 1464
 ἀχθείς 2935
 ἄχι 1092, 1101. copt. **ახი**, **ახი**.
 ἀχνοῦχος W 8. 21, 22
 ἀχνομένη P 94
 ἀχρεοκόπητον 528
 ἀχρίου φωτός 2325
 ἀχρημάτιστον A 352
 ἄχρι 808, 1120. α. οὐ A 95
 ἄχρις 2308, p 87. ἄν 984, 1430. A 59. οὐ 192
 ἀχμαγεγαρπεψει 1728
 ἀχρωτίστου 3010. ἀχρωτίστως p 7
 ἄχυρον X 4. 20
 ἀχώριστος 379
 ἀχχωρ 1385. ἀχχαχ 239
 ἄψον L 22, P 145. ἀψαμένω 2164.
 ἄψας 1096
 ἀψευδῶς A 435, 2504
 ἄψευστος ἀλήθεια V 8. 10
 ἀψύχω καὶ ἐψυχωμένω 498. ἀψύχοις
 φραγμασιν p 23
 ἀψεύστως 1033
 ἀπειῖδας ἰδίως A 44
 αἰτιαμαρι 364
 ἄωπον 2482
 ἄωροβρε 2867
 ἄωρου 333, 2215, 2221 (2578 καρ-
 δίαν), 2645, A 353 (μνήμα A 337).
 ἄωρον 2295, 2877. ἄωραις 343.
 ἄωροις 342, 1401, 2731
 β' = δ' V 5. 3
 Βαβυλῶνα 1507
 βαζαβαχυχ L 54

βάθος 970, 978. βάθους 663, 874, 1211
 βαθύ 752
 βαῖνωωωχ A 19, 1017, L 55, Kopp § 274 f., 506, 719, 802 f.
 βαίνω 2474. οὐρανόν 484. ἔβη 1471.
 βεβηκότε 269
 βαῖς V 7. 16. βαίων V 7. 17
 βαῖσελβαι 1668
 βακαξυχυχ A 376, 380, 382
 βακτηρίαν 2382
 βαλαμινθωουθ 317
 βαλανείου ἀποσχέσθω 735, P 49, P 51
 βάλλαθα τῶν Ἰουδαίων W 7. 49; 8. 2
 βάλλω 1550. βάλλεται A 352. βαλὼν
 ἔσωθεν τοῦ ῥάκους 1082. βαλοῦσα
 φλόγας πυρός 2589. βληθῆναι 753.
 βάλε 758, 1847, 2930, 2951, 3141, P 40. βάλε εἰς 2463. βάλε
 ὕδωρ 224. A 202. βάλε ἔσω παρά
 τινα 1397. ἐμπροσθεν 1229. βλη-
 θῆναι 753
 βάμμα X 4. 16
 βαλσάμης 1019, 1061. Balsamus do-
 minus coeli Kopp § 106, 573 f.
 βαρβαριθα 338, 362
 βάρις W 4. 26; 5. 7
 βαπτισάμενος 44. βεβαπτισμένω A 70
 βάψης 2179
 βαρβαραδωναι 385
 βαρβαριηλ 1030
 βαρβαριωθ 93
 βαρζαν περιδεινέα 2919. μέγαν 2935
 βαρζουφερβα 2693
 βαρυδαίμονας 1365
 βαρύδουπε 2274
 βαρύμηνι P 85
 βαρείας 3090
 βάσανος 2860. βασάνους P 54
 βασανηπατου 200
 βασανίζων 658, 705, 1766. βασανίζο-
 μένην 1412
 βασανίτης λίθος X 9. 33
 βασιλεια 2611, 2791, 2927
 βασιλείας L 235
 βασίλ(ε)ιον A 462, 263, V 4. 19.
 Μοιρών 271. Ἰσιδος 2134, 3141.
 Ὀρου 3139. Ἑρμανοῦβιδος 3140
 βασιλεῦ A 140, p 163. ἄγιε L 102.
 μέγιστε 243, 255 (θεῶν), 640.
 βασιλέων P 53. βασιλέα 2452. βα-
 σιλεῖ Ὀστάνη 2006. Αἰγύπτου αἰω-

νοβίω 154, (156). βασιλέως 1928.
 μεγάλου L 233
 βασιλεύουσα πόλου 1302
 βάσιν σιδηρᾶν 3144
 βασκάνια χθόνια 1451
 βασκοσύναις 1400
 βαστάζεται A 390. βαστάζει p 99.
 βαστάζεται A 37. βαστάζων 1765.
 βαστάζοντες 2082. βασταζόμενον
 1112. βαστάζας p 178, 767, 779.
 ἀπό 1055, 1058. βάσταξον 2487
 (= aufer), p 67. βαστάζει p 119
 βατης βαρείας 3090
 βάτραχον L 202. βατράχου γλώσσαν
 A 298
 βαυβω A 439, 2201, 2795
 βαυκυων 1911
 βαφή X 14. 14
 βαφρενεμουν p 140, 195, L 60. βαφρε-
 νεμουνεθιλακφιαρι A 338, A 365
 βδέλλα 1834, p 286
 βδελλίου 1310
 βεεγενητε 600
 βεβελτιωμένος ὑπό 518
 βελόνην 2949, 2950. χαλκᾶς 321
 βερνικάριον νίτρον X 13. 16
 βεσβυκι 1683
 βέλος 2320. βέλη πυρός 1177
 βησαῖδος βοτάνης 805
 βία 247
 βεβιασμένον 2316 = violentus cf.
 Hermes Trismegistus λόγος ἀπό-
 κρυφος § 3
 βιέου ὕδατος L 247
 βιαίου P 145, 171, 333, 2208. ἀν-
 θρώπου 1885. βίαιοι 1394. βιαιών
 1391. βιαίου αἷμα 2887
 βιαίως τεθνηκότων 1914
 βιβλίνας σπαστάς 1086
 βιβλον p 52. βιβλίον X 10. 4. βιβλος
 ἱερά W 1. 1; 6. 19. Μωυσέως
 ἀπόκρυφος ἐπικαλουμένη ὁγδόη ἡ ἁ-
 γεια W 8. 32, 33. βιβλος εἰ τῶν
 Πτολεμαϊκῶν ἐν τῇ καὶ ἐπιγραφο-
 μένῃ Παναρέτω βιβλῳ W 22. 30;
 23. 1, 2. βύβλος ἱερά W 1. 14
 βινηθήτω 351
 βιοθανάτου πνεύματος 1950, p 258,
 P 48
 βιομόροις 1401
 βίω 292. βίου A 498. βίον A 423.
 βίους A 256, 291

- βλάψης p 347
 βλέπω σε καὶ βλέπεις με 2333. βλέ-
 πων τῇ ἀνατολῇ 3194. τρίς 3184.
 βλέπων πρὸς 3174. βλέπων 174,
 1272. βλέποντα A 470. βλέπόντων
 τῶν γραμμάτων 1383. βλέπεσθαι
 p 110
 βλεφάρων 1427. βλέφαρον βλεφάρω
 κολλητόν 2737
 βλιχιανέοι 318
 βοηθέ A 141. βοηθὸν καὶ ἐκδικον 1953
 βόθρου A 4
 βολῆς 2307. βολὰς κεραύνων 682
 βόλβιθον βόος 1439
 βορβοροφορβα 1416
 βορίω p 29
 βορολιβα 1647
 βοροπτουμηθ 204
 βορραῖν A 167. βορρα 3183, P 106
 βοστρύχους 1726
 βότρως L 67. βοτρυίτις X 14. 37.
 βοτρυώδης X 14. 39
 βοτάνη 287, 798, 915. ἀνιέρωται 2973.
 βοτάνης 773, 807 (κατανάγκης),
 1313, 2977, P 40. βοτάνην 780,
 902, 1083, 1829, 2969, A 71,
 P 17, P 35, P 36, p 249, A 203,
 L 167. βοτάναι 2967. βοτανῶν 480,
 Kopp § 504, 152
 βοτανηαίς 286
 βούγλωσσον βοτάνην L 166, A 71
 βούκολον 2434
 βουλαῖς ἀστόχοις 2244, L 250. βουλὰς
 p 76
 βούλησιν θεοῦ 1123
 βούλωμαι 984, A 370, 2329. βουλη
 224, A 399, A 406, 2467. βούλει
 169, 222, 230, 759, 774, 777,
 1853, 2111, 2672. ἐν ᾗ βούλει
 ἡμέρα 163. βουλόμενος 157. βουληθῇ
 748. βούλεται 133 sq.
 βουφορβη 2748
 βωπη 2748
 βοὸς 2305. κεφαλὴν 2121. μελαίνης
 908, 1440, πρωτοτόκου 3149
 Βούσειρι δρμω A 264
 βραβία 665
 βραδύνετε 1480. βραδύνη 917, 1036.
 βραδύναντι 2096
 βραχίονος 496. βραχίονι 2899. βρα-
 χίονα 80. δεξιόν 2514
 ἐν τῷ βρέγματι σὺν τοῖς οἰκείοις 1997
 βρέχων 1161. βραχίσσεται 291
 Βρειμῶ 2276, 2291, 2611, 2964
 (Βρειμῶ)
 βρίμασσον 2247
 βριωλωθίων 305
 βροντάζων 1039, 1160
 βρονταγωγέ 182
 βροντῆς 621. μεγάλῃς κτύπος 571.
 βρονταῖς 681. βροντῶν A 155
 βροντοκεραυνοπάτωρ 3102
 βροντῶν V 2. 21
 βροτῶν A 427. βροτῆσι a 11. βροτούς
 A 423, p 169. βρωτῶν p 169
 βρώσις 373. βρώσεως p 38
 βυθία 2563
 βύθος 245, 2338, V 7. 18. βύθου
 1350, 1684, 2993
 βυθοταραξοκίνησε 184
 βύνη V 13. 10. X 11. 21
 βυσσίνω 767, p 332. βυσσίνου p 277.
 βύσσινον p 293. βυσσίνους 663
 βυσσοὶ γαίης V 8. 1, 2
 βωληδόν X 15. 27, 28
 βῶλον A 410. βῶλος X 2. 41; 8.
 34 (βούλλη)
 βωλοειδής X 14. 20
 βωμίοις ξύλοις ἀρχευθίνουσι 2653
 βωμόν 34, 37, 236, p 282. γέινον
 A 205, W 1. 6. βωμοῦ A 409.
 βωμῶ 42. βωμοὶ 2588
 βωρφορβα 1267
 βώσιον καλλιδίνον βαθύ 752 lies βήσιον
 γ = ἄγια V 4. 27
 γαβριηλ 1815, L 149, L 227, p 301,
 Kopp § 22, 102, 104, 119, 123,
 158, 743, 764 etc.
 γατήρχον δμμα P 88 a
 γαιῶδες 1142. γεωδης γεωδους 494
 γαλακτώδης X 15. 38, 39
 γάλα 2192, p 20. βοὸς μελαίνης 3149.
 γάλακτος p 287. γάλακτι P 20.
 γάλακτος σπονδή 2971
 γαληνοβάτας 1364
 γαλλαβαλβα 598
 γαμήση A 334. γαμειτω A 370
 γάμισον (cf. πιάσμα) 3191
 γαμψοῦχον 3009
 γάρ L 112, A 19, A 50, 211, 253,
 278, 440, 444, 453, 535, 551,
 765, 976, 1212, 1437, 1719,
 1870, 1873, 1936, 1961, 1980,
 2085, 2169, 2248, 2292, 2321,
 2376, 2450, 2474, 2552, 2554,
 2568, 2623, 2638, 2656, 2673,
 2834, 2839, 2858, 3083, 3107,
 3128, 3166
 γαστέρα 401, 705. γαστρί 402
 γέ 2629
 γείνου θυμιατηρίου 214, 2712. γέινον
 A 205, cf. γήινον
 γελάσαντος 1614
 γεμίζειν W 9. 25
 γένεσις γενέσεως 487, W 14. 13, 23,
 38. γενέσεως 720, 1749. γένεσις
 πρώτη τῆς ἐμῆς γενέσεως 743. γε-
 νέσει 501. γένεσιν 1040
 γενέτειρα 2834. θεῶν καὶ ἀνδρῶν 2916.
 γενέτιρα L 44
 γενναία 1227
 γενναίως 2442
 γενάρχα σιγῆς 1782, H 12. 8; 81. 3
 γέννα πυρός (= Gehenna) 3072. γέννα
 κόσμου καὶ ἡλίου W 10. 10. κρα-
 τοῦσα σπυράν W 5. 34; 11. 50,
 51. Ὄρου W 9. 47
 γενναῖς 1764, L 196, L 198, L 206.
 πάντα 2554. γεννῶν 1960. γεννή-
 σαντι 643. γεννήσασαν 3229. γεννή-
 σας L 264, γεννάσας 201. γεννηθῆς
 1784. γεννηθείς ἐκ θνητῆς ὑστερας
 517. γεννηθέντος 647. γεννηθῆτω
 L 35. γεννῶν 439. καὶ ἀπογεννῶν
 A 159
 γέννησις W 14. 23
 γεννήτορα φωτός 960
 γένος 2760. γένους A 251, A 284.
 ἀνθρώπων 3047. γένη 2556
 γέρων 1695
 γευσάμενος P 81 a
 Γεωργέ p 26
 γῆ 63, 245, 357, 926, 1175, 1612,
 1967, 2770, 3005, 3049, 3103.
 γῆς 171, 641, 714, 1180, 1211,
 2194, 2481, L 235. παρθένου A
 385. μελάνης 800. γῆν 249, 695,
 1118, 1151, 1708, 2195, 2509,
 A 157, A 100 (καὶ οὐρανοῦ). (ἀπὸ
 σιτοφόρου χωρίου) A 409, A 474.
 γαῖα 2345. τεκοῦσα 290. γαίης 442,
 446, 1351. τάρταρα γαίης A 419,
 A 423. γαίης τε χάεός τε καὶ αἰδέος
 1964. γαῖαν 461. γεαν L 247.
 ἀπὸ γῆς τῆς ἐν μέσῳ 1119. Σινωπίς
 γ*

X 12. 2. τετριμμένη X 5. 12.
 Χία 5. 11; 11. 1, 34, 37
 γήινου P 26
 γήρας ὄφως 2211 cf. Aristot. Hist.,
 A 5. 17; 8. 19
 γιγάεσσα Ἑκάτη 2714
 γίγαντες P 102. γιγάντων αὐχενίων
 3059, Kopp § 693
 γίγνεται 146, 802. γίνεται 2329.
 γεινόμενον 1105. γίνεται ἐκ 1841,
 1842. γεινόμενα 1456. γείνεσθαι A
 150. ἐγένετο 1608. τινὶ ἀνόμημα
 ἐγένετο 3099. γένῃ 763. γένηται
 132, 2505, L 284. γένωνται p 93,
 γένοιτο ἀγαθὴ ἡμέρα τῷ... 1817.
 γενοῦ 950. ἐπήκοος 238. ἴλεως A
 434. γενοῦ μοι πάρεδρος 1850.
 γενάμενος 875. γενόμενος 645, 719,
 720, 1268. ἀναφανής γ. 1678. γε-
 νόμενον 1179. γενομένη 780. γενο-
 μένης 2962. γενέσθω 970, 1122,
 A 370. γενέσθαι 53, 273, 1088,
 2322, 2654, 2976, A 316. γεγο-
 νότα A 253. γεγῶτα 530
 γινιπήριον X 3. 30
 γινώσκεται p 96. γινωσκόμενον 1266.
 γιότης 2108. γινῶ A 249, A 252,
 A 290
 γλαυκῆς 2308
 γλαυκώπιν 2137
 γλοιός X 3. 43. γλοιώδης X 10. 24;
 13. 32
 γλούτων 925, 2426
 γλυκὺν ὕπνον 2736. γλυκὺ φῶς 2180.
 γλυκυτα... L 280
 γλύμμα A 231
 γλύφε 3115. γλύφον 1723, A 75, A
 233, A 235, A 461. γεγλύφθω
 2132. γεγλυμμένον A 207. γλυφέντι
 λίθω 1743. γλυφέντα p 68. γλυφῆναι
 2884. γλυφόμενος p 143. δακτυλίω
 ἢ φυλακτηρίω ἢ γλύφῃ 1676.
 γλυφαί V 10. 7. γλυφῇ τοῦ λίθου
 V 6. 31
 γλώσσης 608, A 416. γλ. παμφώνου
 A 421. γλώσσαν 1746, A 247.
 βατράχου γλώτταν A 298. γλώσσαν
 Ἱηρεμίου 3040. τὰς ἑκατὸν τεσσαρά-
 κοντα γλώσσας 3056
 γλωσσόκομον W 23. 30
 γλωφεντινάκτα 181
 γνώμασιν 1971. γνώμησιν p 320

γνωρίσαι L 295. ἐγνωρισμένων L 296,
 L 297
 γνώσιν P 128, L 271, L 290, L 291,
 2478. γνώσις βοτάνης 801
 γο = οὐγκία 1310, 1878
 γογγυλόρυγχε 2183
 γόνος 2306, V 13. 2; 19. 20, 28,
 25, 26, 27
 γόνατα 302, 1344, 3252. γόνασι 228
 γονὴν ἀθέμιτον 2579
 γοργόνιον κάρα 2137, Kopp § 847,
 153
 γοργῶπι δεινὴ 1404
 γράμμα P 60. γράμματα p 9, 242,
 248, 1383, 1996, 2844, A 241.
 γρ/ ν 2698. θ γρ A 24. γράμ-
 μασι: ἱερογλυφικοῖς 886. γραμμῶν
 P 56
 γραφεῖω χαλκῷ 259, 3255, V 11. 16.
 κυπρίω 1848, W 16. 1, X 10, 35
 γράφω 3271. γράφεις 2007. γράφεται
 A 372, P 11, P 12. γράφε 1382,
 1814, 1893, 2218, 2392, 3015,
 3143, A 354, P 30, P 64 a. ἐπὶ
 τινι 2212. γράφειν 3199. γραφόμενα
 p 11, P 32, 81, 2399 (ἐν), 2636
 (γραφόμενον), 3156, L 93. εἰς τι
 A 345. ἐπὶ τινι 3187. γραφόμενον
 2112. γραφόμενος 334. εἰς 2956.
 γραφόμενη ἐν πινι A 437. γράψον
 304, 329, 405, 782, 814, 2228,
 2695, A 395, A 400. γράψον ἐπὶ
 2068. εἰς τι 78, A 313, L 18.
 διὰ ζυμυρόμελαν 3247. ζυμῶν 1076.
 ἔγραψεν 885. γράψας εἰς 3211, A
 164. γραφεῖω κυπρίω 1848. ἐγέ-
 γραπτο ἐν ἄλλοις ἀντιγράφοις A 53.
 γεγραμμένα 2095. γραφέντι 475
 γυμναζόμενῳ P 56
 γυμνός 175
 γυμνοσάνδαλον 2481
 γυναικός 2171, 2308. ἐγκῶν 79. εὐ-
 σχήμονος 1267. ἐμβρυον 2579. γυ-
 ναῖκα 1271. γυναῖκων 144, 2760.
 γυναῖκας 1271
 γυναικόμερος θεά W 25, 19
 γῦπα 2590. γυπός 2896
 γυπαλέκτορος P 18
 γύψισον A 374
 γύψος X 9. 16
 γωθητῖνι 2927
 γωνίας τοῦ χωρήματος 1087

δαγεννοῦθ 989. δαγεννῶν 1001
 δαδοῦχε 2559, 2718
 δαῖναι 453, 1981, p 324
 δαιδάλη 2266
 δαίμων Preller I, 442 sq., p 27, p
 253, 2, W 16. 14, 49. δ. δαιμόνων
 A 480. μέγας A 243. μέγιστος A
 357. ἀγαθός 1607, Gerhard, Werke,
 II, 21—57. ἀκέφαλος A 147. ἀκά-
 θαρτος δ. σατανᾶς 1238. δ. οὐράνιος
 αἰθέριος ἐπίγειος ὑπόγειος χερσαῖος
 ἔνυδρος A 170. — δαίμονος 3017.
 ἀγαθοῦ 2428. ἀερίου ἐπιγείου ὑπο-
 γείου 2699. ψυχὴ τοῦ δαίμονος τοῦ
 Ὀσίρειος 2987. δ. συνέχοντος αὐτόν
 A 127, A 132. πονηροῦ ἀρσενικοῦ
 ἢ θηλυκοῦ 2517. — δαίμονι 346.
 ἀγαθῷ 3000. θεῷ ἢ δ. 1858. κα-
 ταχθονίω 2088. — δαίμονα P 54,
 441, 447, 462, 961, 1328, 1968,
 L 34, L 50. περιπτάμενον 3026.
 ἐκβαλεῖν τὸν δ. 1254. ἀγαθὸν ἱερὸν
 995. ὃ ἢ βοτάνῃ ἀνιέρωται 2973.
 — δαῖμον 218, 460, 1239, 1243,
 1245, 2034, 3169 (ἀγαθῆ). —
 δαίμονες 358, 443, Kopp § 684.
 ἡχῶ καὶ δαίμονες 2541. νέκυες καὶ
 οἱ δαίμονες 1453 (φρίσσουν 2829)
 p 274, P 9. — τύχη θεῶν καὶ
 δαιμόνων 2602, 2665; p 216. —
 δαίμοσι 342, 999. δαίμονας p 111,
 247, 345. καὶ θήρας 2170, Kopp
 § 83. ἐριννὺς δαίμονας τε ἐραστίους
 2339. δαίμονας ἐκβάλλουσα 1227.
 δαιμόνιον A 122. ἀγαθὸν 1712.
 πνεῦμα καὶ δ. 3080. πνεῦμα δαιμό-
 νιον 3038, 3065, 3075. δαιμόνια
 A 169, A 174
 δαιμονατάκτας 1374
 δαιμονιαζόμενους 86, 3007. δαιμενιζό-
 μενος W 6. 30
 δαιμονιόπληκτος V 9, 1
 δαῖτα 2457
 δακρύσης 137
 δακτυλίδιον V 6. 27; 8. 25
 δακτύλιος A 206, X 6. 28, 32. δακτυ-
 λίου 1714. δακτυλίω δλοσιδήρῳ 2691.
 ἔχοντι κροκοδίλους ἀντικεφάλους αὐ-
 τοῖς 2953. δ. ἢ φυλακτηρίῳ ἢ γλύφῃ
 1674, δακτύλιον 1714, A 218, A
 227, Kopp § 59, 60, 842
 δακτυλαιοὺς 580

δακτυλον 2132, A 466, A 470. μέ-
γαν 1053. δακτύλου 1056. δακτύλων
1882. δακτύλους A 337
δαμάσανδρα a 20
δαμείται 2907
δαμναμενευς 2778, P 163, P 164,
P 167. δαμναμενευ 2773, L 101.
δαμνω δαμνομενεια... 2847. δαμ...
L 205, Kopp § 504, 748, 897,
Preller I, 544
δαμνομένη 2743. ἐν φρεσὶ ὑπ' ἀνάγκης
2762
δακτυλων L 165
Δαρδάνου ξίφος 1716
δαρδανία 2612
δαρυκω A 347, A 367
δασπλήτι 2856. Arg 869
δασύνων A 30
δάφνη a 6, a 40, a 41, 2679, P 81.
δάφνης p 266, p 280, p 338, P 6,
P 11, P 21, P 28, P 31, P 35,
P 64 a, 2207, 2582, A 208, A
467. φύλλα A 384. — δάφνην
2648, p 264
δαφνίδες P 75. δάφνινον P 28
δέ 167, 304, 777, 786, 788, 791,
792, 913, 915, 935, 1418, 1473,
1504, 1729, 1737, 1772, 1821,
1838, 1840, 1891, 2076, 2095,
2096, 2202, 2369, 2370, 2372,
2451, 2676, 2992, A 204. δὲ καὶ
1594, 1924. καὶ σύ δέ 903. δ'
1984, A 204, 2729, 2738, 2741,
2761, 2787, 2825, 2859
δεδρακέναι 2593, 2655. δέδορκεν 2621
δεδουπότα P 95 a
η δινα 2251, 2574. τῷ δῖνα 2341.
δεῖνα 2247, Kopp § 220, 221, 332,
715, 742, 782, 783, 796, 802,
890, 893, 901
δεῖλου p 77
δεῖνόν 265. καὶ ἀόρατον θεόν A 123.
θυμίασμα 2575. δεινή 2611. δεινὴ
παρθένε a 12. δειναῖς 2800. ὅπα
δεινήν 2542. δεινὰς ὁδοὺς 2729
δεῖξαι 737, 3207, 3233. δεῖξον σου
τὴν ἀλήκην 967. δίζης L 292. ἐδειξας
A 106, A 112. δεῖξασα 3221.
δεικνύων 785. δεικνύειν 772
δεῖξιν ἡλίου W 6. 42; 8. 28
δέομαι p 200, 1948, A 434, L 279,
δέεται 650. δεηθῶ 984. δεηθήσεται

2053. δεῖ 677, 1072, 2299, 2322,
2694, 3199
δεῖπνον p 111. δεῖπνου p 38
δέκα ἐξ γίγαντες P 102
δεκανούς p 207. θεοὺς καὶ ἀρχαγγέλους
καὶ δ. 1202. δέκανοι ἄγγελοι W 8,
18, Kopp § 328, 330, 332
δεκατρεῖς 321, cf. τρισκαιδεκάτης
τὴν δεκάπληγον ἐπενέγκαντα ἐπὶ Φαραῶ
3037
δελέων 939 (der Anreizungen, wie
δελεάτων)
δέλτος ἀποκρουστική 2241
δελφίδα Πυθῶ p 298
δέμας 1976
δένδρον L 196, L 198. δένδρων L
201, L 203. δένδρεον ὑψιπέτηλον
940. δένδρεα 2538. δένδρου A 388
δεξιὸς ποὺς 2135. δεξιε 2555. δεξιὰ
41, 927, A 466. δεξιᾶ χειρὶ 699.
2113, 2362, p 59, p 280, p 338,
P 26, P 29, P 62. δεξιού 312,
320, 2898, P 23, P 46. ποδὸς
1054. δεξιᾶς χειρὸς 496, 519; 306,
311. δεξιόν A 66, 660, 814, 2408,
2415, 2424, 2946, 2947. πόδα
1893, 1895. βραχίονα 2513. δάκτυ-
λον 557, 558. δεξιῶν 301, 1111,
2380, 2421. δεξιῶν p 250, L 95.
ἐκ δ. 126, 2120, 2884
δέρε 1251
δέρμα δορῆς 2596, 2658. δέρματι φοι-
κίνω 2703
δεσμεύω A 324. δεσμοῖς ἀδαμαντίνους
1246
δέσμα ἀνάγκης 2312. δεσμῶν p 101.
δεσμοῖσιν 2861. δεσμοῖς A 350.
ἐξησα δ. 2327. παλαμναίης 2807.
τοῖς Κρόνου 2327. ἀδάμασιν 2904.
ἀρρήκτοις 2841. ἀδαμαντίνους 3101.
ἀδαμαντίνους ἀλύτοις 1246
δέσμιον 186
δεσμόλυτον W 7. 25
δέσποτις 2544
δέσποινα 2786. μητέρα καὶ δέσποιναν
Νυμφῶν 3219
δεσπότης 2196. δέσποτα P 164, P 178,
P 181, 252, 1164, 3106, 3122.
κόσμου 445, 459, 1966. ἦλιε 1948.
καὶ ἦλιε 1932. ὕδατος 213. δεσπότην
L 50, L 282, 521. ὑπερέχοντας ἢ
δεσπότας ἢ ἐτέρους 2168

δεσποτεύων P 8
δεῦρο a 26, a 43, A 428, L 3, L 242,
L 257, 883, 2550, 2612, 2616.
δεῦρο μοι 1171, 1605. δεῦρ' 2543,
2714, 2727, 2751. δεῦρ' ἔθι 2543.
δεῦρο διὰ 883. δεῦρο ὅτις θς 236,
238. δεῦροθι 2548
δεῦσον p 6. δεύσαντες 3004
δευτεραία ἡμέρα 2675 .
δεύτερος λόγος 2519. δευτέρου 3185,
3189. δευτέρω 2074. δεύτερον 619,
3180. δευτέραν P 44
δέξαι 1181. δεξάμενος p 155
δὴ 445, 2904, a 37. καὶ νῦν δὴ 1966
δηλαγῶς 775. καὶ ἀψεύστως 1033
δῆλον 267
Δηλίω a 45
δηλῶν 212. δῆλωση 872. δηλωθήσο-
μένω 3093. δηλωθήσεται 2013
δηλωτικὸς p 259
Δημέκριτος V 11. 1
διὰ 220, 873, 1713. γράψον διὰ 3248.
διὰ παντὸς αἰῶνος 3070. διὰ βίου
3154. διὰ παντός p 347, 2966.
δι' ὅλου A 158. δι' ὅλης νυκτός 3151.
διὰ νυκτός 247, 2052. διὰ μέσης
νυκτός 2091. διὰ τάχους 1412, 2091.
διὰ ὀξύτητος 2084. λέγει διὰ στίχων
727. διὰ λεκάνης 163. τὰ δ. τῆς
χρείας τοῦ λίθου 1680, δ. τοῦ λίθου
1702. διὰ τοῦ φυλακτηρίου 1702.
διὰ τινος φανήσεται 548. δ. τινος
χρημάτων 951. δι' ἧς πρᾶσσω αὐτο-
ψίας 2950. διεῖρον διὰ τινος 2950.
εἰσέλθης διὰ τῶν ὀμμάτων 1523,
1524, 1525, 1526, 1527. διὰ τῆς
φωνῆς ἀποκρίθητι 1032. δι' ὀνείρων
2052. δι' ἧς ἀποστέλλεις 1028. τὴν
διὰ γάλακτος σπονδὴν 297. διὰ τὴν
ἐνέργειαν κλίνει 1718. δι' ὃν ὁ Ἰορ-
δάνης ἀνεχώρησεν 3053. δι' 2052
διάβης εἰς L 104
διέβαλεν τὰ μυστήρια εἰς γνώσιν 2476
διαβολή 2622. διαβολὴν καταγγέλλω
2475
διαγῶ A 281
διάδημα 521, 1337. κόσμου A 497.
ἀέναν 2840. διαδήματα 675
διαζεύξασα 2719
διαθερμαίνειν X 3. 3
διαθρώσει 607
διακάθαρσις X 4. 40

- διακινήσει 2045
 διακονῆται 2065, 2076. διακονήσας 1508
 διακοπός V 11. 15
 διακόπτειν W 6. 30
 διακρατῖς L 160
 διέκρεινας A 104
 διάλεκτος W 4. 13, 29; 11. 24; 16. 3
 διαλαμψάτω 971
 διαμαρτυρεῖν W 24. 23
 διαμερίσαντα 3057
 διαμέτρου 2221. διάμετρον ἐν ἀνατολῇ W 24. 24, 25
 διαμετρήσαντι P 92 a
 διαμονή L 298
 διανύων L 127
 διαπίπτειν p 44
 διαπεπλασμένον 495
 διαπερᾶν τὸ πέρα W 7. 24, 25
 διάπυρος X 14. 23
 διαρήσων πέτρας 1022
 διαρρηγνύειν δέσμα V 8. 32
 διασκεδάσας 1156
 διασκελισμένον 2309
 δισταλῆτω 2471
 διάσωσον 1936
 διστημάτων P 71
 διατίναντα τὰς πτέρυγας εἰς 1750. διατίνας A 165
 διατέλεσον 2098
 διατήρησον A 45. διετηρηθῆς 2980
 διατιφῇ 1678
 διατρίβων L 139
 διαυγεί 497
 διαυγάζοντα 991
 διαφύλαξον 921. με ἀπό τινος 1192, 2516. με ἀσινῇ ὑγιᾷ ἀνειδωλόπληκτον ἀθάμβητον 1080, Kopp § 340, 548, 555, 742, 798
 διάφυρις X 14. 41; 15. 1
 διαχυρίζειν V 15. 26
 διγενές 2255
 διδασκαλία 750
 διδάσκει 1872
 δῆσας A 402, 81, 816, 1083, 1250, 2904 (δεσμοῖς), 3197. δεδεμένον 66. δεθεῖσα λύθητι 2247
 διδοτε 1136. διδοσθαι 2455. δίδου A 300. διδούς L 269. δῶκε 2845. ἔδωκεν 827. ἔδωκας δαῖναι 1980. δοῖ 1809. δῶς L 246. δος L 274, 198, 900, 963, 1650, 1653, 1658, 1665, 1669, 1673, 1821, 2366, 2998. δότε 1427. δὸς καῦσιν κόλασιν παροίστησιν 2488. δὸς ἀπόκρισιν 3221. χάριν Kopp § 494, 726, 745, 779, 802, 2436, 3165, 3167. καταπιεῖν 1823. μοι κατεξουσίαν 1949. ἐντροπήν A 17. δόξαν 1616. δούς ἀπόκρισιν A 412. δώσει 777. δοθέν A 307
 διδύμοις P 80
 διέγειρον σοῦ τὸν δαίμονα 964. διεγείρειν V 2. 12
 διέρων 2949. δειρον A 233. διά τινος 2950. διείρας p 69
 διειρήσας p 147
 διεκτελέσας 2107
 διέναι X 1. 13
 διέπων 427. πῦρ 1958. νύκτα καὶ ἡμέραν 993. διέποντα 262
 διευτύχει p 194
 διζώματος 590
 διηγείται 913
 διήκων 1117. ἀπὸ — μέχρι 1210
 διημερεύσει 2217
 διηνεκῶς 1219, p 95, p 199. διηνεκῶς p 35
 διυπετές P 89
 δίκαιον A 105. δικαιοῦτατε L 156
 δικαιωσύνης L 157
 δικαστηρίῳ 2162
 δίκη 2795, 2860
 δεινήσις στοιχιῶν 1127
 διό 2509, 2530, 2907, 2937, 3167
 διοδεύων p 33
 διογενῇ 3231
 διοικῶν A 479
 διόμορφον φύσιν 3231
 διοντοφῶς καὶ ἰσοντιφῶς 1782
 Διόνυσος W 21. 5
 Διός 2852, 2981. δμμαγαίητοχον P 88 a
 υἱῷ P 10. τέκος 2524. Διί 846. Δία ἄρπην κρατοῦντα 3116
 διόρθωσις βίου W 16. 11, 12
 διπλᾶ ὁψώνια 2454
 διπλωσις γ 1. 30; 2. 3, 21; 11. 40
 διπλωσον μοι περὶ lies δῆλωσον 896
 δῖς L 97. L 114, 135
 δίσκος = ἥλιος 35. δίσκου 548, 551, 576, 579, 583
 δισσάς 190
 δισύλλαβος 944
 διφθέρα X 10. 4, 11
 διφφους L 20
 διφίλος P 5
 δίχα οὐσίας p 98. τούτου p 129
 δίχθιρα 2273
 δῖωκε P 146, A 436, A 408, 330, 335, 585, 926, 958, 1497, (τὸν λόγον 958, 1497) 2235. διωκόμενα 3206, 3156. διώκοντι p 64
 διωνης corr. Δηνης 2714
 δνοφερῇ νυκτί a 44. Orph. Arg. 1040, 1182. H. 38, 8
 δόγμα ἀμετάθετον 527
 δοκίμη p 247 a. δόκιμον 3007
 δοκιμασία X 7. 12, 20; 9. 12
 δοκιμάσας 161
 δόξαι p 199, 1051. δοκεῖ σε εἶναι 541. δόξη 499, 642
 δολιχῇ 2280. Orphica passim
 δολοῦν, δολοῦσθαι X 5. 35; 12. 2
 δόλου 2287
 δολόεσσα 2285
 δονεῖται 2534, 2937. δονούμενον 571. Orphica passim
 δόξα τοῦ οὐρανοῦ 2986. δόξαν 1616. καὶ χάριν 1650. ἀνυπέρβλητον 1201
 δοράν A 248. δορῆς 2596, 2659
 δορυφοροῦσιν L 250, P 102
 δουλεύσει p 126
 δράκων 2115. εἰλιγμένος περὶ τι 2383
 δράκοντα p 145, P 113, 190, 994, 2427. εἰλιγμένον 2385 (190 δράκονταν) δρακόντων 2806, 2862. δράκοντα μέγαν 2771. κυκλωτερώς τὴν οὐραν ἔχων ἐν τῷ στόματι V 6. 28. πετροειδής V 3. 16. δάκνων τὴν οὐραν W 2. 5, 6; 10. 28, 29
 δράκαινα 2301, H 31, 11
 δρακόντιον 2004
 δράξ W 18. 3
 δραμεῖν 2904. δραμένη 2904
 δριμύ ὄξος V 6. 18 X 9. 36; 12. 9; 18. 12
 δρόμημα 1063
 δρόμον L 32. ἡελίου 2791. αἰθέριον A 418
 δρόσος 2982. δρόσου 1180, 2982. δρόσον 2346
 δύνασαι 538, 2097. δύναται 1978, 2568. πάντα 2638. δύναιτο A 327. δυναμένην 2010. δυναθῇ 354. δυνατός 2036. δυνατή 1541, Kopp § 68, 480, 718

- δύναμις 641. ἐπουράνιος ἀγγέλων 3051.
 ἀρκτική 1331. δυνάμει 478. δύ-
 νάμει 991, 1757, p 90. δύναμιν
 p 344, 524, 650, 1617, 1666,
 2998, L 259. τὴν μεγίστην 1276.
 ἱερὰν 3171. καὶ τὴν ἰσχυρὴν 1024.
 τῆς θείας μαγίας 2448. δυνάμεις
 2993
 δυναμούμενος P 121. δυνάμωσον 197.
 ἐδυναμώθη 216
 δυνάστα 180, 714. (πνεύματος) A 141.
 δυνάστην 264, 988. θεῶν A 484
 δύνων ἐν 1645. δύνοντος 333. δύνων
 L 136. δύνοντα 997, 1604, p 311
 δύο πλίνθων 30. πήχων 63. ὀνόμασι
 P 70, — A 194, A 271, 2457,
 2460, 3087, 3186
 δύσαγμα 2644
 δυσάλυκτος 2858
 δυσέλεγκτος X 6. 34
 δύσις P 94. δύσεως p 258. δύσιν 2195.
 δύσεις 997
 δυσμᾶς 434, 3174
 δυστυχεῖς 1421
 δυσσεβῶν φύλα 683
 δώδεκα P 25, P 33
 δωδεκάφυλλον κλάδον P 67. δωδεκα-
 φύλλω κλάδω P 72
 δωδωνίη 2275
 δώματος p 56, p 75, 170. ὑψηλοῦ
 2469, 2712
 δωμάτιον p 70
 δωρυγλαοφον 1125
 ἐάν = ἂν L 189, (ἢ οὐ ἐάν:) 1714;
 1954, 2185, 2374, 2626, 3042,
 3045, 3080 3128
 ἐάν A 31, A 39, A 252, p 103, p 167,
 p 184, P 45, P 50, P 55, 47, 132,
 224, 290, 292, 384, 553, 642,
 1085, 1267, 2071, 2152, 2939,
 3128. ἐὰν μή A 249, A 254. καὶ
 ἐάν 1903. ἐὰν δέ A 306, A 334,
 232, 499. 732, 748, 772, 917,
 2940, 2941, 3090, 3130. ἐὰν δὲ
 μή A 69. ἐάν πως 1035. ἐὰν δὲ
 καὶ 736, 738. ἐάν μὲν — ἐὰν δὲ
 225. ἐάν γάρ 62
 ἐάσω A 279. ἐάσης 374
 ἐάπτου 201
 ἐαυτοῦ A 140, 1406, 1756, 3027.
 ἐν τῇ χειρὶ ἐ. 1027. τὰς ἐ. πτέρυγας
 1750. ἐαυτῆς 1810, 1811. ἐαυτῇ
 1168. ἐαυτῷ 837. ἐαυτοῖς 1740,
 2081
 ἐβδόμη L 211. ἐβδόμης L 323
 ἐβεννίνον ῥάβδον p 279, p 336
 ἐβουσαῖον 3044
 Ἑβραῖστί W 11. 17. ἀβλαναθαναλβα
 A 489
 Ἑβραϊκὸς λόγος 3084. Ἑβραϊκῆς φωνῆς
 L 119
 θεοῦ τῶν Ἑβραίων Ἰησοῦ 3019
 ἐγγεγλυφθῶ 2631
 ἐγγεγραμμένα ἐν τινι 3152. -ον P 69
 ἔγερσις σώματος νεκροῦ W 7. 16
 ἔγειρε A 242. σεαυτὴν 2263. ἔγειρον
 195, 369. σεαυτόν 369, L 13, L
 72, L 74. ἐγείρων τὰς θηλείας ἐπὶ
 τοὺς ἄρρενας 145. ἐγερθεῖς 3155
 ἐγκέφαλος 1314. ἐγκέφαλον 323, 1543.
 ἐγκεφάλου 322. ἱβέως P 46. κριτοῦ
 P 45
 ἐγκλισιν 2445
 ἐγκοιτᾶν X 13. 43; 14. 2
 ἐγκύμων δράκων V 8. 27
 ἐγκύου 79
 ἐγκύκλιον 1138. σχῆμα
 ἐγχειρῆς 736
 ἐγγέλως 2105
 ἐγχρίου 1070. ἐγχρεῖου 47. ἐγχρει-
 σάμενος 51
 ἐγὼ A 109, A 281, 185, 287, 385,
 484, 524, 527, 535, 574, 724,
 762, 953, 1018, 1076, 1177, 1504,
 1541, 1936, 2290, 2478, 2607,
 2671, 2904, 2999, 3107, 3206,
 3268. ἐγὼ εἰμι A 114, A 146, A
 149, A 151, A 155, A 157, A
 158, A 160, A 240, A 244, A 490.
 ἐγὼ γὰρ εἰμι 765
 ἐδάφους 3218. ἔδαφος p 146
 ἔδαξας p 324 = ἔταξας
 ἐδράσμασιν αἰωνίοις 1153. ἐδράσματι
 1149
 ἐδεσμάτων p 103
 ἐέλδωρ a 38
 ἐζητεῖ 2282
 ἐθεύραις a 8
 ἔθλους A 252, A 284
 ἐθέλοντα 2934. ἐθέλεις 2963
 εἰ A 102, 725, 1244, 1498, 1510,
 1541, 1637, 1190, 2044, 2065,
 2198, 2209, 2837, 2983, 2960,
 3225. εἰ δὲ 1855, 2740, 2902.
 εἰ μή 353, 375, 2329, 2505, 2570.
 εἰ δὲ μή 2495, 2629. εἴ τι ἂν 166.
 εἴποτε a 36. εἴτε — εἴτε 348, 361.
 εἴτε — εἴτε — ἢ 3043. κρίνας εἰ
 ἄξιός ἐστιν 739
 εἰασαι A 427
 εἶδε A 103. εἰδὼν 480
 εἰδέα 2296
 εἰδότι 1817. εἰδώς p 43
 (ε)ἰδῶλω (τυφῶνος) L 89. εἰδῶλα V
 2. 4. τῶν νεκρῶν 1468, 1474, 1493.
 ἀνέμων εἰδῶλον 2734. ἀερίων εἰ-
 δῶλον 1134
 εἰδῶνη 2273
 εἰκοσαγράμματον 2634
 εἰκὼν X 10. 19. αἰγὸς X 15. 20, 21
 εἰλίσσων A 419
 εἰλήσας 2702
 εἰμαρμένη W 14. 38
 εἰμερη 2282
 εἰμί 185, 188, 385, 394, 535, 574,
 644, 724, 765, 1018, 1177, 1076.
 1937, 2478, 2999, 3107, 3268
 (v. ἐγὼ εἰμι). εἴ 347, 944, 1644,
 2796, A 19. ἔστιν 218, 244, 528,
 625, 778, 788, 800, 923, 1398,
 1829, 2962. ἔστιν γάρ 1872. ἔστιν
 οὖν 2678, 2674, 3130, 3156. ἔστιν
 μὲν 2377. ἔστι δὲ 1442, 1877,
 2112, 2514, 2685 a 45. ἔστιν δὲ
 81, 247, 256, 485, 807, 811,
 1384, 1596, 2099, 2178, 2193,
 2222, 2398, 2521, 2573, 2635,
 3018, 3110, 3187, 3261, A 175,
 A 344. ἔστιν δὲ καὶ 3204. ἐστέ
 1350. ἔστω 2114. ἔστω δὲ A 214,
 1350, 2382. εἶναι 382, 542, 837,
 2596, 3077. ἔση 2169, 2172, 2174.
 ἔσει 48, 725, 726, 1937, 2073,
 2175, 3055, 3128, a 18. ἔσται A
 174. ἐσομένη L 122. ἔσεσθαι A 253,
 A 289. ὄντος 1075 v. ὦν.
 † εἶνας 321
 εἶνεκεν 194, A 399, v. ἔνεκεν
 εἰνοδία 1434, 2563, 2723. εἰνοδιαίτε
 2854 v. Ἐνοδία
 εἶπον 1207. εἶπεν 713, 827, 1207,
 1208, 2484
 εἰπέ 74, 83, 2164. εἶπω p 89. εἶπης
 1857. εἶπη 232, 3113, A 32. εἰπεῖν
 A 412, 577, 1107, 2520. εἰπών

p 153, 661, 727, 2492, 3001.
 εἰσέρχεται 206, 620, 633, 576, 656,
 724. τὸν λόγον 1901. εἰπούσα 2478,
 2482. εἴρηκα 737, 980, L 229
 εἴρηξ A 468
 εἴρηξ p 69
 εἴς 1586, 2304. εἴς καθ' ἓνα W 9.
 24. εἴς καθ' εἴς X 1. 22. εἴς μόνος
 εἰς ὦν W 19. 7. εἴς Ζεὺς Σάραπας
 1715. εἴς Θεοφιλ. Μιχαήλ etc. 1814.
 εἴς 1169. ἐν ἑκάστον A 204 v.
 Kopp palaeographia critica § 217,
 § 597, § 643, § 797, § 801, § 803
 εἴς 212, 380, 404, 441, 490, 607,
 721, 909, 1692, 1753, 2117,
 2317, 2407, 2437, 2760, 2896,
 2934, 2947, 3077, 3115, 3142,
 3143, 3145, 3147, 3206, 3211,
 3215, L 18, L 274, A 97, A 166,
 A 212, A 260, A 268, A 232,
 A 234, A 336, A 352, A 395.
 στήσεις εἴς τι εἰπὲ εἴς τὸ οὖς 2165,
 915. λέγει εἴς τὸ θεξίον φυλακτήριον
 660. εἴς τοὺς ψαμούς 1395, 1399.
 εἴς ἀέρα p 181. ἐπίθου εἴς 907.
 κρούω εἴς τὸ οὖς A 76. θείναι εἴς
 φύσιν 2659. κατάθου εἴς 2369, 2955.
 θές εἴς τι A 218. ἀποθέμενος εἴς
 2466. ἔνθεος εἴς 3143. θυμιατήριον
 εἴς τὸ ἐπικεῖσθω 1909. εἴς τὸ 2181,
 2185. εἴς σε χωρησάτω 255. εἴς τὰ
 ὀπίσω ἀνεχώρησεν 3054. χώρει εἴς
 τοὺς θρόνους 921. χώρησον εἴς 3123.
 ἐπίθου εἴς 918. ἐλθὼν εἴς τὸν τόπον
 27, 1437. εἴς τὴν οἰκίαν ἐ. 1853.
 ἐ. εἴς τὰ μέρη τῆς πόλεως 58. εἴς
 φάος ἐ. 1976. εἴς τι ἐνέτω A 516.
 βάλε εἴς ἀγγίον 758. β. εἴς ὄλμον
 2463. εἴς τι β. 1846, 2951. βάλλω
 σε εἴς τὸ πῦρ 1550. ἐπιβαλοῦ εἴς
 842. ἔμβαλε εἴς τὸ ῥοδινόν 790.
 εἴςβαλε εἴς τοῦτον κακόν 2343. συμ-
 βαλεῖν εἴς 2331. βολὰς εἴς δυσσεβῶν
 φύλα ἀφιέντες 683. εἴς ποταμὸν ῥί-
 ψαντα 793. ὕπαγε εἴς πάντα τόπον
 348. εἴς οὐρανὸν ἀναβαίνοντας 546
 (εἴς ἕρος ἀνέβη 825.) καταπλήσ-
 σοντα εἴς τὴν κατακλιθεῖσα 300. ἀνα-
 τεῖνας εἴς οὐρανὸν πρὸς τὰς ἀκτῖνας
 904. εἴς ὃν αἰρῇ τόπον ὑψώσης
 2395. πέμπω εἴς Ἀραβίαν 1506,
 1508. εἴς μνήμα 2221. ἔλκε εἴς

σεαυτὸν τὸ πνεῦμα 628. στρέφε εἴς
 τὸ θέλεις 1747. γράφον εἴς ὑμένα
 814, 2111. γράφον εἴς τὸ πλάσμα
 304. γραφ. εἴς τι 2171, A 345,
 2206, 2956. γράφε εἴς τὸ δοτρακον
 2217. γρ. εἴς πέταλον χρυσοῦν 1812.
 γρ. εἴς τὸ πιττάκιον 1894. γρ. εἴς
 χάρτην 1382, 2124, 2363. ἐπί-
 γραφον εἴς τι 1887. φυλακτήριον
 εἴς πέταλον 2705. ἀπόδησον εἴς τὰς
 δ'γωνίας τοῦ χωρήματος 1087. δια-
 τείναντα τὰς πτέρυγας εἴς τὸν κόσμον
 1751. εἴς τὰ μέρη 551, 553. εἴς
 τὸ ἕτερον μέρος 1737. διέβαλεν τὰ
 μυστήρια εἴς γνῶσιν 2478. παρα-
 δίδωμι εἴς τὸ χάος 1247. πλάσσω
 εἴς τὴν εὐώνυμον 2381. στηρίζοντα
 ἄνθρωπον εἴς ζωὴν 1558. ἀθρήσον
 εἴς σε 2297. ἀτένιζε εἴς τι 3222.
 εἴς τύπον 3197. εἴς αἰῶνα 1051,
 2839. ὁ εἴς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰ-
 ῶνων 1038. εἴς ἐνιαυτὸν 1962. εἴς
 γ' 2971. ποιήσον εἴς ἑπτὰ ψώμους
 1392. χρῶ εἴς τὴν χρῆσιν 1837.
 εἴς τὸ τελεῖται 1662. εἴς ὑπηρεσίαν
 1978. εἴς τὸ φυλαχθῆναι 902. εἴς
 ἀπόθεσιν μυκῶ 707. — ὑπόκαυσον
 ὁστὰ ἐς ἵνους A 263. ἐς τ' ἂν
 χρηματίσῃ 72. ἄνωθεν εἴς ἄνωθεν
 2323
 εἰσάκουσον 2827, A 482. μου A 119,
 285, 1585, 3268. μου τῆς φωνῆς
 1698. εἰσάκουε L 172
 εἰσάκουσιν P 182
 εἰσάριθμον 455, 1985, p 325
 εἰσβαλε εἴς τινά τι 2343
 εἰσβάσεις 897
 εἰσγραφε P 68
 εἰσέρχεται p 284. εἰσέρχεται 3113.
 εἰσερχόμενον με πνεῦμα 1121. εἰσερ-
 χέσθω A 33. εἰσελθε 899, 1002,
 1007, 1015, 1019, 1023, 1031,
 1040, 1045, A 458. εἰσελθὼν 1271.
 εἰσελθόντος 1047, 1052. εἰσελθεῖν
 69, P 13. εἰσέλθης 1522. εἰσῆλθας
 2340. εἰσέλθῃ p 327
 εἰσκρινέτω τινά τινας 3025. εἰσκριθήσε-
 ται 3083
 εἰσορώων P 91 a. εἰσορώωντες φάος 443,
 1965. ἐσειδέ 634
 εἰσπορευθῆναι εἴς 3206
 εἰσενεχθήτω A 36

εἴτα 405, 619, 623, 838, 844, 906,
 909, 929, 931, 1106, 1863, 1905,
 2038, 2333, 2507, 2634, 2887,
 2971, 3170, 3190, 3222, a 28,
 a 29, A 312, A 313, A 336, A 341
 εἴωθεν 2507
 ἐκ 2970, L 75, L 261, A 401. ἐξ
 A 295, 574, 1249, 2531, 3048,
 3076. λῶτος πεφυκὼς ἐκ τοῦ βύθου
 1683. ἐρχομένους ἐκ τοῦ βάθους 662.
 ἀνατέλλων ἐκ τῶν τεσσάρων ἀνέμων
 1606. ἐκ τῶν ἀριστερῶν 2122. ἐκ
 δεξιῶν L 95. ἐξ εὐωνύμων L 126.
 γενομένου ἐκ 1179. γ. ἐκ θνητῆς
 ὑστέρας 645. ἐξ ὧν ὁ κόσμος αὖξε-
 ται 2347. τεῖχος ἐξ ἄμμου 3063.
 ἐκ ξύλων 31. πεφυκὼς ἐκ τοῦ οὐρα-
 νοῦ 1018. ἐξ οὗ συνέστηκε πάντα
 1768. ἐκ σέο πάντ' ἐστι 2838. ἐκ
 σκότους εἰλημμένη 2243. ἐκ τῶν πρῶ-
 των ἄρας 2239. ἐκ πρώτοις L 245.
 ἐξ ὀνόματος ἐπικαλοῦμαι τινά 2973.
 ἐκ τῆς τροφῆς καταλείψαντα 1405.
 ῥύεται ἐκ θανάτου 1167. πῦρ κρε-
 μάσας ἐκ τοῦ ὕδατος 1173. ἐκ τοῦ
 στόματος πῦρ πνεέτω ἐκ σοῦ τεταγ-
 μένα 440, 1961. ἐκ θεμελίου φο-
 βεῖται 3074. ἐκ τοῦ σώματος ἀστέρας
 ἐκ τῶν . . ἀστραπᾶς 703. γράφε ἐκ
 2218. ἐρχομένους ἐκ τοῦ βάθους 662.
 ἐκ πρώτοις L 245. ἐνιαυτοὺς ἐξ ἐνιαυ-
 τῶν 343. ἐκ τρίτου X 1. 14
 ἐκαεργε P 3, a 26
 Ἐκάταν 2730. Ἐκάτη 1462, 1432,
 2727, 2745, 2751. γιγάεσσα 2714.
 χθονία 1443. τριπρόσωπος 2880. τρ.
 ἐξάχειρ 2119. περιχειμένη τῇ καρδίᾳ
 2632. τρισκαιδεκάτης Ἐκάτης 2957.
 Ἐρμῆν καὶ Ἐκάτην ὁμοῦ 2610;
 Preller I, 331. Ἐκάτην 2692, 2815.
 Ἐκατῶν 2825. τρισσῶν 2528, Kopp
 §§ 617, 618, 619
 ἐκατόν 242, 252
 ἐκατοντεσεσράκοντα 3056
 ἐκατονταγράμματον □ 1209. τὸ ἐ. (ὄνο-
 μα) τοῦ τύφωνος 1380; A 453
 ἕκαστον A 204, 677, 1880. ἐκάστω
 A 300. ἐκάστην 2991. ἕκαστα 2007
 ἐκβαλὼν 1252. τὸ ἐκβαλεῖν τὸν δαι-
 μονα 1254. ἐκβάλλουσα δαίμονας
 1227
 ἐκδικον (βοηθὸν καὶ) 1953

ἐκδοκωφωτας 1373
 ἐκδιώξασα ἀπό 2490
 ἐκδομίζοντος 2452 (= ἐκτ.)
 ἐκθέωσον 2456, 2457
 ἐκείνος 2216. ἐκείνη 543, 1869, 2043,
 2600. ἐκείνου 555. ἐκείνης 544.
 ἐκείνον 733
 ἐκεῖσε 43
 ἐκησταςιγθων 3244
 ἐκκαυστον 1543
 ἐκκέφαλον γυπός 2896 = ἐγκέφαλον
 ἐκμάθης 251, p 52
 ἐκλείπειν W 9. 6
 ἐκλιγε 789. ἐκλίξας 790
 ἐκκυκτερεύειν X 8. 12
 ἐκπιάσματα A 72 (πιάξας Theokrit.
 IV, 35)
 ἐκπλαγῆναι 572
 ἐκπύσης ἀπ' ἐμμάτων 2299
 ἐκρύψαι 62, 67. ἐκρύψαι 67
 ἐκσταξον τὸ αἶμα 1545
 ἐν ἐκστάσει 737
 ἐκστρεψον τὰ σπλάγχνα 1544
 ἐκτείνῃ 3226. ἐκτινον 3225. ἐκτετα-
 μένας 925. ἐκτεταμένα 3136. ἐκτε-
 ταμένον φύλλον 2050
 ἐκτελέσῃ 403, 450. ἐκτελέσῃς 619. ἐκ-
 τελῶν 2087. ἐκτελέσαντας A 423.
 ἐκτελεῖν τὴν τελετὴν V 9. 31
 ἐκτομιαίου σός 3118
 ἐκτῇ L 308
 ἐκτός 356
 ἐκτρογίζειν X 3. 44
 ἐκφώνησιν L 159
 ἐλαίας 935, 1229, 1249, A 40, A 403,
 A 467. ἀρτιβλάστου τοῦ δένδρου
 A 388
 ἔλαιον 2192, 3008, p 103, P 55, X
 1. 12, 13. ἐλαίου A 65, 3211.
 (χρηστοῦ 1095), p 278, P 58, P
 146. ἐλαίω p 249, a 48, 3250.
 ἐλαίω στυρακίνω 1340. ἔλαιον ἐμμά-
 κινον 223. γέμισον λύχνον ἐλαίω
 καθαρῷ 3191
 ελαῖν A 210 (= ἔλαιον)
 ἐλαίνω 3154. ἐλαίνων 31. ἐλαίνεις
 3199
 ἐλατὸν ζώδιον X 6. 14
 ἐλάτην L 196
 ἐλαυνομένην 2910
 ἐλάφου κέρας 2647
 ἐλαφγβόλε 2524, 2819

ἐλέγξω 2620
 ἐλεῖν 2658
 ἐλεξω 2607
 εἰλιγμένος 2383. εἰλιγμένον 2385.
 ἔλισσε 3002. ἐλίσσόμενος 2937.
 ἐλίσσων 1959
 ἔλιξ ἐν τῷ ἱματίῳ V 4. 20
 ἐλίξας 1083
 ἔλκε 628
 ἐλλέβορος V 13. 19
 ἐλλεφόν 2725
 Ἐλλήνων A 250, A 283, V 8. 17. εἰς
 τὸ Ἑλληνικόν W 6. 2, 4; 16. 23,
 25. Ἑλληνικὸν νίτρον W 9. 40, 42
 ἐλλυχνίω τῷ καλουμένῳ ἄχι 1091,
 1092. ἐλλύχνιον 3200, 1092
 ἐλλυχνιάσας 1090. ἐλλυχνιάσεις p 293
 ἔλκε 537. τὴν δεῖνα τῶν τριγῶν 376
 ελουμα 2746
 ἔλουρε 594. ἐλούρου L 21, L 95, L
 125, L 161, L 201. u. αἵλουρος
 ἔλουροπρόσωπος θεός L 4, L 13
 ἐλπίδος 3168
 ἐλύδριον X 9. 26; 10. 6, 23
 ἐλωαι A 495, 92. ἐλω 320. ἐλωαίος
 321, p 311
 ἐμαυτὸν 288, 2997
 ἐμβάλε 790
 ἐμβάλεται τινί 1511. ἐμβάλεται 1511.
 ἐμβάλεποντάς σοι 565. ἐ. εὐμενῶς 565
 ἐμβρέχων A 203
 ἐμβρυον 2645. γυναικός 2579
 ἐμμεῖνον ἐν τῇ καρδίᾳ 1527. αὐτῆς δία
 τῆς ψυχῆς καὶ ἐν τῇ καρδίᾳ 1528
 ἐμπνεύειν W 19. 10, 11
 ἐμή 490, 2744. ἐμά A 247, 2078,
 A 247. ἐμῶν 1429, 2788. ἐμαῖς
 2739, 2743. ἐμαῖς 199, 448, 450,
 1974, 2545, 2564, 2752, 2868.
 ἐμαῖσι 2757, 2783
 ἐμπεδα 2846
 ἐμπέση I 238
 ἐμπνέων σκοτινὸν οἶστον 1761. ἐμπνέ-
 οντα 1754. ἐμπνεύσας I 264. ἐμ-
 πνευσον 876, P 84
 ἐμποδιστὸν ποιεῖν V 9. 26
 ἐμπροσθεν 1229
 ἐμπροσθιδίου ποδός P 46
 ἐμφύχων ἀποσχέσθω 735. ἐμφύχα πάντα
 1766
 ἐμφυχὸν τὸν ἔρωτα (ἐπίθυμα) 1830
 ἐμφανῇ A 190

ἐμοῦ 328, 353, 356, 404, 1432, 2760,
 2931, 2909
 ἐμοῖ 491, 945, 1458, 1817, 2566,
 2933, L 231, A 432. ἐμοί
 ζέ 683
 ἐμέ 376, 1519, 1520, 1531, 1546,
 1579, 1593, 2063, 2091, 2492,
 2702, 2741, 2761, 2961, 3206
 ἐν a 2, a 44, L 136, L 139, A 249,
 A 281, A 378, 480, 775, 1146,
 1250, 1251, 1408, 1421, 1422,
 1423, 1425, 1469, 1699, 1837,
 1926, 1968, 2063, 2089, 2226,
 2259, 2740, 2792, 2811, 2861,
 2922, 2933, 2959, 2978, 2993,
 3046, 3089, 3130, 3137, 3152,
 3195, 3268. ἐν τῇ χειρὶ ἔχων 1027.
 δύνων ἐν τῷ βορολίβ 1646. ἐν μέσῳ
 936. ἐν τῷ μέσῳ 1089. τὸν μέσον
 ἐν οὐρανῷ 1622. τὰ ἐν ταῖς χερσίν
 1809. κρατοῦσα ἐν ταῖς χερσίν 2120.
 ἐν ὅμοις ἔχουσα 1472. ἐλλυχνιάσας
 λύχνον ἐν ἐλλυχνίῳ 1091. ἐν ἀγροῖς
 59. ἐν τῇ ἀρκτῷ 1278. ἐν σκιᾷ 2015.
 ἐν τῷ φωτί 969. ἐν τῷ οὐρανῷ 1277.
 ἐν δικαστηρίῳ 2162. ἐν τῷ χάρτῃ
 2431. γράψον ἐν λεπίδι 2227. γρα-
 φόμενα ἐν τινι 2399, A 437. τὸν
 ἐν τῷ χρυσῷ πετάλῳ 1218. μέλανος
 ἐν ᾧ δεῖ γράφειν 3199. ἐν τινι ἐγ-
 γλύφειν 2879. ἐν φρεσὶ 2762. τὰ
 ἐν τῇ ψυχῇ 1810. μένε ἐν τῇ ψυχῇ
 708. ἐν σεαυτῷ ἔσει 726. πνεύση
 ἐν ἐμοὶ πνεῦμα 510. ἐπιθες ἐν μέσῳ
 ἐπὶ τὸ σπέριον 1095. ἀπὸ τοῦ ἐν κυ-
 μῶν 769. ἐγκαταθέσθω ἐν φρεσίν
 2741. βάλε ἐν τῇ κοιλίᾳ 3141. εἰ-
 σελθε ἐν τῷ πυρὶ 965. ἐπικύπτων
 ἐν τῷ σκεύει 229. τράπεζαν ἐν ᾗ
 2188; ἐν χιτῶν; καὶ γλαυμίδι 637.
 τῇ ἐν λένοντι νοσηνίᾳ 787 († ἐνφο-
 βου φοβηθήσονται 359). ἐν πυρὶ τὴν
 δύναμιν ἔχων 1024. εὐλόγητος ἐν
 θεοῖς πάσι 998. ἐν ἀνθρώποις θαῖ-
 ναι 453, 1980. ἐν πάνυ ποιεῖν 2127.
 ἐν εὐκοπίᾳ 2109. ἐν δευτέρῳ τεθή-
 σεται 2074. πῶποτε ἐν βίῳ 291.
 ἐν πολέμῳ 2171. ἐν τῇ ἐδῷ 2941.
 ἐν καλῇ ὥρᾳ 3000. ἐν καλῇ ἡμέρᾳ
 3001. ἐν ταῖς ὥραις 653. ἐν ταύτῃ
 τῇ ὥρᾳ 647. ἐν τῇ ἡμέρᾳ, νυκτὶ
 1580, 1581. ἐν ὀνόματι τοῦ ὑψίστου

- ἔστω A 46. ἐν ᾧ 2514. ἐν τῷ βρέγ-
 ματι 1997
 ἐνατενίζεν τῇ ὕψει W 16. 8, 9
 ἐνί 1967, 2457
 ἐνάγιοι γρόνοι 844
 ἐνάγων L 162
 ἐναίθριον 1141
 ἐναίμων 53
 ἐναλλάξ 145
 ἐνάλλου τῷ ποταμῷ 43
 ἐναντίου τοῦ λύχνου 957. ἐναντίων 2571
 ἐναντίως 2607, 2671
 ἐνάρχουμαι 509
 ἐνέβαλον 3005
 ἐνγαγλύθω 2879
 ἐνγίνηται 2662
 ἐνδησον 1302, 2900
 ἐν δεδραγμένην 2137
 ἐνδιαβόλων 2572
 ἐνδιζω L 289
 ἐνδιατρέχεις p 121
 ἐνδομύχους 1352
 ἐνδοξος 2169, 2175, A 244. ἐνδόξου
 365
 ἐνειλήσας p 51, p 63
 ἐνέσται A 277
 ἐνεκα τῆς ἀνάγκης 605
 ἐνεκεν 1411
 ἐνεός 728
 ἐνεργεῖαν 160, 1718, L 289, p 274.
 ἐνεργείας 2570
 ἐνεργεστέραν 2976
 ἐνεργήματα p 194
 ἐνεργήσης εἰς 288
 ἐνεύχομαι 2258. σε κατὰ L 107. σοι
 κατὰ L 147, 2265
 ἐνεγθέντα A 266. ἐνεγκον 372. ἐνεγ-
 κεῖν p 105. ἐνεγκών p 83
 ἐνεψαίνεστωρ 313
 ἐνθα 1964, 442. ἐ. καὶ ἐ. 692
 ἐνθαῖε 2094, 2367
 ἐνθέους 3170. ἐνθεν p 21, p 160
 ἐνθύμησον A 322
 ἐνιχύσια ἔργα V 7. 35
 ἐνικυτόν 441, 1962. ἐνικυτοῦ 748. ἐνι-
 κυτούς 343. ἐνικυτῶν 344
 ἐνεῖς 50, L 44. ἐνέτω εἰς τι A 216
 ἐνίστε 975
 ἐνστῶσιν 692. ἐνστῶτα A 288. ἐνε-
 στῶσαν 503, 525. ἐνεστῶσαις 686
 ἐνκάρδιε A 414. ἐνκαρδ A 384
 ἐνκαρδίως 1784
 ἐνκαλοῦμαι p 199
 ἐνκαταθέσθω 2741
 ἐνκέλευσμα 680
 ἐνλύχνιον P 145
 ἐνομος A 478
 ἐννεαμορφος W 1. 40; 2. 7; 4. 33;
 10. 1. 31; 11. 28
 ἐννεπε P 87
 ἐνοήσω L 290
 ἐνοπλος 70
 ἐνουργίως δύναμις ἀγγέλων 3051
 ἐνοῦν X 1. 5
 ἐνοχλεῖν W 3. 34; 15. 31
 ἐνπνευματώσεως A 398
 ἐνπνευματώσεων 966
 ἐνपुरισχησίως 601
 ἐνρωχενσυλ 1139
 ἐνστόμισον 2174
 ἐντερα μίτρην εἶναι 2596, 2958
 ἐνθες εἰς τι A 398. τι εἰς τι 2947,
 3143, 3145, A 340. ἐνθεις εἰς 1827,
 2368, A 372. ἐνθήσεις εἰς 1883,
 1884
 ἐντιμον ἔνεμα 3271. — ου 496. ἐντιμα
 610
 ἐντολῶν 368
 ἐντόνησον L 9
 ἐντός 625, A 389. καθήμενος ἐντός
 τῶν ζ πόλων 1026
 ἐντροπήν πρὸ πυρός καὶ γιόνος A 18
 ἐντύγχανε A 167, 1340. — ὄμενος
 1769
 ἐντυχεῖα 1930. ἐντυχία W 4. 10; 15.
 49
 ἐντωλῆς 1539
 ἐμφανθεῖναι A 197
 ἐμφυσησας τὸν σύμπαντα κόσμον 1171
 ἐνυδρος A 172, p 118
 ἐνφραγοφ 1664
 ἐνχάραξον 2634
 ἐνχώσας 3005
 ἐκῖς 2843
 ἐξαγαγόντα ἐξ 3048
 ἐξαγγεῖλω A 287
 ἐξαίτησις 434, 1290. ἐξαίτησεως 1930
 ἐξαιτοῦ α 29. ἐξαيتούμενος 1294. ἐξη-
 τησάμην 462
 ἐξακχολούθησις V 12. 21
 ἐξανκαλύδων 942
 ἐξανκλύεις 439, 1960
 ἐξαναστῆναι 213
 ἐξαπίνης 2935, Orphica passim
 ἐξηπλωμένον 3135
 ἐξαρτῆσαι p 110
 ἐξαρθήσας αὐτοῦ 64
 ἐξαρεις 828
 ἐξάχειρ 2119
 ἐξεγείρατε 1424. ἐξεγείρουσαν πυρὶ ψυ-
 χὰς 1420
 ἐξεστι 2256, 2321
 ἐξελεθε 1243, 1245, A 162. ἀπό 3013
 εξερων 1326
 ἐξέταξε 1168
 ἐξέτασιν p 334
 ἐξευρών 186
 ἐξεσχάνης L 246
 ἐξηγήτησον 884
 ἐξημμένον 67
 ἐξηγήσει 1273
 ἐξης L 93, L 323, A 302. τὰ ἐξης
 744
 ἐξηχῆσις 923
 ἐξιοῦν X 1. 32; 2. 22; 9. 1
 ἐξιώσις V 6. 23
 ἐξουσίας 1193
 ἐξορκίζω p 225, L 90, 274, 356, L
 76. ὅμας L 171, 1484. σε κατὰ
 1239, 1533, 1911, 1917, 2031,
 2061, 2182, 2961, L 48, L 71,
 A 77, 3235. κατὰ τῆς Ἐξορκίης
 φωνῆς L 119. ἐξορκίζων 1251. ἐξώρ-
 κιζε p 80. ἐξορκίζω σε Ἐκίτης 2957.
 Kopp § 74, 85, 86, 87, 88, 43
 ἐξορκισμός p 132
 ἐξουσίαι p 215
 ἐξω A 321, 2370. ἐξω βλεπόντων τῶν
 γραμμάτων 1383
 ἐξωθεν 3213, 3215, A 311, A 315,
 A 403
 ἐπί A 65, A 156, A 310, A 318,
 A 409, A 463, A 464, 170, 264,
 447, 461, 782, 836, 937, 1118,
 2212, 2206, 2217, 2226, 2405,
 2496, 2498, 2500, 2549, 2554,
 2641, 2711, 2712, 2713, 2738,
 2744, 2871, 2924, 2977, 2997,
 2998, 3014, 3036, 3145, 3187,
 3256, 3257, 3258, L 91, L 288.
 εφ 2472, A 278. ἐπὶ δύο πλίνθων
 30. ἐπὶ κροτάφων 30. πῆξον ἐπὶ τοῦ
 ἐγκαφάλου 322 (εἰς τὰς ἀκροὰς εἰς
 τὸ στόμα 323, 324). ἐπὶ σκύρου
 1929, 1996. ἐπὶ καταδύσεως 1955.
 ἔχοντος ἐπὶ 924. ἔχων ἐπὶ τῆς κα-

φαλῆς 1029. ἔχει ἐπὶ τινος 2465.
 χρῶ ἐπὶ τινος 2571. ἐπίθου ἐπὶ ζύ-
 λων 2894. ἐπὶ ἀνθρώπων 1439,
 1497. ἐπὶ τινος 2210, 2231. ἐπὶ
 τῆς γῆς κακολλημένους πόδας 926.
 ἐπὶ τινος καίεθω 3218. καθήμενον
 ἐπὶ ψυχῆς 1724. ἀναβάς ἐπὶ τινος
 2469. φυλακτῆριον ἐπὶ τινος 1255.
 ἐπὶ παλίων 850, 851. ἐπὶ τῆς κε-
 βλήτης ἀφείς 303. λέγεις ἐπὶ τοῦ
 λύχνου 931. ἐπὶ τοῦ ἄγγους 761.
 λόγος λεγόμενος ἐπὶ τῆς κεφαλῆς
 1228. ἐπὶ τοῦ σκαίου 234. λέγειν
 ἐπὶ τῆς κεφαλῆς τινος 744. ἐπὶ τι-
 νος 2889. τὸν ἐπὶ τῶν μελῶν λόγον
 2390. ὁ ἐπὶ τῆς πνίξεως λόγος L 3,
 A 200. γράφεται ἐπὶ τινος A 372.
 ἐπὶ τῆς γῆς 171. θνητῶν 543. ἐπὶ
 γῆς L 197, L 39, 2481. ἐφορῶντα
 3076. δεῦρ ἐπ' ἀγωγῆς 2543. ἐπ'
 ἑμοῦ ταχῆναι 2931. ἀγωγῇ ἐπὶ ἡρώων
 1390. ἐπὶ ζυμῆς 1496. τελέσασθε
 τὰ γινόμενα ἐπὶ τῆς ἀγωγῆς 1457.
 ἐπὶ πυρὶ βεβηκότες 268. ἀποπυρήσας
 ἐπὶ ζύλοις 2397. καλῶ σε ἐπὶ τινι
 1752. ἐλθέ ἐπ' ἐμαῖς θυσίαις 2564,
 2868. ἐλευσόμενον ἐπ' ἀνδράκας 449.
 ἐπ' ἀγαθῶ L 260, 1691, 2439. ἐπ'
 ἀγαθού 1226. χρῶ ἐπὶ τῷ ἐπαναγ-
 καστικῷ 2567. — ἐπ' ἐμαῖσι θύραις
 2757, 2783. παρέστω ἐπ' ἑμοῖς προ-
 θύροις 2743. ἐπὶ τῷ στήθει 3137.
 τεταγμένην ἐπὶ τῷ στρέφειν 1279.
 βοηθοῦ καὶ ἐκδίου ἐφ' αἷς χρῆζω
 πραγματείαις 1953. ῥάβδον ἐφ' ἣ
 2114. ἐφ' ᾧ 1704. οἱ ἐπὶ τῷ τόπῳ
 3126. οἱ ἐπὶ ταῖς μυρίοις σφοδαῖς
 1423. ὁ ἐπὶ τοῦ κόσμου καὶ ἐπὶ τὸν
 κόσμον 1695. μηνίσσης ἐπὶ τινι 452,
 1974. ἐπὶ φρεσὶ θυμὸν ἔχοντες 2734.
 ἐπὶ πάσῃ πράξει 2785. γράψον ἐπὶ
 τινι, ἐπὶ τινος, ἐπίγραφε ἐπὶ 1076,
 2068, 3188, 2015. — ἐπὶ σὲ κατα-
 φεύγουσι 1774. ἐπ' αὐτὸ φέρει 247.
 ἐπὶ τὰ θεῖα 927. κατορύξεις ἐπὶ
 θήκην 2215. θές ἐπὶ τι 3281. θή-
 σεις ἐπὶ τρίποδα 1890, 1897. σφρα-
 γίδα θέσθαι ἐπὶ τι 3040. θές ἐπὶ
 τῆς κεφαλῆς 2049. ἐπίθεις τι ἐπὶ τι
 557. ἐπὶ τὴν γῆν ῥῖψαι 2509. ἐπὶ
 πόλον ἐστῶς 2384. ἐπὶ πόλου ἐστῶτα
 1731. ἐπὶ τοῦ πόλου ἐφειστώσα 1305.

ἐπὶ τὰ γόνατα καθήμενῃ 302. καθή-
 μενον ἐπὶ κιβώριον 1110. καθίσας
 ἐπὶ γόνατα 1344. ἐπὶ τῆς τοῦ κόσ-
 μου κεφαλῆς καθήμενος 1012. κα-
 θέζου ἐπὶ 911. ἐπὶ λέντρα 2934.
 — ἐπὶ τὸν τῆς ζωῆς χρόνον 1065,
 1081. ποιήσας ἐπὶ γ' ἡμέρας 1435.
 ἐπὶ ἡμέρας τρεῖς 898, 1269, 2216.
 ἐπὶ ἡμέρας ζ' 761, 1274. ἐπὶ τὰς
 — ἡμέρας 55. ἐφ' ὅσον χρόνον A
 348. ἐφ' ὅσον A 329. ἐπὶ σὲ ὀρω-
 μένους 556. στραφῆσονται ἐπὶ σε αἱ
 ἀκτίνες 634. ἐγείρων ἐπὶ τινα 146.
 ἐπὶ τινα πράττειν 854. ἐφ' ὃ θέλεις
 A 503. ἔρυσον ἐπὶ δ' ὀκτώλους A
 337. τὸν ἐπὶ τὸν κόσμον 1600. μάν-
 τευμα ἐπὶ λύχνου A 3. ἐπ' αὐτοῦ
 2068
 ἐπᾶδε 3156. ἐπᾶδων αὐτῷ 3151
 ἐπαίτουσαν 2380
 ἐπαίτητῆριον 2378
 ἐπηρμένον τὸν πόδα τὸν δεξιὸν 1892.
 ἐπακολουθῆτερον 1536
 ἐπακούων 1065. ἐπήκουε 1796. ἐπή-
 κουσεν 3064. ἐπάκουσον τινός (μοῦ)
 587, 870, 1948, 2787, 2851, 3064,
 L 106, L 191, L 259, A 114, A
 118, p 207. εὐχαῖσιν ἐμαῖς 2545.
 ἐπωνυμία 2561. μοι 2566, 1281.
 ἐπακούσατέ μου 1424. ἐπακούση
 3227. ἐπακούσεται 786
 ἐπᾶν 3223, 3226, p 81, p 92, p 170.
 ἐπᾶν δὲ 250, 1434, 2066, 3125,
 3227. ἐπᾶν δὲ μή 3227
 ἐπᾶναρχος 1035, 1295, W 1. 34; 2.
 11; 9. 39, 49; 10. 35; 17. 5.
 λόγος 2574, 2901, 2915, 3110.
 ἐπᾶναρχον 2896. λέγεις ἐ. 2684.
 ἐπᾶναρχου P 63, 2676. ἐπᾶναρχω
 1436. ἐπᾶναρχαι P 43
 ἐπᾶναρχαστικὸν ἐπίθυμα 2676. ἐπᾶναγ-
 καστικῷ 2567
 ἐπᾶναγνῶθι 2391
 ἐπᾶνελθε ἐπὶ τὸν τόπον 61. ἐπᾶνελθὼν
 75
 ἐπᾶνω L 22, L 319, P 157, (τινός
 P 157, 1898) 1727, 2768, 2388.
 θές ἐπᾶνω 1863
 ἐπασιδῆ p 296. ἐπασιδῆν 295. τελεαν
 2939. ἐπασιδῶν ἱερῶν 2788. ἐπα-
 σιδᾶς p 317, p 322, 452, 2752,
 2927. ἐπ' ἐμαῖς ἱεραῖσιν ἐπωδᾶς 1974

ἐπᾶρον A 227
 ἐπαρτήσεις P 72
 ἐπαυλιν, τὴν 2435
 ἐπαρῆσω A 278
 ἐπαρροδισίαν 1674. ἐπαρροδισία W 18.
 10
 Ἐπαρρόδιτος 2429
 ἐπαί 154, 516, 528, 874, 884, 1246
 ἐπειδὴ 2007, v. ἐπειδὴ
 ἐπεῖξῃ 856. ἐπείγομαι ἀείσασθαι a 43
 ἔπειτα 41, 561, 701
 ἐπεμβάλλειν X 1. 27; 2. 40; 3. 11
 ἐπενεγκεῖν 2097. ἐπενέγκω κολλᾶσαι
 2097. ἐπενέγκαντα ἐπὶ φαρῶ τὴν
 δεκάπληγον 3036
 ἐπεντελαμένον 2076
 ἐπεντεύθεν 2011
 ἐπεντύχω τινὶ L 100
 ἐπεξιών 2570
 ἐπεουράνιον, v. ἐπουράνιον 3042
 ἐπέλοι 2738, v. ἐπέρχομαι
 ἐπερωτᾶς 250, 2156, 3114, 3227.
 ἐπερωτώντων A 284. ὦν ἐπερωτήσεις
 167. ἐπερώτα 231. ἐπερωτῶντι p 177
 ἐπευκαίω 271
 ἐπεύχομαι τινα 3028. ἐπευχόμενον L
 107
 ἔπεχε A 239. τινὶ 2494; X 11. 21
 ἐπήκοός μοι γενοῦ 238, 949. ἐπήκοε
 2270. ἐπήκοοι p 255
 ἐπιβαλοῦ 842. ἐπιβαλὼν 228. ἐπιβαλ-
 λόμενον πρὸς φύλαξιν 1073
 ἐπίβασις Νεῖλου 28
 ἐπιβουλή V 11. 33
 ἐπίγειος A 171, 2700. (ἐπιγείου) 3043.
 (ἐπίγειον) 226. (ἐπιγείους)
 ἐπιγνώσωμεν L 291
 ἐπιγράφων A 314. ἐπίγραφε 2015,
 2233, P 162, A 302. ἐπίγραφον
 εἰς 259, 2207, 1886
 ἐπιδᾶν 2157. ἐπιδᾶν 222 = ἐπειδᾶν
 ἐπεδείχθη 2446. ἐπιδείχσθαι φιλο-
 πονίαν 158. ἐπιδεικνύμενος 2447
 ἐπιδιώκειν V 11. 16
 ἐπέδωκεν μέρος 826
 ἐπίδοξος 1042
 ἐπίθου p 171, P 24, P 45, A 297,
 214, 906, 918, 1285, 1294, 1322,
 1335, 1839, 1864, (αὐτῷ) 2231,
 2469, 2685, 2872, 2894, 3095.
 πρὸς 2711. ἐπὶ τινός τι 1438, 2210,
 2641. ἐπιθύει 2643. ἐπιθύης 2895.

w*

- ἐπιθύων p 62, p 71, A 408, 1497.
ἐπιθυομένης 1496. ἐπιθύσας λιβανον
1269. ἄρμαρχ 1990, A 219, A
220. ἐπιθύσαι 2521. ἐπιθύσεις 2514,
3195. ἐπιθύσων 2350. ἐπιθύσης p 283
ἐπιθύμα p 285, 1829, 2710, 2892.
ἐπαναγκαστικόν 2676. ἀναγκαστικόν
2683. ἀγαθοποιόν 2674. τῆς πρά-
ξεως 1308, 2871. ἐπιθύματος 1442,
2440, 2571, p 333, p 341. ἐπι-
θύμασι P 143
ἐπιθυμιάματτα τὰ ζ' τῶν ζ' ἀστέρων W 9.
8. συγγενικά τοῦ θεοῦ W 1. 11, 12
ἐπιθυμίαν p 291
ἐπιθυμείτω 1520
ἐπικαλῶ 3273. ἐπικαλέσωμεν L 291.
ἐπικαλοῦμαι p 198, p 216, 605,
871, 959, 987, 1002, 1209, 1217,
1270, 1276, 1345, 1598, 1459,
1583, 1609, 1621, 1748, 1932,
3219, 3230, 3228, 3266, L 8,
L 48, L 115, L 262, A 5, A 122,
A 191, A 473, A 483. σοῦ τῶνομα
1981, 1786. ἐπ. σε πῶ ὀνόματι σοῦ
1182, 1786, 1981. ἐπικαλέσωμαι
1823, 2185, p 161. ἐπικαλούμενος
P 24, P 39. συριστὶ ἐπ. A 487 ἐπι-
καλούμενην 3249. ἐπικέκλημαι 1811.
ἐπικαλοῦμαι ὡς ἐπικαλοῦνται σε οἱ
τρεις κυριοκῆφαλοι 1003
ἐπικαλύπτων (ἔρωσ σώφρονος λογισμούς)
1760
ἐπικείσθω 1919. ἐπικίμει L 40
ἐπικλήσις 2977, p 263, V 10. 23.
ἐπικλήσεως 1866, P 42. ἐπικλήσιν
P 23, P 24, P 52
ἐπικεκλιμένον 63
ἐπικλώσει σοι λίνυα 2248, Preller I,
432
ἐπικρατῆσαι A 196
ἐπικυλινδούμενος p 29
ἐπικύπτων 229
ἐπιλάμπων L 135. ἐπιλάμποντα 1602.
ἐπιλάμπωντος 1612. ἐπιλαμπάτω
2472
ἐπιλέγων A 301. ἐπὶλεγε p 228, 1995,
(1904, 910: τὸν λόγον) 2157, 3253.
ἐπτάκις 3193
ἐπίλυσις W 24. 27, 25, 10
ἐπεμαρτύρησε τῇ σοφίᾳ 1205 — W 24.
17
ἐπιμερίζει 837. ἐπιμεριζόμενοις 840
ἐπιμιγνύων p 30
λάβρα ἐπιναμόμενος 273
ἐπιπέμπων A 426
ἐπιπέδω τόπῳ 1926
ἐπιπεύκτων ἐπὶ A 156
ἐπιπολύ X 15. 3
ἐπιπομπή A 173. ἐπιπομπάς 2159. χα-
λεπάς 2729. ἐπιπομπῆς 2702
ἐπίσκεψις W 17. 3
ἐπίσκοπος 2317, 2721. ἐπίσκοπε 2264
ἐπισκοπιᾶζειν p 303 a
ἐπισπένδων p 63
ἐπιστεῖλαι 2009
ἐπιστεφανοῦ 2050
ἐπίστησον τινι 3271
ἐπιστήσεται 69
ἐπιστολήν A 98, A 294
ἐπίστρεψον 1806
ἐπιταγήν L 238, L 236
ἐπιτάσσει 253, 239, 1038. θέλει καὶ
ἐ. 2093. ἐπιτάζαντα 3063. ἐπιτάζον
2054. ἐπιτάξης p 97. ἐπιτάζω p
254. ἐπιτάζει p 185. τὰ ἐπιτασσό-
μενα αὐτῇ 1431
ἐπίτειλον A 430
ἐπιτέλειον ἔργον p 98
ἐπιτελῶ 2568, 3271, 3268. ἐπιτελεῖ
2078. ἐπετέλεσαν 2084. ἐπιτελέσης
1540. ἐπιτελέσαι p 127, 2036. ἐπι-
τελοῦμαι λίθον 1618. ἐπιτελουμένης
221. ἐπιτελουμένην 160. ἐπιτελου-
μένῳ 2638
ἐπιτευκτική πρὸς 3001. ἐπιτευκτικόν W
8. 28
ἐπιτρέψης 273. ἐπιτρέψαντος 1615
ἐπιτρέψει 2375, 167
ἐπιτρεδύματα A 255, A 291
ἐπιτιθέντος P 13. ἐπιθήσω A 261. ἐπί-
θες 760, 3197, A 205, A 405. ἐν
μέσῳ ἐπὶ τὸ σπῆριον 1095. τι ἐπὶ
τινι 557. ἐπιθείς βωμῷ 42. ἐπιθῆς
p 281
ἐπιτολὴ Σώθεος W 9. 47
ἐπέτυχον 217. ἐπιτυχεῖν γυναικός 1267.
ἐπιτυχεῖν 1786. ἐπιτυχεῖν 1267
ἐπιτυχεῖαν 1670, 1684
ἐπιφανής 246
ἐπίφερε P 10
ἐπιχαρής 2173. ἐπιχάρει V 12. 13
ἐπιτυχερα 1670 corr.
ἐπιγέουσι P 58
ἐπιγριθὲν ἡ γραφὴν X 7. 36
ἐποποιίας p 328
ἐπόπτην p 261
ἐποπτος p 259
ἐποπτεύσω 504
ἐπουρανίων 262. -ίους θεοῦς 225
ἐποχούμενος 1957. ἐποχούμενον 436
ἐπτὰ 1393, 3003, 2769, Kopp § 244,
246 passim
ἐπταγράμματον ἔνομα V 8. 6
ἐπτάκις 1272, 3193. ἐπτάκις ἐπτά p
143
ἐπτάζωνος W 6. 2, 5; 16. 24, 27, 31
ἐπωνυμίας 2561, 2851
ἐρασίαν τίθησι ἀνδρὶ γυναικα 2926.
ἐράσιον φῶς 2609, H. 33, 5. 57,
1. 59, 4
ἐραστῖος δαίμονας 2339
ἐργάζονται 2240
ἐργασίαν 2437. -ίης A 255; V 3. 33
ἐργαστηρίου ἡ οἰκίας 2374; V 3. 26
ἐργον 2202. ἐπιτέλειον p 98. ἔργα A
292. ἔργου φαραῶ 3035
ἐρδηνευ 1118
ἐρεβος 1460, 2457. ἐρέβους 1350
ερεσχίγχι 337, 1417, 2484, 2749,
2913, A 346, A 440 ερεσχίγχι
1417. ερεσχίγχι A 346
ἐρεψα 136
ἐρημαίη 2541
ἐρημοποιός V 15. 23
ἐρήμῳ τόπῳ L 309
Ἐρινός 2860. Ἐρινόν 1418. Ἐρεινόν
A 195. Ἐρινός δαίμονάς τε 2339
ἐριον X 12. 39, 41, 46; 13. 2, 7,
14, 19, 42, 43; 14. 11. λευκόν
P 71. ἐρίῳ φοινικῷ P 71. ἐρια 2240.
μήλειον X 7. 38
Ἐρμῆς 836, 2289, 2376, 2999, A
394. Ἐρμῶ A 206, 2993. καρδίᾳ
2983. Ἐρμῆν A 177, 2361. καὶ
Ἐκλήτην ἐμοῦ 2609. χλαμυδηφόρον
A 392. κλεπτῶν εὐρέτην A 192.
Ἐρμῆ 2330. γοθόνις 1443, 1463.
κοσμοκράτωρ A 414. Ἐρμῆ κατα-
γοθόνῳ 338 — V 13. 5, W 6. 9;
4. 12; 5. 2, 13; 12. 3, 31; 16
31, 33
Ἐρμῆς τρισμέγιστος 886
Ἐρμανούβιδος 3140
ἐρνους 2610, H 45, 3. 51, 5. 55, 8
ἐρμαικῆς ἔβας p 246
ἐρμουδάχτυλον P 76

- ἔρος 825
 εροσοῦπαρχουρη 507
 ἔρχεται 1903, 3091. ἔρχο α 43. ἔρ-
 χου μοι A 186. ἐρχέσθω A 58. ἔρ-
 χεσθε 1455. ἐρχομένη νυκτί 2035.
 ἐρχομένους 662. ἐρχομένων κατ' ὄψιν
 A 285. ἔλθεν 2941. ἔλθη 1531,
 1546, 379. ἐλθέ 784, 875, 999,
 2187, (εις) 2247, 2786, 2858,
 2909, 3106, L 51, L 268. ἐλθέ
 σὺν πατήρσι p 286 a. ἐλθ' ἐπ' ἐμαῖς
 θυγατρὶς 2564. ἐλθέ μοι ὑπὸ γῆν A
 242. εἰς φάος ἐλθεῖν 1976. ἐλθεῖν
 πρὸς σε 135. ἐλθὼν εἰς τὴν οἰκίαν
 1852. εἰς τὸν οἶκον 25, 58, 1859.
 ἐλθὼν πρὸ τῆς σελήνης 26. ἐλθὼν
 1398, 1437, 2038, L 94, L 124.
 ἐλεύσεται 254, 656, 2494. ἐλευ-
 σόμενον 449, 1969
 ἐρπετοῦ p 119, H 77, 10
 Ἐρυθρὰ θάλασσα 3084, V 3. 14. Ἐρυ-
 θρᾶς θαλάσσης P 105
 ἐρυσίπελας W 6. 32
 ἐρῶ 2334. ἐρεῖς 75, 1272, 1924.
 ἐρεῖ 166, 2044, 2165. ἀψευδῶς
 2504. σοι περὶ πάντων 231
 ἐρωτῶ (ἄ σε) 272. ἐρώτα A 38, p
 167, p 327. ἐρωτήρη p 175
 ἐρωτοτοκεῖα 2557
 ἔρωτος 1734, 1741. ὑπ' ἐ. ἀνάγκης
 2763. ἔρωτι 1855. ἔρωσι περρωτός
 1843. ἔρωτα 1502, 1731, 1739,
 1830, 2931. ἐπὶ πάλῳ ἐστῶτα 1731.
 ἔρωσι λαμπροφύρος V 1. 18 λ. κρα-
 τῶν τέξον καὶ βέλεια καὶ ψυχὴν V 1
 ἐρῶσαν 395. ἐρᾷ μοι
 Ἐρώτυλος ἐν τοῖς Ὀρφικοῖς W 21. 34,
 35
 ἐσθίεις 54, 1392. ἐσθίει ἐσθιέτω 1516.
 ἐσθίειν 73. ἐσθιόντα 756
 ἐσπέρας P 20
 εσσης 875. εστη A 266
 ἐστιάσας 770
 ἐστηκε 923. μένων 1474. ἐστήκει 728.
 ἔσταθι 533. ἐστῶς 2384. ἐστῶτα
 1731
 ἐσχάρα πυρρμένη 2337
 ἐστολισμένος p 289 v. στολίζω
 ἔσω A 363, A 470, 1108. βῆλε 1397.
 τὸ ἔσω κηχίδος X 13. 20
 ἔσωθεν 971, A 311. ἔσωθεν τοῦ ῥάχους
 1082
 ἐταίρη α 41
 ἔτερος 554. ἔτερον 405. μέρος 1738.
 ἐτέρως 2065. ἔτεροι 673. ἐτέρους
 2169
 ἔτι δὲ καὶ 2127
 ἔτος 797. ἐτῶν ε P 37
 εὐανθεστάτον χρώμα X 16. 10
 εὐβουλίαν L 271
 εὐδοξίαν L 271
 εὖσον 2248
 εὐειδῆ 635
 εὐεργέτην p 89. εὐεργέτα 992, 1048
 εὐζωμον V 13. 20
 Εὐήρου ἀπορρηγμονεύματα W 22. 16, 17
 εὐθείως 557, 576, 579, 585, 628,
 638, 704, 724, 755, 757, 911,
 2067, 2086
 εὐθύς 273. εὐθύ 1056, 2904. εὐθείην
 3232
 εὐίλατος P 165
 εὐλείαντος X 14. 28
 εὐλυρία V 8. 9
 εὐλογεῖ πᾶσα ἐνουράνιος δύναμις ἀγγέλων
 3050. εὐλογούμενον L 286. εὐλο-
 γούσα τοὺς καρπούς 3050
 εὐλόγητος 998
 εὐλογίᾳ 1136
 εὐμενῆ 2786. εὐμενίαν L 271, L 279.
 εὐμένειαν P 147
 εὐμενῆς 1042, 1046
 εὐμενέως 2827, H 84, 10
 εὐμενῶς ἐμβλέποντος 565
 εὐκοπία 160, 2086, 2109
 φιλότῃ καὶ εὐνῇ 2744, 2910, 2938
 εὐνοίαν L 288
 εὐπατόρειν 2717, cf. H. 54. 10, 58,
 16. 78, 1
 εὐπορεῖσθαι μεγάλως 3125
 εὐρέτης A 241. εὐρέτην A 192
 εὐρον 776, 2431. εὐρησ A 69, 2956
 εὐρέθῃ A 379, 805. εὐρεθήσεται 2153
 εὐρήσεις 1906
 εὐροστούχε 2281
 εὐρεῖν 2835. χάος ευρύ 2458
 εὐσεβεῖ καὶ θεοσεβεῖ 683
 εὐσπλαγχνος λίθος V 9. 3
 εὐσταθείας μισῶν V 11. 19
 εὐσταθῆσαι 355. εὐσταθεύσα οἰκία V 15.
 23. 24
 εὐστοχε 2274
 εὐσχήμονος γυναικὸς 1268
 εὐτακτος A 52
 εὐτεχνίαν L 270; V 8. 9
 εὐτονίαν ἀκοῆς καὶ ὁράσεως 685
 εὐτυχίης 3264
 εὐτυχίσεις 2176
 εὐφραίνεμενος 2389. εὐφραίνουσα L 24
 εὐχριστῶ σοι 1160
 εὐχερῶς 2649. πράσσης 2504
 εὐχερῶς 854
 εὐχή 2998. πρὸς σελήνην 2785. εὐχῆς
 P 13, L 192, L 283. εὐχῶν α 5,
 2973. εὐχάσιν 2545
 εὐχόμενῳ 2566, P 27, P 29, P 31
 εὐχρηστος 1167
 εὐχρσίαν L 271
 εὐώδει σῆνῳ 1837
 ἐξ εὐωδύμων L 96, L 126. ευωνυμ A
 67. εὐώνυμον 817, 2422, 2410,
 2417, 2381, 2283, 2948. εὐώνυμα
 p 250. εὐώνυμον 307. μέρους 1993.
 εὐώνυμῳ 2361
 ἐφεβδωματικαὶ θεαί W 2. 11; 3. 33;
 15. 29, 30
 ἐφεβδωματικὸς W 10. 35. λόγος W 1.
 35
 ἐφεζομένη 2791
 ἐφεστῶσα 1305
 ἐφθέγγετο P 6
 ἐφικέσθαι τοῦ 67
 ἐφικτόν μοι 528
 ἐφύπτα 1353
 ἐφρωῶν δύσιν καὶ ἀνατολήν 2196. ἐφω-
 ρῶντα ἐπὶ γῆς 3075
 ἔχω 2331. αὐτὸν βοήθην 1952. ἔχεις
 350, 818, 1648, 1651, 1655, 1658,
 1663, 1667, 1678, 1681, 1686,
 1688, 1693, 2527, 2810, 2824,
 2861, 2919, L 196, L 198, L 200,
 L 203, L 205, L 208, L 211.
 ἔχει L 302, 813, 820, 1263, 1840,
 2505. κατὰ θυμὸν ἔχομεν 1021.
 ἔχοις 2039, 2740. ἔχε A 464, 772,
 949, 2895, 2897. ἐχέτω 1891,
 2133, 3135, 3138. ἐχῶτω 935.
 ἔχων 210, 434, 825, 926, 1027,
 1335, 1640, 1844, 1845, 2159,
 2375, 2387, A 147, A 246. τὴν
 δύναμιν καὶ τὴν ἰσχύον 1025. τὸ
 πρόσωπον 1098. διαδήμα κόσμου A
 497. περὶ α 19. ὁ τὸ ῥίζωμα ἔχων
 1190. ἔχων πρὸς τῷ ἡλίῳ 178.
 ἔχοντα A 462, 263 271, 697, 637.
 810, 2380, 2384, 2434. ἔχοντος ἐπὶ

924. ἔχοντι 341. δακτυλίῳ ἔχοντι
Ἑκάτην 2691. μετὰ χειρὸς α 15.
ἔχοντες 674, 2734. ἔχουσα 2121,
2440, 2457, 2544, 2761, 2960.
φάσμα 2728. Ἰσις ἔχουσα ἐν ὤμοις
ἀδελφόν 1472. ἐχούσης 369. ἐχού-
σας 664. δέρμα 2596. εἶχες 2035.
εἴσεις 2167. κληρονομίας 2175. ἔχε-
ται ἄλλη ἄλλων 1871. ἐχόμενος
502. ἐχόμενον 1407. ἀπλῶς ἐσχη-
μένος 1876
ἐχθρὸν θυμίασμα 2643. ἐχθρῶν L 9.
ἐχθρῶ τῶν ἐν οὐρανῷ θεῶν 2341.
ἐχθρούς 2177, 2625
ἐχῖνοι 2648
ἔψει 3009
ἔως A 280, A 322, L 138, L 100,
619, 927, 1531, 1546, 2226, 3082,
3088. ἔως ὑπέρ L 250
εωφρη A 357
- ζ τῆς σελήνης P 43. ζ γραμματων
δνέματος ὑπόδειξις W 17. 13. ζζωνον
W 16. 24. οἱ ζ θεοί W 16. 40.
ἄνομα κατὰ τῶν ζ V 4. 13. τὰ ζ
φωνήεντα W 20. 23, 24, 28. τὰ ζζ
στοιχεῖα V 4. 2; 5, 6
ζααληριερω συριστι θεὸν μέγαν A 488
ζαειθη 2284
ζαθέην α 31
Ζεὺς 825, 1473, W 6. 7, 10; 16.
29, 31; 17. 1. εἰς Ζεὺς Σάραπις
1715
Ζεὺ Ἥλιε Μίθρα Σάραπι A 5. ὑψιβρε-
μέτα ὥρην A 485, 2773. — pla-
neta W 24. 16
Ζηνὸς μεγάλου p 300
ζήνιον ὕδωρ 225
ζητῶ A 182, A 305. ζητεῖς 842. ζητου-
μένη 3086. ζητούμενον 3114. ζητ
A 154
Ζμεῖνις Τεντυρίτης V 4. 16
ζμόρη 781, 1086. (γράφον) ζμόρης
1496, 1834, (2893, 1994, 1309)
ζμυρ^ε 2172
ζμόρνα 767, 1534, 1540, 2207. ἡ
πικρὰ ἡ χαλεπὴ, καταλλάττουσα φρύ-
γουσα ἀνταρχίζουσα 1498. ζμόρναν
P 178, 1503. ζμόρνα 2391. ζμόρ-
νον 2873
ζμόρνον A 217
ζμυρνομέλανι 815, 2237, 3248, 3212
ζουρω 2932
ζυγά P 94 α
ζύτον 908
ζωγραφία W 15. 45
ζωγράφου 2046
ζωδάριον V 10. 1
ζώδιον figura 2112, 1863, 2015, 2069,
2118, A 176, A 405, A 398, P 47,
P 51, P 59, P 169, V 11. 27,
W 1. 31; 3. 23; 8. 14. ζώδιον
297. ζώδιος 331. ζώδιον A 438.
ζωδῖον στερεῶν A 48. ἀνθρωποειδές
V 4. 17. ζώδιον γ. ταυροπρόσωπον
τραγοπρόσωπον κριοπρόσωπον W 1.
30, 31. ἐλατὸν γυνὴν X 6. 14, 15
ζωῆς 381, 1065, 1081, 3046. ἀνθρω-
πίνης L 295. ζώην L 270, 1558
ζώνη X 14. 43
ζωνοδράκοντι 2864
ζωνῖτις X 15. 1
ὁ μέγας ζών θεός 1038. ζώντα 609,
959. ζώντος 559. θεοῦ 1553. ζή-
σεται p 188
ζωογόνος 514. ζωογόνον 1754. ζωο-
γόνου 720, H 37, 3
ζωογονῶν 1162. τὸν σύμπαντα κόσμον
1282. γῆ ἐζωογόνησε τὰ ζῶα 1614.
ζῶων ἔρηνων 796. ζῶου 513, 816.
ζῶα 1615. ζῶων 1336
ζῶον φοίνικος
ζωοφουδόντι 769
ζωοφυεῖν V 10. 7
ζῶον 2934
Ζωοδόστρης ὁ Πέρσης W 22. 19
- η 29, 59, 224, 232, 249, 303, 873,
877, 883, 905, 1194, 1305, 1714,
1743, 1977, 2374, 2895, A 394
ἦ 2071
ἦ 2114
ἦ μήν 2331
ἡγεμόνη 2718
ἡγεμονῆα οὐρανοῦ 444, 1963, p 315
ἡγεμόνας καταχθονίων 1354
ἡγούμενος τούτων τῶν θν 1638. ἡγου-
μένη μαντικῆς α 47. ἡγιστάμην 2510,
2008. ἡξεί: 2471. ἡγείται p 109
ἡδ' α 38, 923, 2539, 2796, 2554
ἡδε 486, 779, 1597, 2090, (:ἡ ὅδε)
2250, 2978
ἡδέ 2783, 2758 (:ἀνδρῶν ἡδέ γυναικῶν)
ἡδη 973, 1245, 2756, 2942. ἄρτι
- ἡδη ταχύ 1593. ἡδη ἡδη ταχύ L
123. ἡδη ταχύ 1924, 2037, 2098.
ἡδη ἡδη L 85
ἡδεται ὁ θεὸς τῇ βοτάνῃ 915
ἡδονῆς 1767, A 30, (μεθ' ἡδονῆς) ἡδο-
νὴν 352, 374
ἡδύς 1695. ἡδὺν ὕπνον 1426
ἡελίου 2791
ἡθῶων 2732
ἡκε μοι 2194, L 153. ἡκεις 2340
ἡλιακῆς ἀκτίνος 1129. ἡλιακὸν κά-
θαρν 751
ἡλιος vergl. die Abkürzung P 20,
P 25, P 60, P 130, P 143, P 194,
P 221, P 229, P 230, W 6. 6,
9; 16. 28, 31—33, 2313, 2990,
3100. ἀναβαίνῃ 37. λαμπρός 1636.
Μίθρας μέγας θεός 482. ἡλίου 32, 90,
173, 905, 913, 2041, 2222, 2982,
2985, 2992, 3173, (L 4 ἡλιοῦχος
ἡλίου) A 230, α 29. † ἡλίου 2662.
κύκλον 1326. Ὀσίριδος 2342. μεσου-
ρανέοντος 762. ἡλίῳ 178, 785,
839 (L 100 ἱερῶ). ἡλιε 437, 640,
1181. φρη 1281. χρυσόκρομα 1958.
Ζεὺ Ἥλιε Μίθρα Σάραπι A 5. ἡλίων
p 132, p 225, A 240, 1930. καὶ
ἡλίου κόρας A 193
ἡλιωμαντεία W 17. 5
ἡλιοπάλιον P 18
Ἥλιουπέλεως 2447, p 35. Ἥλιουπόλει
885
Ἥλιουπόλιου p 64, Kopp § 511. λίθος
V 8. 27
ἡλιούχου 3228
ἡλιωτίδος 2263, 2306
ἡματα πάντα 2926, 2932. ἡματος
ἔρθρου P 92
ἡμῖν L 292, 2998, 3124
ἡμετερ 2926. ἡμετέρως 478
ἡμέρα 164, 1422, 1476, 1580, 1699,
2063, 2676, A 191, A 199, L 72.
διός 8. ἐν καλῇ ἡμέρᾳ 3000. ἀγαθῇ
ἡ. 1877. ἡμέρας γ' 2216. ἡμέρας
344, 345, 378, 651, 735, 762,
544, 1099, 1274, 1435, 2230.
2799, A 265, L 51, L 84, L 304.
ζ' 1274. συναγνεύειν τινί 735. ἡμέραν
2071, 993, (2991 ἐκάστην) 3229,
A 101. καθ' ἡμέραν, täglich 1644.
ἡμέραι A 236. ἡμερῶν p 116, 345,
783, 1100. ἐν ἡμέραις 686

- 'Ημέριος V 3. 25
 ἡμερήσιοι θεοί W 2. 10; 9. 38; 10. 34; 16. 39
 ἡμερίνη νεφέλη 3034. ἡμερίνους A 425
 ἡμίδραχμον 1835
 ἡμίμναιον X 8. 37
 ἡμιόβλιον V 6. 20, 21
 ἡμφισμένος 933
 ἦν = ἦ 3080
 ἦν 446 quemeumque
 ἦν 450
 ἦν 483, 524, 731, 1058, 1306, 2298, 2536, 2537, 2551, 2570, 2670, 2978, A 320. ἦς 950, 1028, 1542, 1717, (1822. ἄν 2173. ἦς δ' ἄν) 1822, 1853, 2288, 3045. ἦ 2259
 ἦνεγχε 186
 ἦνίκα 2552, 2922
 ἦνίχος 2161. ἦνίχης A 420. ἦνίχους L 19
 ἦνιοχῶν L 162. καὶ κυβερνῶν 993 Orph. F. 2, 27
 ἦνπερ 1337
 ἦπαρ 1529
 ἦπατίζειν X 15. 13
 'Ηρακλῆς V 13. 20
 'Ηρακλεοπολιτικοῦ A 386, A 397
 ἡριγένεια 2790
 'Ηρας 2979
 'Ηρων A 244
 ἥρωες 1393. γθόνιοι 1446. ἀτυχεῖς 1408, 1430. ἥρων ἡ μονομάχων ἡ βιαίων 1390
 ἥρωίδες δυστυχεῖς 1421
 ἡρμένη 2689
 ἡσα 2721
 Ησενεφους ἡ καλουμένη ἥαρ V 7. 24
 ἥσυχε 2856, 2544
 ἦτ 2962
 ἦτις 287
 πονηροῦ δαίμονος ἦτοι ἀρσενικοῦ ἦ θυ-
 λυκοῦ 2518, 927
 ἦτω A 329, 2188, 2238, 2881, 3117, 3133, 3194 = ἔστω
 'Ηφαιστος V 13. 3, 25
 ἡφισινηρε 1798, 2850
 ἡχώ ἐρημαίη 2541
 ἦχος W 5. 35, 38; 12. 38, 51, 52.
 ὕδατος W 10. 3
 2218, 3204, 3273, A 269. θά-
 λασσαν A 268, A 476. θαλάσση L
 209, 3062. θαλάττη p 31, X 9.
 20; 12. 42. ἄλς X 14. 1
 θαλάσσειον ὕδωρ 226. θαλασσίων p 120.
 θαλασσίω 2158
 θαλασσοειδῆ 3067
 θαλασσοκράτορα 1601. θαλασσοκράτωρ
 ἄλκιμε 1697
 θαλία 2284
 θαλλοί 3203
 θάλλος 438, H 28, 5. 35, 11. 49, 3.
 55, 4. 66, 6
 θαμβήτης τοὺς ἐφθαλμούς 238. θαμ-
 βηθῆς 210
 θανατηγέ 2865
 θανάτου 1169
 θανατοσυνάρτας 1372
 θάρσος 1665
 Θασία 2277
 θᾶσσαν a 43. θᾶττον 199, 1466
 θαύθ W 7. 10
 θαυμάζειν 775. θαυμάσω 511. θαυμά-
 σεις 2298, 161, 233, 3170. θαυ-
 μάσας 2453. ἐθαυμάσθη 2445
 θαυμαστός 296. θαυμαστόν 2377. ἔρωσ
 V 1. 26
 θαυμαστός 2444
 θαύσας 768, L 21
 θεά κυπρογένεια 2938. καλλιφεγγῆ
 1303. μεγίστη 1303—2532, 2549,
 2561, 2592, 2619, 2643, 2781,
 2817, 2831, 2850, 2927, 3224
 θεάν τριπρόσωπον 2609
 θεαγωγός λογος 985
 θεάματος 625
 θεάσωμαι 512
 θελημοσύνης 2921
 θέλῃσιν τῶν ἐμῶν θελημάτων 1429
 θελήματα 1521, 1532. θελημάτων
 1429
 θέλω 450, 1971, 3206. θέλεις 231,
 1342, 1747, 1895, 1907, 2054,
 2165, 3254, A 316, A 503, L 82,
 L 86, L 53, L 123. θέλει 239,
 253, A 279. καὶ ἐπιτάσσει 2093.
 θέλης L 189, 732, 738, 772, 1268,
 1720, 2252, 2257, 2324, 2626,
 2956, 3125. θέλησον L 300. θελή-
 σαντος p 122. θελήσης p 123
 θεῖον X 9. 6; 12. 7. ἄπυρον τριπλοῦν
 X 6. 12; 9. 42, 43
 θεῖος ἔνεϊρος A 425. θεῖου 628. πνεύ-
 ματος 966. θείας μαγίας 2448.
 ἀνάγκης 1176. θεῖαν θέσιν 545
 θεῖς ἐπὶ τι A 319. υ. τίθημι
 θεμελίου 3074. τέσσαρα θεμέλια V 2.
 20, 29
 θέμις 2654. θέμιν A 195
 † θεμιτον 2662
 θεμιστοῖς 2587
 θεογωγὸν λόγον 976
 θεοδωρήτον 491
 θεολογία 1036
 θεολογουμένοις p 50
 θεομάντιον V 5. 13
 θεοποιούμενον p 154
 θεός A 58, p 42, p 93, p 95, p 97,
 p 191, p 198. θεός (έ) 792, 1030,
 2629, 2902 Kopp § 114, 125,
 126, 130 etc. ἡ θεός (ή θες) 2473,
 2507, 3254; έ θες 3028, 3089. έ
 ἄγιος θες 2093. έ μεγας θες 154. έ
 θες έ μέγας 1628. έ μέγας θες (Vo-
 cativus) 1560. θες παραφάνων 2356.
 θεός ἐλουροπρόσωπος L 5, L 13.
 ἐμέγας ζῶν θες 1038. θεός θεῶν A
 480. έ θες τῶν αἰώνων 1163. έ θες
 τῶν ὄν 1146. εἴτις θεός 236. —
 θεοῦ p 71, P 78, L 286, A 145,
 A 174, 165, 290, 527, 984, 1069,
 1123, 1241, 1821, 3146. τῆς θεοῦ
 a 3. θεοῦ θρόνος A 33. θ. μεγάλου
 731. θεοῦ ὑψίστου A 47. κυρίου L
 103. παντοκράτορος 969. σαβωῶθ
 θεοῦ ἀδωναί θ. μιχαήλ θ. σουριήλ
 θ. γαβριήλ θ. ραφαήλ θ. αβρααμ
 θ. αβλαναθναλβα θ. κυρίου ιωλ
 θεοῦ κυρίου λαβαφνεσκη L 148. θου,
 θου V 11. 27. θου ζῶντος 1563. με-
 γάλου θεοῦ 778, 1348. θου τῶν
 'Εβραίων 'Ιησοῦ 3019. θεοῦ τοῦ ἐν
 οὐρανῷ 1178. θεοῦ ζῶντος ἀφθάρτου
 559 Kopp § 85. πατρός θεοῦ 548.
 θεοῦ γθόνιου ἀρίφρεως L 38. τῇ
 θεῷ p 77. θεῷ 717, 3095, A 408.
 θεῷ ἡ δαίμων 1858. τῷ θεῷ τω ἡ
 1658, 1666. μεγίστῳ θεῷ τῷ σε
 γενήσαντι 643. ἐμοιθεῖς ὦ σέβεται
 ὦ 2501. τῇν θεόν p 73, p 89,
 2047, 2672. θεόν 230, 777, 787,
 1109, A 177, p 43, p 86, p 191,
 p 292, p 309. φωσφόρον 3045. δει-
 νὸν καὶ ἀράτον 124. τὸν ζῶντα

- πυριφλεγῆ ἀόρατον φωτός γεννήτορα
 956. νεώτερον 635. οὔτε θεὸν οὔτε
 θεῶν A 280. θεὸν μέγιστον 987.
 μέγιστον ὄν 1598. τὴν μεγίστην ὄν
 2480. ὄν μέγαν 1710, L 191. μέ-
 γαν ὄν σαβῶθ 3052. ὄν 695.
 ἄγιον ὄν 3028. θεὸν συριστὶ μέγαν
 ζαχαρηιφρου A 488. θεέ p 90, p 94,
 P 53, P 118, P 122. θε L 194,
 3106. χθόνιε 1445. θεὲ ὄν (θε
 ὄν) 180, 218, 999, 641, 992,
 1195, L 244. θεοί p 129, 688,
 1481. οἱ τῆς θεοί W 3. 13; 15. 8.
 οὐράνιοι ἐπίγειοι ἀέριοι ἐπιχθόνιοι V
 2. 28. ἐν μέσθι μέρει κυκλούμενοι
 V 7. 6. ὑπὸ γῆν V 7. 6. ἥλιοι V
 7. 6. ἀέριοι L 171. τάρων πρόσωπα
 ἔχοντες 673. καὶ θεαί 1477. θεῶν
 p 76, P 53. ὄν 625, 1023. θεῶν
 193, 261, 548, 570, 640, 641,
 2832, L 284, A 484. τύχη θεῶν
 καὶ δαιμόνων 2602, 2665. χθονίων
 ὄν 2183. τῶν ἐν οὐρανῷ θεῶν 2341.
 προγόνων θεῶν 2984. θεῶν πάντων
 2983. θεῶν ἀρχηγέτη 2330. ἡ ἀγ-
 γέλων 571. θεῶν καὶ ἀνδρῶν γενέ-
 τειρα 2916. θεῶν κύριος A 136. —
 θεοὶς 188, 336, 342. καὶ ἀγγέλοις
 καὶ δαίμοσιν 998. θεοὺς 189, 225,
 546, 556, 565, 620, 1028, 2997.
 θεοὺς καὶ ἀρχαγγέλους καὶ δεκανοὺς
 1202. θεοὺς καὶ δαίμονας 247. θεοὺς
 ἀγίους οὐρανίους 652
 θεοσεβεῖ 683
 θεραπείαις A 428
 θερμουθερψιφριξ 1286. θερμουθερψιφι-
 ριτισαλι 1321
 θερμουθιν 2387
 θέριμος V 13. 22
 θερμοφύσησε 183
 θερόκαυσωδεις 1359
 θές A 209. ἐπ' αὐτῷ 1863. τράπεζαν 1860.
 ἐπὶ τῇ 2049, 3251, vgl. τίθημι
 θερμά p 124, p 125
 θέσιν 545. θέσεως 1149
 θεσμούς θεσπεσίους a 44
 θεσμία 2612
 θεσπεσίους a 44
 θέσπιζε a 11. θεσπίζων a 26, a 27,
 P 3
 θεσπίσματ' ἀληθῆ P 7
 θεσσαλοῦ 2170
 θεωρῶν 164. θεωροῦσα καὶ θεωρουμένη
 2332 (2310). θεωρήσεις 2364. θεω-
 ρήσας p 107. θεωρήτη p 102. θεω-
 ρηθήσεται p 186
 θηβαι 2285
 θήκην 2215, 333. θηκῶν 2129
 θήλυς 370, 348. θήλυ 106. θηλείας
 145. ἔνου 2897
 θηλυκὸν 297, 298. θηλυκοῦ ἐκίμενος
 2518
 θηνωρ 1937
 θήρας p 115, 2170
 θηρόκτονε 2543, H 35, 9
 θησαυρίσας τὴν ἄβυσσον 1148
 θήσεις 1890, 1897. ν. τίθημι
 θιγαῖν 803
 θνητός 517. θνητόν 528. θνητοῦ 608.
 θνητῆς 517, 645, 609. θνητὴν 607.
 θνητοὶ ἄνθρωποι 2537. θνητῶν 543
 θνήσκει 737. τεθνεώτων A 293. ἔθανον
 2732
 θνητοφύτης 2184
 θολοῦται p 213?
 θουθεοῦ 218
 θουρηλ 1814
 θραψιφρι 652
 θρεῖδαξ ἀγρεία V 13. 21
 θριναχία 2822
 θριξ βρός 2306. θριξί p 8, p 9. ἵππου
 65. τρίχες πολιαί X 15. 29
 θροῶν P 23
 θρόνος θεοῦ A 33. θρόνους 921. ἰδίους
 A 44
 θρωβεία 3182, 3189
 θρυαλλίδι P 14
 θύγατερ 479
 θυμιάσας 2970, 2971
 θυμάντρια 2267
 θυμίαμα W 9. 16, 30. τὰ ζ θυμιάματα
 W 9. 30
 θυμίασμα ἐχθρόν 2643. δεινόν 2575
 θυμιαστηρίου 214
 θυμιατήριον A 40, 1908, 3195. μικρόν
 A 219. θυμιατηρίου γείνου 2712,
 p 63, 1320, P 26. θυμιατηρίῳ P
 58, A 220, 1318
 θυμοκλάτορον 467, 831, W 6. 38
 θυμόν 2734. κατὰ θυμόν ἔχομεν 1021
 θύρας p 94, p 101, 584, 625, 662.
 θύραν 1854, 1906. θύραις 1907.
 θύρασι 2757, 2783. θυρῶν 626,
 2129
 θυρία P 75. θυρίαν p 25, A 226, A
 225. (ἐπὶ ξύλων) θυρίαίς 2565, 2869
 θύω 2852. θύεις ἐπίθυμα 2675. θύει
 θυμίασμα 2574. θύε 2395, 3148.
 θύουσα 2620. θύται 2519. θύσον
 L 23, 2492. θύσεις 2190
 Θυρή ἐν τῇ πρὸς Ὁχον βασιλέα βίβλω
 W 22. 9, 10
 θωζοπίθη 1301, 1308
 θωθ 2020, V 4. 4
 θωουθ 339
 θωουθ φαρχάκων καὶ γραμμάτων εὐρέτης
 A 240
 ιαω A 375
 ιακουβία 2223
 Ἰακωβ 1232, 1736, 1803, V 8. 16;
 9. 7; 18. 23; 22. 28, Kopp § 117,
 118, 119
 Ἰαω p 300, 594, 1484, 1538, 1568,
 1983, A 27, A 304, L 76, V 2.
 24; 3. 30; 6. 14, 32; 8. 21; 9.
 5; 15. 28, W 18. 24. Ἰαω Σα-
 βωθ 981. αὐτωωζη 1896, Kopp
 § 262, 437, 463, 703 etc.
 ιαωλ L 151
 ιβ' θεοί W 16. 40
 Ἰβίς 3140. Ἰβιν A 463. Ἰβεως p 246,
 P 47, A 245, A 391, L 313, 47,
 802, 1689, 2652, 3135. Ἰβεως
 νίας 2587. ὠν 2687. ὠά 2460
 Ἰβιοπρόσωπος θεός V 5. 6
 Ἰδαῖον δάκτυλον A 469, Kopp § 154,
 Preller I 543
 Ἰδον 2479 = εἶδον, Ἰδης 3223, 2939,
 L 249. Ἰδεῖν A 181. Ἰδεῖν τὰ εἰδωλὰ
 1478. Ἰδοῦσα 2298. Ἰδῶν 665
 Ἰδὲ δύναμι 991, 1062. Ἰδῶν κόσμον
 A 43. σῶμα 2969, 1062. Ἰδίου 375,
 3100. Ἰδίῳ δακτύλῳ 2953. προσ-
 τάγματι 3058. ἐνόματι 678. Ἰδίους
 1062
 Ἰδρύσης 2374. Ἰδρύτας 2386
 Ἰδρῶς (ἔστιν ἔμβρος) A 156
 Ἰδωλον L 112 (= εἰδωλόν)
 Ἰέου τοῦ ζωγράφου A 97
 ἱερακιστὶ W 2. 41; 11. 29; 14. 1
 ἱερακίῳ 2103
 ἱερακίτιν βοτάνην L 221, 901
 ἱερακίμορφος κροκιδεῖλος W 9. 43
 ἱερακοπρόσωπος κροκιδεῖλος W 1. 39,
 40; 2. 3, 7; 10. 19, 30

- ἱέραξ p 66, 3139. πελάγιος 211. ἱέρακος p 60, P 109, L 313, A 245, 1682. πελαγίου 2597, 3134. αἷμα L πελ. 2660. ἱέρακα p 4, p 21. πελαγοδρόμον 2590, Kopp § 767, 830, 767
 ἱερατικός 1314. ἱερατικοῦ χάρτου 2106, W 8. 4. ἱερατικὸν χάρτην P 61, A 308, 2363. ἱερατικῷ χάρτη 2392. ἱερατικὸν κόλλημα 2068, W 6, 41, 2512. ἱερατικὸν πιττάκιον 3142
 ἱερατιστί W 2. 42; 3. 1; 4. 34
 ἱερεῖαθ 500
 ἱερὸν L 159. ἱερὸν ὄρνειον P 104. φυτὸν a 40, P 81. ἱερὸν δαίμονα 995. ὕδωρ 2921. πόλον 1280, 1307. πλοῖον L 113. πῦρ 512. πνεῦμα L 8, 510. ἱερὸν φῶς 978, 2242, 3221. φῶς καλὸν καὶ ἱερὸν 106. ἱερά λῆψις p 96. μορφή 216. μυστήρια 2477. αὐγή 978, 1067, 1068, 2243. ὀνόματα 1609. ἱερῷ ὀνόματι 216. ἡλίω L 100. τῷ ἱερῷ 1075, 3127. ἱεροῦ συντάγματος 481. πλοῖου L 98 ἱεράς μαγείας p 127. φωνῆς 1032, 2474. κεφαλῆς 1917. ἱερῆς αἰοιδῆς P 83. ἱεράν ἄμμον 760. δύναμιν 3171. ἱερὴν A 179. ἱεροὶ καὶ ἄλκιμοι νεανῖαι 679. ἱεραὶ παρθέναι 667. ἱερῶν αἰώνων 3067. ἱερῶν L 233. ἱερῶν λόγον p 62. ἱερῶν λόγων 2245. ἐπαοιδῶν 2788. ἱεροῖσι a 14. ἱεραῖσιν ἐπωδαῖς 1974
 ἱερογλυφικοῖς γράμμασι 886
 ἱερογλυφικῶς V 8. ἱερογλυφιστί W 2. 37, 38; 4. 23; 11. 17; 13. 48
 ἱερογλώσσου P 69
 ἱερογραμματέως p 42
 ἱεροθύτου 2899
 Ἱεροσολύμω καθαρά 3069. Ἱερουσαλημ 1221. Ἱεροσόλυμα W 23. 18. Ἱεροσόλυμοι W 23. 18. τὸ ἱερὸν ἐν Ἱεροσολύμῳ W 6. 22
 ἦσω L 99 (ἦμι)
 Ἱηρεμίου 3041
 ἱήιε P 82, P 98 a
 Ἱησοῦς Χρηστός ἅγιος 1233. ὀρχίζω σε κατὰ τοῦ θύ των Ἑβραίων Ἱησοῦ 3019, Kopp § 495, V 6. 17
 ἴθι 2543
 ἱκανῶς p 126
 ἱκεσίας P 149
 ἱκετεύων P 147
 ἱκέτη P 165
 ἱκετῷ 195, 2907. ἔγειρον δυνάμωσιν ἱκετῷ 195, 197
 ἱκνούμαι 195
 ἱλαθι p 341, P 165, 457, 475, 918, 1983, 2826
 ἱλαουχ 3234
 ἱλαραουχ 3224
 ἱλαος p 303
 ἱλαρός A 430, X 3. 12; 5. 43, 1042, 1046. ἀγαθὸς δαίμων 1607
 ἱλαρῶς L 269
 ἱλεως L 260, 3124. γενοῦ A 434
 ἱμάντου 235
 ἱμάς X 5. 10. κασσίτερος κασσιτέρου X 2. 15, 38
 ἱματισμὸν 2438
 ἱμάντι ἔνου 259. ἱμάσιν 214
 ἱμάσθλης P 95 a
 ἴν' 198, 1972. ἴνα 502, 508, 511, 651, 653, 705, 763, 789, 1032, 1067, 1539, 1808, 1952, 2135, 2895, 2951, 2958, 3113, 3123, 3179, A 157, A 169
 ἴνα ἄν quocumque 2955
 ἴνα μή L 237, 354, 400, 3101
 ἰνδαλίμη 2273
 ἴνους A 263
 Ἰκόνιον τρόχον 2905
 ἰοβόλοις 2805, H 11, 16
 Ἰορδάνης ποταμός 3053
 ἰός X 9. 44; 10. 1? 12. 20. ξηρός X 9. 44
 Ἰουδαῖοι V 8. 17
 ἰοχέαιρα 2287, 2524, 2716, 2817, H 34, 4
 ἱππεύουσα 2792
 ἱππίας κόπρου 3096
 ἱππιστί καθημένην 1724
 ἱπποκύων 2614
 ἱππος 2301. ἱππου 65
 ἱπποπόταμον L 216. ἐκ κηροῦ πυρροῦ W 7. 46. ποῦς ἱπποποτάμου W 8. 7
 ἱπποπρόσωπε 2549
 ἱπποχθῶν 2755, 3177. ἱππόχθωνι L 240
 Ἰσάκ A 135, 1232, 1377, V 9. 7, W 18. 23; 22. 28
 ἰσδαῶν 2268
 ἰσθί 3093. πεφυλακτῆριασμένος 2626
 ἰσιακῷ σχήματι 3095. τελαμῶνα ἰσιακόν p 59
 Ἰσις 1471, 2385, V 5. 9; 7. 23; 11. 24. Ἰσιδος 2981, 3141. πατήρ Ἰσιδος 2290. υἱὸς Ἰσιδος 1078. Ἰσιδος βασιλεῖον 2134. Ἰσιν ἱεράν A 235. Ὀσίριδος καὶ Ἰσιδος 2342. Ἰσιδι πλαζομένη 2376. Ἰσις ἡ καλουμένη δρόσος V 7. 23
 ἰσόθεον 220
 Ἰσον 2992. Ἰσου 2251. Ἰσα 2682. Ἰσους 3004. ἦς Ἰσον 1718. Ἰσα πάντα 1837. Ἰσον Ἰσω X 4. 26
 ἰσοντιφως 1784
 Ἰσραηλ 3034. ἐ Ἰσραηλ 3055. Ἰσρηλ A 112. Ἰστραηλ A 118, 1816. Ἰρραηλ 1816
 ἰστάμενος 257
 ἰστοῦ 331
 ἰσχάδες 3202. ἰσχάδα λιπαράν 1835. ἰσχάδας p 244
 ἰσχίνω p 193
 ἰσχυρός A 148. ἰσχυρέ A 130. ἰσχυρόν p 164. ἰσχυροῦ καὶ ἀπαραιτήτου θεοῦ 2032. ἰσχυρῷ ὀνόματι 251. ἰσχυρόν ὄνομα 1190. ἰσχυρότερον 1537
 ἰσχυρῶς 2443
 τὴν δύναμιν καὶ τὴν ἰσχύν 1024. ἰσχύν καὶ τιμὴν 1653. ἰσχύν καὶ θάρσος 1665. ἀθάνατον καὶ ἄπτωτον ἰσχύν τοῦ θεοῦ 1820
 ἰσχυσον L 72. ἰσχύει 641
 Ἱταλικῆς κυπέρειας 2461
 ἰτεῖνοις ξύλοις 2398
 ἴφι a 31
 ἰχθυοφαγίας p 290
 ἰχθύες A 274. ἰχθύας A 273. ἰχθύων p 104, A 271. θεὸς ἐν Ἰχθύσι V 9. 29
 ἰχνεύμονα L 199
 Ἰχωρα 2644. εἴχωρα παρθένου νεκρᾶς 2577. Ἰχωρος σπερματικοῦ 645. Orphei L 201, 481, 663
 ἰώ 2774, 2775
 ἰωβολοσηθ 2223. ἰωβολχοσηθ 279
 ἰωερβηθ 279. ἰωερβητ 185. ἰωερβηθ ἰωπακερβηθ ἰωβολχοσηθ L 115, 3261, 3266. ἰωερβηθ ἰωπακερβηθ ἰωαπομψ L 71
 ἰωπακερβηθ 279, L 115, L 71, 2235, 3261, 3266
 ἰωηζανωφιε 1124
 ἰωπαταθναξ 2223
 ἰωπη 2746

ἰωσις V 6. 18

ιωφωθ 2352

καγγάζειν W 4. 38, 41, 45; 5. 3, 12, 20, 25; 11. 34, 37, 45; 12. 28

καγῶ 2333

καδμεία X 2. 27; 11. 42; 14. 36.

Γαλατική X 3. 9. Θρακική X 3. 8.

(Κυπρία) X 14. 37

καθαίρει. τὸ σῶμα 2968

καθάπαξ 326

καθαρεύσας 3246

καθαρεῖοι ἄρτοι A 223. καθαρίω 2230

καθαρείως 771

καθαρίως στρώσας 760, P 149

καθάρμου A 184, A 200

καθάρως 1268, 3083. καθαρά Ἱεροσο-

λύμω 3069. καθάρων P 171, 172,

570. καθάρων χάρτην L 18, 78.

καθάρων βίαιος 3192. καθάρων δόσιον

3002. καθάρων φέγγος 461. καθάρῳ

τόπῳ A 222, 1926. καθάρῳ ὕδατι

325. καθάρῳ ἐλαίῳ 3191. καθάρῳ

P 21. καθάρῳ σινδῶνα A 210, 1861,

3094. καθάρῳ σινδῶν 2189. καθάρῳ

P 22. καθάρῳ στομάχῳ 942. κα-

θαροῖς ἀνδράσιν 3085 (Essener)

καθάρσει 2663. καθάρσεις μηνιαῖαι 2601.

καθαρισίς X 1. 1, 9; 2. 44; 5. 4

καθηγιασμένον 1191, p 206

καθηχον 1772

καθῆζου 911. καθῆισον 900. καθῆισας ἐπὶ

γόνατα 1344

καθήγεται 1510. ὁ ἐπάνω καθήμενος

Μιχαήλ 2768. καθήμενος ἐπὶ λωτῶ

P 103, P 107. καθήμενος ἐπὶ 1012.

καθήμενος ἐντὸς τῶν β' πύλων 1026.

καθήμενον 1110. καθιμένην 302.

ἵππιστί 1724. καθῆσθαι 1510

καθιδρύσας 3147

καθιέρωσις 2186

καθωπλισμένον 299

καθώς p 84, p 110, A 31, A 397, 2902

καί 2721 passim, auch abgekürzt,

2547, 3143. καί σύ 1415. καί σύ

δέ 903. καί σέ 1584. καί νῦν 1554.

καί τότε 828. καί γάρ 50. καί οὐ-

τως 60, 938. καί μή A 58. καί

οὐ μή 1054. ἀπὸ ἄκρων καί τῶν

ποδῶν 3081. γύλους βοτανῶν καί

εἰδῶν 480

καινόν 67, 262, 2952. χαρτάριον A 164.

καινή 66. καινήν A 261. καινοῦ

φρέατος P 36

Καιρός W 5. 21. κατέχων σκήπτρον

W 5. 21; 21. 14

καιροῦ 334, 2189. ἄνθη τὰ τοῦ καιροῦ

1862. καιρὸν καλόν 1085

καίεται A 158. κεκαυμένης ζμύρης

2173. καῦσον A 72, 1528. καῦσας

p 246, P 35. ἔκχα α 36. καῖ 2372.

καομένην 1551. λαμπάδα 1731

κακόν 2343

κακοποιῶν 2874

κακίας 922

κακοποιός ἀστήρ W 24. 18

κάλαθον ἐπάνω κεκρυμένον 2387

καλαβότης V 13. 1

καλάμου 3185. καλάμῳ A 312, A 324.

κάλανον 3182. χωρικὸν ὡς πηγῶν

δύο 62. καλάμων 3172. καλάμοις

3187. καλάμους 3196, 3200

καλβαναχαμβρη 340

καλλαῖνον 752, 1091. σκευάριον A 215.

ἄγγος A 201. καλλαῖνῳ 56

καλλιγένεια 2831

καλλισμένην 2278

καλλιφέγγη θεά 1303

καλλιφως 594

κάλλος L 272, 2986

καλὸν πρόσωπον 3234, 3242. καλὸν φῶς

3233. καλὴ ὥρα, ἡμέρα 3000. και-

ρὸν καλόν 1685. καλὸν καί ἱερὸν φῶς

1068. καλὴν μορφὴν 3222. καλὴν

νίκην 1671. καλὰ ὀνόματα 2344.

καλοί 846. κάλλιον 2520. κάλλι-

στον πλάσμα 1179. καλλίστου μύρου

759. Ἐρωσ ὁ ἐν τῇ καλῇ κοίτῃ

V 2. 1

καλλίστως 2443, 2465

καλπάσσου 2073. φύλλον 2103. καλ-

πάσου 2118, 2171, 2174. φύλλον

2046

καλπασίνων 1439

καλύβη W 3. 13; 15. 8

καλῶ A 99, A 177, 261, 2608,

2725, 2730, 2752, 3098, 3272.

σε ἐπὶ 2752. καλεῖ 938. καλοῦμαι

L 189. καλεῖται 2377. καλοῦνται

664. καλῶν 2254. καλοῦντος 976.

καλέοντι 2826. καλέουσι 2770.

καλούμενος 549. καλουμένη 1716,

3086. καλουμένῳ 812. καλούμενοι

675. τῆς καλουμένης βοτάνης κεν-

τριτίδος 773. καλεσω 2245. κληθῆ

913. κληθεῖς 70

καματωδισοί 2805

καμήλου 2305

κάμινος X 4. 22; 5. 7; 6. 13; 12. 3

καμύων 177, 586, 1060, 1070. καμ-

μύσας 957, 1057

καμόντων ψυχᾶς 1419

καμοροειδές 1105

κᾶν 731, 2252, 2301. κᾶν μή 2257,

2301. κᾶν θέλης κᾶν μὴ θέλης 2324

κάνθαρος 2598, V 2. 5, 18, W 3.

42. τέλειος σεληνιακός 2688. καν-

θάρου p 223, A 154, A 206, 153,

795, 1659. κᾶνθαρε 943. κᾶνθαρον

83, 767, 2660, A 233, P 159.

γεγλυμμένον A 207. κᾶνθαρον ἡλια-

κόν 751. ταυρόμορφον 65. κανθάρους

σεληνιακούς Korr § 487, 620, 664,

667, 668 etc. ἀκτίνωτος V 8. 28.

περοφυγῆς μεσουρανῶν τύραννος V

2. 64

κάρα γοργόνιον 2138

καρδᾶμιον L 165

καρδιακὸς ὡς βότρυς L 67

καρδία 1528, 2633, 3046, p 21.

καρδία Ἑρμοῦ 2983, 2993. περι-

εῖωσμένη ἔφιν A 161. καρδιάς 317,

1505, 2101. αἰλούρου 3096. καρ-

διάν 406, 1410, 2632, L 284.

παιδῆς 2646. ἄωρου 2577. καρδίην

3141. βίαιως W 6. 51

καρδικὸν ὄνομα P 68

καρδιόδατε 2865

καρδικαί 3202. καρδικᾶς p 244

καρκινοῖο χήλας 2583, 2649. κάρκινος

ποτάμιος 2687. κάρκινον ποτάμιον

2458

κάρτην P 182

καρπίσασθαι 1410

καρποῦ ἄγνου 1878. καρπούς A 106,

3050. καρπὸν 809

ἐκαρποφόρησεν 1613

καρτερον καὶ ἀνυπερβλήτον 1873. καρ-

τερώτατον 1876

καρτερεῖν 355

κάρυον X 13. 11, 17

καρύας p 245

κασίας φυλλοῦ 1309. κασία Ἑρμοῦ W

1. 17

κατσιτερίνη 2212. κατσιτερίνη λαμνίω

3014. κασσιτερίνου πετάλου 1255, Kopp § 157. κασσιτέρος X passim. ἱμάς κασσιτέρου X 2. 15, 38. λευκός X 6. 41. βωλός κασσιτέρου X 1. 39
Καστάλιε P 133, P 140
κατά 289, 397, 2203, 3039, A 323, L 9, L 108, L 145, L 147, L 236 passim. κατ' L 238, A 178. καθ' 341. κατά κεφαλῆς μέχρι ποδῶν 88. κατ' ὀμμάτων 2599, 2661. κατά στομάτων 2802. κατά ἐγγράφων 1994. τὸν κατά πάντων λόγον 1594, 1925, 2186, 2204. κατά πάντων τελετῇ 1596. κατά γυναικῶν 144. καθ' ἡμῶν 243. ἐξορκίζω τινὰ κατά τινος 356, 1484, 1911, 1916, 2031, 2182, 2961, 3019. ὀρκίζω τινὰ κατά τινος 979, 1546, 1554. ἐφορκίζω κατά τινος 1043. — κατά θυμὸν ἔχοντα 1020. κατά ψυχὴν 1272. κατά δύναμιν ἀνθρωπίνην 650. κατά τὸ μέσον δεδεμένον 65. κατά τὰ σημεῖα 31. κατά Ἱερουσαλὴμ 1221. κατ' ὄψιν A 285. καθ' ὄλον 2977. καθ' ὄλον κόσμον 3266. καθ' ἡμέραν 73, 1325, 1644. κατά ἔτος 797. καθ' ἐκάστην ἡμέραν 2991. κατά ὦραν 701. κατά ἴσον 55. δῆσον ἔν καθ' ἔν 1250. κατά θεόν 787, 2389. κατά θεοῦ βούλησιν 1123. κατά δόγμα 527. καθ' ὅλην τὴν οἰκουμένην αὐγάζων L 143, 1636, 3129. κατά νοῦν ἔχουσα ἐμέ 2960. κατὰ νῶτα 2806. κατὰ τρόπον 2607, 2671. κατὰ πρωί A 228. κατὰ μέρος 2392. δαίμονες οἱ κατά κόσμον 2541. κατὰ φρένα p 314
καταβάπτειν X 2. 31
καταβαφῇ X 4. 1; 9. 18, 24; 10. 36
καταβαίνοντας 546. καταβάτω 3024. κατὰβηθι 2493
κατάγων L 258. κατάγουσα P 94 a
διαβολὴν καταγγέλλων 2475
καταγράφεται 2100. καταγραφόμενος λόγος 3261. κατάγραφε 3192
καταδείξας A 19. καταδείξαντα 3056
καταδεσμεύω A 325, A 330
καταδέσμον 336. καταδέσμους 2176, Orph. L 582
κατάδησον 350, 380, 395, A 350. (δεσμοῖς) καταδεδέσθαι 2157. καταδεθήτω A 317. κατέδησε 3101
καταδίκω σφαγῆντι ἀψαμένω 2164
καταδόκησιν 648
κατάδυσιν L 124. κατάδυσιν L 94, a 29, 1291. καταδύσεως 1955
κατακάω 1541. κατάκαυσον τὸν ἐγκέφαλον 1542
κατακαλύφηνεν A 322
κατάκειται 2740
κατακλείδα 301. κατακλείδας P 72
κατακλητικόν 2373
κατακλίνει 2076, 2442. (γενναῖως) 2624. κατέκλινεν 2450. κατάκλινον 2497, p 168. κατακλίθῃτι 174
κατακλίσεως 2496, p 188, p 330
κατακλυσθέν 29
κατακορῆς X 14. 27
κατακρατεῖς P 114
κατακριθεῖς L 232
καταλάμπων L 134
κατέλαχες 2728
καταλάβω 2249. καταλάβῃ σε μοῖρα 2325. καταληφθῇς p 222
καταλείψανα ἐκ τῆς τροφῆς 1406
καταλέξῃ 1972
καταλιπὼν 1391. καταλιπούσαν τὴν πόλιν 2480. καταλίψας P 182. καταλίψης 710. καταλίψῃ L 325. καταλειφθέντα μέρη 60
καταλιμπάνων 56
καταλλάσσοις ζυῖον 1499
καταμερίζειν X 1. 40
καταμιγνύειν X 2. 28
κατανάγκη 3201. κατανάγκης 1319. βοτάνης 1313
καταντικρύ 89
καταπάλλεται P 95
κατάπει P 59. καταπεῖν 1829 (= καταπιεῖν) καταπίῃ A 306. καταπεπωκώς τὴν αἰζῶνον ἔριν 1324. καταπίνεσθαι V 2. 5
καταπεσεῖν 2506
καταπτίξ 211
καταπλήσσουντα 300
καταπολεύουσα 702
κατάποσιν A 197
καταπράξῃ L 7
καταπρακτικόν καὶ κατακλητικόν 2373
κατάπτωσις 850
κατάραπτε A 322
κατάρυρος X 14. 28
καταρήμενος p 302
κόσμον καταρτισάμενος 1147
κατάρχα γῆς 713
κατάρχου λογῶν 178, 2642
κατασβέσει p 125
κατασεῖων p 61, A 467
κατασπείσω αἷμα A 259
κατάστρεψον 2214. καταστρέφει p 99
κατάθου A 351, 2369. (εἰς) 2955. κατατιθεμένω 3153
καταυγάζεσθαι W 17. 2
καταύγασμα 1129
καταφανῆς 1644. γενόμενος 1645
καταφεύγουσιν 1775
καταφλέξαντα 3060
κατενεχθήσονται A 276. κατενεγκεῖν p 123
καταφίλει 660, 1516. καταφιλείτω 1516. καταφιλῶν 707. καταφίλησον p 78, p 156
καταφορὰν τοῦ ἡλίου 2040
καταχρονίω 338. θαίμενι 2088. καταχθόνιον 3043. καταχθονίων 1354. θεῶν 1918. καταχθονίοις 342
καταχρᾶσθαι V 2. 7
καταχρίζειν W 6. 35
κατάχρισις X 4. 39.
καταχώσεις 2240
καταψυκαυχενα 2718
κατεξουσίαν βίονθανάτου πνεύματος 1949
κατεπείγουσαν 503, 534, 626. κατεπείγουσας 605
κατάφαγε 2398. κατέσθεται A 272
κατέχω p 206, 448, 1952, 1970. κατέχεις 2843, 2923, 3103. κατέχει 2077. κατεχέτω L 33, A 394. κατέχων P 8, 227, 994, 1047. κατέχοντες 675. κατέχοντα 699. Ἀβραὰς κατάσχε; A 377, 381, 383. κατάσχε; 332, 372. τὰ ὄνοματα W 18. 10
κατερχόμενον 696. κατερχομένης 694. κάτελθε 219. κατελθὼν p 74. ἀπ' Οὐλύμπου 1473
κατοικεῖ 2090, 2367. κατοικεῖς p 84, P 102
κατόπιν στάς 90
κατοπτεῖν 516. κατοπτεύω 485
κάτοπτρον 2297
κατορύξεις 2215
κάτοχος 974, 1052, 2125, L 162, X 12. 30. κατόχων 2217
κάτω 270
κατωπὼν πράσσειν V 15. 24

καῶσιν ψυχῆς 2488, H 65, 13
 κέγγρος X 6. 6
 κεδρία V 13. 18
 κείνον 2741
 κείσθω A 411, 3195. ἐπὶ τινος 3218.
 ἐπὶ τινι A 405. κεῖται 2038, 2216.
 κείμενον 2039
 κελιδόντα εἰς γῆν L 248
 κελιδούντες ποταμοί 2539
 κελαιναῖς λαμπάσι 2800
 κέλευε p 93, 175. κελεύει 710, p 113.
 ἐκέλευσεν 482, 2455. κέλευσον L 89
 κελεφίς 1352
 κενῆς μήνιδος 194. κενῷ πνεύματι A 123
 κέντροισι βιαίοις 2911
 κεντρίτιν 779. κεντριτίδος βιτάνης 773.
 κεντρίτις βοτάνη 798
 κεραία W 10. 26; 13. 10. τοῦ ὀνό-
 ματος W 2. 4
 κερᾶζήτοφωθ 200
 κερπικοῦ 297
 κέρας ἐλάφου 2647. κέρατα βωμοῦ V
 1. 29
 κερσφόρου 2882
 κερᾶτιον V 6. 21; 9. 32, 35, 38;
 12. 35
 κερσσειδῶς 657
 κερᾶτωπι 2548
 κεραινεκλόνε 599
 κεραινεκλούς 2262
 κεραινῶν 682
 Κέρβερε 1911, 1917. Κέρβερος 2262,
 2861. Κερβέρου ταρταρούχου 2294
 κερέσσεια 2832
 κευθμῶνα 446. γαίης 1967, H 22, 6
 κεφαλή 400, 3133, 3198. κεφ A 248.
 κεφαλῆς p 282, p 283, A 407, 88,
 303, 305, 745, 1026, 1059, 1228,
 1727, 1885, 2049, 2405. = κρα-
 νίου 1885. ὑπὲρ κ. 2735. κόσμου
 1012. ἱερᾶς 1917. κεφαλὴν 35, 40,
 400, 735, 956, 1338, a 8, A 411.
 κεφαλὴν τε πύδας τε 2920. βοός
 2121. κεφαλὴν (κλῶνος) καὶ οὐρανόν
 1250. κεφαλῇ P 62
 κεφαλαργήσης 137
 κείως 2038
 κηκίς V 12. 16; 13. 20. ὀμφακίνη
 X 14. 5
 κηροῦ 1878. κηρῷ 1881. λευκῷ 3215.
 τῷ ὁμοίως κηρῷ 2368. κηρόν 297.
 κηρόν ἄπυρον 2945. κηρόν ἄπυρον

τὸν λεγόμενον πρόπολιν 2378. τυρ-
 ρηνιακόν 3131. κηρόν 2359, Kopp
 § 69. ποντικός X 4. 31
 κηρῶδες X 4. 31. πάχος X 8. 11
 κήρῳ 3214
 κηρύκιον 2335, 2362, A 395
 κιβύριον 1119
 κίκι X 4. 13
 κικλῶ 2138
 Κιμωλία γῆ X 9. 20; 10. 37
 κινναβαρι 2393, 2695, W 6. 24, X
 8. 2, 9; 9. 19; 10. 37; 12. 35;
 16. 4, 5, 12, 17, 18, 20. γράψον
 κιννάβαρι L 19
 κινναβαρίζειν X 14. 29
 κιννάμωμον p 285, W 3. 28; 15.
 10, 24
 κινναμώμιον A 217
 κινεῖς 2924. κινῶν ὀνόματα θεῶν 1023.
 κινούσα 700. κινήθῃ 927. κινήθησεται
 2318. κινήσω οὐρανόν L 231. κινή-
 σεις 2922. κινεῖν X 1. 23, 29;
 2. 19, 28
 κεινησιγαίους 1355
 κεινησιπόλους 1372
 κερκαῖον ἱέρακα p 4
 κηρόν κηρόν 2359
 κισσὸς φύλλων γ' 1992. κισσῷ μέλανι
 173, 2051
 κισσοχαίτα P 98 a
 κιστην 2597
 κλάγγος 2533
 κλάδον p 73, P 5, P 32, P 35, P 67.
 δάφνης A 203. ἐλαίας καὶ δάφνης
 A 467. ἐλαίας A 403. κλάδω p 73,
 P 32. κλάδων P 28. κλάδοις a 7.
 κλάδους P 21, P 64 a
 κλάσας 1392
 Κλάριε Ἀπολλων P 139
 κλαύων p 145
 κλειθρον 2261. τρίχωρον 2337. κληθρα
 589. κλειθρα Ταρτάρου 2294. κλί-
 θρων 1465
 κλειδοῦχε 1466. κλειδοῦχε παρθένε
 1403
 κλείς 2335. κλειδα 2293. κλειδος
 311. κλειδας ἔχοντι 341
 Κλείς W 10. 41; 16. 42. Μούσης
 W 1. 19, 29, 34; 2. 16. Μωού-
 σεως W 6. 17. Μωύσεως W 9. 39
 κλῆσι στόμα 2260. κλείσας 189. κλεί-
 σουσι A 274. κλεισμ 1106

κλέπτειν A 92, A 176, A 189. κλέ-
 πτου A 94. κλεπτῶν A 192
 κλέψας A 307. κλέψαντα A 92
 κλέος 610
 κληζῶ p 315, p 325, 271, 444, 454,
 1170. οὐνομα σόν 1984. κληζῶ σε
 1963 etc. κληζουσι 2814. κληζῆ 225
 κλημάτος 31
 κλησις V 9. 30
 κεκληρωμένος ἦ 553
 κληρονομίας ἔξεις 2175
 κλησις a 1, 486
 κλίματα δύο p 12
 κλιμακτῆρες 849
 κλιδοφύλακι παραδίστου L 234
 κλίνω 1721. (τὴν ψυχὴν) τῷ λίθῳ 1868.
 κλίνει 1718
 κλόνου 621
 κλοσσέχομον = γλωσσέχομον
 κλύε P 85
 κλύθι P 85, 444, 1963, 2719, a 32,
 L 156. μεν a 30, Kopp 21, 804,
 864, 901
 κλυτόπωλε P 88 a
 κλυτοῦ 2720
 Κλωθῶ P 100, 2796. ἐπικλώσει 2248
 Κλωθαίη 2280
 κλών 936. κλῶνι 956. κλῶνα p 266,
 p 280, p 337, P 69. κλῶνας P 28.
 ἐλαίας 1229, 1249. κλωσί ἐλαίας 935
 κλώπα L 320
 κνήκος X 9. 8
 κνήμην 2421. κνήμαισιν 2811
 κνωδακοφύλακας 679
 κογγίον X 9. 9
 κόγγος X 16. 19
 κογγυλιωτός X 13. 3, 4
 κοιλία A 371, 3141, 3153, V 7. 6.
 κοιλίαν 2412, 3143
 κοῖλον ἔχων τὸν νῶτον 1895
 κοίλωμα 1846, F 8, 19
 κοιμίζει p 147. κοιμίσας 190
 κοιμάσθαι 74, P 20. κοιμάται 1579.
 κοιμῶ A 412, 1398, P 27, P 30,
 P 79. κοιμάσθω 1519. κοιμηθῆναι
 P 13. κοιμώμενος P 41
 κοινός λόγος A 449. κοινόν 829.
 κοινά A 335, A 503, L 76, L 84.
 κοινὰ δ λέγει 2672. ὅσα θέλεις L
 53, L 123. δ θέλεις L 112. κοι-
 L 93, 2756, 2774, 2784, vgl. die
 Abkürzungen

- κοινωνον = κύνινον A 216
 κοινολογίας 2080
 κοίντη V 12. 25
 κοιοφορ 2346
 κοίρανε 2664. μόνη 2601. κόσμου P 88
 κοίρανομοίρους 1360
 κοιτώνος P 160, P 161
 κοιφι ζμύρης A 214 = κῶφι
 κόκκινον L 310. κοκκίνη γλαμύδι 637
 κόκκους 3004
 κοκκούφατος καρδίαν P 18
 κολλάσεις 2066, 2096. κόλασιν φρενῶν 2489
 κολαζόμενος 2906
 κόλλη χρυσοχοϊκή X 5. 40, 41
 κολλήση 401, 402. κολλήτης A 471.
 βλέφαρον κολλητόν 2737. πίδακ
 κεκολλημένους 925
 ἱερατικὸν κόλλημα 2068, 2513
 κολλούρια 1316, 2691, 2893. κυά-
 μεις ἴσα 2682. ἱατρικόν X 9. 36
 Κολορῶν P 82 a
 Κολορῶνιε P 132
 κόλποις 2740
 κομισθ A 389
 Κόμμη P 122, P 123. Κόμμη; P 118.
 Κομμε Κορρ § 330
 κόμμι V 12. 16. X 6. 6, 31; 8. 4;
 9. 43; 10. 8, 31. λευκόν X 8. 30,
 31; 9. 8. Ὀμβριον V 3. 26
 κομώσαν ἐθείραις (κεφαλήν) a 8
 κονδύλους 2250
 κονύζα V 13. 25
 κοπετόκτυπε 2867
 κοπιῶντα 1766, X 5. 27
 κόπρου 2651. κόπρον κυνοκεφάλου 2460.
 κόπρον κυνοκεφάλου 2586. κόπρου
 ἱππίας 3096. ὀρνίθειος X 9. 22.
 περιστερᾶς X 10. 34
 κόψας 2465. ὁμοῦ 2680
 κόπρια 1396, 1441
 Κοπτικόν A 68. (στειμί) 1071
 κόραλλος 2304
 κόρακος 49
 κόρη 2301, 2344. κόρης 2961. Ταρ-
 τάρου κόρη 1404. κόρης Τριοδιτίδος
 2961. κούρα 1463, 2746. κούρη
 337, 2719. κόρας ἡλίου A 193
 κορκοδιλους 2953. κορκοδிலου P 111
 κορύμβω 810
 κορυφῆς P 6. κορυφῆσι a 10
 κόσκινον 2303
 κοσμικά 2533, 2553. κοσμικαῖς 1170
 κοσμοποιία W 16. 1
 κοσμοκράτωρ A 414, L 135, 2198.
 κοσμοκράτορα 166, 1599, H 3. 3;
 7. 11; 10. 11
 κόσμος 246, 2347, p 307. κόσμου 387,
 445, 457, 620, 1119, 1130, 1182,
 1696, 1697, 3122, L 190. δέσποτα
 κόσμου 1966. κόσμου κτίστα (συγ-
 κτίστα 1200). κόσμου πάτερ 1989.
 πατέρα 1170. κόσμου κεφαλῆς 1012.
 διάδημα A 496. φῶς 2552. κόσμοιο
 p 304. κόσμω 498, 776, 1221,
 A 151. L 232. κόσμω σύμπαντι
 1604. κόσμου σχῆμα οὐράνιον 1139.
 κόσμον p 32, p 301, 441, 992,
 1282, 1600, 2541, 2923, 3266,
 L 245. κόσμον τῶν θεῶν 625. ἴδιον
 A 43. σύμπαντα 1171, 1752. πο-
 λυγώρητον 2828. τὸν ἄνω κόσμον
 570. κόσμον καταρτιστάμενος 1147.
 κόσμον ἅπαντα 1962. τὰ δ' ἑμέρη
 τοῦ κόσμου W 8. 16
 κόστος 2680. Ἄρεως W 1. 15
 κοσμήσει p 112
 κοτυληθῶν X 12. 31
 κουκέτι 2906
 κούκινα 934
 κουφίσει 2314
 κουφλίθος X 1. 38; 8. 36
 κοχλαζονύμων 184
 κραδαίνει 2315
 κεκράξομαι A 263
 κρίμα X 2. 40
 κραπινή τύραννε 2602
 κρανίον 2135
 κρᾶσις X 2. 37; 3. 40, 41
 κράτεια V 5. 1
 κρήνην a 38
 κραογραζ 509
 κρᾶσιν ἐμῇ τῶν ἐν ἐμοὶ κρᾶσεων 490
 κραταιᾶ χειρὶ 1279, 1307. κραταιέ
 179. κραταιή 2615. κραταιῶ 341.
 κραταιοὺς δεκανοὺς p 208. κραταιοὺς
 ἀργυδαίμονας 1349. κρατεοὶ δαίμο-
 νες P 9
 κραταιοχθονας 1355
 κραταιόφρων P 85
 κρατερῆς ἀνάγκης 2762
 κράτιστος p 128
 κρατῶ 2293, 2328, V 7. 4. κρατεῖς
 1058, 2770. κρατεῖ A 465. κρα-
- τείτω 3137. κρατῶν L 102, 386,
 937, 3092, 3182. κρόμμυον κρατῶν
 1340. ῥάβδον 2113. κρατοῦντα 300,
 1732, 2362, 3116. πῦρ 1584.
 κρατοῦται 665. κρατοῦσαν 1725.
 κρατοῦσα λαμπάδας 2119. τὴν δὲ
 ναμιν X 4. 17, 18.
 κράτος 3137. κράτους 518
 κρέας p 105
 κρεῖστον A 343
 κρείω A 393 (κριῶ)
 κρειοπρόσωπον ζώδιον W 1. 30, 31
 κρεμάμενον 551. πῦρ κρεμάτας ἐκ τοῦ
 ὕδατος 1172. κρεμάσθω 2225
 κρητικὸν σῦρακα 2642
 κρήτη X 8. 36, 37, 38
 κριθῆς 3004
 κρητῆρα θεοῦ p 308
 κρίκος A 329, A 349. κρίκο A 310.
 κρίκον A 319, A 374. κρίκου A 312,
 A 314, A 354. σιδηροῦν A 309
 κρινοβαζόμενος 1365
 κρινάνθεμον V 13. 26
 κρίνων τὰ πάντα 1013. κρίνας 739.
 κρινόμενος 741. κριθήσεται p 160
 κριεῦ μέλανος 1314, P 45. κ. μ.
 ἄρρενος 1093, 1102, Κορρ § 280
 etc., W 9. 6, 7
 κροκοδείλου 1694. κροκόδιλον L 207
 κροκοδείλουσιδῆς V 3. 16
 κρόκος 1834 (aroma), X 6. 38; 8.
 31. κρόκου 1311, 2461. Κιλίκιος
 X 10. 10, 11
 Κρονική μαντία 3086
 Κρόνος 2315, 2845, V 13. 16, 18;
 W 6. 6, 12; 16. 23, 34; 24. 18.
 Κρόνου 2327, 2979. Κρόνω 847.
 μεγάλιο Κρόνιο 2842 planeta,
 W 24. 17. ὁ δεδειχῶς φῶς V 7. 22
 κρόμμυον 85. μονογενές 2462. κρόμ-
 μυον μονογενές Αἰγύπτιον 1340.
 κρόμμυον τὸ μόνον 2584. τὸ μόνον
 2650. κρομμίου χύλου 3261
 κροσσός W 3. 13; 15. 8
 κροτάφων 30. κρόταφον A 165. κροτάφου
 A 165. κροτάφοισιν 2840
 κροτεῖν W 3. 2, 4, 35; 11. 30; 14. 3
 κροῦε A 96. κροῦε τὴν θύραν 1854.
 κροῦέσθω A 94. ἐκροῦσθῃ 2940.
 κροῦε εἰς τὸ οὐς A 76. κρούω τὸ
 οὐάτιον A 76
 κρύβε p 41, p 130, p 146, 922, 1251,

- 2512, 2519. κρύβων 386. ἔκρυψα 2293. κρύψει ἥλιος φῶς σελήνης 2312. κρυπτά ὀνόματα 1610, Κορρ § 113, 115. κρυπτόν p 217. ἐπάνω κεκρυμμένον κάλαθον 2388
- κρύσταλλος X 8. 29
- κρύφει 1801. κρυφίω 1780
- κρύφωμον φῶς 1762. κρυφίμων 1353
- κτανεῖν ἄνθρωπον 2594, 2656
- ἔκτισας 722. κτίσαντα A 473. κτίσας θεοὺς καὶ ἀρχαγγέλους καὶ δεκανοὺς 1202. κτίσας πᾶσαν ψυχὴν καὶ γένεσιν 1040. κτίσαντα τὴν οἰκουμένην 3098. τὸν πάντα κτίσαντα θν 1709. κτίσαντα γῆν καὶ οὐρανόν etc. A 99
- κτίσματα W 7. 12
- κτίσας p 207. κτίστης A 241. κτίστα 591, L 243. κτίστα κόσμου 1200. τὰ πάντα κτίστα 1200. ὁ τὰ πάντα κτίσας (lies: κτίσας) L 247. παντὸς κτίστα 1758. κτίστα δικαιωσύνης L 157
- κτύπον βροντῆς μεγάλης 572
- κῡάμοις 2682. κῡαμος Αἰγύπτιος X 11. 30
- κυαμῶνος 941. κυαμῶνι 770
- κυανέα 2863. κυάνεος κύων 2336
- κυανίζειν X 14. 41
- κυανός X 12. 21
- κυβερνῆται τοῦ ἱεροῦ πλοίου L 98
- κυβερνῶν 994
- κυδιάνειρα 2831, H 9, 5
- κῡδίμε P 82, P 84 a. κυδίμη 2281, H 33. 5; 47, 1
- Κυθήρεια ἀφρογενές 2915
- κύθραν A 261 = χύτραν
- κυθροπόδα A 262 = χυτρ.
- κύκλος μῆνης 1132. κύκλον πυρὸς ἄγων 943. κύκλον τοῦ ἡλίου καὶ τῆς σελήνης 1326. κύκλον A 345. κύκλου 681. κύκλω p 145, 1114, 2016, 2048, 2070, 2693, 3215. ἀληθείας καὶ πίστεως κύκλω 1014. τοῦ ἁγίου κανθάρου V 2. 5. κατακάθεται V 2. 17
- κυκλοτερές ὕδωρ 1158
- κύκλωμα 584
- κυκλοσελήνης A 414
- Κύλλαν a 31
- κύλισμα κανθάρου p 223
- κυματσε A 25. κυμάτων A 269, V 7. 13 (κοιματων)
- κυμβάλων 2296
- κύμινον αἰθιοπικόν 1333, 2708, P 36, P 75. κυμίνου P 59; X 5. 15; 7. 32; 10. 26
- κυνοκεφαλίστι W 2. 40; 13. 50; 14, 1
- κυνεκαζάλιον αἷμα 2651
- κυνοκεφαλοκέρδων W 4. 28, 29. ἐπὶ τῆς βάρεως φανείς συνανατέλλων W 11. 23, 24
- κυνάριον 2945. κυναρίου 2947, 2951
- κύνιον 2645
- κυνοκέφαλος 1006, 2600, 2662, 3139. κυνοκέφαλον A 386. κυνοκέφαλου 1687, 2459. οἱ τρεῖς κυνοκέφαλοι 1003. κυνοκέφαλον βοτάνην A 202. κυνοκέφαλοιο κόπρον 2586. κυνοκέφαλου οὐσίαν 2686, Κορρ § 609, 648, 649, 716, 724, 725, 780, 796
- κυνοκεφαλίσσι A 28
- κυνολύγματε 2549
- Κυνὸς ἀστήρ W 10. 11
- κυνώ 2279
- κυνώτου μέλανος A 260
- κυπαρίστια ξύλα W 9. 21
- κυπέρεως Ἰταλῆς 2461
- Κυπρία καδμεία X 14. 36. χρυσόκολλα X 15. 8. Κύπριον μίσυ X 14. 33
- κυπρίω γραφεῖω 1847
- Κυπριγένεια 2927. θεά 2938
- κυριακὴν πατρίδα L 238. κυριακοῦ 916
- κυριεύειν p 214. κυριεύων 3168. χρόνου 1669. κυριεύσας 220. κυριεύσης 192
- κύριος p 128, p 209, 387, 972, 1205, 1293. τῆς ἡμέρας, ὥρας W 2. 14; 3. 34; 10. 38; 15. 30, 31. τῶν θεῶν, τῆς οἰκουμένης A 136. οὐρανοῦ καὶ γῆς 640. ὁ κύριος ὁ 1306. τῶν πνευμάτων A 481. κυρίου 804. I. 151, 1043. κυρίου θεοῦ L 103, 1278. ἀέναν κύριον 1599. κυρίω Ὅσριδι 2355, abgekürzt: 1002, 1024, 1705 etc., vgl. die Abkürzungen. κύριε p 94, p 216, p 297, P 78, 588, 631, 642, 713, 717, 719, 920, 944, 1007, 1016, 1031, 1222, 1226, 1292, 3124, A 42, A 140, A 434, A 486, L 230, I. 257, L 279. κύριε βασιλεῦ μέγιστε θεῶν 639. κύριε μεγάλωνυμε 1020. κύριε θεε θεῶν 218, 1195, 1200. κύριοι 687
- κυρία τῶν μυκτῆρων 2499. κ. Ἐκτίη 1432. κυρία 1415, 2502. κυρίας 3234. κυρίαν 2258
- κυρταίνειν W 4. 42; 5. 27; 11. 39; 12. 43
- κύων 929, 1892, 1902, 2251, 2260. μέλαινα 1434. κυνέος 2336. κυνὸς 1652, 1884, 1887, 2122, 2875, 2883. κυνὸς νεκροῦ 2577. οὐσία 2689. κυνί 1908. κύνα 1891, 1899. θακτύλων ὀκτώ 1882. κύνες 2813. κύνας κοιμίζει p 116. Κυνὸς ἀστήρ W 10. 11
- ἐν μέσῳ κυτι τοῦ κόσμου 1120
- κῡφι 1313, 2971, vide κοφι
- κωδώνιον 3257
- κωθώνιον 2952
- κῡμα 2129
- κώμης 59
- κωμαστήριον 1608, L 130, V 6. 8; 8. 5; W 17. 27
- κωμάζουσα ψυχὴ ἐν παντὶ τόπῳ 2988
- λαβαφνεσκηρ L 151
- λάθρα ἐπινεμόμενος 1762
- λαιᾶ χειρί p 279
- λαιτώνιον P 7
- λαῖλαψ a 32
- λελαπετε 182. λαιλαπέτης W 8. 21
- λαιλαμ A 356, A 380, A 491, 1804 (λαῖλαμ)
- λαιμουτα 235
- λακᾶ σίδηρος 3074
- λάλαψα 206
- λάλει 1511. λαλείτω 1511. λαλούντων A 286. λαλήσαι 3038. λαλήσει p 79. λαλούντος p 187. ἐλάλησεν 3041. λάλησον 3041, 3044, p 91. λαλησάτω A 326. λαλήσαι σοι mit dir sprechen 134
- λαλητόν 3129 = celebre
- λαμβάνω 2999. παρά τινα 2433, 2435. λαμβάνει A 387. λαμβάνεται 2975. λαμβάνονται 2967. λαμβάνων φωνήν παρὰ 169. λαμβάνειν 480, p 48. ἔλαβεν τοὺς χρόνους 835. λάβοιμι A 433. λαβέ 45. λαβών p 78, L 15. L 165, A 71, A 74, A 201, A 207, A 217, A 298, A 308, A 384, A 399, 223, 297, 321, 328, 750, 1086, 1331, 1722, 1745. 1877, 2014, 2045, 2067, 2130.

- 2232, 2359, 2455, 2512, 2631, 2708, 2878, 2943, 2949, 3008, 3087, 3131, 3190, 3210, 3247, 3255. λάβον 2378, 3191. λήψει 828. λήμψει αἰτήσας 2172. τείλημμένη αὐγὴ ἐκ σκότους 2243. πείρων λαβεῖν 274
- λάμνη 2153
- λάμνα 2238. ἡ 2226. λάμναν 2154, 2165, 2179, 2208 (lamina)
- λαμνίω κασσιτερίνῳ 3014
- λαμπάδια 2557
- λαμπαδοῦχε αἰσθήσεως 1778
- ἀθανάτου λαμπηδωνος 531
- λαμπάδα 2942. καομένην 1731. λαμπάδας 2120. λαμπάσι A 422, 2800
- λαμπρὸς ἥλιος 1636
- λαμπρῶς p 111
- λαμπροφειγῆς 386. λαμπροφειγῆ 715
- λαμπυρίζων P 103. λαμπυρίζοντα 2940. V 3. 15
- λαπτουμι λαντου 235
- ἡ λαρίς τοῦ αἰῶνος A 160
- λάρυγγι L 17
- Λατῶε a 33
- Λάχσεις 2796
- Λάχις P 100
- λαωπατατου 219
- λαΐνειν X 5. 42; 8. 4; 9. 6, 37
- λεαντήριον X 8. 22, 26
- λέγεται β' A 185
- λέγω 278, 885, 1504, 2088, 2326, 2343. λέγεις 737, 930, 1230, 2684, 3112. λέγει σοι 727, 2429, 2658, 2672, 2978. λέγουσι A 405. λέγουσιν 1503. λέγη A 39, A 425, λέγειν 980. ἐναλλάξ 145. ἐπὶ τινος A 184. λέγων 216, 252, 322, 333, 707, 919, 1037, 1056, 2054, 2573, 3010, A 96, A 168. λέγων τὸν λόγον A 76, A 168, L 97, L 128, 1720, 1910, 2469, 3088. λέγοντος 132. 3090. λέγε 229, 254, 261, 435, 568, 573, 582, 617, 623, 660, 760, 1006, 1070, 1341, 1395, 1440, 1594, 1715, 1855, 1932, 2205, 2498, 2501, 2889, 3175, 3181, 3184, 3186, 3218, 3224, 3228, a 4, A 32, A 230, A 324, A 340, L 2, L 94. λέγε μοι περί τινος 3106. λέγε τρίς 1060. λέγε ἀλλ. γ' 1106. λέγε εἰς τι L 2.
- λέγε· λόγος L 44. λέγε τὸν λόγον 90, 906, 1344, 1747, 1864, 2186. λέγε τὰ ὀνόματα 1900. λεγέτω 1810, λεγόμενος 234, 286, 857, 974, 1228, 2178, 2193, 2643, 3097. λόγος λεγόμενος 932, 1228. λόγος ὁ λ. 1398. χαιρετισμὸς λεγόμενος 1047. λεγόμενον 2379. λεγόμενα 733, 1442, 3109. λέγειν 2127. λεγομένη A 455. ἔλεξα 2671. ἔλεξε 2593
- λειποειν X 1. 3
- λειώσας 1830
- λείπεται 2347. λειπούση σελήνη W 15. 26.
- λειτουργίας 1127
- λειτουργούντος 550
- λεκάνης 163. λεκάνην 224. λεκάνη καινὴ ὀστρακίνη 66
- λεκανομαντίας 221
- λεκτικοῦ L 281
- λεοντική X 13. 38
- λεοντοπρόσωπος 2113
- λεοτρίβησας p 224. λεοτρίβησον P 35
- †λεπας 2180
- λεπίδα 1828, 2160, 2162, 2216 X 3. 37; 6. 30. ἀργυρᾶν 258. λεπίδι 2228. χρυσῇ W 23. 22
- λέπισμα X 13. 39
- λεπρού σός 3117 (Kopp § 123)
- λεπτά πίτυρα 2579
- λερθεξαναξ p 294, P 110, P 125, A 183 L 66 L 117
- λερθεμινω 3258, 3269
- λεσχολογίας (ἄνευ πάσης λ. ἐν εὐκοπία δὲ τῇ πάσῃ) 2085
- λευκοῦ 1309. λευκοῦ προβάτου 117. λευκῆς περιστερᾶς 2892. λευκὸν ὕδωρ 940. λευκὸν ἀλέκτορα 2190. λευκὴν φιάλην 3210. λευκὸν ἐρίον P 70. λευκῷ 698. λευκῷ οἴνῳ 1315. λευκῷ χιτῶνι 636. λευκῷ κηρῷ 3215. λευκοῖς ἱμάσιν 213, Kopp § 282
- λευκομέτωπον 3148. ἄγριον 2395 (eine Pflanze)
- λεύκωσις X 4. 24; 9. 2
- λέων 2302. (λέον 2132). λέοντος L 206, 1667, 2117. λέοντι A 393, 780, 787. λεόντων 2812
- λεωντοπρώτοπος p 144
- λήθης 1781. νάματα 1461. ἱερὸν ὕδωρ 2534
- ληθομένη τινος 2757
- λήξεως p 270
- Λητοῖδη P 3, a 26
- Λητοῦς a 46, P 10
- λίαν 1873
- λίβανος 1833, 1909, W 23. 28. λίβανον A 297, A 409, P 24, 1269, 2873. ἄτμητον λίβανον 215, 1990, 3196. λίβανος ἄτμητος 2678. λιβάνου ἀδμήτου 2462. λίβανον ἀρσενικόν 907. λιβάνου δραχμαὶ δ' 1309. λιβάνου P 13, P 20. λίβανον Ἡλίου W 1. 16
- λιβανωτίζειν W 24. 4
- Λιβύης L 138. Λιβύη X 16. 12
- λιγγέα 2283.
- λιγίω 269
- λιθάργυρος V 6. 17, X 2. 27; 10. 33. χρυσίζων X 11. 19. χρυσίτις X 6. 9; 8. 6, 7
- λίθον L 196, L 198, L 301, L 206 sequ., A 471, p 66, p 144, P 18, X 6. 27. λίθου A 463, 1680, 1702. λίθω 1868. λίθω μάγνητι 2162. λίθον μάγνητα 1722. τὸν πνέοντα λ. μ. 1722. λίθον σμάραγδον πολυτελεῖ A 232. σιδηρίτην 2878. γλυφέντι λίθω 1743. λίθω ἢ φυλακτηρίῳ 1619, 1654, Kopp § 152. Φρύγιος λίθος X 12. 38, 43. ψῆφος V 8. 33; 9. 2
- λίθουγῆσας p 68
- λιμενίτι 2562
- λίμνη 1461
- λιμνίτι 2853
- λίναν 2248
- λιναρίοις ἀνουβιακοῖς 1084
- λίνω δῆσας 81. λίνοις 675
- λιπαράν 1835
- λιπαροπλόκαμε 2283.
- λίπει κριοῦ μέλανος ἄρρενος 1093, 1101
- λίσσω A 186
- λίσσομαι L 276
- λιτάζομαι 1966
- λιτνίαν L 277, L 280
- λίτομαι 445, 945, 2566
- λίβα, πρὸς P 111, 552, 2435, 3183, L 105. λιβί L 136. λιβεί 1605
- λίφανον 448
- λιφίφωτες 1409
- λογισμὸν 1755. σῶφρονας λογισμούς 1759

- λ(ό)γος 1036, 1037, 1168. λ(ό)γον 2470 etc., vgl. die Abkürzungen. λογ 977, 1904, 2471. λόγος p 52, p 88, p 148, 334, 857, 1275, 1300, 1498, 1956, 2399, 2519, 2574, 2639, 3083, 3111, 3261, L 90, L 98, A 54, A 184, A 200, W 8. 23; 17. 3, V 5. 21, 23, 27; 2. 19, 27. λόγος κοινός A 449. τῆς πράξεως 2433. ὁ ἐπὶ τῆς πνίξεως L 3. λεγόμενος A 239, 286, 932, V 1. 38. ὁ λεγόμενος 2178, 2193, 2643. ὁ γραφόμενος 2956. ἐπὶ θυσίας 3. 2, 4. ὠρογένητος W 1. 33, 34. λόγον p 62, 74, 91, 329, 577, 586, 1344, 1395, 1747, 1865, 1901, 1910, 1925, 2017, 2889, A 302, A 395, A 400, L 17, L 290. λέγε λόγον L 315, 1595. λέγων τὸν λόγον 3088, vgl. λέγων. λόγον αὐτοῦ causam eius 3035. λόγον μεταστρέφοντος σου 2626. ὑποβάλλειν 742. λόγον θεογυγόν 976. λ. ἐπὶ τῶν μελῶν 2391. λόγου 485, 2642. λόγῳ 233, 2673. λόγων L 274, A 416, 179. λόγων ἱερῶν 2245. λόγους ὡς βέλη πυρός 1176. λόγοις 2496
 λοιμωφθονῶ 1400
 λοιπὸν σῶμα 42. λοιποῖς 2464
 λοπάς κεραμέα X 16, 19
 λοφαιη 2267
 λοχιάς 2285
 Λύδη 2716
 λύκαινα 2303, 2554, H 54, 11 codd.
 λύκου 1317. λύκῳ 2276. λύκων 2813
 λύματα 2580
 λύπην φέρεις 1770. φοβεράν λ. 1428
 λύσσης 2251
 λύσεις V 12. 22. λύσεις φαρμάκων W 6. 41
 λύχον p 277, p 282, p 293, p 340, P 12, P 57, P 76, P 145, P 172, A 454, 1091
 λύχον A 3, 957, 1103, 1105, 1108, 3193, 3197, p 283, p 289, P 14, P 50. λύχῳ A 467. λύχῳι 2192. λύχους p 125. λύχος ἄσβεστος 1219. πλήσας τὸν λύχον ἐλαίου 1094. λύχον ἀμύλωτον 2372, 3190, V 1. 22. λύχον καινὸν ἐξημμένον 67. λυχνοῦς ζ' L 22.
 καθαρὸς λύχνος W 8. 6. κοτυλιαῖος W 9. 23, 24. τεταρτημόριος W 1. 9; 3. 40
 λυχνίς ἐπὶ P 57
 λυχομαντίας αὐτόπτου 952
 λύει ἐκ δεσμῶν p 101. λύει πέδας A 502. λύθητι 2277
 λωεσσα 2726. λωεσσα 2746
 λωοφυλαχα 2746
 λωτός 1693. λωτῶ, ἐπὶ P 102, P 107. ὁ ἐπὶ λωτοῦ καθήμενος V 2. 14, 15, Kopp § 829, 28, 526, 649, 825, 827, 834
 λωτομήτρας 754, 3009.
 μμμ 490
 μαγίας θείας 2449. ἱερᾶς μαγείας p 127. μαγείης 2319. τῆς περὶ αὐτὸν μαγίας 2453
 μαγικὴν 210. μαγικῇ ἐμπειρίᾳ p 331
 μαγνησία X 1. 8; 2. 16, 18, 39; 3. 19; 5. 19, 21. γῆ X 3. 17
 μάγνητα λίθον L 206. τὸν πνέοντα 1723, 2631. μάγνητι 2162
 μαγνητικὴν 3142
 μάχων 243, 2081, 2289
 μαζίον 755
 μαϊνολίς 3108. H 44, 4; 51, 1 Hermann
 μαϊνομένη 2756
 μάκαρ p 94, p 315, P 85, A 428, 444, 445, 1963, 1966, 2932.
 μάκαρα 1169
 μάκαιρα 826, 2248, 2542
 μακάριος 2175
 Μακεδονικὴ χρυσόκολλα X 15. 7
 μακρὸν 561, 657, 705, 706, 782, A 31. μακρὸν σύρισον 561. μυκῶ 712. διὰ μακρῶν φέρεσθαι W 1. 15
 μακράν 1506
 μακρόθεν 923
 μακρόφυχον 2902
 μαλάβαθρον 2680. Διός W 1. 15
 μάλαξις X 9. 21
 μάλιστα 2640. μάλλον 2641
 μαμφορτουλα 207
 μάθω 985. ἔμαθες 922, 3246
 Μανεθῶς ἐν ἰδίᾳ βιβλῳ W 1. 21
 μάννης (ἐπίθυμα) 1832, 1879, H 77
 μανταῖ 235
 μάντευμα A 475. σεμνόν a 6. Σαραπιακόν A 2
 μαντεία A 51. μαντία Κρονική 3086.
 μαντείας, περὶ p 328
 μαντιλαλεῖσθαι W 17. 17
 μαντικῆς ὀνειράτων a 47
 μαντοσύνης P 81, a 40. μαντοσύνης A 433. μαντοσύναισι a 25. μαντοσύναισιν p 2. μαντοσύνην P 86 a
 μαντεύει P 3, a 27. μαντεύη 933
 μαρζουνη 2547
 μαριαφραξ 2210
 μαρίλη X 8. 25
 μαρίλιον X 8. 25
 μαρμαίρων 1221. μαρμαίροντα 694, H 37, 10
 μάρμαρον ἐστλβωμένον X 10. 12
 μαρμαρωθέντα p 109
 μαρμαρεντεν 602
 μαρμασεῶ μαρμαρασεῶ 365, Kopp § 761. μαρμαρασεῶ 366. μαριβεῶ 367
 μαρμαρυγαῖς 531, Arg 812
 μαρσαζουταρθε 1850
 μαρσίπιον 2362
 μασωμένους ἰχθύας A 273
 μασθεύς 937
 μασκεῖλλι (μασκελλω) 1569, 2058, 2203, 2752, 3176, 3181, L 90, L 120, L 239
 μαστιγίας βοτάνης 3009
 μάστιγι θεοῦ A 173. μάστιγα p 145.
 μάστιγες Αἰγύπτιαι W 1. 32
 μαχομένους 1500
 μέγας A 180, L 304, 1163. μέγας θαίμων A 243. μέγα θαίμων 2. ὁ μέγας θς 253. ὁ μέγας ζῶν θς 1038. μέγας θς 482, 1220, 1559. ὁ θς ὁ μέγας 1628. μέγας νοῦς A 478. ὁ μέγας μέγας εἰς Σάραπις A 13. ὁ μέγας ὄφις 1638. ὁ μέγας β' Τύφων 3270. μέγαν Τύφωνα 3266.
 μέγα ἔργον p 247 a. μέγα ὄνομα 1812, Kopp 726, 797. μέγα καὶ ἔντιμον ὄνομα 3271. μέγα μυστήριον 794. μέγα ἀγαθόν 2168. μέγα φυλακτήριον 1690. μέγα μέγιστον 1137. μεγάλου 397, L 39. μεγάλου βασιλέως L 234. πυρός 2917. θεοῦ 731, 778, 1348. μεγάλῳ Κρόνῳ 2842. μεγάλης βροντῆς 571. μεγάλῳ ὀνόματι 1788. μέγαν 186, 438, 2935, 3098. μέγαν θεόν L 191. μέγαν ὄν 1710. μέγαν ὄν Σαβαῶ 3052. τὸν

- μέγαν ἐν οὐρανῷ 1622. μέγαν πόλον 1959. μέγαν δάκτυλον 1053. συριστὶ θεὸν μέγαν Ζααλατηριφρου Α 488. μέγαν δράκοντα 2771. μεγάλας τρίχας L 125. μέγαλα ὀνόματα 1610, 2344, 3236. μεῖζον τούτου 776. μέγιστος L 129, P 126. μέγιστος δαίμων Α 357. μεγίστη 2722. μεγίστη θεά 1301. μέγιστε P 118, Α 420, Α 429, 243. Θεῶν 640. βασιλεὺς μέγιστε 255. Τύφων μέγιστε 277. μέγιστον θν 987, 1598. μέγιστον μυστήριον 2592. μεγίστην δύνάμιν 1276. αὐγὴν 1108. τὴν μεγίστην θν 2479. μεγίστω θεῷ 643. μεγίστου L 158. μέγιστα ὀνόματα 1008. μεγάλως 3130. μεγάλως εὐπορεῖσθαι 3125. μεγασθενεῖς 1347, H 11. 1; 12. 2; 49. 5; 64. 1; 65. 1. μεγαλοδόξους 1347. μεγαλόδοξε 3224. μεγαλοδυνάμου 519. μεγαλοδύναμε 639. μεγαλοδυνάμους 1345. μεγαλοκράτωρ 639. μεγαλοκράτορος 687. μεγαλότιμος W 14. 22. κύριε μεγάλωνυμε 1020. Μεγέρα 2798. μεγιστᾶνες W 6. 39. μεδέεις 2825, 2849. μεδέουσα 2715. μεδεῶνα P 99. μεθέπεις τριῶν 2528. μεθοδεύειν W 16. 17. μειλίκιον p 321 = μειλίχιον. μειλίχιος 1972. μειλίχιον 451, H 72. 2. μελαμφαῖ 1758. μελανφαῖν 1774. μέλαν 2172. τὸ μέλαν P 34 a, W 6. 15; 9. 41. μέλαν χάος 1247. μέλαν αἷμα 2004. μέλαν φῶς 2298. μέλαινα κύν 1434. μέλανος Α 260, 815, 2219, 3199. μέλαν γραφικόν X 10. 3. μέλανος ἔνου 1332. μέλανος χριστοῦ 1093, 1102, 1314. μέλανος σὺς 3117. ταύρου 1333. μελαίνης 909. γάλα βοῦς μελαίνης 908, 1440, 3149. μελαίνης γῆς 800. μελαίνης σφιγγός 3209. μέλανι 173, 176, 2047, 2069, 2238. μέλανι κισσῷ 2051. μέλανα τελαμῶνα p 59. μελάνων 674, Kopp § 282, 83, 858. μελανείμων 2551. μελάνθιον 919. μελανίου p 243 a. μελάνια 2013. τῆς πραγματείας, atramenta 2099. μελαντηρία X 12. 34. μελετῶν a 28. μέλι 908, 2192, X 9. 26; 11. 2. λιώσας μέλι 755. Ἀττικόν p 6. μέλιτος P 19. μέλιτι p 20, 781, 1315, 2682, 3004. μελιγενέτωρ Α 7. Μελικέρτα Α 6. μελίλωτον 941. μελιούχε Α 6. μελιούχε τύραννε a 33. μελιούχου L 45. μέλλαξι 343. μέλλω λέγειν 980. κατοπτεύειν 516. μέλλης 73. μέλλετε 1479. μέλλοντι ἀπονήσκειν 2155. μέλλοντα ἔσεσθαι Α 253, Α 289. τὰ μέλλοντα γενέσθαι p 173. μελόντων 480. μελῶν 1526, 2390. μελχμελχουαηλ 315. μελχιουμελχιεδια 313. μεμνοῖν ῥάβδον 1027. μέν L 99, 814, 2100, 2871, 2881, 3128. μέν — δέ 40, 1249, L 16, μέν οὖν 2107. Μενδησίῳ οἶνω 767, 1315, 2681. Μενδήσιον οἶνον p 85. Μενδήτος 3274. Μενελαΐτη 805. μενεσιλαμ Α 382. μέντοιγε 2639. Μέντορι P 135. μενειβήχυχ Α 376. μένε 709. μένει 1856, 2160. μένοιεν 2847. μείνη p 81, 380. μείνας L 290. μείναντα Α 265. ζεὺς μένων τὰ εἶδωλα 1474. μερεμωγγα 1121. μερίδια 62. μερίων δεξιῶν 2120. μέρος 405, 826, 2392, V 7. 6. ἕτερον τοῦ λίθου 1739. ἀφ' ὧν ἐσθίεις 54. εὐωνύμου μέρους 1993. μέρη 60, 69. τὰ πρὸς λίβρα μέρη 552. μέρη τοῦ ἀπηλιώτου 552. τὰ μέρη τὰ ἐκείνου 555. μέρη τῆς πόλεως 58. ἐν μέρεσι μελάνης γῆς 799. μερμαικῶ p 233. μερίμναν συγερὰν 1427. μερίμναις φίλαγρύπνοις 2739. μεσημβρίαν 2196. μεσημβριόεντι P 92 a. μεσάταισι 447, 1968. μέση 2122, 3023, 3133. μέσης 2092. μέσω 936, 1089, 1095, 1119. μέσον 66, 263, 634, 2881. μέσον τούτων 2136. ἀνὰ μέσον τῆς σειράς 1382. μέσον τῆς τραπέζης Α 212. μεσονύκτιον W 15. 34. μεσουρηνέοντος ἡλίου 762. τοῦ ἡλίου 173, V 2. 6. μεσουρανήματι 2992. μεθ Α 30 Α 65. μετ 353, 404, 2647. μετα Α 49, Α 353, Α 374, Α 412, L 278, L 294, 617, 774, 1254, 2519, 2676, 2884, 3009, 3096, 3165, 3173. ἔχω μετ' ἐμοῦ βοηθόν 1952. μεθ' ἡδονῆς 1767. μετ' εὐχῶν 2973. μετὰ ἀκριβείας 884. μετὰ βοτάνης 3008. μετὰ αἵματος 2207. μετὰ χειρὶν ἔχοντι a 15. μετὰ τοῦτο 842. μετὰ τὸ εἰπεῖν 577, 1104. μετὰ τὸ χαιρετίσαι 1052. μετὰ τὸ ἐκρῆσαι 68. μετὰ τὸ παράγγελμα 749. μετὰ τὴν χρεῖαν 534. μετὰ τὴν ἐνεστῶσαν χρεῖαν 503. μετὰ τὴν ἐνεστῶσαν ἀνάγκην 525. μετεβλήθη 2432. μεταγάρω L 302. μεταγεννηθῶ 509. μεταδοῦναι 852. μεταδοθῆναι 483. μεταζήτησιν τῶν ἐμῶν τύπων 1428. μεταλαμβάνεις p 169. μεταπαρὰδῶναι 501. μεταπαρὰλήμψομαι 525. μεταμορφοῖ p 117. μετὰστρεφε τὰς κοινολογίας 2080. μετὰστρεψόν L 88. μεταστρέφοντός σου τὸν λόγον 2625. μετένεγκον p 337. μετόντι 1017. μετερταρωθ μεθαρθαρητιν 500. μέτωπον p 256. μετώπου 3256. μετώποις 2801. μέτρον 2253. μέχρι 88, 2425. μέχρι οὗ 378. μέχρεις p 345. μέχρις 1211. μετέωρῳ ὑψώματι 1156. μή Α 316, Α 325, 210, 237, 352, 367, 374, 710, 1054, 1055, 1502, 1510, 1511, 1512, 2065, 2300, Y

2322, 2504, 2506, 2629, 2654, 3063, 3079. μή ρίψης 195. μή προλάβη 62. μή — μηδέ 71, 2127. εἰ μή 855 etc.
 μηδέ 352, 375, 452, 607, 854, 1480, 1525, 1973, 1974, 2127, 2569
 μηδέν 1435. μηδέν A 413. μηδενός 327. μ. ἄλλου 38. μηδενί 852, 1265, A 412. μηδένα 570, 1872, 2960. μηδεμίαν L 299
 μηδέποτε 2737
 μηδέπω 606
 μήπως 856
 μήτε L 173, 354
 μηκέτι 566, 792
 μήκος 970, 979, 2991
 μήλη χρυσή 1070
 μήν A 274, 854, 2331
 μηνός 797, 799. μηνί 2633. μήνας 344. μηνῶν 835. μηνῶν ε' P 37. μηνσίν 841
 Μήνη 2278, 2546. ἡλείου μήνης τε δρόμος V 8. 4. Μήνης νυκτιφάους 1132. Μήνην 2264, 2609, 2815
 μηνιαῖαι καθάρσεις 2600, 2662
 μήνης 856. μήνιδος 194
 μηνίσσης 452 (ἐπί) 1974, p 322. μην- νίει 2629
 μηνούσαντες 2664
 μηνύουσιν 2125. μηνύση A 96. μήνου- σον p 161. μηνυθησόμενον 2016, 2069. μηνυθησομένην 2047, 2069. μηνυθησομένην 2048. μηνυσάτω τινί τὸ . . . 1977
 μηνω 201
 μηρί a 36
 μηρόν 402, 2415. μηρῶ 402, H 47, 3
 μήτηρ 2962. μητρός A 276. μητέρα καὶ δέσποιναν νυμφῶν 3219. μητέρων A 257. θεῶν ἡ καλουμένη οὐράφιος V 7. 22, 23
 μητρόθεν (δνομα) 316
 μίαν 383. μίαν ἡμέραν 2071. μίαν μὲν μίαν δέ L 16
 μιανῶς 2475
 ἥλιος Μίθρας μέγας θεός 482. Ζεῦ Ἥλιε Μίθρα Σάραπι A 5
 μικρὸν θυμιατήριον A 213
 μιλτήριον 2220
 μίλτου 2170. μίλτος Αἰγυπτιακή X 15. 16, 37. Καρχηδονική X 15. 16. Λημνία X 15, 17

μίνιον X 16. 5, 7, 17. Σινοπική X 15. 11, 12, 15. τεκτονική X 15. 14
 Μινωα 2285
 μινωτεη 2615
 μισαηλ 1815
 σελήνης μιουμένης A 344
 μίτηρην 2657. εἶναι ἔντερα 2595
 μιτρίη 2274
 μίτω 331. μίτον ἀνέκλιπτον 2318
 μιρίαις p 46 = μυρίαις
 μεισῶν ἀδικήματα γενέσθαι A 150 = μισῶν
 μισοπόνηρον 267
 μισθηρον L 164
 μίσγε 1318, 1880. ἔμιξεν 1406. μίξας 781, 1836. μίξας ἀνέμους V 2. 20. μίξον 1334, 2360. μεῖξον A 73. μιγῆναι 2934
 μίσυ V 12. 16, X 2. 43; 3. 11; 4. 41; 8. 2; 9. 25; 12. 2; 14. 32, 33. μεταλλικόν X 10. 22. ἐπτόν X 9. 25
 Μιχαήλ p 301, P 158, L 148, 1815, W 21. 16. ἀγγέλων ἀρχάγγελος 2356. ὁ ἐπάνω καθήμενος Μιχαήλ 2768, Kopp § 195, 379 etc.
 μῶ X 4. 27; 8. 34; 11. 9; 12. 41
 Μνεύεως 2994
 μνημα ἁώρου A 337, 2221
 μνημείου 435
 Μνήμη A 428. μνήμην L 271
 μνησθῆ 328
 μνημονεύειν P 17, P 40. μνημονεύεις τὰ ῥηθέντα 730
 μοι A 58, A 186, A 189, A 434, L 51, 198, 200, 237, 238, 273, 278, 289, 295, 346, 372, 382, 450, 457, 483, 603, 792, 872, 884, 918, 949, 951, 967, 983, 999, 1002, 1007, 1015, 1017, 1032, 1065, 1318, 1458, 1467, 1470, 1508, 1509, 1539, 1579, 1605, 1712, 1809, 1821, 1850, 1915, 1949, 1971, 1973, 1977, 1978, 1983, 2007, 2036, 2098, 2185, 2194, 2300, 2436, 2471, 2473, 2502, 2548, 2565, 2617, 2619, 2786, 2869, 2937, 3106, 3179, 3207, 3225, 3233, 3242, vgl. ἐμοί
 μου 237, 277, 285, 587, 709, 1066, 1123, 1181, 1533, 1586, 1698,

1975, 2245, 2437, 3268, A 483, vgl. ἐμοῦ 375 etc.
 μευ a 30
 μέ 351, 1212, 1532, 1808, 1936, 2333, 2699, 2721
 μοῖρα 2325, 2859. κατέχουσα ζυγόν W 5. 6; 12. 1, 2. πάντα περι- ασπαζομένη V 7. 10. μοῖραν λόγων 2321. μοιρῶν 1985. μοίραις 1399. μοῖραι 1455, 1463, 2318, V 8. 9, W 17. 34. μοιράων 454. μοιρῶν 271, 455, 2795 (νήματα), A 424. μοῖραι: τρισαί P 100. μοίραις αὐταῖς p 325
 μοκριμοφεριμοφεριζῶν 707
 μόλης 447, 1966. μολεῖν ἐπ' ἐμαῖς ἀοιδαῖς 199. μολῶν 200. μολοῦσαν 2908. μόλε 2550, 2927, P 84 a. μόλεμοι 2617
 μολπῆς P 84 a. μολπὴν P 99
 μόλιβος X 1. 1, 6; 2. 26, 28; 5. 6. 7, 39; 6. 11, 30, 36; 7. 19, 23; 9. 32
 μολυβοῦ A 372. μολυβοῦν 329. πέτα- λον A 308. μολιβῆν πυξίδα 2465
 μονάδες X 15. 29. Μονάς W 1. 1; 6. 18; 8. 30; 16. 28. ἱερὰ καὶ μακαρὶς W 8. 30. Μοῦσέως W 16. 28
 μονῆ 59
 μονογενής 1586, V 5. 34. μονογενές 936. χρόμμον 1341, 2462. σκάρ- δον 2690. μόνον = μονογενές 2585
 μονοκλῶν ἀρτεμισία 2688
 μονοκλῶνου p 245, 1090, 2237. μονό- κλωνος § 201. μονόκλωνον 808
 μονόξυλον ἀρκεύθινον 2386
 μονόμαχος 2163. μονόμαχοι 1394.
 μονομάχων 1390
 μόνος 736, 1189. ἐγὼ μόνος 484. μόνω 476, 764. μόνου 328, 353, 376. μόνη κίρανε 2601. ἡ μόνη πραγματεία 2079. μόνον 251, 255, 369, 733, 827, 1520, 2761, 2961. μόνος 2080. ὁ εἷς καὶ μόνος W 6. 46; 8. 26. ὁ αἶς καὶ μόνος W 6. 47
 μονόσκορδον 2211
 μονόωρον 2450. μονοώρους 2623
 μούνον = μονογενές 2651. μούνη 2837
 μορέας ξύλου 1842
 μοριροκ 653
 μορφή L 91, A 430, 216, 1174, 2035.
 μορφή L 4. μορφήν ἔχεις 1648, 1651, 1655, 1658, 1663, 1667,

- 1678, 1681, 1686, 1693. καλήν 3222. μορφήν p 118, P 107, L 5, L 195, L 197, L 200, L 203, L 205, L 208, L 211 sequ., L 272. μορφαί 2812. μορφάς 2811. μορφαῖσι 2529. τρισσής 2794. ὁ τὰς θ' μορ- φὰς ἔχων W 2. 2. δεσπότης μορ- φῶν V 2. 11, 12
- μόσχον 825. μόσχου 699. πυρροῦ 2898
- μουρωφ 1690
- Μοῦσης W 1. 1, 19; 8. 32; 16. 28. ὁ προφήτης A 110. Μοῦσεω P 115, Kopp § 493, 901. Μοῦσεως ἀπό- κρυφος W 25. 33, 34. σεληνιακή W 25. 13. Μωῦσης W. 22. 22; 25. 13; 35. 36. Μωῦσης ἐν τῇ Ἀρχαγγελικῇ W 22. 22, 23
- Μουσῶν P 98. Μουσῶν P 140, P 164
- μοχλός W 8. 20
- μύκημα ταύρων 2802
- μυκτῆρων 2499
- μυκῶ 707. μακρόν 705. μύκησαι W 21. 30, 33
- μύκωμα μακρόν 657
- μυλάριον 3086
- μυριάδων 647. μυριάδες τῶν ἀγγέλων 1203. μυριάδες ἀγγέλων p 208
- μυρίαις 2606. μυρίων 731
- μύρον A 216, A 219. μύρου A 228. ῥοδίνου 759. μύρων 2580
- μυρσίνη 2679. μυρσίνης p 72, 2582, 2233. μυρσίνη 2648
- μυρσίνους σοροῖς 1423
- μυελούς 1530
- μυγαλός 2455, 2592, 2685. μυγαλῶ 2464. μυγαλοῦ 2651
- μυσαρῶν p 290
- μυτεροῦ P 148
- μύσασμα 2576
- μυσταγωγός 2254. μυσταγωγῶ 172
- μυστικά σύμβολα 945
- μυστηρίαστος W 2. 15
- μυστήριον 723, p 131. παρεσκευασμέ- νον W 10. 21. τοῦ θεοῦ W 15. 39. μυστηρίῳ arcano 746. μέγα μυστή- ριον τοῦ κανθάρου 794. μυστήριον μεγίστον 2592. μυστήρια 476. μυσ- τήρια ἱερὰ 2477. παρέδωκας μυστή- ρια A 110
- μύστης 744. μύστη 732. μύσται 478
- ναί 3168. ναί κε 1704
- ναῖνε 200
- ναῖτκάριον 3145
- ναίων P 82 a
- νάματα 192. Λήθης 1461
- ναόν p 22, A 407. ναῶ p 22. ναῶ φίλυρινῶ A 406, vgl. νεῶς
- νάπαι 2538, H 31, 5
- ναρδίνου ἐλαίου p 278
- νάρδος Ἰνδικὸς Ἀφροδίτης W 1. 17
- νεναυαγηκόςτος A 66, A 69
- ναυτικός L 102
- νεβουτοσουαληθ A 492, L 46, 306, 1418, 2212, 2291, 2485, 2603, 2665, 2750, 2913
- νεανίαι 679
- Νείλου 28, p 30
- Νειλωτίτιδος 2297
- νεκροῦ κυνός 2577. νεκρᾶς παρθένου 2577. ἐλάφου 2581. νεκρῶν 1913
- νεκριῶ τρόπω 177
- νεκτάρια πύλαι 2534
- νεκῦδαιμον 361, 368, 397, 2031, 2061. νεκυδαίμων ὅστις ποτ' οὖν εἴ A 340
- νέκυια L 46. θεά 2781
- νεκυοαγωγῆς 222
- νέκυος p 248. νέκυες 249, 1453. νέκυας 227. νεκῶν 447, 1967, νεκῶν εἰδῶλα 1467, 1474, 1494. εἰδῶλα τῶν νεκῶν 1478, 1481
- Νεμέσεις V 7. 9
- νέμονται 442, 1964
- νέα 2789. νέου 2646. νέας 2587. νεώτερον 635, 697. νεώτατε 1775
- νεομηνία W 9. 45
- νεοπενθής 2276
- νερτερία 2854
- νερτέρων 2264, 2317
- νεῦροις 816
- νεῦσον 2933. ἐμοί 945. ἔνευσας 2330
- νεῦμα 178
- νεφέλη ἡμερίνη 3034. νεφέλην A 270
- νεφέλοειδῆ 3068
- νεφερηρι 1266
- νέφη 3049
- Νεφώτης 144
- νεχθεν 510
- νεχθιναρητηθ 511
- νεῶς, ἐν σοῖς 2652
- νηδύν 2803
- νήθουσα 2307
- νήματα 454. μοιρῶν 2795
- νήπιος L 153, P 119. νηπίου P 107. νήπιε 1784
- νήστης p 233
- νενίκημαι 193
- νικήσεις φάρμακα 2176
- νήκην καλήν 1671
- νικητικόν W 8. 28
- νικολάων p 244, 3202
- νίτρω 2885, 2969, W 2. 17; 4. 5, 7; 6. 15; 7. 3; 10. 42, 43; 13. 22; 15. 42; X 9. 4. 35; 13. 3, 16; 16. 1. Ἑλληνικόν W 9. 19. πυρρόν X 7. 42. τετράγωνον W 1. 36
- νόει ὅτι 133
- νοήματι 508
- νομή 2271
- νομίζη 2157
- νόμισμα, χρυσούν X 7. 16
- ἐνομοθέτησας 722
- νόμοισι 440. σοῖσι 1961. Νόμος (Mosis?) W 22. 27
- νοσεῖ 133
- νοσσάκιον V 1. 36
- νεοσσός V 1. 37
- νοταπηλιώτη 1648
- νότον 2313, 3180, P 80, P 108
- νουμηνία 787. νομηνίαν 2389
- νουμίλλον A 446
- νοῦς A 478, W 5. 1; 11. 46; 17. 44. κατέχων καρδίαν W 5. 1, 2; 11. 46. νοῦν L 289, A 331, 2316. κατὰ νοῦν ἔχουσα 2960
- νουσι A 498
- νύξ 2457, P 95
- νυκτ... a 34. νυκτός p 318, P 4, 378, 449, 1328, 1329, 1969, 2569, 2789, 2828, 3089, 3151, a 27, a 47, L 134. μέσσης νυκτός 2092. νυκτῆ 163, 1425, 1581, 1662, 1700, 1869, 2035, 2043, 2064, 2090, a 44. (δυναφερῆ) νύκτα P 79, 993, 2258. ἄωρον 2295. νύκτας A 266. γ' P 39. νύκτα καὶ ἡμέραν A 101
- νυκταιροδυτεира 2516
- νυκταστραπτο ψυχη 182
- νυκτερίνους A 426
- νυκτιβαυ p 223
- νυκτιβόη 2808
- νυκτιγενέτωρ 1795
- νυκτικόρακος 45
- νυκτερίδος 2943, 2946
- νυκτοφάνεια 2524, 2820

νυκτιφάνη 1794
 νυκτιφάους Μήνης 1131, H 53, 10
 νυκτιχάρη 1795
 Νυμφη 2614. Νυμφῶν μητέρα καὶ
 δέσποιναν 3220
 νῦν 445, 980, 1554, 1978, 2530,
 2550. καὶ νῦν δὴ 1966
 νυσίκρανε 2614
 νυσσα 2269
 νυχία 1302, H 8. 6 codd.; 69. 9
 2543, 2550, 2855
 νῶτον κοῖλον 1846, 2425, 2807, 3258
 νωχελής A 333

 ξέσται β' ἐλαίου a 48
 ξενηδαινη 2265
 ξηρόν A 113
 ξιφῆρεις 2249
 ξιφηφόρον 2481
 ξίφος 300, 1813. Δαρδάνου 1716
 ξόανον V 9. 22. ξόανα V 10. 8
 ξύλον ἀρκευθίνων 2641. πανουργικόν A
 75. δακτύλων δ L 165. ξύλου μορέας
 1842. ξύλα ἀμπέλινα 907, (2994).
 ξύλων ἐλαίνων 31. ξύλοις βωμίαις
 ἀρκευθινοῖσιν 2664. ἱεῖνοις 2397.
 ξύλων ἀμπελίνων 2895

 οακησαν τὸ ἱερὸν πλοῖον L 112 (=
 ῥάκισαν)
 οακηρη L 210
 ὀ 257, 828, 1662, 1747, 2054, 2181,
 2326, 2329, 2672, 2675, 2694,
 3017, 3027 A 503. ὀ quantum
 538
 ὀ αὐτός A 200, 931 etc.
 ὀ ἐάν 2185. ὀ θέλεις A 316, L 112.
 κοινὰ ὀ θέλεις L 86. ὀ ἔστιν 1206,
 2428
 ὀβολός V 6. 21
 ὀβριμοδυναστάς 1364
 Ὀγδοάς W 17. 6
 ὀδευσις τῆς θαλάσσης τῶν ποταμῶν V
 10. 13
 ὀδοντίζειν X 8. 32; 9. 38
 ὀδόντα ὄνου 2898
 ὀδῶ 657, 2941. ὀδους δεινάς 2728
 ὀδυνηρὰ τέρψει 1767
 ὀξεανίων 2531
 ὀζους 2647
 ὅθεν 2239. ἀνέρχεται ὅθεν ἔστιν 136
 ὀθόνιον καθαρὸν 3003. ὀθονίου 1074

ὀ 189, 443, 687
 ὀῖα 2035. ὅταν ἐὰν βούλει 224. ὀῖα
 βούλει ἀνατολῇ, vgl. ἀνατολῇ
 οἶακα 994. οἶακα κρατῶν L 102
 οἶγν(υ)ώντων L 97
 οἶδα L 193, L 316, 2252, 2288,
 2344. οἶδες 1442. οἶδαμεν L 284
 οἰκείους 1997. οἰκείους θρόνους 921
 οἰκοῦντα L 303
 οἰκῆτορες 1351
 οἰκίας 59, 2374, 2491. οἰκίαν 372,
 349, 1853
 οἰκονομία A 372, 2108, X 1. 40;
 2. 3. οἰκονομίας 161, 292. οἰκονο-
 μίαν 2009, 2013
 οἶκος 968. οἶκω 3167. οἶκον p 84,
 1860. καθαρὸν 2187. οἶκους 2040.
 οἶκος ἀστέριον W 24. 22
 οἰκουμένην 186, 1324, 1637, 2314,
 3099, 3129, A 458, L 143, L 160,
 V 2. 9, 10, 17; 3. 15; 6. 7, W
 8. 17; 17. 26, 27. οἰκουμένης κύ-
 ριος A 137. ὅλης οἰκουμένης 1641
 οἶνον p 23, p 85, p 103, P 74, 908,
 2192. οἶνον Αἰγύπτου 2371. οἶνου
 p 287, 57. οἶνω p 10. Μενδησίω
 767, 2681. λευκῷ Μενδησίῳ 1315.
 εὐώδει 1837. ἀθάλαστος W 4. 4;
 9. 14; 10. 3
 οἰνουν οἰθονοῖ A 244
 οἰομένη 2110
 οἶον 552, 2343. οἶω 2111
 οἶς 849, 1136, 1611, 2345
 οἶουδῆποτε 1075
 οἶστρω 2910. οἶστρον σκοτινόν 1761
 οἶστρογενέτωρ 1777
 οἶστροπλανία 2868
 οἶσεις 165
 οἶτινες 1004, 1349
 ὀκτώ 1883
 ὀκταγράμματος 782
 ὀλέτις 2860
 ὀλίγον p 154, 63, 68, 523, 1392,
 2468 ein wenig
 ὀλκῆ X 1. 61; 10. 10; 11. 26, 29, 42
 ὀλκίτι 2267
 ὀλμον 2464
 ὀλος 1314. ὀλη 2115, 2663. ὀλον
 A 362, A 391, 581, 657, 2977,
 3266. ὀλην L 143, 186, 3129.
 ἀλήθειαν 2452. τὴν πρᾶξιν 1831.
 ὀλην τὴν οἰκουμένην 1637. ὀλην

οἰκουμένην L 160. ὅλης 2311, 3151.
 οἰκουμένης 1641. ὅλου 1073. ὅλω
 1220. τὰ ὅλα 1282, 3192. τῶν
 ὅλων 1305, 2197
 ὀλοκαυστήσας 2396. ὀλοκαυτεῖν V 1.
 36; 7. 3
 ὀλόκαυστον 3148
 ὀλοκληρίαν σώματος 684
 ὀλοκότους A 188
 ὀλολεύκου ἀλεκτρυόνος 36. ἐλόλευκον
 P 73
 ὀλόμελας V 4. 2. αἰλουρος
 ὀλοσιδῆτρω 2670. μάχαιρα δίστομος W
 3. 6
 ὀλοστόμω 2691. δακτυλίω
 Ὀλυμπος p 305. Ὀλύμπου P 302.
 Ὀλυμπον A 177. Ὀλύμπω 2835
 ὀμβρίου Διός 2981, V 3. 26. ὕδατος
 p 287
 ὀμβρος ἐστὶν ἰθρῶς A 156
 ὀμβρορίγματος 2184
 Ὀμήρου 2145, Kopp § 518, 520,
 Wiener Studien VIII 117
 ὀμίχλης 3024, H 5. 6
 ὀμμα γαιήροχον P 88 a. ταυρωπὸν 2809.
 ὀμμάτων 703, 2299, 2599, 2661.
 ὀμμασι ἐθανάτοις 517
 ὀμνυμι σσι 851
 ὀμοδίατοι 667 = ὠμοδ.
 ὀμοια 800. ὀμοιον 810
 ὀμοι- 2948
 ὀμοιωθεὶς ὃ σέβεται θεῷ 1858, 2500
 ὀμοίως 549, 554, 618, 622, 677,
 2154, 2160, 2368, 2876, a 39.
 ὀμοίως ὡς πρόκειται A 29
 ὀμοῦ 2681, 2710, 2893
 ὀμφαλος 2913. ὀμφάλου 1524. κρο-
 κοδείλου W 25. 21
 ὀμφακίζοντα 3008
 ὀμφάκινον 228. κηκίς ὀμφακίνη X 14. 5
 ὄν 36, 186, 245, 249, 351, 1020,
 1772, 1979, 2216, 2395, 2770,
 3053, 3147, A 182, A 305, A 363.
 ὄν βούλει θεόν 230
 ὄνειρος θεῖος A 425. ὄνειροι χθόνιοι
 1449. ὄνειρων 2053. ὄνειράτων χθο-
 νίων a 47
 ὄνιον ὕμένα 2014. ὄνιω αἵματι ἀπὸ
 καρδίας 2101. ὄνιω γάλακτι P 20
 ὄνειραιτητοῦ 2501, V 6. 15, W 8. 28
 ὄνειραιτητεῖ 2077, 2444. θαυμαστῶς
 ὄνειροκριτίας p 330

- δνειροπομπός 1851, W 7. 45; 8. 27, V 4. 1, 15. δνειροπομπών 2500
 δνειροπομπείας p 329
 δνειροπομπεί p 98, A 502, 1869, 2077, 2624. καλλίστως 2443. δνειροπομπών L 163. δνειροπόμπησεν αὐτὸν βασιλέα 2451
 δνειροθαυπτανητρικαλαμία 3172
 ονειροθαυπτει 2625. ονειροθαυπτησεις 3179
 ὄνομα W 6. 25, L 158, L 197, L 285, L 318, A 160, A 302, A 315, A 464, p 36, p 206, P 4, P 68. 80, 244, 247, 248, 360, 463, 652, 783, 788, 995, 1017, 1018, 1021, 1028. 1190, 1266, 1267, 1321, 1327, 1384, 1849, 2636, 2693, 2696, vgl. die Abkürzung, die sich auch noch vorfindet in p 146, p 167, p 181, p 226, p 259. ὄνομα Ἀφροδίτης 1265. ὁ. μητρόθεν 316. ἀληθινόν A 116, Kopp § 726. ἄγιον L 262, Kopp § 726, 782, 803, W 1. 2; 5. 10. ἄγιον καὶ ἰσχυρόν ζ. 1190. μέγα 1812, Kopp § 107, 123, 473, 506, 726, 797, 833, V 4, 11; 5. 13; 8. 15; W 1. 37; 3. 20; 15. 16; 16. 36. ὄνομα μέγα καὶ ἔντιμον 3272. ὄνομα σοι 1649, 1652, 1656, 1659, 1664, 1668, 1679, 1682, 1687, 1689, 1624. ἔνδοξον V 4. 14. ἐπαγράμματος V 8. 5, 6, W 17. 28. κρυπτόν καὶ ἄρρητον V 7. 26, 29, W 17. 16. κύριον W 16. 46. ὀνόματος 358, p 128. ἀμιάντου 290. ὀνόματι 216, 678, 1182, 1817. μεγάλη 1788. ἀγίω 3071. ἰσχυρῶ 251. ἐν δ. τοῦ ὑψίστου θεοῦ A 46 ὀνόματα p 292, P 31, P 34 (abgekürzt in p 233, P 32), 610, 872, 875, 1734, 1895, 1900, 1995, 2138, 2363, 3152, 3156, 3184, 3186, A 164, A 256, A 292, A 379. ὀνόματα θλα 3192. ὁ καλὰ καὶ μεγάλα τὰ σεμνά 2344. ἱερὰ καὶ μεγάλα καὶ κρυπτά δ. 1609, Kopp § 113, 115, 114. ὁ. κινεῖν 1023. γ' τοῦ θεοῦ V 4. 27. τὰ ζῆ τοῦ θεοῦ V 11. 27. τὰ ἐπτά V 11. 27. προφητικά; τὰ τῆς V 4. 32. ὀνομάτων 868, 1523, 1534, 2034, L 10, L 40. ἀγίων A 77, 979.
- φρικτῶν A 81, Kopp § 128. πατέρα τῶν ὀνομάτων 3240. ὀνόμασις A 167
 ὀνομάζω τὰ ὀνόματα 1007. ὀνομάζουσιν 1004. ὀνομάσασαν 2482
 ὄνου L 207, 260, 1664. ὄνου μέλανος 1332. θηλείας 2897, Kopp § 837, 710
 ὄνπερ 74, 462
 ὄνος V 3. 20
 ὄντι 684. ὄντων 2572, 3077
 ὄνυχας P 45. ὄνυχας p 3, p 7, P 142. ὄνυχων 1524. ὄνυξ; p 9. ὄνυξ καμῆλου 2305
 ὄνυχίτης λίθος X 14. 42
 ὄξος p 104. ὄξει 2690, X 2. 32, 44; 4. 21; 9. 6, 36; 10. 34; 11. 16; 13. 2; 14. 11. βαφικόν X. 4. 4. ὄριμύ V 6. 18. X 9. 36; 12. 9; 13. 12. λευκόν X 8. 10, 11
 ὄξυβόη 2277
 ὄξυρόεντα 2580
 ὄξύτητος 2084
 ὄπα δεινὴν 2542
 ὀπάζοις 918
 ὀπάνες χθόνιοι 1452
 ὀπερ 246, 1253
 ὀπίου 1833, 3089
 ὀπισθάγων 301
 ὀπισθε A 463. ὀπισθεν 3256. ὁ σταθεῖς 1230
 εἰς τὰ ὀπίσω 3054
 ὀπλισθεῖς 210. ὀπλίζουσα 2799
 ὀποβαλσάμινα ξύλα W 9. 21
 ὀποῖον 3038, 3042
 ὀποῖον ἐάν 3045, 3080
 ὀπου 1263, 1393, 1396, 2038, 2090, 2374, 3127, L 42. ὀπου ἐάν 2374, 3127. λόγον ὀπου 578
 ὀπτή 2893
 ὀπωρῶν A 224
 ὀπως 327, 975, 1457, 1482, 1495, 1856, 1968, 2495, 2511, L 107, L 282, A 286, A 332
 ὀπως μή A 334, A 341
 ὀράματος 555
 ὀρασις p 306. ὀρασιν A 148. ὀράσεως 308, 685
 ὀρώντας L 273. ὀρώμενον 547, 571
 ὀργίζω σε 3052. ὀργισθητι ἐχθρῶ 2340
 ὀργίλον 262
 ὀργγοργονιστριαν 1419
 ὀρείχαλκος X 11. 26
- ὀρεοβαζαγρα 2202, 2754, 3176
 ὀρθῇ P 27
 ὀρθινον 1602
 ὀρθῶ 800
 ὀρθρου P 92
 ὀρίοις ἀγαθοῖς A 49
 ὀριον μελιβδοῦν W 8. 11
 οριαίλανα: 2563
 ὀρίπλανε 2854
 ὀρκίζω p 305—312, p 342, p 344, p 345, 345, 361, 396, 978, 996, 1546, 1567, 3029, 3056, 3058, 3062, 3065, 3069, 3075, 3077, 3205. ὀρκίζω σε 3033, 3045. ὀρκίζω σε κατὰ L 10, L 36, 289. ὁ. γῆν εὐρανὸν φῶς σκότος 1708. ὁ. σε πᾶν πνεῦμα 3037. ὁ. σε κατὰ τοῦ θεοῦ τῶν Ἑβραίων Ἰησοῦ 3019. ὁ. σε κατὰ θεοῦ 1551. ὁ. σε κατὰ τῆς σφραγίδος Σολομώντος 3039. ὀρκίζει 3018. ὀρκίζειν 977. ὀρκίζων 3080, Kopp § 81, 82, 88
 ὀρκισμός 3018. ὀρκισμὸν 3078
 ὀρκον p 82. ὀρκοὶ χθόνιοι 1450. ὀρκων p 167
 ὀρμιῶ L 99
 ὀρμῶ A 264
 ὀρμωμένους ἐπὶ σε 557, 563
 ὀρνεογλυφιστί W 2. 37; 4. 22; 11. 14; 13. 47
 ὀρνεον L 196, L 199, L 204, L 239, P 104. ὀρνεων 796
 ὀρνύφιον V 11. 33
 ὀρη 3062, A 277. ὄρος 3074. ἱερὸν ὄρος V 3. 19
 ὄροβος W 6. 16
 ὀρσενοφρη 1629
 ὄρυξον A 337. ὀρυκτόν 2387. ὀρυγέντος P 37
 ὀρύξεως P 38
 ὀρφανῶ χήρας L 236
 Ὀρφεύς ὁ θεολόγος W 21. 21
 Ὀρφικά W 22. 34, 35
 ὀρφοντη 2436
 ὄς a 30, A 178, 625, 700, 1841, 3102
 Ὀσελλεβεῖ V 13. 14
 ὀσίω A 431. ὀσίσις 1137. ὀσίαις 1137
 ὄσα L 53, A 224, 450, 2672. ὄσα θέλεις L 123, 82, 2165. ὄσα θέλω 1971
 ἐφ' ὅσον A 329. ἐφ' ὅσον χρόνον A 348. ὅσον βούλει 759, 1208

δοας 2620

Ὅσιρις 2124, 3138, V 5. 9; 7. 23;

11. 23. ὁ καλούμενος ὕδωρ V 7. 23.

Ὅσιρεως 2129, 2986. ψυχὴ τοῦ

δαίμονος τοῦ Ὅσιρεως 2987. Ὅσιρεως

υἱός 1080. Ὅσιρις κυρίῳ 2355.

Ὅσιρι 859. Ὅσιριν 226, 2989.

τὸν μέγαν Ὅσιριν 186. οὐσιρ p 251.

οὐσιρε p 252

Οσιρικμηφισρω 2094

Οσοροννωφρις A 102, A 115

Οσορνωφρι A 362. Οσορνωφρεω 1079

Οσραηλ corr. Ἰσραήλ 3034

Ὅστάνη βασιλεῖ 2006. Ὅστάνης V 4. 16

δοτέα Μνευεως 2994. δοτέα p 244.

δοτᾶ A 263, A 474, 1530. δοτέον

1886. δοτοῦν ἱατροῦ V 13. 12

δοτις 1244. ὁ ποτ' εἶ 347. ὁ ποτ' οὖν

εἶ A 340. ὁ ποτε εἶ εἴτε — εἴτε 370

δοτρακίτις X 15. 2

δοτρακον ἀπὸ θαλάσσης 2218, X 6. 11

δοτρακίνη 66. δοτρακίνῳ P 38

δοτρακώδεγς X 15. 5

δοταν 73, 198, 569, 726, 757, 932,

1784, 1785, 2179, 2181, 2193,

2467, 2600, 3112, A 399

δοταν δέ A 406, 692, 1868, 2394

δοταν οὖν 628, 634

δοτε 2683. ἕως δοτε A 280

δοτε L 8, L 36, L 76, L 90, L 147,

L 193, L 262, L 292, L 315, L

316, A 33, A 53, A 387, 183,

239, 244, 274, 356, 396, 604,

710, 871, 944, 945, 1002, 1017,

1043, 1177, 1459, 1484, 1533,

1721, 1811, 1981, 2093, 2182,

2252, 2344, 2367, 2478, 2497,

2940, 3028, 3045, 3056, 3065,

3206, 3271

δοτε οὖν L 273

δοτις 236

δοῦ A 95, A 155, 357, 774, 1714,

1720, 1768. περὶ δοῦ λέγεις 231.

λόγος δοῦ ἢ ἀρχή 742

δοῦ 872, 1766, 2097

δοῦ 528, 727, 827, 2073, 2256, 2484,

2903, 2936, 3077. δοῦ 2295. δοῦ

μή A 272, A 279

δοάτιον A 93

δοδαμοῦ φαινόμενον λύχνον 1108

οὐδὲ μὴν A 274. οὐτε — οὐτε — οὐδέ

542

οὐδεῖς A 103. οὐδενός 512. οὐδεμίαν

2445. οὐδέν 542, 1717

οὐδέποτε 2154

οουερμηχαν 307

οὐκέτι 749

οὐλοή 2277, L. 676

οὐλότερα 809

Οὐλύμπου 1473

οουμεσθωθ 1673

οὖν L 273, A 37, 479, 569, 628, 630,

635, 977, 1244, 1412, 1479, 2107,

2187, 2437, 2504, 2509, 2674,

2678, 3130, 3156, a 4

οὖνομα 455, 1984

οὐπερ 448, 1951, 1970

οὐπω 51

οὐραν κλώνος καὶ κεφαλὴν 1250. οὐράν

P 111, P 112

οὐράνιος A 170. οὐράνιον 1139, 2424,

p 300. πύλον 2480. ουρανία 2559,

2562, 2853. οὐρανίους p 265. θεούς

852

οὐρανός 1608, 2315, 2345. τῶν οὐ-

ρανῶν 3060, L 129, Kopp § 105.

οὐρανοῦ 10, (δισσὰς πύλας 189),

386, 444, 640, 664, 677, 681,

1062. ἀπὸ ο. ἐπὶ γῆν 1118, 1301,

1647, 2987. ἡγεμονῆα 1963, L

105. οὐρανῷ A 27, L 129, 1277,

1622, 2341, p 101. οὐρανόν p 67,

245, 484, 546, 701, 905, 1150,

1151, 1205, 1708, A 100, A 477.

κινήσω L 231. οὐρανέ 1180

οὐρανοῖδη 3067

οὐρανοκευθμωνοδιαίτους 1351

οὐρανοπρόσωπος ἄγγελος L 92

οὐρανοφοῖτα P 80

οὐρανοφότους 1370

Οὐρβικος V 10. 5, 6

οὐροβόρον p 145

οὐρεα ἀστερόεντα 2537

ουριηλ 1815, Kopp § 102, 104, 158,

710, 764

οὐρον X 9. 27; 12. 36. ἀφθόρου παιδός

X 10. 23. παιδίου ἀφθόρου X 9. 27;

12. 9

οὐς A 76, P 39, 909, 916, 2165

οὐσα 2902. οὐσαν 2010. οὐσης 170,

2221, 2470, 3146, A 48, A 393

οὐσία 763, 2089, 2951. οὐσίαν 302,

350, 435, 2236, 2949, 2951.

οὐσία γεώδης 493. οὐσίας γεώδους

494. οὐσίαν νεκροῦ κυνός 2577. κυνός

2689, 2875. κυνοκεφάλου 2687

οὐτα 3201

οὔτε A 279

οὔτος A 136, A 184, A 329, A 349,

2433, 3019, 3097. τούτου 1240.

τούτον 813. οὔτοι 676, 844. ταῦτα

1741

οὔτω 72, 1542, 2107, 2398, 3154,

A 471, A 351

οὔτως A 51, 168, 666, 712, 786,

801, 909, 938, 977, 1273, 1322,

1745, 1840, 1932, 2432, 2573.

2968, 2989 (ὡς — οὔτως)

Οὔτωρ V 10. 4, 5, 6, 22, 23

ὄφροπλόκαμε 2863, H 63, 16; 69. 10

ὄφροπρόσωπος θεός V 5. 19

ὄφθῃ μοι 200, 3089. ὄφθῃ μοι 237

ὄφθαλμός p 285, A 94. ὄφρου 2995.

ήλίου 2984. ὄφθαλμέ A 420. ὄφθαλ-

μοῦ 47, 308. ὄφθαλμῷ 2959.

ὄφθαλμόν A 65, 2946, 2947. ὄφθαλ-

μούς 176, 238, 324, 586, 624,

1104, 2934. ὄφθαλμών 2950. ἀνεω-

γέτων 986. ὄφθαλμων = ὄφθαλμόν

p 223

ὄφρις ὁ μέγας ἡγούμενος τούτων τῶν

θεῶν 1638. ὄφριν A 161. ἀείζων

1325. ὄφρεως P 112, 1656. γῆρας

2211. ὄφρων φρεβρών 2201

οφρουν A 243

ὄφρ' 2846. ὄφρα A 432

ὄχεύη A 157. ὄχεύων ἐν τῷ Ὀκεανῷ

1642

ὄψε 1695, 1853

ὄψη 539, 544, 550, 555, 556, 565.

579, 583, 624, 635, 656, 661.

693, 702, 756, 1104, 1107, 1109.

2903. ὄψει 542. ὄφεται 775

ὄφρις die Augen 746. ὄφριν A 285,

774. ὄφρεως 2121. ὄφριν φωτίνην 697.

ἀληθινὴ τοῦ προσώπου W 7. 11

ὄφρις p 69

ὄφριανός X 6. 10

ὄφρωνια διπλᾶ 2454

ππ 488 ter repetitur litera Kopp

§ 274, 337, 617, 712, 720, 728,

732

πάγους 270

παιάν P 8, P 79, P 82, P 132

παῖ 1405

- παῖς A 41. παιδός p 86, A 3, 924.
 νέου 2646. ἀφθόρου A 389
 παιδί 877, p 94, P 56. παῖδα 89, A
 45. παῖδων 850
 παιδέρω; 2307. παιδέρωτα L 204.
 παιδέρωτα βοτάνην 1828. ἐμπορφυρί-
 ζων X 13. 15, 16
 παιδίου 873, 883, 910
 παιδολίς 3108, 3121
 παιήνι; p 296 a
 παιονία 2268
 πακερβηθ 2213, p 254, p 304
 πακτώνος A 70
 παλαιγενές P 89 a, Orph. L 182, 192
 παλαιόν 2303
 παλαιστῶν 3132
 παλάμαισι a 9. παλάμαισιν 2844
 παλαμναίης 2807, Orph. L 506
 πάλιν 75, 232, 439, 524, 573, 582,
 623, 707, 718, 1430, 1441, 1904,
 2670, 3155, A 397, L 248. ἐξανα-
 λύεις 1960. πᾶν = πάλιν a 29
 παλινεδρα 2556
 παμμήτωρ 2834. ζῴσι 2916, (H 9, 1)
 παμφαῖς P 89, H 7. 14 codd.
 παμφορβα 1261. πανφορβα 2749
 παμψώνου A 421
 πᾶν = πάλιν a 29
 ὁ Πᾶν 2598, 2661. Πανός 2306, 2996
 πανακήρατε P 87
 Πανάρετος βίβλος W 22. 31; 23. 1, 2
 πανδαμάτειρα 2723, H 4. 3; 9. 3, 26;
 26. 12; 65. 5
 πανδέτη W 5. 24
 πανδώτειρα 2280, H 25. 2
 πανθυποτάκτους 1370
 πανθυπακούστας 1369
 πανγαίη 2279, H 58. 8
 παγγελήτειρα 2556, cf. H 3. 1; 11. 6;
 12. 5, F 7, 18
 πανόζις L 244
 πανουργικόν ξύλον A 74
 πανοπαῖα 2612, 2965
 πανσέληνον 52, 797
 πανταχῇ W 7. 42
 παντεπόπτας 1369
 πάντοθεν L 262
 παντοῖα 2555, p 85
 παντοκράτωρ 272, V 7. 27; 8. 3,
 W 17. 15. παντοκράτορος θύ 968,
 1552. παντοκράτορας 1375, H 17.
 17, Apocalypsis passim
 πάντοτε 1098, 1212, 2246
 παντρέφουσα 2775
 πάντω; 2052, 2041
 πάνυ 2127
 πανφεγγής ἀρμονία 1304
 παπτουμηνωφ 201
 παπυρίνης τραπέζης A 209
 παρά A 397, A 353. ἀκήκωσ παρά
 τινος A 386. εὐρήσεις παρά ταῖς
 θύραις 1906. παρ' Αἴγυπτιοῖς 2967.
 παρά τινι φυλασσόμενος 3084. παρ'
 ἑαυτοῖς 2081. παρ' ἑκαττα 2007.
 παρ' αὐτά 2071. βάλε ἔσω παρ' αὐτήν
 1397. φέρω παρ' ἑμαυτὸν 288.
 λαμβάνω παρὰ βούκωλον 2434
 παράγγελμα 749
 παραγενέσθαι πρὸς 2062
 παραδείσω ἀγίῳ 3027. παραδίσου τι-
 τραγώνου τῆς γῆς L 234
 παραδίδωμι 1247. σοι A 341. παρα-
 διδόμενον ὄνομα τοῖς προφήταις A
 117
 παράδος A 92, A 182, A 305. παρ-
 ἔδωκα 2295. παρέδωκας μυστήρια
 A 110. παράδοτα 476
 παράδοξον 161
 παράδοσις p 54
 παράθεσιν p 23, 2887. παραθέσεως
 p 39
 παραθήκην παρτιθῶν 333
 παραιδρος = πάρεδρος p 192
 παρακίεσθαι 1219
 παρακλήω 1292, 1821. παρακαλῶν
 2976, L 251, P 147
 παρακατατίθημι 335
 παρακείσθω 1907. αὐτῷ 2190. παρα-
 κείσθωσαν A 222
 παρακούειν 3037. παρακούσης (μου)
 367, 290, A 469. παρακούση p 81.
 παρακούσαι 749
 παραλαμβάνοντα 3078
 παραμεινόν μοι 983. παραμείνη 975
 παραμήκην 2942
 Παράμμων A 196
 παραπλήσιον 811
 παράπτεισθαι τῶν ἀκρῶν ποδῶν W 18. 37
 παράσημα L 229, L 321
 παρασκευασμένων A 214
 παράστα μοι P 79
 παρασταθεῖς 1856. παρασταθῆναι μοι
 2034. παρασταθῆσεται σοι 2042,
 2052, 2503
 παράστηθί μοι 2501. παραστῶς 1711
 παράστασιν L 279
 παραστάτης 1851
 παραστιγίς W 21. 22
 παρατίθω p 169. παρτιθῶν 333
 παράτριψις X 6. 26, 35
 παρκατά p 97, p 183, p 185
 παραφαίνων θς 2356
 παραγρῆμα 2470, 2494
 παράψη 2173
 παρεδρικῶς p 1
 πάρεδρος p 128. πάρεδρος τρίστιχος
 2145. π. καὶ παραστάτης καὶ ὄνει-
 ροπομπός 1851. παρέδρους τοῦ με-
 γάλου θεοῦ 1348. παρέδρου p 96,
 p 133. παρέδρω 2083, p 180. πά-
 ρεδρον 1841, p 47, p 88. παρεδρο-
 2109, H 54. 7. Ἐρω V 1. 14
 πκρεδρεύει 1979
 παρέργω L 304
 παρέργως 2640
 παρελόμενος p 45
 παρεστήκασι 1204. παρεστῶς 3166
 παρέστω 2743, 2761, 2783. παρέσται
 2042
 παρεσχάνης P 115
 παρθένος 2261. παρθένου 2123, 2306,
 2645, 2882. παρθένου νεκρᾶς 2577.
 αἰγὸς π. 2709. παρθένου γῆς A 385,
 P 57. παρθένω A 394. παρθένον ἄω-
 ρον 2876. παρθένε 2255, 2265,
 2287, 2340, 2724, 2745. ταρτα-
 ροῦχε 2326. εἰνοδιά 2613. δεινή
 a 12. κλειδοῦχε 1403. παρθένοι 667.
 παρθένους 343. παρθένους 663. Θεὸς
 ἐν παρθένῳ V 9. 29
 παρθενική a 41, L 303
 Πάρθος V 8. 18
 παροίστησιν 2489
 Παρνάσις P 133
 Παρνάσιον ἕρος p 298
 πάρος? X 2. 16
 πασιθέα ρίζα V 12. 13
 πᾶς 2171. πᾶσα L 284, A 173, 3051.
 πάσης 1193, 1749, 2084, 2085,
 2491, 2977, 3046. πάσης κακίας
 922. ψυχῆς 1821. αἰσθήσεως 1779.
 πάση 2086, 2109, 2785. ἐν πίστη
 εὐκοπίᾳ 160. πᾶσαν 349, 1039,
 2472, 2623, 3165, A 113, A 474.
 πᾶν 349, 1115, 3038, 3065, 3074,
 3075, 3079, L 318, L 273. τὸ

πάν A 479, 3101, 3123. πάν γένος 2758. παντός 1100, 1164, 1929, 2490, 2517, 2700, 2966, 3017, A 251, A 252, A 283, A 497. L 243, L 261. τοῦ παντός 1304. παντός κτίστα 1757. αἰῶνος 3070. παντί 2988, L 191. πάντα 346, 440, 450, 485, 544, 617, 729, 913, 990, 1013, 1107, 1133, 1167, 1200, 1275, 1331, 1522, 1532, 1680, 1709, 1712, 1766, 2156, 2165, 2209, 2244, 2533, 2538, 2553, 2554, 2568, 2622, 2638, 2681, 2839, 2846, 2920, 2926, 3001, 3076, A 140, A 168, A 175, A 295, L 192, L 238, L 247, L 283. τὰ πάντα 1756, 1768. πάντα ἴσα 1837. πάντες 1020, 1503, 2536. πάντες θεοὶ καὶ πᾶσαι θεαί 1477. πάντων 232, 250, 1192, 1459, 1594, 1596, 2186, 2204, 2288, 2627, 2837, 2983, A 219, A 293, L 44, L 156, L 282. κατὰ πάντων 1925. κυρίων πάντων 1780. πᾶσι θεοῖς 826, 998. πάσαις ψυχαῖς 1763. πάντας 345, 1875, A 333, L 273, L 287. πάσας 1753, 3169
 πασικράτεια 2774
 πασιμεδέουσα 2775
 πάσχοντα 3017 (den Kranken)
 πατεῖ 1053. πατῆ 2135. πατεῖτω ποσὶ τι 2134
 πατήρ Ἰσίδος 2290. πατρός 548. πάτερ κόσμου 1182, 1989, p 304. τὸν ἕνα καὶ μάκρᾳ τῶν αἰώνων πατέρα τε κόσμου 1169. πατέρα τῶν ὀνομάτων 3239. πατέρων A 257
 πατρικὴν L 287
 πατρίδα κυριακὴν L 238
 παυρί 799
 παύσω A 273
 Παχράτης ὁ προφήτης Ἡλιουπόλεως 2447
 πέδας A 502
 πείθω 2547. πείθειν θεοῦς p 52
 πειθοδικαιοσύνη A 417
 πείραν 374
 πείρω p 92
 πελάγη p 34
 πελάγιος 211. πελάγιε 1800. πελαγίη 2272. πελαγίου ἱέρακος 2597, 2660, 3134
 πελαγοδρόμον ἱέρακα 2590 (H 73. 5)

πελάση 402
 πεληθευ 1140
 πέλματα 326. πελμάτων 320
 πέμπω 1401, 1505, 1507. πέμπεις 2531. πέμπων 461. πέμπει (absolute = ποιεῖν πομπήν) 1866. πέμψον p 317, 447, 462, 1418, 1968, ὀνείρους π. V 1. 15, 16
 πέμπτη 174, L 205
 πέντε 706
 πενταδακτύλου P 40. πενταδακτύλῳ 287. πεντεδάκτυλον P 34 a
 πενομένῳ p 173
 πεπέρεως λευκοῦ 1309
 πεπερπερπεμπιτι 595
 πεπλασμένης P 57
 περάτων τῆς ἀβύσσου 1120
 πέρδιξι 1824
 περὶ 167, 223, 250, 872, 2007, 3107, 3113, 3254, A 226, A 459, L 189. μάθω περὶ ὧν βούλομαι 985. περὶ οὗ πυθάνομαι 877. χρημάτισον περὶ τινος 1718, 2502. περὶ τινος δεῖξαι 3207. λέγε περὶ οὗ θέλεις 1342. περὶ τι εἰλιγμένος 2382. φόρει περὶ τὴν κεφαλὴν 1338. φόρει περὶ τὸν τράχηλον 1084, 1826. φ. π. τὸν βραχίονα 80, 2513. περὶ τι φόρει 2635, 2704. τῆς περὶ αὐτὸν μαγίας 2453. στὰς περὶ τὴν ἀνατολήν 1097
 περὶαπτε 255, 1252, 3016. περὶαπτου 1318. περὶαψαι 817
 περιβέβλημαι A 248. περιβέβλημένος 3094. τῷ τῆς ἀληθείας καὶ πίστεως κύλῳ 1013
 περιγυρεύεις 37. περιγυρεύσας 33
 περιδεδεμένον 936
 περιδαινέα 2914
 περιδαινιτηρα 2917
 περιδαινιτον 680
 περιελήσας P 48
 περιελίχθω 2116
 περιενέγκας τὸν τόπον 2971. ὕδωρ κυκλοτερές 1158
 περιεργάζεσθαι V 12. 21
 περιεργία V 12. 19
 περιέχοντος 621. περιεχόμενον A 268
 περιζώματι 2383. περιζώμασιν 674
 περιζῶσαι 903. περιζώσάμενος 1342. περιεζωσμένη A 161. περιεζωσμένος 2113

περικαλύπτεσθαι 175
 περικείμενον L 49. περικειμένῳ 1819.
 περικειμένη τινί 2633
 περίκλυσαι A 189
 περίμενε P 74
 περιμίνυται ὕδωρ 2921
 περιπατεῖ περιπατεῖτω 1514. περιπα. τούτου 656. περιπατήσας L 310, W 7. 17
 περιπηλοῦν X 5. 2
 περιπλέξας P 70. περιπεπλεγμένους ἑαυτοῖς 1739
 περιποιεῖν πόρους V 9. 24
 περιπτάμενον δαίμονα 3026
 περιπύξας A 374
 περιράνας 2969
 περιρύτων 28
 περιστείλας 176. περισταλμένος ἔστω 3138. περιστέλει p 178
 περιστερᾶς P 177. λευκῆς 2892
 περιστρέφου 3183
 περιστρεφῶνι 801
 περιστροφή ἀγία L 243
 περίθετο A 228. περιθέντα ἔρη θαλάσση 3062
 περιφέρειαν A 319. περιφερείας 321. περιφερῆαν A 312
 περιζλογίζουσι 3073
 περίφρων 2778, H 9. 21
 περιγρίων 774
 περιεχυμένος 514
 περονῶ 323, 327
 περσέαν δένδρον L 198. περσέας 782, Kopp § 598
 Περσέσασσα 1403
 Περσεφόνα 2747. Περσεφόνη 2524, 2798. Περσεφόνη κούρη 337
 Περσία 2271, 2715, 2781
 πετάλων P 81 a. πέταλον 330, 1824. μολυβοῦν A 309. πέταλου μολυβοῦ A 372. πέταλον ἀργυροῦν 2705. πέταλον κασσιτερίνου 1255. χρυσοῦν πέταλον 1813, 1847, X 6. 3, 4. χρυσῷ πετάλῳ 1218, Kopp § 157, 735, 158, 894, 10, 898, W 25. 8, X 2. 51; 7. 41; 8. 3, 6, 18; 9. 40; 10. 31; 12. 14, 28. ἐλατόν X 9. 40
 πέτασος W 3. 11; 15. 6
 πέτρας διαρῆσων 1023, 2674. πέτραι 360, p 273
 πετρεντινάκτα 183

πευχη A 35, A 202, a 34
 πήγανον ἄγριον X 4. 21
 πηγῶν p 235
 πηγαῖον ὕδωρ 227. πηγαῖον ὕδατι 2456
 πηγνυσθαι V 7. 31
 πηλὸν καθαρὸν P 150
 πηλώσας P 151
 πῆξον 322. πῆξας ἐν τῇ γῇ 63. πῆξει
 p 120
 πῆξις W 5. 47
 πημάτων 2278
 πήραν 2381, 2400
 πηχῶν 63
 πίασαι A 176
 Πιβήγχεως 3007
 πίε p 225, p 243. vide πίνειν
 πιθήκου L 195, p 248
 πιθήκη 2266
 πικρὰ ζύμνα 1498. πικρὰς ἀνάγκης 605.
 πικρὰν ἀνάγκην 526. πικραῖς τιμω-
 ρίαις 2669 = πικραισιμυρταῖς 2606.
 πικροῖς 1407
 πινακίς W 3. 5; 4. 11; 14. 49; 15.
 50
 πίνειν αἶμα 2594. αἶμα πίνουσιν 2483.
 πῖνε L 45, p 236. πίνει 1515. γαῖα-
 πίνει τὴν ὀρέσον 2346. πινέτω 1515.
 πιεῖν 354 = πειεῖν 2655
 πιπλῶντας 581
 πεσεῖται 911
 πισμονήν L 274
 πισσαδαρα 319
 πίσση 1881. ξηρά X 1. 23; 5. 27;
 6. 19; 11. 9. πίσσα X 1. 7, 22;
 2. 26; 5. 29; 6. 20
 πίστειος 1014
 πιστικός 2170
 Πίστις V 7. 17
 πιττάκιον p 237, 1894, 1897, 2074,
 2956, V 3. 5, 6. πιττακίου 1898.
 πιττακίω 2399, 3152. πιττάκια 2392.
 πιττακίων P 55. πιττάκιον ἱερατικόν
 3142
 πιττακίσας 2952
 πίτυρα λεπτὰ τῶν μύρων 2580
 πιτυρίζειν X 8. 25
 πίτυς 2006. πίτυς 2970. βασιλέως
 1928. Θεσσαλοῦ 2170. ἀγωγή 2006
 πίονα μηρία a 36
 πλαζομένη Ἰσιδι 2376
 πλανησιμώρους 1368
 πλανήτας L 250

†πλανίς 2187
 πλάκα 2194. πλακί κασσιτερίνη 2212
 πλακοῦντες 2191. πλακοῦντας p 288
 πλακώδης X 3. 8; 14. 16
 πλάσμα L 18, 212, 304. κάλλιστον
 1178. πλάσματος L 264, 3026.
 πλάσματα V 10. 7
 πλάστον 297, 1882, 2360, 2379, 2945,
 3132, A 392, L 168. ἔπλασεν 3027.
 πλάσσε 2388
 πλατέας 1087
 πλατός 970, 978
 πλατύμμα μολυβδῶν 329. πλατύματος
 406
 πλατύνειν X 1. 38
 πλειστάκις 134
 πλείστους 581. πλείστοι 2081. πλεί-
 σταις 2444
 πλεονασμός X 3. 7
 πλευρῶν 1524. πλευράς τοῦ κυνός 1887
 πληγὴν 2167
 πληθούσης a 2, A 50, A 53
 πλην 328
 πλήρους 34
 πληρέστατον 819
 πληρωθείσης σελήνης 58
 πλησίον 807
 πλήσας ἐλαίου 1094. πλήσον 3210
 πλίνθων 30. πλίνθους 912
 πλινθίων A 375. πλινθίου 1305. πλιν-
 θιον A 356
 πλοῖου A 70. νεναυαγηκός A 65. ἱεροῦ
 L 98. ἱερὸν πλοῖον L 113. πλοῖα
 p 114, Kopp § 238, 507, 609,
 695, 770, 780
 πλουτεῖ 1462
 πλουτήσεις 2375
 Πλουτοδαίμων V 5. 35
 πλουτοδέτα 3168, H 72. 4
 πλούτον L 270, 2439, p 308
 πλύνας 2885
 πλωκίσας σίραν 1135
 πνεῦμα 489, 537, 627, 629, 657,
 1124, 1146, 1174, 1530, 2499,
 V 7. 27; 8. 2, 15; 9. 23; 10.
 14—19, W 7. 15; 17. 15, 43;
 18. 4; 23. 2 (L 8, 510. πνεῦμα
 ἱερὸν), L 33, p 97, p 179, p 284,
 p 313. διῆκον ἀπὸ οὐρανοῦ ἐπὶ γῆν
 1117. πνεῦμα δαιμόνιον 3038, 3065,
 3075. πνεῦμα καὶ δαιμόνιον 3079.
 πνεῦμα τοῦ Ἀμμωνος 2989. τὸ ἄγιον

πνεῦμα V 5. 34. πνεῦμα λαμβάνειν
 W 9. 28, 34, 35. πνεύματος 489,
 617, 714, 1179, 2311, L 50.
 π. θεῖου 966. ἀερίου 1116. ἀγίου
 πνεύματος L 243. βιθανάτου 1951.
 ἀναφορὰν πνεύματος L 281. πνεύματι
 L 245, 589. ἀθανάτω 505, 520.
 κενῷ A 123. πνεύματα A 420. χθό-
 νια 1448. ἀερίων εἰδῶλων πνεύματα
 1134. πνεύματα τεταγμένα V 5. 8.
 πνευματίων A 481, p 50
 πνευματικῶν A 26. πνευματικῆς αἰσθήσεως
 1779
 πνευματοδῶτας 1371
 πνευματοφῶς 594
 πνεέτω πῦρ 2117. μάγνητα πνέοντα
 2631. πνεύση 510
 πνίξεως L 3, L 41. πνίξεων L 44
 πνοιή 641
 πνοαῖς αὐτοκινήτοις 1156
 πόαν 3002
 ποδάρκη 2269
 πόθεν 1977
 ῥῆς ποθεῖς 1397. ποθεῦσαν 396
 ποιήσεις P 21, P 64 a, P 141, 1086,
 1248, 3131, 3246, A 200, X 2.
 37, 39; 3. 15; 5. 24, 40; 6. 17;
 8. 13, 32; 11. 8; 14. 25; 12. 37,
 A 207. ποιήσεω A 163
 ποιῶ 2054, W 8. 26, X 6. 25; 7. 11.
 ποιεῖς A 343, A 363. ποιεῖ 172,
 1274, 1294 (1316 κολλούρια ποίει),
 2107, 2569, 2640, 2682, 2893,
 A 48. ποιείτω 1522. ποιεῖν A 237.
 ἀερορεῖς ποιεῖν 2508. ἐν πάνυ π.
 2128, ἐποίησας A 106, A 107, A
 320, 723. ἐποίησεν 2376. ποιήσω-
 σιν 1495. ποιήσης 272, 635, 2902,
 L 283. ποιήση A 341, 352, 1431.
 τὰ θελήματα 1532. ποιήσεν 30, 277,
 285, 299, 380, 752, 1194, 1299,
 1379, 2091, 2326, 2631, 2870,
 2907, L 14, L 40, L 72, L 131,
 L 146, L 160, L 166, L 192, L
 231, L 235. φωμῶς 1392. μαζιον
 755. δάκτυλον 2131. τὴν δεῖνα ἀ-
 γρυπνεῦσαν 2965. ποιοῦν πρὸς πάν-
 τας 1874. ποιοῦντα ἐξ 3076. οἱ τὰ
 ἐρία ποιοῦντες 2240. ποιοῦσα 853,
 2622. ποιοῦσα πάντα 1275, 1331.
 ποιήσας 219, 331, 1435, 1437,
 2469, 2690, 2888, 3144, 3196,

A 350, L 107. ποιήσας έμοῦ 2710.
 θυσίαν A 225. φωνήν A 139. ποι-
 ήσαντι 644. ποιήσαι 2299, A 318.
 ποιήσαι 1867, A 190. ποιήσασθαι
 2510. ποιήσεις 2251, 2300, 2324.
 ποιήσαι A 279. ποιεῖν ualere X 6.
 25. ἐπὶ τινος X 10. 11, 20
 ποικίλης αἰγός 1332, 2459, 2576,
 2643, 2686, 2709, 2876
 ποιμένοι A 31
 ποῖναι 1464
 ποῖαν 3187. τὸ ποῖον μέλος ein solches
 327
 πολέμῳ 2171
 πολεύοντα 545. πολεύειν W 16. 26.
 πολεύοντος πῆξις W 5. 47
 πόλεως 58
 πολλάκις 790, 927, 1900, 2073, 3088
 πόλος A 277, W 2. 32; 12. 44; 13.
 42. πόλου 1731. πόλον 656, 1302,
 1306, 2327, 2389, p 145, P 92 a.
 ἱερὸν π. 1280, 1307. π. οὐράνιον
 2480. μέγαν 438, 1959. ζ πόλων
 1026. ζώδια ἐπὶ πόλου ἐστῶτα W
 2. 36
 πολοκράτορες τοῦ οὐρανοῦ 676
 πολυκλείτη 2269
 πολύμορφος 2726, 2799, H 55. 3; 68.
 12; 75. 3; 24. 3; 38. 5; 13. 1;
 28. 8
 πολυπτύχου a 10
 πολὺς 132. πολλοῦ φωτός L 155
 πολυτελῆ λίθον A 232, p 110
 πολυύμνητος W 14. 22
 πολύχυτος X 15. 13, 14
 πολυχώρητον κόσμον 2828
 πολυώδυνος σελήνη 2545
 πολυώνυμος P 107, 2815, 2831. Ἐκάτη
 πολυώνυμος confer μυριώνυμος in in-
 scriptionibus aegyptiacis, cui re-
 spondet uocabulum aegyptiacum
 asranu 2745, Orph. H passim
 πομφολυγώδης X 15. 34
 πονηροῦ θαίμονος 2517
 πονούντα καρδίαν 1410
 πονημέρους 2441
 πόντου 2554
 ποντίων p 120
 πόπανα p 288, 2191
 πόπυσσον 561. ποπύζειν W 1. 42;
 5. 30, 31; 14. 4
 ποπυσμός W 1. 38, 42; 2. 4, 6; 3.

2; 5. 37; 9. 42, 48; 10. 1, 27,
 29; 12. 34
 πορεία 547
 πορεύομαι 721. πορεύου 2090, p 185.
 πορευομένους ἐπὶ τινι 567. πορευθεῖς
 1397. πορευθέντες 1470
 πόρον 2366, 3167. πόρος πῶρος X 2.
 16, 18; 5. 20, 22
 πορτερία 2563
 πορφύρα X 12. 37, 45; 14. 7
 πορφυρέη 2269. πορφυροῦς X 12. 44;
 13. 7
 πορφυρίζειν X 14. 13
 πορφυρε 458. (πορφύρος: H 43. 4;
 46. 4)
 πόσιν 373, A 147
 πόσης 2108
 ποταμογείτων κροκόδειλος W 25. 21
 ποτέ 222, 370, 2737, 3125, L 258,
 a 37. ποτ' 347, 1244. ποτέ μὲν
 ποτέ δὲ 1771
 ποτάμιον ὕδωρ 227, 2458. ποταμῶ
 2458, 3251. ποτάμιος κάρκινος 2687
 ποταμός 3053. ποταμοῦ A 267. πο-
 ταμῶ 43. ποταμὸν 40, 793. ποτα-
 μῶν A 265, 191. ποταμῶν νάματα
 191. ποταμοί 360. κελαιοῦντες 2539.
 ποταμούς p 120. κελαιοῦντας L 248
 ποταμοφόρητος 876
 ποτήριον 3247, 3251. χαλκῷ ποτηρίῳ
 A 65
 ποτήριον 2722, 2927
 ποτῶν p 170
 ποῦς δεξιός 2135. ποδός 1054. γυναι-
 κός 79. πιθήκου L 195. ποδω- 88.
 ποδῶν 3081. κεφαλὴν τε πόδας τε
 2920. ποσὶ πατεῖται 2134. πόδα
 1845, 1892, 3259, A 404. πόδας
 κεκολλημένους 925. πόδας 1740
 πραγματεία 254, 792, 2079, 2099,
 2628, 3271. πραγματεία 776. Σο-
 λομῶνος 853. πραγματείας 2630.
 πραγματείας 1954
 πράγμα 278, 285, 855, 1663, 2565,
 2655, 2869, A 318, A 341, A
 348, A 378, A 400, L 8, L 14,
 L 52, L 85, L 91, L 111, L 231,
 L 235, W 25. 20. τὸ θεῖον πράγμα
 L 88, L 123, L 131, L 160, 1300,
 1379, 1476, 1704. πράγματος 718,
 873, 896, A 459. τοῦ θεῖου πρά-
 γματος 896, 1330. πράγματι L 192,

3269. πραγμάτων p 290, 223, 567,
 2254, A 194
 πραγματεύεσθαι V 3. 31
 πραγματικόν 2432
 πρακτικόν 2359. πρακτικὴ πράξις W
 24. 26
 πράξις p 276 a, P 150, 85, 1227,
 L 161, V 1. 1; 3. 3, 18, 30; 6.
 27; 8. 11, W 7. 2, 4; 9. 2. ἡ κα-
 λουμένη ξίφος 1716. πράξιν 158,
 1831, 1840, 2331, 2366, 2438,
 2633, 3165, 3187. πράξεως 260,
 434, 750, 1072, 1308, 1317, 2358.
 2433, 2878, L 162. πράξ(εως)
 2871, 2901. (πράξεις A 332, 2206.)
 πράξ(ει) 2785—3130. πράξει 3130
 πράζειν X 15. 7
 πράσσω 950, V 1. 15. πράσσεις 1396,
 2079, L 42, L 570. πράσσει 3089.
 πράσσης 1085. εὐχερῶς 2504. πρᾶτ-
 τειν 855, 2467. πράστων 258, 1098.
 πρᾶττοντος 3198. πράσσοντος 2508.
 πρᾶξαι ἢ διακονῆσαι 2045. ἐπράχθη
 1252. πρᾶχθῆτω A 348
 πρατά 476
 πρᾶυνθῆ 3113
 πράυς 1042, 1046. μειλίχως 1972.
 πρᾶύν 451
 πρηύν p 321
 πρέσβειρα 2272, H 9. 2; 26. 13
 πρέσβυς 2289
 πρεσβύτατος 1785, 1802, Orph. L 666
 πρήνης 194
 πρηστήρησι 1159, 3059, Orph. F 3. 8,
 H 18. 5, 11; 46. 5, F 8. 17
 πρίν 37, 443, 1965, 2249, 2325,
 3155, L 104. π. ἐπιβλασῖς Νεῖλου
 28. π. ἀνατεῖλῃ ὁ ἥλιος 33. ἐκρίψης
 63. πρίν ἤ 2298
 πρό 286, 3173. πρὸ πυρὸς προόντι καὶ
 μετόντι 1015. πρὸ τοῦ ἐπιθῆσαι 2521.
 πρὸ τῆς σελήνης ἐλθὼν 26. πρὸ ἡ-
 μερῶν γ' προάγρευε 1100. ἀγρεύσας
 πρὸ τριῶν ἡμερῶν 783. πεφυλακτη-
 ρισμένος πρὸ τινος 2627. ἐντροπήν
 πρὸ πυρὸς A 18
 προαίρη 3147. προαίρουμαι 1857
 προάγει A 39, A 41, W 20. 21
 προαπὴ p 81
 προβάτου P 142. μέλανος 815. λευ-
 κοῦ 817
 προάγρευε 1099. προαγρεύσας ἀπὸ A

219. προγενέστας ζήμερας 26, 52.
προγενέστας τοῦ τὴν σελήνην παν-
σέληνον γενέσθαι 52
προγεγονότα A 288
προγενέστερε p 342
προγνωστής A 424
πρόγνωσις πράξει W 7. 2
προγνωστικὸν ζωῆς καὶ θανάτου V 11. 1
προγόνων θεῶν 2984
προγγέγραπται A 236. προγεγραμμένην
3248. προγεγραμμένῳ σχήματι 1097
προέρχονται 673
προεῖπον p 169. προειρημένα p 296.
προειρημένῳ P 93 vide προλέγω
προθυμῆ 2268
προθύροις 2743. προθύροις 2909
προκαθήμενον A 461
πρόκειται A 29. προκείμενον P 59,
2684. τοῦ προκειμένου 78. προκει-
μένης A 163, p 38. P 42. προ-
κειμένην 779, 3253. προκείμενα
2083, 2087, V 9. 30. προκειμένας
ἡμέρας 55. προκειμένοις A 391
προκατέρχου P 149
προκωδωνίσα 89
προλάβῃ σε 62. προλημθῆς 62
προλιβανωτίσας P 19
προλιπούσα 2742
προλυσσᾷ 2262
προμηνύων 2209
προνητρῶν X 11. 3
πρόνοια 475. πρόνοιαν 2511
πρόνοι πρὸ 1016
προπάτωρ p 341, 457, 918, 1983,
V 7. 26
προπατήρ 3122
πρέπολιν κηρόν 2379
προπροφεγγῇ 562, 603, 715
πρὸς 169, 260, 376, 379, 434, 819,
2079, 2091, 2126, 2487, 2492,
2506, 2622, 2623, 2640, 2673,
2711, 2721, 2906, 3001, 3007,
3175, 3183, 3193, 3226, a 29,
L 67, L 94, L 277, L 282, L 287,
L 294, L 309, A 26, A 167, A
230, A 239, A 325, A 333, A
404, A 406, A 411, A 436, A
454. πρὸς χρείαν 2975. πρὸς ὕψω-
σιν L 279. πρὸς ἐπιπομπάς 2158.
πρὸς ὑπηρεσίαν 1468. πρὸς ἡδονὴν
ποιήσῃ 352. πρὸς ἡδονὴν πείραν λα-
βεῖν 374. πρὸς ὀλίγον 523. πρὸς
- ταῖς ἀναβολαῖς 806. πρὸς τοὺς θεοὺς
συμμαχήσας 189. πρὸς δύσιν ἡλίου
1294. πρὸς καταφοράν 2040. ἥλιος
κρύψει σελήνης φῶς πρὸς τὸν νότον
2313. πρὸς λίβα a 39. τὰ πρὸς λίβα
μέρη 552. πρὸς ἀνατολάς 784. λέ-
γεις πρὸς ἀνατολήν 930. στὰς πρὸς
ἀνατολήν 1931. βούκολον ἔχοντα τὴν
ἐπαύλιν πρὸς λίβα 2435. βάδιον
πρὸς τινα 2487. ἀπελθόντα πρὸς
1482. εἰσελθὼν πρὸς τὴν γυναῖκα
1271. ἔλθῃ πρὸς ἐμέ 1546. ἀνα-
πέμψατε πρὸς τινα τὰ εἶδωλα 1494.
παργαγενέσθαι πρὸς ἐμέ 2062. πρὸς
ἐφαλμένον X 13. 6. μίσγειν πρὸς ἐφαλ-
μένον X 9. 9. πέμπω πρὸς τὴν δεῖνα
1508. ἐξαίτησις πρὸς ἡλίου κατὰ-
δυσιν 1291. πρὸς ἥλιον ἐξαίτησεως
1930. λάλει πρὸς τινα 1510. λόγος
πρὸς ἥλιον 1956. ἀνατείνας εἰς οὐ-
ρανὸν πρὸς τὰς ἀκτῖνας 904. ἔχων
πρὸς τῷ ἡλίῳ 178. πρὸς σελήνην
2241, 2569. εὐχὴ πρὸς σελήνην
2785. διαβολὴ πρὸς σελήνην 2622.
ἀγωγή πρὸς ἀστέρα 2891. πρὸς ἥλιον
88. τελέτῃ πρὸς ἥλιον 1597. τελου-
μένων πρὸς τὸν δεῖνα 1621. ἐπίθου
πρὸς τὸν ἀστέρα 2894. ἐπίθου πρὸς
ἄρκτον 1335. διακόνῃς πρὸς αὐτὴν
1508. ἔλθῃ πρὸς ἐμέ 1531. πρὸς
ἐμέ ἄγε 1579. ἄγε πρὸς 1593. εἴ-
δωλα ὑπάγοντα πρὸς τὴν δεῖνα 1475.
πρὸς τινὰ ἐνεργεστέραν 2976. πρὸς
φίλους 469, 824. ἀγαθὸν πρὸς ὑπερ-
έχοντας 2168. χάριν μορφῇ πρὸς
πάντας ἀνθρώπους L 272. στήλῃ πρὸς
πάγχα 1167. πρὸς στίγμης μέτρον
2253. εἰπὲ τὸν λόγον πρὸς ζ'
προσανάγων L 258
προσβάλλεις 2236. προσβαλὼν 2219.
προβεβληκῶς τὸν δεξιὸν πόδα 1844.
πρόσβαλε P 19
προσγραφόμενοι 2222
πρόσδεξι L 276, L 280, 1176
προσδέχα 572, 2066
προσερχόμενοι 756. προσερχόμενος τῇ
πραγματείᾳ 2628. προσέρχεται 1513.
προσερχέσθω 1513. ἀπὸ δίσκου προσ-
ερχομένους 580. πρόσελθε 630
προσέταξα p 44
πρόσεχε 1174
προσηγορίᾳ L 286
- πρόσθεσις W 9. 45, 46, 48, 52; 10. 9
προσιών p 155
προσκαθαίρειν X 4. 35
προσκαλῶ 230
προσκυνῆσαι 649. προσκυνήσαντες L 299
προσολοκληρεῖ 135
προσπράττειται 3070
προσποιουμένους τὸν ἔρωτα 1502
προστάγματι A 139. ἰδίῳ 3058. προσ-
τάγμασι 449, 1969, p 318
προστιθεῖς 2497. προσθῆς 166. προσθῆς
V 5. 21
πρόστριψις X 6. 26
προστρουθίζειν X 14. 11, 12
προστώφειν X 14. 12
προσυμηρί 661
πρόσφατος X 15. 25
προσφέρονται P 44
πρόσωπον 1098, 2881, 3082. καλὸν
πρόσωπον 3234, 3242. πρόσωπα 664.
ταύρων 673. προσώπων P 166
πρότερον 2044, 2968, 2969, 3211.
πρότερον πρὶν 32, 37
προυποκειμένον 79
προυπόθεσις 2228
προφήτης Ἡλιοπόλεως 2447. προφήτης
A 110. προφήτην 2454. προσήται
L 297. προσήταις A 117
προφητικῷ σχήματι p 278, 933
προφήτης V 7. 18
πρόχριστον 1100
προφηφίζειν W 1. 3
πρωγενέστας p 54 vide προχ.
πρωί 3155. προεῖ = πρωί L 135
πρωιάζειν? V 9. 2
πρωίας 784
πρωτάγγελε p 301
πρωτεύον 244. πρωτεύου p 300. πρω-
τεύων p 33
πρωτός 932, L 245. πρωτός λόγος
1300. πρώτη 487, 488, 494, 2675.
πρωτον 492, 618, 741, 930, 1839,
2520, 3174. λόγον 741. πρώτου
L 136, 3188. πρώτῳ 2522. πρώτα
261. πρώτα μὲν 168. πρώτων 2239.
πρώτοις 2226, L 245
πρωτογενοῦς p 196, H 24. 2
πρωτογόνε 1757, H 13. 1; 11. 10;
5. 1; 29. 2; 51. 6, F 8. 3
πρωτοτόκου καὶ πρωτοτρέφου 1094, 1102,
3150, L 191
πρωτοτρέφου 1094, 1102, 3150

- πρωτοφάης W 7. 5
 πρωτοφανή 1794
 πρωτοφανήσαι 944
 πρωτοφουσ p 196, V 2. 6
 πτάρης 135
 πτεναχωχεν 242
 πτέρναν 1055, 1059. πτέρνη ἀριστερά 1053
 πτερὸν 50, 802. πτερὰ 804. τέσσαρα 3136, p 66, p 246. πτερῶ ἔβρω 47. ἱέρακος 49
 πτερὰν ἱέρακος ἔβρω L 312
 πτεροφυή P 113
 πτερογοιθῶς P 2, P 5
 πτερυγώματα τοῦ Χερουβίν 3061, W 20. 27
 πτέρυγας 1751. πτέρυξι χρυσίαις αἰωνίαις 1151. πτέρυξιν 212
 Πτέρυξ: Ἑρμῆς ἐν ἱερῷ βίβλῳ ἐπικαλουμένη Πτέρυγι W 1. 13, 14
 πτερωτός ἔρω 1843
 πτηνῶν 2555
 πτηνοπέδειλε A 418, H 27. 4
 πτοηθῆς 3092. πτοιεῖν V 8. 25
 πτοινου = πτηνοῦ p 24
 πτουμε 205. πτουμε 240
 πτουμηρ 202
 πτυχάς 190
 πτωητῆς p 276
 πυγῆς 319
 πυγισθήτω 352
 Πύθιε P 140, H 33. 3. Πύθιος θράκων W 3. 19, 24; 5. 27; 15. 15
 πυθμένα 3211, 3213, H 22. 4, Orph. L 160, F 6. 12, Arg 91, 421, 891
 πεπυκασμένη 2804
 πυκνοῦντα τὰ νέφη 3049
 πυκνώς 2639
 πύλας 2720. πύλαι νεκτάρει 2584. τῆς γῆς V 10. 12. τοῦ οὐρανοῦ V 10. 12
 πυλωρὲ κλιθρων 1465
 πυλωρήσω L 158
 πυνθάνου 912. πυνθάνομαι σοι περι 877
 πυξίδα μολιβῆν 2466
 πῦρ p 102, p 342, L 248, A 143, 437, 490, 512, 1172, 2306. ἄσβεστον 3070. πνεέτω 2117. κρατοῦντα 1584. τὸ καζήμενον 1551. ἀθεώρητον 1764. ἀκάματον 1958, 2824, 2527. πῦρ ἔργον εὐρήματος θεοῦ W 7. 34. μεῖναι W 7. 40. σβέσαι W 7. 34.
 πυρός 491, 617, 939, 1958, 2589, A 18, L 154, L 241. καὶ χιόνος 1016. πυρὸς σπορίμου 943. ἀκοιμήτου 460. μεγάλου 2917. γέννα 3072. βέλη 1177. μεδεῶνα P 99 a. ταμία P 88. πυρὶ λιγείῳ 269. ἀκοιμήτω 2767. ψυχὰς πυρὶ ἐξεγείρουσαν 1420. πυρὶ 965, 1024. πυρῶν 2930
 πυρήν 2679. πυρηνα 2584, 2650, 2874, Arg 952
 πυρίβουλε 2752
 πυριδεῖνα 599
 πυριδρακοντοζωνε 1404
 πυρίθυμε 592
 πυρικιβοσσηα 599
 πυριλαμφῇ 3244
 πύρινος L 134. πύρινον 637, 2959. πυρίνω 638. πύρινα 589. πυρίνων 521. πυρίνας 584
 πυρινότριχα 635
 πυριπηγανῆς 3177
 πυρίπνοος 592. πυρίπνου 2559. πυρίπνοα 2727
 πυρίπολε 590, H 51. 3 cod.
 πυρισθενές P 90
 πυρίσπορε 596, H 44. 1; (51. 2)
 πυρίσώματε 595
 πυριτρεφέν P 94 a
 πυρίτης X 12. 15, 21
 πυριφανῇ 3023
 πυριφλογ[μῶ]σαι p 126
 πυριφεγγῇ 960
 πυριφερῇ 3244
 πυρίφοιτε 2748, E 33
 πυριχαρῇ 594
 πυρίχλωνε 597
 πυροϊδῆς L 138
 πυρομαντία W 17. 5
 πυροπεμφλογόγους 1362
 πυρουμένη 2337
 πυρρόν 808. πυρροῦ μέσχου 2899
 πυροῦ κόκκους 3003
 πυρῶδες 1143, X 15. 40
 πύρωσιν P 110
 πυλωκόν P 95 a
 πῶλων P 94 a
 πυμάζειν X 10. 28, 29
 πῶς 856, 1036, 2043
 πῶποτε A 103, 291
 πῶρος X 5. 20, 22
 πωτήεις P 91
 ῥ (= 100) 248, 258. ῥ 488
 ῥάβδον p 279. p 336, 2114. μεμνοίνην 1027
 πέτρας ῥαγῆναι 2674
 ῥαίνω 2158. ῥάνας P 177. ῥάνον L 42
 ῥάκος p 293, P 145, P 170, X 9. 16. καθαρὸν 3192. ῥάκους 1083. ῥάκους p 277. ῥάκει p 6, P 48, P 51, P 63. ῥ. λινού X 8. 24
 ῥάκνον L 206, V 12. 27
 ραρχαραι 989, 1001 etc.
 ραφαηλ L 149, Kopp § 158, 194, 749
 ρ]ετιζε p 61, p 73
 ῥεύματι A 267. ῥεύματα p 30
 ῥήγνυσθαι V 7. 31
 ῥηθέν 247. ῥηθέντα 731
 ῥῆμα 1175
 ῥηξίθων 2722, 2764, 3177, H 49. 5; 51. 9
 ῥηξιπύλη 2751
 ῥήξει p 116
 ῥητεῖνη 2970, 2996. ῥητεῖνη X 10. 6
 ῥίζης 808, 3003. ῥίζαι 2992, Kopp § 525
 ῥιζοτόμος 2968
 ῥίζωμα 1190, H 17. 10
 ῥίνημα X 8. 30. χαλκοῦ X 5. 31
 ῥίπτε 1395, 1441. ῥίπτου 235. μοῖραι ῥίπτουσι τὸν ἀνέκλιπτον μίτον 2318. ῥίψει p 119. ῥίψει ἀπὸ τινος εἰς τι 2509. ῥίψης χθονοριφῇ 196. ῥίψον 40. ῥέριμμα 194. ῥίψαντα 793
 ῥοά X 12. 35
 ῥόδον p 249, 2650. ῥόδα 2232, 2584
 ῥόδινον p 62, 790, W 24. 6. ῥοδίνου 774, p 278. μύρου 759
 ῥοδόσφυρος P 93
 ῥοδωπός X 16. 1
 ροιμ 409
 ῥόμβος σιδηροῦς 2336. στρέφω ῥόμβον 2296, Orph. F 17. 1
 ῥοῖζον P 95 a
 ῥούζω 2923
 ῥοῦν 2232
 ῥύπτου 2129
 ῥύεται 1167. ῥυσάμενον 3035
 ῥυστική 9. ῥυστική p 197. ῥυστικούς p 266
 ῥωδουπια 1133
 σσ 561. σ 1741
 σα 2344

σαβωθ L 56, L 76, L 148, V 3. 1; 6. 32; 8. 17, 21; 9. 5, W 21. 13, A 135, A 358, A 493, a 33, a 41, 20, 92, 981, 1235, 1377, 1485, 1538, 1569, 1628. μέγαν θεὸν Σαβωθ 3052, Kopp § 246 etc., 477 passim
 σαγωνίου 2898
 Σαθανᾶς = σατανᾶς 1238
 σαῖς a 9, A 428, 449, 454, 2561, 2921
 σαῖσιν 2851
 σαλεύων A 476
 σαμασφρηθ A 47
 Σαμία X 3. 39. γῆ X 3. 24
 σαμουχον λίθον L 201
 σάνδαλον 2292. χάλκεον τὸ σ. τῆς ταρταρούχου 2334. σάνδαλα παρθένου 2123
 σανδαράκη X 8. 2. λευκανθίζουσα X 11. 31, 32. σαπρά X 11. 32. χρυσίζουσα X 11. 31. χρυσίτις X 10. 16. σανδαράχη X 14. 26. σαπρά σιδηρίζουσα X 4. 28. σανδαράκιζεν X 14. 21
 σανχερωβ 599
 Σάραπις A 13, W 14. 23, 43. εἰς Ζεῦς Σάραπις 1715. Ζεὺς Ἥλιε Μίθρα Σάραπι A 5. Σάραπιν 227, A 461, Kopp § 643, 797, 800; 619, 798, 803
 Σαραπιαχὸν μάντευμα A 2
 σάρκας 2657. φαγεῖν 2595. σάρκα A 474
 σαρκοβόρα 2486
 σαρκοφάγε 2866. σαρκοφάγον 1504
 σαρρυσιν 1710
 σαυτὸν 346. σαυτήν 2298
 σβέσον p 339
 σέ 211, 255, 261, 262, 263, 269, 270, 272, 274, 287, 289, 384, 715, 951, 977, 1146, 1169, 1218, 1276, 1503, 1504, 1506, 1508, 1533, 1541, 1546, 1550, 1554, 1584, 1598, 1622, 1711, 1748, 1752, 1963, 1966, 2171, 2182, 2333, 2520, 2566, 2556, 2957, 2961, 3039, 3077, 3205, A 487. σ 2322, 2331
 σεαυτῷ 756, L 245. σεαυτοῦ A 166, L 294. σεαυτὸν L 13, L 292, L 308, 177, 369, 539, 622, 628, 2110, 2263, 2990

σεβέννον ἄρρενικοῦ φοίνικος 1342. σεβέννω ἄρρενικοῦ φοίνικος 903. σεβένιον, σεβέννιον τὸ ἐπ' ἄκρῳ τῷ φοίνικι φλοιῶδες γενόμενον Hesychius
 σέβεται 2501. ὁμοιωθεὶς ᾧ σέβεται θεῷ ἢ δαίμονι 1858
 σεῖρας 1383
 σεῖρας (σιρός) X 7. 46, W 23. 30
 σεῖσας A 457. σεῖσαι p 126. σειομένην 695. σεῖων V 2. 21
 σελήνη p 148, W 6. 7, 12; 16. 29, 34, 845, 2525, 2558, 2569, 2665, 2821, L 249. σελήνη πολυώδυνε 2545. σελήνης P 43, P 80, p 326, 26, 170, 2221, 2985. σελήνη τριπρόσωπος 2787. ἀρπαγὴ τῆς σελήνης 754. κύκλον σελήνης 1326. σελήνην 53, 2241, 2622, 2640, 2711, 2785. σελήνη P 44
 σεληνιακοῦ 2440. σεληνιακὸς κἀνθάρος 2688. σεληνιακοὺς κἀνθάρους 2456. Σεληνιακή W 25. 13
 σεληνιτίδος 2360
 σελίγγιον A 299. σελιγγίου A 300
 σεμεσίλαμ A 380, 591, 1805. σεμεσίλαμ A 356, Kopp § 561, 582
 σεμοσιλαος P 168
 σεμνή 2725. σεμνὸν μάντευμα a 16. σεμνὰ ὀνόματα 2345. σεμναί 667
 σενθενῖ 1660
 σεσενγεν P 108, P 174. σεσενγεν P 122. σεσενγενβαρφαργγης L 12, L 79, L 110, L 155, 354, 981, 1025, 1493. σεσεγγενβαρφαργγης a 34, Kopp § 332, 575, 690, 708, 711
 σεῦτλον ἄγριον 812
 σευτλίον X 7. 29, 30
 Σεῦθ V 4. 32
 σημανθέντα 3033
 σημάντρια ταρτάρου 2338
 σήμερον p 165, P 9, A 198, L 72, L 84, L 261, 516, 646, 651, 686, 950, 953, 1455, 1580, 1618, 1692, 1699, 1935. ἐν τῇ σήμερον ἡμέρᾳ 2063, A 191. ἐν τῇ σήμερον νυκτὶ 2063
 σημείον p 74, 2334. σημείον ὅτι 2940. σ. τοῦτο· χ 1264. σημῖον p 65. σημείον τῆς συστάσεως 209. σημεία τοῦ λύχνου 1102. σημῖα τοῦ ἡλίου 32. σημῖα καὶ παράσημα L 193, L 317. σημῖα καὶ τὰ παράσημα L 229

σημειωσάμενος 2955
 σὴν 2314, 2595. σῆς 1969, 2533
 σήσαμον μελίνθον 919
 σῆτ p 252
 σθένος 918, 964
 σθένει 1208, 2045. σθένειν 1208
 σιγῇ 568, 573, 578, 582, 623. σιγῆς 1782, Kopp § 130, 131
 σιδηρίτην 2878
 σίδηρος X 1. 29; 2. 19; 5. 13, 22, 23, 26; 11. 39. λακᾶ 3073. σίτηρον ἀπὸ ἀναγκοπέδης 2130
 σιδηροῦς 2336. σιδηροῦν A 309. σιδηρᾶ 2229. λάμνη 2153 σιδηρᾶν 3144
 σιδηροψύχους 1366
 σίδιον X 13. 13
 σιεθo A 499
 σίελος 132
 σιλούρου = αἰλούρου 3096
 σινδόνιον P 162. καθαρὸν 171
 σινδὼν καθαρὰ 2188. σινδὼνα 175. καθαρὰν A 210, 1861. (ὑποστρώσας) 3094
 σινδονιάσας 88
 σινωπίς X 3. 11
 σιρᾶν 1337
 σίων 1324. σίεις 2801. σίσας καὶ σίων τὴν οἰκουμένην 1323
 σισμῶν 682
 σειτοφόρου χωρίου A 410
 σιττάκιον ὄρνειν L 202
 σιωπώντων A 286
 σιωπῇ p 176
 σκέλετος δεξιός L 67. σκέλετον 2135. σκελέτου 2136
 σκεπάσας 1152
 σκευάριον καλλιδῖνον μικρόν A 215
 σκευασία X 5. 33; 8. 5
 σκεῦος 228, 2303, X 4. 38; 8. 21, 26; 9. 28; 11. 3. ἀργυροῦν, χαλκοῦν X 7. 41. σκεῦους 234. σκεύει 229
 σκευὴ p 243 a, 2082, 2110, 2440, 2630. σκευή = παρασκευή 3199
 σκέψη 162. σκέψασθαι 223
 σκέψις 222
 σκηνή W 5. 46; 13. 21
 σκῆνους p 319, 448, 1951, 1970, 2171
 σκηπτοῦχος P 82. σκηπτοῦχε 180, P 98 Orph. passim
 σκηπτουχίας, τῆς ἄνω 180. σκηπτουχίας 192

- σκήπτρον 2843. βασιλειον 263. σκήπτρου A 463. σκήπτρω 2484
 σκιά L 307, L 316, 2633. ἐν σκίᾳ 2015
 σκισμοῦ 2701
 σκίλακηδόν X 15. 27
 σκληρασία X 11. 4
 σκληρύνειν X 2. 28
 σκληρώσις X 1. 1; 4. 32
 σκόον 2770
 σκοπέη 2270
 σκόρδον 936, 2585, 2651. μονογενές 2690
 σκορπίζειν X 8. 39. σκορπίζων τὰς νεφέλας ἀπ' ἀλλήλων V 11. 19, 20
 σκορπίουρος V 13. 11
 Σκορπίω (θεὸς ἐν) V 9. 29
 σκοτία γίνεται 976, 2455, 2472
 σκοπινού 270. σκοτινὸν οἶτρον 1761
 σκοτιοερέβους 1361
 σκοτεινίδες 1144
 σκότος A 478, L 258, A 102, 1709, 2338. σκότους 2243. σκότει 2259
 σκυλακάγεια 2722
 σκυλάκεσαι 2530
 σκυλακώδεα 2810
 σκύτος βασταζόμενον ὑπὸ β' ἀγγέλων ταῖς χειρσίν 1112
 σκύρου 1929, 1996. στόμα 2129. σκύρων 2126
 σκυρία σιδηρίου X 14. 9
 σμάραγδον λίθον A 232
 σμήγμα X 14. 10
 σμήξις X 7. 28, 37; 9. 15, 17
 σμήγειν X 2. 12
 σμίγων P 83
 Σμινθεῦ a 36
 σμύρναν P 34 a, vgl. ζμύρνα; σμύρνα Σελήνης W 1. 18
 σμυρνομέλαν: P 30, P 42, P 47
 σμύρνιον μέλαν W 8. 4, 11; 10. 18
 σοι 253, 216, 325, 481, 710, 727, 778, 851, 975, 1021, 1038, 1060, 1649, 1652, 1656, 1659, 1664, 1668, 1679, 1682, 1687, 1689, 1694, 2009, 2011, 2013, 2042, 2043, 2047, 2075, 2076, 2088, 2093, 2095, 2166, 2503, 2505, 2574, 2607, 2643, 2671, 2809, 2846, 2852, 3089, 3093, 3107
 σοῖς 2588, 2654, 2840. σοῖσι 1961. σοῖς 454
 Σολομών 3040. Σολομώνος 850, Kopp § 71, 493. διαθήκη τὴν ἔθεντο ἐπὶ μεγάλου Σολομώντος. Atti e memorie delle deputazioni di storia patria per le provincie dell' Emilia V, 2 (1880)
 σόν 455, 1984, 2312, 2327, 2592, 2933
 σοροῖς 1424
 σός 193
 σοῦ A 271, A 412, A 465, L 51, 61, 175, 248, 323, 630, 871, 874, 885, 921, 935, 956, 964, 967, 976, 986, 1005, 1051, 1059, 1073, 1182, 1183, 1201, 1206, 1338, 1609, 1612, 1613, 1615, 1787, 1788, 1859, 1901, 1961, 1982, 2053, 2292, 2293, 2318, 2514, 2597, 2626, 2991, 2993, 2994, 3087, 3242, 3253, 3277. χρεῖαν σου 2181. ἡ σοῦ εὐσία 763. σου (σε) καλῶ 2182
 σουρηλ L 148, Kopp § 764, 767
 σούς 1212
 σουσινεσι 601
 σουσίνω ἐλαίῳ p 249
 σουρι 1652
 σοφία 1206
 σοφιστήν 157
 σοφού 1175
 σπάθην χρεῖαν 3115, 3118
 Σπανία X 16. 7
 σπάρτω p 69, p 147. σπάρτα A 350
 σπάσμα W 6. 34
 σπαστας βιβλίνας 1086 (σπάρτας?)
 ἐσπάρης 2978
 σπένδε γάλα 3149. γάλα μέλι οἶνον ἔλαιον 2192. οἶνον p 171. σπείσας 908, 2371
 σπέρμα 754, 2984, 2995. ἀρτεμισίας A 385. ἀνθερικοῦ σπέρματος 1310
 σπερματικός 646
 σπεύδω εἰς οὐρανόν p 184. σπεῦδε 2782
 σπεύσεις P 6
 σπινθηροβολοῦντα 2941
 σπίριον 1096. ἀρτεμισίας 1089
 σπλάγγνα 1529, 1544, 2397. σπλάγγων 377
 σποδοειδής X 14. 40
 σπονδὴν γάλακτος 2971, p 286
 σποράν A 106
 σπορίμου πυρός 943
 σπουδὴ Ὀσίρειος 2985
 σταγυνιαῖον 215
 σταδίῳ L 41
 στάτιον ὤμῳ 2945
 στάς 91, 628, 1096, 1931, A 229. στάντες ὑπὲρ κεφαλῆς 2735
 σταθεῖς 956, 1230, P 84. σταθήσεται p 65. στήθητι p 333. στήσεις 1899. εἰς 2385. στήσας ἀντικρυς 3018. στήσας θαλασσῶν ῥίθρα 191. στήσαντα A 475. στήσον 89, 3144. στήσατε στήσατε L 98. στήθι 68. μαντοσύνην P 86 a. στήσεται p 74. στήσάμενος p 283
 σταλαγμός X 16. 26
 στατήρ X 3. 18, 24, 25, 26; 8. 14, 15, 30, 31, 44; 9. 1; 10. 10, 11, 22, 23, 33; 11. 9, 10, 12, 13, 18, 19, 21. στατήρ Πτολεμαϊκός X 3. 40
 σταφίς 2680 (ἀγρία)
 στάχυν 901
 στεαρ p 223, 2892. (στεαρ 2581.) ὄνου μέλανος 1332. ταύρου μέλανος 1332. αἰγὸς ποιμήνης 1332, 2576, 2643, 2686. αἰγὸς ποιμήνης παρθένου 2709. ἐλάφου 2581. στέας: 1339
 στέζον 2606
 στενάγμασιν πιχροῖς 1407
 στέμμα 2335
 στενὸν τόπον p 83
 στέργειν 355. στεργέτω 1521
 στερεῶ ζωδίῳ A 48. στερεοτάτῳ 507
 στερεώματος 1210, p 217. στερεώματι 265
 στερροποιεῖν X 1. 7
 στεφάνιον 1058
 στέφανον P 27, P 29, P 70, 637. χρύσειον 1027. στεφάνου 3153. στεφάνω 913. χρυσῷ 696. στέφανος ἐλκῖνος W 3. 10, 11; 15. 5
 στεφανῶσαι 913. στεφανώσας 1994, p 22. ἐστεφανωμένοι εἰσὶν A 38
 στεφάμενος 172, 955. στέφε 2370. ἐστεμμένος 934. ἐστεφθῶ 3198. στεφέντα a 7
 στήθος 1529. στήθους 315. στήθει 3137
 στήλη A 97, A 437, 1167, 2573, W 2. 10, 17; 3. 41; 4. 6; 3. 22; 15. 38, 42. ἱερὰ ἐν νήτρῳ γραφομένη W 2. 17. ἀπόκρυφος 1115.
 στήλην 3249, 3253

- στηλητι 2276
 στήρ ποικίλης αἰγός 2459
 στηρίσας γῆν ἐδράσασιν 1154. φιλίας
 στηρίζειν V 9. 24. στηρίζοντα ἄνθρω-
 πον εἰς ζωὴν 1558, Orph. F 5. 3
 στηριγμοθέας 1356
 στιγμής 2253
 στίμι: κοπτικόν 1071. στείμι: κοπτικόν
 A 68. στίμι W 1. 7; 9. 23
 στίχοι 2223. στίχων 727. μυρίων 731.
 στίχους 2152, 2165
 στοίχοις 165
 στοιχεῖον ἄφθαρτον 1303. στοιχεῖα 440,
 1961. στοιχίων δεινήσις 1126
 ἐστολισμένος 2124. στολίσας p 278
 στολῇ P 105
 στόμα L 257, A 158, A 275, 324,
 558, 1884. σκύφου 2128. κλίει 2260.
 σ. πρὸς στόμα p 39. στομάτιο P 86 a,
 P 99. στόματος 2116, L 96, L 127.
 στόματι 132, A 25, P 41. στομάτων
 καθαρῶν 942, P 84, p 299. στό-
 μασι A 273. στομάτεσσι τρισσοῖς
 2532
 στοργήν L 288
 στρατηλάτι 2275
 στρατιώτης 192
 στρέφω ῥόμβον 2296. στρέφειν τὸν πόλον
 1307. στρέφοντες 679. στρέφε εἰς
 1746. ἔστρεφε 2936. στρεφθεὶς 2936.
 στραφήσονται 633
 στρεψηλακάτους 1358
 στρογγύλε A 415. στρογγύλη X 15. 23,
 30, 33. χάρτην ὡς ἀστέρα στρογγυ-
 λοῦν 1381
 στρουθίζειν X 13. 19, 43
 στρώσας ἄμμον 760, p 84. στρώσον
 ἐπὶ τῆς γῆς 171, p 332. στρώσαι
 p 107
 στροβίλια P 245. στρόβιλον P 74. στρο-
 βίλους P 25. στρόβιλος W 23. 33
 στρόβλοι δεξιοί W 1. 7; 9. 23
 στρύχον P 36, P 76
 στρωμνή P 22. στρωμνήν P 21
 στυγεράν μέριμναν 1427
 στυγεύσα 2758
 στυγάζειν W 5. 5, 6; 11. 53; 12. 1
 στυγνήν 2249. στυγνὴ ἀνάγκη 2328
 Στυγὸς ὕδωρ 1460
 στύλω 3034
 στυλίσκων 669
 στυπτήρια X 4. 41; 8. 10, 21; 9. 3;
 11. 17; 12. 31, 34; 13. 21; 15.
 22, 23. λεία X 10. 2. λευκή X 2.
 32. μεταλλική X 10. 22. μιλία
 X 15. 37. σχιστή X 1. 2, 7; 2.
 23, 32, 35; 3. 24, 27, 31, 42;
 4. 3, 29, 33; 5. 28, 29; 6. 9;
 9. 19, 25, 37, 42, 43; 11. 5, 29;
 13. 20; 15. 23, 24. ὑγρά X 9. 17;
 10. 37
 στυπτικός X 12. 33
 στύραξ p 285. στύρακος 1312 (ἐπὶ
 θυμα), 1832, 2460. στύρακα 2642.
 Κρητικόν 2872. Χρόνου W 1. 15
 στυρακίνω ἐλαίῳ 1339
 στύφειν X 13. 44
 σὺ A 38, A 162, 452, 722, 898,
 903, 1190, 1498, 1637, 1644,
 1974, 2198, 2209, 2553, 2554,
 2745, 2837, 2982, 3064. σὺ δέ
 70, 172, 203, 209, 556, 557, 582,
 585, 623, 657, 704, 911, 2166,
 2849, 2920, 2932, 2938, 3092.
 σὺ δ' 728, 2601, 2663. σὺ αὐτός
 229. σὺ εἶ A 19. σὺ γὰρ 2858.
 καὶ σὺ 3041
 συγγίγνεσθαι W 8. 12, 13
 συγκοιμώμενος p 2
 σύγκρουσιν σιδήρου 3091
 συγχρίσματος 793
 συγχυθῇ 3101, W 19. 38. συγχυθήσεται
 συγχωνεύειν X 3. 39
 σύκον 2585. σύκων δένδρον L 201
 συκαμίνης γάλα V 13. 15
 συλλαβὸν 38. συνελήμθης 2979. συλα-
 βόμενοι V 12. 20
 συλλαβάνειν X 3. 28; 5. 15; 9. 35
 σύμβολον 559, 2292, 2304, 2323. σ.
 πνεύματος 2311. σύμβολα μυστικά
 945
 συμβολικῶ σχήματι 1004
 συμβαλεῖν εἰς 2331
 συμίξας p 5
 συμμαχῆσας σὺν σοὶ τοῖς θεοῖς 188
 ὦ συμμίσγεται 2102, 2104, 2106
 συμμύσται V 3. 21
 σύμπας 246. σύμπαντι κόσμῳ 1604.
 σύμπαντα 991, 1282. σύμπαντα κόσ-
 μον 1171, 1751. σύμπασαν 3098
 σύμπλανος ἀστήρ 574
 συμφωνήσους p 129
 σὺν 172, 185, 2161, 2215, 2464,
 2647, 2731. μόνον σὺν σοὶ 734.
 ἐν βρέγματι σὺν τοῖς οἰκέοις 1997.
 σὺν μύσῃ χρῆσασθαι 732. σὺν τῷ
 θεῷ A 408. σὺν ἀγαθῇ τύχῃ 2999.
 μένε σὺν ἐμέ 708
 συναγνεύτω σοι 734
 συναιένει 530
 συναλῖψαι 1339
 συνανάρκασον 381
 συνανατέλλειν W 4. 28; 11. 23
 συνάψη 401. συναπτούσης W 24. 16
 συναφή W 24. 22
 συναρμολογούμενον τὰ πάντα 1755
 συναποδημήσει p 172
 συναριστῶν p 2
 συνάψας 2521
 συνγιγνώμενος P 121
 συνδῆσας 330, 588, P 29
 συνελίξον A 401. συνελιχθέν P 12
 συνεμβάλων 754
 συνεπιλεγε τὸν λόγον 1036
 συνεπίσχυσον 1660
 συνεργήσατέ μοι P 9
 συνεύνου Ἰσιδος 2342
 συνευώχου 3150. συνευωχῆθεις 770
 συνέχεσθε 1408. συνέχων τὰ ἔλα 1282.
 συνέχοντος δαίμονος A 127, A 132
 συνεχῶς 1865
 συνηθείης 1758
 συνθέματος p 256. συνθέματι P 17, P 75
 συνιστῶς 2255. συνέστηκεν 1769. συν-
 εστάμενον 949. συνεσθάνην 215.
 συνίστα σεαυτὸν P 73
 συνιστάνουσι W 1. 27
 συνκινήσης 706
 συνκίετα 591
 συνκισύται A 390
 συνέδω 780, W 3. 30; 15. 26. ἐν κριῶ
 W 1. 4
 σύνολον L 232
 συνόμενον ἀδελφόν 1471, H 26, 12
 συνοπλίσθητι 2997
 συνουσίας p 31, p 291, 898
 συνουσια. ται p 42
 συναπαλάξῃς 651
 συναπαρταθῆναι 346
 συναργήσεται δέσμα 2312
 συνσίων 1039. συνσίοντα ἀνέμους 3066
 = συνσει . . .
 σύνταγμα . . . p 46. συντάγματα 481
 συντελούμενα A 111. συντέλεσον L 85,
 L 91, L 92
 συνθέσθαι 2064. συνθῆται 2066

συντηρηθῇ 3123, συντηρήσας με ὑγιῇ 1063
 συντομία V 10. 6, 7, 22
 συντόμως p 76, p 91, p 107, p 111, p 116
 συντρέχειν τὸ πνεῦμα 627
 σύντριμμα W 6. 34
 συὸς μέλανος λεπρού ἐκτομιαίου 3117
 συγχρεῖ P 75
 συριγμῷ ἀνταποδιδόναι W 21. 36
 συρίζει 1902, W 3, 2; 14. 5. συρίζοντες 2733. σύρισον 561, 578. σύρισειεν 1903
 Συριστί ἐπικαλούμενος A 487, 2604
 Σύρων A 250, 283, W 22. 17
 σύστασις πρὸς α 1, α 39, W 1. 36; 9. 3. σύστασιν α 3, p 57. σύστασις 777, 930. συστάσεως 209, 220. σύστασις τῆς πράξεως 260
 συσταθῆν p 180. συσταθῇ P 43. συσταθεὶς πρὸς ἥλιον 169
 σύστημα τοῦ παντός 1304. πᾶν σύστημα τοῦ ἀερίου πνεύματος 1115
 συστροφῇ A 26
 Σύχος V 7. 25
 σφαγιάζει 2591
 σφάγνον 2584, 2650, 2873, 3096
 σφαῖρα Δημηκρίτου V 11. 1, 3
 σφαιρίον X 11. 39
 σφαιρία ἀναπλάσσειν X 5. 14
 σφάλλον L 301
 σφάζον 1825. ἐσφάγησαν 1394. ἐσφαγμένου 2101
 σφενδόνης L 311
 σφίγξω 2905. σφιγγομένη 2806, Orph. Arg 1152
 σφιγγός μελαίνης 2309
 σφόδρα 85. κατεπειγούσαν 503
 σφοδρόν P 49
 σφη A 498
 σφραγίς 2125, X 15. 21. σφραγιζὸς ἥς ἔθετο Σολομῶν ἐπὶ τὴν γλῶσσαν τοῦ Ἱερεμείου 3039 H 33. 26. 63. 2
 σφρακίδα p 306
 σφράγιζε 2691. τὸ στόμα 2128. ἐσφραγισμένην A 294. σφράγισον 2953. σφραγιζόμενοι εἰκόνι αἰγός X 15. 20
 σφύραν A 75. σφύρη A 93, A 96
 σφύρον 2814. σφύρου P 46
 σχῆμα 1139. σχήματι 957, 1096, P 30. σχήματι συμβολικῶ 1004. προφητικῶ 933. Ἰσικῶ 3095. Αἰγυπτιακόν W 3. 20; 15. 16

σχῆνον 2582
 σχολὴν ἔχων W 7. 21
 σχολασάτω 1292
 σῶ 2484
 Σώθεος ἐπιτολή W 9. 47
 σῶζων 1213. σῶσον A 141, 1211, p 221
 σῶμα 42, 1339, 2308, 2635, A 272, L 21. καθαίρειν 2969. τέλειον 494. σώματος L 278, 704. ὅλου τοῦ σώματος 1073. σώματος ὁλοκληρίαν 684
 ἐσωματίσθη 2089
 σωματικῶς 848
 σωματίον p 225
 σῶν 2599, 2661
 σῶτειρα 2279, H 1. 14; 13. 7; 35. 13; 73. 4
 σωτηρίαν L 270. σωτηρίην 2288
 σῶφρων ἀλόγιστος 1771. σῶφρονας λογισμούς 1759
 τῆς 331 = Αβρασαξ Kopp § 144, 233, 453, 454, 702. τῆς ὀνόματα τοῦ μεγάλου θεοῦ V 4. 32, 33
 τάγματα L 169
 ταλάροισιν 2527, 2823
 ταλαπη 812
 ταμία Λήθης 1781. ταμία ἀληθείας L 157
 τάν 2730
 ταννητις 3024
 τᾶξει 692. ἰδίαν τᾶξιν 567
 ταπεινώσις W 10. 17
 ταρασσόμενον 622. ταραχθῆς 71
 ταραχὰς φιλῶν V 11. 19
 ταρσοῖσιν 2805, Orph. Arg 219, 255
 ταρίχου ὀστρακον V 11. 16
 Τάρταρε χθόνιε 1451. Ταρτάρου 2261. ταρτάρου κόρη 1404. ταρτάρου σιμάντρια 2338. ταρτάρου κλειθρα 2294. ταρτάρου χάσμα φαινόν 2535. ὑπὸ τάρταρα γαίης A 419, A 422, Orph. F 6. 4
 ταρταρούχου 2294, 2335. ταρταρούχε 2242. ταρταρούχε παρθένη 2326
 ταρταρόφρουρος 1368
 ἔταξας 453. ἔταξε στρέφειν 1306. ταγῆναι 2931. τεταγμένον 440, 1961. τεταγμένην 1278
 ταυαντι 219
 ταυρομόρφη 2548
 ταυροδιάκαινα 2613

ταυροκάρηνη 2808
 ταυρόμορπον 65
 ταυροπρόσωπον W 1. 30
 ταῦρος p 144. ταύρου L 203, 1677. ταύρου μέλανος 1333. ταῦρον L 205. ταύρων α 38. ταύρων μελάνων 673. ταύρων μύκημα 2802. χαρόποις ταύροις 2790. θεὸς ἐν Ταύρῳ V 9. 28
 ταυρωπη 2808. ταυρώπι 2832
 ταυρωπὸν 2810, H 29. 4
 τάφους 2456
 ταχ' 2098
 τάχιστα 2619, 2742, 2757, 2782, 2907
 ταχέως p 107, 72, 384, 1265. ταχύ V 2. 4
 τάχος p 68, p 89, P 83, P 98 a. τάχους 2091. τάχει p 74
 ταχύ 973, 1924, 2037. ἄρτι ἤδη ταχύ 1593
 ταχύ ταχύ L 85, L 123
 ταχύτατον 2320
 τε 715. τε τε και 1964
 τεθνηκότων βιαιώς 1914
 τειρέσθω ἐπὶ 2738
 τεῖχος 3063. τεῖχη p 125
 τευχισμοποιεῖ 183
 τέκνον 748. τέκνου 748. τέκνω 476. τέκνων 2758
 τέκος 2852
 τελαμῶνα p 58. τελαμῶνι μέλανι 176
 τέλειος κύνθαρος 2688. τελείου ἀλεκτρούνο 36. τέλειον 494. τελείαν 295. τέλει τελείαν ἐπασιδῆν 2939. τελείων 851. τελεία τελετή V 9. 26, 27
 τελείως 786, 922
 τελεσίφρονος A 429
 τελέτη A 163, A 223, 26, 1596, 2205, 2889, V 1. 15, 36; 3. 21; 6. 35; 7. 5, 6; 8. 15; 9. 32; 10. 5, W 1. 25, H passim
 τελευτῶ 720. τελευτᾷ 138, 2839. τελευτῆσαι p 189, 2495. τετελευτηκότων A 259. ἐτελεύτησεν 2044
 τελευτὴν τῆς οἰκουμένης 1641
 τέλει 2389, 3169. V 1. 20; 6. 34; 8. 29, V 9. 29. τέλει μοι 2356. τελεῖς 2920. τελῶν 1704. τελεῖν 787. τελῆς 1435, 1715. τελουμένω 1620. τελεῖται 1662. τέλει τὸ φυλακτήριον 1690. τελέσαι διὰ 1712. τετελεσμένους ἐστί 48. τετελεσμένον

- ἔσται α 18. τέλοςον 2094, L 121.
τελέσατε 294, 1456. τέλεσον 2565.
ἐτέλεσα 763. τελέσας Α 235. τελέ-
σαντι 2095. τελέση p 313. τελέσης
384, p 295. τελεσθήτω 1701. τε-
λεσθέντι 1744
τέλος 2320, 2837. τέλος καὶ ἀρχή
τῆς φύσεως 1125. τέλει τοῦ ἱεροῦ
συντάγματος 481
τέλμα Α 247
τέμνεις Α 177. τέμνουσαν 2816. τε-
μοῦσαν 2287
Τενέδοιο α 31
τενίου 2239
τένοντα Ρ 95 α
τερεβινθίνης 1312
τερетиζε? p 61, p 73
τέρπων Α 422. τέρπεται τινὶ ἡδονῇ
1517. τερπέσθω 1517
τέρψει ὀδυνηῶν 1767
τερψίμβροτε 2284, Orph. Arg 1049
τέσσαρα 3136. τέσσαρας ἀνέμους 3066.
τεσσάρων L 190, 669. ἀνέμων 1606
τετάρτη L 203, V 6. 22, 24
τετράγιον 442 (1962)
τετραγώνε Α 415. τετραγώνου παραδί-
σου L 234
τετράκις 2392
τετραμερές 1982
τετραοδεῖτι 2818. τετραοδίτι 2561
τετραπρόσωπε 2817, 2560
τετράποδον p 118
τετραώνυμε 2560, 2818
τετριμμένα Ρ 38
τεῦξον 2669
τέτρα X 8. 26
τέχνας Α 290, Α 254
Τῆθος 2313
τηρηθείη 856
τηλεσκοπέ Ρ 38
τετιμημένον L 285
τιθύμαλον V 13. 28
τιμήν 1616, 1650, 1657
τιμωρίαις πικραῖς 2670. τιμωρίας 3274
τινάσσω παλαμαῖσιν α 9
τις Α 306, 254, 748, 2116, 2152.
τι Α 39, 28, 166, 1977, 2045,
2643, 2902. τινος Α 386, 1849.
τινι 1511, 1518. τινα 198, 334,
1511, 1517. τιν' 2740. τινας 2169.
τινες 2732
τίθει σεαυτὸν p 37
τίθῃσιν 1253, 2926. τίθει Α 407. τί-
θεται 332. θές Α 218, Α 404. ἐπί
τι Α 310. θές ἐπὶ τραπέζης Α 209.
θήσεις τράπεζαν 2188. τίθεικας 2553.
τεθῇ 3128. τεθήσεται 2075. ἔθηκε
ὠδὸν βώμοις 2588. θεῖναι εἰς τι 2659.
σφραγίδος ἥς ἔθετο 3040
τεκούσα 290. ἐτέχθη 2980. ἔτεκεν 351
τινάξας p 66
Τιτάν Ρ 85
τλιη 2560
τὸν νό' (die Formel mit 49 Buch-
staben) Α 362. τὸν αὐτὸν 1437,
2889, 3155. τὸ αὐτό 816, 1996.
τοῦ αὐτοῦ 816, 1955. τῷ αὐτῷ 818,
956. τὰ αὐτά 1995, 3184, 3193.
τὸ διακονῆσαι 2075. τὸ θῆσαι 2519.
τὸ γλυφῆναι 2884. τὸ φυλαχθῆναι
αὐτὸν 902. τὸ μὴ καταπεσεῖν 2506.
τὸ τῶν ψώμων 1438. τὸ τί 1977.
τοὺς σὺν αὐτῷ 2214
τόδε 209, 1194, 1970, 2565, 2760,
2869. τοῖ 2523, 2852. τόνδε 1193.
τήνδε 2258. τῆδε τήν 2009, 2331,
2607. τῆρδε 192, 292, 2089. τῆρδε
τῇ 2090. τάδε 84, 215, 475, 2100,
2933. τῶνδε 1494. ταισθ' 2927.
τήνδε τήν 159
τοι α 37, 2845
τοιχο- Α 73. τοῖχον ἀθωώρητον 2369,
Orph. Arg 625
τοκήων 2757, Orph. Arg 1368
τολμῶντες ὑπὲρ τὸ καθῆκον 1773
τόπος ἀγρός Ρ 148. τόπος τῆς ἀρκτου
1293. τόπου L 261, 1396, 2491.
τόπῳ L 42, L 49, L 71, L 88, L
261, 153, 345, 740, 1408, 1422,
2366, 2988, 3087, 3125, 3130.
ἐρήμῳ L 309. ἐπιπέδῳ καθαροῷ 1927.
καθαροῷ Α 222. ἐν ᾧ L 125. τό-
πον 27, 348, 371, 1437, 2395,
2971, 3003, 3147, X 2. 20. του
61. ὑπαιθρον 900. τόπους 3123
τοξότη Α 394. τοξάτα 1778
τοσοῦτων 647
τότε 565, 729, 828, 1436, 1438
τουτ' 2256, 2655. τουτ' ἔστιν 30, 841
τούτο 234, 239, 248, 253, 384, 633,
635, 787, 804, 1266, 1270, 1273,
1321, 1384, 1814, 2093, 2118,
2292, 2300, 2375, 2507, 2696,
3116, Α 122, Α 302, L 59, L 278.
τούτον 336, 447, 958, 1036, 1747,
1968, 2017, 2049, 2070, 2343,
2470, 2904, 3078. τούτου L 259,
646, 776, 1421, 1681, 1702,
1703, 1714, 1919, 2595, 2656,
3026. τούτῳ L 49, L 88, 169,
965, 969, 1436, 1651, 1654, •
1661, 1671, 1674, 1686, 2118,
2367, 2567, 3167. τούτων 163,
1468, 1482, 1479, 2136, 2446.
τούτους 1888, 2152. τούτοις 840,
2496. ταῦτα Α 96, Α 345, Α 354,
Α 376, 144, 208, 453, 576, 617,
620, 655, 662, 665, 724, (728
ταῦτα πάντα) 1076, 1255, 1434,
1440, 1443, 1735, 1879, 1894,
1900, 1926, 1980, 2078, 2107,
2138, 2163, 2171, 2310, 2364,
2463, 2492, 2515, 2593, 3001,
3109, 3143, 3156, 3186, 3205.
ταῦτα αὐτά 212. ταύτης 220, 1329,
1713, 1457. ταύτη Α 76, Α
93, 648, 1422, 1423, 1425,
1581, 1662, 1675, 1700, 3271.
ταύτην 197, 2437, L 37. ταύταις
1701
τύνεκα 2814
τύννομα 1982
τραγακάνθη X 10. 17
τράγημα W 24. 1
τραγοπρόσωπον ζώδιον W 2. 30, 31
τράγου 1672
τραυαρα 202
τραυαπι 202
τραυει τραυει 206
τράπεζαν Α 210. θές τ. 1860. θήσεις
τ. 2188. τραπέζης Α 212. πατυρί-
νης Α 209. πάγκαρπος ἔχουσα ζ'
λύχνους W 16. 40
τράχηλον p 69, p 148, 1085, 1827,
2407, 2704. τραχήλου 303, 3257.
τραχήλῳ L 16, Kopp § 371
τραχυσιν 1406
τρέμει 3072. ὅν τρέμει γῇ 245
τρέπων 441
τρέφουσιν στοιχεῖα κόσμον 1962. ἐτράφης
2981
τρέχειν p 94. τρέχων L 138
τρήσας 50, Α 233
τρέις 2529. οἱ τρεῖς κυνοκέφαλοι 1003.
τῶν τριῶν ὀνομάτων 1534
τριάχενε 2526, 2822

- τριβήσας p 224. τριβήσον P 35. τρίβων
 p 219, vide λειοτριβ.
 τρίζοισι αἰθερίοισι 1959. τρίζαις 438,
 (Orph. L 251) Arg 69. 58
 τρικάρανε 1402, 2525, 2546, 2724,
 2747, 2796, 2821
 • τρικέφαλος 3133
 τρίκτυπε 2525, 2820
 Τρινακρίαν 288. τριναχία 2526
 τρίοδον 2955. τρίοδων 2528
 τριοδίτι 2823. τριοδίτι 2727. τριοδίτιδος
 2962. τριοδίτιδι 2526, Orph. F 34.
 1, E 45
 τρίποδος 3197. τρίποδι A 304. τρίποδα
 1890, 1897, A 204, W 3. 18, 25;
 15. 15, 21; 23. 31
 τριπρόσωπος 2119, 2880. τριπρόσωπε
 2526, 2822. τ. σελήνη 2786. τρι-
 πρόσωπον θεόν 2608
 τρίς 209, 2247, 3175, 3184. γ' =
 τρίς 537, 587, 3202. τρίς τοῦ ἐνι-
 αὐτοῦ 747
 τρισκαιδεκάτης Ἑκάτης 2957
 τρισμέγιστος Ἑρμῆς 886
 τρισσοῖς 2527, 2823. στομάτεσσι 2532.
 τρισσῆς μορφαῖσι 2793. τρισσῶν Ἑκα-
 τῶν 2528, 2825. τρισσῶν Χαρίτων
 2793
 τρίστιχος 2145
 τρίτη L 200. τῆς τρίτης ἡμέρας 1295.
 τρίτου 3190. τρίτον 3185
 τριταίας 170. τριταίας οὔσης τῆς Θεοῦ
 3146, V 11. 29. τῇ τριταίᾳ 2685.
 τριταίᾳ ἡμέρᾳ 2676
 τρίτθογγε 2820
 τρίφοντε 2525
 τρίφυλλον V 13. 27
 τρίχας p 4, P 143, A 401. τοῦ ἐλού-
 ρου L 95. ζῶων 1336. τρίχων 376
 τριχίτις X 15. 30
 τρίχωρον κλειθρον 2337
 τρίψας p 248. τρίψον P 36
 τριώνυμε 2546, 2821
 τρομερόν 265. τρομεροῦ 357
 τρομέω σε L 129. τρομέεισε p 304.
 τρομέουσιν 2830, Kopp § 867, 873
 τρόπον 813, 2607. κατὰ τρόπον 2671.
 τρόπου 819, 2263. τρόπῳ 169, 177
 τροπαὶ αἱ δ' W 1. 41. τροπή W 9. 45,
 51; 10. 7, 12, 14. ἡ ἄνω W 10.
 16. ἡ κάτω W 10. 7
 τρόχον Ἰξίωνιον 2906. τρόχου 298
 τροφήν A 113, 2598, 2660. τροφῆς
 1405. τροφάς 1401
 τρυγόνος 2305. τρυγῶνα L 204
 τρυγία X 12. 11
 τρυγηθεῖσαν πόαν 3002
 τρύζω L 72
 τρωγλίτις p 243 a. τρωγλίτιν p 71
 τύπος L 231. τύπον A 311. εἰς τύπον
 τρίποδος 3197. τύπον ποδὸς πιθήκου
 L 195. τύπων Spuren 1428
 τύπτει 211
 τύραννε L 244. τ. κραιπνή 2602. με-
 λιοῦχε a 33. τύραννον μελιοῦχον L
 46, H 88, 5, Orph. F 3. 1. τύραννος
 V 2. 6
 τυροῦ A 301. τυρόν αἶγιον A 299
 Τυρρηγινὸν κηρὸν 3131
 Τυφί V 7. 21
 Τύφων 267, 3270, L 87, V 3. 25;
 11. 23, 24. μέγιστε Τύφων 277.
 Τύφωνος 244, 2220. Τύφωνος ἑκα-
 τονταγράμματον ὄνομα 1381. Τύ-
 φωνα 264. μέγαν 3266. εἰκοσαγράμ-
 ματον Τύφωνα 2634. Τυφῶνος μίλτος
 V 3. 25
 Τυφώνιον μέλαν V 3. 24
 τύχη 475. θεῶν καὶ δαιμόνων 2602,
 2665. τύχη 3167. σὺν ἀγαθῇ τύχῃ
 2999. τύχην 1617. Τύχαι οὐρανοῦ
 664. σεμναὶ καὶ ἀγαθαὶ 666, V 8.
 8, W 17. 33
 τυχεῖν 356
 τῶνδε 179
 τῷδε αὐτῷ 238
 τῷ = ῶ 2089. τῶν = ὦν 980. τά
 = ᾧ 2078. τό = ὅ 2079
 τω = τινί 749
 ὑβρεως 1194
 ὑβρισμα L 106
 ὑγεία 2997. ὑγίαν L 270
 ὑγιῇ 534, 1063, 1080
 ὑγρὸν τὸ W 7. 20, X 12. 47. καὶ ξη-
 ρόν A 112. ὑγρὸν ὡς A 391. ὑγρά
 X 15. 23
 ὑγροπερίβολος W 21. 28
 ὑγροπυρινόψυχρον 1146
 ὑδράργυρος X 1. 26; 2. 16, 19, 39;
 3. 17, 22; 5. 11, 12; 6. 2, 5, 23;
 7. 9, 10; 8. 18; 9. 40; 10. 10,
 17; 11. 2, 36, 38; 12. 12, 13, 18,
 23; 10. 15, 16, 23
 ὕδρηχώφ (ὁὐδὲ ἐν) V 9. 29
 ὕδωρ X 9. 43, p 102, p 234, p 246,
 P 36, P 38 etc., 224, 492, A 69,
 L 2, L 41, L 44, L 248. ὕδατος
 3210, A 68, 492, 493, 1173.
 ὕδατι 2886. ὕδωρ φρικτόν 513. ὕδωρ
 κυκλοτερές 1157. ὕδωρ ἱερὸν Ἀθήνης
 2535. ἱερὸν ὕδωρ 2921. Στυγὸς ὕδωρ
 1460. λευκὸν ὕ. 940. ὕδατος βιαίου
 L 247. ὕδατος πλοίου νευκαυγηκότος
 A 65. δέσποτα ὕδατος 713. ἐπὶ
 ὕδατων 2769. ὕδατι πηγαίῳ 2456.
 ποταμίῳ 2457 etc. θαλασσίῳ 2158,
 X 10. 58. ποταμίῳ καθαρῷ 3250.
 ἀθανάτῳ 506. ὕδωρ ἀπὸ σιροῦ X 7.
 45, 46. γλοιῶδες X 3. 32, 33.
 γλυκύ X 7. 39. θεῖον X 12. 7, 22.
 τριμερές W 4. 43; 11. 40. ψυχρὸν
 X 9. 28
 ὕδατῶδες 1142
 ὑδρόμελι X 13. 40
 ὑελούν ἀγγεῖον 758
 υεσεμιαζων 337
 ὑετίζοντα τὴν γῆν 3049
 ὑετούς P 112
 υἱός 535, υἱός Ἰσιδος καὶ Ὀσίρεως 1078.
 υἱέ A 429, 2599. υἱῷ p 193
 ὑλακτήση 1905
 ὕλισον A 72
 ὕμᾱς 1345, 2484, 3230, A 278. ὕμῃν
 336, 499, 574, 1937
 ὕμῃν 2100. ὕμένα 2040, 2112. ὕμένα
 προβάτου μέλανος 814. ὕνιον 2014
 ὕμνεῖ τινα 3060. ὕμνοῦσι 3061. ἀνα-
 τολαὶ ἀνατέλλοντα ὕμνοῦσι 997. ὕ-
μνήσω P 135
 ὕπαγε 348, 371. εἰδῶλα ὑπάγοντα 1475
 ὑπαίθρῳ ἐν P 23. ὑπαιθρον τόπον 899,
 V 6. 36
 ὑπάρχων 2195. ὑπάρξει 750
 ὑπέκλυτος 725
 ὑπακούση P 43, P 51
 ὑπέρ 740, L 250. ὑπὲρ γῆς καὶ ὑπὸ
 γῆν 2194. ὑπὲρ τὸ καθήκον 1772.
 ὑπὲρ γυναικῶν 144. στάντες ὑπὲρ κε-
 φαλῆς 2735
 ὑπεραρέσκειν 2011
 ὑπεράσπισον p 215
 ὑπερβῆναι 3063. ὑπερβαίνοντα 540.
 ὑπερβαίνοντα εἰς φῶς 540
 ὑπερβάλλοντος ἀγαθοῦ καταδόκησιν 649
 ὑπερέχοντα ἢ δεσπότας ἢ ἐτέρους 2168

- ὑπερεθαύμασα 792
 ὑπερηφανεῖν W 16. 10, 11
 ὑπερηφανίζειν W 16. 10, 11
 ὑπερχρεμῶσιν P 49
 ὑπερμεγέθη 696
 ὑπεροχῆς 1193. ὑπεροχὴν p 215
 ὑπερθέμενος (ἀνυπερθέτως μὴ ὕ.) 2071
 ὑπερτάτη ἀστέρων 1302. ὑπέρτατε a 22
 ὑπεστῶσης 524
 ὑπήκοα A 175. ὑπήκοος ἢ πᾶς δαίμων A 169
 ὑπηρεσίαν 1468, 1978
 ὑπηρέτην L 316, 3205
 ὑπηρέτει με εἰς 2180. μοι εἰς 2184.
 ὑπηρετήσας L 158
 ὑπηρέτους p 112
 ὑπηρετικόν 1129
 ὕπνον 355. ὕπνον 2488. τὸν ἡδὺν ὕπνον 1426. γλυκύν 2736
 ὑπό A 37, A 210, A 242, A 247, A 268, A 269. A 270, A 389, 317, 483, 518, 608, 646, 2978, 3100, 3103, 3259. ὑπ' 1432, 1969, 2763. ὑπὸ τινος τεταγμένος 128. ὑπ' ἀνάγκη 2911. ὑπὸ τοὺς πόδας 1740. ὑπὸ τὸν κόσμον κύριον 1600. ὑπὸ γῆν δεσπότης 2195. λαβὼν ὑπὸ τὴν γλῶσσαν 1746. εἰλίσσων ὑπὸ τάρταρα γαίης A 419. ὑπὸ τι γράψας 3213
 ὑπόγειος A 171. ὑπόγειον 3048. ὑπογείου 2700
 ὑπόβαλε αὐτῷ λόγον 742
 ὑπογαστρίον 317
 ὑπογεγραμμένα A 231. ὑπογέγραπται A 208. ὑπογεγραμμένον P 47
 ὑποδεδεμένος 934. ὑποδεδεμένη σάνδαλα 2123
 ὑποδείξαντος 805
 ὑπόδειξις W 17. 13; 18. 29
 ὑπόδειξις W 17. 13
 ὑποζωγράφειν X 10. 13
 ὑποθημοσύνησι 454, Orph. Arg 468
 ὑπόκαυσον A 262
 ὑποκαστραν P 48, P 49, P 51
 ὑποκάτω P 50, P 159, P 162, P 163, A 375, A 234, A 354, 1729, 1733, 1742, 2223
 ὑπόκειται 407, 783, 3127, p 181, p 251, P 21
 ὑποκείμενον P 41, P 60, 230, 585. ὑποκ 1344. ὄνομα 2635. ὑποκείμενου 2219. ὑποκείμενη 502, 2572. υποκειμ 2429. ὑποκείμενα p 8. ὑποκείμενην P 22
 ὑπόκενον 2361
 ὑποκόλλησον A 303
 ὑπόμνημα 820
 ὑπόνομος X 15. 18
 ὑποπετροῦσθαι W 19. 37
 ὑποσκεπάσουσα 2812
 ὑποπόδιον P 162
 ὑποστρώσας A 210. σινδόνα 1861. ὑπεστρωμένης σοι 2246. ὑπόστρωσον 2040
 ὑποταγὴν πάσης ψυχῆς 1822
 ὑποτάσσονται p 273. ὑπὸταξον A 168. ὑποτάξω 2011. ὑποταταγμένης A 329. ὑποταγῆσεται 3079
 ὑπόθεες 66, 2070, 2236. ὑπὸ τι 2208. ὑπὸ τὴν τράπεζαν A 210
 υποτρεῖμι 2254
 ὑπουργὸν εἶναι μοι τῷ δεῖνα 382
 ὑποχόνδρια 324
 ὕστερον 1036. ὑστέρω 248, 2013. ὑστέρας 518, 645
 ὑστάτην 2259
 ὑφαιρῶν P 5
 ὑψηλοῦ θώματος 2712, 2469. ὑψηλοῦ a 10. ὑψηλοτάτου 170
 ὑψηλόφρονε A 496
 ὑψιβρεμέτα Ζεῦ A 485
 ὑψικέλευθα P 89
 ὑψιπέτηλον 940
 ὕψις 971
 ὕψιστου 1069. θεοῦ A 47
 ὕψος 979. ὕλους 2509
 ὑψώθησαν p 209. ὕψωσαν 1204. ὑψώσας Ὅσιριν ὕψωσον σεαυτήν 2989. ὑψώσης εἰς ὃν αἶψη τόπον 2395
 μετεώρω ὑψώματι 1156; W 9. 46
 ὑψώτης V 7. 11
 ρ 488
 ράχη 757. ραγεῖν σάρκας 2595, 2657. ραγεῖν 354, 3079
 ραγήματα p 85
 ραεννώ 2272
 ραέθουσα 2558
 ραεινὸν χάσμα Ταρτάρου 2536
 ραεσίμβροτε 459, 2789, H 33. 8; 65. 2; 77. 1, (L 77, 129, 164,) Arg 1078, 1105
 ραεσμή 201
 ραέσφορε 2548, 2724, H 8. 1; 10. 11; 28. 9, F 1. 2
 ραλαγρυ 805
 ρακνίνου? p 224
 ραλεροῦχε P 90
 φαίνηται 2951. φαινόμενον 1108. φανήσεται 249, 549, 3253. φανείς 1220. ἐπὶ τῆς βάρους W 4. 28, A 435. φανέντι A 18. φάνητι 999. φάνηθι 1002, A 430. φάνηθι μοι 1007, 1015, 1019, 1023, 1041, 1045
 φαντασία X 6. 28
 φαντάσματος 2701, H 70. 6
 φάος p 323, 443, 1965, 1976, 2906
 φαρακουνθη 1649
 φαραῶ: ἐπὶ φαραῶ 3036. ἔργου φαραῶ 3036
 φαρισαῖον 3044
 φάρμακα 2176, X 3. 2, 5; 5. 3; 12. 33. φαρμάκων A 240
 φασγάνων 2267
 φάσματ' 2728, Orph. Arg 561
 φαῦλοι μῆνες 849
 φέγγος 461
 φέκλη X 13. 24, 28
 φεναίνεσθαι p 258
 φεραυγές P 92
 φερέσβις P 98, H 7. 12; 9. 12 etc.
 φέριστε P 122
 φέρω 288. φέρεις λύπην 1770. βία φέρει 247. φέρων 2161. φέρε μοι ἀργύρια 2438
 φερουραμιοιρι 724
 φεύγων L 106. πέριψευγε 2317
 φθειρόντα p 345
 φήμας 3170
 ἔφη 2594, 2656
 φηρουσφωουθ 1682
 φθα A 359, W 25. 12
 φθασάτω L 282
 φθέγματα 1181
 φθόγγω 745. φθόγγου 609, W 12. 52; 17. 29
 φθιμένοις 1400
 φθερηγενές 2865
 φθοροποιός V 15. 22
 φθουθ A 337
 φθρατή φύσι 534 = φθαρτή
 φι- p 92
 φιάλην 224 (λευκήν 3210), 3223. φι-άλης A 3
 φιλαίμαχε a 35

φίλαργύρηνοις μέρμυρσι 2739, H 76.
6; 8. 7; 53. 5
φιλῶ 1542. φιλεῖν 1501. φιλή 1808.
φιληθήσεται 2174. φιλοῦσα 1531. φι-
λοῦσαν 351, 395
φιλήρεμε 2808, H 55. 2. φιλέρημε
φιλίαν L 288
φίλον 195. φίλον δαίμονα P 53. φίλη
2786. φίλους 469, 833. φίλων A 258,
p 88. ἄστρον p 49. φίλοι 2813
φιλομαντίον 3209. φιλομαντίαν 3243
φιλοπονίαν 158
φιλότητι 2931. καὶ εὐνῇ 2744, 2910,
2938
φίλτρων 2227. φίλτρα ἐρωτικά V 9. 26.
φίλτρον πότιμον W 8. 8
φίλτροκατάδεσμος 296. φίλτρονκατά-
δεσμον L 163
φιλυρίνῳ A 406
Φιμήνας· ὁ Σαΐτης X 11. 15
φλεγμαινέσθω A 95
φλέγμασι 2530
φλέγοντα (ἔρωτα) τὴν ψυχὴν 1733.
φλέξον πυρὶ τὴν ψυχὴν 2767
φλόξ Ταρτάρου σημάντρια 2338. φλογὸς
πῦρ 437, 2824. φλόγας πυρός 2589.
φλογὸς ἀκάματον πῦρ 2527. φλόγες
P 92, 3073
φλογωδέστατον χρωμα X 16. 11
φλογικὴν τὴν καρδίαν 1505
φνουνηνιοκ 596
φνουτι ν αβρααμ 1231
φόβος W 2. 31. καθωπλισμένος W 12.
34, 35, 48
φοβεροδιακράτορες 1357
φοβερά 2547. φοβεράν λύπην 1428.
φοβερόν 265. φοβεροῦ 357, 397.
φοβεῶν 2800
φοβηθεῖς 2316. φοβηθήσεται 2171.
φοβηθήσονται 359. φοβεῖται 3074,
3018. φοβεῦσα 3338. φοβοῦντος A
138
φόβου 2288
Φοῖβε P 2, P 99, P 132, P 133, P
136, a 24, a 25. Φοῖβοιο a 41
Φοῖνιξ V 7. 20
φοίνικος ἀεροφοιτήτου A 246. φοίνικος
ἀρσενικοῦ 904, 3203. ἀρρενικοῦ
1343. φοινίκων νικολάων p 244, 3201
φοινικῶ ἐρίῳ P 71
φοινικίνῳ 2703. ἄμματι A 402
φοιτᾶς 2834

φολίσιν 2861. φολεῖσιν 2803, H 11.
10, cod. Arg 1015
φορβα 2202, 2291, 2347, 2611, 2749
φορεῖ p 102, p 148, 80, 259, 1084,
1137, 1826, 2231, 2513. φορεῖτω
2163. φόρει περὶ τι 2635, 2704.
φορη 2153. φορέεις 2840. φορέειν
2846. φορεῖν 1072, 2694. φοροῦντα
794. φοροῦντος L 298. φορεῖς 257
φορφορβα 2060, 2958. φορβφορφορβα
etc. 1256. φορβορβάσα 2485
φράγμασιν p 23
φράξεις p 91. φράζω 915. φρασάτω
p 319. φράσω 199. φρασάτω μοι
1971. φρασθέντα 607
φρέαρ A 352
φρενοσηθεις 1372
φρένας A 331. φρενῶν 2489. φρεσί
450, 2734, 2762. φρεσίν 2741,
W 5. 1; 11. 46; 17. 45
φρη p 251, A 359, 2430, Kopp § 28,
566, 588
φρικτόν 266, 1460, 3017. φρυκτόν
ἔσθω 513. φρικτὸς ἰδεῖν, ἀκροᾶσθαι
A 180. φρικτῶν ὀνομάτων A 81.
φρικτὴς ἀνάγκης 2246. φρικτόν 2531,
H 13. 6; 64. 4; 72. 1
φρικτοπαλαίμονας 1356
φριξωποβρονταξ A 20
φρίσσουσι p 273, 2542, 2829. (τινά)
φρίσσονται 361
φρονέοντα p 321, 451. φρονέοιτο 1973
φρόνησις A 317
φρουερ L 197
φρουρήσας 2905. φρουρούμενον 2905.
πεφρουρημένος 3092
φρουνη 2715
φρύγουσα 1500
Φρύγιος λίθος X 12. 38, 43
φῦκος X 12. 40; 13. 5
φυγὰς P 95
φυγεῖν 2256, 2300, 2321
φυλάγματι 2111
φυλακτικόν p 272
φυλακτήριον p 275, p 280, L 97, L
127, 78, 256, 1072, 1253, 1263,
1335, 2694, 2877, 2897, 3014,
3114, 3127, V 1. 13, 15, W 18.
2. μέγα φυλακτήριον 1690. φ. τῆς
πράξεως 1316, 2358. φυλακτήριον
εἰς πέταλον 2705. πρὸς δαιμονιαζο-
μένους 86, 2506. φυλακτηρίου 2510,

2630. φυλακτηρίῳ 1650, 1661,
1670, 1685, 3093. φ. ἢ λίθῳ 1619,
1653. δακτυλίῳ ἢ φυλακτηρίῳ ἢ
γλύφῃ 1675. φυλακτήρια 660, 708,
813, Kopp § 55, 342, 588, 688;
§ 177, 450, 555 passim
φυλάχισσαι 668
φυλακτῆριασθης 789. ἴσθι πεφυλακτῆ-
ριασμένους πρὸ τινος 2626
φύλαξ 1467. φύλακες τοῦ ἀρβιμαλεχα
1938. φύλακας κρυφίων 1353. οἱ
ἢ φύλακες W 17. 40
φύλαξιν 1073
φυλακτῆρων p 274
φύλαττε 84. φύλασσε σεαυτὸν φυλάγματι
2110. φύλασσε 3083. φυλασσόμενος
3093 (3084 παρὰ). φυλασσομένη
256. φυλαχθῆναι 902. ἐφύλαξα L
233. φύλαξον 560, 661, 1262,
1975, 2698, p 323, Kopp § 332,
344, 458, 683, 782, 783
φύλλον p 269, P 32, 782, 785, 789.
δάφνης 2206, W 24. 32; 25. 7.
καλπάσσου 2171, 2103. καλπασου
2046, 2117. φύλλου κασίας 1309.
τοῦ καλπάσσου 2073. φύλλα 809,
P 65, 2588. δάφνης A 384. μυρ-
σίνης 2232. φύλλων p 279. γ' 1992.
φύλλοις P 11, Kopp § 159
φύλα δυσσεβῶν 683. φυλον = φυλλον
P 40
φυλύρινον 2695
φύραμα A 392
φύσις 156, 3110, P 101. κόσμου 2552.
φύσιν 502, 607, 2597, 2659, 2833.
Φύσιν 3231. φύσεως 220, 318, 1126,
2108. φύσι 939. παμμήτωρ 2916.
φθρατή 534. φύσεις 326
φῦσαν χήνειαν A 396
φύσημα 3082
φυτόν P 81, a 6, a 40, 2973. φυτά
1613
φύει 3090. φύεται 798. ἔφυς 2859.
πεφυκώς 1018, 1683. φύσα 3081
φωκενγεψευαρεταθου L 207
φωνάεντα magische Vocale 3181. φω-
νήεντα W 16. 5
φωνεῖς 249. φωνήσαντος 248. ἐφώνησα
1201
φωνῆς P 86, A 483, A 489, 609,
1699, W 17. 19; 19. 13, 16. ἀ-
γίας φωνῆς 870. φ. Ἐβραϊκῆς L

119. *ἱερᾶς φωνῆς* 1032, 2474. *φωνῆν* p 187, A 139, 164, 2810. αἱ ἐπτά φωναί W 1. 37; 2. 9; W 5. 41; 10. 32
φῶρ A 182. *φῶρος* A 197. *φῶρον* A 305
φῶς 540, 970, 1709, 2259, 2313, 3242, A 19, A 477. *ἱερὸν φῶς* 978, 2242, 3221. *καλὸν καὶ ἱερὸν* 1068. *καλὸν* 3233. *γλυκύ* 2180. *ἐράσμιν* 2609. *μέλαν* 2299. *τοῦ λύχνου* 1105, *σελήνης* 2985. *φῶς καὶ σκότος* A 102. *φωτός* 591, 600, 960, 974. *πολλοῦ* L 155. *αχρίου* 2325. *φωτὶ* 969. *φῶτα* 694, 2253. *τὰ κη' φῶτα τῆς σελήνης* V 8. 7, W 17. 30
φωσφόρ A 179. *φωσφόρε* A 304. *φωσφόρον* 3068. *φωσφόρον θεόν* 3045, H 7. 12; 33. 5; 65. 3 etc.
φωταγωγία 975. *φωταγωγίας* 955. *φωταγωγίαν* 1104
φωταγωγούς A 194
φωταῖα πυριφωταῖα 631. *φωτίζει φῶς* *Hermes Trismeg.* λόγ. ἀποκρ. § 19
φωταῖα 1116
φωτίζων L 153, P 119. *φωτίζεται* 2345. *φωτίζοντα τὰ πάντα* 990
φωτίνην ὕψιν 697. *φωτίνω στύλῳ* 3034
φωτοβία 598
φωτοδῶτα 596
φωτοειδές 1144
φωτοκινητά 598
φωτοκράτωρ 595
φωτοπληξ 2242
χαῖρε 639, 666, 679, 688, 690 seq., 939, 940, 1048, 1050, 1115, 1117, 1121, 1126, 1129, 1131, 1132, 2242, 2243, 2561, 2850, 3224. *χαίρεις* 1611 (1212 σῶζων). *χαίρειν* 154, 1136, 2006, p 43
χαιρετίσαι 1053
χαιρετισμός 1046
χαίτην ἐφίων 2801
χάλασον 2886. *χάλασθέν* 803
χαλεπὴ ζυῖονα 1499. *χαλεπὰς ἐπιπομπὰς* 2729
χαλκόν p 100, X 2. 17, 34, 40; 3. 18, 27, 35, 41; 4. 24. 25; 5. 21, 26, 36, 42; 7. 4, 5, 7, 8, 9, 18, 24, 31, 32; 8. 33, 35; 9. 1, 21. *Γαλατικός* X 2. 38; 5. 25. *ἐξιωμένος* X 1. 32. *Κύπριος* X 2. 15, *χία* X 3. 27. *γῆ* X 2. 35; 5. 11. *γῆ* 22; 3. 16, 24; 4. 26, 27; 5. 19, 34; 8. 14; 11. 15, 16. *λευκός* X 6. 42, 43. *τροχικός* X 11. 12. *χρυσοφανής* X 5. 14; 7. 31
χαλκῶ 259. *ποτηρίῳ* A 65. *γραφείῳ* 3255. *γραφίῳ* P 152. *χαλκοῦν* 223, X 7. 41. *χάλκεον* 2334, 3247. *χαλκᾶς* 321. *χαλκᾶ* X 6. 25
χαλκίνθιον X 13. 9
χάλκανθον V 12. 16, X 1. 3; 4. 34, 35; 9. 6; 10. 16; 11. 5; 13. 6; 14. 6
χάλκανθος V 6. 20, 25, X 12. 34
χάλκεον X 10. 18, 20, 28
χαλκῆως 2102
χαλκίτις X 12. 21, 35
χάλκωμα X 7. 28, 29
χαμαί P 2223
χαμαικοιτεῖν W 3. 30; 9. 7; 15. 26
χαμαίλινον 2307
χαμαίμηλον V 13. 29
χαμψοῦρη P 167
χάος ἀρχέτατον 2535. *ἀρχέγονον* 1459. *εὐρύ* 2458. *χάεος γαιης αἰδεος* 1964, p 316. *χαιο* 442. *χάους* 2849
χαπτουμή 240
χαρά 2436. *χαρᾶς* 627
χαρχα 205. *χαρχα* 240. *χαρχα* 241
χαρχ A 353. *χαρακτήρ* W 24. 11; 25. 1. *χαρακτήρα* p 269, P 2641. *χαρακτήρες* p 267. *χαρακτήρων* p 271, P 60, A 323. *χαρακτήρας* p 266, 406, 1888, A 315, Kopp § 335, 449
χάρων 3255
χάρις L 294, Kopp § 726. *χάριν* 198, 1617, 1650, 2297, 2437, 3165, L 272, L 284. *Χάριτας* 3230, 3169. *Χαρίτων τρισσῶν* 2793
χαρισάμενος L 289
χαριστήριον W 7. 23
χαριτησιων 2227. *χαριτήσιον* A 503, V 6. 7; W 8. 27
χάριτες V 2. 24 etc.
χαροποις ταύροις 2790. *χαροπή* 2277, Orph. F 1. 21, Arg 258, 272, 459, 1267
χαρτάριον καινόν A 164
χάρτην A 310, A 314, A 399, p 233, P 47, P 61, X 5. 38, 39; 10. 11. *ὡς ἀστὴρα στοργυλῶν* 1381. *καθα- ρόν* 98, L 18. *ἱερατικόν* A 308, A 395, 2363. *χάρτου ἱερατικοῦ* 2105. *χάρτη* A 402. *ἐν τῷ χάρτῃ* 5 *εὐρόν* A 2431. *ἱερατικῶ* 2392. *χάρ- τεσι* 437, Kopp § 88, 62, 159, 517
χαρτίον 2124
Χάρων χθόνιε 1452
χάσκοντα 1883. *κέχηγε* 2260
χάσμα Ταρτάρου 2536
χασματυπουργός 1366
χασμήση 134
χαχ 240
χεῖλα 401. *χεῖλη* P 19, 1338. *χεῖ- λει* 401
χεῖρα 3226, p 77. *χεῖρα δεξιάν* 2380
χερα p 307. *χειρός* 497, 519, A 470, p 168. *γυναικός* 79. *χειρί* 41, 299, 699, 1027, 2115, p 59, p 336. *ἀριστερᾶ* 1725. *πενταδακτύλῳ* 287. *κρταῖ* 1280, 1307. *χεῖρες* 2922. *χειρῶν* 314. *χερῶν* L 75. *χεῖρας* 325, 904, 925, L 314. *τὰς δύο χ.* 3136. *χερσίν* 448, 1112, 1809, 2120, a 15
χειροκατήσας p 82
χειρομυλίῳ 3088
χείρονας βασάνους P 54
χελκβεῖ βοτάνην A 71 *Monum. d. Leid.* 20 f.
χελώνη ποταμία X 6. 38
Χερουβιν (τοῦ) 3061
χερσαῖος A 172. *χερσαῖον* 3044
χευμβραβαρου 362
χεάμενος σπονδῆν 2972. *κέχωσται* A 330, 349
χήλας καρκίνιο 2583, 2649
χῆνιαν φύσαν A 396
χηναλώπηξ V 13. 15
χήρας ὀρφάνῳ L 236
χθεθωνιριγ 499
χθόνιος (οφνουν) A 243. *χθονία* 1443, L 29, 2550, 2916. *χθονίου θεοῦ* L 38. *χθονίη* 3214. *χθόνιε* 1443, 1444, 1445, 1447, 1450, 1452, 1453. *χθόνιοι* 1445, 1446, 1447, 1449, A 243. *χθόνια* A 449. *χθόνια* 1448, 1449, 1450. *χθόνιας* 2554. *χθονίων θν* 2183. *χθονίοις* 336. *χθονίους δαίμονας* p 265
χθονοριγ 196
χθουμίλον 3117
τετριμμένη X 1. 26

χρῆσιμος V 118. χρῆσιμος 1016.
 χρῆσιμος 1308
 χρῆσιμος 1362
 χρῆσιμος 698
 χρῆσιμος 1814. χλαμύδι κοκκίνη 636
 χρῆσιμος A 417. χλαμυδηφόρον A 492
 χρῆσιμος 311
 χρῆσιμος ἀρτεμισίας 913
 χρῆσιμος δύο 3087
 χρῆσιμος 3260. χρῆσιμος p 105. μὴ χρῆσιμος 3078. χρῆσιμος σπάθην 3115
 χρῆσιμος V 12. 28
 χρῆσιμος X 6. 39. νυκτικόρακος 46. χρῆσιμος X 9. 9; 10. 8. μωσχία κατάπικρος X 9. 11. αἰγία X 10. 18
 χρῆσιμος P 20. χρῆσιμος P 13
 χρῆσιμος ἀστρων 245. χρῆσιμος 2934
 χρῆσιμος 3089. χρῆσιμος A 386
 χρῆσιμος τοῦ γένους τῶν ἀνθρώπων 3047
 χρῆσιμος L 38
 χρῆσιμος A 342
 χρῆσιμος 794, 796. χρῆσιμος 233.
 χρῆσιμος Kopp § 530, 49, 286, 818, 792, 1436, 1745, 1838, 1840, 2572, 2568, A 236, A 359, A 406, P 2, P 17, P 35, P 80, P 144, p 340. (χρῆσιμος: 2496, 3250 = χρῆσιμος) ἐχρήσαντο 2083. χρῆσιμος 168, 740, 792. χρῆσιμος συν μόσῃ 733
 χρῆσιμος 2074, p 100, W 17. 5; 24. 30. χρῆσιμος 1713, A 465. χρῆσιμος 504, 535, 2975. ἔχω 2181. χρῆσιμος τοῦ λίθου 1660
 χρῆσιμος 479, 913
 χρῆσιμος 1954, 2264
 χρῆσιμος p 173
 χρῆσιμος A 32, V 4. 7, 14; 5. 10, 11. χρῆσιμος 3225. χρῆσιμος περὶ 3254. χρῆσιμος A 280. μοι A 58. χρῆσιμος 72, 653. χρῆσιμος p 297, 717. περὶ τινος A 458, 2502. μοι 951. χρῆσιμος μοι περὶ 1329, 2036
 χρῆσιμος 2206, Kopp § 805
 χρῆσιμος 765

χρῆσιμος 763
 χρῆσιμος p 38, 1837. χρῆσιμος 1837
 χρῆσιμος 727. χρῆσιμος μυρίων στίχων 732. χρῆσιμος ἡμερίνους νυκτερίνους A 426
 χρῆσιμος V 9. 25
 χρῆσιμος 724
 χρῆσιμος P 54, H 85. 2
 χρῆσιμος α 46
 χρῆσιμος ἐλαίου 1095
 χρῆσιμος 1123
 χρῆσιμος p 224. χρῆσιμος P 19. χρῆσιμος 1328.
 χρῆσιμος A 228. χρῆσιμος 2465. τὴν ἑσπιν 746. χρῆσιμος 802. χρῆσιμος p 256, 1092, 3260
 χρῆσιμος A 228
 χρῆσιμος 770
 χρῆσιμος κυριεύων 1669. χρῆσιμος ἐνάγιοι 844. χρῆσιμος 381, 404, 835, 841, 1066, 1082, 1979, A 349, A 371. τὸν ἅπαντα 1693. χρῆσιμος ἐνάγιοι 844
 χρῆσιμος L 133
 χρῆσιμος X 8. 9, 17, 18. χρῆσιμος 665.
 χρῆσιμος 700, 2842. χρῆσιμος 675. χρῆσιμος 1071. χρῆσιμος μόσχον 825. χρῆσιμος πετάλω 1218. χρῆσιμος πέταλον 1847, 1813, Kopp § 157, 158, 250, 846, 894, Wiener Studien T. VIII. χρῆσιμος στεφάνω 696. στεφάνον χρῆσιμος 1027. χρῆσιμος X 6. 25. χρῆσιμος γράμματα X 6. 2, 7, 38; 7. 25
 χρῆσιμος 460
 χρῆσιμος a 30
 χρῆσιμος P 91
 χρῆσιμος X 2. 42, 43, 44; 3. 2, 7, 8, 11; 5. 35, 41, 42; 6. 4, 35; 8. 5, 6, 8, 13; 10. 31; 11. 40. ὑγρόν X 8. 5
 χρῆσιμος πτέρυξιν 1152
 χρῆσιμος X 14. 17, 34
 χρῆσιμος 530, X 10. 14
 χρῆσιμος X 6. 1, 37; 7. 25, 44; 8. 3, 28; 9. 7, 29, 39; 10. 6, 30
 χρῆσιμος P 91
 χρῆσιμος X 5. 17; 11. 1; 15. 5, 6. Ἀρμενιακή X 15. 6. Κυπρία X 15. 8. Μακεδονική X 15. 7. χρῆσιμος X 5. 33
 χρῆσιμος 437, 1948. χρῆσιμος (χρῆσιμος) 697, H 33. 9
 χρῆσιμος P 90
 χρῆσιμος 1758

χρῆσιμος L 133
 χρῆσιμος δώματα p 108
 χρῆσιμος 2438, p 100. χρῆσιμος 941 —
 A 234. χρῆσιμος X 3. 10, 12, 16; 4. 39, 40, 41; 5. 1, 18; 6. 29, 36; 7. 11, 12, 13, 21, 32; 9. 24, 30, 40; 10. 6; 11. 41; 12. 2, 20.
 χρῆσιμος πέταλον W 20. 14, 23
 χρῆσιμος V 13. 30
 χρῆσιμος 2271
 χρῆσιμος a 32, 458
 χρῆσιμος X 14. 33
 χρῆσιμος 2104
 χρῆσιμος αἰθάλη 2005, 3203
 χρῆσιμος X 7. 40; 8. 1; 10. 14, 15
 χρῆσιμος L 28
 χρῆσιμος X 2. 42; 8. 8; 10. 40
 χρῆσιμος ἀρτεμισίας 2173. χρῆσιμος 3260.
 χρῆσιμος A 73, 803. ἀρτεμισίας 2393.
 χρῆσιμος 781. κατανάγκης 1318. κεν-
 τριτίδος βοτάνης 773. χρῆσιμος 480.
 ἀερίου 2360
 χρῆσιμος X 11. 10
 χρῆσιμος X 13. 21, 32
 χρῆσιμος P 26
 χρῆσιμος X 12. 19
 χρῆσιμος X 1. 2, 12, 13, 14; 2. 11, 12; 3. 18
 χρῆσιμος X 12. 4
 χρῆσιμος X 16. 10
 χρῆσιμος X 11. 27, 33. χρῆσιμος X 9. 31
 χρῆσιμος ἡ ἄνω καὶ κάτω V 8. 9
 χρῆσιμος 241
 χρῆσιμος 1088. χρῆσιμος p 106
 χρῆσιμος p 94 (A 42 εἰς) 920, 1061, 1068, 1784. χρῆσιμος 3123. χρῆσιμος 255. χρῆσιμος 606. χρῆσιμος 729. χρῆσιμος P 181
 χρῆσιμος 477, 1173. χρῆσιμος με-
 νεύμα 1122. χρῆσιμος 2259
 χρῆσιμος κάλαμον 63
 χρῆσιμος σιτοφόρου A 410
 χρῆσιμος νεκρῶν 1967. χρῆσιμος 447
 χρῆσιμος 1880
 χρῆσιμος 154
 χρῆσιμος 2367
 χρῆσιμος ἀρποκράτου 1075
 χρῆσιμος 937, 1048, 1057. χρῆσιμος P 128, V 8. 33; 11. 4. δακτυλίδις V 6. 34

- ψιμύθιον X 7. 10; 11. 1, 18
 ψιρινθ 341
 ψιαιθου P 23
 ψυρνφευ 593
 ψυχή L 284, 630, 710, 725, 2744,
 V 1. 20. ψυχή τοῦ δαίμονος 2987.
 τοῦ δεῖνα 1721. ψυχῆς 377, 1526,
 1527, 1730, 1743, 1822, 2488.
 ψυχῆ 1811. ψυχὴν p 175, 210,
 1719, 1733, 1807, 2767, A 141.
 πᾶσαν ψυχὴν καὶ γένεσιν 1040. Ψυ-
 χὴν καὶ ἔρωτα περιπεπλεγμένους ἐ-
 αυτοῖς 1738. ψυχὰς ἀνθρώπων manes,
 animae 1454. ψυχᾶς A 249, A
 281. πάσαις 1763. ἀνδρῶν ψυχὰς
 2924. πάσας 1753. καμόντων 1419
 ψύχεσθαι X 1. 12
 ψυχικῆς 524
 ἐψυχωμένω 498
 ψυχρηλατήσας 2131
 ψυχρηλάτω 1849
 ψυχροβατῆς X 13. 15
 ψυχρά p 124
 ψώμος 2304. ψώμων 1438. ψώμους
 1393, 1399
 ψωριῶν κών V 5. 2
 ὦ L 125, 652, 995, 1178, 1146,
 1218, 1608, 1618, 1858, 2102,
 2104, 2106, 2132, 2514, 2879,
 2974, 3069, 3099, 3195, 3268
 ὦ 479, 1137, 2745, 2786. ὦ τέκνον 748
 ὦδε 839, 1865. πρὸς ἐμέ 2491
 ὠδίνουσι P 92
 Ὁκεανῶ P 94 a, 1642
 ὠμοφάγοι χθόνιοι 1444
 ὠμὸν p 282, 700, 2345, 2409 (2173
 ὠμῆς ζμύρνης) 3255. ὠμή 2893
 ἐν ὠμοῖς ἔχουσα 1472
 ὦν L 39, 167, 250, 836, 951, 985,
 1061, 2347, 2472, 3113, 3254
 ὅς εὐρανός = ὅ. 3060. ὦν = τῶν
 3077
 ὦν 50, A 245, 2652. Ἰβέως 2587,
 2687. ὦν Ἰβέως A 391. ὦν Ἰβέως
 49. ὦν p 224. Ἰβέως 2460. ὦν
 τὸ λευκόν X 8, 30; 9. 8. ὦν τὸ
 ὑγρόν X 10. 9
 ὦρα A 199, L 73, L 130, L 194,
 L 197 seq., L 262, L 308, 378,
 543, 984, 1423. ὦρας L 52. ὦρα
 πέμπτη 174. καλῇ 3000. ἐν ὦρα
 237, 1469. ὦρη νυκτός a 27. ὦραν
 L 36, 383, 701. ὦραις 447, 1968.
 ἀγίαις 1701. ἀμετρήτοις 267. ἀγα-
 θαῖς 653, 687. ὦρεσιν 1968. ὦρας
 ἀγαθὰς 3239. ὦρας 345, 652, 545.
 ὦρων 345. ὅ τῆς ὦρας καὶ τῆς ἡ-
 μέρας 0εός W 9. 36
 ὦρίων 2768, p 29
 ὦρων 455, 1985
 ὠρογενεῖς θεοί W 1. 28; 2. 10; 3.
 32; 9. 38; 10. 33, 50; 15. 29;
 16. 39
 ὠρονόμον 652
 ὠρορμοθιοαθηθ 309
 ὠροσκόπος W 16. 15
 ὦρε 999. ὦρον 988. ὦρον 2995.
 βασιλεῖον 3139. γέννα W 9. 47
 ὦρσε γονήν 2599
 ὦς 299 (63 circiter) 407, 551 (quasi),
 657, 677, 722, 739, 740, 783,
 812, 837, 929, 1002 (ita nt),
 1176, 1337, 1540, 2010, 2125,
 2289, 2384, 2662, 2933, 2942,
 2990, 2996, 2998, 3138, 3246,
 3257, A 236, A 356, L 127, L
 189. ὦς δε 2431, A 378. ὦς —
 οὕτως 2989. ὦς ἐάν 2626. καὶ ὦς
 a 18. λέγε ὦς κυνοκέφαλος 1006.
 ὦς χωρήσεις 728. ὦς λέγει 2429.
 ὦς πρόκειται A 29. ὦς ἀποφοιβώ-
 μενος 737. ὦς μύστης λέγων 744.
 ῥίπτε ὦς οἶδες 1441. ὦς μηνί, σκιᾶ
 2633. ὦς ἀστέρα στρογγυλοῦν 1381.
 ποιήσον ὦς καρδίαν 2632. ὦς (= ὥστε)
 γενέσθαι X 1088. ὦς τὴν
 ἀτιμίαν ἐφικέσθαι 67 (= ὥστε)
 ὠσάτως 2162
 ὠσεῖ L 96
 ὥστε L 308, 572, 626, 733, 775,
 2931. ὥστε δοκεῖ 541
 ὠτίου δεξιῶ εὐωνύμου L 312. ὠτίω
 A 472
 ὠχος βασιλεύς W 22. 9¹

¹ Die Citate aus den Orphica wurden nach Hermann gegeben, als die neue Ausgabe von Abel mittlerweile erschien, die in Folge dessen nicht als Grundlage dienen konnte.

INHALTSANGABE DES GROSSEN PARISER PAPYRUS.

1—25. Koptische Partie 26 ff. Einweihung; Nilbad, Hahnenopfer, Einsalbung.

52 ff. Ausstreuung der Speisereste; Zauber mit einem Rohrstabe und einem Käfer (dazu ein Amulet gehörig 78—80).

87 ff. Zauber mit Hilfe eines Knaben in Liebesangelegenheiten und wieder zum Schaden der Weiber.

153 ff. Brief des Zaubersers Nephotes an den König Psammetich über Lekanomantie; Zauberspruch dabei an Typhon 180 ff. Es erscheint ein Habicht 209 ff. Man befragt, indem verschiedenerlei Wasser in eine Schale kommt, über die man sich bückt; Formel 233. Amulet dabei 255. Anrufung des Typhon 260.

286 ff. Pflücken der Zauberkräuter.

295 ff. Liebeszauber mit Thonfiguren, mit Bleiplättchen (329 ff.). Zauberformel dabei 355 ff. Zauberzeichnung 407 ff.

434 ff. Zaubergesang an einem Grabe.

467 ff. Homerische Verse zu Zaubereien.

475 ff. Grosse Beschwörung um in den Himmel aufzusteigen; Anrufung der Pronoia und Tyche durch den Schreiber 475—485. Die Beschwörung 485—538. Wirkung derselben; Zauberformeln und Erscheinungen; der Sonnengott 635 ff. Die sieben Schicksalsgöttinnen 662 ff., der sieben Polhälter 676 ff. Das Bärengestirn 696. Der Zauberer erhält die Gabe der Weissagung 724. Man kann auch in Gesellschaft eines Mysten die Zauberei vollbringen; Verfahren in diesem Falle 732 ff., mit der Pflanze Kentritis 773. Amulet 813 (mit homerischen Versen 820).

835—850. Astrologisches Fragment (Stufenjahre).

850 ff. Der sogenannte Salomo-Zauber auf Kinder und Erwachsene; Bezauberung 856—915. Entzauberung 930.

930 ff. Zaubergesang gegen Sonnenuntergang. Lychnomantie 950 ff. Lichtzauber 974. Beschwörung des Lichtes 978. Begrüssung des erscheinenden Gottes 1045. Entlassung 1057. Amulet dabei 1071. Herstellung des Lichtes. Die Flamme zeigt an, dass der Zauber seine Wirkung thut, bis in ihr der Gott selbst erscheint 1085—1115.

1115 ff. Geheimer Zauberspruch.

1167 ff. Zauberspruch, zu Allem zu brauchen.

1225. Teufelsaustreibung im Namen Abrahams, Isaaks, Jakobs und Jesus Christi. Amulet aus Zinn dabei zu verwenden 1253.

1275. Beschwörung der Göttin des Bärengestirns; Rauchopfer 1307. Amulet dabei 1317—1330.

1331 ff. ἀρχαϊκή δύναμις πάντα ποιοῦσα. Der 100 Buchstaben grosse Name Typhons 1380.

1390 ff. Beschwörung von Seelen getödteter Helden und Gladiatoren behufs Liebeszauber.

1391 ff. Liebeszauber mittelst Myrrha.

1596 ff. κατὰ πάντων τελετὴ πρὸς ἥλιον. Wandlungen der Sonne in den einzelnen Stunden 1648. Amulette dabei.

1716 ff. ξίφος Δαρδάνου, πρᾶξις ἡ καλουμένη ξίφος. Amulet auf einem Magneteisenstein mit der Abbildung der Aphrodite, Psyche und des Eros; dient zu Liebeszauber 1723.

1872 ff. Liebeszauber mit aus Wachs bossirtem Hunde.

1928 ff. Zauberspruch gegen Sonnenaufgang.

1953 ff. Zauberspruch gegen Sonnenuntergang.

1992 ff. Zauberspruch zu schreiben und zu sprechen über einen Becher.

2006 ff. Πίτυος ἀγωγή. Brief des Pitys an Hostanes: „da du mir über den Becherzauber schreibst, theile ich dir einen anderen Zauber mit und die Bereitung der Zaubertinte“ (2014—2099, 2099—2112. Zeichnungen auf Eselhaut, Kalpasosblatt, Papyrus und einem eisernen Ringe 2112—2140).

2140 ff. Πίτυος Θεσσαλοῦ ἀνὰ χρισίς.

2145 ff. τριστιγχοῦ Ὀμήρου πάρεδρος; Anwendung homerischer Verse zu Zaubereien und Amuleten. Anmerkungen für besondere Fälle.

2240 ff. δέλτο; ἀποκρουστικὴ πρὸς σελήνην. Zaubergesang 2359. Amulet dabei.

2373 ff. ἐπαυτητάριον ὃ ἐποίησεν Ἑρμῆς Ἰσιδι πλαζομένη. Zauber um reich zu werden, um etwas zu bekommen; Wachspuppe 2378. Zauberspruch 2434. Pachrates vor Hadrian 2441. Zauberingredienzen 2456. Verklümdung eines Weibes bei der Mondgöttin, um es so in die Gewalt zu bekommen 2472. Amulet dabei 2506. Hymnus 2522. Verhaltensmassregeln 2568. Zwingender Zauberspruch; in Versen verklümdet der Zauberer ein Weib 2574. διαβολὴ πρὸς σελήνην 2622. Amulet dabei 2630. Zauberspruch in Versen 2643. Räucherwerk 2674. 2706 ff. ἄλλη ἀγωγή. Zauberingredienzen, Hymnus.

2785 ff. εὐχὴ πρὸς σελήνην ἐπὶ πάσῃ πράξει. Räucherwerk 2871. Amulet dabei 2877.

2891 ff. ἀγωγή πρὸς τὸν ἀστέρα τᾶς Ἀφροδίτης 2901. ἐπάναγχο; τῆς πράξεως. Zaubergesang 2940. Zeichen, das der Stern gibt.

2943 p. ἀγωγή ἀγρυπνητικὴ.

2967 ff. Verfahren ägyptischer Rhizotomen.

3007 ff. πρὸς δαίμονιαζομένους Πιβήχως δόκιμον hebraisirende Teufelsbeschwörung.

3086 ff. μαντῖα χρονικὴ καλουμένη μυλάριον, Erscheinung des Kronos, Entlassung 3118.

3125 ff. Zauber um einen Ort berühmt und reich zu machen; Wachspuppen 3131.

3172 ff. Zauber mit drei Rohren.

3219. Ἀφροδίτης φιλομαντεῖον, Vorbereitungen, Zauberspruch 3219. Erscheinen der Göttin 3246.

DER TEMPEL DER VESTA

UND

DAS HAUS DER VESTALINNEN

AM FORUM ROMANUM.

VON

HANS AUER,
ARCHITEKT UND K. K. PROFESSOR.

(Mit acht Tafeln.)

VORGELEGT IN DER SITZUNG AM 8. JUNI 1887.

Seitdem unter dem nördlichen Abhange des Palatin, unter den vor Kurzem noch blühenden Farnesischen Gärten die Wohnräume der Vestalinnen aufgedeckt worden sind, seitdem sich zu jenem schon längere Zeit bekannten runden Tumulus vor der Kirche S. M. liberatrice eine grössere Zahl zugehöriger Marmorreste fanden, die mit unzweifelhafter Sicherheit den Standort des Tempels der Vesta bestätigen, seitdem hat die Baugeschichte wieder eine Zahl von neuen Räthseln und manche ungelöste Frage mehr aufzuweisen. — Wenn auch jede Forschung, jede Entdeckung uns im Allgemeinen erweiterte Kenntnisse und grössere Uebersicht über bauliche Verhältnisse und Anlagen früherer Zeiten bringt, so treten uns stets damit eine Reihe von Detailfragen entgegen, die wohl den Blick in neue Gebiete öffnen, deren vollständige Aufklärung jedoch weiterer Forschungen und Entdeckungen bedarf. Das alte Bild von der Hydra lebt eben immer wieder auf.

Der Tempel der Vesta und das Wohnhaus ihrer jungfräulichen Priesterinnen, dessen ganzer Complex jetzt bis auf das ursprüngliche Terrain aufgedeckt ist, liegt allerdings der Eintheilung und Gesamtgruppierung nach klar vor uns; beide Gebäude sind aber in Bezug auf die Anordnung der Räume und ihre ganze Disposition so eigenthümlich, von Allem bisher Bekannten abweichend, dass zur vollständigen Sicherstellung aller Factoren, welche bei Anlage und Bau hier zusammengewirkt haben, noch sehr Vieles fehlt, ja eine vollkommen befriedigende Erklärung wohl nie gefunden werden wird. Schon die ganze Situation dieses Hauses ist im höchsten Grade räthselhaft. Auf zwei Seiten in den abfallenden Hügel eingebaut, demselben durch Ausgrabungen abgewonnen, in allen seinen Theilen bedeutend tiefer als die auf jenen Seiten ansteigenden Strassen, scheint die ganze Anlage hiedurch als ein Ergebniss mehrfacher Umbauten und Vergrösserungen. Ein Gebäude wird ursprünglich doch nie so projectirt, dass es in allen wichtigsten Theilen in einen vorhandenen Hügel eingegraben wird, und gerade die alte Baukunst hat ja in ihren gewaltigen Unter- und Terrassenbauten derartige Terraindifferenzen in viel gelungenerer Weise zu bewältigen verstanden.

Wohl lässt sich der Vermuthung Raum geben, dass die höher liegenden Strassen, die südlich vorbeiziehende Nova via und die Verbindung derselben mit der Sacra via, welche das Haus östlich begrenzt, spätere Anschüttungen sind, — erstere mit ihrer noch vorhandenen Stützmauer ist sicher eine nachträgliche Regulirung, — aber diese Anschüttungen sind früher als der dermalen aufgedeckte Bau, weil derselbe in allen Theilen schon darauf Rücksicht nimmt.

Mit dieser seltsamen Situirung, die ganz bestimmte Vorbedingungen voraussetzt — Raumangel, spätere Erweiterung, Ausnützung von der Institution angehörenden Grundstücken, z. B. des Haines u. s. f. — steht nun auch die ungewöhnliche Grundform im engsten Zusammenhange.

Den grössten Theil des Hauses occupirt ein in der Mitte desselben liegender, sehr ausgedehnter Hof von 24 Meter Breite zu 69 Meter Länge bis zu den Umfassungsmauern, der unzweifelhaft einst von einer ringsum 4 Meter breiten Säulenhalle umzogen war. Ziemlich unregelmässig geformte Aufstandplatten in nicht genau gleichen Abständen deuten darauf hin. Die Dimensionen des Hofes innerhalb des Säulenganges waren somit beiläufig 15×60 Meter.

Dass der Hof nicht basilikenartig gedeckt war, bedarf wohl bei dem Mangel an jedem bedeutenden Stützwerk und im Hinblick auf die ringsum angeordneten Räumlichkeiten, welche nur aus dem Hof ihr Licht bezogen, keines weiteren Beweises. Doch ist einer ebenfalls ausgesprochenen Ansicht¹ gegenüber noch festzustellen, dass die Säulenhalle unzweifelhaft nur eingeschossig, — nicht zweigeschossig war. Die Aufstandplatten deuten auf Säulenbasen von 0.68—0.70 Meter Durchmesser, also auf Säulen von höchstens 0.40—0.45 Meter Durchmesser oder 5—6 Meter Höhe inclusive Base, Kapitäl und Gebälk. In der That sind mehrere solche kleine Säulenschäfte von sehr roher Arbeit in weiss- und rothgeflecktem Corallino gefunden worden. Die Stockwerkshöhe der umliegenden Gemächer ist aber $8\frac{1}{2}$ Meter vom Niveau des Hofes, so dass also jene Säulen — und auch die in dem Hofe noch vorhandenen Cippolino-Säulen — unmöglich jener Höhe entsprechen konnten. Wir dürfen uns daher nur eine relativ ziemlich niedrige, weitgesäulte offene Halle um den Hof vorstellen, deren schräg geneigtes Dach an die Umfassungsmauern, ziemlich unterhalb der Fenster des Obergeschosses, angelehnt war.

Unter den diesen Hof gegenwärtig auf drei Seiten umziehenden Räumlichkeiten — die vierte ist noch nicht ausgegraben — fällt vor Allem ein grosses, saalähnliches Gemach auf, das dem Eingang gegenüber auf der östlichen Schmalseite, um 0.83 Meter über dem Niveau der Vorhalle erhöht liegt. Die Vorhalle — der hier vorbeiziehende Theil des ringsumlaufenden Peristyls — ist mit Marmor gepflastert, und zwar mit Bruchstücken verschiedenster Form, Grösse und Farbe in ganz unregelmässiger Zusammenstellung, offenbar eine Arbeit der späten Decadenz.

Auch die Marmorpflasterung des erhöht liegenden Saales, der 9 Meter in der Breite und 11.90 Meter in der Tiefe misst, zeigt eine grosse Willkür und Unordnung in der Zusammenstellung eines leider nur zum geringsten Theil erhaltenen, ausserordentlich schönen Marmormusters, mit allen möglichen Bruchstücken unregelmässig durchsetzt.

Rechts und links von diesem bedeutenden Raume, von dessen einstiger Marmortäfelung noch spärliche Spuren am Sockel vorhanden sind, liegen, um zwei ungleiche

¹ Jordan, pag. 37.

Stufen von zusammen 40 Centimeter erhöht, je drei kleine Kammern, in ihrer Grösse und Anordnung fast genau mit einander übereinstimmend, jede durch eine breite, niedrige Thür (1.60×2.0 Meter), die an eine innere Ecke des Cabinets gerückt ist, direct vom Saal aus zugänglich. Die Laibung der Thür war mit einer $6\frac{1}{2}$ Centimeter starken, nach vorne mit einem Profil abgeschrägten Marmorplatte getäfelt und anstossend daran mit einer 0.29 Meter breiten, mit vertieften Rundstäben verzierten Chambranle eingefasst.

Die Cubicula, sämmtlich 3.50×4.15 Meter, wurden durch je ein grosses, gegenüber der Thür in der Aussenwand angebrachtes, ziemlich hoch liegendes, ursprünglich 3.25 Meter hohes, 1.70 Meter breites Rundbogenfenster aus den beiden seitlichen Höfen beleuchtet.

In der bisher diese Funde am eingehendsten behandelnden Schrift H. Jordan's¹ sind diese Höfe als Zimmer aufgefasst, weshalb der Verfasser später zu dem Schlusse kommt, dass die Wohnung dieser Priesterinnen ungesund,² sonnenlos, feucht etc. gewesen sei. Es muss daher die Berechtigung unserer Ansicht nachgewiesen werden.

Der rechtsseitige dieser von uns als Höfe bezeichneten Räume, den Jordan³ ‚cella penaria‘ nennt, der tiefer als der grosse Peristyl, also bedeutend tiefer als die Cubicula liegt, ist umgeben von vier Mauern, von welchen zwei gegenüberliegende heute noch je drei hochliegende Rundbogenfenster zeigen; in der dritten ist die Thür und ein vermauertes Fenster, die vierte ist ganz geschlossen und zeigt die Spuren einer an dieselbe angelehnten, auf Pfeilern aufgebauten Treppe ins Obergeschoss. Oben waren die Mauern mit Kragsteinen abgeschlossen, welche ein Gesimse — ähnlich den Gesimsen am Pantheon oder an den Diokletiansthermen — trugen (sicher nicht wie Jordan meint, eine Balkendecke in diesem durchaus gewölbten Gebäude). Diese ganze Anordnung deutet schon darauf hin, dass wir es mit einem Hof zu thun haben, ganz abgesehen von der absoluten Nothwendigkeit, die anstossenden Räume mit Licht zu versehen.

In diesem Hofe ist ein vielleicht später eingemauerter tunnelartiger Keller, in welchem, im Sande halb vergraben, drei Dolienartige Gefässe entdeckt wurden, und an der Rückwand ein Bassin, das den Eindruck eines Waschtroges macht; doch soll sich nirgends ein Wasserablauf gefunden haben und lassen wir diese Frage daher dahingestellt. An der rechten Seite sind, bedeutend höher liegend, noch drei Räume angeordnet, mit ihrem Rücken gegen die Nova via gekehrt, von dem Hofe aus beleuchtet.

Der linksseitige Hof, von Jordan S. 57 als ‚cenaculum‘ bezeichnet, liegt im Niveau der kleinen Zimmer und ist gegenwärtig auch von dem letzten aus zugänglich; doch zeigt die Oeffnung eine gewaltsame Durchbrechung, und ist daher die ursprüngliche Verbindung nicht sicher. Er ist übrigens auch direct vom Umgang des Peristyls über einige Stufen zu betreten, war einst theilweise gepflastert, und da die gegenüber den Cabineten liegenden, von dem Hofe aus beleuchteten Gemächer wahrscheinlich Dienst-

¹ Der Tempel der Vesta und das Haus der Vestalinnen von H. Jordan, mit Aufnahmen und Zeichnungen von F. O. Schulze und E. Eichler, Berlin, Weidmann'sche Buchhandlung, 1886, enthält auf 85 Quartseiten Text und 13 Tafeln eine sehr klare und eingehende Beschreibung der Bauwerke, ihrer Ausgrabungen und Baugeschichte, ferner eine specielle Abhandlung über den Dienst der Jungfrauen, über ihre Tracht, ihre Clausur und ihre Verrichtungen, und endlich einen historisch-philologischen Excurs über die italienische und römische Vesta. Diese vorzügliche Publication bildet die Grundlage für unsere Untersuchung, welche jene nur in architektonischer und baugeschichtlicher Beziehung ergänzen soll.

² Pag. 58 und 65.

³ Pag. 62.

räume, Küche und Closet enthielten, könnte derselbe wohl als Wirthschafts- oder Küchenhof, vielleicht auch als kleiner Garten gedient haben.

Diese ganze Gruppe: Mittelraum mit den Cabinen und den Höfen ist unzweifelhaft, wie die gleichmässig schöne Mauerung, die gleiche Mauerstärke und eine gewisse Symmetrie in der Anordnung zu bestätigen scheinen, aus Einem Gusse.

Sie fesselt unser Interesse durch die ungewöhnliche, in antiken Gebäuden bis jetzt noch nicht constatirte Eintheilung, die eben auf einen ganz bestimmten, ungewöhnlichen Zweck deutet. Wir haben — wie kaum zu zweifeln — den Salon und die sechs Schlafgemächer der vestalischen Jungfrauen vor uns, in einem ganz isolirt stehenden Gebäude, auf drei Seiten von Höfen umgeben und beleuchtet, nur durch den Peristyl mit den anderen Flügeln des Hauses verbunden.

Constructiv von besonderer Wichtigkeit ist aber der Umstand, dass sowohl der grosse Mittelsaal, als auch die sechs Nebenräume überwölbt waren, und zwar bilden die Gewölbe der Seitenkammern die Widerlager für die mittlere, 9 Meter spannende Tonne, deren Kämpferlinie über dem Schluss der letzteren lag. Ueber der hinteren Ecke des Saales schwebt noch ein Stück des grossen Tonnengewölbes, dessen Axe mit demjenigen der Gewölbe über den Nebenräumen parallel lief.

Um nun einen Zusammenhang mit den traditionellen Grundrissformen herzustellen, möchte ich darauf hinweisen, dass dieser Saal mit seinen begleitenden Cubicula auffallend an die Atrien römischer Häuser erinnert, die ebenfalls rechts und links von den kleinen Schlafzimmern — gewöhnlich zwei bis drei auf jeder Seite — begleitet waren, meist auch genau mit derselben Anordnung der Thüren. Sollten wir in unserem Saal nicht vielleicht ein solches Atrium erkennen, in welchem die einst hölzerne Decke dem Gewölbe gewichen ist? An Stelle der gewöhnlichen Beleuchtung durch die Mittelöffnung wäre hier die in jeder Beziehung vortheilhaftere durch den hohen Bogen über der Vorderseite getreten. Sollten wir nicht in diesem Zusammenhang auch die Motivirung der Bezeichnung des ‚atrium vestae‘ finden? Die Uebertragung des Begriffes ‚atrium‘ auf den grossen Peristyl¹ scheint mir viel gesuchter und entfernt sich jedenfalls von dem ursprünglichen Motiv des Atriums mindestens ebenso weit. Es lässt sich freilich hier einwenden, dass unser Atrium im Gegensatz zu dessen ursprünglicher und zu früher üblichen Formen nicht mehr Vorraum der dahinter liegenden bedeutenden Gemächer, dem Tablinum und Triclinium etc. ist, sondern hier nach dieser Seite das Haus abschliesst — und immer abgeschlossen hat — denn die hintere Quermauer ist genau im Verband mit den beiden Seitenmauern, in welchen die Thüren der Cubicula liegen, und der Gedanke einer späten Zuthat nicht haltbar; indessen muss eben auf den hier obwaltenden ganz abnormen Zweck und eine offenbar abnorme Situation hingewiesen werden. Jener Typus, der sich in Landhäusern und Provinzstädten unter idealen Verhältnissen noch erhalten hat, musste wohl in Rom manche Modification und selbständige Entwicklung finden.

In seiner gründlichen Untersuchung über Basiliken in ‚Haus und Halle‘² hält Dr. Konrad Lange dafür, dass in der Kaiserzeit die atriale Anlage überhaupt zurückgetreten, dem Typus der Insulae gewichen sei. Unter den total veränderten socialen Verhältnissen ist solches sehr wahrscheinlich, — andererseits möchte ich auch auf die seit dem Neronischen Brande sicher noch mehr als bis dahin zur Anwendung gekommene Wölb-

¹ Jordan, pag. 39.

² Leipzig, Veit und Comp. 1885, pag. 265 ff.

technik hinweisen, die eben die Atrien im bis dahin üblichen Sinne ausschliesst, und constatiren — mag man nun unsern Raum Tablinum, Oecus, Aula oder sonstwie nennen, dass wenn ein Atrium mit seinen Nebenzimmern gewölbt werden sollte, das Ergebniss nur ein solches gewesen wäre, wie der uns vorliegende Raum. Uebrigens kann er auch direct aus seinem bestimmt vorgezeichneten Zweck abgeleitet sein; er steht constructiv ja auch im Zusammenhang mit den grossen gewölbten Sälen der Thermen und Basiliken, wo die Seitenräume ebenfalls als Widerlager für die Wölbung des Mittelschiffes fungiren — ein Glied in der Entwicklung des Gewölbebaues, interessant darum, weil es in dieser Form und im Privatbau meines Wissens einzig in seiner Art dasteht.

Das Gemäuer, das über der einen Cella erhalten ist, ein Treppenansatz zu einer noch höher liegenden Etage oder wahrscheinlicher auf die Terrasse über dem Mitteltgewölbe ist, wie das ganze Obergeschoss späteren Datums, worauf noch zurückzukommen ist.

Wir haben zunächst noch die Räume auf der südlichen Seite des Peristyls, die sich an die Nova via und den Palatin anlehnen, etwas näher ins Auge zu fassen.

So wie der im Obigen besprochene östliche Theil des Gebäudecomplexes ein Ganzes für sich bildet, so zeigt auch die rechtsseitige, an den Palatin angelehnte, über dem Peristyl um 50 Centimeter erhöht liegende Zimmerflucht einen einheitlichen Charakter. Vorläufig sind zehn Räume verschiedener Grösse aufgedeckt; unter diesen stehen immer drei nebeneinander liegende in engerem Zusammenhange. — Zunächst anstossend an den Waschküchenhof liegen drei kleine Gemächer: das erste mit den Trögen, das zweite mit der Mühle, das dritte heute noch verschüttet. Diese drei relativ schmalen und tiefen Räume, von welchen nur das erste vom Hof aus direct beleuchtet war, sind unter sich durch eine Vorhalle, einen gemeinsamen Corridor verbunden, der sie vom Umgang des Peristyls trennt, zu welchem man, wie erwähnt, um einige Stufen heruntersteigen muss.

Auch diese mit dem Säulengang parallel laufende Vorhalle ist eine bis jetzt noch nicht constatirte Erscheinung in den Grundplänen römischer Häuser. Sie deutet auf einen internen dienstlichen Verkehr, der den Besuchern des Peristyls unsichtbar bleiben soll.

Auf diese drei kleinen Zimmer folgen drei grosse, welche an den Umgang des grossen Hofes anstossen, also von hier aus über einige Stufen direct betreten werden konnten. In einem dieser Gemächer ist eine Stiege nach oben angelegt, in einer solchen Weise eingebaut, dass ihre Ursprünglichkeit uns sehr zweifelhaft erscheint. Diese Gemächer waren von höchst ansehnlichen Dimensionen, 6 bis 7 Meter in der Breite, 10 Meter in der Tiefe, 7½ Meter hoch. Sie waren wie die drei ersten heute noch sind, — und wie es offenbar sämtliche Räume waren — überwölbt. Im letzten zieht ein rother Marmorsockel von 0.35 Meter Höhe mit einem profilirten Abschlussgesims der Wand entlang, und hier steht auch noch das sechseckige Postament einer Ehrenstatue an Ort und Stelle. Die Thür dieses jedenfalls einst hervorragenden Gemaches nach dem Peristyl liegt nahezu in der mittleren Queraxe desselben.

Abermals folgen drei kleinere Gemächer, die wieder durch eine 3.50 Meter breite Vorhalle, in welcher heute noch Wandmalereien sichtbar, unter sich zusammenhängen und vom Peristyl geschieden sind. In beiden Vorhallen gliedern vorspringende Pfeiler, welche die wahrscheinlich kreuzgewölbte Decke trugen, die Wandfläche zwischen Fenster

und Thüren. Dieser Corridor schliesst ab mit einem an den Peristyl anstossenden, 7·25 Meter im Geviert haltenden Prunksaal, dessen Wände, wie die regelmässigen Vertiefungen im Putz heute noch zeigen, vollständig mit farbigem Marmor getäfelt waren. Er scheint mit einer eigenen Vorhalle versehen und mit grossen Thüren nach dem Hofe geöffnet gewesen zu sein. Ein Stück des gemalten Gewölbes liegt am Fussboden.

Die westliche Ecke des Hauses und das untere Ende der vom Palatin herunterführenden Stiege sind noch unter der Kirche S. M. liberatrice begraben.

Dass dieser ganze Südflügel aus einem Gusse, unterliegt kaum einem Zweifel, aber nicht wahrscheinlich ist, dass er aus gleicher Zeit mit jenem erst beschriebenen Osttract stammt. Die architektonische Symmetrie und Einheit ist nicht so klar ausgesprochen wie in jenem, doch können hiebei praktische Gründe obwaltend gewesen sein. Ferner steht keine der drei Langmauern dieses Flügels beim Anstoss an die östliche Quermauer — beim Hof — mit dieser im Verband, und dann lässt auch eine vermauerte Oeffnung in der Südostecke, unmittelbar an die Frontmauer des Osttractes anstossend, auf einen spätern Um- oder Zubau schliessen. Besonders bemerkenswerth ist endlich der Umstand, dass die Mauern des Osttractes durchgehends gleichmässig 0·89 Meter (12 Palm.) stark sind, nur die hintere Querwand, welche als Stützmauer der Strasse dient, hat 1·04 Meter (14 P.). Sofort, am Anschluss des Südflügels wird aber die Mauerstärke, trotz der grösseren Räume, und zwar schon in der Umfassungsmauer des Hofes, auf 0·74 (10 P.) reducirt und wird nur durch Vorlagen für die Gurten stellenweise verstärkt. Im ganzen Südtract wechselt dann die Mauerstärke zwischen 60, 74 und 89 Centimeter (8, 10 und 12 P.), und scheint ein entschieden ökonomischeres System der Bautechnik hier platzgegriffen zu haben.

Wenn wir schliesslich noch fragen, welchem Zweck diese Säle und Zimmer gewidmet waren, so erschwert natürlich die fast gänzliche Beraubung der inneren Ausstattung jede Deutung. Dass die ersten kleineren und vom Hof isolirten Gemächer dem praktischen Dienste des Vestacultus dienten, ist kaum zweifelhaft. Dort wurden die Opfertagen bereitet. Um die grossen Säle zu deuten, müssen wir uns erinnern, dass noch die Speise- und Unterhaltungszimmer abgehen. Ein Sommertriclinium, eine Bibliothek, das Tablinum dürften vielleicht hierher zu legen sein. In den folgenden kleineren Cabineten haben wir entweder Diensträume, vielleicht noch eine Küche oder Dépôts für die Staatsacten u. s. f. zu suchen. Der grosse Marmorsaal am Schluss der Reihe kann ein Audienzsaal der *virgo maxima* gewesen sein, ebenso wohl auch der Raum, wo die Heiligthümer und Reliquien, die gewiss nicht im Tempel aufbewahrt wurden, wie noch weiter unten zu erörtern, ihre Aufstellung fanden — ein Saal, der dann beiläufig den Sacristeien unserer Kirchen entsprechen würde. Vielleicht geben die weiteren Ausgrabungen hierüber einst noch nähere Aufschlüsse. Jedenfalls müssen wir in diesem Flügel alle jene Räume suchen, welche sonst im römischen Hause hinter dem Atrium, von diesem aus in der Axe fortschreitend, und rechts und links davon lagen.

Die Räume im Obergeschoss, welche heute noch um den rechtsseitigen Hof liegen und von demselben ihr Licht erhielten, sind spätere Zuthat. Der Grund zu dieser Annahme liegt vornehmlich darin, dass ihre östliche Umfassungsmauer gegen die Strasse nicht auf dem unteren Gebäude steht, sondern ausserhalb derselben in dem ansteigenden oder angeschütteten Grund. Wir sehen dort eine fast unlösbare Verwirrung verschiedenartiger Mauertrümmer nebeneinander und hintereinander, wie solches bei einem von

Anfang an einheitlich geführten Bau nicht vorkommen kann. Dabei bleibt die Frage noch offen, ob dieser ein ausgedehntes Bad enthaltende Zubau noch zur Zeit des Vesta-dienstes zugefügt wurde oder später nach dessen Auflösung. Es ist nach unseren Anschauungen freilich schwer erklärlich, wozu die sechs Mädchen eine so ausgedehnte Badeanlage von 6—7 Zimmern benötigten — es sind noch mehrere Bassins und zwei Schwitzkammern vorhanden — ein vollständiges ‚römisches‘ Bad; möglich ist allerdings, dass sie bei dem überhandnehmenden Badeluxus auch das Bedürfniss zu einer solchen zeitgemässen Einrichtung fühlten und sich, da im Erdgeschoss kein Raum mehr hiefür disponibel, im Obergeschoss ein solches Bad bauen liessen, das alle Privatbäder unserer elegantesten eingerichteten Paläste weit übertrifft, aber schon durch diese Lage erscheint es als spätere Zuthat, denn so ausgedehnte Badeanlagen legt man von Anfang an doch nicht in ein oberes Geschoss. Die nach dem grossen Mittelhof zu gelegenen Zimmer (über der Mühle u. s. f.) sind bis auf den Fussboden zerstört und jede Zweckbestimmung daher ausgeschlossen.

Wenn nun der Osttract und der südliche Flügel unter sich eine gewisse bauliche Verwandtschaft zeigen, die auf nicht weit auseinander liegende Bauperioden schliessen lassen, so ist solches beim nördlichen Flügel, an welchen sich aussen die Tavernen der sogenannten ‚porticus margaritaria‘ anlehnen, entschieden nicht der Fall. Abgesehen von dem Umstande, dass im Gegensatz zu den bisher beschriebenen Räumen diejenigen dieses Nordtractes im Niveau des Peristyls liegen, ist die ganze Anlage so unregelmässig und unklar, von Mauern verschiedenster Stärke und Ausführung durchsetzt, dass wir hier ausser allem Zweifel einen Zubau aus einer relativ heruntergekommenen Zeit erkennen müssen. Wir finden zudem, dass die an den Osttract, respective an die linksseitigen Hofmauern anschliessenden Langmauern mit denselben nicht im Verband sondern nur angestossen sind.

Eine Zweckbestimmung ist bei der grossen Zerstörung des Ganzen vollständig ausgeschlossen; wir können nur annehmen, dass hier auf der von der Sonne beschienenen Seite einige, namentlich im Winter zu benützende Räume gelegen haben mögen, ein Wintertricladium u. s. f., und vielleicht auch solche Gemächer, in welchen, da sie dem Eingange näher, ein Verkehr mit der Aussenwelt stattgefunden hat. Lanciani glaubt, gewiss mit Recht, dass im Gebäude auch Stallungen untergebracht waren, die aber sicherlich auf der Aussenseite derselben und nahe dem Eingang, etwa unter der Kirche S. M. liberatrice gelegen sein mochten.

Es ist nun noch auf einen sehr auffallenden Umstand hinzuweisen, der unsere Ansicht über die verschiedenen Bauperioden dieses Hauses ganz besonders zu unterstützen geeignet ist.

Vor dem sehr regelmässig gebauten, ausgezeichnet gemauerten Osttract liegt der grosse Peristyl — nicht axial, sondern mit seiner Hauptaxe um 3 Meter nach Norden verschoben. Bei gleichzeitiger Ausführung aller Theile wäre dies nicht geschehen, denn es besteht kein Grund, dass jener Osttract, der grosse Salon mit den Schlafzimmern nicht hätte in die Mitte des Hofes gerückt werden können, im Gegentheil hätte der rechtsseitige Lichthof nur gewonnen. — Wenn wir die rohe und ungeschickte Ausführung der kleinen Säulen, die den Peristyl schmückten, zusammenhalten mit der verschobenen Lage desselben und mit dem regellosen, schlechten Mauerwerk der Nordseite, so müssen wir den Peristyl mit diesem im gleichen Niveau liegenden

Nordflügel als zusammengehörendes Resultat eines späteren Umbaues ansehen. — Eine der grossen oder vielleicht auch nur eine partielle Brandkatastrophe hat diesen Theil heimgesucht und vollständig zerstört, während die an den Berg angelehnten Ost- und Südtracte erhalten blieben. Bei dem nothwendig gewordenen Neubau des Nordflügels fand zugleich eine Erweiterung, ein Hinausschieben nach Norden statt und wurden die Fundamente früher dort bestandener Gebäude einfach überbaut.

Bevor indessen die Frage der Bauzeit näher ins Auge gefasst wird, ist es nothwendig, noch den Ueberresten des Tempels der Vesta unsere Aufmerksamkeit zu schenken.

Ausserhalb der Ummauerung des Wohnhauses, auf tieferem, gegen das Forum abfallendem Terrain stand das Heiligthum der Vesta. Der Tumulus, aus Tuffblöcken und Füllmauerwerk bestehend, ist schon über ein Decennium blossgelegt, indessen haben erst die Entdeckungen damit zusammenhängender Marmorreste und diejenige des Wohnhauses ein grösseres Interesse für denselben erregt. Gleichzeitig mit den Mittheilungen über die Ausgrabungen des Hauses hat Lanciani, der Architekt der Scavi, eine Reconstruction des Tempels in den „Notizie degli Scavi“ publicirt; im letzten Jahre hat der genannten Abhandlung Jordan's der Architekt F. O. Schulze die Aufnahmen und Restaurationen des Rundbaues mitgegeben, die, wie wir sehen werden, dem wirklichen Thatbestand viel näher kommen als erstere. — Lanciani hält sich an die Regeln Vitruv's in Bezug auf Rundbauten und an die Proportionen der bestehenden zwei sogenannten Vestatempel und muss, um jene mit den vorhandenen Säulen einerseits und dem Tuffunterbau anderseits in Uebereinstimmung zu bringen, eine Terrasse um den Tempel anlegen und letzteren so klein machen, dass sein innerer Durchmesser $4\frac{1}{2}$ Meter, der Zwischenraum zwischen den Säulen nur 0.80 Meter wird, und dass die Convergenz seiner Cassetten mit der wirklichen gar nicht übereinstimmt. Wie selten begegnen wir überhaupt den Normen Vitruv's in den Ausführungen, — und ist es ferner zulässig, Proportionen, die für grosse Maasse traditionell sind, ohneweiters auf so kleine Verhältnisse zu übertragen?

F. O. Schulze hat den Tumulus mit den in seiner Peripherie noch vorhandenen Tuffquadern als Unterbau des Tempels und des Säulenumgangs angenommen und hat damit einen Durchmesser gefunden, der mit jenem aus den Casetten zu berechnenden nahezu übereinstimmt. Er ist der Ansicht, dass nur der Säulenumgang auf einzelnen in den Kern einbindenden Quaderpfeilern aufgestanden, die Cellamauer selbst aber auf dem Gussmauerwerk ruhte, wie solches in Tivoli auch der Fall sei.

Auch in Bezug auf die Höhe des einstigen Unterbaues und die Lage des Fussbodens, welcher durch eine durchlaufende Marmorkiesschichte gekennzeichnet ist, und ebenso in Betreff der Anordnung der drei Intercolumnien breiten Freitreppe, deren Untermauerung uns vorliegt, schliessen wir uns vollständig seinen Ausführungen an.

Ferner ist gegen die von Jordan nachgewiesene Orientirung des Eingangs direct gegen Osten² nichts einzuwenden, dieselbe aus praktischen Gründen sogar sehr glaubwürdig, weil von dieser Seite die wenigsten Stürme und niemals Regengüsse ins Innere des Tempels gefahrdrohend für die Flamme eindringen und daher gewiss schon von uralter Zeit her die Eingänge der Vestatempel nach Osten verlegt wurden.

¹ Jahrg. 1883.

² Pag. 23.

Die vorhandenen Marmorreste, Säulen mit Basen, Capitäle, Architrav- und Gesimsstücke und Cassettenplatten geben uns nun reichliche Anhaltspunkte für die Reconstruction. Wenn die Ausführung der Werksteine auch ungleich, einzelner sogar sehr ungenau ist, wenn auch die scharfen Kanten theilweise durch die Verwitterung zerstört sind, so genügen die vorhandenen Theile doch, um folgende sichere Schlüsse zu ziehen:

1. Der Rundbau war umgeben von monolithen, kannelirten Säulen von 0·52 Meter Durchmesser mit korinthischen Capitälen. Die Kanneluren sind bis 1·60 Meter über dem Fussboden mit Rundstäben gefüllt. Einige der Säulen haben erhöhte Stege, worauf noch zurückzukommen. Die genaue Länge des Schaftes ist nicht zu constatiren.

2. Der Architrav und der mit Opfergeräthen verzierte Fries bestanden aus Einem Stück, zusammen 0·64 Meter hoch. Die Breite desselben an der untersten Fascie ist gleich dem obern Säulendurchmesser = 0·43 Meter. Die Rundung ist deutlich sichtbar; ihre Messung weist auf einen Radius von 6—7 Meter. Die Profilirung des Architravs auf der innern Seite war dieselbe wie aussen.

3. Die Gesimse, mit reich verzierten Eierstäben, Kymatien und Consolen waren in Einem Stück mit den Deckplatten des Säulenumgangs und reichten offenbar bis auf die Cellamauer. Die Stärke der Platten über dem Peripteros wechselt zwischen 0·46—0·56 Meter.

4. Die Cassetten, respective Gesimsplatten, lagen in radialen Keilfugen in einander, so dass je zwei Platten die dazwischen liegende trugen. Jede der Platten enthielt, wie mehrere vorhandene Stücke zeigen, nach der Breite zwei Cassetten, nach der Tiefe höchst wahrscheinlich auch zwei. — Leider ist keine Platte mit beiderseitigen Auflagen erhalten. Die concentrische Keilfuge zwischen Cellamauer und Architrav, die Lanciani annimmt, existirt nicht.

5. Da dieses keilförmige Ineinanderlegen der schweren Cassettenplatten nur den Zweck haben konnte, die relativ schwachen Architrave zu entlasten, so müssen natürlich die Theilungen der Cassetten mit jenen der Säulen übereinstimmen, so dass jede zweite Cassettenplatte — die tragenden — auf eine Säule trifft. Es kommen sonach im Umfang je vier Cassetten auf eine Axenweite. Bei L. trifft diess nicht zu; Schulze hat diese Uebereinstimmung angenommen.

6. Unter den Cassettenresten sind zwei, welche bestimmt der äussern Reihe angehören, weil sie ein glattes Auflager nach aussen haben. Setzt man die genau zu verzeichnenden Mittellinien der Stege radial auswärts fort bis in die sehr annähernd zu bestimmenden Säulencentren, und multiplicirt die direct zu messende Grösse mit vier, so gewinnt man die Entfernung der Säulencentren.

7. Die Maasse der Cassetten sind ungleich, der Unterschied beträgt bei denjenigen, welche die relativ gleiche Lage haben, 1 bis 2 Centimeter (immer zwischen den Mittellinien der Stege gemessen). Nehmen wir vorläufig 20 Intercolumnien, also 80 Cassettenreihen im Umfang an, so wird das Maass jeder einzelnen Cassette mit 40 multiplicirt und durch π dividirt, den Halbmesser des betreffenden Cassettenbogens geben. Aus allen diesen zwischen 6·05 und 6·30 — auf die Säulencentren bezogen — sich bewegenden Resultaten, haben wir mit Rücksicht auf verschiedene andere massgebende Factoren den Radius mit **6·19** für die Säulencentren bestimmt. In folgender Tabelle sind die idealen Maasse der Cassetten auf Grund dieses Radius und die wirklich gemessenen zusammengestellt und in der dritten Colonne das Idealmaass der Cassetten für den Schulze'schen Durchmesser.

Wirkliches Maass der Cassetten:				Ideales Maass für den Radius 6·19 bis zum Säulencentrum, d. i.:	Dasselbe für den Radius 6·535 (Schulze):
1. Am inneren Steg					
Platte	I	Breite	0·385	für den Radius von 4·98 bis zur inneren Cassette: 0·391	0·418
		„	0·395		
„	III	„	0·390		
„	V	„	0·390		
		„	0·395		
„	VII	„	0·410*		
		„	0·405*		
2. Am mittleren Steg					
Platte	I	Breite	0·420	für 5·43 bis zum Stegmittel: 0·426	0·453
„	II	„	0·430		
„	III	„	0·425		
3. Am äusseren Steg					
Platte	II	Breite	0·450	für 5·88 bis zum äusseren Steg: 0·461	0·489
„	VI	„	0·455		
		„	0·460		
„	VIII	„	0·475*		
		„	0·465*		

Wie man sieht, variiren die Maasse im Allgemeinen kaum 5 Millimeter. Die Ungenauigkeit der Ausführung und die Verwitterung lassen auch ein genaueres Abmessen als auf halbe Centimeter nicht zu. Unter den neun Platten finden sich zwei, oben mit * bezeichnet, deren Breitenabmessungen um 0·015 Meter grösser sind, als die übrigen. Ich vermute, dass bei den Eingängen die Säulen etwas weiter standen, und dass daher dort auch die Cassetten etwas gestreckt werden mussten. Der Unterschied für ein Intercolumnium beträgt hienach ungefähr 0·06, für drei Intercolumnien daher 0·18 Meter, welche wieder auf die übrigen 68 Felder vertheilt, diese um etwa 2½ Millimeter reducirt hätten.

Aus der Verlängerung der Stegmittellinien (s. o. p. 214) der fast normalen Platte VI, ergeben sich die Intercolumnien zwischen den Centren = 1·94, aus der vergrösserten Platte VIII = 1·98 Meter. Nach unserem Radius von 6·19 berechnen sich die Intercolumnien mit 1·945 Meter, d. i. genau der Mittelwerth jener beiden Maasse, wenn man annimmt, dass das grössere nur 3 Mal, das kleinere 17 Mal vorkommt.

Die Berechnung der Radien aus der Convergenz der Stege führt zu keinem Resultat, da schon der Fehler eines Millimeters an den Sehnen den Radius mit 175 Millimeter beeinflusst, und die Ausführung hiezu viel zu ungenau ist.

8. Eine weitere Bestätigung finden wir in den Abständen der Kragsteine. Da die Theilung der Cassettenplatten mit den Säulenmitteln zusammenfallen, also eine vollständig regelmässige Eintheilung besteht, müssen auch die Consolen den Säulenabständen folgen und zwar ist dieser Zusammenhang, mit Bedachtnahme auf die schräge Stossfläche — wie die drei Reste von Gesimsen bestätigen — derart eingerichtet, dass die aufeinander folgenden Platten abwechselnd 3 Consolen mit 4 Zwischenfeldern und

4 Consolen mit 3 Zwischenfeldern enthalten, also 7 Consolen auf eine Axe kommen. Es lässt sich nun an einem vorhandenen Gesimsstück dieser Abstand genau messen, er beträgt 0·297 Meter, eine Entfernung, die abermals auf den Säulencentren-Halbmesser von 6·19 führt. Bei der ausserordentlichen Schwierigkeit in der Zusammenfügung der radial und keilförmig gefügten Steine, muss eine äusserst präzise Theilung vorausgesetzt werden, und wenn auch die Ausführung im Einzelnen etwas flüchtig scheint, so konnten die Fehler doch gewisse sehr enge Grenzen nicht überschreiten.

9. Die Entscheidung, ob im Umfang, wie wir in Uebereinstimmung mit Schulze angenommen, wirklich 20 Intercolumnien, wie am Rundbau an der Tiber, ob nicht vielleicht bloß 18 (wie in Tivoli) oder gar 22 vorkamen, lässt sich nur aus den bestehenden Quadern des Unterbaues ableiten, die sich einer Annahme von 20 Intercolumnien am günstigsten anschliessen. Bei der Theilung in 18 Zwischenräume würde der Durchmesser um 1·23 kleiner, mit 22 ebenso viel grösser sein, da die Weite der Intercolumnien unter allen Umständen aus den direct abzunehmenden Maassen festgehalten werden müsste. Im ersteren Fall würden die Tuffquadern circa 0·60 Meter zu weit vorspringen, so dass vor den Säulen ein Vorsprung entstünde, der angesichts der notorischen Vergitterung zwischen denselben ein nonsens wäre, im zweiten Falle kämen die Säulen auf den vorhandenen Treppenunterbau zu stehen. Die respectiven idealen Maasse für die Cassettenbreiten wären bei der Annahme von 18 Feldern:

für die innere Cassettenbreite . . .	0·380 Meter
für den mittleren Steg	0·420 „
für die äussere Cassettenbreite . . .	0·456 „

wie man sieht, eine Convergenz, die das Maass der kleinen Cassetten unter das wirkliche herabdrückt.

Trotz des schönen Hinweises, der bei der Zahl von 18 Säulen auf die den Vestalinnen unzweifelhaft heilige Drei- und Sechszahl möglich gewesen wäre, musste doch auf Grund obiger Thatsachen von dieser Annahme Abstand genommen werden.¹

10. Die Frage, ob nach der Breite des Umganges nur zwei oder vielleicht drei Cassetten neben einander lagen, lässt sich aus den vorhandenen Bruchstücken nicht direct beantworten, weil jedes nur eine Hälfte zeigt.

In unserer Darstellung sind zwei Stücke als zusammengehörig gezeichnet, doch ist deren ursprünglicher Zusammenhang vorläufig nur Vermuthung. Indessen ist zu berücksichtigen, dass bei der Annahme einer zweifachen Cassettenreihe die Platten schon sehr ansehnliche Dimensionen erhalten, 2·50 Meter lang, im Mittel 0·80—1·20 Meter breit und 0·46—0·56 Meter stark sind, also ein Gewicht von mindestens 22 Meter-Centner besitzen und dass für den Fall einer noch grösseren Breite die Trennung der Gesimse von den Cassetten gewiss naheliegender und praktischer gewesen wäre. Die geringe Breite des Umganges steht auch nicht vereinzelt, und die Zweizahl der Cassetten in demselben ist eine so alte Tradition, dass an deren Anwendung auch hier kaum gezweifelt werden kann. Es wird sich übrigens zeigen, dass die geringe Breite des Umganges und die starken, durchlaufenden Gesimsplatten in einem constructiven Zusammenhang mit dem ganzen Aufbau stehen.

¹ Jordan bringt pag. 37 und 54 die 6 + 18 Säulen des Peristyls und die sechsfach gestreifte Haube der Vestalinnen auch mit der Zahl der Priesterinnen in Zusammenhang. Ich möchte hiezu noch das auffallende sechseckige Ehrenpostament beifügen.

cc*

11. Für die Reconstruction des Innern ist ein Architravstück massgebend, das gleich hoch und mit gleicher Gliederung versehen wie das äussere, statt des Frieses jedoch eine zurückgesetzte rauhe Fläche zeigt, die offenbar verputzt war. Die erhaltene concave Krümmung ist auffallend grösser, als bei den andern Architraven und lässt auf einen Halbmesser von 4—5 Meter schliessen. Hieraus ist anzunehmen: Im Innern lag ein Architrav in gleicher Höhe mit dem äussern (s. folgenden Satz) und über demselben setzte sich unmittelbar das Gewölbe an — wie solches allgemein üblich war. Ein Blick z. B. auf das Colosseum zeigt uns eine ganz analoge Uebereinstimmung des Innern mit dem Aeussern. Nur beim grossen Concordiatempel lag über dem nach innen niedriger gegliederten Architrav noch ein geschwungener Fries, über welchem erst das Tonnengewölbe ansetzte. — Somit haben wir für die Gestaltung des Innern einen sichern Anhaltspunkt.

12. Unter den Säulenresten findet sich das Stück einer Dreiviertel-Säule mit angesetztem Wandstück. Dasselbe, in Jordans Buch etwas oberflächlich wiedergegeben, ist auf Tafel VI mit grösster Genauigkeit aufgenommen, denn seine Form deutet mit positiver Sicherheit auf den Abschluss einer runden Mauer, ja die Zeichnung führte ohne Zwang nahezu auf den vorher berechneten Radius. Wir müssen dasselbe als Stück der Thürpfosten ansehen, welche die Oeffnung in der Cellamauer seitlich begrenzten und den vorgenannten innern Architrav trugen. Die hintern Ansätze der Säule deuten auf eine Mauerstärke von 0.60 Meter, die in Quadern ausgeführt war, denn die Stossfläche ist auf beiden Seiten gegen die Ränder geschliffen, nach innen rauh zurückgesetzt. Die Mauerstärke von 0.60 Meter entspricht auch jener von 0.70 Meter bei dem Rundtempel am forum boarium und in Tivoli, deren innerer Durchmesser allerdings nicht grösser, die aber bedeutend höher sind.

13. Neben den Bruchstücken von etwa sechs kannelirten Säulen finden sich auch solche mit erhöhten seitlichen Stegen in zwei verschiedenen Breiten und Höhen, — solche von 0.145 Meter Breite und 0.03 Meter Vorsprung und solche von 0.12 Meter Breite und 0.025 Meter Vorsprung; und auch solche nur mit einer glatten 0.12 Meter breiten Fläche ohne Vorsprung.

Die Stege stehen einander nicht genau diametral gegenüber, sondern in einem stumpfen Winkel, der Krümmung des Baues entsprechend, so dass der äussere Theil des Umfangs um 4—5 Centimeter grösser ist als der innere. Auf beiden Hälften sind 9 Kanäle, doch sind die äussern breiter, als die innern.

An den Stegen finden sich auf der nach aussen gekehrten Kante sehr kleine schwalbenschwanzförmige Dübellöcher, 2 Centimeter lang und breit und circa 1 Centimeter tief (in Jordans Buch, Taf. X, richtig angegeben). Erwähnenswerth ist noch, dass die Reste der Säulen ohne Steg viel zahlreicher sind, als diejenigen mit Steg, von welchen höchstens drei verschiedenen Säulen angehörige sich vorfinden.

Die Erklärung dieser Säulen bietet die grössten Schwierigkeiten an diesem ohnehin mit manchen Räthseln gesegneten Bau. Dass sie auf einen bestimmten Abschluss des Gebäudes deuten, steht wohl ausser Zweifel. Andererseits weist die im vorigen Alinea besprochene Dreiviertel-Säule mit Sicherheit darauf, dass ein solcher Abschluss nicht in der inneren Cellamauer stattgefunden, und dass ein solcher nur zwischen den Säulen des Peripteros angebracht gewesen sein kann. In der inneren Oeffnung, zwischen den Dreiviertel-Säulen hat vielleicht nur eine Gitterthüre oder ein Vorhang, wie er heute

noch in allen italienischen Kirchen in den Thüren hängt, das Hineindringen der dem Feuer schädlichen Elementargewalten zurückgehalten.

Es ist die Ansicht ausgesprochen worden, dass jene Stege zur Befestigung der Vergitterung dienten, welche zweifellos zwischen den Säulen angebracht waren. — Wir können uns dieser Vermuthung nicht anschliessen und weisen zunächst darauf, dass auch Säulen ohne Steg vorhanden, und dass diese, wie auch Lanciani speciell erwähnt, mit Dübellöchern für die directe Befestigung der Gitter versehen sind. Diese Art der Befestigung ist vollständig genügend und zweckentsprechend, die Bearbeitung besonderer Stege hiezu gar nicht nothwendig.

Ferner wären die Stege zu jenem Zwecke viel zu breit und die Dübellöcher viel zu klein. Die entsprechende Klammer in diesen kaum 1 Centimeter tiefen Löchern, hätte dem leisesten Anstoss an die Gitter keinen Widerstand geleistet, ja hätte nicht einmal das Gewicht der Gitter ausgehalten. Diese können nur dazu gedient haben, um die Verkleidung oder Umrahmung eines Objectes, das an sich schon vollkommen fest zwischen den Säulen eingespannt war, zu halten. Mir scheint vielmehr, dass die erhöhten Stege in erster Linie als Kern und Stütze von Thürgewänden fungirten, dass diese Ansätze mit einem kastenartigen Thürfutter umschlossen waren, das im Fussboden und im Sturz befestigt, dadurch vollständig festgehalten sein mochte.

Das Vorhandensein von Thürgewänden zwischen den Säulen des Peripteros ist beim römischen Tempel wohl keine gewöhnliche Erscheinung, obschon sie auf alter ägyptischer Tradition beruht, in wirklicher Ausführung ist sie nur an den Kolossalbauten Syriens, in Palmyra nachzuweisen. Sollte man schon aus diesem Umstande nicht schliessen dürfen, dass jenes Motiv auch in Rom häufiger Verwendung gefunden hat, als es den Anschein hat? Zum mindesten bietet ein Relief, das als Darstellung eines Rundtempels und speciell als Vestatempel mehrfach angezogen wird, gerade hiefür einen wichtigen und interessanten Beleg. Es ist das von Canina, Taf. XL, dann von Lanciani in den Notizie in Umrissen nachgebildete Florentiner Relief, auf das auch Jordan¹ hinweist und das endlich auch in Durm's „Baukunst der Römer“² Aufnahme gefunden hat.

Obschon wir uns nicht der Ansicht anschliessen, dass dieses Relief unseren Rundbau am Forum darstellt, — zum mindesten nicht jene letzte Phase desselben, aus welcher unsere Ruinen herkommen, sondern etwa ein derselben vorausgehendes Stadium, — so gibt dasselbe immerhin einige höchst wichtige hieher gehörende Aufschlüsse, so dass wir uns nicht versagen können, eine phototypische Abbildung desselben beizugeben.

Mit zweifelloser Bestimmtheit zeigt dieses Relief nicht blos einen Verschluss zwischen den Säulen durch Gitterwerk, sondern auch das Vorhandensein von Thüren mit besonderer Umrahmung und Verdachung zwischen den Säulen.

Auf unseren Fall angewendet, würde hienach ebensowohl die Verwendung der Dreiviertel-Säule in der Cellamauer, die fehlende feste Thür daselbst ihre indirecte Bestätigung finden, wie andererseits diese Anordnung einen von vorneherein projectirten Verschluss in der äusseren Umsäulung bedingt, der um so nothwendiger, als der Unterbau des Tempels höchstens 1½ Meter über dem umgebenden Terrain erhöht war. Allerdings kann bei unserem Tempel wegen der schweren Deckenconstruction kaum ein

¹ Pag. 16 sieht Jordan in diesem Relief eine Nachbildung des Vestatempels am Forum.

² II. Theil, 2. Band des „Handbuches der Architektur“, pag. 307. Darmstadt 1885.

so weites Intercolumnium, wie es das Relief zeigt,¹ zur Aufnahme der Thüre angenommen werden, — eines der Argumente, welche es verbieten, in dem Relief eine Nachbildung unseres Vestatempels zu sehen — sondern man muss sich die Gewände unmittelbar an die Säulenschäfte anschliessend denken. Die vergrösserten Intercolumnien haben nach unserer Annahme 1·50; rechnen wir für die Einfassung beiderseitig 0·15 ab, so verbleibt für die Thüröffnung 1·30 Meter Breite — d. i. die Breite einer gewöhnlichen Doppelthüre — gewiss genügend, da nach den Stegen zu schliessen, mindestens drei nebeneinander lagen.

Schliesslich weisen wir noch auf eine Eigenthümlichkeit des im Relief dargestellten Gitters, wonach dasselbe abwechselnd aus geraden, diagonalen und halbkreisförmig gebogenen Stäben zusammengesetzt ist, eine Zusammenstellung, wie sie an einem Stück an einer der antiken Gitterthüren im Innern von S. Marco in Venedig genau ebenso vorkommt.

14. In unserer Reconstruction ergab sich durch den grossen Höhenunterschied des äusseren Säulenumgangs gegen das innere Gewölbe, dessen Ansatz gegeben ist, die Nothwendigkeit eines Doppeldaches, d. h. einer besonderen Eindeckung des Umganges, tiefer liegend als das Dach des Mittelraumes, wie sie auch Schulze angenommen. Eine solche, jedenfalls vom praktischen Standpunkt nicht empfehlenswerthe Anordnung ist bei den Rundbauten am Tiber und in Tivoli nicht unbedingt vorauszusetzen, da die Säulenhöhe dort bedeutend grösser und das Dach ohne weiters das Innere und den Umgang in einer Kegelfläche überspannen konnte. Auch in dem Florentiner Relief ist kein Doppeldach, sondern vorspringend auf dem Gesimse eine niedrige Attika.

Bei unserem Rundbau wäre dieselbe Anordnung möglich, wenn man sich den Mittelraum nicht gewölbt, sondern nur mit einer innerhalb sichtbaren Sparrendecke geschlossen denken will, welche dann ohne Unterbrechung über den Umgang sich ausstreckt. Doch spricht dagegen die Feuergefährlichkeit einer solchen Anordnung.

In dieser äusseren Dachbildung, auf welche wir unwillkürlich geführt werden, liegt ein weiterer Grund, warum in dem Relief nicht eine Darstellung des in Frage stehenden Vestatempels zu erkennen ist. Zu demselben Schluss führt uns der Mangel der bildlichen Darstellungen am Fries, das mit alternirenden grossen und kleinen Kragsteinen geschmückte Gesims, die gedrungenen compositen Säulencapitäle mit grossen weitausladenden Voluten, und endlich die zwischen den Basen, unter dem Gitter durchgezogene Profilierung derselben, deren Ansatz an den vorhandenen Basen sichtbar sein müsste. Ueberdies deutet auch die umgebende Pilaster-Architektur, ebenfalls mit compositen Capitälen, welche unmöglich jene jonische Säulen-Aedicula am Eingang des Atriums vorstellt,² auf einen anderen Standort, wenn sie nicht, wie es wahrscheinlich, eine blosse Umrahmung ist. Alle Details des Reliefs sind mit solcher Präcision, mit solch charakteristischer Treue wiedergegeben, dass man jene Abweichungen von unserem Baue nicht auf Rechnung der Phantasie des Künstlers setzen darf.

15. Dass die Kuppel im Innern eine Oeffnung hatte zum Rauchabzug, steht wohl ausser allem Zweifel.³ Wir halten eine solche nur am höchsten Punkte, am Scheitel der Kuppel möglich, weil in jeder tieferen Lage mit der Zeit die darüber befindlichen Theile des Aeussern geschwärzt worden wären. Auch das Relief zeigt ganz deutlich

¹ Bei Canina ist in der Abbildung D das Thürintercolumnium viel enger, kaum breiter als das links davon befindliche vergitterte Intercolumnium.

² Jordan, pag. 16. ³ Auch von Jordan, pag. 17 verlangt.

an der Spitze des kegelförmigen Daches einen cylinderischen, oben gerade abgeschnittenen, daher offenbar hohlen Knauf.

16. Betreffend die äussere Form des mittleren Daches, halten wir uns trotz des Zeugnisses Ovids¹ an das kegelförmige Zeltdach. Sowohl das Florentiner Relief als auch andere bei Lanciani angezogene Darstellungen zeigen ein solches, ebenso weist der allgemein geübte römische Brauch, die Gewölbe abzudecken, darauf. Selbst für die Befestigung der Bronzeziegel hat die kegelförmige Holzunterlage vor der gemauerten Kuppel einen grossen Vorzug. Möglicherweise hatte der zu Ovids Zeiten, vor dem Neronischen Brande bestehende Bau eine Kuppel, wie sich auch die Medaillen, selbst der späteren Zeit offenbar auf einen anderen als unseren Tempel beziehen, worauf unten noch einmal zurückzukommen ist. Dass beim Pantheon keine besondere Sparreneindeckung, ist durch die colossale Grösse zu motiviren. Schulze hat in seiner Reconstruction aussen ein flaches Gewölbe, wie beim Pantheon abgetrept, das in keiner Weise durch eine innere Linie begründet erscheint.

17. Ueber den Unterbau des Tempels lassen uns die Marmorreste vollständig im Unklaren. Nur ein Gesimsstück in Verbindung mit einer Platte, auf der kleine Guirlanden mit Opferköpfen dargestellt sind, ist erhalten und bei Jordan-Schulze auf Tafel XIII abgebildet, möglicherweise der Abschluss des Sockels und der Uebergang zur Plinte. Die Ansicht Schulzes, dass die durchlaufende Marmorkiesschichte die Grundlage der ehemaligen Marmorpflasterung bildet, verdient Glauben. Es würde demnach der Fussboden des Tempels auf der westlichen Seite gegen das Forum ungefähr 1.60 Meter auf der östlichen, gegen den Eingang des Atriums 0.90 Meter über dem umliegenden Terrain erhöht gewesen sein. Die starke Steigung desselben innerhalb der letzten Zeit der Benützung dieser Gebäude wird durch die vorhandenen Steinpflasterungen bezeugt. Ob aber der Tempel von Anfang an auf dieser schiefen Fläche erbaut war, ob diese nicht vielleicht eine Folge der späteren Umbauten, muss dahin gestellt bleiben und dürfen wohl gründlichere Untersuchungen des Erdreiches näheren Aufschluss geben.

Auch in diesem Punkt zeigt das Relief eine so eigenthümliche Lösung, dass wir demselben einige Beachtung schenken müssen, da wir auch hier wieder ein getreues Abbild eines vorhanden gewesen Gebäudes erkennen müssen.

Der Unterbau steht daselbst auf einer ebenen Fläche. Sieben Stufen führen bis zur Thür hinauf (in der anderen Darstellung bei Canina elf). Aus der üblichen² Stufenhöhe berechnet sich die Höhe des Unterbaues mit 1.60—1.75, und da er genau ein Drittel der Säulenhöhe misst, so würde diese ungefähr dem Maasse unserer Säulen entsprechen. Letztere zeigen in den Canneluren ebenfalls die Rundstäbe.

Der Sockel zeigt nun die seltene Anordnung, dass er unter jeder Säule als selbständiges Postament vorspringt, sicher in der Absicht, die Höhenverhältnisse des Baues zu steigern.³ In dieser Nachbildung sind die Säulen offenbar zusammengerückt und dürften in Wirklichkeit in weiteren Abständen von einander entfernt gewesen sein. Die Postamente zeigen nach oben einen simaartigen Abschluss, wie am Triumphbogen

¹ Fast. VI, 265—284. Der Eindruck der allgemeinen Rundung kann schon durch die Grundrissform hervorgebracht sein.

² Stufen am Tempel der Venus und Roma 27/45, im Colosseum 23/30, Basil. Julia 22/40 und 25/38; Vespasianstempel 26/32, Dioskurentempel 25/38, Tempel des Antoninus 22/38.

³ Aehnlich nach Canina am mittleren jonischen Tempel bei S. Niccolo in Carcere. — Es ist möglich, dass die relativ weiten Säulenabstände bei unserem Rundbau zu einer eben solchen Sockelbildung Anlass gaben.

des Septimius Severus, ohne Hängeplatte, über welchem die Plinte der Basis liegt. Die Stufen sind seitlich von einer Wange, die mit vertiefter Füllung verziert ist, begrenzt.

Die mehrfache Anwendung des Bohrers in den Capitälen weist die Entstehung des Reliefs über das Ende des ersten Jahrhunderts hinaus.

18. In Bezug auf die praktische Verwendung des Gebäudes seien noch einige Worte beigelegt und der Ansicht entgegengetreten, dass in diesem Tempel das Bild der Gottheit, und auch andere Heiligthümer und Reliquien,¹ sogar vielleicht die gewissen Staatsacten aufbewahrt waren. In einem Raum, wo continuirlich Feuer brennt, das schon der Sicherheit des beständigen Fortbrennens wegen nicht klein gewesen sein kann, wo also zuweilen ein starker Rauch sich entwickelt, der den ganzen Raum erfüllt, halte ich die Aufstellung irgendwelcher anderer Objecte ausgeschlossen. Man wird doch solche unersetzliche Reliquien, die notorisch hinter Teppichen oder Matten aufgehoben waren, nicht in so feuergefährlicher Nachbarschaft aufstellen, abgesehen von der unvermeidlichen Verrussung. (Die jährliche Reinigung des Tempels bezog sich gewiss auch auf die Entfernung des allmählig an den Wänden sich ansetzenden Russes).

Im Innern lag wohl nur ein gewisser Vorrath von Holz in der Nähe des ziemlich grossen Altars beständig bereit, um sofort der sinkenden Flamme aufzuhelfen, daneben vielleicht ein Sitz für die wachhabende Priesterin, ein Dreifuss mit den Schürgeräthen: das ganze Ameublement des Innern, das auch den nur circa 58 Quadratmeter haltenden Raum ziemlich ausfüllte und nur für die Opfer- und Culthandlungen noch Platz übrig liess. Dass der Feuerherd genau in der Mitte stand, scheint mir auch nicht nothwendig und ist gewiss wegen der unmittelbar darüber befindlichen Oeffnung vermieden worden. Der Platz vor dem Altar ist doch immer werthvoller und brauchbarer, als derjenige dahinter.

19. Während gegen die Placirung eines Götterbildes im Tempel ausser obigen praktischen Erwägungen auch die ganz bestimmte Aeusserung Ovids² spricht, scheinen die zwei Denkmünzen auf die Anwesenheit eines solchen hinzudeuten. Es ist die Medaille des Domitian und die Medaille der Julia Domna, beide bei Lanciani und Durm abgebildet. Beide zeigen einen mit Kuppel gekrönten achtsäuligen Monopteros, in dessen Mitte das Bild zu stehen scheint; auf der einen Medaille ist die Kuppel mit einer Statuette, auf der anderen mit einer Akroterie gekrönt. Entweder geben diese Medaillen eine typische Form des Vestaheiligthums, oder sie zeigen uns eine anderswo, etwa im Atrium aufgestellte Aedicula, in welcher das Bild der Gottheit ausgestellt war. Die Abweichungen von dem bestehenden — und praktisch denkbaren Bau sind zu bedeutend. Ist es nicht denkbar, die beständige Pflege des Feuers, als dem uralten Symbol communaler Zusammengehörigkeit — hervorgegangen aus der praktischen Nothwendigkeit einer wohlgehüteten gemeinsamen Feuerstelle, — räumlich zu trennen von dem Cultus der Vesta, der Mutter und Beschützerin des Hauses und der Familie?

Die Aedicula am Eingang des Peristyls hat mit dem mysteriösen Monopteros gar nichts gemein. Wir stehen hier angesichts dieser Münzendarstellungen noch vor einem ungelösten Räthsel, das sich sicherlich nur in der angedeuteten Richtung lösen lässt.

20. Zum Schlusse der Beschreibung des Tempels möchte ich noch auf eine merkwürdige Uebereinstimmung hinweisen, die mir erst nach Feststellung der Maasse aus den vorhandenen Bruchstücken aufgefallen, nämlich bei der Vergleichung derselben

¹ Jordan, pag. 64 und 69.

² Fast. VI, 295.

mit den alten römischen Maassen. Praktische Techniker wie die Römer waren, gehen immer von einfachen in den Hauptmaassen abgerundeten Dimensionen aus; und daher war auch zu vermuthen, dass allen Dimensionen unseres Baues der römische Fuss oder der Viertelfuss, die Palme (0·074 Meter) in einfachen Bruchtheilen zu Grunde lag. Wir haben hierin ein überraschendes Resultat erhalten. Nicht nur der Säulendurchmesser ($7 \times 0\cdot074$), der Abstand von der Cellawand ($14 \times 0\cdot074$) und die Cellawand selbst ($8 \times 0\cdot074$) waren allem Anschein nach commensurable Vielfache der Palme, sondern auch der Durchmesser der Cella ist nach einer Correctur von 0·02, um den wir ihn ursprünglich grösser angenommen, mit 116 Palmen, der Durchmesser des ganzen Rundbaues sammt den Säulen = 174 P. festzusetzen möglich gewesen.

Dabei müssen wir weiter constatiren, dass die Breite des Säulenumgangs mit der Säule und der Cellawand genau ein Viertel des inneren Durchmessers der Kuppel beträgt, dass also der Gesamtdurchmesser in sechs Theile¹ (à 29 P.) getheilt wurde und davon die zwei äusseren auf die Stützen, die inneren vier auf die Cella fallen, ein mathematischer Zusammenhang, der angesichts der ähnlichen Regeln Vitruvs gewiss nicht befremden kann. Ob die Höhe der äusseren Ordnung wirklich mit dem äusseren Halbmesser übereinstimmt (also gleich drei von jenen sechs Theilen ist) müssen wir bei dem Umstand, als keine Säule vollständig gefunden, dahingestellt sein lassen. Die Uebereinstimmung wäre bei einer Säulenhöhe von $5\cdot34 = 10\cdot3$ D. hergestellt.

Aus der Construction des Aufbaues erklären sich nun auch die starken Cassettenplatten, die offenbar unter sich zusammengehängt waren, um den Seitenschub der Kuppel aufzunehmen. Sie vereinigen Cellawand und Säulenreihe zu einer gemeinsamen Stütze für das Gewölbe, wesshalb die Mauer und die Säulen selbst verhältnissmässig so schwach gehalten werden konnten, eine äusserst interessante und unseres Wissens noch nirgends constatirte Bauweise.

Unser Tempel ist gegenüber den beiden anderen Rundbauten, die gemeiniglich als Vestatempel bezeichnet wurden, im inneren Durchmesser allerdings grösser — wie es von einer solchen am römischen Forum stehenden Centralstätte des Vestadienstes vorausgesetzt werden kann, aber alle anderen Maasse sind wesentlich kleiner.

	Tempel am Tiber:	Tempel in Tivoli:	Vestatempel am Forum:
Innerer Durchmesser der Cella	8·52	7·19	8·60
Radius durch die Centren	7·60	6·37	6·19
Höhe der ganzen Ordnung	12·00?	9·10	6·45
Säulendurchmesser	0·956	0·756	0·52
Abstand der Centren	2·38	2·22	1·94
Verhältniss der Centrenabstände zum Säulendurchmesser	2·49	2·93	3·73

Auffallend und offenbar eine Folge der sinkenden Zeit, des abnehmenden Interesses für diesen Cultus ist die relativ geringe äussere Höhe und in Zusammenhang damit die weiten Intercolumnnien, die gegen $2\frac{3}{4}$ D. betrugen. Wohl hätten gerade die grösseren

¹ Vgl. die Randbemerkung pag. 219.

Breitenverhältnisse dem Gebäude ein bedeutendes und wirkungsvolles Ansehen zu geben vermocht, wenn dasselbe nicht durch die benachbarten Colossalbauten wieder beeinträchtigt worden wäre.

Schliesslich sei versucht über die Zeit der Erbauung des ganzen Complexes noch einige vorläufige Andeutungen zu geben. Vielleicht wird diese Frage über kurz oder lang abgeschlossen sein, vielleicht dienen diese Andeutungen dazu, die Forschungen auf einen Weg zu lenken, der zu einer glaubwürdigeren Zeitbestimmung führt, als die beiden jetzt einander entgegenstehenden Ansichten der mehrfach genannten Autoritäten. Lanciani erklärt den ganzen Bau severisch, legt ihn also in den Anfang des dritten Jahrhunderts, während Jordan¹ in gleicher Weise das ganze Gebäude als einheitliches Werk der hadrianischen Zeit ansieht, veranlasst namentlich durch die Ziegelstempel und ferner durch den Charakter der Inschrift auf der vor dem Eingang des Hauses, neben dem Tempel aufgestellten Aedicula.² Gegen das letztere dieser Argumente ist wohl kein Zweifel zu erheben, dagegen dürften gegen die Ziegelstempel einige Bedenken geltend gemacht werden. Wenn sie im Allgemeinen gewiss die sichersten Anhaltspunkte für die Bestimmung der Bauzeit abgeben, so ist doch die Verwendung älterer, von einem Abbruch gewonnenen Ziegel bei einem spätern Neubau ebenso leicht möglich, wie die Reparatur eines schon Jahrhunderte bestehenden Gebäudes mit neuen Ziegeln, so dass also ein Bau ebensogut viel älter, als auch viel jünger sein kann, als die in den Ziegelstempeln angedeutete Zeit. Würde heute das Haus der Vestalinnen einem Bauunternehmer zur Parzellirung und Verbauung übergeben, so würden sich gewiss in diesen Neubauten hadrianische Ziegelstempel finden. So scheinen mir namentlich die im Obergeschoss gefundenen Ziegelstempel die Folgen der Verwendung von altem Material, während diejenigen im südlichen Seitenbau, unter der nova via eher als ursprünglich und zeitgenössisch mit der Erbauung anzusehen sind. Indessen haben sich weder im Osttract noch im Nordflügel Ziegelstempel gefunden, so dass von dieser Seite überhaupt meine Ansicht nicht widerlegt wird.

Schon oben wurde darauf hingewiesen, dass wir keinen einheitlichen Bau vor uns haben, dass das Haus der Vestalinnen bestimmt aus verschiedenen Bauperioden stammt.

Die Verschiedenartigkeit der Mauerstärke einerseits, die Anordnung der Räume andererseits, führte zu dieser Vermuthung.

Wenn wir nun Umschau halten nach Gebäuden, welche in ihren constructiven Theilen einige Aehnlichkeit mit unserem Osttract haben, so fällt uns vor Allem der schöne Neronische(?) Gartenpalast, der unter den Titusthermen begraben liegt, auf. Auch dort die klar und grundsätzlich durchgeführte Symmetrie tonnengewölbter Räume, die gleichmässige Mauerstärke von 0.89 Meter und endlich eine nahezu völlige Uebereinstimmung der seltenen Marmormuster der Fussböden. (Romanis, camere esquil.). Andererseits stimmt die Höhe der Ziegelschaaren (20 = 1.02—1.05 Meter) wieder genau mit dem Flavischen Amphitheater und der gleichzeitigen Basilika auf dem Palatin. Es scheint mir darum nicht ungerechtfertigt, die Zeit der Erbauung des Osttractes, des Salons mit den sechs Schlafzimmern etwas weiter zurückzulegen als Hadrian, ja vielleicht als einen aus dem Neubau nach dem Neronischen Brande noch übrig gebliebenen Theil anzusehen.

¹ Pag. 36 ff. und 57.

² Pag. 25 ff.

Der Südflügel, der sich an den Palatin anlehnt, ist wie oben dargestellt, jüngeren Datums und dürfte Hadrianisch, d. h. mit dem dort gefundenen Ziegelstempel und der Inschrift auf der angebauten Aedicula, gleichzeitig sein. Bemerkenswerth ist, dass mehrere dieser Stempel in den späteren Canalisationsanlagen, welche bei der Erbauung der Titusthermen durch den oben erwähnten Gartenpalast gezogen wurden, sich ebenfalls vorfinden. — Dass das Bad und der ganze Peristyl mit dem Nordflügel noch jüngeren Datums ist, wurde schon erwähnt.

Diese Ansicht findet in Bezug auf den Nordtract ihre Bestätigung in den Ziegelstempeln des merkwürdigen Octogons im Fussboden des Peristyls, das mit oder erst nach dessen Vergrösserung auf die gegenwärtige Ausdehnung angelegt wurde, da es genau in der Mitte zwischen beiden Querseiten liegt und an den beiden Langseiten anstösst. Es besteht aus 8 Radien, die einen inneren Kreis mit einem äusseren concentrischen Achteck verbinden und den Eindruck des Unterbaues eines von Stufen umgebenen mittleren Rundbaues¹ machen. Hier weist Jordan zwei Ziegelstempel nach, die jünger als Diocletian sind, auf Ziegeln, die unbedingt gleich beim ursprünglichen Bau dieses Annexes an diese Stelle gekommen.

Auch der Tempel ist nicht aus einem Guss. Wenn er zur Zeit seines Unterganges, als einheitliches Werk sich präsentirte, so war es desswegen, weil eine spätere, offenbar ziemlich eingreifende Reparatur genau im Sinne des bestehenden Baues durchgeführt wurde. Die wenigen vorhandenen Werkstücke zeigen zweierlei verschiedene Art der Behandlung in den Verzierungen, den Eierstäben und Rosetten, in der Tiefe der Cassetten und namentlich in den Stossflächen, welche bei den Einen vollkommen glatt geschliffen, bei den Anderen nur nothdürftig an den Rändern glatt bearbeitet, in der Mitte zurückgesetzt sind. Der Unterschied ist so gross, dass man versucht wird, sie zwei verschiedenen Bauten zuzuschreiben, und nur die Ueberzeugung, dass nicht zwei im Aeusseren so übereinstimmende Gebäude nebeneinander bestanden haben mochten, führte schliesslich zur Ansicht, dass die schlechter ausgeführten Werksteine offenbar Ersatzstücke sind, für die bei einer Katastrophe zerstörten Theile.

Ob nun diese Katastrophe der grosse Brand von 192 n. Chr. gewesen ist, oder ob jene partielle Beschädigung erst später, etwa beim Brande von 237 sich ereignete, ob der Tempel in seiner jetzt reconstruirten Form noch dem zweiten oder erst dem Anfang des dritten Jahrhunderts angehört, muss vorläufig dahingestellt bleiben.

So viel scheint jedoch sicher zu sein, dass bei allen Neubauten der Tempel stets seine ursprüngliche Orientirung, die Richtung des Einganges gegen Osten unveränderlich festgehalten hat.² Sie stand in Zusammenhang mit den in gleicher Weise gerichteten alten Gebäuden, welche zwischen der sacra via und dem Peristyl unter dem Nordflügel des Hauses und der angrenzenden porticus marg. aufgedeckt wurden, in welchen die Ueberreste der regia vermuthet werden. Als Augustus auf dem Palatin sein neues Palais erbaute, soll er die alte regia den Vestalinnen geschenkt haben, welche sie gelegentlich eines Neubaus in ihr Gebäude einbezogen. Jordan glaubt,³ dass die Verschiebung der alten Gebäuderichtung in die spätere, jetzt sichtbare zur Zeit Hadrians erfolgte, als dieser auf der Höhe der Velia seinen Tempel der Venus und Roma erbaute

¹ O. Marucchi, *Le nuove scoperte etc.* 1884, pag. 12, vermuthet hier ebenfalls ein sacellum mit dem „penus vestae“, den alten Heiligthümern.

² Ovid, *Fast.* VI, 265. Jordan, pag. 24.

³ Pag. 28.

und die heilige Strasse in dessen Axe gerade aus auf das Forum hinunterführte. Dem gegenüber möchte ich daran erinnern, dass die nova via schon zu Ovids Zeiten bestand,¹ und dass diese schon auf ein neben ihr erbautes ausgedehntes Gebäude massgebenden Einfluss haben, dass also schon vor oder nach dem Neronischen Brande diese neue Richtung eingeschlagen werden konnte.

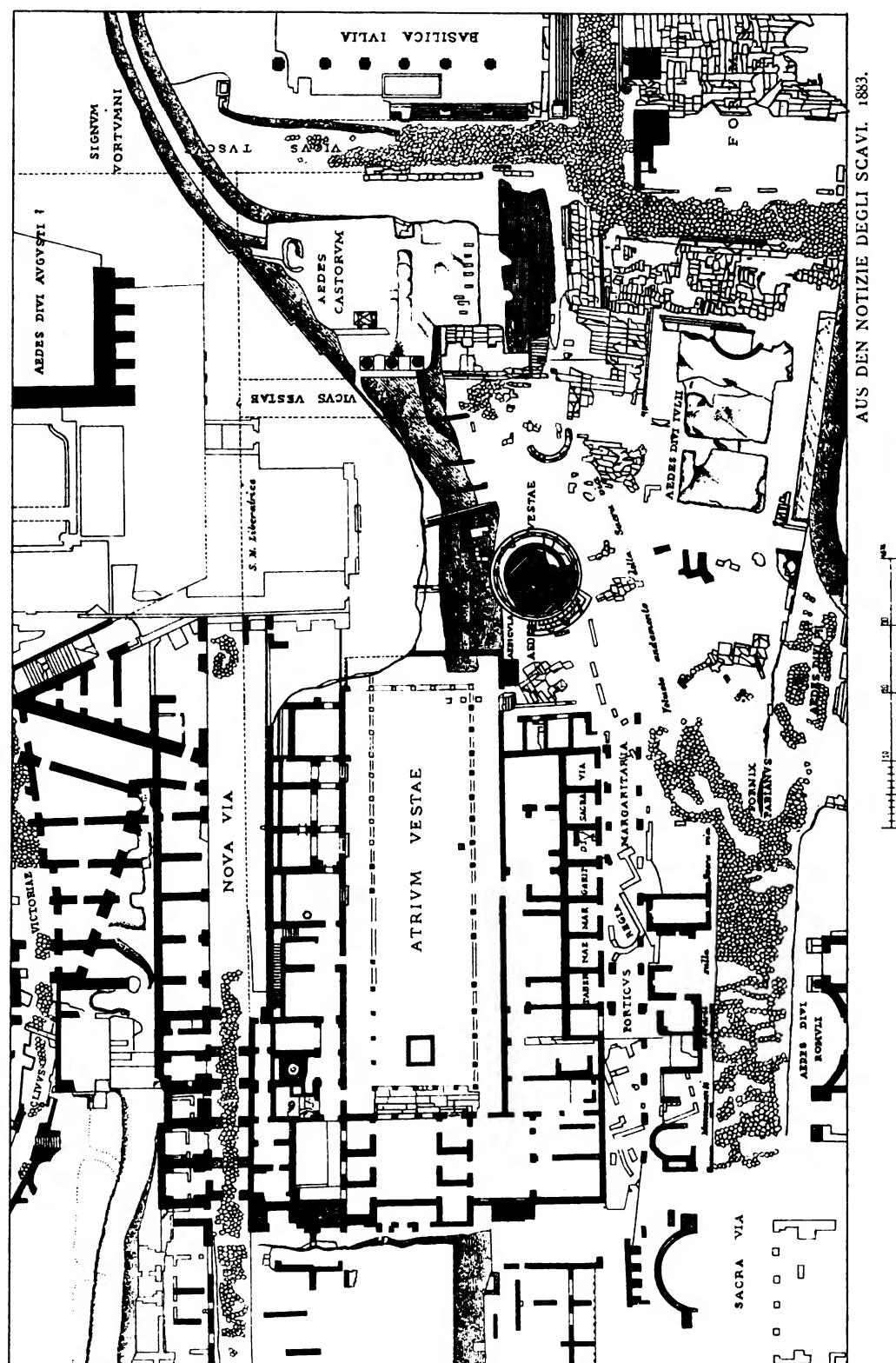
Schliesslich muss ich noch in einem Punkte einer Anschauung Jordan's entgegen-treten. Schon oben war Gelegenheit darauf hinzuweisen, dass die Wohnung der sechs Jungfrauen nicht so gesundheitsgefährlich und gewiss weit entfernt war, den bedenklichen Eindruck zu machen, den jetzt die grün überzogenen, durchnässten Mauern, die ein Jahrtausend in der Erde steckten, hervorrufen. Andererseits kann ich aber auch die Begeisterung nicht theilen, in die der genannte Gelehrte geräth, indem er sich im Geiste in den weiten, mit Marmorsäulen und Statuen geschmückten Hof versetzt. Die weiten Abstände der niedrigen Säulen, die rohe Ausführung der Schäfte und der decorirten Gesimse, das dünne Plattenwerk der Verkleidung, die aneinander gestückelte Fussbodenpflasterung, ferner der über dem Peristyl, nicht in den Axen, sondern seitlich in der Ecke aufragende Osttract, mit seinem räthselhaften Anschluss des Peristyls, die verschiedenen gruppirten Theile des Nord- und Südflügels, haben in der Zeit, welche uns diese Ruinen vergegenwärtigen, vielleicht eine malerische Wirkung gemacht, gewiss aber konnte das marmorne Flickwerk längst nicht mehr den Eindruck herabgekommener Grösse verbergen.

Das Vorstehende wolle als Ergänzung aufgefasst werden zu den bereits über diesen Gegenstand erschienenen, namhaft gemachten Publicationen. Wir haben die Resultate der früheren Forschungen als bekannt vorausgesetzt, nur flüchtig angedeutet, so weit sie nicht anzufechten waren und sind nur in jenen Punkten, wo wir glaubten, den bestandenen Thatsachen näher zu kommen, in den Gegenstand tiefer eingedrungen.

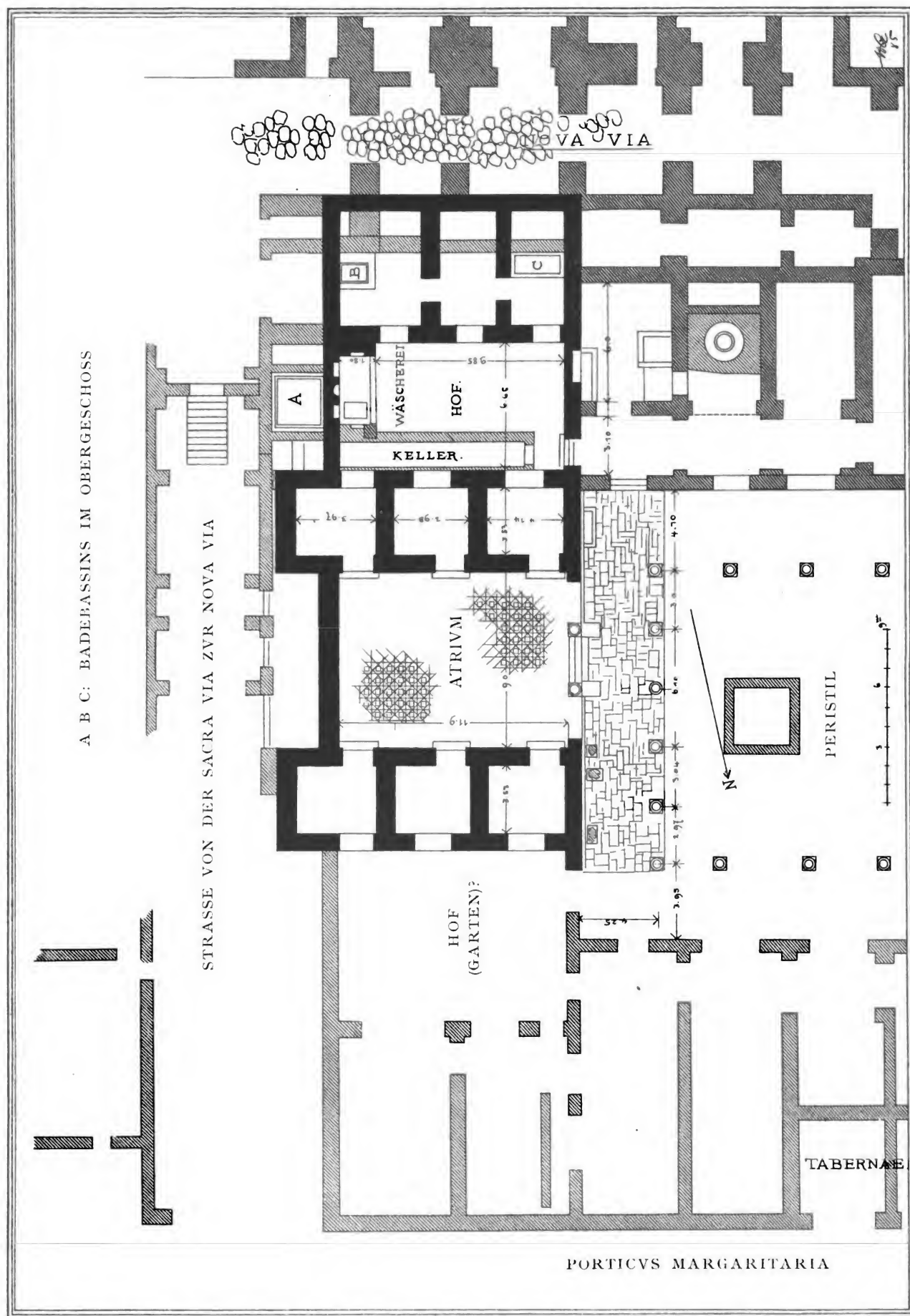
Die grossen Verdienste der früheren Arbeiten sollen damit nicht geschmälert werden. Es liegt ja in der Natur solcher Forschungen, dass nicht auf einmal das Ziel voll und ganz vor uns liegen, sondern dass jenes nur schrittweise gewonnen werden kann. Wir haben selbst wiederholt betont, wie wenig die heute möglichen Aufschlüsse uns befriedigen können, wie manches noch zukünftigen Forschungen übrig bleibt, und halten die Ueberzeugung fest, dass, wenn die Schaufel noch tiefer unter das jetzt erreichte Niveau des einstigen Fussbodens dringen könnte, mancher dunkle Punkt sofort aufgeklärt wäre. Es besteht ja kein Grund, warum das Peristyl nicht in grösserer Tiefe durchwühlt werden kann, wo alte Mauerreste bestimmt vorhanden sein müssen, die sich jenen anschliessen, welche ausserhalb des Nordflügels sich hinziehen. Ja, wir glauben, dass der gänzlich werthlose Nordflügel der vollständigen Aufdeckung der regia sogar geopfert werden dürfte.

So bildet das Obige nur wieder ein Fragment in den Forschungen über den Vestatempel und über das Haus der Vestalinnen, das zu weiteren Untersuchungen anregen möge, die noch ungelösten Räthsel dieser Gebäudes zu ergründen, und unsere Kenntniss über dieselben mit möglichster Gewissheit zu krönen.

¹ Fast. VI, 395. Schon zu Ovid's Zeiten war über der alten Regia das Haus der Vestalinnen errichtet: VI, 263.

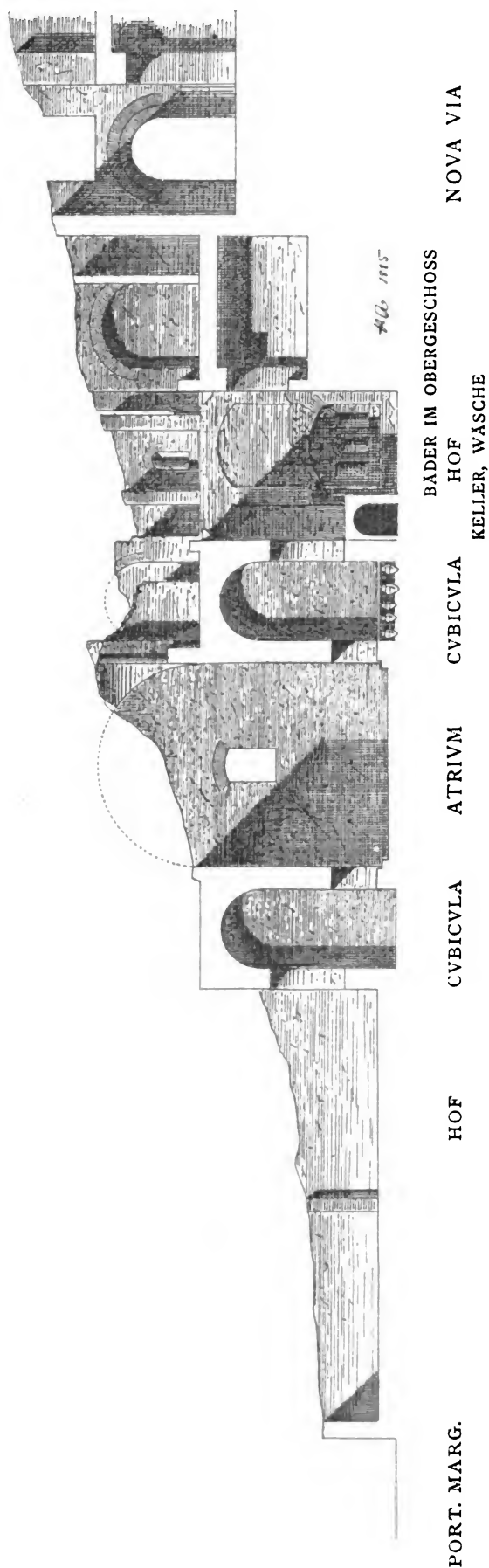


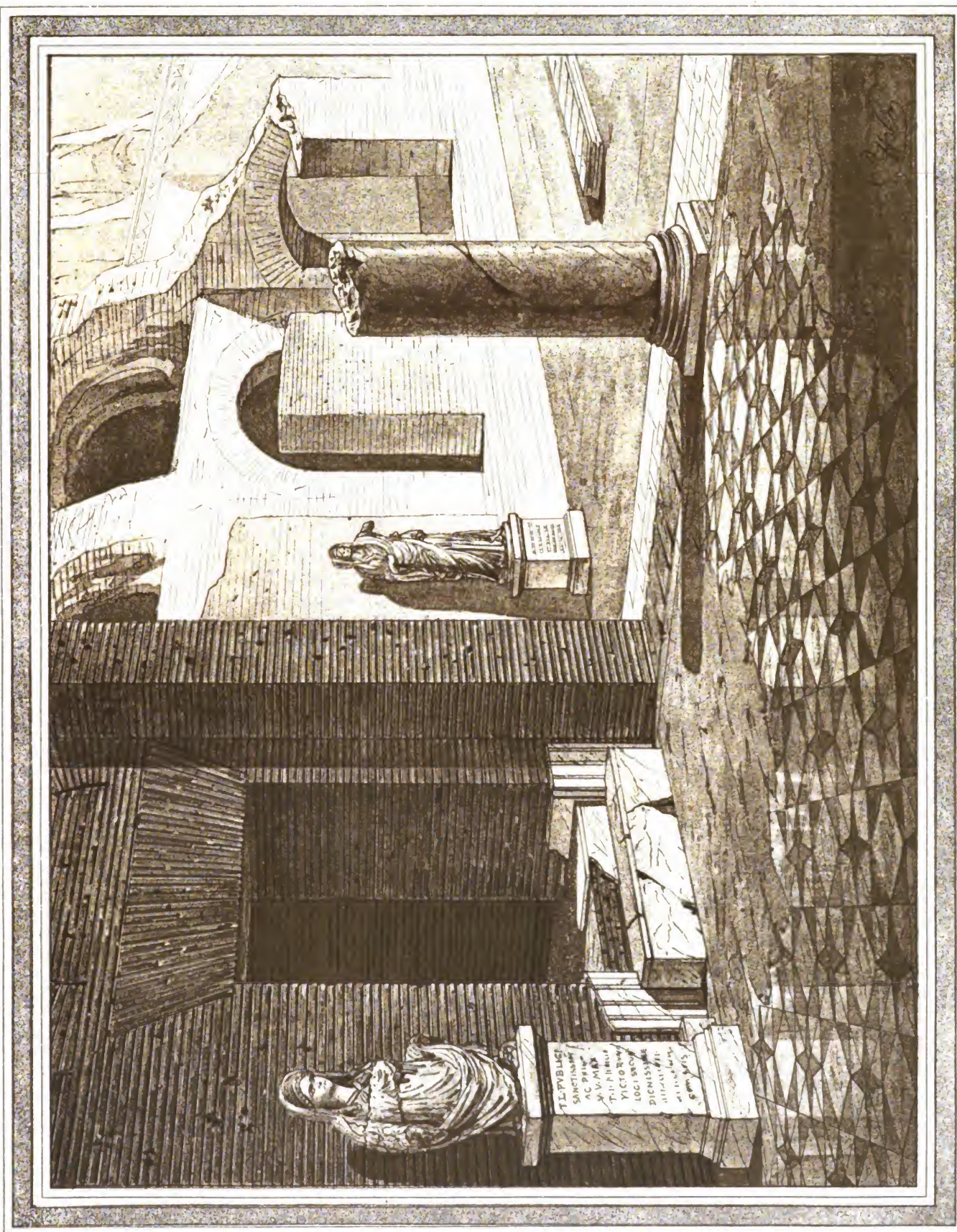
SITUATIONSPLAN DES HAUSES UND DES TEMPELS.



OESTLICHE PARTIE IM HAUSE DER VESTALINNEN

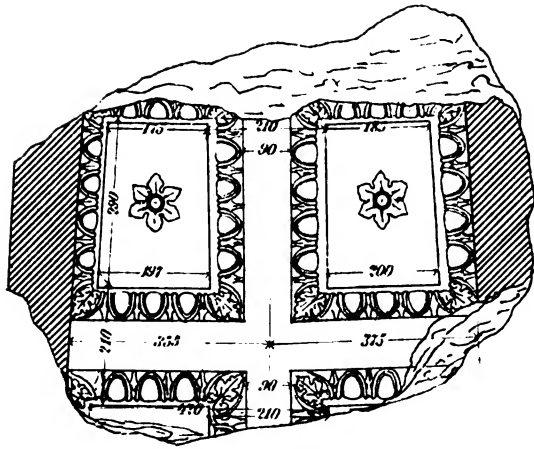
QUERSCHNITT DURCH DIE OESTLICHE PARTIE DES HAUSES DER VESTALINNEN.



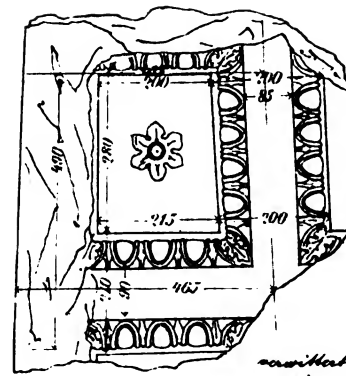


MARMORRESTE IM ATRIUM DER VESTALINNEN

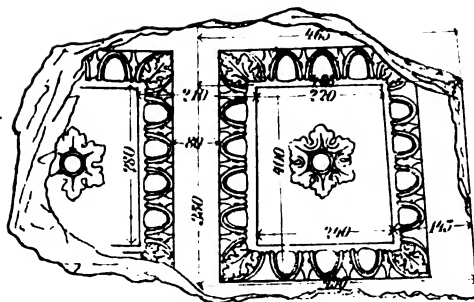
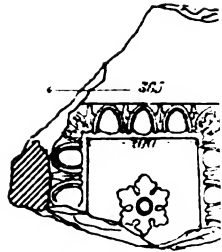
TEMPEL DER VESTA



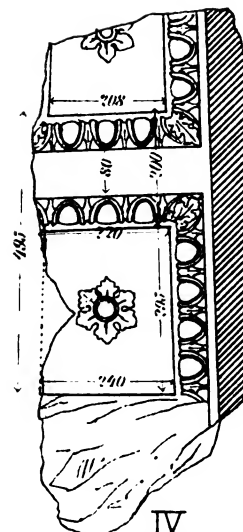
I
Profile flach, Lagerflächen rauhe,
ungeraute Orbit.



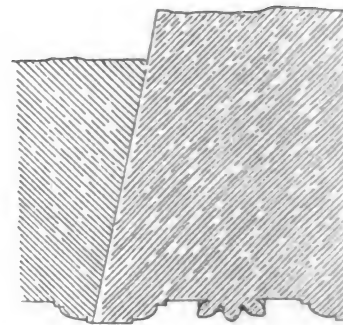
sawittat. Lager
relov.



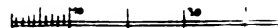
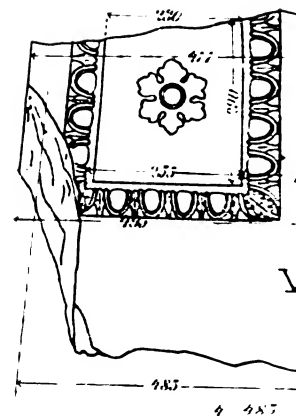
II
fleck, ungenau, Leger rein.



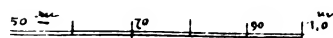
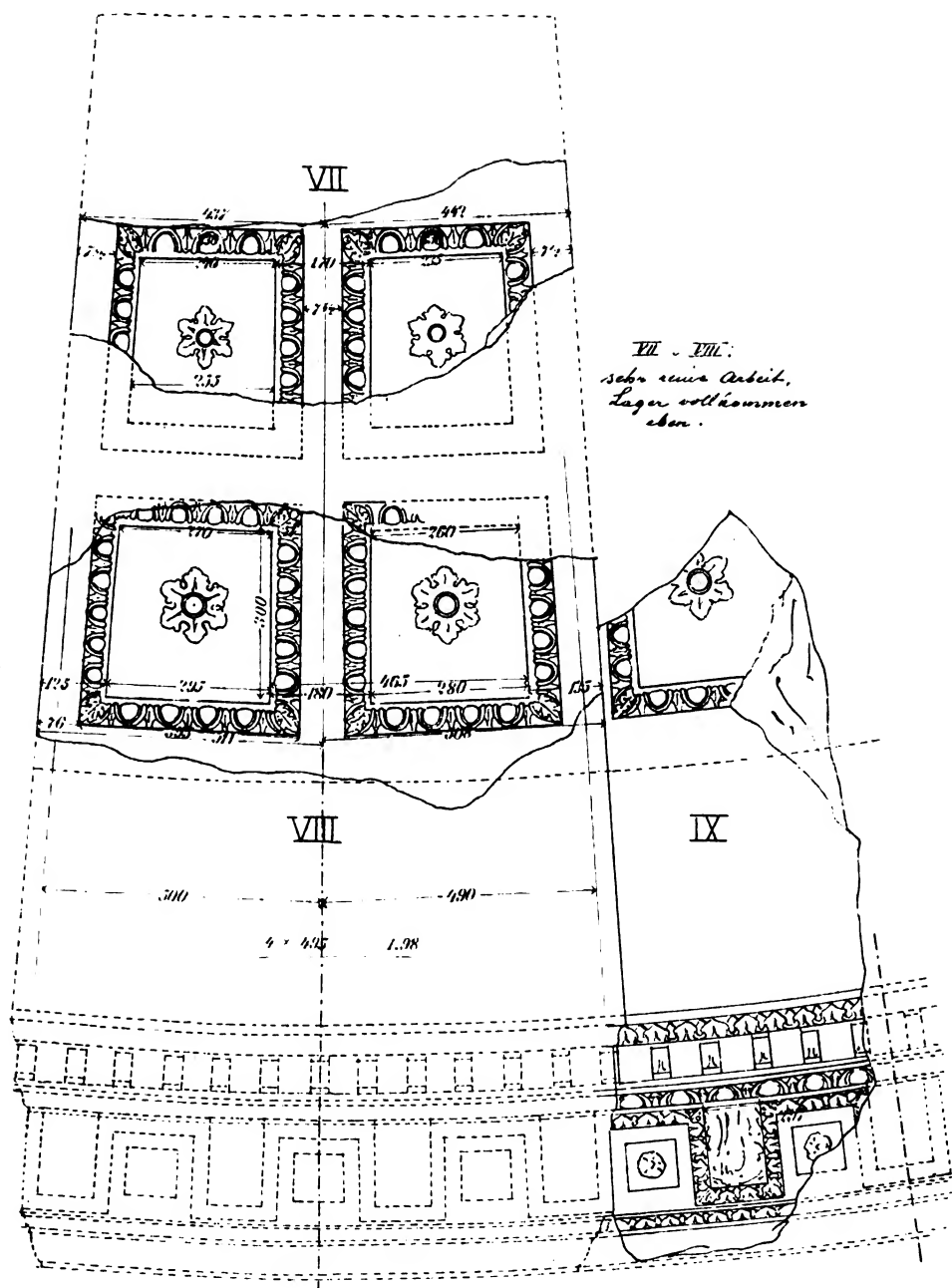
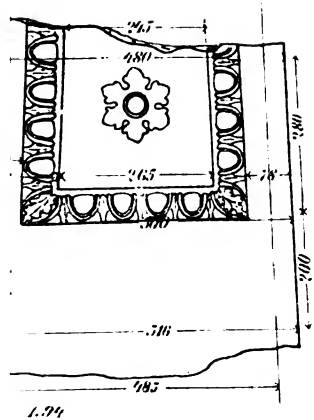
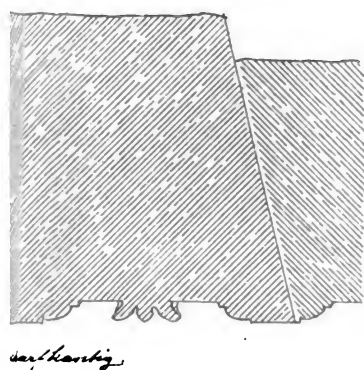
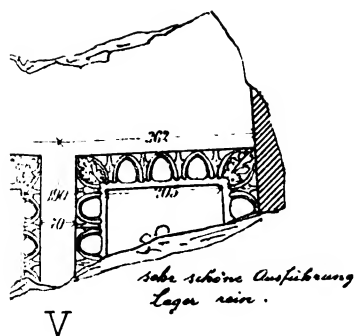
IV
Lager raub. Arbut. ungeraus.



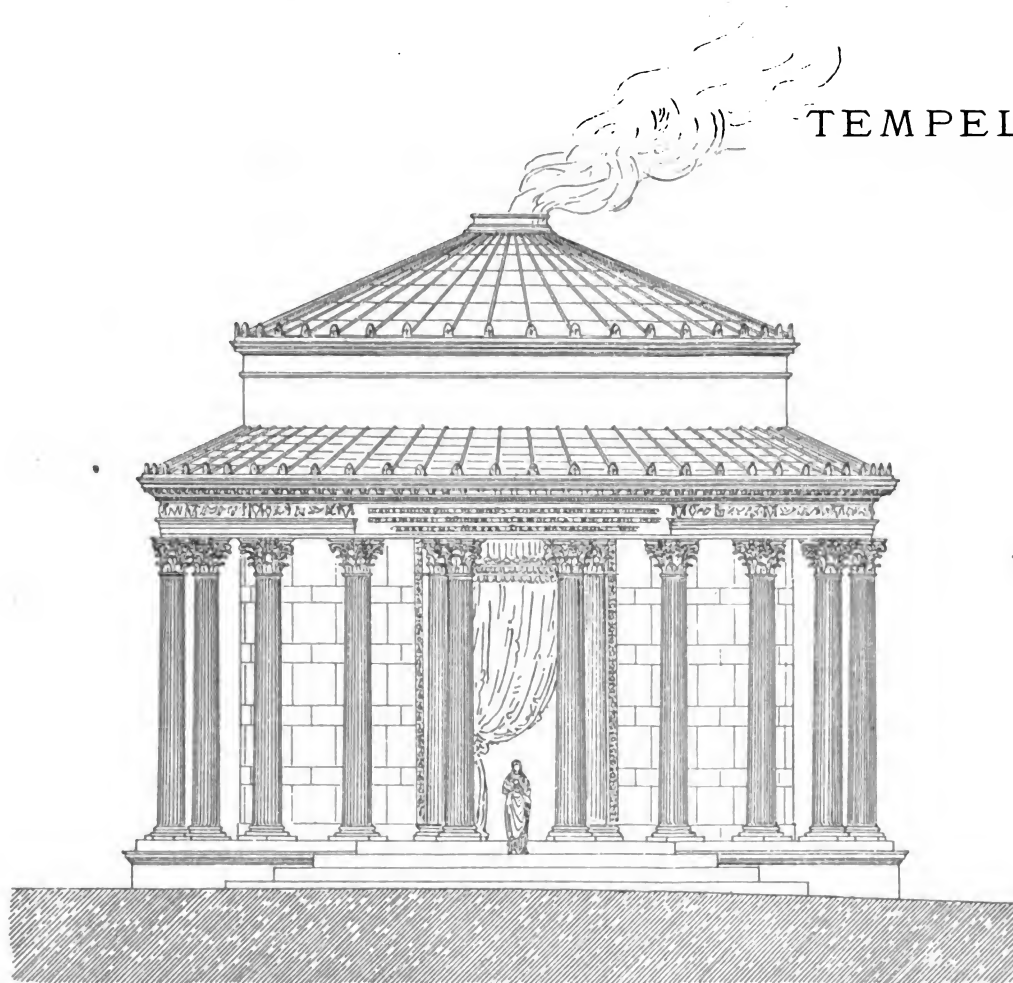
same Lager. x



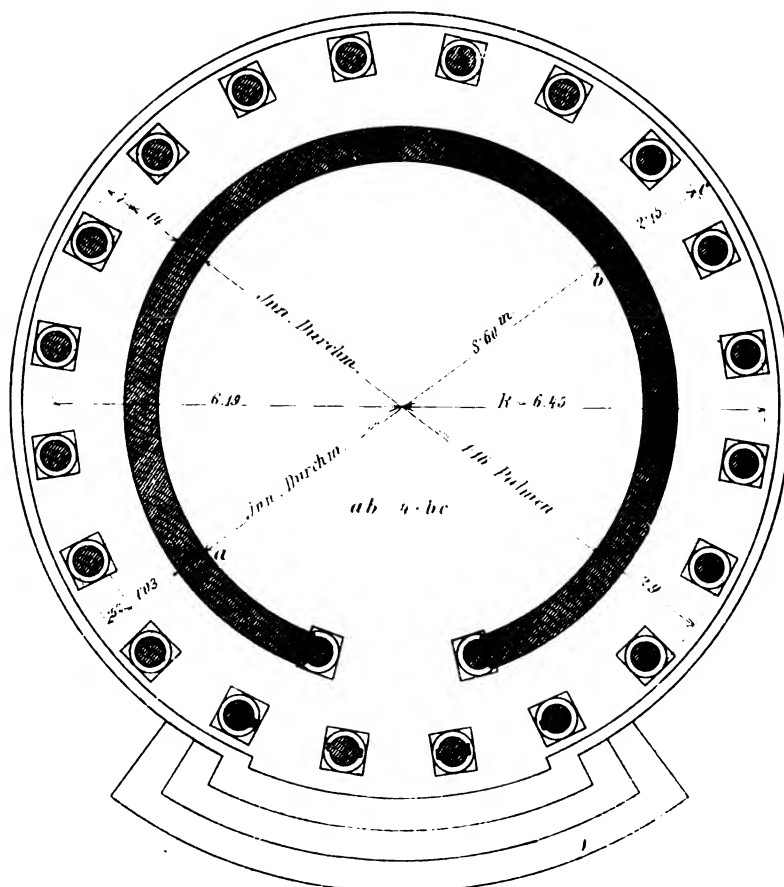
A AM FORUM ROMANUM.



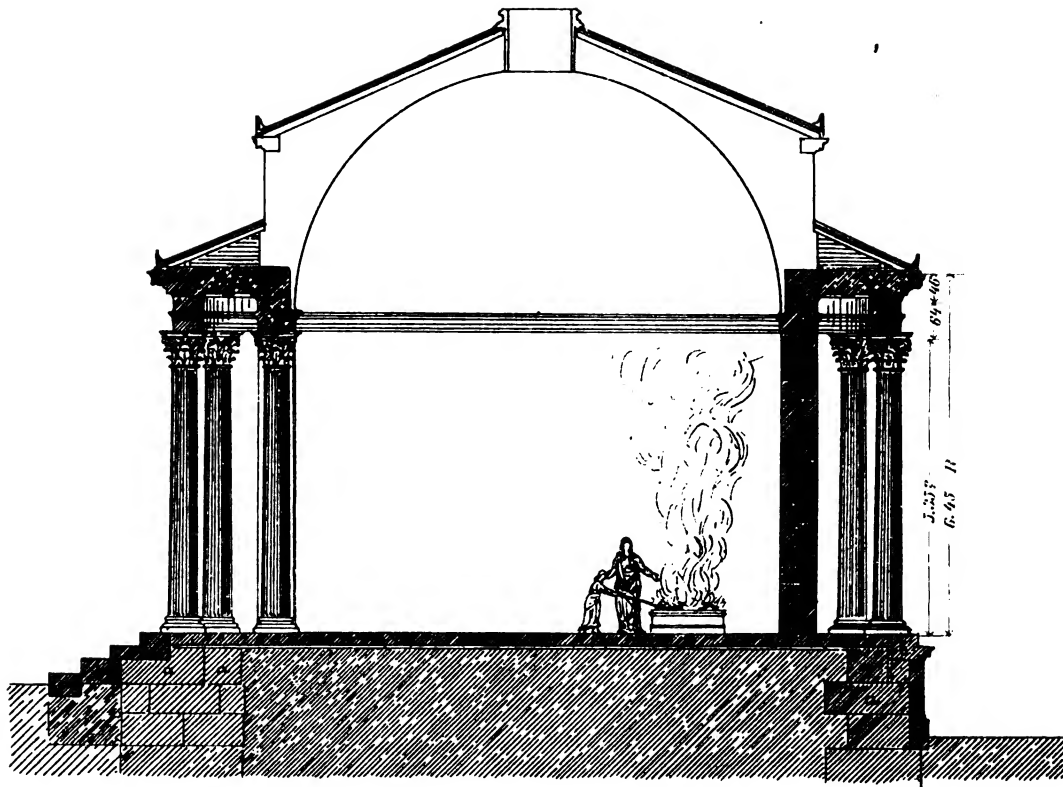
TEMPEL DER VESTA



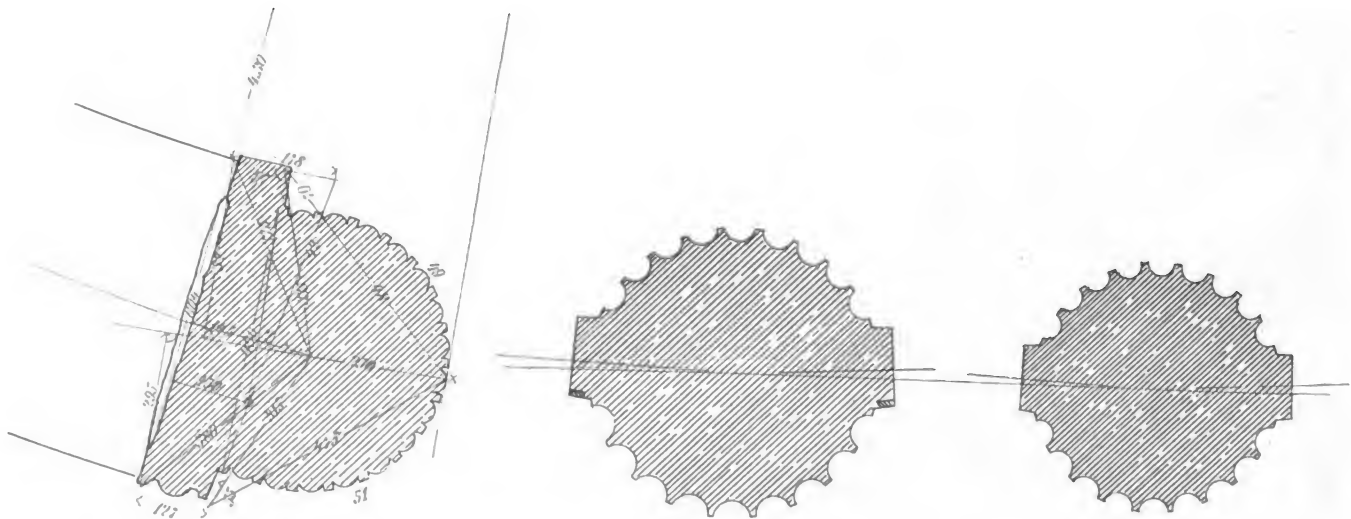
Meter für die Ansichten und Grundriss.
Decimeter für die Details.

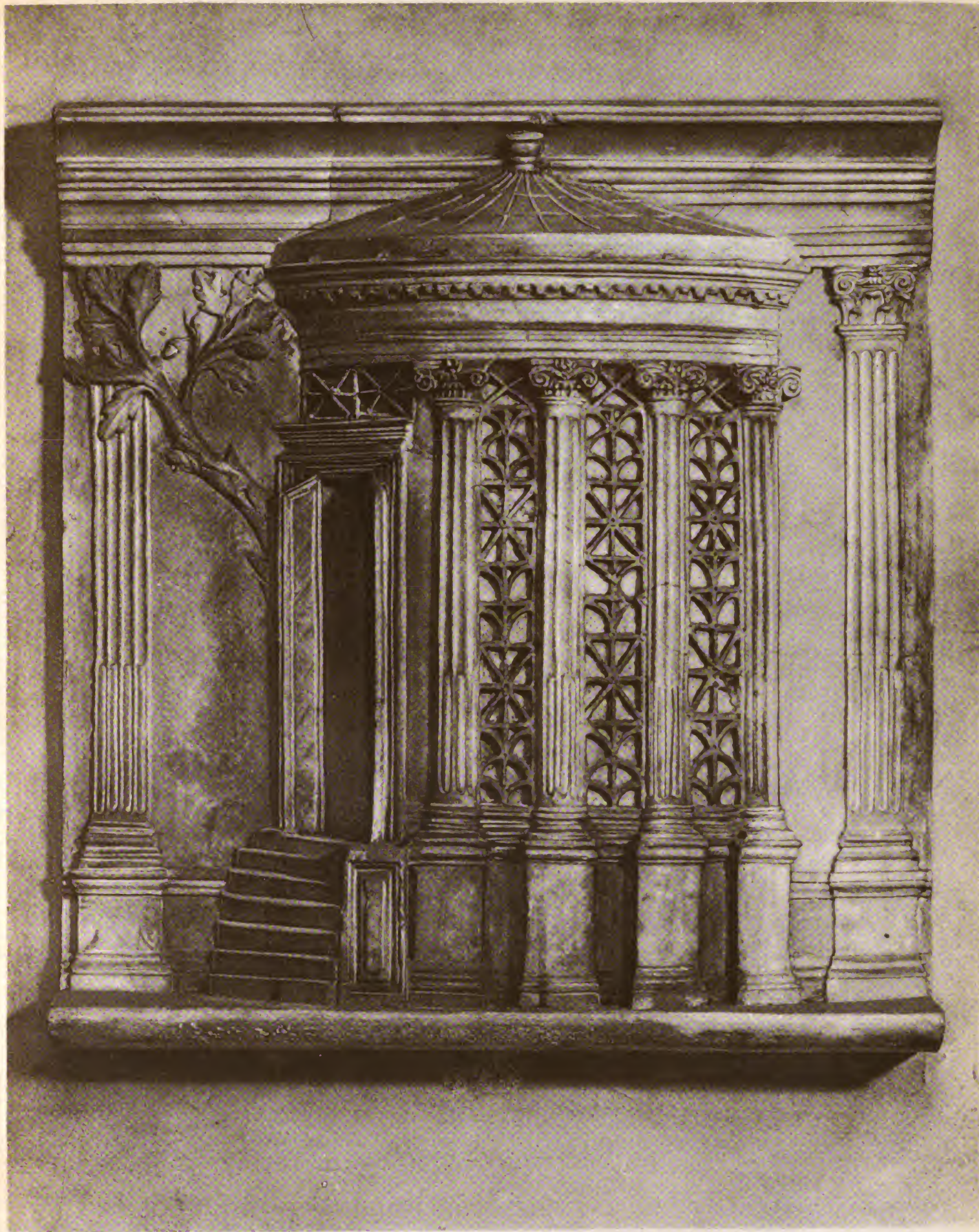


AM FORUM ROMANUM.



- a. Steine, welche noch am Ort liegen.
 b. Steine, welche in der Nähe liegen.



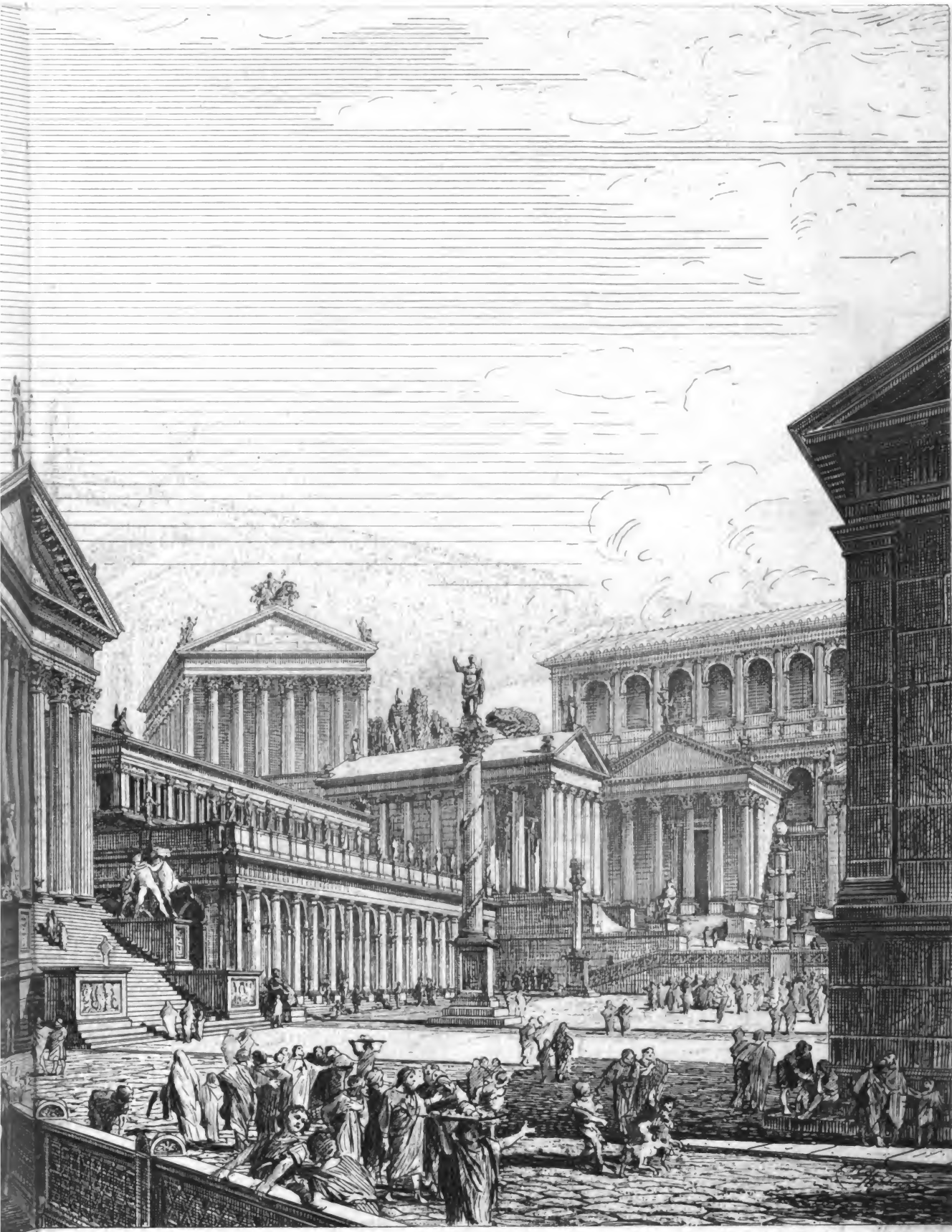


RELIEF AUS DEN UFFIZIEN IN FLORENZ.



D. & F. CO.

NEW YORK, N. Y.



G. H. Auer sculp. von A. H. H. bl.

MANUM

CL. XXXVIIII

~~5251~~

~~6160~~

~~6160~~



~~Reviewed by Preservation 1992~~

Reviewed by Preservation

1993

**DO NOT REMOVE
OR
MUTILATE CARD**

